Die
Bibel
Alten und Neuen Teſtaments
mit
vollſtändig-erklärenden Anmerkungen
von

Wilhelm Friedrich Hezel,
Kaiſerlichem Pfalzgrafen, Herzoglich Sachſen-Hildburghäuß. Hofrath, der Weltweisheit Doctor, und der Herzoglich-Lateiniſchen Geſellſchaft zu Jena Ehrenmitglied.

Zweyter Theil,
welcher
das Buch Joſua, der Richter, das Buch Ruth, die beyden Bücher Samuels und beyden Bücher der Könige
enthält.

Lemgo,
im Verlag der Meyerſchen Buchhandlung, 1781.

Vorrede.

Warum dieſer zweyte Theil meiner Bibel um ein halb Jahr ſpäter erſcheine, als er von mir und der Verlagshandlung verſprochen war, habe ich ſchon in der Vorrede zu einer, vorige Michaelmeſſe von mir herausgegebenen, und mit dem erſten Theil der Bibel in genauer Verbindung ſtehenden Abhandlung: „Ueber die Quellen der Moſaiſchen Urgeſchichte“ (Lemgo 1780. 5 Bogen gr. 8.) geſagt.

Das Buch Joſua, als ein, wegen des meiſt geographiſchen Innhalts, für den größern Theil meiner Leſer minder intereſſantes Buch, habe ich kürzer behandelt, als die freylich weit intereſſantern und auch weit mehr Schwierigkeiten von anderer Art habenden Bücher der Richter und Samuels, wozu ich mich auch um ſo mehr berechtiget hielt, da ich, in den mir übrigen

Erholungsſtunden, ſchon ſeit geraumer Zeit an einer ausführlichen biblischen Geographie arbeite, die ohnehin auch die im Buch Joſua vorkommenden Städte, Gränzenbeſtimmungen der iſraelitiſchen Stämme u. ſ. w. genau und ausführlich beſchrieben enthalten muß.

Beym Lied der Debora habe ich des Hrn. D. Köhlers Nachleſe zu des Hrn. Profeſſor Schnurrers Cantic. Deborae, welches ich mit vielem Vortheil gebraucht habe, nicht benutzen können, weil mein Manuſcript ſchon unter der Preſſe, wenigſtens in den Händen des Verlegers war, als ich jene zu Geſichte bekam.

Uebrigens mache ich auf ein billiges Urtheil der Kunſtrichter, auch in Anſehung dieſes zweyten Theils, dem der dritte, der bis auf die Pſalmen gehen wird, zur Michaelmeſſe folgen ſoll, Anſpruch, und empfehle mich der fernern Gewogenheit meiner Leſer. Ilmenau zur Leipziger Oſtermeſſe 1781.

Hezel.

Hiſtori-

Hiſtoriſche Einleitung ins Buch Joſua.

Das Buch Joſua iſt unter denjenigen Büchern, welche in der hebräiſchen Bibel unter dem Namen der erſtern Propheten vorkommen, das erſte. Und dieſes veranlaſſet mich, von den Propheten kürzlich überhaupt zu handeln, ehe ich das Nöthige über das Buch Joſua insbeſondere vortrage.

Prophet heißt überhaupt derjenige, welcher den Willen eines andern bekannt macht. (Interpres.) So wird z. B. Aaron 2 Moſ. 7, 1. „Moſes Prophet" genennet, d. i. derjenige, welcher das, was ihm Moſes ſagte, andern vortragen mußte.

Ein Prophet Gottes wird alſo insbeſondere derjenige ſeyn, welchem ſich Gott offenbaret, und dieſe Offenbarungen Gottes andern vorträgt oder bekannt macht. Und in ſo ferne konnte auch Abraham 1 Moſ. 20, 7. Moſe, Joſua u. a. Propheten Gottes genannt werden.

Das Geſchäfte, oder Amt der Propheten war ſehr vielfach; und ſo vielfach dieſes war, ſo vieldeutig iſt auch das Wort Prophet.

Die Propheten waren 1) außerordentliche von Gott berufene Religionslehrer, welche das Volk in der wahren Religion des Jova unterrichten mußten. Zwar war dieſes eigentlich das Amt und Geſchäfte der Prieſter. (5 Moſ. 33, 1. Mal. 2, 7.) Wenn aber dieſe ihrer ihnen obliegenden Pflicht entweder keine Gnüge leiſteten, und etwa auch falſch lehrten, oder, um das rüde Volk im Zügel zu halten, zu wenig Anſehen hatten: ſo wa-

ren dergleichen außerordentliche Lehrer oder Propheten nothwendig; ſonderlich auch, wenn ſich Abgötterey unter dem Volk einſchlich, oder gewiſſe Laſter herrſchend geworden waren. Vergl. 2 Kön. 17, 13. ff. Ezech. 3, 17. Richt. 2, 1.

2) Sie waren auch als mittelbare göttliche Orakel anzuſehen. Sie ſagten aus göttlicher Eingebung dem Volk künftige Dinge vorher, und zwar entweder, indem ſie von freyen Stücken von Gott geſandt, oder von dem Volk gefragt wurden. Z. B. 1 Sam. 9, 6. 1 Kön. 22, 5. Jeſ. 7, 1. 37, 21.

3) Durch die Propheten unterredete ſich das Volk mit Gott, und fragte denſelben nicht nur wegen künftiger Begegniſſe, ſondern auch, wie ſie ſich etwa bey einer gefährlichen Lage des Staats, der Kirche u. ſ. w. zu verhalten hätten. Vergl. 1 Kön. 14, 2. 3. 22, 5. 8. 2 Kön. 19, 2. 3. Ezech. 14, 1. 20, 1. u. ſ. w.

4) Sie waren auch Vorbitter für das ganze Volk, oder auch für einzelne Perſonen, bey Gott; indem ſie durch ihr Gebet die erzürnte Gottheit beſänftigten, und die entweder dem ganzen Volk, oder einzelnen Perſonen bevorſtehenden Strafen abwendeten. Vergl. 1 Moſ. 20, 7. 2 Kön. 19, 2. Jer. 27, 18. Joel 2, 17. u. ſ. w.

5) Oft waren ſie auch Rathgeber der Könige, als Jeſaias, Jeremias und Daniel, und vollzogen bisweilen auch ſelbſt das Recht an Laſterhaften, oder überhaupt an ſolchen, welche für den Staat und die Kirche gefährlich waren. Z. B. Samuel 1 Sam. 15, 33., Elias 1 Kön. 18, 40., Eliſa 1 Kön. 19, 17.

6) So war es auch endlich das Geſchäfte der Propheten, die Geſchichte der jüdiſchen Nation aufzuzeichnen, welche alsdenn (nebſt den übrigen göttlichen Schriften) in den Archiven der iſraelitiſchen Könige aufgehoben und ſorgfältig bewahret wurden a).

Alle dieſe Geſchäfte lagen alſo den Propheten, im eigentlichen und engern Verſtande, ob.

Im weitläuftigern Verſtande wird aber auch das Wort Prophet gerade ſo, wie das lateiniſche Wort Vates gebraucht, nemlich von Dichtern, wenn ſie auch nicht ſelbſt inſpirirt waren, ſondern nur göttliche Ausſprüche und Thaten in gebundener Rede, entweder mit oder ohne Inſtrumenten, abſangen. In dieſem Verſtande heißt z. B. Mirjam eine Prophetinn 2 Moſ. 15, 20. Debora Richt. 4, 4. 5, 1. Und diejenigen heiligen Sänger, welche David verordnete und beſtellte, werden 1 Chron. 25, 1. 2. 3. Propheten genannt, und von ihnen geſagt, daß ſie weißageten, d. i. heilige Lieder, unter dem Klang der Inſtrumentalmuſik, abſangen. So werden auch 1 Sam. 10, 5. 6. die dem Saul entgegen kommenden heiligen Sänger Propheten, und ihr Geſang weißagen genennet, und V. 10. 11. von Saul geſagt, daß auch er mit jenen geweißaget, d. i. heilige

a) S. D. J. G. Carpzovii Introductio ad libros propheticos Vet. Teſt. (edit. quart.) p. 40. ſqq.

heilige Lieder abgeſungen habe; daher V. 12. mit Verwunderung gefragt wird, wie Saul unter die Propheten, d. i. unter die heiligen Sänger gekommen ſey b)?

Die Bildung der Propheten betreffend; ſo geſchah dieſe anfänglich ſo, daß ſie noch nicht wußten, daß ſie Gott zu Propheten weyhen und brauchen wollte. Z. B. Moſes ward am ägyptiſchen Hofe erzogen, und in allen damals bekannt geweſenen Künſten und Wiſſenſchaften unterrichtet, ohne daß er wußte, daß er ein Prophet Gottes, Geſetzgeber und Anführer einer großen Nation werden ſollte, bis ihn Gott ſelbſt dazu berief. Aber, von Samuels Zeit an, wurden die ſogenannten Prophetenſchulen errichtet, welche jedesmal einen wirklich inſpirirten Propheten zum Vorſteher hatten, z. B. den Samuel, Elias, Eliſa 1 Sam. 10, 5. 19, 19. 2 Kön. 2, 3. 5. 6, 38. u. ſ. w. In dieſen Schulen wurden geſchickte und zur künftigen göttlichen Inſpiration tüchtig ſcheinende Perſonen in den zu dem Amte der Propheten erforderlichen Wiſſenſchaften unterrichtet, und aus dieſen wählte Gott alsdenn diejenigen, welche des prophetiſchen Geiſtes fähig, und der göttlichen Eingebung würdig waren, zu ſeinen Propheten.

Nicht jeder, wenn er auch die erforderlichen Fähigkeiten gehabt haben ſollte, durfte ſich zum Propheten aufwerfen; ſondern wer ein wirklicher Prophet des Jova ſeyn, und dafür angeſehen werden wollte, mußte zu dem prophetiſchen Amte von Gott berufen ſeyn; ſonſt wurden ſie für falſche Propheten und Betrüger gehalten. (Jer. 23, 21. 25 - 30. 27, 14. 15.) Es berufen ſich daher bisweilen die wahren Propheten Gottes, zu ihrer eignen Rechtfertigung, auf ihren ausdrücklich erhaltenen göttlichen Ruf. Vergl. Jeſ. 6. Jerem. 1. Ezech. 2. 3. u. ſ. w.

Die vornehmſten Kennzeichen wahrer und von Gott geſandter Propheten aber waren etwa folgende:

1) Wenn ihre Lehre mit den Grundſätzen der patriarchaliſchen und moſaiſchen Religion übereinſtimmte. Vergl. Jeſ. 8, 19. 20. 5 Moſ. 13, 1. 2.

b) Dargegen entſpricht das Wort Nabi, Prophet, im engern Verſtande, dem griechiſchen Wort θεολογος. Daher wird Johannes, der Verfaſſer der hohen Offenbarung, in der Ueberſchrift ὁ θεολογος, d. i. Prophet, genannt. Und die Kirchenväter nennen die Propheten nicht ſelten θεολόγους. So ſagt z. B. Pſeudo-Dionyſius (de coeleſt. Hierarch. Cap. VIII. p. 95.): των θεολογων εις, ο Ζαχαριας. d. i. „Einer der „Propheten, mit Namen Zacharias.“ Und (p. 96.): ετερος των θεολογων Ιεζεκιηλ. d. i. „Ein anderer Prophet, Ezechiel.“ — Wobey Pachymeres (p. 104.) anmerkt: τους ιερους προφητας θεολογους φησιν, ως λογους Θεου ημιν εξαγγελλοντας. d. i. „Er nennet die heiligen Pro„pheten Θεολογους, als die uns das Wort Gottes verkündigen.“ Und an einem andern Ort (C. XIII. p. 156.): Προφητην θεολογον φησιν, η ως μυστην των κρυφιων, η ως Θεου λογους λεγοντα. d. i. „Den „Propheten nennet er Θεολογον, entweder als einen Lehrer der Geheim„niſſe, oder Prediger des Wortes Gottes.“

2) Wenn ihre Weißagungen, welche nur auf kurze Zeit geſtellet waren, in ihre Erfüllung giengen. 5 Moſ. 18, 21. ff. Jerem. 28, 9. 1 Sam. 3, 19 20.

3) Wenn ſie mit andern Propheten von ausgemachter Treue und erwieſener göttlicher Sendung übereinſtimmig waren. Jeſ. 8, 2. Jer. 26, 16 , 20.

4) Wenn ſie einen tugendhaften und unſträflichen Lebenswandel führten. Jerem. 23, 14. Auch

5) im Fall es unumgänglich nöthig ſchien, ihren göttlichen Ruf durch Wunder erprobten. Vergl. 2 Moſ. 4, 1. ff. 1 Kön. 13, 3. ff. 1 Kön. 18, 37.

Doch genug hiervon. Ich komme nunmehr wieder auf dasjenige zurück, wodurch ich zu dem bisher Geſagten veranlaſſet worden bin.

Das Buch Joſua iſt in unſrer hebräiſchen Bibel unter denjenigen Büchern, welche die erſtern Propheten c) genennet werden, das erſte. Die übrigen Bücher, welche unter dieſem Titel ſtehen, ſind das Buch der Richter, die B. Samuels und die B. der Könige. Sie werden die erſtern Propheten genennet, in Abſicht auf die letztern d), unter welchen diejenigen Bücher begriffen ſtehen, welche wir im engern Verſtande Propheten nennen, nemlich Jeſaias, Jeremias, Ezechiel und die 12 kleinen Propheten.

Warum werden aber die Bücher Joſua, der Richter, Samuels und der Könige, da ſie doch nur hiſtoriſch ſind, Propheten genannt? —— und zwar die erſtern Propheten? —— Weil ſie die Thaten, die Lebensgeſchichte und Beſchreibung der erſtern Propheten, als des Joſua, (der Richter, worunter Debora (Richt. 4, 4.) ausdrücklich eine Prophetinn — freylich im weitläuftigen Verſtande — genennet wird) des Samuels, des Elias, Eliſa, Davids u. ſ. w. enthalten. ——

Vom
Buch Joſua
insbeſondere.

Joſua, ein Sohn Nun, aus dem Stamm Ephraim, ward noch in Aegypten geboren, bildete ſich durch Moſes Anleitung, deſſen vornehmſter Kriegsgehülfe er war, und auf deſſen Ordre wider Feinde zu Felde zog, zu einem tapfern General. Einen Beweis ſeiner Tapferkeit legte er ſchon

---

c) נביאים ראשונים Prophetae priores.

d) נביאים אחרונים Prophetae poſteriores.

ſchon damals ab, da er noch unter Moſe diente, und von ihm gegen die Amalekiten geſtellt wurde, welche er rühmlichſt überwand. 2 Moſ. 17, 9. ff. — So erprobte er auch ſeinen Heldenmuth dadurch, daß er, da er nebſt Caleb und andern aus allen Stämmen ausgeſuchten Männern, von Moſe nach Paläſtina geſandt wurde, um daſſelbe Land auszukundſchaften, allein nebſt Caleb nicht nur Muth bezeugte, in Paläſtina einzudringen, ſondern auch das kleinmüthig gewordene Volk aufrichtete, und ihm Muth zuſprach. 4 Moſ. 14, 6. ff. 39. Daher er nach Moſis Tod allein würdig war, deſſen Nachfolger — General über die ganze iſraelitiſche Armee zu werden. 4 Moſ. 8, 10. 27, 18. ff. 5 Moſ. 31, 7. ff. 34, 9. Und hier war er ſo glücklich, Paläſtina einzunehmen und zu erobern, wobey ihm, außer ſeiner Klugheit und Tapferkeit, auch noch göttliche Wunder zu Statten kamen. — Da nun Paläſtina erobert war: ſo vertheilte er es unter die 12 Stämme, und nachdem er ein Alter von hundert und zehn Jahren erreicht hatte, ſtarb er, und wurde zu Thimnath-Serach begraben. Joſ. 24, 30.

Iſt nun aber dieſer Joſua der wirkliche Verfaſſer von dem Buche, welches von ihm den Namen führet?

Gemeiniglich antwortet man mit Ja! Gründe für dieſe Meynung nimmt man aus dem Buche Joſua ſelbſt und auch aus einigen andern Büchern. Man beruft ſich nemlich z. B.

1) auf Joſ. 24, 26. wo es heißt: „Joſua ſchrieb alle dieſe Worte ins Geſetzbuch Gottes.“ — Unter dem, was hier von Joſua geſagt wird, daß er es aufgezeichnet, verſtehet man das ganze Buch Joſua. Wäre dieſe Vorausſetzung, daß darunter das ganze Buch Joſua verſtanden würde, richtig: ſo würde freylich daraus folgen, daß Joſua von dem ganzen Buche Verfaſſer ſey. Da aber jenes nicht erweislich iſt, vielmehr aus dem Zuſammenhang offenbar erhellet, daß unter dem, was Joſua aufgezeichnet, nur dasjenige, was in dieſem Kap. 24. von der Wiederaufrichtung eines neuen Bundes der Iſraeliten mit dem wahren Gott Jova erzählt wird, verſtanden werde: ſo beweißt obige Stelle zu wenig. — Alſo dieſe Geſchichte von der Erneuerung des Bundes der Iſraeliten mit Jova, oder wol gar nur die Formel des Bundes zeichnete Joſua auf. Daraus aber folgt nicht einmal, daß Joſua von dem ganzen vier und zwanzigſten Kapitel, vielweniger von dem ganzen Buch Verfaſſer ſey; zumal da a. a. O. angemerkt wird, Joſua habe dieſe Geſchichte niedergeſchrieben, welches nun Joſuä Worte gewiß nicht ſind; denn warum hätte er dieſes anmerken ſollen, wenn er von dieſem ganzen Kapitel, oder wol gar von dem ganzen Buch Verfaſſer wäre?

2) Beruft man ſich auf Syrach 46, 1., wo geſagt wird, daß Joſua ein Prophet nach Moſe geweſen wäre. — Wahr iſt es freylich! Aber wie könnte wol daraus folgen, daß Joſua der Verfaſſer dieſes Buchs ſey? — Es mag ſeyn, daß Joſua die vorzüglichſten Begebenheiten ſeiner Zeit aufgezeichnet, und alſo auch hierinnen Moſe nachgeahmet habe: folgt denn aber daraus, daß eben dies Buch, welches Joſua überſchrieben wird, in Anſehung der Materie und Form, ihn zum einzigen und wirklichen Verfaſſer habe?

3) Führt man 1 Kön. 16, 34. an. Es wird hier die Erfüllung einer von Joſua geſtellten Weißagung, welche wir Joſ. 6, 26. finden, angezeigt. Hieraus ſchließt man nun nicht nur, daß das Buch ſchon zu des Propheten Elias Zeit müſſe exiſtirt, ſondern auch den Joſua zum Verfaſſer haben. — Man begehet hier wieder einen Sprung. — Es iſt wahr, das, was 1 Kön. 16, 34. ſtehet, iſt die Erfüllung derjenigen Weißagung, welche wir im Buch Joſua Kap. 6, 26. finden. Wenn nun (1 Kön. 16, 34.) hinzugeſetzt wird: „nach dem Wort des Herrn, das er geredet hatte, „durch Joſua, den Sohn Nun:“ ſo folgt daraus weiter nichts, als daß die Weißagung, welche wir Joſ. 6, 26. finden, zu Eliä Zeit bekant geweſen ſeyn müſſe. Es kann ja wol auch ſeyn, daß dieſe Weißagung von Joſua aufgezeichnet worden, wie denn gar nicht zu leugnen iſt, daß Joſua nicht die vorzüglichſten und denkwürdigſten Begebenheiten ſollte aufgezeichnet haben. Folgt denn aber daraus, daß Joſua gerade von dem Buch, welches wir heutiges Tags unter der Ueberſchrift: Joſua, haben und kennen, gerade in der Form, wie wir es heutiges Tags haben, Verfaſſer ſey? —

4) Führt man auch den Thalmud (Tr. Bata Babr. c. I. fol. 14. b. ff.) zum Beweis an. Es heißt daſelbſt: „Joſua habe ſein Buch, imgleichen die acht letzten Verſe des fünften Buchs Moſe, welche von Moſes Tod handeln, geſchrieben; hingegen das Stück Joſ. 24, 19. ff. von des Joſua Tod, habe Eleaſar beygefügt. Der V. 33. aber, von Eleaſars Tod, ſey von Pinehas noch angehängt worden. — Da aber Ausſprüche des Thalmuds von Dingen dieſer Art nichts mehr gelten, als Ausſprüche eines unſrer heutigen Gottesgelehrten: ſo wird dieſe thalmudiſche Nachricht eben ſo wenig für einen Beweis gelten können, daß Joſua Verfaſſer von dieſem Buch ſey, als wenn ich den Hottinger, welcher dieſes ebenfalls glaubte, zum Beweis anführen wollte.

Alſo Beweiſe, daß Joſua Verfaſſer von dem Buch ſey, welches ſeinen Namen an der Stirne führet, hat man gar nicht, verſteht ſich, keine überzeugenden Beweiſe. Nun aber fragt es ſich, giebt es keine Gegenbeweiſe? Ja! Und dieſe ſind von der Art, daß es vermöge derſelben ſo gut, als ausgemacht und gewiß wird, daß Joſua nicht Verfaſſer von dem Buch ſey.

Joſ. 10, 13. beruft ſich der unbekannte Verfaſſer, da er die Geſchichte von dem Stilleſtehen der Sonne und des Mondes beſchreibt, auf das Buch der Frommen, oder wie es richtiger zu nennen wäre, auf das Buch der Geſänge, gleichſam zum Beweis, daß ſeine Erzählung richtig ſey. Wäre es aber nicht lächerlich, wenn ſich Joſua, der dieſes alles nicht nur ſelbſt geſehen, ſondern ſich auch auf ein Volk von 600,000 Mann, welche alle ebenfalls Augenzeugen waren, berufen konnte, auf jenes Liederbuch hätte berufen wollen? Nicht anders, (daß ich mich der Worte des Hrn. R. Michaelis e) bediene) „als wenn der König von „Preu-

e) Deutſche Ueberſetz. des A. T. Th. V. Erſte Hälfte. Anmerk. zum B. Joſua. S. 20.

„Preußen in der Geſchichte, die die Welt von ſeiner eignen Hand erwar„tet, ſich, bey Erzählung der Schlacht bey Rosbach, auf den hamburgi„ſchen Correſpondenten beriefe.“ —

Diejenige Stadt, welche zu Davids und den folgenden Zeiten Debir hieß, hatte zu Calebs, folglich auch zu Joſuá Zeit, noch den Namen Kiriath Sepher, wie aus Joſ. 15, 16. erhellet. Der Verfaſſer dieſes Buchs aber erinnert Joſ. 15, 15. „Debir hieß ehemals Kiriath Sepher.“ Dies kann Joſua nicht geſchrieben haben. Denn zu ſeiner Zeit hieß dieſe Stadt noch nicht Debir, ſondern noch Kiriath Sepher. Folglich muß der Verfaſſer dieſes Buchs lange Zeit nach Joſua gelebt haben.

Joſua 16, 10. heißt es: „Und ſie vertrieben die Cananiter nicht, „die zu Gaſer wohnten. Alſo blieben die Cananiter unter Ephraim, bis „auf dieſen Tag“ d. i. bis auf die Zeit, da der Verfaſſer des Buchs Joſua lebte. Joſua kann dies wieder nicht geſchrieben haben. Denn warum der Zuſatz: „bis auf dieſen Tag“ — wenn Joſua nur erzählte, was zu ſeiner Zeit geſchehen war?

Doch ich enthalte mich, mehrere Gründe anzuführen, da aus den ſchon angeführten es gewiß genug iſt, daß Joſua nicht der Verfaſſer von dieſem Buch ſeyn könne, ſondern ein anderer, dem Namen nach, unbekannter Prophet, welcher jedoch nicht ſpäter, als in den erſten Jahren der Regierung Davids, ehe er noch die Burg Zion eroberte, und die Jebuſiten vertrieb (2 Sam. 5.), gelebt haben konnte. Denn der Verfaſſer des Buchs Joſua ſagt Kap. 15, 63. ausdrücklich, daß, bis auf ſeine Zeit, die Jebuſiten nicht aus Jeruſalem hätten vertrieben werden können. David aber vertrieb ſie ja, und nahm ihnen die Burg Zion ab. —

Jedoch iſt ſo viel gewiß, daß Joſua das Vorzüglichſte ſelbſt aufgezeichnet habe, welches hin und wieder ausdrücklich geſagt wird. Dieſes Tagebuch des Joſua, welches in den iſraelitiſchen Archiven ſorgfältig aufbewahret wurde, brachte ein nachher lebender Prophet in Ordnung, und gab ihm die Geſtalt einer zuſammenhängenden Geſchichte.

Den Nutzen des Buchs Joſua betreffend: ſo iſt nicht zu leugnen, daß derſelbe groß und vielfältig ſey. Für die Religion überhaupt iſt dieſes Buch beſonders deswegen intereſſant und merkwürdig, weil wir darinnen die Erfüllung derjenigen Verheißungen finden, welche Gott ehemals dem Abraham (1 Moſ. 13, 15.), Iſaak (1 Moſ. 26, 4.), Jakob (Kap. 35, 12.), Joſeph (Kap. 50, 24.), Moſe und dem ganzen Volke Iſrael (2 Moſ. 3, 8.) gegeben hatte.

Ueber dies aber enthält das Buch Joſua nicht nur die Fortſetzung der Geſchichte des jüdiſchen Volks, von Moſis Tod an, bis auf die Zeit der Richter, die wichtigſte Periode der jüdiſchen Geſchichte, in welcher ſie zum Beſitz des ihnen verheißenen Landes gelangten; ſondern auch eine für uns ſehr intereſſante geographiſche Beſchreibung des Landes Canaans, welche uns bey Leſung anderer bibliſchen Bücher, in welchen oft Namen paläſtiniſcher Städte genannt werden, ſehr gut zu Statten kommt.

Das 1 Kapitel.

Joſua wird in ſeinem Amte von Gott beſtätiget.

V. 1. Nach dem Tode Moſe, des Knechtes des Herrn, ſprach der Herr zu Joſua, dem Sohn Nun, Moſes Diener a):

a) Dies heißt hier nicht viel weniger, als Moſis Kriegesgeneral, auf deſſen Treue er ſich allezeit verlaſſen konnte. Schon 40 Jahre vorher hatte Joſua Armeen commandiret. 2 Moſ. 17, 8-14. Vergl. die hiſtor. Einleit. zu dieſem B. —

V. 2. Mein Knecht Moſe iſt geſtorben a): So mache dich nun auf und zeuch über dieſen Jordan, du und dies ganze Volk, in das Land, das ich ihnen, den Kindern Iſrael, gegeben habe b).

a) S. 5 Moſ. 34, 5. — b) gebe, oder zugedacht, für ſie beſtimmt habe. — S. V. 3. b. —

V. 3. Alle Stätte a), darauf eure Fußſolen treten werden, habe ich euch gegeben b), wie ich Moſe geredet habe.

a) 5 Moſ. 11, 24. — b) d. i. zugedacht, wie V. 2. Das hier im Hebräiſchen ſtehende Wort hat ſonſt auch bisweilen dieſe Bedeutung, als Jeſ. 53, 9. wo überſetzt werden muß: „Man hatte ihm ſein Grab mit „(oder unter) den Gottloſen zuge„dacht, aber ꝛc.“ —

V. 4. Von der Wüſten a) an, und dieſem Libano, bis an das große Waſſer Phrath: das ganze Land der Hethiter b), bis an das große Meer gegen dem Abend c).

a) Wüſten, d. i. von der dem Lande Canaan gegen Süden gelegenen Wüſte an. Vergl. 5 Moſ. 11, 24. ff. — b) Hethiter; ein mächtiges cananitiſches Volk, welches in den gebirgigten, und zwar ſüdlichen Gegenden des Landes Canaan wohnte, und hier, wie ſonſt die Amoriter (vergl. 1 Moſ. 14, 7. b.), für die Cananiter überhaupt ſtehen. Wir finden ihrer auch noch ſehr ſpät gedacht. 2 Kön. 7, 6. — c) Unter dieſem großen weſtlichen Meer iſt das ſogenannte mittelländiſche Meer zu verſtehen. —

V. 5. Es ſoll dir niemand widerſtehen dein Lebenlang. Wie ich mit Moſe geweſen bin, alſo will ich auch mit dir ſeyn; ich will dich nicht verlaſſen, noch von dir weichen a).

a) 5 Moſ. 31, 8. Ebr. 13, 5. —

V. 6. Sey getroſt und unverzagt a): denn du ſollt dieſem Volk das Land austheilen, das ich ihren Vätern geſchworen habe, daß ichs ihnen geben wollte.

a) 5 Moſ. 31, 7. —

V. 7. Sey nur getroſt und ſehr freudig, daß du halteſt und thuſt allerdinge nach dem Geſetz, das dir Moſe, mein Knecht, geboten hat a): weiche nicht davon, weder zur Rechten noch zur Linken: auf daß du weislich b) handeln mögeſt in allem, das du thun ſollt.

a) Nicht ſowol zur ſelbſteignen Erfüllung der göttlichen Gebote hatte Joſua Muth und Herzhaftigkeit nöthig, als dazu, wenn Joſua über die ſtrenge Beobachtung derſelben unter ſeinem oft widerſpenſtigen Volk halten und ſie einſchärfen ſollte. Und hierauf wird hier ohne Zweifel vorzüglich Rückſicht genommen. Joſua ſoll alſo ohne Menſchenfurcht muthig

muthig über die Gebote Gottes halten, und dieſes zuerſt dadurch beweiſen, daß er ſelbſt ſie ſtreng beobachte. — b) Gott, der durch Moſen Geſetze gab, iſt ein weiſer Gott. Wer ſie genau beobachtet, wird alſo weiſe handeln, und dadurch ſein eignes, auch leibliches Wohl befördern. —

V. 8. Und laß das Buch dieſes Geſetzes nicht von deinem Munde kommen, ſondern betrachte es Tag und Nacht a), auf daß du halteſt und thuſt allerdinge nach dem, das darinnen geſchrieben ſtehet. Alsdenn wird dirs gelingen in allem, das du thuſt, und wirſt weislich handeln können.

a) Pſ. 1, 2. 3. —

V. 9. Siehe, ich habe dir geboten, a) daß du getroſt und freudig ſeyſt: laß dir nicht grauen, und entſetze dich nicht: denn der Herr, dein Gott, iſt mit dir in allem, das du thun wirſt.

a) S. oben V. 7. —

V. 10. Da gebot Joſua den Hauptleuten des Volks a), und ſprach:

a) den Schreibern des Volks, d. i. diejenigen, welche die Familienregiſter oder Muſterrollen des Volks hielten. —

V. 11. Gehet durch das Lager, und gebietet dem Volk, und ſprechet: Schaffet euch Vorrath a), denn über drey Tage b) werdet ihr über dieſen Jordan gehen, daß ihr hinein kommet, und das Land einnehmet, das euch der Herr, euer Gott, geben wird.

a) Nahrungsmittel, Zehrung. Denn Joſua wußte, daß beym Eintritt der Iſraeliten in Paläſtina das Manna aufhören würde. 2 Moſ. 16, 35. — b) über drey Tage. Es geſchah aber um etliche Tage ſpäter. Denn die Kundſchafter verweilten ſich, nachdem ſie den Nachſtellungen zu Jericho entkommen waren, nicht nur noch drey Tage auf dem Gebirge, (Kap. 2, 22.) ſondern nachdem die Iſraeliten von Sittim aufgebrochen und an den Jordan gekommen waren: ſo währte es noch drey Tage, ehe ſie hinüber giengen. (Kap. 3, 1. 2.) — Es verſtehet ſich von ſelbſt, daß Joſua gleichſam bedingungsweiſe geſagt habe: in drey Tagen würden ſie über den Jordan ſetzen können, wenn anders kein Hinderniß eintreten würde. Dies fand ſich aber ein: folglich verſpätete ſich der Uebergang über den Jordan um einige Tage. — Joſua wollte ja hier eben keine Weißagung ſtellen, ſondern nur ſagen, daß er die Iſraeliten über den Jordan führen würde, und in wie kurzer Zeit dieſes, wenn kein Hinderniß dazwiſchen käme, geſchehen könne. —

V. 12. Und a) zu den Rubenitern, Gaditern und dem halben Stamm Manaſſe ſprach Joſua:

a) Hierbey vergl. 4 Moſ. 32. —

V. 13. Gedenket an das Wort, das euch Moſe a), der Knecht des Herrn, ſagte, und ſprach: Der Herr, euer Gott, hat euch zur Ruhe bracht, und dies Land gegeben.

a) 4 Moſ. 32, 10. ꝛc. —

V. 14. Eure Weiber, und Kinder, und Vieh laſſet im Lande bleiben, das euch Moſe gegeben a) hat, dieſſeit des Jordans; ihr aber ſollt vor euren Brüdern herziehen gerüſtet, was ſtreitbare Männer ſind, und ihnen helfen,

a) d. i. das euch Gott durch Moſen zum künftigen eigenthümlichen Beſitz hat zuſichern laſſen. =

V. 15. Bis daß der Herr eure Brüder auch zur Ruhe bringet, wie euch, daß ſie auch einnehmen das Land, das ihnen der Herr, euer Gott, geben wird. Alsdenn ſollet ihr wieder umkehren in euer Land, das euch Moſe, der Knecht des Herrn, eingegeben hat, zu beſitzen, dieſſeit des Jordans, gegen der Sonnen Aufgang.

V. 16. Und ſie antworteten Joſua, und ſprachen: Alles, was du uns geboten haſt, a) das wollen wir thun, und wo du uns hinſendeſt, da wollen wir hingehen.

a) 2 Moſ. 19, 8. =

V. 17. Wie wir Moſe gehorſam geweſen ſind, ſo wollen wir dir auch gehorſam ſeyn: allein, daß der Herr, dein Gott, nur mit dir ſey, wie er mit Moſe war.

V. 18. Wer deinem Munde a) ungehorſam iſt, und nicht gehorchet deinen Worten, in allem, das du uns gebeuteſt, der ſoll ſterben. Sey nur getroſt und unverzagt.

a) dem, was dein Mund gebietet; deinen Befehlen. =

Das 2 Kapitel.

Die iſraelitiſchen Kundſchafter kommen nach Jericho, und durch der Hure Rahabs Vermittelung glücklich wieder zurück.

V. 1. Joſua aber, der Sohn Nun, hatte zween Kundſchafter heimlich] ausgeſandt von Sittim, und ihnen geſagt: Gehet hin, beſehet das Land und Jericho a). Die giengen hin, und kamen in das Haus einer Huren b), die hieß Rahab, und kehreten zu ihr ein.

a) d. i. und Jericho insbeſondere. Denn Jericho war gleichſam die Gränzfeſtung und der Schlüſſel zum gelobten Lande. = b) Es iſt vielen anſtößig geweſen, daß die iſraelitiſchen Kundſchafter bey einer Hure eingekehrt ſeyn ſollen. Um dieſen vermeinten Stein des Anſtoßes zu vermeiden, haben einige, ſtatt Hure, Gaſtwirthinn überſetzen wollen. Allein nicht zu gedenken, daß das hebräiſche Wort ordentlicher Weiſe eine Hure bezeichnet, und ein Wirthshaus für Spions ein gefährlicher Ort geweſen ſeyn würde: ſo gabs damals noch gar keine Wirthshäuſer, ſondern es war die Gaſtfreundſchaft noch gewöhnlich. Rahab war eine Hure, und ich finde dabey, wenn man folgende Punkte bemerket, nichts Anſtößiges: 1) Man hat keinen Grund, zu glauben, daß die beyden Männer, welche Joſua zu Kundſchaftern ausgeſucht hatte, fromme und heilige Leute geweſen. Joſua las ohne Zweifel ſolche aus, welche klug und verſchmitzt, und folglich zu dieſem Geſchäfte tüchtig waren, und, mit Hrn. R. Michaelis zu reden, wol gar ſolche, an welchen am wenigſten verloren geweſen wäre, wenn die Cananiter ſie auch entdeckt hätten, wenn ſie nur Treue genug für ihr Volk hatten. Es mußten Leute ſeyn, welche unter allerhand Geſtalten und Vorwand ſich verbergen, und ihre Abſichten unentdeckt ausführen konnten. 2) Daß ſie ſich bey dieſer Hure einlo=

einlogirten, war in gedoppelter Abſicht klug gehandelt; einmal, weil ihr Haus (V. 15.) an der Stadtmauer lag, und alſo da leichter, als etwa mitten in der Stadt im Nothfall zu entrinnen war; hernach aber auch ſuchten die Cananiter Iſraeliten, welche ihnen als heilige Leute, deren Frömmigkeit ihnen Gott durch ſo große und für ſie ſo vortheilhafte Wunder ſo oft vergolten hatte (ſ. V. 9. 10. 11.), bekannt waren, nicht in einem ſo verdächtigen Hauſe, und ſchon deswegen konnten ſie darinnen ſicherer ſeyn, als in jedem andern Hauſe, in welchem ſie bey der damaligen ohnehin bedenklichen Lage gleich bey dem erſten Anblick verdächtig geworden wären. 3) Dem ohngeachtet aber folgt es nicht, daß ſich dieſe Männer mit der Hure auf verbotene Art etwas zu ſchaffen gemacht. Waren alſo dieſe beyden Männer ſonſt nur fromme und rechtſchaffene Leute (denn warum ſollte Frömmigkeit und Klugheit nicht beyſammen ſtehen können?): ſo konnten ſie auch dieſes in einem gottloſen Hauſe ſeyn und bleiben, zumal da ſie es nicht der Hure wegen, ſondern zur Erreichung eines großen und Gott wohlgefälligen Endzwecks betraten. 4) Daß ſich die Hure ſo partheyiſch gegen dieſe beyden Kundſchafter bezeigt, iſt bey weitem noch kein Beweis, daß ſie einen unkeuſchen Umgang mit ihr gepflogen haben ſollten. Das ganze Land war in Schrecken (V. 9. ff.), und die Einwohner befürchteten eben dasjenige Schickſal, welches vorher ſchon andere Nationen durch die Iſraeliten und ihren ſtarken Gott betroffen hatte (V. 9. 10. 11.). Rahab konnte alſo nicht klüger handeln, als wenn ſie, da ſie ihren und ihrer Familie Untergang zugleich mit vor Augen ſah, den Kundſchaftern alles ſagte, was ſie zu wiſſen verlangten, ſie vor Gefahr ſchützte und verbarg. Auf dieſe Weiſe konnte ſie ſich Schonung von den Iſraeliten verſprechen, wenn ſie auch die ganze Stadt und das ganze Land feindlich behandelten. Und daß dies ihre Abſicht war, lehret der V. 12. 13. —

V. 2. Da ward dem Könige zu Jericho geſagt: Siehe, es ſind in dieſer Nacht Männer herein kommen von den Kindern Iſrael, das Land zu erkunden.

V. 3. Da ſandte der König zu Jericho zu Rahab, und ließ ihr ſagen: Gieb die Männer heraus, die zu dir in dein Haus kommen ſind: denn ſie ſind kommen, das ganze Land zu erkunden.

V. 4. Aber das a) Weib verbarg die zween Männer, und ſprach alſo: Es ſind ja Männer zu mir herein kommen, aber ich wußte nicht, von wannen ſie waren.

a) 2 Sam. 17, 19. —

V. 5. Und da man die Thore wollte zuſchließen, da es finſter war, giengen ſie hinaus, daß ich nicht weiß, wo ſie hingangen ſind. Jaget ihnen eilend nach, denn ihr werdet ſie ergreifen.

V. 6. Sie aber ließ ſie auf das Dach a) ſteigen, und verdeckte ſie unter die Flachsſtengel b), die ſie ihr auf dem Dache ausgebreitet hatte.

a) Dach. Die Dächer im Morgenlande ſind obenher flach. — b) Flachsſtengel; beſſer: Baumwolle, denn dies heißt das hebräiſche Wort. Die Baumwolle wächſt in Paläſtina an

an einer gewiſſen Staude, welche im Frühling Saamenköpfe bekommt, in welchen, außer dem Saamen, die Baumwolle befindlich iſt. Dergleichen Baumwollenſtengel hatte die Rahab der Landesgewohnheit nach auf das Dach gelegt, um ſie zu trocknen und dürre werden zu laſſen, und unter dieſe verſteckte Rahab die Kundſchafter. ═

V. 7. Aber die Männer jagten ihnen nach auf dem Wege zum Jordan, bis an die Furt: und man ſchloß das Thor zu, da die hinaus waren, die ihnen nachjagten.

V. 8. Und ehe denn die Männer ſich ſchlafen legten a), ſtieg ſie zu ihnen hinauf auf das Dach b),

a) ſchlafen legten. Unter den Baumwollenſtengeln mußten ſie nothwendig ein ſehr beſchwerliches Lager haben. Sie ſtiegen alſo, nachdem ſie wieder ſicher zu ſeyn glaubten, auf, und wollten ſich ſchlafen legen. Doch Rahab befand dieſes nicht für gut, ſondern ſuchte ſie in weitere Sicherheit zu bringen. ═
b) Dach, ſ. V. 6. ═

V. 9. Und ſprach zu ihnen: Ich weiß, daß der Herr euch das Land gegeben a) hat: denn b) ein Schrecken iſt über uns gefallen vor euch, und alle Einwohner des Landes ſind vor eurer Zukunft feige worden.

a) gegeben, d. i. zugedacht hat. S. Kap. 1, 2. 3. ═ b) 2 Moſ. 23, 27. ═

V. 10. Denn wir haben gehöret, wie der Herr hat a) das Waſſer im Schilfmeer ausgetrocknet vor euch her, da ihr aus Aegypten zoget, und was ihr den zween Königen der Amoriter, Sihon und Og, jenſeit dem Jordan gethan habt, wie ihr ſie b) verbannet habt.

a) 2 Moſ. 14, 21. ═ b) 4 Moſ. 21, 24. 34. 35. ═

V. 11. Und ſeit wir ſolches gehöret haben, iſt unſer Herz verzagt, und iſt kein Muth mehr in jemand vor eurer Zukunft: denn der Herr, euer a) Gott, iſt ein Gott, beyde oben im Himmel, und unten auf Erden.

a) 5 Moſ. 4, 39. ═

V. 12. So ſchwöret mir nun bey dem Herrn, daß, weil ich an euch Barmherzigkeit a) gethan habe, daß ihr auch an meines Vaters Hauſe Barmherzigkeit thut, und gebet mir ein gewiſſes Zeichen b),

a) Barmherzigkeit, oder eigentlich: Liebe, Güte. ═ b) gewiſſes Zeichen; richtiger nach dem Hebräiſchen: ein Zeichen der Sicherheit. Das hier im Hebräiſchen ſtehende letzte Wort überſetzt man ſonſt allezeit durch Wahrheit.' Es hat dieſe Bedeutung aber nicht allezeit. Es heißt auch Sicherheit, wie wir aus dem Arabiſchen ſehen, und dies iſt auch hier die allein richtige Bedeutung dieſes Worts, welche es auch noch in mehreren andern Stellen hat. ═

V. 13. Daß ihr leben laſſet meinen Vater, meine Mutter, meine Brüder, und meine Schweſtern, und alles, was ſie haben, und errettet unſere Seelen von dem Tode a).

a) Die Seele kann nicht getödtet werden. Das Wort, welches der ſel. Luther ſo häufig durch Seele überſetzt, heißt meiſt ſo viel, als Perſon, Weſen, Subſtanz; (ſ. oben bey 1 Moſ. 2, V. 7. Anmerk. c.)

und dann werden damit die perſönlichen Fürwörter umſchrieben: Meine Seele heißt alsdenn ſo viel, als: ich; deine Seele: du; ſeine Seele: er; unſre Seelen alſo: wir, oder uns. Alſo: „und errettet uns vom Tode.“ —

B. 14. Die Männer ſprachen zu ihr: Thun wir nicht Barmherzigkeit und Treue an dir, wenn uns der Herr das Land giebt: ſo ſoll unſere Seele a) für euch des Todes ſeyn, ſo ferne du unſer Geſchäfte nicht verrätheſt.

a) unſere Seele, d. i. ſo ſollen oder wollen wir ſtatt eurer des Todes ſeyn – ſo ſetzen wir unſer Leben für das eurige zum Pfand. S. V. 13. Anmerk. a. —

V. 15. Da ließ ſie dieſelben am Seil durchs Fenſter hernieder; denn ihr Haus war an der Stadtmauern, und ſie wohnete auch auf der Mauern a).

a) Das platte Dach des Hauſes muß der Höhe der Stadtmauer gleich geweſen ſeyn, ſo daß Rahab von dem einen Ende des Dachs auf die Stadtmauer treten, und dieſes als einen Theil des Dachs ihres Hauſes anſehen konnte. Wenn hier ſtehet, daß Rahab auf der Mauer gewohnt habe: ſo muß man daran denken, daß man ſich im Morgenlande häufig auf dem Dache aufhält, auch auf demſelben ſchläft. Dies konnte nun Rahab eben ſo wohl auch auf der Mauer thun, weil ſie gleichſam ein Theil ihres Dachs war. —

V. 16. Und ſie ſprach zu ihnen: Gehet auf das Gebirge a), daß euch nicht begegnen, die euch nachjagen, und verberget euch daſelbſt drey Tage, bis daß die wieder kommen, die euch nachjagen, darnach gehet eure Straße.

a) Gebirge, vermuthlich dasjenige, welches jetzt Quarantania heißt. Es iſt ein außerordentlich rauhes und wildes Gebirge, in welchem ſich die beyden Kundſchafter ſehr gut verſtecken konnten; es liegt auch nicht eben weit vom Jordan, es konnten alſo die Kundſchafter, wenn ſie vermuthen konnten, daß ihre Verfolger wieder umgekehret, leicht wieder an den Jordan ins Lager kommen. —

V. 17. Die Männer aber ſprachen zu ihr: Wir wollen aber des Eydes los ſeyn, den du von uns genommen haſt a):

a) d. i. Dann ſind wir aber des dir geſchwornen Eydes entbunden, wenn du nicht ꝛc. ſ. den folgenden V. 18. —

V. 18. Wenn wir kommen ins Land, und du nicht das rothe Seil a) in das Fenſter knüpfeſt, damit du uns hernieder gelaſſen haſt, und zu dir ins Haus verſammleſt deinen Vater, deine Mutter, deine Brüder, und deines Vaters ganzes Haus b).

a) das rothe Seil, womit Rahab die Kundſchafter die Mauer herunter gelaſſen hatte, und welches ſie ans Fenſter knüpfen mußte, war alſo das Zeichen der Sicherheit, welches die Rahab oben V. 12. forderte. — b) Da die Rahab verlangte, daß die Iſraeliten auch ihrer ganzen Familie ſchonen ſollten: ſo mußten ſich ihre Angehörigen nothwendig auch in ihr Haus begeben; denn außer dieſem konnten ja die Iſraeliten nicht wiſſen, daß es Angehörige der Rahab wären, und ſich alſo wider Willen an ihnen vergreifen. —

V. 19.

V. 19. Und wer zur Thür deines Hauſes heraus gehet, des Blut ſey auf ſeinem Haupte a), und wir unſchuldig. Aber alle, die in deinem Hauſe ſind, ſo eine Haud an ſie geleget wird, ſo ſoll ihr Blut auf unſerm Haupte ſeyn b).

a) d. i. Der iſt an ſeinem Tod ſelbſt ſchuld. Eben weil alsdenn die Iſraeliten nicht wiſſen konnten, wer zur Familie der Rahab gehöre. — b) d. i. deren Blut ſoll uns zugerechnet, und wir eines Meineydes beſchuldiget werden, welchen wir mit unſerm Leben büßen wollen. —

V. 20. Und ſo du etwas von dieſem unſerm Geſchäfte wirſt nachſagen a), ſo wollen wir des Eydes los ſeyn, den du von uns genommen haſt b).

a) nachſagen, kund werden laſſen, verrathen. — b) S. oben V. 17. —

V. 21. Sie ſprach: Es ſey, wie ihr ſaget, und ließ ſie gehen; und ſie giengen hin. Und ſie knüpfete das rothe Seil ins Fenſter.

V. 22. Sie aber giengen hin, und kamen aufs Gebirge, und blieben drey Tage daſelbſt, bis daß die wieder kamen, die ihnen nachjageten. Denn ſie hatten ſie geſuchet auf allen Straßen, und doch nicht funden.

V. 23. Alſo kehreten die zween Männer wieder, und giengen vom Gebirge, und fuhren über, und kamen zu Joſua, dem Sohn Nun, und erzähleten ihm alles, wie ſie es funden hatten.

V. 24. Und ſprachen zu Joſua: Der Herr hat uns alles Land in unſere Hände gegeben a): auch ſo ſind alle Einwohner des Landes feige vor uns.

a) d. i. Das ganze Land iſt ſchon ſo gut, als unſer Eigenthum. Alle ſeine Einwohner erzittern vor uns. —

Das 3 Kapitel.

Durchgang der Iſraeliten durch den vertrocknenden Jordan.

V. 1. Und Joſua machte ſich frühe auf, und ſie zogen aus a) Sittim, und kamen an den Jordan, er und alle Kinder Iſrael; und blieben daſelbſt über Nacht, ehe ſie hinüber zogen.

a) 4 Moſ. 25, 1. —

V. 2. Nach dreyen Tagen aber giengen die Hauptleute a) durchs Lager.

a) Hauptleute. S. oben Kap. 1, 10. —

V. 3. Und geboten dem Volk, und ſprachen: Wenn ihr ſehen werdet die Lade des Bundes des Herrn, eures Gottes, und die Prieſter aus den Leviten ſie tragen, ſo ziehet aus von eurem Orte, und folget ihr nach.

V. 4. Doch daß zwiſchen euch und ihr Raum ſey bey zwey tauſend Ellen a). Ihr ſollt nicht zu ihr nahen, auf daß ihr wiſſet, auf welchem Wege ihr gehen ſollet: denn ihr ſeyd den Weg vorhin nicht gegangen.

a) bey zwey tauſend Ellen, damit das Volk auf die Leviten, welche die Bundeslade trugen, nicht hineindringen, und ihnen das Tragen beſchwerlich, oder wol gar unmöglich machen möchten; und überhaupt um Ord-

Ordnung zu erhalten, und einem größern Theil des Volks dieſes Heiligthum ſichtbar zu machen, als es hätte geſchehen können, wenn ſich das Volk zu nahe an die Bundeslade gedrängt hätte. —

V. 5. Und Joſua ſprach zum Volk: a) Heiliget euch, denn morgen wird der Herr ein Wunder b) unter euch thun.

a) Kap. 7, 13. — b) ein Wunder. Daß die Austrocknung des Jordans, wenn ſie auch einen natürlichen Grund gehabt haben ſollte, dennoch ein Wunder geweſen, ſehen wir daraus, weil es Joſua aus göttlicher Offenbarung ſeinem Volk vorher ſagt. Hätten die Iſraeliten nicht über den Jordan gehen ſollen: ſo würde auch der Jordan zu der Zeit nicht ausgetrocknet ſeyn. Der große Jova war dabey im Spiel. —

V. 6. Und zu den Prieſtern ſprach er: a) Traget die Lade des Bundes, und gehet vor dem Volk her. Da trugen ſie die Lade des Bundes, und giengen vor dem Volke her.

a) Kap. 6, 6. —

V. 7. Und der Herr ſprach zu Joſua: Heute will ich anfahen, dich a) groß zu machen vor dem ganzen Iſrael, daß ſie wiſſen, b) wie ich mit Moſe geweſen bin, alſo auch mit dir ſey.

a) Kap. 4, 14. — b) Kap. 1, 5. 17. —

V. 8. Und du gebeut den Prieſtern, die die Lade des Bundes tragen, und ſprich: Wenn ihr kommet vorn ins Waſſer des Jordans, ſo ſtehet ſtille.

V. 9. Und Joſua ſprach zu den Kindern Iſrael: Herzu, und höret die Worte des Herrn, eures Gottes.

V. 10. Und ſprach: Dabey ſollt ihr merken, daß ein lebendiger Gott a) unter euch iſt, und daß er vor euch austreiben wird die Cananiter, Hethiter, Heviter, Phereſiter, Gergoſiter, Amoriter und Jebuſiter.

a) ein lebendiger Gott; im Gegenſatz der lebloſen Götzen anderer Nationen. Ein Gott, der auch zeigt, daß er Gott und Vater ſey. —

V. 11. Siehe, die Lade des Bundes des Herrſchers über alle Welt a) wird vor euch hergehen in den Jordan.

a) über alle Welt; des Herrn der ganzen Erde (wie es im Hebr. heißt), und dieſes Landes insbeſondere, welches er alſo geben kann, wem er will. —

V. 12. So nehmet nun zwölf Männer a) aus den Stämmen Iſrael, aus jeglichem Stamme einen.

a) zwölf Männer. Dieſe aus den zwölf Stämmen auszuſuchenden Männer ſollten ſtatt des ganzen Volks Zeugen des Wunders ſeyn, welches der große Gott thun wollte. S. Kap. 4, 2-8. —

V. 13. Wenn denn die Fußſolen der Prieſter, die des Herrn Lade, des Herrſchers über alle Welt, tragen, in des Jordans Waſſer ſich laſſen, ſo wird ſich das Waſſer, das von oben herab fleußt im Jordan, abreißen, daß es über einen Haufen ſtehen bleibe a).

a) Wer wollte alſo ſo unbeſonnen ſeyn, und bey ſo pünktlicher Vorherſagung eines künftigen Wunders bloßen Zufall des Austrocknens des Jordans annehmen! —

V. 14. Da nun das a) Volk auszog

zog aus ſeinen Hütten, daß ſie über den Jordan giengen, und die Prieſter die Lade des Bundes vor dem Volke hertrugen,

a) Ap. Geſch. 7, 45. —

V. 15. Und an den Jordan kamen, und ihre Füße vorne ins Waſſer tunketen, (der Jordan aber war voll an allen ſeinen Ufern, die ganze Zeit der Erndten a).)

a) In der Mitte des Aprils gehet in Paläſtina die Erndte an, und um dieſe Zeit iſt auch noch heutiges Tags, nach den Nachrichten der Reiſebeſchreiber, der Jordan am ſtärkſten. (Vergl. 1 Chron. 13. (12), 15.) Die Urſache iſt, weil zu der Zeit der Schnee auf dem Berg Libanon ſtark ſchmilzet. Das Wunder iſt alſo um ſo viel größer, wenn zu der Zeit der Jordan vertrocknete, und es iſt Unſinn der Bibelſpötter, welche vorgeben, der Jordan ſey ſo ſeichte geweſen, daß die Iſraeliten ohne Wunder hätten durchwaden können. —

V. 16. Da a) ſtund das Waſſer, das von oben hernieder kam, aufgerichtet über einem Haufen, ſehr ferne von den Leuten der Stadt b), die zur Seiten Zarthan c) lieget; aber das Waſſer, das zum Meer hinunter lief zum Salzmeer, das nahm ab und verfloß d). Alſo gieng das Volk hinüber gegen Jericho.

a) 2 Moſ. 14, 21. Pſ. 114, 3. — b) ſehr ferne von den Leuten der Stadt. Hier hat der ſel. Luther unrichtig überſetzt. Das Wort Adam, welches er durch Leute überſetzt hat, iſt hier der Name einer Stadt. Es muß überſetzt werden: in einer weiten Entfernung von der Stadt Adam. — c) Zarthan. Adam muß ein unbeträchtlicher, jedoch demjenigen Platz, da ſich das von oben her zufließende Waſſer verſammlete, am näheſten gelegener Ort geweſen ſeyn. In Rückſicht des letztern wird dieſer Ort zur ohngefähren Beſtimmung des Waſſerſammlungsplatzes gebraucht, in Rückſicht des erſtern aber ſeine Lage durch die bekanntere Stadt Zarthan beſtimmter angegeben. Zarthan lag auf der Abendſeite des Jordans, unter Bethſan oder Scythopolis, ohnweit dem See Genezareth. S. 1 Kön. 4, 12. Kap. 7, 46. 2 Chron. 4, 17. In dieſer Gegend, jedoch etwas mehr gegen den Jordan zu, lag Adam. — d) Das von oben zufließende Waſſer blieb in einer gewiſſen Entfernung von der Stadt Adam ſtehen, und ſtämmte ſich zu einer Art von See; unten aber lief das Waſſer nach und nach ab, ſo, daß alſo in der Mitte der Grund des Jordans zum Vorſchein kam, über welchen nun die Iſraeliten, wie auf trocknem Lande, gehen konnten. Die Hauptſache alſo war, daß ſich das Waſſer oben ohnweit Adam oder Zarthan ſtämmete. Wie kam aber dieſes? Freylich durch ein Wunder! Gott bediente ſich hierzu aber gewiß eines natürlichen Mittels, und ich wüßte kein bequemeres, als ein Erdbeben. Paläſtina iſt ohnehin den Erdbeben ſehr ausgeſetzt. Ließ nun Gott jetzo eins kommen, und durch daſſelbe, ohnweit Adam, oder Zarthan, das Bette des Jordans in die Höhe werfen, ſo, daß ein Damm entſtund: ſo mußte ſich nothwendig das von oben zufließende Waſſer ſtämmen und eine See formiren, und da unter dem Damm kein Zufluß mehr war; ſo mußte das Waſ-

ſer

ſer gegen das todte Meer zu nach und nach ablaufen. —— Daß ſich aber Gott hierbey wirklich eines Erdbebens bedienet habe, ſagt der 114te Pſalm deutlich genug. ═

V. 17. Und die Prieſter, die die Lade des Bundes des Herrn trugen, ſtunden alſo im Trockenen, mitten im Jordan; und ganz Iſrael gieng trocken durch, bis das ganze Volk alles über den Jordan kam.

Das 4 Kapitel.

Aufrichtung eines Denkmals im Jordan und zu Gilgal.

V. 1. Und der Herr ſprach zu Joſua:

V. 2. Nehmet euch zwölf Männer, aus jeglichem Stamme einen,

V. 3. Und gebietet ihnen, und ſprechet: Hebet auf aus dem Jordan zwölf Steine a) von dem Orte, da die Füße der Prieſter alſo ſtehen, und bringet ſie mit euch hinüber, daß ihr ſie in der Herberge laſſet, da ihr dieſe Nacht herbergen werdet b).

a) zwölf Steine; nach der Zahl der Stämme Iſraels. ═ b) da ihr wieder das erſte Nachtlager halten werdet. ═

V. 4. Da rief Joſua zwölf Männer a), die verordnet waren von den Kindern Iſrael, aus jeglichem Stamme einen,

a) zwölf Männer; nemlich diejenigen zwölf Männer, welche vorher ſchon (Kap. 3, 12.) dazu ausgeſucht waren. ═

V. 5. Und ſprach zu ihnen: Gehet hinüber vor die Lade des Herrn, eures Gottes, mitten in den Jordan, und hebe ein jeglicher einen Stein auf ſeine Achſel, nach der Zahl der Stämme der Kinder Iſrael.

V. 6. Daß ſie ein Zeichen a) seyn unter euch. Wenn b) eure Kinder hernachmals ihre Väter fragen werden, und ſprechen: Was thun dieſe Steine da?

a) Ein Denkmal; ein Erinnerungszeichen für die Nachwelt, wie ſehr Gott hier ſeine Macht und Güte an ſeinem Volk verherrlichet habe. So richtete auch Jakob (1 Moſ. 28, 18. 22.) denjenigen Stein, auf welchem er geſchlafen und einen göttlichen Traum gehabt hatte, zu einem Denkmal auf. ═ b) 2 Moſ. 13, 8. 14. ═

V. 7. Daß ihr denn ihnen ſaget, wie das Waſſer des Jordans abgeriſſen ſey vor der Lade des Bundes des Herrn, da ſie durch den Jordan gieng, daß dieſe Steine den Kindern Iſrael ein ewig Gedächtniß ſeyn.

V. 8. Da thäten die Kinder Iſrael, wie ihnen Joſua geboten hatte, und trugen zwölf Steine mitten aus dem Jordan, wie der Herr zu Joſua geſaget hatte, nach der Zahl der Stämme der Kinder Iſrael, und brachten ſie mit ſich hinüber in die Herberge, und ließen ſie daſelbſt.

V. 9. Und Joſua a) richtete zwölf Steine auf mitten im Jordan, da die Füße der Prieſter geſtanden waren, die die Lade des Bundes trugen, und ſind noch daſelbſt bis auf dieſen Tag b).

a) Dies iſt wieder ein anderes Denkmal, welches Joſua im Jordan an dem einen Ufer (nicht gerade in der Mitte, wie den Philologen bekannt iſt) aufrichtete. ═ b) bis

auf dieſen Tag, d. i. bis auf die Zeit, da der göttliche Verfaſſer dieſes Buchs lebte.

V. 10. Denn die Prieſter, die die Lade trugen, ſtunden mitten im Jordan, bis daß alles ausgerichtet ward, das der Herr Joſua geboten hatte, dem Volke zu ſagen, wie denn Moſe Joſua geboten hatte. Und das Volk eilete, und gieng hinüber.

V. 11. Da nun das Volk ganz hinüber gegangen war, da gieng die Lade des Herrn auch hinüber, und die Prieſter vor dem Volke her.

V. 12. Und a) die Rubeniter und Gaditer, und der halbe Stamm Manaſſe, giengen gerüſtet vor den Kindern Iſrael her, wie Moſes zu ihnen geredet hatte.

a) 4 Moſ. 32, 21. 29.

V. 13. Bey vierzig tauſend a), gerüſtet zum Heer, giengen vor dem Herrn zum Streit auf das Gefilde Jericho.

a) Dies war aber nicht die ſämmtliche ſtreitbare Mannſchaft dieſer drittehalb Stämme, ſondern Joſua hatte nur ſo viel aus dieſen drittehalb Stämmen zu dieſem Feldzug ausgehoben.

V. 14. An dem a) Tage machte der Herr Joſua groß vor dem ganzen Iſrael, und fürchteten ihn, wie ſie Moſe fürchteten, ſein Lebenlang.

a) Kap. 3, 7.

V. 15. Und der Herr ſprach zu Joſua:

V. 16. Gebeut den Prieſtern, die die Lade des Zeugniſſes tragen, daß ſie aus dem Jordan herauf ſteigen.

V. 17. Alſo gebot Joſua den Prieſtern, und ſprach: Steiget herauf aus dem Jordan.

V. 18. Und da die Prieſter, die die Lade des Bundes des Herrn trugen, aus dem Jordan herauf ſtiegen, und mit ihren Fußſolen aufs Trockene traten, kam das Waſſer des Jordans wieder an ſeine Stätte, und floß, wie vorhin, an allen ſeinen Ufern a).

a) Das bisher von einem Erdbeben durch aufgeworfene Dämme zurück gehaltene Waſſer kam alſo nun wieder. Dies konnte nun geſchehen, entweder wenn ſich das durch die Dämme ſich ſtämmende Waſſer zu ſehr anhäufete, daß es ſehr in die Breite trat, und da durch eine Krümme wieder ins Bette des Jordans kam, oder es ſtieg über den Damm herauf und zerriß ihn, wodurch das Waſſer ſogleich in dem Bette des Jordans wieder fortlaufen konnte. Dies letztere iſt wahrſcheinlicher, weil hier ausdrücklich geſagt wird, der Jordan ſey wieder in demſelben Bette fortgefloſſen, wie zuvor. — Es iſt aber auch möglich, daß das Erdbeben wiederholt, und die aufgeworfene Dämme wieder eingeſtürzt habe. Denn Erdbeben wiederholen ohnehin gerne, und durch dieſe können Berge eben ſowol einſinken, als entſtehen.

V. 19. Es war aber der zehente Tag des erſten Monden, da das Volk aus dem Jordan herauf ſtieg, und lagerten ſich in Gilgal a), gegen dem Morgen der Stadt Jericho.

a) Gilgal. Dieſen Namen bekam dieſer Ort erſt unten Kap. 5. Die Urſache, warum er hier ſchon vorkommt und vorkommen kann, habe ich unten bey Kap. 5, 9. b. gezeigt.

V. 20.

V. 20. Und die zwölf Steine, die ſie aus dem Jordan genommen hatten, richtete Joſua auf zu Gilgal.

V. 21. Und ſprach zu den Kindern Iſrael: Wenn eure Kinder hernachmals ihre Väter fragen werden, und ſagen: Was ſollen dieſe Steine?

V. 22. So ſollt ihrs ihnen kund thun, und ſagen: Iſrael a) gieng trocken durch den Jordan;

a) Kap. 3, 17. ═

V. 23. Da der Herr, euer Gott, das Waſſer des Jordans vertrocknete vor euch, bis ihr hinüber gienget: gleich wie der Herr, euer Gott, that a) in dem Schilfmeer, das er vor uns vertrocknete, bis wir hindurch giengen:

a) 2 Moſ. 14, 21. 22. ꝛc. ═

V. 24. Auf daß alle Völker auf Erden die a) Hand des Herrn erkennen, wie mächtig ſie iſt: daß ihr den Herrn, euren Gott, fürchtet allezeit.

a) Eſ. 59, 1. ═

Das 5 Kapitel.

Schrecken der Cananiter. Beſchneidung des bisher unbeſchnitten geweſenen Volks. Joſua bekommt durch eine göttliche Erſcheinung einen Wink, die Feinde anzugreifen.

V. 1. Da nun alle Könige der Amoriter, die jenſeit des Jordans gegen Abend wohneten, und alle Könige der Cananiter am Meer a) höreten, wie der Herr b) das Waſſer des Jordans hätte ausgetrocknet vor den Kindern Iſrael, bis daß ſie hinüber giengen, verzagte ihr Herz, und war kein Muth mehr in ihnen vor den Kindern Iſrael c).

a) am Meer, am mittelländiſchen, ſyriſchen oder phöniciſchen Meer. Vergl. Kap. 9, 1. ═ b) Kap. 3, 16. ═ c) Dies war ein Hauptumſtand, bey welchem die Beſchneidung ſicher vorgenommen werden konnte. Die Cananiter waren in außerordentlichem Schrecken, und wagten es alſo nicht, das iſraelitiſche Lager anzugreifen, und da konnte freylich die Beſchneidung ungehindert vor ſich gehen. ═

V. 2. Zu der Zeit ſprach der Herr zu Joſua: Mache dir ſteinerne Meſſer a), und beſchneide wieder die Kinder Iſrael zum andern mal b).

a) ſteinerne Meſſer. Hiervon ſ. oben bey 2 Moſ. 4, 25. ═ b) zum andern mal; nicht diejenigen, welche bereits in Aegypten beſchnitten worden waren, ſollten nun noch einmal beſchnitten werden; ſondern der Sinn iſt: Joſua ſoll nun nochmals Beſchneidung unter ſeinem Volk halten, d. i. er ſoll diejenigen beſchneiden, welche während des Auszugs aus Aegypten unbeſchnitten geblieben waren. Warum blieben ſie denn unbeſchnitten? Nicht blos deswegen, weil ſie unterwegs waren, (denn dies allein entſchuldigte nicht, wie wir an dem Beyſpiel Moſis ſehen, 2 Moſ. 4, 24.) ſondern weil ſie faſt keinen Tag vor feindlichen Ueberfällen und zu liefernden Treffen ſicher waren, da es um etliche hundert Kinder bald geſchehen war. ═

V. 3. Da machte ihm Joſua ſteinerne Meſſer, und beſchnitte die Kinder Iſrael auf dem Hügel Araloth a).

a) Araloth, heißt Vorhäute, oder in der einfachen Zahl Aralach die Vorhaut, welche bey der Beſchneidung abgeſchnitten wurde. Dieſer Hügel bekam erſt von der auf demſelben gehaltenen Beſchneidung den Namen: Araloth, wegen der gewaltigen Menge abgeſchnittener Vorhäute. —

V. 4. Und das iſt die Sache, darum Joſua beſchnitte alles Volk, das aus Aegypten gezogen war, Mannsbilde: denn alle Kriegsleute a) waren geſtorben in der Wüſten auf dem Wege, da ſie aus Aegypten zogen.

a) alle Kriegsleute, die damals ſtreitbare Männer waren, dieſe waren ihres Ungehorſams wegen bis auf Joſua und Caleb geſtorben, nemlich diejenigen, welche beym Auszug aus Aegypten achtzehn Jahre alt waren. Es müſſen aber doch noch Leute zwiſchen 40 und 58 Jahren von den in Aegypten Gebornen und Beſchnittenen übrig geweſen ſeyn. —

V. 5. Denn alles Volk, das auszog, war beſchnitten: Aber alles Volk, das in der Wüſten geboren war, auf dem Wege, da ſie aus Aegypten zogen, das war nicht beſchnitten.

V. 6. Denn die Kinder Iſrael wandelten vierzig Jahr in der Wüſten, bis daß a) das ganze Volk der Kriegesmänner, die aus Aegypten gezogen waren, umkamen, darum, daß ſie der Stimme des Herrn nicht gehorchet hatten: Wie denn der Herr ihnen geſchworen hatte, daß ſie das Land nicht ſehen ſollten, welches der Herr ihren Vätern geſchworen hatte, uns zu geben, ein Land, da Milch und Honig innen fleußt.

a) 4 Moſ. 14, 23. —

V. 7. Derſelben Kinder, die an ihrer Statt waren aufkommen, beſchnitte Joſua: denn ſie hatten Vorhaut, und waren auf dem Wege nicht beſchnitten.

V. 8. Und da das ganze Volk beſchnitten war, blieben ſie an ihrem Orte im Lager, bis ſie heil wurden.

V. 9. Und der Herr ſprach zu Joſua: Heute habe ich die Schande Aegypti von euch gewendet a). Und dieſelbe Stätte ward Gilgal b) genennet, bis auf dieſen Tag.

a) Heute habe ich die Schande Aegypti von euch gewendet. Gemeiniglich erklärt man dieſe Stelle ſo: Die Iſraeliten hätten wegen der in der Wüſte unterlaſſenen Beſchneidung von den Aegyptiern Vorwürfe leiden müſſen, und wären deswegen von dieſen mit verächtlichen Augen angeſehen worden. Dies aber würde voraus ſetzen, daß die Beſchneidung unter den Aegyptiern allgemein eingeführet, und eine Lieblingsſitte dieſer Nation geweſen ſey, welches aber nicht erweislich iſt. Die ägyptiſchen Prieſter beſchnitten ſich, dies iſt gewiß; allein unter den übrigen Aegyptiern war, wenigſtens damals noch, die Beſchneidung eine ſeltne Handlung. Sogar noch zur Zeit der Propheten Jeremiä und Ezechiels werden die Aegyptier unter die unbeſchnittenen Völker gezählt. S. Jer. 9, 25. 26. Ezech. 31, 18. Kap. 32, 19. 21. So beſchnitten ſich auch die Philiſter nicht, welche nach 1 Moſ. 10, 13. 14. von den Aegyptiern abſtammten. Doch geſetzt aber auch, daß die Beſchneidung unter den

Aegyptiern

Aegyptiern damals allgemein geweſen: ſo bleibt noch die Frage übrig: Wie denn die Iſraeliten während ihres Herumirrens in der Wüſte, nachdem ſie über das rothe Meer geſetzt, von den Aegyptiern hätten Vorwürfe leiden können, da ſie in dieſer ganzen Zeit mit den Aegyptiern nichts zu thun hatten, und gar keinen Aegyptier wieder ſahen? Hierdurch fällt dieſe Erklärung von ſelbſt weg. — Die richtigere iſt: Heute habe ich euch von der Schande Aegyptens befreyet, d. i. Heute ſeyd ihr durch die Beſchneidung über alle Aegyptier erhaben. Bisher, da ihr unbeſchnitten bliebet, waret ihr den eben auch unbeſchnittenen Aegyptiern gleich — nicht beſſer, als jene, nun aber beſchnitten, ſeyd ihr über ſie erhaben. Es war ſchon zu Jakobs Zeit eine große Schande, unbeſchnitten zu ſeyn, wie aus 1 Moſ. 34, 14. erhellet. Gott hatte die Beſchneidung mit großem Nachdruck verordnet, und den Tod und ſeine Ungnade auf deren Unterlaſſung geſetzt. 1 Moſ. 17, 11 = 14. In der Wüſte fanden ſich zur Beſchneidung Hinderniſſe. Nun aber, da die Iſraeliten an die Gränzen des ihnen verheißenen Landes gelanget waren, ſollten ſie durch die Beſchneidung einen feyerlichen Bund mit Gott (1 Moſ. 17, 10.), deſſen Beyſtand ſie auf die Zukunft noch ſo nöthig hatten, aufrichten. Hierzu fordert ſie Joſua auf göttlichen Befehl auf. Da aber die Beſchneidung ſeit 40 Jahren unterlaſſen worden war: ſo war leicht zu vermuthen, daß ſich viele vor derſelben, als vor einer ohnehin ſchmerzhaften und grauſam ſcheinenden Handlung, werden geſcheuet und dieſelbe von ſich abgelehnet haben. Joſua vergleicht ſie alſo vor ihrer Beſchneidung mit denen ihnen ſo verhaßt geweſenen Aegyptiern, und mißt ihnen erſt dann Vorzüge bey, wenn ſie beſchnitten, und durch die Beſchneidung in einen Bund mit dem großen Gott Jova getreten waren. = Klugheit mußte Joſua auch hier brauchen, da er ſein Volk als roh und ſtörrig kannte, und wenn es hier wieder gemurrt und einen Aufſtand erregt hätte, dieſer Umſtand dem Angrif der Feinde ſehr hinderlich geweſen wäre. = b) Gilgal heißt Wegwälzung, und dieſen Namen bekam dieſer Hügel, weil, wie wir hier leſen, Gott durch die Beſchneidung die Schande und Niedrigkeit der Aegyptier von den Iſraeliten weggewälzt hatte (denn ſo heißt es im Hebräiſchen). Wenn nun aber ſchon oben Kap. 4, 19. 20. der Name Gilgal vorkömmt: ſo muß man daran denken, daß damals, da der heilige Verfaſſer des Buchs Joſua lebte, dieſer Hügel unter dem Namen Gilgal allgemein bekannt war, und er ihn alſo auch ſchon vorher, noch ehe er zeigte, woher derſelbe dieſen Namen erhalten, ſo nennen konnte. =

V. 10. Und als die Kinder Iſrael alſo in Gilgal das Lager hatten, hielten a) ſie Paſſah, am vierzehenten Tage des Monden am Abend, auf dem Gefilde Jericho.

a) 2 Moſ. 12, 6. 3 Moſ. 23, 5. =

V. 11. Und aßen vom Getraide des Landes, am andern Tage des Paſſah, nemlich ungeſäuert Brodt und Sangen a), eben deſſelbigen Tages.

a) Sangen; geſängte Aehren. Vergl. 3 Moſ. 2, 14. Kap. 23, 14. =

V. 12. Und das Man hörete auf

des andern Tages, da ſie des Landes Getraide aßen, daß die Kinder Iſrael kein Man mehr hatten, ſondern ſie aßen des Getraides vom Lande Canaan von demſelben Jahr.

V. 13. Und es begab ſich, da Joſua bey Jericho war, daß er ſeine Augen aufhub, und ward gewahr, daß ein Mann a) gegen ihm ſtund, und hatte ein blos Schwerdt in ſeiner Hand. Und Joſua gieng zu ihm, und ſprach zu ihm: Gehöreſt du uns an, oder unſern Feinden?

a) Dies war niemand anders, als Gott ſelbſt, in angenommener menſchlicher Geſtalt.

V. 14. Er ſprach: Nein, ſondern ich bin ein Fürſt über das Heer des Herrn a), und bin jetzt kommen. Da fiel Joſua auf ſein Angeſicht zur Erden, und betete an, und ſprach zu ihm: Was ſaget mein Herr ſeinem Knechte?

a) Dieſe Antwort mußte freylich dem Joſua großen Muth und die feſte Ueberzeugung beybringen, daß Jericho nebſt dem ganzen Land bald in ſeinen und ſeines Volks Händen ſeyn werde.

V. 15. Und der Fürſt über das Heer des Herrn ſprach zu Joſua: a) Zeuch deine Schuh aus von deinen Füßen: denn die Stätte, darauf du ſteheſt, iſt heilig. Und Joſua thät alſo.

a) 2 Moſ. 3, 5.

Das 6 Kapitel.

Wunderbare Eroberung der Stadt Jericho.

V. 1. Jericho aber war verſchloſſen, und verwahret vor den Kindern Iſrael, daß niemand aus- oder einkommen konnte.

V. 2. Aber der Herr a) ſprach zu Joſua: Siehe da, ich habe Jericho ſammt ihrem Könige und Kriegsleuten in deine Hand gegeben.

a) Dieſes Kapitel hängt mit dem vorigen aufs genaueſte zuſammen. Was hier V. 2-5. ſtehet, ſagt der Mann, der im vorigen Kap. 5. V. 13. 14. 15. der Fürſt über das Heer des Herrn genennet wird. Und dieſer heißt hier V. 2. geradezu Herr oder Jova. S. die Anmerk. a. zu dem V. 13.

V. 3. Laß alle Kriegsmänner rings um die Stadt hergehen einmal, und thue ſechs Tage alſo.

V. 4. Am ſiebenten Tage aber laß die Prieſter ſieben Poſaunen des Halljahrs nehmen vor der Lade her, und gehet deſſelben ſiebenten Tages ſiebenmal um die Stadt, und laß die Prieſter die Poſaunen blaſen.

V. 5. Und wenn man des Halljahrs Horn bläſet, und tönet, daß ihr die Poſaunen höret, ſo ſoll das ganze Volk ein groß Feldgeſchrey machen, ſo werden der Stadt Mauern umfallen a), und das Volk ſoll hinein fallen, ein jeglicher ſtracks vor ſich.

a) S. unten V. 20.

V. 6. Da rief Joſua, der Sohn Nun, den Prieſtern, und ſprach zu ihnen: Traget die Lade des Bundes, und ſieben Prieſter laſſet ſieben Halljahrsposaunen tragen vor der Lade des Herrn.

V. 7. Zum Volk aber ſprach er: Ziehet hin, und gehet um die Stadt, und wer gerüſtet iſt,

iſt, gehe vor der Lade des Herrn her.

V. 8. Da Joſua ſolches dem Volk geſaget hatte, trugen die ſieben Prieſter ſieben Halljahrsposaunen vor der Lade des Herrn her, und giengen, a) und blieſen die Poſaunen; und die Lade des Bundes des Herrn folgete ihnen nach.

a) V. 13. —

V. 9. Und wer gerüſtet war, gieng vor den Prieſtern her, die die Poſaunen blieſen; und der Haufe folgete der Laden nach, und blies Poſaunen.

V. 10. Joſua aber gebot dem Volk, und ſprach: Ihr ſollt kein Feldgeſchrey machen, noch eure Stimme hören laſſen, noch ein Wort aus eurem Munde gehen, bis auf den Tag, wenn ich zu euch ſagen werde: Machet ein Feldgeſchrey, ſo machet denn ein Feldgeſchrey.

V. 11. Alſo gieng die Lade des Herrn rings um die Stadt einmal, und kamen in das Lager, und blieben darinnen.

V. 12. Denn Joſua pflegte ſich des Morgens frühe aufzumachen; und die Prieſter trugen die Lade des Herrn.

V. 13. So trugen die ſieben Prieſter die ſieben Halljahrsposaunen vor der Lade des Herrn her, und giengen, a) und blieſen Poſaunen, und wer gerüſtet war, gieng vor ihnen her, und der Haufe folgete der Lade des Herrn, und blies Poſaunen.

a) V. 8. 9. —

V. 14. Des andern Tages giengen ſie auch einmal um die Stadt, und kamen wieder ins Lager. Alſo thäten ſie ſechs Tage.

V. 15. Am ſiebenten Tage aber, da die Morgenröthe aufgieng, machten ſie ſich frühe auf, und giengen nach derſelben Weiſe ſiebenmal um die Stadt: daß ſie deſſelben einigen Tages ſiebenmal um die Stadt kamen.

V. 16. Und am ſiebenten mal, da die Prieſter die Poſaunen blieſen, ſprach Joſua zum Volk: Machet ein Feldgeſchrey: denn der Herr hat euch die Stadt gegeben.

V. 17. Aber dieſe Stadt und alles, was darinnen iſt, ſoll dem Herrn verbannet a) ſeyn. Allein die Hure Rahab b) ſoll leben bleiben, und alle, die mit ihr im Hauſe ſind: Denn ſie hat die Boten verborgen, die wir ausſandten.

a) verbannet, d. i. gleichſam Gottes Strafgerechtigkeit überlaſſen; die Stadt in die Aſche gelegt, und alle Einwohner nebſt ihrem Vieh getödtet werden; auch ſoll ſich niemand an den Schätzen, welche etwa gefunden werden möchten, vergreifen, und ſich ſie zueignen. — b) Kap. 2, 14. Ebr. 11, 31. ꝛc. —

V. 18. Allein hütet euch a) vor dem Verbanneten, daß b) ihr euch nicht verbannet, ſo ihr des Verbanneten etwas nehmet, und machet c) das Lager Iſrael verbannet, und bringets in Unglück.

a) 3 Moſ. 27, 28. — b) Nach dem Hebräiſchen: Daß ihr nicht verbannet und von dem Verbanneten nehmet; d. i. daß ihr nicht von dem, was ihr Gotte gleichſam weyhet, nehmet — euch daran vergreifet. — c) und machet — verbannet, d. i. und machet es ebenfalls zum Ge-

Gegenſtand der göttlichen Strafgerechtigkeit. —

V. 19. Aber alles Silber und Gold, ſammt dem ehernen und eiſernen Geräthe, a) ſoll dem Herrn geheiliget ſeyn, daß es zu des Herrn Schatz komme.

a) Mich. 4, 13. —

V. 20. Da machte das Volk ein Feldgeſchrey, und blieſen die Poſaunen: Denn als das Volk den Hall der Poſaunen hörete, machte es ein groß Feldgeſchrey: und die Mauern fielen um a), und das Volk erſtieg die Stadt, ein jeglicher ſtracks vor ſich. Alſo gewonnen ſie die Stadt.

a) Ebr. 11, 30. Es iſt ein faſt allgemeiner Irrthum, ſo groß und ungeheuer er auch iſt, daß durch den Schall der Poſaunen und das Kriegsgeſchrey die Mauern von Jericho ſollen umgefallen ſeyn. Stark genug mußte freylich das Geſchrey einer ſo großen Menge Menſchen geweſen ſeyn; allein wider alle Erfahrung, daß dadurch Mauern von der Stärke, wie ſie das Alterthum bauete, ſollten haben umfallen können. Das gewiß ungleich ſtärkere Gebrülle der Carthaunen iſt nicht einmal hinreichend, eine ganz mittelmäßige Mauer umzuwerfen, am allerwenigſten aber der Poſaunenſchall, wenn auch ein Zedergeſchrey von Millionen Menſchen hinzu kam. Wenn der heilige Verfaſſer des Buchs Joſua dies wirklich ſagte, daß durch den Poſaunenſchall und das Kriegsgeſchrey, als die wirkende Urſache, die jerichuntiniſchen Mauern umgefallen wären: ſo könnte er kein inſpirirter Schriftſteller ſeyn; er würde alsdenn etwas unmögliches erzählen. Dies aber erzählt er nicht, ſondern die Ausleger haben dieſes Ungeheuer in dieſe heilige Geſchichte hineingetragen. Der Text ſagt nichts anders, als: Da die Poſaunen geblaſen wurden, und das Volk das Kriegsgeſchrey erhob: ſo ſtürzten die Mauern ein. Dieſer Schall war nicht die wirkende Urſache, ſondern zu der Zeit, da die Poſaunen geblaſen wurden, und das Volk das Kriegsgeſchrey erhob, fielen die Mauern um. Was für ein hinreichend wirkendes Mittel der Allmächtige hierzu gebraucht habe, wird uns freylich hier nicht geſagt, indeſſen iſt nichts natürlicher, als daß ein Erdbeben die Mauern umgeſtürzt habe. Ein Erdbeben iſt zwar eine bloße Wirkung der Natur. Allein Gott ſchickte es zu einer Zeit, da er die ſeinem Volk gegebenen Verheißungen erfüllen wollte. Es mußte alſo gerade zu der Zeit kommen, da Gott ſeine Macht, Weisheit und Güte vor den Augen ſo vieler Tauſenden verherrlichen wollte. Er ſagte es (V. 5.) Joſua, ſeinem Knecht, vorher — und es geſchah — und hier hat kein Zufall, kein Ohngefähr, an welches die Bibelfeinde ſo oft denken, ſtatt; der Allmächtige muß hier nothwendig mit im Spiel, und Joſua ein wahrer Prophet Gottes geweſen ſeyn! —— Wenn nun aber die Mauern der Stadt Jericho durch ein Erdbeben einfielen, mußten denn nicht dadurch auch die Iſraeliten ſelbſt, welche um die Stadt herumgiengen, Schaden leiden? — Nein! Die Anzahl der ſtreitbaren Iſraeliten war ſo groß, daß, wenn ſie die Stadt Jericho umgehen wollten, ſie einen ſehr großen Zirkel machen mußten, wodurch ſie nothwendig auf allen Seiten der Stadt in ziemlicher Entferuung giengen. Das Erdbeben braucht auch nicht von beſonderer Heftigkeit geweſen zu ſeyn,

und

und durfte auch nur einen ſehr mäßigen Theil der Stadtmauer umſtürzen: ſo konnten die Iſraeliten eindringen, und ſich der Stadt und deren Einwohner bemächtigen. War dieſes, wie es denn ſehr wahrſcheinlich iſt, (denn wäre die Stadtmauer rings umher durch ein Erdbeben eingeſtürzt: ſo wäre nicht begreiflich, wie die Stadt hätte ſtehen bleiben können) ſo ſehen wir auch leicht ein, wie das Haus der Rahab, welches an die Stadtmauer gebauet war, (Kap. 2, 15.) ſtehen bleiben, und ſie nebſt ihrer Familie (V. 17. 22. 23.) erhalten werden konnte. =

V. 21. Und a) verbanneten alles, was in der Stadt war, mit der Schärfe des Schwerdts, beyde Mann und Weib, jung und alt, Ochſen, Schaafe und Eſel.

a) 1 Sam. 15, 3. =

V. 22. Aber Joſua ſprach zu den zween Männern, die das Land verkundſchaftet hatten: Gehet in das Haus der Huren, und führet das Weib von dannen heraus mit allem, das ſie hat, wie ihr geſchworen habt.

V. 23. Da giengen die Jünglinge, die Kundſchafter, hinein, und führeten a) Rahab heraus, ſammt ihrem Vater und Mutter, und Brüdern, und alles, was ſie hatte, und alle ihre Geſchlechte, und ließen ſie haußen außer dem Lager Iſrael.

a) V. 17. ꝛc.

V. 24. Aber die Stadt verbranneten ſie mit Feuer, und alles, was darinnen war. Allein das Silber und Gold, und eherne und eiſerne Geräthe thäten ſie zum Schatz, in das Haus des Herrn a).

a) **in das Haus des Herrn**; d. i. in die Stiftshütte. =

V. 25. Rahab aber, die Hure, ſammt dem Hauſe ihres Vaters, und alles, was ſie hatte, ließ Joſua a) leben. Und ſie wohnet in Iſrael bis auf dieſen Tag b), darum, daß ſie die Boten verborgen hatte, die Joſua zu verkundſchaften geſandt hatte gen Jericho.

a) Richt. 1, 15. = b) Nicht gerade die Rahab lebte noch zur Zeit des heiligen Verfaſſers des Buchs Joſua, ſondern ihre Familie erhielt ſich, und pflanzte ſich unter den Iſraeliten fort. =

V. 26. Zu der Zeit ſchwur Joſua, und ſprach: Verflucht ſey der Mann vor dem Herrn, der dieſe Stadt Jericho aufrichtet und bauet a). Wenn er ihren Grund leget, das koſte ihm ſeinen erſten Sohn; und wenn er ihre Thore ſetzet, das koſte ihm ſeinen jüngſten Sohn.

a) Bauen heißt hier und auch ſonſt öfters nichts anders, als befeſtigen, und die Befeſtigung einer Stadt beſtund bey den Alten ſonderlich in der Mauer. Daß hier Joſua nicht von Wiederaufbauung der Häuſer, ſondern der Mauer, alſo nur von der Befeſtigung der Stadt rede, ſehen wir aus den folgenden Ausdrücken: *Wer den Grund legt*; (nemlich zur Mauer — nicht zur Stadt — zu einem jeden einzelnen Haus, zu einem Thurm und zu einer Mauer kann man wol den Grund legen. — Dies ſagt man aber nicht ſowol von einer Stadt.) *wer die Thore einſetzet*; (die Thore kommen doch in die Mauer?) Alſo iſt von der Befeſtigung die Rede. Und dies ſehen wir auch aus der wunderbaren pünktlichen Erfüllung. Zwar ſchon zur Zeit der Richter

und Davids finden wir Jericho wieder, ſ. Richt. 3, 13. 2 Sam. 10, 5. Allein wir finden nicht, daß den Erbauer dieſer Fluch getroffen habe. Zur Zeit Ahabs aber wird es von Chiel gebauet, d. i. befeſtiget, und dieſen trift Joſuä Fluch aufs pünktlichſte: da er den Grundſtein legte, verlor er ſeinen erſten oder älteſten Sohn, und da er die Thore einſetzte, und alſo mit der Befeſtigung der Stadt fertig war, den jüngſten. 1 Kön. 16, 34. D. i. er verlor alle ſeine Söhne: bey Legung des Grundſteines den Aelteſten; beym weitern Bauen die Folgenden, und bey Einſetzung der Thore den Jüngſten; und dies iſt auch der Sinn des von Joſua auf die Ruinen der Stadt Jericho gelegten Fluchs. —

V. 27. Alſo war der Herr mit Joſua, daß man von ihm ſagte in allen Landen.

Das 7 Kapitel.

Achan entwendet etwas vom Verbanneten; wird durchs Loos entdeckt und am Leben geſtraft.

V. 1. Aber die Kinder Iſrael vergriffen ſich an dem Verbanneten: denn a) Achan, der Sohn Charmi, des Sohns Sabdi, des Sohns Serah, vom Stamm Juda, nahm des Verbanneten etwas. Da ergrimmete der Zorn des Herrn über die Kinder Iſrael.

a) K. 22, 20. 1 Chron. 2, 7. —

V. 2. Da nun Joſua Männer ausſandte von Jericho gen Ai, die bey Beth-Aven lieget, gegen dem Morgen vor Bethel, und ſprach zu ihnen: Gehet hinauf, und verkundſchaftet das Land. Und da ſie hinauf gegangen waren, und Ai verkundſchaftet hatten,

V. 3. Kamen ſie wieder zu Joſua, und ſprachen zu ihm: Laß nicht das ganze Volk hinauf ziehen a), ſondern bey zwey oder drey tauſend Mann, daß ſie hinauf ziehen, und ſchlagen Ai, daß nicht das ganze Volk ſich daſelbſt bemühe, denn ihrer iſt wenig.

a) Dies mußte Gott ſo gelenket haben, daß die Kundſchafter nur mit weniger Mannſchaft die Aiener ſchlagen zu können glaubten. Gott hatte dabey ohne Zweifel eine gedoppelte weiſe Abſicht, von welcher ich bey dem V. 5. etwas bemerken werde. —

V. 4. Alſo zogen hinauf des Volks bey drey tauſend Mann, und ſie flohen vor den Männern zu Ai.

V. 5. Und die von Ai ſchlugen ihrer bey ſechs und dreyßig Mann, und jagten ſie vor dem Thor bis gen Sabarim, und ſchlugen ſie den Weg herab. Da ward dem Volk das Herz verzagt, und ward zu Waſſer a).

a) Hieraus ſehen wir, was für furchtſame Soldaten die Iſraeliten waren, wenn Gott nicht unmittelbar für ſie fochte. Ein Verluſt von 36 Mann macht ſie gleich feige und muthlos, und dies mußte wegen der Zukunft für Iſrael ein gefährlicher Umſtand ſeyn. Denn Gott konnte doch, vermöge ſeiner Weisheit, nicht immer Wunder verſchwenden. Die Iſraeliten ſollten auch durch ihre eigne Tapferkeit manches in Zukunft ausrichten, und um ſie hierzu zu veranlaſſen, war es gut, daß ſie Gott auch einmal wider ihre Feinde verlieren ließ. (Dabey war es eine ſichtbare Direction Gottes, daß Joſua

ſua nur eine geringe Mannſchaft, und nicht das ganze Heer wider die Stadt Ai marſchiren ließ. Im letztern Fall hätten die Iſraeliten gleichwol verlieren müſſen, weil ſie den Bann über ſich gebracht hatten — und dann war Joſua ohnfehlbar in Gefahr, von dem ſtörrigen Volk noch weit mehr geängſtiget zu werden, und wol gar das Leben zu verlieren. — Joſua ſchickte aber nur 3000 Mann ab, weil Ai eine kleine und auch nicht volkreiche Stadt war.) —

Dieſe Niederlage konnte indeſſen für die Iſraeliten eine Warnung auf die Zukunft ſeyn, daß ſie beym Angrif der Feinde Muth zeigten, und auch das Ihrige thaten. Dies that aber der weiſe und gütige Gott zu einer Zeit, da Iſrael, weil ſich Achan an dem Verbanneten vergriffen hatte, ſtrafbar war. Dieſer kleine Verluſt war alſo zugleich auch Strafe wegen jenes Verbrechens. Gott hatte alſo eine gedoppelte Abſicht hierdurch erreicht. — Warum ſtraft aber Gott ganz Iſrael, daß ſie in einem Scharmützel den Kürzern ziehen mußten, da doch nur Achan ſich an dem Verbanneten vergriffen hatte? — Weil dieſe Strafe ganz Iſrael auf die Zukunft zu vielem Guten dienen konnte! Dies wäre ſchon Antwort genug. Allein Gott wollte dadurch auch zeigen, wie abſcheulich die Sünde, die Uebertretung ſeiner Gebote in ſeinen Augen ſey, daß auch jede einzelne Perſon unter ganz Iſrael fromm und rechtſchaffen ſeyn müſſe, wenn es der ganzen Nation wohl gehen ſollte; und daß im Gegentheil über das ganze Volk Unglück und Unſegen kommen könne, wenn es auch nur einzelne offenbare Böſewichter dulden würde. — Dieſer Fall konnte große Aufmerkſamkeit erregen, und für jeden eine Warnung ſeyn, in Zukunft redlicher zu handeln, und gegen Gott, als den ſo großen Wohlthäter, treuer und gehorſamer zu ſeyn. — Uebrigens finden wir auch ſonſt bisweilen, daß etwas von mehreren Perſonen geſagt wird, was doch eigentlich nur von einer gilt. Vergl. Matth. 27, 44. mit Luc. 23, 39. —

V. 6. Joſua aber a) zerriß ſeine Kleider, und fiel auf ſein Angeſicht zur Erden, vor der Lade des Herrn, bis auf den Abend, ſammt den Aelteſten Iſrael: und warfen Staub auf ihre Häupter.

a) 1 Moſ. 37, 29. b. 4 Moſ. 14, 6. —

V. 7. Und Joſua ſprach: Ach Herr, Herr, warum haſt du dies Volk über den Jordan geführet, daß du uns in die Hände der Amoriter gebeſt, uns umzubringen? O daß wir wären jenſeit des Jordans blieben, wie wir angefangen hatten a)!

a) Joſua würde, ſich ſelbſt gelaſſen, wol ſchwerlich ſo kleinmüthig geworden ſeyn, wenn ihm ſein ſtörriges Volk, welches es Gott gleichſam zur Schuldigkeit machte, daß er es immer durch neue Wunder über die Feinde ſiegen laſſen müßte, nicht Vorwürfe genug gemacht hätte. Joſua trug hier Gott gleichſam nur diejenigen Vorwürfe vor, welche ihm vermuthlich das Volk machte. — Man hat aber noch überdies zu bedenken, daß Joſua von Achans Diebſtahl, wodurch Gott eben erzürnt wurde, und deswegen die Iſraeliten ſchlagen ließ (V. 11. 12.), noch nichts wußte. Auf dieſe Weiſe mußte ihm freylich dieſe Niederlage unbegreiflich ſeyn. Uebrigens finden

wir

wir auch Moſen einigemale in einer ähnlichen Verfaſſung. Vergl. 2 Moſ. 32, 12. 4 Moſ. 14, 13. 5 Moſ. 9, 28. =

V. 8. Ach mein Herr, was ſoll ich ſagen, weil Iſrael ſeinen Feinden den Rücken kehret?

V. 9. Wenn das die a) Cananiter, und alle Einwohner des Landes hören, ſo werden ſie uns umgeben, und auch unſern Namen ausrotten von der Erden. Was willt du dann bey deinem großen Namen thun?

a) 2 Moſ. 32, 12. =

V. 10. Da ſprach der Herr zu Joſua: Stehe auf, warum liegeſt du alſo auf deinem Angeſicht?

V. 11. Iſrael hat ſich verſündiget, und haben meinen Bund übergangen, den ich ihnen geboten habe: dazu haben ſie des Verbanneten genommen, und geſtohlen, und verläugnet, und unter ihre Geräthe geleget.

V. 12. Die Kinder Iſrael mögen nicht ſtehen vor ihren Feinden, ſondern müſſen ihren Feinden den Rücken kehren: denn ſie ſind im Bann a). Ich werde fort nicht mit euch ſeyn, wo ihr nicht den Bann aus euch vertilget b).

a) im Bann, d. i. ſie ſind nunmehr der Gegenſtand der göttlichen Stafgerechtigkeit und Rache. S. oben bey Kap. 6, 17. a. — 18. a. und b. = b) D. i. wo ihr nicht das von dem Verbanneten Entwendete wieder herausgebet. =

V. 13. Stehe auf, und heilige das Volk, und ſprich: a) Heiliget euch auf morgen. Denn alſo ſaget der Herr, der Gott Iſrael: Es iſt ein Bann unter dir, Iſrael, darum kannſt du nicht ſtehen vor deinen Feinden, bis daß ihr den Bann von euch thut.

a) Kap. 3, 5. =

V. 14. Und ſollt euch frühe herzu machen, ein Stamm nach dem andern; und welchen Stamm der Herr treffen wird, der ſoll ſich herzu machen, ein Geſchlecht nach dem andern; und welch Geſchlecht der Herr a) treffen wird, das ſoll ſich herzu machen, ein Haus nach dem andern; und welch Haus der Herr treffen wird, das ſoll ſich herzu machen, ein Hauswirth nach dem andern.

a) 1 Sam. 14, 41. ff. =

V. 15. Und welcher erfunden wird im a) Bann, den ſoll man mit Feuer verbrennen, mit allem, das er hat: darum, daß er den Bund des Herrn überfahren b), und eine Thorheit in Iſrael begangen hat.

a) 5 Moſ. 13, 17. = b) überfahren; überſchritten, gebrochen hat. = Es ward hier der Thäter, durchs Loos herausgebracht, wovon wir auch unten 1 Sam. 14, 38 - 43. ein Beyſpiel finden. Dies ſcheint zwar ein ſehr unſicherer Weg, zur Gewißheit einer Sache zu kommen; allein man muß bedenken, daß in ſolchen Fällen Gott mit im Spiel war, der es richtig lenkte und nicht fehlen ließ. Denn es war die Sache Gottes, daß der Thäter ausfündig gemacht und beſtraft wurde. Vergl. Spr. Sal. 16, 33. =

V. 16. a) Da machte ſich Joſua des Morgens frühe auf, und brachte Iſrael herzu, einen Stamm nach dem andern, und ward getroffen der Stamm Juda.

a) Kap. 3, 1. Kap. 6, 12. Kap. 8, 10. =

V. 17.

V. 17. Und da er die Geſchlechte in Juda herzu brachte, ward getroffen das Geſchlecht der Serahiter. Und da er das Geſchlecht der Serahiter herzu brachte, einen Hauswirth nach dem andern, ward Sabdi getroffen.

V. 18. Und da er ſein Haus herzu brachte einen Wirth nach dem andern, ward getroffen Achan, der Sohn Charmi, des Sohns Sabdi, des Sohns Serah, aus dem Stamme Juda.

V. 19. Und Joſua ſprach zu Achan: Mein Sohn, a) gieb dem Herrn, dem Gott Iſrael, die Ehre, und gieb ihm das Lob, und ſage mir an, b) was haſt du gethan? und läugne mir nichts.

a) Joh. 9, 24. — b) 1 Sam. 14, 43. —

V. 20. Da antwortete Achan Joſua, und ſprach: Wahrlich, ich habe mich verſündiget an dem Herrn, dem Gott Iſrael: alſo und alſo hab ich gethan.

V. 21. Ich ſahe unter dem Raube einen köſtlichen babyloniſchen Mantel, und zwey hundert Sekel Silbers, und eine güldene Zunge a), funfzig Sekel werth, am Gewichte: des b) gelüſtete mich, und nahm es. Und ſiehe, es iſt verſcharret in die Erde in meiner Hütte, und das Silber darunter.

a) Zunge; Schnalle; oder ein Zungenförmiges Stück gediegenes Gold. — b) Jac. 1, 14. 15. —

V. 22. Da ſandte Joſua Boten hin, die liefen zur Hütte; und ſiehe, es war verſcharret in ſeiner Hütte, und das Silber darunter.

V. 23. Und ſie nahmens aus der Hütte, und brachtens zu Joſua, und zu allen Kindern Iſrael, und ſchütteten es vor den Herrn a).

a) vor den Herrn; bisher war es gleichſam vor Gott verheimlichet; nun aber wird es feyerlich Gott dargebracht. —

V. 24. Da nahm Joſua, und das ganze Iſrael mit ihm, Achan, den Sohn Serah, ſammt dem Silber, Mantel und güldenen Zunge, ſeine Söhne und Töchter, ſeine Ochſen und Eſel, und Schaafe, ſeine Hütte, und alles, was er hatte, und führeten ſie hinauf ins Thal Achor a).

a) Achor. Dieſen Namen bekam dieſes Thal erſt von dieſer Begebenheit, ſ. V. 26. Uebrigens gilt hier das, was oben Kap. 5. V. 9. Anm. b. erinnert worden. —

V. 25. Und Joſua ſprach: Weil a) du uns betrübet haſt, ſo betrübe dich der Herr an dieſem Tage. Und das ganze Iſrael ſteinigten ihn b), und verbrannten ſie mit Feuer. Und da ſie ſie geſteiniget hatten,

a) Richt. 1, 7. — b) ſteinigten ihn. Oben V. 15. ſtehet nur, daß der Thäter verbrannt werden ſoll, und hier wird er erſt geſteiniget, und dann erſt verbrannt. Hierbey hat man aus dem peinlichen Recht der Hebräer zu merken, daß niemand lebendig verbrannt werden durfte. Wenn alſo oben V. 15. geſagt wurde, der Thäter ſollte verbrannt werden: ſo wurde als bekannt vorausgeſetzt, daß er erſt vom Leben zum Tode gebracht werden mußte, und dies geſchah hier, wie gewöhnlich, durch die Steinigung. — Wegen des Viehes, das zugleich mit getödtet wurde, ſ. oben bey Kap. 6, 17. a. —

V. 26. Machten ſie über ſie einen gro-

großen Steinhaufen, der bleibet bis auf dieſen Tag. Alſo kehrete ſich der Herr von dem Grimm ſeines Zorns. Daher heißt derſelbe Ort das Thal Achor a) bis auf dieſen Tag.

a) Thal Achor heißt ſo viel, als ein trübes Thal, und dieſen Namen bekam es von der im V. 25. befindlichen Rede Joſuä. =

Das 8 Kapitel.

Eroberung der Stadt Ai. Ausrufung des Segens und Fluchs.

V. 1. Und der Herr ſprach zu Joſua: a) Fürchte dich nicht, und zage nicht: nimm mit dir alles Kriegsvolk b), und mache dich auf, und zeuch hinauf gen Ai: ſiehe da, ich habe den König Ai, ſammt ſeinem Volk in ſeiner Stadt und Lande, in deine Hände gegeben.

a) 1 Moſ. 15, 1. 5 Moſ. 31, 7. ꝛc. = b) alles Kriegsvolk. Da Gott den Iſraeliten einmal ſeine Gnade wieder verheißen hatte: ſo hätte er ſie freylich mit eben ſo weniger Mannſchaft jetzo wieder ſiegen laſſen können, als ſie mit derſelben vorhin die Schlacht verloren hatten. Allein das Volk war furchtſam, und, um ihnen Muth einzuflößen, mußte ſie Gott mit weit überlegener Mannſchaft, mit der ganzen Armee, wider den Feind marſchiren laſſen. Dies machte Muth — und Gott gab Gedeyhen. Wäre das letztere nicht geweſen: ſo würde auch die größte Macht der Iſraeliten zur Ohnmacht geworden ſeyn. =

V. 2. Und ſollt mit Ai und ihrem Könige thun, wie a) du mit Jericho und ihrem Könige gethan haſt; ohne, daß ihr ihren Raub und ihr Vieh unter euch theilen ſollt. Aber beſtelle einen Hinterhalt hinter der Stadt.

a) Kap. 6, 21. =

V. 3. Da machte ſich Joſua auf, und alles Kriegsvolk, hinauf zu ziehen gen Ai. Und Joſua erwählte dreyßig tauſend ſtreitbare Mann, und ſandte ſie aus bey der Nacht.

V. 4. Und gebot ihnen, und ſprach: Sehet zu, ihr ſollt der Hinterhalt ſeyn hinter der Stadt: machet euch aber nicht allzu ferne von der Stadt, und ſeyd allesammt bereit.

V. 5. Ich aber und alles Volk, das mit mir iſt, wollen uns zu der Stadt machen. Und wenn ſie uns entgegen heraus fahren, wie vorhin, ſo wollen wir vor ihnen fliehen,

V. 6. Daß ſie uns nachfolgen heraus, bis daß wir ſie heraus von der Stadt reißen: denn ſie werden gedenken, wir fliehen vor ihnen, wie a) vorhin. Und weil wir vor ihnen fliehen,

a) Kap. 7, 5. =

V. 7. Sollt ihr euch aufmachen aus dem Hinterhalt, und die Stadt einnehmen: denn der Herr, euer Gott, wird ſie in eure Hände geben.

V. 8. Wenn ihr aber die Stadt eingenommen habet, ſo ſtecket ſie an mit Feuer, und thut nach dem Worte des Herrn. Sehet, ich habs euch geboten.

V. 9. Alſo ſandte ſie Joſua hin; und ſie giengen hin auf den Hinterhalt, und hielten zwiſchen Bethel und Ai, gegen Abendwärts

wärts an Ai: Joſua aber blieb die Nacht unter dem Volk.

V. 10. Und machte a) ſich des Morgens frühe auf, und ordnete das Volk, und zog hinauf mit den Aelteſten Iſrael, vor dem Volke her, gen Ai.

a) Kap. 7, 16. —

V. 11. Und alles Kriegsvolk, das bey ihm war, zog hinauf, und traten herzu, und kamen gegen die Stadt, und lagerten ſich gegen Mitternacht vor Ai, daß nur ein Thal war zwiſchen ihm und Ai.

V. 12. Er hatte aber bey fünf tauſend Mann genommen, und auf den Hinterhalt geſtellet, zwiſchen Bethel und Ai, gegen Abendwärts der Stadt.

V. 13. Und ſie ſtelleten das Volk des ganzen Lagers, das gegen Mitternacht der Stadt war, daß ſein letztes reichete gegen den Abend der Stadt. Alſo gieng Joſua hin in derſelbigen Nacht mitten in das Thal.

V. 14. Als aber der König zu Ai das ſahe, eileten ſie, und machten ſich frühe auf, und die Männer der Stadt heraus, Iſrael zu begegnen zum Streit, mit alle ſeinem Volke, an einen beſtimmten Ort vor dem Gefilde: denn er wußte nicht, daß ein Hinterhalt auf ihn war hinter der Stadt.

V. 15. Joſua aber und ganz Iſrael ſtelleten ſich, als würden ſie geſchlagen vor ihnen, und flohen auf dem Wege zur Wüſten.

V. 16. Da ſchriee das ganze Volk in der Stadt, daß man ihnen ſollte nachjagen.

V. 17. Und ſie jageten auch Joſua nach, und riſſen ſich von der Stadt heraus, daß nicht ein Mann überblieb in Ai und Bethel a), der nicht ausgezogen wäre, Iſrael nachzujagen, und ließen die Stadt offen ſtehen, daß ſie Iſrael nachjageten.

a) Bethel. Da zwiſchen Bethel und Ai ein Hinterhalt von Iſraeliten beſtellt war: ſo können die Ausleger hier nicht begreifen, wie die Betheliten den Aienern hätten zu Hülfe kommen können. Man darf, um dieſer Schwierigkeit (die man ſich durch falſche Vorausſetzungen ſelbſt macht) zu entgehen, nur nicht glauben, die von Bethel wären den Aienern erſt alsdenn zu Hülfe gekommen, da dieſer iſraelitiſche Hinterhalt ſchon beſtellt war. Da die Aiener das kleine aus nicht mehr als 3000 Mann beſtehende Detaſchement der Iſraeliten geſchlagen hatten: ſo wußten ſie wohl, daß dieſes noch keine entſcheidende Schlacht war, und daß die Iſraeliten nächſtens mit einer zahlreichern Armee wider ſie zu Felde ziehen würden, wofür ſie ſich, da ſie den Iſraeliten bey weitem nicht gewachſen waren, allerdings zu fürchten hatten. Sie nahmen alſo ihre Nachbarn, die Bethelener, zu ſich in ihre Mauern zur Bedeckung, noch ehe die Iſraeliten anrückten. —

V. 18. Da ſprach der Herr zu Joſua: Recke aus die Lanze in deiner Hand gegen Ai a), denn ich will ſie in deine Hand geben. Und da Joſua die Lanze in ſeiner Hand gegen die Stadt ausreckte b),

a) Hierbey darf man nicht an das bloße Ausrecken der Lanze gegen die Stadt Ai denken; denn dies würde der Hinterhalt nicht haben ſehen oder bemerken können; ſondern es heißt ſo viel, als Joſua ſollte ſich mit der von

von ihm commandirten Hauptarmee gegen die Stadt zu umkehren. Und dies konnte der Hinterhalt eher bemerken. Joſua war mit ſeiner Armee bisher zum Schein geflohen, und kehrte alſo dem Feind und der feindlichen Stadt den Rücken zu. Nun aber ſoll Joſua ſeine Lanze gegen die Stadt und den Feind zukehren, d. i. ſich mit ſeiner Arme umkehren. — b) ausreckte, d. i. da nun Joſua ſich mit ſeiner Armee umkehrte und Halte machte. —

V. 19. Da brach a) der Hinterhalt auf, eilend aus ſeinem Orte, und liefen, nach dem er ſeine Hand ausreckete, und kamen in die Stadt, und gewonnen ſie, und eileten, und ſteckten ſie mit Feuer an.

a) Richt. 20, 33. —

V. 20. Und die Männer von Ai wandten ſich, und ſahen hinter ſich, und ſahen den Rauch der Stadt aufgehen gen Himmel; und hatten nicht Raum zu fliehen, weder hin noch her. Und das Volk, das zur Wüſten flohe, kehrete ſich um, ihnen nachzujagen.

V. 21. Denn da Joſua und das ganze Iſrael ſahe, daß der Hinterhalt die Stadt gewonnen hatte, weil der Stadt Rauch aufgieng, kehreten ſie wieder um, und ſchlugen die Männer von Ai.

V. 22. Und die in der Stadt kamen auch heraus ihnen entgegen, daß ſie mitten unter Iſrael kamen, von dorther und von hieher, und a) ſchlugen ſie, bis daß niemand unter ihnen überblieb, und entrinnen konnte.

a) 5 Moſ. 7, 2. —

V. 23. Und griffen den König zu Ai lebendig, und brachten ihn zu Joſua.

V. 24. Und da Iſrael alle Einwohner zu Ai hatte erwürget auf dem Felde und in der Wüſten, die ihnen nachgejaget hatten, und fielen alle durch die Schärfe des Schwerdts, bis daß ſie alle umkamen: da kehrete ſich ganz Iſrael zu Ai, und ſchlugen ſie mit der Schärfe des Schwerdts.

V. 25. Und alle, die des Tages fielen, beyde Mann und Weiber, der waren zwölf tauſend, alles Leute von Ai.

V. 26. Joſua aber zog nicht wieder ab a) ſeine Hand, damit er die Lanze ausſtreckete, bis daß verbannet würden alle Einwohner Ai.

a) 2 Moſ. 17, 11. 12. Der Sinn iſt: Joſua ließ nicht eher ab, bis daß alle Einwohner der Stadt vertilget waren. —

V. 27. Ohne das Vieh, und den Raub der Stadt theilete Iſrael aus unter ſich, nach dem Worte a) des Herrn, das er Joſua geboten hatte.

a) V. 2. —

V. 28. Und Joſua brannte Ai aus, und machte einen Haufen draus ewiglich, der noch heute a) da lieget:

a) noch heute, oder jetzo, nemlich zur Zeit des heiligen Verfaſſers des Buchs Joſua.

V. 29. Und ließ den König zu Ai an einen Baum hängen, bis an den Abend. Da aber die Sonne war untergangen, gebot er, daß man ſeinen Leichnam vom a) Baume thät, und wurfen ihn unter der Stadt Thor, und machten einen großen Steinhaufen auf ihn, der bis auf dieſen Tag b) da iſt.

a) 5 Moſ. 21, 23. — b) bis auf d. T., ſ. V. 28. Anmerk. a. —

V. 30.

V. 30. Da bauete Joſua dem Herrn, dem Gott Iſrael, einen Altar auf dem a) Berge Ebal,

a) 5 Moſ. 27, 4. 12. —

V. 31. (Wie Moſe, der Knecht des Herrn, geboten hatte den Kindern Iſrael, als geſchrieben ſtehet im Geſetzbuch Moſe: einen Altar von ganzen a) Steinen, die mit keinem Eiſen behauen waren,) und opferte dem Herrn drauf Brandopfer und Dankopfer.

a) 2 Moſ. 20, 22. ꝛc. —

V. 32. Und ſchrieb daſelbſt auf die Steine das andere Geſetz a), das Moſe den Kindern Iſrael vorgeſchrieben hatte.

a) das andere Geſetz. Eigentlich: eine Wiederholung des Geſetzes (5 Moſ. 17, 18.), das iſt, eine Copie oder Abſchrift des Geſetzes. 5 Moſ. 27, 8. —

V. 33. Und das ganze Iſrael mit ſeinen Aelteſten, und Amtleuten, und Richtern, ſtunden zu beyden Seiten der Lade, gegen den Prieſtern aus Levi, die die Lade des Bundes des Herrn trugen, die Fremdlingen ſowol, als die Einheimiſchen; eine Hälfte neben dem Berge a) Griſim, und die andere Hälfte neben dem Berge Ebal: wie Moſe, der Knecht des Herrn, vorhin geboten hatte, zu ſegnen das Volk Iſrael.

a) 5 Moſ. 11, 29. K. 27, 12. —

V. 34. Darnach ließ er ausrufen alle Worte des Geſetzes, vom Segen und Fluch, wie es geſchrieben ſtehet a) im Geſetzbuch.

a) V. 33. 5 Moſ. 28, 1. ff. —

V. 35. Es war kein Wort, das Moſe geboten hatte, das Joſua nicht hätte laſſen ausrufen vor der ganzen Gemeine Iſrael, und vor den Weibern, und Kindern, und Fremdlingen, die unter ihnen wandelten.

Das 9 Kapitel.

Kriegsanſchlag der Cananiter; der Gibeoniter freywillige Ergebung.

V. 1. Da nun das höreten alle Könige, die jenſeit des Jordans waren, auf den Gebirgen, und in den Gründen a), und an allen Anfurten des großen Meers b), auch die neben dem Berge Libanon waren, nemlich die Hethiter, Amoriter, Cananiter, Phereſiter, Heviter und Jebuſiter c):

a) auf den Gebirgen und in den Gründen. Paläſtina hat viele Berge, Thäler und Ebenen. — b) Anfurten (Küſten) des großen (mittelländiſchen K. 5, 1. a.) Meeres; als Sidon und Tyrus. — c) Hierunter werden, wie ſonſt öfters, alle cananitiſche Völker verſtanden. Vergl. 2 Moſ. 3, 8. K. 23, 23. K. 33, 2. K. 34, 11. 5 Moſ. 20, 7. —

V. 2. a) Sammleten ſie ſich einträchtiglich zu Hauf, daß ſie wider Joſua und wider Iſrael ſtritten.

a) Pſ. 48, 5. —

V. 3. Aber die Bürger zu Gibeon, da ſie höreten, was Joſua mit Jericho und Ai gethan hatte, erdachten ſie eine Liſt:

V. 4. Giengen hin, und ſchickten eine Botſchaft, und nahmen alte Säcke auf ihre Eſel,

V. 5. Und alte zeriſſene geflickte Weinſchläuche, und alte geflickte Schuh an ihre Füße, und zogen

gen alte Kleider an, und alles Brodt, das ſie mit ſich nahmen, war hart und ſchimmlicht;

V. 6. Und giengen zu Joſua ins Lager gen Gilgal, und ſprachen zu ihm und zum ganzen Iſrael: Wir kommen aus fernen Landen, ſo machet nun einen Bund mit uns.

V. 7. Da ſprach das ganze Iſrael zu dem Heviter: Vielleicht möchteſt du unter uns wohnend werden a); wie könnte ich denn einen Bund mit dir machen?

a) Vielleicht möchteſt du — wohnend werden. Beſſer: „Vielleicht wohnet ihr mitten unter „uns" — ihr ſcheinet Cananiter zu ſeyn! wie könnten wir alſo einen Bund mit euch machen? — Vergl. 2 Moſ. 23, 32. 5 Moſ. 7, 2. —

V. 8. Sie aber ſprachen zu Joſua: Wir ſind deine Knechte. Joſua ſprach zu ihnen: Wer ſeyd ihr, und von wannen kommt ihr?

V. 9. Sie ſprachen: Deine Knechte ſind aus ſehr fernen Landen kommen, um des Namens willen des Herrn, deines Gottes: denn wir haben ſein Gerücht gehöret, und alles, was er in Aegypten gethan hat,

V. 10. Und alles, was er den zween Königen der Amoriter jenſeit dem Jordan gethan hat, a) Sihon, dem Könige zu Hesbon, und Og, dem Könige zu Baſan, der zu Aſtharoth wohnete.

a) 4 Moſ. 21, 21. 24. 33. ꝛc. —

V. 11. Darum ſprachen unſere Aelteſten, und alle Einwohner unſers Landes: Nehmet Speiſe mit euch auf die Reiſe, und gehet hin ihnen entgegen, und ſprechet zu ihnen: Wir ſind eure Knechte. So machet nun einen Bund mit uns.

V. 12. Dies unſer Brodt, das wir aus unſern Häuſern zu unſerer Speiſe nahmen, war noch friſch, da wir auszogen zu euch: nun aber ſiehe, es iſt hart und ſchimmlicht:

V. 13. Und dieſe Weinſchläuche fülleten wir neu, und ſiehe, ſie ſind zerriſſen. Und dieſe unſere Kleider und Schuh ſind alt worden über der ſehr langen Reiſe.

V. 14. Da nahmen die Hauptleute ihre Speiſe an a), und fragten den Mund des Herrn b) nicht.

a) die Hauptleute (die Aelteſten und gleichſam Stände der Iſraeliten) ihre Speiſe an, d. i. ſie betrachteten ſie, und hielten ſie für das, wofür ſie die liſtigen Gibeoniten ausgaben, für Victualien, die auf einer langen Reiſe ungenießbar geworden waren. — b) den Mund des Herrn, das Urim und Thummim, durch den damals lebenden Hohenprieſter Eleaſar. Vergl. 2 Moſ. 28, 30. a. —

V. 15. Und Joſua a) machte Friede mit ihnen, und richtete einen Bund mit ihnen auf, daß ſie leben bleiben ſollten b). Und die Oberſten der Gemeine ſchwuren ihnen.

a) 2 Sam. 21, 2. — b) Daß ſie nicht feindlich behandelt werden ſollten. Hierzu konnte ſich Joſua und ganz Iſrael leicht verbindlich machen, wenn nur anders dieſes ſich für ausländiſch ausgebende Volk wirklich ausländiſch geweſen wäre. Denn Joſua ſollte nur Canaan erobern, und deſſen Einwohner vertilgen, auswärtige Nationen aber ſollte er nicht feindlich behandeln, wenn ſie ihm an der Ausführung ſeines Vorhabens

habens nur nicht hinderlich waren. — Das Bündniß, welches Joſua mit den Gibeoniten machte, war an und für ſich gar nicht ſtrafbar, auch Gott nicht mißfällig, wie ſich auch aus 2 Sam. 21, 1. ſchließen läßt. ═

V. 16. Aber über drey Tage, nachdem ſie mit ihnen einen Bund gemacht hatten, kam es vor ſie, daß jene nahe bey ihnen wären, und würden unter ihnen wohnen.

V. 17. Denn da die Kinder Iſrael fort zogen, kamen ſie des dritten Tages zu ihren Städten, die hießen Gibeon, Caphira, Beeroth a), und Kiriath-Jearim b).

a) Gibeon, Caphira, Beeroth. Dieſe drey Städte wurden in der Folge den Benjaminiten zu Theil. Vergl. Kap. 18, 25. 26. ═ b) Kiriath-Jearim, ſonſt auch Kiriath-Baal, ward nachher eine Gränzſtadt zwiſchen den Stämmen Benjamin und Juda, und gehörte letzterm Stamme. Vergl. Kap. 15, 60. Kap. 18, 14. ═

V. 18. Und ſchlugen ſie nicht, darum, daß ihnen die Oberſten der Gemeine geſchworen hatten bey dem Herrn, dem Gott Iſrael. Da aber die ganze Gemeine wider die Oberſten murrete,

V. 19. Sprachen alle Oberſten der ganzen Gemeine: Wir haben ihnen geſchworen bey dem Herrn, dem Gott Iſrael, darum können wir ſie nicht antaſten a).

a) Da die Iſraeliten betrogen worden, und der den Gibeoniten geſchworne Eyd fälſchlich erſchlichen war: ſo waren die Iſraeliten eigentlich nicht verbunden, den Eyd, welcher gewiſſe Bedingungen vorausſetzte, zu halten. Da aber der Eyd ohne göttliche Genehmigung (V. 14.) den Gibeoniten geſchworen wurde: ſo fürchteten ſich die Iſraeliten, ihn zu brechen, weil ſie dadurch Gott zu erzürnen glaubten (V. 20.). Und da die Gibeoniten ſich den Iſraeliten gänzlich unterwarfen: ſo war es auch nicht einmal nöthig, Gewalt gegen ſie zu brauchen. Und dies ſcheint auch Gott genehmiget zu haben. Denn als in ſpätern Zeiten Saul (2 Sam. 21, 1. ff.) die Gibeoniten noch ausrotten wollte: ſo ſtrafte Gott dieſes Unternehmen durch eine allgemeine Landplage. ═

V. 20. Aber das wollen wir thun: Laſſet ſie leben, daß nicht ein a) Zorn über uns komme, um des Eydes willen, den wir ihnen gethan haben.

a) V. 15. ═

V. 21. Und die Oberſten ſprachen zu ihnen: Laſſet ſie leben, daß ſie Holzhauer und Waſſerträger a) ſeyn der ganzen Gemeine b), wie ihnen die Oberſten geſaget haben.

a) Holzhauer und Waſſerträger, d. i. zu nichts weiter, als zu Knechtsdienſten beſtimmt. Vergl. 5 Moſ. 29, 11. — Das Leben konnten ſie ihnen, wegen des ihnen, freylich aus Unbedachtſamkeit und Uebereilung, gethanen Schwures (V. 15.), nicht nehmen; allein ihnen ihre Städte eigenthümlich zu laſſen, dazu hatten ſie ſich nicht verbindlich gemacht. ═ b) der ganzen Gemeine; worunter auch die Prieſter und Leviten mit begriffen werden; zu deren Erleichterung dieſe Gibeoniten zum Holzhauen und Waſſertragen bey den Opfern und übrigem Gottesdienſt in der Stiftshütte angewieſen wurden. Vergl. V. 27. ═

V. 22. Da rief ihnen Joſua, und redete mit ihnen, und ſprach:

Warum habet ihr uns betrogen, und geſaget, ihr ſeyd ſehr ferne von uns, ſo ihr doch unter uns wohnet?

V. 23. Darum ſollt ihr verflucht a) ſeyn, daß unter euch nicht aufhören Knechte, die Holz hauen, und Waſſer tragen zum Hauſe meines Gottes b).

a) verflucht, d. i. beraubt derer jenigen Vollkommenheiten und Prärogative, welche ihr bisher hattet. Vergl. 1 Moſ. 3, 17. Anmerk. a. ═ b) zur Stiftshütte, ſ. V. 21. b. ═

V. 24. Sie antworteten Joſua, und ſprachen: Es iſt deinen Knechten angeſagt, daß der Herr, dein Gott, Moſe, ſeinem Knechte, geboten habe, daß er euch das ganze Land geben, und vor euch her alle Einwohner des Landes vertilgen wolle. Da a) furchten wir unſers Lebens vor euch ſehr, und haben ſolches gethan.

a) Kap. 10, 2. ═

V. 25. Nun aber, ſiehe, wir ſind in deinen Händen: was dich gut und recht dünket, uns zu thun, das thue.

V. 26. Und er thät ihnen alſo, und errettete ſie von der Kinder Iſrael Hand, daß ſie ſie nicht erwürgeten.

V. 27. Alſo machte ſie Joſua deſſelben Tages zu a) Holzhauern und Waſſerträgern der Gemeine, und zum Altar des Herrn, bis auf dieſen Tag, an dem Orte, den er b) erwählen würde.

a) 5 Moſ. 29, 11. 2 Chron. 2, 18. ═ b) nemlich für die Stiftshütte. S. V. 21. b. ═

Das 10 Kapitel.

Herrlicher und wunderbarer Sieg über fünf cananitiſche Könige. Eroberung ihrer Länder.

V. 1. Da aber Adoni Zedek, der König zu Jeruſalem, hörete, daß a) Joſua Ai gewonnen, und ſie verbannet hatte, und Ai ſammt ihrem Könige gethan hatte, gleichwie er Jericho und ihrem Könige gethan hatte, und daß die zu Gibeon b) Friede mit Iſrael gemacht hatten, und unter ſie kommen waren;

a) K. 8, 26. ═ b) K. 9, 3. ff. ═

V. 2. Furchten ſie ſich ſehr: (denn Gibeon war eine große Stadt, wie eine königliche Stadt, und größer, denn Ai, und alle ihre Bürger ſtreitbar.)

V. 3. Und er ſandte zu Hoham, dem Könige zu Hebron, und zu Piream, dem Könige zu Jarmuth, und zu Japhia, dem Könige zu Lachis, und zu Debir, dem Könige zu Eglon, und ließ ihnen ſagen:

V. 4. Kommet herauf zu mir, und helfet mir, daß wir Gibeon ſchlagen: denn ſie hat mit Joſua und den Kindern Iſrael Frieden gemacht.

V. 5. Da kamen zu Hauſe, und zogen hinauf die a) fünf Könige der Amoriter, der König zu Jeruſalem, der König zu Hebron, der König zu Jarmuth, der König zu Lachis, der König zu Eglon, mit alle ihrem Heerlager, und belägerten Gibeon, und ſtritten wider ſie.

a) 1 Moſ. 14, 9. ═

V. 6. Aber die zu Gibeon ſandten zu Joſua ins Lager gen Gilgal, und ließen ihm ſagen: Zeuch deine

Hand

Hand nicht abe von deinen Knechten, komm zu uns herauf eilend, rette und hilf uns: denn es haben ſich wider uns zuſammen geſchlagen alle Könige der Amoriter, die auf dem Gebirge a) wohnen.

a) auf dem Gebirge, in dem nachherigen Stamm Juda. Die im V. 5. genannten fünf kleinen Könige reſidirten ſämmtlich in dem nachher ſogenannten Stamm Juda. Nur Jeruſalem, das an der nördlichen Gränze des Stammes Juda lag, gehörte in der Folge zum Stamm Benjamin. —

V. 7. Joſua zog hinauf von Gilgal, und alles Kriegsvolk mit ihm, und alle ſtreitbare Männer.

V. 8. Und der Herr ſprach zu Joſua: a) Fürchte dich nicht vor ihnen, denn ich habe ſie in deine Hände gegeben: niemand unter ihnen wird vor dir ſtehen können.

a) Kap. 11, 6. —

V. 9. Alſo kam Joſua plötzlich a) über ſie: denn die ganze Nacht zog er herauf von Gilgal.

a) plötzlich, d. i. er überfiel ſie unvermuthet. Kap. 11, 7. —

V. 10. Aber der Herr ſchreckte ſie vor Iſrael, daß ſie eine große Schlacht ſchlugen zu Gibeon, und jagten ihnen nach, den Weg hinan zu Beth-Horon a), und ſchlugen ſie bis gen Aſeka b), und Makeda c).

a) den Weg hinan zu Beth-Horon, d. i. auf dem Wege, der von Gibeon nach Beth-Horon führet. Beth-Horon lag auf der Gränze der Stämme Ephraim und Benjamin, gegen Abend, der Stadt Gibeon gegen Norden, und gehörte in der Folge dem Stamm Ephraim. Es wird das obere Beth-Horon genannt, zum Unterſchied von dem untern Beth-Horon, im Stamme Benjamin. Vergl. K. 16, 3. 5. K. 18, 13. 14. K. 21, 22. 1 Sam. 13, 18. 1 Kön. 9, 17. 1 Chron. 7, 24. — b) Aſeka, gehörte in der Folge zum Stamm Juda. S. Kap. 15, 35. 1 Sam. 17, 1. — c) Makeda, ebenfalls im Stamm Juda. Vergl. Kap. 15, 41. — Beth-Horon lag Gibeon gegen Norden, und letztere beyde Städte gegen Süden. Es theilte und zerſtreute ſich alſo die feindliche Armee. —

V. 11. Und da ſie vor Iſrael flohen den Weg herab zu Beth-Horon, ließ der Herr einen großen Hagel a) vom Himmel auf ſie fallen, bis gen Aſeka, daß ſie ſturben: und viel mehr ſturben ihrer von dem Hagel, denn die Kinder Iſrael mit dem Schwerdte erwürgeten.

a) einen großen Hagel; nach dem Hebräiſchen eigentlich: große Steine. Dies iſt nichts anders, als eine poetiſche Umſchreibung eines außerordentlich großen und ſtarken Hagels, welcher die Cananiter tödtete. Geſchmackloſe Ausleger, welche von Poeſie gar keinen Begrif haben, und poetiſche in hiſtoriſchen Büchern mit vorkommende Stellen proſaiſch verſtehen und erklären, denken hier an wirkliche Steine, welche ein Sturmwind von Felſen abgeriſſen, und auf die Cananiter gewälzt habe. Doch dies bedarf keiner Widerlegung! — Es kam ein außerordentlich ſtarker Hagel, welcher die Feinde tödtete, und die Iſraeliten, welche, in einiger Entfernung, die Feinde verfolgten, verſchonte. Dies vermittelte die göttliche Providenz. Man hat indeſſen nicht Urſache, hier etwas

Uebernatürliches anzunehmen; die Hagelwolke zog gerade dahin, wo die Feinde hinflohen. In derjenigen Entfernung aber, in welcher die Iſraeliten die Feinde verfolgten, hatte die Hagelwolke ein Ende, und brachte folglich den Iſraeliten keinen Schaden. — Mit dieſem Hagelwetter war ohne Zweifel ein ſtarkes Gewitter verbunden, wie aus Habac. 4, 11. deutlich genug erhellet. — So war auch 2 Moſ. 9, 22. 23. 28. mit dem Hagel ſtarker Donner und Blitz verbunden. =

V. 12. Da redete Joſua mit dem Herrn des Tages, da der Herr die Amoriter übergab vor den Kindern Iſrael, und ſprach vor gegenwärtigem Iſrael: Sonne, ſtehe ſtille zu Gibeon, und Mond, im Thal Ajalon a).

a) Ajalon. Es gab mehr als ein Ajalon. Eins lag im Stamme Dan, K. 19, 42. K. 21, 24. Richt. 1, 35. Dies kannte aber Joſua nicht. Dasjenige aber, welches er hier meint, ward von Benjaminiten bewohnt (1 Chron. 9, 13.), und lag, nach des Euſebius Ausſage, gegen Morgen, drey Meilen von der Stadt Bethel, nahe bey Gibea Saul und Rama. Dieſes Ajalon war Joſua bekannt. Denn er hatte ja dieſe Gegend paſſiret. —— Das Stilleſtehen der Sonne und des Mondes iſt von den Freygeiſtern ſchon oft als ein Beweis wider die Göttlichkeit des Buchs Joſua und des Alten Teſtaments überhaupt, und folglich als ein Pfeil wider die Religion gebraucht worden. Man ſagt: es ſey keine erhebliche Urſache zu einem Wunderwerk da geweſen, und ohne jene thue Gott, nach ſeiner Weisheit, kein Wunder; ein ſolches Wunderwerk würde einen Einfluß in den Zuſtand aller auf Erden wohnenden Menſchen gehabt, und das ganze Weltſyſtem dadurch gelitten haben ꝛc. Es iſt wahr, dies iſt nicht ganz ungegründet, und das Stilleſtehen der Sonne und des Mondes fällt auch ſogar bey denjenigen auf, welche Verehrer der Offenbarung ſind. Wäre alſo dieſer Punct anders zu erklären: ſo würde die Offenbarung mehr dadurch gewinnen, als verlieren. Man hat Verſuche gemacht, ich zweifle aber, ob ſie, ſo viel ich weis und urtheilen kann, je einem gelungen ſeyn. Hr. R. Michaelis, von welchem man doch noch immer das Beßte erwarten kann, (deswegen führe ich hier nur dieſes ſeine Meynung und keine andere an) meint, der Sinn ſey nur: „die Iſraeliten hätten die Feinde die ganze Nacht hindurch ſo verfolgt, als wenn es Tag geweſen wäre, und ein beſtändiges Wetterleuchten habe ihnen den Weg gezeigt.“ Und dabey beruft er ſich auf Habac. 3, 11., wo vom Wetterleuchten oder Blitzen offenbar geredet wird. —— Ich zweifle nun zwar gar nicht daran, daß es damals geblitzt habe, und ich habe ſchon oben bey V. 11. angemerkt, daß mit dem gefallenen und die Feinde tödtenden Hagel Donner und Blitz, wie ſonſt gewöhnlich, verbunden geweſen ſey; allein daß Joſua durch die Worte: „Sonne, ſtehe ſtille zu Gibeon, und „Mond, im Thal Ajalon!“ den Blitz gemeint habe, der den Iſraeliten den Weg erleuchten ſollte, iſt kaum zu glauben. — Poetiſch ſind Joſuä Worte und dieſe ganze Stelle, und dies ſieht jeder, der mit dem Genie der hebräiſchen Dichtkunſt bekannt iſt. Was ſollen ſie aber heißen, wenn man die poetiſche Larve abzieht? Dies werde ich gleich zeigen. — Vorher aber bemerke ich, daß,

daß, wenn hier vom Stilleſtehen der Sonne geredet wird, dies ein optiſcher Ausdruck ſey. Dem Anſchein und der Vorſtellung des gemeinen Mannes nach, bewegt ſich freylich die Sonne über unſern Horizont, gehet auf und unter. Allein eigentlich bewegt ſich die Erde um die Sonne. Doch dies gehöret nicht zur Hauptſache! Optiſche Ausdrücke dieſer Art ſind jedem Schriftſteller erlaubt. — Aber noch ein Paar Worte! — Warum ſagt Joſua: Sonne zu Gibeon, und Mond im Thal Ajalon? — Es war gerade Mittag; denn die Sonne ſtund mitten am Himmel V. 13., folglich mußte ſie, gerade über dem Schlachtfelde, über Gibeon, ſtehen. Wie aber der Mond? ſtund dieſer vielleicht auch des Mittags am Himmel? Nein! Sondern die vorige Nacht, oder mehrere Nächte vorher, präſentirte ſich der Mond dem iſraelitiſchen Lager, über dem Thal Ajalon ſtehend. Und unter dieſem Standort ſtellt ſich Joſua auch jetzo den Mond vor; ob er gleich damals nicht ſchien, auch nicht ſcheinen konnte. Ja ich zweifle, ob Joſua damals die Sonnenſcheibe wirklich geſehen habe, weil ein Gewitter und Hagelwetter den Himmel umzogen hatte. Da es aber Mittag war, ſo wußte Joſua wohl, daß da die Sonne mitten am Himmel, gerade über dem Schlachtfelde, ſtehen mußte. —

V. 13. Da ſtund die Sonne und der Mond ſtille, bis daß ſich das Volk an ſeinen Feinden rächete a). Iſt dies nicht geſchrieben im b) Buch des Frommen? Alſo ſtund die Sonne mitten am Himmel, und verzog unterzugehen beynahe einen ganzen Tag c).

a) Vorausgeſetzt, daß dieſe ganze Stelle das Gepräge der Poeſie an ſich trägt, in welcher Rückſicht man, der Regel nach, nicht jeden einzelnen Ausdruck ſo genau nehmen darf, trage ich meine Meynuug über dieſe Stelle vor: Gott hatte bisher durch einen heftigen Hagel die Feinde dergeſtalt zum Theil ſchon aufgerieben, daß Joſua den Angrif der ſchon faſt gedemüthigten fünf feindlichen Könige für ſehr rathſam, und den Sieg über dieſelben noch an demſelben Tag und der darauf folgenden Nacht für ſehr wahrſcheinlich hielt. Sollte aber noch an demſelben Tag ein vollkommener Sieg über die Feinde erhalten werden: ſo mußte auch das Volk das Seinige thun, und tapfer fechten. Joſua giebt nun ſeinem Volk eine Aufmunterung — er ſpricht: Sonne geh' nicht unter! (bleibe am Horizont, wo und wie du jetzo ſteheſt, unverändert!) Mond bleibe auch du ſtehen, wo du jetzo ſtehen magſt — und gehe nicht auf! (Dies zuſammen heißt nichts anders, als: Es bleibe Tag! und werde nicht eher Nacht, als) bis wir uns an unſern Feinden gerochen, und ſie völlig beſiegt haben! Und hiermit will Joſua nichts anders ſagen, als: Er ſey (ſeinem Volk) Bürge und gut dafür, daß es noch an demſelben Tage, noch vor Einbruch der Nacht — vor Aufgang des Mondes, einen vollkommenen Sieg über die fünf feindlichen Könige erhalten werde. Ehe müßte der Tag durch ein Wunder verlängert werden, ſo wenig auch ſonſt dieſes zu erwarten wäre! — „Da ſtund die Sonne und „der Mond ſtille, bis daß ſich das „Volk an ſeinen Feinden rächete,“ d. i. und es geſchah alſo! Noch denſelben

ſelben Tag - noch ehe der Mond aufgieng, waren die Feinde beſiegt! — Wer mit der Dichterſprache nur nicht ganz unbekannt iſt, wird gewiß keinen andern als dieſen Sinn in dieſen Worten finden. — Und ich wundere mich um ſo mehr, daß man ihn bisher noch nicht, auch Hr. R. Michaelis nicht einmal, gefunden hat. Denn der Weg, den dieſer Gelehrte eingeſchlagen hat, das Stilleſtehen der Sonne und des Mondes zu erklären, ſcheint mir ſchlüpferig und beſchwerlich, und wirklich in die Irre führend. — Nur darinnen kann ich ihm beypflichten, daß das Stilleſtehen der Sonne und des Mondes nicht im eigentlichen Verſtande zu nehmen ſey, um ſo mehr, da die ganze Stelle poetiſch iſt. Diejenigen, welche der gegenſeitigen Meynung ſind, daß nemlich Sonne und Mond (oder, richtiger zu reden, die Erde) wirklich ſtille geſtanden habe, berufen ſich auf Habac. 3, 11., wo auch geſagt wird, daß hier Sonne und Mond ſtille geſtanden habe. Allein daraus folgt weiter nichts, als daß der Prophet Habacuc ſich der hier ſtehenden poetiſchen Worte bediene, welche folglich dort eben das bedeuten müſſen, was ſie hier bedeuten. — b) Buch des Frommen; oder richtiger: Buch des Geſangs, Buch der Geſänge. Dies war eine Sammlung von Gedichten, ſonderlich von hiſtoriſchen Liedern. Dieſe Sammlung war nicht von Gott eingegeben; denn ſonſt würden wir ſie mit unter den bibliſchen Büchern haben. Es iſt alſo kein Beweis aus dieſem Buch der Geſänge zu nehmen, und die hier aus demſelben entlehnten Worte können, da der Dichter, wie man offenbar ſiehet, Gedanken hinzugeſetzt hat (und dies iſt jedem Dichter erlaubt), um ſo weniger hierzu gebraucht werden. Aus einem Gedichte hiſtoriſche Data zu beweiſen, iſt allezeit ſehr unſicher. Warum führt denn aber der Verfaſſer des Buchs Joſua dieſe hiſtoriſche Liederſammlung an? Ohne Zweifel aus dem Grunde, weil ſie der jüdiſchen Nation ſehr bekannt war. Es iſt dies überhaupt die Art der orientaliſchen Geſchichtſchreiber, daß ſie erſt die Geſchichte erzählen, und dann hinzuſetzen, wie dieſe Geſchichte in einem alten hiſtoriſchen Liede beſungen worden. Dies that nun hier auch der Verfaſſer des Buchs Joſua. Und im N. T. finden wir, daß Paulus bisweilen Stellen griechiſcher Dichter anführet. — c) Die Ausdrücke: mitten am Himmel — verzog (oder wie es im Hebr. heißt: eilte nicht) unterzugehen ꝛc.; kommen auf die Rechnung des Dichters, oder des Verfaſſers des hier angeführten hiſtoriſchen Liedes. —

V. 14. Und war kein Tag dieſem gleich, weder zuvor, noch darnach a), da der Herr der Stimme eines Mannes gehorchete: denn der b) Herr ſtritte für Iſrael.

a) Dieſer ganze nebſt dem folgenden Vers 15. iſt noch aus dem alten hiſtoriſchen Liede entlehnet, und daher wird man ſich über die ſtarken Ausdrücke nicht verwundern. Der unbekannte Dichter ſtellt die Sache nun wirklich ſo vor, als habe Sonne und Mond (oder vielmehr die Erde) um einen ganzen Tag ſtille geſtanden. Und wenn er einmal dieſen Gedanken vortrug: ſo konnte er füglich hinzuſetzen, daß noch nie ein ſolcher Tag geweſen ſey. Die Juden nach der babyloniſchen Gefan-

genſchaft verſtunden das Stilleſtehen der Sonne und des Mondes ebenfalls im eigentlichen Verſtande, wie wir aus Sir. 46, 5. ſehen. Das Anſehen dieſer Juden kann aber hier um ſo weniger etwas entſcheiden, da es bekannt genug iſt, was für ſonderbare Meynungen ſie überhaupt aus ihrem Exilio mitgebracht haben. — b) V. 42. 2 Moſ. 14, 25. —

V. 15. Joſua aber zog wieder ins Lager gen Gilgal, und das ganze Iſrael mit ihm a).

a) Bey dieſem Vers kann man ſich leicht verführen laſſen, ihn für Worte des heiligen Geſchichtſchreibers, als des Verfaſſers des Buchs Joſua, zu halten, wie wirklich faſt alle Ausleger gethan haben. Allein es ſind noch Worte, welche aus dem alten hiſtoriſchen Liede entlehnet ſind. V. 16. fährt erſt der heilige Geſchichtſchreiber fort. Daß aber der V. 15. nicht von dem Verfaſſer des Buchs Joſua ſeyn könne, lehret der ganze Zuſammenhang, denn nicht vor, ſondern nach der Beſiegung der fünf feindlichen Könige, zog Joſua ins Lager gen Gilgal zurück. Und dies merkt der heilige Verfaſſer des Buchs Joſua unten am gehörigen Ort (V. 43.) an. Dies hier ſind alſo noch aus dem alten hiſtoriſchen Lied entlehnte Worte. — Und nun fängt der heilige Verfaſſer V. 16. wieder zu erzählen an. —

V. 16. Aber die fünf Könige waren geflohen, und hatten ſich verſtecket in die Höle a) zu Makeda.

a) Höle, ſ. unten bey Richt. 6, 2. b. —

V. 17. Da ward Joſua angeſagt: Wir haben die fünf Könige gefunden, verborgen in der Höle zu Makeda.

V. 18. Joſua ſprach: So wälzet große Steine für das Loch der Höle, und beſtellet Männer davor, die ihrer hüten.

V. 19. Ihr aber ſtehet nicht ſtille, ſondern jaget euren Feinden nach, und ſchlaget ihre a) Hinterſten, und laſſet ſie nicht in ihre Städte kommen: denn der Herr, euer Gott, hat ſie in eure Hände gegeben.

a) 5 Moſ. 25, 18. —

V. 20. Und da Joſua und die Kinder Iſrael vollendet hatten dieſe ſehr große Schlacht an ihnen, und ſie gar geſchlagen; was überblieb von ihnen, das kam in die veſten Städte.

V. 21. Alſo kam alles Volk wieder ins Lager zu Joſua gen Makeda mit Friede a); und durfte niemand vor den Kindern Iſrael ſeine Zunge regen b).

a) mit Friede; beſſer: glücklich, oder unverſehrt. — b) Niemand durfte die Iſraeliten als Beſiegte verhöhnen. —

V. 22. Joſua aber ſprach: Machet auf das Loch der Höle, und bringet hervor die fünf Könige zu mir.

V. 23. Sie thäten alſo, und brachten die fünf Könige zu ihm aus der Höle, den König zu Jeruſalem, den König zu Hebron, den König zu Jarmuth, den König zu Lachis, den König zu Eglon.

V. 24. Da aber dieſe fünf Könige zu ihm heraus gebracht waren, rief Joſua dem ganzen Iſrael, und ſprach zu den Oberſten des Kriegsvolkes, die mit ihm zogen: Kommet herzu, und tretet dieſen Königen mit Füßen auf die Hälſe. Und ſie

kamen herzu, und traten mit Füßen auf ihre Hälſe.

V. 25. Und Joſua ſprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, und erſchrecket nicht; ſeyd getroſt und unverzagt: denn alſo wird der Herr allen euren Feinden thun, wider die ihr ſtreitet.

V. 26. Und Joſua ſchlug ſie darnach und tödtete ſie, und hieng ſie an fünf Bäume, und ſie hiengen an den Bäumen bis zum Abend.

V. 27. Da aber die a) Sonne war untergangen, gebot er, daß man ſie von den Bäumen nähme, und würfe ſie in die Höle, darinnen ſie ſich verkrochen hatten, und legten große Steine vor der Höle Loch: die ſind noch da auf dieſen Tag b).

a) Kap. 8, 29. — b) Die Steine nemlich waren noch zu der Zeit, da der Verfaſſer des Buchs Joſua lebte, daſelbſt zu ſehen. —

V. 28. Deſſelben Tages gewann Joſua auch Makeda, und ſchlug ſie mit der Schärfe des Schwerdts, dazu ihren König, und verbannete ſie, und alle Seelen, die drinnen waren, und ließ niemand überbleiben. Und thät dem Könige zu Makeda, wie a) er dem Könige zu Jericho gethan hatte.

a) Kap. 6, 2. —

V. 29. Da zog Joſua und das ganze Iſrael mit ihm von Makeda gen Libna, und ſtritte wider ſie.

V. 30. Und der Herr gab dieſelbige auch in die Hand Iſrael, mit ihrem Könige; und er ſchlug a) ſie mit der Schärfe des Schwerdts, und alle Seelen, die drinnen waren; und ließ niemand drinnen überbleiben. Und thät ihrem Könige, wie er dem Könige zu Jericho gethan hatte.

a) V. 28. —

V. 31. Darnach zog Joſua und das ganze Iſrael mit ihm von Libna gen Lachis, und belegten und beſtritten ſie.

V. 32. Und der Herr gab Lachis auch in die Hände Iſrael, daß ſie ſie des andern Tages gewonnen, und ſchlugen ſie mit der Schärfe des Schwerdts, und alle Seelen, die drinnen waren; allerdinge, wie er Libna gethan hatte.

V. 33. Zu derſelben Zeit zog Horam, der König zu Geſer, hinauf, Lachis zu helfen; aber Joſua ſchlug ihn mit alle ſeinem Volke, a) bis daß niemand drinnen überblieb.

a) Kap. 8, 22. —

V. 34. Und Joſua zog von Lachis ſammt dem ganzen Iſrael gen Eglon; und belegten und beſtritten ſie.

V. 35. Und gewann ſie deſſelbigen Tages, und ſchlug ſie mit der Schärfe des Schwerdts, und verbannete alle Seelen, die drinnen waren deſſelbigen Tages; allerdinge, wie er Lachis gethan hatte.

V. 36. Darnach zog Joſua hinauf ſammt dem ganzen Iſrael, von Eglon gen Hebron, und beſtritte ſie,

V. 37. Und gewann ſie, und ſchlug ſie mit der Schärfe des Schwerdts, und ihren König mit allen ihren Städten, und alle Seelen, die drinnen waren: und ließ niemand überbleiben; allerdinge, wie er Eglon gethan hatte,

hatte, und verbannete ſie, und alle Seelen, die drinnen waren.

V. 38. Da kehrete Joſua wieder um ſammt dem ganzen Iſrael gen Debir, und beſtritte ſie;

V. 39. Und gewann ſie ſammt ihrem Könige, und alle ihre Städte: und ſchlugen ſie mit der Schärfe des Schwerdts, und verbanneten alle Seelen, die drinnen waren: und ließ niemand überbleiben. Wie er Hebron gethan hatte, ſo thät er auch Debir, und ihrem Könige; und wie er Libna und ihrem Könige gethan hatte.

V. 40. Alſo ſchlug Joſua alles Land a) auf dem Gebirge, und gegen Mittage, und in den Gründen, und an den Bächen, mit allen ihren Königen, und ließ niemand überbleiben; und b) verbannete alles, was Odem hatte; wie der Herr, der Gott Iſrael, geboten hatte.

a) alles Land. Hierunter wird nicht ganz Paläſtina, ſondern nur derjenige Theil von Paläſtina verſtanden, in welchem die genannten Städte lagen. — b) Kap. 11, 11. 14. 5 Moſ. 20, 16. —

V. 41. Und ſchlug ſie von Kades Barnea an bis gen Gaſa, und das ganze Land Goſen a), bis gen Gibeon.

a) Goſen. Nicht das ägyptiſche Goſen, welches ehemals die Iſraeliten bewohnten, ſondern ein Strich Landes im gebirgigten Theil des nachmaligen Stammes Juda, welcher von einer Stadt Goſen (ſ. Joſ. 15, 51.) den Namen hatte. —

V. 42. Und gewann alle dieſe Könige mit ihrem Lande auf einmal: denn der a) Herr, der Gott Iſrael, ſtritte für Iſrael.

a) V. 14. 5 Moſ. 1, 10. —

V. 43. Und Joſua zog wieder ins Lager gen Gilgal mit dem ganzen Iſrael a).

a) Jetzo erwartet man dieſe Nachricht, daß Joſua mit ſeiner Armee wieder ins Lager nach Gilgal zurück gekehret ſey, eher; — oben hingegen V. 15. hätte der heil. Verfaſſer des Buchs Joſua dieſe Nachricht zu früh erzählt. Oben V. 15. waren es aber nicht Worte des Verfaſſers des B. Joſua, ſondern noch aus dem Buch der Geſänge entlehnte Worte. S. oben. —

Das 11 Kapitel.

Sieg über die nördlicher wohnenden Cananiter.

V. 1. Da aber Jabin, der König zu Hazor a), ſolches hörete, ſandte er zu Jobab, dem Könige zu Madon b), und zum Könige zu Simron c), und zum Könige zu Achſaph d).

a) Hazor, ward bey der Theilung des Landes dem Stamm Naphthali zu Theil. Vergl. Kap. 19, 36. Es lag, nach Joſephs Bericht (Alterth. B. 5. K. 6.), über der ſamochonitiſchen See am Jordan. — b) Madon, finden wir nirgends wieder erwähnt. — c) Simron, bekam der Stamm Sebulon. Kap. 19, 15. — d) Achſaph, bekam der Stamm Aſſer. Kap. 19, 25. —

V. 2. Und zu den Königen, die gegen Mitternacht auf dem Gebirge a), und auf dem Gefilde b) gegen Mittag Cinneroth c), und in den Gründen d), und in Naphoth Dor e) am Meer wohneten.

a) d. i.

a) d. i. an die Könige auf dem Libanon, als dem nördlichen Gebirge von Paläſtina. = b) Gefilde; beſſer: „Und in den Thälern," welche nemlich durch den Libanus und Antilibanus gebildet werden, und nach den Zeugniſſen der Reiſebeſchreiber ſehr fruchtbar ſind. Jetzo heißt dieſe Gegend bey den Arabiſch redenden Einwohnern Elgaur, oder das Thal; bey den Griechen hieß dieſe Gegend Cöleſyrien (das hohle Syrien). = c) Cinneroth, oder Kinneroth, auch Kinnereth, oder nachher Genezareth, d. i. auf der Mittagsſeite der Stadt und See Genezareth. = d) in den Gründen; oder Niederlanden (wie Hr. R. Michaelis überſetzt). Die ſind in Paläſtina die niedrigern Gegenden an der See. Hier wird die Seeküſte, die auf der Nordſeite des Vorgebirges Carmel anfängt, und dann nordwärts an dem mittelländiſchen Meer fortläuft, darunter verſtanden. = e) Naphoth Dor, d. i. auf den Höhen der Stadt Dor; welche ebenfalls am mittelländiſchen Meer, aber ſüdlicher, nemlich auf der Südſeite des Vorgebirges Carmel, zwiſchen dieſem Vorgebirge und Cäſarea gelegen. Jetzo heißt die Stadt Tartura. S. Büſchings neue Erdbeſchr. T. 5. Abth. 1. S. 418. (der Edit. 2.) Vergl. Michaelis bey d. St. = Sonſt hieß Dor auch Chammoth-Dor. Kap. 21, 32. und war in der Folge mit unter dem Stamm Naphthali begriffen. =

V. 3. Die Cananiter gegen dem Morgen und Abend, die Amoriter, Hethiter, Phereſiter und Jebuſiter a), auf dem Gebirge b), dazu die Heviter unten am Berge Hermon c), im Lande Mizpa.

a) Jebuſiter. Dieſe wohnten eigentlich zu Jeruſalem. Allein der König zu Jeruſalem war bereits beſiegt (Kap. 10, 1.), folglich muß hier eine mehr nördlich wohnende canaäiſche Nation (welche immer von den Jebuſitern zu Jeruſalem eine Colonie geweſen ſeyn können) verſtanden werden, welche noch nicht unters Joch gebracht war. = b) Gebirge – Libanon. = c) unten am Berge, oder am Fuß des Berges Hermon, welches ein Theil des Antilibanus iſt, unter welchem (bey Dan) der Jordan entſpringt. = Das Land Mizpa, deſſen hier gedacht wird, lag im halben Stamm Manaſſe, jenſeits des Jordans. Vergl. (1 Moſ. 31, 49.) Joſ. 11, 8. Richt. 10, 17. Kap. 11, 11. 29. 34. 2 Kön. 25, 23. =

V. 4. Dieſe zogen aus mit alle ihrem Heer, ein groß Volk, ſo viel a) als des Sandes am Meer: und ſehr viel Roſſe und Wagen.

a) Off. 20, 8. =

V. 5. Alle dieſe Könige verſammleten ſich, und kamen, und lagerten ſich zu Haufe an das Waſſer Merom a), zu ſtreiten mit Iſrael.

a) das Waſſer Merom iſt der See Samochonitis des Joſephus, zwiſchen dem Urſprung des Jordans und dem See Genezareth. S. Büſchings neue Erdbeſchr. Th. 5. Abth. 1. S. 330. ff. =

V. 6. Und der Herr ſprach zu Joſua: a) Fürchte dich nicht vor ihnen: denn morgen b) um dieſe Zeit will ich ſie alle erſchlagen geben vor den Kindern Iſrael: Ihre Roſſe ſollt du verlähmen c), und ihre Wagen mit Feuer verbrennen d).

a) Kap.

a) Kap. 10, 8. — b) morgen. Hier findet man gemeiniglich eine große Schwierigkeit; man ſagt nemlich, Merom habe von Gilgal in einer ſo weiten Entfernung gelegen, daß es nicht möglich geweſen wäre, in einem Tag einen ſo ſtarken Marſch zu thun. Joſephus ändert daher hier den Text (denn daß er hier eine wirkliche Variante befolgen ſollte, kann ich mich nicht überreden) und ſetzt für morgen um dieſe Zeit — über fünf Tage um dieſe Zeit. — Zu dieſer Aenderung hat man keinen Grund. Man macht ſich dieſe Schwierigkeit ſelbſt, indem man voraus ſetzt, daß Joſua damals, als ihm Gott dieſes verhieß, nebſt der Armee noch zu Gilgal geweſen ſey. Man darf ſich nur die Sache ſo vorſtellen: Joſua hörte, daß ſich die neuen feindlichen Könige bey dem See Merom verſammlet hatten, um mit der iſraelitiſchen Armee zu fechten. Joſua brach alſo auf und gieng ihnen entgegen. Da er noch etwa eine Tagereiſe dahin hatte; ſo gab ihm Gott die Verſicherung, daß er morgen um dieſe Zeit auch dieſer Feinde Sieger ſeyn würde — welches auch, wie wir in den zunächſt folgenden Verſen leſen, wirklich geſchah. Auf dieſe Weiſe iſt hier gar nichts Schwieriges. — c) verlähmen, entſehnen, oder Heſſen abhauen. Hierdurch wurden die Pferde nicht nur ganz untüchtig, ſondern ſie mußten ſich auch, da nebſt den Sehnen auch die Arterien mit getroffen wurden, nach und nach verbluten. — d) Pſalm 46, 10. —

V. 7. Und Joſua kam plötzlich über ſie, und alles Kriegesvolk mit ihm, am Waſſer Merom, und überfielen ſie.

V. 8. Und der Herr gab ſie in die Hände Iſrael, und ſchlugen ſie, und jagten ſie bis gen großen Zidon a), und bis an die warme Waſſer b), und bis an die Breite zu Mizpa c) gegen dem Morgen; und ſchlugen ſie, bis daß niemand unter ihnen überblieb.

a) bis gen großen Zidon. Beſſer: bis an die große Stadt Zidon oder Sidon; eine berühmte Stadt der Phönicier, an der Küſte des mittelländiſchen Meeres. Vergl. Bocharts Phaleg (Libr. 4. c. 34.) — b) warme Waſſer. Beſſer: Misrephoth Maim. Der Name einer nicht weit von Sidon gelegenen Stadt oder Gegend, welche ehemals warme Quellen oder Bäder, und deswegen dieſen Namen erhalten hatte. — c) Mizpa, ſ. oben bey V. 3. c. —

V. 9. Da thät ihnen Joſua, wie der Herr ihm geſagt hatte, und verlähmete a) ihre Roſſe, und b) verbrannte ihre Wagen.

a) verlähmete, ſ. V. 6. Anmerk. c. und 2 Sam. 8, 4. — b) V. 6. —

V. 10. Und kehrete um zu derſelben Zeit, und gewann Hazor, und ſchlug ihren König mit dem Schwerdte: (denn Hazor war vorhin die Hauptſtadt aller dieſer Königreiche.)

V. 11. Und ſchlugen alle Seelen, die drinnen waren, mit der Schärfe des Schwerdts, und verbanneten ſie, und ließ nichts überbleiben, a) das den Odem hatte; und verbrannte Hazor mit Feuer.

a) Kap. 10. 49. 5 Moſ. 20, 16. —

V. 12. Dazu alle Städte dieſer Könige gewann Joſua mit ihren Königen, und ſchlug ſie

mit

mit der Schärfe des Schwerdts, und verbannete ſie, wie a) Moſe, der Knecht des Herrn, geboten hatte.

a) V. 15. 4 Moſ. 33, 51. 52. =

V. 13. Doch verbrannten die Kinder Iſrael keine Städte, die auf Hügeln a) ſtunden, ſondern Hazor allein verbrannte Joſua.

a) auf Hügeln. Dieſe Ueberſetzung wäre möglich, und gäbe auch allenfalls einen Sinn. Die Iſraeliten würden nemlich die auf Anhöhen und Bergen gelegenen Städte deswegen nicht zerſtört haben, weil es in ſo ferne bequeme Wohnungen für ſie waren, daß ihnen die Cananiter bey einem etwa wieder vorfallenden Kriege mit ihren Sichelwagen nichts anhaben konnten, als welche nur in ebenen Gegenden gebraucht werden konnten; allein man fühlt doch etwas gezwungenes hierbey. Ich wollte alſo lieber überſetzen: „die aufrecht „(oder feſt) ſtunden," d. i. ſie legten keine feſt gebauete Stadt in die Aſche, Hazor ausgenommen, die Reſidenz des feindlichen Königs. — Hätten ſie viele Städte in die Aſche gelegt: ſo hätten ſie nur wieder viel aufzubauen gehabt. =

V. 14. Und allen Raub dieſer Städte, und das Vieh theileten die Kinder Iſrael unter ſich: aber alle Menſchen ſchlugen ſie mit der Schärfe des Schwerdts, bis ſie die vertilgeten; und ließen a) nichts überbleiben, das den Odem hatte.

a) V. 11. =

V. 15. Wie der Herr a) Moſe, ſeinem Knecht, und Moſe Joſua geboten hatte, ſo thät Joſua; daß nichts fehlete an allem, das der Herr Moſe geboten hatte.

a) 2 Moſ. 23, 32. =

V. 16. Alſo nahm Joſua alle dies Land ein auf dem Gebirge a), und alles, was gegen Mittag lieget, und b) alles Land Goſen, und die Gründe und Felder, und das Gebirge Iſrael c) mit ſeinen Gründen:

a) Gebirge. Dies iſt das nachher ſogenannte Gebirge Juda, auf der Südſeite Jeruſalems, deſſen Städte unten Kap. 15, 48 - 60. verzeichnet ſtehen. = b) Kap. 10, 41. = c) Gebirge Iſrael, welches nachher zum Reich der zehn Stämme gehörte; die übrigen Gebirge in Paläſtina. =

V. 17. Von dem Gebirge an, das das Land hinauf gen Seir ſcheidet, bis gen Baal Gad a), in der Breite des Berges Libanon, unten am Berge Hermon b); alle ihre Könige gewann er, und ſchlug ſie, und tödtete ſie.

a) Baal Gad, iſt Heliopolis der Griechen, oder wie dieſe Stadt, wenig verändert, in der neuern Geographie heißt: Baalbeck. Dieſe Stadt liegt ſehr nördlich, in dem Thal Bkaa zwiſchen dem Libanon und Antilibanon. — b) Iſt der Antilibanus der Griechen. =

V. 18. Er ſtritte aber eine lange Zeit a) mit dieſen Königen.

a) lange Zeit; etwa acht Jahre. Vergl. Joſeph (Alterth. B. 5. K. 1.) =

V. 19. Es war aber keine Stadt, die ſich mit Frieden ergabe den Kindern Iſrael; (ausgenommen die Heviter, die zu Gibeon wohneten,) ſondern ſie gewonnen ſie alle mit Streit.

V. 20. Und das geſchah alſo von dem Herrn, daß ihr Herz verſtockt würde, mit Streit zu begegnen den Kindern Iſrael, auf daß ſie verbannet würden, und ihnen keine Gnade wiederführe, ſondern vertilget würden, wie der Herr Moſe geboten hatte a).

a) Bey dieſem Vers muß man ſich folgende Vorſtellung machen: Die Cananiter waren eine gottloſe und laſterhafte Nation, welche Gott höchſt mißfällig war. Gott hatte ihnen alſo ein Strafgericht zubereitet, nemlich den Untergang und die Ausrottung durch die Iſraeliten. Da ſich nun die Iſraeliten des Landes Canaan bemächtigen wollten: ſo widerſetzten ſie ſich dieſen mit aller Macht, und fochten tapfer. Aber eben dieſer ihr Muth beförderte ihren völligen Untergang; denn die Iſraeliten mußten ſich auf Gottes Befehl derſelben bemächtigen und ſie ausrotten. Dies wird nun ſo vorgeſtellt, als habe Gott die Herzen der Cananiter verſtockt, daß ſie ſich den Iſraeliten widerſetzten, und ſich ihnen nicht, wie die Gibeoniten, freywillig ergaben. Dies konnte aber freylich auch nicht anders ſeyn. Denn die Cananiten hatten eigentlich Grund genug, den Iſraeliten ſich zu widerſetzen. Denn ſie wußten nicht, daß Gott, der Herr der ganzen Welt, ihr Land den Iſraeliten zugedacht habe. Dies aber wird hier gleichſam voraus geſetzt, daß ſie es gewußt, und ſich dennoch widerſetzt, und eben dadurch ihren Untergang ſelbſt befördert. Eigentlich iſt der Sinn dieſes Verſes folgender: Die göttliche Vorſicht fügte es ſo, daß ſich die Cananiten den Iſraeliten hartnäckigt widerſetzen mußten, wovon die Folge war, daß ſie als Feinde behandelt, von den ihnen überlegenen Iſraeliten beſiegt und ausgerottet wurden, und alſo, nach der göttlichen Verheißung, die Iſraeliten Beſitzer des gelobten Landes wurden.

V. 21. Zu der Zeit kam Joſua, und rottete aus die Enakim a) von dem Gebirge, von Hebron, von Debir, von Anab, von allem Gebirge Juda, und von allem Gebirge Iſrael, und verbannete ſie mit ihren Städten.

a) Enakim heißen Höhlenbewohner, und dieſe konnte Joſua immer für gefährliche Leute anſehen, und er that daher ſehr wohl, daß er ſie ausrottete. Denn ſie hatten, wie wir aus dieſem V. 21. ſehen, außer ihren Höhlen auch Städte, alſo einen doppelten Aufenthalt und Zufluchtsort. Hätte Joſua dieſe nicht gleich ausgerottet: ſo würden ſich die Iſraeliten immer heimliche und unvermuthete Ueberfälle zu befürchten gehabt haben. Vergl. 4 Moſ. 13, 23.

V. 22. Und ließ keine Enakim überbleiben im Lande der Kinder Iſrael; ohne zu Gaſa, zu Gath, zu Asdod a), da blieben ihrer über.

a) Gaſa, Gath (1 Sam. 17, 4.) und Asdod; waren drey Städte der Philiſter, auf der nordweſtlichen Seite des Stammes Juda, an der Küſte des mittelländiſchen Meeres, worunter Gaſa oder Gaza die Hauptſtadt war.

V. 23. Alſo nahm Joſua alles Land ein, allerdinge wie der Herr zu Moſe geredet hatte, und gab ſie Iſrael zum Erbe, einem jeglichen Stamm ſein Theil. Und a) das Land hörete auf zu kriegen.

a) Kap. 14, 15.

Das

Das 12 Kapitel.

Verzeichniß der von Moſen und Joſua beſiegten Feinde.

V. 1. Dies ſind die Könige des Landes, die die Kinder Iſrael ſchlugen, und nahmen ihr Land ein, jenſeit des Jordans, gegen der Sonnen Aufgang, von dem Waſſer bey a) Arnon an, bis an den Berg Hermon, und das ganze Gefilde gegen dem Morgen.

a) bey. Nicht bey; ſondern der Bach oder Fluß Arnon ſelbſt wird unter dem Waſſer verſtanden. — Vergl. 4 Moſ. 21, 13. —

V. 2. a) Sihon, der König der Amoriter, der zu Hesbon wohnete, und herrſchete von Aroer an, die am Ufer lieget des Waſſers bey Arnon, und von der Mitte des Waſſers an, über das halbe Gilead, bis an das b) Waſſer Jabok, der die Gränze iſt der Kinder Ammon.

a) Kap. 9, 10. — b) 1 Moſ. 32, 22. —

V. 3. Und über das Gefilde bis an das Meer Cinneroth, gegen Morgen a), und bis an das Meer im Gefilde, nemlich das Salzmeer gegen Morgen b), des Weges gen Beth Jeſimoth; und von Mittag unten an den Bächen c) des Gebirges Pisga.

a) und. — b) gegen **Morgen.** Beſſer: auf der Morgenſeite. — c) **an den Bächen.** Beſſer: am Fuß (des Berges Pisga.) —

V. 4. Dazu die Gränze des Königes Og zu Baſan, der noch von den Rieſen übrig war, und wohnete a) zu Aſtharoth und Edrei;

a) 5 Moſ. 1, 4. —

V. 5. Und herrſchete über den Berg Hermon, über Salcha, und über ganz Baſan, bis an die Gränze Geſſur und Maachati, und des halben Gilead; welches die Gränze war Sihon, des Königes zu Hesbon.

V. 6. Moſe, der Knecht des Herrn, und die Kinder Iſrael ſchlugen ſie; und Moſe, der Knecht des Herrn, gab a) ſie einzunehmen den Rubenitern, Gaditern und dem halben Stamme Manaſſe.

a) 4 Moſ. 32, 33. —

V. 7. Dies ſind die Könige des Landes, die Joſua ſchlug, und die Kinder Iſrael, dieſſeits des Jordans, gegen dem Abend, von Baal Gad an, auf der Breite des Berges Libanon, bis an den Berg, der das Land hinauf gen Seir ſcheidet; und das Joſua den Stämmen Iſrael einzunehmen gab, einem jeglichen ſein Theil:

V. 8. Was auf den Gebirgen, Gründen, Gefilden, an Bächen, in der Wüſten und gegen Mittage war, die Hethiter, Amoriter, Cananiter, Phereſiter, Heviter und Jebuſiter.

V. 9. Der König zu a) Jericho, der König zu b) Ai, die zur Seiten an Bethel lieget.

a) K. 6, 2. — b) K. 8, 29. —

V. 10. Der König zu a) Jeruſalem, der König zu b) Hebron.

a) K. 10, 1. — b) K. 10, 3. —

V. 11. Der König zu a) Jarmuth, der König zu Lachis,

a) Kap. 10, 3. —

V. 12. Der König zu a) Eglon, der König zu b) Geſer,

a) Kap. 10, 3. 26. — b) Kap. 10, 33. —

V. 13. Der König zu a) Debir, der König zu Geder,

a) Kap. 10, 39. =

V. 14. Der König zu Harma, der König zu Arad a),

a) Harma und Arad ſind nur zween verſchiedene Namen einerley Stadt. Arad iſt der ältere Name, und unter dieſem eroberte und verbannete ſie ſchon Moſes, (ſ. 4 Moſ. 21, 1. 2. 3.) und bekam deswegen den Namen Harma. Es muß ſich aber doch wieder ein kleiner König daſelbſt geſetzt haben, welchen nun Joſua, nebſt deſſen Reſidenz Harma, von neuem unter ſich brachte. Der Name Harma ſtehet hier zuerſt, weil vom V. 7. an die Siege Joſuä erzählt werden; der ältere Name Arad aber iſt hier nicht vergeſſen, weil Moſes ehemals die Stadt unter dieſem Namen ſchon einmal erobert hatte. =

V. 15. Der König zu a) Libna, der König zu Adullam,

a) Kap. 10, 39. =

V. 16. Der König zu a) Makeda, der König zu Bethel b),

a) Kap. 10, 28. = b) Bethel. Vermuthlich war der König von Bethel unter den vielen kleinen cananitiſchen Königen einer der Unbeträchtlichſten und Vaſall vom König von Ai. Kap. 8, 17. =

V. 17. Der König zu Tapuah, der König zu Hepher a),

a) Hepher, 1 Kön. 4, 10. Unter dem Tapuah iſt das im halben Stamm Manaſſe gelegene zu verſtehen. Eins gleiches Namens lag im Stamm Juda. =

V. 18. Der König zu Aphek, der König zu Laſaron a),

a) Laſaron iſt unbekannt. Vielleicht iſt es mit Saron einerley. Jeſ. 33, 9. K. 35, 2. =

V. 19. Der König zu a) Madon, der König zu b) Hazor,

a) K. 11, 1. = b) K. 11, 10. =

V. 20. Der König zu a) Simron Meron, der König zu Achſaph,

a) Kap. 11, 7. =

V. 21. Der König zu Thaenach, a) der König zu Megiddo,

a) Richt. 1, 27. =

V. 22. Der König zu Kades a), der König zu Jakneam am Charmel,

a) Kades, im Stamm Naphthali. Jakneam, im Stamm Benjamin, eine Levitenſtadt, am Berge Carmel. =

V. 23. Der König zu a) Naphoth Dor, der König der Heiden zu Gilgal,

a) Kap. 11, 2. =

V. 24. Der König zu Thirza, das ſind ein und dreyßig Könige a).

a) Könige, deren Reich gemeiniglich in nicht mehr als in einer einzigen Stadt beſtund. =

Das 13 Kapitel.

Austheilung des Landes. Erbtheil der Stämme jenſeit des Jordans.

V. 1. Da nun Joſua alt war, und wohl betaget, ſprach der Herr zu ihm: Du biſt alt worden und wohl betaget, und des Landes iſt noch faſt viel übrig einzunehmen:

V. 2. Nemlich das ganze Galiläa a) der Philiſter, und ganz Geſuri b),

a) Galiläa. Beſſer: Gränze; die ganze Gränze der Philiſter – ihr ganzes

ganzes Land. — b) Geſſuri, eine Landſchaft an der nordöſtlichen Gränze von Canaan, dem Urſprung des Jordans gegen Morgen, am Berge Hermon. Sie ward dem halben Stamm Manaſſe zugetheilt, V. 11. der ſie aber unerobert ließ, V. 13. — Sie hatte daher immer noch eigne Könige, ſogar bis auf Davids Zeit, der ſich mit der Tochter des zu ſeiner Zeit lebenden Königes vermählte, 2 Sam. 3, 3. —

V. 3. Vom Sihor a) an, der vor Aegypten fleußt, bis an die Gränze Ekron gegen Mitternacht, die den Cananitern zugerechnet wird b), fünf Herren der Philiſter, nemlich der Gaſiter, der Asdoditer, der Askloniter, der Gethiter, der Ekroniter, und die Aviter c).

a) Sihor iſt nach der Meynung vieler Ausleger der Nil. Da aber dieſer Strom mitten durch Aegypten fließet: ſo kann er auf keine Weiſe die Gränze von Paläſtina genannt werden. Andere, z. B. Shaw, verſtehen denjenigen Arm des Nils, der ſich bey Peluſium ins mittelländiſche Meer ergießet. Dies iſt ſchon beſſer. Wahrſcheinlicher aber iſt der Fluß Rhinocolura der Sihor, an welchen man auch oben 1 Moſ. 15, 18. denken muß. — b) zu Canaan gerechnet wird. Den Strich Landes zwiſchen dem Nil und der Stadt Ekron bewohnten damals die Philiſter, welche nach 1 Moſ. 10, 14. aus Aegypten abſtammten; es ward aber dieſer Strich Landes zu Canaan gerechnet, und alſo den Iſraeliten ebenfalls zum zukünftigen Beſitz von Gott beſtimmt, weil es den Aviteern ehemals gehörte, 5 Moſ. 2, 23. Deswegen ſollten es die Iſraeliten den Philiſtern wieder abnehmen. — c) die Aviter (ſ. 5 Moſ. 2, 23.) wohnten als Cananiter ehemals im ſüdweſtlichen Paläſtina, wurden aber nachher von den Philiſtern vertrieben. Ein Theil davon blieb noch auf der Südſeite des Philiſterlandes, und hatte ſeine eignen Könige. —

V. 4. Von Mittag an a) aber iſt das ganze Land der Cananiter, und Meara b) der Zidonier bis gen Aphek, bis an die Gränze der Amoriter.

a) Dies ziehet Hr. R. Michaelis noch zum vorhergehenden Vers, und überſetzt: „auch weiter gegen Süden „die Gaviter; das ganze Land der „Cananiter ꝛc.“ Allein man hat dieſe veränderte Abtheilung nicht nöthig. Denn der Sinn nach der gewöhnlichen Abtheilung iſt ſehr gut: „Noch iſt zu erobern übrig: das ſüd„liche Canaan, imgleichen von Meara „oder von der (berühmten) Höhle „der Zidonier, bis nach Aphek, als „die äußerſte (nördliche) Gränze „der Amoriter, d. i. Cananiter,“ ſ. oben bey 1 Moſ. 14, 7. b. — b) Meara, d. i. Höhle der Sidonier; muß eine ſonderlich merkwürdige Höhle um Sidon herum geweſen ſeyn, (vergl. Richt. 6, 2. b.) welche den daſigen Einwohnern zur Veſtung und Zuflucht diente. — Es kann auch eine Stadt gleiches Namens (Meara) daran gebaut geweſen ſeyn. —

V. 5. Dazu das Land der Gibliter a), und der ganze Libanon, gegen der Sonnen Aufgang, von Baal Gad b) an, unter dem Berge Hermon, bis man kommt gen Hamath.

a) Gibliter. Vergl. 1 Kön. 5, 18. — Die Hauptſtadt der Gibliter, heißt Ezech 27, 9 Gebal, welches bey andern alten Schriftſtellern Gabala heißt,

heißt, heutiges Tags aber Gebile oder Gibla, oder Gabla (nach der arabiſchen Ausſprache, G wie Dſch). Es liegt zwiſchen Baneas und Lakidia, von jeder dieſer beyden Städte 10000 Schritte entfernt. Vergl. Büſchings neue Erdbeſchr. Th. 5. Abth. 1. S. 287. (der Edit. 2.) ═
b) Kap. 11, 17. a. ═

V. 6. Alle, die auf dem Gebirge wohnen, vom Libanon an bis an die a) warme Waſſer, und alle Zidonier: Ich will ſie vertreiben vor den Kindern Iſrael: Looſe nur darum, ſie auszutheilen unter Iſrael, wie ich dir geboten habe.

a) Kap. 11, 8. ═

V. 7. So theile nun dies Land zum Erbe unter die neun Stämme, und unter den halben Stamm Manaſſe.

V. 8. Denn die Rubeniter und Gaditer haben mit dem andern halben Manaſſe ihr Erbtheil empfangen, das ihnen Moſe gab jenſeit dem Jordan, gegen dem Aufgang, wie ihnen daſſelbe Moſe, der Knecht des Herrn, gegeben hat.

V. 9. Von Aroer a) an, die am Ufer des Waſſers bey Arnon lieget, und von der Stadt mitten im Waſſer b), und alle Gegend Medba, bis gen Dibon.

a) V. 16. ═ b) K. 12, 2. ═

V. 10. Und alle Städte Sihon, des Königes der Amoriter, der zu Hesbon ſaß, bis an die Gränze der Kinder Ammon.

V. 11. Dazu Gilead und die Gränze an Geſſuri und Maachati, und den ganzen Berg Hermon, und das ganze Baſan, bis gen Salcha.

V. 12. Das ganze Reich Og zu Baſan, der zu Aſtharoth und Edrei ſaß: welcher noch ein übriger war von den Rieſen. a) Moſe aber ſchlug ſie, und vertrieb ſie.

a) 5 Moſ. 3, 11. ═

V. 13. Die Kinder Iſrael aber vertrieben die zu Geſſur und Maachath nicht, ſondern es wohnet beyde Geſſur und Maachath unter den Kindern Iſrael, bis auf dieſen Tag.

V. 14. Aber a) dem Stamme der Leviten gab er kein Erbtheil; denn das Opfer des Herrn, des Gottes Iſrael, iſt ihr Erbtheil, wie er ihnen geredet hat.

a) V. 33. Kap. 14, 3. ═

V. 15. Alſo gab Moſe dem Stamme der Kinder Ruben nach ihren Geſchlechten;

V. 16. Daß ihre Gränzen a) waren von Aroer, die am Ufer des Waſſers bey Arnon lieget, und die Stadt mitten im Waſſer, mit allem ebenen Felde bis gen Medba.

a) Kap 12, 2. ═

V. 17. Hesbon und alle ihre Städte, die im ebenen Felde liegen; Dibon, Bamoth Baal, und Beth Baal Meon,

V. 18. Jahza a), Kedemoth, Mephaath,

a) Dies Jahza lag am todten Meer, und iſt von dem auf der Morgenſeite des Reichs Sihon, zwiſchen Medeba und Diblataim gelegenen Jahza zu unterſcheiden. ═

V. 19. Kiriathaim, Sibma, Zereth Sahar, auf dem Gebirge im Thal:

V. 20. Beth Peor, die Bäche an Pisga und Beth Jeſimoth,

V. 21. Und alle Städte auf der Ebene, und das ganze Reich Sihon, des Königes der Amoriter, der zu Hesbon ſaß; den a) Moſe ſchlug ſammt den Fürſten Midian, Evi, Rekem, Zur, Hur und Reba, die Gewaltigen des Königes Sihon, die im Lande wohneten.

a) 4 Moſ. 31, 8.

V. 22. Darzu a) Bileam, den Sohn Beor, den Weißager, erwürgeten die Kinder Iſrael mit dem Schwerdte, ſammt den Erſchlagenen.

a) 4 Moſ. 22, 5.

V. 23. Und die Gränze der Kinder Ruben war der a) Jordan. Das iſt das Erbtheil der Kinder Ruben unter ihren Geſchlechten, Städten und Dörfern.

a) 4 Moſ. 34, 12.

V. 24. Dem Stamme der Kinder Gad unter ihren Geſchlechten gab Moſe,

V. 25. Daß ihre Gränzen waren Jaeſer, und alle Städte in Gilead, und das halbe Land der Kinder a) Ammon; bis gen Aroer, welche lieget vor Rabba b).

a) 2 Sam. 11, 1. b) als der Hauptſtadt der Ammoniter.

V. 26. Und von Hesbon bis gen Ramath-Mizpe und Betonim; und von Mahanaim bis an die Gränze Debir a).

a) Debir. Dafür lieſet Hr. R. Michaelis Lodebar, aus dem Grund, weil in der Gegend kein Debir, wol aber ein Lodebar, bekannt ſey. Und die gewöhnliche Leſeart ſiehet auch im Hebräiſchen wirklich verdächtig aus.

V. 27. Im Thal aber Beth Haram, Beth Nimra, Sucoth und Zaphon, die übrig war von dem Reich Sihon, des Königes zu Hesbon, daß der Jordan die Gränze war, bis ans Ende des Meers Cinnereth, dieſſeit des Jordans gegen dem Aufgang.

V. 28. Das iſt das Erbtheil der Kinder Gad in ihren Geſchlechten, Städten und Dörfern.

V. 29. Dem halben Stamme der Kinder Manaſſe nach ihren Geſchlechten gab Moſe,

V. 30. Daß ihre Gränzen waren von Mahanaim an, das ganze Baſan, das ganze Reich Og, des Königes zu Baſan, und alle Flecken Jair, die in Baſan liegen, nemlich ſechzig Städte.

V. 31. Und das halbe Gilead, Aſtharoth, Edrei, die Städte des Königreichs Ogs zu Baſan, gab er den Kindern Machir, des Sohns Manaſſe, das iſt, der Hälfte der Kinder Machir, nach ihren Geſchlechten.

V. 32. Das iſts, das Moſe ausgetheilet hat in dem Gefilde Moab, jenſeit des Jordans vor Jericho gegen dem Aufgang.

V. 33. Aber dem a) Stamm Levi gab Moſe kein Erbtheil: Denn der Herr, der Gott Iſrael, iſt ihr Erbtheil, wie er ihnen geredet hat.

a) V. 14. 4 Moſ. 18, 20. 21. 5 Moſ. 10, 9.

Das 14 Kapitel.

Calebs vorzügliches Erbtheil.

V. 1. Dies iſt aber, das die Kinder Iſrael eingenommen haben

haben im Lande Canaan, das unter ſie ausgetheilet haben der Prieſter a) Eleaſar, und Joſua, der Sohn Nun, und die oberſten Väter unter den Stämmen der Kinder Iſrael.

a) Kap. 21, 1. 4 Moſ. 34, 17. =

V. 2. Sie theileten es aber a) durchs Loos unter ſie, wie der Herr durch Moſe geboten hatte, zu geben den zehenthalben Stämmen.

a) K. 13, 6. 4 Moſ. 33, 54. =

V. 3. Denn den a) zweyen und dem halben Stamme hatte Moſe Erbtheil gegeben jenſeit dem Jordan. Den Leviten aber hatte er kein Erbtheil unter ihnen gegeben.

a) Kap. 13, 8. 14. =

V. 4. Denn der Kinder Joſeph wurden zween Stämme, Manaſſe und Ephraim; darum gaben ſie den Leviten kein Theil im Lande; ſondern Städte, darinnen zu wohnen, und Vorſtädte für ihr Vieh und Habe.

V. 5. Wie der Herr a) Moſe geboten hatte, ſo thäten die Kinder Iſrael, und theileten das Land.

a) V. 1. 2. =

V. 6. Da traten herzu die Kinder Juda zu Joſua zu Gilgal, und Caleb, der Sohn Jephunne, der Keniſiter, ſprach zu ihm: Du weißeſt, was a) der Herr zu Moſe, dem Manne Gottes, ſagte von meinet und deinet wegen, in Kades Barnea.

a) 5 Moſ. 1, 36. =

V. 7. Ich war vierzig Jahr alt, a) da mich Moſe, der Knecht des Herrn, ausſandte von Kades Barnea, das Land zu verkundſchaften; und ich ihm wieder ſagte nach meinem Gewiſſen.

a) 4 Moſ. 13, 7. =

V. 8. Aber meine Brüder, die mit mir hinauf gegangen waren, a) machten dem Volke das Herz verzagt; ich aber folgete dem Herrn, meinem Gott, treulich.

a) 4 Moſ. 13, 32. =

V. 9. Da ſchwur Moſe deſſelben Tages, und ſprach: a) Das Land, darauf du mit deinem Fuß getreten haſt, ſoll dein und deiner Kinder Erbtheil ſeyn ewiglich: darum, daß du dem Herrn, meinem Gott, treulich gefolget haſt.

a) 5 Moſ. 11, 24. ꝛc. =

V. 10. Und nun ſiehe, der Herr hat mich leben laſſen, wie er geredet hat: Es ſind nun fünf und vierzig Jahr, daß der Herr ſolches zu Moſe ſagte, die Iſrael in der Wüſten gewandelt hat. Und nun ſiehe, ich bin heut fünf und achtzig Jahr alt.

V. 11. Und bin noch a) heutiges Tages ſo ſtark, als ich war des Tages, da mich Moſe ausſandte: Wie meine Kraft war dazumal, alſo iſt ſie auch noch jetzt zu ſtreiten, und aus- und einzugehen.

a) 5 Moſ. 34, 7. =

V. 12. So gieb mir nun dies Gebirge, davon der Herr geredet hat an jenem Tage: denn du haſts gehöret am ſelben Tage: denn es wohnen die Enakim a) droben, und ſind große und veſte Städte, ob der Herr mit mir ſeyn wollte, daß ich ſie vertriebe, wie der Herr geredet hat b).

a) Enakim, ſ. oben Kap. 11, 21. =

b) Hebron war zwar ſchon erobert, (ſ. Kap. 10, 36. 37. Kap. 12, 10.) allein ein großer Theil der daſelbſt wohnenden Cananiter hatte ſich in die unterirrdiſchen Höhlen begeben, und ſich daſelbſt gerettet. Und dieſe waren, als wegen ihrer Höhlen ziemlich gefährliche Feinde, noch zu vertreiben übrig —

V. 13. Da ſegnete a) ihn Joſua, und gab b) alſo Hebron Caleb, dem Sohn Jephunne, zum Erbtheil.

a) d. i. Joſua wünſchte ihm Glück zu ſeinem Vorhaben. — b) Kap. 15, 13. —

V. 14. Daher ward Hebron Calebs, des Sohns Jephunne, des Keniſiters, Erbtheil, bis auf dieſen Tag: darum, daß er dem Herrn, dem Gott Iſrael, treulich gefolget hatte.

V. 15. Aber Hebron hieß vorzeiten Kiriath Arba, der ein großer Menſch war unter den Enakim a). Und b) das Land hatte aufgehöret mit kriegen.

a) d. i. Der unter den Höhlenbewohnern ſich durch vorzügliche Größe auszeichnete — unter ihnen der größte war. Die Enakim oder Höhlenbewohner werden ohnehin als beſonders große Leute beſchrieben, (4 Moſ. 13, 34.) und unter dieſen war Arba der größte, von welchem Hebron ehemals Kiriath Arba, oder Arba's Stadt hieß. — b) Kap. 11, 23. —

Das 15 Kapitel.

Das Erbtheil des Stammes Juda.

V. 1. Das Loos des Stammes der Kinder Juda unter ihren Geſchlechten war die a) Gränze Edom an der Wüſten Zin, die gegen Mittag ſtößet, an der Ecken der Mittagsländer.

a) 4 Moſ. 34, 3. —

V. 2. Daß ihre Mittagsgränzen waren von der Ecke an dem a) Salzmeer, das iſt, von der Zunge, die gegen Mittagwärts gehet.

a) Kap. 18, 19. —

V. 3. Und kommt hinaus von dannen hinauf zu Akrabbim, und gehet durch Zin, und gehet aber hinauf von Mittagwärts gegen Kades Barnea, und gehet durch Hezron, und gehet hinauf gen Adar, und lenket ſich um Karkaa;

V. 4. Und gehet durch Azmon, und kommt hinaus an den Bach Egypti, daß das Ende der Gränze das Meer wird. Das ſey eure Gränze gegen Mittag a).

a) Dieſe vier erſten Verſe müſſen beſſer alſo überſetzt werden: 1. „Für „den Stamm Juda und deſſen ein„zelue Geſchlechter" (unter die nemlich alsdenn das Ganze vertheilt wurde) „fiel das Loos ſo, daß das „Land Edom, oder überhaupt die „Wüſte Zin, ſeine äußerſte ſüdliche „Gränze war. 2. Und zwar fieng „ſich dieſe ſeine ſüdliche Gränze von „dem äußerſten Ende des gegen Sü„den gehenden zungenförmigen Salz„meeres an, 3. und gieng auf der „Südſeite gegen die Höhe Akrabbim „zu; dann über Zin; hierauf von „Süden etwas nördlich nach Kades „Barnea; dann über Hezron, Adar „und Karkaa; 4. Ferner über „Azmon bis zum Bach Aegyptens," (Sihor oder Rhinocolura, ſ. oben bey Kap. 13, 3. a) „und endlich ans „mittelländiſche Meer. Dies ſoll „eure Gränze gegen Süden ſeyn." —

In

In dieſen Kapiteln hat Luther über- haupt ſchlecht überſetzt. Die wei- tere Berichtigung verſpare ich in die bibl. Geographie. —

V. 5. Aber die Morgengränze iſt von dem Salzmeer an bis an des Jordans Ende a). Die Gränze gegen Mitternacht iſt von der Zunge des Meers, die am Ort des Jordans iſt b);

a) bis an des Jordans Ende, d. i. wo er ins todte Meer fällt. — b) von der Zunge — des Jor- dans iſt, d. i. von dem andern (nördlichen) Ende des Salz- oder todten Meeres, wo der Jordan hin- ein fällt. —

V. 6. Und gehet herauf gen Beth Hagla, und zeucht ſich von Mitternachtwärts gen Beth Araba, und kommt her- auf zum Stein Bohen, des Sohns Ruben.

V. 7. Und gehet herauf gen De- bir, vom Thal Achor, und von dem Mitternachtsorte, der ge- gen Gilgal ſiehet, welche liegt gegen über zu Adumim hinauf, die von Mittagwärts am Waſ- ſer lieget. Darnach gehet ſie zu dem Waſſer En Semes, und kommt hinaus zum a) Brunnen Rogel.

a) Kap. 18, 16. —

V. 8. Darnach gehet ſie herauf zum Thal des Sohns Hin- nom a), an der Seiten her des Jebuſiters, der von Mittag- wärts wohnet, das iſt Jeruſa- lem, und kommt herauf auf die Spitze des Berges, der vor dem Thal Hinnom lieget von Abendwärts, welcher ſtößet an die Ecke des Thals Raphaim, gegen Mitternacht zu.

a) Thal des Sohns Hinnom, (2 Kön. 23, 10.) lag auf der öſtlichen Seite von Jeruſalem, wo dem Mo- loch geopfert ward. —

V. 9. Darnach kommt ſie von deſ- ſelben Berges a) Spitze zu dem Waſſerbrunn Nephthoa, und kommt heraus zu den Städten des Gebirges Ephron, und nei- get ſich gen b) Baala, das iſt Kiriath Jearim.

a) K. 18, 15. — b) V. 60. —

V. 10. Und lenket ſich herum von Baala gegen Abend zum Ge- birge Seir, und gehet an der Seiten her des Gebirges Jea- rim, von Mitternachtwärts, das iſt Cheſſalon, und kommt herab gen Beth Semes, und ge- het durch Thimna.

V. 11. Und bricht heraus an der Seiten Ekron her gegen Mit- ternachtwärts, und zeucht ſich gen Sichron, und gehet über den Berg Baala, und kommt heraus gen Jabneel, daß ihr letztes iſt das Meer.

V. 12. Die Gränze aber gegen Abend iſt das große Meer, das iſt die Gränze der Kinder Juda umher in ihren Geſchlech- ten.

V. 13. Caleb aber, dem Sohn Jephunne, ward ſein Theil ge- geben unter den Kindern Juda, nach dem der Herr Joſua be- fahl, nemlich die Kiriath Arba, des Vaters Enak, das iſt He- bron.

V. 14. Und a) Caleb vertrieb von dannen die drey Söhne b) Enak: Seſai, Ahiman und Thalmai, geboren von Enak.

a) Richt. 1, 10. 20. — b) Nicht blos Söhne. Es werden drey be- ſondere von den Höhlenbewohnern abſtammende Geſchlechter darunter

 ver-

verſtanden, welche noch übrig geblieben waren, und die Caleb vertreiben mußte. =

V. 15. Und zog von dannen hinauf zu den Einwohnern Debir a). Debir aber hieß vor Zeiten KiriathSepher.

a) Debir hatte Joſua (Kap. 10, 38. 39.) ſchon erobert. Ein großer Theil der Einwohner mochte ſich aber in Höhlen verſteckt, und nachher ſogar die Stadt wieder bewohnt haben, deswegen nun Debir hier zum andern mal eingenommen, und die Einwohner zum Gehorſam gebracht werden mußten. =

V. 16. Und Caleb ſprach: Wer KiriathSepher ſchläget und gewinnet, dem will ich meine Tochter Achſa zum Weibe geben.

V. 17. Da a) gewann ſie Athniel, der Sohn Kenas, des Bruders Caleb: und er gab ihm ſeine Tochter Achſa zum Weibe.

a) Richt. 1, 13. K. 3, 9. =

V. 18. Und es begab ſich, da ſie einzog, ward ihr gerathen, einen Acker a) zu fordern von ihrem Vater; und ſie fiel vom Eſel b). Da ſprach Caleb zu ihr: Was iſt dir?

a) Acker; ein Stück Landes zur Mitgabe. = b) fiel vom Eſel. Beſſer nach einer im Aethiopiſchen ſehr gewöhnlichen Bedeutung: „ſie „wartete, oder verweilte auf dem „Eſel,“ d. i. ſie blieb ſitzen, zauderte, ſo, daß man ihr anſah, daß ſie bey ihrem Vater etwas anzubringen habe, aber zu blöde war, um es gerade heraus zu ſagen. — Könnte aber das im Original ſtehende Wort ſo viel als abſteigen heißen: ſo würde ſich dieſe Bedeutung eben ſo gut ſchicken. Denn das Abſteigen vom Pferd, Cameel oder Eſel, iſt ein Zeichen der Ehrerbietung, die man einem im Morgenlande erweiſet. Dies that ſchon Rebecca, da ihr Iſaak entgegen kam, 1 Moſ. 24, 64., und Abigail 1 Sam. 25, 23., da ſie den David ſah. Vergl. Niebuhrs Beſchreibung von Arabien, S. 44. — Stieg nun Achſa vom Eſel ab, bey einer Gelegenheit, wo Caleb dieſe Ehre nicht erwartete: ſo ward er ebenfalls dadurch bewogen, ſie zu fragen, was ſie haben wolle? =

V. 19. Sie ſprach: Gieb mir einen Segen a): Denn du haſt mir ein Mittagsland gegeben, gieb mir auch Waſſerquelle b). Da gab er ihr Quelle oben und unten c).

a) Segen heißt hier ſo viel, als ein Geſchenk, wie auch ſonſt bisweilen, als 1 Moſ. 33, 11. 1 Sam. 25, 27. = b) Dieſe Worte können einen doppelten Sinn haben: entweder: Caleb hatte ſeiner Tochter ein Stück Landes, welches aber keine Quellen oder Brunnen hatte, und alſo (da es in Paläſtina ſehr heiß iſt, und dabey ſelten regnet,) dürre und unfruchtbar war, bereits gegeben, und daher bittet ſie um noch einige Waſſerquellen (welche im Morgenlande freylich noch etwas weit koſtbareres ſind, als bey uns); oder es muß überſetzt werden: Du haſt mich in ein dürres Land hingegeben, gieb mir auch Waſſerquellen dazu; wie Hr. R. Michaelis überſetzt, und dabey anmerkt, es ſcheine, als ob Athniels Erbtheil an Calebs ſeines geſtoßen habe, aber etwas dürre geweſen. Deswegen habe Achſa geſagt, Caleb habe ſie in ein dürres Land hingegeben, er ſolle ihr daher auch Waſſerquellen oder ein Strich Landes geben, auf welchem

Waſ-

Waſſerquellen befindlich wären. ═ c) d. i. die obern und untern Waſſerquellen. ═

V. 20. Dies iſt das Erbtheil des Stammes der Kinder Juda unter ihren Geſchlechten.

V. 21 Und die Städte des Stammes der Kinder Juda, von einer Ecke zu der andern, an der Gränze der Edomiter gegen Mittag waren dieſe: a) Kabzeel, Eder, Jagur.

a) Neh. 11, 25. ═

V. 22. Kina, Dimona, AdAlda,

V. 23. Kedes, Hazor, Ithnon,

V. 24. Siph, Telem, Bealoth,

V. 25. Hazor Hadata, Kirioth, Hezron, das iſt Hazor.

V. 26. Amam, Sema, Molada,

V. 27. Hazar Gadda, Hesmon, Beth Palet,

V. 28. Hazar Sual, Beer Seba, Bisjoth Ja,

V. 29. Baela, Jjim, Azem,

V. 30. El Tholad, Cheſil, Harma,

V. 31. Ziklag, Madmanna, San Sanna,

V. 32. Lebaoth, Silhim, Ain, Rimon: das ſind neun und zwanzig Städte a), und ihre Dörfer b).

a) neun und zwanzig Städte. Eigentlich ſind es ſieben und dreyßig Städte; allein der Stamm Simeon bekam acht Städte davon. (Kap. 19, 2. 7.) Es werden alſo nur die 29 Städte in Summa genannt, die der Stamm Juda wirklich behielt. ═ b) und ihre Dörfer, d. i. zu jeder dieſer Städte gehörten auch wieder ihre beſondern Dörfer. ═

V. 33. In den Gründen aber war a) Eſthaol, Zarea, Aſna,

a) Richt. 13, 25. ═

V. 34. Sanuoah, En Gannim, Thapuah, Enam,

V. 35. Jarmuth, Adullam, Socho, Aſeka,

V. 36. Saaraim, Adithaim, Gedera, Gederothaim: das ſind vierzehen a) Städte und ihre Dörfer.

a) vierzehen. Eigentlich ſcheinen es funfzehen zu ſeyn. Vermuthlich aber gehören zween Namen als der Name einer Stadt zuſammen; welche aber? Vermuthlich die beyden letzten, wo alſo nicht Gedera und Gederothaim, ſondern Gedera oder (welches einerley iſt) Gederothaim überſetzt werden muß. ═

V. 37. Zenan, Hadaſa, Migdal Gad,

V. 38. Dilean, Mizpe, Jakthiel,

V. 39. Lachis, Bazekath, Eglon,

V. 40. Chabon, Lahmam, Cithlis,

V. 41. Gederoth, Beth Dagon, Naema, Makeda: das ſind ſechzehen Städte und ihre Dörfer.

V. 42. Libna, Ether, Aſan,

V. 43. Jephthah, Aſna, Nezib,

V. 44. Kegila, a) Achſib, Mareſa: das ſind neun Städte und ihre Dörfer.

a) Kap. 19, 29. ═

V. 45. a) Ekron mit ihren Töchtern b) und Dörfern.

a) 1 Sam. 5, 10. ═ b) d. i. Städten, und zwar untergeordneten dazu gehörigen Städten. Im Hebräiſchen heißen Städte gar oft Töchter. ═

V. 46. Von Ekron und ans Meer, alles, was an Asdod langet, und ihre Dörfer.

V. 47. Asdod mit ihren Töchtern und Dörfern: Gaſa mit ihren Töchtern und Dörfern, bis an das Waſſer Aegypti;

und das groſſe a) Meer iſt ſeine Gränze.

a) 4 Moſ. 34, 6. —

V. 48. Auf dem Gebirge aber war Samir, Jathir, Socho,

V. 49. Danna, Kiriath Sanna, das iſt Debir,

V. 50. Anab, Eſthemo, Anim,

V. 51. Goſen, Holon, Gilo: das ſind eilf Städte und ihre Dörfer.

V. 52. Arab, Duma, Eſean,

V. 53. Janum, Beth Thapuah, Apheka,

V. 54. Humta, Kiriath Arba, das iſt Hebron, Zior: das ſind neun Städte und ihre Dörfer.

V. 55. Maon, Carmel, Siph, Juta,

V. 56. Jeſreel, Jakdeam, Sanoah,

V. 57. Kain, Gibeah, Thimna: das ſind zehen Städte und ihre Dörfer.

V. 58. Halhul, Bethzur, Gedor,

V. 59. Maarath, Beth Anoth, Elthekon: das ſind ſechs Städte und ihre Dörfer a).

a) In der griechiſchen alexandriniſchen Ueberſetzung leſen wir noch folgendes: „Thekoa, Efratha, ſo auch Bethlehem heißt, Fagor, Etham, Kulom, Tatam, Sores, Carem, Gallim, Baater, Manocho: eilf Städte und ihre Dörfer. —

V. 60. Kiriath Baal, das iſt Kiriath Jearim, Harabba: zwo Städte und ihre Dörfer.

V. 61. In der Wüſten aber war Beth Araba, Middin, Sechacha,

V. 62. Nibſan und die Salzſtadt, und Engeddi: das ſind ſechs Städte und ihre Dörfer.

V. 63. Die Jebuſiter aber wohneten zu Jeruſalem, und die Kinder Juda konnten ſie nicht vertreiben a). Alſo blieben die Jebuſiter mit den Kindern Juda zu Jeruſalem bis auf dieſen Tag b).

a) konnten ſie nicht vertreiben. Sie machten zwar Verſuche, und eroberten auch wirklich die untere Stadt. Richt. 1, 8. Allein den feſtern Theil, die Burg Zion, konnten ſie nicht erobern. Hierbey bitte ich dasjenige nachzuleſen, was ich unten bey Richt. 1, 8. und 21. bemerkt habe. — b) Aus dieſem Vers ſehen wir, daß der Verfaſſer des Buchs Joſua nicht ſpäter als in den erſten Jahren der Regierung Davids, noch ehe er die Burg Zion eroberte, und die Jebuſiten vertrieb, (2 Sam. 5.) gelebt haben könne. Denn zur Zeit des Verfaſſers dieſes Buchs waren die Jebuſiter noch nicht unters Joch gebracht, wie wir aus dieſer Stelle (vergl. Richt. 1, 21.) ſehen. — Wie konnten denn aber Iſraeliten und Jebuſiter zu Jeruſalem wohnen? — Die Iſraeliten bemächtigten ſich des untern und minder feſten Theils der Stadt Jeruſalem (vergl. Richt. 1, 8. a. und b. und c. und d.). Die Burg Zion aber blieb in den Händen der Jebuſiter bis auf Davids Zeit. (2 Sam. 5.) — mit den Kindern Juda. Die werden hauptſächlich genannt, weil ſie ſich die Eroberung dieſer Stadt mehr als die Benjaminiten, zu deren Erbtheil Jeruſalem eigentlich gehörte, angelegen ſeyn ließen. Vergl. Richt. 1, 8. — Es mochten auch ſelbſt welche vom Stamm Juda darinnen wohnen, weil ſie gleich außer den Mauern dieſer Stadt Felder hatten, die zum Stamm Juda gehörten, und weil ſie es (den minder feſten Theil der Stadt) auch wirklich erobert hatten. Richt. 1, 8. —

Das 16 Kapitel.

Erbtheil des Stammes Joſeph überhaupt, und des Stammes Ephraim insbeſondere.

V. 1. Und das Loos fiel den Kindern Joſeph vom Jordan gegen Jericho, bis zum Waſſer a) bey Jericho, von Aufgangwärts, und die Wüſte b), die herauf gehet von Jericho, durch das Gebirge Bethel.

a) 2 Kön. 2, 19. = b) Iſt das wüſte Gebirge Quarantania. S. oben die Anmerk. a. zu Kap. 2, 16. =

V. 2. Und kommt von Bethel heraus gen Lus, und gehet durch die Gränze ArchiAtharoth;

V. 3. Und zeucht ſich hernieder gegen Abendwärts zu der Gränze Japhleti, bis an die Gränze des niedern BethHoron, und bis gen Gaſer, und das Ende iſt am Meer.

V. 4. Das haben zum Erbtheil genommen die Kinder Joſeph, Manaſſe und Ephraim.

V. 5. Die Gränze der Kinder Ephraim, unter ihren Geſchlechten ihres Erbtheils, von Aufgangwärts war Atharoth Adar, bis gen obern BethHoron.

V. 6. Und gehet aus gegen Abend bey Michmethath, die gegen Mitternacht lieget, daſelbſt lenket ſie ſich herum gegen dem Aufgang der Stadt Thaenath-Silo, und a) gehet dadurch von Aufgangwärts gen Janoha,

a) 2 Kön. 15, 29. —

V. 7. Und kommt herab von Janoha, gen Atharoth, und Naaratha, und ſtößet an Jericho, und gehet aus an dem Jordan.

V. 8. Von Thapuah gehet ſie gegen Abendwärts, gen NahalKana; und ihr Ende iſt am Meer. Das iſt das Erbtheil des Stammes der Kinder Ephraim unter ihren Geſchlechten.

V. 9. Und alle Gränzſtädte a) ſammt ihren Dörfern, der Kinder Ephraim, waren gemenget unter b) dem Erbtheil der Kinder Manaſſe.

a) Nach dem Hebräiſchen: „Und die abgeſonderten (oder beſondere) Städte der Ephraimiten (die ihnen nemlich durchs Loos zufielen, und dadurch ihnen eigen wurden) lagen mitten unter dem Erbtheil Manaſſe; alle Städte und deren Dörfer." = b) Kap. 17, 9. =

V. 10. Und ſie vertrieben die Cananiter nicht, die zu Gaſer a) wohneten. Alſo blieben die Cananiter unter Ephraim, bis auf dieſen Tag, und wurden zinsbar.

a) Erſt zu Salomos Zeit kam Gaſer unter iſraelitiſche Bothmäßigkeit. 1 Kön. 9, 16. 17. =

Das 17 Kapitel.

Das Loos des Stammes Manaſſe. Joſephs Nachkommen beſchweren ſich, daß ſie zu wenig Land bekommen. Anweiſung zur Schadloshaltung.

V. 1. Und das Loos fiel dem Stamme Manaſſe, denn er iſt Joſephs erſter Sohn, und fiel auf Machir, den a) erſten Sohn Manaſſe, den Vater Gilead: denn er b) war ein ſtreitbarer Mann: darum ward ihm Gilead und Baſan c).

a) 4 Moſ. 26, 29. Wir finden zwar nicht gemeldet, daß Manaſſe mehr Söhne gehabt habe. Indeſſen kön-

können ihm nach Machir gleichwol noch mehrere geboren worden, aber frühzeitig wieder geſtorben ſeyn; und in dieſer Rückſicht kann Machir, der des Manaſſe einziger Sohn blieb, gleichwol der Erſtgeborne genannt werden. — b) er, nemlich der Stamm Gilead. — c) Hier ſcheint es, als ob entweder Manaſſis Enkel von dem Lande Gilead, oder dieſes von jenem den Namen erhalten habe. Es kann aber auch blos Zufall ſeyn, daß Manaſſis Enkel, der Gilead bekam, eben ſo hieß. Es iſt aber auch, wie Hr. R. Michaelis anmerkt, gar nicht unmöglich, daß Manaſſis Enkel anders geheißen, und man ihm erſt zu Moſis und Joſuä Zeit davon, daß ſeine Nachkommen im Lande Gilead zu wohnen kamen, den Namen Gilead gegeben hat; welche Art von Namensveränderung wegen gewiſſer Thaten, Schickſale oder Wohnungen der Nachkommen im Orient etwas ſehr gewöhnliches iſt. — Ein deutliches Beyſpiel haben wir an Hobab, Moſis Schwager, der, weil ſeine Nachkommen das Land der alten Keniter bewohnten, ſelbſt der Kenite genannt wird. S. unten bey Richt. 1, 16. a. —

V. 2. Den andern Kindern aber Manaſſe a) unter ihren Geſchlechten fiel es auch, nemlich den Kindern Abieſer, den Kindern Helek, den Kindern Aſriel, den Kindern Sechem, den Kindern Hepher, und den Kindern Semida. Das ſind die Kinder Manaſſe, des Sohns Joſephs, Mannsbilder unter ihren Geſchlechten.

a) Aus 4 Moſ. 26, 30-32. erhellet, daß dieſes nicht unmittelbar Söhne vom Manaſſe, ſondern von Gilead geweſen. In ſo fern aber Manaſſe Gilead Grosvater, und alſo gleichſam der Haupt- und Stammvater dieſer Geſchlechter war: ſo konnten ſie hier auch gar füglich Manaſſis Kinder oder Söhne genennet werden, zumal bey der ſo weit umfaſſenden Bedeutung des Worts Sohn im Hebräiſchen. —

V. 3. Aber a) Zelaphehad, der Sohn Hepher, des Sohns Gilead, des Sohns Machir, des Sohns Manaſſe, hatte keine Söhne, ſondern Töchter, und ihre Namen ſind dieſe: Mahela, Noa, Hagla, Milca, Thirza.

a) 4 Moſ. 27, 1. K. 33, 26. —

V. 4. Und traten vor a) den Prieſter Eleaſar, und vor Joſua, den Sohn Nun, und vor die Oberſten, und ſprachen: Der Herr hat Moſe geboten, daß er uns ſollte Erbtheil geben unter unſern Brüdern. Und man gab ihnen Erbtheil unter den Brüdern ihres Vaters, nach dem Befehl des Herrn.

a) Kap. 21, 1. 2. —

V. 5. Es fielen aber auf Manaſſe zehen Schnüre außer dem Lande Gilead und Baſan, das jenſeit dem Jordan lieget.

V. 6. Denn die Töchter Manaſſe nahmen Erbtheil unter ſeinen Söhnen; und das Land Gilead ward den andern Kindern Manaſſe.

V. 7. Und die Gränze Manaſſe war von Aſſer an gen Michmethath, die vor Sechem lieget, und langet zur Rechten an die von En Thapuah.

V. 8. Denn das Land Thapuah ward Manaſſe; und iſt die Gränze Manaſſe an die Kinder Ephraim.

V. 9. Darnach kommt ſie herab gen Nahal Kana, gegen Mittagwärts zun Bachſtädten, die Ephraims ſind, a) unter den Städten Manaſſe: Aber von Mitternacht iſt die Gränze Manaſſe am Bach, und endet ſich am Meer,

a) Kap. 16, 9. —

V. 10. Dem Ephraim gegen Mittag, und dem Manaſſe gegen Mitternacht, und das Meer iſt ſeine Gränze, und ſoll ſtoßen an Aſſer von Mitternacht, und an Iſaſchar von Morgen.

V. 11. So hatte nun Manaſſe unter Iſaſchar und Aſſer Beth Sean und ihre Töchter a), Jeblaam und ihre Töchter, und die zu b) Dor und ihre Töchter, und die zu Endor und ihre Töchter, und die zu Thaanach und ihre Töchter, und die zu Megiddo und ihre Töchter, und das dritte Theil Naphet.

a) Töchter heißen hier in dieſem ganzen Vers wieder nichts anders als Städte. S. Kap. 15, 45. —
b) 1 Sam. 28, 7. —

V. 12. Und die Kinder Manaſſe konnten dieſe Städte nicht einnehmen, ſondern die Cananiter fiengen an zu wohnen in demſelbigen Lande.

V. 13. Da aber die Kinder Iſrael mächtig wurden, machten ſie die Cananiter zinsbar, und vertrieben ſie nicht a).

a) d. i. Alles, was ſie thaten, war, daß ſie die Cananiter ſich zinsbar machten; zu ihrem eignen Schaden aber vertrieben ſie ſie nicht. —

V. 14. Da redeten die Kinder Joſeph mit Joſua, und ſprachen: Warum haſt du mir nur ein Loos und eine Schnur des Erbtheils gegeben? Und ich bin doch ein groß Volk, wie mich der Herr ſo geſegnet hat?

V. 15. Da ſprach Joſua zu ihnen: Weil du ein groß Volk biſt, ſo gehe hinauf in den Wald, und haue um daſelbſt im Lande der Phereſiter und Rieſen a), weil dir das Gebirge Ephraim zu enge iſt.

a) Rieſen; beſſer: Raphaiten oder Raphäer. S. oben bey 1 Moſ. 14, 5. —

V. 16. Da ſprachen die Kinder Josephs: Das Gebirge werden wir nicht erlaugen, denn es ſind eiſerne Wagen a) bey allen Cananitern, die im Thal des Landes wohnen, bey welchen lieget Beth Sean und ihre Töchter, und Jeſreel im Thal.

a) eiſerne Wagen. Hierunter werden ohne Zweifel Sichelwagen verſtanden, welche um und um mit Sicheln und Spießen verſehen waren, und der feindlichen Armee gewaltigen Schaden zufügen konnten, doch nur in ebenen Gegenden. Vergl. Diodor. Sic. B. H. Lib. 17. p. 530. Xenophon Cyrop. Lib. 6. Curtius Lib. 4. c. 15. —

V. 17. Joſua ſprach zum Hauſe Joſeph, zu Ephraim und Manaſſe: Du biſt ein groß Volk, und weil du ſo groß biſt, mußt du nicht ein Loos haben.

V. 18. Sondern das Gebirge ſoll dein ſeyn, da der Wald iſt, den haue um, ſo wird er deines Looſes Ende ſeyn, wenn du die Cananiter vertreibeſt, die eiſerne Wagen haben und mächtig ſind.

Das

Das 18 Kapitel.

Ausmeſſung und Beſchreibung des noch zu vertheilen übrigen Landes. Erbtheil des Stammes Benjamin.

V. 1. Und es verſammlete ſich die ganze Gemeine der Kinder Iſrael gen Silo, und richteten daſelbſt auf die Hütte des Stifts, und das Land war ihnen unterworfen.

V. 2. Und a) waren noch ſieben Stämme der Kinder Iſrael, denen ſie ihr Erbtheil nicht ausgetheilet hatten.

a) Beſſer: aber es. =

V. 3. Und Joſua ſprach zu den Kindern Iſrael: Wie lange ſeyd ihr ſo laß, daß ihr nicht hingehet, das Land einzunehmen a), das euch der Herr, euer Väter Gott, gegeben hat?

a) in Beſitz zu nehmen — es unter die einzelnen Geſchlechter zu vertheilen, es mehr als Eigenthum zu betrachten — zu bebauen u. ſ. w. Hr. R. Michaelis vermuthet wol ſehr wahrſcheinlich, daß den Iſraeliten ihre bisherige Lebensart, das Nomadenleben, da ſie mit ihrem Vieh herumzogen, noch ſehr angehängt habe: „Sie beſaßen alſo zwar „das eroberte Land, brauchten „es aber wie eine Gemeinheit, und „zogen mit ihren Heerden darinnen „herum. Allein Joſua will ſie nach „der Abſicht des moſaiſchen Geſetzes „zum Ackerbau gewöhnen, ermahnet ſie alſo, doch endlich das eroberte Land unter ſich zu theilen." =

V. 4. Schaffet euch a) aus jeglichem Stamme drey Männer, daß ich ſie ſende, und ſie ſich aufmachen, und durch das Land gehen, und beſchreibens nach ihren Erbtheilen, und kommen zu mir.

a) Nehmet - wählet ꝛc. =

V. 5. Theilet das Land in ſieben Theile. Juda ſoll bleiben auf ſeiner Gränze von Mittag her: und das Haus Joſeph ſoll bleiben auf ſeiner Gränze von Mitternacht her a).

a) Der Sinn iſt: Was der Stamm Juda gegen Süden und Joſeph gegen Norden zu erhalten hat, ſoll ihnen bleiben – das ſollen ſie behalten. =

V. 6. Ihr aber beſchreibet das Land der ſieben Theile, und bringet ſie zu mir hieher a), ſo will ich euch das Loos werfen vor dem Herrn, unſerm Gott.

a) Der Sinn iſt: Sie ſollen das Land in ſieben gleiche Theile bringen, und dann Joſua das Verzeichniß deſſen, was zu jedem Theil gehöre, übergeben: ſo ꝛc. =

V. 7. Denn a) die Leviten haben kein Theil unter euch, ſondern das Prieſterthum des Herrn iſt ihr Erbtheil. Gad aber und Ruben, und der halbe Stamm Manaſſe, haben ihr Theil genommen jenſeit dem Jordan gegen dem Morgen, das ihnen Moſe, der Knecht des Herrn, gegeben hat.

a) Kap. 13, 8. 14. =

V. 8. Da machten ſich die Männer auf, daß ſie hin giengen: Und Joſua gebot ihnen, daß ſie hin wollten gehen, das Land zu beſchreiben, und ſprach: Gehet hin, und durchwandelt das Land, und beſchreibet es, und kommet wieder zu mir, daß ich euch hie das Loos werfe vor dem Herrn zu Silo.

V. 9. Alſo giengen die Männer hin, und durchzogen das Land, und beſchriebens auf einen Brief, nach den Städten in ſieben Theile, und kamen zu Joſua ins Lager gen Silo.

V. 10. Da warf Joſua das a) Loos über ſie zu Silo vor dem Herrn: und theilete daſelbſt das Land aus unter die Kinder Iſrael, einem jeglichen ſein Theil.

a) Kap. 14, 2.

V. 11. Und das Loos des Stammes der Kinder Benjamin fiel nach ihren Geſchlechten, und die Gränze ihres Looſes gieng aus zwiſchen den Kindern Juda und den Kindern Joſeph.

V. 12. Und ihre Gränze war an der Ecken gegen Mitternacht vom Jordan an, und gehet herauf an der Seiten Jericho von Mitternachtwärts, und kommt aufs Gebirge gegen Abendwärts, und gehet aus an der Wüſten a) Beth Aven.

a) Kap. 7, 2.

V. 13. Und gehet von dannen gen Lus, an der Seiten her an a) Lus gegen Mittagwärts, das iſt Bethel; und kömmt hinab gen Atharoth Adar, an dem Berge, der von Mittag lieget an dem niedern Beth Horon.

a) Richt. 1, 23.

V. 14. Darnach neiget ſie ſich, und lenket ſich um zur Ecken des Abends gegen Mittag von dem Berge, der vor Beth Horon gegen Mittagwärts lieget, und endet ſich an a) Kiriath Baal, das iſt Kiriath Jearim, die Stadt der Kinder Juda: das iſt die Ecke gegen Abend.

a) Kap. 15, 9. 60.

V. 15. Aber die Ecke gegen Mittag iſt von Kiriath Jearim an, und gehet aus gegen Abend, und kommt hinaus zum Waſſerbrunnen Nephthoa.

V. 16. Und gehet herab an des Berges Ende, der vor dem a) Thal des Sohns Hinnom lieget, welches im Grunde Raphaim gegen Mitternacht lieget, und gehet herab durchs Thal Hinnom, an der Seite der Jebuſiter am Mittage, und kommet hinab zum Brunnen Rogel.

a) Kap. 15, 7. 8.

V. 17. Und zeucht ſich von Mitternachtwärts, und kommt hinaus gen En Semes, und kommt hinaus zu den Haufen, die gegen a) Adumim hinauf liegen, und kommt herab zum b) Stein Bohen, des Sohns Ruben.

a) K. 22, 10. b) K. 15, 6.

V. 18. Und gehet zur Seiten hin neben dem Gefilde, das gegen Mitternacht lieget, und kommt hinab aufs Gefilde.

V. 19. Und gehet an der Seiten Beth Hagla, die gegen Mitternacht lieget, und iſt ſein Ende an der Zungen des Salzmeers gegen Mitternacht, an dem Ort des Jordans gegen Mittag: das iſt die Mittagsgränze.

V. 20. Aber die Ecke gegen Morgen ſoll der Jordan enden. Das iſt das Erbtheil der Kinder Benjamin in ihren Gränzen umher, unter ihren Geſchlechten.

V. 21. Die Städte aber des Stammes der Kinder Benjamin unter ihren Geſchlechten ſind dieſe: Jericho, Beth Hagla, Emek Keziz,

V. 22. Beth Araba, Zemaraim, Bethel,

V. 23. Avim, Hapara, Ophra.
V. 24. Caphar Amonai, Aphni, Gaba: das ſind zwölf Städte und ihre Dörfer.
V. 25. Gibeon, Rama, Beeroth,
V. 26. Mizpe, Caphira, Moza,
V. 27. Rekem, Jerpeel, Thareala,
V. 28. Zela, Eleph und die Jebuſiter a), das iſt Jeruſalem, Gibeath, Kiriath, vierzehen Städte und ihre Dörfer. Das iſt das Erbtheil der Kinder Benjamin in ihren Geſchlechten.

a) Die Jebuſiterſtadt oder Jebus.

Das 19 Kapitel.

Erbtheil der übrigen ſechs Stämme. Joſuä Erbgut.

V. 1. Darnach fiel das ander Loos des Stammes der Kinder Simeon nach ihren Geſchlechten; und ihr Erbtheil war unter dem Erbtheil der Kinder Juda.
V. 2. Und es ward ihnen zum Erbtheil Beer Seba, Seba, Molada,
V. 3. Hazar Sual, Bala, Azem,
V. 4. El Tholad, Bethul Harma,
V. 5. Ziklag, Beth Marcaboth, Hazar Suſſa,
V. 6. Beth Lebaoth, Saruhen. Das ſind dreyzehen Städte und ihre Dörfer.
V. 7. Ain, Rimon, Ether, Aſan. Das ſind vier Städte und ihre Dörfer.
V. 8. Dazu alle Dörfer, die um dieſe Städte liegen, bis gen Baalath Beer Ramath gegen Mittag. Das iſt das Erbtheil des Stammes der Kinder Simeon in ihren Geſchlechten.
V. 9. Denn der Kinder Simeon Erbtheil iſt unter der Schnur der Kinder Juda. Weil das Erbtheil der Kinder Juda ihnen zu groß war, darum erbeten die Kinder Simeon unter ihrem Erbtheil.
V. 10. Das dritte Loos fiel auf die Kinder Sebulon nach ihren Geſchlechten, und die Gränze ihres Erbtheils war bis gen Sarid,
V. 11. Und gehet hinauf zum Abendwärts gen Mareala, und ſtößet an Dabaſeth, und ſtößet an den Bach, der vor Jakneam fleußt.
V. 12. Und wendet ſich von Sarid gegen der Sonnen Aufgang, bis an die Gränze Ciſloth Thabor; und kommet hinaus gen Dabrath, und langet hinauf gen Japhia.
V. 13. Und von dannen gehet ſie gegen dem Aufgang durch Githa Hepher, Itha Kazin, und kommet hinaus gen Rimon, Mithoar und Nea,
V. 14. Und lenket ſich herum von Mitternacht gen Nathon, und endet ſich im Thal Jephtha El.
V. 15. Kahath, Nahalal, Simron, Jedeala und Bethlehem. Das ſind zwölf Städte und ihre Dörfer.
V. 16. Das iſt das Erbtheil der Kinder Sebulon in ihren Geſchlechten: das ſind ihre Städte und Dörfer.
V. 17. Das vierte Loos fiel auf die Kinder Iſaſchar nach ihren Geſchlechten.
V. 18. Und ihre Gränze war Jeſreel, Cheſulloth, a) Sunem,

a) 2 Kön. 4, 8.

V. 19. Hapharaim, Sion, Anaharat,

V. 20. Rabith, Kiſeon, Abez,

V. 21. Remeth, Engannim, Enhada, Beth Pazez.

V. 22. Und ſtößet an Thabor a), Sahazima, Beth Semes; und ihr Ende iſt am Jordan: ſechzehen Städte und ihre Dörfer.

a) Thabor muß hier, wie 1 Chron. 6, 62. eine Stadt ſeyn, wie aus der angezeigten Anzahl der Städte erhellet, ſie muß aber etwa am Fuß des Berges Thabor gelegen, und von demſelben den Namen erhalten haben. —

V. 23. Das iſt das Erbtheil des Stammes der Kinder Iſaſchar, in ihren Geſchlechten, Städten und Dörfern.

V. 24. Das fünfte Loos fiel auf den Stamm der Kinder Aſſer, nach ihren Geſchlechten.

V. 25. Und ihre Gränze war Helkath, Hali, Boten, Achſaph,

V. 26. Ala Melech, Amead, Miſeal, und ſtößet an den Carmel am Meer, und an Sihor Libnath.

V. 27. Und wendet ſich gegen der Sonnen Aufgang gen Beth Dagon, und ſtößet an Sebulon und an das Thal Jephthah El, an die Mitternacht Beth Emek, Negiel; und kommt hinaus zu Cabul a) zur Linken.

a) Cabul. Viele Ausleger, worunter auch Hr. R. Michaelis mit iſt, glauben, dies ſey das Land Cabul mit den zwanzig Städten, die Salomo dem Könige zu Tyrus, Hiram, abgetreten hat, und erſt von dieſem König Cabul genennet wurde. Vergl. 1 Kön. 9, 11-13. Hieraus würde folgen, daß der Verfaſſer des Buchs Joſua erſt zu Salomons Zeit gelebt habe, und zwar alsdenn erſt, da Salomo dem König Hiram dieſen Strich Landes abgetreten, und dieſer von letzterm den Namen Cabul erhalten hatte. — Daß dieſes ein Irrthum ſey, erhellet aus Kap. 15, 63. (vergl. die hiſt. Einleit. ins B. Joſua) deutlich genug. Der Verfaſſer des Buchs Joſua kann nicht ſpäter, als in den erſten Jahren der Regierung Davids gelebt haben, noch ehe er ſich der Burg Zion bemächtigte, und die Jebuſiten daraus vertrieb. — Cabul iſt hier der alte Name einer einzelnen eben ſo alten Stadt. —

V. 28. Ebron, Rehob, Hamon, Kana, bis an groß Zidon.

V. 29. Und wendet ſich gen Rama, bis zu der veſten Stadt Zor, und wendet ſich gen Hoſſa, und endet ſich am Meer der Schnur nach gen a) Achſib,

a) Richt. 1, 31. —

V. 30. Uma, Aphek, Rehob, zwo und zwanzig Städte und ihre Dörfer.

V. 31. Das iſt das Erbtheil des Stammes der Kinder Aſſer, in ihren Geſchlechten, Städten und Dörfern.

V. 32. Das ſechſte Loos fiel auf die Kinder Naphthali, in ihren Geſchlechten.

V. 33. Und ihre Gränzen waren von Eleph, Elon, durch Zaenannim, Adami N[illegible]b, Jabneel, bis gen Lakum, und endet ſich am Jordan.

V. 34. Und wendet ſich am Abend gen Aſnoth Tabor, und kommt von dannen hinaus gen Hukok, und ſtößet an Sebulon gegen Mittag, und an Aſſer gegen Abend, und an Juda am Jordan, gegen der Sonnen Aufgang.

V. 35. Und hat veſte Städte, Zidim, Zer, Hamath, Rakath, Cinnareth.
V. 36. Adama, Rama, Hazor,
V. 37. Kedes, Edrei, Enhazor,
V. 38. Jereon, Migdal El, Harem, Beth Anath, Beth Sames: neunzehen Städte und ihre Dörfer.
V. 39. Das iſt das Erbtheil des Stammes der Kinder Naphthali, in ihren Geſchlechten, Städten und Dörfern.
V. 40. Das ſiebente Loos fiel auf den Stamm der Kinder Dan, nach ihren Geſchlechten.
V. 41. Und die Gränze ihres Erbtheils waren: Zarea, Eſthaol, Irſames,
V. 42. Saelabin, Ajalon, Jethla,
V. 43. Elon, Thimnatha, Ekron,
V. 44. Elteke, Gibethon, Baalath,
V. 45. Jehud, Bne Barak, Gath Rimon,
V. 46. Me Jarkon, Rakon, mit den Gränzen gegen Japho a).

a) Japho. (Jon. 1, 3. In ſpätern Zeiten Joppe.) Viele von den hier für den Stamm Dan beſtimmten Städten waren oben Kap. 15, 21. ff. dem Stamm Juda als wirklich überflüſſig zugetheilt. Der Stamm Juda wollte ſie gleichwol nicht gern wieder herausgeben, und dadurch wurden die Daniten genöthiget, indeſſen anderwärts Land zu ſuchen. Sie erobern alſo einſtweilen Leſem. S. V. 47.

V. 47. Und an denſelben endet ſich die Gränze der Kinder Dan. Und die Kinder Dan zogen hinauf, und ſtritten wieder Leſem, und gewonnen und ſchlugen ſie mit der Schärfe des Schwerdts, und nahmen ſie ein, und wohneten darinnen, und nenneten ſie Dan, nach ihres Vaters Namen a).

a) Die Geſchichte der Eroberung Leſems (oder Lais) wird unten Richt. 18. ausführlicher erzählt.

V. 48. Das iſt das Erbtheil des Stammes der Kinder Dan, in ihren Geſchlechten, Städten und Dörfern.
V. 49. Und da ſie das Land gar ausgetheilet hatten mit ſeinen Gränzen, gaben die Kinder Iſrael Joſua, dem Sohn Nun, ein Erbtheil unter ihnen,
V. 50. Und gaben ihm nach dem Befehl des Herrn die Stadt, die er forderte, nemlich a) Thimnath Serah, auf dem Gebirge Ephraim. Da bauete er die Stadt, und wohnete drinnen.

a) Kap. 24, 30.

V. 51. Das ſind die Erbtheile, die a) Eleaſar, der Prieſter, und Joſua, der Sohn Nun, und die Oberſten der Väter unter den Geſchlechten, durchs Loos den Kindern Iſrael austheileten zu Silo vor dem Herrn, vor der Thür der Hütte des Stifts; und vollendeten alſo das Austheilen des Landes.

a) Kap. 17, 4. — In dieſem Kapitel findet man gemeiniglich darinnen große Schwierigkeiten, daß die Summe der jedem einzelnen Stamm zu Theil gewordenen Städte etliche male weit höher angegeben worden iſt, als ſich die jedesmal genannten Städte der Zahl nach belaufen. Z. B. V. 15. heißt es: „das ſind zwölf Städte ꝛc.“ und doch werden ihrer nicht mehr als fünf genannt. So auch V. 30. und V. 38. Hr. R. Michaelis vermuthet, daß durch ein Verſehen der

Abſchreiber die zu fehlen ſcheinenden Namen der Städte heraus gefallen wären. Es iſt wahr, wenn die Abſchreiber irren konnten: ſo konnte es bey dieſem Kapitel, wo ſo viele zum Theil einander ſehr ähnlich ſehende Namen vorkommen, deſto leichter geſchehen. Indeſſen iſt mir es bedenklich, daß wir die hier zu fehlen ſcheinenden Namen nicht in den alten Ueberſetzungen, ſelbſt nicht einmal in der älteſten, die wir kennen, in der griechiſchen alexandriniſchen finden. Ich bin daher geneigter, den hebräiſchen Text hier für richtig und unverderbt zu halten, und die ſcheinbare Schwierigkeit auf andere Art zu heben. Der heilige Geſchichtſchreiber führet in dieſem Kapitel bisweilen alle, bisweilen nur einige Städte an, welche dieſem oder jenem Stamm zu Theil worden ſind; im letztern Fall verſtehe ich den heiligen Verfaſſer des Buchs Joſua ſo: der Stamm —— bekam dieſe, dieſe, dieſe und jene Stadt, kurz zuſammen ſo und ſo viel Städte. Er macht ſich alſo nicht gerade anheiſchig, alle Städte allemal zu nennen, ſondern er giebt nur die Zahl der Städte an, und dinget ſichs gleichſam aus, daß es bey ihm ſtehe, ob und wie viel er deren nennen wolle. Vielleicht waren die Städte, die er dem Namen nach verſchwieg, entweder ſehr unbeträchtlich, oder exiſtirten zu ſeiner Zeit gar nicht mehr, oder hatten ſonſt wichtige Veränderungen erlitten. Kurz einen Grund muß der heilige Schriftſteller gehabt haben, warum er hier den Namen mancher Stadt verſchwiegen hat. ═

Das 20 Kapitel.

Freyſtädte dieſſeits und jenſeits des Jordans.

V. 1. Und der Herr redete mit Joſua, und ſprach:

V. 2. Sage den Kindern Iſrael: Gebet unter euch Freyſtädte, davon ich durch a) Moſe euch geſaget habe;

a) 4 Moſ. 35, 9-35. 5 Moſ. 4, 41-43. Kap. 19, 1-13. ═

V. 3. Dahin fliehen möge ein Todtſchläger, der eine Seele unverſehens und unwiſſend ſchläget: daß ſie unter euch frey ſeyn vor dem Bluträcher.

V. 4. Und der da fleucht zu der Städte einer, ſoll ſtehen außen vor der Stadt Thore a), und vor den Aelteſten der Stadt ſeine Sache anſagen; ſo ſollen ſie ihn zu ſich in die Stadt nehmen, und ihm Raum geben, daß er bey ihnen wohne.

a) Der Platz vor dem Stadtthor war der eigentliche Gerichtsplatz, auf welchem Gericht gehalten wurde. Die Flüchtlinge mußten ſich alſo, ehe ſie wirklich eingelaſſen und aufgenommen wurden, auf irgend eine Art legitimiren, daß ſie keine vorſetzliche Mörder wären. ═

V. 5. Und wenn der Bluträcher ihm nachjaget, ſollen ſie den Todtſchläger nicht in ſeine Hände übergeben; weil er unwiſſend ſeinen Nächſten geſchlagen hat, und iſt ihm zuvor nicht feind geweſen.

V. 6. So ſoll er in der Stadt wohnen, bis daß er ſtehe a) vor der Gemeine vor Gericht, bis daß der Hoheprieſter ſterbe, der zur ſelben Zeit ſeyn wird. Alsdenn ſoll der Todtſchläger wie-

wieder kommen in ſeine Stadt, und in ſein Haus, zur Stadt, davon er geflohen iſt.

a) 4 Moſ. 35, 12. 25.

V. 7. Da heiligten ſie a) Kedes in Galiläa, auf dem Gebirge Naphthali, und Sechem auf dem Gebirge Ephraim, und Kiriath Arba, b) das iſt Hebron, auf dem Gebirge Juda.

a) Kap. 21, 21. 32. b) Kap. 15, 13. Kap. 21, 11. 12.

V. 8. Und jenſeit des Jordans, da Jericho lieget, gegen dem Aufgang, a) gaben ſie Bezer in der Wüſten auf der Ebene, aus dem Stamme Ruben, und Ramoth in Gilead aus dem Stamme Gad, und Golan in Baſan, aus dem Stamme Manaſſe.

a) 5 Moſ. 4, 43.

V. 9. Das waren die Städte, beſtimmet allen Kindern Iſrael, und den Fremdlingen, die unter ihnen wohneten, daß dahin fliehe, wer eine Seele unverſehens ſchläget; daß er nicht ſterbe durch den Bluträcher, bis daß er vor der Gemeine geſtanden ſey.

Das 21 Kapitel.

Städte der Leviten. Ruhm der göttlichen Verheißungserfüllung.

V. 1. Da traten herzu die oberſten Väter unter den Leviten zu dem a) Prieſter Eleaſar, und Joſua, dem Sohn Nun, und zu den oberſten Vätern unter den Stämmen der Kinder Iſrael;

a) Kap. 17, 4.

V. 2. Und redeten mit ihnen zu Silo im Lande Canaan, und ſprachen: Der a) Herr hat geboten durch Moſe, daß man uns Städte geben ſolle zu wohnen, und derſelben Vorſtädte zu unſerm Vieh.

a) 4 Moſ. 35, 2.

V. 3. Da gaben die Kinder Iſrael den Leviten von ihren Erbtheilen, nach dem Befehl des Herrn, dieſe Städte, und ihre Vorſtädte.

V. 4. Und das Loos fiel auf das Geſchlechte der Kahathiter, und wurden den Kindern Aaron, des Prieſters, aus den Leviten durchs Loos dreyzehen a) Städte, von dem Stamm Juda, von dem Stamm Simeon, und von dem Stamm Benjamin.

a) Man darf ſich eben nicht wundern, daß Aarons Nachkommen (der doch nur zween Söhne hinterließ) hier dreyzehn, und wie wir aus V. 13-19. erſehen, ziemlich anſehnliche Städte zugetheilt bekommen. Geſetzt, es wäre auch Aarons Nachkommenſchaft damals zur Bewohnung ſo vieler Städte noch zu klein geweſen: ſo war doch zu vermuthen, daß ſie ſich nach und nach vermehren und anſehnlicher werden würde. Aarons Nachkommenſchaft wäre ſehr ſchlecht bedacht geweſen, wenn derſelben damals nur ſo viel Städte oder Wohnungen zugetheilt worden wären, als ſie damals brauchten. Davon würde die Folge geweſen ſeyn, daß ihr in einem Jahrhundert Wohnungen, wo nicht auch Unterhalt gefehlt hätte. Es mußte auch auf die Zukunft gedacht, und der Stamm der Prieſter doch wenigſtens eben ſo gut als ein anderer bedacht wer-

werden. Konnten aber Aarons Nachkommen anfänglich die ihnen zugetheilten Städte nicht bewohnen: ſo konnten ſie ſelbige doch auf andere Art nützen, und andern gegen ein gewiſſes Aequivalent zur Nutzung überlaſſen. —

V. 5. Den andern Kindern aber Kahath, deſſelben Geſchlechtes, wurden durchs Loos zehen Städte, von dem Stamm Ephraim, von dem Stamm Dan, und von dem halben Stamm Manaſſe.

V. 6. Aber den Kindern Gerſon, deſſelben Geſchlechtes, wurden durchs Loos dreyzehen Städte, von dem Stamm Iſaſchar, von dem Stamm Aſſer, und von dem Stamm Naphthali, und von dem halben Stamm Manaſſe zu Baſan.

V. 7. Den Kindern Merari, ihres Geſchlechtes, wurden zwölf Städte, von dem Stamm Ruben, von dem Stamm Gad, und von dem Stamm Sebulon.

V. 8. Alſo gaben die Kinder Iſrael den Leviten durchs Loos dieſe Städte und ihre Vorſtädte, wie der Herr durch Moſe geboten hatte.

V. 9. Von dem Stamm der Kinder Juda, und von dem Stamm der Kinder Simeon, gaben ſie dieſe Städte, die ſie mit ihren Namen nenneten:

V. 10. Den Kindern a) Aaron, des Geſchlechts der Kahathiter, aus den Kindern Levi: denn das erſte Loos war ihr.

a) 1 Chron. 7, 54. —

V. 11. So gaben ſie ihnen nun a) Kiriath Arba, die des Vaters Enak b) war, das iſt Hebron auf dem Gebirge Juda, und ihre Vorſtädte um ſie her.

a) K. 20, 7. — b) „Die Stadt Arba, des Stammvaters der Höhlenbewohner.“ S. oben Kap. 11, 21. Kap. 14, 12. 15. —

V. 12. Aber den Acker der Stadt und ihre Dörfer gaben ſie a) Caleb, dem Sohn Jephunne, zu ſeinem Erbe.

a) Kap. 14, 14. Kap. 15, 13. —

V. 13. Alſo gaben ſie den Kindern Aaron, des Prieſters, die Freyſtadt der Todtſchläger, Hebron und ihre Vorſtädte, Libna und ihre Vorſtädte,

V. 14. Jathir und ihre Vorſtädte, Eſthemoah und ihre Vorſtädte,

V. 15. Holon und ihre Vorſtädte, Debir und ihre Vorſtädte,

V. 16. Ain und ihre Vorſtädte, Juta und ihre Vorſtädte, a) Beth Semes und ihre Vorſtädte: neun Städte von dieſen Stämmen.

a) 1 Sam. 6, 12. 15. —

V. 17. Von dem Stamm Benjamin aber gaben ſie vier Städte: Gibeon und ihre Vorſtädte, Geba und ihre Vorſtädte,

V. 18. a) Anathoth und ihre Vorſtädte, Almon und ihre Vorſtädte.

a) Jer. 1, 1. —

V. 19. Daß alle Städte der Kinder Aaron, des Prieſters, waren dreyzehen mit ihren Vorſtädten.

V. 20. Den a) Geſchlechten aber der andern Kinder Kahath, den Leviten, wurden durch ihr Loos vier Städte von dem Stamme Ephraim:

a) 1 Chron. 7, 61. —

V. 21. Und gaben ihnen die Frey-

ſtadt der Todtſchläger a) Sechem und ihre Vorſtädte, auf dem Gebirge Ephraim, Geſer und ihre Vorſtädte,

a) K. 20, 7. 1 Chron. 7, 67. =

V. 22. Kibzaim und ihre Vorſtädte, Beth Horon und ihre Vorſtädte.

V. 23. Von dem Stamm Dan vier Städte, Eltheke und ihre Vorſtädte, Gibthon und ihre Vorſtädte,

V. 24. Ajalon und ihre Vorſtädte, Gath Rimon und ihre Vorſtädte.

V. 25. Von dem halben Stamm Manaſſe zwo Städte: Thaenach und ihre Vorſtädte, Gath Rimon und ihre Vorſtädte.

V. 26. Daß alle Städte der andern Kinder des Geſchlechts Kahath waren zehen mit ihren Vorſtädten.

V. 27. Den a) Kindern aber Gerſon, aus den Geſchlechten der Leviten, wurden gegeben von dem halben Stamm Manaſſe zwo Städte, die Freyſtadt für die Todtſchläger, b) Golan in Baſan und ihre Vorſtädte, Beeſthra und ihre Vorſtädte.

a) 1 Chron. 7, 62. = b) Joſ. 20, 8. =

V. 28. Von dem Stamm Iſaſchar vier Städte: Kis Jon und ihre Vorſtädte, Dabrath und ihre Vorſtädte.

V. 29. Jarmuth und ihre Vorſtädte, En Gannim und ihre Vorſtädte.

V. 30. Von dem Stamm a) Aſſer vier Städte: Miſeal und ihre Vorſtädte.

a) 1 Chron. 7, 74. =

V. 31. Helkath und ihre Vorſtädte, Rehob und ihre Vorſtädte.

V. 32. Von dem Stamm Naphthali drey Städte: Die Freyſtadt a) Kedes für die Todtſchläger in Galiläa und ihre Vorſtädte, Hamoth Dor und ihre Vorſtädte, Karthan und ihre Vorſtädte.

a) Kap. 20, 7. =

V. 33. Daß alle Städte des Geſchlechtes der Gerſoniter waren dreyzehen mit ihren Vorſtädten.

V. 34. Den a) Geſchlechten aber der Kinder Merari, den andern Leviten, wurden gegeben von dem Stamm Sebulon vier Städte: Jakneam und ihre Vorſtädte, Kartha und ihre Vorſtädte.

a) 1 Chron. 7, 63. =

V. 35. Dimna und ihre Vorſtädte, Nahalal und ihre Vorſtädte.

V. 36. Von dem Stamm Ruben vier Städte: Bezer a) und ihre Vorſtädte, Jahza und ihre Vorſtädte,

a) Kap. 20, 8. =

V. 37. Kedemoth und ihre Vorſtädte, Mephaath und ihre Vorſtädte.

V. 38. Von dem Stamme Gad vier Städte: Die Freyſtadt für die Todtſchläger, a) Ramoth in Gilead und ihre Vorſtädte.

a) Kap. 20, 8. =

V. 39. Mahanaim und ihre Vorſtädte, Hesbon und ihre Vorſtädte, Jaeſer und ihre Vorſtädte.

V. 40. Daß aller Städte der Kinder Merari unter ihren Geſchlechten, der andern Leviten, nach ihrem Loos, waren zwölfe.

V. 41. Aller a) Städte der Leviten unter dem Erbe der Kinder Iſrael

Iſrael waren acht und vierzig, mit ihren Vorſtädten:

a) 4 Moſ. 35, 7.

V. 42. Und eine jegliche dieſer Städte hatte ihre Vorſtadt um ſich her, eine wie die andere.

V. 43. Alſo gab der Herr dem Iſrael alles Land, das er a) geſchworen hatte, ihren Vätern zu geben, und ſie nahmens ein, und wohneten drinnen.

a) 1 Moſ. 12, 7. ꝛc.

V. 44 Und der Herr gab ihnen Ruhe von allen a) umher, wie er ihren Vätern geſchworen hatte, und ſtund ihrer Feinde keiner wider ſie, ſondern alle ihre Feinde gab er in ihre Hände.

a) Kap. 22, 4.

V. 45. Und es fehlete a) nichts an allem Guten, das der Herr dem Hauſe Iſrael geredet hatte; es kam alles.

a) Kap. 23, 14. 1 Sam. 3, 19.

Das 22 Kapitel.

Die drittehalb Stämme kehren über den Jordan zurück; bauen einen Altar; entſtandenes Mißverſtändniß darüber.

V. 1. Da rief Joſua die Rubeniter und Gaditer, und den halben Stamm Manaſſe,

V. 2. Und ſprach zu ihnen: Ihr habt alles gehalten, was euch Moſe, der Knecht des Herrn, a) geboten hat, und gehorchet meiner Stimme in allem, das ich euch geboten habe.

a) 5 Moſ. 3, 18.

V. 3. Ihr habet eure Brüder nicht verlaſſen eine lange Zeit her, bis auf dieſen Tag, und habt gehalten an dem Gebot des Herrn, eures Gottes.

V. 4. Weil nun der Herr, euer Gott, hat eure Brüder zur Ruhe bracht, wie er ihnen geredet hat, ſo wendet euch nun, und ziehet hin in eure Hütten im Lande eures Erbes, das euch a) Moſe, der Knecht des Herrn, gegeben hat, jenſeit dem Jordan.

a) 4 Moſ. 32, 33. ꝛc.

V. 5. Haltet aber nur an mit Fleiß, daß ihr thut nach dem Gebote und Geſetze, das euch a) Moſe, der Knecht des Herrn, geboten hat, daß ihr den Herrn, euren Gott, liebet, und wandelt auf allen ſeinen Wegen, und ſeine Gebote haltet, und ihm anhanget, und ihm dienet von ganzem Herzen, und von ganzer Seele.

a) 5 Moſ. 8, 6.

V. 6. Alſo ſegnete ſie Joſua, und ließ ſie gehen, und ſie giengen zu ihren Hütten.

V. 7. Dem a) halben Stamm Manaſſe hatte Moſe gegeben zu Baſan, der andern Hälfte gab Joſua unter ihren Brüdern dieſſeit dem Jordan, gegen dem Abend. Und da er ſie ließ gehen zu ihren Hütten, und ſie geſegnet hatte,

a) 4 Moſ. 32, 33. ꝛc.

V. 8. Sprach er zu ihnen: Ihr kommet wieder heim mit großem Gute zu euren Hütten, mit ſehr viel Viehes, Silber, Gold, Erz, Eiſen und Kleidern, ſo theilet a) nun den Raub eurer Feinde aus unter eure Brüder b).

a) 4 Moſ. 31, 26. 27. — b) Die drittehalb Stämme waren nicht ſämmtlich über den Jordan gezogen, ſondern nur 40,000 (ſ. Kap. 4, 13.),

 die

die übrigen blieben jenſeit des Jordans zurück, und beſorgten die Viehzucht und Oekonomie, und dieſe werden hier unter den Brüdern verſtanden. —

V. 9. Alſo kehreten um die Rubeniter, Gaditer, und der halbe Stamm Manaſſe, und giengen von den Kindern Iſrael aus Silo, die im Lande Canaan lieget, daß ſie ins Land Gilead zögen, zum Lande ihres Erbes, das ſie erbeten aus Befehl des Herrn durch Moſe.

V. 10. Und da ſie kamen an die a) Haufen am Jordan, die im Lande Canaan liegen, baueten dieſelben Rubeniter, Gaditer, und der halbe Stamm Manaſſe, daſelbſt am Jordan einen großen ſchönen Altar.

a) Kap. 18, 17. —

V. 11. Da aber die Kinder Iſrael höreten ſagen: Siehe, die Kinder Ruben, die Kinder Gad, und der halbe Stamm Manaſſe haben einen Altar gebauet gegen das Land Canaan, an den Haufen am Jordan, dieſſeit der Kinder Iſrael.

V. 12. Da verſammleten ſie ſich mit der ganzen Gemeine zu a) Silo, daß ſie wieder ſie hinauf zögen mit einem Heer.

a) Richt. 20, 18. —

V. 13. Und ſandten zu ihnen ins Land Gilead Pinehas, den Sohn Eleaſar, des Prieſters,

V. 14. Und mit ihm zehen oberſte Fürſten unter den Häuſern ihrer Väter, aus jeglichem Stamm Iſrael einen.

V. 15. Und da ſie zu ihnen kamen ins Land Gilead, redeten ſie mit ihnen, und ſprachen:

V. 16. So läſſet euch ſagen die ganze Gemeine des Herrn: Wie verſündiget ihr euch alſo an dem Gott Iſrael, daß ihr euch heute kehret von dem Herrn, damit, daß ihr euch einen Altar bauet, daß ihr abfallet von dem Herrn?

V. 17. Iſts uns zu wenig a) an der Miſſethat Peor? Von welcher wir noch auf dieſen Tag nicht gereiniget ſind, und kam eine Plage unter die Gemeine des Herrn.

a) 4 Moſ. 25, 3. ꝛc. —

V. 18. Und ihr wendet euch heute von dem Herrn weg, und ſeyd heute abtrünnig worden von dem Herrn, daß a) er heute oder Morgen über die ganze Gemeine Iſrael erzürne.

a) 4 Moſ. 16, 21. 22. —

V. 19. Dünket euch das Land eures Erbes unrein a), ſo kommet herüber ins Land, das der Herr hat, da die Wohnung des Herrn ſtehet, und erbet unter uns, und werdet nicht abtrünnig b) von dem Herrn, und von uns, daß ihr euch einen Altar bauet, außer dem Altar des Herrn, unſers Gottes.

a) Es war ehemals unter den alten, ſonderlich heidniſchen Nationen, die Meynung herrſchend, als habe jedes Land ſeinen beſondern Gott. Da nun die drittehalb Stämme jenſeits des Jordans einen Altar baueten: ſo glaubten die Stämme dieſſeits des Jordans, ſie baueten ihn dem daſigen Landesgott. Daher gaben ſie ihnen einen Verweis, und boten ihnen eher einen Theil ihres Landes an, wenn auf andere Art dieſer Götzendienſt nicht zu vermeiden ſeyn ſollte. — b) 5 Moſ. 12, 11. 14. —

V. 20. Verſündigte ſich nicht a) Achan,

Achan, der Sohn Serah, am Verbanneten? Und der b) Zorn kam über die ganze Gemeine Iſrael, und er gieng nicht allein unter über ſeiner Miſſethat?

a) K. 7, 1. ꝛc. — b) K. 7, 11. 12. —

V. 21. Da antworteten die Kinder Ruben, und die Kinder Gad, und der halbe Stamm Manaſſe, und ſagten zu den Häuptern und Fürſten Iſrael:

V. 22. Der ſtarke Gott, der Herr, der ſtarke Gott, der Herr, weiß, ſo weiß Iſrael auch: fallen wir abe, oder ſündigen wider den Herrn, ſo helfe er uns heute nicht!

V. 23. Und ſo wir darum den Altar gebauet haben, daß wir uns von dem Herrn wenden wollten, Brandopfer oder Speisopfer darauf opfern, oder Dankopfer darauf thun dem Herrn, ſo fordere a) er es!

a) Beſſer: ſtrafe. —

V. 24. Und ſo wirs nicht vielmehr aus Sorge des Dinges gethan haben, und ſprachen: Heute oder Morgen mögten eure Kinder zu unſern Kindern ſagen: Was gehet euch der Herr, der Gott Iſrael, an a)?

a) Er iſt ja euer Gott nicht! —

V. 25. Der Herr hat den Jordan zur Gränze geſetzet, zwiſchen uns und euch Kindern Ruben und Gad, ihr habet kein Theil am Herrn. Damit würden eure Kinder unſere Kinder von der Furcht des Herrn weiſen a).

a) D. i. könnten machen, daß unſere Nachkommen einſt aufhören, den wahren Gott Jova zu verehren. Sie könnten ſagen: Ihr habt keinen Antheil an unſerm Lande, der Jordan ſcheidet euch von uns. Ihr habt alſo auch an unſerm großen Landesgott keinen Antheil. Und dies dürfte, zumal bey der Meynung des Alterthums, daß jedes Land ſeinen eignen Landes- und Schutzgott habe, die Nachkommen zur Verehrung eines andern Gottes, folglich zur Abgötterey verleiten, und vom Dienſt des wahren Gottes abführen. —

V. 26. Darum ſprachen wir: Laſſet uns einen Altar bauen, nicht zum Opfer, noch zum Brandopfer;

V. 27. Sondern daß er ein Zeuge ſey zwiſchen uns und euch, und unſern Nachkommen, daß wir dem Herrn Dienſt thun mögen vor ihm mit unſern Brandopfern, Dankopfern und andern Opfern: und eure Kinder heut oder morgen nicht ſagen dürfen zu unſern Kindern: Ihr habt kein Theil an dem Herrn.

a) 1 Moſ. 3, 48. Joſ. 24, 27. —

V. 28. Wenn ſie aber alſo zu uns ſagen würden, oder zu unſern Nachkommen heute oder morgen, ſo könnten ſie ſagen: Sehet die Gleichniß des Altars des Herrn, den unſere Väter gemacht haben, nicht zum Opfer, noch zum Brandopfer, ſondern zum Zeugen zwiſchen uns und euch.

V. 29. Das ſey ferne von uns, daß wir abtrünnig werden von dem Herrn, daß wir uns heute wollten von ihm wenden, und einen Altar bauen zum Brandopfer, und zum Speisopfer, und andern Opfern, außer dem Altar des Herrn, unſers Gottes, der vor ſeiner Wohnung ſtehet.

V. 30. Da aber Pinehas, der Prieſter, und die Oberſten der Gemeine,

meine, die Fürſten Iſrael, die mit ihm waren, höreten dieſe Worte, die die Kinder Ruben, Gad und Manaſſe ſageten, gefielen ſie ihnen wohl.

V. 31. Und Pinehas, der Sohn Eleaſar, des Prieſters, ſprach zu den Kindern Ruben, Gad und Manaſſe: Heute erkennen wir, daß der Herr unter uns iſt, daß ihr euch nicht an dem Herrn verſündiget habt in dieſer That. Nun habt ihr die Kinder Iſrael errettet aus der Hand des Herrn.

V. 32. Da zog Pinehas, der Sohn Eleaſar, des Prieſters, und die Oberſten, aus dem Lande Gilead von den Kindern Ruben und Gad, wieder ins Land Canaan, zu den Kindern Iſrael, und ſagtens ihnen an.

V. 33. Das gefiel den Kindern Iſrael wohl, und lobeten den Gott der Kinder Iſrael, und ſagten nicht mehr, daß ſie hinauf wollten ziehen mit einem Heer wider ſie, zu verderben das Land, da die Kinder Ruben und Gad innen wohneten.

V. 34. Und die Kinder Ruben und Gad hießen den Altar: daß er a) Zeuge ſey zwiſchen uns, und daß der Herr Gott ſey.

a) V. 27.

Das 23 Kapitel.

Joſuä Warnung vor den noch übrig gebliebenen Cananitern.

V. 1. Und nach langer Zeit, da der Herr hatte Iſrael zur a) Ruhe bracht, vor allen ihren Feinden umher, und Joſua nun alt und wohlbetaget war,

a) Kap. 21, 44.

V. 2. a) Berief er das ganze Iſrael, und ihre Aelteſten, Häupter, Richter und Amtleute, und ſprach zu ihnen: Ich bin alt und wohlbetaget.

a) Kap. 24, 1.

V. 3. Und ihr habet geſehen alles, was der Herr, euer Gott, gethan hat an allen dieſen Völkern vor euch her: denn der Herr, euer Gott, hat a) ſelber für euch geſtritten.

a) 5 Moſ. 1, 30. K. 3, 22.

V. 4. Sehet, ich habe euch die übrigen Völker durchs Loos zugetheilet, einem jeglichen Stamme ſein Erbtheil; vom Jordan an und alle Völker, die ich ausgerottet habe, und am großen Meer gegen der Sonnen Untergang.

V. 5. Und der Herr, euer Gott, wird ſie ausſtoßen vor euch, und von euch vertreiben, daß ihr ihr Land einnehmet; wie euch der Herr, euer Gott, geredet hat.

V. 6. So ſeyd nun ſehr getroſt, daß ihr haltet und thut alles, was geſchrieben ſtehet im Geſetzbuch Moſe, daß ihr nicht davon a) weichet, weder zur Rechten noch zur Linken,

a) K. 1, 7. 5 Moſ. 28, 14. 2 Kön. 22, 2.

V. 7. Auf daß ihr nicht unter dieſe übrige Völker kommet a), die mit euch ſind; und b) nicht gedenket noch ſchwöret bey dem Namen ihrer Götter, noch ihnen dienet, noch ſie anbetet;

a) D. i. ihr euch nicht mit ihnen vermiſchet. b) 2 Moſ. 23, 13. 24.

V. 8. Sondern dem Herrn, eurem Gott, anhanget, wie ihr bis auf dieſen Tag gethan habet.

V. 9. So wird der Herr vor euch her vertreiben groſe und mächtige Völker; und niemand hat euch widerſtanden bis auf dieſen Tag.

V. 10. Euer a) Einer wird tauſend jagen, denn der Herr, euer Gott, ſtreitet für euch; wie er euch geredet hat.

a) 3 Moſ. 26, 8. —

V. 11. Darum ſo behütet aufs fleiſigſte eure Seelen a), daß ihr den Herrn, b) euren Gott, lieb habet.

a) Sehet euch aufs ſorgfältigſte vor, daß ihr ꝛc. — b) 5 Moſ. 6, 5. —

V. 12. Wo ihr euch aber umwendet, und dieſen übrigen Völkern anhanget, und euch mit ihnen verheirathet, daß ihr unter ſie, und ſie unter euch kommen;

V. 13. So wiſſet, daß der Herr, euer Gott, wird nicht mehr alle dieſe Völker vor euch vertreiben; ſondern ſie werden euch a) zum Strick und Netz, und zur Geiſel in euren Seiten werden, und zum Stachel in euren Augen, bis daß er euch umbringe von dem guten Lande, das euch der Herr, euer Gott, gegeben hat.

a) 4 Moſ. 33, 55. Richt. 2, 3. —

V. 14. Siehe, ich gehe heute dahin a), wie alle Welt, und ihr ſollt wiſſen von ganzem Herzen, und von ganzer Seele, daß nicht ein Wort gefehlet hat an alle dem Guten, das der Herr, euer Gott, euch geredet hat, es iſt alles kommen, und keines verblieben.

a) 1 Kön. 2, 2. —

V. 15. Gleichwie nun alles Gutes kommen iſt, das der Herr, euer Gott, euch geredet hat: alſo wird der Herr auch über euch kommen laſſen alles Böſe, bis er euch vertilge von dieſem guten Lande, das euch der Herr, euer Gott, gegeben hat.

V. 16. Wenn a) ihr übertretet den Bund des Herrn, eures Gottes, den er euch geboten hat, und hingehet und andern Göttern dienet, und ſie anbetet, daß der Zorn des Herrn über euch ergrimmet, und euch bald umbringet von dem guten Lande, das er euch gegeben hat.

a) 1 Kön. 9, 6. 7. —

Das 24 Kapitel.

Joſua Ermahnung an die Iſraeliten zur Beſtändigkeit im Dienſt des wahren Gottes. Joſua und Eleaſars Tod und Begräbniß.

V. 1. Joſua verſammlete alle Stämme Iſrael gen Sichem, und berief die Aelteſten von Iſrael, die Häupter, Richter und Amtleute. Und da ſie vor Gott a) getreten waren,

a) vor Gott d. i. vor der Bundeslade, die nach Sichem gebracht wurde. —

V. 2. Sprach er zum ganzen Volk: So ſaget der Herr, der Gott Iſrael: Eure Väter wohneten vor Zeiten jenſeit dem Waſſer, a) Tharah, Abrahams und Nahors Vater, und dieneten andern Göttern.

a) 1 Moſ. 11, 26. 31. —

V. 3. Da a) nahm ich euren Vater Abraham jenſeit des Waſſers,

ſers, und ließ ihn wandern im ganzen Lande Canaan, und mehrete ihm ſeinen Saamen, und gab ihm Iſaak.

a) 1 Moſ. 11, 31. K. 15, 7. Neh. 9, 7. Ebr. 11, 8.

V. 4. Und Iſaak gab ich Jakob und Eſau, und gab Eſau das Gebirge Seir zu beſitzen. a) Jakob aber und ſeine Kinder zogen hinab in Aegypten.

a) 1 Moſ. 46, 1. ꝛc.

V. 5. Da a) ſandte ich Moſen und Aaron, und plagete Aegypten, wie ich unter ihnen gethan habe.

a) 2 Moſ. 3, 10.

V. 6. Darnach führete ich euch und eure Väter aus Aegypten. a) Und da ihr ans Meer kamet, und die Aegypter euren Vätern nachjagten mit Wagen und Reutern ans Schilfmeer.

a) 2 Moſ. 12, 33.

V. 7. Da ſchrieen ſie zum Herrn, der ſetzte eine Finſterniß a) zwiſchen euch und den Aegyptern, und führete das Meer über ſie, und bedeckte ſie. Und eure Augen haben geſehen, was ich in Aegypten gethan habe. Und ihr habt gewohnet in der Wüſten eine lange Zeit.

a) ſetzte (machte) eine Finſterniß, nemlich durch die ſogenannte Wolkenſäule. Vergl. 2 Moſ. 14, 19. 20.

V. 8. Und ich habe euch bracht a) in das Land der Amoriter, die jenſeit dem Jordan wohneten; und da ſie wider euch ſtritten, gab ich ſie in eure Hände, daß ihr ihr Land beſaßet, und vertilgete ſie vor euch her.

a) 4 Moſ. 21, 24. 31.

V. 9. Da machte ſich auf Balak, der Sohn Zipor, der Moabiter König, und ſtritte wider Iſrael: und ſandte hin, und a) ließ rufen Bileam, dem Sohn Beor, daß er euch verfluchete;

a) 4 Moſ. 22, 5.

V. 10. Aber ich wollte ihn nicht hören. Und a) er ſegnete euch, und ich errettete euch aus ſeinen Händen.

a) 4 Moſ. 23, 11. 20.

V. 11. Und da a) ihr über den Jordan gienget, und gen Jericho kamet, ſtritten wider euch die Bürger von Jericho, die Amoriter, Phereſiter, Cananiter, Hethiter, Girgoſiter, Heviter und Jebuſiter; aber ich gab ſie in eure Hände.

a) Kap. 3, 14. Kap. 6, 1.

V. 12. Und ſandte Horniſſen a) vor euch her, die trieben ſie aus vor euch her, die zween Könige der Amoriter, nicht durch dein Schwerdt, noch durch deinen Bogen.

a) Landplagen, Strafen Gottes, die die Feinde aufrieben, und den Iſraeliten die Siege erleichterten, wohin vorzüglich das Hagelwetter gehöret, welches ſo viele Cananiter aufrieb. Kap. 10, 11. S. oben bey 2 Moſ. 23, 28. a.

V. 13. Und habe euch ein Land gegeben, daran ihr nicht gearbeitet habt, und Städte, die ihr nicht gebauet habt, daß ihr drinnen wohnet, und eſſet von Weinbergen und Oelbergen, die ihr nicht gepflanzet habt.

V. 14. So fürchtet nun den Herrn, und dienet ihm treulich und rechtſchaffen, und a) laſſet fahren die Götter, denen eure Väter gedienet haben, jenſeit dem Waſſer, und in Aegypten, und dienet dem Herrn.

a) 2 Moſ. 20, 3.

V. 15.

V. 15. Gefället es euch aber nicht, daß ihr dem Herrn dienet, ſo erwählet euch heute, welchem ihr dienen wollet, dem Gott, dem a) eure Väter gedienet haben jenſeit dem Waſſer, oder den Göttern der Amoriter, in welcher Lande ihr wohnet! Ich aber und mein Haus wollen dem Herren dienen!

a) 1 Moſ. 18, 19.

V. 16. Da antwortete das Volk, und ſprach: Das ſey ferne von uns, daß wir den Herrn verlaſſen, und andern Göttern dienen!

V. 17. Denn der Herr, unſer Gott, a) hat uns und unſere Väter aus Aegyptenland geführet, aus dem Dienſthauſe, und hat vor unſern Augen ſolche große Zeichen gethan, und uns behütet auf dem ganzen Wege, den wir gezogen ſind, und unter allen Völkern, durch welche wir gegangen ſind.

a) V. 6. 7. 8.

V. 18. Und hat ausgeſtoßen vor uns her alle Völker der Amoriter, die im Lande wohneten: darum wollen wir auch dem Herrn dienen; denn er iſt unſer Gott!

V. 19. Joſua ſprach zum Volk: Ihr könnet dem Herrn nicht dienen a): denn er iſt ein heiliger Gott, ein eifriger b) Gott, der eurer Uebertretung und Sünde nicht ſchonen wird.

a) D. i. es wird euch ſo gar leicht nicht ſeyn, wahre Verehrer des Jova zu ſeyn. Leichter iſt freylich ein Götzendienſt, der kein ſo enges Gewiſſen erfordert. — Oder: Wenn ihr den Götzen dienen wollet: ſo könnet ihr Jova gar nicht dienen! Denn Götzendienſt und Dienſt des wahren Gottes können nicht neben einander ſtehen. — b) eifriger (eiferſüchtiger) Gott — der allein verehrt ſeyn will, und keinen Götzendienſt neben ſich leiden kann.

V. 20. Wenn ihr aber den Herrn verlaſſet, und einem fremden Gott dienet, ſo wird er ſich wenden, und euch plagen, und euch umbringen, nach dem er euch Gutes gethan hat a).

a) D. i. ſo viel Gutes er euch erzeigte, da ihr ihn verehrtet, eben ſo viel Unglück wird er über euch kommen laſſen, wenn ihr ihn verlaſſet.

V. 21. Das Volk aber ſprach zu Joſua: Nicht alſo, ſondern wir wollen dem Herrn dienen.

V. 22. Da ſprach Joſua zum Volk: Ihr ſeyd Zeugen über euch, daß ihr den Herrn euch erwählet habt, daß ihr ihm dienet: und ſie ſprachen: Ja.

V. 23. So thut nun von euch die fremden Götter, die unter euch ſind a), und neiget euer Herz zu dem Herrn, dem Gott Iſrael.

a) 1 Moſ. 35, 2.

V. 24. Und das Volk ſprach zu Joſua: Wir wollen dem Herrn, unſerm Gott, dienen a), und ſeiner Stimme gehorchen.

a) V. 18. 21.

V. 25. Alſo machte Joſua deſſelben Tages a) einen Bund mit dem Volke, und legte ihnen Geſetze und Rechte vor zu Sichem.

a) 2 Kön. 23, 3.

V. 26. Und Joſua ſchrieb dies alles ins Geſetzbuch Gottes, und nahm einen großen Stein, und richtete ihn auf daſelbſt unter a) einer Eiche, die bey dem Heiligthum des Herrn war.

a) 1 Moſ. 35, 4. Richt. 9, 6.

V. 27.

V. 27. Und ſprach zum ganzen Volk: Siehe, dieſer Stein ſoll a) Zeuge ſeyn zwiſchen uns: denn er hat gehöret alle Rede des Herrn, die er mit uns geredet hat; und ſoll ein Zeuge über euch ſeyn, daß ihr euren Gott nicht verläugnet.

a) Kap. 22, 27. —

V. 28. Alſo a) ließ Joſua das Volk, einen jeglichen in ſein Erbtheil.

a) Richt. 2, 6. —

V. 29. Und es begab ſich nach dieſem Geſchichte, daß Joſua, der Sohn Nun, der Knecht des Herrn, ſtarb, da er hundert und zehen Jahr alt war.

V. 30. Und man begrub ihn in der Gränze ſeines Erbtheils, zu a) Timnath Serah, die auf dem Gebirge Ephraim lieget, von Mitternachtwärts, am Berge Gaas.

a) Kap. 19, 50. —

V. 31. Und Iſrael dienete dem Herrn, ſo lange Joſua lebete, und die Aelteſten, welche lange Zeit lebeten nach Joſua, die alle Werke des Herrn wußten, die er an Iſrael gethan hatte a).

a) Richt. 2, 7. —

V. 32. Die Gebeine a) Joſeph, welche die Kinder Iſrael hatten aus Aegypten bracht, begruben ſie zu Sichem, in dem Stück Feldes, das b) Jakob kaufete von den Kindern Hemor, des Vaters Sichem, um hundert Groſchen, und ward der Kinder Joſephs Erbtheil.

a) 1 Moſ. 50, 25. ꝛc. — b) 1 Moſ. 33, 19. —

V. 33. Eleaſar, der Sohn Aaron, ſtarb auch; und ſie begruben ihn zu Gibea a) ſeines Sohnes Pinehas, die b) ihm gegeben war auf dem Gebirge Ephraim c).

a) Gibea; beſſer: „in dem Hügel ꝛc." — b) die, beſſer: der (Hügel nemlich.) — c) Dieſer Hügel mag dem Pinehas etwa zum Erbbegräbniß geſchenkt worden ſeyn. Denn Hügel braucht man in Paläſtina häufig zu Begräbniſſen, oder Grabſtätten. — Moſes, Joſua, Aaron, fanden ebenfalls auf Bergen ihr Grab. —

Ende des Buchs Joſua.

Vorläu-

Vorläufige Einleitung
ins
Buch der Richter.

Das Buch der Richter hat ſeinen Namen und Ueberſchrift von dem Gegenſtand erhalten, der in demſelben abgehandelt wird. Es erzählt die Schickſale des iſraelitiſchen Staats, von Joſuä Tod an, bis auf die Zeit des Prieſters Eli, unter der Regierung der Richter.

Dieſe Richter (Hebr.: Schofetim), welche unſchicklich im Deutſchen alſo genannt werden, (indem es nicht eigentlich ihr Amt war, auf Recht und Gerechtigkeit und Erfüllung der Geſetze zu ſehen, dergleichen Richter Moſes auf göttlichen Befehl verordnet hatte (5 Moſ. 16, 18.), ob dieſes gleich zu ihrem Amte mit gezogen werden konnte;) waren außerordentliche, entweder unmittelbar von Gott auserſehene und berufene, (als Gideon, Jephtha, Simſon) oder vom Volk, und zwar entweder von ganz Iſrael, oder nur von einzelnen Stämmen gewählte kluge und tapfere Männer, und, ihrem Amte nach, etwa mit denjenigen obrigkeitlichen Perſonen zu vergleichen, welche (ſ. Livius B. 30. K. 7.) bey den Carthaginenſern auf Phöniciſch Suffetes hießen, wie denn auch dieſes Wort ſelbſt von dem oben angeführten Hebräiſchen nicht verſchieden iſt. — Ihr vorzüglichſtes Amt war, im Kriege wider die Feinde, bald das ganze Volk, bald auch nur einzelne Stämme, welche in Kriege verwickelt wurden, (vergl. Richt. 4, 10. K. 6, 35. K. 11, 29. K. 12, 1. 2.) anzuführen, und ſie vor den Anfällen feindlicher Nationen entweder zu ſchützen, oder von dem Joche benachbarter Völker, welchen ſie unterwürfig worden waren, zu befreyen. — Sie machten alſo damals allerdings die höchſte Obrigkeit der Iſraeliten aus, wiewol ſie dem Volk weder Auflagen machen, noch Geſetze geben, oder aufheben durften, und überhaupt weder königliches Anſehen, noch königliche Gewalt hatten; ſondern Gott war gleichſam König, und ſie nur Mittelsperſonen, durch welche Gott Iſrael regierte, beſchützte, und vom Joch der Feinde befreyte. Vergl. Richt. 8, 23. 1 Sam. 8, 7. K. 10, 19. K. 12, 12. — Kurz — die damalige Regierungsform unter den Iſraeliten war, wie auch vorher unter Moſen und Joſua, eine Theokratie.

Die

Die Zeitrechnung der im Buch der Richter erzählten Begebenheiten iſt ſehr ſchwierig, und zu allen Zeiten ein Räthſel der bibliſchen Chronologen geweſen, und man hat Grund zu zweifeln, ob ſie jemals zur Gewißheit werde gebracht werden können. —— Da ich hier keinen Raum habe, mich in eine chronologiſche Unterſuchung, die nicht anders als weitläuftig ausfallen könnte, einzulaſſen: ſo verweiſe ich auf diejenigen Schriften, welche, meinem Gefühl nach, noch das Beſte enthalten, das je über die Chronologie des Buchs der Richter geſchrieben worden iſt. Hieher rechne ich Hrn. Rath Walthers Abhandlung, welche in den Zuſätzen zur allgemeinen Welthiſtorie (Th. 2. S. 313. ff.) ſtehet; womit M. C. G. Langens Verſuch einer Harmonie der heiligen und Profanſcribenten in den Geſchichten der Welt, von den Zeiten der Richter bis auf den Untergang des Königreichs Iſrael. (Bayreuth 1775. 4.) §. 3. S. 4 - 14. verglichen werden kann. Die Schwierigkeiten des Waltherſchen Syſtems zeigt Hr. Mörl in einem Aufſatz, welchen Hr. Panzer ſeiner mit Zuſätzen bereicherten deutſchen Ueberſetzung der Nelſon'ſchen antideiſtiſchen Bibel (Th. 4. Anmerk. 34. S. 598. ff.) einverleibt hat, und trägt zugleich ein neues Syſtem vor. —— Hrn. D. Moldenhawers ohnmasgebliche Gedanken über die Zeitrechnung der Begebenheiten, welche in dem Buch der Richter dargeſtellt werden. (Hamburg 1766. 8.) —— (Auch zum Theil Carpzovs Introduct. in libr. can. biblior. V. T. p. m. 179. ff.)

Wichtiger, — wenigſtens für den größten meiner Leſer wichtiger — iſt die Frage: Wer der ungenannte Verfaſſer dieſes Buchs ſey? — oder — wenn dieſe Frage zu ungewiß zu beantworten ſeyn ſollte, zu welcher Zeit er wol gelebt haben möchte?

Einige halten den Eſra, andere, ſonderlich die Juden, den Samuel für den Verfaſſer dieſes Buchs. Richard Simon glaubt, Samuel habe es, der Hauptſache nach, entworfen, Eſra aber in die heutige Form gebracht, und nur noch manches hinzugeſetzt. Eſra hat gewiß keinen Antheil an dieſem Buch. Denn dieſer konnte Richt. 1, 21. unmöglich ſchreiben, daß zu ſeiner Zeit die Jebuſiter noch nicht aus Jeruſalem vertrieben geweſen wären. —— Doch davon weiter unten! —— Den Verfaſſer werden wir wol nie mit Gewißheit beſtimmen können. — Genug! wenn wir wiſſen, daß dieſes Buch, ſo gut als das Buch Joſua, ein kanoniſches Anſehen habe, wie ich unten werde beweiſen können. — Wahrſcheinlicher Weiſe hat das Buch der Richter mehr als einen Verfaſſer. Denn die fünf letzten Kapitel (von Kap. 17. an), ſtehen nicht nur mit der unmittelbar vorher erzählten Geſchichte in keiner Verbindung, ſondern ſie unterſcheiden ſich auch einigermaßen durch die Schreibart von dem übrigen Theil dieſes Buchs. —— Dem Inhalt nach, gehören dieſe fünf Kapitel wahrſcheinlicher Weiſe in den Zeitraum zwiſchen Calebs Tod und Athniels angetretenes Richteramt, — kurz — vor oder in die erſten Zeiten des Buchs der Richter, und dies war auch ſchon des jüdiſchen Geſchichtſchreibers, Flavius Joſephus, Meynung, wie wir aus deſſen jüdiſchen Alterthümern (B. 5. K. 2. S. 146. f.) wiſſen. —— Hätten dieſe fünf Kapitel mit den 16 vorhergehenden Kapiteln einen und eben denſelbigen

Verfaſſer: ſo wäre es unbegreiflich, warum er die in den fünf letzten Kapiteln erzählte Geſchichte nicht am gehörigen Ort, der Zeitordnung gemäs, erzählt haben ſollte.

Diejenigen, welche den Eſra überhaupt für den Verfaſſer dieſes ganzen Buchs machen, berufen ſich auf Richt. 18, 30., wo es heißt: „Jonathan und ſeine Söhne wären, unter dem Stamm der Daniten, „Prieſter geweſen, bis auf die Zeit der Auswanderung oder Wegführung „aus dem Lande." Dies verſtehet man von der Zeit, da Salmanaſſar die Juden nach Aſſyrien führte. — Die Stelle iſt allerdings täuſchend. — Allein der gleich darauf folgende V. 31. lehret, daß es auf die ſpäte Salmanaſſarſche Wegführung nicht gehen könne. Es heißt da: „In der ganzen Zeit, da das Haus Gottes zu Silo war." Dies war zur Zeit des Prieſters Eli, da die Bundeslade von den Philiſtern erobert, und viele Iſraeliten gefangen weggeführet wurden. S. 1 Sam. 4, 10. ff.

Etwas ganz Gewiſſes läßt ſich über die Zeit, wenn das Buch der Richter in der Geſtalt, in der wir es heutiges Tags haben, geſchrieben worden, nicht ſagen. Indeſſen möchte Folgendes noch das wahrſcheinlichſte ſeyn:

Der Stoff des ganzen Buchs hat mehrere Verfaſſer. Zur Zeit der Richter waren ohne Zweifel auch gewiſſe Perſonen verordnet, welche die damalige Geſchichte der Iſraeliten aufzeichneten. — Dieſes Tagebuch ward ſorgfältig aufbewahret, und die darinnen verzeichneten Geſchichten wurden, als die Fortſetzung der Geſchichte des iſraelitiſchen Volks, von Joſuä Tod an bis auf die Zeiten Samuels, von denen, für welche ſie intereſſant waren, geleſen. Wir finden daher in den Büchern Samuels mehrere Geſchichten, welche im Buch der Richter verzeichnet ſtehen, angeführet, z. B. 1 Sam. 12, 9. 10. 11. (vergl. Richt. 4, 2. K. 6, 14. K. 11, 2.) 2 Sam. 11, 21. (vergl. Richt. 9, 53.) — Und auch David ſpielet (Pſalm 68, 8. 9. Pſ. 97, 5.) nicht undeutlich auf Richt. 5, 4. ff. an. Ob indeſſen das Buch der Richter ſchon zu Samuels Zeit in diejenige Form gebracht worden ſey, in der wir es kennen, oder ſpäter, — wiſſen wir nicht. So viel wiſſen wir aber gewiß, daß es, wie auch das Buch Joſua, nicht ſpäter, als in den erſten Jahren der Regierung Davids, noch ehe er ſich der Burg Zion bemächtigte, und die Jebuſiter daraus vertrieb (2 Sam. 5.), geſchrieben worden ſeyn könne. — Denn Richt. 1, 21. heißt es ausdrücklich, daß, zur Zeit des Verfaſſers dieſes Buchs, noch die Jebuſiter zu Jeruſalem gewohnet (d. i. noch die Burg Zion in Beſitz gehabt) hätten. Vergl. Joſ. 15, 63. imgl. die Einleit. ins Buch Joſua. — Und dies iſt es alles, was ſich über die Zeit, wenn das Buch der Richter geſchrieben worden, ſagen läßt. Der Verfaſſer läßt ſich nicht mit Gewißheit beſtimmen. Wir verlieren indeſſen nichts dabey, wenn wir auch den Verfaſſer dem Namen nach nicht kennen, wenn wir nur wiſſen, daß das Buch der Richter ein canoniſches Anſehen habe.

Dies aber erhellet nicht nur daraus, daß die in dieſem Buch erzählten Geſchichten in andern bibliſchen Büchern Alten und Neuen Bun-

des, als authentiſch, angeführet werden, z. B. 1 Sam. 12, 8. f. (vergl. mit Richt. 4, 2. K. 6, 14. K. 11, 2.) — 2 Sam. 11, 21. (vergl. mit Richt. 9, 53.) — Pſalm 67, 8. 9. Pſ. 90, 5. (vergl. mit Richt. 5, 4.) — Matth. 2, 13. (vergl. mit Richt. 13, 5. K. 16, 17.) Apoſt. Geſch. 13, 16. ff. Ebr. 11, 32. — ſondern auch daraus, daß die jüdiſche Kirche dieſes Buch zu allen Zeiten für ein göttliches Buch gehalten, und daher unter diejenigen göttlichen Bücher geſetzt hat, welche den Namen der erſtern Propheten erhalten haben. (S. Melito, beym Euſebius in ſ. Kirchengeſch. B. 4. K. 26. S. 149.)

Da es alſo ein canoniſches Buch iſt: ſo läßt ſich erwarten, daß es auch für uns nützlich ſey. Und dies iſt es, — eben ſo wol, als das Buch Joſua. Wir würden, bey Ermangelung dieſes Buchs, eine große Lücke in der Geſchichte des iſraelitiſchen Volks haben, von Joſuä Tod an bis auf Samuel, oder den Prieſter Eli. — Nicht zu gedenken, daß die in dieſem Buch erzählten merkwürdigen Geſchichten uns Perſonen von verſchiedenem moraliſchem Charakter vor Augen ſtellen, und alſo auch in die Beſſerung der Sitten und des Herzens einen ſichtbaren Einfluß haben. —

Das 1 Kapitel.

Die Iſraeliten erhalten nach Joſuä Tod verſchiedene Siege über die Cananiter; ſetzen aber die Vertreibung der noch übrigen cananitiſchen Völker und die Eroberung ihres Landes nicht fort, (deswegen ſie nachher in dem Beſitz des von ihnen bereits eroberten Theils des Landes Canaan ſehr beunruhiget wurden.)

V. 1. Nach dem Tode Joſua fragten die Kinder Iſrael den Herrn, und ſprachen: Wer ſoll unter uns den Krieg führen wider die Cananiter a)?

a) wider die Cananiter. Die Iſraeliten hatten noch nicht ganz Paläſtina im Beſitz, ſondern es waren noch verſchiedene cananitiſche Könige zu beſiegen übrig. Da ihnen aber ganz Paläſtina zum künftigen Beſitz von Gott verheißen war, und ſie in dem bereits eroberten Theil des Landes Canaan nicht Raum genug hatten (Joſ. 17, 14.): ſo entſchloſſen ſie ſich, die unter Joſua ſo glücklich gemachten Eroberungen nunmehro fortzuſetzen; und weil Joſua niemanden zu ſeinem Nachfolger ernannt hatte: ſo fragten ſie Gott deswegen — ohne Zweifel durchs Urim und Thummim. —

V. 2. Der Herr ſprach: Juda a) ſoll ihn führen. Siehe, ich habe das Land in ſeine Hand gegeben.

a) Juda. Hierbey wird man ſich an Jakobs Weißagungsgeſang erinnern. 1 Moſ. 49, 8. (9. 10.) —

V. 3. Da ſprach Juda zu ſeinem Bruder Simeon a): Zeuch mit mir hinauf in meinem Loos, und laß uns wider die Cananiter ſtreiten, ſo will ich wieder mit dir ziehen in deinem Loos b). Alſo zog Simeon mit ihm.

a) Juda — Simeon, das iſt: der Stamm Juda zu dem Stamm

Si-

Simeon. — b) in meinem Loos — in deinem Loos. Der Sinn iſt: Der Stamm Simeon ſollte dem Stamm Juda diejenigen Landſchaften, die ihm durchs Loos zugetheilt worden, noch aber in den Händen der Cananiter wären, erobern helfen; er wolle dem Stamm Simeon ein gleiches thun. — Der Stamm Simeon aber hatte vor jedem andern Stamm die ſtärkſten Bewegungsgründe vor ſich, dem Stamm Juda bey der Eroberung der ihm durchs Loos zugetheilten Landſchaften beyzuſtehen, da ſein Loos mit im Stamm Juda lag, von welchem er ſich daher auch wieder vor jedem andern Stamm zu gleicher Abſicht Hülfe versprechen konnte. —

V. 4. Da nun Juda hinauf zog, gab ihm der Herr die Cananiter und Pheresiter in ihre Hände, und ſchlugen zu Beſek a) zehen tauſend Mann.

a) Beſek. Die eigentliche Lage dieſer Stadt läßt ſich nicht genau beſtimmen. Hr. R. Michaelis ſetzt ſie in die Gegend von Bethſchean, alſo in die Nachbarſchaft des Landes Naphthali, das nach Joſ. 19, 34. bey dem Jordan an dem Stamm Juda ſtieß. Dies iſt wenigſtens wahrſcheinlicher, als wenn man Beſek im ſüdlichen Theil des Stammes Juda ſucht, den Joſua ſchon längſt erobert hatte, und wo der König von Beſek unmöglich ſiebenzig Könige (ſ. V. 7.) beſiegt haben konnte. —

V. 5. Und funden den Adoni a) Beſek zu Beſek, und ſtritten wider ihn, und ſchlugen die Cananiter und Pheresiter.

a) den Adoni, das iſt, den Herrn oder König von ꝛc. —

V. 6. Aber Adoni Beſek flohe, und ſie jagten ihm nach, und da ſie ihn ergriffen, verhieben ſie ihm die Daumen an ſeinen Händen und Füßen a).

a) die Daumen an ſeinen Händen und Füßen; — ſeine Daumen und Fußzehen. — Dieſe Grauſamkeit hatte Adoni Beſek vorher ſchon an ſiebenzig von ihm überwundenen Königen verübet (V. 7.). — Die Iſraeliten ſpielten alſo das Vergeltungsrecht mit ihm, wofür er es auch ſelbſt erkannte. (V. 7.) Geſchah das Abſchneiden der Daumen und Fußzehen an der ganzen feindlichen Armee: ſo ward ſie dadurch zu allem weiterm Kriegführen untüchtig gemacht. Doch dies finden wir hier nicht, ſondern nur dem Könige ſchnitt man Daumen und Fußzehen ab, und dies geſchah aus bloßem Schimpf, wiewol doch auch der König dadurch gehindert wurde, im Kriege ferner thätig zu ſeyn. Vom Naſen- und Ohrenabſchneiden, welches auch dem gemeinen Soldaten zum Schimpf geſchah, finden wir in der alten Geſchichte viele Beyſpiele. Und von den Athenienſern wiſſen wir, daß ſie den Aegineten die Daumen abgeſchnitten, wie Aelian, Valerius Maximus und andere römiſche Geſchichtſchreiber erzählen. —

V. 7. Da ſprach Adoni Beſek: Siebenzig Könige mit verhauenen Daumen ihrer Hände und Füße laſen a) auf unter meinem Tiſche; Wie ich nun gethan habe, ſo hat mir Gott wieder vergolten b). Und man brachte ihn gen Jeruſalem c), daſelbſt ſtarb er.

a) laſen, nemlich Speiſe auf, die vom Tiſche fiel, oder den Beſiegten hinunter geworfen wurde. — b) Luc. 6, 38. — c) Und man — gen

gen Jeruſalem, ſie nahmen ihn mit nach Jeruſalem, vermuthlich da ſie (V. 8.) vor dieſe Stadt rückten und ſie einnahmen – und da ſtarb er, — wol ſchwerlich an der Verſtümmelung (wiewol es auf irgend eine Art auch möglich wäre) — woran ſonſt? wiſſen wir nicht. ═

V. 8. Aber die Kinder Juda a) ſtritten wider Jeruſalem, und gewonnen ſie b), und ſchlugen ſie c) mit der Schärfe des Schwerdts, und zündeten die Stadt an d).

a) Juda. — Warum machte ſich denn der Stamm Juda, der eigentlich nur das erobern wollte, was ihm durchs Loos zugetheilt worden war, an die Stadt Jeruſalem, die nicht eigentlich dem Stamm Juda, ſondern dem Stamm Benjamin gehörte? (Joſ. 18, 28.) — Jeruſalem war gleichſam die Gränzſtadt der Stämme Juda und Benjamin, und der obere Theil der Stadt auf dem Berg Zion eine damals für unüberwindlich gehaltene, mit Mauern und Thürmen (denn dieſe machten das Weſentliche der alten Feſtungen aus, ſ. unten bey Kap. 8, 17. a.) verſehene Bergfeſtung. Wollte nun der Stamm Juda Ruhe haben: ſo mußte er, als der mächtigſte Stamm, dafür ſorgen, daß Jeruſalem den Jebuſitern abgenommen, und dieſe daraus vertrieben würden, zumal da der Stamm Benjamin nicht mächtig genug hierzu war. Juda hatte aber auch noch einen Bewegungsgrund darzu, nemlich: diejenigen Thäler, welche an dem Fuß des Bergs Zion angiengen, und überhaupt die Felder auf der Süd- und Weſtſeite der Stadt Jeruſalem, gehörten zum Loos des Stammes Juda, und konnten von ihm nicht in Ruhe benutzt werden, ſo lange Jeruſalem in den Händen der Jebuſiter war. ═ b) gewonnen ſie, nahmen ſie mit Liſt ein, eroberten ſie. Dies iſt aber nur von dem untern und minder feſten Theil der Stadt Jeruſalem zu verſtehen; denn die Burg Zion blieb in den Händen der Jebuſiter bis auf Davids Zeit, der ſie zuerſt eroberte, 2 Sam. 5, 6. 7. 9. ═ c) ſie, nemlich die Einwohner des untern weniger befeſtigten Theils der Stadt Jeruſalem. ═ d) zündeten die Stadt an. Hierbey hatten ſie ohne Zweifel die Abſicht, ſich der Burg Zion zu bemächtigen, weil ſie ihr auf andere Art nicht beykommen konnten. Allein ſie erreichten ihren Endzweck nicht. Das Feuer mochte der Burg Zion nichts anhaben, ſondern nur den untern Theil der Stadt in die Aſche legen. Die Jebuſiter behaupteten alſo den obern Theil der Stadt, bis ihn David eroberte; der untere Theil aber war nun in den Händen der Iſraeliten, die ihn wahrſcheinlicher Weiſe wieder aufbaueten und bewohnten. Vergl. unten V. 21. mit Joſ. 15, 63. ═

V. 9. Darnach zogen die Kinder Juda herab zu ſtreiten wider die Cananiter, die auf dem Gebirge, und gegen Mittag, und in den Gründen wohneten.

V. 10. Und Juda zog hin wider die Cananiter, die zu Hebron wohneten (Hebron aber hieß vor Zeiten Kiriath Arba) und ſchlugen die Seſai und Ahiman und Thalmai a).

a) Seſai und Ahiman und Thalmai. Von hier an bis zu Ende des V. 15. hatten wir dieſe Geſchichte ſchon oben Joſ. 15, 14-19. — Eigentlich gehöret dieſe Geſchichte hieher, ins Buch der Richter,

ter, weil die hier erzählten Eroberungen des Stammes Juda erſt nach Joſuä Tod geſchahen. (Denn wären ſie ſchon bey Joſuä Lebzeiten gemacht worden: ſo könnten ſie nicht hier im Buch der Richter ſtehen.) Der uns unbekannte heilige Verfaſſer des Buchs Joſua rückte aber dieſes Stück, vermuthlich aus den Annalen der Iſraeliten, oben ein, um die Nachricht, was dem Stamm Juda zugehörte, vollſtändiger zu liefern. — Da ich dieſes Stück bis V. 15. oben in der angeführten Stelle mit den nöthigſten Anmerkungen bereits begleitet habe: ſo halte ich es für überflüſſig, jene Anmerkungen hier zu wiederhohlen. ═

V. 11. Und zog von dannen wider die Einwohner zu Debir. (Debir aber hieß vor Zeiten Kiriath Sepher.)

V. 12. Und Caleb ſprach: Wer Kiriath Sepher ſchläget und gewinnet, dem will ich meine Tochter Achſa zum Weibe geben.

V. 13. Da gewann ſie Athniel, der Sohn Kenas, des Calebs jüngſten Bruders, und er gab ihm ſeine Tochter Achſa zum Weibe.

V. 14. Und es begab ſich, da ſie einzog, ward ihr gerathen, daß ſie fordern ſollte einen Acker von ihrem Vater, und fiel vom Eſel a). Da ſprach Caleb zu ihr: Was iſt dir?

a) fiel vom Eſel. Beſſer: blieb ſitzen. S. oben bey Joſ. 15, 18. b. ═

V. 15. Sie ſprach: Gieb mir einen Segen. Denn du haſt mir ein Mittagsland gegeben; gieb mir auch ein wäſſeriges. Da gab er ihr ein wäſſeriges oben und unten.

V. 16. Und die Kinder des Keniters, Moſe Schwagers a), zogen herauf aus der Palmenſtadt b), mit den Kindern Juda in die Wüſte Juda, die da lieget gegen Mittag der Stadt Arad, und giengen hin, und wohneten unter dem Volk c).

a) des Keniters, Moſe Schwagers, der eigentlich Hobab hieß, 4 Moſ. 10, 29. — Hobabs Nachkommen ließen ſich in dem Lande der Keniter, eines alten cananitiſchen Volks, (1 Moſ. 15, 19. 4 Moſ. 24, 22.) nieder, und wurden, weil ſie im Lande der Keniter wohnten, auch ſelbſt Keniter genannt, und weil Hobab ihr Stammvater war: ſo gab man auch dieſen den Namen Keni. Ein ähnliches Beyſpiel haben wir oben Joſ. 17, 1. b. ═ b) Palmenſtadt, das iſt, Jericho. Schon 5 Moſ. 34, 3. wird Jericho ſo genannt. — Dieſe Nachkommen Hobabs waren Nomaden oder Viehhirten; ſie zogen daher in die Wüſte Juda, welche zum Ackerbau zu ſandig, und daher blos für Nomaden, dergleichen dieſe Keniter waren, brauchbar war. So beſchreibt ſie auch Hieronymus, und ſetzt hinzu, daß ſie voll von herumziehenden Nomaden ſey. ═ c) Volk Iſrael, nur daß ſie eine andere Lebensart, als die Iſraeliten, keine eigenthümlichen Felder, ſondern blos Viehheerden hatten, mit welchen ſie herum zogen. ═

V. 17. Und Juda zog hin mit ſeinem Bruder Simeon, und ſchlugen die Cananiter zu Zephath a), und verbanneten ſie, und nenneten die Stadt Harma b).

a) Zephath. Dies könnte die Stadt Safeth ſeyn, welche, nach

Pococks Beſchreibung, nicht weit vom See Genezareth liegt. Gewiß läßt ſich indeſſen hier nichts beſtimmen. = b) Harma, das iſt, Verbannung. Eben ſo und aus gleicher Urſache ward die Stadt Arad genannt, (4 Moſ. 21, 1. 2. 3.) welche aber dieſen Namen viel früher erhielt, als unſer Zephath. =

V. 18. Dazu gewann Juda Gaza mit ihrer Zugehör a), und Askion mit ihrer Zugehör, und Ekron mit ihrer Zugehör.

a) Zugehör, d. i. mit den dazu gehörigen Landſchaften. =

V. 19. Und der Herr war mit Juda, daß er das Gebirge einnahm: denn er konnte die Einwohner im Grunde nicht einnehmen, darum, daß ſie eiſerne Wagen a) hatten.

a) eiſerne Wagen. S. oben bey Joſ. 17, 16. — Auf den Gebirgen konnten die Cananiter mit ihren Sichelwagen nicht fortkommen, daher eroberten die Iſraeliten was auf dem Gebirge lag. In der Ebene aber waren dieſe cananitiſchen Kriegswagen deſto fürchterlicher für die Iſraeliten, welche keine dergleichen hatten. =

V. 20. Und ſie gaben dem Caleb a) Hebron, wie Moſe geſaget hatte; und er vertrieb daraus die drey Söhne Enaks.

a) Vergl. 4 Moſ. 14, 24. Joſ. 14, 13. Kap. 15, 13. und oben V. 10. =

V. 21. Aber die Kinder Benjamin a) vertrieben die Jebuſiter nicht b), die zu Jeruſalem wohneten, ſondern die Jebuſiter wohneten bey den Kindern Benjamin zu Jeruſalem bis auf dieſen Tag c).

a) Benjamin, zu deren Stamm Jeruſalem eigentlich gehörte, ſ. Joſ. 18, 28. = b) vertrieben die Jebuſiter nicht, die ꝛc. das iſt, wie es oben Joſ. 15, 63. von dem weit mächtigern Stamm Juda hieß: Sie konnten ſie nicht vertreiben, weil ſie nemlich noch die Burg Zion, eine unüberwindliche Bergfeſtung damaliger Zeit, inne hatten. = c) bis auf dieſen Tag, das iſt, bis auf die Zeit, oder auch noch zu der Zeit, da der Verfaſſer des Buchs der Richter lebte. — Dies Wohnen der Jebuſiter bey den Iſraeliten zu Jeruſalem hat man ſich ſo vorzuſtellen: Die Jebuſiter blieben im Beſitz des obern und feſtern Theils von Jeruſalem, der Burg Zion; die Iſraeliten aber wohnten in dem untern Theil der Stadt, den der Stamm Juda bey der Eroberung in Brand geſteckt hatte, (V. 8.) die Benjaminiten aber entweder allein, oder mit Beyhülfe einiger vom Stamm Juda wieder aufbaueten. Denn es wohnten damals ſchon nicht blos Benjaminiten, ſondern auch Juden zu Jeruſalem, wie aus Joſ. 15, 63. erhellet. S. auch oben die Anmerkungen zu V. 8. =

V. 22. Deſſelben gleichen zogen auch die Kinder Joſephs hinauf gen Bethel, und der Herr war mit ihnen.

V. 23. Und das Haus Joſeph verkundſchafte Bethel, (die vorhin Lus hieß a).)

a) 1 Moſ. 28, 19. =

V. 25. Und die Wächter a) ſahen einen Mann aus der Stadt gehen, und ſprachen zu ihm: Weiſe uns, wo wir in die Stadt kommen, ſo wollen wir Barmherzigkeit an dir thun b).

a) Wächter, Kundſchafter. =
b) Barmherzigkeit an dir thun, Gnade

Gnade erzeigen, Pardon geben. —

V. 25. Und da er ihnen zeigete, wo ſie in die Stadt kämen, ſchlugen ſie die Stadt mit der Schärfe des Schwerdts; aber den a) Mann und alle ſein Geſchlechte ließen ſie gehen.

a) Joſ. 6, 25. —

V. 26. Da zog derſelbe Mann ins Land der Hethiter, und bauete eine Stadt, und hieß ſie Lus; die heißet noch heutiges Tages alſo.

V. 27. Und Manaſſe vertrieb nicht a) Beth Sean mit ihren Töchtern b), noch Thaenach mit ihren Töchtern, noch die Einwohner zu Dor mit ihren Töchtern, noch die Einwohner zu Jebleam mit ihren Töchtern, noch die Einwohner zu Megiddo mit ihren Töchtern; und die Cananiter fiengen an c) zu wohnen in demſelben Lande.

a) vertrieb nicht, nemlich die bisherigen cananitiſchen Einwohner von — b) Töchtern, das iſt, Städten, die dazu gehörten. — Vergl. Kap. 2, 2. — Joſ. 17, 11. — c) fiengen an. Beſſer und kürzer: die Cananiter blieben im Lande wohnen — wohnten fernerhin ungeſtört im Lande. —

V. 28. Da aber a) Iſrael mächtig ward, machte er die Cananiter zinsbar, und vertrieb ſie nicht b).

a) Da aber. Beſſer: Wenn aber. — b) und vertrieb ſie nicht; beſſer: vertrieb ſie aber nicht, obgleich Iſrael mächtig genug dazu geweſen wäre. —

V. 29. Desgleichen vertrieb auch Ephraim die Cananiter nicht, die zu a) Gaſer wohneten; ſondern die Cananiter wohneten unter ihnen zu Gaſer.

a) Joſ. 16, 10. —

V. 30. Sebulon vertrieb auch nicht die Einwohner zu Kitron und Nahalol; ſondern die Cananiter wohneten unter ihnen, und waren zinsbar.

V. 31. Aſſer vertrieb die Einwohner zu Ako nicht, noch die Einwohner zu Zidon, zu Ahelab, zu Achſib, zu Helba, zu Aphik und zu Rehob.

V. 32. Sondern die Aſſeriter wohneten unter den Cananitern, die im Lande wohneten: denn ſie vertrieben ſie nicht.

V. 33. Naphthali vertrieb die Einwohner nicht zu Beth Semes, noch zu Beth Anath; ſondern wohnete unter den Cananitern, die im Lande wohneten; aber die zu Beth Semes und zu Beth Anath wurden zinsbar.

V. 34. Und die Amoriter drungen die Kinder Dan aufs Gebirge, und ließen nicht zu, daß ſie herunter in den Grund kämen.

V. 35. Und die Amoriter fiengen an a) zu wohnen auf dem Gebirge Heres zu Ajalon und zu Saalbim b). Doch ward ihnen die Hand des Hauſes Joſephs zu ſchwer c), und wurden zinsbar.

a) fiengen an, ſ. oben bey V. 27. c. — b) Vergl. Joſ. 19, 42. — c) Hand — zu ſchwer, d. i. der Stamm Joſeph ward ihnen zu mächtig. —

V. 36. Und die Gränze der Amoriter war, da man gen Akrabbim hinauf gehet, und von dem Fels, und von der Höhe a).

 a) Da

a) da man gen —— der Höhe. Beſſer: „von der Höhe Akrabbim „und (der Stadt) Sela" (das iſt, Petra) „an, dann weiter fort." —

Das 2 Kapitel.

Die Iſraeliten werden, wegen ihrer Furchtſamkeit und Nachläſſigkeit, die Eroberungen der ihnen zugetheilten cananitiſchen Landſchaften eifrigſt fortzuſetzen, beſtraft. Nachrichten von ihrer Abgötterey und übrigem Gott mißfälligem Betragen, und der ihnen deswegen angekündigten göttlichen Strafe.

V. 1. Es kam aber der Engel des Herrn a) herauf von Gilgal b) gen Bochim, und ſprach: Ich habe euch aus Aegypten herauf geführet, und ins Land bracht, das ich euren Vätern geſchworen habe, und ſprach, ich wollte meinen Bund mit euch nicht nachlaſſen ewiglich.

a) Engel des Herrn. Dies kann kein Prophet geweſen ſeyn, wie die Juden glauben, und auch noch Hr. R. Michaelis behauptet. Wäre es ein Prophet geweſen: ſo könnte Moſes hier nicht erzählen, dieſer Engel Gottes hätte geſagt: Ich habe euch aus Aegypten geführet ꝛc., ſondern er müßte, wie ſonſt jeder Prophet gethan hat, geſagt haben: So ſpricht der Herr: Ich habe euch ꝛc. (ſ. Kap. 6, 8.) — Ein Engel, in dem Sinne unſrer Gottesgelehrten, kann es auch nicht geweſen ſeyn, weil dieſer eben ſo wenig ſagen konnte: Ich habe euch aus ꝛc. — Es muß alſo Gott ſelbſt geweſen ſeyn, und zwar entweder in angenommener menſchlicher Geſtalt, wie er dem Abraham, (1 Moſ. 18.) dem Jakob (1 Moſ. 32) und unten Kap. 6, 12. ff. dem Gideon erſchien, oder in einem göttlichen Strafgerichte, welche, weil dabey Gottes ganz beſondere Gegenwart ſichtbar iſt, ebenfalls Engel Gottes genannt werden. (S. oben die Anmerkung zu 2 Moſ. 3, 2. a. Z. B. die Peſt 2 Sam. 24, 15. 16. 17. Vergl. 1 Chron. 22 (21), 14. ff.) — Nimmt man das erſte an, daß Gott in angenommener menſchlicher Geſtalt den Iſraeliten erſchienen ſey, und das, was hier ſtehet, geredet habe: ſo bedürfen die fünf erſtern Verſe dieſes Kapitels gar keiner Erklärung. Im letztern Fall aber hätte man ſich von der hier erzählten Geſchichte folgende Vorſtellung zu machen: Gott verhängte über die Iſraeliten, welche nicht nur, dem Willen Gottes zuwider, viele cananitiſche Völker unbezwungen übrig, unter ſich wohnen ließen, ſondern auch noch überdies Abgötterey trieben, ein gewiſſes Strafgerichte. Worinnen dieſes beſtanden habe, getraue ich mir, zwar nicht mit Gewißheit, jedoch mit Wahrſcheinlichkeit, zu beſtimmen. — Ich halte es für das Joch der von ihnen nicht vertriebenen cananitiſchen und andern benachbarten Völker, unter welches ſie durch eigne Schuld gekommen waren, und unter welchem ſie große Drangſale erdulden mußten. — Durch dieſes feindliche Joch gedrückt, giengen ſie in ſich, — dachten an die vielen Wohlthaten, welche ihnen Gott, von der erſten Demüthigung Pharao's in Aegypten an bis hieher, erzeigt hatte, zugleich aber auch an ihre Vergehungen, daß ſie die noch übrigen cananäiſchen Völker nicht vertrieben, und ſogar noch Abgötter geworden waren. — Sie ſahen ein, daß Gott ſeine Verheißung, ihnen das ganze Land Canaan

zum

zum Beſitz und Eigenthum zu geben, gewiß nunmehr erfüllt haben würde, wenn ſie das ihrige gethan, die Feinde nicht geduldet, keine Bündniſſe mit ihnen aufgerichtet hätten, und keine Götzendiener geworden wären. Sie ſahen ein, daß Gott ſeine, bedingungsweiſe, gegebene Verheißung ohnfehlbar zurücknehmen, die von ihnen übrig gelaſſenen Cananiter ihnen zur beſtändigen Ruthe, und ihren Götzendienſt, wodurch ſie ſich mit dieſen feindlichen Völkern noch mehr verwickelten, zum Fallſtrick werden laſſen würde. — Sie weinten — bereuten ihre Vergehungen, und ſuchten, ſo lange ſie unter dem Druck ihrer Feinde waren, Gott durch Opfer zu verſöhnen. — Dies würde der Sinn der in den fünf erſten Verſen dieſes Kapitels mehr ſinnlich erzählten Geſchichte ſeyn, wenn man ſie nicht den Worten nach annehmen, und unter dem Engel Gottes Gott ſelbſt in angenommener menſchlicher Geſtalt verſtehen will. Die Religion verliert bey der erſtern Vorſtellungsart eben ſo wenig, als ſie bey der letztern gewinnen kann. — b) herauf von Gilgal, das iſt, aus der Gegend von Gilgal her. —

V. 2. Daß ihr a) nicht ſolltet einen Bund machen mit den Einwohnern dieſes Landes, und ihre Altare zerbrechen. Aber ihr habt meiner Stimme nicht gehorchet. Warum habt ihr das gethan?

a) Daß ihr, d. i. jedoch unter der Bedingung, daß ihr ꝛc. Vergl. 4 Moſ. 33, 52. 2 Moſ. 23, 32. 5 Moſ. 7, 5. —

V. 3. Da ſprach ich auch a): Ich will ſie nicht vertreiben vor euch, daß ſie euch zum Stricke werden, und ihre Götter zum Netze b).

a) Da ſprach ich auch, d. i. da ihr nun aber dieſes gethan habt: ſo wiſſet hiermit, daß ich ꝛc. — b) Vergl. 5 Moſ. 7, 16. Joſ. 23, 13. —

V. 4. Und da der Engel des Herrn ſolche Worte geredet hatte zu allen Kindern Iſrael, hub das Volk ſeine Stimme auf, und weineten.

V. 5. Und hießen die Stätte Bochim a), und opferten daſelbſt dem Herrn.

a) Bochim, d. i. die Weinenden. Vorher hieß alſo dieſer Ort noch nicht ſo. Wo dieſes Bochim gelegen habe, läßt ſich nicht mit Gewißheit ſagen. Wahrſcheinlicher Weiſe aber iſt entweder Silo ſelbſt, oder eine Gegend nicht weit von Silo, darunter zu verſtehen. Denn es heißt hier, daß ſie zu Bochim geopfert hätten, welches in der Stiftshütte geſchah, die damals zu Silo war. Richt. 18, 31. —

V. 6. Denn als Joſua das Volk von ſich gelaſſen hatte, und die Kinder Iſrael hingezogen waren, ein jeglicher in ſein Erbtheil, das Land einzunehmen a),

a) einzunehmen, im Beſitz zu nehmen. Joſ. 24, 28. —

V. 7. Dienete das Volk dem Herrn, ſo lange Joſua lebete, und die Aelteſten, die lange nach Joſua lebeten, und alle die großen Werke des Herrn geſehen hatten, die er Iſrael gethan hatte.

V. 8. Da nun Joſua, der Sohn Nun, geſtorben war, der Knecht des Herrn, als er hundert und zehen Jahr alt war,

V. 9. Begruben ſie ihn in den Gränzen ſeines Erbtheils zu

Thimnath Heres, auf dem Gebirge Ephraim, von Mitternachtwärts a) am Berge Gaas.

a) von Mitternachtwärts, auf der Nordſeite des Berges Gaas. — Vergl. Joſ. 24, 30. —

V. 10. Da auch alle, die zu der Zeit gelebet hatten, zu ihren Vätern verſammlet worden a), kam nach ihnen ein ander Geſchlecht auf, das den Herrn nicht kennete, noch die Werke b), die er an Iſrael gethan hatte.

a) S. oben bey 1 Moſ. 15, 15. a. — b) noch die Werke, noch die Thaten ꝛc. — Nicht, als ob das nach Joſuä Tod auflebende Menſchenalter gar nichts von den großen Thaten Gottes gewußt hätte. Sie waren ihnen nur nicht mehr in ſo lebhaftem Andenken, und machten keinen Eindruck mehr in ihren leichtſinnigen Gemüthern. —

V. 11. Da thäten die Kinder Iſrael übel vor dem Herrn, und dieneten Baalim a).

a) Baalim, (ſ. Kap. 3, 7.) den Götzen oder den erdichteten Gottheiten der Cananiter. —

V. 12. Und verließen den Herrn, ihrer Väter Gott, der ſie aus Aegyptenland geführet hatte, und folgeten andern Göttern nach, auch den Göttern der Völker, die um ſie her wohneten, und beteten ſie an, und erzürneten den Herrn.

V. 13. Denn ſie verließen je und je den Herrn, und dieneten Baal und Aſtharoth a).

a) Aſtharoth, oder wie dieſe Göttinn 1 Kön. 11, 5. 33. genennet wird, Aſthoreth, (bey den Griechen und Römern Aſtarte,) war bey den Phöniciern und Cananitern nichts anders, als der Mond; andere verſtehen die Venus darunter, wiewol mit weniger Grund. — Der Baal iſt hier die Sonne. Eigentlich heißt das Wort ſo viel als Herr, und kann jede heidniſche Gottheit bedeuten, wie oben V. 11. — In der einfachen Zahl aber iſt unter Baal die Sonne zu verſtehen, wenigſtens wiſſen wir, daß die Sonne unter dem Namen Baal, oder, welches einerley iſt, Bel, zu Edeſſa und in andern morgenländiſchen Gegenden, ſchon in den älteſten Zeiten verehrt worden ſey. —

V. 14. So ergrimmete denn der Zorn des Herrn über Iſrael, und gab ſie in die Hand derer, die ſie raubeten, daß ſie ſie beraubeten a); und verkaufte ſie in die Hände ihrer Feinde umher b). Und ſie konnten nicht mehr ihren Feinden widerſtehen.

a) und gab ſie — — beraubeten, oder, wie Hr. R. Michaelis beſſer überſetzt: „gab ſie denen, die „ſie plündern wollten, zur Beute.“ — Ezech. 39, 10. — b) und verkaufte — — umher, gab ſie ihren Feinden preis. Vergl. Kap. 4, 2. 7. Pſ. 44, 13. —

V. 15. Sondern wo ſie hinaus wollten a), ſo war des Herrn Hand wider ſie zum Unglück, wie denn der Herr ihnen geſaget und geſchworen hatte; und wurden hart gedränget.

a) hinaus wollten, d. i. ſie mochten wider einen Feind zu Felde ziehen, wider welchen ſie wollten: ſo ꝛc. Vergl. 3 Moſ. 26, 17. 5 Moſ. 28, 20. —

V. 16. Wenn denn der Herr Richter auferweckete a), die ihnen holfen aus der Räuber Hand,

a) Richter auferweckete. Was

das Amt dieſer ſogenannten Richter oder Suffeten geweſen ſey, ſ. oben in der Einleitung zum B. der Richter. — Gott erweckte dieſe Richter, d. h. die göttliche Providenz fügte es ſo, daß ſich patriotiſch denkende Männer aufwarfen, um die von Feinden bedrängte Nation in die Freyheit zu ſetzen. Bisweilen aber hat dieſe Redensart eine ſtärkere Bedeutung, z. B. unten Kap. 6, 14. 16. ff. wo Gideon zu dieſem Amt unmittelbar von Gott berufen wird. —

V. 17. So gehorchten ſie den Richtern auch nicht; ſondern hureten andern Göttern nach, und beteten ſie an, und wichen bald von dem Wege a), da ihre Väter auf gegangen waren, des Herrn Geboten zu gehorchen, und thäten nicht, wie dieſelben.

a) Wege, d. i. von der Religion. S. oben die Anmerk. zu 1 Moſ. 18, 19. c. —

V. 18. Wenn aber der Herr ihnen Richter erweckte, ſo war der Herr mit dem Richter, und half ihnen aus ihrer Feinde Hand, ſo lange der Richter lebete. Denn es a) jammerte den Herrn ihr Wehklagen über die, ſo ſie zwungen und drängeten.

a) Jer. 18, 8. —

V. 19. Wenn aber der Richter ſtarb, ſo wandten ſie ſich, und verderbeten es mehr a), denn ihre Väter, daß ſie andern Göttern folgeten, ihnen zu dienen, und ſie anzubeten: ſie fielen nicht b) von ihrem Vornehmen, noch von ihrem halsſtarrigen Weſen.

a) verderbten es mehr; ſo machten ſies noch ſchlimmer; führten ein noch gottloſeres Leben, als ihre Väter. — b) fielen nicht, ließen nicht von ꝛc. —

V. 20. Darum ergrimmete denn des Herrn Zorn über Iſrael, daß er ſprach: Weil dies Volk meinen Bund übergangen hat, den ich ihren Vätern geboten habe, und gehorchen meiner Stimme nicht,

V. 21. So will ich auch hinfort die Heiden a) nicht vertreiben, die Joſua hat gelaſſen b), da er ſtarb,

a) die Heiden, oder: diejenigen (cananitiſchen) Völker ꝛc. — b) hat gelaſſen, übrig gelaſſen; die bey Joſuä Tod noch nicht beſiegt waren. —

V. 22. Daß ich Iſrael an ihnen verſuche a), ob ſie auf dem Wege des Herrn bleiben, daß ſie darinnen wandeln, wie ihre Väter geblieben ſind, oder nicht.

a) verſuche; ſie zu ihrer Sichſelbſtkenntniß auf die Probe ſtelle. S. oben bey 2 Moſ. 15, 25. c. Kap. 20, 20. a. — Vergl. unten Kap. 3, 1. 4. und 5 Moſ. 8, 2. —

V. 23. Alſo ließ der Herr dieſe Heiden, daß er ſie nicht bald vertrieb, die er nicht hatte in Joſua Hand übergeben a).

a) d. i. Gott ließ dieſe Cananiter noch in Ruhe, und ſie nicht ſo geſchwinde hinter einander vertreiben, wiewol es ſchon zu Joſuä Zeit hätte geſchehen können. —

Das 3 Kapitel.

Verzeichniß derjenigen Völker, welche Gott, den leichtſinnigen Iſraeliten zur Prüfung und Beſſerung, unvertrieben übrig ließ. — Athniels, Ehuds und Samgars Thaten.

V. 1.

V. 1. Dies ſind die Heiden, die der Herr ließ bleiben, daß er an ihnen Iſrael verſuchte, die nicht wußten um die Kriege Canaan a).

a) die nicht wußten — Canaan. Die den unter Joſua mit den Cananitern geführten Kriegen nicht mit beygewohnt hatten, in welchen die herrlichen Siege des Joſua keinen Eindruck mehr machten, und ſie zur Tapferkeit und zu neuen Verſuchen wider die noch zu bezwingen übrigen Feinde nicht mehr anreizeten. —

V. 2. Und daß die Geſchlechte der Kinder Iſrael wüßten, und lerneten ſtreiten, die vorhin nichts darum wußten a).

a) Gott wollte, um nicht ohne Noth Wunder über Wunder thun zu müſſen, die Iſraeliten zur Kriegswiſſenſchaft und Tapferkeit gewöhnen. Sie ſollten aber zugleich auch einſehen lernen, daß auch zeitliches Glück von Religion abhänge. —

V. 3. Nemlich: Die a) fünf Fürſten der Philiſter, und alle Cananiter, und Zidonier, und Heviter, die am Berge Libanon wohneten, b) von dem Berge BaalHermon an, bis man kommt gen Hemath.

a) Kap. 16, 5, — b) Joſ. 11, 3. —

V. 4. Dieſelben blieben, Iſrael an denſelben zu verſuchen, daß es kund würde, ob ſie den Geboten des Herrn gehorchten, die er ihren Vätern geboten hatte durch Moſen.

V. 5. Da nun die Kinder Iſrael alſo wohneten unter den Cananitern, Hethitern, Amoritern, Phereſitern, Hevitern und Jebuſitern,

V. 6. Nahmen ſie a) jener Töchter zu Weibern, und gaben ihre Töchter jener Söhnen, und dieneten jener Göttern;

a) 2 Moſ. 34, 16. 5 Moſ. 7, 3. —

V. 7. Und thaten übel vor dem Herrn, und vergaßen des Herrn, ihres Gottes, und dieneten Baalim, und den Haynen a).

a) den Haynen d. i. denjenigen Gottheiten, welche von den Heiden in geheiligten Haynen verehrt wurden, und hier iſt ſonderlich die Aſtarte (ſ. Kap. 2, 13. a.) zu verſtehen. —

V. 8. Da ergrimmete der Zorn des Herrn über Iſrael, und verkaufte ſie a) unter die Hand Cuſan Riſathaim, des Königes zu Meſopotamia: und dieneten alſo die Kinder Iſrael dem Cuſan Riſathaim acht Jahr.

a) verkaufte ſie, ſ. oben Kap. 2, 14. b. —

V. 9. Da ſchrieen die Kinder Iſrael zu dem Herrn, und der Herr erweckte ihnen einen Heiland a), der ſie erlöſete, Athniel, den Sohn Kenas, Calebs jüngſten Bruders b).

a) einen Heiland, Erretter, Sieger – über den ſie drückenden Feind. — b) Calebs jüngſten Bruders. Eigentlich: eines Bruders (oder nahen Anverwandten, ſ. oben bey 1 Moſ. 29, 15. a.) von Caleb, der jünger war, als er. Vergl. Kap. 1, 13. Joſ. 15, 17. —

V. 10. Und der Geiſt des Herrn war in ihm a), und ward Richter in Iſrael, und zog aus zum Streit, und der Herr gab den König zu Syrien, Cuſan Riſathaim, in ſeine Hand, daß ſeine Hand über ihn zu ſtark ward b).

a) Und — in ihm, das iſt, Gott rüſtete ihn mit den zu einem

Hel-

Helden und Beſchützer der Freyheit ſeines Volks erforderlichen Eigenſchaften und Talenten aus, gab ihm einen Heldenmuth. — An den heiligen Geiſt, als die dritte Perſon in der Gottheit, hat man hier nicht zu denken. S. oben bey 1 Moſ. 41, 38. a. — und 2 Moſ. 31, 3. — b) daß ſeine —— zu ſtark ward, d. i. er war dem Feind überlegen. —

V. 11. Da ward das Land ſtill vierzig Jahr: und Athniel, der Sohn Kenas, ſtarb.

V. 12. Aber die Kinder Iſrael thäten förder übel vor dem Herrn. Da ſtärkete der Herr a) Eglon, den König der Moabiter, wider Iſrael, darum, daß ſie übels thäten vor dem Herrn.

a) Da ſtärkete der Herr, d. i. Gott ließ es geſchehen, daß der König Eglon mächtig wurde, und die Iſraeliten, zur Strafe ihrer Bosheit, unters Joch brachte. —

V. 13. Und ſammlete zu ihm die Kinder Ammon, und die Amalekiter; und er zog hin, und ſchlug Iſrael, und nahm ein die Palmenſtadt a).

a) die Palmenſtadt, d. i. Jericho. S. oben bey Kap. 1, 16. b. —

V. 14. Und die Kinder Iſrael dieneten Eglon, der Moabiter Könige, achtzehen Jahr.

V. 15. Da ſchrieen ſie zu dem Herrn, und der Herr erweckte ihnen einen Heiland a), Ehud, den Sohn Gera, des Sohns Jemini, der war link b). Und da die Kinder Iſrael durch denſelben Geſchenk ſandten c) Eglon, der Moabiter Könige,

a) Heiland, ſ. oben bey V. 9. a. — b) des Sohns Jemini (d. i. eines Benjaminiten), der war link. Benjamin heißt ein Sohn der Rechten. Ein zufälliger Contraſt. — c) Geſchenk ſandten; die gewöhnlichſte und allgemeineſte Art der Ehrenbezeugung im Morgenlande. S. oben bey 1 Moſ. 32, 18. a. —

V. 16. Machte ihm Ehud ein zweyſchneidig Schwerdt, einer Ellen lang, und gürtete es unter ſein Kleid, auf ſeine rechte Hüfte a):

a) unter ſein Kleid —— Hüfte. Unter dieſem Kleid iſt ein orientaliſches Heik zu verſtehen, wovon das zur Erläuterung hieher Gehörige oben in der Anmerkung zu 2 Moſ. 12, 34. c. nachgeleſen werden muß. Unter oder in einem ſolchen morgenländiſchen Surtoutrock konnte ein Schwerdt ſehr gut verborgen gehalten werden. —

V. 17. Und brachte das Geſchenk dem Eglon, der Moabiter Könige. Eglon aber war ein ſehr fetter Mann.

V. 18. Und da er das Geſchenk hatte überantwortet, ließ er das Volk a), die das Geſchenk getragen hatten b),

a) ließ er das Volk, nemlich von ſich. — b) die das Geſchenk getragen hatten. Die Ehre, die man einem im Orient durch Geſchenke erzeigt, pflegt man dadurch zu vergrößern, daß man ſie, ob ſie gleich gar füglich von einer oder zwo Perſonen getragen werden könnten, von ſehr vielen Perſonen tragen läßt. (Auch viele Thiere, als Cameele ꝛc., die man dazu braucht, vergrößern die Ehre, die man einem durch Geſchenke erzeigt. Vergl. 2 Kön. 8. 9.) —— P. Della Valle (Th. 2. Br. 4. S. 120.) ſchreibt: „Es iſt" (wenn Geſchenke vor den König gebracht werden) „der Gebrauch, daß ein jeder „nicht mehr als eins in der Hand, „oder

„oder] vielmehr in beyden Händen „trägt, ob es ſchon klein iſt.“ Vergl. Harmars Beobacht. über den Orient. Th. 2. S. 26. ff. Lüdekens kurze Erläut. einiger Schriftſt. aus den Sitten des Orients. §. 35. S. 67. =

V. 19. Und kehrete um von den Götzen zu Gilgal, und ließ anſagen: Ich habe, o König, dir was heimliches zu ſagen. Er aber hieß ſchweigen; und giengen aus von ihm alle, die um ihn ſtunden a).

a) Richtiger heißt dieſer Vers alſo: „Er aber kehrte bey den Götzenbildern zu Gilgal wieder um, und „ſagte (zum König): Ich habe etwas heimliches mit dir, König, zu „reden; da hieß er (der König) die „Anweſenden ſtille ſeyn; ſie nahmen „daher ihren Abtritt.“ =

V. 20. Und Ehud kam zu ihm hinein: er aber ſaß in der Sommerlaube a), die für ihn allein war. Und Ehud ſprach: Ich habe Gottes Wort an dich! Da ſtund er auf vom Stuhl.

a) in der Sommerlaube, eigentlich: in dem kühlen Obergebäude. Dieſe Sommergebäude heißen heutiges Tages bey den Türken Kioſke, und ſind von verſchiedener Einrichtung. (S. Harmars Beobacht. ꝛc. Th. 1. S. 152. ff. und Fabers Archäologie der Hebräer. Th. 1. S. 436. ff.) — Hier iſt nichts anders, als eine Art von Altanen zu verſtehen, der in den innern Hof des Hauſes gieng, auf der Seite gegen das Zimmer zu, ganz offen war, und auf den drey andern Seiten Oefnungen oder Fenſter hatte, da alſo die Luft ſtark durchſtreichen konnte, und einen ſehr kühlen, und im heißen Morgenlande folglich ſehr angenehmen Aufenthalt gewährte. Auf dieſe Art beſchreibt Ruſſell die orientaliſchen Kioſke. =

V. 21. Ehud aber reckte ſeine linke Hand a) aus, und nahm das Schwerdt von ſeiner rechten Hüfte, und ſtieß es ihm in ſeinen Bauch,

a) linke Hand; denn Ehud war links. S. V. 15. — Dieſer Umſtand wird nicht vergeblich bemerkt. Da Ehud den Dolch in der linken Hand hielt: ſo glaubte Eglon nicht, daß ihn Ehud damit erſtechen würde, um ſo weniger, da er ihn für einen von Gott geſandten Propheten halten mochte, weil er ſagte, er hätte etwas von Gott an ihn auszurichten. Dieſe beyden Umſtände machten, daß Eglon auf den Ehud keinen Verdacht warf, nichts böſes von ihm befürchtete, und daher auch keinen Lerm machte. =

V. 22. Daß auch das Heft, der Schneide nach, hinein fuhr, und das Fett das Heft verſchloß, (denn er zog das Schwerdt nicht aus ſeinem Bauch,) daß der Miſt von ihm gieng.

V. 23. Aber Ehud gieng den Saal hinaus a), und thät die Thür hinter ihm zu, und verſchloß ſie.

a) den Saal hinaus; d. i. über den Saal oder das Vorgemach, an welches der Kioſk oder der kühle Sommeraltan gebauet war. — Zu billigen iſt Ehuds Mordthat in keinem Fall, und ſie mußte Gott eben ſo gut, als jeder andere Mord, mißfallen. Einmal war Ehud ein Mörder, und ſeine That ließ die Providenz nur dahin gedeyhen, daß Iſrael wieder zu ſeiner Freyheit kam, ſo wie es öfters geſchiehet, daß die größte Schandthat oder das größte

Unglück auf irgend ſeine Art wieder ein anderes großes Glück befördert. Eben dieſes Glück würde vielleicht Gott auf einen andern Weg geleitet haben; allein er, der Allweiſe, ließ es durch die gottloſe That eines Böſewichts kommen, von der er ſich weder durch Religion, noch durch Ehre abbringen ließ. — Wer mehr hierüber nachzuleſen verlangt, den verweiſe ich auf die lange Anmerkung des Hrn. R. Michaelis zu den beyden vorhergehenden Verſen. =

V. 24. Da er nun hinaus war, kamen ſeine Knechte hinein, und ſahen, daß die Thür der Sommerläube a) verſchloſſen war, und ſprachen: Er iſt vielleicht zu Stuhl gangen b) in der Kammer an der Sommerläube c).

a) der Sommerläube. Nach dem Hebräiſchen, nur: des Obergebäudes. Der Sinn iſt: ſie fanden die Thür desjenigen Saals oder Zimmers, an deſſen Ende der Sommeraltan gebauet war, verſchloſſen. = b) zu Stuhl gangen. Im Hebräiſchen heißt es eigentlich: er bedeckt vielleicht ſeine Füße, welches Hr. R. Michaelis unrichtig vom Schlafen verſtehet. Seine Füße bedecken heißt nichts anders, als ſeine Nothdurft verrichten. Dieſe Redensart aber gründet ſich darauf, daß die Morgenländer zu ihren heimlichen Gemächern an einem entfernten Orte oder in einem entlegenen Zimmer mittelmäßige Löcher in die Erde machen, (darinnen ſich niederhöckern) und alſo wirklich die Füße bedecken. S. Lüdecke §. 41. S. 72. = c) in der Kammer an der Sommerläube; beſſer: in dem kühlen (Sommer-) Gemach, — im Kiosk. =

V. 25. Da ſie aber ſo lange harreten, bis ſie ſich ſchämeten a): (denn niemand thät die Thür der Läuben auf,) nahmen ſie den Schlüſſel, und ſchloſſen auf: ſiehe, da lag ihr Herr auf der Erden todt.

a) da ſie aber — — ſchämeten, das iſt, nachdem ſie aber lange genug gewartet hatten, und ſich in der Hofnung, daß der König die Thüre eröfnen würde, betrogen ſahen: ſo ꝛc. =

V. 26. Ehud aber war entrunnen, dieweil ſie verzogen, und gieng vor den Götzen über a), und entrann bis gen Seirath b).

a) und gieng vor den Götzen über; beſſer: „und war bereits „über die Gegend, wo die Götzenbilder aufgerichtet ſtunden,“ (vermuthlich über die Gränze) „hinaus.“ Vergl. V. 19. = b) Seirath, oder Seira, eine ſonſt unbekannte Stadt. Dem folgenden V. 27. zu Folge, muß ſie nicht weit vom Gebirge Ephraim gelegen haben. =

V. 27. Und da er hinein kam, blies er die Poſaunen auf dem Gebirge Ephraim. Und die Kinder Iſrael zogen mit ihm vom Gebirge, und er vor ihnen her.

V. 28. Und ſprach zu ihnen: Jaget mir nach, denn der Herr hat euch die Moabiter, eure Feinde, in eure Hände gegeben. Und ſie jagten ihm nach, und gewonnen die Furt am Jordan ein, die gen Moab gehet, und ließen niemand hinüber gehen.

V. 29. Und ſchlugen die Moabiter zu der Zeit bey zehen tauſend Mann, allzumal die beſten und ſtreitbaren Männer, daß nicht einer entrann.

V. 30. Alſo wurden die Moabiter zu der Zeit unter die Hand der

Kinder

Kinder Iſrael gedämpfet a). Und das Land war ſtille achtzig Jahr.

a) gedämpfet, gedemüthiget, war nunmehr von dem Joche der Moabiter befreyet. ═

V. 31. Darnach war a) Samgar, der Sohn Anath, der ſchlug ſechs hundert Philiſter mit einem Ochſenſtecken b), und erlöſete auch Iſrael.

a) darnach war; beſſer: nach ihm kam ꝛc. ═ b) mit einem Ochſenſtecken. Dies iſt ein langer Stecken, vorne mit Eiſen beſchlagen, womit im Morgenlande beym Pflügen die Ochſen fortgetrieben werden. S. Paulſen vom Ackerbau der Morgenländer. §. 31. S. 84. Man hat indeſſen nicht Urſache zu glauben, daß Samgar allein, und mit einem einzigen ſolchen Ochſenſtecken, (welches der hebräiſche Text gar nicht einmal ſagt) dieſe That gethan habe. Er ſcheint vielmehr eine gewiſſe Anzahl Iſraeliten, welche blos mit dergleichen Ochſenſtecken bewafnet waren, commandiret, die Philiſter, welche aber (wie wir ſchon aus dem Buch Joſua wiſſen) beſſere Waffen hatten, angegriffen, und mit ſeiner ſo ſchlecht bewafneten Mannſchaft ſechs hundert Feinde erlegt zu haben. — Es bleibt immer eine ſehr merkwürdige That! ═

Das 4 Kapitel.

Die Iſraeliten werden von dem cananitiſchen König, Jabin, gedrückt, greifen, auf Debora Rath, und unter Baraks Anführung, die von Siſſera commandirte feindliche Armee an, gewinnen die Schlacht, und Siſſera wird auf der Flucht von einer Frauensperſon, zu der er flüchtete, ermordet.

V. 1. Aber die Kinder a) Iſrael thäten förder übel vor dem Herrn, da Ehud geſtorben war.

a) K. 3, 12. K. 6, 1. ═

V. 2. Und der Herr verkaufte ſie a) in die Hand Jabin, der Cananiter Königes, der zu Hazor ſaß b); und ſein Feldhauptmann war Siſſera, und er wohnete zu Haroſeth der Heiden.

a) verkaufte ſie, ſ. oben Kap. 2, 14. b. ═ b) Jabin, der — — zu Hazor ſaß, reſidirte. Hazor war ſchon zu Joſuä Zeit die Reſidenz eines Königes der Cananiter gleiches Namens (Jabin). Joſua überwand ihn aber, und zerſtöhrte Hazor. Vergl. Joſ. 11, 1. 10. 11. K. 12, 19. — Aus unſrer Stelle ſehen wir, daß dieſe Stadt von den wieder mächtig gewordenen Cananitern wieder aufgebauet worden ſeyn müſſe. Der Name Jabin mochte mehrern cananitiſchen Königen gemein geweſen ſeyn, wie Abimelech der allgemeine Name der Könige zu Gerar 1 Moſ. 20, 2. K. 26, 1. - Pharao, in Aegypten u. ſ. w. ═

V. 3. Und die Kinder Iſrael ſchrieen zum Herrn: denn er hatte neun hundert eiſerne Wagen a), und zwang b) die Kinder Iſrael mit Gewalt zwanzig Jahr.

a) neun hundert eiſerne Wagen. Von der Beſchaffenheit dieſer Kriegswagen ſ. oben bey Joſ. 17, 16. a. Einige haben dieſe Nachricht, daß Jabin, ein kleiner cananitiſcher König, neun hundert eiſerne Kriegswagen gehabt habe, für unglaublich halten wollen, da doch der ungleich mächtigere Mithridates nur hundert, und der noch mächtigere Darius nicht mehr als zwey hundert dergleichen

Kriegs-

Kriegswagen hatte. — Allein haben denn alle Nationen zu allen Zeiten einerley Kriegsmanier? Vielleicht waren dieſe Kriegswagen unter den Cananitern gewöhnlicher, als unter irgend einer andern alten Nation! Vielleicht beſtund ihre größte Macht in einer ſtarken Anzahl ſolcher Wagen, und ihre ſtreitbare Mannſchaft war deſto geringer! Und zu dieſer Vermuthung giebt uns dieſe Stelle das größte Recht. Die Cananiter konnten (in der Ebene, auf freyem Felde) mit ihren Kriegs- und Sichelwagen den Iſraeliten auch das meiſte anhaben, weil letztere nicht damit verſehen waren. Und jede Kriegführende Macht wird doch natürlicher Weiſe jedesmal diejenige Kriegsmanier ergreifen, durch welche ſie dem Feind am beſten beyzukommen glaubt. — b) zwang, unterdrückte, – trieb ſie in die Enge. —

V. 4. Zu derſelben Zeit war Richterinn in Iſrael die Prophetinn a) Debora, ein Eheweib des Lapidoth.

a) Prophetinn, in dem Sinne wie die Mirjam (ſ. oben bey 2 Moſ. 15, 20. a.), denn als ſolche bewies ſie ſich, wie wir aus dem folgenden Kap. 5. erſehen. Die Debora muß übrigens eine Frauensperſon von außerordentlichen Geiſtesgaben, von großer Klugheit und Einſicht geweſen ſeyn, verbunden mit männlichem Heldenmuth. —

V. 5. Und ſie wohnete unter den Palmen Debora a), zwiſchen Rama und Bethel auf dem Gebirge Ephraim. Und die Kinder Iſrael kamen zu ihr hinauf vor Gerichte b).

a) unter den Palmen Debora. Eigentlich ſtehet im Original nur die einfache Zahl: unter der Palme Debora. Und man hat auch keinen Grund, hier an mehr als eine Palme zu denken. Dieſe Palme, unter welcher die Debora wahrſcheinlicher Weiſe ihr Zelt hatte, bekam von ihr, als einer vornehmen und merkwürdigen Perſon, den Namen. — b) vor Gerichte. Ihr großer Verſtand erwarb ihr das Zutrauen der ganzen Nation. Man fragte ſie in wichtigen Sachen um Rath, trug ihr Streitſachen vor, hörte ihren Ausſpruch an, und ließ ihn gelten. —

V. 6. Dieſelbige ſandte hin, und ließ rufen Barak, dem Sohn Abinoam, von Kedes Naphthali a), und ließ ihm ſagen: Hat dir nicht der Herr, der Gott Iſrael, geboten b): Gehe hin, und zeuch auf den Berg Thabor c), und nimm zehen tauſend Mann mit dir, von den Kindern Naphthali und Sebulon?

a) Kedes-Naphthali, d. i. Kedes im Stamme Naphthali, eine galiläiſche Freyſtadt. Vergl. Joſ. 19, 37. K. 21, 32. — b) Hat dir — — geboten? oder, poſitiv ausgedrückt: „Jova, Iſraels Gott, „gebietet dir“ (durch mich). — c) Berg Thabor. Dieſer in der Ebene Esdraelon, oder im Thal Jeſreel gelegene Berg, iſt, nach des Geſchichtſchreibers Joſephs Bericht, dreyßig Stadien hoch, und hat oben eine große Ebene, welche, nach Maundrel, eyförmig, und zwar drey hundert Schritte lang und anderthalb hundert Schritte breit iſt. Und dieſe Ebene auf dem Berge Thabor (welche damals vielleicht von noch weiterm Umfang war. Denn der Regen, ob er gleich im Orient weit ſeltner, als bey uns iſt, konnte

te den Gipfel dieſes, wie aller andern Berge, in Jahrtauſenden ziemlich zuſpitzen und ſchmälern) konnte zehn tauſend Mann gar füglich faſſen. —

V. 7. Denn ich will Siſſera, den Feldhauptmann Jabin, zu dir ziehen an das Waſſer Kiſon a), mit ſeinen Wagen, und mit ſeiner Menge, und will ihn in deine Hände geben.

a) Kiſon Dieſer Bach entſpringt beym Berge Thabor, und fließt durch das Thal Jeſreel ins mittelländiſche Meer. —

V. 8. Barak ſprach zu ihr: Wenn du mit mir zieheſt, ſo will ich ziehen; zeuchſt du aber nicht mit mir, ſo will ich nicht ziehen a).

a) Ein abermaliger Beweis des großen Anſehens, in welchem Debora ſtand. —

V. 9. Sie ſprach: Ich will mit dir ziehen, aber der Preis a) wird nicht dein ſeyn auf dieſer Reiſe, die du thuſt; ſondern der Herr wird Siſſera in eines Weibes Hand übergeben. Alſo machte ſich Debora auf, und zog mit Barak gen Kedes.

a) der Preis, die Ehre. Nicht du wirſt dich des Sieges, der dieſen deinen Zug oder Marſch begleiten wird, rühmen können, ſondern ein Weib. —

V. 10. Da rief Barak Sebulon und Naphthali gen Kedes, und zog zu Fuß mit zehen tauſend Mann. Debora zog auch mit ihm.

V. 11. Heber aber, der Keniter, war von den Kenitern, den Kindern Hobab, Moſes Schwagers a), gezogen, und hatte ſeine Hütte aufgeſchlagen bey den Eichen Zaanaim b) neben Kedes.

a) Von den Keniten, Hobabs Nachkommen, habe ich oben bey Kap. I, 16. a. das Nöthige bemerkt. In jener Stelle wurde geſagt, daß ſie in die Wüſte Juda gezogen wären. Von dar zog alſo Heber mit ſeiner Familie und ſeinen Heerden (denn die Keniten waren Nomaden) aus, und machte ſich in die Gegend von Kedes. — b) bey den Eichen Zaanaim. Nach dem Hebräiſchen: bis an die Terebinthe bey Zaanaim, d. i. Heber ſchlug in der Gegend von Kedes für ſich und ſeine Familie ſeine Gezelte auf, und dieſe reichten bis an die Terebinthe bey Zaanaim. Warum hier einer Terebinthe als Gränze gedacht werde, ſ. oben bey 1 Moſ. 35, 4. b. —

V. 12. Da ward Siſſera angeſagt, daß Barak, der Sohn Abinoam, auf den Berg Thabor gezogen wäre a).

a) Da der Berg Thabor um und um mit einer Ebene umgeben iſt: ſo ſchien freylich Barak mit ſeiner Armee auf dem Gipfel dieſes Berges, nach allen Regeln der Kriegswiſſenſchaft, einen gefährlichen Poſten zu haben, weil der Feind den Berg nur bloquiren durfte, um die iſraelitiſche Armee entweder auszuhungern, oder zur Ergebung zu zwingen. Und eben dieſer Umſtand machte dem Siſſera Muth, einen Verſuch wider die Iſraeliten zu wagen. —

V. 13. Und er rief allen ſeinen Wagen zuſammen, neun hundert eiſerne Wagen, und allem Volk, das mit ihm war, von Haroſeth der Heiden, an das Waſſer Kiſon.

V. 14. Debora aber ſprach zu Barak: Auf, das iſt der Tag, da dir der Herr Siſſera in deine Hand gegeben, denn der Herr wird

wird vor dir her ausziehen a). Alſo zog Barak von dem Berge Thabor herab, und die zehen tauſend Mann ihm nach.

a) **Denn der Herr wird vor dir her ausziehen.** Nach dem Hebräiſchen: „Ziehet nicht Jova vor dir her?“ Dies kann, wenn ich meinem Gefühl trauen darf, nicht blos ſo viel heißen, als: „Zweifelſt du „noch, ob Gott den Angrif des „Feindes beglücken werde?“ Denn die Debora beruft ſich gleichſam auf ein ſichtbares Zeichen der göttlichen Gegenwart. — Es ſtund ohne Zweifel ein ſchweres Gewitter am Himmel, und dies hielt die ganze alte Welt, und insbeſondere das iſraelitiſche Volk, für ein Zeichen der ganz beſondern Gegenwart Gottes, der da Gericht halten, und das Schickſal der Völker entſcheiden wolle, wie ich, aus der oben im andern B. Moſe erklärten Geſchichte von der Wolkenſäule, als ausgemacht vorausſetzen darf. (S. auch oben bey 1 Moſ. 11, 5. a. b.) — Daß ſich dieſe Vorſtellung unter den Iſraeliten noch immer, und auch noch in ſpätern Zeiten erhielt, iſt nicht zu verwundern, da Gott die Iſraeliten durch heftige Gewitter manchen Feind beſiegen, manche Schlacht gewinnen ließ. Man erinnere ſich nur an Pharaos Armee 2 Moſ. 14, 14. 19. 20. 24. 25., an Joſuä Sieg über die Amoriter Joſ. 10, 11. u. ſ. w. Hier theile ich eine Anmerkung des ſel. Prof. Fabers (bey Harmars Beobachtungen über den Orient. Th. 2. S. 286. ff.) mit, die auf den Beyfall jedes denkenden und Vorurtheilsfreyen Leſers mit Recht Anſpruch machen kann: „Dieſe Nation (die „Iſraeliten) bediente ſich zu Schlachten keiner Zeit lieber, als wenn „ein Donnerwetter den Himmel „überzog. Die Urſache davon war „dieſe: Der Hebräer ſtellte ſich vor, „Jehova, ſein Gott, ſey der Donnergott, er ſelbſt ſey in dem Don„nerwetter zugegen, der Donner ſey „ſeine Stimme, und der Blitz Bli„cke ſeines Angeſichts. Zog man in „den Krieg: ſo bat man Gott um „Schutz und Hülfe; zog dann ein „Donnerwetter auf: ſo glaubte man, „nun ſey dies Gebet erhört, nun „erſcheine Gott, um den Iſraeliten „beyzuſtehen, und die Feinde zu „ſchlagen; ſogleich ergoß ſich in die „Seele des Volks Muth und Ta„pferkeit; es ergrif, voll Begeiſte„rung und Vertrauen auf den Je„hova, ſeinen Anführer, die Waf„fen — fiel die Feinde an. Dieſe, „durch den Donner ſchon aus ihrer „Faſſung geſetzt, wurden vollends „über die Entſchloſſenheit dieſes „Volks beſtürzt, und ſahen ſie als „eine gewiſſe Wirkung des donnern„den Gottes, und das Wetter als „ein Todesurtheil an, das der Gott „der Iſraeliten über ſie ausſpreche. „Solche Beſtürzung ſetzte ſie muth„los in die Flucht, und ſie wurden „geſchlagen. Dieſe Wahl der Zeit „zur Schlacht durfte den Iſraeliten „zwey- oder dreymal gelingen: ſo „war es genug, eine Gewohnheit „daraus zu machen, und dieſe Ge„legenheit immer abzuwarten.“ Außer den beyden oben von mir angeführten Beyſpielen, da Gott die Iſraeliten durch ſchwere Gewitter ſiegen ließ, darf man nur noch folgende Stellen nachſchlagen, um ſich zu überzeugen, daß es eine Gewohnheit der Iſraeliten geweſen ſey, bey einem am Himmel ſtehenden ſchweren Gewitter, im Vertrauen auf Gottes Hülfe, den Feind anzugreifen:

1 Sam. 7, 10. 11. Pſalm 2, 5. (Reden, von Gott gebraucht, heißt hier donnern, ſo wie die Stimme Gottes den Donner bezeichnet. S. oben bey 1 Moſ. 3, 8. 10.) — So auch Pſalm 7, 7. Pſ. 9, 4. 5. 6. Pſ. 11, 6. Pſ. 13, 5. Insbeſondere aber Pſalm 18, 7 = 17. — — Debora ſah alſo ein ſchweres Gewitter am Himmel ſtehen, und dies ſah ſie für ein Zeichen der göttlichen Hülfe an, daß er auf die Feinde donnern und ſie ſchlagen werde. „Ziehet nicht Jova vor dir her?“ fragt ſie Barak. ═

V. 15. Aber der Herr erſchreckete a) den Siſſera, ſammt allen ſeinen Wagen und ganzem Heer, vor der Schärfe des Schwerdts Barak, daß Siſſera von ſeinem Wagen ſprang, und flohe zu Fuße b).

a) erſchreckete. Der nemliche Ausdruck, wie 2 Moſ. 14, 24. („machte ein Schrecken in ihrem „Heer.“) Joſ. 10, 10. („aber der „Herr ſchreckte ſie.“) 1 Sam. 7, 10. („und ſchreckte ſie.“), in welchen Stellen allen es unläugbar iſt, daß von einem Gewitter die Rede ſey. — Es kam alſo auch hier ein fürchterliches Gewitter, welches die feindliche Armee ſchreckte, in Unordnung brachte, und ſie den Iſraeliten zur Beute gab. — Dieſer Vers iſt eine augenſcheinliche Beſtätigung der vorigen Anmerkung zu V. 14. ═ b) und flohe zu Fuße. Warum zu Fuße? — Weil die ganze Armee, und insbeſondere auch die Kriegswagen, (welches ohne Zweifel ſogenannte Sichelwagen waren) in Unordnung gekommen waren. Waren dieſe Wagen einmal in Unordnung: ſo ward Siſſera nicht nur auf der Flucht gehindert, ſondern es kam auch ſein Leben in Gefahr. Es war daher rathſamer, zu Fuße die Flucht zu nehmen. ═

V. 16. Barak aber jagte nach den Wagen und dem Heer, bis gen Haroſeth der Heiden. Und alles Heer Siſſera fiel vor der Schärfe des Schwerdts, daß nicht einer überblieb a).

a) daß nicht einer überblieb. Hieraus läßt ſich ſchließen, daß die ſtreitbare Mannſchaft des Siſſera oder des Königs Jabin gering geweſen ſey, und dieſes Königes größte Macht in den Kriegswagen beſtanden habe. Hierbey bitte ich wieder die Anmerkung a. zu V. 3. nachzuleſen. ═

V. 17. Siſſera aber flohe zu Fuße in die Hütte Jael a), des Weibes Hebers, des Keniters: denn der König Jabin zu Hazor, und das Haus Hebers, des Keniters, ſtunden mit einander in Frieden b).

a) in die Hütte (der) Jael. Warum in das Zelt der Jael, und nicht in Hebers Gezelt? Um dies einzuſehen, muß man mit dem Orient bekannt ſeyn. — Die gemeinen Araber haben in ihren Gezelten gemeiniglich drey Abtheilungen. In dem hinterſten Theil haben die Frauen ihren Aufenthalt, und wird Harem genannt; in dem mittlern leben einige Männer und Frauen ohne Unterſchied, und in dem äußern werden allerhand Thiere, Vieh, Hähne, Hühner, Ziegen ꝛc. gehalten. (S. Harmars Beobachtungen ꝛc. Th. 1. S. 114.) — Ins Harem oder Frauengemach wird niemand gelaſſen, als wer mit dem Beſitzer des Zeltes bekannt iſt. Pococke (Th. 2. S. 5.) ſchreibt: „Die Araber — ob ſie „gleich ihr Harem oder Frauengemach „in ihrem Zelte haben,“ (wie die

noch

noch weit eiferſüchtigern Türken) „ſo werden doch ſolche, mit welchen „ſie bekannt ſind, hineingelaſſen. — „Man bewahrte mich, zu deſto grö„ßerer Sicherheit, in dem Harem „auf. Denn da die Frau immer da „bey mir war: ſo durfte ſich kein „Fremder, ohne hineingeführt zu „werden, in dieſes Gemach wagen.“ — Alſo das Harem iſt ein ſehr ſicherer Zufluchtsort. Wäre Heber ein gemeiner Araber geweſen: ſo würde ſich Siſſera in Hebers Zelt, und zwar in deſſen hinterſten Theil, in das Frauengemach, begeben haben. Heber aber war ein Emir oder arabiſcher Fürſt. Jeder Emir aber hat für ſeine Frau ein beſonderes Zelt, in welches ſich, wie ſich von ſelbſt vermuthen läßt, noch viel weniger ein Fremder wagen darf, als ins Harem der gemeinen Araberinnen. So hatte ſchon Sarah ein beſonderes Zelt für ſich, welches nachher der Rebecca zu Theil ward 1 Moſ. 24, 67. Sarah und Rebecca aber waren die Gemahlinnen zween großer und mächtiger Emirs, wie ſie uns Moſes in ſeinem erſten Buch beſchreibt. Heber hatte alſo hier, als ein arabiſcher Emir, für ſeine Gemahlinn, die Jael, ebenfalls ein beſonderes Zelt, und dies wählte ſich der flüchtige Feldmarſchall Siſſera zu ſeinem Zufluchtsort. Hier würde er auch ohnfehlbar ſicher geweſen ſeyn, wenn nicht die Bewohnerinn des Zeltes, Jael ſelbſt, ſeine Mörderinn geworden wäre. — b) ſtunden mit einander in Frieden, hatten nichts wider einander. Heber ſchien bey dieſem Krieg neutral zu ſeyn. —

V. 18. Jael aber gieng heraus, Siſſera entgegen, und ſprach zu ihm: Weiche a), mein Herr, weiche zu mir, und fürchte dich nicht. Und er wich zu ihr ein in ihre Hütte; und ſie deckete ihn zu mit einem Mantel b).

a) Weiche — — zu mir, kehre bey mir ein. — b) mit einem Mantel, mit einer Decke, Teppich. „Die gemeinen Araber haben, nach „dem La Roque, nur einige Matten, „darauf ſie liegen, und einige De„cken, ſelten aber Polſter. Die „Stelle der letztern vertritt ein „Stein. Aber ihre Fürſten“ (und die Jael war eine Gemahlinn eines Fürſten) „ſind deſto beſſer damit ver„ſehen. Sie haben Polſter, Tep„piche, allerhand Decken, die zum „Theil ſehr ſchön — ſind.“ Vergl. Harmars Beobachtungen ꝛc. Th. I. S. 115. —

V. 19. Er aber ſprach zu ihr: Lieber, gieb mir ein wenig Waſſers zu trinken, denn mich dürſtet. Da that ſie auf einen Milchtopf a), und gab ihm zu trinken, und deckete ihn zu.

a) Milchtopf Beſſer: Milchſchlauch. Dieſe Milchſchläuche ſind von Leder, und darinnen ſchlagen die Araber ihre Butter. Da die Milch, welche die Jael dem Siſſera zu trinken gab, bereits in einem Butterſchlauch war: ſo war es vermuthlich keine friſche oder ſüße, ſondern dicke Milch, welche ſchon zu ſäuern angefangen hatte, und von den Morgenländern ſehr gerne getrunken wird, und zwar, wie ſehr wahrſcheinlich iſt, Cameelsmilch. Von der Cameelsmilch aber wiſſen wir aus den Nachrichten der Reiſebeſchreiber, daß ſie, wenn ſie zu ſäuern anfängt, berauſche, und zwar noch ſtärker, als Wein und Brantewein. Weiß man dieſes: ſo wird man ſich nicht mehr wundern, wie ein flüchtiger General, der eben erſt

ein Treffen verloren hatte, und nothwendig voller Unruhe und Melancholie geweſen ſeyn mußte, ſogleich habe ſchlafen, ſo feſte ſchlafen, und die Jael ihn habe ermorden können. Daß die Jael dem Siſſera wirklich ſaure Milch zu trinken gegeben habe, (und dieſe wird von den Morgenländern ſehr fleißig getrunken) ſagt Kap. 5, 25. nicht undeutlich. — Uebrigens iſt es unter den Arabern, die einen Fremden oder Reiſenden aufnehmen, die größte Verſicherung, daß ſie den Fremden ſchützen wollen, wenn ſie ihm zu trinken geben. Herbelot (unter dem Artikel Saladin) erzählt Folgendes: „Als Guido von Luſignan, König von Jeruſalem, zum Gefangenen gemacht, und vor Saladin geführt wurde: ſo verlangte er zu trinken. Man gab ihm friſches Waſſer, und er trank es in Saladins Gegenwart. Allein als noch einer der Staatsgefangenen auch trinken wollte: ſo gab es Saladin nicht zu, weil er geſonnen war, ihm das Leben zu nehmen; er gieng auch ſogleich auf ihn los, und hieb ihm den Kopf ab.“ Siehe auch (Herbelot) S. 371. und Harmars Beobacht. Th. 2. S. 477. — Indem alſo Jael dem Siſſera zu trinken gab: ſo gab ſie ihm dadurch zugleich die Verſicherung, daß ſie ihn ſchützen wolle. Sie war nun zwar wol gleich anfänglich Willens, ihn zu ermorden; allein die Klugheit lehrte ſie, ihr Vorhaben vor dem Siſſera zu verbergen, und ihn, durch Darreichung eines noch beſſern Getränks, als er verlangte, treuherzig zu machen; weil ſie ſonſt ſchwerlich ihr grauſames Vorhaben hätte ausführen können. —

V. 20. Und er ſprach zu ihr: Tritt in der Hütten Thür, und wenn jemand kommt, und fraget: ob jemand hie ſey? ſo ſprich: Niemand.

V. 21. Da nahm Jael, das Weib Heber, einen Nagel von der Hütte a), und einen Hammer in ihre Hand, und gieng leiſe zu ihm hinein, und ſchlug ihm den Nagel durch ſeinen Schlaf, daß er zur Erden ſank b). Er aber entſchlummerte, ward ohnmächtig, und ſtarb c).

a) *einen Nagel von der Hütte*, einen Zeltnagel, womit die Gezelte ausgeſpannet und befeſtiget werden. — b) *daß er zur Erden ſank*. Beſſer: daß er (der Nagel) in der Erde ſtecken blieb. Der Nagel gieng alſo durch des Siſſera beyden Schläfe durch, in die Erde, und Siſſera war gleichſam an die Erde genagelt. — Er lag vermuthlich auf einer Decke, die auf den Boden des Zeltes gebreitet war. — c) *Er aber enſchl. — — und ſtarb.* Beſſer: „Er ſchlief aber „fort,“ (d. i. er wachte nicht einmal darüber auf, ſo feſt war ſein durch ſaure Cameelsmilch erkünſtelter Schlaf!) „ermattete und ſtarb.“ —

V. 22. Da aber Barak Siſſera nachjagte, gieng ihm Jael entgegen heraus, und ſprach zu ihm: Gehe her, ich will dir den Mann zeigen, den du ſucheſt. Und da er zu ihr hinein kam, lag Siſſera todt, und der Nagel ſtack in ſeinem Schlaf.

V. 23. Alſo dämpfete Gott zu der Zeit Jabin, der Cananiter König, vor den Kindern Iſrael.

V. 24. Und die Hand der Kinder Iſrael fuhr fort, und ward ſtark wider Jabin, der Cananiter König, bis ſie ihn ausrotteten.

Das

Das 5 Kapitel.

Siegeslied der Debora.

V. 1. Da ſang Debora und Barak a), der Sohn Abinoam, zu der Zeit, und ſprachen:

a) **Debora und Barak.** Dies hat man ſich wieder ſo vorzuſtellen, wie beym Danklied der Iſraeliten 2 Moſ. 15, 1. 20. 21. — Es waren zwey Chöre, ein männliches und ein weibliches, jenes führte Barak und dieſes Debora an. — Ohne Zweifel iſt Debora die Verfaſſerinn dieſes Lieds. S. oben bey Kap. 4, 4. a.

V. 2. Lobet den Herrn, daß Iſrael wieder frey iſt worden, und das Volk willig dazu geweſen iſt a).

a) **Lobet — — geweſen iſt.** Beſſer: „Daß Iſrael Häupter hatte a), — das Volk den Angrif willig wagte b), — des danket dem „Jova!" —

a) **Daß Iſrael Häupter hatte.** Seit Joſuä Tod hatten die Iſraeliten oft gar kein (ſichtbares) Oberhaupt, das ſich des allgemeinen Wohls der Nation angenommen, ihre Freyheit vertheidiget, und ihre Gränzen erweitert hätte. Hätte diesmal das Volk an Debora und Barak nicht ſo muthvolle und tapfere Häupter und Befehlshaber gehabt: ſo würde Jabin noch immer ihr Bedränger und Stöhrer ihrer Freyheit geweſen ſeyn. — Dafür nun, daß Gott dieſe beyden Perſonen, als Häupter und Beſchützer der Freyheit Iſraels, hatte auftreten laſſen — danken ſie ihm hier einſtimmig. — b) (daß) **das Volk den Angrif willig wagte.** Debora und Barak würden aber für ſich gleichwol nichts ausgerichtet haben, wenn ihnen das Volk nicht gefolgt wäre. Auch für dieſe Willigkeit des Volks, ihrem Anführer zu folgen, und auf den Feind loszugehen, welche Gott in ihre Gemüther gepflanzt hatte, mußte er, von dem alles Gute kommt, geprieſen werden. — Von der Willigkeit des Volks, den Feind anzugreifen, ſ. oben Kap. 4, 14. (gegen das Ende). — Von der Aufmunterung der Debora und des Baraks aber zum Treffen und Angrif der Feinde, ſ. Kap. 4, 6. 7. 8. 9. 10. und 14. (von vorne herein).

V. 3. Höret zu, ihr Könige! und merket auf, ihr Fürſten a)! Ich will, dem Herrn will ich ſingen, dem Herrn, dem Gott Iſrael, will ich ſpielen b).

a) **Könige — Fürſten.** Der beſiegte König Jabin und alle übrige Könige der benachbarten Völker ſollen, zu ihrer Beſchämung, voll Ehrfurcht, das Dank- und Siegeslied mit anhören, welches die ſiegenden Iſraeliten dem großen Gott bringen, der ihnen den Sieg verlieh. — b) **will ich ſpielen**, d. i. mit Inſtrumentalmuſik das Siegeslied begleiten, von welcher Gewohnheit ſ. oben bey 2 Moſ. 15, 20.

V. 4. Herr, da du von Seir auszogeſt, und einher giengeſt vom Felde Edom, da erzitterte die Erde, der Himmel trof, und die Wolken troffen mit Waſſer a).

a) **troffen mit Waſſer.** Dieſer und der folgende Vers enthalten ein kurzes poetiſches Gemählde der göttlichen Geſetzgebung auf dem Berge Sinai, unter heftigem Donner und Blitz. — Das Gewitter, in welchem Gott ſeine Gebote gab (und das, wie gewöhnlich, mit ſtarkem Regen begleitet war, obgleich oben 2 Moſ. 19. nichts vom Regen ſtehet.

S. aber Pſalm 68, 9.), kam aus der Gegend des Gebirges Seir, oder von Idumåa her. Weil nun dieſes Gewitter ein Zeichen der göttlichen Gegenwart war: ſo nennet die Dichterinn, ſtatt der Gewitterwolke, Gott ſelbſt, deſſen Gegenwart ſie vorſtellte: „Jova, da du, in eine „Donnerwolke gekleidet, von Seir „auszogeſt, aus Edoms Gefilde, auf „den Sinai zuwalleteſt — da bebte die Erde vor deinem Donner — der Himmel triefte — die Wolken „trieften von Waſſer.“ Warum hier der majeſtätiſchen Geſetzgebung Gottes, unter Donner und Blitz, gedacht werde, ſoll unten bey V. 6. erinnert werden. ═

V. 5. Die Berge ergoſſen ſich vor dem Herrn, der Sinai vor dem Herrn, dem Gott Iſrael a).

a) Beſſer: „Die Berge zerfloſſen „vor dem Jova — dieſer Sinai, vor „dem Jova, Iſraels Gott.“ — Die Dichterinn zeigt gleichſam mit Fingern auf dieſen merkwürdigen Berg: „Dieſer Sinai zerfloß vor „Jovas Angeſichte,“ wie es im Hebräiſchen eigentlich heißt. Gottes Angeſicht aber iſt häufig der Blitz. S. oben bey 1 Moſ. 4, 4. 5. K. 11, 5. — Und dieſer würde alsdenn für das Gewitter überhaupt ſtehen: „In dieſem Gewitter ließ Jova den „Sinai von Regen zerfließen.“ Daß dieſes nicht eigentlich, oder in dem ſtarken Ausdruck der Dichterinn anzunehmen ſey, verſteht ſich von ſelbſt. ═

V. 6. Zu den Zeiten Samgar, des Sohns Anath, zu den Zeiten Jael a), waren vergangen die Wege, und die da auf Pfaden gehen ſollten, die wandelten durch krumme Wege b).

a) Jael. D. i. zu Samgars Zeit, und auch noch zur Zeit der Jael, d. h. und auch noch jetzt. Warum wird denn aber die Jael hier genannt? — Eine der merkwürdigſten Perſonen damaliger Zeit mußte genannt werden. Debora und Barak aber konnten ſich doch ſelbſt nicht nennen. Es mußte alſo die Jael die Wahl treffen, die ſich durch Ermordung des feindlichen Generals Siſſera berühmt gemacht hatte. ═ b) Freyer überſetze ich dieſen Vers alſo: „Zu Samgars und der Jael Zeit verließ man „die Straßen;“ (eigentlich: hörten die Straßen auf) „und die ſonſt auf „Fußſteigen giengen, betraten krumme Wege.“ — Dieſer Vers kann eigentlich und uneigentlich verſtanden werden. Verſtehet man ihn eigentlich: ſo muß der Sinn ſeyn: man habe bisher vor den feindlichen und wieder mächtig gewordenen Cananitern die öffentlichen Landſtraßen nicht ſicher wandeln können, und deswegen krumme Wege über die Gebirge nehmen müſſen, wo man vor den Cananitern in ſo ferne geſichert war, weil ſie mit ihrer Reuterey und ihren Kriegswagen da nicht fortkommen konnten. Dies iſt Hrn. R. Michaelis Meynung. Allein dieſer Gedanke, ſo wahr er auch an ſich ſelbſt ſeyn mag, ſchickt ſich nicht zum Ganzen, und es wäre dabey gar nicht einzuſehen, warum die Dichterinn, in den beyden unmittelbar vorhergehenden Verſen, der majeſtätiſchen göttlichen Geſetzgebung, unter Donner und Blitz, gedacht habe. Es iſt da nicht leicht eine Verbindung denkbar! — Hr. Probſt D. Teller (zu Berlin) verbindet die beyden V. 4. 5. mit V. 8. auf folgende Art: „Da „du (Gott) dein Volk noch unmittelbar leiteteſt, da mußten auch „Himmel und Erde ſich zu ſeinem

„Schutz

„Schutz vereinigen. — Aber (V. 8.) „da das Volk deine Leitung verwarf, „ſich neue Götter wählte, da war „auch gleich der Feind da, und kein „Mittel zur Gegenwehr.“ — Allein wo bleibt bey dieſer Verbindung, (welche, überhaupt betrachtet, einen ſehr guten und dieſes fürtreflichen Mannes würdigen Gedanken giebt) wo bleibt, ſag' ich, der V. 6. 7.? — Ueberdies aber ließ ja Gott, bey der majeſtätiſchen Geſetzgebung auf dem Berg Sinai, das Gewitter nicht zum Schutz der Iſraeliten wider ihre Feinde (obgleich ſonſt gar oft), ſondern um ſeine Geſetzgebung feyerlicher zu machen, und einen ſtärkern Eindruck in den Gemüthern der Iſraeliten zurück zu laſſen, entſtehn. – Was muß denn nun aber dieſer V. 6. ſonſt für einen Sinn haben? – Die Wörter: Weg, Steig, Fußſteig u. ſ. w. ſtehen gar oft figürlich, oder uneigentlich, und bedeuten ſo viel, als Religion. In dieſer Bedeutung war das Wort Weg ſchon oft da. Ich erinnere hier die Leſer nur an die einzige Stelle 1 Moſ. 18, 19. c., womit man noch oben Richt. 2, 17. a. vergleichen kann. In den Propheten, ſonderlich aber in den Pſalmen, kommen die vorhin genannten Wörter faſt auf jedem Blatt in dieſer Bedeutung vor. — Dieſes vorausgeſetzt, ſtehen die beyden V. 4. 5. mit V. 6. in folgender natürlichſchönen Verbindung: Dem ohngeachtet, daß Gott ſeine Gebote auf dem Berg Sinai unter majeſtätiſchem Donner und Blitz gab, und dadurch ſein um den Berg herumſtehendes Volk einen heiligen Schauer durchdringen ließ: ſo vergaß es doch, nach wenigen Menſchenaltern, ſeine Gebote, verließ den Weg, den es wandeln ſollte, und betrat krumme Irrwege, die zu ohnmächtigen Götzen und den ſchändlichſten Laſtern führten. Die Folge war, daß das Volk von einem Unglück ins andere fiel, und von einem Joch feindlicher Nationen unter das andere kam; und auf dieſe Vernachläſſigung der wahren Religion gründet ſich auch der elende und ſklaviſche Zuſtand, worinnen ſich das Volk zu Samgars, und auch noch zur Zeit der Jael befand, (ehe nemlich Jabins Armee geſchlagen, und deſſen Feldmarſchall Siſſera von ihr ermordet war.) —

V. 7. Es gebrach, an Bauern a) gebrachs in Iſrael; bis daß ich, Debora, aufkam, bis ich aufkam, eine Mutter in Iſrael b).

a) an Bauern. Iſt hier und V. 11. falſch überſetzt. Das im Original ſtehende Wort bedeutet nichts anders, als Rathgeber, Geſetzgeber, oder wie einige alte Ueberſetzer dieſes Wort ausdrücken: Helden, Starke, worunter nichts anders als die ſogenannten Richter zu verſtehen ſind. An klugen, tapfern, und dabey redlichen und frommen Männern fehlte es, die, im Vertrauen auf Gottes Hülfe und Beyſtand, es wagten, ſich den feindlichen Mächten zu widerſetzen, und die Freyheit der Iſraeliten entweder zu behaupten, oder wieder zu erfechten. Dies iſt der Sinn der heiligen Dichterinn. —

b) eine Mutter in Iſrael, die ſich gegen ihre Nation als Mutter bezeigte; in dem Sinn, wie ein gütig denkender Fürſt Landesvater genennet wird. —

V. 8. Ein Neues hat Gott erwählet, er hat die Thore beſtritten: es war kein Schild noch Spies unter vierzig tauſend in Iſrael zu ſehen a).

a) Ein neues — — zu ſehen.

 Dieſer

Dieſer Vers, ſonderlich die erſte Hälfte, iſt ganz unrichtig überſetzt. Der erſte Satz heißt: „Es wählte „ſich“ (nemlich Iſrael) „neue Göt„ter,“ (fiel in Abgötterey). Der andere: „Da belagerte eine zahlrei„che Macht die Thore“ (nemlich der abgöttiſch gewordenen Iſraeliten). Der dritte: „Und weder Schild ſah „man, noch Spies unter vierzig „tauſenden in Iſrael.“ (Das hebräiſche Wörtchen as, im andern Satz, heißt nicht nur hier ſo viel, als ein zahlreiches Volk, ſondern auch oben 1 Moſ. 12, 6. war es ſchon in dieſer Bedeutung da, welche durchs Arabiſche gerechtfertiget, und ihre Richtigkeit daraus bewieſen werden kann.) Der Sinn dieſes Verſes wäre alſo: „Zu der Zeit, da es Iſrael an rechtſchaffenen Obern und Rathgebern fehlte, verfiel es in Abgötterey. Allein die göttliche Strafe folgte ihnen auf dem Fuß nach. Kaum hatten ſie ſich neue Götter geſchaffen: ſo war eine feindliche Nation vor Iſraels Thoren, und unter vierzig tauſend Iſraeliten war kaum einer, der ſich bewafnet dem Feind hätte widerſetzen können. Sie mußten ſich alſo unters Joch der Feinde bequemen.“ — „Man wählte ſich neue Götter; — ein zahl„reicher Feind belagert' die Thore. — „Weder Schild ſah man, noch Spies, „unter vierzig tauſenden in Iſra„el.“ —

V. 9. Mein Herz iſt wohl an den Regenten Iſrael, die freywillig ſind unter dem Volke. Lobet den Herrn a)!

a) Beſſer: „In meinem Inner„ſten verehr' ich die Befehlshaber „Iſraels a). — Ihr aber, entſchloſ„ſene Krieger unterm Volk, dan„ket dem Jova b)!“

a) In meinem — — Iſraels. Wörtlich würde es heißen: „Mein „Herz (iſt) den Befehlshabern „Iſraels.“ Das iſt, diejenigen Patrioten von Iſraels dermaligen Obern, haben mein ganzes Herz, meinen ganzen Beyfall, meine Liebe, meine Achtung, meinen Dank! — Das männliche Chor, unter Baraks Anführung, meinte damit die Debora, welche den Barak zu einem Unternehmen wider den König Jabin ermunterte, und ſich dabey auch nicht anders als Befehlshaberinn erwies. S. oben Kap. 4, (4. 5.) 6. 9. 14. — Das weibliche Chor aber, unter Anführung der Debora, meinte damit den Barak, der ſich zum Befehlshaber und Anführer der zehn tauſend Mann Iſraeliten brauchen ließ. S. oben Kap. 4, 8. 10. und 14. (zu Ende). — Vielleicht aber ſangen die beyden Chöre den erſten Satz dieſes Verſes allein, ohne Debora und Barak. Dargegen ſchwiegen ſie bey der andern Hälfte, und dieſe ſangen Debora und Barak allein ab. Auf folgende Art:

Die beyden Chöre des Volks:

„In meinem Innerſten ehr' ich „Iſraels Obere!“

Debora und Barak:

„Ihr, entſchloſſene Streiter un„ter dem Volk, danket dem Jova!“ — b) Ihr aber — — dem Jova. Unter dieſen willigen Streitern werden, wie leicht einzuſehen, die zehn tauſend Mann verſtanden, die, unter Baraks Anführung, die feindliche Armee angriffen. (Kap. 4, 6. 10. 14.) — Dieſe muthigen Fechter ſollen dem Jova danken! — danken, daß er ihnen edelgeſinnte Anführer gab, — danken, daß er

ihnen, durch dieſe, — Entſchloſſenheit und Muth in die Seele gießen ließ. —

V. 10. Die ihr auf ſchönen Eſelinnen reitet, die ihr am Gerichte ſitzet und ſinget, die ihr auf dem Wege gehet a).

a) Beſſer: a) „Ihr möget weiße „Eſelinnen reiten b) — und auf „(herrlichen) Decken ſitzen c), oder „zu Fuße gehen d) — ſo ſtimmet „Geſänge an."

a) Dieſer Vers hängt mit dem letzten Satz des vorhergehenden Verſes genau zuſammen: „Willige Streiter! Danket dem Jova! Ihr möget ꝛc. und ꝛc. oder ꝛc." — b) weiße Eſelinnen. Ganz weiße Eſel giebt es nicht, wol aber ſolche, welche, außer ihrer natürlichen braunrothen Farbe, (denn ſo ſehen die Eſel im Morgenlande aus) weiße Flecken und Streifen haben. Und dieſe Miſchung der rothen und weißen Farbe drückt auch das hier im Hebräiſchen ſtehende Wort (Zachor) aus, wie uns die arabiſchen Lexicographen lehren. Dergleichen bunt gezeichnete Eſel werden, theils weil ſie wirklich ſchöner ausſehen, als die übrigen, theils aber auch weil ſie ſeltner ſind, für die ſchönſten und edelſten gehalten, und daher nur von den Vornehmen und Reichen geritten. Die auf bunten Eſelinnen reiten, ſind daher hier nichts anders als Vornehme und Reiche. Dabey hat man überhaupt daran zu denken, daß im Morgenlande die Eſel weit ſchönere und mehr äſtimirte Thiere ſind, als bey uns, (ſ. oben die Anmerk. zu 1 Moſ. 49, 14. a.) — und daß deswegen in den ältern Zeiten das Reiten auf Eſeln auch die Sache der Allervornehmſten war. Vergl. Kap. 12, 14. 4 Moſ. 22, 30. 31. 2 Sam. 16, 2. — c) und auf (herrlichen) Decken ſitzen. Das unter den Auslegern ſo ſtrittige hebräiſche Wort (Middin) bedeutet gewiß nichts anders als Decken, und zwar hier Reitdecken. — Die gemeinen Morgenländer legen über ihre Sättel, die von Holz oder Leder ſind, grobe härne Kleider, Felle und andere Kleidungsſtücke. (Vergl. Matth. 21, 7. und Lüdecke §. 58. S. 86.) — Nach Dandini iſt „eine Halfter und ein kleiner Lumpen, der dem Pferde auf den Rücken gelegt wird, alles, was die „Morgenländer beym Reiten brauchen." S. Harmars Beobachtungen ꝛc. Th. 3. S. 177. ff. — Andere, und zwar, wie zu vermuthen, Vornehmere und Reichere, bedienen ſich beym Reiten einer gemeiniglich ſechs Ellen langen Decke, welche Hiran genennet wird. Sie wird zuſammen geſchlagen und auf den Sattel gelegt, um deſto bequemer darauf ſitzen zu können; wenn man aber auf der Reiſe irgendwo einkehret: ſo braucht man ſie als eine Art von Mattratze, um darauf auszuruhen. Solche Decken werden hier gemeint. Je nachdem einer reich oder vornehm iſt, nachdem iſt auch dieſe Decke ſchön oder koſtbar. Will man aber überhaupt an Decken, Matten oder Mattratzen denken, worauf ſich die Morgenländer zu ſetzen oder zu legen pflegen: ſo bleibt der Hauptgedanke eben derſelbe. Denn auch dieſe ſind den Beſtandtheilen und dem Werth nach ſehr verſchieden, je nachdem ſich ihrer ein Reicher oder Vornehmer bedient. — d) oder zu Fuße gehen. (Dies heißt im Hebräiſchen, „auf dem Wege gehen.") — Unter dieſen Fußgängern werden, wie aus dem Ausdruck, und ſonderlich aus dem Gegenſatz erhellet, die Niedri-

gern

gern und Armen, verſtanden. — Alſo — Reiche und Arme, ohne Unterſchied, ſollen Danklieder anſtimmen. ═

V. 11. Da die Schützen ſchrieen zwiſchen den Schöpfern, da ſage man von der Gerechtigkeit des Herrn, von der Gerechtigkeit ſeiner Bauren in Iſrael; da zog des Herrn Volk herab zu den Thoren a).

a) Beſſer: „Statt der Stimme „der Heerdenmuſterer bey den Tränk„brunnen a) ſoll es b) auch da c) „Jova's Thaten d) beſingen, — die „Thaten ſeiner Helden e) in Iſrael — „und dann zu ſeinen Thoren zurück„kehren f), Jova's Volk g).“

a) Statt der St. — — Tränkbrunnen. Beym Tränken der Schaafe, wobey man ſie auch am beſten zählen oder muſtern kann, iſt, wie man leicht vermuthen wird, ein ſehr ſtarkes Getöſe — Stimme der Hirten, — Stimme der Schaafe. — Erſtere ſingen dabey auch Lieder. Wenigſtens vom Frauenzimmer im Morgenlande wiſſen wir es gewiß, daß es beym Waſſerſchöpfen und Tränken der Heerden allerhand Lieder ſinge. — Alſo ſtatt dieſes unedlen Getöſes, ſtatt eitler Lieder, ſollen auch beym Tränken der Heerden Lobgeſänge von Gottes Thaten, und von den Thaten ſeiner edlen Helden erſchallen. ═ b) es, nemlich Iſrael, Jova's Volk. ═ c) auch da, nemlich bey den Tränkbrunnen, wo ſonſt eitle Lieder ertönen. ═ d) Jova's Thaten. Das hier im Original ſtehende Wort iſt von ſehr weitem Umfang, und kann unter andern auch das bedeuten, was einer aus Liebe, aus Freundſchaft und aus Patriotismus thut, daher es auch gleich darauf von den aus Patriotismus erzeugten Thaten der Helden Iſraels gebraucht wird. ═ e) seiner Helden. Was ich hier durch Helden überſetze, hat Luther hier und oben V. 7. unrichtig durch Bauern ausgedrückt. Uebrigens leſe man von der Bedeutung dieſes Worts oben die Anmerk. zu V. 7. a. nach. ═ f) und dann zu ſeinen Thoren zurückkehren, eigentlich: hinunter gehen. Ich habe durch das zurückkehren den Sinn auszudrücken geſucht. — „Dann kann Iſrael in ſeine Städte wieder umkehren, und ſie, ohne feindliche Ueberfälle zu befürchten, ruhig bewohnen. Erſt aber muß Gott für die verliehene ruhigere Zukunft geprieſen werden! ═ g) Jova's Volk ſoll nemlich dieſes thun. ═

V. 12. Wolauf, wolauf, Debora, wolauf, wolauf, und ſinge ein Liedlein. Mache dich auf, Barak, und fange deine Fänger, du Sohn Abinoam a).

a) Beſſer: „Auf! Auf! Debora! „Auf! Auf! und dichte ein Lied! — „Mache dich auf, Barak, und mache „deine Gefangenen a), Sohn Abi„noams.“

a) mache deine Gefangenen. Dies iſt nicht eigentlich anzunehmen. Denn theils wäre es nunmehr zu ſpäte geweſen, aus des Siſſera flüchtig gewordenen Armee Kriegsgefangene zu machen, theils aber leſen wir oben Kap. 4, 16., daß die feindliche Armee ganz niedergehauen worden. Der Sinn iſt alſo, Barak ſoll den beſiegten König Jabin in Arreſt nehmen, das Kriegsrecht über ihn ergehen laſſen, und das Land ſeinen muthigen Streitern zum Beſitz geben. — Uebrigens ſcheint dieſer Vers von den beyden ſingenden Chören wechſelsweiſe abgeſungen worden zu ſeyn. Die erſte Hälfte:

„Auf!

„Auf! Auf! Debora! Auf! Auf!
„und dichte ein Lied!“
ſang das männliche Chor unter Baraks Anführung. — Und die andere Hälfte:
„Mache dich auf, Barak, und
„mache deine Gefangenen,
„Sohn Abinoams.“
konnte nur das weibliche Chor, unter Anführung der Debora, ſingen. — Man hat alſo, dünkt mich, nicht nöthig, mit einigen Auslegern dieſen Vers einem dritten Chor in den Mund zu legen. —

V. 13. Da herrſcheten die Verlaſſenen über die mächtigen Leute: Der Herr hat geherrſchet durch mich über die Gewaltigen a).

a) Dieſer Vers muß wieder ganz anders überſetzt werden. Man kann ihn entweder nach der gewöhnlichen Abtheilung der Worte im Original überſetzen, oder man kann auch anders abtheilen, wie faſt alle neuere Ausleger gethan haben. Behält man die gewöhnliche Abtheilung der Worte des Originals bey: ſo muß man, meines Erachtens, alſo überſetzen: „Rauſchend ſtieg der kleinere Haufe herab „zu einem Volk von Starken. — „Jova ſtieg für mich herab unter die „Helden.“ — Und hierbey hat man zu bemerken: Erſtlich, daß das erſte hebräiſche Wörtchen, (as) welches ich oben V. 8. durch zahlreiches Volk überſetzen mußte, hier ſo viel, als das Rauſchen oder Getöſe bedeute. Im Arabiſchen wird das Stammwort, z. B. vom Rollen und Schmettern des Donners, vom Schnurren des Bauchs, von dem Sprudeln eines kochenden Topfs, oder des aus der Erde quellenden Waſſers u. ſ. w. gebraucht. Kurz, es drückt jedes Geräuſch aus, und hier bezeichnet es das Rauſchen einer anrückenden Armee. — Zum andern: das Herabſteigen in der erſten Hälfte dieſes Verſes gehet auf die 10000 Mann Iſraeliten, die ſich auf dem Berg Thabor verſammlet hatten, und dann unter Baraks Anführung von dieſem Berg herab zogen und den Feind angriffen. Kap. 4, 14. 15. 16. — In der andern Hälfte dieſes Verſes aber, da das Herabſteigen von Gott gebraucht wird, heißt es, wie ſonſt immer, nichts anders, als donnern. (S. oben bey 1 Moſ. 11, 5. (7.) 2 Moſ. 19, 11. 16. und meine dabey gemachten Anmerkungen.) — Zum dritten: der kleinere Haufe, oder nach der eigentlichen Bedeutung des Worts, der entronnene Haufe, die Entronnenen, die dem Schwerdt und Druck der Feinde kaum erſt entgangen waren, ſind die 10000 Mann Iſraeliten, die ſich bisher unter dem Druck des feindlichen Königes Jabin befanden. — Viertens: Was ich überſetze: zu einem Volk von Starken, heißt eigentlich im Hebräiſchen: zu den Starken, einem Volk. Und was heißt dies? Nichts anders, als: zu ſo vielen Helden, daß ſie ein ganzes Volk auszumachen ſchienen. Kurz: zu einem Volk, darunter jeder einzelne Mann einem Helden ähnlich ſah. Wären bisher die Ausleger ſo ins Original hinein gedrungen: ſo zweifle ich, ob es einem einzigen in den Sinn gekommen wäre, die gewöhnliche Abtheilung der hebräiſchen Worte zu verlaſſen. Man hat es indeſſen gethan, und da überſetzt man (z. B. Hr. R. Michaelis): „Ein Volk der Entronnenen geht „ins Thal herab gegen die Stärkern, — Jehovens Volk geht ins „Thal herab gegen die Helden.“ — Oder, wie ich überſetzen würde, wenn

ich

ich, wie Hr. R. Michaelis, abtheilen wollte: „Rauſchend ſtieg der kleinere „Haufe herab gegen die Starken. — „Jova's Volk ſtieg für mich herab „gegen die Helden." — Nun fragt ſichs: Welches iſt die richtige Ueberſetzung? dieſe letzte? oder die oben von mir gegebene? Ich halte meine obige für die richtige, aus folgenden Gründen: 1) Es ſtehet da das Wort Herabſteigen in den beyden Gliedern des Verſes in einer zweyfachen Bedeutung: „das Volk ſtieg vom Berg „herab," und: „Gott donnerte." — Dies iſt nicht nur, nach dem Geſchmack der hebräiſchen Dichtkunſt, eine Schönheit, ſondern wenn dies wiederholte Wort im andern Satz, da nach der letzten Erklärung eben wieder das geſagt werden ſoll, was ſchon der erſte Satz geſagt hatte, (im andern Satz) keine andere Bedeutung hätte: ſo wäre es ſogar ein Fehler. Es iſt zwar etwas ſehr gewöhnliches, daß in den hebräiſchen Gedichten zween Sätze einerley ſagen; allein die Hebräer drücken doch gemeiniglich den zu wiederhohlenden Hauptſatz mit andern Worten aus, die ihnen ihre reiche Sprache in Menge darbietet. (Denn heutiges Tags wird doch niemand mehr die hebräiſche Sprache für arm halten?) — 2) Es ſoll in dieſem Vers nichts anders als der glückliche Angrif der vom Siſſera commandirten feindlichen Armee des Königs Jabin beſchrieben werden. Daß aber die Iſraeliten hier ſiegten, konnten ſie ſich allein nicht zuſchreiben, ob ſie gleich auch das ihrige thaten. Gott that dabey das meiſte, indem er die feindliche Armee durch ein heftiges Gewitter in Unordnung kommen ließ. (S. Kap. 4, 15. a) Ließ ſich es aber wol denken, daß die Debora in dieſem ihrem Danklied das, was Gott bey dieſem Siege gethan, verſchwiegen, und nur der Tapferkeit des Volks gedacht haben ſollte? Gewiß nicht! — Und dies würde doch daraus folgen, wenn man mit Hrn. R. Michaelis und andern Auslegern dieſen Vers überſetzt. — 3) „Ein Volk von Helden," (oder eine Armee, die aus lauter tapfern Soldaten beſtund) iſt ein Gedanke, der nicht nur offenbar im Original liegt, ſondern auch hier ſehr ſignifikant und treffend iſt. Beſtund die feindliche Armee aus lauter guten Soldaten, und Gott gab ſie den Iſraeliten gleichwol in die Hände; ſo war das Wunder gedoppelt groß, da die dieſſeitige Armee weder zahlreich (es waren nur 10000 Mann) noch in den Waffen geübt war. Es gebührte alſo auch Gott ein deſto größerer Dank. Nach der letztern Ueberſetzung aber iſt der Ausdruck bey weitem nicht ſo ſtark. — 4) Der Ausdruck für mich (Hebr. Li), in der andern Hälfte des Verſes iſt, wenn man die alte Abtheilung verläßt, ganz überflüſſig und ohne Bedeutung. Denn was ſoll das heißen: „Jova's „Volk ſtieg für mich (oder: mir) „herab unter die Helden?" — Man überſetze aber, wie ich oben gethan habe: ſo iſt auch das für mich nicht überflüſſig: „Jova donnerte für mich „auf die Helden." — für mich, d. i. mir zum Vortheil! — damit ich ſiegen konnte — donnerte Jova auf jene muthig ſcheinende Feinde. — Endlich 5) wenn man mit mir überſetzt: ſo hat man auch das Zeugniß derjenigen alten Juden vor ſich, von welchen die Abtheilung des hebräiſchen Textes herkommt. — Alſo habe ich Gründe genug, dieſen Vers zu überſetzen: „Rauſchend ſtieg der „kleinere Haufe herab zu einem Volk „von

„von Starken. — Jova (ſelbſt) „donnerte für mich auf dieſe Hel„den.“ Doch ich bin wider meinen Willen ſchon zu weitläuftig geworden. =

V. 14. Aus Ephraim war ihre Wurzel wider Amalek, und nach dir, Benjamin, in deinem Volk. Von Machir ſind Regenten kommen, und von Sebulon ſind Regierer worden durch die Schreibfeder a).

a) Von dieſem V. 14. an bis V. 18. werden diejenigen Stämme, welche an dem glücklichen Angrif der feindlichen Armee Theil genommen, mit Ruhm genannt, die aber keinen Theil daran nahmen, gleichſam deswegen zur Rede geſetzt. Oben Kap. 4, 6. 10. heißt es zwar nur, daß Barak auf Befehl der Debora von den beyden Stämmen Sebulon und Naphthali zehn tauſend Mann genommen, und damit die feindliche Armee angegriffen habe; allein dadurch werden diejenigen nicht ausgeſchloſſen, welche ſich von andern Stämmen, ohne dazu beordert zu ſeyn, freywillig mit dieſen zehn tauſend Mann vereinigten. Und hier finden wir dieſe freywilligen Fechter ausdrücklich angezeigt; und vielleicht zielt die Dichterinn vorzüglich auf dieſe in dem V. 2. und V. 9. — Denn die zehn tauſend Mann aus den beyden Stämmen Sebulon und Naphthali waren eigentlich keine Freywillige zu nennen, weil ſie zu dieſem Feldzug ausdrücklichen Befehl bekommen hatten. (Kap. 4, 6. 10.) — Nur etwa in der Rückſicht konnten auch dieſe — Willige genannt werden, wenn ſie auf erhaltene Ordre den Feldzug gerne und willig thaten. — Die Geſchichte der Debora und Baraks und ihrer Thaten iſt überhaupt in dem Kap. 4. ſehr kurz erzählt, und dies Lied der Debora ſpielt auf manchen hiſtoriſchen Umſtand an, den wir im Kap. 4. nicht leſen. Und dies macht dies Siegeslied, das ohnehin eins der ſchwerſten hebräiſchen Gedichte iſt, bisweilen noch ſchwerer. — Doch ich komme nunmehr auf dieſen V. 14. ſelbſt. Er iſt vom ſel. Luther, wie faſt alle Verſe dieſes ſchweren Kapitels, unrichtig überſetzt. Richtiger muß er alſo überſetzt werden:

„Von Ephraim a), was auf Ama„lek wohnte b). — Nach dir c) „kam von Benjaminiten, was „unter deinem Volk wohn„te d). — Von Machir e) zo„gen Kriegsobere f) mit himm„ter g), und von Sebulon „Volksmuſterer h).“ —

a) von Ephraim, that nemlich mit vom Berg Thabor herunter den muthigen Angrif gegen den Feind. — Daß ſich Ephraimiten entſchloſſen, mit den zehn tauſend Mann (aus den beyden Stämmen Sebulon und Naphthali) zu ziehen, darf uns nicht wundern, da die Debora, dieſe merkwürdige und ſo allgemein verehrte Perſon, von deren Anordnungen man ſich nichts anders als glückliche Erfolge verſprach, auf dem Gebirge Ephraim wohnte. (S. Kap. 4, 5.). — Theils aus Neugierde, theils aber vielleicht auch aus Patriotismus, zog alſo ein Theil Ephraimiten mit. = b) was (von Ephraimiten) auf Amalek wohnte. Eigentlich: „das auf Amalek Wur„zel geſchlagen,“ das iſt, daſelbſt wohnte, ſich feſtgeſetzt hatte; in welchem Sinn wir dieſe Redensart auch ſonſt bey hebräiſchen Dichtern finden, z. B. Jeſ. 27, 6. Hiob 5, 3. Pſalm 80, 10. — Unter Amalek

aber iſt hier das amalekitiſche Gebirge zu verſtehen, welches dem Stamm Ephraim gehörte. S. unten Kap. 12, 15. = c) Nach dir, nemlich Ephraim! Hier werden die Ephraimiten als gegenwärtig angeredet, da unmittelbar vorher in der dritten Perſon als abweſend von ihnen geſprochen wurde. — Dieſe Abwechſelung der Perſonen iſt unter den im Affekt redenden hebräiſchen Dichtern ſehr gewöhnlich. Oben 1 Moſ. 49, 3. 4. 8. 9. ff. hatten wir ſchon einige Beyſpiele hiervon. = d) kam von Benjaminiten, was unter deinem Volk wohnte, das iſt, diejenigen Benjaminiten, die unter den Ephraimiten, oder an den Gränzen des Stammes Ephraim wohnten. Das Wörtchen kam ſtehet zwar nicht im Original; allein der Sinn erfordert es nothwendig. Alſo an die auf dem amalekitiſchen Gebirge wohnenden Ephraimiten, die dieſen Feldzug mit machten, und den Berg Thabor hinunter den Feind muthig angriffen, ſchloſſen ſich die unter den Ephraimiten und in ihrer Nachbarſchaft wohnenden Benjaminiten unmittelbar an, und folgten jenen, den Berg Thabor hinunter, nach. — Dies iſt der Sinn! = e) Von Machir, das iſt, von derjenigen Hälfte des Stammes Manaſſe, der auf der weſtlichen Seite des Jordans ſein Erbtheil bekommen hatte. Vergl. Joſ. 17, 1. — Machir war Manaſſis erſter Sohn. S. die angeführte Stelle. = f) Kriegsobere. Im Original ſtehet zwar ein allgemeineres Wort, das überhaupt jeden Befehlshaber bezeichnet; allein der Zuſammenhang läßt uns an nichts anders, als an Befehlshaber über Soldaten, Kriegsobere, oder – mich moderner auszudrücken, an Officiere — denken. = g) mit hinunter, nemlich den Berg Thabor hinunter, um die von Siſſera commandirte feindliche Armee anzugreifen. = h) und von Sebulon (einem der beyden zu dieſem Feldzug ausdrücklich beorderten Stämme, ſ. Kap. 4, 6. 10.) Volksmuſterer. Eigentlich: die den Stab des Zählers halten. Dasjenige Wort, (Sopher) welches ich hier durch Zähler überſetze, und vom ſel. Luther faſt durchgängig durch Schreiber überſetzt wird, bedeutet hier und auch noch in andern Stellen (vergl. 2 Kön. 25, 19. 2 Chron. 26, 11.) einen vornehmen Officier, deſſen Amt unter andern darinnen beſtund, daß er aus dem Volk Mannſchaft aushob, welche Waffen tragen mußte. Hr. R. Michaelis vermuthet, daß es bey dieſem Ausheben künftiger Soldaten aus dem Volk eben ſo gehalten worden ſeyn möchte, wie beym Verzehnten der Thiere: „Alle mußten, Mann für Mann, „vor dem, der die Aushebung verrichtete, vorüber gehen, er zählte „und ſchlug den, den die Zahl traf, „(z. E. den zehnten Mann) mit „ſeinem Stabe.“ — Dies iſt in der That ſehr wahrſcheinlich. — Wer dieſes Amt verrichtete, war ein vornehmer Officier, wie wir aus den beyden vorhin angeführten Stellen ſehen. — Der Sinn iſt alſo: „Sebulon gab vornehme Kriegsoberen, die aus ihrem Stamme dem von Debora und Barak erhaltenen Befehl gemäß eine tapfere Mannſchaft aushoben, und damit wider den Feind zogen.“ =

V. 15. Und Fürſten zu Iſaſchar waren mit Debora, und Iſaſchar war wie Barak im Grunde, geſandt mit ſeinem Fußvolk. Ruben hielt hoch von ihm,

ihm, und ſonderte ſich von uns a).

a) Beſſer: „Fürſten aus Iſaſchar „waren mit Debora a). — Iſaſchar „deckte auch Barak b) — warf „ſich ihm auf dem Fuße nach ins „Thal c).“ —

a) **Fürſten — — Debora.** Einige Edelgeſinnte und Vornehme aus dem Stamm Iſaſchar zogen mit, und beym Marſch oder Angrif des Feindes ſtanden ſie zunächſt an der Debora, und waren gleichſam ihre Leibwache, oder ihr zur Bedeckung. = b) **Iſaſchar deckte auch Barak.** Barak hatte ebenfalls edle Iſaſchariten zur Bedeckung. Dieſe Bedeutung des hebräiſchen Wörtchens (Chen) begünſtiget das Arabiſche. = c) **warf ſich** (nemlich dieſe aus Iſaſchariten beſtehende Bedeckung Baraks und der Debora) **ihm auf dem Fuße nach** (dem commandirenden Barak) **ins Thal,** d. i. den Berg Thabor hinunter ins Thal Jeſreel, wo die feindliche Armee ſtund. = Die nun noch folgenden letzten Worte dieſes Verſes gehören dem Sinn nach eigentlich zum folgenden Vers. Luther überſetzt ſie unrichtig durch: „Ruben hielt hoch „von ihm, und ſonderte ſich von „uns.“ Beſſer:

„An Rubens Bächen d) faßte man „große Entſchlüſſe e).“

d) **An Rubens Bächen** (eigentlich: Canälen), das iſt, in dem waſſerreichen Stücke Landes des Stammes Ruben. Der Stamm Ruben hatte ſein Erbtheil auf der öſtlichen Seite des Jordans bekommen; weil dieſer Stamm, nebſt dem Stamme Gad und dem halben Stamm Manaſſe, ſich mit der Viehzucht abgab, (4 Moſ. 32, 1.) und dieſe Gegend, ſonderlich wegen des Jordans, mehr Waſſer hatte, als das übrige Paläſtina. Um den Jordan beſſer zu nutzen, grub man ohne Zweifel, wie in Aegypten, Canäle, und wäſſerte damit zur Beförderung des Wachsthums der Viehweide das Land. Dieſe Canäle nennt die Dichterinn, und verſteht darunter das Land ſelbſt, worinnen ſie gegraben waren. = e) **faßte man große Entſchlüſſe,** das iſt, der Stamm Ruben nahm ſich zwar viel vor — dieſem Feldzug auch beyzuwohnen; aber ꝛc. Dies Aber kommt im folgenden Vers. =

V. 16. Warum bleibeſt du zwiſchen den Hürden, zu hören das Blöken der Heerde, und hälteſt groß von dir, und ſonderſt dich von uns a)?

a) Beſſer: „Warum bliebeſt du „aber a) zwiſchen den Tränkrinnen „ſitzen, und hörteſt dem Blöken der „Heerden zu b)? — bey Rubens „Canälen c), da man ſo große Dinge „beſchloß?“

a) **Warum bliebeſt du aber,** ohne deine gefaßten großen Entſchlüſſe auszuführen ꝛc. = b) **zwiſchen — — der Heerden zu?** Warum brachteſt du die Zeit, in der du dein erſtes rühmliches Vorhaben hätteſt ins Werk richten können, ſo unedel — bey deinen Heerden zu? = c) **bey Rubens Canälen,** — an dem Ort, der dich ſelbſt an deinen daſelbſt gefaßten Entſchluß hätte erinnern können. — Nicht Vergeſſenheit wars, daß es nicht an die Ausführung deines erſten Vorhabens kam, — ſondern unedler Hirtengedanke, — lieber das Blöken deiner Heerden anzuhören, als das Siegsgeſchrey deiner heldenmüthigern Brüder. — Der Stamm Ruben muß ſich anfänglich ebenfalls haben ver-

lauten laſſen, daß er an dieſem Feldzug wider den König Jabin Theil nehmen, oder überhaupt bey Feldzügen auch das Seinige thun wolle; allein es blieb blos beym Verſprechen; es geſchah nicht. —

V. 17. Gilead blieb jenſeit dem Jordan: und warum wohnet Dan unter den Schiffen? Aſſer ſaß an der Anfurt des Meers, und blieb in ſeinen zerriſſenen Flecken a).

a) Beſſer: „Gilead a) blieb jenſeits des Jordans b)! — Und „Dan — warum furcht' er ſich vor „Schiffe c)? — Aſſer ſetzte ſich an „des Meeres Ufer d), und blieb bey „ſeinen Häfen e)."

a) Gilead, das iſt, die Nachkommen Gileads, Machir's Sohns und Manaſſis Enkels. Vergl. Joſ. 17, 1. — b) blieb jenſeits des Jordans, alſo in ſeinem Lande, — ohne an dieſem Feldzug Theil zu nehmen. — c) Und Dan — warum furcht' er ſich vor Schiffe? nemlich vor den Schiffen der am Meer wohnenden Cananiter oder Phönizier. Der Stamm Dan gränzte an mehreren Orten, als bey Japho, nahe ans Meer. (Vergl. Joſ. 19, 46. mit Jonä 1, 3.) — Da die am Meer wohnenden Cananiter ſchon in ſehr frühen Zeiten die Schiffahrt trieben: ſo befürchteten die Daniten von denſelben Anfälle von der See her, wenn ſie ſich mit den Sebuloniten und Naphthaliten wider den cananitiſchen König Jabin vereinigten. Dieſe Feigheit wirft ihnen hier die Dichterinn und Heldinn Debora vor, und beſtraft ſie deswegen. — d) Aſſer ſetzte ſich an des Meeres Ufer. Der Sinn iſt: Vom Stamm Aſſer fand ſich auch niemand ein. Dieſer Stamm gränzte auf der weſtlichen Seite an die phöniziſche Küſte, und hielt es vielleicht aus eben dem Grund nicht für rathſam, ſich in dieſen Krieg zu miſchen, aus welchem ſich der Stamm Dan demſelben entzog. (Vergl. Joſ. 19, 24 29.) — e) bey ſeinen Häfen, das iſt, bey den an ſein Erbtheil ſtoßenden phöniziſchen Häfen. —

V. 18. Sebulons Volk aber wagete ſeine Seele in den Tod: Naphthali auch, in der Höhe des Feldes a).

a) Beſſer: „Aber ein Volk von „Sebuloniten a) wagte ſein Leben b) — und Naphthali c) auf „den Höhen des Feldes d)."

a) Aber (dies Wörtchen erfordert der Zuſammenhang, ob es gleich nicht im Hebräiſchen ſtehet) ein Volk von Sebuloniten; eigentlich: „Sebulon, ein Volk." — Von Sebuloniten verſammlete ſich ein ganzes Volk tapferer Streiter wider den Feind. — Denn dieſe waren, wie auch der Stamm Naphthali, ausdrücklich dazu beordert. S. Kap. 4, 6. 10. — b) wagte ſein Leben. Im Original heißts eigentlich: „verachteten," (verſchmäheten, ſchätzten gering) „ihr Leben zum „Tod." — ſchlugen ihr Leben in die Schanze. — c) und Naphthali (als der andere zu dieſem Feldzug beorderte Stamm, Kap. 4, 6. 10.) wagte ſein Leben ebenfalls. — d) auf den Höhen des Feldes. Dieſer Ausdruck, den ich mit Bedacht wörtlich überſetzt habe, kann auf verſchiedene Art erklärt werden. Entweder: an dem Ort, wo das Feld, auf welchem der Feind angegriffen wurde (die Ebene Esdraelon oder das Thal Jeſreel), in die Höhe ſteigt, und einen Berg bildet, oder kurz: am Fuß des Berges Thabor. —

Oder:

Oder: (Naphthali) das in bergigten Gegenden wohnt, welches hiſtoriſch-geographiſch wahr iſt. — Oder: auf dem Berg Thabor. Und letzteres iſt ohne Zweifel der Sinn, der hier ſtatt findet. — Die Schlacht geſchah zwar am Fuß des Bergs Thabor, und nicht oben auf dem Berg ſelbſt; allein indem ſich die Iſraeliten auf dem Berg Thabor verſammleten: ſo wagten ſie ihr Leben, ſie mochten die feindliche Armee angreifen oder nicht, wie oben aus der bey Kap. 4, 12. a. gemachten Anmerkung erhellen wird. —

V. 19. Die Könige kamen und ſtritten, da ſtritten die Könige der Cananiter zu Thaanach, am Waſſer Megiddo; aber ſie brachten keinen Gewinn davon a).

a) Beſſer: „Es rückten Könige a) „an und ſtritten b) — mächtig ſtritten Canaans Könige zu Thaanach, „beym Waſſer Megiddo c); — aber „kein Stückchen Silber d) erbeuteten „ſie."

a) Könige, darunter wird nur der einzige Jabin verſtanden. Die Dichter reden gar oft in der mehrern Zahl, wenn ſie den einzelnen Gegenſtand, wovon die Rede iſt, nicht nennen wollen. — b) und ſtritten, dem Sinn nach beſſer: um zu ſtreiten. — Denn Jabins Armee that nicht den Angrif, ſondern Barak. Sie rückten gegen den Berg Thabor an. — c) mächtig — — Megiddo. — Thaanach und Megiddo, zwo Städte, die dem andern halben Stamm Manaſſe gehörten. Vergl. Joſ. 17, 11. Kap. 21, 25. Richt. 1, 27. — Unter dem Waſſer Megiddo aber verſtehe ich den Bach Kiſon, der am Fuß des Bergs Thabor entſprang, und durch das Thal Jeſreel oder Esdrelon, welches auch das Feld Megeddo heißt, (ſ. Fureri Itinerarium. p. 94.) floß, und alſo gar füglich das Waſſer Megeddo genannt werden konnte, zumal in einem Gedichte. Hr. R. Michaelis verſtehet den cendeviſchen See, am Fuß des Carmels, darunter, und merkt dabey an: „Bis dahin muß ſich die „Schlacht oder das Lager der Cana„niter ausgebreitet haben" — welches aber jedem, der in eine gute Charte von Paläſtina ſiehet, höchſt unwahrſcheinlich vorkommen muß. — d) aber kein Stückchen Silber. So kann durch Hülfe des Arabiſchen überſetzt werden. Schätze von Silber (wie Hr. R. Michaelis überſetzt) konnten ſie gar nicht erbeuten, da die Iſraeliten ſchwerlich dergleichen mit ins Feld nahmen. — Kein Stückchen Silber erbeuteten ſie, geſchweige daß ſie den Iſraeliten ſelbſt etwas angehabt hätten. —

V. 20. Vom Himmel ward wider ſie geſtritten a): die Sterne in ihren Läuften ſtritten wider Siſſera b).

a) **Vom Himmel ward wider ſie geſtritten**, indem nemlich ein Gewitter kam, welches vermuthlich die Pferde, die vor die Kriegswagen geſpannt waren, ſcheu machte, und dadurch die ganze feindliche Armee in Unordnung brachte. (S. oben bey Kap. 4, 14. 15. und meine dabey gemachten Anmerkungen). — Es hatte alſo dieſe Armee hierinnen ein gleiches Schickſal mit der Pharaoniſchen, 2 Moſ. 14, 19. 24. 25. — Mit dieſem Gewitter aber muß auch noch ein ſehr ſtarker Platzregen verbunden geweſen ſeyn, wovon der Bach Kiſon aufſchwoll, (ſ. V. 21.) und den Untergang der feindlichen Armee mit befördern half. — b)

die Sterne in ihren Läuften (aus ihrer Bahn, Laufbahn, d. i. vom Himmel herunter) **ſtritten wider Siſſera.** Dies ſagt wieder eben das, was der vorhergehende Satz ausdrückte. — „Der Himmel ſchien ſich der gerechten Sache der Iſraeliten anzunehmen, und ſelbſt wider ihre Feinde zu ſtreiten." (Vergl. 2 Moſ. 14, 25. Joſ. 10, 14. 42.) =

V. 21. Der Bach Kiſon welzete ſie, der Bach Kedumim, der Bach Kiſon. Tritt, meine Seele, auf die Starken.

V. 22. Da raſſelten der Pferde Füße vor dem Zagen ihrer mächtigen Reuter a).

a) Da der letzte Satz des V. 21. meines Erachtens, genau mit dem V. 22. zu verbinden iſt: ſo nehme ich hier beyde Verſe zuſammen. Ich überſetze ſie: „Der Bach Kiſon „ſchwemmte ſie weg a) — der Kühnen Bach b), — der Bach Kiſon c)! — Schnaubend wollt' ich „den Mächtigern nach d) — da „klappten donnernd die Hufe der „Roſſe e), — beym flüchtigen Fliehen f) der Starken g)."

a) **Der Bach Kiſon ſchwemmte ſie weg.** Abermals ein Beweis, daß oben Kap. 4. nicht alle hiſtoriſche Umſtände erzählt worden ſind, auf welche in dieſem Gedicht angeſpielet wird. — Es muß der Bach Kiſon ſtark angeſchwollen ſeyn, und dies konnte nicht anders als durch einen ſehr ſtarken Platzregen geſchehen. So viel wiſſen wir oben aus Kap. 4, 15. a., daß damals ein Gewitter kam, das den Untergang der feindlichen Armee vorzüglich beförderte. Mit Gewittern aber iſt doch ordentlicher Weiſe Regen verbunden. Joſeph, der berühmte jüdiſche Geſchichtſchreiber, ergänzet dieſe Geſchichte ſo, wie ſie ihm aus der mündlichen Ueberlieferung bekannt war, und erzählt uns, (Alterth. B. 5. K. 8.) daß gleich beym Anfang der Schlacht ein ſtarker mit Hagel verbundener Platzregen und Wind gekommen wäre, welcher letztere dem Feind den Regen und Hagel gerade entgegen gewehet, und ihnen alſo Bogen und Schleuder unnütz gemacht habe. — Joſeph erzählt uns hier gar nichts unglaubliches. Da ein Gewitter kam: ſo war es gewiß mit einem ſtarken Platzregen begleitet, zumal da es Gott den Iſraeliten zur Hülfe und Vortheil wider die Feinde ſchickte. Und nun höre man, was der D. Shaw (in ſeinen Reiſen ꝛc. S. 238.) von dieſem Bach meldet: „Während „der Regenzeit," ſchreibt er, „ergießt ſich alles Waſſer, das auf der „öſtlichen Seite des Berges, oder „auf der Anhöhe nach Süden zu „fällt, in einer Menge reißender „Bäche in den Fluß, und alsdann „überſchwemmt er ſeine Ufer, bekommt eine unglaubliche Geſchwindigkeit, und führet alles mit ſich „weg. Alsdenn mag eintreffen, was „B. d. Richter 5, 21. geſagt wird: „Die Sterne ſtritten wider Siſſera, „nemlich ſie brachten eine Menge „Regen, wodurch der Kiſon ſo hoch „und reißend wurde, daß er das „Heer des Siſſera, das ihn durchwandern wollte, erſäufte." = b) **der Kühnen Bach**, oder der Bach des kühnen und ſtolzen Feindes, (dieſe Ueberſetzung begünſtiget das Arabiſche) das iſt, derjenige Bach, der das Land des kühnen Feindes durchfließt, und dem Feind gleichſam eigenthümlich gehörte. Selbſt dieſer mußte ſeinen Untergang mit befördern helfen, ob ihm gleich die Natur dieſes Bachs, da er im feindlichen

chen Lande floß, bekannt war. — Erde und Himmel vereinigten ſich zum Untergang der cananitiſchen Armee. — c) der Bach Kiſon! ſo ruft die Dichterinn nochmals aus Verwunderung und zur Beſchämung der geſchlagenen Feinde aus. „Der Bach Kiſon! — auch dies Bächlein beugte den ſtolzen Feind!" — d) Schnaubend wollt' ich den Mächtigern nach. So ſingt die Dichterinn im Namen der ganzen iſraelitiſchen Armee. Wörtlich heißts im Hebräiſchen: „Meine Begierde" (mein Hauchen, mein Schnauben) „wollte die Macht verfolgen," und dies glaubt' ich ausdrücken zu müſſen: „ſchnaubend wollt' ich den Mächtigern nach!" Unter den Mächtigern verſtehe ich diejenigen Feinde, welche ſich ſtark genug fühlten, dem reißenden Strom zu entgehen, ihm auch wirklich entgiengen und die Flucht nahmen. — e) Da klappten donnernd die Hufe der Roſſe. (Daß ich hier das Wörtchen as, welches, als Partikel, wofür mans gemeiniglich hält, für Poeſie, darinnen es doch ſo oft vorkommt, überhaupt zu ſchleppend ſeyn würde, durch donnernd überſetze, wird hoffentlich jeder Kenner des Arabiſchen billigen, wenn er zumal einiges poetiſches Gefühl haben ſollte.) — f) beym flüchtigen Fliehen, eigentlich: „beym Fliehen, Fliehen," d. i. beym flüchtigen (pfeifenden) Rennen. Wer hier das Original nachleſen kann, wird ordentlich den Laut galoppirender Pferde ausgedrückt finden. — g) der Starken; eigentlich: ſeiner Starken, nemlich des Pferdes, oder der Pferde. Hierunter verſtehen die Ausleger gemeiniglich ſtarke, muthige Pferde. Mir klingts aber zu hart, und der Text ſcheint mir es nicht einmal zu erlauben. Ich verſtehe die Reuter darunter. —

V. 23. Fluchet der Stadt Meros,
ſprach der Engel des Herrn,
fluchet ihren Bürgern, daß ſie
nicht kamen dem Herrn zu Hülfe,
zu Hülfe dem Herrn, zu den
Helden a).

a) Oder mit weniger Veränderung der Worte: „Fluchet Meros a), „ſprach Jova's Engel b), flucht ſeinen Bewohnern c)! daß ſie nicht „kamen Jova zu Hülfe, — Jova „zu Hülfe d), gegen die Helden e)."

a) Was Meros war? und wo es lag? können wir aus Mangel hiſtoriſch-geographiſcher Nachrichten ſo genau nicht ſagen. Fehlte es uns hier nicht an Nachrichten: ſo ließ ſich vielleicht auch mehr, wenigſtens mehr gewiſſes, zur Aufklärung dieſes Verſes ſagen. Allem Anſehen nach war Meros eine Stadt, die von Iſraeliten bewohnt ward, und vor welche die auf der Flucht begriffenen Feinde vorbey paſſiren mußten. Wären nun die Einwohner von Meros, die dem Schlachtfeld ſo nahe wohnten, auf der Huth geweſen, und hätten ihrer Schuldigkeit gemäs an dieſem Kriege Theil nehmen wollen: ſo hätten ſie nur aus ihrer Stadt herausfallen, und den flüchtigen Feind vollends niederhauen können; allein ſie verhielten ſich ruhig dabey, und ließen den Feind laufen. — Dieſe Nachläſſigkeit oder Furchtſamkeit, oder was ſie ſonſt abhielt, Theil an dem Kriege zu nehmen, wird hier an ihnen gerügt. — b) ſprach Jova's Engel, das iſt, das Gewitter (ſ. oben bey 2 Moſ. 3, 2. a.), welches von der Dichterinn hier perſonificirt wird. Vergl.

Kap. 4, 15. a. = c) fluchet ſeinen Bewohnern. Es ſcheint, die Stadt Meros nahm bey dieſer Gelegenheit ein Unglück, welches wahrſcheinlicher Weiſe darinnen beſtund, daß das Gewitter in Meros einſchlug, und die Stadt entweder zum Theil oder ganz einäſcherte. — Dies war Strafe ihrer Gott mißfälligen Schonung der feindlichen Cananiter und ihrer Falſchheit gegen ihre Brüder. — Debora kleidet dieſes nur in die Dichterſprache ein: Fluchet Meros! ſo ſprach Jova's Engel — fluchet ihren Bewohnern, daß ſie Iſraels Feinde ſchonten, wider welche doch Gott ſelbſt gleichſam zu Felde zog, und Himmel und Erde zu Werkzeugen ihres Verderbens machte. — d. i. Jova's Engel (das Gewitter) – indem er ſelbſt – Meros zur Strafe zog — erklärte dieſe Stadt (durch Beförderung ihres Untergangs) und ihre Bewohner vor den Augen jedes edler denkenden Iſraeliten für ſtrafbar, daß ſie ſich dieſem Krieg, der die Befreyung ihrer Brüder von dem feindlichen Joche der Cananiter zur Abſicht hatte, entzogen. = d) Jova zu Hülfe, das iſt, zur Beförderung desjenigen Endzwecks, den Gott ſelbſt durch Himmel und Erde befördern half, indem er ein Gewitter kommen, Winde ſtürmen, Platzregen fallen, und den Kiſon ſchwellen ließ. = e) gegen die Helden, oder Starken, die, gegen die Iſraeliten gehalten, in Anſehung ihrer Kriegsrüſtung Helden waren, und ſich zugleich für Helden — auch über Iſrael — hielten, noch ehe ſie es waren. — Die Iſraeliten hatten nicht einmal Kriegswagen, und waren ohne Zweifel auch ſonſt ſchlechter bewafnet, als die Cananiter. =

V. 24. Geſegnet ſey unter den Weibern Jael, das Weib Hebers, des Keniters: Geſegnet ſey ſie in der Hütte unter den Weibern a).

a) Wenig verändert überſetze ich: „Geſegnet a) unter den Weibern ſey „Jael, Hebers, des Keniten, „Weib! — Geſegnet ſey ſie unter „den Zeltenbewohnerinnen b).“

a) Geſegnet, d. i. beglückt. So, wie Meros Bewohner, ihrer unedlen Saumſeligkeit und – Falſchheit wegen, alles Unglück verdienten; — ſo verdiente hingegen Jael, die allein einen feindlichen Helden, ſelbſt den Siſſera, erlegte, alles Glück! — „Sie ſey das glücklichſte Weib!“ = b) unter den Zeltenbewohnerinnen. Sie ſtammte von Hobab, Moſis Schwager, einem Nomaden, ab, und auch ſie und ihr Mann trieben noch das Nomadenleben, und wohnten in beweglichen Zelten. S. oben Kap. 4, 11. a. und Kap. 1, 16. a. =

V. 25. Milch gab ſie, da er Waſſer forderte, und Butter a) brachte ſie dar in einer herrlichen Schalen b).

a) Butter. Nicht Butter. Das hebräiſche Wort bedeutet dicke, geronnene, ſaure Milch. — Hätte dieſe geronnene Milch die Abſicht der Jael nicht vorzüglich mit befördern helfen, (ſ. oben bey Kap. 4, 19. a.) indem es berauſchende Cameelsmilch war: ſo zweifle ich ſehr, ob Debora derſelben hier gedenken könnte. Jeder aufmerkſame Leſer muß fühlen, daß die Milch, welche die Jael dem dürſtenden Siſſera zu trinken gab, ein Mittel war, das ihre Abſicht beförderte. = b) in einer herrlichen Schalen. Die gemeinen nomadiſchen Araber haben Becher und Schüſſeln von Holz; die Vornehmern

mern aber, ſonderlich die Emirs, oder Fürſten der Araber, haben dergleichen öfters aus ſehr ſchönem, dünngeſchlagenem Kupfer. (S. La Roque Voyage dans la Palaeſtine. p 1 8. 24. Harmars Beobachtungen ꝛc. Th. 3. S. 28 29.) Vielleicht war auch dieſe Milchſchale der Jael eine ſolche. —

V. 26. Sie grif mit ihrer Hand den Nagel, und mit ihrer rechten den Schmiedehammer, und ſchlug Siſſera durch ſein Haupt, und zerquetſchete, und durchbohrete ſeinen Schlaf.

V. 27. Zu ihren Füßen krümmete er ſich, fiel nieder, und legte ſich: Er krümmete ſich, und fiel nieder zu ihren Füßen; wie er ſich krümmete, ſo lag er verderbet a).

a) Oder, wie Hr. R. Michaelis hier beſſer überſetzt: „Zu ihren Füßen krümmete er ſich, blieb ſchlafend liegen, — Zu ihren Füßen „krümmet' er ſich, blieb liegen, — „Wo er ſich gekrümmet hatte, da „lag er todt," d. i. wie er ſich gekrümmet hatte – ſo blieb er todt liegen. Vergl. Kap. 4, 21. —

V. 28. Die Mutter Siſſera ſahe zum Fenſter a) aus, und heulete durchs Gitter: Warum b) verzeucht ſein Wagen, daß er nicht kommt? Wie bleiben die Räder ſeiner Wagen ſo dahinten c)?

a) Fenſter. Unter Fenſter und Gitter hat man hier an weiter nichts als an Jalouſien zu denken. Glasfenſter hatte man damals noch nicht; und auch noch heutiges Tags ziehet man im Morgenlande bloße Jalouſien den Glasfenſtern deswegen vor, weil ſie ein Schirm wider die brennenden Sonnenſtrahlen ſind, und dabey doch die Luft die Zimmer durchſtreichen kann. Vergl. Niebuhrs Reiſebeſchreibung. Th. 1. S. 406. — b) Warum? ſo fragte ſie ungeduldig über das lange Außenbleiben ihres Sohns. — c) Wie bleiben — — dahinten? warum gehen ſeine Wagen ſo langſam? —

V. 29. Die Weiſeſten unter ſeinen Frauen a) antworteten, da ſie ihre Klagworte immer wiederholet:

a) unter ſeinen Frauen; beſſer: unter ihren fürſtlichen Geſellſchaftsfrauen — Hofdamen. —

V. 30. Sollen ſie denn nicht finden und austheilen den Raub a)? Einem jeglichen Mann eine Metze b) oder zwo zur Ausbeute, und Siſſera bunte c) geſtickte Kleider zur Ausbeute, geſtickte d) bunte Kleider um den Hals zur Ausbeute e).

a) Sollen — — den Raub? Beſſer: „Haben ſie denn nicht Beute „zu machen und auszutheilen?" — b) eine Metze, Jungfrau, ein Mädchen, eine Sklavinn. Jungfrauen hielten dieſe alten Völker für den vorzüglichſten Theil der Beute. — c) bunte Kleider ſind nach orientaliſchem Geſchmack Staatskleider. S. oben bey 1 Moſ. 37, 3. a. — d) geſtickte, eigentlich zweymal oder auf beyden Seiten geſtickte Kleider. — e) um den Hals zur Ausbeute. Eigentlich: um die Hälſe der Beute. Hierunter ſind entweder die jungen Weibsperſonen, (b) die man zur Beute mitnahm, oder Vieh zu verſtehen. Und letzteres iſt hier ohnfehlbar gemeint. —

V. 31. Alſo müſſen umkommen, Herr, alle deine Feinde! Die ihn aber lieb haben, müſſen

ſeyn, wie die Sonne aufgehet in ihrer Macht a). Und das Land war ſtille vierzig Jahr b).

a) in ihrer Macht, d. i. wenn ſie des Morgens auf einmal in ihrem völligen Glanze den Horizont herauf geſtiegen iſt. — b) Und das Land war ſtille (ruhig, blieb von den Cananitern und andern benachbarten Völkern unangefochten) vierzig Jahr. Dies ſind wieder Worte des heiligen Geſchichtſchreibers, und nicht mehr Worte der Debora. —

Das 6 Kapitel.

Die Iſraeliten kommen, zur Strafe ihrer Abgötterey und übrigen Sünden, unters Joch der Midianiter und anderer arabiſchen Völker, worunter ſie zu Gott ſeufzen, und von einem Propheten auf die Urſache ihrer Unterdrückung geführt werden. Hierauf erſcheint Gott dem Gideon, und beruft ihn zum Erretter der Iſraeliten von dieſen ihren Feinden.

V. 1. Und da die Kinder Iſrael übels thäten vor dem Herrn, gab ſie der Herr unter die Hand der Midianiter a) ſieben Jahr.

a) Midianiter, ſ. oben bey 1 Moſ. 37, 28. (36.) a. —

V. 2. Und da der Midianiter Hand zu ſtark ward a) über Iſrael, machten die Kinder Iſrael für ſich Klüfte in den Gebirgen, und Höhlen und Veſtungen b).

a) zu ſtark ward, ſ. oben bey Kap. 1, 35. c. — b) machten die — — Veſtungen. Im Lande Canaan giebt es ohnehin ſehr viele von der Natur gebildete Höhlen, man bearbeitete ſie aber nur noch mehr, und richtete ſie mehr zur Bequemlichkeit ein. Und dies und nichts anders wird hier geſagt. Das im Original ſtehende Wort heißt öfters nur ſo viel, als etwas ſchon exiſtirendes ausbeſſern, beſſer einrichten, wie ich oben bey 1 Moſ. 2, 3. c. S. 36. gezeigt habe. Daß aber dieſes Wort hier keine andere, als dieſe Bedeutung haben könne, wird jeder ſehen, der dieſen Vers in der Urſchrift leſen kann. Es heißt da: es machten für ſich die Iſraeliten die Höhlen, *die in den Bergen waren* ꝛc. Was kann dies anders heißen, als: ſie machten ſie für ſich zu bequemerem Gebrauch zurechte; bildeten ſie mehr aus, und richteten ſie ſo ein, daß ſie ſich und das Ihrige darinnen verbergen, und ſich derſelben als eine Art von Veſtung bedienen konnten, welche Stelle, die Höhlen, den Bewohnern Canaans ſonſt auch öfters vertraten. Vergl. 1 Sam. 13, 6. Kap. 22, 1. 2. Richt. 15, 8. 11. Kap. 20, 33. 2 Chron. 11, 6. —

V. 3. Und wenn Iſrael etwas ſäete, ſo kamen die Midianiter und Amalekiter a), und die aus dem Morgenland b) herauf über ſie.

a) Amalekiter, ſ. oben bey 1 Moſ. 14, 7. — b) die aus dem Morgenland, das iſt, Araber. S. oben bey 1 Moſ. 25, 6. a. — Die Midianiter und Amalekiter waren ja aber auch Araber: warum werden denn hier und V. 35. auch Kap. 7, 12. die Araber noch beſonders genannt? — Der Sinn iſt entweder: es kamen Midianiter, Amalekiter und andere arabiſche Völker mehr; die Midianiter und Amalekiter waren die diesmaligen Hauptfeinde der Iſrae-

Iſraeliten, zu welchen ſich noch mehrere andere arabiſche Völker ſchlugen, deren Namen man entweder nicht kannte, oder die man, weil ſie ein Zuſammenfluß von vielen kleinern arabiſchen Völkern waren, nicht anders als mit dem allgemeinern Namen: Araber, benennen konnte. — Oder es werden, wie Hr. R. Michaelis meint, hier blos die Iſraeliten darunter verſtanden, welches wegen 1 Moſ. 25, 18. wol ſeyn könnte. Ich ſtelle es dem eignen Gefühl der Leſer heim, was ſie hier glauben wollen; denn im Grunde liegt nicht viel daran. ═

V. 4. Und lagerten ſich wider ſie, und verderbeten das Gewächs auf dem Lande a), bis hinan gen Gaſa, und ließen nichts übriges von Nahrung in Iſrael, weder Schaaf, noch Ochſen, noch Eſel.

a) das Gewächs auf dem Lande, die Feldfrüchte, das Getraide; indem nemlich dieſe nomadiſchen arabiſchen Völker kamen, und es abweideten, auch, wie zu Ende dieſes Verſes erzählt wird, ſogar das Vieh der Iſraeliten mit wegführten. ═

V. 5. Denn ſie kamen herauf mit ihrem Vieh und Hütten a), wie eine große Menge Heuſchrecken b), daß weder ſie noch ihre Cameele zu zählen waren; und fielen ins Land, daß ſie es verderbeten.

a) Hütten; beſſer: Gezelten. ═
b) wie eine — — Heuſchrecken; wie ein Heuſchreckenſchwarm. S. oben bey 2 Moſ. 10, 4. 5. 6. 13. 14. 15. ═

V. 6. Alſo ward Iſrael ſehr gering vor den Midianitern. a) Da ſchrieen die Kinder Iſrael zu dem Herrn.

a) Kap. 3, 9. 15. Kap. 4, 3. ═

V. 7. Als ſie aber zu dem Herrn ſchrieen, um der Midianiter willen,

V. 8. Sandte der Herr einen Propheten a) zu ihnen, der ſprach zu ihnen: So ſpricht der Herr b), der Gott Iſrael: Ich habe euch aus Aegypten geführet, und aus dem Dienſthauſe bracht,

a) einen Propheten. Wer dieſer geweſen ſey, wiſſen wir nicht. Wenigſtens Pinehas war es nicht, an welchen hier die Juden denken, denn dieſer müßte damals über zwey hundert Jahre alt geweſen ſeyn. ═
b) So ſpricht der Herr: — Hier lautet es anders, als oben Kap. 2, 1. da einige Ausleger unter dem Engel Gottes ebenfalls einen Propheten verſtehen wollten. Allein dort hieß es nicht: So ſpricht der Herr! ═

V. 9. Und habe euch errettet von der Aegypter Hand, und von aller Hand, die euch drängeten, und habe ſie vor euch her ausgeſtoßen, und ihr Land euch gegeben.

V. 10. Und ſprach zu euch: Ich bin der Herr, euer Gott, fürchtet nicht der Amoriter a) Götter, in welcher Lande ihr wohnet. Und ihr habet meiner Stimme nicht gehorchet.

a) der Amoriter, das iſt, überhaupt der cananitiſchen Völker. S. oben bey 1 Moſ. 14, 7. b. ═

V. 11. Und ein Engel des Herrn a) kam, und ſetzte ſich unter eine Eiche zu Ophra, die war Joas, des Vaters der Eſriter b): und ſein Sohn Gideon droſch Weizen an der Kelter, daß er flöhe vor den Midianitern c).

a) Engel des Herrn, das iſt, Gott ſelbſt, in angenommener ſicht-

 barer

barer Geſtalt, wie oben 1 Moſ. 16, 7. a. und 1 Moſ. 48, 16. a. — Denn V. 14. 16. 23. ꝛc. wird er Jova genennt. = b) unter eine Eiche — — der Efriter. Beſſer: „unter die Terebinthe zu Ophra, wo Joas, der Abieſrite (wohnte).“ — Wegen der Terebinthe vergl. die Anmerkung bey 1 Moſ. 35, 4. b. — Ophra. Es gab zwo Städte dieſes Namens. Die andere gehörte dem Stamm Benjamin, Joſ. 18, 21. 23. Dieſe aber dem Geſchlecht Abieſers. S. Joſ. 17, 2. = c) droſch Weizen — — vor den Midianitern. Er ſchlug Weizen aus (ſo heißts eigentlich im Hebräiſchen) in der Kelter, um (ihn) den Midianitern aus den Augen zu thun. — Da auf das morgenländiſche Dreſchen in der Bibel mehrmals angeſpielet wird: ſo will ich hier das hauptſächlichſte davon anführen, und künftig auf dieſe Anmerkung verweiſen. Man hat im Morgenlande viererley Arten zu dreſchen. Entweder 1) man ſchlägt das Getraide mit Stäben aus, etwa auf die Art, wie man in Europa driſcht. Doch iſt dies ſchon die ſeltnere und minder gewöhnliche Art des Dreſchens im Morgenlande, und die Hebräer ſcheinen ſich ihrer auch nur bey einigen Getraidearten bedient zu haben. Vergl. Jeſ. 28, 27. 28. — Oder 2) man bedient ſich einer Schleife, die aus zweyen mit einander verbundenen Brettern beſtehet, die unten mit Eiſen oder harten Steinen, ſonderlich Feuerſteinen, ſcharf gemacht ſind. Ueber dieſer ſtehet ein Treiber, der ſich von Ochſen ziehen läßt. Jeſ. 28, 27. 28. Kap. 41, 15. 16. Dieſe Maſchine nun wird um das aufgehäufte Getraide herumgefahren; ſie driſcht auf einmal das Korn aus, zermalmt die Hülſen und zerreibt das Stroh ganz klein, wie Spreu. — Oder 3) (und dies iſt nebſt Nr. 4. die gewöhnlichſte Art) man hat einen Wagen mit breiten Rädern, die mit ſehr ſpitzigen Zacken verſehen ſind, womit man über das auf die Tenne gelegte Getraide hinfähret. Vergl. Jeſ. 41, 15. Oder 4) man treibt Ochſen und Pferde auf dem Getraide herum, und läßt ſie es mit den Füßen austreten. 5 Moſ. 25, 4. 1 Cor. 9, 9. — Vergl. Lüdeckens Erläut. ꝛc. §. 10. S. 41. ff. und Paulſen vom Ackerbau der Morgenländer. S. 123. — Das Dreſchen geſchiehet nicht, wie bey uns, in bedeckten Scheunen, ſondern auf dem Felde, unter freyem Himmel, auf einem harten und trockenen Boden. Hätte nun Gideon auf dem freyen Felde ſeinen Weizen dreſchen wollen: ſo wäre er keinen Augenblick vor den räuberiſchen Arabern ſicher geweſen. Er droſch alſo in der Kelter. Unter der Kelter hat man ſich keine ſolche Maſchine vorzuſtellen, dergleichen man ſich in Europa zum Auspreſſen der Weintrauben bedienet. Im Morgenlande gräbt man zum Keltern Höhlen in die Erde, (Matth. 21, 33.) die man ausmauert, und darinnen die Trauben auspreßt. In einer ſolchen Kelterhöhle droſch Gideon, um von den räuberiſchen Arabern nicht überfallen und beraubt zu werden, ſeinen Weizen, und zwar mit Stecken, vermuthlich weil er die übrigen morgenländiſchen Dreſcharten in der Kelterhöhle unbequem fand. =

V. 12. Da erſchien ihm der Engel des Herrn, und ſprach zu ihm: Der Herr mit dir a)! du ſtreitbarer Held.

a) Der Herr mit dir! Iſt ein morgenländiſcher Gruß. Vergl. Ruth 2, 4. =

V. 13.

V. 13. Gideon aber ſprach zu ihm: Mein Herr, iſt der Herr mit uns? warum iſt uns denn ſolches alles wiederfahren? Und wo ſind alle ſeine Wunder, die uns unſere Väter erzähleten, und ſprachen: Der Herr hat uns aus Aegypten geführet? Nun aber hat uns der Herr verlaſſen, und unter der Midianiter Hände gegeben.

V. 14. Der Herr aber wandte ſich zu ihm, und ſprach: Gehe hin in dieſer deiner Kraft a), du ſollt Iſrael erlöſen aus der Midianiter Händen. Siehe, ich habe dich geſandt b).

a) in dieſer deiner Kraft; dies kann hier nichts anders heißen, als: mit demjenigen Muth, mit derjenigen Herzhaftigkeit, oder kurz: in derjenigen Gemüthsverfaſſung, in der du dich jetzo befindeſt. — Gideon muß eben damals das Joch ſeiner Brüder ſehr empfindlich gefühlt haben, und wider die feindlichen und räuberiſchen Araber äußerſt aufgebracht geweſen ſeyn, worzu ihm die große Unbequemlichkeit, ſein Getraide in der Kelter zu dreſchen, die nächſte Veranlaſſung gegeben haben mag. Er war äußerſt ungeduldig, und in dieſer Gemüthsverfaſſung mochte er wol auf Mittel gedacht haben, ſein Volk von den arabiſchen Räubern zu befreyen. — In dieſer Ungeduld, verbunden mit Muth und Patriotismus, erſcheint ihm Gott, der ihn zum Beſchützer und Wiederherſteller der Freyheit ſeiner Nation ausdrücklich berief, und ihm befahl, in dieſer Gemüthsverfaſſung, in der er ſich damals befand, zur Wiederherſtellung der Freyheit, Sicherheit und Ruhe ſeines Volks die nöthige Verfügung zu treffen. =

b) ich habe dich geſandt. Ich ſende und berufe dich hiermit dazu! =

V. 15. Er aber ſprach zu ihm: Mein Herr, womit ſoll ich Iſrael erlöſen? Siehe, meine Freundſchaft iſt die geringſte in Manaſſe, und ich bin der kleineſte in meines Vaters Hauſe a).

a) Gideon eröfnet hier der mit ihm redenden Perſon diejenigen Bedenklichkeiten, die ihm vielleicht vorher ſchon eingefallen waren, da er für ſich ſchon auf die Unterjochung der feindlichen Araber gedacht hatte — ob ſie ihm dieſe Perſon vielleicht benehmen, oder ſonſt noch einen zweckmäßigen guten Rath ertheilen würde? =

V. 16. Der Herr aber ſprach zu ihm: Ich will mit dir ſeyn, daß du die Midianiter ſchlagen ſollt, wie einen einzelen Mann a).

a) Ich will mit dir ſeyn, (2 Moſ. 3, 12.) daß du — — Mann. Dies mußte den Muth des Gideon um ein merkliches erhöhen, wenn er auch die mit ihm redende Perſon noch nicht für die Gottheit anſah, ſondern etwa nur für einen klugen und tapfern Mann, auf den er ſich verlaſſen, und ſich Rath und That von ihm verſprechen konnte. =

V. 17. Er aber ſprach zu ihm: Lieber, habe ich Gnade vor dir funden, ſo mache mir ein Zeichen, daß du es ſeyeſt, der mit mir redet a).

a) habe ich Gnade — — der mit mir redet. Beſſer: „Erzeige „mir die Gefälligkeit, und gieb mir „ein Zeichen von dem, was du mit „mir (V. 14. 16.) geredet haſt," das iſt, erkläre dich weiter darüber, wie ich die Befreyung meines Volks anfan-

anfangen ſoll, und auf was für Art du mit mir ſeyn, mir beyſtehen, oder mir mein Vorhaben glücklich ausführen helfen wolleſt? — Dies und nichts anders können die hebräiſchen Worte heißen. Hr. R. Michaelis überſetzt: „Wenn du mir gnädig „biſt: ſo gieb mir dies Zeichen da„von, daß du es wirklich biſt, der „mit mir redet,“ und dies ſoll heißen: „daß du der biſt, wofür ich „dich jetzt halte, Gott ſelbſt.“ — Allein dieſen Sinn leiden weder die hebräiſchen Worte, noch der Zuſammenhang. — Es hatte ſich die mit Gideon redende Perſon V. 14. 16. noch zu unbeſtimmt ausgedrückt. Gideon verlangt daher hier eine weitere Erklärung darüber. Indeſſen aber will er hingehen, und für die ihm unbekannte Perſon etwas zu eſſen zurechte machen, bittet ſie daher, ſie möchte ſich eine kurze Zeit allein da aufhalten. — Man hat wohl zu merken, daß Gideon noch nicht wußte, daß die mit ihm redende Perſon — Gott ſelbſt ſey. Dies ſehen wir aus V. 22. deutlich genug. —

V. 18. Weiche nicht, bis ich zu dir komme, und bringe mein Speisopfer, das ich vor dir laſſe a). Er ſprach: Ich will bleiben, bis daß du wieder kommeſt.

a) *Weiche — — laſſe.* Beſſer: „Bleibe ſo lange hier (allein,) „bis ich wieder zu dir komme, mein „Geſchenk“ (oder: meine Gabe) „bringe, und dir etwas vorſetze.“ Gideon bekam vor dieſer ihm unbekannten Perſon, wie ſich leicht denken läßt, Hochachtung. Er dachte alſo auch darauf, ihr dieſe an den Tag zu legen. Dies geſchiehet aber im Morgenlande am gewöhnlichſten durch Geſchenke, (ſ. oben bey 1 Moſ. 32, 18. a.) die von mancherley Art ſind, und bisweilen auch in Eßwaaren beſtehen. (S. Harmars Beobacht. Th. 2. S. 7-9.) — Gideon mußte aber auf dieſe Art Geſchenke um ſo eher verfallen, da er die mit ihm redende Perſon für einen Reiſenden hielt, dem eine gute Bewirthung freylich immer das angenehmſte ſeyn muß. Das im Original ſtehende Wort, welches ich durch Geſchenk überſetze, der ſel. Luther aber durch Speisopfer, und Hr. R. Michaelis ebenfalls durch Opfer überſetzt hat, bedeutet zwar gar *häufig* ein Opfer; allein eigentlich heißt *es* ein Geſchenk. So wird dieſes Wort 1 Moſ. 32, 18. 20. 21. von Jakobs Geſchenken gebraucht, die er ſeinem Bruder Eſau entgegen ſandte; — 1 Moſ. 43, 11. von denjenigen Geſchenken, die Jakobs Söhne dem Joſeph in Aegypten bringen ſollten. — Opfer aber bedeutet dieſes Wort nur in ſo ferne, als das Geſchenk Gott gebracht wird. — Da wir nun aus V. 22. ſehen, daß Gideon dieſe Perſon noch nicht für Gott, ſondern für einen Menſchen anſah: ſo würde es lächerlich ſeyn, wenn man den Gideon hier opfern laſſen wollte. —

V. 19. Und Gideon kam, und ſchlachtete ein Ziegenböcklein, und ein Epha ungeſäuertes Mehls a), und legte Fleiſch in einen Korb, und thät die Brühe b) in ein Töpfen, und brachts zu ihm heraus unter die Eiche, und trat herzu c).

a) *und ein Epha ungeſäuertes Mehls.* Beſſer: Und buk aus einem Epha Mehl ungeſäuerte Kuchen — Wie viel ein Epha gehalten habe, ſ. oben bey 1 Moſ. 18, 6. —

b) die

b) die Brühe, die Suppe, die bey den Arabern heutiges Tags Schorba heißt. Die gewöhnlichen Suppen der Araber werden ſo gemacht, daß Fleiſch in kleine Stücken geſchnitten, und dann mit Reis, Mehl und Peterſilie oder einem andern grünen Kraut gekocht wird. S. Harmars Beobacht. Th. 1. S. 325. — c) und trat herzu. Beſſer: und brachte es (ihm). — Dieſer Vers muß beſſer alſo überſetzt werden: „Gideon gieng alſo, bereitete ein Ziegenböckchen zu, und buk von einem Epha Mehl ungeſäuerte Kuchen. Das Fleiſch that er in einen Korb, die Suppe in einen Topf, gieng hinaus zu ihm unter die Terebinthe, und brachte es ihm." —

V. 20. Aber der Engel Gottes ſprach zu ihm: Nimm das Fleiſch und das Ungeſäuerte, und laß es a) auf dem Fels, der hie iſt, und geuß die Brühe aus. Und er thät alſo.

a) laß es; beſſer: lege es. —

V. 21. Da reckete der Engel des Herrn den Stecken aus, den er in der Hand hatte, und rührete mit der Spitze das Fleiſch und das ungeſäuerte Mehl an; und das Feuer fuhr aus dem Fels, und verzehrete das Fleiſch und das ungeſäuerte Mehl. Und der Engel des Herrn verſchwand aus ſeinen Augen a).

a) Ueber dieſen Auftritt mußte Gideon, der mit einem Menſchen zu reden glaubte, und mit dem er ſich eben jetzo über die ſo wünſchenswerthe Befreyung ſeines Volks von dem Joche der Araber weiter beſprechen wollte, vor Verwunderung ganz außer ſich kommen. Die ihm unbekannte Perſon genoß die ihr von Gideon dargebrachten Speiſen nicht, ſondern er mußte ſie opfern. Hierzu verſtund ſich Gideon um ſo leichter, je mehr er überzeugt war, daß, wenn ihm anders ſein wichtiges Vorhaben gelingen ſollte, vor allen Dingen Gott um ſeinen Beyſtand anzurufen ſey. — Es fuhr Feuer aus dem Fels, welches, (wie ſonſt der Blitz, ſ. oben bey 1 Moſ. 4, 4. c. S. 58.) zum Zeichen des göttlichen Wohlgefallens an dem Opfer, daſſelbe verzehrte. Nun des göttlichen Beyſtandes zu ſeinem eben ſo gefährlichen als wichtigen Unternehmen verſichert, wuchs ſein Muth immer mehr — und nun wollte er mit der ihm unbekannten Perſon auf die hofnungsvolle Zukunft Plane entwerfen; allein eh' er ſichs verſah, war ſie vor ſeinen offenen Augen auf einmal verſchwunden. — Auf einmal bekamen ſeine Gedanken eine ganz andere Richtung: —

V. 22. Da nun Gideon ſahe, daß es ein Engel des Herrn a) war, ſprach er: O Herr, Herr, habe ich alſo einen Engel des Herrn von Angeſicht b) geſehen?

a) Engel des Herrn. Man darf ja nicht glauben, als ob Gideon hier an einen Engel, im Sinn unſrer Gottesgelehrten, gedacht habe. Engel Gottes, in ſolcher Verbindung, heißt nichts anders, als Gott ſelbſt, in angenommener ſichtbarer Geſtalt. S. oben bey V. 11. a. — Daß Gideon die ihm erſchienene Perſon wirklich für Gott ſelbſt, und nicht für einen endlichen Geiſt, einen Engel, gehalten habe, ſehen wir nicht nur aus dem folgenden Vers, welchem zu Folge Gideon glaubte ſterben zu müſſen, weil er den Engel des Jova geſehen habe; dies aber glaubte man nur, wenn man Gott ſelbſt

geſehen

geſehen hatte (ſ. unten Kap. 13, 22. und 1 Moſ. 32, 30. a.); ſondern auch unten aus V. 36. wo Gideon zu Gott ſagt: Willt du Iſrael durch meine Hand erlöſen, wie du geredet haſt. Dies bezieht ſich aber auf V. 14. — b) von Angeſicht, d. i. mit leiblichen Augen. —

V. 23. Aber der Herr ſprach zu ihm: Friede ſey mit dir a)! fürchte dich nicht: du wirſt nicht ſterben b).

a) **Friede ſey mit dir!** Beſſer: Du ſollſt unbeſchädigt (incolumis) bleiben! Kein Schade ſoll dir wiederfahren. S. auch unten bey Kap. 19, 20. — b) **du wirſt nicht ſterben.** Denn dies befürchtete Gideon, (nach der damals herrſchend geweſenen Meynung), weil er Gott gleichſam perſönlich mit leiblichen Augen geſehen hatte. S. Kap. 13, 22. und oben bey 1 Moſ. 32, 30. a. —

V. 24. Da bauete Gideon daſelbſt dem Herrn einen Altar, und hieß ihn: Der Herr des Friedes a); der ſtehet noch bis auf den heutigen Tag zu Ophra, des Vaters der Eſriter b).

a) **Der Herr des Friedes.** Beſſer der eigentlichen Bedeutung des im Original ſtehenden Worts (Schalom) und auch dem Sinne nach: Jova (mein) Erhalter, Verſchoner, der (V. 23.) mir verſicherte, daß ich nicht ſterben ſoll, ob ich ihn gleich mit leiblichen Augen geſehen habe. — b) **zu Ophra, des Vaters der Eſriter,** ſ. oben bey V. 11. b. —

V. 25. Und in derſelbigen Nacht ſprach der Herr zu ihm a): Nimm einen Farren unter den Ochſen, die deines Vaters ſind, und einen andern Farren, der ſiebenjährig iſt, und zerbrich den Altar Baal b), der deines Vaters iſt, und haue ab den Hayn, der dabey ſtehet.

a) **ſprach der Herr zu ihm,** nemlich im Traum. Von den göttlichen Offenbarungen im Traum ſ. oben bey 1 Moſ. 12, 1. a. — b) **den Altar Baal,** d. i. den Altar, der dem Baal gewеyhet war, und worauf man dieſem Götzen opferte. S. oben bey Kap. 2, 13. a. – Vergl. 2 Kön. 11, 18. —

V. 26. Und baue dem Herrn, deinem Gott, oben auf der Höhe dieſes Felſen einen Altar, und rüſte ihn zu, und nimm den andern Farren, und opfere ein Brandopfer mit dem Holze des Hayns, den du abgehauen haſt.

V. 27. Da nahm Gideon zehen Männer aus ſeinen Knechten, und thät, wie ihm der Herr geſaget hatte: Aber er furchte ſich, ſolches zu thun des Tages vor ſeines Vaters Hauſe, und den Leuten in der Stadt, und thäts bey der Nacht.

V. 28. Da nun die Leute in der Stadt des Morgens frühe aufſtunden, ſiehe, da war der Altar Baal zerbrochen, und der Hayn dabey abgehauen, und der andere Farre ein Brandopfer auf dem Altar, der gebauet war.

V. 29. Und einer ſprach zu dem andern: Wer hat das gethan? Und da ſie ſuchten, und nachfragten, ward geſagt: Gideon, der Sohn Joas, hat das gethan.

V. 30. Da ſprachen die Leute der Stadt zu Joas: Gieb deinen Sohn heraus; er muß ſterben, daß er den Altar Baal zerbrochen,

chen, und den Hayn dabey abhauen hat.

V. 31. Joas aber ſprach zu allen, die bey ihm ſtunden: Wollt ihr um Baal haddern? Wollt ihr ihm helfen? Wer um ihn haddert a), der ſoll dieſes Morgens ſterben. Iſt er Gott, ſo rechte er um ſich ſelbſt b), daß ſein Altar zerbrochen iſt.

a) Wer um ihn haddert, wer ſich Baals Sache annimmt, in dieſes Gottes Sache ſich zum Richter aufwirft, der ꝛc. — b) Iſt er Gott: ſo rechte er um ſich ſelbſt; iſt er ein wahrer Gott: ſo wird er ſchon ſelbſt Richter ſeyn, und ſich an dem Zerſtörer ſeines Altars ſelbſt rächen! — Joas muß durch das, was ſeinem Sohn begegnet war, zum Nachdenken gebracht worden ſeyn, und den Gräuel der Abgötterey eingeſehen haben. Er konnte alſo ſeinen Sohn nicht verdammen, daß er Baals Altar zerſtört hatte, und ſtellt daher, um die übrigen aufgebrachten Götzendiener zu beſänftigen, die Sache ſo vor, als wäre es ein Eingrif in die Rechte und Macht dieſes vermeinten Gottes, wenn man ſich an dem Zerſtörer ſeines Altars vergreifen wollte; man müſſe die Rache der dadurch beleidigten Gottheit ſelbſt überlaſſen! —

V. 32. Von dem Tage an hieß man ihn a) Jerub Baal b), und ſprach: Baal rechte um ſich ſelbſt, daß ſein Altar zerbrochen iſt.

a) ihn, nemlich den Gideon, ſ. Kap. 7, 1. — b) Jerub Baal, das iſt: Baal wird ſeine Sache ſchon ausführen, ſchon ſelbſt Richter ſeyn! —

V. 33. Da nun alle Midianiter und Amalekiter, und die aus dem Morgenlande ſich zu Haufe verſammlet hatten, und zogen herdurch, und lagerten ſich im Grunde Jeſreel;

V. 34. Zog der Geiſt des Herrn Gideon an a), und er ließ die Poſaunen blaſen, und rief Abieſer b), daß ſie ihm nachfolgeten.

a) Zog der Geiſt Gottes Gideon an d. i. Gott rüſtete ihn mit dem zu einem ſo großen Unternehmen erforderlichen Muth und übrigen Talenten aus. S. oben bey Kap. 3, 10. a. — b) Abieſer, d. i. das Geſchlecht dieſes Namens, ſ. oben V. 11. b. Vergl. Joſ. 17, 2. —

V. 35. Und ſandte Botſchaft in ganz Manaſſe a), und rief ihn an, daß ſie ihm auch nachfolgeten. Er ſandte auch Botſchaft zu Aſſer und Sebulon und Naphthali, die kamen herauf ihm entgegen.

a) Manaſſe, nemlich in dem halben Stamm Manaſſe dieſſeits des Jordans, wovon das Geſchlecht Abieſers einen Theil ausmachte. (S. Joſ. 17, 2. ff.) Gideon konnte alſo vermuthen, daß die übrigen Geſchlechter dieſes Stammes ihm am erſten beyſtehen würden. —

V. 36. Und Gideon ſprach zu Gott: Willt du Iſrael durch meine Hand erlöſen, wie du geredet haſt a);

a) wie du geredet haſt, nemlich oben V. 14. 16. —

V. 37. So will ich ein Fell mit der Wolle a) auf die Tenne legen. Wird der Thau auf dem Fell allein ſeyn, und auf der ganzen Erden trocken, ſo will ich merken, daß du Iſrael erlöſen wirſt durch meine Hand, wie du geredet haſt.

a) ein

a) ein Fell mit der Wolle. Eigentlich: abgeſchorne Wolle; die man dem Schaafvieh abgeſchoren hat. Dieſe konnte auch bequemer ausgedrückt werden, (V. 38.) als ein Fell. Bey der Tenne, (Dreſchtenne) worauf Gideon dieſe Wolle legte, hat man daran zu denken, daß die Morgenländer unter freyem Himmel dreſchen. (S. oben bey V. 11. c.) Und dann wird man begreifen können, wie der Thau auf die Wolle fallen konnte. =

V. 38. Und es geſchah alſo. Und da er des andern Morgens frühe aufſtund, drückete er den Thau aus von dem Fell, und füllete eine Schale voll des Waſſers.

V. 39. Und Gideon ſprach zu Gott: Dein a) Zorn ergrimme nicht wider mich, daß ich noch einmal rede. Ich wills nur noch einmal verſuchen mit dem Fell: Es ſey allein auf dem Fell trocken, und Thau auf der ganzen Erden!

a) 1 Moſ. 18, 30. =

V. 40. Und Gott thät alſo dieſelbe Nacht, daß trocken war allein auf dem Fell, und Thau auf der ganzen Erden a).

a) Ueber die in dieſen fünf letzten Verſen erzählte Geſchichte theile ich hier eine leſenswerthe Anmerkung des Herrn Ritt. Michaelis mit: „Wenn mir" (ſchreibt er) „das alles wiederfahren wäre, was in den „32 erſten Verſen dieſes Kapitels „erzählt iſt: ſo würde ich doch noch „einigen Zweifel fühlen, ob vielleicht „ein patriotiſcher Betrüger ſich in „einen Engel verſtellt, und mir ein „Blendwerk vorgemacht hätte, um „meinen Landesleuten einen Anführer zu geben. Selbſt das aus dem „Berge auffahrende Feuer, ſelbſt „das Verſchwinden des Engels, „wäre mir noch nicht völlig genug: „denn es giebt allerley Künſte, durch „die einer verſchwinden, d. i. weggehen kann, ohne daß man es ſiehet, weil man eben die Augen anders wohin gerichtet hat, und mit „dem Feuer, würde ich auch denken, „könnte es vielleicht eine andere Bewandniß haben. Es könnte jemand „ein Geheimniß der Natur wiſſen, „das dieſe Wirkung thäte, und mir „unbekannt iſt." (Und, (ſetze ich hinzu,) den göttlichen Traum, den Gideon V. 25. hatte, konnte er, ſobald er zu zweifeln anfieng, für einen natürlichen Traum halten, zumal da er ſich des Tags über ſchon mit dergleichen Gedanken unterhalten hatte. —) „Ich würde alſo," ſchreibt er weiter, „und dies iſt ganz „vernünftig, von meiner göttlichen „Sendung noch gewiſſer überzeugt „ſeyn wollen. Was ich für mich „allein zu Gott im Gebet rede, ſoll „ein mir unbekannter patriotiſcher „Betrüger wol unerforſcht laſſen; „bitte ich mir nun von Gott ein von „mir ſelbſt beſtimmtes Zeichen ſeiner „Sendung aus, und es wird erfüllt, „und das zum zweyten mal: ſo wird „mir dies mehr Gewißheit von meiner göttlichen Sendung geben, als „die vorigen ſonſt an und vor ſich ſelbſt „noch größere Zeichen." — Selbſt uns muß dieſer Unglaube Gideons lieb ſeyn, indem er ein ſolches göttliches Wunder veranlaßte, das die göttliche Berufung Gideons zur Befreyung ſeines Volks außer allen Zweifel ſetzt. =

Das

Das 7 Kapitel.

Die Iſraeliten erhalten, mit weniger Mannſchaft, über die feindlichen Midianiter einen herrlichen Sieg.

V. 1. Da machte ſich JerubBaal a), das iſt Gideon, frühe auf, und alles Volk, das mit ihm war, und lagerten ſich an den Brunn Harod b), daß er das Heer der Midianiter hatte gegen Mitternacht hinter den Hügeln der Warte im Grunde c).

a) **Jerub Baal**, ſ. oben bey Kap. 6, 32. b. — b) **Brunn** (oder Quelle) **Harod**. Die eigentliche Lage dieſer Quelle iſt unbekannt. So viel ſehen wir aber doch aus dem Zuſammenhang, daß ſie auf der ſüdlichen Seite des Thals Jesreel, oder der Ebene Esdraelon gelegen haben müſſe. Den Namen Harod, oder Charod (der ſo viel als Zittern heißt;) bekam ſie erſt von dieſer Geſchichte, (V. 3.) weil Gideon die Furchtſamen und Zitternden (Hared, oder Chared heißt dies im Original) in dieſer Gegend von ſeiner Armee dimittirte und nach Hauſe ſchikte. — c) **hinter den Hügeln der Warte im Grunde**. Beſſer: „bey dem Hügel „More, im Thal" (Jeſreel, nemlich.) — Der Hügel More muß auf der nördlichen Seite der Ebene Esdraelon gelegen haben.

V. 2. Der Herr aber ſprach zu Gideon: Des Volks iſt zu viel, das mit dir iſt, daß ich ſollte Midian in ihre Hände geben; Iſrael möchte ſich rühmen wider mich, und ſagen: Meine Hand hat mich erlöſet!

V. 3. So laß nun ausſchreyen vor den Ohren des Volkes, und ſagen: Wer blöde und verzagt iſt a), der kehre um, und hebe ſich bald vom Gebirge Gilead b). Da kehrete des Volkes um zwey und zwanzig tauſend, daß nur zehen tauſend überblieben.

a) **Wer blöde und verzagt iſt.** Beſſer: „Wer ſich fürchtet und zittert." (Hared, ſ. V. 1. b.) — Vergl. 5 Moſ. 20, 8. — b) **und hebe ſich bald vom Gebirge Gilead.** Man würde ſehr irren, wenn man glauben wollte, die Iſraeliten hätten damals auf dem Gebirge Gilead geſtanden. Nach V. 1. ſtunden ſie an der Südſeite der Ebene Esdraelon, folglich dieſſeits des Jordans; das Gebirge Gilead aber lag jenſeits des Jordans, in einer ſehr weiten Entfernung. — Das hebräiſche Wort, welches der ſel. Luther durch vom Gebirge überſetzt hat, muß (nach einer geringen Veränderung der Punkte) eiligſt überſetzt werden. Alſo beſſer: „Wer furchtſam iſt, „der kehre wieder um, und fliehe „eiligſt nach Gilead," d. i. in den halben Stamm Manaſſe, jenſeits des Jordans, wo Gilead lag. Vergl. Joſ. 17, 5. Alſo, die Feigen oder Furchtſamen vom halben Stamm Manaſſe, jenſeits des Jordans, (Kap. 6, 35.) ſollen wieder hingehen, wo ſie hergekommen ſind. Und die Furchtſamen aus den drey Stämmen Aſſer, Sebulon und Naphthali (Kap. 6, 35.) ſollen ihnen folgen, und nicht wieder in ihre Stämme zurückkehren, um ſich von dem Schlachtfeld deſto weiter zu entfernen. Der Sinn könnte aber auch blos dieſer ſeyn: Es ſollte jeder in ſeinen Stamm wieder zurück kehren. In dieſem Fall würde Gideon, Gilead (oder den halben Stamm Manaſſe jenſeits des Jordans) deswegen

allein nennen (und die andern drey Stämme verſchweigen), weil ihm der halbe Stamm Manaſſe am meiſten angieng, und ihm zuerſt, auch wol am zahlreichſten, gefolgt war. ═

V. 4. Und der Herr ſprach zu Gideon: Des Volks iſt noch zu viel. Führe ſie hinab ans Waſſer, daſelbſt will ich ſie dir prüfen: und von welchem ich dir ſagen werde, daß er mit dir ziehen ſoll, der ſoll mit dir ziehen: von welchem aber ich ſagen werde, daß er nicht mit dir ziehen ſoll, der ſoll nicht ziehen.

V. 5. Und er führete das Volk hinab ans Waſſer. Und der Herr ſprach zu Gideon: Welcher mit ſeiner Zunge des Waſſers lecket, wie ein Hund lecket, den ſtelle beſonders; deſſelben gleichen, welcher auf ſeine Knie fällt zu trinken.

V. 6. Da war die Zahl derer, die gelecket hatten aus der Hand zum Munde, drey hundert Mann: das andere Volk aber hatte kniend getrunken a).

a) **kniend getrunken**, und das Waſſer, wie die Hunde, mit der Zunge gelecket. Nur drey hundert Mann faßten mit der Hand das Waſſer auf, und tranken daraus. — Um dieſe beyden Verſe beſſer zu verſtehen, muß man wieder mit dem Orient bekannt ſeyn. Man merke alſo: 1) Die morgenländiſchen Völker ſind nicht gewohnt, ſtehend zu trinken. 2) Sie eſſen zwar ihre Milch, ihre Brühen und Suppen mit der bloßen Hand; (denn Löffel haben ſie nicht. Sie fahren mit der hohlen Hand in die Schüſſel. S. le Bruyn Th. 1. S. 586. Arvieux Voyage dans la Palaeſt. p. 208. Harmars Beobacht. Th. 3. S. 71. ff. Vergl. Spr. Sal. 19, 24.) — Allein dies thun ſie nicht beym Waſſer. Dies trinken ſie aus irrdenen Krügen, oder auch aus ledernen Schläuchen. Bey deren Ermangelung aber, und überhaupt, wenn man aus Flüſſen oder Quellen trank, geſchah es, wie es hier der größte Theil der iſraelitiſchen Armee machte. Man kniete vor das Waſſer, und leckte es, wie die Hunde.

Folglich war ſchon im Voraus höchſt wahrſcheinlich zu vermuthen, daß nur der kleinſte Theil der iſraelitiſchen Armee, wider die Gewohnheit der Morgenländer, ſtehend, und zwar aus der hohlen Hand, trinken werde. Und deren zählte Gideon drey hundert. ═

V. 7. Und der Herr ſprach zu Gideon: Durch die drey hundert Mann, die gelecket haben a), will ich euch erlöſen, und die Midianiter in deine Hände geben: Aber das andere Volk laß alles gehen an ſeinen Ort.

a) **die gelecket haben**, die aus der hohlen Hand das Waſſer, ſtehend, geſchlürft haben. — Vergl. 1 Sam. 14, 6. ═

V. 8. Und ſie nahmen Fütterung a) für das Volk mit ſich, und ihre Poſaunen. Aber die andern Iſraeliten ließ er alle gehen, einen jeglichen in ſeine Hütten b): Er aber ſtärkete ſich mit drey hundert Mann. Und das Heer der Midianiter lag drunten vor ihm im Grunde c).

a) **Fütterung**, Zehrung, Proviant. ═ b) **Hütten**. Beſſer: Gezelte. Zur Bezeichnung der Hütten,

ten, welche ſich überhaupt, durch Beſtandtheile und Geſtalt, von den Zelten unterſcheiden, haben die Hebräer ein ganz anderes Wort. — c) im Grunde, Thal, ſ. oben bey V. 1. c. —

V. 9. Und der Herr ſprach in derſelben Nacht zu ihm: Stehe auf, und gehe hinab zum Lager: denn ich habs in deine Hände gegeben.

V. 10. Fürchteſt du dich aber, hinab zu gehen, ſo laß deinen Knaben Pura mit dir hinab gehen zum Lager,

V. 11. Daß du höreſt, was ſie reden a): darnach ſollt du mit der Macht hinab ziehen zum Lager b). Da gieng Gideon mit ſeinem Knaben Pura hinab an den Ort der Schildwächter, die im Lager waren c).

a) was ſie reden. Dies hörte und verſtund auch Gideon, ſ. V. 13. 14. 15. Wir ſehen daraus, daß der arabiſche Dialekt vom hebräiſchen wenig verſchieden geweſen ſeyn müſſe, weil Hebräer und Araber einander verſtunden. Dies iſt für den hebräiſchen Philologen, wegen des Gebrauchs des Arabiſchen zur Aufklärung des Hebräiſchen, ein wichtiger Umſtand. Doch dies im Vorbeygehen! — b) darnach ſollt du mit der Macht hinab ziehen zum Lager. Eigentlich: hernach werden deine Hände ſtark werden, und du wirſt hinunter ins Lager gehen. Das iſt: dann wirſt du Muth bekommen, mit deiner kleinen Mannſchaft das feindliche Lager anzugreifen. — c) an den Ort der Schildwächter, die im Lager waren. Beſſer: „bis an die äußerſte bewafnete Mannſchaft, die im Lager „war" (d. i. einen Theil des feindlichen Lagers ausmachte.) Man darf nicht glauben, als habe das große Lager der Araber aus lauter Bewafneten und in Waffen exercirten Soldaten beſtanden. Es waren größtentheils Nomaden, die ihre Heerden bey ſich hatten. Sie ließen ſich aber von einer in den Waffen geübten Mannſchaft einſchließen, oder wenigſtens diejenigen Seiten von ihnen decken, wo ſie einen Angrif von den Iſraeliten befürchten konnten. Auf dieſe ſtieß alſo Gideon, dieſe erzählten einander Träume, und dieſe behorchte er. —

V. 12. Und die Midianiter und Amalekiter, und alle aus dem Morgenlande, hatten ſich nieder geleget im Grunde a), wie eine Menge Heuſchrecken b), und ihre Kameele waren nicht zu zählen vor der Menge, wie der Sand am Ufer des Meers.

a) hatten ſich niedergelegt im Grunde. Beſſer: „lagen" (oder hatten ſich gelagert) „im Thal." — b) wie eine Menge Heuſchrecken, ſ. oben bey Kap. 6, 5. b. —

V. 13. Da nun Gideon kam, ſiehe, da erzählete einer einem andern einen Traum a), und ſprach: Siehe, mir hat geträumt, mich däuchte, ein geröſtet Gerſtenbrodt b) wälzete ſich zum Heer der Midianiter, und da es kam an die Gezelte, ſchlug es dieſelbigen, und warf ſie nieder, und kehrete ſie um, das oberſte zu unterſt, daß das Gezelt lag.

a) 1 Moſ. 40, 9. 16. — b) ein geröſtet Gerſtenbrodt. Gerſtenbrodt iſt im Morgenland ordentlicher Weiſe nur die Speiſe armer Leute. — Die Geſtalt der morgenländiſchen Brodte iſt verſchieden. Die gewöhnlichſten Brodte in Paläſtina beſchreibt

ſchreibt Korte (Reiſe nach dem gel. Lande. S. 438.) als Kuchen, die eines Tellers groß, und eines Daumens dick ſind. Weiß man dieſe beyden Umſtände, daß die morgenländiſchen Brodte ſo klein, und Gerſtenbrodte nur die Speiſe der Armen ſind: ſo wird man dieſen Traum bedeutender finden, als ohne dieſe Umſtände. Das Gerſtenbrodt konnte ein ſehr treffendes Bild der von den Arabern bisher ſehr bedrängten und in die äußerſte Armuth verſetzten Iſraeliten ſeyn. — Die alten ſinnlichen, auch noch die neuern weniger gebildeten Völker halten, ſonderlich bey wichtigen Unternehmungen, ſehr viel auf Träume. „Wenn die „Formoſaner zu Felde ziehen, geben „ſie alle Nacht auf ihre Träume fleißig „acht.“ — „Wenn die Wilden in „Braſilien nahe bey ihrer Feinde „Land kommen: ſo befehlen ihre „Oberſten die Nacht zuvor, daß ſie „die Träume behalten, welche ihnen „die Nacht träumen.“ S. Geſandtſch. der oſtind. Comp. nach China. 1. 2. S. 17. b. Stadens Beſchr. von Braſilien. S. 82. Eskuche Erläut. B. 1. S. 626. —

V. 14. Da antwortete der andere: Das iſt nichts anders, denn das Schwerdt Gideons, des Sohns Joas, des Iſraeliten: Gott hat die Midianiter in ſeine Hände gegeben, mit dem ganzen Heer.

V. 15. Da Gideon denn hörete ſolchen Traum erzählen, und ſeine Auslegung, betete er an a), und kam wieder ins Heer Iſrael, und ſprach: Machet euch auf, denn der Herr hat das Heer der Midianiter in eure Hände gegeben.

a) **betete er an.** Eigentlich: er beugte oder bückte ſich, nemlich vor Gott, und dankte ihm, daß er ihm ſo glückliche Ausſichten zum Sieg über die Feinde gegeben hatte. —

V. 16. Und er theilete die drey hundert Mann in drey Haufen, und gab einem jeglichen eine Poſaune in ſeine Hand, und leere Krüge und Fackeln drinnen a).

a) **leere Krüge und Fackeln drinnen.** Sie mußten die brennenden Fackeln in die leeren Krüge ſtecken, oder vielmehr die Krüge über die Fackeln halten, um die Flamme vor den Feinden bis zum Angrif zu verbergen. —

V. 17. Und ſprach zu ihnen: Sehet auf mich, und thut auch alſo: Und ſiehe, wenn ich an den Ort des Heers a) komme, wie ich thue, ſo thut ihr auch.

a) **an den Ort des Heers.** Beſſer: an das Ende des Lagers; da, wo ſich das Lager anfängt. —

V. 18. Wenn ich die Poſaune blaſe, und alle, die mit mir ſind, ſo ſollt ihr auch die Poſaunen blaſen ums ganze Heer, und ſprechen: Hie Herr und Gideon a)!

a) **Hie Herr und Gideon!** Beſſer: „Für Jova und Gideon!“ nemlich ſtreiten wir. Oder: Unter Jovas und Gideons Anführung ziehen wir das Schwerdt. Der Name Gideon, der den Midianitern ohnehin ſchon furchtbar war, (ſ. oben V. 14.) mußte, wenn er von drey hundert Mann, die das feindliche Lager unvermuthet überfielen, auf einmal ausgerufen wurde, ein gewaltiges Schrecken über das ganze feindliche Lager verbreiten; noch mehr aber, wenn der Name Jova zugleich mit ausgerufen wurde, von welchem ſie ſchon

ſchon ſo viele und große Wunderthaten gehört hatten; und wenn ſie auch daran nicht dachten: ſo mußten ſie ſich doch vor ihm fürchten, weil er (nach damaligen Begriffen) der Landesgott der Iſraeliten war, der ihnen als einer fremden Nation keinen Sieg über ſein Volk verleihen würde. Vergl. 1 Kön. 17, 25. 26. mit 1 Moſ. 28, 16. a. und 1 Moſ. 35, 2. a. auch 2 Moſ. 9, 29. a. —

V. 19. Alſo kam Gideon und hundert Mann mit ihm an den Ort des Heers, an die erſten Wächter, die da verordnet waren, und weckten ſie auf a), und blieſen mit Poſaunen, und zerſchlugen die Krüge in ihren Händen.

a) **an den Ort des Heers, an die erſten Wächter, die da verordnet waren, und weckten ſie auf.** Hier hat der ſel. Luther ganz unrichtig überſetzt. Nach dem Original heißen dieſe Worte vielmehr: „ans Ende des Lagers, (V. 17. a.) „zu Anfang der mittelſten Nachtwache, als nur eben die Wache „(wieder) beſtellt (abgelößt) war." — Dies geſchah alſo zu Anfang der mittelſten, oder andern Nachtwache, das iſt, zwiſchen zehn und eilf Uhr. S. oben bey 2 Moſ. 14, 24. a. —

V. 20. Alſo blieſen alle drey Haufen mit Poſaunen, und zerbrachen die Krüge. Sie hielten aber die Fackeln in ihrer linken Hand, und die Poſaunen in ihrer rechten Hand, daß ſie blieſen und riefen a): Hie Schwerdt des Herrn und Gideon b)!

a) **daß ſie blieſen und riefen.** Beſſer (nach dem Hebräiſchen): zum Blaſen; und riefen rc. — b) **Hie Schwerdt des Herrn und Gideon!** Beſſer: „Schwerdt für „Jova und Gideon!" oder auch: „Schwerdt des Jova und Gideons!" S. oben bey V. 18. a. —

V. 21. Und ein jeglicher ſtund a) auf ſeinem Orte um das Heer her. Da ward das ganze Heer laufend, und ſchrieen und flohen.

a) **ſtund**, d. i. blieb ſtehen — ohne einen eigentlichen Angrif zu thun, weil ſich die feindliche Armee, wie es V. 22. heißt, zum Theil ſelbſt aufrieb. —

V. 22. Und indem die drey hundert Mann blieſen die Poſaunen, ſchaffete der Herr, daß im ganzen Heer eines jeglichen Schwerdt wider den andern war a). Und das Heer flohe bis gen Beth Sitta Zereratha, bis an die Gränze der Breite Mehola, bey Tabath b).

a) **daß im ganzen — — war**, d. i: Freund gegen Freund fochte, und alſo die feindliche Armee ſich großentheils ſelbſt aufrieb. 1 Sam. 14, 20. — b) **Und das Heer — — bey Tabath.** Beſſer: „und das „Lager floh nach Beth-Sitta, gegen „Zrera zu, bis ans Ufer Abel-Mehola, bey Tabbath." — Zrera und Tabbath ſind gänzlich unbekannte Oerter. — Beth-Sitta aber iſt ohne Zweifel nichts anders, als das oben 4 Moſ. 25, 1. Joſ. 2, 1. vorkommende Sittim. Das Wort Beth iſt gar vielen morgenländiſchen, und insbeſondere paläſtiniſchen Städten gemein, z. B. Beth-Abara, Beth-Lehem u. ſ. w. Sollte es ins Deutſche überſetzt werden: ſo könnte es nicht anders, als Stadt überſetzt werden. (Es verſtehet ſich der Bedeutung nach, in der es in ſolchem Fall ſtehet.) Beth-Sitta iſt daher

 eben

eben ſo viel, als: Stadt-Sitta; Beth-Lehem, ſo viel als Stadt-Lehem u. ſ. w., nicht anders, als (um aus derjenigen Gegend, die ich jetzo bewohne, ein Beyſpiel zu geben) Stadt-Ilm. Dies würde im Hebräiſchen Beth-Ilm heißen. — Beth gehört alſo eigentlich gar nicht zum Unterſcheidungsnamen, ſondern Sitta, oder (in der mehrern Zahl) Sittim war der unterſcheidende Name dieſer Stadt. — Sitta heißt der Acacienbaum; Sittim (die mehrere Zahl in der männlichen Endigung) die Acacienbäume; Bethſitta alſo, die Acacienbaumſtadt, weil in der Gegend dergleichen Bäume wuchſen. — Das Ufer Abel-Mehola iſt, wie Hr. R. Michaelis ſehr wohl hierbey bemerkt, das Ufer des Jordans, Abel-Mehola gegen über. —

V. 23. Und die Männer Iſrael von Naphthali, von Aſſer, und vom ganzen Manaſſe a), ſchrieen, und jagten den Midianitern nach.

a) von Naphthali, von Aſſer und vom ganzen Manaſſe. Nicht blos die V. 6. 7. ausgeſonderten drey hundert Mann, ſondern auch die zurückgeſchickten Furchtſamen, die jedoch, nachdem ſie von der Flucht der feindlichen Armee Nachricht eingezogen, herzhaft genug waren, den flüchtigen Feind mit verfolgen zu helfen. —

V. 24. Und Gideon ſandte Botſchaft auf das ganze Gebirge Ephraim, und ließ ſagen: Kommet herab, den Midianitern entgegen, und verlaufet a) ihnen das Waſſer bis gen Beth-Bara b) und den Jordan. Da ſchrieen alle, die von Ephraim waren, und verliefen ihnen das Waſſer, bis gen Beth-Bara und dem Jordan.

a) verlaufet. Beſſer: nehmet ein, beſetzet. — b) das Waſſer bis gen Beth-Bara. Dies muß ein vom Jordan verſchiedener Fluß oder Bach jenſeits des Jordans ſeyn, der ſich aber wol ſchwerlich mit Gewißheit beſtimmen laſſen dürfte. Vielleicht iſts der Jabok. Wenigſtens lag Succoth (Kap. 8, 5.) nicht weit davon.

V. 25. Und fiengen a) zween Fürſten der Midianiter, Oreb und Seb, und erwürgeten Oreb auf dem Fels Oreb, und Seb in der Kelter Seb, und jagten die Midianiter, und brachten die Häupter Oreb und Seb zu Gideon über den Jordan.

a) fiengen, bekamen gefangen. —

Das 8 Kapitel.

Die Ephraimiten machen dem Gideon Vorwürfe, daß er ſie nicht gleich anfänglich zu dieſem Zug beſchieden hat. Gideon ſetzt über den Jordan, verfolgt die feindliche Armee, ſchlägt ſie, bekommt die beyden Könige Sebah und Zalmuna gefangen und tödtet ſie. Bey ſeinem Rückzug rächet ſich Gideon an zwo iſraelitiſchen Städten, die ſeiner Armee kein Brodt geben wollten. Die Iſraeliten wollen Gideon zu ihrem König, und ſeinen Sohn zu ſeinem Thronfolger haben. Gideon ſchlägt dieſe Ehre aus, verlangt dagegen die vom Feind erbeuteten Ohrenringe, woraus er ein Siegesmonument verfertigen läßt, das, wider ſeine Abſicht, die Iſraeliten zur Abgötterey verleitet. Gideon ſtirbt, und die Iſraeliten verfallen wieder in ihr voriges abgöttiſches Weſen.

V. 1. Und die Männer von Ephraim ſprachen zu ihm: Warum haſt du uns das gethan, daß du

du uns nicht riefeſt, da du in Streit zogeſt wider die Midianiter? Und zanketen ſich mit ihm heftiglich a).

a) **Und zanketen ſich mit ihm heftiglich.** Der Stamm Ephraim war einer der mächtigſten Stämme in ganz Iſrael, und ſcheint ſogar mit dem Stamm Juda um den Vorzug geſtritten zu haben. Jeſaiä 11, 13. — Er verdachte es alſo dem Gideon, daß er dieſen Krieg, der, ſeiner Meynung nach, eben ſo wol unglücklich ablaufen konnte, als er glücklich ablief, ohne ihn dazu zu nehmen, angefangen habe, um ſo mehr, da Ephraim und Manaſſe verbrüderte Stämme waren, und jenem vor dieſem (aus welchem Gideon war) ſchon von Jakob (1 Moſ. 48, 13-20.) doch ein groſſer Vorzug beygemeſſen war. — Der Stolz dieſes Stammes ſcheint ſonderlich durch die Ehre, daß die Stiftshütte zu Silo (im Stamm Ephraim) war, ſehr genährt worden zu ſeyn. — Von dem groſſen Anſehn dieſes Stammes läßt ſich auch ſchon aus V. 2. 3., wo ſich Gideon ſo ſehr herabläßt, und ſich ſo beſcheiden vertheidiget, urtheilen. Unten ſetzt dieſer Stamm auf eben dieſe Art den Jephtha zur Rede. Kap. 12, 1. —

V. 2. Er aber ſprach zu ihnen: Was hab ich jetzt gethan, das euer That gleich ſey? Iſt nicht eine Rebe a) Ephraims beſſer, denn die ganze Weinerndte Abieſer b)?

a) eine Rebe. Richtiger: die Nachleſe; da man dasjenige von den Weinſtöcken abnimmt, was bey der eigentlichen Weinleſe hängen blieb. — b) Abieſer, d. i. der Familie Abieſers, aus der Gideon (Kap. 6, 11.) abſtammte, und die dem Gideon zuerſt folgte. Vergl. Kap. 6, 34. — Der Sinn dieſer proverbialen Redensart iſt klar: Was die Ephraimiten nach dem Angrif des feindlichen Lagers thaten, (zween feindliche Fürſten gefangen nahmen und tödteten) iſt eine edlere, wenigſtens für die künftige Ruhe Iſraels wichtigere That, als der von mir gewagte Angrif des feindlichen Lagers ſelbſt. Groſſe Beſcheidenheit und Erniedrigung Gideons! —

V. 3. Gott hat die Fürſten der Midianiter, Oreb und Seb, in eure Hände gegeben a), wie hätte ich können das thun, das ihr gethan habet? Da er ſolches redete, ließ ihr Zorn von ihm ab b).

a) Kap. 7, 25. — b) **ließ ihr Zorn von ihm ab.** Die Ephraimiten waren, wie es ſcheint, ſtolz genug, ihre That für gröſſer und beträchtlicher zu halten, als des Gideons ſeine, welche doch Gott ſelbſt eigentlich zuzuſchreiben war. —

V. 4. Da nun Gideon an den Jordan kam, gieng er hinüber a) mit den drey hundert Mann, die bey ihm waren, und waren müde, und jagten nach b).

a) gieng er hinüber. Gideon war bisher mit ſeinen drey hundert Mann noch dieſſeits des Jordans. Die Ephraimiten aber waren bereits über den Jordan gegangen, bekamen da die beyden midianitiſchen Fürſten gefangen, kehrten wieder zu Gideon zurück, und brachten ihm die Köpfe dieſer gefangenen Fürſten. S. Kap. 7, 25. — Nun ſetzt Gideon mit ſeiner Mannſchaft auch über den Jordan. — b) **und waren müde und jagten nach.** Der Sinn der hebräiſchen Worte iſt eigentlich dieſer: „Sie ſchmachteten theils vor

Müdigkeit, theils aber auch vor Hunger und Durſt, und doch waren ſie erſt im Begrif, dem Feind nachzujagen.“ Das hebräiſche Wort, welches man ſonſt durch müde überſetzt, drückt zugleich und vorzüglich auch den Hunger und Durſt mit aus, den man auf einer langen Reiſe leiden mußte. Dies habe ich bereits oben bey 1 Moſ. 25, 29. bemerkt, und aus dem folgenden V. 5. iſt es offenbar. =

V. 5. Und er ſprach zu den Leuten zu Sucoth a): Lieber, gebet dem Volke, das unter mir iſt, etliche Brodte b), denn ſie ſind müde c), daß ich nachjage den Königen der Midianiter, Sebah und Zalmuna.

a) S. 1 Moſ. 33, 17. = b) etliche Brodte. Eigentlich: runde Brodte. Von der Geſtalt der morgenländiſchen Brodte ſ. oben bey Kap. 7, 13. b. — Das etliche ſtehet nicht im Original; und es iſt auch deswegen ganz unſchicklich, weil drey hundert Perſonen mit etlichen Brodten (die, wie ich oben bey Kap. 7, 13. b. gezeigt habe, ſehr klein ſind) wenig gedient ſeyn konnte. Gideon forderte für ſeine Mannſchaft ſo viel Brodt, als ſie zu ihrer Sättigung nöthig hatten. = c) müde und hungrig, ſ. oben bey V. 4. b. =

V. 6. Aber die Oberſten zu Sucoth ſprachen: Sind die Fäuſte a) Sebah und Zalmuna ſchon in deinen Händen b), daß wir deinem Heer ſollen Brodt geben?

a) die Fäuſte; beſſer: hohle Hand; oder überhaupt die Hand. = b) in deinen Händen? — Haſt du ſie ſchon gefangen? Die hebräiſchen Worte drücken das Fangen, da man nemlich einen bey der Hand mit der Hand ergreift, ſehr natürlich aus. In ſolchem Fall greift man einem nemlich mit den vier Fingern in die hohle Hand, und mit dem Daumen hält man. — Die Einwohner von Succoth zweifelten alſo daran, ob Gideon die beyden feindlichen Könige gefangen bekommen würde, ja ſie hielten es für lächerlich, daß er ihnen nachſetzte, vermuthlich deswegen, weil er nur drey hundert Mann, die flüchtigen Feinde aber doch noch immer 15000 Mann ſtark waren. Sie wußten vielleicht nichts von Gideons Hülfstruppen. =

V. 7. Gideon ſprach: Wolan, wenn der Herr Sebah und Zalmuna in meine Hand giebet, will ich euer Fleiſch mit Dornen aus der Wüſten, und mit Hecken zerdreſchen a).

a) zerdreſchen. Hierbey hat man an morgenländiſche Dreſchwagen zu denken, deren Räder mit ſcharfen eiſernen Zacken verſehen ſind. (ſ. oben bey Kap. 6, 11. c. Nr. 3.) — Dieſe Dreſchwagen ſollen über die liebloſen Einwohner von Succoth gehen. (Eine unter den Krieg führenden Iſraeliten ſonſt auch nicht ungewöhnliche Torturartige Strafe, ſ. 2 Sam. 12, 31. Amos 1, 3. Mich. 4, 13.) — Dabey wollte es aber Gideon nicht laſſen, ſondern er wollte erſt Dornen auf die Erde breiten, dieſe Unbarmherzigen darauf legen, ſie wieder mit Dornen bedecken, und dann erſt die Dreſchwagen über ſie gehen laſſen. So hat man ſich dieſe den liebloſen Succothäern vom Gideon gedrohete gerechte Strafe vorzuſtellen, wie aus dieſem Vers erhellet, wenn man ihn mit V. 16. (in der Urſchrift) vergleichet. =

V. 8. Und er zog von dannen hinauf gen Pnuel, und redete

auch

auch alſo zu ihnen. Und die Leute zu Pnuel antworteten ihm, gleichwie die zu Sucoth.

V. 9. Und er ſprach auch zu den Leuten zu Pnuel: Komme ich mit Frieden a) wieder, ſo will ich dieſen Thurm b) zerbrechen.

a) mit Frieden, d. i. glücklich, unbeſchädiget. — b) Thurm iſt ſo viel als Feſtung, ſ. unten bey V. 17. a. —

V. 10. Sebah aber und Zalmuna waren zu Karkor, und ihr Heer mit ihnen, bey funfzehen tauſend, die alle überblieben waren vom ganzen Heer derer aus Morgenland a): Denn hundert und zwanzig tauſend waren gefallen, die das Schwerdt ausziehen konnten b).

a) derer aus Morgenland, d. i. Araber, ſ. oben bey Kap. 6, 3. b. — b) die das Schwerdt ausziehen, den Degen führen konnten; ſtreitbare Männer, in Waffen geübte Soldaten. —

V. 11. Und Gideon zog hinauf auf der Straßen, da man in Hütten wohnet, gegen Morgen gen Nobah und Jagbeha, und ſchlug das Heer, denn das Heer war ſicher a).

a) Und Gideon — — war ſicher. Beſſer: „Gideon zog alſo „den zu den Zeltenbewohnern führenden Weg, auf der Oſtſeite von „Noba und Jagbeha, grif das Lager an, da es eben ſicher war," (ſich des Feindes nicht verſah). — Die Zeltenbewohner oder Sceniten ſind die nomadiſchen Araber oder Beduinen (Viehhirten), die mit ihren Heerden und Zelten herum ziehen. — Statt „den zu den Zeltenbewohnern „führenden Weg," kann auch, und wirklich noch richtiger überſetzt werden: „den Weg der Zeltenbewohner" (oder Sceniten, zog Gideon) und dabey hat man zu merken, daß die mit ihren Heerden herumziehenden Beduinen gleichwol ihre beſondern Wege oder Straßen haben, die ſie ziehen, wie ſchon oben in einer Anmerkung zum 1 B. Moſe bemerkt worden iſt. „Gideon zog die Beduinen- oder Scenitenſtraße." —

V. 12. Und Sebah und Zalmuna flohen; aber er jagte ihnen nach, und fieng die zween Könige der Midianiter, Sebah und Zalmuna, und zerſchreckete a) das ganze Heer.

a) zerſchreckete, zerſtreute. —

V. 13. Da nun Gideon, der Sohn Joas, wieder kam vom Streit, ehe die Sonne herauf kommen war a),

a) ehe die Sonne herauf kommen war. Iſt unrichtig überſetzt. Im Hebräiſchen heißt es: „von der „Höhe Chares her." — „Die An„höhe Chares" (oder: bey Chares) „herauf." —

V. 14. Fieng er einen Knaben aus den Leuten zu Sucoth, und fragte ihn a); der ſchrieb ihm auf b) die Oberſten zu Sucoth, und ihre Aelteſten c), ſieben und ſiebenzig Mann.

a) fragte ihn, fragte ihn aus; examinirte ihn. — b) der ſchrieb ihm auf; beſſer: „der mußte ihm „aufſchreiben." — c) Aelteſten, die den Senat ausmachten. —

V. 15. Und er kam zu den Leuten zu Sucoth, und ſprach: Siehe, hie iſt Sebah und Zalmuna, über welchen ihr mich ſpottetet, und ſprachet: Iſt denn Sebah und Zalmuna Fauſt ſchon in deinen Händen,

daß wir deinen Leuten, die müde ſind, Brodt geben ſollen a)?

a) S. oben V. 6. —

V. 16. Und er nahm die Aelteſten der Stadt, und Dornen aus der Wüſten, und Hecken, und ließ es die Leute zu Sucoth fühlen a).

a) und ließ es die Leute zu Sucoth fühlen. Beſſer: „und legte „die Männer von Sucoth hinein" (nemlich in die Dornen. Die Bedeutung legen iſt, wie das Arabiſche lehret, vollkommen gegründet.) — Und nun ließ er Dreſchwagen über ſie fahren; wenigſtens hat er ihnen dieſes oben V. 7. gedrohet. S. oben die Anmerk. a. zu V. 7. — Man pflegt hier den Gideon einer Grauſamkeit zu beſchuldigen. Allein nicht zu gedenken, daß das Kriegsrecht der Iſraeliten überhaupt viel ſtrenger war, als bey uns, ſo hatten die Einwohner dieſer beyden Städte gewiß auch nach unſerm Kriegsrecht das Leben verwirkt. Sie waren, allem Anſehen nach, Iſraeliten, alſo eigentlich Freunde. Aus Liebe zu ihrem Vaterland hätten ſie ſelbſt ihr Leben wagen ſollen. Sie bezeigten ſich aber als Feinde, als Vaterlandsverräther, reichten Gideons ermatteter Mannſchaft, die nun, um den Sieg vollkommen zu machen, den Feinden nachſetzen wollte, nicht einmal Brodt, und fertigten ſie noch dazu mit beißenden Spottreden ab. —

V. 17. Und den Thurm a) Pnuel zerbrach er, und erwürgete die Leute der Stadt.

a) Thurm. Pnuel war alſo, wie wir aus dem Beyſatz: Thurm ſehen, eine Feſtung. Denn Thurm und Mauer waren das Weſentliche der alten Feſtungen. S. Fabers Archäologie der Hebräer. Th. 1. S. 181-201. — Dieſes von Gideon zerſtörte Pnuel bauete in ſpätern Zeiten Jerobeam wieder auf. 1 Kön. 12, 25. —

V. 18. Und er ſprach zu Sebah und Zalmuna: Wie waren die Männer, die ihr erwürgetet zu Thabor a)? Sie ſprachen: Sie waren wie du, und ein jeglicher ſchön, wie eines Königes Kinder.

a) Wie — — Thabor? Wie ſahen ſie aus? Der folgende Vers lehret, daß die von dieſen feindlichen Königen, oder ihren Leuten, ermordeten Iſraeliten leibliche Brüder, oder doch (ſ. oben bey 1 Moſ. 29. 15. a.) nahe Verwandte des Gideons geweſen ſeyn müſſen. —

V. 19. Er aber ſprach: Es ſind meine Brüder, meiner Mutter Söhne, geweſt. So wahr der Herr lebet, hättet ihr ſie leben laſſen, wollt ich euch nicht erwürgen.

V. 20. Und er ſprach zu ſeinem erſtgebornen Sohn Jether: Stehe auf, und erwürge ſie a). Aber der Knabe zog ſein Schwerdt nicht, denn er furchte ſich, weil er noch ein Knabe war.

a) erwürge ſie! vollziehe die Blutrache an ihnen! —

V. 21. Sebah aber und Zalmuna ſprachen: Stehe du auf, und mache dich an uns, denn darnach der Mann iſt, iſt auch ſeine Kraft a). Alſo ſtund Gideon auf, und erwürgete Sebah und Zalmuna, und nahm die Spangen b), die an ihrer Kameelen Hälſen waren.

a) dar-

a) **darnach der Mann iſt, iſt auch ſeine Kraft.** Man möchte ſich wundern, warum dieſe Könige ſo willig ihrem Tod entgegen gehen, und gar nicht daran denken, etwa um ihr Leben zu bitten. Man muß aber hierbey an die Blutrache denken, welche nicht nur unter den Iſraeliten, ſondern auch unter den Arabern ſtatt fand. Und ſie iſt auch noch heutiges Tages in Arabien gewöhnlich. — Dieſe beyden Könige hatten einige Brüder oder nahe Anverwandte Gideons ermordet; nun waren ſie in Gideons Händen, und wußten alſo, daß kein Vorbitten helfe, ſondern die Blutrache nothwendig über ſie ergehen müſſe. Sie ergaben ſich alſo willig in ihr Schickſal. Dabey aber ſahen ſie es lieber, wenn ſie Gideon ſelbſt ermordete, als ſein noch nicht mannbar geweſener Sohn, um nicht noch gemartert zu werden und an vielen Wunden ſchmählich, ſondern lieber an einer, die aber nur ein Mann verſetzen kann, geſchwinde zu ſterben. — b) **Spangen.** Beſſer: Monde, halbe Monde. Dergleichen von Gold hängen die vornehmen und reichen Araber ihren Kameelen an die Hälſe. —

V. 22. Da ſprachen zu Gideon etliche in Iſrael: Sey Herr über uns, du und dein Sohn, und deines Sohnes Sohn, weil du uns von der Midianiter Hand erlöſet haſt.

V. 23. Aber Gideon ſprach zu ihnen: Ich will nicht Herr ſeyn über euch, und mein Sohn ſoll auch nicht Herr über euch ſeyn, ſondern der Herr ſoll Herr über euch ſeyn.

V. 24. Gideon aber ſprach zu ihnen: Eins begehre ich von euch: Ein jeglicher gebe mir die Stirnbande a), die er geraubet hat: Denn weil es Iſmaeliter b) waren, hatten ſie güldene Stirnbande.

a) **die Stirnbande.** Beſſer: die Ohrenringe. — b) **Iſmaeliter.** Eigentlich werden hierunter nur diejenigen Araber verſtanden, die vom Iſmael abſtammen; weil aber dieſe zu einem ſehr zahlreichen Volk gediehen: ſo legte man auch andern arabiſchen Völkern dieſen Namen bey, und dann ſind Iſmaeliter — Araber überhaupt. Hr. R. Michaelis iſt geneigt, hier blos an Iſmaels Nachkommen zu denken, und meint, nur die iſmaelitiſchen Araber, die einen Theil der feindlichen Armee ausmachten, hätten Ohrenringe getragen, nicht aber die Midianiter. Es kann ſeyn! Denn es iſt nicht nur der Ausdruck des heiligen Geſchichtſchreibers nicht darwider, ſondern es würde ſich auch leicht begreifen laſſen, wie die Iſmaeliten zu dieſer Gewohnheit gekommen ſeyn möchten. Sie und die Iſraeliten hatten einen Stammvater, den Abraham. Von den Iſraeliten aber wiſſen wir, daß ſie (nicht nur die iſraelitiſchen Weiber, ſondern auch die Mannsperſonen) Ohrenringe getragen. Vergl. 2 Moſ. 32, 2. 3. —

V. 25. Sie ſprachen: Die wollen wir geben. Und breiteten ein Kleid a) aus, und ein jeglicher warf die Stirnbande drauf, die er geraubet hatte.

a) **ein Kleid,** und zwar (denn dieſes bezeichnet das hebräiſche Wort eigentlich) ein Heik, ein Oberkleid, eine Art von Mantel. S. oben bey 2 Moſ. 12, 34. c. —

V. 26. Und die güldenen Stirnbande, die er forderte, machten am Gewichte tauſend ſieben

hundert Sekel a) Goldes; ohne die Spangen und Ketten, und Scharlakenkleider b), die der Midianiter Könige tragen c), und ohne die Halsband d) ihrer Kameelen.

a) Sekel, ſ. oben bey 1 Moſ. 24, 22. — b) ohne die — — Kleider. Beſſer: „außer den (gold„nen) Monden, Perlen und Pur„purkleidern," die ihm ohnehin gehörten. — c) tragen. Beſſer: trugen; nemlich diejenigen Könige, welche Gideon gefangen bekommen hatte. — d) Halsband; Halsſchmuck. —

V. 27. Und Gideon machte einen Leibrock a) daraus, und ſetzte es in ſeine Stadt zu Ophra. Und ganz Iſrael verhurete ſich daran b) daſelbſt; und gerieth Gideon und ſeinem Hauſe zum Aergerniß c).

a) einen Leibrock, Obermantel, das koſtbarſte der hohenprieſterlichen Kleidung. S. 2 Moſ. 28, 4. 5. 31. 40. 42. 3 Moſ. 8, 7. 8. — Und dieſe wird Hoſ. 3, 4. für das Prieſterthum ſelbſt geſetzt. — Hr. R. Michaelis überſetzt dieſes Wort hier durch ein mit Gold überzogenes Bild, und verſtehet ein Bild der Gottheit darunter, unter welchem er den wahren Gott habe verehren wollen. Er läßt ihn alſo ſündigen durch den Bilderdienſt, wiewol er ihn eigentlicher Abgötterey nicht beſchuldigen will. Allein ich kann ihn nicht einmal des Bilderdienſtes, den Gott 2 Moſ. 20, 4. a. 5 Moſ. 5, 8. ſo ernſtlich verboten hat, mit Ueberzeugung beſchuldigen, da ſich Gideon Kap. 6, 25. 27. als einen Feind alles Bilder- und Götzendienſtes erwieß. Hierzu kommt aber noch, daß das hebräiſche Wort (Efod) nirgends ein Bild der Gottheit bedeutet, ſondern allezeit den hohenprieſterlichen Obermantel. Selbſt unten Kap. 17, 5. hat man an nichts anders, als an eine hoheprieſterliche Kleidung zu denken. — Ich mache mir demnach von dieſem Vers folgende Vorſtellung: Gideon, der, unter Gottes Beyſtand, ſo herrlich geſiegt hatte, wollte den beſten Theil der Beute, ſonderlich die goldnen Ohrenringe, auch wol die erbeuteten königlichen Purpurkleider, zu Gottes Ehren anwenden. Er entſchloß ſich alſo, das koſtbarſte Stück der prieſterlichen Kleider, einen prächtigen Obermantel, oder wie ihn Luther nennt, einen Leibrock, oder wol eine vollſtändige hoheprieſterliche Kleidung daraus verfertigen zu laſſen, wozu nach 2 Moſ. 28, 6-14. Kap. 39, 2. ff. viel Gold gehörte. — Dieſe prächtige prieſterliche Kleidung aber, die zugleich ein Denkmal des Sieges ſeyn ſollte, beſtimmte Gideon vielleicht nicht zum wirklichen Gebrauch der Prieſter, ſondern er hieng ihn vermuthlich an einem geweyheten Ort in ſeiner Stadt Ophra auf. Die Sache ſelbſt und Gideons Abſicht war fürtreflich. Dieſes Denkmal konnte das Andenken der ſpäteſten Nachkommen der Iſraeliten an dieſen herrlichen Sieg erneuern. Die Geſtalt dieſes Denkmals aber, das prieſterliche Kleid, konnte ſie zugleich an Gott erinnern, der jenen Sieg gegeben, ſo wie dieſe prieſterliche Kleidung ſelbſt, verordnet hatte, und zugleich auch an den Gott für jenen Sieg und für alle andere ihnen erzeigte Wohlthaten ſchuldigen Dank. — Anfänglich erreichte auch Gideon ohnfehlbar ſeine Abſicht; allein mit der Zeit ward dieſes Siegesdenkmal der Gegenſtand einer

neuen

neuen Art der Abgötterey unter den zu dieſem Gräuel ohnehin ſo ſehr geneigten Iſraeliten; es ward ihr Götze, den ſie verehrten, und den Dienſt des wahren Gottes vergaß man dabey. — b) verhurte ſich daran, hurte ihm nach, nemlich dem von Gideon aus der edelſten Abſicht aufgeſtellten Siegesdenkmal und Zeichen ſeiner Dankbarkeit gegen Gott, der ihm wider die Feinde ſo mächtigen Beyſtand verliehen hatte. Sie mißbrauchten es zu einem Götzenbild. Die Abgötterey der Iſraeliten wird als eine Hurerey angeſehen, und daher gar häufig ſo genennet, weil ſie nemlich dadurch an ihrem ſo gütigen Gott Untreue bewieſen, und der Götzendienſt auch oft mit unreinen Gebräuchen begleitet war. — c) zum Aergerniß; eigentlich: „zum Fallſtrick." (Vergl. 2 Moſ. 23, 33.) d. i. ſie wurden der Sünde theilhaftig; indem Gideon dieſem Unweſen vielleicht nicht zeitig genug ſteuerte, es vielleicht einreißen ließ, und dann nicht mächtig genug war, es ganz wieder abzuſtellen. Und vermuthlich hatte ſich ein Theil ſeines Hauſes oder ſeiner Familie auch mit hinreißen laſſen. —

V. 28. Alſo wurden die Midianiter gedemüthiget vor den Kindern Iſrael, und huben ihren Kopf nicht mehr empor, und das Land war ſtille vierzig Jahr, ſo lange Gideon lebete.

V. 29. Und Jerub Baal, der Sohn Joas, gieng hin, und wohnete in ſeinem Hauſe a).

a) in ſeinem Hauſe; ward wieder Privatmann, der er vorher war, blieb aber doch, wie aus V. 33. zu erhellen ſcheinet, in großem Anſehen, wodurch er das Volk doch noch immer ein wenig im Zaum hielt, ob er gleich vielleicht nicht ordentlich die Rolle der Obrigkeit ſpielte. —

V. 30. Und Gideon hatte ſiebenzig Söhne, die aus ſeiner Hüfte kommen waren; denn er hatte viel Weiber.

V. 31. Und ſein Kebsweib, das er zu Sichem hatte, gebar ihm auch einen Sohn, den nennete er Abimelech.

V. 32. Und Gideon, der Sohn Joas, ſtarb in gutem Alter, und ward begraben in ſeines Vaters Joas Grab, zu Ophra, des Vaters der Eſriter a).

a) S. oben bey Kap. 6, 11. b. —

V. 33. Da aber Gideon geſtorben war, kehreten ſich die Kinder Iſrael um, und hureten den Baalim a) nach, und machten ihnen Baal-Berith b) zum Gott.

a) Baalim, ſ. oben bey Kap. 2, 11. a. — b) Baal-Berith, d. i. Bundesgott, eine erdichtete Gottheit, die man vermuthlich bey zu ſchließenden Bündniſſen anrief, und von der man erwartete, daß ſie darüber halten, und die Uebertreter oder Bundbrüchigen ſtrafen werde. Es war vermuthlich die phöniziſche Göttinn Berith, die zu Berytus oder Beroe, einer phöniziſchen Stadt, verehrt wurde. —

V. 34. Und die Kinder Iſrael gedachten nicht an den Herrn, ihren Gott, der ſie errettet hatte von der Hand aller ihrer Feinde umher.

V. 35. Und thäten nicht Barmherzigkeit a) an dem Hauſe Jerub Baal Gideon, wie er alles Gutes an Iſrael gethan hatte.

a) **Barmherzigkeit**, Freundſchaft, Liebe. — Sie waren gegen das Haus Gideons nicht erkenntlich. S. Kap. 9, 5. 16. 19. ═

Das 9 Kapitel.

Abimelech, Gideons unehelicher Sohn, bringt ſeine Brüder bis auf einen ums Leben; wird von den Sichemiten zum König erwählt. Nach einer dreyjährigen Regierung entſtehen zwiſchen ihm und den vornehmſten Sichemiten Mißhelligkeiten; es kommt zum Krieg, Abimelech ſieget, zerſtöret Sichem, wird aber endlich bey der Belagerung der Feſtung Thebez noch von einem Weibe erſchlagen.

V. 1. Abimelech aber, der Sohn Jerub Baal, gieng hin gen Sichem a) zu den Brüdern ſeiner Mutter b), und redete mit ihnen, und mit dem ganzen Geſchlechte des Hauſes ſeiner Mutter Vaters, und ſprach:

a) Sichem lag im Stamm Ephraim, gehörte den Leviten, und war eine Freyſtadt. S. Joſ. 20, 7. Kap. 21, 20. 21. — Sie muß in großem Anſehen geſtanden haben, weil ſie allein einen König über Iſrael (wol ſchwerlich über ſich allein) ernennet, ohne deswegen erſt mit ganz Iſrael eine Abrede genommen zu haben. ═ b) Vergl. Kap. 8, 31. ═

V. 2. Lieber, redet vor den Ohren aller Männer zu Sichem a): Was iſt euch beſſer, daß ſiebenzig Männer, alle Kinder Jerub Baal, über euch Herren ſeyn; oder daß ein Mann über euch Herr ſey b)? Gedenket auch dabey, daß ich euer Gebein und Fleiſch bin c).

a) **Männer zu Sichem.** Eigentlich: Herren von Sichem, das iſt, die Vornehmſten der Stadt, die obrigkeitlichen Perſonen. Dieſen ſoll Abimelechs Familie folgendes vorſtellen und zu überlegen geben. ═ b) **Was iſt — — Herr ſey?** Abimelech gab alſo vor, Gideons Söhne hätten ſich verlauten laſſen, eine Ariſtocratie zu errichten; und da gebe er den Sichemiten zu überlegen, ob ſie dieſes für rathſam hielten, es dahin kommen zu laſſen? oder, ob es beſſer wäre, einen König zu wählen? ═ c) **Gedenket auch — — Gebein und Fleiſch bin.** Der Sinn iſt: Im letzten Fall (wenn ihr es für beſſer befindet, einen König zu wählen) vergeſſet nicht, daß ich eben ſowol aus eurer, als aus Gideons Familie ſey. — Er meinte: Einer von den Söhnen Gideons hätte, wegen der großen Verdienſte ihres Vaters, zur königlichen Würde das nächſte Recht. Da er nun ein Sohn Gideons war: ſo glaubte er, daß, wenn die Sichemiten den König wählen würden, ihre Wahl keinen andern, als ihn, treffen könne, zumal da er, in Rückſicht ſeiner Mutter, ein Sichemite war. S. Kap. 8, 31. ═

V. 3. Da redeten die Brüder ſeiner Mutter von ihm alle dieſe Worte, vor den Ohren aller Männer zu Sichem, und ihr Herz neigete ſich Abimelech nach a): denn ſie gedachten: Er iſt unſer Bruder.

a) **ihr Herz neigete — — nach**, d. i. ſie waren geneigt, ihm ihre Stimme zu geben, ihn zum König zu wählen. ═

V. 4. Und gaben ihm ſiebenzig Silberlinge a) aus dem Hauſe Baal-Berith; und Abimelech beſtel-

beſtellete damit b) loſe c) leichtfertige Männer, die ihm nachfolgeten.

a) Silberlinge. Im Hebräiſchen ſtehet blos: Silber. Dabey hat man an Sekel zu denken. — Dieſe gaben ſie ihm aus dem Tempel des Baal-Berith, den ſie, wie wir hieraus ſehen, zugleich auch zur öffentlichen Schatzkammer brauchten. — b) beſtellete damit, dingete dafür. — c) loſe, eigentlich leere; ſolche Leute, die nichts zu verlieren hatten. —

V. 5. Und er kam in ſeines Vaters Haus gen Ophra, und erwürgete ſeine Brüder, die Kinder JerubBaal, ſiebenzig Mann auf einem Stein a). Es blieb aber über Jotham, der jüngſte Sohn JerubBaal, denn er ward verſteckt b).

a) auf einem Stein. Die Art dieſer Ermordung wird nicht angezeigt; denn es ſtehet im Hebräiſchen das allgemeine Wort: ermorden. Kurz — ſie nahmen einen nach dem andern, legten ihn auf einen gewiſſen Stein, und blieſen ihm das Lebenslicht aus. — b) ward verſteckt, hatte ſich verſteckt. —

V. 6. Und es verſammleten ſich alle Männer von Sichem, und das ganze Haus Millo a), giengen hin, und machten Abimelech zum Könige bey der hohen Eiche b), die zu Sichem ſtehet.

a) das ganze Haus Millo, d. i. alle, die in der Feſtung zu Sichem wohnten. Millo iſt kein Nomen proprium, ſondern appellativum, und bedeutet die in Mauern eingeſchloſſene Feſtung einer Stadt. Hr. R. Michaelis nennt es, nicht unbequem, eine Burg oder Citadelle. Die Burg Zion wird ebenfalls bisweilen Millo genannt, ſ. 2 Sam. 5, 9. 1 Kön. 9, 15. K. 11, 27. 1 Chron. 11, 8. 2 Chron. 32, 5. — b) Eiche, Terebinthe. S. oben bey 1. Moſ. 35, 4. b. vergl. 1 Moſ. 12, 6. Joſ. 24, 26. —

V. 7. Da das angeſagt ward dem Jotham, gieng er hin, und trat auf die Höhe a) des Berges Griſim, und hub auf ſeine Stimme, rief und ſprach zu ihnen: Höret mich, ihr Männer zu Sichem, daß euch Gott auch höre:

a) Höhe; Spitze, Gipfel. —

V. 8. a) Die Bäume giengen hin, daß ſie einen König über ſich ſalbeten, und ſprachen zum Oelbaum b): Sey unſer König!

a) Dieſe Fabel Jothams iſt die älteſte, welche wir kennen. Jotham müßte alſo in der Geſchichte der Dichtkunſt unter den uns bekannten Fabeldichtern die erſte Stelle bekommen. Die Fabel iſt im Morgenland, wo Bilder weit wirkſamer ſind, als bey uns, eigentlich zu Hauſe. Quintilian (B. 5. K. 11.) irret daher gar ſehr, wenn er den Heſiod zum Erfinder der Fabel macht. Lokman, dieſer berühmte arabiſche Fabeldichter, iſt ſchon älter. Noch viel älter aber Jotham. Da wir keinen hinlänglichen Grund haben, dieſen für einen außerordentlichen Fabeldichter der hebräiſchen Nation zu halten: ſo ſiehet man leicht, daß die Fabel den morgenländiſchen Völkern natürlich, und die älteſte Art ſey, die Sittenlehre vorzutragen. — Die Bilder durfte der ſinnliche Morgenländer, deſſen erhitzten Einbildungskraft ſie ſich in Menge darbothen, nicht mühſam ſuchen. Er durfte ſie nur zuſammen ſetzen, um ſeiner Nation moraliſche Wahrheiten gefällig, deutlich,

deutlich, leicht und ſinnlich zu machen. — b) Oelbaum. Hierunter ſcheint er ſeinen Vater Gideon zu verſtehen, den die Iſraeliten zu ihrem König wählen wollten, der aber dieſe Ehre ausſchlug. Kap. 8, 22. 23. —

V. 9. Aber der Oelbaum antwortete ihnen: Soll ich meine Fettigkeit a) laſſen, die beyde Götter b) und Menſchen an mir preiſen, und hingehen, daß ich ſchwebe über die Bäume c)?

a) laſſen, von mir geben, verlieren. — b) Götter. Das Oel wurde zu den Opfern gebraucht. — c) Die obrigkeitlichen Würden unter den alten freyen Völkern waren zwar ſehr beſchwerlich; ſie trugen aber deſto weniger ein, und waren, wegen der vielen Geſchäfte und Zerſtreuungen, die eine nothwendige Folge davon ſind, noch überdies mit Verabſäumung der eignen Wirthſchaft verbunden, deswegen ſich niemand leicht dazu drang, als — wer eitel genug war, in dem königlichen Titel ſein Glück zu finden. —

V. 10. Da ſprachen die Bäume zum Feigenbaum a): Komm du, und ſey unſer König!

a) Feigenbaum. Nach den Regeln der Fabel wäre es genug geweſen, wenn Jotham nur einen edlen Baum, und dann gleich den Dornſtrauch hätte anreden laſſen. Daß er aber dreyerley edle Bäume, den Oelbaum, den Feigenbaum und den Weinſtock anreden läßt, ſcheint mir eine artige Beziehung auf Kap. 8, 22. zu haben, wo die Iſraeliten nicht nur den Gideon ſelbſt, ſondern auch ſeine Söhne, und dann auch ſeine Enkel (es verſteht ſich, nur einen, jedesmal den erſtgebornen) zu ihren auf einander folgenden Königen haben wollten; Gideon aber für ſich und ſeine Nachkommen dieſes glänzende Elend verbat. —

V. 11. Aber der Feigenbaum ſprach zu ihnen: Soll ich meine Süßigkeit und meine gute Frucht laſſen, und hingehen, daß ich über den Bäumen ſchwebe?

V. 12. Da ſprachen die Bäume zum Weinſtock: Komm du, und ſey unſer König!

V. 13. Aber der Weinſtock ſprach zu ihnen: Soll ich meinen Moſt laſſen, der Götter a) und Menſchen frölich machet, und hingehen, daß ich über den Bäumen ſchwebe?

a) Götter. Der Wein ward ebenfalls bey den Opfern gebraucht. S. oben bey V. 9. b. —

V. 14. Da ſprachen alle Bäume zum Dornbuſch a): Komm du, und ſey unſer König!

a) Dornbuſch, den unedelſten der Bäume, ja, der auf den Namen eines Baums nicht einmal Anſpruch machen kann. Dieſer iſt das Bild Abimelechs! —

V. 15. Und der Dornbuſch ſprach zu den Bäumen: Iſts wahr, daß ihr mich zum Könige ſalbet über euch, ſo kommet und vertrauet euch unter meinen Schatten a): wo nicht, ſo gehe Feuer aus dem Dornbuſch, und verzehre die Cedern Libanon b).

a) unter meinen Schatten, d. i. Schutz. Der elende Schatten des Dornſtrauchs und Abimelechs ohnmächtiger Schutz — ein ſehr treffender Vergleich! — b) Wo nicht — Libanon. Wenn Dornbüſche in Brand gerathen, und nach und nach weiter um ſich greifen: ſo können Felder und Wälder durch ſie angegriffen und verzehrt werden. Vergl.

2 Moſ.

2 Moſ. 22, 6. — Abimelech war boshaft und gewiſſenlos genug, im Fall man ſeine Wünſche nicht befriediget hätte, als ein an ſich ohnmächtiges Geſchöpf, aus Rache das größte Unglück anzurichten. ═

V. 16. Habet ihr nun recht und redlich gethan, daß ihr Abimelech zum Könige gemacht habt; und habet ihr wohl gethan an JerubBaal und an ſeinem Hauſe; und habt ihm gethan, wie er um euch verdienet hat a):

a) Vergl. Kap. 8, 35. ═

V. 17. Daß mein Vater um euret willen geſtritten hat, und ſeine Seele dahin geworfen von ſich a), daß er euch errettete von der Midianiter Hand.

a) ſeine Seele (ſein Leben) dahin geworfen von ſich; ſein Leben wagte. — Vergl. Kap. 5, 18. K. 12, 3. ═

V. 18. Und ihr lehnet euch auf heute wider meines Vaters Haus, und erwürget ſeine Kinder, ſiebenzig Mann a) auf einem Stein, und machet euch einen König, Abimelech, ſeiner Magd Sohn, über die Männer zu Sichem, weil er euer Bruder iſt.

a) ſiebenzig Mann. Gideon hatte zwar ſiebenzig Söhne (Kap. 8, 30.); allein Abimelech ermordete ihrer nur neun und ſechzig; denn Jotham entgieng Abimelechs Mordbegierde. (Abimelech ſelbſt iſt wol nicht mit unter den ſiebenzig Söhnen Gideons begriffen, da ſeiner (Kap. 8, 31.) beſonders gedacht wird.) — Die Anzahl der Söhne Gideons (70) war einmal bekannt. Jotham nennet ſie daher auch hier, wo er ſeine Perſon, die Abimelechs Wuth noch entkommen war, hätte ausnehmen, und nur die Zahl neun und ſechzig hätte nennen ſollen. Es iſt dies wol nicht der einzige Fall, daß eine gerade Zahl ſtatt einer ungeraden geſetzt worden iſt. Vergl. 4 Moſ. 11, 16. mit V. 25. 26. ═

V. 19. Habt ihr nun recht und redlich gehandelt an JerubBaal, und an ſeinem Hauſe, an dieſem Tage, ſo ſeyd frölich über dem Abimelech, und er ſey frölich über euch!

V. 20. Wo nicht a), ſo gehe Feuer aus von Abimelech, und verzehre die Männer zu Sichem, und das Haus Millo b)! und gehe auch Feuer aus von den Männern zu Sichem, und vom Hauſe Millo, und verzehre Abimelech c)!

a) Wo nicht; — d. i. habt ihr hierinnen ungerecht gehandelt, und euch an Gideon und ſeiner Familie verſündiget: ſo ꝛc. ═ b) Millo, ſ. oben bey V. 6. a. ═ c) Die Erfüllung dieſes gerechten Fluchs lehret ſchon die andere Hälfte dieſes Kapitels. ═

V. 21. Und Jotham flohe und entwich, und gieng gen Ber a), und wohnete daſelbſt vor ſeinem Bruder Abimelech b).

a) gen Ber. Ber oder Beer hält man gemeiniglich für eine Stadt, auf der nördlichen Gränze des Stammes Juda. Die beyden Stämme, Juda und Ephraim, (in welchem letztern Sichem lag) lebten aus Neid in großer Uneinigkeit mit einander; (ſ. oben bey Kap. 8, 1. a.) — Jotham ſcheint ſich alſo vom Stamm Juda Schutz wider die Sichemiten haben verſprechen zu dürfen; allein es iſt nicht leicht einzuſehen, wie Jotham, ohne von Abimelech gefangen zu werden, in den Stamm Ju-

da habe kommen können, da er noch ein gut Theil vom Stamm Ephraim und den ganzen Stamm Benjamin in der Breite zu paſſiren gehabt hätte. Man ſollte eher erwarten, daß er ſich ſonſt an einen verborgenen Ort geflüchtet habe. Und dies hat er, meiner Meynung nach, auch wirklich gethan. — Ich halte das Wort Ber nicht für den Namen einer Stadt, ſondern überſetze es hier, was es ſonſt auch heißt, durch Brunnen oder Ciſterne. Von den Ciſternen leſe man oben bey 1 Moſ. 26, 15. a. nach. — Eine Ciſterne war es auch, in die Joſeph von ſeinen Brüdern geworfen wurde. S. oben bey 1 Moſ. 37, 22. 24. — Und in eine ſolche, die eben kein Waſſer hatte (1 Moſ. 37, 24.), flüchtete ohne Zweifel auch Jotham. Ein oder mehrere Freunde von ihm ließen ihn vermuthlich hinein, und verſorgten ihn (bis ſie es ſicher wagen durften, ihn wieder herauszuziehen) mit den nöthigen Lebensmitteln. = b) **und wohnete daſelbſt** (hielt ſich daſelbſt auf) **vor ſeinem Bruder Abimelech**, d. i. ſeines ihm nachſtellenden Bruders, Abimelechs, wegen, um vor ſeinen Nachſtellungen geſichert zu ſeyn. =

V. 22. Als nun Abimelech drey Jahr über Iſrael geherrſchet hatte,

V. 23. Sandte Gott einen böſen Willen a) zwiſchen Abimelech und den Männern zu Sichem: denn die Männer zu Sichem verſprachen Abimelech b);

a) **böſen Willen.** Eigentlich: böſen Geiſt, böſe Geſinnungen. Kurz: ſie zerfielen mit einander. Wenn hier geſagt wird, daß Gott dieſe Mißhelligkeiten zwiſchen Abimelech und den vornehmen Sichemiten geſchickt habe: ſo heißt dieſes nicht anders, als Gott ließ es geſchehen, (hinderte es nicht) daß ſie mit einander zerfielen. Alles, was unter der göttlichen Providenz geſchiehet, ſchreiben die Hebräer einer unmittelbaren Wirkung der Gottheit zu. Vergl. 2 Moſ. 4, 21. a. = b) **verſprachen Abimelech**; iſt unrichtig überſetzt. Richtiger: „ſie fielen von Abimelech ab;“ wurden ihm untreu. =

V. 24. Und zogen an den Frevel, an den ſiebenzig Söhnen Jerub-Baal begangen, und legten derſelben Blut auf Abimelech, ihren Bruder, der ſie erwürget hatte, und auf die Männer zu Sichem, die ihm ſeine Hand dazu geſtärket hatten, daß er ſeine Brüder erwürgete a).

a) **Und zogen — — Brüder erwürgete.** — Dieſer ganze Vers iſt unrichtig überſetzt. Beſſer: (dies ließ Gott aus der Abſicht zu,) „Damit die an Jerubbaals ſiebenzig „Söhnen verübte Grauſamkeit und „ihr Blut an ihrem Bruder Abimelech, der ſie ermordet hatte, und „an den Vornehmen von Sichem, „die dieſen ſeinen Brudermord befördern halfen, gerochen würde.“ — Dies geſchah auch, wie die folgende Geſchichte lehret. =

V. 25. Und die Männer zu Sichem beſtelleten einen Hinterhalt a) auf den Spitzen der Berge, und beraubeten alle, die auf der Straße zu ihnen wandelten b). Und es ward Abimelech angeſagt.

a) **beſtellten einen Hinterhalt.** Beſſer: „ließen ihm nachſtellen, hinterliſtig auflauern.“ = b) **und beraubeten — — wandelten**, griffen die Reiſenden an, die ihnen

auf

auf den Straßen aufſtießen; trieben Straßenraub, welchem ſich Abimelech, ſeiner Pflicht nach, nothwendig widerſetzen mußte, und dadurch glaubten die Großen Sichems mit ihm ins Handgemenge zu kommen. —

V. 26. Es kam aber Gaal a), der Sohn Ebed, und ſeine Brüder, und giengen zu Sichem ein. Und die Männer zu Sichem verließen ſich auf ihn b).

a) Gaal. Allem Anſehen nach war Gaal ein Sichemite, der aber eine Zeitlang zu Thebez gewohnt hatte. S. V. 50. — b) verließen ſich auf ihn, ſetzten ein großes Vertrauen auf ihn; verſprachen ſich viel von ihm; — war unter den Großen Sichems in großem Anſehen. —

V. 27. Und zogen heraus aufs Feld, und laſen ab ihre Weinberge, und kelterten, und machten einen Tanz, und giengen in ihres Gottes Haus, und aßen und trunken, und flucheten dem Abimelech.

V. 28. Und Gaal, der Sohn Ebed, ſprach: Wer iſt Abimelech? Und was iſt Sichem, daß wir ihm dienen ſollten? Iſt er nicht JerubBaals Sohn, und hat Sebul, ſeinen Knecht, hergeſetzet über die Leute Hemor, des Vaters Sichem? Warum ſollen wir ihm dienen a)?

a) Iſt er nicht JerubBaals — — ihm dienen. Beſſer: „Iſt „er nicht Jerub-Baals Sohn, und „Sebul ſein Statthalter? — Seyd „doch (lieber) den Männern Chamors, des Vaters Sichems, unterthänig! Denn warum wollen „wir ihm unterthänig ſeyn?“ Unter den Männern Chamors, des Vaters Sichems (1 Moſ. 34, 2., wie ich hier mit Bedacht wörtlich überſetzt habe) verſtehet man gemeiniglich Nachkommen Chamors (oder wie ihn Luther nennt, Hemors). Da wir nun aus 1 Moſ. 34, 25-30. wiſſen, daß Jakobs Söhne, Simeon und Levi, nicht nur den Chamor und ſeinen Sohn Sichem, ſondern auch alle männliche Einwohner der alten Stadt Sichem ermordet haben: ſo finden die Ausleger hier Schwierigkeiten, und fragen, wie Gaal hier ſagen könnte, die Sichemiten ſollten nicht dem Abimelech, ſondern lieber einem Nachkommen Chamors unterthänig ſeyn, und ihn zum Könige wählen, da doch Chamors Familie von Jakobs Söhnen, dem Simeon und Levi, ſchon ausgerottet worden war? — Hr. Ritt. Michaelis meint, Gaal ſey betrunken geweſen, habe alſo, in der Trunkenheit, einen genealogiſchen Fehler begangen. — Wo ſtehet aber etwas davon, daß Gaal betrunken geweſen? — Die Ausleger haben ſich dieſe Schwierigkeit ſelbſt gemacht, indem ſie unter den Männern Chamors, des Vaters Sichems, Nachkommen Chamors verſtehen. Wer heißt ihnen aber das? Wären hier Chamors leibliche Nachkommen gemeinet: ſo würde ſie Gaal, oder hier der heilige Geſchichtſchreiber, nicht Männer (welches, in ſolcher Verbindung, ordentlicher Weiſe die Einwohner einer Stadt bezeichnet) — nicht Männer Chamors, ſondern Kinder oder Söhne Chamors genennet haben. — Ich fühle mich daher berechtiget, unter den Männern Chamors, des Vaters Sichems, die damaligen eingebornen Einwohner der Stadt Sichem zu verſtehen, welche (Stadt) vom Sichem, Chamors Sohne, ihren Namen erhalten hatte, und durch dieſe beyde ſchon zu Jakobs Zeit ſo berühmt worden war. —

Und unter dieſen Sichemiten können ſog?r Iſraeliten gemeint ſeyn, die die durch Hemor und Sichem ſo berühmt gewordene Stadt damals bewohnten. Und dieſem zu Folge war Gaal ebenfalls ein patriotiſcher Iſraelite, der zu Sichem wohnte, und daſelbſt in großem Anſehn ſtund. — Uebrigens ſtelle ich mir die Sache ſo vor: Abimelech hatte die königliche Würde auf die unanſtändigſte Weiſe erſchlichen. (V. 2-6.) Anfänglich waren die Großen Sichems ganz wohl mit ihm zufrieden; nach einer dreyjährigen Regierung aber war das gute Vernehmen der letztern mit Abimelech, der es vielleicht darnach gemacht hatte, aufgehoben. Man war nunmehr auf ſeinen Sturz bedacht. — Man ließ ihm hinterliſtig nachſtellen, und gab ihm ſonſt auch allerhand Gelegenheit zum völligen Bruch des bisher doch vielleicht noch äußerlich ſcheinenden guten Vernehmens der Vornehmen zu Sichem mit dem König. — Unter andern ſtellte Gaal, bey einer feyerlichen Verſammlung der Sichemiten, ihnen vor, daß dem Abimelech, der nicht einmal ein ächter Sichemite wäre, die Krone gar nicht gehöre. Man ſollte doch lieber einen ächten Sichemiten zum König wählen! — Gaal aber, (der zwar ein Sichemite geweſen ſeyn, aber bisher nicht zu Sichem gewohnt haben muß, ſ. V. 26. 31.) hatte ſelbſt Luſt zur Krone. —

V. 29. Wollte Gott, das Volk wäre unter meiner Hand, daß ich den Abimelech vertriebe a)! Und es ward Abimelech geſagt b): Mehre dein Heer, und zeuch aus c)!

a) Oder: „Hätte ich nur dies „Volk unter mir; ich wollte Abime„lech bald vertrieben haben!" — b) **Und es ward Abimelech geſagt.** Beſſer: „Und er (Gaal) ſagte zu „Abimelech." — Er rief nemlich, als ein Aufwiegler, auf öffentlicher Straße, dem Abimelech, ob er gleich abweſend war, zu: — c) **Mehre dein Heer, und zeuch aus!** Er forderte alſo den Abimelech heraus. —

V. 30. Denn Sebul, der Oberſte in der Stadt, da er die Worte Gaal, des Sohns Ebed, hörete a), ergrimmete er in ſeinem Zorn,

a) Beſſer: „Sebul — — hörte „dieſes, und ward zornig." Was der ſel. Luther überſetzt: Der Oberſte in der Stadt, drückt Hr. R. Michaelis beſſer durch Stadthauptmann aus. Oben V. 28. wurde er Statthalter oder Oberaufſeher genannt. — Hier heißts eigentlich im Hebräiſchen: Der Fürſt der Stadt. —

V. 31. Und ſandte Botſchaft a) zu Abimelech heimlich, und ließ ihm ſagen: Siehe, Gaal, der Sohn Ebed, und ſeine Brüder, ſind gen Sichem kommen, und machen dir die Stadt widerwärtig b).

a) **Botſchaft.** Hebr. Boten; daſſelbe Wort, welches an andern Orten Engel bedeutet. — b) **widertig;** wiegeln, hetzen die Stadt wider dich auf. —

V. 32. So mache dich nun auf bey der Nacht, du und dein Volk, das bey dir iſt, und mache einen Hinterhalt a) auf ſie im Felde.

a) Joſ. 8, 2. ff. —

V. 33. Und des Morgens, wenn die Sonne aufgehet, ſo mache dich frühe auf, und überfalle die Stadt a). Und wo er und das Volk, das bey ihm iſt, zu dir hinaus zeucht b), ſo thue mit ihm, wie es deine Hand findet c).

a) über-

a) überfalle die Stadt. Beſſer: breite dich um die Stadt herum aus; umtrieb die Stadt. — b) hinaus zeucht, aus der Stadt einen Ausfall thut, und dich angreift. — c) findet, d. i. wie du es nach den Regeln der Kriegskunſt für gut befindeſt. —

V. 34. Abimelech ſtund auf bey der Nacht, und alles Volk, das bey ihm war, und hielt auf Sichem a) mit vier Haufen.

a) hielt auf Sichem; machte einen Hinterhalt gegen Sichem. —

V. 35. Und Gaal, der Sohn Ebed, zog heraus, und trat vor die Thür an der Stadt Thor a). Aber Abimelech machte ſich auf aus dem Hinterhalt, ſammt dem Volk, das mit ihm war,

a) trat vor die Thür an der Stadt Thor. Beſſer: ſtund im Stadtthor. —

V. 36. Da nun Gaal das Volk ſahe, ſprach er zu Sebul: Siehe, da kommt ein Volk von der Höhe des Gebirges hernieder. Sebul aber ſprach zu ihm: Du ſieheſt die Schatten der Berge für Leute an!

V. 37. Gaal redete noch mehr und ſprach: Siehe ein Volk kommt hernieder aus dem Mittel a) des Landes, und ein Haufe kommt auf dem Wege zur Zaubereiche b).

a) Mittel. Nach dem Hebräiſchen, verglichen mit dem Arabiſchen, Winkel, wie Ezech. 38, 12. — b) auf dem Wege zur Zaubereiche; von der Zauber- oder Wahrſagerterebinthe her. Vergl. 1 Moſ. 35, 4. b. —

V. 38. Da ſprach Sebul zu ihm: Wo iſt nun hie dein Maul, das da a) ſagte: Wer iſt Abimelech, daß wir ihm dienen ſollten? Iſt das nicht das Volk, das du verachtet haſt? Zeuch nun aus, und ſtreite mit ihm!

a) 1 Sam. 11, 12. —

V. 39. Gaal zog aus vor den Männern zu Sichem her, und ſtritte mit Abimelech.

V. 40. Aber Abimelech jagte ihn, daß er flohe vor ihm a): und fielen viel Erſchlagene bis an die Thür des Thors.

a) jagte ihn, daß er flohe vor ihm. Beſſer: „ſetzte ihm nach, da „er die Flucht nahm.“ —

V. 41. Und Abimelech blieb zu Aruma a). Sebul aber verjagte den Gaal und ſeine Brüder, daß ſie zu Sichem nicht mußten bleiben b).

a) blieb zu Aruma, wohnte daſelbſt, ließ ſich zu Aruma wieder nieder. Aruma muß damals Abimelechs Reſidenz geweſen ſeyn. — b) Sebul aber verjagte (vertrieb) — bleiben; verwieß ſie aus der Stadt; duldete ſie nicht länger. Sie zogen vermuthlich wieder nach Thebez. S. oben V. 26. a. und unten V. 50. —

V. 42. Auf den Morgen a) aber gieng das Volk heraus aufs Feld. Da das Abimelech ward angeſagt,

a) Des andern Morgens. —

V. 43. Nahm er das Volk, und theilete es in drey Haufen, und machte einen Hinterhalt auf ſie im Felde. Als er nun ſahe, daß das Volk aus der Stadt gieng, erhub er ſich über ſie a), und ſchlug ſie.

a) erhub er ſich über ſie. Beſſer: „machte er ſich wider ſie auf.“ —

V. 44. Abimelech aber und die Haufen, die bey ihm waren, überfielen ſie a), und traten an die Thür der Stadtthor b): und zween andere Haufen überfielen

 alle,

alle, die auf dem Felde waren, und ſchlugen ſie.

a) überfielen ſie. Hebr.: breiteten ſich aus, ſ. V. 33. a. = b) ſie verſperreten das Thor. — Der eine Haufe verſperrte alſo das Thor, daß die noch in der Stadt befindlichen Sichemiten, den übrigen, die auf dem Felde waren, nicht zu Hülfe kommen konnten. =

V. 45. Da ſtritte Abimelech wider die Stadt denſelben ganzen Tag, und gewann ſie, und erwürgete das Volk, das darinnen war, und zerbrach a) die Stadt, und ſäete Salz darauf b).

a) zerbrach, ſchleifte. = b) ſäete Salz darauf, zum Zeichen der Verwüſtung. Hr. R. Michaelis vermuthet ſehr wahrſcheinlich, daß ſich in Paläſtina die Gewohnheit, zerſtöhrte Städte mit Salz zu beſtreuen, auf die ſalzreiche Gegend, wo vormals Sodom und Gomorra ſtunden, gründe, indem man in dieſer verwüſteten Gegend das Salz als ein Zeichen der Verwüſtung angeſehen habe. (S. oben bey 1 Moſ. 19, 26.) Indem man alſo auf verwüſtete Städte Salz ſtreute: ſo erklärte man dadurch eine ſolche Stadt für ein anderes Sodom oder Gomorra. =

V. 46. Da das höreten alle Männer des Thurms a) zu Sichem, giengen ſie in die Feſtung des Hauſes des Gottes Berith b).

a) des Thurms, d. i. der Feſtung (ſ. oben bey Kap. 8, 17. a.) — Was hier Thurm heißt, hieß oben V. 6. 20. Millo. — S. oben bey V. 6. a. = b) Feſtung des Hauſes des Gottes Berith, d. i. weil ſie in der ſichemitiſchen Feſtung nicht ſicher genug zu ſeyn glaubten: ſo flüchteten ſie in den Tempel der Göttinn Berith, (ſ. oben bey Kap. 8, 33. b.), welcher an und für ſich ſelbſt eine Feſtung vorſtellen konnte, und worinnen ſie um ſo ſicherer zu ſeyn glaubten, da ſich nicht vermuthen ließ, daß ſich Abimelech auch ſogar an dem Tempel vergreifen würde. =

V. 47. Da das Abimelech hörete, daß ſich alle Männer des Thurms zu Sichem verſammlet hatten,

V. 48. Gieng er auf den Berg Zalmon, mit alle ſeinem Volk, das bey ihm war, und nahm eine Axt in ſeine Hand, und hieb einen Aſt von Bäumen, und hub ihn auf, und legte ihn auf ſeine Achſel, und ſprach zu allem Volk, das mit ihm war: a) Was ihr geſehen habet, das ich thue, das thut auch ihr eilend, wie ich,

a) Kap. 7, 17. =

V. 49. Da hieb alles Volk, ein jeglicher einen Aſt ab, und folgeten Abimelech nach, und legeten ſie an die Feſtung a), und ſtecktens mit Feuer an, daß auch alle Männer des Thurms zu Sichem ſturben, bey tauſend, Mann und Weib.

a) Feſtung, d. i. der von der ordentlichen ſichemitiſchen Feſtung (Millo) verſchiedene befeſtigte Tempel der Göttinn Berith. S. V. 46. b. =

V. 50. Abimelech aber zog gen Thebez, und belegte ſie a), und gewann ſie.

a) belegte, belagerte. Ohne Zweifel hat Gaal, ehe er nach Sichem zog, zu Thebez gewohnt, und wohnte damals wieder da. S. V. 41. b. =

V. 51. Es war aber ein ſtarker Thurm a) mitten in der Stadt, auf welchen flohen alle Männer und Weiber, und alle Bürger

der

der Stadt, und ſchloſſen hinter ſich zu, und ſtiegen auf das Dach des Thurms b).

a) ſtarker Thurm, d. i. eine ſtarke Feſtung, ſ. oben bey Kap. 8, 17. a. = b) ſtiegen auf das (nach morgenländiſcher Bauart platt geweſene) Dach des Thurms, um ſich nemlich mit Steinen herunter zu vertheidigen, welches, wie wir aus V. 53. ſehen, unter andern einem Weibe ſo wohl gelang, daß ſie den Abimelech ſelbſt erlegte. =

V. 52. Da kam Abimelech zum Thurm, und ſtritte dawider, und nahete ſich zur Thür des Thurms a), daß er ihn mit Feuer verbrennete.

a) um Feuer anzulegen, und die Feſtung in Brand zu ſtecken. =

V. 53. Aber ein Weib warf a) ein Stück von einem Mühlſtein Abimelech auf den Kopf, und zerbrach ihm den Schädel.

a) 2 Sam. 11, 21. =

V. 54. Da rief Abimelech eilend dem Knaben a), der ſeine Waffen trug, und ſprach zu ihm: Zeuch dein Schwerdt aus, und tödte mich, daß man nicht von mir ſage: Ein Weib hat ihn erwürget. Da durchſtach ihn ein Knabe, und er ſtarb.

a) Knaben; Mann. Junge Männer werden im Hebräiſchen auch noch Knaben genannt. =

V. 55. Da aber die Iſraeliten, die mit ihm waren, ſahen, daß Abimelech todt war, gieng ein jeglicher an ſeinen Ort.

V. 56. Alſo a) bezahlete Gott Abimelech das Uebel, das er an ſeinem Vater gethan hatte, da er ſeine ſiebenzig Brüder erwürgete.

a) Kap. 1, 7. Jer. 50, 29. =

V. 57. Deſſelben gleichen alles Uebel der Männer Sichem vergalt ihnen Gott auf ihren Kopf! und kam über ſie a) der Fluch Jotham, des Sohns JerubBaal.

a) Kap. 9, 20. =

Das 10 Kapitel.

Thola und Jair ſind Richter; — die Iſraeliten treiben es mit ihrer Abgötterey aufs höchſte; wofür ſie der erzürnte Gott durch die Philiſter und Ammoniter ſtraft.

V. 1. Nach Abimelech machte ſich auf, zu helfen a) Iſrael, Thola, ein Mann von Iſaſchar b), ein Sohn Pua, des Sohns Dodo. Und er wohnete zu Samir, auf dem Gebirge Ephraim.

a) zu helfen, von den Bedrängungen der Feinde zu erretten. = b) ein Mann von Iſaſchar, d. i. aus dem Stamm Iſaſchar. =

V. 2. Und richtete Iſrael drey und zwanzig Jahr; und ſtarb, und ward begraben zu Samir.

V. 3. Nach ihm machte ſich auf a) Jair, ein Gileaditer: und richtete Iſrael zwey und zwanzig Jahr.

a) 4 Moſ. 32, 41. =

V. 4. Und hatte dreyßig Söhne auf dreyßig Eſelfüllen reiten a), und hatte dreyßig Städte, die heißen Dörfer Jair, bis auf dieſen Tag b), und liegen in Gilead.

a) auf dreyßig Eſelfüllen reiten, (vergl. Kap. 12, 14.) jeder ritt auf einem jungen Eſel; weil es Söhne eines reichen und vornehmen Vaters waren. Denn das Reiten auf Eſeln war im Morgenlande in den ältern Zeiten die Sache der Vornehmſten und

und Reichſten, ſ. oben bey Kap. 5, 10. a. b. = b) die beißen Dörfer Jair, (Havvoth Jair) bis auf dieſen Tag, da nemlich der Verfaſſer des Buchs der Richter lebte. — Man würde ſehr irren, wenn man glauben wollte, der heilige Geſchichtſchreiber wollte hier ſagen, dieſe Städte hätten den Namen Dörfer Jairs von dieſem Richter Jair erhalten. Sie hießen ſchon zu Moſis Zeit ſo, von einem viel ältern Jair. S. 4 Moſ. 32, 41. 5 Moſ. 3, 14. 1 Chron. 2, 22. — Nach der letztern Stelle hatte jener alte Jair nur drey und zwanzig Städte, und dieſe nahmen die Geſuriten und Aramäer, oder Syrer, (nach V. 23.) den Nachkommen Jairs weg. — Wenn uns nun der Verfaſſer des Buchs der Richter hier erzählt, daß Jairs (des Richters) dreyßig Söhne eben ſo viel Städte beſeſſen hätten, die, bis auf ſeine Zeit, Dörfer Jairs genannt worden wären: ſo hat man ſich davon folgende Vorſtellung zu machen: Die drey und zwanzig Städte des alten Jairs kamen mit der Zeit in die Hände der Geſuriten und Syrer. — Der jüngere (Richter) Jair, von deſſen Thaten uns der heilige Geſchichtſchreiber gar nichts meldet, eroberte ohne Zweifel dieſe 23 Städte wieder, und dann führten ſie ihren alten Namen weiter fort. Er ſcheint auch noch einige dazu gebauet oder erobert zu haben, ſo, daß er jedem ſeiner Söhne eine Stadt zutheilen konnte. Und dieſe Städte hießen noch zu der Zeit, da der Verfaſſer des Buchs der Richter lebte, Jairs Dörfer. — Warum aber Dörfer, da ſie doch unmittelbar vorher in dieſem Vers Städte genannt werden? — Dörfer waren es vermuthlich anfänglich bey ihrer Erbauung, da ſie dieſen Namen bekamen. Nach und nach bauete man ſie immer mehr an, und es wurden Städte daraus. Den Namen aber (Dörfer Jairs) behielt man unverändert bey. Wem dies unſchicklich ſcheinet, den frage ich, ob ihm denn der Name der nürnbergiſchen Univerſitätsſtadt Altdorf nicht anſtößig ſey? — Altdorf iſt, wie jeder weiß, eine Stadt, und heißt doch Altdorf (nicht Altſtadt). — Ohne die Geſchichte dieſer Stadt zu wiſſen, kann man den Grund des unſchicklich ſcheinenden Namens dieſer Stadt einſehen: Sie war bey ihrer erſten Erbauung ein Dorf, ward nach und nach zu einer Stadt, behielt aber ihren alten Namen. =

V. 5. Und Jair ſtarb, und ward begraben zu Kamon.

V. 6. Aber die Kinder Iſrael thäten fürder übel vor dem Herrn, und dieneten Baalim und Aſtharoth a), und den Göttern zu Syria, und den Göttern zu Zidon, und den Göttern Moab, und den Göttern der Kinder Ammon, und den Göttern der Philiſter b), und verließen den Herrn, und dieneten ihm nicht c).

a) Baalim (ſ. oben bey Kap. 2, 11. a.) und Aſtharoth, (ſ. oben bey Kap. 2, 13. a.) = b) Vermuthlich dienten nicht alle Iſraeliten allen dieſen heidniſchen Gottheiten zugleich, ſondern der Sinn des heiligen Schriftſtellers iſt wol nur dieſer: Dies wären die Götzen geweſen, denen die einzelnen iſraelitiſchen Stämme, je nachdem ſie an dieſe oder jene heidniſche Nation gränzten, dienten und ſie gottesdienſtlich verehrten. = c) und dieneten ihm nicht. Der Dienſt des wahren Gottes gieng bey dieſem Götzendienſt ganz zu Grunde, indeſſen daß ſie ſonſt doch nur den Gö-

zendienſt mit der wahren Religion und dem Dienſt des Jova verbanden. ═

V. 7. Da ergrimmete der Zorn des Herrn über Iſrael, und a) verkaufte ſie unter die Hand der Philiſter, und der Kinder Ammon.

a) Kap. 2, 14. ═

V. 8. Und ſie zertraten und zerſchlugen a) die Kinder Iſrael, von dem Jahr an, wol achtzehen Jahr, nemlich alle Kinder Iſrael jenſeit dem Jordan, im Lande der Amoriter b), das in Gilead lieget c).

a) zertraten und zerſchlugen, d. i. bedrängten, drückten und mißhandelten (die Iſraeliten) ſehr. ═ b) Amoriter, ſ. oben bey 1 Moſ. 14, 7. b. ═ c) das in Gilead lieget. Beſſer: was in ꝛc., d. i. was von Paläſtina, (oder was wenigſtens damals dazu gerechnet wurde,) jenſeits des Jordans, Gilead hieß. ═

V. 9. Dazu zogen die Kinder Ammon über den Jordan a), und ſtritten wider Juda, und wider Benjamin, und wider das Haus Ephraim, alſo, daß Iſrael ſehr geängſtet ward.

a) Das Glück ließ die Ammoniter, zum Unglück der Iſraeliten, immer größere Schritte thun, und ſogar die mächtigſten Stämme Iſraels beunruhigen. ═

V. 10. Da ſchrieen die Kinder Iſrael zu dem Herrn, und ſprachen: Wir haben an dir geſündiget, denn wir haben unſern Gott verlaſſen und Baalim gedienet.

V. 11. Aber der Herr ſprach zu den Kindern Iſrael: Haben euch nicht auch die Aegyptier, die Amoriter, die Kinder Ammon, die Philiſter,

V. 12. Die Zidonier, die Amalekiter und Maoniter a) gezwungen b), und ich half euch aus ihren Händen, da ihr zu mir ſchrieet?

a) Maoniter; nach Hrn. R. Michaelis Meynung, die Minäer der Griechen. ═ b) gezwungen, gedrückt, feindlich behandelt. ═

V. 13. Doch habt a) ihr mich verlaſſen, und andern Göttern gedienet: darum will ich euch nicht mehr helfen.

a) 5 Moſ. 32, 16. ═

V. 14. Gehet hin, und ſchreyet die Götter an, die ihr erwählet habt: laſſet a) euch dieſelben helfen zur Zeit eures Trübſals.

a) 5 Moſ. 32, 37. 38. ═

V. 15. Aber die Kinder Iſrael ſprachen zu dem Herrn: Wir haben geſündiget, mache es nur du mit uns, wie dirs gefället; allein errette uns zu dieſer Zeit a).

a) zu dieſer Zeit, d. i. nur diesmal noch. ═

V. 16. Und ſie thäten von ſich die fremden Götter, und dieneten dem Herrn. Und a) es jammerte ihn, daß Iſrael alſo geplaget ward.

a) 1 Moſ. 35, 2. Richt. 2, 18. ═

V. 17. Und die Kinder Ammon ſchrieen a), und lagerten ſich in Gilead; aber die Kinder Iſrael verſammleten ſich, und lagerten ſich zu Mizpa.

a) ſchrieen, machten ein Kriegsgeſchrey. ═

V. 18. Und das Volk der Oberſten a) zu Gilead ſprachen unter einander: Welcher anfähet zu ſtreiten wider die Kinder Ammon, der ſoll das Haupt ſeyn b) über alle, die in Gilead wohnen.

a) Volk der Oberſten. Beſſer: die Vornehmſten unter den Gileaditen. — b) Kap. 11, 6. 8. 9. —

Das 11 Kapitel.

Jephthah wird zum Richter und Heerführer wider die Ammoniter berufen; thut dem König der Ammoniter durch eine Geſandtſchaft Vorſtellung, daß ſeine Anſprüche auf das von den Iſraeliten einmal bewohnte Land unrechtmäßig wären, aber vergeblich! Es kommt zur Schlacht; Jephthah ſieget, wird aber durch ein unbedachtſam gethanes Gelübde ſehr gebeugt.

V. 1. Jephthah, ein Gileaditer, war ein ſtreitbarer Held, aber ein Hurenkind a). Gilead b) aber hatte Jephthah gezeuget.

a) ein Hurenkind, d. i. mit einer eigentlichen Hure, einer liederlichen Weibsperſon, (nicht mit einer Beyſchläferinn; denn deren Kinder wurden, da die Vielweiberey gewöhnlich war, für rechtmäßig angeſehen, und pflegten mit zu erben) erzeugt. Deswegen verſagte man ihm ſein Erbtheil. V. 2. 7. — b) Gilead, ein Nachkomme des ältern Gilead, (Joſ. 17, 1.) der gleichen Namen mit ihm führte. —

V. 2. Da aber das Weib Gilead ihm Kinder gebar; und deſſelben Weibes Kinder groß wurden, ſtießen ſie Jephthah aus, und ſprachen zu ihm: Du a) ſollt nicht erben in unſers Vaters Hauſe, denn du biſt eines andern Weibes Sohn.

a) 1 Moſ. 21, 10. —

V. 3. Da flohe er a) vor ſeinen Brüdern, und wohnete im Lande Tob b). Und es ſammleten ſich zu ihm loſe Leute c), und zogen aus mit ihm d).

a) flohe er, ſchied, oder trennte ſich von ſeinen Brüdern. — b) Tob, oder wie es 1 Maccab. 5, 13. heißt, Tubin, lag im wüſten Arabien. — c) loſe Leute. Eigentlich: leere Leute, die nichts im Vermögen hatten und von Beute leben mußten. Dieſer Ausdruck wurde oben auch von dem Geſindel gebraucht, das Abimelech zu ſeinem Brüdermord dingete. Kap. 9, 4. c., nur daß oben noch ein ſchlimmeres Wort damit verbunden wird. — Vergl. 1 Sam. 22, 2. — d) und zogen aus mit ihm, nemlich, nach Art der Araber, zum Raub. Dies iſt unter den Arabern auch noch heutiges Tags ein eben ſo honnettes, oder anſtändiges, als gewöhnliches Handwerk. Ein ſolcher arabiſcher Räuber hat den nächſten Schritt zum Helden, wie er denn auch zu Heldenthaten öfters Gelegenheit hat. Daß Jephthah ein Räuber ward, war freylich nicht recht; allein er wurde, indem ihn ſeine Brüder verſtießen und für erblos erklärten, zu dieſem Metier gleichſam gezwungen; es kann auch ſeyn, daß er nur diejenigen Völker, welche Feinde der Iſraeliten waren, beraubete, und vielleicht war eben dieſer Umſtand, der den Iſraeliten leicht bekannt werden konnte, die Urſache, daß ſie ihn, weil ſie ihn bisher als Helden wider ihre Feinde hatten kennen lernen, zum Heerführer wählten. (V. 5. 6.) Uebrigens ſehen wir aus dieſem Kapitel, daß Jephthah eben keinen ſchlimmen Charakter hatte, auch nicht ohne wenigſtens natürliche Religion war. Selbſt bey der Vollziehung ſeines unbedachtſamen Gelübdes bezeigt er ſich wenigſtens

als

als einen gewiſſenhaften Mann, obgleich die Sache ſelbſt Gott mißfällig ſeyn mußte, welches er aber nun nicht wußte, oder doch nicht bedacht haben mochte. =

V. 4. Und über etliche Zeit a) hernach ſtritten b) die Kinder Ammon mit Iſrael.

a) über etliche Zeit; nach Verlauf eines Jahres. S. oben bey 1 Moſ. 4, 3. a. S. 58. = b) ſtritten, bekriegten; führten Krieg. — Vorher mochten ſie nur räuberiſch geſtreift haben. Nun aber zogen ſie förmlich wider die Iſraeliten zu Felde. =

V. 5. Da nun die Kinder Ammon alſo ſtritten mit Iſrael, giengen die Aelteſten von Gilead hin, daß ſie Jephthah holeten aus dem Lande Tob.

V. 6. Und ſprachen zu ihm: Komm, und ſey unſer Hauptmann, daß wir ſtreiten wider die Kinder Ammon.

V. 7. Aber Jephthah ſprach zu den Aelteſten von Gilead: Seyd ihrs nicht, die mich haſſen a), und aus meines Vaters Hauſe geſtoßen habt? Und nun kommt ihr zu mir, weil ihr in Trübſal ſeyd.

a) haſſen, (1 Moſ. 26, 27.) d. i. Seyd ihr nicht meine Feinde? — Die folgenden Worte lehren, daß Jephthah durch den Ausſpruch der Aelteſten oder der obrigkeitlichen Perſonen für erblos erklärt worden. (S. auch V. 2. 3.) =

V. 8. Die Aelteſten von Gilead ſprachen zu Jephthah: Darum kommen wir nun wieder zu dir, daß du mit uns ziehest, und helfeſt uns ſtreiten wider die Kinder Ammon, und ſeyſt unſer Haupt a) über alle, die in Gilead wohnen.

a) Kap. 10, 18. =

V. 9. Jephthah ſprach zu den Aelteſten von Gilead: So ihr mich wieder holet, zu ſtreiten wider die Kinder Ammon, und der Herr ſie vor mir geben wird, ſoll ich denn euer Haupt ſeyn a)?

a) und der Herr ſie vor mir (d. i. in meine Hände) geben wird, ſoll ich denn euer Haupt ſeyn? Beſſer: „ſo will ich (gerne) euer „Haupt (Anführer) ſeyn!“ — Jephthah dingete ſich alſo aus, daß man ihn, gleichſam zur Satisfaction für die ſchimpfliche Enterbung und Vertreibung aus ſeinem Vaterland, feyerlich wieder dahin zurück führen möchte. Unter dieſer Bedingung wolle er ihr General werden. =

V. 10. Die Aelteſten von Gilead ſprachen zu Jephthah: Der Herr ſey Zuhörer zwiſchen uns, wo wir nicht thun, wie du geſaget haſt!

V. 11. Alſo gieng Jephthah mit den Aelteſten von Gilead, und das Volk ſetzte ihn zum Haupt und Oberſten über ſich. Und Jephthah redete ſolches alles vor dem Herrn a) zu Mizpa.

a) vor dem Herrn, er befahl Gott die ganze Sache. =

V. 12. Da ſandte Jephthah Botſchaft a) zum Könige der Kinder Ammon, und ließ ihm ſagen: b) Was haſt du mit mir zu ſchaffen, daß du kommeſt zu mir, wider mein Land zu ſtreiten?

a) Botſchaft, ſ. oben bey Kap. 9, 31. a. = b) 2 Sam. 16, 10. Kap. 19, 22. =

V. 13. Der König der Kinder Am-

Ammon antwortete den Boten Jephthah: Darum, daß Iſrael mein Land a) genommen hat, da ſie aus Aegypten zogen, von Arnon an bis an Jabok, und bis an den Jordan b). So gieb mirs nun wieder mit Frieden c).

a) mein Land. Dies ſcheint wider die Geſchichte zu ſtreiten. Denn nach 5 Moſ. 2, 19. durften ſich die Iſraeliten nicht an dem Lande der Ammoniter vergreifen. — Dasjenige Land aber, worauf die Ammoniter hier Anſpruch machten, gehörte anfänglich den Moabitern, welchen es Sihon, der König der Amoriter, und dieſem wieder die Iſraeliten abnahmen. S. 4 Moſ. 21, 23-26. Wie konnten denn alſo die Ammoniter ein Land, das ihnen nie gehörte, das ihrige nennen und Anſpruch darauf machen? Die Ausleger vermuthen hier ſehr wahrſcheinlich, daß die Ammoniter und Moabiter damals unter einem gemeinſchaftlichen Könige geſtanden. Dies beſtätiget auch der V. 24., wo Jephthah den Gott Camos, (den Götzen der Moabiter) den Gott der Ammoniter nennet. = b) 4 Moſ. 21, 24. Joſ. 13, 25. = c) mit Frieden heißt hier ſo viel, als gutwillig. =

V. 14. Jephthah aber ſandte noch mehr Boten zum Könige der Kinder Ammon,

V. 15. Die ſprachen zu ihm a): So ſpricht Jephthah: Iſrael hat kein Land genommen, weder den Moabitern, noch den Kindern Ammon.

a) ſprachen zu ihm, mußten zu ihm ſprechen, — folgende Vorſtellung thun. =

V. 16. Denn da ſie aus Aegypten zogen, wandelte Iſrael durch die Wüſte bis ans Schilfmeer a), und kam gen Kades.

a) Schilfmeer, ſ. oben bey 2 Moſ. 13, 18. a. =

V. 17. Und ſandte a) Boten zum Könige der Edomiter, und ſprach: Laß mich durch dein Land ziehen. Aber der Edomiter König erhörete ſie nicht. Auch ſandten ſie zum Könige der Moabiter, der wollte auch nicht. Alſo blieb Iſrael in Kades.

a) 4 Moſ. 20, 14-21. 5 Moſ. 2, 1-8. =

V. 18. Und wandelte in der Wüſten, und umzogen das Land der Edomiter und Moabiter, und kamen von der Sonnen Aufgang an der Moabiter Land, und lagerten ſich jenſeit des Arnon; und kamen nicht in die Gränze der Moabiter. (Denn Arnon iſt der Moabiter Gränze.)

V. 19. Und Iſrael a) ſandte Boten zu Sihon, der Amoriter Könige zu Hesbon, und ließ ihm ſagen: Laß uns durch dein Land ziehen, bis an meinen Ort.

a) 4 Moſ. 21, 21. 5 Moſ. 2, 26. =

V. 20. Aber Sihon vertrauete Iſrael nicht, durch ſeine Gränze zu ziehen, ſondern verſammlete alle ſein Volk, und lagerte ſich zu Jahza, und ſtritte mit Iſrael.

V. 21. Der Herr aber, der Gott Iſrael, gab den Sihon, mit alle ſeinem Volk, in die Hände Iſrael, daß ſie ſie ſchlugen. Alſo nahm Iſrael ein alles Land der Amoriter, die in demſelben Lande wohneten.

V. 22. Und nahmen alle Gränze der Amoriter ein, von Arnon an bis an Jabok, und von der Wüſten an bis an den Jordan.

V. 23. So hat nun der Herr, der Gott Iſrael, die Amoriter vertrieben vor ſeinem Volk Iſrael, und du willt ſie einnehmen a)?

a) einnehmen, wieder erobern, wieder in Beſitz nehmen. — Der Sinn dieſer Vorſtellung iſt dieſer: Die Iſraeliten wären zu dem Krieg mit den genannten Völkern gleichſam gezwungen worden; er wäre alſo, auf Seiten der Iſraeliten, rechtmäßig geweſen. Sie waren ſo glücklich, die Feinde zu ſchlagen und ihre Länder zu erobern. Was ſie in dieſem rechtmäßigen Kriege erobert hatten, gehörte ihnen als rechtmäßig erlangtes Eigenthum; die Nachkommen dieſer beſiegten Völker hätten alſo keinen Anſpruch mehr darauf zu machen. Ihr Krieg ſey alſo unrechtmäßig. — Und dieſe Vorſtellung Jephthahs iſt im Naturrecht vollkommen gegründet. —

V. 24. Du ſollteſt die einnehmen, die dein Gott Camos vertriebe, und uns laſſen einnehmen alle, die der Herr, unſer Gott, vor uns vertrieben hat a).

a) Du ſollteſt — — vertrieben hat. Beſſer: „Nicht wahr? „was dich dein Gott Camos erobern „läßt, das nimmſt du in Beſitz? „(behälteſt du, als ein wohl erlangtes „Eigenthum?) Laß uns daher auch „dasjenige beſitzen, (behalten,) was „uns unſer Gott Jova erobern „half." — Camos, oder, wie es im Hebräiſchen eigentlich ausgeſprochen wird, Camoſch, war der Götze der Moabiter, ſ. oben bey 4 Moſ. 21, 29. a. — Vergl. 1 Kön. 11, 7. 2 Kön. 23, 13. — Er wird aber hier der Gott der Ammoniter genannt, weil die Ammoniter und Moabiter damals ohne Zweifel gleichſam ein Volk ausmachten, und von einem gemeinſchaftlichen Könige beherrſcht wurden. S. oben bey V. 13. a. —

V. 25. Meineſt du, daß du beſſer Recht habeſt a), denn Balak, der Sohn Zipor, der Moabiter König? Hat derſelbe auch je gerechtet, oder geſtritten wider Iſrael b)?

a) beſſer Recht (mehr Recht) habeſt, nemlich zu den von den Moabitern ſchon zu Balaks Zeit eroberten Ländern. 4 Moſ. 22. — b) geſtritten wider Iſrael? um nemlich ſein verlornes Land wieder zu bekommen? Die Antwort iſt: Nein! — Und damit will Jephthah ſagen: Nun aber nach mehr als drey hundert Jahren wäre es um ſo widerrechtlicher und lächerlicher, wenn ſie jetzt erſt Anſprüche auf ein Land machen wollten, auf welches ihre ehemaligen Rechte längſt verjährt wären. —

V. 26. Obwol a) Iſrael nun drey hundert Jahr gewohnet hat in Hesbon und ihren Töchtern b), in Aroer und ihren Töchtern, und allen Städten, die am Arnon liegen. Warum errettetet ihrs nicht c) zu derſelben Zeit?

a) Beſſer: Da. — b) Töchtern, d. i. dazu gehörigen Städten. — c) errettetet ihrs nicht, erobertet ihrs nicht gleich wieder? nahmts nicht gleich wieder weg? —

V. 27. Ich habe nichts an dir geſündiget, und du thuſt ſo übel an mir, daß du wider mich ſtrei-

ſtreiteſt. Der a) Herr fälle heute ein Urtheil zwiſchen Iſrael und den Kindern Ammon.

a) 1 Moſ. 31, 53. 1 Sam. 24, 16. —

V. 28. Aber der König der Kinder Ammon erhörete die Rede Jephthah nicht, die er zu ihm ſandte a).

a) erhörete — — ſandte, ließ die Vorſtellung, die ihm Jephthah thun ließ, keinen Eingang bey ſich finden; merkte nicht darauf. —

V. 29. Da kam der Geiſt des Herrn auf Jephthah a), und zog durch Gilead und Manaſſe, und durch Mizpe, das in Gilead lieget, und von Mizpe, das in Gilead lieget, auf die Kinder Ammon.

a) kam der Geiſt des Herrn auf Jephthah, d. i. Gott gab ihm einen außerordentlichen Muth, einen Heldenmuth. S. oben bey Kap. 3, 10. a. Kap. 6, 34. a. —

V. 30. Und Jephthah gelobte dem Herrn ein Gelübde, und ſprach: Giebeſt du die Kinder Ammon in meine Hand;

V. 31. Was zu meiner Hausthür heraus mir entgegen gehet, wenn ich mit Frieden a) wieder komme von den Kindern Ammon, das ſoll des Herrn ſeyn, und wills zum Brandopfer opfern b).

a) mit Frieden, d. i. glücklich. — b) opfern. Ein ſehr unbedachtſames Gelübde, wobey ſich Jephthah zugleich verrieth, daß er der Lehren der iſraelitiſchen Nation wenig kundig war. Denn nur wenige Thiere durften geopfert werden; kein Hund; kein Eſel, kein Kameel ꝛc. Wie leicht aber hätte es geſchehen können, daß ihm ein ſolches unreines, und nach dem göttlichen Geſetz zu opfern verbotenes Thier zuerſt begegnet wäre? Hier konnte er, wenn ihm anders die göttlichen Geſetze von den Opfern bekannt waren, ſein Gelübde nicht halten. Menſchenopfer aber – verboten die göttlichen Opfergeſetze mit beſonderer Schärfe. Da alſo Jephthah ein ſo unbeſtimmtes Gelübde thut: ſo iſt es offenbar, daß Jephthah in den göttlichen Geſetzen ſehr unwiſſend geweſen ſeyn müſſe. Und dies iſt leicht zu begreifen, da, während ſeiner Auferziehung, die wahre Religion durch den Götzendienſt unter den Iſraeliten gänzlich verdrängt war, (Kap. 11, 6.) wenn man auch ſeine uneheliche Geburt, um welcher willen ihm ſeine Aeltern vielleicht überhaupt eine ſchlechtere Erziehung gaben, nicht in Betrachtung ziehen wollte. — Diejenigen Ausleger, welche es für gut befinden, aus den Richtern lauter Heilige zu machen, überſetzen dieſen Vers alſo: „Was — — das „ſoll des Herrn ſeyn, oder ich will „es zum Brandopfer opfern.“ Und dies erklärt man: „das ſollte, wenn es zum opfern tauglich wäre, geopfert werden; wo nicht: ſo ſollte es Gott gewidmet ſeyn.“ — Wie aber? wenn dem Jephthah ein Hund oder ein Eſel zuerſt begegnet wäre, der nicht geopfert werden durfte, auf was für Art hätte denn Jephthah dieſen Hund oder Eſel dem Herrn widmen können? — Außer dem Opfern kennet die ganze iſraelitiſche Religion keine Art, Gott ein Thier zu widmen. —

V. 32. Alſo zog Jephthah auf die Kinder Ammon, wider ſie zu ſtreiten. Und der Herr gab ſie in ſeine Hände.

V. 33. Und er ſchlug ſie von Aroer an,

an, bis man kommet gen Minnith, zwanzig Städte, und bis an den Plan der Weinberge a), eine ſehr große Schlacht. Und wurden alſo die Kinder Ammon gedemüthiget vor den Kindern Iſrael.

a) bis an den Plan der Weinberge. Beſſer: „bis nach Abel „Kramim.“ ═

V. 34. Da nun Jephthah kam gen Mizpa zu ſeinem Hauſe, ſiehe, da gehet ſeine Tochter heraus ihm entgegen, mit Pauken und Reigen a); und ſie war ein einiges Kind, und er hatte ſonſt keinen Sohn noch Tochter.

a) Reigen. Beſſer: Flöthen. — Von der Pauke und Flöthe, zweyen Frauenzimmerinſtrumenten im Morgenlande, ſ. oben bey 2 Moſ. 15, 20. b. und c. ═

V. 35. Und da er ſie ſahe, zerriß er ſeine Kleider a), und ſprach: Ach meine Tochter, wie beugeſt du mich, und betrübeſt mich! Denn ich habe meinen Mund aufgethan gegen dem Herrn, b) und kanns nicht widerrufen.

a) zerriß er ſeine Kleider, von dieſem Zeichen der Traurigkeit unter den Hebräern ſ. oben bey 1 Moſ. 37, 29. b. ═ b) 3 Moſ. 27, 29. ═

V. 36. Sie aber ſprach: Mein Vater, haſt du deinen Mund aufgethan gegen dem Herrn, ſo thue mir a), wie es aus deinem Munde gangen iſt: nachdem der Herr dich gerochen hat an deinen Feinden, den Kindern Ammon.

a) ſo thue mir ꝛc. — Eine außerordentliche Großmuth eines jungen Frauenzimmers, die das einzige Kind ihrer Aeltern war! ═

V. 37. Und ſie ſprach zu ihrem Vater: Du wollteſt mir das thun, daß du mich laſſeſt zween Monden, daß ich von hinnen hinab gehe auf die Berge, und meine Jungfrauſchaft beweine a) mit meinen Geſpielen.

a) meine Jungfrauſchaft beweine, daß ich unverheirathet und ohne Kinder (ein eigentliches Schandfleck des hebräiſchen Frauenzimmers, nach den damaligen Begriffen) ſterben ſoll. ═

V. 38. Er ſprach: gehe hin; und ließ ſie zween Monden gehen. Da gieng ſie hin mit ihren Geſpielen, und beweinete ihre Jungfrauſchaft auf den Bergen.

V. 39 Und nach zween Monden kam ſie wieder zu ihrem Vater. Und er thäte ihr, wie er gelobet hatte a): und ſie war nie keines Mannes ſchuldig worden b). Und ward eine Gewohnheit in Iſrael:

a) Und er thäte ihr, wie er gelobet hatte. Er opferte ſie! obgleich nicht in der Stiftshütte zu Silo, wo ihn der Hoheprieſter ohnfehlbar abgewieſen und gelehret haben würde, daß Menſchenopfer, nach den göttlichen Opfergeſetzen, verboten wären; vermuthlich opferte er alſo ſeine Tochter in ſeinem Vaterlande, an welches heidniſche Völker ſtießen, unter welchen Menſchenopfer gewöhnlich waren. — Viele glauben, Jephthah habe ſeine Tochter nicht geopfert, ſondern nur zu einer ewigen Jungfrauſchaft beſtimmt. Dieſe Meynung hat ſo viele Vertheidiger gefunden, daß ſichs der Mühe verlohnet, zu unter-

ſuchen,

ſuchen, ob ſie ſich mit der Erzählung des heiligen Schriftſtellers reimen laſſe, und ob ſie überhaupt Beyfalls-würdig ſey? Ich halte ſie für unrichtig, und nachſtehende Gründe werden mich rechtfertigen, daß ich ſie verwerfe. Erſtlich: Jephthah gelobet, daß dasjenige, was ihm zuerſt aus ſeinem Hauſe entgegen kommen würde, dem Jova heilig ſeyn, und ihm geopfert werden ſollte. Da Jephthah nicht wiſſen konnte, was ihm zuerſt begegnen würde: ſo muß man mir zugeben, daß Jephthah mit dem, was ihm zuerſt begegnen würde, — es ſey auch, was es wolle — eine und eben dieſelbe Handlung habe vornehmen wollen. Hat nun, nach obiger Erklärung, Jephthah ſeine Tochter, welche ihm aus ſeinem Hauſe zuerſt begegnet, zu einer ewigen Jungfrauſchaft beſtimmt, und dadurch, wie es V. 39. ausdrücklich heißt, ſein Gelübde in Erfüllung gebracht: ſo folgt von ſelbſt, daß Jephthahs Gelübde darinnen beſtanden, daß er alles dasjenige, was ihm aus ſeinem Hauſe zuerſt begegnen würde, zu einer ewigen Jungfrauſchaft habe weihen und beſtimmen wollen. Und hieraus würde folgen, daß, wenn ihm ein oder mehrere Schaafe, Ochſen, Kühe, Eſel u. d. gl. zuerſt begegnet ſeyn würden, er auch dieſe zu einer ewigen Jungfrauſchaft habe weihen und beſtimmen wollen. Da aber dieſes abgeſchmackt und allem Menſchenverſtand zuwider iſt: ſo folgt abermals von ſelbſt, daß er ſeine Tochter, welche, zu ſeinem Schrecken — ihm zuerſt begegnete, vermöge ſeines Gelübdes, zu einer ewigen Jungfrauſchaft weder beſtimmt habe, noch habe beſtimmen wollen. — Zum andern: nachdem Jephthahs Tochter, nach V. 37. 38. 39., ſich von ihrem Vater Erlaubniß ausgebeten hatte, auf zween Monate bey Seite zu gehen, und ihre Jungfrauſchaft zu beweinen, und, nach deren Verlauf, ſie wieder zu ihrem Vater zurück gekommen war: ſo heißt es V. 39. „ihr Vater hätte „ihr gethan, wie er gelobet hatte" — und nachdem dieſes geſchehen, ſey es Sitte im Lande geworden, daß das iſraelitiſche Frauenzimmer jährlich viermal zuſammen gekommen, und Jephthahs Tochter beklagt und beweint habe. Hätte die Vollziehung des Gelübdes des Jephthah nur darinnen beſtanden, daß er ſeine Tochter nicht heirathen ließ: ſo iſt es unbegreiflich, wie dieſer Umſtand unter dem ganzen iſraelitiſchen Frauenzimmer einen ſo ſtarken Eindruck habe machen, und ſie ſo ſehr rühren können, daß ſie die Gelobte jährlich viermal feyerlich beklagten und beweineten, ob es gleich bekannt genug iſt, daß der eheloſe Stand eine Art der Schande unter der iſraelitiſchen Nation war. — Mußte aber ein unſchuldiges Frauenzimmer, — die Tochter des tapfern Jephthah, der um Iſrael ſo große Verdienſte hatte, — durch ein übereiltes Gelübde ihres Vaters gleichſam für die ganze iſraelitiſche Nation ihr Leben laſſen: — dann ward ſie der Aufmerkſamkeit der ganzen Nation würdiger — und werth, daß ihr, ihrer Grosmuth (V. 36.) wegen, von dem ganzen iſraelitiſchen Frauenzimmer jährlich gleichſam ein vierfaches Feſt gefeyert, und ihr unſchuldiger Tod, mit vereinigten Klagen, bejammert wurde. — Zum dritten endlich, ſagt der heilige Geſchichtſchreiber V. 31. ausdrücklich: Jephthahs Gelübde habe darinnen beſtanden, daß, wenn er ſiegen und glücklich

glücklich wieder nach Hauſe kommen würde, das, was ihm zuerſt aus ſeinem Hauſe begegnen würde, dem Jova ſeyn, und demſelben von ihm zum Brandopfer geopfert werden ſollte. —

Es iſt alſo wol nichts gewiſſer, als daß Jephthah, der unter den benachbarten Völkern ebenfalls Menſchen opfern ſah (ob dies gleich die iſraelitiſche Religion verbot), ſeinem dem Jova gethanen Gelübde zu Folge, ſeine einzige Tochter wirklich geſchlachtet und geopfert habe. — Was iſt nun aber in ſo ferne von Jephthah zu halten? — Zu loben ſcheint er zwar deswegen zu ſeyn, weil ihm auch ſeine einzige Tochter, (V. 34.) die er zärtlich liebte, (V. 35.) nicht zu theuer war, durch Aufopferung ihres Lebens, dem Gott, der ihm Sieg verlieh, ſein Gelübde zu halten. Wir ſehen daraus, daß Jephthah wenigſtens ein dankbares Herz gegen Gott hatte, und nicht ohne natürliche Religion war. — Allein auf jedem gerechten Richterſtuhl wird Jephthahs Unbedachtſamkeit, indem er ſein Gelübde that, und ſeine offenbare Unwiſſenheit in den Lehren der geoffenbarten, iſraelitiſchen Religion verdammlich ſeyn. — b) war nie keines Mannes ſchuldig worden — ſtarb ehelos, als Jungfrau; welcher Umſtand ihren Tod in den Augen der übrigen Iſraelitinnen, die in den ehelichen Stand, in Fruchtbarkeit und eine zahlreiche Familie, Glück und Ehre ſetzten, um ſo viel beklagenswerther machte. —

V. 40. Daß die Töchter Iſrael jährlich hingehen, zu klagen die Tochter Jephthah, des Gileaditers, des Jahrs vier Tage.

Das 12 Kapitel.

Es entſtehet zwiſchen Jephthah oder den Gileaditen und dem Stamm Ephraim ein innerlicher Krieg. Letzterer ziehet, ſeiner vorzüglichen Macht ohngeachtet, den Kürzern. — Kurze Nachrichten von den drey nach Jephthahs Tod aufgetretenen Richtern: Ebzan, Elon und Abdon.

V. 1. Und die von Ephraim a) ſchrieen und giengen b) Mitternachtwärts, und ſprachen zu Jephthah: Warum biſt du in den Streit gezogen wider die Kinder Ammon, und haſt uns nicht gerufen, daß wir mit dir zögen? Wir wollen dein Haus ſammt dir mit Feuer verbrennen c).

a) Ephraim, dem damals beſonders mächtigen Stamm, ſ. oben bey Kap. 8, 1. a., wo er dem Gideon auf gleiche Art zu ſchaffen machte. — Die erſten Worte dieſes Verſes heißen nach dem Hebräiſchen eigentlich: „Jeder Ephraimite wurde zuſammen „geſchrieen," d. i. der ganze Stamm Ephraim wurde zu einem Feldzug wider die Gileaditen zuſammen berufen. — b) giengen; eigentlich: giengen hinüber, nemlich über den Jordan — und dann wandten ſie ſich nördlich. — c) Der Stolz des Stammes Ephraim und ſeine Erhebung über alle übrige Stämme mochte ſich vorzüglich auf die Ehre gründen, daß die Stiftshütte in ſeinem Erbtheil (zu Silo) war. Er ſah ſich daher widerrechtlich für den herrſchenden Stamm an, und verlangte, daß kein anderer Stamm, ohne ihn, etwas unternehmen ſollte. —

V. 2. Jephthah ſprach zu ihnen: Ich und mein Volk hatten eine große Sache mit den Kindern Ammon: Und ich ſchriee euch an,

an, aber ihr halfet mir nicht a) aus ihren Händen.

a) ich ſchriee euch an, aber ihr halfet mir nicht ꝛc. Vielleicht befand ſich Ephraim beleidiget, daß die Gileaditen zu ihrem General den Jephthah, einen anfänglich verachteten Mann, gewählet, und ihm das oberſte Commando aufgetragen hatten. Unter Jephthahs Anführung wollten alſo die Ephraimiten nicht zu Felde ziehen, ſondern, wie ſich von ihrem Stolz erwarten läßt, das Commando ſelbſt führen. Da aber Jephthah ſchon zum Heerführer gewählt war, und alſo die Gileaditen das Letztere nicht geſchehen laſſen konnten: ſo blieben die Ephraimiten, die ſich dadurch für beleidiget hielten, zu Hauſe. Und dies rückt ihnen Jephthah vor, da ſie ſich an den Gileaditen, weil ſie ihnen nicht das Hauptcommando übertragen hatten, rächen wollten. ═

V. 3. Da ich nun ſahe, daß ihr nicht helfen wolltet, ſtellete ich meine Seele in meine Hand a), und zog hin wider die Kinder Ammon, und der Herr gab ſie in meine Hand. Warum kommet ihr nun zu mir herauf, wider mich zu ſtreiten?

a) ſtellete ich meine Seele (mein Leben) in meine Hand, d. i. „ſo „wagte ich mein Leben, begab mich „in die größte Gefahr.“ Vergl. K. 5, 18. Kap. 9, 17. ═

V. 4. Und Jephthah ſammlete alle Männer in Gilead, und ſtritte wider Ephraim. Und die Männer in Gilead ſchlugen Ephraim, darum, daß ſie sagten: Seyd doch ihr Gileaditer unter Ephraim und Manaſſe, als die Flüchtigen zu Ephraim a).

a) Seyd doch ihr Gileaditer unter Ephraim und Manaſſe, als die Flüchtigen zu Ephraim. Beſſer: „Ihr ſeyd Ephraimitiſche Flüchtlinge! Gilead gehöret unter Ephraim, (und zwar insbeſondere) unter Manaſſe.“ — Hierbey hat man wieder daran zu denken, daß ſich damals der Stamm Ephraim für den vornehmſten und gleichſam herrſchenden Stamm hielt. Ephraimitiſch hieß alſo, nach den ſtolzen Begriffen dieſes Stammes, eben ſo viel, als Iſraelitiſch überhaupt. Der Sinn dieſer ſonſt ſchweren Worte iſt alſo folgender: „Ihr ſeyd ephraimi„tiſche (iſraelitiſche) Flüchtlinge, „habt euch, als Sonderlinge, (nebſt „Ruben und Gad) von dem übrigen „Iſrael getrennet, und euch jenſeits „des Jordans niedergelaſſen; des„wegen glaubt ihr, ohne die übri„gen Stämme, und insbeſondere „uns, als den herrſchenden Stamm, „zu fragen, thun und vornehmen „zu dürfen, was ihr wollt; allein „wiſſet hiermit, daß euch euer durch „den Jordan von uns abgeſonder„tes Land noch nicht berechtiget, „euch für ein freyes und independen„tes Volk zu halten; wiſſet viel„mehr, daß ihr unter Ephraim (d. i. „Iſrael) gehöret, und zwar, in An„ſehung eures Stammes, zu Ma„naſſe! — Dies ſollt ihr jetzo durch „unſre mächtigen Waffen erfahren!“ (Sie betrogen ſich aber ſehr.) — Dies iſt ohnfehlbar der einzig richtige Sinn dieſer Worte; und ich darf hier auch an dem Beyfall des Hrn. R. Michaelis um ſo weniger zweifeln, da er in ſeine gegebene Erklärung ſelbſt ein Mißtrauen ſetzt, und dabey verſichert, „daß er gern eine „beſſere Erklärung annehmen werde, „wenn ſie jemand ausfindig machen „würde.“ ═

V. 5.

V. 5. Und die Gileaditer nahmen ein die Furt des Jordans vor Ephraim: Wenn nun ſprachen die Flüchtigen Ephraim: Laß mich hinüber gehen a), ſo ſprachen die Männer von Gilead zu ihm: Biſt du ein Ephraiter? Wenn er denn antwortete: Nein;

a) Wenn nun ſprachen — — hinüber gehen: d. i. Wenn nun die auf der Flucht begriffenen Ephraimiten über den Jordan ſetzen wollten (darüber zu ſetzen gedachten): ſo ꝛc. —

V. 6. So hießen ſie ihn ſprechen: Schiboleth, ſo ſprach er Siboleth a), und konnts nicht recht reden. So griffen ſie ihn, und ſchlugen ihn an der Furt des Jordans: Daß zu der Zeit von Ephraim fielen zwey und vierzig tauſend.

a) Schiböleth, Siböleth. Die Ephraimiten konnten kein Sch ausſprechen. Wenn ſie nun das Wort Schiböleth (d. i. Fluth, oder auch Aehre) ausſprechen ſollten, und es, nach ihrer Mundart: Siböleth ausſprachen: ſo waren ſie ſogleich verrathen, daß ſie Ephraimiten, folglich flüchtige Feinde, wären. —

V. 7. Jephthah aber richtete Iſrael ſechs Jahr. Und Jephthah, der Gileaditer, ſtarb, und ward begraben in den Städten zu Gilead a).

a) in den Städten zu Gilead, d. i. in einer der gileaditiſchen Städte. —

V. 8. Nach dieſem richtete Iſrael Ebzan, von Bethlehem a).

a) Bethlehem; außer dem berühmten Bethlehem, im Stamm Juda, lag auch noch ein Bethlehem im Stamme Sebulon, Joſ. 19, 15. aus welchem letztern Ebzan her geweſen ſeyn mag. —

V. 9. Der hatte dreyßig Söhne; und dreyßig Töchter ſatzte er aus a): Und dreyßig Töchter nahm er von außen b) ſeinen Söhnen: Und richtete Iſrael ſieben Jahr,

a) ſatzte er aus, d. i. verheirathete er an eben ſo viel Männer. — b) von außen, d. i. anderwärts her. S. hierbey oben bey 1 Moſ. 34, 4. a. —

V. 10. Und ſtarb, und ward begraben zu Bethlehem.

V. 11. Nach dieſem richtete Iſrael Elon, ein Sebuloniter: und richtete Iſrael zehen Jahr,

V. 12. Und ſtarb, und ward begraben zu Ajalon, im Lande Sebulon.

V. 13. Nach dieſem richtete Iſrael Abdon, ein Sohn Hillel, ein Pireathoniter.

V. 14. Der hatte vierzig Söhne, und dreyßig Neffen, die auf ſiebenzig Eſelfüllen ritten a): und richtete Iſrael acht Jahr,

a) ſiebenzig Eſelfüllen ritten, ſ. oben bey Kap. 10, 4. a. —

V. 15. Und ſtarb, und ward begraben zu Pireathon, im Lande Ephraim, auf dem Gebirge der Amalekiter a).

a) Gebirge der Amalekiter, ſ. oben bey Kap. 5, 14. b. —

Das 13 Kapitel.

Die Iſraeliten werden von den Philiſtern gedrückt. Simſons Geburt und künftige Beſtimmung wird in einem göttlichen Geſichte erſt ſeiner Mutter, und dann auch ſeinem Vater vorher verkündiget. Er wird geboren, und ſeine außerordentlichen Talente fangen ſchon in ſeinen erſten Jugendjahren an ſich zu entwickeln.

V. 1. Und die Kinder Iſrael thäten förder übel vor dem Herrn: und der Herr gab ſie in die Hände der Philiſter vierzig Jahr.

V. 2. Es war aber ein Mann zu Zarea, von einem Geſchlechte der Daniter, mit Namen Manoah; und ſein Weib war unfruchtbar, und gebar nichts.

V. 3. Und der Engel des Herrn a) erſchien dem Weibe, und ſprach zu ihr: Siehe, du biſt unfruchtbar, und gebiereſt nichts; aber b) du wirſt ſchwanger werden, und einen Sohn gebären.

a) Engel des Herrn. Darunter iſt hier, wie die folgende Geſchichte lehret, Gott ſelbſt in angenommener menſchlicher Geſtalt zu verſtehen, wie oben 1 Moſ. 16, 7. a. Kap. 48, 16. a. (Vergl. 2 Moſ. 3, 2. a. — Richt. 6, 11. a. 22. a.) — b) Luc. 1, 31. —

V. 4. So hüte dich nun, daß du nicht a) Wein, noch ſtark Getränke trinkeſt, und nichts b) Unreines eſſeſt.

a) 4 Moſ. 6, 3. — b) 3 Moſ. 11, 43. ff. —

V. 5. Denn du wirſt ſchwanger werden, und einen Sohn gebären, dem kein Schärmeſſer ſoll aufs Haupt kommen a): Denn der Knabe wird ein Verlobter b) Gottes ſeyn, von Mutterleibe; und er wird anfahen c) Iſrael zu erlöſen aus der Philiſter Hand.

a) 4 Moſ. 6, 5. — b) Verlobter, ein Naſir, oder Naſiräer. Die Geſetze der Naſiräer ſtehen oben 4 Moſ. 6., welches Kapitel ich, nebſt den Anmerkungen, hierbey wieder nachzuleſen bitte. — Simſon ſollte alſo ſchon im Mutterleibe ein Naſiräer ſeyn, und es dann nach ſeiner Geburt bleiben, und unter dieſer Bedingung wollte ihn Gott mit außerordentlichen Talenten ausrüſten und zu einem Wunder ſeiner Nation machen. — c) anfahen, wird der erſte ſeyn, der den Philiſtern Trotz bietet — wird zur Befreyung der Iſraeliten den Anfang machen. Die völlige Befreyung der Iſraeliten von dieſem neuen Joche der Philiſter war dem Samuel vorbehalten, welche durch den Sieg bey Ebenezer entſchieden wurde. S. 1 Sam. 7, 13. —

V. 6. Da kam das Weib, und ſagte es ihrem Manne an, und ſprach: Es kam ein Mann Gottes a) zu mir, und ſeine Geſtalt war anzuſehen wie ein Engel Gottes, faſt erſchrecklich b); daß ich ihn nicht fragte, woher oder wohin: und er ſagte mir nicht, wie er hieße.

a) ein Mann Gottes, d. i. ein von Gott geſchickter Mann. Ein göttlicher Geſandter. — b) faſt erſchrecklich, d. i. von ſehr majeſtätiſchem Anſehn. —

V. 7. Er ſprach aber zu mir: Siehe, du wirſt ſchwanger werden, und einen Sohn gebären: So trink nun keinen Wein, noch ſtark Getränke, und iß nichts Unreines: Denn der Knabe ſoll ein Verlobter Gottes

tes ſeyn, von Mutterleibe an bis in ſeinen Tod.

V. 8. Da bat Manoah den Herrn, und ſprach: Ach Herr, laß den Mann Gottes wieder zu uns kommen, den du geſandt haſt, daß er uns lehre, was wir mit dem Knaben thun ſollen, der geboren ſoll werden.

V. 9. Und Gott erhörete die Stimme Manoah. Und der Engel Gottes kam wieder zum Weibe; ſie ſaß aber auf dem Felde, und ihr Mann Manoah war nicht bey ihr.

V. 10. Da lief ſie eilends, und ſagets ihrem Manne an, und ſprach zu ihm: Siehe, der Mann iſt mir erſchienen, der heute zu mir kam.

V. 11. Manoah machte ſich auf, und gieng ſeinem Weibe nach, und kam zu dem Manne, und ſprach zu ihm: Biſt du der Mann, der mit dem Weibe geredet hat: Er ſprach: Ja!

V. 12. Und Manoah ſprach: Wenn nun kommen wird, das du geredet haſt: welches ſoll des Knaben Weiſe und Werk ſeyn a)?

a) welches ſoll des Knaben Weiſe und Werk ſeyn? d. i. nach was für Geſetzen ſoll er erzogen werden, und was ſoll er thun?

V. 13. Der Engel des Herrn ſprach zu Manoah: Er ſoll ſich hüten vor allem, das ich dem Weibe geſaget habe.

V. 14. Er ſoll nicht eſſen, das a) aus dem Weinſtock kommet, und ſoll keinen Wein noch ſtark Getränke trinken, und nichts Unreines eſſen, alles, was ich dir geboten habe, ſoll er halten.

a) 4 Moſ. 6, 3. Luc. 1, 15.

V. 15. Manoah ſprach zum Engel des Herrn: Lieber, laß dich halten, wir wollen dir ein Ziegenböcklein zurichten.

V. 16. Aber der Engel des Herrn antwortete Manoah: Wenn du gleich mich hie hälteſt, ſo eſſe ich doch deiner Speiſe nicht. Willt du aber dem Herrn ein Brandopfer thun, ſo magſt du es opfern! (Denn Manoah wußte nicht, daß es ein Engel des Herrn a) war.)

a) Engel des Herrn, Gott ſelbſt (der nicht iſſet und trinket) in angenommener menſchlicher Geſtalt. S. oben V. 3. a.

V. 17. Und Manoah ſprach zum Engel des Herrn: a) Wie heiſſeſt du? daß wir dich preiſen, wenn nun kommet, was du geredet haſt.

a) 1 Moſ. 32, 29.

V. 18. Aber der Engel des Herrn ſprach zu ihm: Warum frageſt du nach meinem Namen, der doch wunderſam iſt a)?

a) der doch wunderſam (außerordentlich, unbegreiflich) iſt? Jeſ. 9, 6. (5.)

V. 19. Da nahm Manoah ein Ziegenböcklein, und Speisopfer, und opferte a) es auf einem Fels dem Herrn: und er machte es wunderbarlich b). Manoah aber und ſein Weib ſahen zu.

a) opferte. Beſſer: legte.

b) und er (nemlich der Engel Gottes) machte es wunderbarlich. Worinnen dies Wunderbare beſtanden habe, wird nicht geſagt. Kurz, Manoah und ſeine Frau ſahen bey dieſer Opferhandlung etwas ungewöhnliches und außerordentliches, das ſie bey den Opfern in der Stiftshütte ſonſt nicht bemerkten. Viel-

leicht fuhr unter andern auch Feuer aus dem Felſen, wie oben Kap. 6, 21. —

V. 20. Und da die Lohe a) auffuhr vom Altar gen Himmel, fuhr der Engel des Herrn in der Lohe des Altars mit hinauf. Da das Manoah und ſein Weib ſahen, fielen ſie zur Erde auf ihre Angeſichte.

a) die Lohe, die Flamme. —

V. 21. Und der Engel des Herrn erſchien nicht mehr Manoah und ſeinem Weibe. Da erkannte Manoah, daß es ein Engel des Herrn a) war.

a) ein Engel des Herrn, d. i. Gott ſelbſt, in angenommener menſchlicher Geſtalt, ſ. oben V. 16. a. V. 3 a. —

V. 22. Und ſprach zu ſeinem Weibe: Wir müſſen des Todes ſterben, daß wir Gott geſehen haben a).

a) Wir müſſen des Todes — — geſehen haben. Dies war die allgemeine Meynung in jenen frühen Zeiten. S. oben bey Kap. 6, 23. b. und bey 1 Moſ. 32, 30. a. auch 2 Moſ 19, 21. —

V. 23. Aber ſein Weib antwortete ihm: Wenn der Herr Luſt hätte, uns zu tödten, ſo hätte er das Brandopfer und Speisopfer nicht genommen von unſern Händen: Er hätte uns auch nicht ſolches alles erzeiget, noch uns ſolches hören laſſen, wie jetzt geſchehen iſt.

V. 24. Und das Weib gebar einen Sohn, und hieß ihn Simſon a). Und der Knabe wuchs, und der Herr ſegnete ihn b).

a) Simſon, oder eigentlich: Samſon, d. i. ein ſehr Glänzender; der wie die Sonne ſtrahlet. — b) ſegnete ihn, d. i. zeichnete ihn vor allen ſeines gleichen aus, und zwar, wie wir aus ſeiner folgenden Lebensgeſchichte ſehen, durch außerordentlichen Muth und Leibesſtärke. — S. oben bey 1 Moſ. 2, 3., wo das Wort ſegnen eben dieſen Sinn hat. —

V. 25. Und der Geiſt des Herrn fieng an, ihn zu treiben im Lager Dan a), zwiſchen Zarea und Eſthaol.

a) der Geiſt des Herrn — — im Lager Dan, d. i. ſein außerordentlicher Muth und herkuliſche Stärke fieng an, ſich zu entwickeln, und die Verwunderung ſeiner Landesleute, der Daniten, auf ſich zu ziehen. S. oben bey Kap. 3, 10. a. Kap. 6, 34. a. Kap. 11, 29. a. An eine Inwohnung des heiligen Geiſtes hat man hier am allerwenigſten zu denken, da gar vieles, was Simſon vornahm, den Wirkungen des heiligen Geiſtes widerſprach. — Unter dem Lager Dan hat man ſich kein Kriegslager, ſondern ein Nomadenlager vorzuſtellen. Die Daniten müſſen damals noch die Viehzucht ſehr ſtark getrieben haben, mit ihren Heerden herumgezogen ſeyn, und dabey ihre Zelte aufgeſchlagen haben. — Vermuthlich machte ſich Simſon ſchon damals an die Philiſter, wenigſtens an einzelne, die etwa ſeine Landesleute beunruhigten. Denn dazu bekam er von Gott ſeinen außerordentlichen Muth und Stärke, und dies war ſeine Beſtimmung, ein Schutz der Iſraeliten, und insbeſondere ſeiner Landesleute, der Daniten, zu ſeyn, (ſ. V. 5.) die, wie es ſcheint, von den Philiſtern damals das meiſte zu leiden hatten. —

Ich werde dadurch hier zu einer

Anmerkung veranlaßt, die ich nirgends ſchicklicher, als hier anzubringen wüßte, und die vielleicht manches Schwierige, Anſtößige und Widerſprechende, das man ſonſt in der Geſchichte Simſons gefunden hat, begreiflich machen wird. — Es kann nicht fehlen, daß nicht jedem Leſer der Geſchichte Simſons, außer andern einzelnen Schwierigkeiten, auch folgende Frage einfallen ſollte: Simſon war, wie ſeine Lebensgeſchichte lehret, kein frommer, kein bekehrter, kein moraliſch guter Mann, gleichwol wird ſeine Geburt, als die Geburt einer, ſelbſt in Gottes Augen, ſehr merkwürdigen Perſon, ſeinen Aeltern von Gott ſelbſt in einem Geſichte geoffenbaret, und zugleich geſagt, daß er von Mutterleibe an bis in ſeinen Tod ein Naſiräer, oder Verlobter Gottes ſeyn würde. Wie konnte dieſes beyſammen ſtehen? Scheint es nicht, als habe Gott an Simſons ſchlechtem Charakter Wohlgefallen gehabt, und ihm bey ſeinen Ausſchweifungen Vorſchub geleiſtet? — Hierauf antworte ich: Erſtlich: Ein Naſiräer ſeyn, und unbekehrt und moraliſch böſe ſeyn, konnte ſehr wohl beyſammen ſtehen. Die Pflichten eines Naſiräers waren, wie wir aus 4 Moſ. 6. wiſſen, keine moraliſche Pflichten. Wer gelobte, keinen Wein, nichts aus Wein bereitetes und ſonſt auch keine ſtarke oder auch ſaure Getränke zu trinken; ſein Haar wachſen zu laſſen; keinen Todten anzurühren u. ſ. w., und dies Gelübde hielt, der war ein Naſiräer, er mochte ein Bekehrter oder Unbekehrter ſeyn. (Dies Gelübde des Naſiräerſtandes machte Gott zur Bedingung, unter welcher er ihm außerordentlichen Muth und Leibesſtärke verlieh. Eine Bemerkung, welche unten brauchbar ſeyn wird.) — Zum andern: Es iſt wahr, es ſcheint befremdend, daß Simſons Geburt, als die merkwürdige Geburt eines Muſters der Menſchheit, von Gott ſelbſt ſeinen Aeltern verkündiget wurde, da doch Tugend und Frömmigkeit ſeine Sache gar nicht zu ſeyn ſchien; — allein nicht ſeine Perſon, nicht ſein moraliſcher Charakter war es, der ihn in Gottes Augen merkwürdig machte, ſondern ſeine außerordentlichen Fähigkeiten und Talente, ein bedrängtes Volk von ihrem Untergang zu retten. Die Iſraeliten, und zwar wol insbeſondere die Daniten, befanden ſich damals, unter dem Joche der Philiſter, in einer ſehr traurigen Lage. Dieſe Feinde im Zaum zu halten, wurde nicht gerade ein frommer, ſondern nur ein kluger, muthvoller und tapferer Held erfordert. Einen ſolchen aber hatte damals die ganze Nation nicht aufzuweiſen, ſondern er mußte erſt geboren werden, und dies war — der einzige Simſon. Er war Gott werth, oder angenehm, weil er damals die einzige Mittelsperſon war, durch welche das Schickſal ſeines Volks erträglich gemacht werden konnte. Wäre er dabey ein frommer Mann geweſen: ſo würde er Gott freylich noch werther geweſen ſeyn; allein er hatte das Unglück andrer Helden und großer Geiſter, daß er, bey ſeinen großen Talenten, zugleich auch ein großer Sünder war. Dies wär er einmal — und würde es geweſen ſeyn, wenn er ſich auch nicht um die Befreyung ſeines Volks von dem unerträglichen Joche ihrer Feinde verdient gemacht hätte. Der Allweiſe bediente ſich alſo ſeiner, (da einmal kein ſchicklicheres

cheres Werkzeug der göttlichen Providenz zu finden war) nicht in ſo ferne er ein Unbekehrter, ſondern in ſo ferne er ein Mann von außerordentlichen Talenten, ein Held war, zur Befreyung ſeines bedrängten Volks. Dadurch ward er doch einigermaaßen nützlich, indeſſen daß er außer dem, ſeines moraliſch böſen Charakters wegen, eine unnütze Laſt des Erdbodens geweſen wäre. — Bey dieſer Vorſtellung wird man darinnen, daß Gott die Geburt Simſons ſeinen Aeltern verkündigte, und dadurch (V 5.) dem bedrängten Volk die Hofnung einer erträglichern Zukunft, und zugleich einen Beweis ſeiner Gnade und göttlichen Vorſorge gab, nichts anſtößiges finden. — Aber — waren denn Simſons Thaten ſo beträchtlich, für das gedrückte Volk ſo nützlich und von ſo wichtigen Folgen, daß dadurch Ruhe und Freyheit wieder hergeſtellt wurde? — Die Iſraeliten kamen ja durch Simſon doch nicht von dem Joche der Philiſter los? War er denn alſo die merkwürdige Perſon, die Gott den Iſraeliten zum Erretter verheißen konnte? — Freylich ſetzte er die Iſraeliten nicht ganz wieder in Freyheit. Dies wollte aber auch der Allweiſe noch nicht, weil vielleicht das Volk noch nicht genug gedemüthiget, noch nicht genug zur Erkenntniß ihres Gott mißfälligen Lebens gebracht worden war — Er wollte den Feinden der Iſraeliten nur einigen Einhalt thun, um ſein Volk nicht ganz aufreiben zu laſſen. Simſon ſollte nur den Anfang der Befreyung ſeiner Nation machen. (V. 5) — Und dies that er! Er machte ſich durch übermenſchlich ſcheinende Heldenthaten, und durch ſich, zugleich auch ſein Volk den Philiſtern furchtbar, und beförderte dadurch die Ruhe ſeiner Landesleute nicht wenig. —

Das 14 Kapitel.

Simſon gehet mit ſeinen Aeltern nach Thimnath, und zerreißet unter Wegs einen Löwen, der ihm aufſtieß. Von dieſer Heldenthat nimmt er Gelegenheit, ſeinen Hochzeitgäſten ein Räthſel aufzugeben, deſſen Deutung ihnen von der Braut verrathen wurde. Dieſer Umſtand machte ihn bedenklich; er kehrte wieder nach Hauſe zurück, ließ ſeine Braut ſitzen, und ſie wurde einem andern zu Theil.

V. 1. Simſon gieng hinab gen Thimnath, und ſahe ein Weib zu Thimnath unter den Töchtern der Philiſter.

V. 2. Und da er herauf kam, ſagte ers an ſeinem Vater und ſeiner Mutter, und ſprach: Ich habe ein Weib geſehen zu Thimnath, unter den Töchtern der Philiſter, gebet mir nun dieſelbige zum Weibe a).

a) gebet mir nun dieſelbige zum Weibe. Bey zu ſchließenden Ehen hatten die Aeltern das meiſte zu thun. S. oben bey 1 Moſ. 34, 4. a. —

V. 3. Sein Vater und ſeine Mutter ſprachen zu ihm: Iſt denn nun kein Weib unter den Töchtern deiner Brüder, und in alle deinem Volk, daß du hingeheſt, und nimmſt ein Weib bey den Philiſtern, die unbeſchnitten ſind a)? Simſon ſprach zu ſeinem Vater: Gieb mir dieſe, denn ſie gefället meinen Augen.

a) und nimmſt ein Weib bey den

den Philiſtern, die unbeſchnitten ſind. Dieſe Heirathen waren den Iſraeliten ausdrücklich verboten, ſ. 2 Moſ. 34, 16. 5 Moſ. 7, 3. =

V. 4. Aber ſein Vater und ſeine Mutter wußten nicht, daß es a) von dem Herrn wäre, denn er ſuchete Urſach an die Philiſter b). Die Philiſter aber herrſcheten zu der Zeit über Iſrael.

a) daß es eine Schickung (von Gott) ꝛc. = b) denn er ſuchete Urſach an die Philiſter, d. i. Gott ließ dieſes alles geſchehen, und hinderte es nicht, ob es gleich den göttlichen Geſetzen zuwider war, (ſ. V. 3. a.) und lenkte es ſo, daß Simſon dadurch Urſache an die Philiſter bekam, die ſeiner Nation zum Vortheil war. =

V. 5. Alſo gieng Simſon hinab mit ſeinem Vater und ſeiner Mutter gen Thimnath. Und als ſie kamen an die Weinberge zu Thimnath, ſiehe, da kam ein junger Löw brüllend ihm entgegen.

V. 6. Und der Geiſt des Herrn gerieth über ihn a), und zerriſſe ihn, wie man ein Böcklein zerreißet b); und hatte doch gar nichts in ſeiner Hand. Und ſagte es nicht an ſeinem Vater noch ſeiner Mutter, was er gethan hatte c).

a) der Geiſt des Herrn gerieth über ihn, d. i. er faßte einen außerordentlichen Muth. S. oben bey Kap. 13, 25. a. = b) und zerriß ihn, wie man ein Böcklein zerreißet. Dies haben viele Bibelfeinde für unmöglich gehalten, und daher zum Spotten Gelegenheit genommen. — Es gehöret freylich immer ein außerordentlicher Muth und Stärke dazu; allein unmöglich iſt es nicht; denn die alte und neuere Geſchichte liefert uns mehr, als ein Beyſpiel. David und Benaja haben ebenfalls Löwen getödtet, 1 Sam. 17, 34. 2 Sam. 23, 20. Polydamus, (beym Pauſanias und Suidas) Phylius (beym Anton. Liberalis) und noch andere Helden des Alterthums ſind wegen gleicher Thaten berühmt. Aus der neuern Geſchichte führt Hr. M. Diederichs (zur Geſchichte Simſons. S. 7. ff.) einige Beyſpiele, und zugleich auch eine Stelle aus dem Thevenot (Voyage de Lev. Vol. 2. Ch. 13. S. 113.) an, worinnen er erzählt, daß ſich (noch heutiges Tags) die Araber vor einem Löwen ſo wenig fürchten, daß ſie ihn, wenn ſie nur einen Stock in der Fauſt haben, verfolgen, und ihn, wenn ſie ihn antreffen, todtſchlagen. — Mehr — viel mehr that freylich Simſon, der, ohne mit irgend einem Gewehr bewafnet zu ſeyn, einen jungen Löwen mit den Händen zerriß. Dafür war er aber ein Held von faſt übermenſchlicher Leibesſtärke, desgleichen ſeine Nation nie wieder aufzuweiſen hatte. Wenn einem ſolchen ein Löwe unterliegt: ſo iſt dieſes, meines Erachtens, ſehr begreiflich. = c) Und ſagte es nicht an — — gethan hatte. Ganz als Held — der von ſich ſelbſt nichts anders, als große Thaten erwartet, den ſie gar nicht zur Verwunderung bringen, der zu grosmüthig, zu edel iſt, um ſeine Thaten zu erzählen, damit zu prahlen, und ſeine ihm ohnehin ſchon bekannte Größe durch das Urtheil anderer erſt entſcheiden zu laſſen. — Simſons Aeltern müſſen eine ziemliche Strecke voraus gegangen geweſen ſeyn. =

V. 7. Da er nun hinab kam, redete er mit dem Weibe a), und ſie

ſie gefiel Simſon in ſeinen Augen b).

a) redete er mit dem Weibe, unterhielt ſich mit ihr; oder, wie Hr. R. Michaelis hier überſetzt: „hielt um ſie an.“ — b) ſie gefiel Simſon in ſeinen Augen. Eigentlich: Sie war recht in Simſons Augen. —

V. 8. Und nach etlichen Tagen a) kam er wieder, daß er ſie nähme, und trat aus dem Wege, daß er das Aas des Löwens beſähe: ſiehe, da war ein Bienenſchwarm in dem Aas des Löwens, und Honig b).

a) nach etlichen Tagen, d. i. nach einem Jahr. S. oben bey Kap. II, 4. a. — Nach der Verlobung verfloſſen bis zur Hochzeit, wie die Talmudiſten ausdrücklich melden, zwölf völlige Monate, oder ein Jahr. — b) da war ein Bienenſchwarm in dem Aas des Löwens, und Honig. Dies fand Simſon, wie man wohl zu merken hat, ein Jahr darauf, nachdem er den Löwen getödtet hatte. Man pflegt hier gemeiniglich eine Schwierigkeit zu finden, indem man nicht begreifen kann, wie Simſon in dem Aas des von ihm erlegten Löwens einen Bienenſchwarm und Honig habe finden können, da doch aus der Naturgeſchichte bekannt wäre, daß die Bienen vor Aeſern, und überhaupt vor allem Geſtank, einen Abſcheu hätten. — Dieſe Schwierigkeit macht man ſich ſelbſt, indem man, aus Unkunde des Hebräiſchen, aus einem Jahr, nach Luthers Ueberſetzung, nur etliche Tage macht, und ohne Grund vorausſetzt, daß damals, als Simſon, um ſeine Ehe zu vollziehen, dieſe Straße wieder gieng, das Gerippe des Löwens noch geſtunken habe. Dies war aber doch wol unmöglich, da in dem heißen Paläſtina todte thieriſche Körper noch weit geſchwinder, als bey uns, in die Verweſung übergehen. Binnen einem Jahre konnte von dem Löwen unmöglich mehr, als das bloße, reine, ganz geruchloſe Gerippe, vor welchem ſich keine Biene ſcheuete, übrig ſeyn. Dabey hat man ſich zu erinnern, daß es in Paläſtina ſehr viele Bienen gebe, die ſich in Felſenklüfte, in Bäume, Hecken und Büſche ſetzen, und Honig dahin tragen. — Eben dies thaten ſie hier in dem Gerippe des von Simſon getödteten Löwens. — Herodot (B. 5. K. 114.) erzählt einen ähnlichen Fall: Da die Bürger zu Amathuſia dem Oneſimus den Kopf abgeſchlagen, und denſelben an eins ihrer Thore aufgehängt hatten: ſo ſetzte ſich, nachdem er ausgehöhlt, oder das Fleiſch daran verzehrt war, ein Bienenſchwarm hinein, und ſammelte Honig darinnen. —

V. 9. Und er nahms in ſeine Hand, und aß davon unterwegen, und gieng zu ſeinem Vater und zu ſeiner Mutter, und gab ihnen, daß ſie auch aßen. Er ſagte ihnen aber nicht an, daß er das Honig von des Löwens Aas genommen hatte.

V. 10. Und da ſein Vater hinab kam zu dem Weibe, machte Simſon daſelbſt eine Hochzeit a), wie die Jünglinge b) zu thun pflegen.

a) machte — — Hochzeit, ein Gaſtmahl; gab einen Schmaus. — b) Jünglinge, nemlich als Bräutigame — bey Vollziehung der Ehe. —

V. 11. Und da ſie ihn ſahen, gaben

den ſie ihm dreyßig Geſellen zu, die bey ihm ſeyn a) ſollten.

a) bey ihm ſeyn, und die Hochzeittage mit vergnügter machen helfen. —

V. 12. Simſon aber ſprach zu ihnen: Ich will euch ein Räthſel a) aufgeben: wenn ihr mir das errathet und treffet, dieſe ſieben Tage der Hochzeit, ſo will ich euch dreyßig Hemde b) geben, und dreyßig Feyerkleider c).

a) Räthſel. Die Räthſel machen auf ein überaus hohes Alter Anſpruch, und ſind urſprünglich im Morgenlande zu ſuchen. Aus dem Orient kam das Räthſelſtudium zu den Griechen, und man brauchte es, ſonderlich bey Gaſtmahlen, zur Unterhaltung. — Nach dem Joſephus (Alterth. B. 8. K. 5.), gaben der König Salomo und der König Hiram zu Tyrus einander Räthſel auf. Eben dieſes erzählt Plutarch vom König Amaſis in Aegypten, und dem ihm gleichzeitig lebenden König in Aethiopien. — b) Hemde Heutiges Tages tragen die Araber wollene Hemden, die Türken und Mohren aber leinene oder cattunene. Hier ſind ohnfehlbar leinwandene gemeinet. Vergl. Matth. 27, 59. Marc. 14, 51. — c) Feyerkleider. Eigentlich: Wechſelkleider. Die öftere Veränderung oder Abwechſelung der Kleider an einem Tage, und zwar bey einer und eben derſelben Geſellſchaft, (welche bey uns lächerlich ſeyn würde) iſt ein Stück der morgenländiſchen Pracht. Wer täglich ſeine Kleider recht oft wechſeln oder verändern kann, iſt ein Staatsmann, nach orientaliſchem Geſchmack. Wechſelkleider ſind alſo ſo viel, als Staatskleider. S. auch oben bey 1 Moſ. 45, 22. —

V. 13. Könnet ihrs aber nicht errathen, ſo ſollt ihr mir dreyßig Hemde und dreyßig Feyerkleider geben. Und ſie ſprachen zu ihm: Gieb dein Räthſel auf, laß uns hören!

V. 14. Er ſprach zu ihnen: „Speiſe gieng von dem Freſſer, und Süßigkeit von dem Starken a).“ Und ſie konnten in dreyen Tagen das Räthſel nicht errathen.

a) Speiſe — — Starken. Oder: „Vom Freſſer kam Speiſe; vom „Starken kam Süßes.“ — Uns, die wir die Geſchichte wiſſen, iſt dies Räthſel kein Räthſel mehr: Der Freſſer und der Starke — iſt der vom Simſon getödtete Löwe; die Speiſe und das Süße iſt das in dem Löwengerippe von Simſon gefundene Honig. — Dies — um der Einfältigen willen! —

V. 15. Am ſiebenten a) Tage ſprachen ſie zu Simſons Weibe: Ueberrede deinen Mann, daß er uns ſage das Räthſel b), oder wir werden dich und deines Vaters Haus mit Feuer verbrennen. Habt ihr uns hieher geladen, daß ihr uns arm machet, oder nicht?

a) ſiebenten. Dies muß, wie auch die alten griechiſchen alexandriniſchen Ueberſetzer hier überſetzt haben, heißen: am vierten. Die Zahlwörter vier und ſieben unterſcheiden ſich im Hebräiſchen durch einen einzigen Buchſtaben. Beyde Wörter konnten alſo ſehr leicht mit einander verwechſelt, und von den Abſchreibern eins für das andere geſetzt werden. Der V. 17. ſcheint es zu entſcheiden, daß es hier nicht heißen könne, am ſiebenten, ſondern heißen müſſe: am vierten Tage, zumal

mal wenn man V. 14. mit V. 15. in Verbindung lieſet. — Wahrſcheinlicher Weiſe verfloſſen doch wol einige Tage, ehe ſich Simſon bereden ließ, den Sinn des Räthſels ſeiner Braut zu entdecken. S. V. 16. 17. = b) daß er uns ſage das Räthſel (nemlich deſſen Deutung.) Man glaubt gemeiniglich, die Hochzeitgäſte hätten von Simſons Braut verlangt, daß ſie den Sinn des Räthſels aus ihrem Bräutigam herauslocken, und ihnen verrathen ſolle. Dies iſt, wie man leicht ſiehet, wenn man die Erzählung des heiligen Geſchichtſchreibers aufmerkſam lieſet, falſch. — Sie verlangen vielmehr, daß Simſons Braut ihren Bräutigam dazu bereden ſoll, daß er den Sinn des Räthſels frey herausſagen, und nichts dafür von ihnen verlangen ſoll, weil ſie nicht geſonnen wären, den Hochzeitſchmaus ſo theuer zu bezahlen. — Allein ſie zweifelte ganz daran, ob ſie ihren Bräutigam hierzu würde bereden können. Um aber doch ihren Landesleuten zum Zweck zu helfen, und einem bevorſtehenden Unglück ihres Hauſes vorzubeugen, ſchlägt ſie einen andern Weg ein. Sie lockt die Deutung des Räthſels aus ihrem Bräutigam heraus; und da ſie ſo glücklich war, nach vieler angewandter Mühe und vielen vergoſſenen Thränen, ſie zu erfahren: ſo ſteckte ſie die Löſung des Räthſels ihren Landesleuten. Und dies mußte ihnen noch lieber ſeyn, als wenn die Braut ihren Bräutigam beredet hätte, mit ſeinen Gäſten die Wette ganz aufzuheben, — weil ſie nun auf einen Gewinnſt von dreyßig Staatskleidern Anſpruch machen konnten. =

V. 16. Da weinete Simſons Weib vor ihm, und ſprach: Du biſt mir gram, und haſt mich nicht lieb; du haſt den Kindern meines Volks ein Räthſel aufgegeben, und haſt mirs nicht geſaget. Er aber ſprach zu ihr: Siehe, ich habs meinem Vater und meiner Mutter nicht geſaget, und ſollte dirs ſagen?

V. 17. Und ſie weinete die ſieben Tage a) vor ihm, weil ſie Hochzeit hatten: Aber am ſiebenten Tage b) ſagte ers ihr: denn ſie trieb ihn ein. Und ſie ſagte das Räthſel ihres Volks Kindern c).

a) die ſieben Tage, d. i. vom vierten Tage (ſ. V. 15. a.) der Hochzeitwoche an, bis zu Ende der Woche. Es iſt hier das Ganze ſtatt eines Theils geſetzt. = b) Aber (endlich) am ſiebenten Tage. Hieraus ſehen wir, daß ſich die Philiſter nicht erſt am ſiebenten Tage hinter die Braut können geſteckt haben, ſondern, wie aus V. 14. 15. a. erhellet, ſchon am vierten Tage. Am ſiebenten Tage aber ließ ſich Simſon endlich bethören, ſeiner Braut die Deutung des Räthſels zu ſagen. = c) ihres Volks Kindern, d. i. ihren Landesleuten, denen das Räthſel von Simſon aufgegeben war. =

V. 18. Da ſprachen die Männer der Stadt zu ihm am ſiebenten Tage, ehe die Sonne untergieng: Was iſt ſüßer denn Honig? Was iſt ſtärker denn der Löwe? Aber er ſprach zu ihnen: Wenn ihr nicht hättet mit meinem Kalbe gepflüget a), ihr hättet mein Räthſel nicht troffen.

a) mit meinem Kalbe gepflüget, d. i. es nicht mit meiner Braut gehalten. Simſon ſcheint einen ver-

vertrauten Umgang ſeiner Frau mit ſeinen philiſtiniſchen Hochzeitgäſten vorauszuſetzen. Und dies wird ihn entſchuldigen, wenn er (V. 19. 20.) ſie ſitzen läßt und allein wieder nach Hauſe zurückkehret. ═

V. 19. Und der Geiſt des Herrn gerieth über ihn a), und gieng hinab gen Askron, und ſchlug dreyßig Mann b) unter ihnen, und nahm ihr Gewand, und gab Feyerkleider denen, die das Räthſel errathen hatten. Und ergrimmete in ſeinem Zorn, und gieng herauf in ſeines Vaters Haus.

a) Geiſt des Herrn gerieth über ihn, d. i. faßte einen heldenmäßigen Muth. S. oben bey V. 6. a. ═ b) dreyßig Mann, ohne Zweifel vornehme Philiſter; denn ſonſt hätte er keine Wechſel- oder Staatskleider erbeuten können. — Dieſe ermordeten Philiſter hatten ſich vermuthlich an dem Simſon ſelbſt, oder doch an ſeinen Landesleuten, vorher viel zu Schulden kommen laſſen, und ſich alſo zur Rache Simſons reif gemacht. Man hat indeſſen hier abermals Simſons Entſchloſſenheit, und zugleich auch ſeine Grosmuth zu bewundern, daß er ſeinen Gäſten, ob ſie ihn gleich betrogen hatten, gleichwol Wort hält. — Lauter Züge eines groſſen Mannes und Helden, der nur einen beſſern moraliſchen Charakter gehabt haben dürfte, um der Verehrung der ſpäteſten Nachwelt werth zu ſeyn. ═

V. 20. Aber Simſons Weib ward einem ſeiner Geſellen gegeben, der ihm zugehörete a).

a) der ihm zugehörete, d. i. einen von den dreyßigen, die ihm (V. 11.) zugegeben wurden. S. Kap. 15, 2. Dies ſah Simſon, wie wir aus dem folgenden Kapitel ſehen, für eine groſe Beleidigung an. ═

Das 15 Kapitel.

Simſon verheeret, um ſich für die ihm angethane Beleidigung zu rächen, die Feldfrüchte der Philiſter; letztere wollen ihn vom Stamm Juda ausgeliefert haben; ſie bekommen ihn; er zerreißet aber die Stricke, womit er gebunden war, und ſchlägt tauſend Philiſter.

V. 1. Es begab ſich aber nach etlichen Tagen a), um die Weizenerndte, daß Simſon ſein Weib beſuchte, mit einem Ziegenböcklein b). Und als er gedachte: Ich will zu meinem Weibe gehen c) in die Kammer; wollte ihn ihr Vater nicht hinein laſſen.

a) nach etlichen Tagen. Beſſer: nach Verlaufe eines Jahres. S. oben bey Kap. 14, 8. a. — b) beſuchte, mit einem Ziegenböcklein. Es wird im Morgenlande für eine groſe Unhöflichkeit gehalten, jemanden einen Beſuch zu machen, ohne ihm etwas zum Geſchenk mitzubringen. Selbſt unter ſehr guten Freunden, die einander oft beſuchen, gilt dieſes. Sie bringen jedesmal einander etwas mit. Dieſe Gewohnheit gründet ſich auf den Begrif, den man ſich im Orient von Geſchenken macht. Man giebt und nimmt ſie, als ein Zeichen der Hochachtung. Geſchenke ſind die gemeinſte Art der Ehrenbezeugungen im Morgenlande. S. oben bey 1 Moſ. 32, 18. a. — Simſon brachte alſo ſeiner vermeinten jungen Frau ein Ziegenböckchen mit, ein unter Liebenden, im Morgenlande, ſehr gewöhnliches Geſchenk. (Vergl. 1 Moſ. 38, 17.)

38, 17.) Die Urſache ſcheint unter andern auch darinnen zu liegen, weil junge Ziegenböckchen für den morgenländiſchen Gaumen eine Delikateſſe, und daher bey Gaſtmahlen ein Hauptgerichte ſind. Vergl. 1 Moſ. 27, 9. Richt. 6, 19. K. 13, 15. 19. — c) zu meinem Weibe geben, als Ehemann. —

V. 2. Und ſprach: Ich meinte, du wäreſt ihr gram worden, und habe ſie deinem Freunde a) gegeben: Sie hat aber eine jüngere Schweſter, die iſt ſchöner denn ſie: die laß dein ſeyn für dieſe.

a) deinem Freunde, d. i. einem der dreyßig Hochzeitsjunggeſellen. Kap. 14, 11. 20. —

V. 3. Da ſprach Simſon zu ihnen: Ich habe einmal eine rechte Sache wider die Philiſter: Ich will euch Schaden thun a).

a) Ich habe einmal — — euch Schaden thun. Eigentlich: „Diesmal (oder: Nun) bin ich rein vor „den Philiſtern, wenn ich ihnen Uebels thue.“ D. i. Nun habe ich gerechte Urſache, mich an den Philiſtern zu rächen, — ihnen Schaden zuzufügen. Simſon eilte zu geſchwinde zur Selbſtrache. Er hätte, der erlittenen Beleidigung wegen, ſich erſt bey der Obrigkeit beklagen ſollen. Half ihm dieſe nicht: ſo konnte er alsdenn noch immer zur Selbſtrache ſchreiten. Aus V. 6. ſollte man aber ſchließen, daß Simſon gewiß Satisfaction bekommen haben würde, wenn er ſich an die Obrigkeit der Philiſter gewendet hätte. —

V. 4. Und Simſon gieng hin, und fieng drey hundert Füchſe a), und nahm Brände b), und kehrete je einen Schwanz zum andern, und thät c) einen Brand je zwiſchen zween Schwänze.

a) und fieng drey hundert Füchſe. Die Bibelſpötter halten dieſes für unmöglich und lächerlich, indem ſie ſich auf die Seltenheit und ungemeine Liſt der Füchſe berufen, vermöge welcher ſie faſt jeder Nachſtellung entgehen, und außerordentlich ſchwer zu fangen ſind. — Geſetzt, (aber nicht zugegeben) daß hier unſre gemeinen Füchſe verſtanden würden: ſo würde dieſe Nachricht nicht nur dadurch alles Unmögliche und Unwahrſcheinliche verlieren, wenn uns die glaubwürdigſten Reiſebeſchreiber (z. B. Haſſelquiſt S. 342. Lübeke S. 52.) melden, daß es in Paläſtina ſehr viele gemeine Füchſe gebe, ſondern auch durch den ſehr wahrſcheinlichen Umſtand, daß ſie Simſon nicht alle drey hundert allein gefangen habe, ſondern durch Hülfe ſeiner Leute, wie oben Kap. 3, 31. Samgar mit Ochſenſtacheln ſechs hundert Philiſter erſchlug. — Allein unter den Füchſen, welche hier Simſon fieng, ſind nicht einmal unſre gemeinen Füchſe zu verſtehen, ſondern eine Gattung derſelben, die unter dem perſiſchen Namen, Schagal oder Schakal, den Naturkündigern nunmehr bekannt genug ſind, ſeitdem uns Gmelin (Reiſe durch Rußland, zur Unterſuchung der drey Naturreiche. Th. 3. S. 80. ff.) eine ſehr genaue und kunſtmäßige Beſchreibung von dieſem Thier geliefert hat. Der Schakal iſt ein Mittelding zwiſchen Fuchs und Wolf, doch kommt er mit dem Fuchs am meiſten überein. Sie laufen niemals anders, als in Geſellſchaft einiger Kameraden, ja — oft Hundertweiſe mit einander. Des Tags über halten ſie ſich gemeiniglich in Wäldern auf, des Nachts aber gehen ſie auf Beute aus, ſchlei-

chen

chen ſich in die Häuſer, Gezelte und Bauernhöfe; alles Feder= und andere Vieh, dem ſie überlegen ſind, iſt ihre Beute. Sehen ſie die Hausthüren oder Gezelte offen ſtehen: ſo ſind ſie dreiſte genug, hinein zu laufen, und was ihnen zu Geſichte kommt, es mögen Eßwaaren oder Kleidungsſtücke ſeyn (leztere ſonderlich, wenn ſie von Leder ſind), mit fortzuſchleppen. Sie pflegen zwar gemeiniglich einen oder mehrere aus ihren Mitteln zu Wächtern zu beſtellen, dabey aber ſind ſie ſo dumm, daß, wenn dieſe zu ſchreyen anfangen, die andern ihnen alle mit einem erbärmlichen Geſchrey antworten. Die Folge iſt, daß die ſchlafenden Einwohner aufwachen, und ihnen mit dem Steck entweder den Weg weiſen, oder ſie todt ſchlagen. Aus dieſen Nachrichten, worinnen alle Reiſebeſchreiber übereinkommen, läßt ſich nun freylich leicht einſehen, wie Simſon, zumal durch Hülfe ſeiner Leute, in wenigen Nächten drey hundert Füchſe habe fangen können — nur muß man an Schakals und nicht an unſere Füchſe denken. — (Vergl. Hrn. R. Michaelis arabiſche Fragen ꝛc. S. 118. und Anmerk. zu Richt. 15, 4. S. 134. — James Merrick in Annotations on the Pſalms, (London 1769. 4.) zu Pſ. 63, 10. — Hrn. D. Büſchings Erdbeſchreibung. Th. 5. Abth. 1. S. 326. — Haſſelquiſts Reiſe nach Paläſtina. S. 550. und vorzüglich Hrn. M. Diederichs (Abh.) zur Geſchichte Simſons. St. 1. S. 23. ff. wo man Auszüge aus ſehr vielen Reiſebeſchreibungen, die von dieſem Thier Nachricht geben, auch das Thier ſelbſt in Kupfer finden wird.) — In den Berichten der däniſchen Miſſionar. Th. 4. S. 1641. heißt es: „Wenn jemand Luſt hätte: ſo könnte er in wenig Tagen mehr als 600 Füchſe fangen. In Tranquebar hatte der dortige Gränzhüter ein Luſtſpiel mit dergleichen Thieren angeſtellt, und nach der Zahl der Schellen, ſo er gehabt, beynahe hundert lebendige Füchſe gefangen, die er, nachdem er einem jeden eine Schelle an den Hals gehänget, wieder laufen laſſen.“ — Und hier ſcheint ſogar von unſern gemeinen Füchſen die Rede zu ſeyn! — Der ſel. Faber (Archäologie der Hebräer. Th. 1. S. 140. f. und in einer Anmerkung zu Harmars Beobachtungen über den Orient. Th. 2. S. 272.) zweifelt, ob der Schagal in Paläſtina ſo häufig wäre. „Denn eigentlich“ (ſchreibt er) „hält er ſich nur Heerdenweiſe „in Mingrelien, Georgien, Armenien, Perſien und Indien auf.“ — An dem erſten Ort behauptet er auch, aus einem philologiſchen Grund, (der aber ſehr unbeträchtlich iſt, und hier gar nichts beweiſet) daß hier unter Simſons Füchſen nicht wohl Schagals verſtanden werden könnten. — Daß es aber in Paläſtina wirklich ſehr viele Schakals gebe, wiſſen wir nunmehro gewiß. Haſſelquiſt (Reiſe nach Paläſtina Th. 2. S. 271. und S. 550.) ſagt an dem leztern Ort nicht nur überhaupt, daß es in Paläſtina ſehr viele Schagals (oder wie er das Wort ausſpricht, Chicals) gebe, ſondern an dem erſtern Ort ſagt er ſogar, „man „treffe dieſes Thier bey Jaffa, in der „Gegend von Gaza, (folglich in „Simſons Vaterland) und in Gali„läa beſonders häufig an.“ Vergl. Diederichs S. 44. — Man hat alſo, um dieſe Schwierigkeit, welche — Unkunde der morgenländiſchen Naturgeſchichte erzeugt hat, zu vereiteln,

teln, nicht nöthig, mit Hermann von der Hardt, aus Simſons Füchſen Strohwiſche, oder mit andern Auslegern, Schualiter (d. i. Einwohner des Fuchslandes 1 Sam. 9, 4. K. 13, 17. u. ſ. w.) daraus zu machen. = b) Brände. Hebr.: Fackeln. = c) thät und befeſtigte. Er band allezeit zwiſchen die Schwänze zweener Schagals eine Fackel. Hierbey findet man wieder eine gedoppelte Schwierigkeit. Erſtlich fragt man: Womit wol Simſon die Brände zwiſchen die Schakalsſchwänze habe befeſtigen und dabey verhüten können, daß ſie nicht entzwey brannten, und alſo ſeine Abſicht vereitelten? — Um hierinnen nichts Schwieriges zu finden, darf man ſich nur nicht vorſtellen, daß die Fackeln, die Simſon den Schagals zwiſchen die Schwänze band, von einem Ende bis zum andern gebrannt haben, ſondern nur an einem Ende; — mit dem andern Ende aber band er die Fackeln feſte; bis aber die Fackel bis zum andern Ende verbrannte, und die Flamme das Band auflöſete, konnten dieſe Thiere in den Getraidefeldern der Philiſter Schaden genug anrichten. Zum andern: Wie konnte Simſon dieſen Thieren beykommen, und ihre Schwänze zuſammen binden, da ſie beißig ſind? — Simſon hatte doch Gehülfen genug! Und - konnten den Schakals nicht die Beine geſchlungen und zuſammen gebunden werden, bis je einem Paar eine Fackel zwiſchen die Beine gebunden war? =

V. 5. Und zündete die an mit Feuer, und ließ ſie unter das Korn der Philiſter, und zündete alſo an die Mandeln a) ſammt dem ſtehenden Korn b), und Weinberge, und Oelbäume c).

a) die Mandeln, das abgeſchnittene Getraide. = b) Korn. Ueberhaupt ſtehendes Getraide. = c) Dies zu begreifen, bedarf man wol nicht erſt einer Erklärung! Die Schagals liefen mit den zwiſchen zween Schwänzen befeſtigten brennenden Fackeln, die, je mehr die Thiere liefen, ſich immer ſtärker entzündeten, theils über das abgeſchnittene, theils durch das noch ſtehende Getraide, — theils in die Weinberge, theils in die Oelgärten. In dem heißen Paläſtina fängt alles Brennbare noch weit leichter und geſchwinder Feuer, als bey uns. — Es gerieth alſo, wenn dieſe Thiere auf das abgeſchnittene und da liegende Getraide traten, und etwa Verſuche machten, der fürchterlichen Fackeln los zu werden, oder, aus gleicher Abſicht, durch das noch ſtehende Getraide liefen, oder die Schwänze an die Weinſtöcke und Oelbäume rieben — alles in Brand. =

V. 6. Da ſprachen die Philiſter: Wer hat das gethan? Da ſagte man: Simſon, der Eidam des Thimniters; darum, daß er ihm ſein Weib genommen, und ſeinem Freunde gegeben hat. Da zogen die Philiſter hinauf, und verbrannten ſie, ſammt ihrem Vater, mit Feuer a).

a) Hieraus ſollte man doch wol ſchließen, daß, wenn ſich Simſon, des ihm von ſeinem Schwiegervater angethanen Unrechts wegen, bey der Obrigkeit der Philiſter beklagt hätte, man ihm zu ſeinem Recht behülflich geweſen ſeyn würde. =

V. 7. Simſon aber ſprach zu ihnen: Ob ihr ſchon das gethan habet, doch will ich mich an euch ſelbſt rächen, und darnach aufhören a).

a) Ob ihr ſchon — — aufhören. Oder, dem hebräiſchen Original gemäßer: „Wenn (oder: da) ihr „es ſo machet, ſo will ich mich noch an „euch ſelbſt rächen,“ (es nicht dabey bewenden laſſen, euch an euren Gütern Schaden gethan zu haben, ſondern will meinen Muth nun noch an euch ſelbſt kühlen) „und dann auf„hören,“ d. i. mich bey meinem Verluſt beruhigen. — Simſon war alſo nicht damit zufrieden, daß die Philiſter, nebſt ſeinen Schwiegerältern, auch ſeine Braut oder Frau mit verbrannt hatten. Er nimmt ſich alſo abermals die Freyheit, die Philiſter ſeine ſtarken Arme und ſchweren Hände fühlen zu laſſen. ═

V. 8. Und ſchlug ſie hart, beyde an Schultern und Lenden a). Und zog hinab, und wohnete in der Steinkluft zu Etham b).

a) an Schultern (eigentlich: Schienbein) und Lenden, d. i. wo er nur hin traf. ═ b) zog hinab (das iſt, ſüdwärts), und wohnete in der Steinkluft zu Etham, oder beſſer: in einer Höhle des Felſen Etham. Allein, wenigſtens mit eben dem Recht, kann man dafür auch überſetzen: (und wohnte) „auf dem „Gipfel des Felſen Etham.“ Und ſo überſetzt auch Hr. R. Michaelis; dabey findet er aber die Schwierigkeit, „wie hier geſagt werden könne, „daß Simſon hinabgegangen ſey? „Man ſage doch nicht: auf den „Gipfel eines Felſen hinabgehen!“ — Seine darüber gemachte zwo Quartſeiten lange Anmerkung befriediget mich gleichwol nicht. Beſſer hätte er gethan, wenn er überſetzt hätte: „er gieng hinab, und hielt „ſich in einer Höhle des Felſen Etham „auf,“ und zugleich bemerkt hätte, daß das Hinabgehen ſo viel heiße, als: „gegen Mittag zu gehen.“ — Denn ohne Zweifel lag der Fels Etham Timnath gegen Mittag. ═

V. 9. Da zogen die Philiſter hinauf a), und belagerten Juda, und ließen ſich nieder zu Lehi b).

a) hinauf, das iſt, gegen Norden zu. ═ b) Lehi, oder Lechi, heißt Kinnbacken oder Kinnknochen. Dieſer Ort bekam erſt von Simſons neuer Heldenthat mit dem Kinnknochen (V. 15. 17.) dieſen Namen. ═

V. 10. Aber die von Juda ſprachen: Warum ſeyd ihr wider uns herauf gezogen? Sie antworteten: Wir ſind herauf kommen, Simſon zu binden, daß wir ihm thun, wie er uns gethan hat.

V. 11. Da zogen drey tauſend Mann von Juda hinab a) in die Steinkluft zu Etham, und ſprachen zu Simſon: Weißeſt du nicht, daß die Philiſter über uns herrſchen? Warum haſt du denn das an uns gethan? Er ſprach zu ihnen: Wie ſie mir gethan haben, ſo habe ich ihnen wieder gethan.

a) hinab, d. i. mittagwärts. ═

V. 12. Sie ſprachen zu ihm: Wir ſind herab kommen, dich zu binden, und in der Philiſter Hände zu geben. Simſon ſprach zu ihnen: So ſchwöret mir, daß ihr mir nicht wehren wollt a).

a) daß ihr mir nicht wehren (beſſer: mir nicht zuwider ſeyn) wollt. Er verlangt von ſeinen Landesleuten, oder eigentlich von denen vom Stamm Juda, die ihn abholen und den Philiſtern ausliefern mußten, daß nur ſie ihm nicht zuwider ſeyn, und bey vorfallender vortheilhafter Gelegenheit ihm auch wol beyſtehen möchten. Und dies verſprechen ſie ihm V. 13. — Mit den Philiſtern ſelbſt

ſelbſt – glaubte er alsdenn wol fertig zu werden. —

V. 13. Sie antworteten ihm: Wir wollen dir nicht wehren, ſondern wollen dich nur binden, und in ihre Hände geben, und wollen dich nicht tödten a). Und ſie bunden ihn mit zween neuen Stricken, und führeten ihn herauf vom Fels b).

a) nicht tödten, weder ſelbſt tödten, noch auch deinen Tod befördern helfen. — b) führten ihn herauf vom Fels, das iſt, führten ihn aus der Höhle des Felſen Etham, der gegen Süden zu lag, nach Norden zu, ins Lager der Philiſter. —

V. 14. Und da er kam bis gen Lehi, jauchzeten die Philiſter ihm zu. Aber der Geiſt des Herrn gerieth über ihn a), und die Stricke an ſeinen Armen wurden wie Faden, die das Feuer verſänget hat, daß die Bande an ſeinen Händen zerſchmolzen b).

a) Aber der Geiſt des Herrn gerieth über ihn, ſ. oben bey Kap. 14, 19. a. — b) zerſchmolzen, ſich trennten — ſie fielen ihm, als wenn ſie entzwey gebrannt wären, von den Händen. —

V. 15. Und er fand einen faulen a) Eſelskinnbacken: da reckte er ſeine Hand aus, und nahm ihn, und ſchlug damit tauſend Mann b).

a) faulen. Richtiger: einen friſchen Eſelskinnbacken. — b) ſchlug damit tauſend Mann. Wie war dies möglich? — Um dies zu begreifen, muß man mehrere Umſtände zuſammen nehmen. Erſtlich — Simſons außerordentlichen Muth und faſt übermenſchliche Stärke. Zum andern — das Schrecken, das nothwendig unter dem ganzen Lager der Philiſter entſtehen mußte, als Simſon die Stricke, mit denen er gebunden war, wie ein Löwe zerriß. Furcht und Todesſchrecken mußte dieſer unerwartete Auftritt den Philiſtern nothwendig in die Seele gießen, und ſie außer alle Faſſung ſetzen. — Die erſten, die Simſons Hand traf, ſtürzten ſogleich zu Boden, die übrigen, denen ihr Leben lieb war, riſſen aus — Simſon ſetzte ihnen nach, und konnte auf dieſe Weiſe einen nach dem andern zu Boden ſchlagen, ohne durch den geringſten Widerſtand gehindert zu werden. Es iſt aber endlich zum dritten auch noch wahrſcheinlich, daß diejenigen drey tauſend Mann vom Stamm Juda, die den Simſon den Philiſtern ausliefern mußten (V. 11.), (zumal da die Philiſter ihre Feinde waren,) bey dieſer Scene nicht werden müſſig geweſen ſeyn. Sie erfüllten dadurch ihr dem Simſon (V. 13. vergl. mit V. 12.) gethanes Verſprechen, und verſchaften ſich dadurch, indem ſie ſich bey dieſer Gelegenheit den feindlichen Philiſtern furchtbar gemacht hatten, auf die Zukunft — ſelbſt Vortheile. — Die Niederlage war — tauſend Mann. Simſon war die Hauptperſon dabey, und wenn er auch gleich nicht mit eigner Hand gerade tauſend Mann Philiſter todt geſchlagen hatte, ſondern ein Theil der Niederlage den Juden zuzuſchreiben war: ſo konnte doch Simſon ſagen, daß er eine Niederlage von tauſend Mann gemacht habe. Denn wäre er nicht geweſen: ſo würde damals nicht ein Philiſter umgekommen ſeyn. Denn er — allein — hatte mehr Muth, als die drey tauſend Juden zuſammen. —

V. 16. Und Simſon ſprach: „Da

liegen ſie bey Haufen: Durch eines Eſels Kinnbacken habe ich tauſend Mann geſchlagen a)!"

a) Da liegen ſie ꝛc. Nach dem Original: „Durch einen Eſelskinnbacken (liegen ſie da) — ein Hauſe „am andern! — Mit einem Eſelskinnbacken ſchlug ich tauſend „Mann!" — Dies war Simſons Siegeslied! — Daß es Poeſie ſey, ſieht jeder, dem die Poeſie der Hebräer bekannt iſt. ═

V. 17. Und da er das ausgeredet hatte, warf er den Kinnbacken aus ſeiner Hand, und hieß die Stätte Ramath-Lehi a).

a) Ramath-Lehi, d. i. Kinnbackenwurf. ═

V. 18. Da ihn aber ſehr dürſtete, rief er den Herrn an, und ſprach: Du haſt ſolch groß Heil a) gegeben durch die Hand deines Knechtes; nun aber muß ich Durſts ſterben, und in der Unbeſchnittenen Hände fallen.

a) ſolch groß Heil, einen ſo herrlichen Sieg. ═

V. 19. Da ſpaltete Gott einen Backenzahn in dem Kinnbacken, daß Waſſer heraus gieng a). Und als er trank, kam ſein Geiſt wieder, und ward erquicket. Darum heißt er noch heutiges Tages des Anrufers Brunn, der im Kinnbacken ward b).

a) Da ſpaltete Gott — — daß Waſſer heraus gieng. Iſt falſch überſetzt. — Ohne zu unterſuchen, ob hier richtig oder unrichtig überſetzt war, ließen ſonſt die Ausleger aus einem Eſelskinnbacken durch ein überflüſſiges und in der That abentheuerliches Wunder eine Waſſerquelle entſpringen, und dieſe Quelle, noch zur Zeit des Verfaſſers des Buchs der Richter, Waſſer quellen. Was der ſel. Luther hier durch Kinnbacken überſetzt, heißt im Hebräiſchen Leht oder Lechi; und dies iſt der eigne Name desjenigen Orts, deſſen oben V. 9. 14. 17. gedacht wurde, und der von Simſons Eſelskinnbacken ſeinen Namen erhielt. — Nach dem Hebräiſchen müſſen obige Worte alſo überſetzt werden: „Da ſpaltete „Gott eine Höhlung, die zu Lehi „war, daß Waſſer heraus kam," das iſt, die Providenz fügte es ſo, daß eine in der Gegend um Lehi verſiegt geweſene Quelle (die dem Simſon ohnfehlbar ſonſt ſchon bekannt war. Deswegen gieng er auf ſie zu.) wieder zu laufen anfieng. — Dies geſchiehet im Morgenlande oft! Es verſiegen Quellen, und nach einiger Zeit bekommen ſie wieder Waſſer. — Hier aber beſtund das Wunderbare darinnen, daß die verſiegte Quelle gerade zu der Zeit wieder Waſſer zu bekommen anfieng, da Simſon in Gefahr war, Durſts zu ſterben. Vergl. 2 Moſ. 17. ═ b) des Anrufers Brunn, der im Kinnbacken (zu Lehi) ward. Beſſer: „Anru„fersquelle zu Lehi" — weil nemlich Simſon Gott um Waſſer angerufen hatte, und er ihm darauf welches quellen ließ. ═

V. 20. Und er a) richtete Iſrael zu der Philiſter Zeit zwanzig Jahr.

a) Kap. 16, 31. ═

Das 16 Kapitel.

Simſon hängt ſich an zwo Huren. Da er einſt bey der erſten zu Gaza war, verſperreten die Philiſter, um ihn des folgenden Tages gefangen zu nehmen und zu tödten, des Nachts das Stadtthor. Simſon riß es aber mit den Pfoſten aus der Erde, und trug es

auf einen Berg. Seine andere Hure, Delila, zu Sorek, ließ ſich von den Philiſtern beſtechen, um aus dem Simſon herauszulocken, wie er zu bezwingen wäre? Nachdem er ſie einige male betrogen hatte, eröfnete er ihr endlich, daß die Gabe einer außerordentlichen Stärke mit ſeinen langen unbeſchnittenen Haaren verbunden wäre. Sie ſchläferte ihn hierauf ein, ließ ihm die Haare abſchneiden, und da er beym Ueberfall der Philiſter erwachte, fühlte er ſich zur Vertheidigung zu ſchwach, fiel ſeinen Feinden in die Hände, die ihm die Augen ausſtachen, und zu Sklavenarbeit verdammten. Er rächte ſich aber an den Philiſtern dadurch, daß er den Dagonstempel, in welchem bey einem großen Feſt alle Fürſten der Philiſter, nebſt einer großen Menge Volks, verſammelt waren, einſtürzte, der ſie alle, und den Simſon ſelbſt mit erſchlug. Simſons Leichnam ward hierauf von ſeiner Familie abgeholt und in ſeinem Vaterlande begraben.

V. 1. Simſon gieng hin gen Gaſa, und ſahe daſelbſt eine Hure, und lag bey ihr.

V. 2. Da ward den Gaſitern geſagt: Simſon iſt herein kommen! Und ſie umgaben ihn, und ließen auf ihn lauren die ganze Nacht in der Stadtthor, und waren die ganze Nacht ſtille, und ſprachen: Harre, morgen, wenn es Licht wird, wollen wir ihn erwürgen!

V. 3. Simſon aber lag bis zu Mitternacht. Da ſtund er auf zu Mitternacht, und ergrif beyde Thüren an der Stadtthor, ſammt den beyden Pfoſten, und hub ſie aus mit den Riegeln, und legte ſie auf ſeine Schultern, und trug ſie hinauf auf die Höhe des Berges vor Hebron a).

a) auf die Höhe des Berges vor Hebron. Beſſer: auf den Gipfel des Berges, der nach Hebron zu liegt. Wenn man ſo überſetzt: ſo entgehet man dadurch einer großen Schwierigkeit. Denn überſetzt man: „er „trug das Thor auf die Spitze eines „Berges, der bey Hebron lag,“ ſo iſt es nicht nur unmöglich, daß Simſon, wenn er auch kein Stadtthor auf ſeinen Schultern gehabt hätte, in der kurzen Zeit, von Mitternacht an bis an den Morgen, von Gaza nach Hebron, welche Städte wenigſtens eine ſtarke Tagereiſe von einander entfernt liegen, habe kommen können, ſondern es wäre auch unbegreiflich, was Simſon dabey für eine Abſicht müſſe gehabt haben, das Gaziſche Stadtthor ſo ungeheuer weit fortzuſchleppen. Es war für die Philiſter Schimpf genug, wenn Simſon ihr Stadtthor auf den nächſten Berg trug. Ja! dies ſcheint mir noch ſchimpflicher, wenn ſie ihr Stadtthor auf dem nächſten Berg vor Augen ſehen, und ſich ſagen mußten, daß es ihr Feind dahin getragen habe, — als wenn es ihnen Simſon ganz aus ihrem Geſichtskreiß weggeſchleppt, und ſie nicht gewußt hätten, wo ihr Thor hingekommen ſey. — Der Sinn iſt alſo vielmehr dieſer: „Simſon trug das „Stadtthor auf den nächſten Berg, „der nach Hebron zu lag.“ Zugleich kann auch dadurch mit geſagt werden, dieſer Berg ſey ſo hoch geweſen, daß man auf deſſen Spitze bis nach Hebron habe ſehen können. Simſon beſchimpfte alſo dadurch die Bürger zu Gaza vor hundert und mehr andern Städten, in deren Geſichtskreiß der hohe Berg lag, deſſen Spitze das Stadtthor von Gaza deckte. — Dieſes Stadtthor muß man ſich nun eben nicht gerade von ſo ungeheurer Größe und Dicke, oder ſtark mit Eiſen beſchlagen vorſtellen, ſondern ſo, wie man es aus jenen frühen Zeiten erwarten kann — ein Thor,

deſſen

deſſen Laſt zwar die Kräfte eines jeden andern auch noch ſo ſtarken Mannes überſtieg, gleichwol aber für einen Simſon nicht zu ſchwer war. =

V. 4. Darnach gewann er ein Weib lieb am Bach Sorek a), die hieß Delila.

a) am Bach (oder beſſer: im Thal) Sorek. Das Thal Sorek (d. i. Trauben- oder Zibebenthal) lag im Stamm Juda, etwa eine Viertelmeile von Eſcol. Beyde Oerter haben ihren Namen vom ſtarken und guten Weinbau derſelbigen Gegend. S. oben bey 1 Moſ. 49, 11. =

V. 5. Zu der kamen der Philiſter Fürſten hinauf, und ſprachen zu ihr: Ueberrede ihn, und beſiehe, worinnen er ſolche große Kraft hat, und womit wir ihn übermögen, daß wir ihn binden und zwingen; ſo wollen wir dir geben ein jeglicher tauſend und hundert Silberlinge a).

a) tauſend und hundert Silberlinge, d. i. 1,100 Sekel Silber. =

V. 6. Und Delila ſprach zu Simſon: Lieber, ſage mir, worinnen deine große Kraft ſey, und womit man dich binden möge, daß man dich zwinge a)?

a) Es läßt ſich freylich erwarten, daß Delila dieſe Frage ſo klug und geſchickt werde eingekleidet haben, daß ſie bey Simſon keinen Verdacht erregte. =

V. 7. Simſon ſprach zu ihr: Wenn man mich bünde mit ſieben Seilen von friſchem Baſt a), die noch nicht verdorret ſind b), ſo würde ich ſchwach, und wäre wie ein anderer Menſch.

a) mit ſieben Seilen von friſchem Baſt. Beſſer: mit ſieben friſchen Darmſaiten (dergleichen man auch ſehr dicke machen kann.) = b) die noch nicht verdorret (noch nicht ſpröde worden) ſind. =

V. 8. Da brachten der Philiſter Fürſten zu ihr hinauf ſieben Seile von friſchem Baſt, die noch nicht verdorret waren, und ſie band ihn damit.

V. 9. (Man hielt a) aber auf ihn bey ihr in der Kammer.) Und ſie ſprach zu ihm: Die Philiſter über dir b), Simſon! Er aber zerriß die Seile, wie eine fläch-ſene Schnur zerreißt, wenn ſie ans Feuer reucht c), und ward nicht kund, wo ſeine Kraft wäre.

a) hielt, lauerte. — Eigentlich heißt es: „Es hielt ſich (aber) bey „ihr in der Kammer ein Hinterhalt „auf.“ — Es hatten ſich Philiſter in ihre Kammer verſteckt. = b) Die Philiſter über dir! d. i. die Philiſter überfallen dich! = c) wie eine flächſene — — reucht. Beſſer: „wie ein verſengter Faden, von „Werg, zerreißt.“ — Man glaubt gemeiniglich, die in der Kammer verſteckt geweſenen Philiſter wären, da Delila ausrief: Die Philiſter überfallen dich, Simſon! herausgekommen, und über den Simſon her gefallen. „Wenn dies einmal geſchehen wäre,“ (erinnert hierbey Hr. R. Michaelis, aller Erfahrung vollkommen gemäß) „ſo würde Simſon das „zweytemal nicht getrauet haben, „und die ganze Liſt verrathen geweſen ſeyn. Sie ſollten erſt dann, „wenn ſie merkte, daß Simſon wirklich ſeine Stärke verloren habe, „ihn überfallen.“ — Delila that, als wenn ſie mit Simſon ſcherzte. Da ihr Letzterer ihre Frage: Wie man ſich denn ſeiner bemächtigen könne? beantwortet hatte: Wenn man ihn mit ſieben friſchen Darmſaiten bände! ſo

ſo machte ſie, vermuthlich da Simſon eingeſchlafen war, einen Verſuch, und fieng dann auf einmal an zu ſchreyen: „Die Philiſter überfallen dich!“ — Simſon fuhr darüber vom Schlaf auf, und riß die Darmſaiten, damit er ſich gebunden ſah, wie verſängte Fäden entzwey. Da nun aber keine Philiſter kamen: ſo machte Delila einen Scherz daraus, wofür Simſon dieſen Auftritt auch anſah. —

V. 10. Da ſprach Delila zu Simſon: Siehe, du haſt mich getäuſchet, und mir gelogen. Nun, ſo ſage mir doch, womit kann man dich binden?

V. 11. Er antwortete ihr: Wenn ſie mich binden mit neuen Stricken a), damit nie keine Arbeit geſchehen iſt, ſo würde ich ſchwach, und wie ein ander Menſch.

a) neuen Stricken. Hierunter ſind gemeine Stricke oder Seile von Flachs, Werg oder Hanf zu verſtehen. —

V. 12. Da nahm Delila neue Stricke, und band ihn damit, und ſprach: Philiſter über dir, Simſon! (man hielte aber auf ihn in der Kammer) a) und er zerriß ſie von ſeinen Armen, wie einen Faden.

a) (man hielte aber auf ihn in der Kammer). Der Sinn iſt hier wol dieſer: Die in der Kammer lauernden Philiſter hielten ſich dabey noch immer ruhig, bis ſie erſt gewiß wußten, daß ſie dem Helden überlegen wären. —

V. 13. Delila aber ſprach zu ihm: Noch haſt du mich getäuſchet, und mir gelogen. Lieber, ſage mir doch, womit kann man dich binden? Er antwortete ihr: Wenn du ſieben Locken meines Hauptes flöchteſt mit einem Flechtbande, und hefteteſt ſie mit einem Nagel ein a) —

a) ſo würde man ſich (dies hat man ſich hier hinzuzudenken!) meiner bemeiſtern können. —

V. 14. Und ſie ſprach zu ihm a): Philiſter über dir, Simſon! Er aber wachte auf von ſeinem Schlaf, und zog die geflochtenen Locken mit Nagel und Flechtband heraus.

a) ſprach zu ihm; nachdem ſie nemlich auch mit dem Annageln der geflochtenen Haare Simſons an die Wand einen Verſuch gemacht hatte. —

V. 15. Da ſprach ſie zu ihm: Wie kannſt du ſagen, du habeſt mich lieb, ſo dein Herz doch nicht mit mir iſt? Dreymal haſt du mich getäuſchet, und mir nicht geſaget, worinnen deine große Kraft ſey?

V. 16. Da ſie ihn aber trieb mit ihren Worten alle Tage, und ihn plagte, ward ſeine Seele matt, bis an den Tod a).

a) ward ſeine Seele (d. i. er ſelbſt. S. oben bey Joſ. 2, 13. a)) matt, bis an den Tod, d. i. das fernere Bitten der Delila war ihm unerträglich — war, wie man auch im gemeinen Leben zu ſagen pflegt, ſein Tod. —

V. 17. Und ſagte ihr ſein ganzes Herz a), und ſprach zu ihr: Es iſt nie kein Schärmeſſer auf mein Haupt kommen: denn ich bin ein Verlobter Gottes von Mutterleibe an. Wenn du mich beſchöreſt, ſo wiche meine Kraft von mir, daß ich ſchwach würde, und wie alle andere Menſchen.

a) Er ſchüttete ſein ganzes Herz vor ihr aus. —

V. 18

V. 18. Da nun Delila ſahe, daß er ihr alle ſein Herz offenbaret hatte, ſandte ſie hin, und ließ der Philiſter Fürſten rufen, und ſagen: Kommet noch einmal herauf, denn er hat mir alle ſein Herz offenbaret. Da kamen der Philiſter Fürſten zu ihr herauf, und brachten das Geld mit ſich in ihrer Hand.

V. 19. Und ſie ließ ihn entſchlafen auf ihrem Schooß, und rief einem, der ihm die ſieben Locken ſeines Hauptes abſchöre. Und ſie fieng an, ihn zu zwingen. Da war ſeine Kraft von ihm gewichen a).

a) **Da war ſeine Kraft von ihm gewichen.** — Beſtand, oder lag denn alſo Simſons Stärke wirklich in ſeinen Haaren? — So ſcheint es! — Wer ein guter Chriſt ſeyn will, der glaubt es, weil es, wie man meint, in der Bibel ſtehet; wer es nicht iſt, ſpottet darüber, und nimmt unter andern auch daher einen Grund wider die Göttlichkeit der Offenbarung. — Nicht in Simſons Haaren lag ſeine Stärke, oder: ſeine langen Haare waren nicht die wirkende Urſache, — ſondern Simſon war ein Verlobter Gottes oder Naſiräer; als Naſiräer aber mußte er ſein Haar wachſen laſſen, und durfte es nicht abſchneiden. — Unter der Bedingung nun, wenn Simſon nicht nur keinen Wein und nichts von Wein bereitetes genießen, und ſich nicht verunreinigen, ſondern auch ſein Haar wachſen laſſen, und alſo ſein Naſiräergelübde halten würde, verlieh ihm Gott ſeine außerordentliche Stärke, zum Vortheil ſeines bedrängten Volks. (Vergl. Kap. 13, 5.) Da ſich nun aber Simſon durch eigne Schuld, indem er ſich einer Hure anvertraute, um ſein Haar brachte, und folglich ſein Gelübde brach: ſo beraubte ihn auch Gott der ihm unter jener Bedingung verliehenen übermenſchlichen Stärke. — Die Folge davon, daß er den Philiſtern in die Hände fiel, durch ſie ſeine Augen verlor, und Sklavendienſte thun mußte, war zugleich eine göttliche Strafe ſeines unkeuſchen liederlichen Lebens, in welches er damals hingeſunken war. — Für ſo wenig beſſernd und nützlich, in Anſehung der Moral, einige dieſes ganze Kapitel gehalten haben, für ſo nützlich und beſſernd wird man es zu halten anfangen, wenn man nicht blos bey Simſons liederlichem Leben ſtehen bleibt, ſondern auch auf die unglücklichen Folgen ſiehet, die es begleiteten. ═

V. 20. Und ſie ſprach zu ihm: Philiſter über dir, Simſon! Da er nun von ſeinem Schlaf erwachte, gedachte er: Ich will ausgehen, wie ich mehrmal gethan habe, ich will mich losreißen; und wußte nicht, daß der Herr von ihm gewichen war a).

a) **daß der Herr von ihm gewichen war**, daß ihm Gott, ſeines liederlichen Lebens und gebrochenen Naſiräergelübdes wegen, für diesmal ſeine ſonſtige außerordentliche Leibesſtärke entzogen habe. ═

V. 21. Aber die Philiſter griffen ihn, und a) ſtachen ihm die Augen aus, und führeten ihn hinab gen Gaſa, und bunden ihn mit zwo ehernen Ketten, und er mußte mahlen b) im Gefängniß.

a) 2 Kön. 25, 7. Jer. 39, 7. ═
b) **mahlen**, die Handmühle treiben; — die Arbeit der niedrigſten Sklaven und Sklavinnen. S. oben bey 2 Moſ. 11, 5. b. ═

V. 22. Aber das Haar ſeines Hauptes fieng wieder an zu wachſen a), wo es beſchoren war.

a) das Haar ſeines Hauptes fieng wieder an zu wachſen. Simſon, der zur Erkenntniß ſeiner Thorheiten gekommen ſeyn mag, erneuerte ſein Gelübde, ließ ſein Haar wieder wachſen, und dafür verlieh ihm Gott wieder ſeine vorige Stärke. ═

V. 23. Da aber der Philiſter Fürſten ſich verſammleten, ihrem Gott Dagon a) ein groß Opfer zu thun, und ſich zu freuen, ſprachen ſie: Unſer Gott hat uns unſern Feind Simſon in unſere Hände gegeben.

a) Gott Dagon (1 Sam. 5, 2. ff.), d. i. Fiſchgott. So hieß er wegen der Geſtalt, unter welcher man ihn verehrte. Ohne Zweifel war es der Seemenſch, oder das Meerfräulein, das die Philiſter vergötterten. (S. Selden de Diis Syris. Synt. 2. c. 3) ═

V. 24. Deſſelben gleichen, als ihn das Volk ſahe, lobeten ſie ihren Gott: denn ſie ſprachen: Unſer Gott hat uns unſern Feind in unſere Hände gegeben, der unſer Land verderbete, und unſerer viele erſchlug.

V. 25. Da nun ihr Herz guter Dinge war, ſprachen ſie: Laſſet Simſon holen, daß er vor uns ſpiele a). Da holeten ſie Simſon aus dem Gefängniß, und er ſpielete vor ihnen, und ſie ſtelleten ihn zwiſchen zwo Säulen b).

a) vor uns ſpiele. Beſſer: uns zu lachen mache. — Ein Blinder kann auf gar mancherley Art lächerliche Auftritte machen, wenn man nur eitel genug iſt, ihm Veranlaſſung dazu zu geben, und ihn etwa zu necken. ═ b) zwiſchen zwo Säulen. Im Hebräiſchen heißt es nur: zwiſchen die Säulen, worauf nemlich ein an den Dagonstempel gebauter Kioſk, unter welchem die Opfermahlzeit gehalten wurde, und auf welchem das viele Volk ſtand, ruhete. ═

V. 26. Simſon aber ſprach zu dem Knaben, der ihn bey der Hand leitete: Laß mich, daß ich die Säulen taſte, auf welchen das Haus ſtehet, daß ich mich dran lehne a).

a) Simſon, als Blinder, hatte einen Führer, — der ſollte ihn an die Säulen oder Pfeiler, darauf das Gebäude ruhete, führen, ſie ihn betaſten laſſen, um ſich, ſeinem Vorgeben nach, daran lehnen zu können. ═

V. 27. Das Haus aber war voll Männer und Weiber. Es waren auch der Philiſter Fürſten alle da, und auf dem Dach a) bey drey tauſend, Mann und Weib, die da zuſahen b), wie Simſon ſpielete.

a) Dach. S. oben bey Joſ. 2, 6. a. ═ b) die da zuſahen. So lange nemlich Simſon im Vorhof war. Denn da er zwiſchen die Pfeiler des Kioſks trat, konnte man ihn, vom Dach herunter, nicht mehr ſehen. ═

V. 28. Simſon aber rief den Herrn an, und ſprach: Herr, Herr, gedenke mein, und a) ſtärke mich doch, Gott, diesmal; daß ich für meine beyde Augen mich einſt räche an den Philiſtern.

a) Judith 13, 6. 9. ═

V. 29. Und er faſſete die zwo Mittelſäulen, auf welchen das Haus geſetzet war, und darauf

ſich

ſich hielt, eine in ſeine rechte, und die andere in ſeine linke Hand,

V. 30. Und ſprach: „Meine Seele ſterbe a) mit den Philiſtern!" und neigete ſich kräftiglich b). Da fiel das Haus auf die Fürſten und auf alles Volk, das drinnen war, daß der Todten mehr waren, die in ſeinem Tode ſturben, denn die bey ſeinem Leben ſturben c).

a) Meine Seele (ſ. oben bey Joſ. 2, 13. a.) ſterbe ꝛc. Beſſer: Ich will mit den Philiſtern ſterben! — b) neigete ſich kräftiglich, grif mit aller Macht zu — packte die Ruhepfeiler des Gebäudes mit allen Leibeskräften an. — c) Da fiel das Haus — — ſturben. — „Es verlohnt ſich nicht der Mühe," (ſchreibt der ſel. Faber, da er, Archäol. Th. 1. S. 444., von dem Einſturz dieſes belaſteten Gebäudes redet) „ſo viele Vermuthungen, als „man über die Möglichkeit dieſer „Sache gemacht hat, hier anzufüh„ren. Die morgenländiſche Bauart „läßt mich nur dieſen einzigen mög„lichen Fall, wie zwo Säulen jenen „Ruin haben nach ſich ziehen kön„nen, gedenken. Dagons Tempel „hatte einen Vorhof, und gegen „denſelben einen ſolchen Kioſk, als „ich oben (Archäol. S. 438.) be„ſchrieben habe, nemlich eine geräu„mige Halle, deren Decke vorne auf „vier Säulen ruhete, davon zwey „an den beyden Ecken, zwey aber in „der Mitte nahe an einander ſtan„den. Unter dieſer Halle hielten die „Vornehmſten der Philiſter eine „Opfermahlzeit, und oben auf der „Decke, welche eine Lehne hatte, „war das Volk. Simſon, mit dem „man in dem Vorhof allerhand Kurz„weil vorgenommen hatte, riß die „beyden mittlern Säulen aus ihren „Fußgeſtellen: ſo ſtürzte die mit dem „Volk belaſtete Decke ein." —

V. 31. Da kamen ſeine Brüder hernieder, und ſeines Vaters ganzes Haus, und huben ihn auf, und trugen ihn hinauf, und begruben ihn in ſeines Vaters Manoah Grab, zwiſchen a) Zarea und Eſthaol. Er richtete aber Iſrael zwanzig Jahr.

a) Kap. 13, 25. —

Das 17 Kapitel.

Micha, ein Ephraimite, hatte ſeiner Mutter eilf hundert Sekel Silber entwendet. Die Mutter, welche nicht wußte, daß ihr Sohn das Geld habe, legt ihren Fluch auf dieſen Diebſtahl. Um ſich dieſen nicht treffen zu laſſen, gab er ſeiner Mutter das entwandte Geld wieder. Sie ſprach ihn hierauf von ihrem Fluch nicht nur los, ſondern verwandte das Geld, um auch die Gottheit gegen ihren Sohn wieder zu verſöhnen, zur Errichtung eines Privatgottesdienſtes, der aber nichts anders, als ein Bilder- und Götzendienſt war, und wobey Micha einen Leviten zum Prieſter machte.

V. 1. a) Es war aber ein Mann auf dem Gebirge Ephraim, mit Namen Micha,

a) Die nun noch folgenden fünf letzten Kapitel, von dieſem ſiebenzehnten an, ſind ein Anhang zum Buch der Richter, der wahrſcheinlicher Weiſe einen andern Verfaſſer hat, als die ſechzehn erſten Kapitel dieſes Buchs. Der Zeitrechnung nach, ſcheint dieſe Geſchichte in den Zeitraum zu gehören, der zwiſchen Calebs Tod und dem erſten Richter,

Athniel, verfloß. S. auch oben die vorl. Einleit. in dieſes Buch. ═

V. 2. Der ſprach zu ſeiner Mutter: Die tauſend und hundert Silberlinge, die du zu dir genommen haſt, und geſchworen, und geſaget vor meinen Ohren a), ſiehe daſſelbe Geld iſt bey mir, ich habs zu mir genommen! Da ſprach ſeine Mutter: Geſegnet ſey mein Sohn dem Herrn b)!

a) die du zu dir genommen haſt, und geſchworen, und geſagt vor meinen Ohren. Beſſer: „die dir „genommen worden ſind, und auf „die du den Fluch geleget, und den„ſelben vor meinen Ohren ausge„ſprochen haſt.“ ═ b) Geſegnet ſey mein Sohn dem Herrn! (Ruth 3, 10. 1 Sam. 15, 13.) das iſt: Es treffe ihn nicht der Fluch, den ich auf dieſen Diebſtahl gelegt habe, — ſondern göttlicher Segen und Glück! ═

V. 3. Alſo gab er ſeiner Mutter die tauſend und hundert Silberlinge wieder. Und ſeine Mutter ſprach: Ich habe das Geld dem Herrn geheiliget von meiner Hand a), für meinen Sohn b), daß man ein Bildniß und Abgott c) machen ſoll; darum ſo gebe ichs dir nun wieder.

a) von meiner Hand, d. i. ich darf, oder will mich, weil ich es einmal Gott geheiliget habe, nicht daran vergreifen. ═ b) für meinen Sohn, meinem Sohn zu Gute, — um ſeine dadurch begangene Sünde zu büßen, und Gott wieder mit ihm zu verſöhnen. ═ c) ein Bildniß und Abgott. Eigentlich: ein geſchnitztes und gegoſſenes (Bild), d. i. ein aus Holz geſchnitztes mit Silberblech überzogenes Götzenbild, wie auch das güldne Kalb 2 Moſ 32. beſchaffen war. ═

V. 4. Aber er gab ſeiner Mutter das Geld wieder a). Da nahm ſeine Mutter zwey hundert Silberlinge b), und thät ſie zu dem Goldſchmiede, der machte ihr ein Bild und Abgott, das war darnach im Hauſe Micha.

a) wieder, wieder zurück. Micha ſollte, nach der Abſicht ſeiner Mutter, die Beſorgung des Bildes ſelbſt übernehmen. Deswegen gab ſie ihm das Geld (V. 3.) wieder. Allein er lehnte dies Geſchäfte von ſich ab, und überließ es ſeiner Mutter; gab ihr alſo das Geld wieder zurück. ═ b) davon. Die übrigen neun hundert Sekel waren zur Beſtreitung des übrigen damit verbundenen Aufwandes nöthig. ═

V. 5. Und der Mann Micha hatte alſo ein Gotteshaus, und machte einen Leibrock und Heiligthum a), und füllete ſeiner Söhne einem die Hand b), daß er ſein Prieſter ward.

a) einen Leibrock (Kleidung für den Hausprieſter. S. oben bey Kap. 8, 27. a.) und Heiligthum. Beſſer: Theraphim. S. oben bey 1 Moſ. 31, 19. a. — Hier iſt es offenbar, daß die Theraphim Hausgötzen waren, wiewol von beſonderer uns unbekannter Geſtalt, die man neben der Hauptgottheit verehrte, vielleicht nur in beſondern Fällen. ═ b) füllete ſeiner Söhne einem die Hand, d. i. gab ihm etwas zu opfern, das ſein Einweyhungsopfer zum Prieſterthum ſeyn ſollte. Vergl. 2 Moſ. 28, 41. b. ═

V. 6. Zu der Zeit war kein König a) in Iſrael; und ein jeglicher thät, was ihm recht dauchte.

a) kein König, oder überhaupt keine obrigkeitliche Perſon, die auf die Aufrechthaltung der wahren Religion

ligion und Tugend geſehen hätte. Hiervon war, will der heilige Geſchichtſchreiber ſagen, die Folge, daß der Götzendienſt einriß, der Gott ſo mißfällig war. — Das Wort König ſtehet hier und unten Kap. 18, 1. Kap. 19, 1. Kap. 21, 25. in ſehr weitläuftigem Verſtande, da es jede obrigkeitliche Perſon, Anführer des Volks wider die Feinde, bezeichnet, in welchem Verſtande Moſes, Joſua ebenfalls Könige waren, und erſterer 5 Moſ. 33, 5. auch ſo genennet wird. — Kein Moſes, kein Joſua lebte damals, der auf die Erhaltung der wahren Religion und Ausübung der Tugend geſehen hätte! —

V. 7. Es war aber ein Jüngling von Bethlehem Juda a), unter dem Geſchlechte Juda b), und er war ein Levit, und war fremd daſelbſt c).

a) von Bethlehem Juda, d. i. von demjenigen (berühmten) Bethlehem (gebürtig), das im Stamm Juda lag; zum Unterſchied von dem Bethlehem, welches im Stamm Sebulon lag. S. oben bey Kap. 12, 8. a. — b) unter (aus) dem Geſchlechte Juda, d. i. er hielt ſich zu Bethlehem, unter dem Stamm Juda, auf. — c) war fremd daſelbſt. Denn Bethlehem war keine Levitenſtadt. Joſ. 21. —

V. 8. Er zog aber aus der Stadt Bethlehem Juda, zu wandern, wo er hin konnte a). Und da er aufs Gebirge Ephraim kam, zum Hauſe Micha, daß er ſeinen Weg gienge,

a) zu wandern, wo er hin konnte. Warum dieſer Levit nicht zu Bethlehem blieb, und warum er ſich genöthiget ſah, auf gut Glück auszugehen, und eine künftige Wohnung für ſich auszumachen? wiſſen wir nicht. Ohne Zweifel war er ſehr arm — vielleicht walteten aber auch noch andere Umſtände dabey vor, die wir nicht wiſſen, auch nichts dabey verlieren, daß wir ſie nicht wiſſen. —

V. 9. Fragte ihn Micha: Wo kommeſt du her? Er antwortete ihm: Ich bin ein Levit von Bethlehem Juda, und wandere, wo ich hin kann.

V. 10. Micha ſprach zu ihm: Bleibe bey mir, du ſollt mein Vater und mein Prieſter ſeyn! Ich will dir jährlich zehen Silberling, und benannte Kleider, und deine Nahrung geben. Und der Levit gieng hin a).

a) und der Levit gieng hin. Dieſe Worte ſind mit den erſten Worten des folgenden Verſes genau zu verbinden: „und der Levit gieng und „entſchloß ſich ꝛc.“ das iſt, mit einem Wort: der Levit entſchloß ſich, oder verſtund ſich dazu, bey dem Manne als Hausprieſter zu bleiben. —

V. 11. Der Levit trat an, zu bleiben bey dem Manne: und er hielt den Knaben gleichwie einen Sohn.

V. 12. Und Micha füllete dem Leviten die Hand a), daß er ſein Prieſter ward: und war alſo im Hauſe Micha.

a) S. oben bey V. 5. b. —

V. 13. Und Micha ſprach: Nun weiß ich, daß mir der Herr wird wohl thun, weil ich einen Leviten zum Prieſter habe a).

a) weil ich einen Leviten zum Prieſter habe. (Er war aber doch nicht aus der Familie Aarons!) — Man ſiehet, daß, bey Errichtung dieſes Privatgottesdienſtes des Micha,

cha, große Unwiſſenheit in der reinen iſraelitiſchen Religion zum Grunde gelegen habe. Denn Micha's Abſicht war ſonſt ganz gut! =

Das 18 Kapitel.

Die Daniten thun einen Feldzug an die nördliche Gränze des Landes Canaan, und erobern Lais oder Leſchem, nachdem ſie vorher dieſes Ländchen hatten auskundſchaften laſſen. Bey dieſem Feldzug nahmen ſie unterwegs Michas Götzen, prieſterliche Kleidung und Prieſter mit, hoben ſeinen Götzendienſt auf dieſe Weiſe gänzlich auf, und errichteten ihn in dem von ihnen neu eroberten Land.

V. 1. Zu der Zeit war kein König in Iſrael a). Und der Stamm der Daniter ſuchte ihm ein Erbtheil, da ſie wohnen möchten: Denn es war, bis auf den Tag, noch kein Erbe für ſie gefallen b), unter den Stämmen Iſrael.

a) kein König in Iſrael. Der heilige Geſchichtſchreiber ſagt uns durch dieſe Erinnerung, welche er ſchon oben Kap. 17, 6. a. gemacht hatte, und unten (Kap. 19, 1. K. 21, 25.) noch zweymal wiederholet, in welchen Zeitraum die in dieſen fünf letzten Kapiteln erzählten Geſchichten gehören, nemlich in die Zeit, da Caleb geſtorben war, und Iſrael noch keine Richter hatte. = b) denn es war — — noch kein Erbe für ſie gefallen. Oben Joſ. 19, 40-46. ward zwar dem Stamme Dan ſein Erbtheil zugetheilt; weil es aber meiſt Städte waren, die ſchon dem Stamme Juda (Joſ. 15, 21. ff.) mit zugetheilt worden waren, der ſie im Beſitz hatte, und, wie ſich erwarten läßt, ſchwer daran gieng, ſie wieder herzugeben: ſo verfloß wol ziemlich lange Zeit, ehe der Stamm Dan zum Beſitz ſeines völligen Erbtheils kam. Er ſah ſich alſo gezwungen, indeſſen anderwärts Eroberungen zu machen, und dies that er an der nördlichen Gränze von Paläſtina, und eroberte Lais, (Laiſch) oder Leſchem, wie es oben Joſ. 19, 47. heißt, wo die in dieſem Kapitel weitläuftig erzählte Geſchichte ſchon einmal kurz erzählt wurde. Die Daniten beſaßen alſo Lais, noch ehe ſie zum völligen Beſitz ihres vom Stamm Juda ihnen eine Zeitlang vorenthaltenen Erbtheils kamen, deſſen Mangel ſie eben zu dieſer Eroberung veranlaßte. =

V. 2. Und die Kinder Dan ſandten aus ihren Geſchlechten von ihren Enden fünf ſtreitbare Männer, von Zarea und Eſthaol, das Land zu erkundigen und zu erforſchen, und ſprachen zu ihnen: Ziehet hin, und erforſchet das Land. Und ſie kamen a) auf das Gebirge Ephraim, ans Haus Micha, und blieben über Nacht daſelbſt.

a) kamen, nemlich unter Wegs. =

V. 3. Und weil ſie da bey dem Geſinde a) Micha waren, kannten ſie die Stimme des Knabens, des Leviten b), und ſie wichen dahin, und ſprachen zu ihm: Wer hat dich hieher bracht? Was macheſt du da? Und was haſt du hie c)?

a) Geſinde. Hebr.: bey dem Haus. = b) die Stimme des Knabens, des Leviten, d. i. des jungen Leviten. Micha's Prieſter war noch ein junger Mann. S. Kap. 17, 7. — Das Wort Stimme iſt hier

hier zweydeutig. Entweder iſt der Sinn: Dieſe Daniten kannten den jungen Prieſter von Perſon und auch ſeiner Stimme nach; (und dies konnte wol ſeyn. Denn er wanderte in Paläſtina herum (Kap. 17, 8. 9.) und kann auch zu den Daniten gekommen ſeyn, die an den Stamm Juda gränzten) oder, unter der Stimme iſt hier die Mundart oder Ausſprache zu verſtehen. — Die danitiſchen Kundſchafter waren gegenwärtig auf dem Gebirge Ephraim. Die Ephraimiten hatten eine beſondere Ausſprache (ſ. oben bey Kap. 12, 6. a.) — Dieſer Levite aber, der aus Bethlehem im Stamm Juda (Kap. 17, 7.) zu Micha aufs Gebirge Ephraim gezogen war, hatte nicht die ephraimitiſche Mundart, ſondern die im Stamm Juda und Dan gewöhnliche. Die danitiſchen Kundſchafter erkannten ihn alſo an der Ausſprache als ihren Landsmann, und fragten ihn, wie er daher gekommen, und was ſein Geſchäfte da wäre? — Hier muß blos eignes Gefühl und Ueberzeugung entſcheiden. Denn das Original kann den einen Sinn ſowol leiden, als den andern. — c) was haſt du hie für Geſchäfte? —

V. 4. Er antwortete ihnen: So und ſo hat Micha an mir gethan, und hat mich gedinget, daß ich ſein Prieſter ſey.

V. 5. Sie ſprachen zu ihm: Lieber, frage Gott, daß wir erfahren, ob unſer Weg, den wir wandeln, auch wohl gerathen a) werde?

a) wohl gerathen, glücklich, von glücklichen und erwünſchten Folgen ſeyn werde? —

V. 6. Der Prieſter antwortete ihnen: Ziehet hin mit Frieden a): Euer Weg iſt recht vor dem Herrn, den ihr ziehet.

a) mit Frieden, d. i. glücklich. —

V. 7. Da giengen die fünf Männer hin, und kamen gen Lais, und ſahen das Volk, das drinnen war, ſicher wohnen a), auf die Weiſe, wie die Zidonier, ſtill und ſicher, und war niemand, der ihnen Leid thät im Lande, oder Herr über ſie wäre: und waren ferne b) von den Zidoniern, und hatten nichts mit Leuten zu thun c).

a) ſicher wohnen, d. i. ſie befürchteten keine feindlichen Ueberfälle, und waren daher auch nicht in Bereitſchaft, ſich möglichen Falls einem Feind zu widerſetzen. — Lais, (Laiſch) oder Leſem (Leſchem) lag ganz an dem nördlichen Ende des Landes Canaan. Man pflegte daher in der Folge, nachdem Lais unter die Bothmäßigkeit der Iſraeliten gekommen war, wenn man die Gränzen von Paläſtina, der Länge nach, beſtimmen wollte, zu ſagen: Von Dan (ſo nannten die Daniten Leſem V. 29.) bis nach Berſaba. — b) waren ferne, wohnten in einer ziemlichen Entfernung von den Zidoniern, die ihnen allenfalls gegen mögliche feindliche Ueberfälle beygeſtanden haben würden. — Die weite Entfernung aber ſchien ſie auch dieſes Vortheils zu berauben. — c) und hatten nichts mit Leuten zu thun, d. i. und ſonſt ſtunden ſie mit keiner andern benachbarten Nation in Alliance; konnten ſich alſo nirgends Beyſtand verſprechen. — Und dies mußte den Daniten Muth machen, ſie anzugreifen. —

V. 8. Und ſie kamen zu ihren Brüdern gen Zarea und Eſthaol, und

und ihre Brüder ſprachen zu ihnen: Wie ſtehets mit euch?

V. 9. Sie ſprachen: Auf, läßt uns zu ihnen hinauf ziehen; denn wir haben das Land beſehen, das iſt faſt gut a): Darum eilet, und ſeyd nicht faul, zu ziehen, daß ihr kommet, das Land einzunehmen.

a) faſt gut, ſehr gut, ſehr fruchtbar. =

V. 10. Wenn ihr kommet, werdet ihr zu einem ſichern Volke a) kommen, und das Land iſt weit und breit b), denn Gott hats in eure Hände gegeben, einen ſolchen Ort, da nichts gebricht, alles, das auf Erden iſt.

a) zu einem ſichern Volke, das ſich keiner feindlichen Ueberfälle verſiehet, alſo nie in Bereitſchaft iſt. =
b) weit und breit, geräumig. =

V. 11. Da zogen von dannen aus den Geſchlechten Dan, von Zarea und Eſthaol, ſechs hundert Mann, gerüſtet mit ihren Waffen zum Streit.

V. 12. Und zogen hinauf, und lagerten ſich zu Kiriath Jearim, in Juda: daher nenneten ſie die Stätte das Lager Dan, bis auf dieſen Tag, das hinter a) Kiriath Jearim iſt.

a) hinter, d. i. auf der Weſtſeite. =

V. 13. Und von dannen giengen ſie auf a) das Gebirge Ephraim, und kamen zum Hauſe Micha.

a) Kap. 17, 1. =

V. 14. Da antworteten a) die fünf Männer, die ausgegangen waren, das Land Lais zu erkundigen b), und ſprachen zu ihren Brüdern: Wiſſet ihr auch, daß in dieſen Häuſern ein Leibrock, Heiligthum, Bildniß und Abgott c) ſind? Nun möget ihr denken, was euch zu thun iſt d)!

a) Da antworteten. Beſſer: Da ſagten. = b) S. V. 2. = c) S. oben bey Kap. 17, 3. c. V. 5. a. = d) Nun möget ihr — — zu thun iſt! Nun werdet ihr ſchon wiſſen, was ihr zu thun habt! — Nun thut, was ihr wollt! =

V. 15. Sie kehreten da ein, und kamen an das Haus des Knabens, des Leviten a), in Micha Hauſe, und grüßeten ihn freundlich.

a) nemlich. =

V. 16. Aber die ſechs hundert Gerüſtete mit ihrem Harniſch, die von den Kindern Dan waren, ſtunden vor dem Thor.

V. 17. Und die fünf Männer, die das Land zu erkundigen ausgezogen waren, giengen hinauf, und kamen dahin, und nahmen das Bild, den Leibrock, das Heiligthum, und Abgott a): dieweil ſtund der Prieſter vor dem Thor, bey den ſechs hundert Gerüſteten mit ihrem Harniſch.

a) S. oben bey Kap. 17, 3. c. V. 5. a. =

V. 18. Als nun jene ins Haus Micha kommen waren, und nahmen das Bild, den Leibrock, das Heiligthum und Abgott, ſprach der Prieſter zu ihnen: Was machet ihr?

V. 19. Sie antworteten ihm: Schweig, und halt das Maul zu, und zeuch mit uns, daß du unſer Vater und Prieſter ſeyeſt. Iſt dirs beſſer, daß du in des einigen Mannes Hauſe Prieſter ſeyſt, oder unter einem gan-

ganzen Stamm und Geſchlecht in Iſrael?

V. 20. Das gefiel dem Prieſter wohl, und nahm beyde den Leibrock, das Heiligthum und Bild, und kam mit unter das Volk a).

a) kam mit (Hebr. mitten) unter das Volk. Er trat mitten unter die bewafneten Daniten; vermuthlich um von Micha nicht wieder geſehen oder von ihm zur Rede geſetzt zu werden. —

V. 21. Und da ſie ſich wandten, und hinzogen, ſchickten ſie die Kindlein, und das Vieh, und was ſie köſtliches hatten a), vor ihnen her.

a) und was ſie köſtliches hatten. Das hebräiſche Wort bedeutet das Reiſegeräthe; das, was wir mit einem ausländiſchen Namen Bagage nennen. —

V. 22. Da ſie nun ferne von Michas Haus kamen, ſchrieen die Männer, ſo in den Häuſern waren, bey Michas Hauſe a), und folgeten b) den Kindern Dan nach, und riefen den Kindern Dan.

a) ſchrieen die Männer — — bey Michas Hauſe, d. i. Michas Nachbaren, die ohne Zweifel an deſſen Hausgottesdienſt mit Antheil nahmen. — b) folgeten, ſetzten nach. —

V. 23. Sie aber wandten ihr Antlitz um, und ſprachen zu Micha: Was iſt dir, daß du alſo ein Geſchrey macheſt?

V. 24. Er antwortete: Ihr habet meine Götter genommen, die ich gemachet hatte, und den Prieſter, und ziehet hin, und was hab ich nun mehr? Und ihr fraget noch, was mir fehle?

V. 25. Aber die Kinder Dan ſprachen zu ihm: Laß deine Stimme nicht hören a) bey uns, daß nicht auf dich ſtoßen zornige Leute, und deine Seele und deines Hauſes Seele nicht aufgeräumet werde b).

a) Laß deine Stimme nicht hören; ſtelle dein Geſchrey ein! — b) und deine Seele — — aufgeräumet werde; und du dich und alle die Deinigen Lebensgefahr ausſetzeſt — ſelbſt ums Leben bringſt. —

V. 26. Alſo giengen die Kinder Dan ihres Weges. Und Micha, da er ſahe, daß ſie ihm zu ſtark waren, wandte er ſich, und kam wieder zu ſeinem Hauſe.

V. 27. Sie aber nahmen, das Micha gemacht hatte, und den Prieſter, den er hatte, und kamen an Lais, an ein ſtill, ſicher Volk a), und ſchlugen ſie mit der Schärfe des Schwerdts, und verbrannten die Stadt mit Feuer.

a) ſtill, ſicher Volk, ſ. oben bey V. 7. a. V. 10. a. —

V. 28. Und war niemand, der ſie errettete, denn ſie lag ferne von Zidon, und hatten mit den Leuten nichts zu ſchaffen a), und ſie lag im Grunde, welcher an Beth-Rehob lieget b). Da baueten ſie die Stadt c), und wohneten drinnen.

a) hatten mit den Leuten nichts zu ſchaffen, ſ. oben bey V. 7. c. — b) ſie lag im Grunde, welcher an Beth-Rehob lieget. Beſſer: „lag „im Thal, welches nach Beth-Re„hob" (welches ſonſt auch blos Rehob heißt, 4 Moſ. 13, 22. Joſ. 19, 28. K. 21, 31.) „zu lieget." Es iſt das Thal zwiſchen dem Libanon und Antilibanon, welches ſich von

Rehob

Rehob oder Beth-Rehob gegen Norden erſtrecket; und an dem nördlichen Ende dieſes Thals lag Lais. — c) baueten ſie die Stadt wieder auf. —

V. 29. Und nenneten ſie Dan a), nach dem Namen ihres Vaters Dan, der von Iſrael geboren war. Und die Stadt hieß vor Zeiten Lais.

a) Dan, ſ. oben bey V. 7. a. — Dieſes Dan aber, das vorher Lais oder Leſem hieß, hat man nicht mit dem viel ſüdlicher liegenden Dan, beym Urſprung des Jordans, das ſchon in uralten Zeiten dieſen Namen führte (1 Moſ. 14, 14. 5 Moſ. 34, 1.), zu verwechſeln. —

V. 30. Und die Kinder Dan richteten vor ſich auf das Bild a). Und Jonathan, der Sohn Gerſon, des Sohns Manaſſe b), und ſeine Söhne, waren Prieſter unter dem Stamm der Daniter, bis an die Zeit, da ſie aus dem Lande gefangen geführet worden c).

a) 1 Kön. 12, 28. ff. 2 Kön. 17, 16. 29. — b) Manaſſe. Im hebräiſchen Original ſtund urſprünglich Moſe. Weil es aber die Juden für unanſtändig hielten, daß Moſis Enkel, Jonathan, ein Götzendiener geweſen: ſo haben ſie aus dem Wort Moſe Manaſſe gemacht. Vergl. 2 Moſ. 18, 3. und 1 Chron. 27 (26), 24. — c) bis an die Zeit, da ſie aus dem Lande gefangen geführet worden. Man würde einen großen Irrthum begehen, wenn man, wie einige wirklich gethan haben, hierbey an das aſſyriſche Exilium, zur Zeit Jerobeams, denken wollte. Es iſt vielmehr das philiſtiniſche Exilium gemeint, da die Bundeslade von den Philiſtern erbeutet ward, (1 Sam. 4, 3-11.) und, wie wir aus Pſalm 78, 60. 61. wiſſen, viele Iſraeliten gefangen weggeführt wurden. —

V. 31. Und ſatzten alſo unter ſich a) das Bild Micha, das er gemacht hatte, ſo lang als das Haus Gottes b) war zu Silo.

a) ſatzten alſo unter ſich, richteten unter ſich auf. — b) das Haus Gottes, d. i. die Stiftshütte. Vergl. Kap. 19, 18. —

Das 19 Kapitel.

Ein Levit, auf dem Gebirge Ephraim, hatte eine Beyſchläferinn aus Bethlehem, die ihn aber verließ, und in ihre Vaterſtadt zurück gekehrt war. Nach vier Monaten holte ſie der Levit wieder. Auf der Rückreiſe blieb er zu Gibea über Nacht; konnte anfänglich keinen Gaſtfreund finden, bis ihn endlich noch ein alter Ephraimite aufnahm. Die Gibeoniten rückten hierauf vor die Herberge des Leviten, und verlangten ihn heraus, um ihn auf die unzüchtigſte Weiſe zu mißbrauchen. Sie bekamen endlich ſeine Beyſchläferinn, welche ſie zu Tode ſchändeten. Der Levit nahm ihren Leichnam mit aufs Gebirge Ephraim, zerhieb ihn in zwölf Stücke, wovon er in jeden Stamm Iſrael eins ſchickte.

V. 1. Zu der Zeit a) war kein König in Iſrael. Und ein levitiſcher Mann war Fremdling b) an der Seite des Gebirges Ephraim, und hatte ihm ein Kebsweib c) zum Weibe genommen von Bethlehem Juda.

a) Zu der Zeit — auch damals noch, als folgende Geſchichte ſich zutrug. — b) war Fremdling, hatte ſich, als nicht eingeborner Ephraimite,

mite, an der äuſſerſten Seite des Gebirges Ephraim niedergelaſſen. =
c) Kebsweib. Nicht Hure, ſondern ordentliche Beyſchläferinn, welche unter den Iſraeliten, da die Vielweiberey nicht verboten war, (ſ. Michaelis Moſaiſches Recht, Th. 1. §. 54. S. 275. Th. 2. §. 94. S. 164.) nicht viel Rechte weniger hatten, als die ordentlichen Eheweiber. — Der Levit wird daher Kap. 20, 4. ihr Mann, und in dieſem Kap. 19, 4. 7. 9. der Vater dieſer Beyſchläferinn des Leviten Schwiegervater, ſo wie jener V. 5. des letztern Eidam genannt. =

V. 2. Und da ſie hatte neben ihm gehuret, lief ſie von ihm a) zu ihres Vaters Hauſe gen Bethlehem Juda, und war daſelbſt vier Monden lang.

a) lief ſie von ihm, vermuthlich weil ſie ſich von dem Leviten nichts Gutes verſah, indem ſie ihm untreu worden war. =

V. 3. Und ihr Mann machte ſich auf, und zog ihr nach, daß er freundlich mit ihr redete, und ſie wieder zu ſich holete a), und hatte einen Knaben und ein Paar Eſel mit ſich. Und ſie führete ihn in ihres Vaters Haus. Da ihn aber der Dirnen Vater ſahe, ward er froh, und empfieng ihn b).

a) daß er freundlich — — zu ſich holete, d. i. um ſie mit Güte, und unter der Verſicherung, daß er ihr die an ihm bewieſene Untreue nicht vergelten wolle, wieder mit zurück zu nehmen. Nach 5 Moſ. 24, 3. 4. ſcheint der Levite nicht recht gethan zu haben; allein es war weder ſeine eigentliche Ehefrau, noch hätte er ihr einen Scheidebrief gegeben. Sie war blos aus Furcht von ihm gelaufen. =

b) ward er froh und empfieng ihn — empfieng er ihn freudig. =

V. 4. Und ſein Schwäher, der Dirnen Vater, hielt ihn, daß er drey Tage bey ihm blieb, aßen und trunken, und blieben des Nachts da.

V. 5. Des vierten Tages machten ſie ſich des Morgens frühe auf, und er ſtund auf, und wollte ziehen a). Da ſprach der Dirnen Vater zu ſeinem Eidam: Labe dein Herz vor mit einem Biſſen Brodts b), darnach ſollt ihr ziehen.

a) er ſtund auf und wollte ziehen — machte ſich reiſefertig. =
b) Labe dein Herz vor — — Brodts. Beym Antritt einer Reiſe pflegt man zwar auch bey uns zu frühſtücken. Man hat aber zu merken, daß man im Orient ordentlicher Weiſe mit Anbruch des Tages eine kleine Mahlzeit halte. Heutiges Tags beſtehet dieſe Mahlzeit bey den Orientalern in einem kleinen Kuchen, einem Biſſen Brodt und in ein Paar Taſſen Caffee. S. Harmars Beobacht. Th 3. S 90. ff. =

V. 6. Und ſie ſatzten ſich, und aßen beyde mit einander, und trunken. Da ſprach der Dirnen Vater zu dem Manne: Lieber, bleibe über Nacht, und laß dein Herz guter Dinge ſeyn.

V. 7. Da aber der Mann aufſtund, und wollte ziehen, nöthigte ihn ſein Schwäher, daß er über Nacht da blieb.

V. 8. Des Morgens am fünften Tage machte er ſich früh auf, und wollte ziehen. Da ſprach der Dirnen Vater: Lieber, labe dein Herz, und laß uns verziehen, bis ſich der Tag neiget a), und

und aßen alſo die beyde mit einander.

a) laß uns verziehen, bis ſich der Tag neiget. Eigentlich heißt es: Und ſie verzogen, bis ſich der Tag neigte, d. i. bis es auf den Abend los gieng. ═

V. 9. Und der Mann machte ſich auf, und wollte ziehen, mit ſeinem Kebsweibe, und mit ſeinem Knaben: aber ſein Schwäher, der Dirnen Vater, ſprach zu ihm: Siehe, der Tag läſſet abe, und will Abend werden; bleib über Nacht: Siehe, hie iſt Herberge noch dieſen Tag, bleib hie über Nacht, und laß dein Herz guter Dinge ſeyn; morgen ſo ſtehet ihr früh auf, und ziehet eures Weges zu deiner Hütten.

V. 10. Aber der Mann wollte nicht über Nacht bleiben, ſondern machte ſich auf a), und zog hin, und kam bis vor Jebus, das iſt Jeruſalem, und ſein Paar Eſel beladen, und ſein Kebsweib mit ihm.

a) ſondern machte ſich auf. Daß der Levite nach Mittag, da es ſchon auf den Abend los gieng, ſeine ſo weite Rückreiſe antrat, iſt nach morgenländiſchen Sitten zu beurtheilen, indem man wegen der unerträglichen Tageshitze ordentlicher Weiſe nur ſehr früh und — gegen Abend reiſet. ═

V. 11. Da ſie nun bey Jebus a) kamen, fiel der Tag faſt dahin b). Und der Knabe ſprach zu ſeinem Herrn: Lieber, zeuch, und laß uns in dieſe Stadt der Jebuſiter einkehren, und über Nacht darinnen bleiben.

a) Jebus, d. i. Jeruſalem. Jebus hieß es von ſeinen alten Einwohnern, den Jebuſitern, welche David erſt vertrieb, oder ihnen doch den feſten Theil der Stadt, die Burg Zion, abnahm. S. 2 Sam. 5, 7. ═ b) fiel der Tag faſt dahin, war es ſchon ſpäter Abend. ═

V. 12. Aber ſein Herr ſprach zu ihm: Wir wollen nicht in der fremden Stadt einkehren, die nicht ſind von den Kindern Iſrael a), ſondern wollen hinüber gen Gibea b).

a) in der fremden Stadt — — Iſrael. Die Iſraeliten hatten zwar Jeruſalem erobert; (Kap. 1, 8.) allein nur den untern und minder feſten Theil der Stadt. Die Burg Zion blieb in den Händen der Jebuſiter. S. oben bey Kap. 1, 8. b. — Vielleicht aber gehöret dieſe Geſchichte gar noch vor die Zeit, da (Kap. 1, 8.) das untere Jeruſalem erobert wurde. — Da letztere damals doch gewiß die Burg Zion behaupteten: ſo war es leicht geſchehen, daß ſie die Benjaminiten, die den untern Theil der Stadt wieder aufgebauet, und eine Zeitlang bewohnt hatten, wo nicht gar wieder vertrieben, doch nöthigten, daß ſie es geſchehen laſſen mußten, auch im untern Theil der Stadt unter ihnen zu wohnen, auch wol die herrſchende Nation zu ſpielen. — Jebus oder Jeruſalem war alſo damals keine reine iſraelitiſche Stadt; deswegen trug der Levite Bedenken, daſelbſt über Nacht zu bleiben. ═ b) Gibea lag etwa eine gute halbe deutſche Meile, oder zwanzig Stadien von Jeruſalem gegen Norden. Ein anderes Gibea lag im Stamm Ephraim, welches hier nicht mit jenem verwechſelt werden darf. Unſer Gibea wird daher unten V. 14. näher beſtimmt: Gibea im Stamm Benjamin. ═

V. 13. Und ſprach zu ſeinem Knaben: Gehe fort, daß wir hinzu kommen an einen Ort, und über Nacht zu Gibea oder zu Rama a) bleiben.

a) Rama lag noch etwas weiter gegen Nord-Oſten. —

V. 14. Und ſie zogen fort, und wandelten: und die Sonne gieng ihnen unter, hart bey Gibea, die da lieget unter Benjamin a).

a) S. oben bey V. 12. b. —

V. 15. Und ſie kehreten daſelbſt ein, daß ſie hinein kämen, und über Nacht zu Gibea blieben. Da er aber hinein kam, ſatzte er ſich in der Stadt Gaſſen a): denn es war niemand, der ſie die Nacht im Hauſe herbergen wollte.

a) ſatzte er ſich in der Stadt Gaſſen. Beſſer: „hielt er ſich auf „dem Thorplatz der Stadt auf." S. oben bey 1 Moſ. 19, 2. d. S. 132. — Wirthshäuſer hatte man damals noch nicht. Wer alſo auf Reiſen keinen Gaſtfreund antraf, war verlaſſen. —

V. 16. Und ſiehe, da kam ein alter Mann von ſeiner Arbeit vom Felde am Abend, und er war auch vom Gebirge Ephraim, und ein Fremdling zu Gibea a): aber die Leute des Orts waren Kinder Jemini b).

a) ein Fremdling zu Gibea, d. i. er war kein Gibeonite von Geburt, (ſondern ein Ephraimite) hatte ſich aber zu Gibea häuslich nieder gelaſſen. — b) Kinder Jemini Beſſer: Benjaminiten, ſ. oben Kap. 3, 15. b. —

V. 17. Und da er ſeine Augen aufhub, und ſahe den Gaſt auf der Gaſſen, ſprach er zu ihm: Wo a) willt du hin? Und wo kommeſt du her?

a) 1 Moſ. 16, 8. —

V. 18. Er aber antwortete ihm: Wir reiſen von Bethlehem Juda, bis wir kommen an die Seite des Gebirges Ephraim, daher ich bin, und bin gen Bethlehem Juda gezogen, und ziehe jetzt zum Hauſe des Herrn a), und niemand will mich herbergen.

a) zum Hauſe des Herrn, nach Silo, um als Levite in der Stiftshütte zu dienen. Dies mag nun Wahrheit, oder blos Vorwand geweſen ſeyn: ſo ſagte er dieſes, um deſto leichter einen Gaſtfreund zu finden. —

V. 19. Wir haben Stroh und Futter a) für unſere Eſel, und Brodt und Wein für mich und deine Magd, und für den Knaben, der mit deinem Knechte iſt, daß uns nichts gebricht b).

a) Stroh und Futter. Das gewöhnliche morgenländiſche Futter für Pferde und Eſel iſt reine Gerſte. Die Iſraeliten gebrauchten auch geſchnittenes Stroh dazu. Statt der Gerſte füttern die Araber auch gewiſſe aus Bohnen- oder Gerſtenmehl gemachte Kügelchen. Stroh nehmen ſie ſelten zum Futter mit, wenn ſie reiſen. Da es hier heißt, daß der Levite auch Stroh mitgenommen habe: ſo vermuthet Harmar, (Beob. Th. 1. S. 415.) daß der Levite arm geweſen, um nur auf der Reiſe lauter Gerſte oder anderes beſſeres Futter zu füttern. — b) daß uns nichts gebricht. Da es noch keine Wirthshäuſer gab, und man auch nicht immer auf einen wohlthätigen Gaſtfreund mit Gewißheit rechnen konnte: ſo mußte man ſich mit nothdürf-

dürftigem Unterhalt für ſich und ſein Vieh, das man auf die Reiſe mitnahm, verſehen. Dies iſt auch noch heutiges Tags Sitte der Araber. —

V. 20. Der alte Mann ſprach: Friede ſey mit dir a), alles, was dir mangelt, findeſt du bey mir: bleibe nur über Nacht nicht auf der Gaſſen.

a) Friede ſey mit dir. Dies iſt zwar ſonſt der gewöhnliche Grus; weil ihn aber der Alte nicht gleich anfänglich ausſprach: ſo ſcheinen dieſe Worte noch eine beſondere Bedeutung zu haben, nemlich: Es ſoll dir wohlgehen (bey mir)! Faſt wie oben Kap. 6, 23. a. —

V. 21. Und führete ihn in ſein Haus, und gab den Eſeln Futter, und ſie wuſchen ihre Füße a), und aßen und trunken.

a) ſie (nemlich der Levite und der junge Menſch, den er zur Bedienung bey ſich hatte, V. 3.) wuſchen ihre Füße. S. oben bey 1 Moſ. 18, 4. a. S. 126. —

V. 22. Und da ihr Herz nun guter Dinge war, ſiehe, da kamen die Leute der Stadt, böſe Buben, und umgaben das Haus a), und pocheten an die Thür, und ſprachen zu dem alten Manne, dem Hauswirth: Bringe den Mann heraus, der in dein Haus kommen iſt, daß wir ihn erkennen b).

a) Vergl. 1 Moſ. 19, 4. — b) daß wir ihn erkennen, d. i. Sodomiterey, oder Knabenſchande mit ihm treiben. S. oben die Anmerk. zu 1 Moſ. 19, 5. b. S. 133. —

V. 23. Aber der Mann, der Hauswirth, gieng zu ihnen heraus, und ſprach zu ihnen a): Nicht, meine Brüder, thut nicht ſo übel; nachdem dieſer Mann in mein Haus kommen iſt, thut nicht eine ſolche Thorheit b).

a) Vergl. 1 Moſ. 19, 7. — b) Thorheit, d. i. Schandthat. Vergl. 1 Moſ. 34, 7. a. —

V. 24. Siehe, ich habe eine Tochter, noch eine Jungfrau, und dieſer ein Kebsweib, die will ich euch heraus bringen, die möget ihr zu ſchanden machen, und thut mit ihnen, was euch gefällt a); aber an dieſem Manne thut nicht eine ſolche Thorheit.

a) die will ich euch — — was euch gefällt. Gerade wie es Lot machte. War es denn aber recht? — Dieſe Frage habe ich ſchon oben in einer Anmerkung zu 1 Moſ. 19, 8. a. S. 133. ausführlich beantwortet, worauf ich hier die Leſer verweiſe. —

V. 25. Aber die Leute wollten ihm nicht gehorchen. Da faſſete der Mann ſein Kebsweib, und brachte ſie zu ihnen hinaus, die erkenneten ſie a), und zerarbeiteten ſich die ganze Nacht, bis an den Morgen, und da die Morgenröthe anbrach, ließen ſie ſie gehen.

a) erkenneten ſie, beſchliefen ſie. S. oben bey 1 Moſ. 4, 1. a. —

V. 26. Da kam das Weib hart vor Morgens, und fiel nieder vor der Thür am Hauſe des Mannes, da ihr Herr innen war, und lag da, bis es Licht ward.

V. 27. Da nun ihr Herr des Morgens aufſtund, und die Thür aufthät am Hauſe, und heraus gieng, daß er ſeines Weges zöge; ſiehe, da lag ſein Kebsweib vor der Thür des

Hauſes, und ihre Hände auf der Schwelle.

V. 28. Er aber ſprach zu ihr: Stehe auf, laß uns ziehen! Aber ſie antwortete nicht a). Da nahm er ſie auf den Eſel, machte ſich auf, und zog an ſeinen Ort b).

a) antwortete nicht. Sie war todt. — Die politiſche Völkerhiſtorie alter und neuer Zeiten liefert uns mehrere dergleichen ſchändliche Beyſpiele von todt ſtuprirten Weibsperſonen. — b) Satisfaction konnte er ſich von der daſigen Obrigkeit nicht verſprechen, um ſo weniger, wenn dieſe Böſewichter, wie es ſcheint, aus den Vornehmſten der Stadt waren. —

V. 29. Als er nun heim kam, nahm er ein Meſſer, und faſſete ſein Kebsweib, und ſtückete ſie, mit Bein und mit allem, in zwölf Stücke, und ſandte ſie in alle Gränze Iſrael a).

a) in alle Gränze Iſrael; in jeden iſraelitiſchen Stamm ein Stück; um nemlich ganz Iſrael die Schandthat der Gibeoniten recht ſinnlich zu machen, einen Abſcheu vor dieſen Böſewichtern in ihnen zu erregen, und ſie zur Rache zu veranlaſſen. Er erreichte auch, wie das folgende Kapitel lehret, ſeinen Endzweck. —

V. 30. Wer das ſahe, der ſprach: Solches iſt nicht geſchehen noch geſehen, ſint der Zeit die Kinder Iſrael aus Aegyptenland gezogen ſind, bis auf dieſen Tag. Nun bedenket euch über dem, und gebet Rath, und ſaget an a).

a) Nun bedenket — — und ſaget an, d. i. überleget dieſe grauſame Schandthat der Gibeoniten, ſinnet auf ſchickliche Wege, dieſelbe zu rächen, und ſaget dann eure Gedanken heraus: ſo wollen wir zur gerechten Rache ſchreiten! —

Das 20 Kapitel.

Es entſtehet über die Schandthat der Gibeoniten zwiſchen dem Stamm Benjamin, der die gibeonitiſchen Böſewichter nicht ausliefern wollte, und zwiſchen den eilf übrigen Stämmen, ein blutiger Krieg. Die aus den eilf Stämmen ausgehobene Armee wurde zwar anfänglich zweymal nach einander geſchlagen; das dritte mal aber wandte ſich das Blatt; die eilf Stämme gewonnen die Schlacht, und machten unter den Benjaminiten eine große Niederlage.

V. 1. Da zogen die Kinder Iſrael aus, und verſammleten ſich zu Haufe, wie ein Mann a), von Dan bis gen Berſeba b), und vom Lande Gilead c), zu dem Herrn gen Mizpa d).

a) wie ein Mann, d. i. einmüthig; (ſtunden alle für einen Mann.) — b) von Dan bis gen Berſeba. Dan (vorher Lais) war die nördliche, und Berſeba die ſüdliche Gränze des Landes Canaans, dieſſeits des Jordans. Vergl. Kap. 18, 7. a. — c) vom Lande Gilead, d. i. den drittehalb Stämmen, (Ruben, Gad und Manaſſe,) jenſeits des Jordans. Gilead gehörte zum halben Stamm Manaſſe. (Joſ. 17, 1. ff.) Weil ſich aber die Gileaditen unter den drittehalb Stämmen ganz beſonders hervorthaten und ſignaliſirten: ſo hatten ſie die Ehre, daß man öfters ihren Namen ſetzte, und die drittehalb Stämme zuſammen darunter verſtund. — d) zu dem Herrn gen Mizpa. Den Namen Mizpa, der ſo viel als eine Warte, oder ein Ort

Ort heißt, auf welchem man ſich weit in die Ferne umſehen kann, haben viele paläſtiniſche Städte mit einander gemein. Ein Mizpa lag im Stamm Benjamin. Dies kann nicht gemeint ſeyn, weil die eilf Stämme ſchwerlich ſo unüberlegt handelten, ſich im feindlichen Land über den vorhabenden Krieg zu berathſchlagen. Es ließ ſich auch ſonſt keine Urſache angeben, warum ſie es für gut befunden, ſich hier zu verſammeln. Endlich iſt auch der Ausdruck dawider: ſie verſammelten ſich bey Jova, welches nichts anders heißen kann, als: in der Gegend, wo die Stiftshütte war. Dieſe war aber zu Silo, im Stamm Ephraim. — An das Mizpa im Stamm Juda hat man aus eben dieſen Gründen auch nicht zu denken. Um dahin zu kommen, hätten ſie durch das feindliche Land, den Stamm Benjamin, marſchiren müſſen. Eben ſo wenig wird man an das Mizpa in Gilead denken dürfen, welches zu weit entfernt, und jenſeits des Jordans lag. Und der Ausdruck: bey Jova, iſt ebenfalls dawider. — Dem Ausdruck: zu oder bey Jova, zu Folge, verſammelten ſich die eilf Stämme unten bey dem hohen Berg zu Silo, wo die Stiftshütte war. Mizpa iſt alſo der Berg, worauf die Stiftshütte ſtund. Denn jeder Berg kann Mizpa genennt werden. Vielleicht aber hieß dieſer Berg noch insbeſondere ſo, wie aus dem folgenden Kapitel V. 1. 5. 8. 12. erhellet. —

V. 2. Und traten zu Hauf die Oberſten des ganzen Volks aller Stämme Iſrael in der Gemeine Gottes a), vier hundert tauſend Mann zu Fuß, die das Schwerdt auszogen b).

a) Gemeine Gottes. Eigentlich: Verſammlung des Volks Gottes. — b) die das Schwerdt auszogen, ausziehen konnten, ſ. oben bey Kap. 8, 10. b. — Der Sinn iſt: Es hätten ſich viermal hundert tauſend Mann an dem Berg bey Siloa verſammlet, und dabey wären auch die Vornehmſten jedes Stammes, die Stände — des Volks (wie ſie Hr. R. Michaelis nennet,) zugegen geweſen. — Von Jabes in Gilead aber war, wie wir aus Kap. 21, 8. ff. ſehen, niemand zugegen. —

V. 3. (Aber die Kinder Benjamin höreten, daß die Kinder Iſrael hinauf gen Mizpa gezogen waren.) a) Und die Kinder Iſrael ſprachen: Saget, wie iſt das Uebel zugangen b)?

a) Die Benjaminiten, die nicht weit von Silo wohnten, (indem ſie an den Stamm Ephraim gränzten) erfuhren es bald, daß ſich viermal hundert tauſend Mann Iſraeliten aus den eilf übrigen Stämmen bey dem Berge zu Silo verſammlet hatten, und — konnten leicht ſchließen, daß der daſelbſt zu haltende Kriegsrath ihnen gelte. — b) Saget — — zugangen? Sie wollten nun erſt von dem Leviten vernehmen, was es für eine Bewandtniß mit dem abſcheulichen Vorfall zu Gibea habe. Vermuthlich hatte der Levite, da er den Leichnam ſeiner Beyſchläferinn zerſtückt den zwölf iſraelitiſchen Stämmen zuſchickte, die Geſchichte nur ganz kurz dazu ſagen laſſen. Nun aber, ehe die eilf Stämme der Iſraeliten wider die Benjaminiten zu Felde zogen, ließen ſie ſich die Geſchichte erſt ausführlich erzählen, um ihre Maasregeln darnach zu nehmen. —

V. 4. Da antwortete der Levit,

des Weibes Mann, die erwürget war, und ſprach: Ich kam a) gen Gibea in Benjamin, mit meinem Kebsweibe, über Nacht da zu bleiben.

a) Kap. 19, 15. ff. —

V. 5. Da machten ſich wider mich auf die Bürger zu Gibea, und umgaben mich im Hauſe des Nachts; und gedachten mich zu erwürgen, und haben mein Kebsweib geſchändet, daß ſie geſtorben iſt.

V. 6. Da faſſete ich mein Kebsweib, und zerſtückte ſie, und ſandte es in alle Felde des Erbes Iſrael a): Denn ſie haben einen Muthwillen und Thorheit b) gethan in Iſrael.

a) **und ſandte es in alle Felde** (Landesportionen aller einzelnen Stämme) **des Erbes Iſrael** (des den Iſraeliten von Gott zum Beſitz gegebenen Landes Canaan). S. oben bey Kap. 19, 29. a. — b) **Muthwillen** (Bubenſtück) **und Thorheit** (Schandthat) ſ. oben bey Kap. 19, 23. b. —

V. 7. Siehe, da ſeyd ihr Kinder Iſrael alle, ſchaffet euch Rath, und thut hiezu a).

a) Beſſer: „Ihr ſämmtlichen „Iſraeliten! gebt hier eure Stimme „und Rath!" was nemlich zu thun, und wie die Schandthat der unter Benjamin gehörigen Gibeoniten zu rächen ſey? —

V. 8. Da machte ſich alles Volk auf, wie ein Mann a), und ſprach: Es ſoll niemand in ſeine Hütte b) gehen, noch in ſein Haus kehren.

a) **wie ein Mann**, d. i. einmüthig. S. oben V. 1. a. — b) **Hütte**, Gezelt. Diejenigen, welche mehr die Viehzucht als den Ackerbau trieben, wohnten in Gezelten; die ſich aber des Ackerbaues befleißigten, in Häuſern. Die Urſache fällt jedem, der auch mit den Sitten des Orients eben nicht bekannt iſt, in die Augen. —

V. 9. Sondern das wollen wir jetzt thun wider Gibea:

V. 10. Laſſet uns looſen, und nehmen zehen Mann von hundert, und hundert von tauſend, und tauſend von zehen tauſend, aus allen Stämmen Iſrael, daß ſie Speiſe nehmen a) für das Volk, daß ſie kommen, und thun mit Gibea Benjamin b) nach all ihrer Thorheit, die ſie in Iſrael gethan haben.

a) **Speiſe** (Proviant) **nehmen** (beſorgen). — b) **Gibea Benjamin**, d. i. das im Stamm Benjamin lag; ſo wie das berühmte Bethlehem im Stamm Juda, zum Unterſchied von dem im Stamm Sebulon liegenden Bethlehem, Bethlehem-Juda genennet wird, ſ. oben bey Kap. 17, 7. a. — Es gab auch mehr als ein Gibea, ſ. oben bey Kap. 19, 12. b. —

V. 11. Alſo verſammleten ſich zu der Stadt alle Männer a) in Iſrael, wie ein Mann, und verbunden ſich.

a) **zu** (bey) **der Stadt** (Gibea) **alle Männer** (nicht alle Iſraeliten; denn deren hätte freylich mehr als 400,000 Mann ſeyn müſſen; ſondern nur alle diejenigen, ſo ſich gleich anfänglich zu dieſem Feldzug verſtanden, und zu Silo verſammelt hatten, und zum Angrif der Feinde beſchieden wurden.) —

V. 12. Und die Stämme Iſrael ſandten Männer zu allen Geſchlechten Benjamin, und ließen ihnen ſagen: Was iſt das

für eine Bosheit, die bey euch geſchehen iſt?

V. 13. So gebet nun her die Männer, die böſen a) Buben zu Gibea, daß wir ſie tödten, und das Uebel aus Iſrael thun b). Aber die Kinder Benjamin wollten nicht gehorchen der Stimme ihrer Brüder, der Kinder Iſrael.

a) Kap. 19, 22. — b) und das Uebel aus Iſrael thun, d. i. dergleichen abſcheuliche und viehiſche Thaten unter den Iſraeliten aus der Mode bringen, abſchaffen; durch die nachdrücklichſte Beſtrafung dieſer That der Gibeoniten ähnlichen Ausſchweifungen auf die Zukunft vorbeugen — dieſes Laſter gleichſam brandmarken. —

V. 14. Sondern ſie verſammleten ſich aus den Städten gen Gibea, auszuziehen in den Streit wider die Kinder Iſrael.

V. 15. Und wurden des Tages gezählet die Kinder Benjamin aus den Städten, ſechs und zwanzig tauſend Mann, die das Schwerdt auszogen a), ohne die Bürger zu Gibea, derer wurden ſieben hundert gezählet, auserleſene Mann.

a) die das Schwerdt auszogen, ſ. oben V. 2. b. — Man möchte wol fragen, warum der Stamm Benjamin hier nicht mehr, als 26,700 Mann habe ins Feld ſtellen können, da dieſer Stamm nach 4 Moſ. 1, 37. fünf und dreyßig tauſend vier hundert ſtreitbare Männer hatte, da er aus Aegypten zog? — Die Antwort iſt: In Aegypten konnten ſich die Iſraeliten ſtärker vermehren, als in Paläſtina, wovon ich oben bey 2 Moſ. 12, 37. die Urſachen angeführt habe. —

V. 16. Und unter alle dieſem Volke waren ſieben hundert Mann auserleſen, die link a) waren, und konnten mit der Schleuder b) ein Haar treffen, daß ſie nicht fehleten.

a) link, Kap. 3, 15. — b) mit der Schleuder, einer Art der Waffen unter den alten Völkern, womit man, wenn man ſie recht zu brauchen wußte, wider die Feinde viel ausrichten konnte. Sie waren ordentlicher Weiſe aus Stricken gemacht. Wir finden dieſer Art Waffen in den heiligen Büchern des alten Bundes mehrmals gedacht. David erlegte den Goliath damit. 1 Sam. 17, 40. 49. Unter denjenigen tapfern Männern, die dem David zu Ziklag zur Hülfe waren, befanden ſich auch erfahrne Steinſchleuderer, 1 Chron. 13 (12), 2. und der König Uſia verſah ſein Zeughaus auch mit Schleudern und Schleuderſteinen. 2 Chron. 26, 14. —

V. 17. Aber derer von Iſrael (ohne die von Benjamin,) wurden gezählet vier hundert tauſend Mann, die das Schwerdt führeten, und alle ſtreitbare Männer.

V. 18. Die machten ſich auf, und zogen hinauf zum Hauſe Gottes a), und fragten Gott b), und ſprachen: Wer ſoll von uns hinauf ziehen, den Streit anzufahen c) mit den Kindern Benjamin? Der Herr ſprach: Juda d) ſoll anfahen!

a) zum Hauſe Gottes, zur Stiftshütte. Vergl. Joſ. 18, 1. Richt. 18, 31. — b) fragten Gott, durchs Urim und Thummim. — c) den Streit anzufahen ꝛc., d. i. welcher ſoll der commandirende Stamm

Stamm ſeyn, die Armee anführen, die Avantgarde ausmachen? = d) Juda (vergl. Kap. 1, 2. a.) =

V. 19. Alſo machten ſich die Kinder Iſrael des Morgens auf, und lagerten ſich vor Gibea.

V. 20. Und ein jedermann von Iſrael gieng heraus zu ſtreiten mit Benjamin; und ſchickten ſich zu ſtreiten a) wider Gibea.

a) ſchickten ſich zu ſtreiten; ſtellten ſich in Schlachtordnung. =

V. 21. Da fielen die Kinder Benjamin heraus aus Gibea, und ſchlugen des Tages unter Iſrael zwey und zwanzig tauſend zu Boden.

V. 22. Aber das Volk, der Mann von Iſrael, ermannete ſich a), und rüſteten ſich, noch weiter zu ſtreiten, am ſelben Ort, da ſie ſich des vorigen Tages gerüſtet hatten.

a) das Volk, der Mann von Iſrael (d. i. jeder ſtreitbare Iſraelite) ermannete ſich (ließ den Muth nicht ſinken; oder: faßte neuen Muth.) =

V. 23. Und die Kinder Iſrael zogen hinauf a), und weineten vor dem Herrn, bis an den Abend, und fragten den Herrn, und ſprachen: Sollen wir mehr nahen, zu ſtreiten mit den Kindern Benjamin, unſern Brüdern? Der Herr ſprach: Ziehet hinauf zu ihnen b)!

a) zogen hinauf, zur Stiftshütte zu Silo. = b) Ziehet hinauf zu ihnen! Daß die Iſraeliten auch bey dieſem zweyten Feldzug unglücklich waren, lag an ihnen ſelbſt, indem ſie nicht behutſam genug dabey zu Werke giengen. Beſſer machten ſie es bey dem dritten Feldzug; und da ſie das Ihrige thaten: ſo beglückte Gott ihr Unternehmen mit einem erwünſchten Ausgang. Gott, der ſeiner Weisheit zuwider handeln, alſo ſich ſelbſt widerſprechen würde, wenn er immer Wunder thun wollte, auch da, wo die uns bekannten Naturkräfte zur Erreichung gewiſſer Zwecke hinreichend ſind, verlangt, und kann auch mit Recht verlangen, daß die Menſchen, die ihn um ſeinen Beyſtand anflehen, auf ihrer Seite erſt alles ihnen mögliche thun — und dann des göttlichen Beyſtandes gewärtigen. Der Menſch, dieſer unvollkommene Erdengott, darf deswegen nicht ſo kurzſichtig ſeyn, und dann, wenn er nach ſeinen Kräften alles gethan hat, ſich und blos ſeinen Kräften das errungene Glück beymeſſen; ſondern er muß einſehen lernen, daß alle ſeine Bemühungen fruchtlos geweſen ſeyn würden, wenn ſie der Allmächtige nicht geſegnet hätte. Tauſend Beyſpiele können ſeine Lehrer ſeyn, daß alles Glück und Unglück von Gott abhänge; nur muß der Menſch das Seinige thun! denn Gott will, daß der Menſch die ihm angeſchaffenen Fähigkeiten und Talente auch gebrauchen, und nicht durch Trägheit ſich ihrer unwürdig machen ſoll. =

V. 24. Und da die Kinder Iſrael ſich machten an die Kinder Benjamin des andern Tages,

V. 25. Fielen die Benjamiter heraus, aus Gibea, ihnen entgegen, deſſelben Tages, und ſchlugen von den Kindern Iſrael noch achtzehen tauſend zu Boden, die alle das Schwerdt führeten.

V. 26. Da zogen alle Kinder Iſrael hinauf, und alles Volk, und kamen zum Hauſe Gottes a), und weineten, und blie-

blieben daſelbſt vor dem Herrn, und faſteten den Tag bis zu Abend, und opferten Brandopfer und Dankopfer b) vor dem Herrn.

a) hinauf — — zum Hauſe Gottes, ſ. oben bey V. 18 a. — b) Dankopfer; Verſöhnungsopfer. —

V. 27. Und die Kinder Iſrael fragten den Herrn, (es war aber daſelbſt a) die Lade des Bundes Gottes zu derſelbigen Zeit:

a) daſelbſt, nemlich zu Silo. —

V. 28. Und Pinehas, der Sohn Eleaſar, Aarons Sohn, ſtund vor ihm a) zu derſelbigen Zeit,) und ſprachen: Sollen wir mehr ausziehen, zu ſtreiten mit den Kindern Benjamin, unſern Brüdern, oder ſoll ich ablaſſen? Der Herr ſprach: Ziehet hinauf, morgen will ich ſie in eure Hände geben b)!

a) ſtund vor ihm (vor Gott), d. i. dienete ihm als Prieſter in der Stiftshütte, vergl. 3 Moſ. 8, 35. 5 Moſ. 10, 8. — Hieraus ſehen wir abermals, daß dieſe Geſchichte, und überhaupt der Innhalt dieſer fünf letzten Kapitel des Buchs der Richter, nicht nach Simſons Zeit, ſondern in den Zwiſchenraum von Calebs Tod bis zum Anfang der iſraelitiſchen Richter- oder Heldenzeit zu ſetzen ſey. — Denn ſonſt müßte Pinehas damals, als ſich dieſe Geſchichte zutrug, über drey hundert Jahre alt geweſen ſeyn, ein Alter, welches die Menſchen damaliger Zeit nicht mehr erreichten. Vergl. Joſ. 22, 13. Kap. 24, 33. — b) morgen will ich ſie in eure Hände geben. In ſo ferne konnte ihnen Gott dieſes verheißen, weil er wußte, daß ſie bey dieſem dritten Angrif der Feinde behutſamer ſeyn, und mehr das Ihrige thun würden, als bey den beyden vorhergehenden Feldzügen. Und nun gefiel es Gott, der es nicht für nöthig befand, ein Wunder zu thun, ihr Unternehmen zu beglücken, ſo leicht es ihm auch geweſen wäre, ſie, aller gebrauchten Kriegsliſten ohngeachtet, auch diesmal eine Beute ihrer Feinde werden zu laſſen, wenn es nur anders ſein Wille geweſen wäre. S. oben bey V. 23. b. —

V. 29. Und die Kinder Iſrael beſtelleten einen Hinterhalt a) auf Gibea umher.

a) einen Hinterhalt. (Joſ. 8, 2. ff. 1 Sam. 15, 5.) Hebr.: Hinterhalte — mehr, als einen. —

V. 30. Und zogen alſo die Kinder Iſrael hinauf, des dritten Tages, an die Kinder Benjamin, und rüſteten ſich an Gibea, wie vor zweymals.

V. 31. Da fuhren die Kinder Benjamin heraus, dem Volk entgegen, und riſſen ſich von der Stadt, und fiengen an zu ſchlagen und zu verwunden vom Volk, wie vor zweymals, im Felde auf zwo Straßen, deren eine gen Bethel, die andere gen Gibea gehet, bey dreyßig Mann in Iſrael.

V. 32. Da gedachten die Kinder Benjamin: Sie ſind geſchlagen vor uns, wie vorhin. Aber die Kinder Iſrael ſprachen: Laſſet uns fliehen, daß wir ſie von der Stadt reißen a) auf die Straßen.

a) von der Stadt reißen, noch weiter von der Stadt locken; damit der beſtellte Hinterhalt ſich deſto leichter und ungehinderter der Stadt Gibea bemächtigen könnte. —

V. 33.

V. 33. Da machten ſich auf alle Mann von Iſrael, von ihrem Orte, und rüſteten ſich zu Baal Thamar. Und der Hinterhalt Iſrael brach hervor an ſeinem Orte, von der Höhle Gaba a).

a) Höhle Gaba, eine große Höhle in der Gegend von Gibeon, die von dieſer Stadt den Namen erhalten zu haben ſcheint. Es giebt in Paläſtina Höhlen von außerordentlicher Größe, daher ſich ein ſehr zahlreicher Hinterhalt gar füglich in einer ſolchen Höhle aufhalten konnte. Tavernier (Reiſebeſchr. S. 70. ff.) erzählt z. B., als er von Aleppo in Syrien wegreiſete, habe er, nebſt ſeinen Gefährten, in einer Höhle ſein Quartier genommen, worinnen ſich bey drey tauſend Pferde (folglich noch mehr, als noch einmal ſo viel Menſchen) hätten aufhalten können. Noch viel größer war die Höhle Adullam, in welche David floh. Pococke beſchreibt ſie ungeheuer groß, und meldet dabey, daß einmal dreyßig tauſend Mann, um ſich vor einer böſen Luft zu ſichern, in dieſelbe geflüchtet wären. S. Hrn. D. C. R. Büſchings Erdbeſchreib. Th. 5. Abth. 1. S. 349. — Siehe auch oben bey Kap. 6, 2. b. — Die Menge und der öfters ſehr große Umfang der Höhlen in Paläſtina und den angränzenden Gegenden darf uns nicht befremden, da in den ältern Zeiten ganze Nationen ſich in Höhlen aufgehalten haben, die daher bey den Hebräern Horiten, und bey den Griechen Troglodyten, d. i. Höhlenbewohner, genennt wurden. Vergl. 1 Moſ. 14, 6. K. 36, 20-30. 5 Moſ. 2, 12. 22. — Auch noch heutiges Tags giebt es, ſonderlich im peträiſchen Arabien, auch in Syrien, viele Höhlenbewohner. S. Fabers Archäologie der Hebräer, Th. 1. S. 31. ff. —

V. 34. Und kamen gen Gibea zehen tauſend Mann, auserleſene aus ganzem Iſrael, daß der Streit hart ward: ſie wußten aber nicht, daß ſie das Unglück treffen würde a).

a) ſie wußten aber — — treffen würde, d. i. ſie verſahen ſich des Ueberfalls des Hinterhaltes nicht, indem ſie von letzterm nichts wußten. —

V. 35. Alſo ſchlug der Herr Benjamin vor den Kindern Iſrael, daß die Kinder Iſrael auf den Tag verderbeten a) fünf und zwanzig tauſend und hundert Mann in Benjamin, die alle das Schwerdt führeten.

a) verderbeten, niedermachten. —

V. 36. Denn da die Kinder Benjamin ſahen, daß ſie a) geſchlagen waren, gaben ihnen die Männer Iſrael Raum: denn ſie verließen ſich auf den Hinterhalt, den ſie bey Gibea beſtellet hatten.

a) ſie. Im Original iſt die nemliche Zweydeutigkeit, wie in Luthers Ueberſetzung, indem man nicht gleich ſiehet, wer unter den ſie gemeinet ſey. Dem Context zu Folge, müſſen die Iſraeliten darunter verſtanden werden. — Nachdem der heilige Geſchichtſchreiber im vorhergehenden Vers bemerkt hatte, daß diesmal die eilf Stämme über die Benjaminiten geſieget: ſo erzählt er nun, von hier an, die nähern Umſtände: da die Benjaminiten glaubten, die Iſraeliten geſchlagen zu haben: ſo ſetzten ſie ihnen (die deswegen ſich das Anſehen gaben, als flöhen ſie, (das heißt in Luthers Ueberſetzung:

ſie gaben ihnen Raum) um die Benjaminiten immer weiter von ihrer Stadt zu locken, und den hinter Gibea beſtellten Hinterhalt deſto freyer wider die Stadt agiren zu laſſen) nach, und dieſe von den Iſraeliten gebrauchte Kriegsliſt beförderte die Niederlage des feindlichen Stammes Benjamin. —

V. 37. Und der Hinterhalt eilete auch, und brach hervor zu Gibea zu a), und zog hinan b), und ſchlug die ganze Stadt mit der Schärfe des Schwerdts.

a) brach hervor zu Gibea zu. Eigentlich: „breitete ſich gegen Gibea aus." D. i. mit einem Worte: Ueberfiel Gibea. — b) zog hinan. Beſſer: zog das Schwerdt. Das Wort Schwerdt ſtehet hier zwar nicht im Text; allein das hier ſtehende Zeitwort kann hier und an mehrern andern Orten nichts anders heißen, als: das Schwerdt ausziehen. —

V. 38. Sie hatten aber eine Looſung a) mit einander, die Männer von Iſrael, und der Hinterhalt, mit dem Schwerdt über ſie zu fallen, wenn der Rauch von der Stadt ſich erhübe.

a) eine Looſung, ein verabredetes Zeichen, bey deſſen Erblickung die auf der Flucht zu ſeyn ſcheinenden Iſraeliten nach Gibea zurück kehren, und dem bereits agirenden Hinterhalt zu Hülfe kommen wollten. —

V. 39. Da nun die Männer von Iſrael ſich wandten a) im Streit, und Benjamin anfieng zu ſchlagen, und verwundeten in Iſrael bey dreyßig Mann, und gedachten b): Sie ſind vor uns geſchlagen, wie im vorigen Streit:

a) ſich wandten; dem Feind den Rücken zukehrten, und ſich ſtellten, als nähmen ſie die Flucht. — b) und gedachten. Beſſer: da dachten ſie. — Der folgende Vers enthält ein Aber; und er ſollte ſich eigentlich mit dieſem Wörtchen anfangen. —

V. 40. Da fieng an ſich zu erheben von der Stadt a) ein Rauch, ſtracks über ſich, und Benjamin wandte ſich hinter ſich b), und ſiehe, da gieng die Stadt ganz c) auf gen Himmel.

a) Vergl. Joſ. 8, 20. — b) wandte ſich hinter ſich; beſſer: ſahen ſich um. — c) ganz im Rauch oder Feuer (auf.) —

V. 41. Und die Männer von Iſrael wandten ſich um a), und erſchreckten die Männer Benjamin; denn ſie ſahen, daß ſie das Unglück treffen wollte b).

a) wandten ſich um — ſchwenkten ſich auf einmal, wandten dem Feind das Geſichte zu, und erregten dadurch unter den Feinden, die noch überdies ihre Stadt Gibea im Rauch aufgehen ſahen, ein gewaltiges Schrecken. — b) denn ſie — — treffen wollte; ſahen ihren Untergang vor Augen. —

V. 42. Und wandten ſich vor den Männern Iſrael, auf den Weg zur Wüſten a). Aber der Streit folgte ihnen nach b); dazu die von den Städten hinein kommen waren, die verderbeten ſie darinnen c).

a) auf den Weg zur Wüſten, d. i. ſie nahmen die Flucht auf der zur Wüſte Quarantania (ſ. oben bey Joſ. 2, 16. a) führenden Straße. — b) folgte ihnen nach, d. i. die Iſraeliten ſetzten ihnen nach, und brauchten dabey immer ihre Waffen gegen ſie. — c) dazu die — — verderbeten ſie darinnen. Der Sinn der Urſchrift iſt vielmehr folgender: und die aus den Städten

dazu

dazu kamen, halfen die flüchtigen Feinde ebenfalls mit niedermachen. Hierbey hat man an diejenigen Iſraeliten zu denken, welche V. 10. wieder in ihre Städte und Wohnungen zurück gekehrt waren. Dieſe machten ſich nun ebenfalls auf wider den flüchtigen Feind. — Gerade die Tour, wie oben Kap. 7, 2 = 6. und 23. ═

V. 43. Und ſie umringeten Benjamin, und jagten ihm nach bis gen Menuah, und zertraten ſie a) bis vor Gibea, gegen der Sonnen Aufgang b).

a) bis gen Menuah, und zertraten ſie. — Menuah iſt kein Ort. Beſſer: und holten ſie, ohne ſich übernehmen zu dürfen, (eigentlich: mit Ruhe — — ohne ſich ſtark anzugreifen) ein. ═ b) bis vor Gibea, gegen der Sonnen Aufgang; kurz: auf der öſtlichen Seite von Gibea. ═

V. 44. Und es fielen von Benjamin achtzehen tauſend Mann, die alle ſtreitbare Männer waren.

V. 45. Da wandten ſie ſich, und flohen zu der Wüſten, an den Fels Rimmon, aber auf derſelben Straßen ſchlugen ſie fünf tauſend Mann: und ſchlugen ihrer zwey tauſend a).

a) und ſchlugen ihrer zwey tauſend. Nach dem Original heißt es: „und ſie ſetzten ihnen noch weiter „nach, bis nach Gideon, und machten eine (neue) Niederlage von „(noch) zwey tauſend Mann. ═

V. 46. Und alſo fielen des Tages von Benjamin fünf und zwanzig tauſend Mann a), die das Schwerdt führeten, und alle ſtreitbare Männer waren.

a) fünf und zwanzig tauſend Mann ohngefähr. Denn genau iſts nicht gerechnet, wie V. 47. vergl. mit V. 15. 16. lehret. ═

V. 47. Nur ſechs hundert a) Mann wandten ſich, und flohen zur Wüſten zum Fels Rimmon, und blieben im Fels Rimmon b) vier Monden.

a) ſechs hundert, ohngefähr, ſ. V. 46. a. ═ b) im Fels Rimmon, ohne Zweifel in einer Höhle dieſes Felſen. S. oben bey Kap. 6, 2. b. Kap. 20, 33. a. ═

V. 48. Und die Männer Iſrael kamen wieder zu den Kindern Benjamin, und ſchlugen mit der Schärfe des Schwerdts die in der Stadt a), beydes Leute b) und Vieh, und alles, was man fand; und alle Städte, die man fand, verbrannte man mit Feuer.

a) in der Stadt. Dies iſt wol von mehrern benjaminitiſchen Städten zu verſtehen. ═ b) Leute, auch die Frauensperſonen, wie wir aus dem folgenden Kapitel ſehen; ob dieſe gleich ſonſt zur Beute gemacht, und vom Sieger mit weggeführet wurden, ſ. oben bey Kap. 5, 30. b. ═

Das 21 Kapitel.

Die Iſraeliten ſchwuren, den noch übrig gelaſſenen Benjaminiten, unter welchen im letzten Kriege das weibliche Geſchlecht ganz ausgerottet war, keine Weiber aus ihren Mitteln zu geben. Sie ſahen aber dabey ein, daß dieſer Stamm binnen Kurzem ganz ausgeſtorben ſeyn würde, welches ihnen gleichwol zu Herzen gieng. Ganz Iſrael ſollte ſich indeſſen, bey Lebensſtrafe, zu Silo verſammeln. Weil aber die Einwohner von Jabes, in Gilead, ausgeblieben waren: ſo zogen die Iſraeliten wider ſie zu Felde, machten Manns- und Weibsperſonen nieder, bis auf die Jungfrauen; dieſe nahmen ſie, an der Zahl 400, zur Beute mit, und gaben ſie

ſie den Benjaminiten. Weil ſie aber nicht hinreichten: ſo gab man ihnen an die Hand, ſich noch mehrere Jungfrauen zu rauben; welches ſie auch thaten.

V. 1. Die Männer Iſrael aber hatten zu Mizpa a) geſchworen, und geſagt b): Niemand ſoll ſeine Tochter den Benjamitern zum Weibe geben.

a) Mizpa, d. i. der hohe Berg bey Silo, auf welchem die Stiftshütte ſtund. S. oben bey Kap. 20, 1. d. — b) V. 7. 18. K. 20, 1. —

V. 2. Und das Volk kam zu dem Hauſe Gottes a), und blieb da bis zu Abend vor Gott, und huben auf ihre Stimme, und weineten ſehr,

a) zu dem Hauſe Gottes, d. i. zur Stiftshütte, ſ. oben bey Kap. 20, 18. a. —

V. 3. Und ſprachen: O Herr, Gott von Iſrael, warum iſt das geſchehen in Iſrael, daß heute eines Stammes von Iſrael weniger worden iſt a)?

a) O Herr — — weniger worden iſt? Sie wollten hierdurch ſagen: Warum zog Gibea ſolche Böſewichter? und Benjamin — warum lieferte er ſie uns nicht aus, noch beſtrafte ſie ſelbſt? warum widerſetzte ſich uns dieſer Stamm, da wir auf gerechte Rache der gibeonitiſchen Schandthäter ausgiengen, und behandelte uns feindlich, ſo, daß wir uns gegen ihn als Werkzeuge des Verderbens brauchen laſſen mußten? —

V. 4. Des andern Morgens machte ſich das Volk frühe auf, und bauete da einen Altar a), und opferten Brandopfer und Dankopfer.

a) bauete da einen Altar; nemlich noch einen Altar, außer dem in der Stiftshütte ſchon befindlichen; vermuthlich weil dieſer zu klein war, und die vielen Opfer nicht faßte. Einen ähnlichen Fall finden wir auch unten 1 Kön. 8, 64. —

V. 5. Und die Kinder Iſrael ſprachen: Wer iſt irgend von den Stämmen Iſrael, der nicht mit der Gemeine iſt a) heraufkommen zum Herrn? Denn es war ein großer Eid geſchehen, daß, wer nicht hinauf käme zum Herrn gen Mizpa, der ſollte des Todes ſterben.

a) Kap. 20, 1. —

V. 6. Und es reuete a) die Kinder Iſrael über Benjamin, ihre Brüder, und ſprachen: Heute iſt ein Stamm von Iſrael abgebrochen!

a) V. 2. 3. —

V. 7. Wie wollen wir ihnen thun, daß die Uebrigen Weiber kriegen? Denn wir haben geſchworen bey dem Herrn, daß wir ihnen von unſern Töchtern nicht Weiber geben.

V. 8. Und ſprachen: Wer iſt irgend von den Stämmen Iſrael, die nicht hinauf kommen ſind zum Herrn gen Mizpa? Und ſiehe, da war niemand geweſen im Lager der Gemeine von Jabes a) in Gilead.

a) Jabes in Gilead, jenſeits des Jordans. Vergl. 1 Sam. 11, 1. 2. 2 Sam. 2, 4. 5. —

V. 9. Denn ſie zähleten das Volk, und ſiehe, da war kein Bürger da von Jabes in Gilead.

V. 10. Da ſandte die Gemeine zwölf tauſend Mann dahin, von ſtreitbaren Männern, und geboten ihnen, und ſprachen: Gehet hin, und ſchlaget mit

der

der Schärfe des Schwerdts die Bürger zu Jabes in Gilead, mit Weib und Kind.

V. 11. Doch alſo ſollt ihr thun: a) Alles, was männlich iſt, und alle Weiber, die beym Manne gelegen ſind, verbannet.

a) 4 Moſ. 31, 17. —

V. 12. Und ſie funden bey den Bürgern zu Jabes in Gilead vier hundert Dirnen, die Jungfrauen, und bey keinem Manne gelegen waren, die brachten ſie ins Lager gen Silo, die da lieget im Lande Canaan a).

a) Silo, die da lieget im Lande Canaan. Canaan ſtehet hier in der engern Bedeutung, da es nur das Land der zehntehalb Stämme dieſſeits des Jordans bezeichnet. Es iſt alſo eben ſo viel, als wenn es hieße: „Silo, dieſſeits des Jordans." Denn Jabes, im halben Stamm Manaſſe, in Gilead, lag jenſeits des Jordans. Folglich konnte hier ſehr ſchicklich des dieſſeitigen Canaans gedacht werden. Obgleich einige, die vielleicht hieran nicht dachten, hier eine große Schwierigkeit fanden, da es hier heißt: Silo, im Lande Canaan — welches freylich damals jedes iſraelitiſche Kind ſchon wußte — vielleicht auch wol noch mehr, nemlich daß Silo im Stamm Ephraim lag. —

V. 13. Da ſandte die ganze Gemeine hin, und ließ reden mit den Kindern Benjamin, die im a) Fels Rimmon waren, und riefen ihnen friedlich b).

a) im Fels Rimmon, d. i. in einer Höhle dieſes Felſen, welche, nach Kap. 20, 47., vier Monate lang ihr Schlupfwinkel war. b) riefen ihnen friedlich; riefen ihnen Pardon zu. —

V. 14. Alſo kamen die Kinder Benjamin wieder zu derſelbigen Zeit, und ſie gaben ihnen die Weiber a), die ſie hatten erhalten von den Weibern zu Jabes in Gilead, und funden keine mehr alſo b).

a) gaben ihnen die Weiber ꝛc. Die Jabeſiten, jenſeits des Jordans, waren ja auch Iſraeliten; wie konnten denn die noch übrigen und Weiberloſen Benjaminiten deren Töchter bekommen, da die Iſraeliten (V. 1. 7.) geſchworen hatten, ihnen aus ihren Mitteln keine Weiber zu geben? — Nur diejenigen Iſraeliten, die damals zu Silo verſammelt waren, hatten dieſen Schwur gethan, nicht aber die Jabeſiten, die an dem ganzen Feldzug und an allem übrigen, was vorgieng, keinen Theil nahmen. — b) und funden keine mehr alſo, d. i. die vier hundert jabeſitiſchen Jungfrauen waren für die noch übrigen Benjaminiten nicht hinreichend. —

V. 15. Da reuete es das Volk über Benjamin, daß der Herr einen Riß gemacht hatte in den Stämmen Iſrael.

V. 16. Und die Aelteſten der Gemeine ſprachen: Was wollen wir thun, daß die übrigen auch Weiber kriegen? Denn die Weiber in Benjamin ſind vertilget.

V. 17. Und ſprachen: Die übrigen von Benjamin a) müſſen ja ihr Erbe behalten b), daß nicht ein Stamm ausgetilget werde c) von Iſrael.

a) die übrigen von Benjamin; die noch übrigen Benjaminiten, die unſerm Schwerdt noch entgangen ſind. — b) behalten; das dem Stamm Benjamin zugehörige Erbland

land behaupten. — c) daß nicht — — ausgetilget werde; damit nicht ein ganzer Stamm ausſterbe. —

V. 18. Und wir können ihnen unſere Töchter nicht zu Weibern geben: denn die Kinder Iſrael haben a) geſchworen, und geſaget: Verflucht ſey, der den Benjamitern ein Weib giebet.

a) V. 1. 7. —

V. 19. Und ſie ſprachen: Siehe, es iſt ein Jahrfeſt des Herrn zu Silo a), die zu Mitternachtwärts lieget gegen Bethel, gegen der Sonnen Aufgang, auf der Straßen, da man hinaufgehet, von Bethel gen Sichem, und von Mittagwärts lieget ſie gegen Libano b).

a) ein Jahrfeſt des Herrn zu Silo; ein Feſt, welches, Gott zu Ehren, jährlich zu Silo gefeyert wurde. Einige glauben, es wäre das Oſterfeſt geweſen; andere — das Laubhüttenfeſt. Wenns eins von beyden war: ſo wars gewiß das letzte. Denn nur an dieſem einzigen der drey Hauptfeſte der Iſraeliten durften die Iſraelitinnen tanzen. Und dies geſchah hier. V. 21. — Vielleicht wars aber auch keins von den drey Hauptfeſten der Iſraeliten, ſondern ein Feſt, welches die Einwohner von Silo, und etwa deren nächſte Nachbarn allein feyerten. Und ſo ſcheint es ganz. — Denn es wird blos der ſiluntiſchen Jungfrauen gedacht. V. 21. — b) die zu Mitternachtwärts — — lieget ſie gegen Libano. Iſt unrichtig überſetzt. Beſſer: „welches (Feſt, „in der Gegend) auf der Nordſeite „des Hauſes Gottes (d. i. der Stifts„hütte); der Straße, die vom Hau„ſe Gottes nach Sichem führet, ge„gen Morgen, und (der Stadt) Le„bona gegen Mittag (gefeyert zu „werden pflegt.)" —

V. 20. Und ſie geboten den Kindern Benjamin, und ſprachen: Gehet hin, und lauret in den Weinbergen.

V. 21. Wenn ihr denn *ſehet, daß* die Töchter Silo heraus mit Reigen a) zum Tanz b) gehen, ſo fahret hervor aus den Weinbergen, und nehme ein jeglicher ihm ein Weib von den Töchtern Silo, und gehet hin ins Land Benjamin.

a) mit Reigen. Beſſer: mit Flöthen oder Pfeifen. Ein, nebſt der kleinen Pauke, unter dem morgenländiſchen Frauenzimmer ſehr gewöhnliches Inſtrument. S. oben bey 2 Moſ. 15, 20. c. — b) zum Tanz. Tänze waren eine Art der Feſtfeyer bey den Hebräern. S. Michaelis Moſ. Recht. Th. 4. §. 197. S. 148. —

V. 22. Wenn aber ihre Väter oder Brüder kommen mit uns zu rechten, wollen wir zu ihnen ſagen: Seyd ihnen gnädig, denn wir haben ſie nicht genommen mit Streit, ſondern ihr wolltet ſie ihnen nicht geben, die Schuld iſt jetzt euer a).

a) Seyd ihnen gnädig — — iſt jetzt euer. Richtiger überſetzt Hr. R. Michaelis dieſe Worte: „Schenkt ſie uns dafür, daß wir im „Kriege nicht eine Beute von Mäd„chen für uns gemacht haben. Nicht „ihr gebt ſie ihnen, alſo verſchuldet „ihr euch auch jetzt." — Dieſe Ueberſetzung iſt richtig und gut, bis auf die letzten Worte, von welchen Hr. R. Michaelis bekennet, daß er ſie nicht verſtehe. — Erſt die vorhergehenden Ausdrücke, und dann auch dieſen

dieſen letzten, der mir eben ſo wenig dunkel iſt! — Wenn ſich die Väter oder Brüder der von den Benjaminiten geraubten Mädchen bey den Aelteſten der Iſraeliten beklagen würden: ſo wollten letztere den Klägern folgenden Beſcheid geben: „Sie (die Aelteſten) hätten bey dem Siege über die Benjaminiten kein einziges Mädchen erbeutet, ſondern ſie, als Zweige eines abſcheulichen Geſchlechts, alle nieder gemacht. (S. oben bey Kap. 5, 30. b.) Sie ſollten ſich alſo vorſtellen, als wenn ſie, (die Aelteſten) zur Schadloshaltung für die von ihnen mit dem Rücken angeſehene Beute (der benjaminitiſchen Jungfrauen), ſich unter ihren Töchtern einige zu Weibern ausserleſen und genommen hätten; ſollten alſo auf keine Rache denken." — Die Iſraeliten, und zwar hier die Aelteſten oder Stände unter ihnen, drehen und wenden ſich hier, um den Weiberloſen Benjaminiten zu Weibern zu verhelfen, und doch ihren gethanen Schwur (V. 1. 7.) nicht zu brechen. — Da die 400 jabeſitiſchen Jungfrauen für die noch übrig gebliebenen Benjaminiten nicht hinreichten: ſo gaben ſie ihnen an die Hand, ſie ſollten bey dem bevorſtehenden Feſt zu Silo ſich noch ſo viele Mädchen rauben, als ſie brauchten. (Die ſiluntiſchen Mädchen waren aber auch Iſraelitinnen.) Auf dieſe Weiſe konnte den Iſraeliten nicht nachgeſagt werden, daß ſie den Benjaminiten Weiber gegeben, und alſo ihren Eid gebrochen hätten, und gleichwol verhalfen ſie ihnen durch dieſen Rath zu Weibern, zumal wenn ſie den Mädchenraub der Benjaminiten ungerügt hingehen ließen, wie ſie hier feyerlich verſprachen, und auch ihr Verſprechen hielten. — Nun kommen die letzten und Hrn. R. Michaelis ſo ſchwer ſcheinenden Worte: „Nicht ihr gebt ſie „ihnen, alſo verſchuldet ihr euch auch „jetzt." — Dafür überſetze ich, dem hebräiſchen Original vollkommen gemäß, lieber: „ihr gebt ſie ihnen ja „nicht; ihr habt alſo für diesmal „unrecht." Der Sinn iſt nunmehr klar: „Da euch eure Töchter von „den Benjaminiten geraubt worden „ſind: ſo kann man euch doch nicht „beſchuldigen, ihr hättet ſie ihnen „gegeben, und alſo euren Schwur „gebrochen. — Wenn ihr euch nun „vorſtellet, wir hätten (da wir es „für ſchimpflich hielten, bey dem „Siege über die benjaminitiſchen Böſewichter Mädchen zu erbeuten) „eure Töchter uns zu Weibern und „Beyſchläferinnen genommen — „wenn wir den Jungfernraub der „Benjaminiten gleichſam auf uns „nehmen: ſo können wir letztere „nicht zur Strafe ziehen, ſondern „müſſen euch für diesmal unrecht, „und euch eure Klage wieder zurück „geben." — Was kann klärer — was – natürlicher ſeyn? — Uebrigens pflegt man die Leſer hierbey an den ſabiniſchen Jungfrauenraub, zur Zeit des Romulus, zu erinnern, der mit dieſer Geſchichte eine Aehnlichkeit, aber auch wieder Unähnlichkeiten hat. —

V. 23. Die Kinder Benjamin thäten alſo, und nahmen Weiber nach ihrer Zahl, von den Reigen a), die ſie raubeten, und zogen hin, und wohneten in ihrem Erbtheil, und baueten Städte, und wohneten darinnen.

a) von den Reigen. Beſſer: „vom Tanz weg." Eigentlich: von den Flöthen (die nemlich zum Tanz ge-

geblaſen wurden.) Dieſe aber ſtehen hier für den Tanz ſelbſt, wie oben 2 Moſ. 32, 19. a. =

V. 24. Auch die Kinder Iſrael machten ſich von dannen a) zu der Zeit, ein jeglicher zu ſeinem Stamm, und zu ſeinem Geſchlechte, und zogen von dannen aus, ein jeglicher zu ſeinem Erbtheil.

a) von dannen, nemlich von Silo. =

V. 25. Zu der Zeit a) war kein König in Iſrael; ein jeglicher thät, was ihm recht dänchte.

a) Kap. 17, 6. Kap. 18, 1. =

Ende des Buchs der Richter.

Das Buch Ruth.

Vorläufige Anmerkungen über das Buch Ruth.

Ruth, von welcher dieſes Buch ſeinen Namen führet, war von Geburt eine Moabitinn, hatte ſich an Machlon, einen Sohn Elimelechs und der Noomi, aus Bethlehem, verheirathet, und nachdem ihr Mann geſtorben war, zog ſie mit ihrer Schwiegermutter, Noomi, wieder nach Bethlehem, welches dieſe, nebſt ihrem Mann und beyden Söhnen, einer in Paläſtina eingeriſſenen Theurung und Hungersnoth wegen, verlaſſen hatte, und hinüber ins Land der Moabiter gezogen war. Durch ſonderbare Schickung der Vorſicht ward die Ruth mit Boas, einem nahen Anverwandten ihrer Schwiegermutter, bekannt, der ſie heirathete, und einen der Stammväter Davids, den Obed, mit ihr zeugte.

Die Abſicht dieſes Buchs iſt alſo, von Davids Vorfahren und Geſchlechtsregiſter (wie denn letzteres, zu Ende dieſes Buchs, vom Perez an bis auf David, ausdrücklich angehängt wird) einige Nachricht zu geben, und uns zugleich auf die wunderbaren Wege der Providenz aufmerkſam zu machen.

In Anſehung der Zeitfolge gehöret die in dieſem Buch erzählte Geſchichte in die Zeit der Richter. (S. Ruth 1, 1.) Unter welchem Richter

ter ſie ſich aber zugetragen, läßt ſich eben ſo wenig mit Gewißheit ſagen *), als wer dieſe Geſchichte aufgezeichnet habe, oder Verfaſſer von dieſem Buch ſey. Es verliert aber auch dieſes Buch nicht dabey, eben ſo wenig, als die Bücher Joſua und der Richter, wenn wir auch ſeinen Verfaſſer, dem Namen nach, nicht kennen. Es bleibt doch dieſes gewiß, daß er ein Prophet geweſen, und folglich das von ihm verfaßte Buch ein göttliches Anſehen habe, indem es von der ganzen jüdiſchen Kirche dafür gehalten, und daher mit in die Zahl der kanoniſchen Bücher aufgenommen worden iſt. Der Hauptpunkt, der im Buch Ruth hat erzählt werden ſollen, daß nemlich Boas mit der Ruth den Obed, einen der Stammväter Davids, gezeugt, wird nicht nur 1 Chron. 2, 12. beſtätiget, ſondern auch von den Evangeliſten Matthäus Kap. 1, 3-6. und Lucas Kap. 3, 32., wobey ſich dieſe heiligen Schriftſteller auf das Buch Ruth gleichſam berufen, und es dadurch für ein kanoniſches und göttliches Buch erklären.

Das 1 Kapitel.

Elimelech, ein Bethlehemite, ziehet mit ſeiner Frau und beyden Söhnen, der Theurung wegen, ins Land der Moabiter, und ſtirbt daſelbſt. Die beyden Söhne heirathen Moabiterinnen, und ſterben ebenfalls. Die eine Wittwe, Ruth, gehet mit ihrer Schwiegermutter, Noomi, nach Bethlehem zurück.

V. 1. Zu der Zeit, da die Richter regiereten a), ward eine Theurung im Lande b). Und ein Mann von Bethlehem Juda zog wallen c) in der Moabiter Lande d), mit ſeinem Weibe, und zween Söhnen,

a) Da die Richter regierten. Alſo ohngefähr wiſſen wir, in welche Zeit die hier erzählte Geſchichte hin gehöret, — in die Zeit der Richter. Gemeiniglich ſetzt man dieſe Geſchichte in die Zeit der Debora und Gideons; und das Wahrſcheinlichſte iſt es; denn zur Zeit der Richter finden wir keiner Hungersnoth gedacht, als derjenigen, welche die Midianiter, Amalekiter und andere arabiſche räuberiſche Völker, durch Rauben, Plündern und Verderbung der Feldfrüchte, wahrſcheinlicher Weiſe verurſachten. S. Richt. 6, 3. 4. Auch die unten Kap. 4, 18-22. ſtehende Genealogie iſt dafür, daß ſich dieſe Geſchichte zur Zeit der erſtern Richter zugetragen habe. Denn Nahaſſon, Boas Großvater, war, in den erſten Jahren der Reiſe der Iſraeliten in der Wüſte, Stammfürſt von Juda. 4 Moſ. 1, 7. Sein Sohn Salma muß alſo Canaan mit haben erobern und bewohnen helfen. Sein Enkel Boas kann daher nicht wohl ſpäter, als zur Zeit des Richters Gideon gelebt haben, und eben zu dieſes Richters Zeit ward Canaan von verſchiedenen arabiſchen Völkern, ſonderlich von den Midianitern und Ama-

*) Das Wahrſcheinlichſte iſt indeſſen, daß dieſe Geſchichte in die Zeit des Richters Gideon gehöre. S. die Anmerk. a. zu Kap. 1, 1.

Amalekitern verheeret, woraus nichts anders als Hungersnoth entſtehen mußte — die erſte und einzige, die ſich zur Zeit der Richter vermuthen läßt. — b) eine Theurung (Hungersnoth, die auf den Einfall und die Räubereyen der Midianiter nothwendig folgen mußte. S. Richt. 6, 3. 4.) im Lande Canaan. — c) Bethlehem Juda (iſt das durch die Geburt Chriſti ſo ſehr verherrlichte Bethlehem im Stamm Juda. Es wird Bethlehem-Juda, oder Bethlehem im Stamm Juda genannt, zum Unterſchied von einem andern Bethlehem, welches im Stamm Sebulon lag.) zog wallen — zog in die moabitiſchen Gefilde, um ſich daſelbſt, bis die Theurung in Paläſtina vorbey ſeyn würde, als Fremdling aufzuhalten. Das im Original ſtehende Wort wird ſonſt gemeiniglich vom Nomadenleben gebraucht, und bedeutet, mit Viehheerden herumziehen. Da ſich nicht ſagen läßt, ob Elimelech auch eine Heerde mitgenommen habe: ſo iſt auch hier die Bedeutung des hier ſtehenden Worts zweifelhaft. Am ſicherſten gehet man, wenn man bey der gleich anfänglich gegebenen Erklärung bleibt. — d) in der Moabiter Lande. Das Land der Moabiter, oder Moab, gränzte unmittelbar an Paläſtina, und zwar gegen Abend ans todte Meer, und gegen Mitternacht an den Fluß Arnon, der die ſüdliche Gränze des jenſeits des Jordans gelegenen iſraelitiſchen Landes macht. Da das Land der Moabiter ſo nahe an Paläſtina liegt: ſo iſt es nicht wahrſcheinlich, daß dieſe Theurung durch Mißwachs (der ſich ſonſt gewiß auch nach Moab erſtreckt haben würde) verurſacht worden ſey, ſondern — durch feindliche Verheerungen, wovon die Moabiter verſchont blieben. Und dies iſt ein neuer Grund, der die Vermuthung begünſtiget, daß dieſe Geſchichte in die Zeit Gideons gehöre, da Canaan durch die feindlichen Einfälle der Midianiter, Amalekiter und anderer arabiſcher Völker, kläglich verheeret wurde. Richt. 6. —

V. 2. Der hieß Elimelech, und ſein Weib Naemi a), und ſeine zween Söhne, Mahlon und Chil Jon, die waren Ephrater b), von Bethlehem Juda. Und da ſie kamen ins Land der Moabiter, blieben ſie daſelbſt.

a) Naemi, oder richtiger ausgeſprochen: Noomi. — b) Ephrater, d. i. aus Ephrata gebürtig, welches der ehemalige Name der Stadt Bethlehem war. 1 Moſ. 35, 19. K. 48, 7. 1 Sam. 17, 12. —

V. 3. Und Elimelech, der Naemi Mann, ſtarb; und ſie blieb übrig mit ihren zween Söhnen.

V. 4. Die nahmen moabitiſche Weiber a): eine hieß Arpa, die andre Ruth. Und da ſie daſelbſt gewohnet hatten bey zehen Jahr,

a) moabitiſche Weiber. Ausländerinnen zu heirathen, war den Iſraeliten nicht verboten, wol aber die Ehen mit Cananiterinnen. Das Geſetz 5 Moſ. 23, 3. gehet nur die Mannsperſonen an. Dieſen — Ammonitern und Moabitern, ſoll das iſraelitiſche Bürgerrecht verſagt ſeyn. Die Ehen mit Ausländerinnen werden aber 5 Moſ. 21, 10-13. ausdrücklich erlaubt. Vergl. 4 Moſ. 31, 17. 18. — Freylich aber mußten ſie ihre vaterländiſche Sitten und Religion ablegen, und ſich zu Iſraelitinnen naturaliſiren laſſen, wozu ſich

Ruth

Ruth (V. 16.) freywillig erbietet. Geſchah dieſes nicht: ſo waren die Heirathen mit Ausländerinnen unzuläſſig, wie wir aus Eſr. 9, 1. 2. ſehen. —

V. 5. Sturben ſie alle beyde, Mahlon und Chiljon: daß das Weib überblieb den beyden Söhnen, und ihrem Manne a).

a) daß das Weib — — Manne, d. i. ſo, daß ſie von Mann und Söhnen allein noch übrig blieb — Mann und Söhne überlebte. —

V. 6. Da machte ſie ſich auf mit ihren zwo Schnüren, und zog wieder aus der Moabiter Lande; denn ſie hatte erfahren im Moabiter Lande, daß der Herr ſein Volk hatte heimgeſuchet a), und ihnen Brodt gegeben.

a) heimgeſuchet, im guten Verſtande, d. i. ihnen Gnade erzeigt. S. oben bey 1 Moſ. 21, 1. a. —

V. 7. Und gieng aus von dem Orte, da ſie geweſen war, und ihre beyde Schnüre mit ihr. Und da ſie gieng auf dem Wege, daß ſie wieder käme ins Land Juda a),

a) Juda. Denn Bethlehem oder Ephrata lag im Stamme Juda. —

V. 8. Sprach ſie zu ihren beyden Schnüren: Gehet hin, und kehret um, eine jegliche zu ihrer Mutter Haus a). Der Herr thue an euch Barmherzigkeit b), wie ihr an den Todten c) und an mir gethan habet.

a) Mutter Haus. Das Frauenzimmer im Morgenlande lebt abgeſondert von den Mannsperſonen. Bey den gemeinen nomadiſchen Arabern iſt die Frau mit ihren Töchtern im hinterſten Theil des Zeltes. Die Gemahlinnen der vornehmen Araber, der Emirs, haben ihre eignen Gezelte und ihre Töchter bey ſich. So hatten auch unter den Moabitern die Weibsperſonen ihre eignen Wohnungen, daher wird hier nicht des väterlichen, ſondern des mütterlichen Hauſes der beyden Schwiegertöchter der Noomi gedacht. — b) thue an euch Barmherzigkeit; vergelte euch die Liebe und das Gute, ſo ihr ꝛc. — c) an den Todten, an euren geſtorbenen Männern, meinen Söhnen. —

V. 9. Der Herr gebe euch, daß ihr Ruhe findet, eine jegliche in ihres Mannes Hauſe a), und küſſete ſie b). Da huben ſie ihre Stimme auf, und weineten.

a) Der Herr — — Hauſe. Gott gebe, daß ihr beyderſeits wieder glücklich heirathen, und dadurch ein ruhiges, vergnügtes Leben finden möget. — b) küſſete ſie. Die Morgenländer pflegen einander zu küſſen, wenn ſie zu einander kommen und ſich empfangen, und wenn ſie von einander ſcheiden und Abſchied nehmen. Vom erſten Fall ſ. 1 Moſ. 33, 4. 2 Moſ. 18, 7. und vom andern: V. 14. 1 Moſ. 31, 28. K. 32, 1. 2 Sam. 19, 40. 1 Kön. 19, 20. Freunde küſſen ſich gewöhnlich einander die Schulter, (ſ. oben bey 2 Moſ. 18, 7. a.) die Hand und das Haupt, wechſelsweiſe. —

V. 10. Und ſprachen zu ihr: Wir wollen mit dir zu deinem Volke gehen.

V. 11. Aber Naemi ſprach: Kehret um meine Töchter: warum wollet ihr mit mir gehen? Wie kann ich förder Kinder in meinem Leibe haben, die eure Männer ſeyn möchten a)?

a) Wie kann ich — — ſeyn möchten? Um dieſe und die folgenden Worte der Noomi zu verſtehen, muß

muß man an die Leviratsehen denken, wovon oben bey 5 Moſ. 25. das Nöthige erinnert worden iſt. Noomi, als Wittwe, hätte, nach dem Leviratsrecht, von dem nächſten Anverwandten ihres verſtorbenen Mannes die Ehe fordern können. Hätte ſie in dieſer Ehe wieder Söhne bekommen: ſo hätten ihre beyden verwittweten Schwiegertöchter, nach eben dieſem Leviratsrechte, wieder von dieſen, wenn ſie erwachſen waren, die Ehe fordern können. — Nun wird man die Rede der Noomi verſtehen. Sie wollte ſagen: Kehret wieder um in euer Vaterland, und ſuchet dort euer Glück und eure Verſorgung, die ihr vergeblich bey mir erwartet. Durch mich könnet ihr nicht wieder zu Männern kommen. Denn zum Heirathen bin ich ſchon zu alt. Geſetzt aber auch, ich heirathete wieder den nächſten Blutsverwandten meines Mannes, und zeugte auch wirklich wieder Söhne mit ihm: ſo würdet ihr viel zu lange warten müſſen, bis ſie mannbar würden, und, nach dem Leviratsrecht, eure Männer werden könnten. =

V. 12. Kehret um, meine Töchter, und gehet hin: denn ich bin nun zu alt, daß ich einen Mann nehme. Und wenn ich ſpräche: Es iſt zu hoffen, daß ich dieſe Nacht einen Mann nehme, und Kinder gebäre:

V. 13. Wie könnet ihr doch harren, bis ſie groß würden? Wie wollet ihr verziehen, daß ihr nicht Männer a) ſolltet nehmen? Nicht, meine Töchter, denn mich jammert eurer ſehr b); denn des Herrn Hand iſt über mich ausgegangen c).

a) daß ihr (während der langen Zeit) nicht (andere) Männer ꝛc. =

b) denn mich jammert eurer ſehr. Richtiger: „Ich bin noch mehr gebeugt, als ihr;“ (wie könntet ihr euch alſo Hülfe und Troſt von mir verſprechen, wenn ihr mit mir zöget? Ich habe nicht nur meinen Mann, ſondern auch meine Söhne verloren; ihr ſeyd doch nur eurer Männer beraubt, und ſeyd noch jung, — könnt wieder heirathen. Dies iſt der Noomi Gedanke.) = c) denn des — — ausgegangen; Gott hat ſeine Hände an mich gelegt, — wider mich ausgeſtreckt. — Gott iſt wider mich; — ich bin unglücklich! Was wollt ihr alſo bey mir für Troſt und Hülfe ſuchen? Kehret wieder um! =

V. 14. Da huben ſie ihre Stimme auf, und weineten noch mehr. Und Arpa küſſete a) ihre Schwieger: Ruth aber blieb bey ihr.

a) küſſete. Hier ſtehet das Küſſen beym Abſchied fürs Abſchiednehmen überhaupt. S. oben die Anmerk. b. bey V. 9. =

V. 15. Sie aber ſprach: Siehe, deine Schwägerinn iſt umgewandt zu ihrem Volke und zu ihrem Gott a); kehre du um, deiner Schwägerinn nach.

a) zu ihrem Gott. Auch hier liegt die herrſchend geweſene Idee der alten Welt zum Grunde, daß jedes Land ſeinen beſondern Landes- und Schutzgott habe. S. oben bey 1 Moſ. 28, 16. a. und bey 1 Moſ. 35, 2. a. und bey 2 Moſ. 9, 29. a. =

V. 16. Ruth antwortete: Rede mir nicht drein, daß ich dich verlaſſen ſollte, und von dir umkehren. Wo du hingeheſt, da will ich auch hingehen; wo du bleibeſt, da bleibe ich auch. Dein Volk iſt mein Volk, und dein Gott iſt mein Gott.

V. 17. Wo du ſtirbeſt, da ſterbe ich auch,

auch, da will ich auch begraben werden. Der Herr thue mir dies und das a), der Tod muß mich und dich ſcheiden b).

a) der Herr thue mir dies und das; iſt ſo viel, als: Ich ſchwöre bey Gott. — b) Nichts als der Tod ſoll mich von dir ſcheiden. —

V. 18. Als ſie nun ſahe, daß ſie feſt im Sinne war, mit ihr zu gehen, ließ ſie ab, mit ihr davon zu reden a).

a) mit ihr davon zu reden; d. i. weiter etwas dagegen zu erinnern, einzuwenden. —

V. 19. Alſo giengen die beyden mit einander, bis ſie gen Bethlehem kamen. Und da ſie zu Bethlehem einkamen, regete ſich die ganze Stadt über ihnen, und ſprach: Iſt das die Naemi a)?

a) Man wunderte ſich vermuthlich über ihre unerwartete Ankunft, (denn über zehn Jahre war ſie abweſend, und man hatte ſie ſo gut, als vergeſſen,) und noch mehr über ihre traurige Geſtalt. —

V. 20. Sie aber ſprach zu ihnen: Heißet mich nicht Naemi a), ſondern Mara b): denn der Allmächtige hat mich ſehr betrübet.

a) Naemi oder Noomi heißt Annehmlichkeit, Freude. — b) Mara heißt Bitterkeit, Betrübniß, Beugung. —

V. 21. Voll zog ich aus, aber leer hat mich der Herr wieder heimbracht. Warum heißet ihr mich denn Naemi, ſo mich doch der Herr gedemüthiget a), und der Allmächtige betrübet hat?

a) gedemüthiget; geſtraft, mit Leiden zugeſchickt. —

V. 22. Es war aber um die Zeit, daß die Gerſtenerndte angieng a), da Naemi und ihre Schnur Ruth, die Moabitinn, wieder kamen vom Moabiterlande gen Bethlehem.

a) Die Erndte (und die Gerſtenerndte wird zuerſt gehalten) fiel in den Monat Abib, der deswegen dieſen Namen (Aehrenmonat) erhielt, und zum Theil unſer März und zum Theil unſer April iſt. —

Das 2 Kapitel.

Ruth lieſet bey der Erndte Aehren auf dem Felde auf; ſie kommt auf dem Acker Boas, eines nahen Anverwandten ihres Mannes, der ſie ſehr liebreich und freundſchaftlich behandelt.

V. 1. Es war auch ein Mann, der Naemi Mannes Freund a), von dem Geſchlecht Elimelech, mit Namen Boas, der war ein weidlicher b) Mann.

a) Freund, Verwandter. — b) weidlicher. Richtiger: ſehr begüterter (bemittelter, reicher Mann.) —

V. 2. Und Ruth, die Moabitinn, ſprach zu Naemi: Laß mich aufs Feld gehen, und Aehren aufleſen a), dem nach, vor dem ich Gnade finde b). Sie aber ſprach zu ihr: Gehe hin, meine Tochter.

a) Aehren aufleſen. Dies war unter den Iſraeliten, wie auch unter uns, die Sache der Armen. Nach einem beſondern göttlichen Geſetz durfte der Eigenthumsherr eines Ackers bey der Erndte nicht alle einzelne Aehren zuſammen leſen, ſondern ſie mußten den Armen überlaſſen werden. S. 3 Moſ. 19, 9. 10.

Kap. 23, 22. 5 Moſ. 24, 19 = 21. — Ruth, als eine arme Wittwe, bediente ſich alſo hier des Rechts der Armen, und laß Aehren auf. = b) dem nach, vor dem ich Gnade finde, d. i. wo man mir es verſtattet, — auf den Aeckern gutthätiger Beſitzer, die mir es nicht verwehren. Man ſiehet hieraus, daß es doch auch Geizige und Unbarmherzige unter den Iſraeliten gegeben habe, die, dem vorhin gedachten Befehl Gottes zuwider, den Armen das Aufleſen der liegen gebliebenen Aehren mißgönnten, auch wol gar verwehrten, und ſie ſelbſt aufla ſen. =

V. 3 Sie gieng hin, kam und laſe a) auf, den Schnittern nach, auf dem Felde. Und es begab ſich eben, daß daſſelbe Feld war des Boas, der von dem Geſchlecht Elimelech war.

a) 3 Moſ. 19, 9. Kap. 23, 22. =

V. 4. Und ſiehe, Boas kam eben von Bethlehem, und ſprach zu den Schnittern: Der Herr mit euch! Sie antworteten: Der Herr ſegne dich a)!

a) Der Herr (ſey) mit euch! (Richt 6, 12. Luc. 1, 28.) und: Der Herr ſegne dich! ſind zwo hebräiſche Begrüßungsformeln. =

V. 5 Und Boas ſprach zu ſeinem Knaben a), der über die Schnitter geſtellet war: Weß iſt die Dirne b)?

a) zu ſeinem Knaben; zu demjenigen Knecht, der ꝛc. — b) Weß iſt die Dirne? Wem gehört dies Mädchen an? =

V. 6. Der Knabe, der über die Schnitter geſtellet war, antwortete, und ſprach: Es iſt die Dirne, die Moabitinn, die mit Naemi wieder kommen iſt von der Moabiter Lande.

V. 7. Denn ſie ſprach: Lieber, laß mich aufleſen, und ſammlen unter a) den Garben, den Schnittern nach: und iſt alſo kommen, und da geſtanden, von Morgen an bis her, und bleibet wenig daheime.

a) unter; zwiſchen. =

V. 8. Da ſprach Boas zu Ruth: Höreſt du es, meine Tochter? Du ſollt nicht gehen auf einen andern Acker aufzuleſen, und gehe auch nicht von hinnen, ſondern halte dich zu meinen Dirnen a).

a) Dirnen; Mägden. =

V. 9. Und ſiehe, wo ſie ſchneiden im Felde, da gehe ihnen nach. Ich habe meinen Knaben geboten, daß dich niemand antaſte. Und ſo dich dürſtet, ſo gehe hin zu dem Gefäß, und trinke, da meine Knaben ſchöpfen a).

a) ſchöpfen; nemlich aus der Ciſterne. S. oben bey 1 Moſ. 26, 15. a. 2 Moſ. 21, 33. b. — Dies war eine große Güte und Gefälligkeit, die Boas der Ruth erzeigte. Denn zur Zeit der Erndte iſt es in Paläſtina ſehr heiß, und das Waſſer ſelten. =

V. 10. Da fiel ſie auf ihr Angeſicht, und betete an zur Erden a), und ſprach zu ihm: Womit habe ich die Gnade funden vor deinen Augen, daß du mich erkenneſt b), die ich doch fremd bin?

a) Beſſer: „Da beugte ſie ſich zur „Erde, und fiel auf ihr Angeſicht." Das Niederfallen auf die Erde iſt im Orient das gewöhnliche Zeichen der Ehrerbietung, die ein Niedriger einem Höhern erzeigt. Es iſt aber auch eine Art der Bezeugung der Dankbarkeit unter Perſonen von gleichem Stande; und in dieſem

Sinn

Sinn hat man das Niederfallen der Ruth vor Boas hier zu nehmen. So fiel auch David vor ſeinem Freund Jonathan, aus Dankbarkeit für eine ihm überbrachte angenehme Nachricht, dreymal zur Erde nieder. 1 Sam. 20, 41. — b) mich erkenneſt; mich als eine dir bekannte Freundinn behandelſt. —

V. 11. Boas antwortete, und ſprach zu ihr: Es iſt mir angeſagt a) alles, was du gethan haſt an deiner Schwieger b), nach deines Mannes Tode; daß du verlaſſen haſt deinen Vater und deine Mutter, und dein Vaterland, und biſt zu einem Volke gezogen, das du zuvor nicht kannteſt.

a) Ich habe gehört, erfahren. — b) Schwiegermutter. —

V. 12. Der Herr vergelte dir deine That a): und müſſe dein Lohn vollkommen ſeyn bey dem Herrn, dem Gott Iſrael, zu welchem du kommen biſt, daß du unter ſeinen Flügeln Zuverſicht b) hätteſt.

a) deine That; dein edles, rechtſchaffenes Verhalten. — b) Zuverſicht; Zuflucht, Schutz. —

V. 13. Sie ſprach: Laß mich Gnade vor deinen Augen finden, mein Herr: denn du haſt mich getröſtet, und deine Magd freundlich angeſprochen, ſo ich doch nicht bin, als deiner Mägde eine a).

a) D. i. da ich mich doch kaum einer deiner Dienſtmägde an die Seite ſetzen darf. —

V. 14. Boas ſprach zu ihr: Wenns Eſſens Zeit iſt, ſo mache dich hie herzu, und iß des Brodts, und tunke deinen Biſſen in den Eſſig a). Und ſie ſatzte ſich zur Seiten der Schnitter. Er aber legte ihr Sangen b) vor, und ſie aß, und ward ſatt und ließ über.

a) in den Eſſig. Unter den Erfriſchungen, deren ſich die Morgenländer in heißen Sommertagen bey ſaurer Arbeit bedienen, iſt der Eſſig ein vorzügliches Stück. Er erfriſcht und ſtärkt auch ungemein. Nach Dappers Verſicherung (Beſchr. von Afr. S. 33.) kann man den Arabern keinen größern Gefallen erweiſen, als wenn man ihnen Eſſig vorſetzt, darein ſie ihr Brodt tunken können. — Wenn die Ruderſklaven lange Zeit gearbeitet: ſo bekommen ſie zur Erfriſchung ein wenig Eſſig mit Waſſer. S. von der Gröben Reiſebeſchr. S. 39. und Eskuche Erläut. Th. 1. S. 494. f. — b) Sangen, geröſtete Aehren, ſ. oben bey 3 Moſ. 2, 14. a. —

V. 15. Und da ſie ſich aufmachte zu leſen, gebot Boas ſeinen Knaben, und ſprach: Laſſet ſie auch zwiſchen den Garben leſen, und beſchämet ſie nicht a).

a) Irret ſie nicht — thut ihr nichts zuwider. —

V. 16. Auch von den Haufen laſſet überbleiben, und laſſet liegen a), daß ſie es aufleſe, und niemand ſchelte ſie darum.

a) Richtiger: „Ziehet auch noch „überdies aus den Garben Aehren „heraus, und laſſet ſie (für ſie) „liegen ꝛc.“ —

V. 17. Alſo laſe ſie auf dem Felde bis zu Abend, und ſchlug es aus a), was ſie aufgeleſen hatte, und es war bey einem Epha b) Gerſten.

a) ſchlug es (mit einem Stock) aus. S. oben bey Richt. 6, 11. c. — b) Epha, ſ. oben bey 1 Moſ. 18, 6. —

V. 18. Und ſie hubs auf, und kam in die Stadt a), und ihre Schwieger ſahe es, was ſie geleſen hatte. Da zog ſie hervor, und gab ihr, was ihr übrig blieben war, da b) ſie ſatt war von worden.

a) in die Stadt, Bethlehem. Denn im Morgenlande wird alles auf dem Felde gedroſchen. — b) V. 14. —

V. 19. Da ſprach ihre Schwieger zu ihr: Wo haſt du heute geleſen, und wo haſt du gearbeitet? Geſegnet ſey, der dich erkennet a) hat! Sie aber ſagte es ihrer Schwieger, bey wem ſie gearbeitet hätte, und ſprach: Der Mann, bey dem ich heute gearbeitet habe, heißt Boas.

a) erkennet (V. 10.), als Bekannte, als Freundinn behandelt hat. —

V. 20. Naemi aber ſprach zu ihrer Schnur: Geſegnet ſey er dem Herrn a), denn er hat ſeine Barmherzigkeit b) nicht gelaſſen, beyde an den Lebendigen und an den Todten c). Und Naemi ſprach zu ihr: Der Mann gehöret uns zu, und iſt unſer Erbe d).

a) Gott ſegne ihn dafür! — b) Barmherzigkeit; Liebe. — c) Der ſich gegen die Verſtorbenen und auch gegen die noch Lebenden ſo liebreich erwieſen hat; nemlich gegen den Mann der Noomi und ſeine beyden Söhne, die nun geſtorben waren, und gegen die noch lebende Ruth. — d) Der Mann — — unſer Erbe. Richtiger: „Der Mann iſt uns na„he verwandt, und einer unſrer Lö„ſer" (Goel). (S. oben 3 Moſ. 25, 25. ff. Vergl. 5 Moſ. 25.) — Dies hat wieder ſeine Beziehung auf die Levirats = oder Pflichtehe. Starb ein Mann ohne Kinder: ſo mußte ſein Bruder die Wittwe heirathen. War kein Bruder da: ſo kam die Pflichtehe an den nächſten Anverwandten des Verſtorbenen. Dieſer bekam mit der Wittwe zugleich das Erbtheil des ohne Kinder Geſtorbenen. Zeugte er in dieſer Ehe einen Sohn: ſo ward er für den *leiblichen* Sohn des verſtorbenen erſten Mannes angeſehen, und ward ſein Erbe. Ein ſolcher zweyter Mann, der nächſte Verwandte des Verſtorbenen, der in die Pflichtehe tritt, heißt hier der Löſer, Goel, — der das Erbgut des ohne Kinder Verſtorbenen, das gleichſam verfallen war, gleichſam wieder einlöſete, und es wieder an den rechtmäßigen Eigenthümer brachte. — Sonſt führt dieſen Namen auch derjenige begüterte nächſte Verwandte eines Verarmten, der das Recht hat, den bis zum Jubeljahr verkauften Acker des letztern einzulöſen. 3 Moſ. 25, 25. ff. Und endlich zum dritten heißt auch der Bluträcher ſo. S. 4 Moſ. 35, 12. a. —

V. 21. Ruth, die Moabitinn, ſprach: Er ſprach auch das zu mir: a) Du ſollt dich zu meinen Knaben halten, bis ſie mir alles eingeerndtet haben.

a) V. 8. 23. —

V. 22. Naemi ſprach zu Ruth, ihrer Schnur: Es iſt beſſer, meine Tochter, daß du mit ſeinen Dirnen ausgeheſt, auf daß nicht jemand dir darein rede a) auf einem andern Acker.

a) dir darein rede; dich anfahre — ſich dir widerſetze — dir das Aehrenaufleſen verwehre. —

V. 23. Alſo hielt ſie ſich zu den Dirnen Boas, daß ſie laſe, bis daß die Gerſtenerndte und Weizenerndte aus war; und kam wieder zu ihrer Schwieger.

Das 3 Kapitel.

Noomi giebt der Ruth einen Rath, wie ſie vom Boas die Leviratsehe erhalten könne. Ruth befolgt ihn, und bekommt vom Boas den Beſcheid, daß er ſie heirathen wolle, wenn der noch lebende nähere Verwandte ihres verſtorbenen Mannes ſeinen Anſprüchen auf ſie entſagen würde.

V. 1. Und Naemi, ihre Schwieger, ſprach zu ihr: Meine Tochter, ich will dir a) Ruhe ſchaffen, daß dirs wohl gehe.

a) Kap. 1, 9. ═

V. 2. Nun der Boas unſer Freund, bey deß Dirnen du geweſen biſt, worfelt dieſe Nacht Gerſten a) auf ſeiner Tennen b).

a) worfelt Gerſten, die zuvor ausgedroſchen war. ═ b) auf ſeiner Tennen, auf dem freyen Felde; denn da macht man die Tenne, — da driſcht und da worfelt man das Getraide. ═

V. 3. So bade dich, und ſalbe dich a), und lege dein Kleid an, und gehe hinab auf die Tenne; daß dich niemand kenne, bis man ganz geſſen und getrunken hat.

a) ſalbe dich. Das Salben mit wohlriechenden Oelen, Beſprengen mit wohlriechenden Waſſern und Beräuchern iſt im Orient unter Manns- und Weibsperſonen ſehr gewöhnlich. Sonderlich geſchiehet es, wenn man zu Gaſtmahlen gehet, oder ſich ſonſt putzet. ═

V. 4. Wenn er ſich denn leget a), ſo merke den Ort, da er ſich hinleget, und komm, und decke auf zu ſeinen Füßen b), und lege dich; ſo wird er dir wol ſagen, was du thun ſollt c).

a) leget, ſchlafen leget. ═ b) decke auf zu ſeinen Füßen; nimm ſeine Fußdecke hinweg. ═ c) ſagen, was du thun ſollt. Der Rath, den Noomi ihrer Schwiegertochter giebt, hatte die gute Abſicht, der Ruth wieder zu einem Manne zu verhelfen, und zwar zu einem reichen Manne, das Boas war; — allein nach der Moral war er nicht, und behält auch dann noch viel Unanſtändiges, wenn man auch das Recht der Leviratsehe vorausſetzt. Allein Moral ſollen wir auch von Noomi nicht lernen. — Noomi wußte wohl, daß, außer Boas, noch ein näherer Verwandter da wäre, der ihrer verwittweten Schwiegertochter die Pflichtehe nicht verſagen könnte; allein ſie mochte manches an ihm auszuſetzen haben, ſann alſo auf eine Liſt, wie wol Boas, (der dann erſt der legitime nächſte Verwandte war, wenn jener die Pflichtehe ausſchlug) zu berücken wäre? Die Ruth mußte ſich alſo des Nachts zu Boas ſchleichen, und ihn, auf ziemlich cocketenmäßige Art, zum Beyſchlaf, und dadurch zur Ehe reizen. Sie erreichte nun zwar endlich ihren Hauptendzweck; allein Boas erzeigt ſich dabey als einen überaus tugendhaften, rechtſchaffenen und Ehrliebenden Mann, wie die folgende Geſchichte lehret. ═

V. 5. Sie ſprach zu ihr: Alles, was du mir ſageſt, will ich thun.

V. 6. Sie gieng hinab zur Tenne, und thät alles, wie ihre Schwieger geboten hatte.

V. 7. Und da Boas geſſen und getrunken hatte, ward ſein Herz guter Dinge, und kam, und legte ſich hinter eine Mandel a), und ſie kam leiſe, und deckte auf zu ſeinen Füßen, und legte ſich.

a) hinter eine Mandel; hinter einen Getraidehaufen. ═

V. 8. Da es nun Mitternacht ward,

ward, erſchrack der Mann, und erſchütterte, und ſiehe, ein Weib lag zu ſeinen Füßen.

V. 9. Und er ſprach: Wer biſt du? Sie antwortete: Ich bin Ruth, deine Magd, breite deine Flügel über deine Magd, denn du biſt der Erbe a).

a) breite deine Flügel über deine Magd, (dies verſtehet man gemeiniglich ſo: nimm mich in deinen Schutz; allein es iſt falſch. Flügel heißen hier die äußern Enden desjenigen Betttuchs, worinnen man im Morgenlande ſchläft. Es iſt das orientaliſche Oberkleid, Heik genannt. (S. oben bey 2 Moſ. 12, 34. c. Kap. 27, 27. a.) — In dieſem Verſtande kommt das im Original ſtehende Wort augenſcheinlich in folgenden Stellen vor: 5 Moſ. 22, 30. (wo Luther gleich Decke überſetzt hat) Kap. 27, 20. Ezech. 16, 8. — Ruth will alſo ſagen: „Nimm mich in dein Bette!" heirathe mich!) denn du biſt der Erbe, (der Löſer, der Goel, der nächſte Verwandte meines verſtorbenen Mannes, von welchem ich die Pflichtehe erwarten kann.) —

V. 10. Er aber ſprach: Geſegnet ſeyſt du dem a) Herrn, meine Tochter; du haſt eine beſſere Barmherzigkeit b) hernach gethan, denn vorhin; daß du nicht biſt den Jünglingen nachgegangen, weder reich noch arm c).

a) dem; von dem. — b) Barmherzigkeit; Liebe. — c) Boas will ſagen: Du beweiſeſt an deinem Manne nach ſeinem Tode noch mehr Liebe und Treue, als bey ſeinen Lebzeiten. Nicht einmal jetzt geheſt du Jünglingen nach — keinem reichen und keinem armen, ſondern mir, — einem bejahrten Mann, woraus es klar iſt, daß es dir nicht um Wolluſt, ſondern blos um einen Goel zu thun ſey, der das Gedächtniß und Erbgut deines verſtorbenen Mannes erhalte. (Denn ein in einer Leviratsehe erzeugter Sohn ward als leiblicher Sohn des verſtorbenen erſten Mannes der Frau angeſehen, und bekam auch deſſen Erbgut; mit ihm gieng alſo das Geſchlechtsregiſter des erſten ohne Erben verſtorbenen Mannes fort.) —

V. 11. Nun, meine Tochter, fürchte dich nicht, alles, was du ſageſt, will ich dir thun: denn die ganze Stadt meines Volkes weiß, daß du ein tugendſam Weib biſt a).

a) Deine allgemein bekannte Tugend adelt dich, und erklärt dich in den Augen der ganzen Stadt für würdig, meine Frau zu werden, ob dich gleich deine Armuth unter mich ſetzet. —

V. 12. Nun, es iſt wahr, daß ich der Erbe a) bin; aber es iſt einer näher denn ich b).

a) Erbe; Goel, ſ. oben bey K. 2, 20. d. — b) Nur der nächſte Blutsverwandte hatte das Recht, eine ſolche Wittwe zu heirathen. Boas gehet alſo ganz geſetzmäßig zu Werke. Er will erſt ſehen, ob der noch lebende nähere Verwandte ſie heirathen, oder ſich ſeines Rechts begeben wolle. Im letzten Fall wolle er ihr die Pflichtehe leiſten. —

V. 13. Bleib über Nacht: Morgen, ſo er dich nimmt, wohl; gelüſtets ihn aber nicht a), dich zu nehmen, ſo will ich dich nehmen, ſo wahr der Herr lebet. Schlaf bis morgen b).

a) hat er aber keine Luſt ꝛc. — b) Bleib, bis es Morgen wird, liegen. —

V. 14.

V. 14. Und ſie ſchlief bis morgen zu ſeinen Füßen. Und ſie ſtund auf, ehe denn einer den andern kennen möchte. Und er gedachte, daß nur niemand innen werde a), daß ein Weib in die Tenne kommen ſey!

a) Boas hatte ganz als Tugendhafter gehandelt. Es war ihm alſo auch daran gelegen, daß er nicht unſchuldig in Verdacht kommen möchte. Auch den Schein — ſucht er zu meiden. ═

V. 15. Und ſprach: Lange her den Mantel, den du an haſt a), und halt ihn zu, und ſie hielt ihn zu. Und er maß ſechs Maas Gerſten, und legte es auf ſie. Und er kam in die Stadt.

a) Das Tuch, das du über dir haſt. ═

V. 16. Sie aber kam zu ihrer Schwieger, die ſprach: Wie ſtehets mit dir, meine Tochter? Und ſie ſagte ihr alles, was ihr der Mann gethan hatte,

V. 17. Und ſprach: Dieſe ſechs Maas Gerſten gab er mir, denn er ſprach: Du ſollt nicht leer zu deiner Schwieger kommen.

V. 18. Sie aber ſprach: Sey ſtille, meine Tochter, bis du erfähreſt, wo es hinaus will: denn der Mann wird nicht ruhen, er bringe es denn heute zum Ende.

Das 4 Kapitel.

Boas heirathet Ruth, nachdem der nächſte Blutsverwandte ihres verſtorbenen Mannes ſeinem Recht auf die Ruth freywillig entſagt hat; Geſchlechtsregiſter des Boas, vom Perez bis auf David.

V. 1. Boas gieng hinauf ins Thor a), und ſatzte ſich daſelbſt. Und ſiehe, da der Erbe vorüber gieng, redete Boas mit ihm, und ſprach: Komm, und ſetze dich hie oder da her. Und er kam, und ſatzte ſich.

a) ins Thor; auf den Thor- oder Markt- und Gerichtsplatz. S. oben bey 1 Moſ. 19, 1. b. und 5 Moſ. 21, 19. a. ═

V. 2. Und er nahm zehen Männer von den Aelteſten der Stadt, und ſprach: Setzet euch her. Und ſie ſatzten ſich.

V. 3. Da ſprach er zu dem Erben a): Naemi, die vom Lande der Moabiter wieder kommen iſt, beut feil das Stück Feldes b), das unſers Bruders war, Elimelech.

a) zu dem Erben, zum eigentlichen Goel, d. i. zum nächſten Verwandten des verſtorbenen Mannes der Ruth, dem die Leviratsehe zunächſt oblag. ═ b) Wer einer kinderloſen Wittwe die Pflichtehe leiſtete, bekam das Erbgut ihres verſtorbenen Mannes dazu, und nutzte es ſo lange, bis er einen Sohn zeugte, und dieſer erwachſen war und es ſelbſt bauen konnte. — Alſo eine ſolche Wittwe und das Erbgut ihres verſtorbenen Mannes ſind immer mit einander verbunden, und eigentlich unzertrennlich. — Was Luther durch feilbieten überſetzt, heißt im Original eigentlich: verkaufen. Ruth hatte alſo, nachdem ihr Mann geſtorben war, das Erbgut ihres Mannes bis zum Jubeljahr verkauft, weil ſie es ſelbſt nicht bauen konnte. Trat ſie nun in die Leviratsehe: ſo mußten auch die Felder von ihrem andern Mann, ihrem Goel,

Goel, eingelöſet werden. S. 3 Moſ. 25, 25. ff. —

V. 4. Darum gedachte ichs vor deine Ohren zu bringen, und ſagen: Willt du es beerben a), ſo kaufe es vor den Bürgern, und vor den Aelteſten meines Volkes; willt du es aber nicht beerben b), ſo ſage mirs, daß ichs wiſſe: denn es iſt kein Erbe c) ohne du, und ich nach dir. Er ſprach: Ich wills beerben d)!

a) beerben; (als Goel) löſen; von dem Fremden, an den es, bis aufs Jubeljahr, verkauft war, einlöſen. 3 Moſ. 25, 25. ff. — Damit war aber, wenn eine kinderloſe Wittwe da war, (welcher Fall hier ſtatt fand,) die Ehlichung der Wittwe verbunden. Dies ſetzte Boas, als bekannt, voraus. Der nächſte Verwandte der Ruth aber dachte nicht daran; daher er ſich anfänglich wol zur Einlöſung des verkauften Erbguts ſeines verſtorbenen Anverwandten, nicht aber zur Ehlichung der Ruth, verſtehen wollte, und deswegen lieber auch auf ſein Einlöſungsrecht Verzicht that. — b) einlöſen. — c) kein Erbe; es iſt außer dir und mir weiter niemand, dem das Einlöſungsrecht zukäme. Du biſt der nächſte Anverwandte des Verſtorbenen, und ich folge gleich nach dir. — d) beerben; einlöſen. —

V. 5. Boas ſprach: Welches Tages du das Feld kaufeſt, von der Hand Naemi a), ſo mußt du auch Ruth, die Moabitinn, des Verſtorbenen Weib, nehmen, daß du dem Verſtorbenen einen Namen erweckeſt auf ſein Erbtheil b).

a) von der Hand Naemi; „von der Hand" iſt ein Hebraismus, und nicht in dem ſtrengen Sinne zu nehmen, in welchem es ein deutſcher Schriftſteller braucht. Es heißt überhaupt: „von." — Und wenn auch Ruth das Grundſtück ihres verſtorbenen Mannes bis zum Jubeljahr verkauft hatte, und ihr Goel es wieder einlößte: ſo ſpricht der Hebräer doch: „Er kaufte es von der Hand Noomi." — Denn das Grundſtück blieb immer ihr eigen, wie denn kein Iſraelit ſein Erbgut auf ewig verkaufen konnte, ſondern eigentlich nur die Nutzung bis zum Jubeljahr, wo es allezeit wieder an den Eigenthümer fiel. 3 Moſ. 25. — b) daß du dem Verſtorbenen einen Namen erweckeſt auf ſein Erbtheil, d. i. Kinder mit der Wittwe zeugeſt, die auf den Namen ihres erſten Mannes geſchrieben werden, und ſein Erbgut im Beſitz nehmen. 5 Moſ. 25, 5 ff. —

V. 6. Da ſprach er: Ich mags nicht beerben a), daß ich nicht vielleicht mein Erbtheil verderbe b). Beerbe du, was ich beerben ſoll, denn ich mags nicht beerben.

a) ich mags nicht beerben; unter der Bedingung, die Wittwe dazu zu nehmen, das Erbgut meines verſtorbenen nächſten Anverwandten nicht einlöſen. — b) mein Erbtheil verderbe, d. i. mein eignes Erbgut vernachläſſige, und dadurch deteriorire. Wer mehr Güter hat, als er beſtreiten kann, hat Schaden von ſeinen Gütern. Dieſen ſonſt ganz richtigen Satz braucht er zum Vorwand, um von ſeiner Verbindlichkeit zur Pflichtehe mit der Ruth los zu kommen. —

V. 7. Es war aber von Alters her eine ſolche Gewohnheit in Iſrael,

Iſrael, wenn einer ein Gut nicht beerben noch erkaufen wollte, auf daß allerley Sache beſtünde a), ſo zog er ſeinen Schuh aus, und gab ihn dem andern b): das war das Zeugniß in Iſrael c).

a) auf daß allerley Sache beſtünde; beſſer: „zur Bekräftigung „der ganzen Sache." — „zu mehrerer Verſicherung." = b) ſo zog er ſeinen Schuh aus, und gab ihn dem andern, anzuzeigen, daß er ſich ſeines Rechts und ſeiner Anſprüche auf das Grundſtück begebe und jenem abtrete, der nun gleichſam in ſeinen Schuhen ſtehe, und in Anſehung ſeiner Rechte ihn vorſtelle. — Ganz dieſelbe Idee liegt auch bey der deutſchen Sprüchwortsrede: „Wenn ich in ſeinen Schuhen „ſtünde:" (d. i. wenn ich Er wäre, — Ihn vorſtellte) „ſo ꝛc." zum Grunde. Vergl. 5 Moſ. 25, 9. 10. = c) d. i. Dies galt als Document oder Beweis — in Iſrael. =

V. 8. Und der Erbe ſprach zu Boas: Kaufe du es; und zog ſeinen Schuh aus.

V. 9. Und Boas ſprach zu den Aelteſten und zu allem Volke: Ihr ſeyd heute Zeugen, daß ich alles gekaufet habe, was Elimelechs geweſen iſt, und alles, was Chiljons und Mahlons, von der Hand Naemi:

V. 10. Dazu auch Ruth, die Moabitinn, des Mahlons Weib, nehme ich zum Weibe, daß ich dem Verſtorbenen einen Namen erwecke auf ſein Erbtheil a), und ſein Name nicht ausgerottet werde b) unter ſeinen Brüdern, und aus dem Thor ſeines Ortes c): Zeugen ſeyd ihr des heute.

a) daß ich dem — — Erbtheil. S. oben bey V. 5. b. = b) nicht ausgerottet (vertilgt) werde; ausſterbe. Dieſes verhüteten die Leviratsehen. Denn die in einer ſolchen Ehe erzeugten Kinder wurden auf den Namen des ohne Kinder verſtorbenen Mannes geſchrieben; ſeine Genealogie gieng fort, und ſein Erbgut erbte fort. = c) aus dem Thor ſeines Ortes (ſ. V. 1. a.). Die Thorplätze ſind die Markt- und zugleich auch die Gerichtsplätze der Morgenländer. Will man jemanden ſprechen: ſo darf man ſich nur an den Thorplatz, den frequenteſten Platz der Stadt, begeben. — Wenn eine Familie ausſtirbt: ſo iſt ſie auch nicht mehr auf dem Thorplatz anzutreffen. Dies iſt hier die Meynung. =

V. 11. Und alles Volk, das im Thore war, ſammt den Aelteſten, ſprachen: Wir ſind Zeugen. Der Herr mache das Weib, das in dein Haus kommet, wie a) Rahel und Lea, die beyde b) das Haus Iſrael gebauet haben, und wachſe ſehr in c) Ephrata, und werde d) gepreiſet zu Bethlehem.

a) 1 Moſ. 29, 32. = b) durch viele Kinder. = c) Kap. 1, 2. Mich. 5, 1. = d) als eine fruchtbare Kindermutter. — Eine Mutter vieler Kinder zu ſeyn, war die die größte Ehre des iſraelitiſchen Frauenzimmers. Dadurch allein konnte ſichs Ruhm erwerben und unſterblich werden. =

V. 12. Und dein Haus werde wie das Haus a) Perez, den Thamar Juda gebar, von dem Saamen b), den dir der Herr geben wird, von dieſer Dirne.

a) 1 Moſ. 38, 29. = b) Saamen; Kindern, Nachkommen. =

V. 13.

V. 13. Alſo nahm Boas die Ruth, daß ſie ſein Weib ward. Und da er bey ihr lag, gab ihr der Herr a), daß ſie ſchwanger ward, und gebar einen Sohn,

a) gab (verlieh) ihr der Herr die Gnade — fügte es Gott, daß ꝛc. —

V. 14. Da ſprachen die Weiber zu Naemi: Gelobet ſey der Herr, der dir nicht hat laſſen abgehen einen Erben a) zu dieſer Zeit, daß ſein Name in Iſrael bliebe b),

a) der dirs nicht hat an einem Goel fehlen laſſen. — b) daß ſein Name in Iſrael bliebe. Beſſer: „Iſrael müſſe ihn preiſen!“ (ſeinen Namen oft mit Lob nennen) — nemlich den Goel, Boas, der ſo edel dachte, die Ruth zu heirathen, und ſie noch zur Kindermutter zu machen. —

V. 15. Der wird dich erquicken a), und dein Alter verſorgen: denn deine Schnur, die dich b) geliebet hat, hat ihn geboren; welche dir beſſer iſt c), denn ſieben Söhne.

a) dich erquicken; dir Freude und Vergnügen machen. — b) ſo herzlich. — c) welche dir beſſer iſt (war); mehr Treue und Liebe an dir erwieſen hat, als ſieben oder viel Söhne. —

V. 16. Und Naemi nahm das Kind, und legte es auf ihren Schoos a), und ward ſeine Wärterinn b).

a) legte es auf ihren Schoos, und erklärte es dadurch gleichſam für ihr eignes Kind, oder für das Kind ihres verſtorbenen Sohnes, des erſten Mannes der Ruth. Ein Kind auf den Schoos zu nehmen, war die gewöhnliche Sitte, wenn man es für ſein Kind erkennen oder adoptiren wollte. S. oben bey 1 Moſ. 30, 3. b. — b) Wärterinn und Pflegemutter. —

V. 17. Und ihre Nachbarinnen gaben ihm einen Namen, und ſprachen: Naemi iſt ein Kind geboren, und hießen ihn Obed a): der iſt der Vater Iſai, welcher iſt Davids Vater.

a) Obed, d. i. Diener, der dazu geboren zu ſeyn ſcheint, um bey erwachſenen Jahren ſeiner Grosmutter Noomi in ihrem grauen Alter zu dienen, und ihr ihr Alter erleichtern zu helfen. —

V. 18. Dies iſt das Geſchlecht a) Perez: Perez zeugete Hezron.

a) 1 Moſ. 46, 12. 1 Chron. 2, 5. —

V. 19. Hezron zeugete Ram. Ram zeugete Amminadab.

V. 20. Amminadab zeugete Naheſſon a). Naheſſon zeugete Salma.

a) Naheſſon war in den erſten Jahren der Reiſe der Iſraeliten in der Wüſte Stammfürſt von Juda. 4 Moſ. 1, 1. 7. Kap. 2, 3. —

V. 21. Salma a) zeugete Boas. Boas zeugete Obed.

a) Salma. So heißt er im Original im vorigen Vers; in dieſem aber Salmon. Beyde Namen muß er geführt haben; denn daß eins ein Schreibefehler ſeyn ſollte, iſt hier nach allen Regeln der Kritik nicht zu erwarten. Die Namen kommen bey allen Völkern bisweilen verändert vor, und dies gilt nun auch von den Hebräern. —

V. 22. Obed zeugete Iſai. Iſai a) zeugete David b).

a) 1 Sam. 16, 20. — b) Wer in dieſer Genealogie einen Zweifel findet, und nicht begreifen kann,

wie

wie in einem Zeitraum von dem Ausgang der Jſraeliten aus Aegypten bis auf Davids Geburt, alſo in etwa 400 Jahren, (von Nahaſſon bis David) nur etwa vier Geſchlechter ſeyn konnten, der muß bedenken, daß alle dieſe Stammväter Davids ſehr alt geworden, und noch im Alter Söhne gezeugt haben müſſen; daß Boas, da er die Ruth heirathete, ſchon ein alter Mann, (Kap. 3, 10.) und David der Jüngſte ſeiner Brüder war. Dabey denke man ſich den ſehr möglichen Fall, daß dieſe Stammväter Davids in der Blüthe ihrer Jahre lauter Töchter gezeugt, und im Alter erſt einen oder mehrere Söhne; oder — wenn ſie auch in ihren jugendlichen Jahren Söhne gezeugt: ſo können ſie geſtorben, und nur der jüngſte im Alter erzeugte Sohn den Stammbaum des Vaters fortgeſetzt haben. Denkt man an dergleichen Umſtände: ſo wird man ſich in dieſer Genealogie weiter keinen Zweifel aufſteigen laſſen.

Uebrigens iſt auch das gegründet, was Hr. R. Michaelis zur Aufſöſung dieſer Schwierigkeit anmerkt, daß die Araber in ihren Genealogien oft viele Glieder auslaſſen, welches auch bey den Hebräern bisweilen geſchehen ſeyn mag. Allein bey dieſer Genealogie dieſe Ausflucht zu ergreifen, trage ich billig Bedenken, da man bey einer ſo ſehr mittelmäßigen und ſo leicht zu überſehenden Genealogie gar keine Abkürzung erwartet. =

Ende des Buchs Ruth.

Das Erſte Buch Samuels.

Vorläufige Anmerkungen über die beyden Bücher Samuels.

Dieſe beyden Bücher führen den Namen des Propheten Samuels; — warum? und mit welchem Rechte? — dies wird ſich unten zeigen.

In der gemeinen lateiniſchen Ueberſetzung (Vulgata) werden dieſe Bücher die beyden erſten Bücher der Könige, und die Bücher der Könige, im engern Verſtande, welche unmittelbar auf die Bücher Samuels folgen, das

das dritte und vierte Buch der Könige genannt. Dieſe Ueberſchrift iſt nicht unſchicklich, weil in dieſen beyden Büchern die Umformung der iſraelitiſchen Republik zu einer Monarchie, und die Geſchichte der beyden erſten iſraelitiſchen Könige, Sauls und Davids, ausführlich erzählt wird.

Wer der Verfaſſer dieſer Bücher ſey, iſt eine ſtrittige und ſchwerlich jemals mit Gewißheit zu beantwortende Frage.

Die Juden, imgleichen viele Kirchenväter, auch viele neuere chriſtliche Gelehrte, ſchließen aus 1 Chron. 29, 29., Samuel habe *die erſten* vier und zwanzig Kapitel, den völligen übrigen Theil aber die Propheten Nathan und Gad geſchrieben. Andere halten den Propheten Jeremias, und noch andere den Eſra für den Verfaſſer.

Diejenigen, welche die Propheten Samuel, Nathan und Gad, für die Verfaſſer dieſer Bücher halten, ſind wol der Wahrheit am nächſten, ob es gleich unwahrſcheinlich iſt, daß jeder ein beſonderes Stück von dem Buche gerade ſo, wie wir es heutiges Tages haben, geſchrieben haben ſollte, aus deren Zuſammenſetzung dieſe beyden Bücher entſtanden wären.

Das Geſchäfte der Propheten war es allerdings, die Geſchichte des iſraelitiſchen Volks aufzuzeichnen. Und wir finden in der oben angeführten Stelle, 1 Chron. 29, 29., ausdrücklich, daß Samuel, Nathan und Gad, die Geſchichte Davids aufgezeichnet. Dieſe Annalen der drey Propheten ſind aber deswegen noch nicht gerade die beyden Bücher Samuels, ganz in der Geſtalt und Form, in der wir ſie heutiges Tages haben, ſondern ein ſpäter lebender Prophet, den ich mir nicht zu beſtimmen getraue, hat ohne Zweifel aus jenen weitläuftigern Geſchichtbüchern, unter der ganz beſondern göttlichen Direction, einen Auszug verfertiget, welches unſre ſogenannten Bücher Samuels ſind.

Weil nun der Prophet Samuel allerdings eine Hauptperſon in dieſen Büchern iſt; der Anfang der darinnen erzählten Geſchichte von ihm handelt, und ein Auszug aus einer weitläuftigern von ihm ſelbſt verfaßten Chronik iſt: ſo haben dieſe beyden Bücher in der Urſchrift nicht mit Unrecht den Namen und die Ueberſchrift von ihm erhalten.

Ihr Hauptinnhalt und Abſicht iſt die Fortſetzung der iſraelitiſchen Geſchichte, vom Prieſter Eli an bis auf David. Das erſte Buch erzählt diejenigen Begebenheiten, welche ſich unter Eli, Samuel und Saul ereignet haben, imgleichen die Geſchichte Davids, bis auf den Tod Sauls.

Das göttliche Anſehen dieſer beyden Bücher betreffend: ſo iſt eben ſo wenig daran zu zweifeln, als an der Göttlichkeit der Bücher Joſua, Richter und Ruth. Die alte jüdiſche Kirche hat ſie nicht nur allezeit für göttliche Bücher gehalten, und ihnen daher unter den kanoniſchen Büchern eine Stelle angewieſen, ſondern ſie werden auch von andern kanoniſchen Schriftſtellern angeführt, und ihr erhabner Urſprung und Werth dadurch entſchieden. Die Pſalmen, deren göttlicher Urſprung beynahe unter allen bibliſchen Büchern am wenigſten bezweifelt wird, beziehen ſich, einem ſehr großen Theil nach, auf die in den beyden Büchern Samuels

erzählten

erzählten Geſchichten, und würden uns unverſtändliche Gedichte bleiben, wenn uns die Vorſicht dieſe beyden Bücher nicht hätte aufzeichnen laſſen; woraus ſchon leicht erhellet, daß ſie mit den Pſalmen von gleichem Werth und Urſprung ſeyn müſſen; nicht zu gedenken, daß auch Chriſtus dieſe Bücher anführet, und ſie dadurch für kanoniſche Bücher erklärt. Matth. 12, 3. Luc. 6, 3. vergl. mit 1 Sam. 21, 6. —

Das 1 Kapitel.

Samuels Geburt; Darſtellung zur Stiftshütte.

V. 1. Es war ein Mann von Ramathaim-Zophim, vom Gebirge Ephraim a), der hieß Elkana, ein Sohn Jeroham, des Sohns Elihu, des Sohns Thohu, des Sohns Zuph, welcher von Ephrat war b).

a) vom Gebirge Ephraim. Auf dieſem Gebirge lag nemlich die Stadt Ramathaim-Zophim, die unten V. 19. und Kap. 2, 11. auch blos Rama genannt wird, diejenige Stadt, wo Elkana wohnte. — b) welcher von Ephrat war. Dies kann heißen: von Ephratha, oder Bethlehem gebürtig. S. oben bey Ruth 1, 2. b. — Aber auch: von Ephraim — ein Ephraimite. Richt. 12, 5. Doch nicht in dem Sinne, als wäre er ſeiner Geburt und Stamm nach ein Ephraimite (denn Elkana war ein Levite), ſondern der unter den Ephraimiten wohnte. Ein ähnliches Beyſpiel eines Leviten, der ſich zu Bethlehem und dann unter den Ephraimiten aufhielt, hatten wir oben Richt. 17, 7. ff. —

V. 2. Und er hatte zwey Weiber a), eine hieß Hanna, die andere Peninna. Peninna aber hatte Kinder, und Hanna hatte keine Kinder.

a) zwey Weiber. Die Polygamie oder Vielweiberey war nach den Moſaiſchen Geſetzen erlaubt; allein die Bibel iſt ihr, nach der Bemerkung eines neuern Gelehrten, nicht günſtig; daher gar oft Gelegenheit genommen wird, Beyſpiele von unglücklichen Folgen der Polygamie, als Neid, Haß, Feindſeligkeiten, Uneinigkeit u. ſ. f. aufzuſtellen. —

V. 3. Und derſelbe Mann gieng hinauf von ſeiner Stadt, zu ſeiner Zeit a), daß er anbetete und opferte b) dem Herrn Zebaoth c) zu Silo d). Daſelbſt waren aber Prieſter des Herrn, Hophni und Pinehas, die zween Söhne Eli.

a) zu ſeiner Zeit; richtiger: jährlich. Der hier im Original ſtehende Ausdruck wird V. 7. näher beſtimmt. — b) daß er (Jova) anbetete und opferte, ſein Opfer darbrachte, den Prieſtern einhändigte, die es alsdenn opferten. — c) dem Herrn Zebaoth. Das hebräiſche Wort Zebaoth iſt uns aus Luthers Ueberſetzung, wo es gemeiniglich unüberſetzt beybehalten worden iſt, ſo geläufig, daß wir etwas Großes dabey zu denken glauben, ob wir es gemeiniglich entweder gar nicht, oder doch nicht recht verſtehen. Wenns hoch kommt, überſetzt mans durch: Herr der Heerſcharen, und dabey pflegt man ſich eben ſo wenig zu denken,

ken, als beym hebräiſchen Jova Zebaoth. Hr. R. Michaelis hat hier das hebräiſche Zebaoth beybehalten; in den Propheten aber, wo es ſehr häufig vorkommt, wünſcht er es überſetzen zu können, und überlegt es mit ſeinen Leſern, was wol dazu für ein deutſcher Ausdruck zu wählen wäre? Das Wort iſt einer doppelten Bedeutung fähig. Es bedeutet nicht nur Kriegsheere, Armeen, ſondern auch die Geſtirne des Himmels, alle Welt- und Himmelskörper, außer unſrer Erde. Eine dritte Bedeutung führt auch der gedachte Gelehrte noch an, nach welcher es alles dasjenige bezeichnet, was auf Erden und am Himmel aufgeht — Sonne, Mond und Sterne, Pflanzen und alle Gewächſe.

Nach der erſten Bedeutung würde Gott Zebaoth ſo viel heißen, als: Gott der Kriege, der Kriegesgott. Ob nun gleich hierbey nicht gerade an die Engel zu denken iſt, wie man gemeiniglich thut: ſo würde dennoch dieſe Ueberſetzung einer ganz ſchicklichen Erklärung fähig ſeyn. Jova war den Iſraeliten ganz beſonders als ein Gott der Kriege bekannt, unter Moſen, Joſua, den Richtern u. ſ. w. Gott fochte gleichſam ganz allein gegen die Feinde ſeines Volks, und erfochte die herrlichſten Siege. Die Iſraeliten werden daher 2 Moſ. 12, 41. Ziboth-Jova, d. i. die Heere des Jova genennet. Ward nun dieſer allmächtige Krieger mit dem Namen Gott der Kriegsheere, — oder Kriegsgott bezeichnet: ſo mußte dieſer Name bey den Iſraeliten den tiefſten Eindruck in ihre Gemüther machen, ſie an die Thaten dieſes Allmächtigen erinnern, und ihnen jedesmal, ſo oft ſie dieſen Namen hörten, neue Ehrfurcht gegen dieſen eben ſo gütigen als mächtigen Gott einflößen. — Da ſich aber Gott unter ſeinem Volk nicht blos im Kriege, ſondern auch ſonſt in allen Stücken als den allmächtigen und gütigen Gott erwieſen hat: ſo wird doch die Bedeutung: Gott der Kriege, einer andern, welche von weiterm Umfang iſt, nachzuſetzen ſeyn.

Nach der andern Bedeutung, da Zebaoth die Geſtirne des Himmels bezeichnet, z. B. 1 Moſ. 2, 4. 5 Moſ. 4, 19. Kap. 17, 3. 2 Kön. 17, 16. Kap. 21, 3. 5. Kap. 23, 4. 5. Jeſ. 40, 26. Jer. 8, 2. Kap. 19, 13. Kap. 33, 22. Zeph. 1, 5. u. ſ. w. glaubt der vorhin gedachte Gelehrte den Ausdruck: „Gott Zebaoth,“ durch: „Gott der Götter,“ überſetzen zu müſſen, weil die Geſtirne des Himmels von den benachbarten morgenländiſchen Völkern göttlich verehrt wurden, und gleichſam ihre Götter waren. Alsdenn würde alſo durch obigen Ausdruck geſagt: Jova, Iſraels Gott, ſey über alle Götter der Heiden, welche endlich und ſogar deſſen Geſchöpfe wären, unendlich erhaben. Allein es ſcheint mir unglaublich, daß die Iſraeliten bey dem Wort Geſtirne, oder Himmelskörper, Weltkörper — allezeit gleich an die Gottheiten der um ſie herumwohnenden heidniſchen Völker gedacht, und darunter gleich unmittelbar die Götter der Heiden verſtanden haben ſollten. Da dieſes nicht die gewöhnliche Bedeutung des hebräiſchen Worts Zaba war: ſo konnten die heiligen Schriftſteller mit dem Ausdruck: Gott Zebaoth, auch nicht geradezu den Begrif: Gott der Götter, verbinden. Und hierzu kommt noch, daß die um die Iſraeliten herum wohnenden heidniſchen Völker, außer den Himmelskörpern, auch

auch noch viele andere Geſchöpfe für ihre Götter hielten und anbeteten. Die Geſtirne des Himmels konnten alſo, nur nach einer ſehr unvollkommenen Vorſtellung, für die heidniſchen Gottheiten überhaupt geſetzt werden.

Nach der dritten Bedeutung des Worts Zebaoth, da es ſo viel heißt, als, was auf Erden und am Himmel aufgehet, überſetzt Hr. R. Michaelis: „der allgemeine Weltmo„narch. — Und ſo wären Weltmonarch, Allmonarch, oder Gott über alles, diejenigen Ausdrücke, unter welchen er ſich zur Wahl des einen oder andern noch unſchlüſſig bekennet.

Dieſe dritte Bedeutung kommt mir verdächtig vor, und ich zweifle, ob ſie mit hinlänglichem Sprachgebrauch gerechtfertiget werden könne. Wenn ſich auch dieſe Bedeutung aus einem orientaliſchen Dialekt, oder aus etwa einer oder zwo Stellen der Bibel rechtfertigen ließe: ſo iſt es doch gewiß unwahrſcheinlich, daß dieſe ſeltnere Bedeutung bey dem Namen Gottes Zebaoth gewählt worden ſey. Man erwartet vielmehr hier eine der gewöhnlichſten Bedeutungen des Worts Zebaoth. Und da die Ausdrücke Weltmonarch oder Allmonarch nur halb deutſch und halb griechiſch ſind: ſo wäre es in ſolchem Fall immer beſſer, das hebräiſche Zebaoth, welches den Leſern der Bibel ohnehin ſchon geläufig iſt, beyzubehalten. Und der Ausdruck Gott über Alles iſt zu ſehr Umſchreibung, und möchte, ſonderlich in den Propheten, bisweilen einen Uebelklang verurſachen.

Meiner Meynung nach iſt die zweyte Bedeutung des Worts Zebaoth anzunehmen, nach welcher es die Geſtirne oder die übrigen Weltkörper bezeichnet. Und nun würde ich überſetzen: der Welten Gott; Gott der Welten. — Alſo entweder ſo überſetzt — oder das Wort Zebaoth beybehalten, und durch: „der Wel„ten Gott," erklärt!

Noch bemerke ich, daß Muhammeds Rabbolalimina (Herr der Welten), welches in ſeinem Koran ſo häufig vorkommt, nichts anders, als eine Ueberſetzung des hebräiſchen Jova-Zebaoth ſey; und ich bin ſehr überzeugt, daß er richtig überſetzt habe. — d) zu Silo, im Stamm Ephraim, wo die Stiftshütte war. Joſ. 18, 1. —

V. 4. Da es nun eines Tages kam, daß Elkana opferte a), gab er ſeinem Weibe Peninna, und allen ihren Söhnen und Töchtern Stücke b).

a) opferte und die Opfermahlzeit hielt. — b) Stücke; Portionen von der Opfermahlzeit. —

V. 5. Aber Hanna gab er ein Stück, traurig a): denn er hatte Hanna lieb, aber der Herr hatte ihren Leib verſchloſſen b).

a) ein Stück, traurig. Richtiger: „eine doppelte Portion." — Zwey Stücke — zwo Portionen, wie das Arabiſche lehret. — Dies erwartet man auch eher, wegen des Folgenden: „denn er hatte die Han„na (vorzüglich) lieb." — b) ihren Leib verſchloſſen, (1 Moſ. 20, 18.) ihr noch keine Leibesfruchtbarkeit verliehen. —

V. 6. Und ihre Widerwärtige a) betrübte ſie, und trotzte ſie ſehr, daß der Herr ihren Leib verſchloſſen hätte b).

a) Widerwärtige, Feindinn, Nebenbuhlerinn. — b) Ihrer bisherigen

herigen Unfruchtbarkeit wegen, ſuchte ſie ihr allerhand Verdruß zu machen. —

V. 7. Alſo giengs alle Jahr, wenn ſie hinauf zog zu des Herrn Hauſe, und betrübte ſie alſo: ſo weinete ſie a) denn, und aß nichts.

a) ſie, die Hanna. —

V. 8. Elkana aber, ihr Mann, ſprach zu ihr: Hanna, warum weineſt du, und warum iſſeſt du nichts? Und warum gehabt ſich dein Herz ſo übel a)? Bin ich dir nicht beſſer, denn zehen Söhne b)?

a) Warum biſt du ſo niedergeſchlagen? — b) Ruth 4, 15. Kann ich dir nicht mehr Ehre und Vergnügen machen, als dir zehn Söhne gewähren könnten, oder du von zehn Söhnen erwarten kannſt? — Ich wiederhole es nochmals, daß Fruchtbarkeit das einzige war, was dem iſraelitiſchen Frauenzimmer Ehre machen konnte. —

V. 9. Da ſtund Hanna auf, nachdem ſie geſſen hatte zu Silo und getrunken a). (Eli aber, der Prieſter, ſaß auf einem Stuhl an der Pfoſten des Tempels b) des Herrn.)

a) D. i. nach der Opfermahlzeit. — b) an der Pfoſten (der Thüre) des Tempels (der Stiftshütte) —

V. 10. Und ſie war von Herzen betrübt, und betete zum Herrn, und weinete,

V. 11. Und gelobte ein Gelübde, und ſprach: Herr Zebaoth, wirſt du deiner Magd Elend anſehen, und an mich gedenken, und deiner Magd nicht vergeſſen, und wirſt deiner Magd einen Sohn geben, ſo will ich ihn dem Herrn geben ſein Lebenlang, und ſoll kein Schärmeſſer auf ſein Haupt kommen a).

a) ſoll kein Schärmeſſer auf ſein Haupt kommen, (Richt. 13, 5.) d. i. ſoll ein Naſir oder Verlobter Gottes werden. Von dem Naſiräergelübde ſ. oben 4 Moſ. 6. nebſt den Anmerkungen zu dieſem Kapitel. —

V. 12. Und da ſie lange betete vor dem Herrn, hatte Eli acht auf ihren Mund.

V. 13. Denn Hanna redete in ihrem Herzen a), allein ihre Lippen regeten ſich, und ihre Stimme hörete man nicht. Da meinete Eli, ſie wäre trunken b).

a) betete im Herzen, ohne laute Worte von ſich hören zu laſſen. — b) trunken, von der Opfermahlzeit her. —

V. 14. Und ſprach zu ihr: Wie lange willt du trunken ſeyn? Laß den Wein von dir kommen a), den du bey dir haſt.

a) d. i. ſpeye, oder brich den Wein weg. —

V. 15. Hanna aber antwortete, und ſprach: Nein, mein Herr, ich bin ein betrübt Weib: Wein und ſtark Getränke hab ich nicht getrunken; ſondern habe mein Herz vor dem Herrn ausgeſchüttet.

V. 16. Du wollteſt deine Magd a) nicht achten wie ein loſes Weib b): Denn ich habe aus meinem großen Kummer und Traurigkeit geredet bisher.

a) deine Magd; aus orientaliſcher Erniedrigung und Beſcheidenheit, für: mich. — b) d. i. ſiehe mich nicht für ein ſo niederträchtigen

tigen

tiges Weib an, das ſich in Wein beſöffe. —

V. 17. Eli antwortete und ſprach: Gehe hin mit Frieden a)! der Gott Iſrael wird dir geben deine Bitte, die du von ihm gebeten haſt b).

a) Gehe hin mit Frieden! oder glücklich. Iſt das gewöhnliche Abſchiedscompliment der Hebräer. — b) wird dir deinen Wunſch ſchon noch erfüllen. —

V. 18. Sie ſprach: Laß deine Magd Gnade finden vor deinen Augen a). Alſo gieng das Weib hin ihres Weges b), und aß, und ſahe nicht mehr ſo traurig.

a) D. i. ſchenke mir deine Gewogenheit! Zugleich will Hanna damit ſagen, er ſolle ſich ihres Kummers annehmen, und Gott für ſie um die Erfüllung ihres Wunſches oder Erhörung ihrer Bitte mit anrufen, weil er doch V. 17. ſelbſt meinte, daß ihr Gott ihren Wunſch ſchon noch erfüllen werde. — b) ihres Weges; wieder dahin, wo ſich ihr Mann befand. —

V. 19. Und des Morgens frühe machten ſie ſich auf, und da ſie angebetet hatten vor dem Herrn, kehreten ſie wieder um, und kamen heim gen Ramath a). Und Elkana erkannte ſein Weib Hanna, und der Herr gedachte an ſie b).

a) Ramath, oder vielmehr Rama, iſt der kürzere Name der Stadt Ramathaim-Zophim. S. oben V. 1. a. — Vergl. Kap. 2, 11. — b) und der Herr gedachte an ſie (ſ. oben bey 1 Moſ. 8, 1. a.) d. i. Gott erhörte endlich ihre Bitte — erfüllte ihren Wunſch. —

V. 20. Und da etliche Tage um waren a), ward ſie ſchwanger, und gebar einen Sohn, und hieß ihn Samuel b): Denn ich habe ihn von dem Herrn gebeten c).

a) da etliche Tage um waren. Richtiger: „nach Verlauf eines „Jahres.“ — b) Samuel, d. i. Erhörung Gottes. — c) gebeten; erbeten — und Gott erhörte mich. Davon nannte ſie ihren Sohn: Samuel, oder: Erhörung Gottes. —

V. 21. Und da der Mann Elkana hinauf zog a) mit ſeinem ganzen Hauſe, daß er dem Herrn opferte das Opfer zur Zeit gewöhnlich b), und ſein Gelübde c),

a) hinauf zog; nach Silo, zur Stiftshütte. — b) das Opfer zur Zeit gewöhnlich; das (gewöhnliche) jährliche Opfer. — c) Gelübde; Gelübdeopfer. Vermuthlich hat Elkana Gott ein außerordentliches Opfer gelobet, wenn er ſeiner geliebten Frau Hanna einen Sohn geben würde, ſo, wie Hanna ſelbſt (V. 11.) gelobet hat, den Sohn, den ihr Gott geben würde, ihm ganz zu übergeben, und denſelben zum Naſirädergelübde anzuhalten. —

V. 22. Zog Hanna nicht mit hinauf a), ſondern ſprach zu ihrem Manne: Bis der Knabe entwöhnet werde b), ſo will ich ihn bringen, daß er vor dem Herrn erſcheine, und bleibe daſelbſt ewiglich c).

a) Zog — — nicht mit hinauf. Die Weiber waren nicht nothwendig dazu verpflichtet, weil es ihr Beruf oder ihre Beſtimmung nicht immer zuließ. — b) Bis der Knabe entwöhnet werde. Die Iſraelitinnen ſäugten ihre Kinder bey drey Jahre; (vergl. 2 Macc. 7, 28.) eine Ge-

Gewohnheit, die neuere Reiſebeſchreiber auch noch von den meiſten heutigen Morgen- und Südländerinnen erzählen. Eigentlich mußte jede Iſraelitinn ihr Kind, wenns ein Knäblein war, nach drey und dreyßig Tagen zur Stiftshütte bringen, und ein Brand- und Sündopfer opfern. 3 Moſ. 12, 2. ff. — Dies Geſetz ward noch in der Wüſte gegeben; da aber die Iſraeliten Paläſtina im Beſitz hatten: ſo war es für diejenigen Iſraelitinnen, die ſehr weit von der Stiftshütte wohnten, ſehr beſchwerlich, und dieſen ſah man, wie es ſcheint, nach, daß ſie ihre Opfer erſt bey der Entwöhnung des Kindes bringen durften. So machte es auch Hanna. — c) ewiglich beſtändig, — Lebenslang — um als Levite in der Stiftshütte zu dienen. —

V. 23. Elkana, ihr Mann, ſprach zu ihr: So thue, wie dirs gefällt, bleibe bis du ihn entwöhneſt; der Herr beſtätige aber, was er geredet hat a). Alſo blieb das Weib, und ſäugete ihren Sohn, bis daß ſie ihn entwöhnete.

a) Gott erfülle nur ſeine Verheißung! Man ſiehet hieraus, daß Hanna und ihr Mann den Troſt des Hohenprieſters Eli, den er der betrübten Hanna gab, (V. 17.) für einen göttlichen durchs Urim und Thummim geſchehenen Ausſpruch gehalten habe. Elkana will ſagen; Gott erhalte nur das Kind, deſſen Geburt uns Gott durch den Hohenprieſter vorherverkündigen ließ, und verherrliche dadurch ſeine Verheißung! —

V. 24. Und brachte ihn mit ihr hinauf, nachdem ſie ihn entwöhnet hatte, mit dreyen Farren a), mit einem Epha Mehl, und einer Flaſche Weins, und brachte ihn in das Haus des Herrn zu Silo. Der Knabe aber war noch jung b).

a) mit dreyen Farren. Eigentlich mußte eine Iſraelitinn, die ihr Kind nach ihrer Reinigung zur Stiftshütte brachte, ein jähriges Lamm, männlichen Geſchlechts, zum Brandopfer, und eine junge Haustaube oder Turteltaube zum Sündopfer bringen (3 Moſ. 12, 6. ff.) — Hanna aber bringt ein weit anſehnlicheres Opfer, nemlich drey Rinder, eins zum Brandopfer, eins zum Sündopfer, und eins zum gewöhnlichen Dankopfer; denn ſie gieng vermuthlich an einem der drey hohen Feſte das erſte mal wieder zur Stiftshütte. Ueberdies brachte ſie noch ein ſogenanntes Speis- und Trankopfer zum Dankopfer, nemlich ein Epha Mehl und eine Flaſche, oder einen Schlauch mit Wein. — b) noch jung; noch Kind. —

V. 25. Und ſie a) ſchlachteten einen Farren b), und brachten den Knaben zu Eli.

a) ſie — ſie und ihr Mann. — b) einen Farren. Das im Hebräiſchen ſtehende Wort iſt, wie die Grammatiker ſagen, collective, oder in der mehrern Zahl zu nehmen: „die Farren“ — alle drey Farren. —

V. 26. Und ſie ſprach: Ach mein Herr, ſo wahr deine Seele lebet, mein Herr, ich bin das Weib, das hie bey dir ſtund, und bat den Herrn:

V. 27. Da ich um dieſen Knaben bat, Nun hat der Herr a) meine Bitte gegeben, die ich von ihm bat.

a) V. 17. —

V. 28. Darum a) gebe ich ihn dem Herrn wieder ſein Lebenlang, weil er vom Herrn erbeten iſt. Und ſie beteten daſelbſt den Herrn an.

a) V. 22. =

Das 2 Kapitel.

Loblied der Hanna; ihre Rückreiſe nach Rama; übles Betragen der Söhne Eli und deſſen allzugroße Nachſicht; wird deswegen von einem Propheten erinnert, und unter Drohungen göttlicher Strafen gewarnt.

V. 1. Und Hanna betete, und ſprach: Mein Herz iſt frölich in dem Herrn a), mein Horn iſt erhöhet in dem Herrn b). Mein Mund hat ſich weit aufgethan c) über meine Feinde: denn ich freue mich deines Heils d).

a) in dem Herrn; durch Jova. — Er hat mich frölich gemacht — mein beklemmtes Herz aufgeheitert — mich mit einem Sohn erfreut! = b) mein Horn iſt erhöhet in (durch) dem Herrn, durch Jova. — Jova verlieh mir über Spötter und Feinde, die mich, meiner bisherigen Unfruchtbarkeit wegen, ſpotteten und verläumdeten, Sieg. — Die Erhöhung des Horns kommt in hebräiſchen Gedichten häufig vor. Einige glauben, in den Schilden der alten Hebräer wäre in der Mitte ein ſpitziger, ſtarker Stachel, der einem Horn ſehr ähnlich geſehen, befeſtiget geweſen, der die Abſicht gehabt hätte, in einem Treffen die Feinde abzuhalten, daß ſie den Iſraeliten nicht zu nahe auf den Leib rücken konnten; dabey beruft man ſich ſonderlich auf Pſ. 18, 3., wo Schild und ſiegreiches Horn zuſammengeſetzt werden. Und auf dieſe alten Schilde der Hebräer ſoll nun, wo des Horns Erwähnung geſchiehet, gezielt werden. — Dieſe Gewohnheit iſt unerweislich. Vielmehr iſt das Horn ein aus dem Nomadenleben entlehntes Bild. Wenn zween Ochſen mit einander anbinden: ſo ſiegt ordentlicher Weiſe derjenige, welcher die längſten Hörner hat. Ein langes Horn iſt alſo ein Bild des Sieges über den kleiner gehörnten Feind. Wenn es nun heißt: Gott verlängert oder erhöhet einem ſein Horn: ſo iſt dieſes eben ſo viel, als: er verleihet ihm Kräfte zum Sieg; — läßt ihn ſiegen. = c) Mein Mund hat ſich weit aufgethan; Mein Mund iſt (gegen meine Feinde) geöfnet, d. i. ich darf nun nicht mehr vor meinen Feinden verſtummen; — nunmehr kann ich meine Ehre gegen ſie retten — auf ihre Spöttereyen und Verläumdungen antworten. = d) denn ich freue mich deines Heils. Heil iſt hier und ſonſt, ſonderlich in Gedichten, ſehr häufig der Sieg. Man könnte alſo überſetzen: „Wie „freue ich mich über deinen Sieg!“ (den du mir über meine Verläumder und Feinde verliehen haſt.) — Es könnte aber auch der Sinn dieſer ſeyn: „Denn ich kann mich über den „Sieg, den du mir über alle meine „Feinde verleihen wirſt, ſchon im „Voraus freuen.“ (Ich kann alſo meinen Mund wider meine Feinde getroſt aufthun und ihnen antworten.) =

V. 2. Es iſt niemand heilig, wie der Herr; außer dir iſt keiner, und iſt kein Hort, wie unſer Gott iſt a).

a) Beſſer: „Kein Gott iſt ſo

„herrlich, als Jova; — Außer dir „iſt ſonſt keiner; — Keiner ein Fels, „wie unſer Gott!“ — Die Heiligkeit Gottes ſchickt ſich hieher gar nicht. Heilig heißt in den hebräiſchen Gedichten meiſt ſo viel, als herrlich. Und eben dieſe Idee erwartet man auch hier: Kein Gott iſt ſo herrlich — keiner, der ſeine Gottheit durch ſo mächtige Thaten und Werke erthätiget hätte, als Jova — der auch mich Unfruchtbare fruchtbar machen, und von der Schmach meiner Feinde befreyen konnte! „Außer dir iſt ſonſt keiner!“ kein anderes Volk kann ſich eines ſo großen und mächtigen Gottes rühmen! — „Keiner ein Fels, wie „unſer Gott.“ — Warum Gott von den heiligen Dichtern oft ein Fels genannt werde, habe ich oben bey 5 Moſ. 32, 5. gezeigt. —

B. 3. Laſſet euer groß Rühmen und Trotzen, laſſet aus eurem Munde das Alte. Denn der Herr iſt ein Gott, der es merket, und läſſet ſolch Vornehmen nicht gelingen a).

a) Beſſer: „Redet nun nicht „mehr ſo ſtolz; — Keine Beleidi„gung entfahr euch mehr! — Gott „Jova weiß alles — Wägt, was „man thut.“ (oder: „Wägt alles „Thun.“) Hanna redet hier ihre Feinde (nicht, wie Hr. R. Michaelis glaubt, die Feinde der Iſraeliten) an, worunter ihre Nebenbuhlerinn Peninna, und andere, die von ihr eingenommen und gegen die rechtſchaffene Hanna aufgehetzet waren, vorzüglich gehören. Sie will ſagen: Stellt eure ſtolze Sprache, wodurch ihr mich, meiner Unfruchtbarkeit wegen, bisher kränktet, ein; verſündiget euch nun nicht weiter an mir; Gott hat mein Gebet erhört, und mich auch fruchtbar gemacht; er iſt mir gnädig, und er möchte alſo, als allwiſſender Gott, der alles weiß und ſiehet, alle Handlungen der Menſchen abwäget, die Guten belohnt, die Böſen beſtraft, euch demüthigen, und euch für euren Stolz büßen laſſen. —

B. 4. Der Bogen der Starken iſt zerbrochen, und die Schwachen ſind umgürtet mit Stärke a).

a) Beſſer: „Der Bogen der Hel„den kann brechen; — Geſtürzte ſich „wieder ermannen.“ Das Blatt kann ſich unverſehens wenden; der Große und Geehrte kann niedrig und verachtet; und der verachtete Niedrige — geehrt und groß werden — Dies alles, — wenn der Allmächtige will. Dies iſt der Satz, der in dieſem und den folgenden Verſen dieſes Lobliedes zum Grunde liegt. Dies ſollen die Feinde der Hanna bedenken, und nicht übermüthig werden, weil der Allmächtige auch ſie leicht demüthigen könne. — „Der Bogen des Helden, auf den „er ſich verläßt, kann unvermuthet „brechen; Geſtürzte hingegen“ (ſolche, die von einem Stärkern in die Flucht getrieben worden, und auf der Flucht geſtürzet ſind) „können „ſich wieder ermannen.“ (Eigentlich: ſich mit Kraft oder Stärke gürten). —

B. 5. Die da ſatt waren, ſind ums Brodt verkauft worden, und die Hunger litten, hungert nicht mehr: bis daß die Unfruchtbare ſieben gebar, und die viel Kinder hatte, abnahm a).

a) Beſſer: „Die Brodt genug „hatten, müſſen tagelohnen; — „Die ſonſt Hunger litten, feyern; — „Die Unfruchtbare ſieben Kinder „gebären;

„gebären; Und die viel Kinder hat„te, vermatten." — So können ſich, unter Gottes Providenz, ehe man ſichs verſieht, die Umſtände ändern. Der ſonſt Brodt im Ueberfluß hatte, kann in Umſtände verſetzt werden, daß er, ums nothdürftige Brodt, Tagelöhner werden muß. Der ſonſt hungern, und mit ſaurer Arbeit ſein Brodt verdienen mußte, kann ſo glücklich werden, daß er feyern kann. Die ihrer Unfruchtbarkeit wegen verachtete Frau kann noch ſieben, d. i. viele Kinder bekommen, und ihrer ſpät kommenden Fruchtbarkeit wegen, noch ſehr geehrt werden; und die glückliche Kindermutter, die auf viele Kinder ſo ſtolz war, kann ſie alle verlieren, und für Kummer und Gram kraftlos werden und vermatten. —

V. 6. Der Herr tödtet, und machet lebendig; führet in die Hölle, und wieder heraus a).

a) Oder: „Jova kann tödten und „beleben — Ins Grab führen und „wieder heraus." — Alles – auch Leben und Tod hängt von Gott ab. —

V. 7. Der Herr machet arm, und machet reich; er erniedriget und erhöhet a).

a) Oder: „Jova macht arm und „macht reich — Erniedriget und „erhöhet." —

V. 8. Er hebet auf den Dürftigen aus dem Staube, und erhöhet den Armen aus dem Koth, daß er ihn ſetze unter die Fürſten, und den Stuhl der Ehren erben laſſe. Denn der Welt Ende ſind des Herrn; und er hat den Erdboden darauf geſetzet a).

a) Oder: „Hebt aus dem Staub „den Armen; aus dem Koth hebt „er den Dürftigen; — Setzt ihn „Fürſten zur Seite — Auf einen „herrlichen Stuhl." — Arme und Verachtete kann er bis zum Stuhl des Fürſten erheben! —

V. 9. Er wird behüten die Füße ſeiner Heiligen; aber die Gottloſen müſſen zu nichte werden im Finſterniß: denn viel Vermögen hilft doch niemand a).

a) Beſſer: „Die Tritte ſeiner „Lieblinge bewahrt er — Aber die „Böſen kommen im Finſtern um. — „Denn nicht Stärke allein macht „den Helden!" — Seine Lieblinge — die, ſo ſich durch Gottesfurcht und Tugend dazu würdig gemacht haben, bewahrt er, wenn ſie auch im Finſtern, oder gefährliche Wege wandeln, vorm Fall. Die Böſen aber überläßt er ihrem eignen Sinn, ihrer Macht und Stärke, darauf ſie ſich verlaſſen — Entſchloſſenheit und Kräfte verlaſſen ſie aber auf gefährlichen und unglücklichen Wegen — Sie kommen um! „Denn „nicht Stärke allein macht den Hel„den!" Auf Gottes Beyſtand und Regierung kommt alles an! —

V. 10. Die mit dem Herrn hadern, müſſen zu Grunde gehen; über ihnen wird er donnern im Himmel. Der Herr wird richten der Welt Ende, und wird Macht geben ſeinem Könige, und erhöhen das Horn ſeines Geſalbten a).

a) Oder beſſer: „Jova kann ſeine „Feinde betäuben — Vom Himmel „auf ſie donnern. Jova iſt Rich„ter bis ans Ende der Erde; — „Verleiht Macht ſeinem Könige — „Sieg ſeinem Geſalbten." — Thoren, die mit Gott anbinden, und ſich ihm feindlich widerſetzen, helfen weder Klugheit noch Stärke etwas. Gott kann ſie mit ſeinem Donner

(womit

(womit Gott unter Iſrael ſchon ſo viel Ehre eingelegt — ſo große Thaten gethan hat, ſ. oben bey Richt. 4, 14. a.) — betäuben, in Gefühl- und Gelenkloſe Steine verwandeln, und ſeiner Rache blos ſtellen. „Jo„va iſt Richter bis ans Ende der „Erde.“ Keiner entläuft ſeiner Strafe, flöhe er auch, in der Hofnung, ſicher zu ſeyn, bis ans Ende der Erde. — „Verleiht Macht ſei„nem Könige — Sieg ſeinem Ge„ſalbten.“ — Die Könige und Anführer ſeines Volks ſind nur durch ihn, nur durch ſeinen Beyſtand mächtig — nur durch ihn erfechten ſie Siege über ihre Feinde. (Er erhöhet ihr Horn. S. oben bey V. 1. b.) — Wie kann aber Hanna von Königen und Geſalbten reden, da die Iſraeliten bis dahin noch keinen König hatten, und der erſte, Saul, erſt von Samuel geſalbt wurde? Weißagt hier vielleicht Hanna auf Saul und David, wie unſre Ausleger glauben? — Schwerlich! Es iſt der Prophetenton gar nicht! Die Bedeutung des Worts König iſt im Hebräiſchen von viel weiterm Umfang, als bey uns. Selbſt in den proſaiſchen Schriften der Hebräer wird der königliche Titel mehrmals der höchſten obrigkeitlichen Perſon, die Geſetze giebt, oder über deren Beobachtung hält, und die Freyheit des Volks wider ſeine Feinde beſchützt, beygelegt. In dieſem Verſtande war auch Moſes ein König über Iſrael, wie er denn auch 5 Moſ. 33, 5. ausdrücklich ſo genannt wird. Im Buch der Richter kommt das Wort König in dieſem Verſtande mehrmals vor. Z. B. Richt. 17, 6. K. 18, 1. K. 19, 1. K. 21, 25. (S. auch oben die hiſtor. Einleit. in die moſaiſchen Schriften §. 3. S. 8.) — Warum bedient ſich aber Hanna zugleich auch des Ausdrucks: Geſalbter? — Die Salbung war im ganzen Orient die gewöhnliche Ceremonie bey der Einweyhung und Beſtätigung eines Königes. — König und Geſalbter war alſo einerley. Da nun der Titel: „König,“ bey den Hebräern auch derjenigen höchſten obrigkeitlichen Perſon beygelegt wird, die eigentlich nicht König im engern Verſtande iſt: ſo kann ſie der Hebräer (mit noch mehrerm Rechte aber der hebräiſche Dichter — und dies Loblied der Hanna iſt doch ein Gedicht!) auch einen „Geſalbten“ nennen, ob ſie gleich nie die königliche Salbung empfangen hat. Denn König und Geſalbter ſind gleichbedeutende Ausdrücke. —

V. 11. Elkana aber gieng hin gen Ramath a) in ſein Haus; und der Knabe war des Herrn Diener vor dem Prieſter Eli b).

a) Ramath, oder richtiger: Rama, ſ. oben bey Kap. 1, 1. a. und 19. a. — b) war des Herrn Diener vor dem Prieſter Eli, d. i. er diente in der Stiftshütte unter der Aufſicht des Prieſters Eli. —

V. 12. Aber die Söhne Eli waren böſe Buben, die fragten nicht nach dem Herrn a).

a) die fragten nicht nach dem Herrn. Eigentlich: „kannten Jo„va nicht,“ oder, wollten ihn nicht kennen — hatten keine Religion, wie Hr. R. Michaelis, dem Sinn nach, ſehr gut überſetzt, und ſetzten alle Schaam und Ehrfurcht gegen Gott und ſeinen Dienſt außer Augen. —

V. 13. Noch nach dem Recht der Prieſter an das Volk a). Wenn jemand etwas opfern wollte, ſo kam des Prieſters Knabe b), weil

weil das Fleiſch kochete c), und hatte eine Kreuel mit drey Zacken d) in ſeiner Hand.

a) Noch nach — — Volk. Richtiger, nach dem Hebräiſchen: „Das Betragen dieſer Prieſter gegen das Volk war: (nemlich: Folgendes:) — Gegen das Volk betrugen ſich dieſe Prieſter in der Stiftshütte auf folgende ſchändliche Art: = b) Knabe; Diener, Bedienter. = c) weil das Fleiſch kochete. Richtiger: „wenn das „Fleiſch gekocht werden ſollte" — wenn es zum Kochen zubereitet werden ſollte, um nemlich Opfermahlzeiten davon zu halten. = d) eine Kreuel mit drey Zacken; eine dreyzackichte Gabel. 2 Moſ. 27, 3. a. =

V. 14. Und ſtieß in den Tiegel, oder Keſſel, oder Pfanne, oder Töpfen a), und was er mit der Kreuel b) hervor zog, das nahm der Prieſter davon c). Alſo thäten ſie dem ganzen Iſrael, die daſelbſt hinkamen zu Silo d).

a) Was Luther hier durch Tiegel und Pfanne überſetzt, bedeutet ebenfalls gewiſſe Gattungen von Keſſeln oder großen Töpfen, worinnen das Fleiſch theils gekocht, theils zum Kochen abgewaſchen wurde. Die eigentliche Geſtalt dieſer Gefäße iſt uns nicht gehörig bekannt, um jedes mit einem beſondern Namen zu benennen. — „oder Töpfen." Beſſer: „Oder was es ſonſt für ein Kochge„fäß war." = b) Kreuel; Gabel. = c) das — — davon; das behielt er. = d) hinkamen (um in der Stiftshütte) zu Silo (zu opfern). = Dieſes freche und ſchändliche Betragen der Söhne Eli war freylich wider Gottes und Moſis Verordnung; denn den Prieſtern gehörte von den Dankopfern (und von dieſen iſt die Rede) weiter nichts, als die rechte Schulter und die Bruſt, welche ihnen, nebſt den Fettſtücken, die auf den Altar kamen, gleich abgeliefert werden mußten. Zu den Opfermahlzeiten mußten die Prieſter auch eingeladen werden, doch hiengs, wie es ſcheint, von ihrem Willen ab, ob ſie kommen wollten, oder nicht. Aber aus den Kochgefäßen Fleiſch, das zu Opfermahlzeiten beſtimmt war, nach Willkühr heraus zu nehmen, (welches die Söhne Eli thaten) war ganz dem levitiſchen Geſetz zuwider, und die ſtrafbarſte Unverſchämtheit. =

V. 15. Deſſelben gleichen, ehe denn ſie das Fett a) anzündeten, kam des Prieſters Knabe, und ſprach zu dem, der das Opfer brachte: Gieb mir das Fleiſch, dem Prieſter zu braten: denn er will nicht gekocht Fleiſch von dir nehmen, ſondern roh b).

a) auf dem Altar. Vergl. 3 Moſ. 3, 3. ff. = b) Es ſcheint nicht, daß hier von Bruſt und Schulter, die den Prieſtern gehörten, und gleich anfänglich, mit den auf dem Altar zu verbrennenden Fettſtücken, roh abgeliefert werden mußten, die Rede ſey, ſondern von einem außerordentlichen, und, wie Hr. R. Michaelis vermuthet, erſt ſpäter aufgekommenen Accidenz an gekochtem Fleiſch, das für die Opfermahlzeiten zubereitet wurde. Denn — kam der zur Opfermahlzeit gebetene Prieſter nicht: ſo war man wol, nach Hrn. R. Michaelis Meynung, bisweilen ſo höflich, ihm etwas davon zu ſchicken. Dies ward Gewohnheit, und, wie es zu gehen pflegt, endlich ein Recht. Und dies muß es ſchon damals geweſen ſeyn. Die Söhne Eli aber bedienen ſich dieſer

zum

zum Recht gewordenen Höflichkeit ſehr unverſchämt, und ſchreiben vor, wie ſie dieſes Fleiſch haben wollen. —

V. 16. Wenn denn jemand zu ihm ſagte: Laß das Fett a) anzünden, wie ſichs heute gebühret, und nimm darnach, was dein Herz begehret b), ſo ſprach er zu ihm: Du ſollt mirs jetzt geben, wo nicht, ſo will ichs mit Gewalt nehmen.

a) das Fett; die Fettſtücke, die vor allen Dingen, als der Gott zugehörende Antheil an den Dankopfern, auf dem Altar verbrannt werden mußten. — In ihrem prieſterlichen Amte waren die Söhne Eli ſehr nachläſſig, deſto begieriger aber auf ihre Deputate. — b) was dein Herz begehret, was dir beliebt. Hieraus ſehen wir abermals, daß nicht von dem von Gott feſtgeſetzten und verordneten Antheil der Prieſter an den Dankopfern, (denn dieſes beſtund in Bruſt und Schulter, und da hatte alſo keine Wahl ſtatt) ſondern von einem außerordentlichen Accidenz an gekochtem Opfermahlzeitfleiſch, welches nicht beſtimmt war, die Rede ſey. —

V. 17. Darum war die Sünde der Knaben ſehr groß vor dem Herrn: denn die Leute läſterten a) das Speisopfer des Herrn b).

a) läſterten, giengen verächtlich um. — b) das Speisopfer des Herrn, giengen mit den heiligen Gaben und Opfern Gottes verächtlich um. —

V. 18. Samuel aber war ein Diener vor dem Herrn a), und der Knabe war umgürtet mit einem leinen Leibrock b).

a) war ein Diener vor dem Herrn, d. i. diente in der Stiftshütte. — b) umgürtet (angethan, gekleidet) mit einem leinen Leibrock. Der prächtige Leibrock (Ephod), der oben 2 Moſ. 28, 6. ff. beſchrieben worden iſt, kam blos dem Hohenprieſter, nicht einmal den gemeinen Prieſtern zu, nicht einmal den Leviten, und dies war doch nur Samuel. Es ſcheint aber, daß man nur die Geſtalt dieſes hohenprieſterlichen Kleidungsſtücks blos in Linnen, und ſonſt ohne alle weitere Pracht, welche das Original des Hohenprieſters an ſich hatte, nachahmte, und ein ſolches linnenes Ephod trug hier Samuel, zum Zeichen, daß er ſich dem Dienſte Gottes in der Stiftshütte weyhe; und David 2 Sam. 6, 14., da er die Bundeslade nach Zion begleitete. —

V. 19. Dazu machte ihm ſeine Mutter einen kleinen Rock a), und brachte ihn ihm hinauf b), zu ſeiner Zeit, wenn ſie mit ihrem Mann hinauf gieng zu opfern die Opfer zu ſeiner Zeit c).

a) einen kleinen Rock; das ordentliche lange Tuchkleid, welches die Leviten zu tragen pflegten, nur aber, weil Samuel damals noch nicht erwachſen war, im Kleinen. — b) hinauf, nach Silo, zur Stiftshütte. — c) zu ſeiner Zeit, heißt in dieſem Vers, beyde male, jährlich. —

V. 20. Und Eli ſegnete Elkana und ſein Weib, und ſprach: Der Herr gebe dir Saamen a) von dieſem Weibe, um die Bitte, die ſie vom Herrn gebeten hat b). Und ſie giengen an ihren Ort.

a) Saamen; Nachkommen; noch mehr Kinder. — b) um die Bitte

te — — gebeten hat. Richtiger: „für das Darlehn, das ſie Jova gegeben hat.“ D. i. für Samuel, ihren erſten Sohn, den ſie Gott gelobet, und ganz ſeinem Dienſt in der Stiftshütte übergeben hat. Denn das im Original ſtehende Wort heißt auch einem etwas leihen, oder zum Gebrauch geben. —

V. 21. Und der Herr ſuchte Hanna heim a), daß ſie ſchwanger ward, und gebar b) drey Söhne und zwo Töchter. Aber Samuel, der Knabe, nahm zu c) bey dem Herrn d).

a) ſuchte — heim (im guten Verſtande) gab ihr Gnade, daß ꝛc. S. oben bey 1 Moſ. 21, 1. a. — b) gebar nach und nach noch drey ꝛc. — c) nahm zu, an Wachsthum und Verſtande. — d) bey dem Herrn. Eigentlich: „mit dem Herrn.“ Dies kann zweyerley heißen: entweder: er wurde beym Dienſte Gottes in der Stiftshütte groß — oder: er wuchs, durch Gottes Gnade und Beyſtand, heran. Der erſtere Sinn iſt wahrſcheinlicher. —

V. 22. Eli aber war ſehr alt, und erfuhr alles, was ſeine Söhne thäten dem ganzen Jſrael, und daß ſie ſchliefen bey den Weibern, die da dieneten a) vor der Thür der Hütte des Stifts.

a) dieneten, ihren Gottesdienſt verrichten wollten. —

V. 23. Und er ſprach zu ihnen: Warum thut ihr ſolches? Denn ich höre euer böſes Weſen von dieſem ganzen Volk.

V. 24. Nicht, meine Kinder, das iſt nicht ein gut Geſchrey, das ich höre: ihr machet des Herrn Volk übertreten a).

a) machet — — übertreten; macht, daß das Volk auch ſeine Pflichten und die Gebote Gottes übertritt, da ihr, die ihr darüber halten, und ihnen mit guten Exempeln vorgehen ſolltet, ſie ſelbſt übertretet; — ihr macht das Volk gottlos. —

V. 25. Wenn jemand wider einen Menſchen ſündiget, ſo kanns der Richter ſchlichten a). Wenn aber jemand wider den Herrn ſündiget, wer kann für ihn bitten b)? Aber ſie gehorcheten ihres Vaters Stimme nicht, denn der Herr hatte willens, ſie zu tödten c).

a) ſo kanns der Richter ſchlichten; richtiger: „ſo muß ihn Gott „ſchon deswegen richten“ (zur Strafe ziehen). — b) Der Sinn des ganzen Gedanken iſt folgender: Schon der iſt ſtrafbar — ſchon den muß Gott, vermöge ſeiner Gerechtigkeit, ſtrafen, der ſich an einem Menſchen verſündiget; wie ungleich ſtrafbarer aber muß nicht der ſeyn, der ſogar Gott aufs gröbſte beleidiget? Bey einem ſolchen iſt die göttliche Rache unausbleiblich, und alles Vorbitten andrer bey Gott vergeblich! — Es war ganz gut, daß Eli ſeinen Söhnen, die ſchon bejahrte Männer waren, (denn unter dem dreyßigſten Jahre konnte keiner Prieſter werden) ihre Schandthaten vorhielt, ſie warnte und ihnen Vorſtellungen that; aber dies war nicht genug. Eli, als Hoherprieſter, war zugleich auch oberſter Richter, und hatte das Recht, ja die Pflicht auf ſich, allen Unordnungen, ſonderlich beym Dienſt Gottes in der Stiftshütte, mit Gewalt zu ſteuern und Einhalt zu thun, auch, nach Befinden, Lebensſtrafen zu vollſtrecken; und dieſe hatten Elis Söhne längſt verdient. Weils aber ſeine leiblichen

Söhne

Söhne waren: ſo ließ ers bey bloßen Ermahnungen bewenden, und opferte ſeine richterlichen Pflichten und ſein Gewiſſen ſeiner väterlichen Liebe auf, und dies konnte Gott unmöglich gefallen. Gott mußte alſo ſelbſt zur Strafe greifen, um ſein Heiligthum nicht ferner ſchänden zu laſſen. — c) denn — — zu tödten. Gott beſchloß alſo, dieſe Böſewichter ſelbſt am Leben zu ſtrafen. —

V. 26. Aber der Knabe Samuel gieng und nahm zu, und war angenehm a) bey dem Herrn, und bey den Menſchen.

a) angenehm; beliebt. —

V. 27. Es kam aber ein Mann Gottes a) zu Eli, und ſprach zu ihm: So ſpricht der Herr: Ich habe mich offenbaret deines Vaters Hauſe b), da ſie noch in Aegypten waren in Pharao Hauſe c).

a) ein Mann Gottes; ein Prophet. Wer er geweſen? oder wie er geheißen? wird uns nicht geſagt. — b) deines Vaters (Aarons) Hauſe. — c) Hierbey leſe man oben 2 Moſ. 4, 14. 27. K. 7, 8. K. 9, 8. K. 12, 1. 43. —

V. 28. Und habe ihn daſelbſt mir erwählet vor allen Stämmen Iſrael zum Prieſterthum, daß er opfern ſollte auf meinem Altar, und Räuchwerk anzünden, und den Leibrock vor mir tragen, und habe deines Vaters Hauſe gegeben alle Feuer a) der Kinder Iſrael.

a) Feuer; Feueropfer — davon unter andern ein gewiſſes Deputat, zu ihrem Unterhalt. —

V. 29. Warum löckeſt du denn wider meine Opfer und Speisopfer a), die ich geboten habe in der Wohnung? Und du ehreſt deine Söhne mehr denn mich b), daß ihr euch mäſtet von dem Beſten aller Speisopfer c) meines Volks Iſrael d).

a) Warum verſtatteſt du, daß mit meinen Opfern ſo unheilig und gottlos umgegangen wird, und ſtrafſt deine gottloſen Söhne nicht? — b) Scheueſt dich vor deinen Söhnen mehr, als vor mir? indem du ihre Bosheiten und Frechheiten ungeſtraft hingehen läſſeſt, und meine Befehle nicht vollſtreckeſt? — c) Speisopfer; Opfer überhaupt. — d) Der Prophet ſiehet hier auf die oben V. 13. ff. beſchriebene Unverſchämtheit der Söhne Eli, daß ſie, außer ihrem Deputat, das ihnen von den Dankopfern gehörte, noch überdies an dem zu den Opfermahlzeiten beſtimmten Fleiſch ungeſchliffene Prätenſionen machten, wodurch ſie ganz das Anſehn gewannen, als wenn ſie nur zur Füllung ihrer Wänſte zum Prieſterthum gedungen wären. —

V. 30. Darum ſpricht der Herr, der Gott Iſrael: Ich habe geredet, dein Haus und deines Vaters Haus ſollten wandeln vor mir a) ewiglich. Aber nun ſpricht der Herr: Es ſey ferne von mir, ſondern wer mich ehret, den will ich auch ehren; wer aber mich verachtet, der ſoll wieder verachtet werden.

a) wandeln vor mir, d. i. Prieſter in meinem Heiligthum ſeyn. 2 Moſ. 28, 1. —

V. 31. Siehe, es wird die Zeit kommen, daß ich will entzwey brechen deinen Arm, und den Arm deines Vaters Hauſes a), daß kein Alter ſey in deinem Hauſe b).

a) D. i. da ich dir und deinem

Hauſe

Hauſe alle bisherige Macht und Anſehen rauben, und demſelben das Hoheprieſterthum nehmen werde, das dir bisher ſo viel Ehre und Anſehn gewährte. — Dieſe Weißagung gieng zu Salomo's Zeit in Erfüllung. Eli war, aller Wahrſcheinlichkeit nach, ein Nachkömmling von dem andern Sohn Aarons, Ithamar, und der erſte von dieſer Linie, der Hoherprieſter ward. Und dies beſtätiget der jüdiſche Geſchichtſchreiber Joſephus durch ſein ausdrückliches Zeugniß. Wie und warum das Hoheprieſterthum aus der Familie Eleaſars (bey der es anfänglich war, und die es auch beſtändig behalten ſollte, 4 Moſ. 26, 10-13.) weg, und zur Familie Ithamars (denn Aaron behielt nur noch zween Söhne: Eleaſar und Ithamar, am Leben) gekommen ſey, wiſſen wir nicht. Vielleicht waren einige von Eleaſars Nachkommen, die das Hoheprieſterthum bekamen, auch böſe und gottlos, und ließen den Gottesdienſt in Verfall und Abnahme kommen, Eli hingegen, aus der Familie Ithamar, richtete ihn wieder auf. Jedoch weiter, als zu Vermuthungen, kommen wir hier nicht. Kurz: die eleaſarſche Linie verlor das Hoheprieſterthum, und es kam an die ithamarſche Linie, an Eli. Der zu Salomo's Zeit lebende Hoheprieſter, Abjathar, war ein Nachkomme von Eli, und folglich auch von dem andern Sohn Aarons, Ithamar. Dieſer Hoheprieſter, Abjathar, wurde von Salomo, wegen einer Verſchwörung gegen ihn, abgeſetzt, und Zadok, ein Nachkomme von dem erſtern Sohn Aarons, Eleaſar, kam an deſſen Stelle, bey deſſen Familie das Hoheprieſterthum bis auf den Umſturz des jüdiſchen Staats blieb. — Vergl. 1 Kön. 2, 26. 27. 35. — b) daß kein Alter ſey in deinem Hauſe, der Prieſter, oder Hoherprieſter werden, oder ſonſt ein anſehnliches Amt bekleiden könnte. —

V. 32. Und wirſt ſehen deinen Widerwärtigen in der Wohnung a), in allerley Gut, das Iſrael geſchehen wird b), und wird kein Alter ſeyn in deines Vaters Hauſe ewiglich.

a) Und wirſt — — Wohnung. D. i. „deinen Feind" (nemlich einen aus der Familie Eleaſars, die dir, des verlornen Hohenprieſterthums wegen, feind iſt, und dich beneidet) „wirſt du, als Hohenprieſter, „in der Stiftshütte ſehen müſſen — „zu deiner äußerſten Kränkung. — b) in allerley Gut, das Iſrael geſchehen wird. Der Sinn des Originals iſt: „Und dies wird geſchehen, wenn Iſrael in dem blühendſten Zuſtand ſtehen wird." Pünktlich erfüllt! Es geſchah zu Salomo's Zeit. —

V. 33. Doch will ich aus dir niemand von meinem Altar ausrotten a); auf daß deine Augen verſchmachten, und deine Seele ſich gräme b), und alle Menge deines Hauſes ſollen ſterben, wenn ſie Männer worden ſind.

a) Ich will deine Familie nicht ganz ausſterben laſſen. — b) auf daß — — gräme. D. i. ſondern deine Jünglinge ſollen ſich zum Hohenprieſterthum zwar Hofnung machen; aber einer nach dem andern ſoll als Jüngling, folglich unreif zum Prieſterthum, ſterben — die noch lebenden ſollen ſich noch immer mit leerer Hofnung ſpeiſen, bis ſie Gram und Kränkung auch vollends aufreibt: „Alle Jünglinge deines „Hauſes ſollen ſterben, ehe ſie Män-

„ner und zum Prieſteramt tüchtig „werden." Dies ſagen die unmittelbar folgenden und letzten Worte dieſes Verſes. —

V. 34. Und das ſoll dir ein Zeichen ſeyn, das über deine zween Söhne, Hophni und Pinehas, kommen wird, auf einen Tag werden ſie beyde ſterben a).

a) Der Sinn iſt: „Zum Zeichen, daß dieſe Drohung gewiß erfüllt werden wird, ſollen deine beyden Söhne, Hophni und Pinehas, beyde auf einen Tag ſterben." — Und dies geſchah. S. Kap. 4, 11. —

V. 35. Ich aber will mir einen treuen Prieſter erwecken a), der ſoll thun, wie es meinem Herzen und meiner Seelen gefället; dem will ich ein beſtändig Haus bauen b), daß er vor meinem Geſalbten wandele immerdar.

a) einen treuen Prieſter erwecken. Dies iſt, wie ich ſchon oben bey V. 31. a. bemerkt habe, Zadok, aus Eleaſars Familie, der durch Salomo an die Stelle des von ihm abgeſetzten Hohenprieſters Abjathar kam, und bey deſſen Nachkommen das Hoheprieſterthum bis auf den Umſturz des jüdiſchen Staats beſtändig blieb. — b) dem will ich ein beſtändig Haus bauen, d. i. bey deſſen Nachkommen das Hoheprieſterthum beſtändig bleiben ſoll. (Es ſoll ſeine Familie genug alte und würdige Männer haben, die dieſer hohen Würde fähig ſind, und niemand ſoll ſie ihm nehmen.) —

V. 36. Und wer übrig iſt von deinem Hauſe, der wird kommen, und vor jenem niederfallen, um einen ſilbernen Pfennig, und Stück Brodts a), und wird ſagen: Lieber, laß mich zu einem Prieſtertheil b), daß ich einen Biſſen Brodt eſſe.

a) um einen ſilbernen Pfennig, und Stück Brodts, d. i. um nur Unterhalt und Nahrung zu bekommen. — b) Lieber — — Prieſtertheil; d. i. erlaube mir (da ich, als Jüngling, noch nicht ganz Prieſter ſeyn kann) nur einen Theil der prieſterlichen Verrichtungen, um mein Brodt verdienen zu können. — So ſehr ſollen ſich deine Nachkommen vor den künftigen Hohenprieſtern, aus der Familie Eleaſars, noch demüthigen! — Herr R. Michaelis bemerkt hierbey: „Vor dem dreyßigſten Jahr konnte einer nicht Prieſter werden. Hier bittet nun der dürftige Nachkomme Eli, der dies Alter noch nicht erreicht hat, und deſſen Vater früh verſtorben iſt, um eine Adjunctur bey einem andern Prieſter, um nur einigermaßen ſein Brodt zu verdienen, erhält ſie, zeugt Kinder, ſtirbt bald darauf weg, und ſeine Kinder müſſen wieder eben ſo demüthig gute Worte geben, als er ſelbſt." —

Das 3 Kapitel.

Gott offenbart ſich Samuel, und läßt durch ihn dem Prieſter Eli ſeine ſträfliche Nachſicht gegen ſeine Söhne nochmals vorhalten, und ihm ſeine Strafe ankündigen.

V. 1. Und da Samuel, der Knabe, dem Herrn dienete unter Eli, war des Herrn Wort theuer a) zu derſelbigen Zeit, und war wenig Weißagung b).

a) theuer. Richtiger: „Selten." Das iſt, unmittelbare Offenbarungen Gottes waren damals ſelten. — b) wenig Weißagung. Richtiger: „nicht oft ereignete ſich ein (göttli„ches)

„ches) | Geſichte.“ — Nur ſelten hatte damals jemand die Ehre, einer unmittelbaren göttlichen Offenbarung gewürdiget zu werden. — Aber Samuel wiederfuhr ſie. =

V. 2. Und es begab ſich zur ſelben Zeit, lag Eli an ſeinem Orte a), und ſeine Augen fiengen an dunkel zu werden, daß er nicht ſehen konnte b).

a) an ſeinem (gewöhnlichen) Orte, und ſchlief. = b) Dieſe Bemerkung, daß Eli damals ſein Geſicht verloren gehabt habe, wird hier deswegen der nun folgenden Erzählung vorausgeſchickt, damit man einſehen möge, wie Samuel, der von Gott dreymal mit Namen gerufen wurde, jedesmal ſo zuverſichtlich habe glauben können, Eli, ein blinder Mann, dem in ſo hohem Alter leicht etwas zuſtoßen konnte, und der nicht ſahe, wenn es Tag und wenn es Nacht wurde, und, als Hoherprieſter, doch beſorgt ſeyn mußte, daß er und ſeine Untergebenen nicht ihren Dienſt verſchliefen, ſondern bey Zeiten aufſtehen möchten, habe ihn gerufen. =

V. 3. Und Samuel hatte ſich geleget im Tempel des Herrn a), da die Lade Gottes war, ehe denn die Lampe Gottes verloſch b).

a) (ſchlafen) gelegt im Tempel des Herrn; in der Stiftshütte. Faſt alle unſre Ausleger finden hier eine große Schwierigkeit, daß hier Samuel in der Stiftshütte, und zwar, wie ſie ſich wegen des übelverſtandenen Zuſatzes: „woſelbſt „(oder worinnen) die Lade Gottes „war,“ einbilden, im Allerheiligſten, wohin niemand, als der Hoheprieſter, und auch der das ganze Jahr nur einmal, gehen durfte, geſchlafen haben ſoll. — Es wird geſagt, Samuel habe im Tempel oder in der Stiftshütte geſchlafen. Die Stiftshütte aber beſtund aus drey Theilen: aus dem Vorhof, aus dem Heiligen und aus dem Allerheiligſten. Weder das Heilige, noch das Allerheiligſte (letzteres aber am allerwenigſten) durften die Prieſter zu ihrem Schlafgemach brauchen, weil es eine offenbare Schändung der Ehre Gottes geweſen wäre. Es iſt alſo, da doch im Text einmal geſagt wird, Samuel habe in der Stiftshütte geſchlafen, ſo gut, als gewiß, daß der Vorhof gemeint ſey, worinnen Samuel ſchlief, und auch ſchlafen durfte. Der Vorhof aber war ein Theil der Stiftshütte, folglich konnte mit allem Recht geſagt werden, Samuel habe in der Stiftshütte geſchlafen. Nun heißts weiter: „da die Lade Gottes war.“ — Dieſe Worte ſind eines doppelten Sinnes fähig, und können heißen: entweder: Samuel ſchlief in demjenigen Theil der Stiftshütte, in welchem die Bundeslade ſtund, d. i. im Allerheiligſten; oder: Samuel ſchlief in einer der drey Hauptabtheilungen der Stiftshütte, in welcher (Stiftshütte, damals auch noch) die Bundeslade ſtund (wobey man freylich an den gewöhnlichen Ort der Bundeslade, ans Allerheiligſte, zu denken hat). — Den zuerſt angezeigten Sinn können die Worte aus dem Grund unmöglich haben, weil es unerhört geweſen wäre, wenn Samuel im Allerheiligſten geſchlafen hätte, in welchem Fall ſich ihm Gott gewiß nicht offenbart haben würde. Denn einen Menſchen, der der Ehre Gottes ſo ſehr zu nahe tritt, kann Gott unmöglich, gerade zu der Zeit, da er die Ehre Gottes ſchändet, zum

Propheten berufen. Es bleibt alſo der andere Sinn übrig: daß Samuel im Vorhof der Stiftshütte, in welcher (Stiftshütte, und zwar, wie ſich von ſelbſt verſteht, im Allerheiligſten) damals noch die Bundeslade ſtund, geſchlafen habe. Und dies iſt der wahre Sinn des Textes, worinnen ich, meinem ganzen Gefühl nach, nicht das geringſte Verdächtige finde. Warum wird denn aber die überflüſſig ſcheinende Anmerkung beygefügt, daß die Bundeslade in der Stiftshütte geweſen ſey, da Samuel in derſelben (nemlich im Vorhof) ſchlief, und die göttliche Offenbarung hatte? — Aus zwo Urſachen, wie ich glaube. Erſtlich deswegen, weil in der Folge die Bundeslade nicht immer in der Stiftshütte ſtund, wie wir weiter unten finden werden; und zum andern: weil die Bundeslade das Zeichen der göttlichen Gegenwart war, und ſich Gott über derſelben ehemals ſchon oft geoffenbaret hatte — um die Möglichkeit oder Wahrſcheinlichkeit der dem Samuel geſchehenen göttlichen Offenbarung dadurch deſto einleuchtender zu machen. — b) ehe denn die Lampe Gottes verloſch (ausgelöſcht wurde); das iſt, da es noch nicht Tag war — vor Anbruch des Tages. Denn wenn es Tag war, mußte die Lampe ausgelöſcht werden. Samuel legte ſich alſo, da es ſchon ſtark auf den Morgen losgieng, jedoch noch einige Zeit vor Anbruch des Tages, ſchlafen. Fragt man, warum ſo ſpät? ſo dienet zur Antwort, daß diejenigen, welche die Pflege des Altars über ſich hatten, dafür ſorgen mußten, daß auch des Nachts das Feuer auf dem Altar nicht verloſch, ſondern beſtändig erhalten wurde, damit das Abendopfer die Nacht über gänzlich verbrennen konnte. Dem Samuel, als Leviten, lag dieſes Geſchäfte ob, und erlaubte ihm nicht, ſich eher, als gegen Morgen, ſchlafen zu legen. —

V. 4. Und der Herr rief: Samuel! Er aber a) antwortete: Siehe, hie bin ich.

a) In der Meynung, daß ihm Eli gerufen habe. —

V. 5. Und lief zu Eli, und ſprach: Siehe, hie bin ich, du haſt mir gerufen. Er aber ſprach: Ich habe dir nicht gerufen, gehe wieder hin, und lege dich ſchlafen. Und er gieng hin, und legte ſich ſchlafen.

V. 6. Der Herr rief abermal: Samuel! Und Samuel ſtund auf, und gieng zu Eli, und ſprach: Siehe, hie bin ich, du haſt mir gerufen. Er aber ſprach: Ich habe dir nicht gerufen, mein Sohn, gehe wieder hin, und lege dich ſchlafen.

V. 7. Aber Samuel kennete den Herrn noch nicht a), und b) des Herrn Wort war ihm noch nicht offenbaret.

a) kennete den Herrn noch nicht, d. i. wußte noch immer nicht, daß es Gott ſey, der ihn rufe. — b) und; denn. — Eben weil Samuel noch keine göttliche Offenbarung gehabt hatte: ſo konnte er ſo leicht nicht auf die Vermuthung fallen, daß ihn Gott rufe. —

V. 8. Und der Herr rief Samuel aber zum drittenmal. Und er ſtund auf, und gieng zu Eli, und ſprach: Siehe, hie bin ich, du haſt mir gerufen. Da merkte Eli, daß der Herr dem Knaben rief.

V. 9. Und ſprach zu ihm: Gehe

wie-

wieder hin, und lege dich ſchlafen, und ſo dir gerufen wird, ſo ſprich: Rede, Herr, denn dein Knecht höret. Samuel gieng hin, und legte ſich an ſeinen Ort.

V. 10. Da kam der Herr, und trat dahin a), und rief wie vormals: Samuel, Samuel! Und Samuel ſprach: Rede, denn dein Knecht höret.

a) dahin; vor ihn hin. —

V. 11. Und der Herr ſprach zu Samuel: Siehe, ich thue ein Ding in Iſrael, daß, wer das hören wird, dem werden ſeine beyde Ohren gellen a).

a) gellen; klingen — vor Entſetzen und Verwunderung. —

V. 12. An dem Tage will ich erwecken über Eli, was ich wider ſein Haus geredet habe; ich wills anfahen und vollenden a).

a) d. i. Dann will ich alles, was ich dem Haus Eli gedrohet habe, vom Anfang bis zu Ende — pünktlich in Erfüllung bringen. —

V. 13. Denn ich habs ihm angeſaget, daß ich Richter a) ſeyn will über ſein Haus ewiglich; um der Miſſethat willen, daß er wußte, wie ſeine Kinder ſich ſchändlich hielten, und hätte nicht einmal ſauer dazu geſehen.

a) Richter; ſtrafender Richter. — Kap. 2, 31. —

V. 14. Darum hab ich dem Hauſe Eli geſchworen, daß dieſe Miſſethat des Hauſes Eli nicht ſoll verſöhnet werden a), weder mit Opfer b), noch mit Speisopfer ewiglich.

a) verſöhnet und die Strafe abgewandt werden. — b) mit (Brand- oder Sünd-) Opfer. —

V. 15. Und Samuel lag bis an den Morgen, und thät die Thür a) auf am Hauſe des Herrn. Samuel aber furchte ſich, das Geſicht Eli anzuſagen.

a) die Thür, d. i. den Vorhang des Vorhofs. —

V. 16. Da rief ihm Eli, und ſprach: Samuel, mein Sohn! Er antwortete: Siehe, hie bin ich.

V. 17. Er ſprach: Was iſt das Wort, das dir geſaget iſt? Verſchweige mir nichts. Gott thue dir dies und das a), wo du mir etwas verſchweigeſt, das dir geſaget iſt.

a) Gott thue — — das, d. i. Gott ſoll dich ſo und ſo ſtrafen, wo du ꝛc. —

V. 18. Da ſagts ihm Samuel alles an, und verſchwieg ihm nichts. Er aber ſprach: Es iſt der Herr, er thue, was ihm wohlgefällt.

V. 19. Samuel aber nahm zu; und der Herr war mit ihm, und fiel keines unter allen ſeinen Worten auf die Erde a).

a) und fiel — — Erde, d. i. Gott war ſo offenbar und augenſcheinlich mit ihm, daß nichts unerfüllt blieb, was er prophezeihete. —

V. 20. Und ganz Iſrael, von Dan an bis gen Berſeba a), erkannte, daß Samuel ein treuer Prophet des Herrn war.

a) von Dan — bis — Berſeba. Dan war die nördliche und Berſeba die ſüdliche Gränze von Paläſtina. Es kömmt dieſer Ausdruck, der gleichſam zum Sprichwort worden iſt, häufig vor, und heißt ſo viel, als: „in ganz Paläſtina.“ —

V. 21. Und der Herr erſchien hinfort a) zu Silo: denn der Herr

 war

war Samuel offenbaret worden zu Silo, durchs Wort des Herrn b).

a) hinfort, d. i. in der Folge mehrmals. — b) Der Sinn dieſes Verſes iſt: Samuel hatte diesmal gewiß eine göttliche Erſcheinung und Offenbarung; und eben ſo gewiß offenbarte ſich ihm Gott zu Silo mehrmals. —

Das 4 Kapitel.

Die beyden Söhne Eli kommen in einer unglücklichen Schlacht der Iſraeliten mit den Philiſtern um, und letztere erbeuten die Bundeslade. Eli ſtürzt, da er dieſe traurige Nachrichten erfuhr, den Hals.

V. 1. Und Samuel fieng an zu predigen dem ganzen Iſrael a). Iſrael aber zog aus, den Philiſtern entgegen in den Streit, und lagerten ſich bey Eben-Ezer b). Die Philiſter aber hatten ſich gelagert zu Aphek c).

a) Und Samuel — — Iſrael. Richtiger: „Was Samuel geſagt „hatte, (was er im Namen Gottes „dem Eli vorherſagte) traf an ganz „Iſrael ein;“ wie die nun folgende Geſchichte lehret. — b) Eben-Ezer lag auf der Weſtſeite des Stammes Juda, nicht weit vom Lande der Philiſter, und bekam den Namen Eben-Ezer von der unten 1 Sam. 7, 12. erzählten Geſchichte, kommt hier aber ſchon vor, weil die Bücher Samuels lange nach dieſer Geſchichte erſt geſchrieben wurden, wo dieſer Name ſchon recipirt und allgemein bekannt war. Die Philiſter waren den Iſraeliten zinnsbar, mochten aber, welches auch vormals ſchon bisweilen geſchehen war, ihren Tribut den Iſraeliten nicht entrichtet haben, und da ihn letztere mit Strenge forderten: ſo kams zwiſchen den Philiſtern und Iſraeliten zum Krieg. — c) Aphek, ebenfalls eine Stadt im Stamm Juda, die dem Philiſterlande noch näher lag. —

V. 2. Und rüſteten ſich gegen Iſrael. Und der Streit theilete ſich weit a), und Iſrael ward vor den Philiſtern geſchlagen: und ſchlugen in der Ordnung im Felde b) bey vier tauſend Mann.

a) und der Streit theilte ſich weit. Richtiger: „Und die Schlacht „gieng allgemein an.“ — b) in der (Schlacht-) Ordnung im Felde; in der auf dem freyen Felde gehaltenen Schlacht. — Oder kurz: „ſo, daß auf der Wahlſtatt bey „4,000 Mann blieben.“ —

V. 3. Und da das Volk ins Lager kam a), ſprachen die Aelteſten Iſrael: Warum hat uns der Herr heute ſchlagen laſſen vor den Philiſtern? Laßt uns zu uns nehmen die Lade des Bundes des Herrn von Silo b); und laſſet ſie unter uns kommen, daß ſie uns helfe von der Hand unſerer Feinde.

a) Und da — — kam; da ſich die Iſraeliten wieder in ihr Lager zurück gezogen hatten ꝛc.: — b) Die Iſraeliten ſahen freylich ein, daß diesmal Gott nicht mit ihnen zu Felde gezogen ſey. Deswegen entſchloſſen ſie ſich, die Bundeslade, das Zeichen der göttlichen Gegenwart, und gleichſam ſeine Wohnung, zu holen, und glaubten, alsdenn Gott gewiß unter ſich und zum Beyſtand zu haben. —

V. 4.

V. 4. Und das Volk ſandte gen Silo, und ließ von dannen holen die Lade des Bundes des Herrn Zebaoth, der über den Cherubim ſitzet a). Und waren da die zween Söhne Eli mit der Lade des Bundes Gottes, Hophni und Pinehas.

a) der über den Cherubim ſitzt. Von den Cherubim ſ. oben bey 2 Moſ. 25, 18. u. 19. 20. 21. 22. — Daß das Sitzen Gottes über den Cherubim, oder auf dem Deckel der Bundeslade, eine bildliche und ſinnliche Vorſtellung ſey, ſiehet man leicht. —

V. 5. Und da die Lade des Bundes des Herrn in das Lager kam, jauchzete das ganze Iſrael mit einem großen Jauchzen, daß die Erde erſchallete.

V. 6. Da aber die Philiſter höreten das Geſchrey ſolches Jauchzens, ſprachen ſie: Was iſt das Geſchrey ſolches großen Jauchzens in der Ebräer Lager? Und da ſie erfuhren, daß die Lade des Herrn ins Lager kommen wäre,

V. 7. Furchten ſie ſich, und ſprachen: Gott iſt ins Lager kommen. Und ſprachen weiter: Wehe uns! denn es iſt vorhin nicht alſo geſtanden a).

a) denn es — — geſtanden; ſo war es zuvor nicht; vorher hatten ſie Gott nicht unter ſich, drum ſiegten wir über ſie. —

V. 8. Wehe uns! wer will uns erretten von der Hand dieſer mächtigen Götter? Das ſind die Götter, die Aegypten ſchlugen mit allerley Plage in der Wüſten a).

a) in der Wüſten. Eigentlich ergiengen die Plagen über die Aegyptier in Aegypten, und nicht in der Wüſte, das letzte unglückliche Schickſal ausgenommen, da die die Iſraeliten verfolgenden Aegyptier im arabiſchen Meerbuſen, der in die Wüſte hinein gehet, ertranken. Es war den Philiſtern bekannt, was Gott an den Iſraeliten in der Wüſte that. Dieſe Wunder verwechſeln ſie mit denjenigen, die Gott noch in Aegypten that. Man hat wohl zu bemerken, daß der heil. Schriftſteller hier die Philiſter ſelbſt reden laſſe, daher ſie auch von Göttern der Iſraeliten ſprechen, ob dieſe gleich nur einen Gott hatten und glaubten. — Bis zu Ende dieſes Verſes redet vermuthlich der Pöbel der Philiſter, der durch die Nachricht, daß der Gott der Iſraeliten in ihr Lager gekommen wäre, ganz kleinmüthig und verzagt wurde. Im folgenden Vers aber reden vermuthlich die Chefs der Armee der Philiſter. Denn V. 7. 8. ſprechen furchtſame und muthloſe; V. 9. aber herzhafte Männer, die der Armee Muth zuſprachen. —

V. 9. So ſeyd nun getroſt und Männer, ihr Philiſter, daß ihr nicht dienen müſſet den Ebräern, wie ſie euch gedienet haben a). Seyd Männer und ſtreitet!

a) wie ſie euch gedient haben, unter euer Joch kamen, zur Zeit der Richter. Vergl. Richt. 13. —

V. 10. Da ſtritten die Philiſter, und Iſrael ward geſchlagen, und ein jeglicher flohe in ſeine Hütten. Und es war eine ſehr große Schlacht, daß aus Iſrael fielen dreyßig tauſend Mann a) Fußvolks.

a) dreyßig tauſend Mann. Eine weit größere Niederlage, als in der erſten Schlacht, wo nur (V. 2.) vier tauſend blieben. Vermuthlich

fochten die Iſraeliten, im Vertrauen auf die Gegenwart der Bundeslade, heftiger und anhaltender, und wollten den Sieg erzwingen, — der ihnen aber doch aus den Händen gieng, und die eitle Hofnung des Sieges ſie mit einer deſto größern Niederlage belohute. —

V. 11. Und die Lade Gottes ward genommen, und die zween Söhne Eli, Hophni und Pinehas, ſturben a)

a) ſturben; kamen dabey um. —

V. 12. Da lief einer von Benjamin aus dem Heer, und kam gen Silo deſſelben Tages, und hatte ſeine Kleider zerriſſen a), und hatte Erde auf ſein Haupt geſtreuet b).

a) ſeine Kleider zerriſſen; zum Zeichen der Traurigkeit. S. oben bey 1 Moſ. 37, 29. b. — b) Erde (oder Staub, Joſ. 7, 6.) auf ſein Haupt geſtreuet; ebenfalls zum Zeichen der Trauer. —

V. 13. Und ſiehe, als er hinein kam, ſaß Eli auf dem Stuhl, daß er auf den Weg ſähe a), denn ſein Herz war zaghaft b) über der Laden Gottes. Und da der Mann in die Stadt kam, ſagte ers an, und die ganze Stadt ſchriee.

a) daß er auf den Weg ſähe Beſſer: Eli ſaß auf einem Stuhl am Weg, und lauerte (auf Nachricht aus dem Lager). — b) ſein Herz war verzagt; „er war ängſtlich und beſorgt wegen der Bundeslade.“ —

V. 14. Und da Eli das laute Schreyen hörete, fragte er: Was iſt das für ein laut Getümmel? Da kam der Mann eilend, und ſagte es Eli an.

V. 15. (Eli aber war acht und neunzig Jahr alt, und ſeine Augen waren dunkel, daß er nicht ſehen konnte.)

V. 16. Der Mann aber ſprach zu Eli: Ich komme, und bin heute aus dem Heer geflohen. Er aber ſprach: Wie gehet es zu, mein Sohn?

V. 17. Da antwortete der Verkündiger, und ſprach: Iſrael iſt geflohen vor den Philiſtern, und iſt eine große Schlacht im Volk geſchehen, und deine zween Söhne, Hophni und Pinehas, ſind geſtorben, dazu die Lade Gottes iſt genommen.

V. 18. Da er aber der Lade Gottes gedachte, fiel er zurücke vom Stuhl am Thore, und brach ſeinen Hals entzwey, und ſtarb, denn er war alt, und ein ſchwerer Mann. Er richtete aber Iſrael vierzig Jahr.

V. 19. Seine Schnur aber, Pinehas Weib, war ſchwanger, und ſollte ſchier geliegen a): da ſie das Gerücht hörete, daß die Lade Gottes genommen, und ihr Schwäher b) und Mann todt wäre, krümmete ſie ſich, und gebar; denn es kam ſie ihre Wehe an.

a) war ſchwanger, und ſollte ſchier geliegen, d. i. war hoch ſchwanger. — b) Schwäher; Schwiegervater (Eli). Ihr Mann war Pinehas. —

V. 20. Und da ſie jetzt ſtarb a), ſprachen die Weiber, die neben ihr ſtunden: Fürchte dich nicht, du haſt einen jungen Sohn. Aber ſie antwortete nichts, und nahms auch nicht zu Herzen.

a) da ſie jetzt ſtarb; da ſie ſterben wollte; da ſie mit Sterben umgieng. —

V. 21.

V. 21. Und ſie hieß den Knaben Icabod a), und ſprach: Die Herrlichkeit iſt dahin von Iſrael; weil die Lade Gottes genommen war, und ihr Schwäher, und ihr Mann b).

a) Icabod, d. i. Beraubung der Herrlichkeit, oder Ehre. — b) „weil die Lade — — und ihr Mann," ſind, wie man auch ohne Erinnern leicht ſiehet, nicht Worte der unglück- lichen Wittwe, ſondern des heiligen Schriftſtellers. —

V. 22. Und ſprach abermal: Die Herrlichkeit iſt dahin von Iſrael: denn die Lade Gottes iſt genom- men a).

a) Dies ſind die Worte der Un- glücklichen. —

Das 5 Kapitel.

Gott ſtraft die Entweyhung der erbeu- teten Bundeslade an den Philiſtern und ihrem Götzen Dagon.

V. 1. Die Philiſter aber nahmen die Lade Gottes, und brachten ſie von Eben-Ezer gen Asdod a),

a) Asdod, (bey den Griechen und Lateinern Azot) war eine vorzügliche Stadt der Philiſter. —

V. 2. In das Haus Dagon a), und ſtelleten ſie neben Dagon.

a) Haus (Tempel, des Götzen der Philiſter) Dagon. Von dieſem Götzen ſ. oben bey Richt. 16, 23. — Daß die Philiſter Hochachtung vor der Bundeslade und dem Gott der Iſraeliten gehabt haben, erhellet aus Kap. 4, 7. 8. deutlich genug. Daß ſie aber, nachdem ſie auch die zweyte Schlacht gewonnen, in wel- cher ſie glaubten, daß der Gott der Iſraeliten mit wider ſie fechte, weil ſie ſich einen irrigen Begrif von Jo- va und der Bundeslade gemacht, viel von ihrer Hochachtung verloren, und ihren Gott für mächtiger ge- halten haben mögen, iſt begreiflich. Der wahre Gott aber rettete ſeine Ehre, durch Beſchämung des Götzen der Philiſter, auf die herrlichſte Weiſe. —

V. 3. Und da die von Asdod des andern Morgens frühe aufſtun- den, funden ſie Dagon auf ſei- nem Antlitz liegen auf der Erden, vor der Lade des Herrn a); aber ſie nahmen den Dagon, und ſetzten ihn wieder an ſeinen Ort.

a) Dies war Gottes Finger! —

V. 4. Da ſie aber des andern Morgens frühe aufſtunden, funden ſie Dagon abermal a) auf ſeinem Antlitz liegen auf der Erden, vor der Lade des Herrn; aber ſein Haupt und ſeine beyde Hände abgehauen b), auf der Schwelle, daß der Strumpf allein drauf lag c).

a) abermal. Ohne Zweifel brauch- ten die Philiſter alle mögliche Vor- ſicht, daß ſich keine verdächtige Per- ſon in den Dagonstempel ſchleichen, und den Götzen mißhandeln konnte, da ſie ihn ſchon den Tag vorher auf der Erde liegend angetroffen hatten. Alſo an eine verdächtige Perſon, die es zweymal nach einander gewagt hätte, ſich in den Tempel zu ſchleichen, und den Götzen Dagon zu mißhandeln, iſt durchaus nicht zu denken, ſondern an eine höhere Hand, die der ganzen Nation zeigen wollte, daß Dagon ein ohnmächtiger Götze, und ihm folglich die beyden Siege über die Iſraeliten nicht zuzuſchreiben wären, ſondern dem allein wahren Gott Jo- va, der Iſrael verlaſſen habe. —

b) abgehauen; als wenn ſie abgehauen oder abgeſchnitten geweſen wären. — c) daß der — — darauf lag; beſſer: „und der Rumpf, „der nur noch die Fiſchgeſtalt hatte, „lag oben drauf.“ — Denn der Dagon war gleichſam halb Fiſch und halb Menſch. Hatte er nun Kopf und Hände verloren: ſo blieb nur die bloße Fiſchgeſtalt in dem Rumpf übrig. —

V. 5. Darum treten die Prieſter Dagon, und alle, die in Dagons Haus gehen, nicht auf die Schwelle a) Dagon zu Asdod, bis auf dieſen Tag.

a) Vermuthlich aus dem Grunde, weil ſie glaubten, daß der Ort durch die Bruchſtücke des geſchändeten Götzen geheiligt ſey. —

V. 6. Aber die Hand des Herrn ward ſchwer über die von Asdod, und verderbete ſie, und ſchlug Asdod und alle ihre Gränzen an heimlichen Orten a).

a) an heimlichen Orten. Das im Original ſtehende Wort bedeutet eine Krankheit. Oben 5 Moſ. 28, 27., wo dieſes Wort ebenfalls vorkommt, hat es Luther durch Feigwarzen überſetzt, und ihm folgte Hr. R. Michaelis. Hier aber überſetzte er: „blinde Hämorrhoiden mit Zacken.“ — So viel iſt gewiß, daß es gewiſſe ſehr ſchmerzliche Geſchwulſte, Geſchwüre oder Blaſen am Hintern waren, und dabey kann man entweder an Feigwarzen oder an die blinden Hämorrhoiden denken. Die blinden Hämorrhoiden (oder die blinde güldne Ader) theilen die Aerzte in zwo Claſſen: in Haemorrhoides coecas turgentes und tumentes. Die erſtere Gattung dieſer Krankheit beſtehet in Blaſen, die ſich äußerlich am Hinterſten (in limbo ani) wie blinde Säcke anſetzen, wegen des in ihnen enthaltenen Bluts, braun ausſehen, und weich ſind, keine Entzündung haben, und keine ſonderliche Schmerzen verurſachen, es müßte denn bey Verrichtung des Stuhlgangs ſeyn. — Dieſe Blaſen unterſcheiden ſich von den Feigwarzen, die ſich bey einer veneriſchen Anſteckung der Säfte am Maſtdarm einfinden, dadurch, daß die Feigwarzen hart, jene Blaſen aber weich ſind, wiewol ſie, wenn ſie ſich nicht zertheilen, ſich endlich auch verhärten und zu Feigwarzen werden. — Die andere Gattung der blinden goldnen Ader (Haemorrhoides coecae tumentes) iſt eine Entzündung, oder ein Blutgeſchwür, und verurſachet ein heftiges Brennen und einen unerträglichen Schmerz. Der Patient kann weder ſitzen noch auf dem Rücken liegen, und bey Verrichtung des Stuhlgangs werden die Schmerzen ſo heftig, daß er ſie faſt nicht ausſtehen kann. Sie führen mehrentheils ein hitziges Entzündungsfieber bey ſich, welches bisweilen ſo ſtark iſt, daß die Patienten dabey phantaſiren und raſen, daher ſie auch Haemorrhoides furentes, und, des heftigen Schmerzens wegen, dolentes genennt werden. — Sie nehmen eben einen ſolchen Ausgang, wie alle andere Entzündungen. Der beſte Ausgang iſt, wenn ſie zertheilt werden; geſchieht dieſes aber nicht: ſo gehen ſie entweder in den heißen Brand über, welches mehrentheils den Tod nach ſich zieht, oder es erfolgt eine Vereiterung, welche, wegen des vielen an dieſem Orte befindlichen Fettes, in kurzer Zeit weit um ſich greift, und ſehr leicht Fiſteln verurſacht. — Dies iſt die Beſchreibung der beyden Gattun-

gen der blinden Hämorrhoiden und zugleich auch der Feigwarzen, wie ſie der berühmte Arzt Schaarſchmidt in ſeiner Anweiſung zum Studio medico-Chirurgico. Theil 2. Abſchn. IV. Kap. 7. §. 20. 21. S. 127-130. liefert; und ich glaube nicht zu irren, wenn ich behaupte, daß die letztere Art der blinden goldnen Ader, die ſo ſehr ſchmerzlich und gefährlich iſt, diejenige Krankheit geweſen ſey, womit Gott die Philiſter ſtrafte. =

V. 7. Da aber die Leute zu Asdod ſahen, daß es ſo zugieng, ſprachen ſie: Laſſet die Lade des Gottes Iſrael nicht bey uns bleiben, denn ſeine Hand iſt zu hart über uns, und unſern Gott Dagon.

V. 8. Und ſandten hin, und verſammleten alle Fürſten der Philiſter zu ſich, und ſprachen: Was ſollen wir mit der Lade des Gottes Iſrael machen? Da antworteten ſie: Laſſet die von Gath die Lade des Gottes Iſrael umher tragen a).

a) Laſſet die von Gath — — tragen. Richtiger: „Bringet (oder: „ſchaffet) die Lade des Gottes Iſraels „nach Gath" (in eine andere Stadt der Philiſter.) — Die Philiſter wollten nemlich ſehen, ob die Bundeslade nur zu Asdod, oder auch an andern Orten ſolche Plagen verurſache. =

V. 9. Und ſie trugen die Lade des Gottes Iſrael umher a). Da ſie aber dieſelbe umher trugen b), ward durch die Hand des Herrn in der Stadt ein ſehr groß Rumor c), und ſchlug die Leute in der Stadt, beyde klein und groß, und kriegten heimliche Plage an heimlichen Orten d).

a) Und ſie — — umher. Richtiger: „Sie ſchaften alſo die Lade „des Gottes Iſraels dahin." = b) Da ſie — — trugen. Beſſer: „Da ſie ſie nun dahin geſchaft hat„ten: ꝛc." = c) Rumor; Unruhe und Schrecken. = d) und kriegten — — Orten. Beſſer: „daß ſie (an heimlichen Orten) die „ſchmerzliche blinde goldne Ader be„kamen." =

V. 10. Da ſandten ſie die Lade des Herrn gen Ekron. Da aber die Lade Gottes gen Ekron kam, ſchrieen die von Ekron: Sie haben die Lade Gottes hergetragen zu mir, daß ſie mich tödte und mein Volk.

V. 11. Da ſandten ſie hin, und verſammleten alle Fürſten der Philiſter, und ſprachen: Sendet die Lade des Gottes Iſrael wieder an ihren Ort, daß ſie mich und mein Volk nicht tödte. Denn die Hand Gottes machte ein ſehr groß Rumor mit würgen in der ganzen Stadt.

V. 12. Und welche Leute nicht ſturben, die wurden geſchlagen an heimlichen Orten a), daß das Geſchrey der Stadt auf gen Himmel gieng b).

a) an heimlichen Orten; richtiger: „mit der ſchmerzlichen blin„den goldnen Ader." = b) daß das Geſchrey — — gieng, d. i. die mit dieſer empfindlichen Krankheit geplagten Philiſter ſchrieen für Schmerzen dergeſtalt, daß ihr Geſchrey in den Wolken erſchallte. (Eſr. 3, 12. 13.) =

Das

Das 6 Kapitel.

Die Philiſter ſenden die Bundeslade, mit einem ſonderbaren Schuldopfer, ins Lager der Iſraeliten wieder zurück, bey deren Ankunft Gott unter den Iſraeliten eine große Niederlage macht, die ſich gleich unter den Bethſemiten anfieng.

V. 1. Alſo war die Lade des Herrn ſieben Monden im Lande a) der Philiſter.

a) **im Lande**; eigentlich: „auf „dem Felde." Hr. R. Michaelis glaubt, die Philiſter hätten die Bundeslade endlich, weil ſie in ihren Städten ſo viel Schaden und Unheil angerichtet, aufs freye Feld geſtellt, und ſie daſelbſt ſieben Monden lang ſtehen laſſen, aber auch da habe ſie ſich an den Philiſtern gerächet, indem Gott Feldmäuſe auf die Felder der Philiſter geſchickt habe, die großen Schaden angerichtet hätten. Daß die Philiſter auch durch Feldmäuſe geſtraft worden, iſt gewiß, und erhellet aus V. 5. offenbar; es iſt auch nicht unwahrſcheinlich, daß dieſe Landplage zu einer ſolchen Zeit ihren Anfang nahm, da die Bundeslade, weil ſie keine der Philiſterſtädte aufnehmen wollte, eine Zeitlang auf dem freyen Feld ſtehen blieb; allein daß ſie ſieben Monate lang auf dem freyen Feld ſollte geſtanden haben, nachdem ſie ſchon von einer Philiſterſtadt zur andern geſchaft worden war, und daß dieſes hier in dieſem erſten Vers geſagt werde, kann ich nicht glauben. Das im Original ſtehende Wort (Sade) bedeutet zwar das Feld; allein es wird überaus häufig, auch von ebenen Landſchaften, und daher von einem Lande überhaupt gebraucht. In dieſem Verſtande ſtehet es auch hier, und der ſel. Luther hat es ſehr gut ausgedrückt. Der Sinn iſt alſo: „Die Bundeslade war im Lande der „Philiſter überhaupt ſieben Monat „lang, von der Zeit an, da ſie erbeutet wurde, bis auf die Zeit, „da ſie den Iſraeliten wieder ausgeliefert werden ſollte." — Denn daß ſie nach der Zeit, als ſie bereits in den Städten der Philiſter herumgetragen worden war, noch ſieben Monate auf das freye Feld ſollte geſtellt worden ſeyn, iſt wegen V. 11. des vorigen Kapitels, da die Auslieferung der Bundeslade an die Iſraeliten beſchloſſen wird, unwahrſcheinlich, und man hat nicht im geringſten zu zweifeln Urſache, daß die Philiſter mit Fortſchaffung der ihnen ſo ſchädlich gewordenen Bundeslade nicht ſollten geeilt haben. — Meiner Meynung nach, hatten die Philiſter die Bundeslade überhaupt ſieben Monate lang unter ſich. Während dieſer Zeit aber kann ſie wol auch ein oder mehrere male auf einige Tage aufs freye Feld zu ſtehen gekommen ſeyn, (wenn ſie die Städte der Philiſter nicht aufnehmen wollten) und da die Plage mit den verheerenden Feldmäuſen ihren Anfang genommen haben. —

V. 2. Und die Philiſter riefen ihren Prieſtern und Weißagern, und ſprachen: Was ſollen wir mit der Lade des Herrn machen? Lehret uns, womit a) ſollen wir ſie an ihren Ort ſenden?

a) **womit**; beſſer: „auf was für „Art" (ſollen wir ſie wieder an ihren Ort ſchaffen?) — Man kann leicht denken, daß es den Philiſtern, auch wegen der Hinſchaffung der Lade Gottes zu den Iſraeliten, werde bange geweſen ſeyn, da ſie die Philiſter ſchon ſo ſichtbar gezüchtiget hatte.

hatte. Hr. R. Michaelis überſetzt: „mit welchem Geſchenk" (ſie die Bundeslade an Ort und Stelle zurück ſenden ſollten.) — Allein nicht wegen des mit zu ſchickenden Geſchenks, ſondern wegen des ihnen überaus gefährlich ſcheinenden Transports waren die Philiſter in Verlegenheit, und darüber erbaten ſie ſich von ihren Prieſtern und Wahrſagern einen Rath. Denn hätten die Philiſter, die die Prieſter um Rath fragen, hauptſächlich ein mitzugebendes Geſchenk im Sinne gehabt: ſo hätten die Prieſter in ihrer Antwort V. 3. unmöglich antworten können: „Wollt ihr die Lade des Gottes Iſrael „ſenden: ſo ſendet ſie nicht leer, „ſondern ꝛc." Ferner: Auf dieſe Antwort fragen die Philiſter V. 4. erſt, was für ein Geſchenk, als Schuldopfer, ſie mitſchicken ſollten. —

V. 3. Sie ſprachen a): Wollt ihr die Lade des Gottes Iſrael ſenden: ſo ſendet ſie nicht leer, ſondern ſollt ihr vergelten b) ein Schuldopfer: ſo werdet ihr geſund werden, und wird euch kund werden, warum ſeine Hand nicht von euch läſſet c).

a) Sie wollen ſagen: Ehe wir euch eröfnen, wie ihr die Bundeslade an Ort und Stelle ſchaffen ſollt: ſo merket vorher, daß ihr ſie nicht leer ſchicket, ſondern ein Schuldopfer beyleget! — b) vergelten; geben; ſie mit einem Schuldopfer zurückſchicken. — c) läſſet; nicht von euch ablieſs; warum euch der Gott Iſraels ſo empfindlich ſtrafte. —

V. 4. Sie aber ſprachen: Welches iſt das Schuldopfer, das wir ihm geben ſollen? Sie antworteten: Fünf güldene Aerſe a), und fünf güldene Mäuſe b), nach der Zahl der fünf Fürſten der Philiſter c): Denn es iſt einerley Plage geweſt über euch alle, und über eure Fürſten.

a) Aerſe. Im Original ſtehet eben wieder dasjenige Wort, welches die oben bey V. 6. a. beſchriebene Krankheit, nemlich die in überaus ſchmerzlichen entzündeten Blutgeſchwüren, Beulen oder Blaſen am Geſäß beſtehenden blinden Hämorrhoiden (Haemorrhoides caecas tumentes) bedeutet. Es ſind alſo fünf dergleichen Geſchwüre, Beulen oder Blaſen von Gold gemeint. Es ſollen fünf Stücken Gold ſo gegoſſen und ausgearbeitet werden, daß ſie ganz die Geſtalt derjenigen Beulen bekommen, womit die Philiſter am Geſäß geplagt worden. — Ich füge hier eine ſehr artige Anmerkung des D. Dodds, die Hr. M. Panzer mit unter die Nelſonſchen Anmerkungen aufgenommen hat, bey: „Es war eine alte Gewohnheit, ſagt Hr. Locke, daß man, im Fall eine Stadt oder ein ganzes Land mit einer Krankheit oder mit einer Plage von Thieren heimgeſucht wurde, die Talismanns gefragt, und ein Bild von der Plage, unter dem Einfluß eines gewiſſen Geſtirns, aufgerichtet hat. Eben dieſes war nun der Rath, den hier die Wahrſager den Philiſtern geben. Dieſe Wahrſager, denen die Geſchichte der Iſraeliten (ſ. V. 6.) bekannt war, hatten ohne Zweifel auch gehört, daß ſich Gott durch die eherne Schlange habe beſänftigen laſſen, die Moſe in der Wüſte aufgerichtet hatte; und dieſes riethen ſie hier nachzumachen. Dieſe Gewohnheit iſt, wie Tavernier erzählet, noch bis auf den heutigen Tag unter den Indianern bekannt.

kannt. Denn wenn etwan ein Pilgrim in die Pagode gehet, um von einer Krankheit oder Leibesplage befreyt zu werden: ſo muß er die Figur des leidenden Glieds entweder in Gold, oder in Silber, oder auch in Kupfer, nachdem es ſein Vermögen geſtattet, liefern, und ſolche dem Götzen mit großer Demuth aufopfern." = b) **Mäuſe.** Fünf Stücken Gold ſollen, nach der Geſtalt derjenigen Mäuſe, welche die Felder der Philiſter verheerten, gegoſſen werden. Alſo: Fünf goldne Beulen und fünf goldne Mäuſe. = c) Weil der Fürſt gleichſam das repräſentirende Haupt ſeines Volks iſt. =

V. 5. So müſſet ihr nun machen gleiche Geſtalt euren Aerſen, und euren Mäuſen a), die euer Land verderbet haben b), daß ihr dem Gott Iſrael die Ehre gebet; vielleicht wird ſeine Hand leichter werden c) über euch, und über euren Gott, und über euer Land.

a) gleiche Geſtalt — — **Mäuſen,** d. i. Abbildungen derjenigen ſchmerzlichen Beulen, die euch an heimlichen Orten aufſchoſſen, und Abbildungen der eure Felder verheerenden Mäuſe, beyde in gediegenem Gold. = b) **die euer Land verderbt haben.** Hier iſt es offenbar, daß die Philiſter, der Bundeslade wegen, auch mit verheerenden Feldmäuſen geplagt wurden. — Die europäiſche Feldmaus, ſonderlich die ſogenannte kleine (Mus agreſtis minor) richtet auf den Getraidefeldern gewaltigen Schaden an, der nun freylich ſehr beträchtlich und ſichtbar wird, wenn ſich dieſes Thier in Menge einfindet. Sie gräbt ſich Löcher in die Erde, und füllt ſie vorzüglich mit Getraide, welches ihre Lieblingsſpeiſe iſt. „Wenn das Getraide reif iſt, (ſchreibt Büffon in der Naturgeſch. der vierf. Thiere. Band 4. S. 257. ff.) kommen dieſe Mäuſe von allen Orten zuſammen, und verurſachen, durch das Abreißen der Halme, der Aehren wegen, den größten Schaden. — Wenn die Haupterndte für ſie vorbey iſt, überfallen ſie die neu beſäeten Felder, um die Erndte des künftigen Jahres im Voraus zu vernichten. — In gewiſſen Jahren erſcheinen ſo furchtbare Heere dieſer Mäuſe, daß durch ihre Menge, wenn ſie ſich halten können, alles verwüſtet wird. Glücklicher Weiſe treibt ſie der Heishunger gemeiniglich an, ſich einander ſelbſt aufzufreſſen, und ſo zu vertilgen. Viele werden auch von den großen Feldmäuſen (die aber den Getraidefeldern minder gefährlich ſind) aufgezehrt. Außerdem ſind ſie ein gewöhnlicher Fras des Fuchſes, der wilden Katze, des Feldmarders und der gemeinen Wieſeln." S. Büffon a. a. O., und von dem ungeheuren Schaden, den die Feldmäuſe dem Getraide thun, ſ. das Wittenberger Wochenblatt von 1773. S. 261. ff. 305. ff. — Mit der Naturgeſchichte des Morgenlandes ſind wir noch zu wenig bekannt, um die hier gemeinte Gattung der Feldmäuſe genau zu beſtimmen. Bey der kleinen Feldmaus, von welcher ich aus Büffon einige Nachrichten mitgetheilt habe, kann man ſich ſchon vorſtellen, wie empfindlich dieſe Landplage den Philiſtern geweſen ſeyn müſſe, zumal da ſie, wie aus V. 13. abzunehmen, kurz vor der Erndte einfiel, da alſo das Getraide reif zu werden angefangen hatte. = c) **vielleicht — — leichter werden;**

den; vielleicht läßt er die über euch, euren Gott und eure Felder verhängten Strafen und Plagen aufhören. =

V. 6. Warum verſtocket ihr euer Herz a), wie die Aegypter und Pharao ihr Herz verſtockten? Iſts nicht alſo, da er ſich an ihnen beweiſete, ließen ſie ſie fahren, daß ſie hingiengen b)?

a) Warum — — Herz; d. i. Macht es nicht, wie ehemals die Aegyptier, die alle die großen Wunder, die der Iſraeliten Gott that, für bloßen Zufall und Wirkung der Natur hielten, und verſtockt blieben, bis ſie endlich die Iſraeliten doch noch ziehen laſſen mußten, nachdem ſie eine Landplage nach der andern erfahren, und zu ihrem Schaden zu ſpät eingeſehen hatten, daß Jova, der Iſraeliten Gott, Gott über alle Götter ſey. = b) Iſts nicht — — hingiengen? Nicht wahr, ſie mußten ſie, da ihr Gott ſeine Macht an ihnen bewies, ziehen laſſen? =

V. 7. So nehmet nun, und machet einen neuen Wagen, und zwo junge ſäugende Kühe, auf die nie kein Joch kommen iſt, und ſpannet ſie an den Wagen, und laſſet ihre Kälber hinter ihnen daheim bleiben a).

a) Kühe, die ſäugende Kälber hatten, und auf die noch kein Joch gekommen war, mußten ſich, aller Wahrſcheinlichkeit nach, zum Ziehen eines Wagens ſehr dumm anſtellen, und war zu erwarten, daß ſie mit dem Wagen nicht die gerade Straße, auf die man ſie zuerſt hinführte, fortgehen, ſondern queerfeld ein rennen, und wieder nach ihren Ställen zu ihren Kälbern umkehren würden. — Daran hat man wegen V. 9. zu denken. =

V. 8. Und nehmet die Lade des Herrn, und leget ſie auf den Wagen, und die güldene Kleinode a), die ihr ihm zum Schuldopfer gebet, thut in ein Käſtlein, neben ihre Seiten b), und ſendet ſie hin, und laſſet ſie gehen c).

a) die güldnen Kleinode; die güldnen Beulen und Mäuſe. = b) thut in — — Seiten; thut in ein Käſtchen und ſtellets darneben — neben die Bundeslade. = c) den Wagen ſo fort gehen. =

V. 9. Und ſehet ihr zu: gehet ſie hin auf dem Wege ihrer Gränze a) gen Bethſemes b), ſo hat er uns alle das große Uebel gethan: wo nicht, ſo werden wir wiſſen, daß ſeine Hand uns nicht gerühret hat, ſondern es iſt uns ohngefähr wiederfahren.

a) auf dem Wege (nach) ihrer (der Iſraeliten) Gränze (zu, nemlich nach Bethſemes.) = b) Bethſemes, eine Prieſterſtadt, lag auf der Gränze des Stammes Juda, wo er ans Land der Philiſter ſtößt. Joſ. 21, 16. 1 Chron 7 (6), 59. — Natürlicher Weiſe war es freylich nicht zu erwarten, daß die beyden Kühe, denen ihre ſäugenden Kälber genommen wurden, und die noch nie an einem Wagen gezogen hatten, mit dieſem Wagen ſo gerade und altklug die Straße nach Bethſemes zu gehen ſollten; es war daher ſo gut als ein Wunder gefordert, wenn die Philiſter zum Beweis, daß der Gott der Iſraeliten, der Bundeslade wegen, dieſe Plagen über die Philiſter wirklich verhängt habe, verlangten, daß dieſe beyden Kühe den mit der Bundeslade beladenen Wagen, wie andere des Joches ſchon gewohnte Rinder,

der, gerades Weges nach Bethſemes bringen ſollten. — Die Weisheit Gottes befand es diesmal für gut, dieſes Außerordentliche geſchehen zu laſſen, daß die beyden Kühe vor dem Wagen, worauf die Bundeslade geladen war, gerades Wegs nach Bethſemes zu giengen. Was es für einen großen Eindruck in den abgöttiſchen Philiſtern gemacht haben möge, iſt leicht zu ermeſſen. ═

V. 10. Die Leute thäten alſo, und nahmen zwo junge ſäugende Kühe, und ſpanneten ſie an einen Wagen, und behielten ihre Kälber daheim.

V. 11. Und legeten die Lade des Herrn auf den Wagen, und das Käſtlein mit den güldenen Mäuſen, und mit den Bilden ihrer Aerſe a).

a) mit den Bilden ihrer Aerſe; mit den Abbildungen ihrer Beulen in Gold. ═

V. 12. Und die Kühe giengen ſtraks Weges zu Bethſemes zu, auf einer Straße, und giengen, und blöketen, und wichen nicht, weder zur Rechten noch zur Linken: und die Fürſten der Philiſter giengen ihnen nach, bis an die Gränze Bethſemes.

V. 13. Die Bethſemiter aber ſchnitten eben in der Weizenerndte im Grunde a), und huben ihre Augen auf, und ſahen die Lade, und freueten ſich, dieſelbe zu ſehen.

a) im Grunde; Thal. ═

V. 14. Der Wagen aber kam auf den Acker Joſua, des Bethſemiters, und ſtund daſelbſt ſtille. Und war ein großer Stein daſelbſt: und ſie ſpalteten das Holz vom Wagen, und opferten die Kühe dem Herrn zum Brandopfer.

V. 15. Die Leviten aber huben die Lade des Herrn herab, und das Käſtlein, das neben dran war a), darinnen die güldene Kleinode waren, und ſetzten ſie auf den großen Stein. Aber die Leute zu Bethſemes opferten dem Herrn deſſelben Tages Brandopfer und andere Opfer.

a) das neben dran war; dabey war; neben der Bundeslade ſtund. ═

V. 16. Da aber die fünf Fürſten der Philiſter zugeſehen hatten, zogen ſie wiederum gen Ekron deſſelben Tages.

V. 17. Dies ſind aber die güldene Aerſe a), die die Philiſter dem Herrn zum Schuldopfer gaben, Asdod einen, Gaſa einen, Asklon einen, Gad einen, und Ekron einen.

a) Aerſe; Beulen. ═

V. 18. Und güldene Mäuſe, nach der Zahl aller Städte der Philiſter unter den fünf Fürſten, beyde der gemauerten Städte und Dörfer, und bis an das große Abel, darauf ſie die Lade des Herrn ließen, bis auf dieſen Tag, auf dem Acker Joſua, des Bethſemiters a).

a) Dieſen Vers hat der ſel. Luther etwas undeutlich überſetzt. Richtiger: „Und die goldnen Mäuſe, „nach der Zahl der Städte der Phi„liſter und ihrer fünf Fürſten, zu „deren Verfertigung ſowol die feſten „Städte, als die vom Landmann „bewohnten Dörfer, bis hin zum „großen Abel, (oder den Stein), „worauf die Lade des Jova geſetzt „wurde, und (welcher Stein, Groß„Abel genannt) bis auf den heuti„gen Tag noch auf dem Acker Joſua, „des Bethſemiten, zu ſehen iſt, ih-

„ren

„ren Beytrag thun mußten.“ — Groß⸗Abel heißt ſo viel, als großes Leidtragen, große Trauer. Dieſen Namen bekam der auf der Gränze zwiſchen dem Stamm Juda und dem Lande der Philiſter, auf dem Acker Joſua, befindliche große Stein (V. 14.), von der großen Niederlage, die V. 19. beſchrieben wird, und über welche das Volk (wie es heißt) Leid trug. Von dieſem Leidtragen des Volks nannte man jenen Stein Abel, d. i. Leid, oder Trauer, mit dem Zuſatz: Groß; entweder weil die Trauer und das Leidtragen des Volks ſehr groß und heftig; oder aber weil der Stein, der den Namen Abel bekam, von beſonderer Größe war, wie V. 14. 15. ausdrücklich geſagt wird. — Groß⸗Abel, oder der große Stein auf dem Acker Joſua, worauf zuerſt die Bundeslade geſetzt wurde, nachdem ſie von dem Wagen abgehoben worden war, wird hier zur Bezeichnung der Gränze des Landes der Philiſter angegeben. „Feſte Städte und Bauerndörfer, „bis ans große Abel“ iſt eben ſo viel, als: „alle Städte und Dörfer der „Philiſter, bis an die Gränzen ih„res Landes.“ — Der Sinn dieſes Verſes iſt alſo: Zu den fünf güldnen Mäuſen mußten alle Städte und Dörfer im ganzen Philiſterlande ihren Beytrag thun — aus dem Grunde, weil die Plage der Mäuſe ſie zunächſt traf und ihre Felder verheerete, daher ſie auch unmittelbar zu dem für den mächtigen Gott der Iſraeliten beſtimmten Schuldopfer etwas contribuiren mußten, um den großen Gott zu verſöhnen, und dieſe Landplage von ſich abzuwenden. — Vielleicht wäre es überflüſſig, wenn ich noch erinnern wollte, daß der Zuſatz: „ſo noch bis auf den heuti„gen Tag auf dem Acker Joſua zu „ſehen iſt“ — auf Groß⸗Abel, oder den großen Stein, worauf die Bundeslade zuerſt wieder geſetzt wurde, nachdem ſie von dem Wagen der Philiſter abgehoben war, gehe, und die Zeit von der Zeit, zu welcher der Verfaſſer dieſer Bücher lebte, zu verſtehen ſey. —

V. 19. Und etliche zu Bethſemes wurden geſchlagen, darum, daß ſie die Lade des Herrn geſehen hatten, und er ſchlug des Volks funfzig tauſend und ſiebenzig Mann a). Da trug das Volk Leide, daß der Herr ſo eine große Schlacht im Volk gethan hatte b).

a) Dieſer Vers iſt wegen der vorgeblich großen und ganz unglaublichen Niederlage der Bethſemiten allen alten und neuen Auslegern ein Stein des Anſtoßes geweſen. In den ältern Zeiten ſuchte man ſich aus den Schwierigkeiten, die darinnen liegen ſollen, ſo gut heraus zu helfen, als man konnte. In den neuern Zeiten, da man die Kritik ſtärker treibt, als ſonſt, hat man darzuthun geſucht, daß der hebräiſche Text in dieſer Stelle verdorben ſey; man nahm ſich alſo die Freyheit, andere Leſearten anzunehmen, oder: den Text durch Hülfe der Kritik zu verbeſſern; und es ſchlug faſt jeder Kritiker einen neuen Weg ein, und der Laye kam dabey in Verlegenheit, und wußte nicht, wem er glauben ſollte. — Zwo Hauptſchwierigkeiten ſind es, die man in dieſer Stelle gefunden (oder, deutſch zu ſagen, die man ſich, aus Mißverſtand des Originaltextes, ſelbſt gemacht) hat: Erſtlich: weil man glaubt, daß die Niederlage blos die Bethſemiten be-

 troffen

troffen habe: ſo kann man nicht begreifen, (und es iſt auch nicht zu begreifen!) wie in einem ſo kleinen Städtchen, als Bethſemes war, funfzig tauſend und ſiebenzig Mann hätten wohnen können? — Bethſemes war eine Prieſterſtadt, wie ich bereits oben erinnert habe, und ob es gleich ſo gut als gewiß iſt, daß ſie, außer Prieſtern, auch noch andere Einwohner gehabt habe: ſo iſt es doch unmöglich, daß ihre Anzahl ſo ungeheuer groß ſollte geweſen ſeyn können, zumal da Joſeph, der berühmte jüdiſche Geſchichtſchreiber, Bethſemes nicht einmal eine Stadt, ſondern nur einen Flecken nennet, worunter man doch höchſtens nur eine kleine Stadt verſtehen kann. Nürnberg, dieſe große und auch ziemlich volkreiche Stadt, hat überhaupt nicht mehr, als vierzig tauſend Einwohner, und Bethſemes, dieſer unbeträchtliche Ort, ſollte noch viele tauſend Einwohner mehr gehabt haben, weil, der gemeinen Vorſtellung nach, allein funfzig tauſend und ſiebenzig davon umkamen? Etwas Abentheuerlicheres iſt kaum denkbar! — Hr. R. Michaelis wirft mit Hrn. D. Kennikot die 50,000 Mann aus dem Text heraus, und behält nur die ſiebenzig Mann. Da fällt freylich die Schwierigkeit weg. Allein meines Erachtens iſt bey dieſer Stelle jeder kritiſche Verſuch, die Leſeart des Originaltextes zu ändern, Fehler und Irrthum, welches auch von derjenigen kritiſchen Vermuthung, die ein anderer von mir ſonſt ſehr geſchätzter Gelehrter, dem ich vor einiger Zeit, wo ich auch noch in dem Wahn ſtund, daß unſre Stelle eine falſche Leſeart habe, meinen Beyfall gab, vorgetragen hat, gelten muß. Hr. R. Michaelis meint, unter Bethſemes ſey nicht blos die Stadt dieſes Namens, ſondern überhaupt jene ganze Gegend, in welcher Bethſemes die Hauptſtadt war, gemeint. Dies iſt allem Sprachgebrauch zuwider; denn Bethſemes war eine Prieſterſtadt, zu welcher nicht einmal Felder gehörten, geſchweige noch andere Ortſchaften. Ferner es lagen auch noch andere, wenigſtens eben ſo beträchtliche Städte um Bethſemes herum. Warum ſoll alſo Bethſemes Hauptſtadt einer ganzen Gegend geweſen ſeyn? — Doch es iſt meiner Abſicht zuwider, mehrere Erklärungsarten anzuführen. Ehe ich aber meine Erklärung vortrage, will ich nur erſt noch der andern Schwierigkeit gedenken, die man in dieſer Stelle gefunden, oder (ich ſage es noch einmal) die man ſich ſelbſt gemacht hat. Dieſe iſt: „Gott handelte offenbar „zu ſtrenge, daß er, des in der That „ganz unſchuldigen Umſtandes wegen, weil die Bethſemiten die „Bundeslade geſehen, funfzig tauſend und ſiebenzig Mann umkommen ließ.“ Um dem vermeinten Verbrechen der Bethſemiten einige Moralität zu geben, bemerkt man, daß kein Levite, geſchweige ein gemeiner Iſraelite, die Bundeslade habe unbedeckt anſehen dürfen, 4 Moſ. 4, 18-20. — Damit iſt aber, meines Erachtens, ſo viel als nichts geſagt, und bleibt noch immer das nachtheilige Reſultat übrig, daß Gott aus einer nichtswürdigen Urſache über funfzig tauſend Mann getödtet habe. Denn: die Philiſter ſchickten die Bundeslade entweder bedeckt oder unbedeckt wieder. Schickten ſie ſie bedeckt wieder: ſo fällt jene Bemerkung ohnehin weg; ſchickten ſie ſie aber unbedeckt: ſo

konnten

konnten ja die Bethſemiten und die übrigen Iſraeliten, die etwa herbey gelaufen waren, nichts dazu, daß ihnen die Bundeslade unbedeckt in die Augen fiel. Sollten ſie aber etwa alle die Augen zuhalten? Dies konnte nur in dem Fall von ihnen erwartet werden, wenn ſie ſich erinnerten, daß ſie die Bundeslade nicht unbedeckt ſehen dürften, und zum andern, wenn ihnen vorher geſagt war, die Bundeslade ſtehe ohne Decke da; widrigenfalls mußte ſie ihnen, wenigſtens beym erſten Anblick, blos in die Augen fallen, und dies verdiente keine Strafe. — Hr. R. Michaelis meint, die Leute hätten die Bundeslade neugierig begaft, und hätten ſich ihr, aus allzugroßer Freude, auf eine vom Geſetz verbotene Art genähert. Davon ſtehet kein Wort im Text. — Dieſe ganze Schwierigkeit fällt weg, wenn man dem hebräiſchen Wörtchen, (Chi) welches Luther durch: „darum daß“ andere durch: „weil“ überſetzen, hier diejenige ſonſt ebenfalls gewöhnliche Bedeutung beylegt, die der Augenſchein und Zuſammenhang erfordern, nemlich die Bedeutung: Da, als ꝛc. „Gott ſchlug von dem „Volk funfzig tauſend und ſiebenzig „Mann, als ſie die Bundeslade erblickten.“ — Der heilige Schriftſteller will alſo damit nicht die Urſache der großen Niederlage anzeigen, ſondern die Zeit, wenn ſie geſchah, oder ihren Anfang nahm. — Nun ſind wir aus der ganzen Verlegenheit, in die wir uns ſelbſt gebracht hatten, heraus, und die eigentliche Urſache, warum Gott unter den Iſraeliten eine ſo große Niederlage anrichtete, wird leicht zu finden, einleuchtend und erheblich genug ſeyn. Doch davon erſt unten! — Aus der erſtern Schwierigkeit zu kommen, darf man den Text nur richtiger überſetzen, als man bisher gethan hat, und dabey an den ſteifen Ausdruck der Hebräer denken: ſo wird man ſich wundern, wie man da habe anſtoßen können, wo gar kein Stein des Anſtoßes war. Ich überſetze den ſchwierigen Theil dieſes Verſes, der hebräiſchen Sprache vollkommen gemäß, alſo:

„Er ſchlug unter den gemeinen „Bethſemiten, da ſie die Bundeslade zu Geſicht bekamen, „ſiebenzig Mann; (in Summa „aber unter Iſrael überhaupt) „funfzig tauſend Mann.“

Das Epithethon; gemeine (Bethſemiten), iſt kein Zuſatz von mir, ſondern es ſtehet im Text, wo es durch: „Volk“ ausgedrückt iſt. Denn eigentlich heißt es: „Er ſchlug „die Bethſemiten, da ſie die Bundeslade zu Geſichte bekamen; und „zwar ſchlug er unter dem Volk“ (nemlich der Bethſemiten; das ſind gemeine Bethſemiten, die keine Prieſter waren, und doch mit in der Prieſterſtadt Bethſemes wohnten) „ſiebenzig Mann.“ — An der Wahrſcheinlichkeit oder Gewißheit der von mir angenommenen Ellipſe aber: „in Summa“ hat man nicht im geringſten zu zweifeln, da die Stellung der Worte im Original ſie nothwendig erfordert. Wer freylich mit der kritiſchen Corrigirſucht befallen iſt, der wird auch hier lieber ändern, als in den Geiſt des Originals eindringen, oder den ſteifen Hebraismus entlarven wollen. Ich — und vielleicht noch mancher Biedermann mit mir, kommen nicht in deren Rath! Es iſt hier mein Beruf nicht, Philologie auszukramen; ich kann

aber von großen Männern verlangen, daß ſie ſich auf ähnliche erweisliche Ellypſen beſinnen! — Nun — ehe ich den vollſtändigen Sinn unſrer Stelle anzeige, muß ich die Frage aufwerfen, worinnen hier das Schlagen Gottes, das eine ſo große Niederlage nach ſich zog, beſtanden habe? — Hr. R. Michaelis iſt geneigt, an den Bliz zu denken. Ich würde ihm beypflichten, wenn die ſpecificirte Anzahl der Todten nicht ſo ungeheuer groß wäre. Aber funfzig tauſend Mann, die, wie ſich hernach zeigen wird, nicht wie ein Regiment Soldaten an einander ſtunden, ſondern wol gar in mehr als einer Stadt wohnten, vom Bliz erſchlagen zu laſſen, iſt gar zu unglaublich; und wenn Gott durchs Gewitter ſich an den Menſchen gerächet hat: ſo drücken es die heiligen Schriftſteller, den Begriffen und der Sprache der Hebräer gemäß, jedesmal aus. Hier aber iſt es nicht geſchehen. — Daß das Schlagen, von Gott gebraucht, in ganz beſonderm Verſtande die Peſt bedeute, iſt aus mehr als einer bibliſchen Stelle offenbar. Zum Beyſpiel ſehe man nur folgende Stellen nach: Gleich unten 2 Sam. 24, 17. vergl. mit V. 15. (eben deſſelben Kapitels) und mit 1 Chron. 22 (21), 14. Und oben 4 Moſ. 14, 12. — Die Peſt iſt in Aegypten gleichſam einheimiſch; wir finden daher in den Büchern Moſe der Peſt wegen Aegypten oft gedacht. Noch heutiges Tags wüthet ſie z. B. zu Cairo jährlich dergeſtalt, daß täglich über vier tauſend Menſchen daran ſterben. Da nun die weſtliche Seite des Stammes Juda Aegypten ſehr nahe lag: ſo iſt es ſehr begreiflich, wie die Peſt habe dahin kommen können, oder vielmehr, warum ſich Gott, um die Iſraeliten zu ſtrafen, hier der Peſt bedient habe, weil dieſes das nächſte Mittel war, deſſen ſich Gott, ohne den Lauf der Natur aufzuhalten, oder durch ein Wunder zu ſtimmen, zur Strafe der Iſraeliten bedienen konnte. — Nun iſt der vollſtändige Sinn unſrer Stelle ſchon handgreiflich; nemlich: „Wie die Bethſemiten, die an der Gränze des Philiſterlandes wohnten, und zur Weizenerndte auf dem Felde waren, „die Bundeslade ankommen ſahen: „ſo ſchickte Gott die Peſt unter ſie, „und ließ ihrer in kurzer Zeit gleich „ſiebenzig an dieſer grauſamen Seuche ſterben.“ (Und Joſephus ſagt dies ausdrücklich.) „Gott ließ ſie „aber auch noch weiter um ſich greifen, und die ganze Gegend anſtecken, ſo daß man, nachdem ſie zu „wüthen aufgehöret hatte, überhaupt funfzig tauſend Todte zählen „konnte, die an der Peſt geſtorben „waren.“ — Wie ſich die Peſt habe ausbreiten können, iſt ohnehin leicht zu begreifen; noch begreiflicher wird es aber, wenn man ſich vorſtellt, daß ſich, da ſich das Gerüchte von der unerwarteten Ankunft der Bundeslade verbreitete, ohne Zweifel eine Menge Volks aus der ganzen benachbarten Gegend zu Bethſemes werde verſammlet haben, um das verlorne und nun wieder erlangte Kleinod zu ſehen. War nun die Peſt zu Bethſemes: ſo trug ſie vermuthlich jeder, den die Neugierde dahin getrieben hatte, mit nach Hauſe — und die Peſt war in der ganzen Gegend allgemein! Funfzig tauſend Leichen ſind alsdenn auch eine ſehr glaubliche Anzahl. — Siebenzig aber (wie Kennikot und Michaelis wollen) wäre zu unglaublich

wenig,

wenig, und verdiente gewiß nicht, eine große Niederlage genannt, und vom Volk allgemein betrauert zu werden, welches doch, den nun noch übrigen letztern Worten dieſes Verſes zu Folge, geſchehen iſt. —

Nun, was war wol die Urſache der großen Niederlage, wodurch Gott die Iſraeliten ſo ſehr beugte? — Zur Zeit des Prieſters Eli ſtund es zwar um die Religion des wahren Gottes etwas beſſer, als vorher, zur Zeit der Richter; allein doch noch überaus ſchlecht, wenn man dieſe Periode mit den erſtern Perioden zur Zeit der Hohenprieſter Aarons und Eleazars vergleicht. Hophni und Pinehas, zween der vorzüglichſten Prieſter, Söhne eines ungerechten gewiſſenloſen Vaters, der aus Menſchenfurcht, aus Liebe und Scheu vor ſeinen Kindern, ſeine hohenprieſterlichen und richterlichen Pflichten verſäumte, — waren die leichtfertigſten Buben, die je dem levitiſchen Gottesdienſt Schande gemacht haben. Von dem Betragen dieſer niederträchtigen Brüder läßt ſich auch auf die übrigen Prieſter damaliger Zeit ſchließen; und wenn ſie auch gleich etwas beſſer waren, als jene: ſo waren ſie doch gewiß nicht ganz ſo beſchaffen, wie ſie dem levitiſchen Geſetz nach hätten ſeyn ſollen. Von den Prieſtern, deren Beruf und Pflicht es iſt, die Religion aufrecht zu erhalten, und das Volk mit Eifer dazu anzuhalten, und von welchen die Beſchaffenheit und Ausübung der wahren Religion unter dem Volk abhängt, läßt ſich nun leicht auf das Volk damaliger Zeit ſelbſt ſchließen. Es mußte nothwendig unwiſſend und gottlos — und — was Gott unter Drohungen der ernſtlichſten Ahndung ſo oft und ſo ernſtlich verboten hat — abgöttiſch — Verehrer elender Götzen ſeyn, wozu die Iſraeliten von jeher einen unglaublichen Hang hatten. — Und aus dem folgenden Kap. 7, 3. ſehen wir deutlich genug, wie ſchlecht es damals unter dem Volk um die wahre Religion ſtund — und daß es wirklich ſchon zu verabſcheuungswürdigen Götzen getaumelt war. — Die Urſache der von Gott damals unter die Iſraeliten geſchickten tödtenden Seuche iſt alſo klar, und die Fügung der in dieſer Geſchichte von nichtswürdigen Freydenkerköpfen angeklagten Providenz des großen Jova auch für diesmal gerecht. — b) Von dieſer Niederlage, oder vielmehr von der Trauer, die das Volk deswegen anſtellte, bekam der Stein auf dem Acker Joſua, worauf die Bundeslade, nachdem ſie von dem Wagen der Philiſter abgehoben war, geſetzt wurde, den Namen Abel, und zwar Groß-Abel, d. i. große Trauer. S. oben bey V. 18. a. — Wer den Schluß dieſes Verſes mit Bedacht lieſet, wird ſich gewiß nicht überreden können, daß die ganze Niederlage der Iſraeliten nur aus ſiebenzig Mann beſtanden habe, wie Kennikot und Michaelis glauben, ſondern den hebräiſchen Text laſſen, wie er iſt, und ihn nur ſo erklären, wie ich oben gethan habe. Denn um ſiebenzig Mann, die die Peſt unter einem ſo zahlreichen Volk, als Iſrael war, aufrieb, trauerte gewiß nicht das ganze Volk — und beſchwerte ſich gewiß nicht über eine große Schlacht oder Niederlage, die Gott gemacht habe, da oft viele hundert Iſraeliten, ja tauſende, — durch den Wink der ſtrafenden Gerechtigkeit Gottes umkamen, und dergleichen Niederlagen nie ſo beträchtlich

trächtlich gezeichnet werden, als dieſe. =

V. 20. Und die Leute zu Bethſemes a) ſprachen: Wer kann ſtehen vor dem Herrn, ſolchem heiligen Gott? Und zu wem ſoll er von uns ziehen b)?

a) die Leute zu Bethſemes; die Einwohner dieſer Prieſterſtadt, die die Rache Gottes zuerſt empfanden, und aus ihrem Mittel allein ſiebenzig Mann verloren. = b) zu wem ſoll er von uns ziehen? Sie meinen die Bundeslade, das Symbol der göttlichen Gegenwart; d. i. wo ſollen wir mit der Bundeslade hin, die eine ſo große Niederlage unter uns und in unſrer Gegend verurſacht hat? Denn, wie es ſcheint, ſchreiben ſie, nicht beſſer als die Philiſter, die über ſie ergangene Landplage der Bundeslade zu, und bedenken nicht, daß die Peſt eine göttliche Strafe ihrer Abgötterey war, woran ſie die Bundeslade hätte erinnern, beſchämen, und die Peſt, die zugleich mit derſelben unter ſie kam, zur Beſſerung und Wiederumkehrung zur wahren Religion hätte bewegen ſollen. — Die Peſt an ſich ſelbſt hatte alſo, ſelbſt unter denjenigen Iſraeliten, deren Mittel ſie traf, wenig Wirkung, bis endlich Samuel ſich zum öffentlichen Bußprediger aufwarf. Kap. 7, 3. 4. ff Ein Beweis, wie ſchlecht es damals um die wahre Religion ausſah! — Sie brauchten nicht lange zu fragen, wo die Bundeslade hingebracht werden ſollte? — Nach Silo, in die Stiftshütte! =

V. 21. Und ſie ſandten Boten zu den Bürgern Kiriath-Jearim a), und ließen ihnen ſagen: Die Philiſter haben die Lade des Herrn wiederbracht; kommet herab, und holet ſie zu euch hinauf.

a) zu den Bürgern (Einwohnern der Stadt) Kiriath-Jearim. Dieſe Stadt, ob ſie gleich nicht gar weit von Bethſemes lag, ſcheint mit der Peſt verſchont worden zu ſeyn; deswegen wagten es die Bethſemiten, dieſer Stadt, die ihnen, mehr als die ihrige, in Gottes Schutz zu ſtehen ſchien, zuzumuthen, daß ſie die Bundeslade aufnehmen ſollte. =

Das 7 Kapitel.

Die Bundeslade wird nach Kiriath-Jearim gebracht; Samuel ermahnet die Iſraeliten zur wahren Religion, und wird zum Richter angenommen; Sieg über die Philiſter.

V. 1. Alſo kamen die Leute von Kiriath-Jearim a), und holeten die Lade des Herrn hinauf, und brachten ſie ins Haus Abinadab zu Gibea b); und ſeinen Sohn Eleaſar heiligten c) ſie, daß er der Laden des Herrn hütete.

a) Kiriath-Jearim lag im Stamme Juda, (Richt. 18, 12.) und zwar auf der nördlichen Gränze am Stamme Benjamin. = b) Gibea. Der Irrthum, daß das im Hebräiſchen ſtehende Wort Gibea oder Gibha ein Nomen proprium einer Stadt ſey, hat die Ausleger zu der wunderlichen Vermuthung verleitet, daß Gibea von Kiriath-Jearim, oder dieſes von jenem eine Vorſtadt geweſen ſey. — Gibea oder Gibha iſt hier ein Nomen appellativum, und bedeutet einen Hügel oder Berg, der, wie wir aus dem Kontext ſehen, mit in der Ringmauer der Stadt Kiriath-Jearim, und auf demſelben das Haus Abinadabs ſtund,

wohin

wohin die Bundeslade gebracht wurde. Denn immer wählte das ſinnliche Alterthum zum Ort des Gottesdienſtes einen Berg, in der Meynung, auf demſelben der Gottheit näher zu ſeyn. Man wählte alſo auch zum Standort der Bundeslade, des Symbols der göttlichen Gegenwart und des vorzüglichſten Heiligthums der Iſraeliten, einen Hügel oder Berg in der Stadt Kiriath-Jearim. — c) heiligten; weyheten (ſie dazu, daß ꝛc.) — beſtimmten oder verordneten ihn zum Hüter, Wächter oder Oberaufſeher der Bundeslade. —

V. 2. Und von dem Tag an, da die Lade des Herrn zu Kiriath-Jearim blieb, verzog ſich die Zeit ſo lange, bis zwanzig Jahr wurden; und das ganze Haus Iſrael weinete vor dem Herrn a).

a) Und von — — vor dem Herrn. Oder kurz: „Es verfloſſen „zwanzig Jahre, nachdem die Bundeslade nach Kiriath-Jearim gebracht worden war, und ganz Iſrael „trauerte Jova nach.“ D. i. ganzer zwanzig Jahre beklagte Iſrael das traurige Schickſal, daß es ſein Gott verlaſſen, und gleichſam unters Joch der Philiſter gegeben habe. — Gott wird hier vorgeſtellt, als habe er ſich zornig von den Iſraeliten, die ihn verlaſſen, entfernt, und wolle nun weiter nichts mit ihnen zu ſchaffen haben; ſein treuloſes Volk aber komme zum Nachdenken — bereue ſeine Treuloſigkeit, und ſehe ſeinem guten Gott, den es gleichſam mit Augen von ſich entfernen ſiehet, mit Reue und Trauer nach. —

V. 3. Samuel aber ſprach zum ganzen Hauſe Iſrael: So ihr euch mit ganzem Herzen bekehret zu dem Herrn, ſo thut von euch die fremden Götter, und Aſtharoth a), und richtet euer Herz zu dem Herrn, und dienet ihm allein, ſo wird er euch erretten aus der Philiſter Hand.

a) Aſtharoth, ſ. oben bey Richt. 2, 13. a. —

V. 4. Da thäten die Kinder Iſrael von ſich Baalim und Aſtharoth, und dieneten dem Herrn allein.

V. 5. Samuel aber ſprach: Verſammlet das ganze Iſrael gen Mizpa a), daß ich für euch bitte zum Herrn.

a) Mizpa iſt hier wieder, was es oben Richt. 20, 1. war, nemlich der überaus hohe Berg, auf welchem die Stiftshütte ſtund. Es ſoll der höchſte Berg in ganz Paläſtina ſeyn; er verdient daher vor allen andern Bergen Mizpa oder Warte genannt zu werden. S. daſelbſt die Anmerkung c. —

V. 6. Und ſie kamen zuſammen gen Mizpa, und ſchöpfeten Waſſer, und goſſens aus a) vor dem Herrn b), und faſteten denſelben Tag, und ſprachen daſelbſt: Wir haben dem c) Herrn geſündiget! Alſo richtete d) Samuel die Kinder Iſrael zu Mizpa.

a) ſchöpften Waſſer, und goſſens aus, (vor dem Herrn). Das Ausgießen oder Hinſchütten des geſchöpften Waſſers auf die Erde iſt, meines Erachtens, ein Bild des Untergangs oder der Vernichtung. So wie das Waſſer, das, da es geſchöpft wurde, im Schöpfeimer beyſammen — und ein klares heiteres Waſſer war, ganz die Klarheit des Waſ-

ſers (ein Bild des Wohlſtandes) verlieret, — verſiegt, und die Erde kothig macht, wenn es hingeſchüttet wird; ſo ſtellen ſich die Iſraeliten ihren auf einmal verſiegten und mit Elend vertauſchten vormaligen Wohlſtand vor, und wollten dadurch Gott ihr trauriges Schickſal vorſtellen, und ihn dadurch zum Mitleiden und Erbarmen bewegen. — Eben dieſes Bild hatte die im Pſalm 22, 15. redende Perſon vor Augen, wenn ſie ſpricht: „Ich bin hingeſchüttet, „wie Waſſer." D. i. es iſt ganz aus mit mir — mein Glanz und Anſehn iſt dahin, und ich ſitze auf dem Koth! — wie Waſſer, das im Schöpfeimer klar und helle war, und nun auf die ſtaubigte Erde hingeſchüttet wird! So iſt mein vormaliges Glück! = b) vor dem Herrn; heißt ordentlicher Weiſe nichts anders, als: in oder bey der Stiftshütte. Ein Beweis, daß das vorhin gedachte Mizpa nichts anders, als der ſiluntiſche Berg ſey, darauf die Stiftshütte ſtund. = c) dem; wider den. = d) richtete, d. i. er vertrat die Stelle des Hohenprieſters und oberſten Richters unter den Iſraeliten; ſtellte ihnen ihren Gott mißfälligen Wandel vor, ermahnte ſie zur Beſſerung und Wiederumkehrung zum wahren Gott, den ſie verlaſſen hatten, und trug überhaupt für das Beſte und den Wohlſtand der Iſraeliten Sorge.

V. 7. Da aber die Philiſter höreten, daß die Kinder Iſrael zuſammen kommen waren gen Mizpa a), zogen die Fürſten der Philiſter hinauf wider Iſrael. Da das die Kinder Iſrael höreten, fürchteten ſie ſich vor den Philiſtern.

a) Die Philiſter ſchloſſen gleich aus der außerordentlichen Verſammlung der Iſraeliten zu Mizpa, daß ſie einen neuen Feldzug wider ſie vorhätten; (denn die Iſraeliten hatten ſich vorher ſchon mehrmals aus dieſer Abſicht zu Mizpa verſammlet. S. z. B. Richt. 20, 1. ff.) Die Philiſter wollten ihnen alſo zuvorkommen, und ſie außer Bereitſchaft überfallen. =

V. 8. Und ſprachen zu Samuel: Laß nicht ab, für uns zu ſchreyen zu dem Herrn, unſerm Gott, daß er uns helfe aus der Philiſter Hand.

V. 9. Samuel nahm ein Milchlämmlein, und opferte a) dem Herrn ein ganz Brandopfer, und ſchriee zum Herrn für Iſrael; und der Herr erhörete ihn.

a) opferte. Nur in der Stiftshütte auf dem Brandopferaltar durfte geopfert werden. Es iſt daher ſchon daraus zu vermuthen, daß das V. 5. 6. 7. gedachte Mizpa der ſiluntiſche hohe Berg ſey, auf welchem die Stiftshütte ſtund. Einen ſtrengen Beweis kann es freylich nicht abgeben; denn der Gottesdienſt war damals ſehr zerrüttet, und da mußte freylich Gott manches erlauben, was zu der Zeit, da der Gottesdienſt auf guten Füßen ſtund, nicht geſchehen durfte; — um nur Religion nicht ganz in Verfall kommen zu laſſen. Da dieſes indeſſen der einzige Grund nicht iſt, das hier gedachte Mizpa für den ſiluntiſchen Berg zu halten: ſo kann dieſer Umſtand doch noch etwas mit beweiſen. =

V. 10. Und indem Samuel das Brandopfer opferte, kamen die Philiſter herzu, zu ſtreiten wider Iſrael. Aber der Herr ließ donnern a) einen großen Don-

Donner über die Philiſter deſſelben Tages, und ſchreckete ſie, daß ſie vor Iſrael geſchlagen wurden.

a) donnern. Weil Gott ehemals durchs Gewitter an den Feinden der Iſraeliten mächtige Thaten gethan, und letztern viele Siege dadurch verliehen hatte: ſo fiengen die Iſraeliten immer gerne und mit ſehr getroſtem Muthe ein Treffen an, wenn ein Gewitter am Himmel ſtund, weil ſie zuverſichtlich glaubten, Gott werde ſich deſſelben ihnen zum Vortheil, und den Feinden zum Schaden bedienen, und Sieg verleihen. S. oben bey Richt. 4, 14. a., wo ausführlicher davon gehandelt worden iſt. ═

V. 11. Da zogen die Männer Iſrael aus von Mizpa, und jageten die Philiſter, und ſchlugen ſie bis unter Bethcar a).

a) Bethcar. Die Lage dieſer Stadt iſt unbekannt. Sie ſcheint aber im Stamm Juda, nahe am Lande der Philiſter gelegen zu haben. ═

V. 12. Da nahm Samuel einen Stein, und ſetzte ihn zwiſchen Mizpa und Sen a), und hieß ihn Eben-Ezer, und ſprach: Bis hieher hat uns der Herr geholfen.

a) Sen, iſt ebenfalls unbekannt. — Eben-Ezer (Kap. 4, 1. b.) heißt: „Stein der Hülfe," weil der Stein zum Andenken der den Iſraeliten verliehenen Hülfe aufgerichtet worden iſt. ═

V. 13. Alſo wurden die Philiſter gedämpfet, und kamen nicht mehr in die Gränze Iſrael a): und die Hand des Herrn war wider die Philiſter, ſo lange Samuel lebete.

a) kamen nicht — — Iſrael, d. i. es gelang ihnen, ſo lang Samuel lebte, im Lande der Iſraeliten keine Eroberung mehr. In die Gränzen der Iſraeliten kamen die Philiſter in der Folge zwar wieder (ſ. unten Kap. 13. 14. 17.); allein es gelang ihnen, ſo lang Samuel das Richteramt verwaltete, kein Feldzug mehr. Dies will der heil. Schriftſteller ſagen. ═

V. 14. Alſo wurden Iſrael die Städte wieder, die die Philiſter ihnen genommen hatten, von *Ekron an bis gen* Gath a), ſammt ihren Gränzen: die errettete Iſrael von der Hand der Philiſter: Denn Iſrael hatte Friede mit den Amoritern b).

a) Ekron und Gath waren zwo Hauptſtädte der Philiſter. Die um dieſe herum gelegenen iſraelitiſchen Städte hatten die Philiſter erobert; nun aber nahmen ſie ihnen die Iſraeliten wieder ab, und behaupteten alſo wieder ihre völlige Gränze. ═

b) Das war ein glücklicher Umſtand für die Iſraeliten, der freylich auch von der Providenz des gütigen Gottes abhieng. Von den Amoritern ſ. oben bey 1 Moſ. 14, 7. b. ═

V. 15. Samuel aber richtete Iſrael ſein Lebenlang a).

a) Auch da Saul ſchon zum König geſalbt war: ſo war Samuel doch noch immer eine Hauptperſon, die in den Gottesdienſt und den Staat einen mächtigen Einfluß hatte, wie wir aus den folgenden Kapiteln ſehen werden. (S. 3. V. K. 13, 10-14. Kap. 15, 13-26.) ═

V. 16. Und zog jährlich umher zu Bethel, und Gilgal, und Mizpa a). Und wenn er Iſrael an allen dieſen Orten gerichtet b) hatte,

a) Das waren die drey Hauptorte, an

an welchen Samuel ſein Richteramt verwaltete. — b) gerichtet; Streitſachen entſchieden, Anordnungen gemacht, zu wichtigen Unternehmungen ſeinen Rath gegeben hatte ꝛc. —

V. 17. Kam er wieder gen Ramath a), denn da war ſein Haus, und richtete Iſrael daſelbſt, und bauete dem Herrn daſelbſt einen Altar b).

a) Ramath; Rama, oder Ramathaim-Zophim. S. Kap. 1, 1. — b) Altar. Es durfte zwar nirgends ein Altar ſeyn, außer in der Stiftshütte; allein ein Prophet des wahren Gottes, als Samuel war, wird nichts thun, als was ihm Gott ausdrücklich erlaubt oder befielt. — Unten Kap. 9, 12. ff. werden wir finden, daß auf dem zu Rama erbaueten Altar auch wirklich geopfert worden iſt. S. oben V. 9. a. —

Das 8 Kapitel.

Die Iſraeliten verlangen einen König; Gott willigt endlich in ihr Verlangen, läßt ihnen aber auch zugleich die Unbequemlichkeiten der monarchiſchen Regierungsform durch Samuel vorſtellen; ſie beſtehen aber gleichwol darauf, daß ein König über ſie herrſchen ſoll.

V. 1. Da aber Samuel alt ward, ſatzte er ſeine Söhne zu Richtern über Iſrael.

V. 2. Sein erſtgeborner Sohn hieß Joel a), und der andere Abia; und waren Richter zu Berſeba b).

a) Joel. Er hieß auch Vasni, und unter dieſem Namen kommt er unten 1 Chron. 7 (6), 28. vor. Wir finden mehrere Beyſpiele, daß unter den Hebräern Perſonen zween verſchiedene Namen führten, welches gemeiniglich daher kam, daß ihnen von einer ſehr merkwürdigen Begebenheit noch ein Name, der jene Begebenheit ausdrückte, beygelegt wurde. So bekam Abram den Namen Abraham; Sarai den Namen Sarah; Jakob — Iſrael; Gideon — Jerubbaal (Richt. 7, 1.) u. d. gl. m. — b) Berſeba lag ganz gegen das ſüdweſtliche Ende von Paläſtina zu; es iſt daher klar, daß Samuel ſeine beyden Söhne nicht zu Richtern des ganzen Volks verordnet, und ſein Richteramt etwa ganz niedergelegt habe; (denn ſonſt würde er ſeinen Söhnen gewiß nicht die äußerſte Gränze des Landes, ſondern eine Stadt mitten in Paläſtina zum Richterſitz angewieſen haben) ſondern weil Samuel allein das Richteramt nicht mehr beſtreiten konnte: ſo trat er die ſüdlichen Gegenden von Paläſtina, die von Rama zu weit entfernt lagen, in Anſehung der richterlichen Geſchäfte, ſeinen beyden Söhnen ab, und wieß ihnen ihre Wohnung zu Berſeba an. —

V. 3. Aber ſeine Söhne wandelten nicht in ſeinem Wege a), ſondern neigeten ſich zum Geiz, und b) nahmen Geſchenke, und beugeten c) das Recht.

a) wandelten — — Wege; waren nicht die rechtſchaffenen, gewiſſenhaften Männer, dergleichen ihr Vater war. — b) 5 Moſ. 16, 19. — c) beugeten; verdrehten. —

V. 4. Da verſammleten ſich alle Aelteſten in Iſrael, und kamen gen a) Ramath zu Samuel,

a) Kap. 7, 17. —

V. 5. Und ſprachen zu ihm: Siehe, du biſt alt worden, und

und deine Söhne wandeln nicht in deinen Wegen a); ſo ſetze nun einen König b) über uns, der uns richte, wie alle Heiden c) haben.

a) Deine Söhne — — Wegen. Eli wurde wegen der Frechheit und Gewiſſenloſigkeit ſeiner Söhne geſtraft, Samuel aber nicht. — Handelte Gott hier nicht ungerecht? — Fürs erſte war das Verbrechen der Söhne Samuels bey weitem nicht ſo beträchtlich, als der Söhne Eli ihres, als wodurch nothwendig der ganze Gottesdienſt in Verachtung und Verfall kommen mußte. Fürs andere wohnte Samuel in einer großen Entfernung von ſeinen Söhnen, und allem Anſehen nach wußte er nichts von der Geſetzbeugenden Gewinnſucht ſeiner Söhne; da hingegen Eli täglich um ſeine Söhne herum war, und ihre Gottloſigkeiten wol oft ſelbſt mit Augen ſah. Wußte aber Samuel nichts von den Fehltritten ſeiner Söhne: ſo konnte er ſie auch nicht ſtrafen. Drittens: es ſcheint, als wenn dem Samuel hier zuerſt das Betragen ſeiner Söhne hinterbracht werde; und da läßt ſich von dem Gottesfurcht und Gerechtigkeit liebenden Charakter Samuels freylich erwarten, daß er ſeinen Söhnen ohne Verzug das Richteramt werde abgenommen, und ſie auch ſonſt noch beſtraft haben; wie wir denn auch ihrer als Richter in der Folge gar nicht wieder gedacht finden, da ohnehin gleich darauf die Regierungsform der Iſraeliten verändert, und zu einer Monarchie gemacht wurde. — Es wird hier nun zwar nicht geſagt, ob und auf was für Art Samuel ſeine beyden Söhne geſtraft habe; (allein aus dem bloßen Stillſchweigen iſt gar nicht zu folgern, daß es nicht geſchehen ſey;) daß es aber wirklich geſchehen ſey, iſt eben daraus, daß Samuels Betragen gegen ſeine Söhne von dem heil. Schriftſteller nicht getadelt wird, ſehr wahrſcheinlich zu ſchließen. — b) einen König. Samuel fieng an alt, und folglich ſein Richteramt ihm beſchwerlich zu werden; ſeine Söhne waren Verdreher des Rechts — ungerechte Richter, zu welchen das Volk kein Zutrauen haben, und von deren Anordnungen ſich es wenig Glück verſprechen konnte. Der natürlichſte Gedanke, den man von einem Volk, das rings um ſich her die monarchiſche Regierungsform eingeführt ſah, erwarten konnte, war: auch einen König zu wählen! Nun hätten ſie freylich bedenken ſollen, daß ſie unter der theocratiſchen Regierungsform, wo Gott ſelbſt ihr König war und ſeyn wollte, weit glücklicher ſeyn würden, als unter dem theuern Scepter eines Königes, den das Volk königlich erhalten, und ihm folglich ſein eignes Intereſſe aufopfern muß; ſie hätten bedenken ſollen, daß alles bisherige Unglück eine Folge ihres ſchlechten Betragens gegen Gott geweſen, der ſie ſonſt noch nie verlaſſen habe; und daß ſie ihm nur wieder aufrichtig dienen, und dem ganzen abgöttiſchen Unweſen entſagen dürften, um der beſchwerlichen Laſt eines Königes überhoben — und vollkommen glücklich zu ſeyn. — Sie verlangten aber einen König! — Dieſen für die Iſraeliten in der That mehr ſchädlichen als nützlichen Gedanken ſah der Allwiſſende ſchon längſt voraus, (5 Moſ. 17, 14.) und ertheilte wegen eines künftigen Königes der Iſraeliten durch Moſen Vorſchriften. — c) wie alle (andre) Heiden (Völker). —

V. 6. Das gefiel Samuel übel, daß ſie ſagten: Gieb uns einen König, der uns richte. Und Samuel betete vor dem Herrn.

V. 7. Der Herr aber ſprach zu Samuel: Gehorche der Stimme des Volks in allem, das ſie zu dir geſaget haben: Denn ſie haben nicht dich, ſondern mich verworfen, daß ich nicht ſoll König über ſie ſeyn a).

a) Denn Gott war bisher gleichſam König über Iſrael. Ueberall wird er ſo vorgeſtellt; daher 1 Chron. 29 (28), 5. Kap. 30 (29), 23. ſogar der Ausdruck vorkommt: „Salomo „habe auf dem Stuhl oder Thron „des Jova geſeſſen," d. i. er ſey gleichſam einer von Jovas Nachfolgern im Königreich Iſrael geweſen. ═

V. 8. Sie thun dir, wie ſie immer gethan haben a), von dem Tag an, da ich ſie aus Aegypten führete, bis auf dieſen Tag, und haben mich verlaſſen, und andern Göttern gedienet.

a) Sie bezeigen ſich gegen dich, wie ſie ſich auch immer gegen mich bezeigt haben ꝛc. ═

V. 9. So gehorche nun ihrer Stimme a): doch bezeuge ihnen, und verkündige ihnen das Recht b) des Königes, der über ſie herrſchen wird.

a) gehorche — ihrer Stimme. Erfülle ihren Wunſch; — ſtille ihr Verlangen. ═ b) das Recht (des Königes). Das vom ſel. Luther durch „Recht" überſetzte hebräiſche Wort hat hier, wie auch noch in mehrern andern Stellen, eine andere Bedeutung, nemlich das „Betra„gen, Aufführung, Gewohnheit," in welcher Bedeutung das Wort ſchon oben Kap. 2, 13. da war. (Vergl. K. 27, 11. 1 Kön. 18, 28. 2 Kön. 11, 14.) — Der Sinn iſt alſo: „Sage ihnen, wie ſich die „Könige, die über Iſrael herrſchen „ſollen, betragen werden," (was es für eine Bewandtniß mit den Königen haben werde, und laß ſie alsdenn urtheilen, ob es rathſam ſey, ihre bisherige Theokratie mit einer Monarchie zu vertauſchen?) ═

V. 10. Und Samuel ſagte alle Worte des Herrn dem Volke, das von ihm einen König forderte:

V. 11. Das wird des Königes Recht a) ſeyn, der über euch herrſchen wird: Eure Söhne wird er nehmen zu ſeinem Wagen und Reutern b), die vor ſeinem Wagen hertraben c),

a) Recht. Richtiger: „Betra„gen" oder „Gewohnheit." S. V. 9. b. ═ b) zu ſeinem Wagen und Reutern; einige wird er zu Kutſchern, Stall- und Reitknechten brauchen. ═ c) die vor ſeinem Wagen hertraben, d. i. noch andere werden ſich zu Läufern und Trabanten gebrauchen laſſen, und vor ſeinem Wagen her laufen müſſen. (Vergl. Kap. 22, 17. 2 Sam. 15, 1. 1 Kön. 1, 5. Kap. 10, 25.) ═

V. 12. Und a) zu Hauptleuten über tauſend, und über funfzig, und b) zu Ackerleuten, die ihm ſeinen Acker bauen, und zu Schnittern in ſeiner Erndte c), und daß ſie ſeinen Harniſch, und was zu ſeinem Wagen gehöret, machen d).

a) Und wieder andere. — Man hat hierbey zu merken, daß in den älteſten Zeiten die Soldaten, ſelbſt die Officiers, keinen Sold oder Gage bekamen, ſondern umſonſt dienen mußten. Kriegsdienſte waren

ren alſo gleichſam Frohndienſte. — b) und — andere. — c) zu Ackerleuten — — Erndte, d. i. andere werden ihm auf dem Felde fröhnen müſſen. — d) und daß ſie — — machen, d. i. noch andere wird er zu ſeinen Waffenſchmieden machen. Kurz — euch um eure Freyheit bringen, und euch dabey genug zu arbeiten geben. —

V. 13. Eure Töchter aber wird er nehmen, daß ſie Apothekerinnen a), Köchinnen und Beckerinnen ſeyn.

a) Apothekerinnen; Frauensperſonen, die für den König wohlriechende Salben und Räucherwerk verfertigen müſſen. Denn wohlriechende Salben und Räucherwerk machen im Morgenlande ein vorzügliches Stück des Luxus aus. —

V. 14. Eure beſte Aecker und Weinberge, und Oelgärten wird er nehmen, und ſeinen Knechten a) geben.

a) ſeinen Knechten, d. i. ſeinen Räthen und übrigen Dienern zur Beſoldung geben. —

V. 15. Dazu von eurer Saat und Weinbergen wird er den Zehenten a) nehmen, und ſeinen Kämmerern b) und Knechten geben c).

a) Zehenten; wird euch einen dritten Zehenten auferlegen. Denn zween Zehente hatten die Iſraeliten ohnehin ſchon abzugeben: Einen bekamen die Prieſter, und der zweyte wurde zu den Opfermahlzeiten angewandt. S. oben bey 5 Moſ. 12, 17. b. — Der dritte Zehente war unausbleiblich, ſo bald die Iſraeliten Könige bekamen. — b) ſeinen Kämmerern. Eigentlich: ſeinen Verſchnittenen. An den orientaliſchen Höfen bekleideten Verſchnittene die vornehmſten Chargen. Ein Verſchnittener war alſo eben ſo viel, als ein vornehmer Hofbedienter — ein Miniſter; und dieſe Bedeutung hat auch das Wort im Hebräiſchen, obgleich die Iſraeliten keine Verſchnittene hatten, auch nach dem moſaiſchen Geſetz durchaus keine machen durften. S. oben bey 1 Moſ. 37, 36. c. — c) geben; ebenfalls zur Beſoldung. —

V. 16. Und eure Knechte und Mägde, und eure feineſte Jünglinge, und eure Eſel a) wird er nehmen, und ſeine Geſchäfte damit ausrichten.

a) Eſel; die den Iſraeliten und den benachbarten orientaliſchen Völkern eben das waren, was uns die Pferde ſind. —

V. 17. Von euren Heerden wird er den Zehenten nehmen; und ihr müſſet ſeine Knechte a) ſeyn.

a) ſeine Knechte; gleichſam ſeine Sklaven ſeyn; da ihr hingegen jetzo ein ganz freyes Volk ſeyd. —

V. 18. Wenn ihr denn ſchreyen werdet zu der Zeit über euren König, den ihr euch erwählet habt: ſo wird euch der Herr zu derſelbigen Zeit nicht erhören a).

a) nicht erhören, d. i. er wird euch unter dem Joch eurer Könige ſeufzen laſſen. —

V. 19. Aber das Volk wegerte ſich, zu gehorchen der Stimme Samuel, und ſprachen: Mit nichten, a) ſondern es ſoll ein König über uns ſeyn!

a) 5 Moſ. 17, 14. ff. —

V. 20. Daß wir auch ſeyn, wie alle andere Heiden a), daß uns unſer König richte b), und vor uns her ausziehe, wenn wir unſere Kriege führen.

a) Hei-

a) Heiden; Völker. — b) richte; uns regiere, der Beſchützer unſrer Freyheit und unſers Landes, und unſer Anführer im Krieg wider unſre Feinde ſey. —

V. 21. Da gehorchte Samuel alle dem, das das Volk ſagte, und ſagte es vor den Ohren des Herrn a).

a) und — — des Herrn; trug die Antwort und Erklärung des Volks Gott vor. —

V. 22. Der Herr aber ſprach zu Samuel: Gehorche ihrer Stimme, und mache ihnen einen König. Und Samuel ſprach zu den Männern Iſrael a): Gehet hin, ein jeglicher in ſeine Stadt.

a) zu den Männern Iſrael, d. i. zu den Deputirten der Iſraeliten, die vom Volk zu Samuel abgeſchickt worden waren. —

Das 9 Kapitel.

Saul, der ſeines Vaters verlorne Eſelinnen ſuchte, kam bey dieſer Gelegenheit zu Samuel, der ihn zur Opfermahlzeit, die eben damals zu Rama gehalten wurde, bittet, und mit ſpeiſen läßt.

V. 1. Es war aber ein Mann von Benjamin a), mit Namen Kis, ein Sohn Abiel b), des Sohns Zeror c), des Sohns Bechorath d), des Sohns Apiah e), des Sohns eines Mannes Jemini f), ein weidlicher Mann g).

a) ein Mann von Benjamin; ein Benjaminite. — b) Abiel hieß auch Ner 1 Chron. 10 (9), 39. — S. oben bey Kap. 8, 2. a. — c) Zeror heißt unten 1 Chron. 9 (8), 30. Zur. — d) Bechorath, der auch Jeſiel hieß. 1 Chron. 10 (9), 35. 36. Kap. 9 (8), 29. 30. — e) Apiah, ein Nachkomme Benjamins, von der Linie Jediael. 1 Chron. 8 (7), 6. 10. — f) eines Mannes Jemini. Richtiger: „der wieder ein Sohn eines Benjaminiten war.“ Sein Name ſcheint damals nicht mehr bekannt geweſen zu ſeyn; daher nennt ihn der heil. Schriftſteller überhaupt einen Benjaminiten. — g) ein weidlicher Mann; richtiger: „ein wohlhabender bemittelter Mann.“ S. Ruth 2, 1. —

V. 2. Der a) hatte einen Sohn, mit Namen Saul, der war ein junger feiner b) Mann, und war kein feinerer unter den Kindern Iſrael; eines Haupts länger, denn alles Volk c).

a) der; nemlich dieſer Benjaminite, mit Namen Kis, deſſen Genealogie hier angezeigt worden iſt. — b) feiner; ſchöner. — c) Kopfs größer, oder länger, als alle Iſraeliten, im Durchſchnitt genommen, damals zu ſeyn pflegten. —

V. 3. Es hatte aber Kis, der Vater Saul, ſeine Eſelinnen verloren, und er ſprach zu ſeinem Sohn Saul: Nimm der Knaben a) einen mit dir, mache dich auf, gehe hin, und ſuche die Eſelinnen.

a) Knaben; Knechte. —

V. 4. Und er gieng durch das Gebirge Ephraim, und durch das Land Saliſa a), und funden ſie nicht: ſie giengen durchs Land Saalim b), und ſie waren nicht da: ſie giengen durchs Land Jemini c), und funden ſie nicht.

a) Land Saliſa. Die Lage dieſes Ländchens oder Bezirks iſt, wegen

gen Mangel anderweitiger Nachrichten, ungewiß. Wahrſcheinlich läßt ſie ſich indeſſen aus dieſer Stelle abnehmen. Es muß nemlich gleich ans Gebirge Ephraim geſtoßen haben, und zwar auf der Nordweſtſeite. — b) Land Saalim muß ans Land Saliſa geſtoßen haben, oder doch nicht weit davon entfernt geweſen ſeyn. Es muß dem Land Saliſa ſüdlich gelegen haben; denn Saul gehet von Saalim gleich ins Land der Benjaminiten. Es ſcheint ſeinen Namen von den morgenländiſchen Füchſen, den Schagals, die ſich ehemals häufig daſelbſt aufgehalten haben mögen bekommen zu haben. — c) durchs Land Jemini; durch den Stamm Benjamin. —

V. 5. Da ſie aber kamen ins Land Zuph a), ſprach Saul zu dem Knaben, der mit ihm war: Komm, laß uns wieder heim gehen; mein Vater möchte von den Eſelinnen laſſen, und für uns ſorgen b).

a) Land Zuph. Das Land Zuph war, allem Anſchein nach, derjenige Strich Landes, worinnen Rama, die Geburtsſtadt Samuels, lag, daher ſie auch Kap. 1, 1. Ramathaim-Zophim oder Zuphim genannt wird. Zuph war einer von Samuels Vorfahren, und von ihm ſcheint dieſer Strich Landes den Namen erhalten zu haben. — b) mein Vater — — ſorgen, d. i. mein Vater möchte, wenn wir zu lange außenblieben, unſertwegen in Sorgen kommen; und, um Angſt und Sorge für uns überhoben zu ſeyn, würde er lieber ſeine Eſelinnen gar vergeſſen wollen. —

V. 6. Er aber ſprach: Siehe, es iſt ein berühmter Mann Gottes a) in dieſer Stadt; alles, was er ſagt, das geſchicht. Nun laß uns dahin gehen: vielleicht ſaget er uns unſern Weg, den wir gehen b).

a) Mann Gottes, d. i. ein Prophet. — b) den wir gehen müſſen, um die verlornen Eſelinnen wieder zu finden. —

V. 7. Saul aber ſprach zu ſeinem Knaben: Wenn wir ſchon hingehen, was bringen wir dem Manne a)? Denn das Brodt iſt dahin aus unſerm Sacke b); ſo haben wir ſonſt keine Gabe, die wir dem Manne Gottes bringen. Was haben wir?

a) was bringen wir dem Manne? Hierbey denke man doch ja nicht etwa an einen Wahrſagerlohn, ſondern an die Bedeutung der Geſchenke im Morgenlande! Geſchenke ſind ein Zeichen der Ehrerbietung und Hochachtung, die man einem erweiſet. (S. oben bey 1 Moſ. 32, 18. a. und bey Richt. 3, 18. b.) — Und dabey iſt es, nach morgenländiſchen Sitten, die gröſte Unhöflichkeit, einem eine Viſite zu machen, und kein Geſchenk mitzubringen, wenn's auch nur in einem oder ein Paar Eyern beſtehen ſollte, eine eben ſo große Unhöflichkeit, als wenn bey uns einer, ohne anzupochen, und mit dem Hut auf dem Kopf, und ohne die geringſte Verbeugung zu machen, zu uns in die Stube herein treten wollte. S. oben bey Richt. 15, 1. b. — Iſt man mit dieſer morgenländiſchen Sitte bekannt: ſo wird es nicht befremden, warum Saul, weil er kein Geſchenk bey ſich hat, Bedenken trägt, bey Samuel ſeine Aufwartung zu machen. — b) D. i. unſer Brodt iſt alle — iſt aufgezehrt. Denn auch mit Victualien konnte man bey Beſuchen Geſchenke machen. S. oben bey Richt. 6, 18. a. —

V. 8.

V. 8. Der Knabe a) antwortete Saul wieder, und ſprach: Siehe, ich habe ein Viertheil eines ſilbernen Sekels b) bey mir; den wollen wir dem Manne Gottes geben, daß er uns unſern Weg ſage c).

a) Knabe; Knecht, Bediente. — b) ein Viertheil — Sekels; einen Viertel-Sekel Silbers; alſo, wenn man auch den Sekel nach dem höchſten Gehalt annimmt, höchſtens vier Groſchen ſchwer Geld. — c) daß er uns unſern Weg ſage; d. i. uns ſage, wohinwärts wir, um unſre Eſelinnen zu finden, gehen müſſen. —

V. 9. (Vor Zeiten in Iſrael, wenn man gieng, Gott zu fragen, ſprach man: Kommt, laßt uns gehen zu dem Seher a): denn die man jetzt Propheten heißet, die hieß man vor Zeiten Seher) b).

a) zu dem Seher; der göttliche Geſichte und Offenbarungen hat. — b) Dieſe Anmerkung wird von dem heil. Verfaſſer dieſes Buchs, der es in diejenige Geſtalt und Ordnung brachte, in welcher wir es haben, wegen des V. 11. (vergl. V. 18. 19.) gemacht, wo er ſich des Ausdrucks: Seher, bedienet. Vermuthlich fand er dieſen Ausdruck in denjenigen Urquellen und Annalen, woraus er ſchöpfte, und ſeine Geſchichte daraus verfertigte, und wollte doch gerne die Frage Sauls (V. 11.) wörtlich beybehalten; weil aber der Name „Seher" (für Prophet) zu ſeiner Zeit nicht mehr gewöhnlich war: ſo behielt er ihn zwar bey, machte aber vorher die Anmerkung, daß man ehemals, und zwar noch zu Samuels Zeit, die Propheten Seher genannt habe. —

V. 10. Saul ſprach zu ſeinem Knaben: Du haſt wohl geredet; komm, laß uns gehen a)! Und da ſie hingiengen zu der Stadt b), da der Mann Gottes war,

a) komm, laß uns gehen, nemlich zu Samuel. — b) zu der Stadt, Rama oder Ramathaim-Zophim. —

V. 11. Und zur Stadt hinauf kamen, funden ſie Dirnen a), die heraus giengen, Waſſer zu ſchöpfen; zu denſelben ſprachen ſie: Iſt der Seher hie?

a) Dirnen; im guten altdeutſchen Verſtande; Jungfern. Es können immer vornehme Iſraelitinnen, wenigſtens welche mit darunter geweſen ſeyn; denn das Waſſerholen iſt noch heutiges Tags ein ſehr anſtändiges Geſchäfte des vornehmen arabiſchen Frauenzimmers. So holte auch Rebecca Waſſer. 1 Moſ. 24, 11. 13. —

V. 12. Sie antworteten ihnen, und ſprachen: Ja, ſiehe, da iſt er: eile, denn er iſt heute in die Stadt kommen, weil das Volk heute zu opfern hat a) auf der Höhe b).

a) zu opfern hat; Opfermahlzeiten hält. Daß man an Opfermahlzeiten zu denken habe, erhellet aus allen Umſtänden dieſes Kapitels, auf die ich an gehörigen Orten die Leſer aufmerkſam machen werde. Vorläufig bemerke ich nur, daß das im Original ſtehende Wort (Dſebah) Opfer, Schlachtopfer, mehrmals von Opfermahlzeiten, die man, wenn Dankopfer geopfert wurden, hinterher hielt, gebraucht werde. Vergl. Kap. 16, 3. K. 28, 24. 1 Kön. 19, 21. Spr. Sal. 17, 1. u. ſ. w. — b) auf der Höhe, denn Rama lag auf einem, oder wie man aus dem andern Namen: Ramathaim, ſchließen kann, auf zween Bergen oder Hügeln. Auf dem einen zu dieſer Stadt gehörigen Hügel nun, und

zwar auf dem vom Samuel darauf erbaueten Altar (Kap. 7, 17.) wurde geopfert, und eben daſelbſt die Opfermahlzeit gehalten. —

V. 13. Wenn ihr in die Stadt kommet, ſo werdet ihr ihn finden, ehe denn er hinauf gehet auf die Höhe, zu eſſen a): denn das Volk wird nicht eſſen, bis er komme, ſintemal er ſegnet das Opfer b); darnach eſſen die, ſo geladen ſind c). Darum ſo gehet hinauf, denn jetzt werdet ihr ihn eben antreffen d).

a) zu eſſen; nemlich die Opfermahlzeit einzunehmen. Einige Ausleger, denen vermuthlich unſre deutſchen Kirmſen oder Kirchweyhfeſte in Gedanken ſchwebten, haben hier von einem gewiſſen Stadtfeſt geträumt, das damals zu Rama gehalten worden wäre. Träume bedürfen keiner Widerlegung! — b) er ſegnet das Opfer. Wie Samuel ein Opfer habe ſegnen können, iſt unbegreiflich. Man muß aber nur wiſſen, was hier unter dem Opfer und unter dem Segnen zu verſtehen ſey. Das Opfer iſt die Opfermahlzeit; und Segnen heißt hier, wie auch in mehrern andern Stellen, (und insbeſondere im Neuen Teſtament, ſ. Matth 14, 19. Kap. 26, 30. Marc. 8, 6. 7. Röm. 14, 6. 1 Tim. 4, 3) nichts anders, als: „das Tiſchgebet ſprechen.“ Der Sinn iſt alſo: „das Volk, oder die „Gäſte, ſetzen ſich nicht eher zu Tiſche, (fangen die Opfermahlzeit „nicht eher an) bis Samuel das „Tiſchgebet darüber geſprochen hat.“ — c) die, ſo geladen ſind. Außer derjenigen Familie, die ein Dankopfer gebracht hatte, und darauf eine Opfermahlzeit hielt, ſpeiſeten gemeiniglich auch noch Prieſter, Leviten, Wittwen und Waiſen und andere gute Freunde und Arme, die geladen werden mußten, mit. — d) Bey dieſen beyden Verſen (V. 12. 13.) macht Hr. R. Michaelis folgende Bemerkung: „Sehr ſchwatzhaft ſind dieſe Mädchen, auch ſelbſt in der Erzählung des Schriftſtellers. Immer ſagen ſie, Saul müſſe eilen, wenn er Samuel antreffen wolle, und doch erzählen ſie ſo viel, daß er faſt darüber Samuel verfehlen konnte. Ihre Reden ſind vom Geſchichtſchreiber, wie ſich von ſelbſt verſteht, zuſammengezogen; und doch iſt es auffallend, daß die Schwatzhaftigkeit ſo durchleuchtet. Beynahe ſollte man denken, der V. 2. bemerkte Umſtand (die Schönheit Sauls) habe mit einen Einfluß in ihre Beredtſamkeit gehabt. —

V. 14. Und da ſie hinauf zur Stadt kamen, und mitten in a) der Stadt waren, ſiehe, da gieng Samuel heraus ihnen entgegen, und wollte auf die Höhe gehen b).

a) mitten in; nicht gerade in der mathematiſchen Mitte, ſondern innerhalb. — b) wollte auf die Höhe gehen, zur Opfermahlzeit. —

V. 15. Aber der Herr hatte Samuel ſeinen Ohren offenbaret, einen Tag zuvor, ehe denn Saul kam, und geſaget:

V. 16. Morgen um dieſe Zeit will ich einen Mann zu dir ſenden aus dem Lande Benjamin, den ſollt du zum Fürſten ſalben über mein Volk Iſrael, daß er mein Volk erlöſe a) von der Philiſter Hand. Denn ich habe mein Volk angeſehen, und ſein Geſchrey iſt vor mich kommen.

a) erlöſe; befreye. —

V. 17. Da nun Samuel Saul anſahe, antwortete ihm der Herr a):

Siehe, das iſt der Mann, davon ich dir geſaget habe, daß er über mein Volk herrſche b).

a) antwortete ihm der Herr; beſſer: „Fieng Jova folgendermaßen zu ihm zu reden an.“ S. oben bey 5 Moſ. 21, 7. a. Kap. 25, 9. c. Kap. 26, 5. a. — Man hat nun eben nicht Urſache, an ausdrückliche laute Worte Gottes zu denken; der heil. Schriftſteller will blos ſagen: „Da Samuel den Saul anſichtig wurde: ſo offenbarte ihm Gott folgendes.“ = b) herrſche; herrſchen ſoll. =

V. 18. Da trat Saul zu Samuel unter dem Thor a), und ſprach: Sage mir, wo iſt hie des Sehers Haus?

a) unter dem Thor. Man pflegt ſich hier eine Schwierigkeit zu machen: Wie nemlich Saul bey Samuel habe unter dem Thor ſtehen können, da doch erſterer nach V. 14. ſchon mitten in der Stadt war? Man muß ja nicht vergeſſen, daß die Hebräer ihr Mitten in ſehr weitläuftigem Verſtande brauchen, und auch das „innerhalb“ damit ausdrücken. Sobald Saul zum Thor hineingetreten war, und auf dem Thorplatz ſtund: ſo war er, nach der Sprache der Hebräer, mitten in der Stadt. — Man hat ſich alſo die Sache ſo vorzuſtellen: Saul war zum Thor hineingetreten, und ſo eben ſah er Samuel, den er aber noch nicht kannte, aufs Thor zu kommen. Saul wartete alſo auf dem Thorplatz, (welches ſo viel als der Markt iſt) bis Samuel näher kam, um ſich bey ihm nach der Wohnung des Sehers zu erkundigen. Da er nun auf dem Thorplatz gekommen war: ſo trat Saul zu ihm, und fragte nach dem Hauſe des Sehers u. ſ. w. — Ich finde alſo hier keine Schwierigkeit. Hr. R. Michaelis verſteht hier unter dem Thor das Thor des Hauſes, aus dem Samuel herausgieng, welches aber ganz unwahrſcheinlich iſt. Man darf nur oben V. 14. recht verſtehen: ſo kann man dieſer Ausflucht überhoben ſeyn. =

V. 19. Samuel antwortete Saul, und ſprach: Ich bin der Seher; gehe vor mir hinauf auf die Höhe, denn ihr ſollt heute mit mir eſſen a): morgen will ich dich laſſen gehen, und alles, was in deinem Herzen iſt, will ich dir ſagen.

a) ihr ſollt heute mit mir eſſen; und hierdurch mit zu der heutigen Opfermahlzeit eingeladen ſeyn! =

V. 20. Und um die Eſelinnen, die du vor dreyen Tagen verloren haſt, bekümmere dich jetzt nicht, ſie ſind gefunden a). Und weß wird ſeyn alles, was das Beßte iſt in Iſrael b)? Wirds nicht dein und deines Vaters ganzen Hauſes ſeyn?

a) Man höret an Samuels Reden ſehr deutlich, daß die V. 15. erwähnte göttliche Offenbarung kein leeres Vorgeben, ſondern Wahrheit war. Denn wo hätte ſonſt Samuel den Saul gleich kennen, und die Abſicht ſeiner Ankunft zu Rama ſo zuverſichtlich wiſſen können? = b) alles, was das Beßte iſt in Iſrael, d. i. die königliche Würde und die damit verbundenen königlichen Revenüen. =

V. 21. Saul antwortete: Bin ich nicht ein Sohn von Jemini a), und von den geringſten Stämmen Iſrael, und mein Geſchlecht das kleineſte unter allen Geſchlechten der Stämme Benjamin? Warum ſageſt du denn mir ſolches?

a) ein

a) ein Sohn Jemini. Beſſer: „ein Benjaminite." ═ Der Stamm Benjamin konnte ſich damals von der grauſamen Niederlage, die er Richt. 20, 35. 44. 45. 48. Kap. 21, 3. erlitten hatte, unmöglich ſchon wieder erholt haben. Deswegen nennet ihn Saul den geringſten in Iſrael. ═

V. 22. Samuel aber nahm Saul und ſeinen Knaben, und führete ſie in die Eſſeläube a), und ſetzte ſie oben an unter die, ſo geladen waren, derer war bey dreyßig Mann.

a) in die Eſſeläube; ins Speiſegemach, wo die Opfermahlzeit gehalten wurde. ═

V. 23. Und Samuel ſprach zu dem Koch: Gieb her das Stück, das ich dir gab, und befahl, du ſollteſt es bey dir behalten a).

a) bey dir behalten; aufheben; — das Stück, das ich dir aufzuheben, oder zur Verwahrung gegeben habe. ═

V. 24. Da trug der Koch eine Schulter auf, und das daran hieng a). Und er legete es Saul vor, und ſprach: Siehe, das iſt überblieben b), lege vor dich, und iß: denn es iſt auf dich behalten, eben auf dieſe Zeit, da ich das Volk lud c). Alſo aß Saul mit Samuel des Tages.

a) eine Schulter — und das daran hieng; ein Schulterſtück, das aber groß gehauen, und daher auch noch anderes Fleiſch daran war. — Samuel verrichtete zu Rama auch die Geſchäfte der Prieſter, ob er gleich nur ein Levit und nicht aus der Familie Aarons war. Als Prophet des wahren Gottes hatte er hinlängliche Befugniß dazu. — Er mußte daher auch das Prieſterdeputat bekommen, welches unter andern in der rechten Schulter der Dankopfer beſtund. Dieſes ſein Deputat hatte er dem Koch insbeſondere zur Zubereitung gegeben, weil er aus göttlicher Offenbarung wußte, daß Saul kommen würde, und er ihn zur Opfermahlzeit behalten wollte. ═ b) das iſt überblieben; man darf nicht etwa glauben, die Opfermahlzeit ſey ſchon vorbey geweſen. Denn das wäre gerade wider den V. 13. Man hat ſich vielmehr folgende Vorſtellung zu machen: Von den Opfermahlzeiten durfte nichts übrig bleiben; es wurde alſo für eine ſolche Anzahl Gäſte geſorgt, die zuſammen mit den Speiſen fertig werden konnten. — Samuel brachte nun noch zween überzählige Gäſte mit, auf die man zuvor nicht gerechnet hatte. Nun hatte aber Samuel ſein Schulterſtück für Saul und ſeinen Diener zugleich mit kochen laſſen, und damit konnte denn alſo Saul reichlich verſorgt werden, ohne die Portionen der übrigen gebetenen Gäſte zu ſchmählern. ═ c) denn es iſt — — das Volk lud. Beſſer: „denn ich mußte es „für dich aufheben, da mir Samuel ſagte, er habe Leute (Gäſte) „gebeten." ═

V. 25. Und da ſie hinab giengen von der Höhe zur Stadt, redete er mit Saul auf dem Dache a).

a) auf dem Dache. Auf den platten morgenländiſchen Dächern gehet man, um freye Luft einzuathmen, ſpazieren, ſchläft auf denſelben, und unterredet ſich daſelbſt mit ſeinen Vertrauten. —

V. 26. Und ſtunden frühe auf: und da die Morgenröthe aufgieng, rief Samuel dem Saul auf dem Dache a), und ſprach: Auf!

Auf! daß ich dich gehen laſſe b). Und Saul machte ſich auf, und die beyde giengen mit einander c) hinaus, er und Samuel.

a) (der) auf dem Dache geſchlafen hatte. Vergl. Joſ. 2, 8. = b) Auf! daß ich dich geben laſſe; — d. i. Auf! ich will dich abfertigen. = c) zur Stadt. =

V. 27. Und da ſie kamen hinab an der Stadt Ende, ſprach Samuel zu Saul: Sage dem Knaben, daß er vor uns hingehe, und er gieng vor hin. Du aber ſtehe jetzt ſtille, daß ich dir kund thue, was Gott geſaget hat.

Das 10 Kapitel.

Saul wird von Samuel erſt insgeheim, und dann auch öffentlich zum König geſalbet.

V. 1. Da nahm Samuel ein Oelglas a), und goß auf ſein Haupt, und küſſete ihn b), und ſprach: Sieheſt du, daß dich der Herr zum Fürſten über ſein Erbtheil geſalbet hat c)?

a) ein Oelglas; eine Oelflaſche. = b) küſſete ihn. Hier war der Kuß nicht Zeichen der Freundſchaft, ſondern der Hochachtung, und gleichſam der Huldigung; in welchem Sinne das Küſſen auch Pſalm 2, 12. vorkommt: „Küſſet den Sohn!" d. i. huldiget ihn; erkennet ihn für euren König! = c) Sieheſt du — — hat? Oder: „Hiermit biſt du „von Jova zum König über ſein Ei„genthumsvolk geſalbt!" =

V. 2. Wenn du jetzt von mir geheſt, ſo wirſt du zween Männer finden bey dem Grabe Rahel a), in der Gränze Benjamin, zu Zelzah b), die werden zu dir ſagen: Die Eſelinnen ſind gefunden, die du zu ſuchen biſt gegangen. Und ſiehe, dein Vater hat die Eſel aus der Acht gelaſſen c), und ſorget um euch, und ſpricht: Was ſoll ich um meinen Sohn thun d)?

a) bey dem Grabe Rahel. Vergl. 1 Moſ. 35, 20. Man zeigt es noch heutiges Tags den Reiſenden in der Gegend von Bethlehem. S. von Neitzſchitz Weltbeſchr. S. 318. — Die Gegend, in der man es zeigt, läßt ſich mit der Urgeſchichte wohl reimen; ob man aber gerade das rechte Fleck zeige, iſt eine andere Frage. „Hierauf ſind wir" (ſchreibt Neitzſchitz a. a. O., wo er von der Gegend um Bethlehem redet) „wieder zu einem ſehr alten hohen „zerbrochenen Gemäuer kommen, in „welchem vor Zeiten der Erzvater „Jakob gewohnt haben ſoll, wie „denn auch zum Wahrzeichen deſſen „ſeiner lieben Rahel Begräbniß, zur „rechten Hand hinabwärts, gar nahe dabey gewieſen wird, welches „eine kleine alte gemauerte Kapelle „iſt, oben mit einer runden ſteinern „Haube, und ſtehen da im Felde, „eben an dem Orte, allwo ſie in „Kindesnöthen blieben und geſtorben, und allda von ihrem Mann, „dem Erzvater Jakob, begraben „worden." = b) Zelzab. Aus dieſer Stelle ſehen wir, daß es auf der benjaminitiſchen Gränze gelegen habe; ſonſt haben wir weiter keine Nachricht von dieſem Ort. = c) hat — — gelaſſen; will die Eſelinnen gerne vergeſſen, und ihren Verluſt verſchmerzen, wenn ihr nur wieder zu Hauſe wäret, — indem er euretwegen in Sorgen iſt. = d) Was ſoll — — thun? um ihn wieder zu bekommen. =

V. 3. Und wenn du dich von dannen fürbaß wendeſt a), ſo wirſt du kommen zu der Eichen Thabor b), daſelbſt werden dich antreffen drey Männer, die hinauf gehen zu Gott, gen Bethel c). Einer trägt drey Böcklein; der ander drey Stücke Brodts d); der dritte eine Flaſche mit Wein.

a) wenn du — — wendeſt; d. i. wenn du von dar weiter gehen wirſt: ꝛc. = b) zu der Eichen (Terebinthe) Thabor. Heutiges Tags ſtehet noch in eben derſelben Gegend eine Terebinthe, die die Terebinthe Mariä heißt, etwa drey viertel Meile oder anderthalb Stunden von Jeruſalem. Die Terebinthe ſtehet bey tauſend Jahre; dann verfault und verdorret ſie; gemeiniglich wachſen aber aus ihrem Saamen wieder junge Terebinthen zunächſt an ihrer Stelle auf; und daher kommt es, daß die Terebinthen in der Geographie von Paläſtina mehr als einmal vorkommen. S. auch oben bey 1 Moſ. 35, 4. b. = c) die hinauf gehen zu Gott, gen Bethel. Richtiger: „die, des Gottesdienſtes wegen, zum Hauſe Gottes „gehen (wollen)" — nemlich zur Stiftshütte nach Silo. = d) drey Stücke Brodts; drey Brodte. S. oben bey Richt. 7, 13. a. =

V. 4. Und ſie werden dich freundlich grüßen, und dir zwey Brodt geben, die ſollt du von ihren Händen annehmen.

V. 5. Darnach wirſt du kommen auf den Hügel Gottes a), da der Philiſter Lager iſt b): und wenn du daſelbſt in die Stadt kommeſt, wird dir begegnen ein Haufen Propheten c), von der Höhe herab kommend, und vor ihnen her ein Pſalter d), und Pauken e), und Pfeifen und Harfen f), und ſie weißagend g).

a) Hügel Gottes. Ob dies der Hügel oder Berg zu Kiriath-Jearim ſey, wo die Bundeslade ſtund (Kap. 7, 1.), oder ein anderer Berg, auf welchem ſich die Prophetenkinder verſammleten, läßt ſich nicht mit Gewißheit ſagen. Von der Bundeslade konnte der Hügel zu Kiriath-Jearim, worauf ſie ſtund, gar wohl der Hügel Gottes genannt werden. Auch derjenige Berg konnte ſo heißen, auf welchem die Propheten (Männer Gottes iſt ihr ſehr gewöhnlicher Name) zuſammen kamen, und die Prophetenſchulen gehalten wurden. Hügel Gottes kann aber auch, ohne alle Beziehung auf Gottesdienſt, bloß ſo viel heißen, als: ein ſehr hoher Hügel. Denn durch Beyſetzung der Namen der Gottheit drücken die Hebräer oft die Größe und das Außerordentliche einer Sache aus. S. oben bey 1 Moſ. 1, 2. d. — So viel wiſſen wir indeſſen aus dieſem Vers gewiß, daß es ein zunächſt an den Gränzen des Philiſterlandes gelegener Hügel geweſen ſey. = b) da der Philiſter Lager iſt. Richtiger: „wo die Feld- (und „Gränz-) Wache der Philiſter iſt." = c) ein Haufen Propheten, d. i. Männer, die ſich, unter der Aufſicht eines oder mehrerer wirklicher von Gott berufener Propheten, in den vorzüglichſten Wiſſenſchaften unterrichten, und gleichſam zu Gelehrten bilden ließen. S. oben die hiſt. Einleit. ins Buch Joſua S. 3. Außer den Grundſätzen der iſraelitiſchen Religion und dem Ceremonialgeſetz, waren Poeſie und Muſik die vorzüglichſten Wiſſenſchaften, die in dieſen Prophetenſchulen gelehret wurden. Es wurden heilige Lieder gedichtet,

und unter dem Klang verſchiedener Inſtrumente abgeſungen. Aus dieſen Männern, die ihren Verſtand aufgekläret hatten, wählte nun alsdenn Gott in der Folge die Würdigſten, und berief ſie zum Prophetenamte, und alsdenn waren ſie erſt wahre Propheten, oder Propheten im ſtrengſten Verſtande; indeſſen daß ſie vorher nichts anders waren, als die Gelehrten damaliger Zeit. An dieſe hat man zu denken, wenn hier und im folgenden eines Haufen Propheten gedacht wird; junge Männer, die ſich von einem wahren Propheten in der Theologie, Poeſie und Muſik unterrichten ließen, und, zur Uebung, geiſtliche Lieder verfertigten, und ſie, unter dem Klang verſchiedener Inſtrumente, abſangen. — d) ein Pſalter. Hebr.: Nebel, woraus, allem Anſehen nach, das Nablium der Griechen und Römer entſtanden iſt. Nach dem Joſeph (Alterthümer B. 7. Kap. 10.) hatte es zwölf Saiten. Allein ſchwerlich waren die Saiten bey dieſem Inſtrument auf eine gewiſſe Anzahl feſtgeſetzt, wie ich aus Pſalm 33, 2. ſchließe, wo dieſem Inſtrument nur zehn Saiten gegeben werden. Vermuthlich hatte man es bald mehr, bald minder groß und vollſtändig. Wäre die Geſtalt der Inſtrumente aus der Etymologie ihrer Namen ſicher zu errathen: ſo würde das Nebel oder Nablium die Geſtalt eines Waſſer- oder Weinſchlauchs gehabt haben, worüber die Saiten geſpannt waren. Nach 2 Sam. 6, 5. wurde dieſes Inſtrument aus Beroſchim- (oder Cypreſſen-) Holz; und nach 1 Kön. 10, 12. 2 Chron. 9, 11. aus Algum- (oder Sandel-) Holz verfertiget, und ſcheint am beſten mit der ſogenannten (beſaiteten) Leyer des Apollo, die man aus alten Monumenten und Statüen des Apollo gut genug kennet, verglichen werden zu können. Hr. Niebuhr (Reiſebeſchreib. Th. 1. S. 179.) erwähnt einer Art Harfe, die Kuſſir oder Tambura heißt, und man kann bey der von ihm davon gegebenen Beſchreibung nicht anders, als an dieſes Nablium der Hebräer denken. „Der Bauch deſſelben iſt eine hölzerne Schüſſel, unten mit einem kleinen Loche, und oben mit einem ausgeſpannten Fell, welches in der Mitte höher als an den Seiten war, überzogen. Zwey Stöcke, die oben durch einen dritten verbunden ſind, gehen ſchreg durch das Fell. Fünf Darmſaiten liegen über demſelben auf einem Steg. Wirbel findet man an dieſem Inſtrumente nicht, ſondern jede Saite wird dadurch geſtimmt, daß man mit ihr etwas Leinwand um den Queerſtock windet. — Es wird auf zweyerley Art geſpielt: nemlich entweder mit dem Finger gekniffen, oder mit einem an der Seite hangenden Stücke Leder über die Saiten geriſſen.“ Hiermit vergleiche man die Abhandl. des gelehrten Hrn. Prof. Pfeiffers zu Erlangen „über die Muſik der alten „Hebräer.“ S. 21-26. — e) Pauken. Iſt das bereits oben bey 2 Moſ. 15, 20. b. beſchriebene Inſtrument, das auch noch heutiges Tages in Arabien gewöhnlich iſt, und Düff, Diff oder Aduffe heißt; eine Art von Trommel, welche die Abſicht hat, den Takt damit anzugeben und zu halten. Ich bitte hierbey die oben bey 2 Moſ. 15, 20. gemachte Anmerkung b. wieder nachzuleſen. — f) Pfeifen (hebr.: Halil; ein Blaſeinſtrument; eine Art von Flöthen. S. auch oben bey 2 Moſ. 15, 20. d) und Harfen. Hebr.: Chinnor. Es

iſt dasjenige Inſtrument, welches David ſo meiſterlich ſpielte; nicht die Harfe, ſondern eine Art von Cyther oder Laute, die, wie das Nablium, aus Cypreſſen- oder auch aus Sandelholz gemacht wurde. 2 Sam. 6, 5. 1 Kön. 10, 12. 2 Chr. 9, 11. — Nach Joſeph (Alterthümer B. 7. K. 10.) hatte dieſes Inſtrument, welches bey ihm Kinnyra heißt, zehn Saiten, und wurde mit dem Plectrum geſchlagen. — Mehr davon wird man in der vorhin angeführten Abhandlung des Hrn. Prof. Pfeiffers S. 27. ff. finden, der auch die wahrſcheinlichſten Abbildungen aller hebräiſchen Inſtrumente dieſer Abhandlung beygefügt hat. — g) und ſie weißagend; d. i. ſie ſangen geiſtliche Lieder ab, die ſie verfertiget hatten, und accompagnirten mit Inſtrumentalmuſik dazu. Dies heißt „weißagen oder Prophet ſeyn," im weitläuftigen Verſtande, welcher auch hier Statt findet, und in welchem oben 2 Moſ. 15, 20. Mirjam und Richt. 4, 4. Debora eine Prophetinn genannt wurde. — (Vergl. 2 Moſ. 16, 21. 1 Chr. 25, 3.) —

V. 6. Und der Geiſt des Herrn wird über dich gerathen, daß du mit ihnen weißageſt a); da wirſt du ein ander Mann werden b).

a) Der Geiſt des — — weißageſt. Das iſt: Du wirſt begeiſtert werden, und von einem mächtigen innern Trieb, mit unter dieſe heiligen Sänger zu treten, und unter ihnen auch deine Stimme zu erheben, hingeriſſen werden. — Du wirſt in Enthuſiasmus kommen, und jenen heiligen Sängern accompagniren. Hätte ſich Saul in der Folge als einen wirklich moraliſch guten und frommen Mann bewieſen: ſo würde ich freylich kein Bedenken tragen, den heiligen Schriftſteller ſo zu verſtehen: „Der Geiſt Gottes werde „ihn treiben, daß er ꝛc." und die letzten Worte dieſes Verſes würde ich von ſeiner Herzens- und Sinnesänderung, oder Bekehrung zu Gott, erklären; allein die ganze folgende Lebensgeſchichte Sauls iſt dawider. Samuel will alſo weiter nichts ſagen, als: „bey Erblickung der „heiligen Sänger wirſt du ganz hin„geriſſen werden, und im Enthuſias„mus ſelbſt zum Sänger und Dich„ter werden, und ihnen beyſtim„men." — Dies wird aber hier dem Geiſt Gottes zugeſchrieben, weil Gott, nach der Vorſtellung der Hebräer, alles dasjenige unmittelbar bewirkt, was blos unter der allgemeinen göttlichen Providenz geſchiehet; eine Bemerkung, die ich ſchon mehrmals gemacht habe. S. z. B. oben bey 5 Moſ. 4, 19. b. S. 720. Kap. 34, 6. a. S. 841. — Der Geiſt Gottes kam alſo in dem Verſtande über den Saul, wie er ehemals über den Bileam kam. S. oben meine Anmerkung bey 4 Moſ. 24, 2. a. S. 660. ff. — b) da wirſt du ein anderer Mann werden; nicht in Anſehung des Herzenszuſtandes, (denn der blieb bey Saul immer ſchlecht) ſondern in Anſehung der zur königlichen Würde erforderlichen Eigenſchaften. Der Geiſt Gottes wird auch in dem Sinne über dich kommen, wie er ehemals über die Richter kam, (Richt. 3, 13. a. Kap. 6, 34. a. Kap. 11, 29. a. Kap. 13, 25. a. Kap. 14, 6. a.) d. i. du wirſt Muth bekommen, deine königliche Würde zu behaupten — von der Zeit an wird dich ein Heldenmuth beſeelen, der dich der königlichen Würde erſt fähig macht. —

V. 7. Wenn dir nun dieſe Zeichen kommen a), ſo thue, was dir unter Handen kommt b); denn Gott iſt mit dir c).

a) Wenn dir — — kommen; d. i. wenn nun das, was ich dir jetzt vorhergeſagt habe, geſchehen wird: — b) ſo thue — — kommt; d. i. ſo thue, oder unternimm, was du willſt. — c) denn Gott iſt mit dir; das iſt: „Es wird dir gelingen!" Dies iſt ordentlicher Weiſe der Sinn dieſes in der Bibel ſo oft vorkommenden Ausdrucks: „Gott „iſt mit jemanden." — Auch von ſolchen, die nicht eben moraliſch gut und fromm ſind, wird der Ausdruck, daß Gott mit ihnen ſey, im Hebräiſchen gebraucht, wenn gleich nur geſagt werden ſoll, ihr Vorhaben oder Vornehmen ſey ihnen gelungen. Der Gebrauch dieſer Redensart gründet ſich wieder auf die ſchon oft erwähnte Vorſtellung der Hebräer, daß Gott alles, auch das, was blos Zulaſſungsweiſe und unter der allgemeinen Providenz geſchieht, unmittelbar bewirke. S. oben V. 6. a. — Der Sinn dieſes ganzen Verſes iſt alſo: „Wenn nun das, was ich dir „vorhergeſagt habe, geſchehen ſeyn „wird: ſo wird dir von der Zeit an „alles, was du, als König, zur „Behauptung deiner Würde und dei„nes Königreichs vornehmen wirſt, „gelingen." —

V. 8. Du ſollt aber vor mir hinab gehen gen Gilgal, ſiehe, da will ich a) zu dir hinab kommen, zu opfern Brandopfer und Dankopfer. Sieben Tage ſollt du harren, bis ich zu dir komme, und dir kund thue, was du thun ſollt b).

a) auch. — b) kund thue, was du thun ſollt; wie du dich weiter zu verhalten haſt. — Daß Samuel nach ſieben Tagen auch wirklich zu Gilgal eingetroffen ſey, wird zwar nicht gemeldet; allein dem Vermuthen nach iſt es doch geſchehen. Unten Kap. 13, 8. finden wir, daß Saul zu Gilgal ſieben Tage lang auf Samuel gewartet, und da er nicht eingetroffen, ſelbſt geopfert habe; allein dies muß wieder eine andere Beſtellung geweſen ſeyn, da dieſes erſt im andern Jahr der Regierung Sauls geſchah. Die hier ſtehenden Worte Samuels hingegen haben offenbar den Sinn, daß Saul, gleich von Samuel weg, nach Gilgal gehen ſoll. — Wie? wenn unſre Stelle mit Kap. 13, 8. doch zu vereinigen wäre? — Gut wäre es! Denn wenn man gleich ſagt: „Hier beſchied Samuel den Saul nach Gilgal, wo er nach ſieben Tagen auch eintreffen und opfern wollte, und vermuthlich that ers auch, der heil. Schriftſteller verſchweigt aber nur, daß es geſchehen ſey; zwey Jahre darauf beſchied ihn Samuel wieder dahin, gerade wieder mit alle den Umſtänden, wie das vorige mal: Saul ſollte nemlich wieder ſieben Tage zu Gilgal warten, dann wolle Samuel kommen und opfern, und dieſe zweyte Beſtellung Sauls nach Gilgal werde unten Kap. 13, 8. ff. beſchrieben" — wenn man, ſage ich, gleich dieſes erinnert: ſo fühlt man doch dabey ſo viel Unwahrſcheinliches, daß man ſich des Wunſches nach einer andern Auskunft nicht enthalten kann. Ich habe hierbey abermals einſehen lernen, daß ſich die Ausleger einen guten Theil der Schwierigkeiten, worüber ſie bey Erklärung der Bibel klagen, aus Mißverſtand des Textes und Mangel einer genauen Sprachkunde ſelbſt gemacht

gemacht haben. Denn dies iſt auch hier der Fall! — Es kommt auf ein einziges Wort an, und zwar auf das zweyte dieſes Verſes (Lfanai), das Luther durch „vor mir" ausgedrückt hat, welche Bedeutung es wol haben kann, auch öfters hat, aber hier und ſonſt noch in mehrern Stellen nicht. Eigentlich heißt es: „nach meinem Geſichte," welches nichts anders heißt, als: nach, oder auf meinen Wink, d. i. wenn ich dich dahin beſcheiden werde. Folglich iſt es ein Irrthum, wenn man glaubt, Samuel befehlige hier den Saul, ſogleich von ihm weg nach Gilgal zu gehen, und daſelbſt ſieben Tage zu verweilen, bis Samuel daſelbſt auch eintreffen würde; ſondern er ſagt ihm nur vorläufig, er würde ihn zu einer gewiſſen Zeit nach Gilgal beſcheiden, und daſelbſt opfern, und dann ſollte Saul ſieben Tage lang in Geduld ſtehen, und auf ihn warten, wenn er etwa nicht gleich denſelben Tag ſollte eintreffen können. Denn Samuel hatte, als Richter, viele Geſchäfte und Abhaltungen, zumal wenn er an den von ihm erwählten Gerichtsorten, worunter, außer Gilgal, auch Bethel und Mitzpa waren (Kap. 7, 16.), öffentliche Gerichtstage hielt, wo es nicht von ſeinem Willen, ſondern von den Umſtänden und der Menge der Kläger abhieng, wie bald oder wie ſpät er von einem Ort zum andern kommen konnte. Aus Kap. 13, 8. ff. ſehen wir nun, daß Samuel den Saul nach dem zweyten Jahr ſeiner Regierung nach Gilgal beſchieden habe. — Der oben vorkommende Ausdruck: „nach meinem Geſichte," kommt in dem Sinne „nach meinem Wink oder Befehl" auch noch mehrmals vor, nemlich da, wo Luther zu überſetzen pflegt: „vor „Gott wandeln," welches offenbar ſo viel heißt, als: „nach dem Wink, „Befehl, oder den Geboten Gottes „leben." Z. B. 1 Moſ. 17, 1. Pſ. 56, 14. u. ſ. w. —

V. 9. Und da er ſeine Schultern wandte, daß er von Samuel gienge, gab ihm Gott ein ander Herz a); und kamen alle dieſe Zeichen auf denſelben Tag b).

a) gab ihm Gott ein ander Herz. Daß dies nicht von der moraliſchen Herzensbeſſerung zu verſtehen ſey, dafür ſpricht die ganze Lebensgeſchichte Sauls. (S. oben bey V. 6. b.) Die Meynung iſt alſo: von der Stunde an bekam Saul großmüthigere königliche Geſinnungen, fühlte die Größe ſeiner Würde, die einen Heldenmuth in ihm erzeugte — und vergaß ſeine bisherigen niedrigen Geſchäfte, die ihn zu Samuel getrieben hatten. (Kap. 9, 6. 20.) — Es traf ein, was ihm Samuel (V. 6. b.) prophezeyhet hatte: Er ward ein ganz anderer Mann! — b) und kamen alle dieſe Zeichen auf denſelben Tag, d. i. kurz, es traf noch denſelben Tag alles pünktlich ein, was ihm Samuel vorher geſagt hatte. —

V. 10. Und da ſie kamen an den Hügel a), ſiehe, da kam ihm ein Prophetenhaufe entgegen; und der Geiſt Gottes gerieth über ihn b), daß er unter ihnen weißagete c).

a) an den Hügel, ſ. V. 5. a. — b) der Geiſt Gottes gerieth über ihn, d. i. er ward von einem unwiderſtehlichen Trieb hingeriſſen. S. oben bey V. 6. a. — c) daß er unter ihnen weißagete, d. i. daß er mit unter ſie trat, und ihnen in ihren geiſtlichen Liedern, die ſie un-

ter Inſtrumentalmuſik abſangen, beyſtimmte. — S. oben bey V. 5. g. ═

V. 11. Da ihn aber ſahen alle, die ihn vorhin gekannt hatten, daß er mit den Propheten weiſſagete, ſprachen ſie alle unter einander: Was iſt dem Sohn Kis geſchehen? Iſt Saul auch unter den Propheten a)?

a) unter den Propheten? unter den heiligen Sängern? — ein Mitglied der Prophetenſchule? S. oben bey V. 5. c. ═

V. 12. Und einer a) daſelbſt antwortete, und ſprach: Wer iſt ihr Vater b)? Daher iſt c) das Sprüchwort kommen: Iſt Saul auch unter den Propheten?

a) einer; ein anderer — „antwortete," beſſer: „fieng an." — S. oben bey 5 Moſ. 21, 7. a. ═ b) Wer iſt ihr Vater? nemlich dieſer Prophetenſchüler. Da es ſchwerlich Brüder und Söhne eines Vaters waren: ſo ſiehet man leicht, daß das Wort „Vater" hier nicht im eigentlichen Sinne zu nehmen ſey. — Vater heißt hier, wie ſonſt mehrmals, ſo viel, als „Vorſteher, „Lehrer ꝛc." Der Sinn iſt alſo: „Und wer muß doch der Vorſteher dieſer Prophetenſchule ſeyn, der den Saul mit unter ſeine Schüler aufgenommen hat? Man ſiehet leicht, daß Saul unter ſeinen Bekannten nicht als großer Geiſt geſchätzt wurde, da ſich hier einer wundert, wie nur ein Prophet, als Vorſteher der Prophetenſchule, den Saul mit unter ſeine Schüler habe aufnehmen können, um ihn zu einem künftigen Propheten zu bilden. Wiſſenſchaften (die in den Prophetenſchulen getrieben wurden) ſcheinen auch nie ſeine Sache geweſen zu ſeyn. Seines Vaters verlorne Eſel zu ſuchen, war, wie wir bisher geſehen haben, ein wichtiges Geſchäfte für ihn. — Er war daher auch einem Theil des Volks zum Könige nicht gut genug, wie V. 27. lehret. ═ c) Daher iſt, wenn man nemlich ſcherzweiſe ſeine Verwunderung zu erkennen geben wollte, daß ein Unwürdiger in einen gewiſſen Orden aufgenommen worden ſey, dem er keine Ehre macht, das Sprüchwort entſtanden: „Iſt auch Saul unter den „Propheten?" ═

V. 13. Und da er ausgeweiſſaget hatte a), kam er auf die Höhe b).

a) ausgeweißaget (unter den Prophetenſchülern zu ſingen aufgehört) hatte. ═ b) auf die Höhe. Dies verſtehe ich von einer Anhöhe bey Gibea, im Stamm Benjamin, wo Saul zu Hauſe war, und welches daher unten Kap. 11, 4. und Jeſ. 10, 29. Gibea Saul heißt. Gibea heißt ebenfalls ein Hügel, und bekam dieſe Stadt ohne Zweifel dieſen Namen, weil ſie auf einen Hügel gebauet war (wie denn überhaupt die Städte der alten Völker, und insbeſondere der Iſraeliten, auf Anhöhen und Berge gebauet wurden). — Daß hier eine Anhöhe bey Gibea im Stamm Benjamin gemeint werde, ſchließe ich aus dem Folgenden, wo ihn ſein Onkel anredet. Saul muß alſo in ſeiner Vaterſtadt, oder doch derſelben nahe geweſen ſeyn. ═

V. 14. Es ſprach aber Sauls Vetter a) zu ihm und zu ſeinem Knaben b): Wo ſeyd c) ihr hingegangen? Sie antworteten: Die Eſelinnen zu ſuchen; und da wir ſahen, daß ſie nicht da waren, kamen wir zu Samuel.

a) Vet-

a) **Vetter**; Onkel, Vaters Bruder. = b) **Knaben**; Knecht, der mit Saul ausgegangen war, um die verlornen Eſel zu ſuchen. Kap. 9, 3. = c) **ſeyd**, waret ihr. =

V. 15. Da ſprach der Vetter Sauls: Sage mir, was ſagte euch Samuel?

V. 16. Saul antwortete ſeinem Vetter: Er ſagte uns, daß die Eſelinnen gefunden wären. Aber von dem Königreich ſagte er ihm nichts, was Samuel geſaget hatte.

V. 17. Samuel aber berief das Volk a) zum Herrn gen Mizpa b).

a) **das Volk**; nicht das ganze Volk, ſondern nur deſſen Repräſentanten und Deputirte, und zwar, wie aus V. 19. erhellet, aller Stämme und einzelnen Familien, welche gar häufig unter dem Volk zu verſtehen ſind. = b) **zum Herrn** (zu Jova, d. i. zur Stiftshütte) gen **Mizpa**. S. oben bey Kap. 7, 5. a. =

V. 18. Und ſprach zu den Kindern Iſrael: So ſaget der Herr, der Gott Iſrael: Ich habe Iſrael aus Aegypten geführet, und euch von der Aegypter Hand errettet, und von der Hand aller Königreiche, die euch zwungen a).

a) **zwungen**; drückten, zu unterdrücken ſuchten. =

V. 19. Und ihr habet heute euren Gott verworfen a), der euch aus alle eurem Unglück und Trübſal geholfen hat, und ſprechet zu ihm: Setze einen König über uns! Wolan, ſo tretet nun vor den Herrn b), nach euren Stämmen und Freundſchaften c).

a) **euren Gott verworfen**; indem ihr ihn nicht mehr für euren König erkennen, ſondern einen andern ſichtbaren König haben wollt. = b) **tretet nun vor den Herrn**, d. i. der Stiftshütte näher. „Vor den „Herrn" kann aber auch heißen: nach dem Wink oder Befehl Gottes — wie es Gott haben will, wie unten K. 11, 15. a. = c) **Freundſchaften**; Familien. =

V. 20. Da nun Samuel alle Stämme Iſrael herzu brachte, ward a) getroffen der Stamm Benjamin.

a) **ward** (das Loos geworfen, und damit) getroffen ꝛc. Vergl. Joſ. 7, 14. =

V. 21. Und da er den Stamm Benjamin herzu brachte mit ſeinen Geſchlechten, ward getroffen das Geſchlecht Matri; und ward getroffen Saul, der Sohn Kis. Und ſie ſuchten ihn a), aber ſie funden ihn nicht.

a) **ſie ſuchten ihn**. Weil er nicht der Aelteſte ſeiner Familie war: ſo war ſeine Gegenwart eigentlich nicht nöthig. Denn nur die Repräſentanten der Stämme und Familien mußten ſich zu Mizpa verſammlen, wie bereits oben bey V. 17. a. erinnert worden iſt; weil aber Saul wußte, daß er der künftige König über Iſrael war: ſo fand er ſich auch mit ein, allein er hatte ſich verſteckt. Ein Betragen, das eben keine Geiſtesgröße verräth. =

V. 22. Da fragten ſie fürder den Herrn: Wird er auch noch herkommen? Der Herr antwortete: Siehe, er hat ſich unter die Faſſe a) verſtecket.

a) **unter die Faſſe**; unter das Reiſegeräthe, Gepäcke, Bagage. =

V. 23.

V. 23. Da liefen ſie hin, und holeten ihn von dannen; und da er unter das Volk trat, war er a) eines Haupts länger, denn alles Volk.

a) Kap. 9, 2. —

V. 24. Und Samuel ſprach zu allem Volke: Da ſehet ihr, welchen der Herr erwählet hat, denn ihm iſt kein gleicher in allem Volke a). Da jauchzete alles Volk, und ſprach: Glück zu dem Könige b)!

a) denn ihm iſt kein gleicher (keiner gleich) in allem Volke; unter ganz Iſrael; nemlich an Leibesgröße und Schönheit. Kap. 9, 2. — Nach unſern gebildetern Begriffen würden Leibeslänge und Schönheit unter die Haupteigenſchaften eines würdigen Königs gerechnet werden; allein das ſinnliche Alterthum ſchloß von Leibesgröße auf einen großen Geiſt, und von der Schönheit des Körpers, wie Lavater, auf eine ſchöne Seele. Man hat ſich alſo nicht zu verwundern, wenn Samuel, der den Saul als einen würdigen König empfehlen will, das Volk auf ſeine Leibesgröße und Schönheit aufmerkſam macht. — b) Glück zu dem Könige! Eigentlich: Es lebe der König! —

V. 25. Samuel aber ſagte dem Volke alle Rechte des Königreichs a), und ſchriebs in ein Buch b), und legte es vor den Herrn c). Und Samuel ließ alles Volk gehen, einen jeglichen in ſein Haus.

a) alle Rechte des Königreichs, d. i. was es nun mit der jetzt errichteten monarchiſchen Regierung von nun an für eine Bewandtniß haben werde. — b) ſchriebs in ein Buch, ſchrieb die Capitulation zwiſchen König und Volk nieder. Die Hauptſätze waren vermuthlich aus 5 Moſ. 17, 14. ff. genommen. — c) legte es vor den Herrn, d. i. brachte dieſe Urkunde in die Stiftshütte zur Verwahrung. —

V. 26. Und Saul gieng auch heim gen Gibea; und gieng mit ihm des Heers ein Theil, welcher Herz Gott rührete a).

a) rührete; gerühret hatte; die Saul für ihren König erkannten, den ihnen Gott auserſehen hatte. —

V. 27. Aber etliche loſe Leute a) ſprachen: Was ſollte uns dieſer helfen? Und verachteten ihn, und brachten ihm kein Geſchenk b). Aber er thät, als hörete ers nicht.

a) etliche loſe Leute; niederträchtige Leute aber" (ſprachen ꝛc.) — Ob dieſe Leute an und für ſich ſelbſt ſchlechte und böſe Leute waren, oder aber, ob ſie nur deswegen ſo genannt werden, weil ſie mit Saul, den ſie von Haus aus freylich nicht als königlichen Prinzen genau kannten, und den doch Gott zum König ernannt hatte, nicht zufrieden waren, und ihn nicht für ihren König erkennen wollten, laſſe ich unentſchieden. Das Letztere ſcheint mir jedoch am wahrſcheinlichſten. — b) und brachten ihm kein Geſchenk. Daß Geſchenke im Morgenlande eins der gewöhnlichſten Ehrenbezeugungen ſind, iſt ſchon mehrmals erinnert worden. (S. oben bey 1 Moſ. 32, 18. a. Richt. 15, 1. b. 1 Sam. 9, 7. a.) — Hier muß ich aber noch insbeſondere erinnern, daß die Geſchenke, welche Königen gebracht werden, im Morgenlande für ein Zeichen, daß man ihn für ſeinen König anſehe und reſpektire, angeſehen werden, und folglich die erſten Geſchenke, die einem

nem neuerwählten König gebracht werden, ein Zeichen der Huldigung ſind. Wenns alſo hier heißt, daß ein Theil des israelitiſchen Volks dem Saul keine Geſchenke habe bringen wollen; ſo heißt dieſes nichts anders, als: ſie verſagten ihm die Huldigung — ſo, wie ſie ihm im Gegentheil der größere Theil des Volks durch Darbringung ihrer Geſchenke leiſtete; wobey ich die Leſer zugleich auch wieder an das Geſchenk Ehuds erinnere, das er im Namen der Iſraeliten dem König der Moabiter brachte, Richt. 3, 17. 18.; wohin auch die Geſchenke der Weiſen aus Arabien gehören, die ſie Jeſu, zum Zeichen der Huldigung, brachten, weil ſie ihn für einen künftigen weltlichen König der Juden hielten. Matth. 2, 11. Vergl. V. 1. 2. — Den Grund der Gewohnheit, Königen zum Zeichen der Huldigung und Unterwürfigkeit Geſchenke zu bringen, erklärt der ſel. Prof. Faber in einer Anmerkung zum Th. II. der Harmarſchen Beobachtungen über den Orient. S. 11. auf folgende Art, meines Erachtens ſehr überzeugend: „Die erſten Fürſten oder Könige der Nationen hatten kein Recht, Steuern und andere Abgaben unter ihren Unterthanen auszuſchreiben. Nirgends leſen wir, daß Moſes oder andere Fürſten der Iſraeliten bis auf David beſtimmte jährliche Einkünfte gehabt hätten. Alles, was ſie erhielten, waren Dons gratuits, Geſchenke, welche die Unterthanen zur Bezeugung der Unterthänigkeit und Zufriedenheit mit der Regierung ihrer Fürſten brachten. Von Salomo wird 1 Kön. 10, 25. gemeldet, das ganze Land habe ihm jährlich goldne und ſilberne Geräthe, Kleider, Waffen, Specereyen, Pferde und Mauleſel zu Geſchenken gebracht. Auf gleiche Weiſe wird 2 Chron. 17, 5. von Joſaphat geſagt, ganz Juda habe ihm ein Don gratuit gebracht, und zwar, wie man aus dem Zuſammenhang ſiehet, um ihm dadurch zu huldigen, oder zum Zeichen, daß man ſeine Oberherrſchaft anerkenne. — Da alſo Geſchenke ein Zeichen der Unterthänigkeit und Ergebenheit waren: ſo durfte hierauf keiner leicht wagen, ohne Geſchenk einem Könige oder Fürſten aufzuwarten, es würde für eine Aufkündigung des Gehorſams, für ein Zeichen, daß er ihn nicht für den rechtmäßigen König erkenne, angeſehen worden ſeyn. Dieſe Gewohnheit war daher ehemals im Morgenlande allgemein, beſonders in Perſien, nie vor Königen ohne Geſchenke zu erſcheinen. (Barnab. Briſſon. L. 1. de regn. Perſ. §. 40. p. 52.) — Aelian (Var. Hiſt. I. 31.) erzählt, die Perſer hätten ein Geſetz, welches unter allen am ſorgfältigſten beobachtet würde; wenn nemlich der König im Lande herum reiſe: ſo brächten ihm alle Perſer nach ihrem Vermögen Geſchenke, welche ihm an jedem Orte, wo er hinkomme, auch unter dieſem Namen vorgelegt würden. Landleute und Handwerker brächten Ochſen und Schaafe, oder Getraide, oder Wein; Aermere aber Milch, Datteln, Käſe und Früchte." u. ſ. w. =

Das 11 Kapitel.

Sauls erſter glücklicher Feldzug wider die Ammoniter, die er glücklich beſieget; worauf er nochmals zum König geſalbt, und von ganz Iſrael dafür erkannt wird.

V. 1. Es zog aber herauf Nahas a), der Ammoniter, und belagerte

lagerte Jabes b) in Gilead. Und alle Männer zu Jabes ſprachen zu Nahas: Mache einen Bund mit uns c), ſo wollen wir dir dienen d).

a) König, oder wenigſtens General. Letzteres iſt das Wahrſcheinlichſte, weil er nie König genannt wird. — b) Jabes lag im halben Stamm Manaſſe, jenſeits des Jordans, gegen die Gränze der Ammoniter zu. Der Krieg der Ammoniter mit den Iſraeliten war ſchon einige Zeit zuvor angeſponnen, und er kam nur jetzt erſt (und zwar, wie Joſeph meldet, etwa vier Wochen darnach, als Saul zum König über Iſrael erwählt war) zum Ausbruch. Aus Kap. 12, 12. ſehen wir offenbar, daß der mit den Ammonitern bevorſtehende Krieg die Iſraeliten, die durch zwo verlorne Schlachten in dem Kriege mit den Philiſtern (der durch die dritte endlich glückliche Schlacht kaum geendiget war) furchtſam gemacht worden waren, zu ihrem unabſehlichen Verlangen nach einem König bewogen habe. — Die Urſache dieſes Krieges wird uns zwar nicht angezeigt; ſie läßt ſich aber leicht errathen. Schon zur Zeit des Richters Jephthah machten die Ammoniter auf dasjenige Land, welches die Iſraeliten in dem Kriege mit Sihon, dem König der Amoriter, und Og, dem König zu Baſan, die ihnen den freyen Durchzug durch ihr Land nicht verſtatten wollten, erobert hatten, ungerechte Anſprüche, kündigten den Iſraeliten den Krieg an, zogen aber den Kürzern, und wurden in die Flucht geſchlagen. Richt. 11, 12-33. — Dieſe alten Anſprüche ſcheinen die Ammoniter wieder erneuert, und deswegen den Iſraeliten den Krieg angekündigt zu haben, weil ſie vermuthlich aus der zweymaligen Niederlage der Iſraeliten, in dem Kriege wider die Philiſter, ſchloſſen, daß die gegenwärtige Staatsverfaſſung der Iſraeliten ſchlecht, und daher, zur Erreichung ihrer Abſicht, eben jetzo am vortheilhafteſten ſey. — c) **Mache einen Bund mit uns**; ſchreibe uns Friedensbedingungen vor. — d) **ſo wollen wir dir dienen**; dir zinnsbar werden — uns in Güte ergeben. —

V. 2. Aber Nahas, der Ammoniter, antwortete ihnen: Darinn will ich mit euch einen Bund machen a), daß ich euch allen das rechte Auge ausſteche b), und mache euch zu ſchanden unter ganzem Iſrael c).

a) **Darinn — — Bund machen**; d. i. die erſte Friedensbedingung ſoll dieſe ſeyn, daß ꝛc. — b) **Das rechte Auge ausſteche** (ausſtechen laſſe.) Dies ſollte theils Beſchimpfung, theils aber auch Unbrauchbarmachung zu allen Kriegsdienſten ſeyn. Denn waren ſie des rechten Auges beraubt: ſo konnten ſie zwar alle andere Handarbeit thun, und waren den Ammonitern zu Frohndienſten noch brauchbar genug; allein den Bogen konnten ſie nicht mehr führen, als wozu das rechte Auge unentbehrlich iſt, und ſo würden denn freylich die Ammoniter vor feindlichen Ueberfällen der einäugigten Gileaditen ziemlich geſichert geweſen ſeyn. — c) **und mache euch — — Iſrael**. Richtiger: „und dadurch ganz Iſrael beſchimpfe," — daß es nemlich Stämme unter ſich hat, die kein Bedenken tragen, ſich unter den willkührlichſten und ſchändlichſten Bedingungen ihrer Feinde muthlos zu ergeben, und den Krieg ſcheuen. —

V. 3. Da ſprachen zu ihm die Aelteſten zu Jabes: Gieb uns ſieben Tage a), daß wir Boten ſenden in alle Gränzen Iſrael; iſt denn niemand, der uns errette b), ſo wollen wir zu dir hinaus gehen c).

a) ſieben Tage — Friſt oder Zeit. — b) iſt dann niemand, der uns errette; d. i. ſtehet uns dann keiner der übrigen iſraelitiſchen Stämme bey: ſo ꝛc. — Es ſcheint, die drittehalb Stämme jenſeits des Jordans ſtunden damals mit einem oder dem andern der übrigen zehntehalb Stämmen dieſſeits des Jordans ebenfalls in keinem guten Vernehmen, welches die Ammoniter gewußt haben müſſen; denn ſonſt würden ſie den Gileaditen ſchwerlich eine ſiebentägige Friſt gewähret haben, da letztere ausdrücklich ſagen, ſie wollten während der ſieben Tage ſehen, von den übrigen iſraelitiſchen Stämmen Succurs zu erhalten; denn — die Ammoniter müßten ſehr einfältig oder ſehr ſtolz auf ihre Macht geweſen ſeyn. — Beydes iſt unwahrſcheinlich. Denken wir uns hingegen den möglichen, ſelbſt aus der Erzählung des heil. Schriftſtellers wahrſcheinlichen, und vormals auch wirklich ſchon mehr als einmal exiſtent geweſenen Fall, daß die jenſeitigen drittehalb Stämme mit einem oder dem andern der dieſſeitigen zehntehalb Stämmen damals ebenfalls in keinem guten Vernehmen mit einander geſtanden, und die Ammoniter alſo billig zweifeln konnten, ob ſie ſich von den übrigen Stämmen einen beträchtlichen Succurs verſprechen dürften: ſo haben wir auf einmal Aufſchluß. Sollte es aber auch mit den von mir angenommenen Mißhelligkeiten der Stämme keinen Grund haben: ſo können die Ammoniter auch deswegen ſo getroſt geweſen ſeyn, weil Saul damals noch nicht allgemein für den König anerkannt war, und noch als Privatperſon lebte, daher ſie glauben konnten, daß er binnen ſieben Tagen ſchwerlich eine Armee werde zuſammen bringen können. — c) zu dir hinaus gehen, d. i. uns gutwillig ergeben; dir Thür und Thor öffnen. —

V. 4. Da kamen die Boten gen Gibea zu Saul a), und redeten ſolches vor den Ohren des Volks. Da hub alles Volk b) ſeine Stimme auf, und weinete.

a) gen Gibea zu Saul. Richtiger: „nach Gibea Sauls," d. i. nach Gibea, als in die Vaterſtadt Sauls. S. oben bey Kap. 10, 13. b. — b) alles Volk Dies gilt nur von den Benjaminiten, in deren Erbtheil Gibea lag, und die mit den Gileaditen noch in gutem Vernehmen ſtehen mochten. —

V. 5. Und ſiehe, da kam Saul vom Felde, hinter den Rindern her a), und ſprach: Was iſt dem Volke, daß es weinet? Da erzähleten ſie ihm die Sache b) der Männer von Jabes.

a) hinter den Rindern her; womit er vermuthlich ſeinen Acker gepflügt hatte. Es iſt vielen ſehr auffallend geweſen, daß Saul, der König über Iſrael, hier Feldarbeit gethan haben ſoll. Allein nicht zu gedenken, daß Saul damals noch privatiſirte, und die Regierung noch nicht angetreten hatte, ſo iſt der Ackerbau unter den Morgenländern, ſogar noch heutiges Tags unter den gebildeten und ſich ſo klug dünkenden Chineſern, eine ſehr edle und anſtändige

dige Beſchäftigung; noch mehr aber war ers unter den Iſraeliten, deren zeitliche Glückſeligkeit hauptſächlich vom Flor des Ackerbaues abhieng. Man denke an die ältern Zeiten der Römer, wie wenig ſelbſt ein Conſul und Diktator Bedenken trug, hinter dem Pflug her zu gehen, in welcher Beſchäftigung man nicht nur keine Unehre, ſondern viel Würde fand. Cicero, der große römiſche Conſul, (in ſeinem Buch von den Pflichten Kap. 42.) hält den Ackerbau für die angenehmſte, und eines freyen Menſchen würdigſte Beſchäftigung. Quintus Cincinnatus wurde von dem Pfluge weg zum Diktator gemacht, der im Krieg das oberſte Commando hatte, und nachdem die Zeit ſeines Amtes verfloſſen war, grif er wieder zu ſeinem Pflug, und bauete das Feld, ohne im mindeſten zu befürchten, daß dieſes Geſchäfte ſeiner bisherigen Würde zuwider ſey. Eben ſo machte es Diocletian, nachdem er das Kaiſerthum niedergelegt hatte. — Der P. du Halde (Beſchreib. des chineſiſchen Reichs ꝛc. Th. 2. S. 82) ſchreibt von dem Anſehen und der Würde des Ackerbaues unter den Chineſern folgendes: „Der Eigennutz (das Intereſſe) iſt es nicht allein, der die Chineſer bey ihrer Feldarbeit unermüdet macht; ſondern es ermuntert ſie auch diejenige Hochachtung dazu, in welcher der Ackerbau unter ihnen ſtehet, und die beſondere Ehre, die den Ackerleuten, von der erſten Gründung dieſes Reichs her, von den Kaiſern erwieſen worden iſt. Es iſt dieſes eine gemeine Meynung, die ihnen von einem ihrer erſten Kaiſer, Namens Chiu-Nong, beygebracht worden, und ſie verehren denſelben noch bis dieſe Stunde als den Erfinder dieſer den Völkern ſo erſprieslichen Kunſt. Noch mehr ward der Ackerbau durch einen ihrer älteſten Kaiſer erhaben, den man vom Pflug wegnahm und auf den Thron ſetzte." — Und S. 85. „Die Aufmerkſamkeit des Kaiſers auf den Ackerbau iſt ſo groß, daß derſelbe, wenn etwa ein Abgeordneter eines Statthalters am Hofe ankommt, gemeiniglich nachzufragen pflegt, wie er es im Felde gefunden habe? Ein zu bequemer Zeit gefallener Regen iſt eine hinlängliche Urſache, dem Mandarin jedes Orts dafür Cour zu machen, und ihm Glück zu wünſchen. Jedes Frühjahr hat der Kaiſer, nach dem Beyſpiel ſeiner älteſten Vorfahren, die Gewohnheit, unter gewiſſen Solennitäten einige Furchen eigenhändig zu graben, und durch ſein Beyſpiel die Leute zum Ackerbau zu ermuntern. Eben dieſe Ceremonie beobachten auch die Mandarinen eines jeden Orts." — Aus dem bisher Geſagten und Angeführten wird ſattſam erhellen, daß es für Saul, der zwar zum König erwählt und geſalbt war, aber die Regierung noch nicht einmal angetreten hatte, nicht unanſtändig geweſen ſey, hinter Pflug und Stieren her zu gehen; man muß nur Zeiten, Nationen und Sitten unterſcheiden, und den alten Morgenländer nicht nach franzöſiſcher Etiquette beurtheilen. = b) Sache; das Anliegen. =

V. 6. Da gerieth der Geiſt Gottes über ihn a), als er ſolche Worte hörete, und ſein Zorn ergrimmete ſehr.

a) Da gerieth der Geiſt Gottes über ihn. Dieſe Redensart hat hier den Sinn, in welchem ſie öfters im Buch der Richter vorkommt, nemlich: „er faßte einen Heldenmuth."

„muth." — Ein Heldenmuth beſeelte ihn. — S. oben bey Richt. 3, 10. a. Kap. 6, 34. a. Kap. 11, 29. a. Kap. 13, 25. a. Kap. 14, 6. a. ═

V. 7. Und nahm ein Paar Ochſen, und zerſtückte ſie, und ſandte in alle Gränzen Iſrael, durch die Boten, und ließ ſagen: Wer nicht auszeucht a), Saul und Samuel nach, des Rindern ſoll man alſo thun b). Da fiel die Furcht des Herrn c) auf das Volk, daß ſie auszogen, gleich als ein einiger Mann d).

a) **Wer nicht auszeucht**, den Jabeſiten zu Hülfe, wider die Ammoniter. — b) **des Rindern ſoll man alſo thun**; deſſen Rinder ſollen ebenfalls in Stücken gehauen werden. Eine harte Drohung für ein Volk, deſſen ganzer Wohlſtand vom Ackerbau, der mit Ochſen beſtellt wurde, abhieng. ═ c) **die Furcht des Herrn**, d. i. eine gewaltige Furcht. Denn durch die Namen der Gottheit drücken die Hebräer das Große und Außerordentliche einer Sache aus. S. oben bey 1 Moſ. 1, 2. d. S. 25. — Jene Drohung war alſo, wie ſich auch leicht erwarten läßt, von erwünſchtem Erfolg. ═ d) **gleich als ein einiger Mann**, einmüthig. ═

V. 8. Und man machte die Ordnung zu Baſek a), und der Kinder Iſrael waren drey hundert mal tauſend Mann, und der Kinder Juda dreyßig tauſend.

a) **machte die Ordnung zu Baſek**, d. i. zu Baſek wurde die Armee gemuſtert. Baſek oder Beſek ſetzt man gemeiniglich in den Stamm Juda, und Fürer (Itinerar p. 67.) findet es in dem heutigen Dorf Beticella, Bethlehem gegen Südweſten. Schon wegen Richt. 1, 7. hielt Hr. R. Michaelis in einer Anmerkung zu dieſer Stelle dieſe Lage für unwahrſcheinlich, und wollte die Stadt viel weiter nördlich, in die Gegend von Bethſean ſetzen. Und unſere Stelle iſt offenbar für dieſe Vermuthung. Denn es iſt nicht zu begreifen, warum Saul die Armee im Stamm Juda gemuſtert haben ſollte, der wegen der vielen Berge gar nicht bequem dazu iſt. Ferner: in den Stamm Juda führte ihn der Weg gar nicht. Hätte er da die Armee gemuſtert: ſo hätte er wieder weit zurückmarſchiren, und alſo die Armee vergeblich ermüden müſſen. Die Gegend um Bethſean aber liegt gegen Nord-Oſten zu, wohin ihn der Weg führte, wenn er über den Jordan ſetzen, und nach Jabes marſchiren wollte. Er muſterte alſo die Armee in der Gegend von Bethſean, nicht weit vom Jordan, den er zu paſſiren hatte, und dieſer Gegend lag Jabes ſo ziemlich gegen über, nach Oſten zu. ═

V. 9. Und ſie ſagten den Boten, die kommen waren a): Alſo ſaget den Männern zu Jabes in Gilead: Morgen ſoll euch Hülfe geſchehen, wenn die Sonne beginnet heiß zu ſcheinen. Da die Boten kamen, und verkündigten das den Männern zu Jabes, wurden ſie froh.

a) **und nun wieder nach Jabes** zurück gehen ſollten. ═

V. 10. Und die Männer Jabes ſprachen a): Morgen wollen wir zu euch hinaus gehen, daß ihr uns thut alles, was euch gefället b).

a) ſprachen; ließen den Ammonitern ſagen: — b) Die Klugheit rieth freylich den Jabeſiten, daß ſie den Ammonitern nicht ſagen ließen, daß ſie einen ſo beträchtlichen Succurs zu erwarten hätten, um nemlich den Anmarſch der Ammoniten nicht zu beſchleunigen. —

V. 11. Und des andern Morgens ſtellete Saul das Volk in drey Haufen, und kamen ins Lager um die Morgenwache a), und ſchlugen die Ammoniter, bis der Tag heiß ward; welche aber überblieben b), wurden alſo zerſtreuet, daß ihrer nicht zween bey einander blieben.

a) um die Morgenwache; d. i. um die letzte Nachtwache. S. oben bey 2 Moſ. 14, 24. a. — b) überblieben; noch das Leben davon brachten. —

V. 12. Da ſprach das Volk zu Samuel: Wer ſind ſie, die a) da ſagten: Sollte Saul über uns herrſchen? Gebet ſie her, die Männer, daß wir ſie tödten b).

a) die (Kap. 10, 27.) Saul die Huldigung verweigerten. — b) Dieſer erſte glückliche Feldzug Sauls brachte ihn in Anſehen. —

V. 13. Saul aber ſprach: Es ſoll auf dieſen Tag niemand ſterben a); denn der Herr hat heute Heil gegeben b) in Iſrael.

a) Es ſoll — — niemand ſterben. Ein edler Zug in Sauls Charakter! — b) Heil gegeben; Sieg verliehen. —

V. 14. Samuel ſprach zum Volke: Kommet, und laſſet uns gen Gilgal gehen, und das Königreich daſelbſt erneuren a).

a) das Königreich daſelbſt erneuren, d. i. Saul zum Könige beſtätigen. —

V. 15. Da gieng alles Volk gen Gilgal, und machten daſelbſt Saul zum Könige vor dem Herrn a) zu Gilgal, und opferten Dankopfer vor dem Herrn b). Und Saul ſammt allen Männern Iſrael freueten ſich daſelbſt faſt ſehr c).

a) vor dem Herrn. Eigentlich: „nach dem Geſichte des Jova,“ d. i. nach dem Wink oder Befehl Gottes — wie es Gott haben will! (Denn Saul war von Gott zum König ernannt.) S. oben bey Kap. 10, 8. b. — b) vor dem Herrn; nach ſeiner Vorſchrift; dem levitiſchen Geſetze gemäß. — c) faſt ſehr; überaus ſehr; hielten ein großes Freudenfeſt. —

Das 12 Kapitel.

Rede Samuels an die Iſraeliten, bey der zweyten Salbung und Beſtätigung Sauls im Königreich.

V. 1. Da ſprach Samuel zum ganzen Iſrael: Siehe, ich a) habe eurer Stimme gehorchet in allem, das ihr mir geſaget habet, und habe einen König über euch gemacht b).

a) Kap. 8, 7. 22. — b) gemacht; geſetzt. —

V. 2. Und nun ſiehe, da zeucht euer König vor euch her. Ich aber bin alt und grau worden, und meine Söhne ſind bey euch a), und ich bin vor euch hergegangen b) von meiner Jugend auf, bis auf dieſen Tag.

a) und meine Söhne ſind bey euch; auch dieſe verwalteten das Rich-

Richteramt unter euch; auch dieſe gab ich euch zu euren Dienſten und entzog ſie mir — zog ſie auf, und ließ ſie euch dienen. Obgleich Samuels Söhne ihre Fehler hatten: ſo waren doch, im Durchſchnitt genommen, ihre Dienſte, die ſie dem Staat geleiſtet hatten, nicht zu verkennen. Ihrer Fehler wegen aber wird ſie Samuel ohne Zweifel hart beſtraft haben, ſobald er Nachricht davon einzog. — b) bin vor euch hergegangen; habe das oberſte Richteramt unter euch verwaltet, und euch Dienſte gethan. —

V. 3. Siehe, hie bin ich, antwortet wider mich, vor dem Herrn und ſeinem Geſalbten a): Ob ich jemands Ochſen oder Eſel genommen b) habe? Ob ich jemand habe Gewalt oder Unrecht gethan? Ob ich von jemands Hand ein Geſchenk genommen habe, und mir die Augen blenden laſſen? So will ichs euch wiedergeben c).

a) und ſeinem Geſalbten; dem König Saul. — Samuel ſtellet dem Volk die Unbilligkeit vor, daß ſie ihn, ob er ihnen gleich ſo lange und ſo treu gedienet, verworfen, und einen König verlangt haben. — b) genommen; mit Unrecht an mich gebracht. — c) wiedergeben; wiedererſtatten. —

V. 4. Sie ſprachen: Du haſt uns keine Gewalt noch Unrecht gethan, und von niemands Hand etwas genommen.

V. 5. Er ſprach zu ihnen: Der Herr ſey Zeuge wider euch, und ſein Geſalbter heutiges Tages a), daß ihr nichts in meiner Hand funden habet b). Sie ſprachen: Ja! Zeugen ſollen ſie ſeyn!

a) und ſein Geſalbter (Saul) heutiges Tages (heute!) — b) daß ihr nichts (kein unrechtmäßiges Gut) in meiner Hand funden habet, und ihr mich überhaupt keiner Untreue beſchuldigen könnet. —

V. 6. Und Samuel ſprach zum Volke: Ja, der Herr a), der Moſe und Aaron gemacht hat, und eure Väter aus Aegyptenland geführet hat b).

a) Ja, der Herr, d. i. ja! Jova ſoll Zeuge ſeyn, der ꝛc. — b) der Moſe und Aaron gemacht (euch zu euren Vorſtehern und Anführern verordnet) und (durch ſie) eure Väter (ohne einen König zu haben, ſo glücklich) aus Aegyptenland geführet hat. —

V. 7. So tretet nun her, daß ich mit euch rechte a) vor dem Herrn, über aller Wohlthat des Herrn, die er an euch und euren Vätern gethan hat b):

a) mit euch rechte; euch das Gewiſſen ſchärfe — Vorſtellung und Vorhalt thue. — b) wegen der euch erzeigten vielen Wohlthaten Gottes und des Glücks, das euch, ohne einen König zu haben, zu Theil wurde, wenn ihr nur denjenigen Männern gehorchtet, die Gott als Anführer und Richter über euch geſetzt hatte. —

V. 8. Als Jakob in Aegypten kommen war, ſchrieen eure Väter a) zu dem Herrn, und er ſandte Moſen und Aaron, daß ſie eure Väter aus Aegypten führeten, und ſie an dieſem Orte b) wohnen ließen.

a) wegen der nach Joſephs Tod über ſie ergangenen Bedrückung und Grauſamkeit. — b) an dieſem Orte; hier in Canaan. —

V. 9. Aber da ſie des Herrn, ihres Gottes, vergaßen, verkaufte er ſie a) unter die Gewalt Siſſera, des Hauptmanns zu Hazor b), und unter die Gewalt der Philiſter c), und unter die Gewalt des Königes der Moabiter d), die ſtritten wider ſie.

a) verkaufte (übergab) er ſie ꝛc. — b) des Hauptmanns (Generals; Feldmarſchals) zu Hazor. Vergl. Richt. 4, 2. ff. — c) Philiſter. Richt. 10, 7. ff. 1 Sam. 4, 7. — d) Moabiter. Richt. 3, 12. ff. —

V. 10. Und ſchrieen aber zum Herrn, und ſprachen: Wir haben geſündiget, daß wir den Herrn verlaſſen, und Baalim und Aſtharoth a) gedienet haben: Nun aber errette uns von der Hand unſerer Feinde, ſo wollen wir dir dienen.

a) Baalim und Aſtharoth (heidniſchen Götzen). S. oben bey Richt. 2, 11. a. 13. a. —

V. 11. Da ſandte der Herr a) Jerubbaal, Bedan, Jephthah b) und Samuel c), und errettete euch von eurer Feinde Händen umher, und ließ euch ſicher wohnen d).

a) zu euren Anführern und ſichtbaren Erretteren. — b) Jerubbaal iſt ein Beyname des Richters Gideon. Richt. 6, 32. Denn die Hebräer führten öfters zween Namen. S. oben bey 1 Sam. 8, 2. a. — Bedan iſt ohne Zweifel ein Beyname des Richters Barak. Denn es iſt nicht leicht zu erwarten, daß Samuel dieſen nicht genannt haben ſollte, da er V. 9. ausdrücklich der Unterdrückung der Iſraeliten durch Jabin, oder deſſen Feldmarſchal Siſſera, gedacht hatte, und Barak der Befreyer der Iſraeliten von dieſem fürchterlichen Feind war. Die ſiebenzig Dollmetſcher haben auch ſtatt Bedan ausdrücklich Barak geſetzt. Daß Bedan eine falſche Leſeart ſeyn ſollte, wie einige meinen, glaube ich nicht, wol aber, daß es ein Beyname Baraks geweſen. — Jephthah erfochte über die Ammoniter einen herrlichen Sieg. Richt. 11, 32. ff. — c) Samuel. Dieſem hatten die Iſraeliten den Sieg über die Philiſter zu danken, gegen welche ſie zuvor zwo Schlachten verloren hatten. 1 Sam. 7. Vergl. Kap. 4. — d) ließ euch ſicher wohnen; verſchaffete euch Ruhe und Sicherheit in eurem Lande. —

V. 12. Da ihr aber ſahet, daß Nahas, der König der Kinder Ammon, wider euch kam a), ſprachet ihr zu mir: Nicht du, ſondern ein König ſoll über uns herrſchen; ſo doch der Herr, euer Gott, euer König war.

a) wider euch kam; Kriegszurüſtungen wider euch machte — euch mit Krieg drohete. — S. oben die Anmerk. b. bey Kap. 11, 1. —

V. 13. Nun, da habet ihr einen König, den ihr erwählet und gebeten habet: denn ſiehe, der Herr hat a) einen König über euch geſetzet!

a) auf euer unabläſſiges, ungeſtümes Verlangen. —

V. 14. Werdet ihr nun den Herrn fürchten, und ihm a) dienen, und ſeiner Stimme gehorchen, und dem Munde des Herrn nicht ungehorſam ſeyn, ſo werdet beyde, ihr und euer König, der über euch herrſchet, dem Herrn, eurem Gott, folgen b).

a) ihm, und nicht andern Göttern — elenden Götzen. — b) ſo wer-

werdet beyde — — folgen. Die Worte des Originals müſſen alſo überſetzt werden: „ſo werdet ihr und „euer König, der, nach Jova, eurem Gott, jedesmal über euch herr„ſchen wird, glücklich ſeyn." (Eigentlich: leben.) So muß es im Original urſprünglich geheißen haben. =

V. 15. Werdet ihr aber des Herrn Stimme nicht gehorchen, ſondern ſeinem Munde ungehorſam ſeyn, ſo wird die Hand des Herrn wider euch und wider eure Väter ſeyn a).

a) ſo wird ſich euch Gott mit Macht widerſetzen — alle eure Anſchläge zernichten, und alles, was ihr anfanget und vornehmet, mißlingen laſſen. =

V. 16. Auch tretet nun her, und ſehet das große Ding, das der Herr vor euren Augen thun wird:

V. 17. Iſt nicht jetzt die Weizenerndte a)? Ich will aber den Herrn anrufen, daß er ſoll donnern und regnen laſſen, daß ihr innen werdet, und ſehen ſollet das große Uebel, das ihr vor des Herrn Augen gethan habt, daß ihr euch einen König gebeten habt b).

a) die Weizenerndte wird in Paläſtina nach verſchiedenen Gegenden, je nachdem ſie mehr oder weniger heiß ſind, (denn die Witterung iſt in Paläſtina sehr verſchieden!) theils im April, theils im May gehalten, und geht in manchen, ſonderlich in den nördlichen Gegenden, erſt im erſten Drittheil des Junius zu Ende. In dieſen Monaten pflegt es ordentlicher Weiſe nicht zu regnen, und kein Gewitter zu kommen. = b) Daraus ſollt ihr einſehen, was ich mit meinem Gebet bey Gott vermag; wie leicht ihr durch mich einen König hättet entbehren können, und wie leicht mir es ſey, (wenn ich nur wollte) Gott durch mein Gebet dahin zu bewegen, daß er euch euer unbeſonnenes Verlangen nach einem König, das Gott ſo mißfällig war, durch die übelſten Folgen empfinden ließe, und euch zur Reue über eure Unbedachtſamkeit und Mißtrauen gegen Gott und mich brächte. =

V. 18. Und da Samuel den Herrn anrief, ließ der Herr donnern und regnen deſſelben Tages. Da furchte das ganze Volk ſehr den Herrn und Samuel:

V. 19. Und ſprachen alle zu Samuel: Bitte für deine Knechte den Herrn, deinen Gott, daß wir nicht ſterben a): Denn über alle unſere Sünde b) haben wir auch das Uebel gethan, daß wir uns einen König gebeten haben.

a) daß wir nicht ſterben; daß uns der Blitz nicht tödte. = b) über alle unſere Sünde, d. i. außer vielen andern Sünden, die wir begangen haben, ꝛc. =

V. 20. Samuel aber ſprach zum Volk: Fürchtet euch nicht, ihr habet zwar das Uebel alles gethan: doch weichet nicht hinter dem Herrn abe a), ſondern dienet dem Herrn von ganzem Herzen b).

a) doch weichet — — abe, d. i. aber ſehet euren Gott künftig nur nicht wieder mit dem Rücken an — verlaſſet ihn nur nicht wieder aufs neue! = b) von ganzem Herzen, d. i. theilet euer Herz nicht mit Gott und den Götzen, ſondern dienet Jova einzig und allein! =

V. 21. Und weichet nicht dem Ei-

Eiteln a) nach, denn es nützet nicht b), und kann nicht erretten, weil es ein eitel Ding iſt c).

a) dem Eiteln; dem Unding, woraus man nicht weiß, was man machen ſoll. Samuel verſtehet, wie man leicht ſiehet, Götzen darunter, die Moſes oben (5 Moſ. 32, 21. S. 829.) Dunſtweſen nannte. — Sie ſollen nicht wieder in das Unweſen der Abgötterey zurück fallen. ═ b) es nützet nicht; die ohnmächtigen Götzen können euch nicht helfen. ═ c) weil — — iſt; weil die Götzen Undinger, Nonenſe ſind. ═

V. 22. Aber der Herr verläſſet ſein Volk nicht, um ſeines großen Namens willen a); denn der Herr hat angefangen, euch ihm ſelbſt zum Volk zu machen b).

a) um ſeines großen Namens (um ſeiner eignen Ehre) willen. ═ b) denn der Herr — — zu machen. Das iſt: da er euch einmal zu ſeinem Volk angenommen hat. ═

V. 23. Es ſey aber auch ferne von mir, mich alſo an dem Herrn zu verſündigen, daß ich ſollte ablaſſen für euch zu beten, und euch zu lehren den guten und richtigen Weg a).

a) und euch zu lehren — — Weg, d. i. euch auch noch künftig mit meinem Rath an die Hand zu gehen. ═

V. 24. Fürchtet nur den Herrn, und dienet ihm treulich von ganzem Herzen a): denn ihr habet geſehen, wie große Dinge er mit euch b) thut.

a) von ganzem Herzen, ſ. V. 20. b. ═ b) mit euch; unter euch. ═

V. 25. Werdet ihr aber übel handeln, ſo werdet beyde ihr und euer König verloren ſeyn.

Das 13 Kapitel.

Saul opfert, weil er ſich wegen eines zu befürchtenden Angrifs der Philiſter in großer Verlegenheit befand, ohne den Samuel zu erwarten, welcher doch bey Saul eintreffen und opfern wollte: Saul bekommt deswegen von Samuel einen Verweis.

V. 1. Saul war ein Jahr König geweſen; und da er zwey Jahr über Iſrael regieret hatte a),

a) Dieſen Vers pflegen unſere Kritiker, in Anſehung der Zahlen, für verdorben zu halten, unter welchen ſich auch Hr. R. Michaelis befindet, der in ſeiner Ueberſetzung des alten Teſtaments, durch geſetzte Punkte, zwo Lücken ausgedrückt hat. Er überſetzt nemlich: „. . . . Jahr „war Saul alt, da er König ward, „und nachdem er zwey . . . . Jahre „regiert hatte: ſo ꝛc.“ Dabey merkt er an: „Da, wo ich Punkte ſetzen laſſe, haben ehedem Zahlen geſtanden, die aus Schuld der Abſchreiber weggefallen ſind. Die erſte iſt durch kein Mittel wieder her zu ſtellen, oder zu errathen, wenn wir ſie nicht einmal in einer alten Handſchrift finden; und auch dann würde ich kaum trauen, ſondern ſie für Vermuthung des Abſchreibers halten, u. ſ. w.“ — Warum glaubt man denn aber, daß hier der hebräiſche Text verdorben ſey, und ein Paar Zahlwörter verloren habe? Einmal deswegen, weil die hebräiſchen Worte, wenn man ſie genau überſetzen wollte, einen offenbar falſchen und lächerlichen Sinn gäben, nemlich: „Saul „war ein Jahr alt, da er König

„ward,

„ward, und da er zwey Jahre über „Iſrael regieret: ſo ꝛc.“ — Wer heißt uns denn aber ſo ſchülermäßig überſetzen? Verkennet man doch ſonſt den ſteifen Ausdruck der Hebräer nicht, und weiß ihm den gehörigen Aufſchluß zu geben; warum denn hier nicht? Zum andern ſagt man: Es iſt nicht wol möglich, daß Saul im zweyten Jahr ſeiner Regierung ſchon einen ſo erwachſenen Sohn (Jonathan) habe haben können, der ſchon allein und ohne des Vaters Aufſicht, von ihm entfernt, das Commando über die Truppen, noch dazu am gefährlichſten Poſten, führen konnte, da doch Saul, als er König ward, noch als ein junger Mann beſchrieben wird. — Ich antworte: Wenn Kap. 9, 2. ausdrücklich geſagt würde, daß Saul kurz vorher, ehe er von Samuel zum König geſalbt wurde, achtzehn Jahre alt geweſen, (ſo alt pflegt man den Saul beym Antritt ſeiner Regierung, auf Joſephs hier ungültiges und unſicheres Zeugniß, zu machen): ſo würde es alsdenn freylich unmöglich ſeyn, daß er im zweyten Jahr ſeiner Regierung einen ſo erwachſenen Sohn ſchon gehabt haben könnte; allein es wird oben Kap. 9, 2. das Alter Sauls gar nicht beſtimmt angegeben, ſondern nur überhaupt geſagt, er ſey ein Bahur geweſen. Bahur aber bedeutet nicht gerade einen Jüngling von achtzehn Jahren, (denn die Hebräer nennen einen jungen Menſchen, bis zu den männlichen Jahren, Nahar, d. i. Knabe, und ſo würde Saul oben ohnfehlbar genannt worden ſeyn, wenn er beym Antritt der Regierung nicht älter als achtzehn Jahre geweſen wäre, wiewol ich damit gar nicht leugnen will, daß er nicht auch Bahur habe genannt werden können) — ſondern überhaupt einen jungen Mann in ſeinen beſten, munterſten Jahren, die bis ans vierzigſte, ja noch weiter hinaus reichen können. Vergl. Kap. 26, 2. (wo Saul mit lauter Bahurs, d. i. Männern in den beſten Jahren, wider David in die Wüſte Siph ziehet) Pſalm 78, 31. Pſ. 148, 12. — Ja im Arabiſchen heißt Bahr überhaupt ein anſehnlicher, edler Mann, ohne weitere Rückſicht aufs Alter. — Wir dürfen alſo ſicher annehmen, daß Saul beym Antritt der Regierung vier bis ſechs und dreyßig Jahre alt, alſo noch ein junger Mann, in ſeinen beſten Jahren war. (Denn daß Saul, da er König wurde, ein Jüngling von achtzehn Jahren geweſen ſeyn ſollte, iſt überhaupt unglaublich, und ſeine Jugend würde, in der damaligen Lage der Iſraeliten, wo wegen der Kriegsdrohungen der Ammoniter ein geſetzter Mann nöthig war, großen Widerſtand gefunden haben!) Alſo Saul war höchſt wahrſcheinlicher Weiſe ein Mann von vier bis ſechs und dreyßig Jahren. Nun wiſſen wir, daß die Iſraeliten ſehr frühzeitig, und zwar gar häufig im funfzehnten, ſechszehnten Jahre heiratheten. S. oben bey 2 Moſ. 12, 37. b. I. S. 325. — Saul kann alſo gar füglich (zumal da er von großer und ſtarker Leibesconſtitution war, und daher deſto eher mannbar ward) im ſiebenzehnten Jahr ſchon den Jonathan gezeugt haben, welcher, wenn Saul beym Antritt der Regierung vier und dreyßig, und im andern Jahr ſeiner Regierung ſechs und dreyßig Jahr alt war, als ein Jüngling von neunzehn Jahren (in welchem Alter der Jüngling auf Univerſitäten

ſtäten ſchon einen großen Renommiſten und Eiſenfreſſer ſpielet) gar füglich ſchon das Commando führen konnte, wenn er nur (wofür die in dieſem und dem folgenden Kapitel erzählte Geſchichte Bürge iſt) Muth und Entſchloſſenheit genug hatte, dem Feind unter die Augen zu treten. — Die Schwierigkeit fällt alſo weg, und wer bey ſo bewandten Umſtänden den hebräiſchen Text ändern und Zahlen einſchieben wollte, die gewiß nie darinnen geſtanden haben, (denn man bedenke, daß, wenn man mit Hrn. R. Michaelis die Zahl zwey in zwey und zwanzig verwandelt, ein ſo grober Fehler in die den Juden ſo bekannte Geſchichte Sauls ſich unmöglich habe einſchleichen können; ferner, daß es ganz unwahrſcheinlich ſey, daß das, was erſt im zwey und zwanzigſten Jahr der Regierung Sauls geſchehen ſeyn ſoll, hier gleich nach ſeiner Huldigung erzählt werden ſollte, und endlich, daß der gedruckte hebräiſche Text, wie er da iſt, wirklich einen ſehr guten Sinn giebt, und ganz das Gepräge der Aechtheit hat, alſo eine kritiſche Aenderung in der That gar nicht nöthig iſt) der würde die edle Kritik mißbrauchen. — Man muß nun den Vers alſo überſetzen: „Saul war" (nemlich bis daher — bis zu ſeiner andern Salbung und Beſtätigung im Reich, wovon vorher die Rede war) „ein Jahr König. Und nachdem er zwey Jahre „über Iſrael regiert hatte: ſo ꝛc." (Den Nachſatz enthält der folgende Vers!) — Alſo: Ein Jahr verfloß von Sauls erſter Salbung, feyerlicher Vorſtellung und Erwählung zum König, bis zur andern Salbung und allgemeinen Huldigung; und im andern Jahr ſeiner Regierung trug ſich folgende Begebenheit zu. —

V. 2. Erwählete er ihm a) drey tauſend Mann aus Iſrael; zwey tauſend waren mit Saul zu Michmas b), und auf dem Gebirge Bethel, und ein tauſend mit Jonathan zu Gibea Benjamin c). Das ander Volk aber ließ er gehen, einen jeglichen in ſeine Hütte.

a) **Erwählte er ihm** (ſich); las oder ſuchte er ſich aus. — b) **mit Saul** (unter ſein eignes Commando) **zu Michmas.** Michmas war eine Stadt im Stamm Benjamin, (Sauls Geburtsſtamm) nicht weit von Rama, Bethaven gegen Morgen, etwa drey Stunden von Jeruſalem, gegen Norden zu. — c) **ein tauſend mit Jonathan** (unter ſeines Sohns Jonathans Commando) **zu Gibea** (im Stamm) **Benjamin**, in Sauls Geburtsſtadt, die daher auch Gibea Sauls genannt wird. S. oben bey Kap. 10, 13. b. —

V. 3. Jonathan aber ſchlug die Philiſter in ihrem Lager, das zu Gibea war a): das kam vor die Philiſter. Und Saul ließ die Poſaune blaſen im ganzen Lande, und ſagen: Das laſſet die Ebräer hören b)!

a) **ſchlug die Philiſter in ihrem Lager**, (auf ihrem Vorpoſten) **das** (der) **zu Gibea war.** Alſo die Poſtirungen der Philiſter zu Gibea grif der junge Jonathan an, und ſchlug ſie. — b) **und ſagen — — hören**, d. i. und ganz Iſrael den Sieg verkündigen. —

V. 4. Und ganz Iſrael hörete ſagen: Saul hat der Philiſter Lager a) geſchlagen, denn Iſrael ſtank vor den Philiſtern b). Und alles Volk ſchriee Saul nachgen Gilgal c).

a) **Lager**; Feldwache, Vorpoſten.

ſten. — b) denn Iſrael ſtank vor den Philiſtern; waren den letztern äuſerſt verhaßt — Todtfeinde gegen einander. Es muß aber überſetzt werden: „Saul hat die „Vorpoſten der Philiſter geſchlagen, „und Iſrael ſtinkt die Philiſter an,“ d. i. ſie feinden die Iſraeliten an (und drohen mit Krieg). Vergl. 1 Moſ. 34, 30. 2 Moſ. 5, 21. — c) Und alles Volk — — Gilgal. Richtiger: „und das Volk wurde „zugleich (dadurch) nach Gilgal zu„ſammen gerufen, wo Saul „war.“ —

V. 5. Da verſammleten ſich die Philiſter, zu ſtreiten mit Iſrael, dreyßig tauſend Wagen a), ſechs tauſend Reuter b), und ſonſt Volk, ſo viel wie Sand am Rande des Meers c), und zogen herauf, und lagerten ſich zu Michmas, gegen Morgen vor Bethaven.

a) Dreyßig tauſend Wagen. Man hat dieſe Nachricht unglaublich befunden, weil die ganze Geſchichte kein Beyſpiel aufweiſen kann, daß ein altes Volk, wenns auch das mächtigſte geweſen wäre, 30,000 Streitwagen gehabt haben ſollte, und die Philiſter, die nur einen ganz kleinen Strich Landes in Paläſtina bewohnten, ſollten 30,000 Streitwagen gehabt haben? Es iſt unglaublich! — Hr. R. Michaelis überſetzt nicht Wagen, ſondern Pferde; und merkt dabey an: „Sind die Zahlen richtig, (woran ich, Hezel, nicht zweifle) ſo mußte jeder Reuter, (deren ſechs tauſend waren) außer dem Pferde, das er ritt, noch fünf Handpferde mitgenommen haben, um ſich ihrer zu bedienen, wenn das erſte fiel oder verwundet würde. Die Pferde ſind in der Action mehr ausgeſetzt, als der Reuter: eben deshalb pflegen auch vornehme Officiers Handpferde mit zu Felde zu nehmen. Die Reuterey der Philiſter würde alsdenn aus Vornehmen und einer Art von Adel beſtanden haben.“ — Allein fürs erſte iſt es ganz wider den Sprachgebrauch, das in der Urſchrift ſtehende Wort (Recheb) durch Pferde zu überſetzen, da es überall Wagen bedeutet. Zum andern iſt es lächerlich, daß jeder Soldat, auſer ſeinem Reitpferd, noch fünf Handpferde ſollte mitgenommen haben. Denn das hätte geheißen, 30,000 Pferde dem Feinde Preis geben, um ſie niederhauen, niederſtechen und (mit Pfeilen) niederſchieſen zu laſſen. Denn ein Mann zu ſechs Pferden konnte unmöglich blos ſeine Pferde beſchützen, vielweniger, daß er ſonſt etwas wider den Feind hätte ausrichten können. — Die Reuterey der Philiſter aber, der vorgeblichen Handpferde wegen, für eine Art von Philiſter-Edelleuten zu halten, heißt: von deutſchen oder franzöſiſchen Sitten auf den durchaus anders geſitteten alten Orient ſchlieſen. Das hebräiſche Wort (Recheb) bedeutet nicht nur Wagen, und insbeſondere Streitwagen, ſondern auch diejenigen Soldaten, die auf dergleichen Streitwagen ſtehen. Man darf nur unten 2 Sam. 10, 18. nachſehen: ſo wird man keinen Beweis weiter verlangen. Es heißt da, David habe außer vierzig tauſend Mann ſyriſcher Cavallerie, auch ſieben hundert Wagen niedergemacht (getödtet.) — Das heißt doch wol nichts anders, als diejenige Mannſchaft, die auf ſieben hundert Streitwagen ſtund und fochte — ſieben hundert Streitwagen voll Soldaten! Alſo muß man überſetzen (nicht

30,000 Streitwagen, ſondern): „dreyßig tauſend Mann, die auf „Streitwagen ſtunden.“ Und dabey wird man nichts Abentheuerliches fühlen, da das Land der Philiſter ſehr volkreich war. — b) ſechs tauſend (Mann) Reuter — Cavallerie. Wir ſehen hieraus, daß ſich die Philiſter, die dem pferdereichen Aegypten nahe wohnten, der Pferdezucht damals ſchon ſehr ſtark befliſſen haben müſſen. Die Iſraeliten hatten damals noch keine Pferde, am allerwenigſten aber bedienten ſie ſich ihrer im Kriege. — c) und ſonſt („ſonſt“ ſtehet nicht im Original) Volk, ſo viel wie Sand am Rande (Ufer) des Meers. Kurz: „eine „beynahe unzählige Armee. —

V. 6. Da das ſahen die Männer Iſrael, daß ſie in Nöthen wären, (denn dem Volke war bange) a) verkrochen ſie ſich in die Höhlen b), und Klüften c), und Felſen, und Löcher d), und Gruben e).

a) (denn dem Volk war bange). Richtiger: „und daß ſie zu Kriegs„dienſten (zu Ergreifung der Waf„fen) gezwungen werden würden,“ welche Bedeutung des hier ſtehenden hebräiſchen Worts auch unten Kap. 14, 24. a. vorkömmt. — b) in die Höhlen; dergleichen es in Paläſtina ſehr viele, und zwar von ungeheuer Größe, giebt. S. oben bey Richt. 6, 2. b. und Richt. 20, 33. a. — c) und Klüften, Schlupfwinkel, z. B. auf Gebirgen. S. unten Kap. 14, 22. — d) Löcher. Richtiger: „Bergſchlöſſer.“ — e) Gruben. Richtiger: „Gegrabene Brun„nen;“ Ciſternen, die nicht immer, ſondern nur, wenns geregnet hat, Waſſer haben. S. oben bey 1 Moſ. 26, 15. a. und ſonderlich 1 Moſ. 37, 22. a. —

V. 7. Die Ebräer aber a) giengen über den Jordan, ins Land Gad und Gilead. Saul aber war noch zu Gilgal, und alles Volk ward hinter ihm zag b).

a) Die Ebräer aber, d. i. andere von den Iſraeliten flüchteten über den Jordan. Im Original iſt ein Wortſpiel. Ebräer heißen der Etymologie nach: Uebergänger. Dieſe giengen über den Jordan. Der eigentliche Sinn iſt: „Einige Iſrae„liten giengen über den Jordan, und „führten alſo den Namen Ebräer „(Uebergänger) mit der That. — b) zag; zaghaft; — zitterten. —

V. 8. Da harrete er ſieben Tage, auf die Zeit von Samuel beſtimmet a). Und da Samuel nicht kam gen Gilgal, zerſtreuete ſich das Volk von ihm b).

a) S. oben die Anmerk. b. zu Kap. 10, 8. — b) zerſtreuete ſich das Volk von ihm. Man kann kann leicht denken, daß Saul in große Angſt und Verlegenheit müſſe gekommen ſeyn, da ſich das Volk verlief, und der Angrif der Philiſter immer näher zu befürchten war. —

V. 9. Da ſprach Saul: Bringet mir her Brandopfer und Dankopfer a). Und er opferte Brandopfer.

a) Bringet, da Samuel nicht zu kommen ſcheinet, mir die Opferthiere her! —

V. 10. Als er aber das Brandopfer vollendet hatte, ſiehe, da kam Samuel. Da gieng Saul hinaus ihm entgegen, ihn zu ſegnen a).

a) ihn zu ſegnen, d. i. ihn mit dem morgenländiſchen Grus: Heil dir! zu empfangen. S. oben bey 1 Moſ. 47, 7. a. —

V. 11. Samuel aber ſprach: Was haſt du gemachet? Saul antwortete: Ich ſahe, daß das Volk ſich von mir zerſtreuete a), und du kameſt nicht zu beſtimmter Zeit b), und die Philiſter waren verſammlet zu Michmas.

a) und der Feind doch in Bewegung iſt. = b) und du kameſt nicht zu beſtimmter Zeit. Samuel kam allerdings noch am ſiebenten Tage; denn er traf ja den Saul an, wie er eben mit dem Brandopfer fertig war. Er kam aber am ſiebenten Tage nur nicht ſo frühzeitig, als ihn die Ungeduld und Angſt des Sauls erwartet haben mochte. =

V. 12. Da ſprach ich a): Nun werden die Philiſter zu mir herab kommen b) gen Gilgal, und ich habe das Angeſicht des Herrn nicht erbeten c): da wagte ichs, und opferte Brandopfer.

a) ſprach ich; dachte ich; befürchtete ich. = b) herab kommen; anrücken und mich angreifen. = c) und ich habe — — erbeten; beſſer: „und ich hatte Gott „noch nicht um ſeine Gnade und „Beyſtand gebeten.“ (welches feyerlich durch Opfer geſchah) =

V. 13. Samuel aber ſprach zu Saul: Du haſt thörlich gethan a), und nicht gehalten des Herrn, deines Gottes, Gebot, das er dir b) geboten hat; denn er hätte dein Reich beſtätiget c) über Iſrael für und für.

a) Du haſt thörlich gethan. Man wird freylich ſagen: In der bedenklichen Lage, worinnen ſich damals Saul befand, wird es jeder vorſichtige General ſo machen. Denn es war der Fall möglich, daß dem Samuel unter Wegs unvermuthet etwas aufgeſtoßen ſeyn konnte, das ihn hinderte, zur geſetzten Zeit zu Gilgal einzutreffen; er konnte unvermuthet geſtorben ſeyn rc. — Sollte da Saul noch immer warten? den Feind unterdeſſen das Land verheeren und ausplündern, und ſich außer Bereitſchaft angreifen laſſen? — Ich antworte darauf mit Hrn. R. Michaelis eignen Worten: „Samuel hatte (ſchreibt er) nicht blos für ſich verſprochen, an einem beſtimmten Tage im Lager zu ſeyn, ſondern aus dem 13 Vers (und zwar aus den unmittelbar folgenden Worten) ſieht man auch, daß er, als Prophet, und im Namen Gottes befohlen hatte, das Opfer ſollte nicht eher gebracht werden, als bis er angekommen ſeyn würde; er ſollte bey dieſem Opfer, wie es ſcheint, abermals ein ſolches der göttlichen Erhörung zum Voraus verſichertes Gebet thun, als das im ſiebenten Kapitel geweſen war (und bey der damaligen bedenklichen Lage der Sachen göttliche Verhaltungsbefehle bekommen). Unglaube an Gott war es alſo, wenn Saul aus Furchtſamkeit, und weil er ſah, daß das Volk ſich von ihm verlief, dieſe Zeit nicht erwartete. Unſere Könige werden ſich freylich im Felde nicht nach Propheten richten, denn ſie haben keine; aber unſre Staaten ſind auch noch ſonſt ſehr vom iſraelitiſchen verſchieden, der eine Theocratie war, unter der nähern Aufſicht Gottes ſtand, und von ihm außerordentliche Hülfe, auch göttliche Antworten durch Propheten über politiſche Dinge zu erwarten hatte. — Aber die Noth war dringend! Saul verdient wenigſtens

nigſtens Entſchuldigung! — Worinn war ſie dringend? Es iſt ja nicht die Rede von Vertheidigung gegen die Feinde, wenn ſie den Angrif thäten; denn die war immer erlaubt; auch nicht davon, ob Saul ſelbſt den Angrif thun ſollte, wozu er bey dem Zuſtand ſeines geſchmolzenen furchtſamen Heeres wenig Luſt haben mochte: ſondern von einem Opfer. Erforderte es die Noth: ſo konnte ja Saul auch ohne Opfer ſchlagen, wie die Iſraeliten unter Richtern und Königen ſo oft gethan haben; ein Opfer aber wider Gottes Befehl zu bringen, iſt nicht blos Sünde, ſondern thörichte Sünde, — ohngefähr, um es mit etwas zu vergleichen, das jetzt aus Aberglauben geſchehen könnte, als wenn ein General, der ſich vor dem Feind fürchtete, und ſeine Leute ausreißen ſähe, ihnen geſchwind das heilige Abendmahl austheilen ließe, aber wider die Einſetzung, etwan ſtatt des Weins, der ihm mangelte, Waſſer. Was Saul that, war eine Miſchung von Unglauben an Gott, der aus Furchtſamkeit entſtand, und von Aberglauben, nachdem er ſich einbildete, er könnte und dürfte nicht mit dem Feinde ſchlagen, ohne geopfert zu haben, wenn auch dies Opfern wider einen ausdrücklichen Befehl Gottes ſeyn ſollte." — b) nemlich durch mich, Samuel. — c) Gott würde, wenn du nicht den groben Fehler begangen hätteſt, eben jetzo dein Reich, deine Regierung beſtätiget haben; Aber nun ꝛc. —

V. 14. Aber nun wird dein Reich nicht beſtehen a). Der Herr hat ihm einen Mann erſuchet, nach ſeinem Herzen b), dem hat der Herr geboten, Fürſt zu ſeyn c) über ſein Volk; denn du haſt des Herrn Gebot nicht gehalten d).

a) nicht beſtehen; deine Regierung wird nicht von Dauer ſeyn, d. i. das Königreich wird nun nicht bey deiner Familie bleiben — wird nicht erblich werden, welches geſchehen ſeyn würde, wenn Saul dem göttlichen Befehl nicht zuwider gehandelt hätte. — b) der Herr hat ihm (ſich) einen (andern) Mann erſucht (auserſehen) nach ſeinem Herzen, das iſt, wie ihn Gott zum König haben will. — c) geboten, Fürſt zu ſeyn, d. i. ihn zum künftigen Fürſten oder König ernannt, verordnet, befehliget. — d) nicht gehalten; es durch dein unbedachtſames, übereiltes Opfer übertreten. —

V. 15. Und Samuel machte ſich auf, und gieng von Gilgal gen Gibea Benjamin a). Aber Saul zählete b) das Volk, das bey ihm war, bey c) ſechs hundert Mann.

a) gen Gibea (im Stamm) Benjamin, Sauls Geburtsſtadt. — b) zählte; muſterte. — c) bey, d. i. ohngefähr noch. —

V. 16. Saul aber, und ſein Sohn Jonathan, und das Volk, das bey ihm war, blieben auf dem Hügel Benjamin a). Die Philiſter aber hatten ſich gelagert zu Michmas.

a) blieben (hatten ihr Lager) auf dem Hügel (richtiger: zu Gibea im Stamme) Benjamin; oder, welches mir noch wahrſcheinlicher iſt: auf demjenigen Hügel, worauf Gibea gebauet war. S. Kap. 14, 2. b. —

V. 17. Und aus dem Lager der Philiſter zogen drey Haufen, das Land zu verheeren: Einer

wandte

wandte ſich auf die Straße gen Ophra, ins Land Sual a):

a) gen Ophra (ſ. Richt. 6, 11.) ins Land Sual; ein Strich Landes, deſſen Lage uns unbekannt iſt. Seinen Namen hat es von den Schagals, einer Art Füchſen, von welchen im Buch der Richter Kap. 15, 4. u. ausführlich geredet worden iſt, deren es in jener Gegend beſonders viele gegeben haben mag. —

V. 18. Der andere wandte ſich auf der Straße Bethhoron a); der dritte wandte ſich auf die Straße, die da langet an das Thal Zeboim, an der Wüſten b).

a) auf der Straße (nach) Bethhoron (zu). Bethhoron lag auf der nördlichen Gränze des Stammes Benjamin, wo er an den Stamm Ephraim ſtieß, wie denn Bethhoron auch zum Stamm Ephraim gehörte, und der Stadt Gibeon gegen Nordweſt, etwa drey Meilen von Jeruſalem, lag. — b) Thal Zeboim, im Stamm Benjamin, gegen die Wüſte Quarantania zu. Unten Nehem. 11, 34. kommt auch eine Stadt gleiches Namens im Stamm Benjamin vor. —

V. 19. Es ward aber kein Schmidt im ganzen Lande Iſrael erfunden a): denn die Philiſter gedachten, die Ebräer möchten Schwerdt und Spieß machen b).

a) erfunden; anzutreffen. Warum denn? Hatten denn die Iſraeliten in ſo ſpäten Zeiten noch keine Schmidte? Ihre ganze Volksgeſchichte, bis hieher, lehret das Gegentheil; denn die Iſraeliten führten ja im Felde eiſerne Waffen, und auch zum Ackerbau brauchten ſie eiſernes Geräthe. Wo waren denn alſo die iſraelitiſchen Schmidte? — Antwort: Die Philiſter, die Paläſtina durchſtreift hatten, hatten ſie, aus einer Kriegsliſt, alle zu Gefangenen gemacht, und vermuthlich in ihr Land geſchickt, wie aus den folgenden Worten dieſes Verſes deutlich genug erhellet. — b) Schwerdt und Spieß machen (durch ihre Waffenſchmidte verfertigen laſſen). Bey einer Schlacht giengen allezeit eine große Menge Schwerdter, Spieße und andere Waffen verloren; war nun eine Schlacht nicht entſcheidend, und mußten mehrere Schlachten geliefert werden: ſo mußten auch die Waffen wieder recroutirt werden. Die Philiſter konnten alſo den Iſraeliten keinen ſchlimmern Streich ſpielen, als wenn ſie ihnen alle Waffenſchmidte aus dem Lande führten. — Dieſe beyden Anmerkungen hatte ich mir ſchon ehemals dieſem Verſe beygeſchrieben; allein folgende Gründe halten mich ab, ſie weiter zu vertheidigen: Erſtlich iſt es nicht wahrſcheinlich, daß die Philiſter alle Schmidte in ganz Paläſtina hätten ſollen ausfindig machen und wegführen können. Zum andern, nimmt man an, daß die Philiſter die Waffenſchmidte der Iſraeliten in dieſem Kriege weggeführet: ſo iſt es unglaublich, daß die Iſraeliten gerade zu der Zeit ihre Acker- und ſonſtigen ökonomiſchen Inſtrumente von den Philiſtern ſollten haben zubereiten laſſen, und daß letztere ſo bereitwillig dazu geweſen ſeyn ſollten. — Das Wahrſcheinlichere oder Wahre iſt alſo vielmehr folgendes: Die Iſraeliten trieben blos den Ackerbau und die Viehzucht, weniger aber die ſogenannten Profeſſionen und Künſte. Die Waffenſchmiedekunſt trieben ſie gar nicht, ſondern ließen

alles

alles eiſerne Geräthe von den Phiiſtern verfertigen, und daran waren, wie wir aus der andern Hälfte dieſes V. 19. ſehen, die Philiſter ſchuld, die aus einem Staatsintereſſe dieſe Kunſt unter den Iſraeliten nicht aufkommen ließen, damit die Letztern, wenn es zwiſchen ihnen und den Philiſtern zum Krieg kommen ſollte, (welches gar oft geſchah) ſich außer Stand befinden möchten, ſich mit den erforderlichen Waffen zu verſehen. Auf was für Art die Philiſter ihre liſtige Abſicht erreichen konnten, kann ich, aus Mangel näherer Nachrichten von der damaligen Lage der Iſraeliten und Philiſter, nicht ſagen. Kurz – wir ſehen aus dieſer Stelle, daß die Philiſter ihre Abſicht nach Wunſch erreichten, und die Waffenſchmiedekunſt unter den Iſraeliten, zu ihrem Vortheil, unbekannt erhielten. —

V. 20. Und mußte ganz Iſrael hinab ziehen zu den Philiſtern, wenn jemand hatte ein Pflugſchar, Haue, Beil oder Senſe zu ſchärfen a).

a) Der Sinn iſt: Die Iſraeliten pflegten alſo ordentlicher Weiſe ihre eiſernen Geräthe, ſelbſt alle ihre Acker- und ſonſtigen ökonomiſchen Inſtrumente, von den Philiſtern zubereiten zu laſſen. Eine große Unklugheit der Iſraeliten, die die für ſie ſo gefährlichen Abſichten der Philiſter nicht entdeckten! —

V. 21. Und die Schneiden an den Senſen und Hauen, und Gabeln und Beilen waren abgearbeitet, und die Stacheln ſtumpf worden a).

a) Dieſer Vers heißt nach dem Original richtiger alſo: „Und man „hatte blos eine Feile zum Schärfen" (wenn ſtumpf gewordene Inſtrumente geſchärft oder zugeſpitzt werden mußten) „als Pflugſcharen, „Hauen, dreyzackigte Gabeln und „Aexte; und die Ochſenſtacheln damit wieder zu richten" (wenn ſie etwa krumm gebogen oder ſtumpf geworden waren.) — Der Sinn iſt: Neue Inſtrumente von Eiſen konnten die Iſraeliten gar nicht verfertigen, ſondern ſie ließen ſie alle im Lande der Philiſter machen; ihre Kunſt in der Eiſenarbeit erſtreckte ſich nicht weiter, als daß ſie die Feile führten, und ihre eiſernen Inſtrumente, wenn ſie ſtumpf worden waren, damit wieder ſchärften oder zuſpitzten. — Hr. R. Michaelis bezeigt ſich bey dieſen drey Verſen, die als Parentheſe dem folgenden Vers zur Aufklärung dienen ſollen, auf einer beſondern Seite — worüber ich den Kenner ſelbſt urtheilen laſſe. —

V. 22. Da nun der Streittag kam a), ward kein Schwerdt noch Spieß funden in des ganzen Volkes Hand, das mit Saul und Jonathan war b), ohne Saul und ſein Sohn hatten Waffen c).

a) der Streittag kam; das Treffen oder die Schlacht angehen ſollte. — b) ward kein Schwerdt — — war. Das war die Folge von der Läſſigkeit der Iſraeliten in der Waffenſchmiedekunſt. Der Mangel der Waffen der unter dem Commando des Sauls und Jonathans ſtehenden Armee wird aber deswegen erwähnt, weil es eine um ſo viel größere Heldenthat war, wenn ſie entweder ganz ohne, oder doch mit unſchicklichen Waffen, (als Ochſenſtecken, Knütteln u. ſ. w.) dem regelmäßig und vollkommen bewafneten Feind überlegen war, wie das folgende Kapitel lehret. — c) ohne (ausgenom-

kommen — nur allein) Saul und ſein Sohn hatten Waffen. Es ſcheint, die Philiſter verfertigten für die Iſraeliten zwar ökonomiſche Inſtrumente, aber durchaus keine Waffen; auch in Friedenszeiten nicht, weil ſie ſich immer den möglichen Fall dachten, daß es zwiſchen ihnen beyden zum Krieg kommen könnte, wo ihnen ihre eignen Waffen ſchädlich werden könnten; — Saul und Jonathan aber hatten Waffen, die ſie vermuthlich in dem Krieg wider die Ammoniter (Kap. 11.) erbeutet, oder vielleicht auch von den Philiſtern verfertiget bekommen hatten, die ihnen ihre Waffen deswegen nicht verſagt haben mochten, weil ſie gleichſam ein nothwendiges Ehrenzeichen eines Königes und Generals ſind, und ſie leicht einſehen konnten, daß ihnen der König und General der Iſraeliten mit ihren Waffen nichts würden anhaben können, wenn nur die iſraelitiſche Armee ſelbſt nicht damit verſehen wäre. —

V. 23. Und der Philiſter Lager zog heraus vor Michmas über a).

a) Richtiger: „Und die Poſtirung der Philiſter drang weiter vor „(rückte weiter an) bis an den Paß „bey Michmas." —

Das 14 Kapitel.

Jonathans Heldenthat wider die Philiſter; kommt in Gefahr, wegen eines wunderlichen Eidſchwurs ſeines Vaters Sauls, ſein Leben zu verlieren, welches ihm aber das ihn hochſchätzende Volk erhält; Sauls Kriege gegen andere Völker — und Geſchlecht.

V. 1. Es begab ſich eines Tages, daß Jonathan, der Sohn Saul, ſprach zu ſeinem Knaben a), der ſein Waffenträger war: Komm, laß uns hinüber gehen zu der Philiſter Lager b), das da drüben iſt, und ſagte es ſeinem Vater nicht an c).

a) Knaben; Knecht, Bedienten. — b) Lager; Poſtirung. — c) ſagte ſeinem Vater, dem Saul, nichts davon. —

V. 2. Saul aber blieb zu Gibea am Ende a) unter einem Granatenbaum, der in der Vorſtadt war b), und des Volks, das bey ihm war, war bey ſechs hundert Mann c).

a) blieb (hielt ſich auf) zu Gibea, am Ende; am äußerſten Ende von Gibea. — b) oder in der Vorſtadt war (ſtund). Was Luther durch Vorſtadt überſetzt, iſt eigentlich der Name eines Orts, nemlich Migron. Der Granatbaum ſtund alſo zu oder bey Migron. Aber ſcheint das nicht ein wunderlicher Ausdruck: „Saul hielt ſich am En„de der Stadt Gibea, unter einem „Granatbaum auf, welcher bey oder „in Migron ſtund?" — Hielt ſich Saul am Ende der Stadt Gibea unter einem Granatbaum auf: ſo muß der Granatbaum natürlicher Weiſe am Ende der Stadt Gibea geſtanden haben. Hat er da geſtanden, warum wird denn hinzugeſetzt, daß er in Migron geſtanden habe? Die natürlichſte Antwort iſt: Migron war eine Vorſtadt von Gibea! Die Vorſtadt iſt nun allemal der äußere Theil der Stadt; wenn nun die Vorſtadt von Gibea Migron geheißen hat: ſo iſt freylich alsdenn im Ausdruck des Originals nichts Anſtößiges. Allein mit der Vorſtadt von Gibea, die einen beſondern Namen geführt haben ſoll, kommt mirs verdächtig

bedächtig und bedenklich vor, zumal da im Propheten Jeſaias (Kap. 10, 28.) Migron als einer beſondern Stadt gedacht wird. Ich löſe mir die Schwierigkeit auf folgende mich vollkommen beruhigende Art. Gibea iſt, wie bekannt, die Geburtsſtadt Sauls, und bedeutet, der Etymologie nach, einen Hügel. Dieſen Namen erhielt dieſe Stadt ohne Zweifel deswegen, weil ſie auf einen Hügel von beſonderer Beſchaffenheit gebauet war. (Denn die Städte in Paläſtina waren faſt alle auf Anhöhen und Berge gebauet, und hießen deswegen doch nicht alle Gibea.) Es war vermuthlich ein Hügel von ungemein weitem Umfang. Da Gibea einen Hügel bedeutet: ſo hieß alſo der Hügel, darauf die Stadt ſtund, auch Gibea, eben ſo gut als die Stadt. Ich glaube alſo, Gibea iſt hier nicht der Name der Geburtsſtadt Sauls, ſondern desjenigen großen und ſich ſehr in die Weite dehnenden Hügels, an deſſen Ende oder Fuß die Stadt Migron, und in oder bey derſelben der Granatbaum ſtund. Daß hier wirklich der Hügel, und nicht die Stadt, die darauf ſtund, gemeint ſey, beſtätiget auch der hebräiſche Artikel, der im Original dem Wort Gibea vorſtehet, und den die Namen der Städte ſonſt ordentlicher Weiſe nicht zu führen pflegen. ═ c) **war bey** (d. i. nicht mehr als ohngefähr) **ſechs hundert Mann.** ═

V. 3. Und Ahia a), der Sohn Ahitob, Icabods Bruder, Pinehas Sohn, des Sohns Eli, war Prieſter des Herrn zu Silo, und trug den Leibrock b). Das Volk wußte auch nicht, daß Jonathan war hingegangen c).

a) **Ahia**, der damals Hoherprieſter zu Silo war, und den Leibrock anhatte, war ebenfalls bey Saul im Lager. Dies letzte hat man ſich hinzu zu denken; denn dieſer Vers hängt mit dem vorhergehenden aufs genaueſte zuſammen. Ahia führt ſonſt auch den Namen Ahimelech. — S. oben bey Kap. 8, 2. a. ═ b) **trug den Leibrock**, den kurzen Obermantel, das charakteriſtiſche Stück der hohenprieſterlichen Kleidung, auf welchem das Bruſtſchild befeſtigt war. S. oben bey 2 Moſ. 28, 6. a. ═ c) **wußte auch — — hingegangen**, nemlich um die Poſtirungen der Philiſter anzugreifen. ═

V. 4. Es waren aber an dem Wege, da Jonathan ſuchte hinüber zu gehen zu der Philiſter Lager a), zween ſpitzige Felſen b), einer dieſſeit, der ander jenſeit c); der eine hieß Bozez, der ander Senne.

a) **an dem Wege**, (richtiger: zwiſchen dem Paſſe) **da Jonathan ſuchte hinüber zu gehen zu der Philiſter Lager** (den Jonathan zu erſteigen ſuchte, um zu der Poſtirung der Philiſter zu kommen). ═ b) **zween ſpitzige Felſen.** Eigentlich: zween Zähne des Felſen; Felſenzähne aber nennen die Morgenländer die einzelnen kleinen Erhöhungen oder Abſätze an einem Fels. Man hat ſich alſo etwa folgende Vorſtellung zu machen: Das Lager der Iſraeliten und der Philiſter ſchied ein enger Paß, den hohe und ſteile Felſen bildeten, und der dem Anſehen nach unerſteiglich war. Es hatten indeſſen dieſe Felſen an einem gewiſſen Orte zween niedrigere Abſätze, die ihre beſondern Namen führten, nemlich Bozez und Senna. Dieſe Abſätze machten es möglich,

den Paß zu erſteigen, wiewol es noch immer mühſam genug ſeyn mochte. Und durch Hülfe dieſer Abſätze erſtieg Jonathan auch wirklich den Paß. — c) einer dieſſeit, der ander jenſeit; einer dieſer beyden niedrigern Felſenſpitzen oder Abſätze war auf dieſer, und der andere auf jener Seite. —

V. 5. Und einer ſahe von Mitternacht gegen Michmas, und der andere von Mittag gegen Gaba a).

a) d. i. Der eine dieſer beyden niedrigern Felſenſpitzen war auf der Nordſeite des engen Paſſes, Michmas gegen über, (wo die Philiſter ihr Lager hatten Kap. 13, 16.) und der andere auf der Südſeite, Gibea gegen über (wo das Lager Sauls war.) —

V. 6. Und Jonathan ſprach zu ſeinem Waffenträger: Komm, laß uns hinüber gehen zu dem Lager a) dieſer Unbeſchnittenen, vielleicht wird der Herr etwas durch uns ausrichten: Denn es iſt dem Herrn nicht ſchwer, durch viel oder wenig helfen b).

a) zu dem Lager; zu der Poſtirung. — b) Denn es iſt — — helfen; d. i. denn Gott iſt es einerley, durch viele oder wenige den Sieg zu geben. —

V. 7. Da antwortete ihm ſein Waffenträger: Thue alles, was in deinem Herzen iſt a); fahre hin, ſiehe, ich bin mit dir, wie dein Herz will b).

a) Thue — — iſt. Thue, was du dir vorgenommen haſt. — b) fahre (gehe) hin — — will. Gehe hin! ich folge dir auf dem Fuße nach. —

V. 8. Jonathan ſprach: Wohlan, wenn wir hinüber kommen zu den Leuten, und ihnen ins Geſicht kommen;

V. 9. Werden ſie denn ſagen a): Stehet ſtille, bis wir an euch gelangen b): ſo wollen wir an unſerm Orte ſtehen bleiben, und nicht zu ihnen hinauf gehen c).

a) Werden ſie denn ſagen. Dies iſt noch nicht der Nachſatz, ſondern gehöret noch zum Vorſatz. Man muß alſo überſetzen: „und ſie dann „ſprechen: Halt! ꝛc." — b) an euch gelangen; zu euch kommen. — c) nicht zu ihnen hinauf gehen; ſie noch nicht angreifen. —

V. 10. Werden ſie aber ſagen: Kommet zu uns herauf, ſo wollen wir zu ihnen hinauf ſteigen: ſo hat ſie uns der Herr in unſere Hände gegeben! Und das ſoll uns zum Zeichen ſeyn a).

a) zum Zeichen (ein Merkmaal) ſeyn, daß uns Gott unſer Vorhaben gelingen laſſen wird. —

V. 11. Da ſie nun der Philiſter Lager beyde ins Geſicht kamen, ſprachen die Philiſter: Siehe, die Ebräer ſind aus den Löchern gegangen a), darinnen ſie ſich verkrochen hatten.

a) Kap. 13, 6. —

V. 12. Und die Männer im Lager antworteten Jonathan a) und ſeinem Waffenträger, und ſprachen: Kommet herauf zu uns, ſo wollen wirs euch wohl lehren. Da ſprach Jonathan zu ſeinem Waffenträger: Steige mir nach, der Herr hat ſie gegeben in die Hände Iſrael!

a) antworteten (fiengen an gegen) Jonathan ꝛc. — S. oben bey Kap. 10, 12. a. und 5 Moſ. 21, 7. a. —

V. 13. Und Jonathan kletterte mit Händen und mit Füßen hinauf, und ſein Waffenträger ihm nach.

Da fielen ſie vor Jonathan dar-nieder, und ſein Waffenträger würgete ihm immer nach a).

a) Da fielen — — immer nach. Der Sinn iſt: Jonathan theilte die erſten Wunden aus. Wenn nun die auf dem Vorpoſten ſtehenden Philiſter davon zu Boden fielen: ſo ſtach ſie Jonathans Waffenträger vollends todt. —

V. 14. Alſo, daß die erſte Schlacht, die Jonathan und ſein Waffenträger thät, war bey zwanzig Mann, beynahe ein halber Hufen Ackers, die ein Joch treibet a).

a) Der Sinn dieſes Verſes iſt: Bey dieſem erſten heldenmäßigen Angrif machte Jonathan, nebſt ſeinem Waffenträger, bey zwanzig Mann nieder, deren Leichname auf einem kleinen Stück Feld, eines halben oder Morgen Ackers groß, das man mit zween Ochſen in einem halben Tage bequem pflügen kann, dick beyſammen lagen. —

V. 15. Und es kam ein Schrecken ins Lager a) auf dem Felde, und im ganzen Volke des Lagers, und die ſtreifende Rotten erſchracken auch; alſo, daß das Land erbebete, denn es war ein Schrecken von Gott b).

a) ins Lager (der Philiſter), das auf dem Felde vor Michmas ſtund. — b) alſo, daß das Land erbebete, denn es war ein Schrecken von Gott. — Unter dem Land verſtehet man hier gemeiniglich die Einwohner des Philiſterlandes, und ihre im Feld ſtehende Armee; allein bey dem Land fühle ich etwas Unwahrſcheinliches, und, meiner Einſicht nach, muß das Original anders überſetzt werden, nemlich: „und „es ward die Erde erſchüttert — „und ſie bebte gewaltig;" (eigentlich: „und ſie (die Erde) ward zu „einem Beben oder Zittern Gottes," d. i. zu einem außerordentlich großen Zittern, ſ. oben bey 1 Moſ. 1, 2. d. S. 25. — Kurz: ſie zitterte oder bebte gewaltig.) — Dies kann ich nicht anders, als von einem Erdbeben verſtehen, wie auch ſchon vor mir einige alte Ausleger, und unter den Neuern auch Hr. Prof. Diederichs zu Königsberg, in einer Anmerkung zum erſten Theil der Chandlerſchen kritiſchen Lebensgeſchichte Davids, S. 51. gethan hat. Dem hebräiſchen Sprachgebrauch iſt es vollkommen gemäß, das im Original ſtehende Zeitwort von einem Erdbeben zu erklären, wie man ſich denn, außer der Stelle Pſalm 18, 8., auch noch auf viele andere berufen kann. Die Erdbeben ſind in Paläſtina, wie auf allen andern Seeküſten, häufig, für die Einwohner aber doch immer fürchterlich, wie ſich leicht erwarten läßt. Kam nun damals, als Jonathan bereits durch Erſteigung des engen Paſſes die Poſtirung der Philiſter überfallen und niedergemacht, und dadurch ſchon ein ziemliches Schrecken in der Armee der Philiſter verurſacht hatte, ein Erdbeben: ſo wars natürlich, daß ſich das Schrecken der feindlichen Armee unendlich verdoppelte, der Muth der unter Sauls und Jonathans Commando ſtehenden Iſraeliten aber deſto mächtiger wuchs, da ſie einſahen, daß der Herr der Natur ſo ſichtbar auf ihrer Seite, und den Philiſtern ſo augenſcheinlich zuwider ſey. — Die letzten Worte dieſes Verſes kann man aber auch blos von dem Schrecken und Zittern der feindlichen Armee verſtehen, welches das unerwartete Erdbeben in ſo hohem

Grad

Grab verurſachte, und dann überſetzen: „Noch überdies entſtund ein „Erdbeben, und verurſachte (unter „den Philiſtern) ein gewaltiges „Schrecken" (Zittern). —

V. 16. Und die Wächter Saul zu Gibea Benjamin ſahen, daß der Haufe a) zerrann b), und verlief ſich, und ward zerſchmiſſen c).

a) der Haufe, die verſammleten Philiſter. — b) zerrann, ſchmolz. — c) ward zerſchmiſſen; machte (unter dem Lager der Philiſter) eine große Verwirrung und Unordnung. Es machte einer den andern verwirrt, und für Betäubung taumelnd, wie vom Wein. —

V. 17. Saul ſprach zu dem Volke, das bey ihm war: Zählet und beſehet, wer von uns ſey weggegangen. Und da ſie zähleten, ſiehe, da war Jonathan und ſein Waffenträger nicht da.

V. 18. Da ſprach Saul zu Ahia a): Bringe herzu die Lade Gottes b), (denn die Lade Gottes war zu der Zeit bey den Kindern Iſrael) c).

a) zu Ahia, dem damaligen Hohenprieſter, der bey Saul im Lager war. S. oben bey V. 3. — b) die Lade Gottes, das Symbol der göttlichen Gegenwart. Saul wollte die Bundeslade aus der Abſicht ins Lager bringen laſſen, um ſeine Leute des göttlichen Beyſtandes zu verſichern, und ihnen Muth einzuflößen. Vergl. Kap. 4, 3-8. — c) (denn die Lade Gottes — — Iſrael). Dies wird man verſtehen, wenn man ſich erinnert, daß die Iſraeliten in dem vorigen Kriege mit den Philiſtern die Bundeslade verloren, ſie aber einige Zeit darauf von den Philiſtern, unter welchen ſie ſo viel Unheil anrichtete, wieder zurück bekommen hatten. Vergl. Kap. 4, 10. 11. Kap. 5. und 6. und Kap. 7, 1. 2. —

V. 19. Und da Saul noch redete mit dem Prieſter, da ward das Getümmel und das Laufen in der Philiſter Lager größer a). Und Saul ſprach zum Prieſter: Zeuch deine Hand abe b)!

a) (noch) größer, als bisher. — b) Zeuch deine Hand abe, d. i. laß es nur ſeyn! hole die Bundeslade nicht. Sie ſchien ihm nunmehro deswegen entbehrlich, weil, dem Anſchein nach, die Unordnung im Lager der Philiſter ſo groß war, daß er glaubte, die Iſraeliten würden ohnehin Muth genug haben, ſie tapfer anzugreifen und zu ſchlagen; und er befürchtete, es möchte mit Herbeyſchaffung der Lade Gottes zu lange währen, und er darüber um den glücklichen Zeitpunkt kommen, da die feindliche Armee eben in der größten Unordnung war. —

V. 20. Und Saul rief, und alles Volk, das mit ihm war a), und kamen zum Streit b), und ſiehe, da gieng eines jeglichen Schwerdt wider den andern c), und war ein ſehr groß Getümmel d).

a) Und Saul — — war; d. i. Saul und ſeine Armee machten ein Feldgeſchrey. — b) und kamen zum Streit — brachen auf zu dem Schlachtfelde, und griffen den Feind an. — c) da gieng — — wider den andern. Die Unordnung im feindlichen Lager war ſo groß, daß Freund gegen Freund fochte, und ſich ſelbſt unter einander aufrieben. — Es iſt nicht wohl zu glauben, daß Jonathans Heldenthat allein, indem er den engen Paß erſtieg, und, blos durch Beyhülfe ſeines Waffenträgers, die Poſtirung der Philiſter

von zwanzig Mann erlegte, ein ſo ungeheures Schrecken und eine ſo gewaltige Unordnung im Lager der Philiſter ſollte haben verurſachen können. Der oben angezeigte Umſtand von dem Erdbeben aber macht die Sache erſt glaublich. ═ d) ein ſehr groß Getümmel; eine gewaltige Confuſion unter der Armee der Philiſter. ═

V. 21. Auch die Ebräer a), die vorhin bey den Philiſtern geweſen waren b), und mit ihnen im Lager hinauf gezogen waren umher c), thäten ſich zu Iſrael, die mit Saul und Jonathan waren d).

a) Ebräer, d. i. einige Iſraeliten, die den Namen Ebräer (d. i. Uebergänger) mit der That führten. Es iſt hier eben daſſelbe Wortſpiel, wie oben Kap. 13, 7. a. ═ b) die vorhin — — geweſen waren; die kurz vorher zu den Philiſtern übergegangen waren. Die Verlegenheit der Iſraeliten über die fürchterliche Kriegsrüſtung der Philiſter war alſo anfänglich ſo groß, daß ſich nicht nur ein großer Theil in Höhlen, Schlupfwinkeln und Ciſternen verkroch, und andere über den Jordan flüchteten (ſ. Kap. 13, 6. 7.), ſondern auch ein Theil zu den Philiſtern übergieng, und ſich freywillig ergab, und ſich ſogar dazu mißbrauchen ließ, mit den Philiſtern wider Saul zu Felde zu ziehen. — Das waren (treuloſe) Ebräer (d. i. Uebergänger, Ueberläufer) im eigentlichſten Verſtande. ═ c) umher; rings herum. Dies deute ich dahin, daß die übergegangenen Iſraeliten unter die Armee der Philiſter vertheilt (untergeſteckt) waren, damit ſie nicht ſo leicht wieder zu den Ihrigen möchten übergehen können, welches aber, wie wir hier ſehen, doch geſchah. ═ d) thäten ſich (ſchlugen ſich) zu Iſrael, (zu denjenigen ſtreitbaren Iſraeliten) die mit Saul und Jonathan waren, unter deren Commando ſtunden. ═

V. 22. Und alle Mann von Iſrael, die ſich auf dem Gebirge Ephraim verkrochen hatten a), da ſie höreten, daß die Philiſter flohen, ſtrichen hinter ihnen her im Streit b).

a) S. oben bey Kap. 13, 6. b. ═ b) ſtrichen hinter ihnen her im Streit; — krochen aus ihren Schlupfwinkeln hervor, und halfen die flüchtig gewordenen Philiſter verfolgen. —

V. 23. Alſo half a) der Herr zu der Zeit Iſrael; und der Streit währete bis gen Bethaven b).

a) half, verlieh Sieg. ═ b) und der Streit (das Treffen) währete (breitete ſich aus) bis gen Bethaven. Schon aus Kap. 13, 5. erhellet, daß Bethaven Michmas gegen Abend gelegen haben müſſe, und dieſe Lage beſtätiget auch dieſer Vers. Denn die Philiſter hatten ihr Lager zu Michmas. Daſelbſt wurden ſie von den Iſraeliten angegriffen, und da ſie geſchlagen wurden: ſo zogen ſie ſich natürlicher Weiſe gegen ihr Land zurück. Das Land der Philiſter aber lag gegen Abend. Wenn nun hier geſagt wird, das Treffen habe ſich bis nach Bethaven ausgebreitet: ſo muß Bethaven Michmas nothwendig gegen Abend gelegen haben. ═

V. 24. Und da die Männer Iſrael matt waren deſſelben Tages a), beſchwur Saul das Volk, und ſprach: Verflucht ſey jedermann, wer etwas iſſet bis zu Abend, daß ich mich an meinen Feinden

rä-

räche b). Da aß das ganze Volk nichts.

a) Und da — — Tages. Beſſer: „Die Iſraeliten wurden aber „denſelben Tag (auf folgende Art) „zum Führen der Waffen (gleichſam) „gezwungen: Saul hatte nemlich „das Volk beſchworen ꝛc.“ Wegen der Bedeutung des im Original ſtehenden Zeitworts, da es ſo viel heißt, als zu Kriegsdienſten zwingen, ſ. oben bey Kap. 13, 6. a., wo es ebenfalls in dieſem Sinne vorkam. = b) daß ich mich — — räche; beſſer: „bis ich mich an „meinen Feinden gerächet ha„be.“ =

V. 25. Und das ganze Land a) kam in den Wald b). Es war aber Honig im Felde c).

a) das ganze Land. Land ſtehet hier, nach einer bekannten Redefigur, für die Einwohner. Ganz Iſrael, das ſich auf das Gerüchte von dem Sieg über die Philiſter verſammlet hatte. — Es iſt dies nicht das einzige Beyſpiel, daß das Land für die Einwohner ſtehet. Gleich unten V. 29. kommt dieſe Figur noch einmal vor. Vergl. Sprüche Sal. 29, 4. u. ſ. w. = b) kam (nemlich bey der weitern Verfolgung des in die Flucht geſchlagenen Feindes) in den Wald. (Nicht, wie Hr. R. Michaelis, der hier dem Original Gewalt anthut, überſetzt: „Das „ganze Land bot damals wilden Ho„nig dar.“ —) Was war denn aber dieſes für ein Wald, den die Iſraeliten bey der weitern Verfolgung der flüchtig gewordenen Philiſter paſſiren mußten? War auch in der daſigen Gegend Waldung? — Es iſt bekannt, daß das Gebirge Ephraim, welches ſich bis in den Stamm Benjamin erſtreckte, (vergl. 2 Sam. 20, 21.) Wald hatte, welche Gegenden daher Joſ. 17, 15. 18. Jaar, d. i. Wald, genennet werden. Im Pſalm 132, 6. wird der waldigten Gefilde, oder der Gefilde Jaar gedacht, worunter Kiriath-Jearim verſtanden werden muß. Dieſe Stadt aber lag auf der ſüdlichen Gränze des Stammes Benjamin, und hatte ihren Namen von dem Gebirge Jearim (d. i. Wälder), das nachher Cheſſalon hieß. Dies Gebirge hatte, wie der Name augenſcheinlich lehret, ebenfalls Wald, und es iſt ſo gut, als gewiß, daß dieſes waldigte Gebirge mit dem waldigten in den Stamm Benjamin hereinlaufenden Gebirge Ephraim zuſammen gehängt habe. Nun wiſſen wir aus V. 31., daß die Iſraeliten die flüchtigen Philiſter bis nach Ajalon verfolgten, welches dem Stamm Dan gehörte, und auf der weſtlichen Gränze des Stammes Benjamin lag. Ajalon lag alſo gegen Weſten hin. Da ſich nun das waldigte Gebirge von Nordoſten gegen Südweſten erſtreckte: ſo mußten die Iſraeliten, wenn ſie von Bethaven nach Ajalon wollten, freylich durch den Wald paſſiren. = c) Es war aber Honig im Felde (auf den waldigten Gefilden, die die Iſraeliten zu paſſiren hatten.) — Gemeiniglich denkt man an Bienenhonig, das aus holen Bäumen, in welche die Bienen bisweilen das Honig zu ſammlen pflegen, herausgefloſſen und auf der Erde hin gelaufen ſeyn ſoll. Dies kann wol in unbewohnten Gegenden geſchehen, wenn das Honig nicht jährlich herausgenommen wird; allein in Paläſtina hat man dieſes nicht zu erwarten, wo man das Bienenhonig gar gut zu ſchätzen und zu nutzen weiß; man wird es alſo ſchwerlich

lich haben auf die Erde hinflieſſen und umkommen laſſen. — Es iſt alſo hier nicht an Bienenhonig, ſondern an das ſogenannte wilde Honig, (μέλι ἄγριον, oder ἐλαιόμελι, wie es bey den griechiſchen Schriftſtellern heißt) welches auch die Speiſe Johannis des Täufers war, (Matth. 3, 4.) zu denken, wofür ein Ausdruck in V. 27. ein redender Beweiß iſt. Das wilde Honig aber iſt eine Art von Manna, (ſ. oben bey 2 Moſ. 16, 15. a. S. 358-360.) welches, als ein zäher ſüßer Saft, aus gewiſſen dornigten Stauden und Bäumen herausdringt, und häufig auf die Erde tropfet, ſo daß oft die ganze Oberfläche derjenigen waldigten Gefilde, wo dergleichen Stauden und Bäume häufig ſtehen, damit überfloſſen oder bedeckt iſt. Dieſes wilde Honig iſt eßbar, (wie es denn eine der ordentlichen Speiſen Johannis des Täufers war) und die ermüdete iſraelitiſche Armee würde ſich vollkommen ſatt haben eſſen können, wenn es ihnen Saul durch ſeinen Eidſchwur nicht unterſagt gehabt hätte. Jonathan, der von dem Schwur ſeines Vaters nichts wußte, genoß etwas von dem Honig, und es bekam ihm ſehr wohl. (V. 27. 29.) — (Der gelehrte Theil der Leſer wird von dem wilden Honig bey folgenden Schriftſtellern mehrere Nachrichten finden: Beym Diodor von Sicilien Biblioth Hiſtoric. Lib. 19. Cap. 04. p. 731.; beym Plinius Hiſt. natur. Lib. 15. Cap. 7.; beym Steph. le Moyne Not. ad varia Sacra. Tom. 2. p 608.; auch in Fabers Hiſtor. Mannae inter Hebraeos §. 8-12 p. 98-106. der Grunerſchen Ausgabe.) — An dieſes wilde Honig hat man, außer den übrigen paläſtiniſchen Honigarten, vorzüglich auch mit zu denken, wenn von Paläſtina geſagt wird, daß Milch und Honig darinnen flieſſe. S. oben bey 2 Moſ. 3, 8. c. S. 275. =

V. 26. Und da das Volk hinein kam in den Wald, ſiehe, da floß das Honig a). Aber niemand thät deſſelben mit der Hand zu ſeinem Munde; denn das Volk furchte ſich vor dem Eide b).

a) da floß das Honig auf der Erde, ſo, daß ſie gleichſam in lauter Honig giengen. = b) vor dem Eide; vor Sauls Eidſchwur und harter Drohung. S. V. 24. =

V. 27. Jonathan aber hatte nicht gehöret, daß ſein Vater das Volk beſchworen hatte a), und reckte ſeinen Stab aus, den er in ſeiner Hand hatte, und tunkete mit der Spitzen in den Honigſeim b), und wandte ſeine Hand zu ſeinem Munde c), da wurden ſeine Augen wacker d).

a) weil er nicht bey Saul war. = b) in den Honigſeim. Richtiger: „in eine Honigſtaude.“ Kenner des Syriſchen und Arabiſchen werden die Richtigkeit dieſer meiner Ueberſetzung nicht verkennen. Er tunkte mit ſeinem Stock nicht in das auf die Erde hingefloſſene, mit Staub und Erde gemiſchte unreine Honig, ſondern in das reinere, das noch an einer Honigſtaude hieng. Hieraus iſt es erweislich, daß dieſes Honig kein Bienenhonig (denn die Bienen ſammlen ihr Honig wenigſtens niemals in dornigte Stauden oder Dornbüſche), ſondern wildes Honig geweſen ſey. = c) und wandte ſeine Hand zu ſeinem Munde, d. i. nahm das Honig in den Mund, und aß es. = d) da wurden ſeine Augen wacker; munter,

munter, friſch. Das Honig ſtärkte ihn, um ſo mehr, da er vermuthlich ſehr hungrig war; man ſah ihm alſo die gute Wirkung des genoſſenen Honigs gleich im Geſichte an. Ein für Hunger Schmachtender hat, zumal wenn Ermüdung hinzukommt, ſchmachtende Augen, die aber gleich wieder friſch und munter werden, ſobald der ſchmachtende Körper durch eine nahrhafte Speiſe wieder geſtärkt iſt. — Der ſinnliche Hebräer drückt immer das in die Sinne Fallende aus. Für wieder erneuerte Kräfte ſetzt er, munter und friſch gewordene Augen, die er zuvor ſchmachtend ſah. ═

V. 28. Da antwortete einer des Volks a), und ſprach: Dein Vater hat das Volk beſchworen, und geſaget: Verflucht ſey jedermann, der heute etwas iſſet. Und das Volk war matt worden b).

a) **Da antwortete — — Volks.** Beſſer: „Da fieng einer vom Volk „an: ꝛc." — S. oben bey Kap. 26, 5. a. Kap. 10, 12. a. Kap. 14, 12. a. und vorzüglich bey 5 Moſ. 21, 7. a. S. 776. ═ b) **Und — — worden.** Beſſer: „Und das Volk ver„ſchmachtet beynahe." ═

V. 29. Da ſprach Jonathan: Mein Vater hat das Land geirret a); ſehet, wie wacker ſind meine Augen worden b), daß ich ein wenig dieſes Honigs gekoſtet habe!

a) **Mein Vater hat das Land** (Land — ſtehet hier wieder für die Einwohner, die Iſraeliten, wie oben V. 25.) **geirret**, (trübe, trübäugig gemacht, wie Hr. R. Michaelis hier ſehr richtig überſetzt). D. i. durch ſeine wunderliche Beſchwörung hat er gemacht, daß das Volk für Hunger ſchmachtet. ═ b) **ſehet, wie wacker** (wie hell, wie munter) **ſind meine Augen worden**; wie ſehr ich mich wieder erholt — wie ſichtbar ſich meine Kräfte wieder geſammlet haben! ═

V. 30. Weil aber das Volk heute nicht hat müſſen a) eſſen von der Beute ſeiner Feinde, die es funden hat b), ſo hat auch nun die Schlacht nicht größer werden können wider die Philiſter c).

a) müſſen; dürfen. ═ b) die (welche Beute nemlich) es funden (gemacht) hat. ═ c) Der Sinn iſt: „Hätte ſich das Volk nur an den „erbeuteten Victualien ſatt eſſen, „oder nur ſeinen ſchmachtenden Hun„ger damit ſtillen dürfen; ſo würde „es, gleichſam neu beſeelt, heute „noch eine weit größere Niederlage „unter den Philiſtern gemacht ha„ben." ═

V. 31. Sie ſchlugen aber die Philiſter des Tages a), von Michmas bis gen Ajalon. Und das Volk ward ſehr matt b).

a) gleichwol noch. ═ b) matt; (ſ. oben bey 1 Moſ. 26, 29. a.) — müde, hungrig und durſtig. ═

V. 32. Und das Volk richtete die Ausbeute zu a), und nahmen Schaafe und Rinder, und Kälber, und ſchlachtetens auf der Erden, und aßens ſo blutig b).

a) **richtete die Ausbeute zu;** eigentlich: „machte Beute." Sie machten ſich nunmehro, da es Abend worden, und der Feind weit genug verfolgt war, über die Beute her. — Da die Philiſter zuerſt die Flucht ergriffen: ſo war es freylich nicht rathſam, daß ſich die ſiegenden Iſraeliten bey der Beute verweilt hätten, ſondern die Klugheit und ein weit größeres Intereſſe erforderte eine unver-

unverzüglich weitere Verfolgung des Feindes, zumal da die Beute nicht entlief, und auf dem Schlachtfelde zurück blieb, die dann von weniger Mannſchaft bewacht werden konnte. Da nun aber die Sieger wieder zurück kamen, und es Abend geworden war: ſo machten ſie ſich über die Beute her — ſie machten gleichſam erſt die Beute, weil ſie bisher noch nicht Zeit dazu hatten. — Die Worte des Originals können indeſſen gar füglich auch den Sinn haben, den ihnen der ſel. Luther giebt: „ſie bereiteten die Beute (nemlich den eßbaren Theil derſelben) „zu." Denn das hier im Original ſtehende Zeitwort (aſá) wird auch vom Zurichten eßbarer Thiere zur Speiſe gebraucht. S. 1 Moſ. 18, 7. 8. Richt. 13, 15. Sie ſchlachteten alſo das erbeutete Vieh, und bereiteten es dann weiter zum Eſſen zu. = b) und aßens ſo blutig; da es noch blutete; nicht, als ob es die Iſraeliten ganz roh und ungekocht gegeſſen hätten; denn zu ganz rohem Fleiſch hatte gewiß kein Iſraelite, wenn er auch noch ſo hungrig geweſen ſeyn ſollte, Appetit; ſondern ſie ließen das Fleiſch nur zu wenig kochen — aßen es, da es, wie man zu ſagen pflegt, nur Reutergar gekocht war, ſo, daß, wenn man hineinſchnitt, noch blutiges Waſſer heraus lief. Da ſie das Vieh auf der Erde ſchlachteten, und, weil ſie ſehr hungrig waren, das Fleiſch auch nicht zuvor erſt rein abwuſchen: ſo mußte es nothwendig auch blutig in den Topf kommen, in welcher Rückſicht ſie ebenfalls Blut mit aßen. =

V. 33. Da verkündigte man Saul: Siehe, das Volk verſündiget ſich an dem Herrn, daß es Blut iſſet a). Er ſprach: Ihr habet übel gethan, wälzet her zu mir jetzt einen großen Stein b).

a) daß es (nur halbgekochtes Fleiſch, folglich) Blut iſſet. Das Bluteſſen war den Iſraeliten überaus ſtrenge verboten. S. oben bey 3 Moſ. 3, 17. b., wo ich auch die Urſachen dieſes in den moſaiſchen Schriften ſo oft wiederholten Verbots angezeigt habe. = b) wälzet — — Stein; wie wir aus dem folgenden ſehen, aus der Abſicht, daß auf demſelben das Vieh geſchlachtet werden ſollte. =

V. 34. Und Saul ſprach weiter: Zerſtreuet euch a) unter das Volk, und ſaget ihnen, daß ein jeglicher ſeinen Ochſen und ſeine Schaafe zu mir bringe, und ſchlachtets allhie b), daß ihrs eſſet, und euch nicht verſündiget an dem Herrn mit dem Bluteſſen. Da brachte alles Volk ein jeglicher ſeinen Ochſen mit ſeiner Hand herzu des Nachts c), und ſchlachtetens daſelbſt.

a) Zerſtreuet euch ꝛc. — gehet hin, — einer da, der andere dorthin — unter das Volk ꝛc. = b) allhie — auf, oder bey dieſem Stein. Alſo vor Sauls Augen — um Unordnungen vorzubeugen. = c) des Nachts; noch dieſelbe Nacht. Denn die Armee war ſehr hungrig, weil ſie des Tags über nichts hatte eſſen dürfen. =

V. 35. Und Saul bauete dem Herrn einen Altar a). Das iſt der erſte Altar, den er dem Herrn bauete b).

a) einen Altar; nicht eben einen Opferaltar, (wiewol es auch ſeyn kann!) ſondern blos als ein Monument oder Denkmaal, das er Gott ſetzte, der ihm einen ſo herrlichen Sieg verliehen hatte; wie auch Abra-

ham

ham (1 Moſ. 12, 7. 8. Kap. 13, 4.), Iſaak (1 Moſ. 26, 25.), und Jakob (1 Moſ. 33, 20. Kap. 35, 1. 3. 7.) Gott aus Dankbarkeit Altäre baueten. — b) der erſte Altar, den er dem Herrn bauete; das erſte Denkmaal ſeiner Dankbarkeit, das er ſeinem Gott errichtete. Der Altar, worauf er Kap. 13, 9. opferte, war alſo nicht von Saul erbauet, ſondern ſtund ſchon da. —

V. 36. Und Saul ſprach: Laſſet uns hinab ziehen den Philiſtern nach bey der Nacht, und ſie berauben a), bis daß Licht Morgen wird b), daß wir niemand von ihnen überlaſſen. Sie antworteten: Thue alles, was dir gefället. Aber der Prieſter c) ſprach: Laſſet uns vorher zu Gott nahen d).

a) ſie berauben; noch mehr Beute machen. — b) bis — — wird; bis an den hellen Morgen. — c) der Prieſter; der Hoheprieſter Ahia. S. oben V. 3. — d) Laſſet uns vorher zu Gott nahen! d. i. ihn, durchs Urim und Thummim (Licht und Recht), fragen, ob wir es wagen dürfen, dem Feind von neuem nachzuſetzen? —

V. 37. Und Saul fragte Gott a): Soll ich hinab ziehen, den Philiſtern nach? Und willt du ſie geben in Iſraels Hände? Aber er antwortete ihm zu der Zeit nicht.

a) Saul fragte Gott, nemlich durch den Hohenprieſter, vermöge des Urim und Thummim. S. oben bey 2 Moſ. 28, 30. a. —

V. 38. Da ſprach Saul a): Laſſet herzu treten alle Haufen des Volkes, und erfahret, und ſehet, an welchem die Sünde ſey zu dieſer Zeit b).

a) Saul; weil er nemlich vermuthete, daß ſich jemand unter den Iſraeliten an Gott ſchwer verſündigt haben müſſe, weil er auf Sauls Frage durchs Urim und Thummim keine Antwort gab. — b) an welchem — — ſey; wer der Thäter ſey. —

V. 39. Denn ſo wahr der Herr lebet, der Heiland Iſrael a), und ob ſie gleich an meinem Sohn Jonathan wäre b), ſo ſoll er ſterben. Und niemand antwortete ihm aus dem ganzen Volke.

a) der Heiland Iſrael. Richtiger: „Iſraels Siegverleiher“ — der Iſrael einen ſo herrlichen Sieg verliehen hat. — b) und ob ſie gleich (und wenn ſie auch) an meinem Sohn Jonathan wäre; und ſollte auch das Loos meinen eignen Sohn treffen! — Er vermuthete aber dieſes ſchwerlich! —

V. 40. Und er ſprach zu dem ganzen Iſrael: Seyd ihr auf jener Seiten; ich und mein Sohn Jonathan wollen ſeyn auf dieſer Seiten a). Das Volk ſprach zu Saul: Thue, was dir gefället.

a) Es ſollte der Thäter durchs Loos herausgebracht werden, wodurch unter den Iſraeliten ſchon ſo oft etwas Verborgenes an den Tag gebracht worden iſt, wobey aber die Providenz Gottes allezeit ſichtbar mit im Spiele war. (Vergl. Hrn. D. Semlers Abhandlung vom Gebrauch des Looſes in der heil. Schrift, die in deſſen Halliſchen Sammlungen zur Beförderung theologiſcher Gelehrſamkeit. St. 2. S. 79. ff. ſtehet.) — Zu dem Ende ſollte alſo das Volk auf eine Seite zuſammen treten, und auf die andere Saul mit ſeinem Sohne Jonathan. —

V. 41. Und Saul ſprach zu dem Herrn, dem Gott Iſrael: Schaffe Recht a)! Da ward Jonathan und Saul troffen; aber das Volk gieng frey aus.

a) Schaffe Recht! Ich überſetze: „Laß die Wahrheit an den Tag kommen!" — Laß das Loos, das jezo in deinem Namen geworfen werden ſoll, nicht trügen! (Thamim, welches „aufrichtig," und in ſo ferne auch „wahr" heißen kann, ſtehet hier als ein abſtraktes Subſtantivum, wie es auch oben Richt. 9, 10. vorkommt, und die „Aufrichtigkeit" oder „Wahrheit" bedeutet.) —

V. 42. Saul ſprach: Werfet über mich und meinen Sohn Jonathan. Da ward Jonathan troffen a).

a) Da ward Jonathan (der wirkliche Thäter) troffen Der Gebrauch des Looſes war diesmal eben ſo ſicher und untrüglich, als jemals, da man ſich deſſelben zur Erforſchung einer gewiſſen Sache bediente. Wer dieſe Geſchichte mit der oben Joſ. 7, 14. ff. erzählten vergleicht, wird keinen Augenblick mehr zweifeln, daß Gott bey den feyerlichen und gleichſam gottesdienſtlichen Looſen der Iſraeliten unmittelbar mit im Spiele geweſen ſey, und das Loos regiert habe. —

V. 43. Und Saul ſprach zu Jonathan: Sage mir, was haſt du gethan? Jonathan ſagte es ihm, und ſprach: Ich habe ein wenig Honigs gekoſtet mit dem Stabe, den ich in meiner Hand hatte, und ſiehe, ich muß darum ſterben.

V. 44. Da ſprach Saul: Gott thue mir dies und das a), Jonathan, du mußt des Todes ſterben!

a) Gott thue mir dies und das, d. i. Gott ſoll mich ſtrafen! (S. oben Kap. 3, 17.) —

V. 45. Aber das Volk ſprach zu Saul: Sollte Jonathan ſterben, der ein ſolch groß Heil in Iſrael gethan hat a)? Das ſey ferne, ſo wahr der Herr lebet, es ſoll kein Haar von ſeinem Haupt auf die Erde fallen b). Denn Gott hats heute durch ihn gethan c). Alſo erlöſete das Volk Jonathan, daß er nicht ſterben mußte.

a) der ein ſolch groß Heil (einen ſo großen Sieg) in Iſrael gethan hat? — d. i. dem Iſrael einen ſo herrlichen Sieg über die Philiſter zu verdanken hat? — b) es ſoll kein — — fallen; kein Haar ſoll ihm gekrümmt werden! Eine proverbiale Redensart. Vergl. Luc. 21, 18. Apoſt. Geſch. 27, 34. — c) Denn — — gethan! Er iſt die würdige Mittelsperſon, durch welche Gott eine ſo große That an uns gethan hat. —

V. 46. Da zog Saul herauf von den Philiſtern a), und die Philiſter zogen an ihren Ort b).

a) d. i. Saul zog ſich zurück, und ließ ab von den Philiſtern. — b) an ihren Ort; mit Schimpf und Schande wieder in ihr Land. —

V. 47. Aber da Saul das Reich über Iſrael eingenommen a) hatte, ſtritte er b) wider alle ſeine Feinde umher, wider die Moabiter, wider die Kinder Ammon, wider die Edomiter, wider die Könige Zoba c), wider die Philiſter, und wo er ſich hinwandte, da übete er Strafe d).

a) das Reich über Iſrael eingenommen (d. i. ſein Reich befeſtiget,

get, ſich in Anſehen gebracht, — ſeinen Thron feſt gegründet) hatte. = b) ſtritte er, d. i. führte er Kriege. = Außer den hier genannten Völkern, mit welchen Saul Krieg führte, gehören auch noch einige andere arabiſche Völker, mit welchen die drittehalb Stämme jenſeits des Jordans unter Sauls Regierung Krieg führten, ihre Länder eroberten, und ihr Gebiete bis an Euphrath erweiterten, hieher. S. 1 Chron. 6 (5), 9. 10. 18-24. = c) Könige Zoba. Die gemeine Meynung der Gelehrten iſt, Zoba ſey ein Strich Landes zwiſchen dem nördlichen Paläſtina und dem Euphrath geweſen, in der Gegend von Damascus. Dies iſt falſch. Zoba heißt bey den griechiſchen Schriftſtellern Sophene, wie es denn Joſeph (Alterth. B. 7. K. 5. §. 1.) geradezu ſo ausdrückt. Sophene aber iſt nach dem Ptolomäus eine Stadt jenſeits des Euphraths, welche bey den Syrern Zauba oder Naſibin (Niſibis oder Neſibis) heißt. Zauba aber iſt ganz buchſtäblich das hebräiſche Zoba. Ferner: Der Syrer Ephrem und der arabiſche und ſyriſche Ueberſetzer drücken das hebräiſche Wort Zoba, als den Namen einer ihnen ſehr bekannten Stadt, ohne Furcht zu irren, durch Naſibin (Neſibis) aus. — So viel iſt alſo wol richtig: Zoba iſt Neſibis, eine ehemals berühmte Stadt jenſeits des Euphraths, gegen den Tiger zu, in Meſopotamien. (Ausführlicher beweißt es Hr. R. Michaelis in ſeiner Commentat. de Soba Davidis, Neſibi, die in den Commentat. Soc. reg. Scient. Goetting. per annos 1763-1768. oblatis ſtehet, §. 5. 6. p. 67. ff.) — Damit iſt aber noch nicht genug geſagt; ich muß daher noch hinzu ſetzen, daß die Könige von Zoba oder Neſibis, als Beherrſcher eines Theils von Meſopotamien, (alſo jenſeits des Euphraths) mit den iſraelitiſchen Königen ſchwerlich etwas zu thun hatten, wie denn David auch nicht über den Euphrath gekommen iſt, und doch Städte der neſibeniſchen Könige ausgeplündert hat; (2 Sam. 8, 3. 8. Kap. 10, 8-13. 19. 1 Chron. 19 (18), 3-8.) ſondern wegen einer oder mehrerer neſibeniſchen Provinzen, die dieſſeits des Euphraths, folglich Paläſtina näher lagen. Nun fragt ſichs: Was gehörte den Königen von Zoba oder Neſibis dieſſeits des Euphraths? Dies lehret uns 1 Kön. 9, 17. 18. 2 Chron. 8, 3. 4., wo es heißt, daß Salomo Tadmor (d. i. Palmyra) in Hamath-Zoba, d. i. in demjenigen Theil von Hama, das den Königen von Zoba oder Neſibis gehörte, gebauet habe. Hamath-Zoba aber iſt nichts anders, als Palmyrene. Folglich gehörte die nachher ſo genannte Landſchaft Palmyrene, vermuthlich als eroberte Provinz, damals den Königen von Zoba oder Neſibis, und eben dieſe dieſſeits des Euphraths gelegene neſibeniſche Provinz war der Zankapfel, der die neſibeniſchen Könige mit den Königen der Iſraeliten mehrmals in Kriege verwickelte. — Nun wird man im Stande ſeyn, alle Einwürfe, die man wider die ohnfehlbar richtige Meynung, daß Zoba Neſibis jenſeits des Euphraths ſey, gemacht hat, zu beantworten. Man ſagt z. B. 1) Zoba werde Pſalm 60, 2. 2 Sam. 10, 6. 8. Aram-Zoba, d. i. das Syrien der Könige von Zoba genannt, es müſſe alſo in Syrien, und nicht jenſeits des Euphraths in Meſopotamien gelegen haben. Antwort:

wort: Gleich als hieße Meſopotamien nicht auch Syrien (Aram)! — „Aram-Naharaim," oder „Syrien „zwiſchen den beyden Flüſſen" (Euphrath und Tiger) iſt der ordentliche hebräiſche Name von Meſopotamien! Ferner 2 Sam. 10, 16. wird ausdrücklich geſagt, Hadadeſer, der König von Zoba, habe die jenſeits des Euphraths wohnenden Syrer über den Euphrath herüber kommen laſſen. Hier werden die Meſopotamier, in deren Gränzen Neſibis lag, geradezu Syrer genannt. Zum andern ſagt man: Zoba werde von Meſopotamien unterſchieden, (1 Chron. 20 (19), 6. Pſalm 60, 2.) folglich könne das Königreich Zoba nicht in Meſopotamien gelegen haben. — Das iſt eben ſo, als wenn einer ſagen wollte, die Phönicier und Philiſter könnten nicht in Paläſtina gewohnt haben, weil ſie offenbar von den Iſraeliten unterſchieden würden. Das eigentliche Königreich Zoba machte nur einen Theil von Meſopotamien aus, wie das Churfürſtenthum Brandenburg einen Theil von Deutſchland ausmacht, und doch nicht unter dem römiſchen Kaiſer, ſondern unter ſeinem beſondern Churfürſten ſtehet, der außer den Gränzen von Deutſchland auch noch ein Königreich hat, wovon er den Namen führet. Auf ähnliche, wenig veränderte Art ſtelle man ſich auch die Könige von Zoba vor, die ihr eigentliches Königreich, wovon ſie den Namen führten, in Meſopotamien hatten, von den übrigen Meſopotamiern verſchieden und unabhängig waren, und dann dieſſeits des Euphraths noch eine Provinz, nemlich Palmyrene beſaßen. Zum dritten wendet man ein: David ſey nicht über den Euphrath gekommen, und habe doch den König von Zoba geſchlagen, und einige ſeiner Städte ausgeplündert, (2 Sam. 8, 3. 8. Kap. 10, 8-13. 19. 1 Chron. 19 (18), 3. 8.) folglich könne Zoba nicht jenſeits des Euphraths gelegen haben, und alſo nicht Neſibis ſeyn. Dieſer Schluß kann alsdenn nur gelten, wenn erweislich wäre, daß der Euphrath die ſüdliche Gränze des Königreichs Zoba geweſen. Da aber im Gegentheil klar iſt, daß die Könige von Zoba auch dieſſeits des Euphraths eine Provinz beſeſſen haben: ſo verſteht ſichs von ſelbſt, daß unter den Städten der Könige von Zoba, die David plünderte, nicht die jenſeits, ſondern dieſſeits des Euphraths gelegenen verſtanden werden müſſen. Zum vierten ſagt man: Die Damascener kamen dem Könige von Zoba zu Hülfe, (2 Sam. 8, 5.) und Rezon begab ſich, da er vor dem Könige zu Zoba die Flucht nahm, nach Damascus, und reſidirte daſelbſt. (1 Kön. 11, 23. 24.) Folglich muß Zoba Damascus nahe gelegen haben. — Freylich! — Aber nicht das Königreich Zoba, im engern Verſtande, jenſeits des Euphraths, ſondern die neſibeniſche Provinz Hamath-Zoba oder Palmyrene, dieſſeits des Euphraths. Dieſe gränzte ſüdlich an das damasceniſche Gebiete. —

Doch ich muß abbrechen, um nicht noch weitläuftiger zu werden, da ich es, zweckwidrig, ohnehin ſchon geworden bin. — Zoba iſt alſo ohne allen Zweifel Neſibis jenſeits des Euphraths in Meſopotamien. Die Könige von Neſibis hatten aber auch die Provinz Palmyrene dieſſeits des Euphraths im Beſitz, und dieſer Provinz wegen entſtunden zwiſchen ihnen

ihnen und den iſraelitiſchen Königen die bekannten Kriege. — Noch muß ich bemerken, daß, wenn es heißt, Saul habe mit den Königen von Zoba (in der mehrern Zahl) Kriege geführt, man daran denken müſſe, daß Saul, der vierzig Jahr lang regierte, während dieſer langen Zeit viele neue Könige von Zoba, die in der Regierung auf einander folgten, erlebt, und dieſer Nachricht des heil. Schriftſtellers zu Folge mehr als einen König von Zoba bekrieget, und man, zur Erklärung der mehrern Zahl (Könige), nicht nöthig habe, mit Hrn. R. Michaelis anzunehmen, daß Saul mit Vater und Sohn (dem alten König von Neſibis und deſſen Prinzen) Krieg geführet habe. — d) da übete er Strafe. Richtiger: „da ſiegte „er." —

V. 48. Und machte ein Heer a), und ſchlug die Amalekiter, und errettete b) Iſrael von der Hand aller, die ſie zwackten c).

a) machte ein Heer. Dafür Hr. R. Michaelis und Hr. D. Moldenhawer: „er bewies ſich tapfer." Wider den Sprachgebrauch. Richtiger: „er brachte daher" (nemlich durch die vielen glücklichen Feldzüge und Siege) „großes Vermögen" (große Reichthümer) „zuſammen;" (die er von den Feinden erbeutete.) — b) und ſchlug die Amalekiter, und errettete ꝛc. Oder zuſammenhängender: „Wie er denn auch die „Amalekiter ſchlug. Kurz — er be„freyete Iſrael ꝛc." — c) zwackten; die den Iſraeliten ihr Land ſchmählern und Beute von ihnen zu machen ſuchten. —

V. 49. Saul aber hatte Söhne a), Jonathan, Iſwi b), Malchiſua: und ſeine zwo Töchter hießen alſo: Die erſtgeborne Merob, und die jüngſte Michal.

a) hatte (folgende) Söhne: — Vergl. 1 Chron. 9 (8), 33. — b) Iſwi, hieß auch Abinadab. Kap. 31, 2. S. oben bey Kap. 8, 2. a. — Nachher zeugte Saul auch noch mehrere Söhne, als den Isboſeth, der auch Esbahal hieß, (vergl. 2 Sam. 2, 8. Kap. 3, 8. mit 1 Chron. 8, 33. Kap. 9, 39.) und zween Söhne Armoni und Mephiboſeth mit der Ritzpa, ſeiner Concubine. 2 Sam. 3, 7. —

V. 50. Und das Weib Sauls hieß Ahinoam, eine Tochter Ahimaaz. Und ſein Feldhauptmann hieß Abner, ein Sohn Ner, Sauls Vetter a).

a) Sauls Vetter. Beſtimmter: „welcher (Ner nemlich) Sauls On„kel (Vaters Bruder) war." —

V. 51. Kis aber war Sauls Vater; Ner aber, Abners Vater, war ein Sohn Abi-El a).

a) Kis aber — — Abi-El. Beſſer und dem Zuſammenhang gemäßer alſo: „Denn Kis, Sauls „Vater und Ner, Abners Vater, „waren beyderſeits Söhne Abi-Els," (d. i. waren Brüder, und hatten beyde den Abi-El zum Vater.) —

V. 52. Es war aber ein harter Streit wider die Philiſter, ſo lange Saul lebete a). Und wo Saul ſahe einen ſtarken und rüſtigen Mann, den nahm er zu ſich b).

a) Es war — — Saul lebete. d. i. So lange Saul lebte, lagen die Iſraeliten und Philiſter einander beſtändig in den Haaren. — b) den nahm er zu ſich, unter ſeine Garde. Saul hielt alſo, wie wir ſehen, nunmehr ein ſtehendes Regiment von Soldaten, da hingegen

zuvor nur jeder Iſraelite zu Felde mußte, und aufgeboten wurde, wenn ein Krieg vor der Thür war. Dies geſchah nun zwar noch immer; allein Saul verſah ſich doch, aus rühmlicher Vorſicht, mit einem auserleſenen Corps exercirter Soldaten, die er gleich bey der Hand hatte, wenn etwa unverſehens einem Ueberfall zu ſteuern war u. ſ. w. =

Das 15 Kapitel.

Sauls glücklicher Feldzug wider die Amalekiter; wobey er ſich dadurch an Gott verſündigte, daß er mit dem beſiegten Feind, wider den göttlichen Befehl, zu gelinde verfuhr, weswegen ihm Gottes Ungnade vom Samuel angekündiget, und zugleich eröfnet wird, daß Gott an ſeiner Statt einen andern König erwählen, und ihm und ſeiner Familie die königliche Würde nehmen werde.

V. 1. Samuel aber ſprach zu Saul: Der Herr hat mich a) geſandt, daß ich dich zum Könige ſalbete über ſein Volk Iſrael: ſo höre nun die Stimme der Worte des Herrn b).

a) hat mich (welches dir noch in ſehr lebhaftem Andenken ſeyn wird, zu dir) geſandt ꝛc. = b) ſo höre — — Herrn; ſo gehorche auch demjenigen Gott, durch deſſen Gnade du König biſt, und der mächtig genug iſt, dir die königliche Würde auch wieder zu nehmen. Dies findet Samuel für nöthig gleich zum Voraus zu erinnern, weil Saul ſchon einmal dem göttlichen Befehl zuwider gehandelt hatte. Kap. 13, 9. ff. — Mache es alſo diesmal beſſer, als vormals, und befolge den Befehl Gottes, den ich dir jetzo bekannt machen werde, genauer. =

V. 2. So ſpricht der Herr Zebaoth: Ich habe bedacht a), was Amalek Iſrael thät, und wie er ihm den Weg verlegte b), da er aus Aegypten zog.

a) Ich habe bedacht; ich denke jetzo wieder daran. Eine anthropopatiſche Redensart, die ſo viel bedeutet, als: ich will die Amalekiter, ihrer ehemals an euch erwieſenen Schandthat wegen, nunmehro zur Strafe ziehen. = b) ihm den Weg verlegte, unterwegs auflauerte. Die Geſchichte ſtehet 2 Moſ. 17, 8. ff. und 5 Moſ. 25, 17. ff. =

V. 3. So zeuch nun hin, und ſchlage die Amalekiter, und verbanne a) ſie mit allem, das ſie haben; ſchone ſeiner nicht; ſondern tödte beyde Mann und Weib, Kinder und Säuglinge b), Ochſen und Schaafe, Kameele und Eſel c).

a) verbanne ſie, (ſ. oben bey 3 Moſ. 27, 28. a.) d. i. vertilge, tödte ſie, rotte ſie ohne alle Barmherzigkeit aus. — Die Amalekiter (ſ. oben bey 1 Moſ. 14, 7. a.) waren ein niederträchtiges, feindſeliges Volk, das gleichſam aus Räuberbanden zuſammengeſetzt war, und den Iſraeliten von jeher ſo viel Schaden zugefügt hatte, daß ſie der ſtrengſten Verbannung oder gänzlichen Ausrottung durch die Hand der Iſraeliten überſchwenglich werth waren. — Schon anfänglich, da dieſes niederträchtige Volk die Iſraeliten, bald nach ihrem Auszug aus Aegypten, und zwar nur die hinten nach ziehenden kranken und von der Reiſe ermatteten Iſraeliten, ohne alle ihnen gegebene Veranlaſſung, ſtraßenräuberiſch überfielen, (5 Moſ. 25, 17. 18.) hatte Gott dieſem räuberiſchen Geſindel den Untergang und ihre gänz-

gänzliche Vertilgung gedrohet. (2 Moſ. 17, 14.) und 5 Moſ. 25, 19. ſchärft Moſes den Iſraeliten ein, daß ſie, wenn ſie Canaan ruhig im Beſitz haben würden, dieſe göttliche Drohung ohne Bedenken mit eignen Händen erfüllen ſollten. — Die Amalekiter, als beſtändige Erbfeinde der Iſraeliten machten ſich aber in der Folge zur Vollziehung der ihnen von Gott gedroheten gänzlichen Vertilgung, immer reifer. „Sie bemüheten ſich“ (ſchreibt Chandler im Th. 1. der kritiſchen Lebensgeſchichte Davids. S. 55. der Diederichs’ſchen Ueberſetzung) „dieſen gänzlichen Untergang zu verdienen, da ſie bey aller Gelegenheit die feindſeligſten Geſinnungen gegen Iſrael an den Tag legten. Sie griffen ſie immer an, wo ſie nur konnten, und vereinigten ſich bey aller Gelegenheit mit ihren Feinden, um ſie zu drücken und zu Sklaven zu machen. Sie ſtießen zu den Cananitern (4 Moſ. 14, 45.), und thaten dem Volk gleich bey ſeinem erſten Eintritt in Canaan großen Abbruch. — Darauf vereinigten ſie ſich mit den Moabitern, (Richt. 3, 13.) zogen gegen ſie zu Felde, verjagten ſie aus der Palmenſtadt, und halfen ſie auf achtzehn Jahr in Sklaverey ſtürzen. (Richt. 6, 3.) — Auch mit den Midianitern verbündeten ſie ſich, machten ſie durch ihre Ueberfälle und Plündereyen ganz ohnmächtig, zerſtörten ihre Felder, und nahmen ihnen alles, Ochſen, Schaafe und Eſel. — Auch unter Saul ſetzten ſie ihre Räubereyen fort (1 Sam. 14, 48.), und dieſer bekam endlich, nachdem er ſie zurückgetrieben hatte, den Auftrag, ſie ganz auszurotten. Man ſieht aus dieſen hiſtoriſchen Nachrichten, daß die Amalekiter ordentliche Erbfeinde der hebräiſchen Nation waren, daß ſie oft genug ihr Land überfielen, die Einwohner beraubten, und ſich immer mit ihren Nachbarn gegen ſie verbündeten. Und da ſie wahre Horden und Haufen von Freybeutern und Räubern geweſen zu ſeyn ſcheinen, Räuber, die vom Stehlen und Morden lebten, und alle andre benachbarte Nationen eben ſo gut, als die Hebräer, beraubten: — ſo hatte jeder, der nur Macht und Gelegenheit dazu in Händen hatte, ein vollkommenes Recht, ſie als geſchworne Feinde der menſchlichen Geſellſchaft zu vertilgen. In der That ſtimmen auch alle Völker darinnen überein, daß ſie gegen ſo geſetzloſe Banditen die härteſten Strafen ausüben, und ſie, wenn ſie nur können, gänzlich ausrotten; und die, welche es thun, ſind für Vorwürfen der Grauſamkeit und Härte ſo ſicher, daß man ſie vielmehr eben deßwegen für Wohlthäter der menſchlichen Geſellſchaft anſiehet. Ueberdies waren die Amalekiter jetzt die Angreifenden, und ihr neulicher Einfall, die Verheerungen, welche ſie anrichteten, der Verluſt, den Saul durch dieſen Angrif gelitten hatte, und daß beyde Nationen nun in offenbarer Feindſchaft lebten, — alles dies gab den Hebräern, nach Natur- und Völkerrecht, gegründete Urſache, ſie anzugreifen, und ſich durch ihre völlige Zernichtung gegen alle künftige Ueberfälle zu ſichern. Dieſe Strenge ward um ſo mehr gerecht und nothwendig gemacht, da die Amalekiter die Abſicht gehabt zu haben ſcheinen, ſich mit andern benachbarten Völkern zu verbinden, und die Hebräer ſo gänzlich zu vertilgen, „daß auch „ihr Name nie wieder gedacht oder „genannt werde.“ (Pſ. 83, 4. 5.) —

Die

Die Hebräer thaten alſo, nach den Grundſätzen der Klugheit und des Zuvorkommens, nichts anders, als was die Amalekiter ihnen ohne Barmherzigkeit würden erwieſen haben. — Bis hieher (ſchreibt Chandler S. 57. weiter) habe ich den Befehl Samuels, die Amalekiter auszurotten, blos nach Grundſätzen des Völkerrechts und der Nothwendigkeit, ohne ihn als Befehl Gottes anzuſehen, beurtheilt. Aber es war zugleich ein Befehl Gottes, — und wenn dieſer vorher ſah, daß die Wohlfarth ſeines Volks davon abhieng: ſo war der Befehl (den die Freygeiſter und Bibelſpötter ſo ſehr angefochten haben) weiſe und gerecht. — Wenn ſie ferner zur Strafe, die ihnen ſchon vor vier hundert Jahren gedrohet, und bis jetzt durch die erbarmende Langmuth des Allmächtigen verſchoben war, vollkommen reif waren: ſo war es, glaube ich, für ihn, der Mittel und Zeiten ſeiner Abſichten am beſten zu treffen weiß, nichts Ungerechtes, daß er nun dem Saul das Schwerdt gegen ſie in die Hände gab, und diejenigen, die er zu Strafexempeln ihrer Bosheit, Gottloſigkeit und unzähligen Laſtern beſtimmt hatte, vertilgen ließ. Niemand wird, hoffe ich, Gott das Recht ſtreitig machen, eine boshafte und nicht zu beſſernde Nation durch Erdbeben, oder Ueberſchwemmung, durch Gewitter, oder Peſt, oder Hungersnoth zu vertilgen; — noch ſo unverſchämt ſeyn, zu fragen, warum trift dies Unglück dieſe und keine andere Nation? oder warum ſind andere, die nicht weniger Sünder ſind, ganz davon ausgenommen? — Wie kann man denn nun Gott das Recht ableugnen, andere durch die Schärfe des Schwerdts auszurotten? oder die Amalekiter von allen andern Nationen abſondern, ob ſie es gleich eben ſo gut verdienten? Es iſt genug, daß ſie Gott als grobe Sünder (ſ. V. 18.) von ſich warf, und Saul hätte dieſen Befehl aufs pünktlichſte vollziehen müſſen." — Dieſe Betrachtung rechtfertiget die Vertilgung der Amalekiter, und den Befehl Gottes dazu, aufs bündigſte, und ich glaube, einem großen Theil meiner Leſer durch deren Mittheilung einen angenehmen Dienſt erwieſen zu haben. — b) Kinder und Säuglinge. Warum auch dieſe? Da ſie doch noch nicht geſündigt hatten; warum mußten dieſe Unſchuldige mit für ihre Aeltern büßen? Handelte Gott hier nicht ungerecht? — Nicht wahr, wenn Gott eine wüthende Peſt unter die Amalekiter geſchickt, die Greis, Mann, Jüngling und Säugling ohne Unterſchied aufgerieben, und die ganze Nation vertilgt hätte: ſo würde man nicht fragen: Warum Gott auch ſogar die Kinder und Säuglinge habe ſterben laſſen? — Warum thut man denn nun hier die Frage, da Gott nur ein anderes Mittel, — Menſchenhände — dazu wählt, um dieſe ſchlimme, niederträchtige und für den iſraelitiſchen Staat äußerſt gefährliche Nation von Grund aus zu vertilgen? Oder glaubt man vielleicht, daß es Gott leichter geweſen wäre, die Kinder der Amalekiter zu verſchonen, wenn er die Iſraeliten zum Werkzeug ſeiner Rache beſchied, als wenn er die Peſt unter die Amalekiter geſchickt hätte? Konnte Gott das Gift der Peſt nicht eben ſo wol regieren, als Menſchenhände? und hat er es nicht ehemals ſchon einmal, auf die wunderbarſte Weiſe, in Aegypten gethan,

than, da er alles Erſtgeborne ſterben ließ? und getrauet man ſich wol, von Gott zu fordern, daß er im letzten Fall der Kinder hätte verſchonen ſollen, da man im erſten Fall, wenn man ſich die Peſt als Werkzeug der göttlichen Rache denkt, die Schonung der Kinder gar nicht verlangt? —, Indem alſo hier Gott befahl, daß auch ſogar alle Kinder der Amalekiter umgebracht werden ſollen: ſo hatte er bey dieſem Gebot ſeine weiſen und hinreichenden Urſachen; und geſetzt, wir könnten gar keine davon angeben: ſo würde doch noch nicht daraus folgen, daß Gott keinen hinlänglichen Grund dazu gehabt, oder willkührlich und ungerecht gehandelt habe. Allein es läßt ſich doch ſchon ein guter Grund entdecken: — Die alten, und überhaupt die erwachſenen Amalekiter, ſollten getödtet werden! — Dawider pflegt man nichts zu haben, weil man freylich einſiehet, daß ſie die Vertilgung verdient haben. — Nun ſtelle man ſich vor, daß die unmündigen Kinder dieſer Nation wären verſchont und lebendig gelaſſen worden; wer hätte ihre Auferziehung beſorgen ſollen? — Wie viel mußten nicht ſogenannte Wochenkinder und Säuglinge, und wie viel andere Kinder von einem, zwey, drey, vier bis ſieben Jahren darunter ſeyn, die, ohne Nahrungsſorge gewohnt, oder derſelben fähig zu ſeyn, ſich ganz auf die Verſorgung ihrer Aeltern verließen! — Mußten dieſe nicht alle elendiglich verhungern, wenn ſie ihrer Aeltern, und durch dieſe ihrer Verſorger beraubt wurden? — Oder hätten die Iſraeliten vielleicht der Mütter verſchonen ſollen, damit dieſe Kinder erzogen werden konnten? Das würde geheißen haben: ſich einen zehnmal grimmigern Feind groß ziehen laſſen, als derjenige war, von welchem man ſchon ſo viele Drangſale erlitten, und den man auf einige Zeit aus dem Weg geſchaft hatte. Man kann ſich leicht vorſtellen, was dieſe Mütter, deren Männer von den Iſraeliten getödtet worden, ihren Kindern für Geſinnungen gegen die Iſraeliten würden beygebracht haben. — Leib und Leben für das Blut ihrer Väter aufzuopfern, würde von Kindheit auf ihr feſter Entſchluß, und Blutrache, die unter den arabiſchen Völkern ohnehin ſo gewöhnlich iſt, würde in ihren Jünglings- und mannbaren Jahren ihr Hauptgeſchäfte geweſen ſeyn. — Da nun die Kinder der Amalekiter ohne Aeltern nicht würden haben leben können, ſondern jämmerlich würden haben verhungern müſſen; und es auch aller Klugheit zuwider geweſen wäre, die Mütter leben zu laſſen: ſo war noch das dritte übrig, daß die Iſraeliten die Auferziehung dieſer amalekitiſchen Kinder übernahmen. Allein erſtlich hatten die Iſraeliten keinen Beruf und keine Verpflichtung dazu, die Kinder ihrer Erbfeinde mit großer Mühe und Beſchwerlichkeit, die mit der Erziehung nothwendig verbunden iſt, (die Koſten ungerechnet!) zu erziehen. Zum andern: „Der „Apfel fällt nicht weit vom „Stamm" — iſt, im Durchſchnitt genommen, eine ewige Wahrheit! Hätten die Iſraeliten die Kinder ihrer Feinde erziehen wollen: ſo hätten ſie dieſelben nach Paläſtina in ihr Land nehmen müſſen. Hier hätten ſie alſo künftige fürchterliche Feinde aufgezogen (denn daß ihnen die traurige Geſchichte ihrer Aeltern ein ewiges Geheimniß ſollte geblieben ſeyn, war nicht zu erwarten!) —

Feinde, die für die Iſraeliten deſto fürchterlicher geworden ſeyn würden, je mehr ſie Gelegenheit hatten, die innere Staatsverfaſſung der Iſraeliten aufs genaueſte kennen zu lernen, und alle Geheimniſſe der Iſraeliten zu erfahren, und dadurch den Letztern unausſprechlichen Tort zu thun. — Nun urtheile man, ob Gott nicht weiſe gehandelt habe, indem er, außer den erwachſenen Amalekitern, auch ihre unmündigen Kinder und Säuglinge zu tödten befahl? — c) Ochſen — — Eſel Auch das Vieh der Amalekiter ſollte getödtet werden, weil es nicht nur, wenigſtens größtentheils, geraubtes Gut war, (denn die Amalekiter waren in der That nichts anders, als öffentliche Räuber!) ſondern auch, um allen angränzenden Völkern zu zeigen, daß nicht Intereſſe, nicht Gewinnſucht der Bewegungsgrund der Iſraeliten zur Ausrottung der Amalekiter geweſen ſey. —

V. 4. Saul ließ ſolches vor das Volk kommen, und er zählete zu Telaim a) zwey hundert tauſend Fußvolks b), und zehen tauſend Mann aus Juda.

a) zählte (muſterte) zu Telaim. Telaim, welches ſonſt auch Telem heißt, (Joſ. 15, 24.) war eine Stadt im Stamm Juda. — b) Fußvolks. Wir finden ſehr oft, daß, wenn die Armeen der Iſraeliten bey einem vorgefallenen Kriege, der Männerzahl nach, angezeigt wird, faſt immer dabey ſtehet, Fußvolk. Die Urſache iſt, weil die benachbarten Völker, ſonderlich die Philiſter, Aegyptier und die Ueberbleibſel der alten cananitiſchen Völker, im Kriege Reuterey hatten, die Iſraeliten aber nicht; wie ſie ihnen denn eigentlich verboten war. 5 Moſ. 17, 16. a. — Erſt zu Salomons Zeit befliß man ſich auch der Pferde, zuvor aber nicht. —

V. 5. Und da Saul kam zu der Amalekiter Stadt a), machte er einen Hinterhalt am Bache b).

a) Stadt; (Hauptſtadt.) Dieſe Stadt der Amalekiter wird gar nicht mit Namen genannt. Die Urſache iſt, weil ſie, als ein unſtätes, räuberiſches Hirtenvolk, eigentlich keine Städte weiter hatten, ſondern unter beweglichen Zelten wohnten. Eine einzige Stadt hatten ſie, worinnen ihr Chef und König wohnte, und die ihnen zur Zuflucht und Schutz und zur Aufbewahrung ihrer geraubten Schätze diente. Weil dieſes die einzige Stadt war: ſo brauchte ſie auch keinen Namen. Man nennte ſie überhaupt: „Stadt" — Stadt der Amalekiter. — b) am Bache; richtiger: „im Thal." —

V. 6. Und ließ dem Keniter a) ſagen: Gehet hin, weichet und ziehet herab von den Amalekitern b), daß ich euch nicht mit ihnen aufräume c): denn ihr thätet Barmherzigkeit d) an allen Kindern Iſrael, da ſie aus Aegypten zogen e). Alſo machten ſich f) die Keniter von den Amalekitern.

a) dem Keniter; den Keniteru. Ich nehme hier Gelegenheit, von den Kenitern, deren in den hiſtoriſchen Büchern öfters Meldung geſchiehet, überhaupt einige Anmerkungen mitzutheilen, die hier und da einer Verwirrung vorbeugen können. Die Keniter ſind urſprünglich ein altes cananitiſches Volk, von welchem wir aber weiter nichts wiſſen, als daß 1 Moſ. 15, 19. deſſelben ſchon gedacht wird.

ſich dieſes Hirtenvolk eigentlich aufgehalten habe, wird nirgends ausdrücklich geſagt. Oben 4 Moſ. 24, 1. 21. 22. ſah ſie Bileam, der auf dem Berg Peor ſtund, in der Ferne, in der moabitiſchen Wüſte weiden; allein daraus folgt noch nicht, daß ſie ſich auch ordentlicher Weiſe in dieſer Wüſte aufgehalten. Sie waren arabiſche Nomaden, und zogen auf den arabiſchen gemeinen Weidetriften (Wüſten) herum, unter welchen denn auch die moabitiſche Wüſte eine war, wo ſie (nebſt den Amalekitern 4 Moſ. 24, 20.) eben damals weideten. Allein in welcher Gegend von Arabien ſie eigentlich zu Hauſe waren, läßt ſich nicht ſagen. — Mit dieſen Kenitern (die von ihrem Stammvater, einem gewiſſen Kain oder Ken, Keniter hießen) vereinigten ſich die Nachkommen Hobabs, des Schwagers Moſe, und führten den gemeinſchaftlichen Namen mit ihnen: Keniter. Von dieſen naturaliſirten Kenitern (oder Hobabs Nachkommen, die alſo urſprünglich Midianiter waren) zog ein Theil (vermuthlich auf Moſis Bitte 4 Moſ. 10, 29-32.) mit den Iſraeliten nach Paläſtina, und bekamen die Wüſte Juda zu ihrer Weidetrift (denn es waren Beduinen oder Viehhirten) angewieſen. Richt. 1, 16. — Nun gabs alſo zweyerley Keniten, die auch einen verſchiedenen Aufenthalt hatten: Erſtlich diejenigen, welche mit den Iſraeliten nach Paläſtina gezogen waren, und ſich in der Wüſte Juda aufhielten, und dann noch die urſprünglichen Keniten, von welchen Hobabs Nachkommen den Namen bekommen hatten, unter welchen jedoch noch immer ein Theil von Hobabiten mit geblieben ſeyn mochte, (wie aus dieſer unſrer Stelle zu erhellen ſcheinet) nemlich diejenigen, die es nicht für gut befanden, den Iſraeliten nach Paläſtina zu folgen. Und dieſe letztern urſprünglichen Keniten (mit einer vermuthlichen kleinen Miſchung von Hobabiten) zogen, wie vormals auch, als Nomaden oder Beduinen, mit ihren Heerden in Arabien herum. Oben 1 Moſ. 15, 19. und 4 Moſ. 24, 21. 22. Und auch hier in unſrer Stelle (1 Sam. 15, 6.) hat man an die arabiſchen Keniten, im engern Verſtande, zu denken, die, wenigſtens dem größten Theil nach, cananitiſcher Herkunft waren, und als Beduinen mit ihren Heerden auf den arabiſchen Weidetriften herum zogen. — An die naturaliſirten Keniter aber, die Hobabs Nachkommen, und mit den Iſraeliten nach Paläſtina gezogen waren, und die Wüſte Juda zu ihrem Aufenthalt angewieſen bekommen hatten, muß man unten denken Kap. 27, 10. Kap. 30, 29. — Ein ſolcher Kenite war auch Heber, deſſen Frau, Jael, durch Ermordung des cananitiſchen Feldmarſchals Siſſera, den Iſraeliten einen ſo großen Dienſt erwieß. Richt. 4, 11-21. — (Aus dem bisher geſagten iſt die oben bey 1 Moſ. 15, 19. ſtehende Anmerkung b. zu berichtigen und zu ergänzen.) — b) Gehet hin — — Amalekitern, d. i. weichet, gehet aus dem Wege, und trennet euch von den Amalekitern. Schon oben 4 Moſ. 24, 20. 21. 22. treffen wir die Keniter (und zwar, wie ich glaube, die Keniter im engern Verſtande) in Geſellſchaft der Amalekiter an, die in der Nähe, auf der moabitiſchen Wüſte, mit einander ihr Vieh weideten. Sie hatten aber mehr Ehre im Leibe, als die Amalekiter, und wir finden nir-

gends, daß ſie den Iſraeliten Schaden gethan hätten. — c) aufräume; aufreibe, zu Grunde richte. — d) ihr thätet Barmherzigkeit; ihr erzeigtet euch liebreich, freundſchaftlich. — e) da ſie aus Aegypten zogen. Hieraus ſollte man ſchließen, dieſe Keniter wären nicht die eigentlich und urſprünglich ſogenannten von cananitiſcher Herkunft, ſondern die naturaliſirten Keniter, Hobabs Nachkommen, die ſich ehemals mit jenen vereiniget und deren Namen angenommen hatten; denn Saul hat hier ohne Zweifel die freundſchaftlichen Dienſte, die Jethro und Hobab Moſen und dem ganzen Iſrael erwieſen, im Sinne, (2 Moſ. 18, 5-23. 4 Moſ. 10, 29-32.) weswegen er auch ihre Nachkommen verſchonen, und ſich nicht an ihnen vergreifen will. — Es könnte nun zwar wol ſeyn, daß diejenigen Keniter, die Hobabs Nachkommen, und mit den Iſraeliten nach Paläſtina gezogen waren, und die Wüſte Juda zur Nutzung eingeräumt bekommen hatten, mit ihren Heerden auch weiter ſüdlich gezogen, und, in Geſellſchaft der Amalekiter, auf arabiſchen Weidetriften (in der arabiſchen Wüſte) damals ihr Vieh geweidet hätten. Allein weil wir oben 4 Moſ. 24, 20. 21. 22. die Keniter (die ich dort für die ächten und urſprünglichen Keniter halte, und nicht für Hobabs Nachkommen, wiewol noch ein Theil davon darunter geweſen ſeyn muß) ebenfalls ſchon einmal in Geſellſchaft der Amalekiter antreffen: ſo bin ich geneigt, unter den Kenitern, deren hier gedacht und von welchen geſagt wird, daß ſie ſich mit den Amalekitern geſellſchaftlich verbunden gehabt hätten, ebenfalls die urſprünglichen und ächten Keniter zu verſtehen. Wenn nun aber Saul ihre den Iſraeliten vormals erzeigte Freundſchaft rühmet: ſo muß man daran denken, daß nicht alle Nachkommen Hobabs, die ſich ehemals mit den Kenitern vereiniget, und deren Namen angenommen hatten, den Iſraeliten nach Paläſtina gefolgt ſind, ſondern nur ein Theil, ſo, daß alſo mit den urſprünglichen Keniten immer noch ein guter Theil von Hobabs Nachkommen vermiſcht war, in deren Rückſicht die Iſraeliten das ganze Volk ſchonten, und mit freundſchaftlichen Augen anſahen, um ſo mehr, da ihnen auch die urſprünglich ſogenannten Keniter nie etwas zu Leide gethan hatten. — f) machten (ſchieden) ſich; ſonderten ſich ab. —

V. 7. Da ſchlug Saul die Amalekiter von Hevila an bis gen Sur a), die vor Aegypten b) lieget.

a) von Hevila (Havila) an bis gen Sur. — Havila (1 Moſ. 10, 29. Kap. 25, 18) iſt wahrſcheinlicher Weiſe das Land Chaulan in Arabien; Sur aber die Stadt Peluſium oder Tine in Aegypten. S. Michaelis Anmerk. — In der an Aegypten ſtoßenden Wüſte gleiches Namens hielten ſich die Amalekiter auf, doch ſo, daß auch andere nomadiſche arabiſche Völker dieſe Wüſte mit ihren Heerden durchzogen, und die Amalekiter ſelbſt nicht in dieſe Gränzen eingeſchloſſen waren, wie wir ſie denn, wie bereits oben erinnert iſt, zu Bileams Zeit (4 Moſ. 24, 1. 20.) in der moabitiſchen Wüſte ihre Heerden weidend antrafen. — b) vor Aegypten; und zwar am öſtlichen Ausfluß des Nils. —

V. 8. Und grif a) Agag, der Amalekiter König b), lebendig,

und alles Volk verbannete er mit des Schwerdts Schärfe c).

a) grif; nahm gefangen. — b) der Amalekiter König. Das heißt nichts mehr, als: Chef oder Oberhaupt einer niederträchtigen und für jedes angränzende Volk gefährlichen Räuberbande, die den Ehrentitel eines Volks unrechtmäßig führte. Hieran hat man zu denken, wenn man begreifen will, warum Gott die Schonung des Agags an Saul ſo ſehr ahnden läßt, und Samuel ihn ſelbſt in Stücken zerhauet. — c) alles Volk — — Schwerdts Schärfe. Es verſtehet ſich, nur den größten Theil. Denn in einer ſo großen Wüſte, darinnen es ſo viele Schlupfwinkel giebt, die den räuberiſchen Einwohnern des Landes bekannt, den Iſraeliten aber unbekannt waren, konnte dieſes Geſindel unmöglich ganz ausgerottet werden, wie wir denn auch in der folgenden Geſchichte der Amalekiter gedacht finden, die Ziklag angreifen, in die Aſche legen, und große Beute machen, von David aber, der ihnen nachſetzte, wieder aufs Haupt geſchlagen wurden. Kap. 30. — Ja auch noch ſpäter, da David wirklich König war, war er in Kriege mit den Amalekitern verwickelt. Vergl. Pſalm 83, 8. 2 Sam. 8, 12. — Es kann aber auch ſeyn, daß Saul, in Anſehung der gemeinen Amalekiter, zu wenig gethan hatte. —

V. 9. Aber Saul und das Volk ſchonete des Agag a), und was gute Schaafe und Rinder, und gemäſtet b) war, und der Lämmer, und alles, was gut war c), und wolltens nicht verbannen d); was aber ſchnöde und untüchtig war, das verbanneten ſie e).

a) ſchonete des Agag. Die Urſache dieſer wider den Befehl Gottes (5 Moſ 27, 29.) laufenden Schonung des amalekitiſchen Räuberköniges läßt ſich ſo gewiß nicht ſagen. — Daß er es aus Reſpekt gegen ſeine königliche Würde gethan haben ſollte, iſt um ſo viel unglaublicher, je bekannter die Strenge des hebräiſchen Kriegsrechts gegen beſiegte feindliche Könige iſt, und je weniger Agag, der Anführer des niederträchtigſten Räubergeſindels, des geringſten Aeſtims werth war; — denn — er müßte körperliche Vollkommenheiten an ſich gehabt, und dadurch ſich bey Saul Hochachtung, und durch dieſe Mitleiden und Schonung erworben haben. Dies glaubt Joſeph, der uns (Alterth. 6. Kap. 7) erzählt, Saul habe den Agag, ſeiner Schönheit und Leibeslänge wegen, bewundert, und deswegen geglaubt, er verdiene Mitleiden. Freylich ein lächerlicher Bewegungsgrund zur Schonung eines Mannes, der an allem Unheil, das die Iſraeliten, durch die Amalekiter, damals betroffen hatte, Schuld war, und der auch auf die Zukunft, wenn man ſie ihm, in der Freyheit, zu ſehen vergönnet hätte, nichts beſſers im Sinne hatte! — Noch andere vermuthen, Saul habe dem Agag deswegen ſein Leben ſchenken wollen, weil er geglaubt, eine große Summe zu ſeiner Ranzion von ihm zu erhalten. Dieſe Abſicht wäre nun freylich noch weit ſträflicher geweſen! — b) gemäſtet; fett. — c) gut (brauchbar oder von Werth) war. — d) nicht verbannen; nicht niederhauen, da es doch zur Verbannung beſtimmt war. Saul und ganz Iſrael hätten bedenken und ſich erinnern ſollen, wie hart Gott den Achan

ſtrafen ließ, da er ſich an dem Verbanneten vergrif. S. oben Joſ. 7. = c) was aber ſchnöde und untüchtig (ſchlecht und unbrauchbar) war, das verbanneten ſie. Was man verbannete, das weyhete man gleichſam Gott, wie denn die Verbannung eine Art von Gelübde war, das man Gott leiſtete. (S. 3 Moſ. 27, 28. a.) — Wenn nun hier die Iſraeliten das Beſte für ſich behalten, und nur das Schlechte und Unbrauchbare verbannen: ſo war dieſes ein Zeichen, daß ſie Gott nicht die Ehrerbietung erwieſen, die ſie ihm ſchuldig waren, und eben ſo viel, als wenn ſie den Auswurf von ihren Heerden Gott auf den Altar gebracht hätten. =

V. 10. Da geſchah des Herrn Wort zu Samuel, und ſprach:

V. 11. Es reuet mich a), daß ich Saul zum Könige gemacht habe: denn er hat ſich hinter mir abgewandt b), und meine Worte c) nicht erfüllet. Des ward Samuel zornig, und ſchriee zu dem Herrn die ganze Nacht.

a) reuet mich. S. oben die Anmerkung a. zu 1 Moſ. 6, 6. S. 71. = b) hinter mir abgewandt; ſich von mir abgewendet. = c) meine Worte; meinen Befehl. =

V. 12. Und Samuel machte ſich frühe auf, daß er Saul am Morgen begegnete. Und ihm ward angeſagt, daß Saul gen Carmel a) kommen wäre, und hätte ihm ein Siegeszeichen b) aufgerichtet, und wäre herum gezogen, und gen Gilgal hinab kommen.

a) gen Carmel; nicht zum Berg Carmel, der im Gebiete des Stammes Aſſer lag, ſondern in die Stadt Carmel, im Stamme Juda. Joſ. 15, 55. 1 Sam. 27, 3. — Denn die Amalekiter wohnten Paläſtina, und insbeſondere dem Stamme Juda gegen Süden; wenn alſo Saul aus dem Lande der Amalekiter wieder nach Paläſtina zurückkehrte: ſo kam er zuerſt durch den Stamm Juda. = b) ein Siegeszeichen (Trophäum); in welchem Sinne das im Original ſtehende Wort (Jad) auch unten Ezech. 21, 24. vorkommt. — Vergl. 2 Sam. 18, 18. =

V. 13. Als nun Samuel zu Saul kam, ſprach Saul zu ihm: Geſegnet ſeyſt du dem Herrn a): Ich habe des Herrn Wort erfüllet b)!

a) Geſegnet ſeyſt du (von) dem Herrn; Gott ſegne dich! Iſt ein morgenländiſcher Grus. Ruth 3, 10. = b) erfüllet, und die Amalekiter, nebſt allem, das ſie hatten, verbannet. — Saul glaubte mit dieſer Unwahrheit durchzukommen. Er irrte aber! =

V. 14. Samuel antwortete: Was iſt denn das für ein Blöcken der Schaafe in meinen Ohren, und ein Brüllen der Rinder, die ich höre?

V. 15. Saul ſprach: Von den Amalekitern haben ſie ſie bracht: denn das Volk a) verſchonete der beſten Schaafe und Rinder, um des Opfers willen des Herrn, deines Gottes b); das andere haben wir verbannet.

a) das Volk. Saul ſchob es alſo aufs Volk, das doch, ohne Sauls Befehl oder Genehmigung, es gewiß nicht würde haben thun können. = b) um des — — Gottes. Sauls Vorwand war alſo, er habe des beſten Viehes der Amalekiter deswegen geſchont und es mitgenommen,

men, um es Gott auf dem Altar zu opfern. Dieſes Vorgeben aber war vermuthlich falſch, denn Saul wußte doch, daß Gott haben wollte, er ſollte alles verbannen, und daß das Verbannungsgelübde ebenfalls eine Art des Gottesdienſtes ſey, das hier Gott nothwendig beſſer gefallen mußte, als wenn Saul alles Vieh der Amalekiter auf den Altar gebracht und geopfert hätte, welches Gott durch keinen Wink verlangt hatte. — Das hieß: Gott einen Dienſt erweiſen, den er nicht haben wollte, und ihm denjenigen verweigern, den er verlangt hatte. ═

V. 16. Samuel aber antwortete Saul: Laß dir ſagen, was der Herr mit mir geredet hat dieſe Nacht. Er ſprach: Sage her!

V. 17. Samuel ſprach: Iſts nicht alſo, da du klein wareſt vor deinen Augen a), wurdeſt du das Haupt unter den Stämmen Iſrael; und der Herr b) ſalbete dich zum Könige über Iſrael?

a) klein (niedrig, gering, unwürdig) wareſt vor deinen Augen, d. i. nach deiner eignen Ueberzeugung; nach deinem eignen Geſtändniß; (Kap. 9, 21.) wurdeſt du gleichwol ꝛc. ═ b) der Herr, deſſen Befehl du ſo gerade zuwider gehandelt haſt. ═

V. 18. Und der Herr ſandte dich auf den Weg a), und ſprach: Zeuch hin, und verbanne die Sünder b), die Amalekiter, und ſtreite wider ſie, bis du ſie vertilgeſt.

a) ſandte dich auf den Weg; befahl dir, dieſen Feldzug vorzunehmen. ═ b) die Sünder, das laſterhafte, räuberiſch-grauſame Volk, das von undenklichen Jahren her ſich ſo vieler Sünden und Schandthaten ſchuldig gemacht hat. ═

V. 19. Warum haſt du nicht gehorchet des Herrn Stimme a)? Sondern haſt dich zum Raube gewandt b), und übel gehandelt vor den Augen des Herrn.

a) nicht gehorchet des Herrn Stimme: Dem Gott nicht gehorchet, durch deſſen Gnade allein du König biſt? Wie undankbar haſt du dich gegen deinen Gott bezeigt, dem du dein ſo vorzügliches Glück und Anſehen allein zu verdanken haſt! ═ b) haſt dich zum Raube (zur Beute) gewandt; dich durch deinen Geiz und Begierde zur Beute blenden, und zum Ungehorſam gegen Gott verführen laſſen! ═

V. 20. Saul antwortete Samuel: Habe ich doch der Stimme des Herrn gehorchet, und bin hingezogen des Weges, den mich der Herr ſandte, und habe Agag, der Amalekiter König, bracht, und die Amalekiter verbannet.

V. 21. Aber das Volk hat des Raubes genommen, Schaafe und Rinder, das Beſte unter den Verbanneten, dem Herrn, deinem Gott, zu opfern in Gilgal.

V. 22. Samuel aber ſprach: Meyneſt du, daß der Herr Luſt habe a) am Opfer und Brandopfer, als am Gehorſam der Stimme des Herrn b)? Siehe, Gehorſam iſt beſſer, denn Opfer, und aufmerken c) beſſer, denn das Fett von Widdern d).

a) daß der Herr (mehr) Luſt (und Wohlgefallen) habe ꝛc. ═ b) als am — — Herrn: Meyneſt

du vielleicht, Opfer wären Gott wohlgefälliger, als Gehorſam gegen ſeine Gebote und Befehle? — c) aufmerken, und Beobachtung deſſen, was Gott haben will. — d) das Fett von Widdern, diejenigen Fettſtücken, die von den Dankopfern auf dem Altar verbrannt wurden. Die Widder werden des vorzüglichen Fettes wegen genannt. —

V. 23. Denn Ungehorſam iſt eine Zaubereyſünde a), und Widerſtreben b) iſt Abgötterey und Götzendienſt c). Weil du nun des Herrn Wort verworfen haſt, hat er dich auch verworfen d), daß du nicht König ſeyeſt e).

a) Zaubereyſünde; d. i. eine eben ſo ſchwere Sünde, als wenn ſich ein Iſraelite auf Wahrſagerbetrug legen wollte, den Gott den Iſraeliten ſo ſcharf verboten hatte, 5 Moſ. 18, 9-12. — b) Widerſtreben; nach ſeinem eignen Kopf handeln; ſeinem eigenen Sinne folgen. — c) Abgötterey und Götzendienſt, der die äußerſte Untreue und Verachtung gegen Gott verräth, und den Gott daher ſo oft und ſo nachdrücklich unter Drohungen unmittelbar folgender empfindlicher Strafen verboten hat. — d) dich auch verworfen (Kap. 13, 13. 14) und er beſtätiget hierdurch ſeinen ſchon ehemals durch mich dir eröfneten Rathſchluß. — e) Dir ein anderer König an die Seite geſetzt, und deiner Familie die königliche Würde genommen werden ſoll. Sonderlich auf das Letztere gehet die Verwerfung Sauls. Denn die erſte Salbung Davids (Kap. 16, 13.) war blos Vorbedeutung und eine Art der Verſicherung, daß David der nächſte König nach Saul ſeyn werde. —

V. 24. Da ſprach Saul zu Samuel: Ich habe geſündiget, daß ich des Herrn Befehl und deine Worte übergangen habe: denn ich fürchtete das Volk a), und gehorchte ihrer Stimme.

a) das Volk, welches (Sauls Vorgeben nach) des beſten Viehes der Amalekiter geſchont wiſſen wollte. —

V. 25. Und nun vergieb mir die Sünde, und kehre mit mir um a), daß ich den Herrn anbete.

a) vergieb — — mit mir um; d. i. laß dich mein Verſehen nicht abhalten, mich zum Altar Gottes nach Gilgal zu begleiten — bitte auch für mich, daß mir Gott meine Sünde nicht zurechne und die Strafe nicht fühlen laſſe, und verſichere mich dann der Vergebung meiner Sünde. —

V. 26. Samuel ſprach zu Saul: Ich will nicht mit dir umkehren: denn du haſt des Herrn Wort verworfen, und der Herr hat dich auch verworfen, daß du nicht König ſeyeſt über Iſrael a).

a) Saul würde ohne Zweifel Vergebung ſeiner Sünde erlangt haben, wenn er ein gutes Herz gehabt, und ſich ernſtlich vorgenommen hätte, Gott in allen Stücken gehorſam zu ſeyn; allein Saul bewies es in der Folge durch die ſchwärzeſten Thaten, wie wenig werth er war, in ſeiner königlichen Würde wieder beſtätigt zu werden. —

V. 27. Und als ſich Samuel umwandte, daß er weggieng, ergrif er ihn bey einem Zipfel ſeines Rocks a), und er zerriß.

a) Rocks, Oberrocks, Sürtouts. S. oben bey 2 Moſ. 12, 34. c. —

V. 28. Da ſprach Samuel zu ihm: Der Herr hat das Königreich Iſrael heute von dir geriſſen, und deinem Nächſten a) gegeben, der beſſer iſt denn du.

a) deinem Nächſten, d. i. einem andern Iſraeliten. —

V. 29. Auch leugt der Held in Iſrael a) nicht, und gereuet ihn nicht: denn er iſt nicht ein Menſch, daß ihn etwas gereuen ſollte b).

a) der Held in Iſrael. Richtiger: „der Treue (oder Ewige) „Iſraels" (der es zu allen Zeiten mit ſeinem Volk ſo treu, ſo redlich und aufrichtig gemeint hat.) — b) gereuen ſollte. (Vergl. 4 Moſ. 23, 19.) Wenn es nun aber gleichwol oben V. 11. und unten V. 35. und ſonſt mehrmals in der Bibel heißt, daß Gott etwas gereue: ſo iſt dieſes eine anthropopatiſche Redensart, die oben bey 1 Moſ. 6, 6. a. S. 71. erklärt worden iſt. —

V. 30. Er aber ſprach: Ich habe geſündiget a); aber ehre mich doch jetzt vor den Aelteſten meines Volkes und vor Iſrael, und kehre mit mir um, daß ich den Herrn, deinen Gott, anbete.

a) Ich habe geſündiget. „Ich habe mich zwar verſündiget; ich bekenne es; allein erzeige mir doch nur die Ehre, vor ꝛc. und ꝛc." —

V. 31. Alſo kehrete Samuel um, und folgete Saul nach, daß Saul den Herrn anbetete.

V. 32. Samuel aber ſprach: Laſſet her zu mir a) bringen Agag, der Amalekiter König. Und Agag gieng zu ihm getroſt b), und ſprach: Alſo muß man des Todes Bitterkeit vertreiben c).

a) her zu mir; nemlich zu dem Altar Gottes, zu Gilgal. — b) getroſt. Eigentlich: „mit Luſt, mit „Vergnügen;" — ohne ſich zu weigern — ohne Bedenken; — vermuthlich weil er nichts weniger erwartete, als daß ihn Samuel, als Prophet des wahren Gottes, tödten würde. — c) Alſo muß man des Todes Bitterkeit vertreiben. Richtiger: „Nun habe ich den Tod „wol nicht mehr zu befürchten! „Nun weichet die Todesangſt von „mir!" Bitterkeit des Todes iſt die Todesfurcht oder Todesangſt, in der ſich ein Miſſethäter befindet, der nun auf der Stelle hingerichtet werden ſoll. Agag, dem das ſtrenge Kriegsrecht der damaligen morgenländiſchen Völker, und insbeſondere der Iſraeliten gegen einen gefangenen feindlichen König, bekannt war, konnte ſich freylich nichts anders, als die Hinrichtung oder ſeinen Tod verſehen; er befand ſich alſo, ſeitdem er von Saul gefangen genommen war, in wirklicher Todesangſt. Da er nun aber zum Propheten Samuel vor den Altar des Jova kommen ſollte: ſo glaubte er, er werde daſelbſt feyerlich Pardon erhalten, und nur etwa zum Proſelyten gemacht werden, und ſagte daher: „Nun verläßt mich die Todesangſt!" — Nunmehr werde ich mein Leben davon bringen! — Samuel wird mir dieſe glückliche Nachricht von ſeinem Gott zu eröfnen haben. —

V. 33. Samuel ſprach a): „Wie dein Schwerdt Weiber ihrer Kinder beraubet hat, alſo ſoll auch deine Mutter ihrer Kinder beraubet ſeyn unter den Weibern." Alſo zerhieb Samuel den Agag zu Stücken vor dem Herrn in Gilgal b).

a) ſprach (zu Agag): = b) Alſo zerhieb Samuel den Agag zu Stücken vor dem Herrn (d. i. vor dem ihm errichteten Altar) in Gilgal. That Samuel hier Recht? — Wenn Samuel den Befehl Gottes vollzog, und das that, was Saul aus Ungehorſam gegen Gott unterlaſſen hatte: ſo kann er unmöglich unrecht gethan haben. War aber für Samuel dieſe Handlung ſchicklich? Die Vollziehung der Lebensſtrafen iſt im Orient nicht ſchimpflich; daher vollzog ſie unter andern auch Benaja, Salomons Feldmarſchal, an Adonia, an Joab und an Simei, auf Salomons Befehl, ohne Bedenken. In Aegypten und zu Babylon war der Exſecutor der Lebensſtrafen allezeit ein königlicher Miniſter vom erſten Rang, dergleichen Potiphar war, der daher 1 Moſ. 37, 36. d. Chef der Folterer oder Scharfrichter (nicht Hofmeiſter) genennet wird. Alſo Schande hatte Samuel, nach morgenländiſchen Sitten, nicht davon, daß er den Agag eigenhändig vom Leben zum Tode brachte, und in Stücken zerhieb, eben ſo wenig, als davon, wenn Samuel ein königlicher Miniſter vom erſten Range geweſen wäre. — Aber hatte denn Agag auch dieſe Hinrichtung verdient? Schon nach dem morgenländiſchen Kriegsrecht (wenn Agag auch König einer edlern und mehr geſitteten Nation geweſen wäre) – vollkommen. — Oben bey V. 3. a. iſt aber auch die Rechtmäßigkeit der gänzlichen Vertilgung des ganzen amalekitiſchen Volks aus hinlänglichen Gründen dargethan worden, und da darf man denn an der Rechtmäßigkeit der Hinrichtung des Königs oder Anführers dieſes räuberiſchen Geſindels, das ohne Zweifel meiſtentheils nur auf Befehl ihres Chefs agirte, und den Iſraeliten auf deſſen Anſtiften Schaden zufügte, um ſo viel weniger zweifeln. Unter einer Räuberbande iſt der Anführer doch gewiß allemal der ſtrafbarſte, und wenn jedes Glied derſelben den Tod verdient hat: ſo hat ihn der Anführer ohne Zweifel wenigſtens zweymal verdient. =

V. 34. Und Samuel gieng hin gen Ramath a): Saul aber zog hinauf zu ſeinem Hauſe zu Gibea-Saul b).

a) Ramath; Rama. S. oben Kap. 1, 1. = b) Gibea-Sauls. S. oben bey Kap. 10, 13. b. Kap. 13, 2. c. =

V. 35. Und Samuel ſahe Saul förder nicht mehr a), bis an den Tag ſeines Todes. Aber doch trug Samuel Leid um Saul, daß den Herrn gereuet hatte b), daß er Saul zum Könige über Iſrael gemacht hatte.

a) Samuel ſahe Saul förder nicht mehr. Das im Hebräiſchen ſtehende Zeitwort (Raà) kann hier unmöglich blos „Sehen" bedeuten; denn ſonſt würde ſich der heil. Schriftſteller unten Kap. 19, 24. offenbar widerſprechen. Zum Glück finden wir unten 2 Kön. 8, 29. eine recht klaſſiſche Stelle, wo dieſes Zeitwort ſo viel, als beſehen oder beſuchen, bedeutet. Alſo iſt der Sinn: „Samuel beſuchte den Saul in der Folge nicht weiter; bekümmerte ſich nicht weiter um ihn; ließ ihn gehen." = b) gereuet hatte, ſ. oben bey V. 29. b. =

Das

Das 16 Kapitel.

David wird in Geheim zum König geſalbt, und da Saul von der Melancholie befallen wird, kommt er, ſeiner Geſchicklichkeit in der Muſik wegen, an Sauls Hof, um ſein Gemüthe durch die Muſik aufzuheitern.

V. 1. Und der Herr ſprach zu Samuel: Wie lange trägeſt du Leide um Saul a), den ich verworfen habe, daß er nicht König ſey über Iſrael b)? Fülle dein Horn c) mit Oele, und gehe hin, ich will dich ſenden zu dem Bethlehemiter Iſai: denn unter ſeinen Söhnen habe ich mir einen König erſehen.

a) **Wie lange trägeſt du Leide um Saul?** Man hat dem Samuel unter andern auch vorgeworfen, daß er eigenmächtig und aus bloßer Herrſchſucht den Saul der königlichen Würde wieder habe berauben wollen. Wie ſtimmt aber damit die Nachricht K. 15, 35. überein, daß dem Samuel die göttliche Verwerfung Sauls ſo ſehr leid gethan, und er den Saul deswegen ſo ſehr bedauert, und, allem Anſehen nach, auch äußerlich durch die gewöhnlichen Trauerceremonien betrauert habe, und zwar ſo ſtark, ſo ganz unverſtellt, daß ihm hier Gott ſelbſt noch einen Verweiß deswegen geben mußte: „Wie lange „willſt du den von mir verworfenen „König noch betrauren?" = b) **daß er nicht — — Iſrael;** d. i. daß ich ihm einen andern an die Seite zu ſetzen, und Sauls Familie die königliche Würde zu nehmen, unabänderlich beſchloſſen habe. S. oben bey Kap. 15, 23. e. = c) **dein Horn mit Oel;** d. i. dein hörnernes Oelgefäß. =

V. 2. Samuel aber ſprach: Wie ſoll ich hingehen? Saul wirds erfahren, und mich erwürgen. Der Herr ſprach: Nimm ein Kalb von den Rindern a) zu dir, und ſprich: Ich bin kommen, dem Herrn zu opfern b).

a) **ein Kalb von den Rindern;** eine junge Kuh. = b) Dies war kein leerer Vorwand; allein Samuel mußte doch das Opfern zum Behuf nehmen, um durch die Salbung Davids nicht zu viel Aufſehen zu machen. =

V. 3. Und ſollt Iſai zum Opfer a) laden, da will ich dir weiſen, was du thun ſollt, daß du mir ſalbeſt, welchen ich dir ſagen werde.

a) **zum Opfer;** zur Opfermahlzeit laden. =

V. 4. Samuel thät, wie ihm der Herr geſaget hatte, und kam gen Bethlehem. Da entſatzten ſich a) die Aelteſten der Stadt, und giengen ihm entgegen, und ſprachen: Iſts Friede b), daß du kommeſt?

a) **entſatzten (furchten) ſich;** erſchracken. = b) **Iſts Friede?** d. i. Hats etwas Gutes zu bedeuten? — Haben wir von deiner unerwarteten Ankunft nicht Uebels zu beſorgen? =

V. 5. Er ſprach: Ja, ich bin kommen, dem Herrn zu opfern: heiliget euch a), und kommet mit mir zum Opfer b). Und er heiligte c) den Iſai und ſeine Söhne, und lud ſie zum Opfer.

a) **heiliget euch;** bereitet euch gehörig zu; macht euch zur Opfermahlzeit gehörig gefaßt. = b) **kommet mit mir zum Opfer,** d. i. nehmet mit mir die Opfermahlzeit ein. = c) **heiligte** ꝛc, d. i. und insbeſondere ließ er den Iſai und ſeine Söhne zur Opfermahlzeit gehörig zubereiten,

bereiten, nemlich durchs Waſchen, Anziehen reiner oder gewaſchener Kleid r u. ſ. w. Vergl. 2 Moſ. 19, 10. 14. 4 Moſ. 11, 18. Joſ. 3, 5. —

V. 6. Da ſie nun a) herein kamen, ſahe er b) den Eliab an, und gedachte, ob vor dem Herrn ſey ſein Geſalbter c)?

a) nach und nach, einzeln. — b) zuerſt. — c) ob vor dem Herrn ſey ſein Geſalbter; d. i. ob dieſer Eliab derjenige ſey, der, nach Gottes Willen und Befehl, zum künftigen König über Iſrael geſalbt werden ſollte. —

V. 7. Aber der Herr ſprach zu Samuel: Siehe nicht an ſeine Geſtalt, noch ſeine große Perſon; ich habe ihn verworfen a). Denn es gehet nicht, wie ein Menſch ſiehet b): ein Menſch ſiehet, was vor Augen iſt: der Herr aber ſiehet das Herz c) an.

a) Siehe nicht — — verworfen. Viele Ausleger glauben, ganz dem Zuſammenhang zuwider, es wäre hier vom Saul die Rede. Vielmehr erfordert der Contert folgende Vorſtellung: Unter Iſais Söhnen trat Eliab zuerſt herein, vor Samuel. Da er von anſehnlicher Leibe länge und ſonſt von gutem Anſehn war: ſo vermuthete Samuel irrig, daß dieſer der von Gott erwählte, und nun zu ſalbende neue König über Iſrael ſeyn möchte. Hierauf belehrte ihn Gott eines beſſern: „Laß dich Eliabs Geſtalt und „anſehnliche Leibeslänge nicht irre „machen. Dieſen will ich nicht zum „Könige haben!" Das heißt hier, „verworfen." Hieraus konnte nun Samuel ſchließen, daß Gott den Kleinſten unter den Söhnen Iſai gewählt habe, und da die ſieben gleich Gegenwärtigen alle von ziemlicher Leibeslänge geweſen ſeyn mochten: ſo that Samuel deswegen die V. 11. ſtehende Frage. — b) wie ein Menſch ſiehet; was dem ſinnlichen Menſchen in die Augen fällt. — c) das Herz; das Innere, — moraliſch gute Geſinnungen, Muth, Verſtand und andere Geiſtesfähigkeiten. —

V. 8. Da rief Iſai dem a) Abinadab, und ließ ihn vor Samuel übergehen b). Und er ſprach: Dieſen hat der Herr auch nicht erwählet!

a) Kap. 17, 13. — b) übergehen, vorüber-vorbeygehen. —

V. 9. Da ließ Iſai vorüber gehen Samma. Er aber ſprach: Dieſen hat der Herr auch nicht erwählet!

V. 10. Da ließ Iſai ſeine ſieben Söhne vor Samuel übergehen a). Aber Samuel ſprach zu Iſai: Der Herr hat derer keinen erwählet.

a) d. i. „Und auf dieſe Art ließ Iſai ſeine ſieben Söhne, die er zu Hauſe hatte, einzeln, einen nach dem andern, vor Samuel vorüber gehen." —

V. 11. Und Samuel ſprach zu Iſai: Sind das die Knaben alle? Er aber ſprach: Es iſt noch übrig der a) kleineſte; und ſiehe, er hütet der Schaafe. Da ſprach Samuel zu Iſai: Sende hin, und laß ihn holen; denn wir werden uns nicht ſetzen b), bis er hieher komme.

a) Kap. 17, 14. — b) nicht ſetzen, zu Tiſche ſetzen, um die Opfermahlzeit zu genießen, bis ꝛc. —

V. 12. Da ſandte er hin, und ließ ihn holen: und er war bräunlich a) mit ſchönen Augen und guter Geſtalt. Und der

Herr

Herr ſprach: Auf, und ſalbe ihn, denn er iſts!

a) bräunlich; beſſer: „roth“ — hatte eine lebhafte Geſichtsfarbe. — (Kap. 17, 42.) —

V. 13. Da nahm Samuel ſein Oelhorn, und ſalbete ihn mitten unter ſeinen Brüdern a). Und der Geiſt des Herrn gerieth über David b), von dem Tage an und förder. Samuel aber machte ſich auf, und gieng gen Rama c).

a) mitten unter ſeinen Brüdern. Dies kann hier nicht, wie man dem erſten Anſchein nach vermuthen ſollte, ſo viel heißen, als: in Gegenwart ſeiner Brüder. Denn die Söhne Iſai wurden nicht auf einmal zuſammen vor Samuel geſtellt, ſondern es mußte einer nach dem andern vor Samuel vorüber gehen, und ſo wieder ſeinen Abtritt nehmen. (S. oben V. 6-10.) Ferner: hätten Davids Brüder etwas von ſeiner Salbung gewußt: ſo würde dieſes Geheimniß gar bald eine öffentliche Sage in ganz Paläſtina geweſen ſeyn. Endlich läßt ſich auch Eliabs Verweiß, den er unten (Kap. 17, 28.) ſeinem Bruder David giebt, nicht damit reimen, daß er oder ſeine übrigen Brüder von Davids Salbung zum König etwas gewußt haben ſollten. — b) der Geiſt des Herrn gerieth über David; in dem Sinne, in welchem er ehemals über die Richter (ſ. oben bey Richt. 3, 10. a. — Kap. 6, 34. a. Kap. 11, 29. a. Kap. 13, 25. a. Kap. 14, 6. a.) und über Saul (1 Sam. 11, 6. a.) kam, nemlich: es beſeelte ihn von nun an ein heldenmäßiger Muth, und fühlte ſeine königliche Würde. — c) gen Rama, als in ſeine Vaterſtadt. S. Kap. 1, 1. —

V. 14. Der Geiſt aber des Herrn wich von Saul a): und ein böſer Geiſt vom Herrn machte ihn ſehr unruhig b).

a) Der Geiſt des Herrn wich von Saul, d. i. er verlor ſeinen Heldenmuth, den er nach ſeiner Salbung zum König gefaßt, und in einigen Feldzügen gegen die feindlichen Völker der Iſraeliten auch bewieſen hatte, ward feig, und betrug ſich nicht mehr ſeiner königlichen Würde gemäß. (Eine Probe giebt gleich die Geſchichte Goliaths). Den nächſten Grund davon lehren die nächſtfolgenden Worte dieſes Verſes. — b) ein böſer Geiſt vom Herrn machte ihn ſehr unruhig; oder: „und „ein von Gott ihm zugeſchickter bö„ſer Geiſt ängſtigte ihn,“ das iſt: die Vorſicht fügte es, daß ihn die Melancholie befiel; oder: „Saul ward, nach dem Willen oder Zulaſſung der göttlichen Providenz, melancholiſch.“ Man muß merken, daß die Morgenländer alle Krankheiten, welche Gattungen von Raſerey und Wahnſinn ſind, (worunter alſo auch die Melancholie, als Krankheit, gehöret) einen Dämon oder böſen Geiſt nennen. Dies gilt nicht nur von den Hebräern, (von welchen es Maimonides ausdrücklich ſagt) ſondern auch von den Arabern und andern orientaliſchen Völkern. Das arabiſche Zeitwort Dſchanna heißt daher (im Paſſivo) nicht nur „vom böſen Geiſt beſeſſen,“ ſondern auch „raſend ſeyn, deliriren;“ in welchem Sinne das Wort, nebſt andern davon abſtammenden Wörtern, in den mediciniſchen Schriften der Araber, ſonderlich in Avicenna, häufig vorkommt. Dſchon oder Dſchun, imgleichen Madſchnun, heißt in eben dieſer Sprache: „von einem böſen „Geiſt

„Geiſt beſeſſen,“ und „raſend, „wahnſinnig,“ oder „ein Raſender, „Wahnſinniger,“ und Dſchnnun „die Raſerey, das Deliriren, die „Manie.“ — Die Urſache, warum die morgenländiſchen Völker alle Gattungen von Deliriis den Dämon, oder böſen Geiſt nannten, war ohne Zweifel dieſe: weil die Raſerey, dem äußern Anſchein nach, gar keinen natürlichen Grund zu haben, und keine natürliche Krankheit zu ſeyn ſcheint, daher das ſinnliche Morgenland kein Bedenken trug, ſie einem böſen Geiſt, als der wirkenden Urſache zuzuſchreiben; daher gab man dem böſen Geiſt, als der ſcheinbaren wirkenden Urſache, und der Raſerey, Wahnſinn und Melancholie, als der eingebildeten Wirkung des böſen Geiſtes, einerley Namen. Aus der Geſchichte Sauls erhellet, daß er zwar nicht im ſtrengſten Sinne der Aerzte raſend, wol aber melancholiſch geweſen ſey. — Daß Saul vom Teufel beſeſſen geweſen ſeyn ſollte, wird kein vernünftiger Menſch, allenfalls aber nur derjenige glauben, der ſich den Teufel mit der Cyther oder Harfe zu vertreiben getrauet. Ja! vom Teufel beſeſſen war Saul, aber nur nach hebräiſchem und arabiſchem Sprachgebrauch und Ausdruck; das iſt, er war, im ſtrengſten Sinn der Aerzte, melancholiſch. — Die Melancholie hat allezeit ein ſchweres, grobes, dickes und terreſtriſches Blut zum Grunde, welches durch verſchiedene materielle, vorzüglich aber auch durch mancherley immaterielle Urſachen, dieſe gefährliche Beſchaffenheit erlangen, und zumal, wenn einer von Natur ein melancholiſches Temperament hat, die völlige Melancholie bewirken kann. Dergleichen immaterielle Urſachen ſind: (Ich zeige ſie mit des großen Arztes Schaarſchmidts eigenen Worten an) 1) „wenn einige ihren Neigungen ſehr nachhängen, z. E. wenn Verliebte ihren Endzweck nicht erlangen; ein Ehrgeiziger und Hochmüthiger nicht das, was er ſucht, erhält, und wenn man auf eine Sache ſehr erpicht iſt, und nicht aus den Gedanken bringt, ſondern Tag und Nacht daran denkt. — 2) Wenn einige ſich etwas zu Sinne (zu Gemüthe) ziehen, als den Verluſt zeitlicher Güter, eine angethane große Beſchimpfung und Ungerechtigkeit, das Abſterben naher Blutsfreunde, das nicht erhalten, was ſie geſuchet, oder was Böſes begangen, und das Gewiſſen darüber aufwacht; mit einem Wort, wenn das Gemüth in einer beſtändigen Unruhe, Kummer und Betrübniß begriffen iſt, und ſchlafloſe Nächte dazu kommen.“ (S. Schaarſchmidts Anweiſ. zu dem Studio Medico-Chirurg. von Hrn. Hofr. Nicolai herausgegeben. Th. 3. Abſchn. XVIII. §. 4.) — Nunmehr wird es jedem ganz begreiflich ſeyn, wie Saul habe melancholiſch werden können, ohne daß ich nöthig hätte, noch ein Wort hinzu zu ſetzen. —

V. 15. Da ſprachen die Knechte a) Saul zu ihm: Siehe, ein böſer Geiſt von Gott machet dich ſehr unruhig b).

a) Knechte; Bedienten, aber vornehme Bediente, Räthe. Unten V. 18. hat man an gemeine Bediente zu denken. — b) Siehe — — unruhig. Melancholie beunruhiget dich. —

V. 16. Unſer Herr ſage ſeinen Knechten, die vor ihm ſtehen, daß ſie einen Mann ſuchen, der auf der Harfen a) wohl ſpielen könne; auf daß, wenn der böſe Geiſt

Geiſt Gottes über dich komme b), er mit ſeiner Hand ſpiele, daß es beſſer mit dir werde c).

a) auf der Harfen. Richtiger: „auf der Cyther." S. oben bey Kap. 10, 5. f. — b) wenn der böſe Geiſt Gottes über dich kommt; d. i. wenn dich die Melancholie wieder überfällt; — wenn wieder ein Paroxismus kommt. — Die Melancholie, ſo wie ſelbſt die Raſerey, in welche ſie ausarten kann, und welche die Aerzte für den höchſten Grad der Melancholie halten, hat gewöhnlich ihre Intervalla, und verläßt den Patienten bisweilen. (S. Schaarſchmidt Th. 3. Abſchn. XVIII. §. 3. S. 285. und §. 6. S. 292.) — Und ſo gütig war denn dieſe Krankheit auch gegen den Saul. — c) daß es beſſer mit dir werde. Alle diejenigen Mittel, wodurch das Gemüth aufgeheitert und zerſtreut wird, haben wider die Melancholie, beſonders wenn ſie immaterielle Urſachen zum Grund hat, dergleichen ich oben aus dem Schaarſchmidt angeführt habe, die kräftigſte Wirkung. Unter die Gemüthsaufheiterungsmittel gehöret auch bey uns Nordländern ſchon die Muſik, als eins der vorzüglichſten. Auf einen Morgenländer aber, welches Saul war, wirkt die Muſik noch weit mächtiger, und er kommt ungleich eher in Enthuſiasmus, als wir, wenn jener auch nur ein ſchlechtes Inſtrument ſpielen höret, und wir gleich die regelmäßigſte, vollſtimmigſte Muſik auf dem Zimmer haben. Die Urſache iſt: weil die Reizbarkeit der Nerven bey den Morgenländern weit ſtärker iſt, als bey uns, die wir weit ſtärkere Nerven haben. — Man wird alſo einſehen, daß die Muſik ein recht ſpecifikes Mittel wider Sauls Melancholie geweſen ſeyn müſſe, wie denn die gute Wirkung unten ausdrücklich bemerkt wird. V. 23. —

V. 17. Da ſprach Saul zu ſeinen Knechten: Sehet a) nach einem Manne, der es wohl kann auf Saitenſpiel b), und bringet ihn zu mir.

a) Sehet euch um. — b) der es — — Saitenſpiel; der gut ſpielen kann. —

V. 18. Da antwortete der Knaben a) einer, und ſprach: Siehe, ich habe geſehen einen Sohn Iſai, des Bethlehemiten, der kann wohl auf Saitenſpiel, ein rüſtiger Mann, und ſtreitbar, und verſtändig in Sachen, und ſchöne, und der Herr iſt mit ihm b).

a) der Knaben; Bedienten. — b) der kann wohl — — iſt mit ihm. Genauer oder deutſchmäßiger: „der iſt ein guter Spieler, ein ſtarker Mann und guter Soldat, zeigt „viel Verſtand in ſeinen Reden, ſiehet gut aus, und hat viel Glück." — Gott iſt mit ihm, heißt nichts anders, als: Gott läßt ihm alles, was er vornimmt, gelingen, einen erwünſchten Ausgang nehmen. D. i. er hat Glück. — Dieſe Eigenſchaften, will Sauls Diener ſagen, die David mit ſeiner Fertigkeit auf der Cyther ſo rühmlich verbindet, machen ihn würdig, beſtändig um dich zu ſeyn, und du wirſt keine Schande von ihm haben, wenn du ihn zu dir nimmſt. —

V. 19. Da ſandte Saul Boten zu Iſai, und ließ ihm ſagen: Sende deinen Sohn David zu mir, der bey den Schaafen iſt a).

a) der bey den Schaafen iſt; die Schaafe hütet. Der Schäferſtand

ſtand war bey den Morgenländern, wie bey den Alten überhaupt, nicht ſo verächtlich, als er es in unſern Augen iſt. Die alten griechiſchen, auch die alten lateiniſchen Dichter, zeichnen ihn als den glücklichſten, und zugleich als einen ſehr honorablen Stand. Von der Anſtändigkeit des Ackerbaues unter den Alten, und insbeſondere unter den Morgenländern habe ich oben bey Kap. 11, 5. a. eine gleiche Bemerkung gemacht. =

V. 20. Da nahm Iſai einen Eſel a) mit Brodt, und ein Lägel Weins b), und ein Ziegenböcklein, und ſandte es Saul c) durch ſeinen Sohn David.

a) und belud ihn. — b) ein Lägel Weins; einen Schlauch mit Wein. = c) und ſandte es (dem König) Saul, durch ꝛc. Man muß ſich hier wieder erinnern, daß Geſchenke im Morgenlande ehemals Zeichen der Hochachtung und die gemeinſte Art der Ehrenbezeugung waren, und es noch heutiges Tages ſind, und daß man vor keinem Vornehmen, am allerwenigſten aber vor dem König, ohne Geſchenke erſcheinen dürfe, wenn man ihn nicht äuſerſt beleidigen will. S. oben bey 1 Moſ. 32, 18. a. und bey Richt. 15, 1. b., und vorzüglich oben bey 1 Sam. 9. 7. a. Kap. 10, 27. b. — Dies wußte Iſai; daher ließ er ſeinen Sohn David nicht leer vor den König treten, ſondern gab ihm einige Geſchenke mit. Unbeträchtlich waren ſie freylich, und vorzüglich uns ſcheinen ſie ſo; allein im Orient wird nicht auf den Werth, ſondern auf die Bedeutung der Geſchenke geſehen, d. i. man ſiehet ſie, ſie mögen nun beträchtlich oder unbeträchtlich ſeyn, für Ehrenbezeugungen an. — Indeſſen war es doch ein weit anſehnlicheres Geſchenke, als dasjenige, welches Saul dem Samuel brachte. Kap. 9, 7. 8. =

V. 21. Alſo kam David zu Saul, und dienete vor ihm a): und er b) gewann ihn ſehr lieb, und er ward ſein Waffenträger.

a) dienete vor ihm; trat in ſeine Dienſte. = b) Kap. 18, 1. 2. =

V. 22. Und Saul ſandte zu Iſai, und ließ ihm ſagen: Laß David vor a) mir bleiben, denn er hat Gnade funden vor meinen Augen b).

a) vor; bey. = b) hat Gnade — — Augen; d. i. ich habe ihn gerne; er hat meine Gunſt und Gnade. =

V. 23. Wenn nun der Geiſt Gottes a) über Saul kam b), ſo nahm David die Harfe, und ſpielete mit ſeiner Hand: ſo erquickte ſich Saul c), und ward beſſer mit ihm, und der böſe Geiſt wich von ihm d).

a) der Geiſt Gottes, d. i. die von Gott ihm zugeſchickte Schwermuth und Melancholie. Unten Kap. 19, 23. wird dieſe Krankheit ebenfalls geradezu der Geiſt Gottes genannt. = b) über Saul kam, d. i. wenn ein Paroxismus von der Melancholie kam: = c) erquickte ſich Saul; ſpührte Saul Linderung. = d) Der böſe Geiſt wich von ihm, d. i. die Melancholie verließ ihn; (nemlich auf eine Zeitlang.) =

Das 17 Kapitel.

Die Philiſter ziehen wider die Iſraeliten zu Felde. Die letztern kommen, da Goliath, ein fürchterlicher Held der Philiſter, einen aus ihrem Mittel zum

Zwey-

Zweykampf herausfordert, worauf ſich keiner einlaſſen wollte, in Verlegenheit, bis endlich David kam, der von ſeinem Vater mit einigen Victualien zur Armee, in welcher ſich ſeine drey älteſten Brüder befanden, geſchickt wurde, um ſeine Brüder zu verſorgen, mit Goliath anband, und ihn glücklich erlegte.

V. 1. Die Philiſter ſammleten ihre Heere zum Streit a), und kamen zuſammen zu Socho in Juda, und lagerten ſich zwiſchen Socho und Aſeka, am Ende Damim b).

a) ihre Heere (Läger) zum Streit; d. i. um mit den Iſraeliten ein Treffen zu liefern. Die Philiſter hatten fünf Fürſten; jeder commandirte vermuthlich eine beſondere Armee, und hatte ſein beſonderes Lager. Giengs nun wider einen mächtigen Feind zu Felde: ſo ſtießen ſie ihre Armeen zuſammen. — b) am Ende Damim. Richtiger: „zu oder bey Ephes Damim," ein Ort im Stamme Juda, gegen das Land der Philiſter zu, der ſonſt auch Phas-Damim hieß. S. 1 Chron. 12 (11), 13. — Socho lag der Gränze der Philiſter noch näher, und Aſeka weiter gegen Nordoſten, und zwiſchen dieſen beyden Städten, Ephes- oder Phas-Damim. Mathematiſch und ſtereographiſch genau läßt ſich die Lage dieſer Oerter nicht beſtimmen, da uns die gehörigen Nachrichten davon fehlen. —

V. 2. Aber Saul und die Männer Iſrael kamen zuſammen, und lagerten ſich im Eichgrunde a), und rüſteten ſich zum Streit gegen die Philiſter.

a) im Eichgrunde; im (oder vielmehr, wie der folgende Vers lehret, „am") Thal Ela, oder: im Terebinthenthal. —

V. 3. Und die Philiſter ſtunden auf einem Berge jenſeits, und die Iſraeliten auf einem Berge dieſſeits, daß ein Thal zwiſchen ihnen war.

V. 4. Da trat hervor, aus dem Lager der Philiſter, ein Rieſe a), mit Namen Goliath, von Gath, ſechs Ellen und einer Hand breit hoch b).

a) ein Rieſe. Andere überſetzen, nach einer elenden, auf unſre gemeine ſchlechte hebräiſche Wörterbücher ſich gründenden Etymologie: Einer, der in die Mitte tritt; und bemerken dabey, daß dieſer Philiſter deswegen ſo genannt werde, weil er, aus ſeinem Lager heraus, zwiſchen ſeine und die iſraelitiſche Armee getreten ſey, und einen Iſraeliten zum Zweykampf herausgefordert habe. — Der arabiſche Dialekt lehrt uns etwas beſſers, nemlich: Ein Mann, der (über viele andere) hervorragt; alſo ein ſehr großer Mann; den man dann freylich abuſiv einen Rieſen nennen kann. — b) ſechs Ellen und einer Hand breit (richtiger: „und eine Spanne") hoch. — Die Größe Goliaths können die Bibelſpötter weder verlachen, noch wir bewundern, weil alle bisher angeſtellte Verſuche vergeblich waren, die Länge der hebräiſchen Elle zu finden. — So viel wiſſen wir als ganz wahrſcheinlich, ja, ſo gut als gewiß, daß die hebräiſche Elle von Moſis Zeit an, bis aufs babyloniſche Exilium, weit kürzer war, als nach der Zeit; ja vermuthlich hatte ſie ſchon in der erſt angezeigten Periode eine Veränderung erlitten. — Der chaldäiſche Ueberſetzer Jonathan, die ſiebenzig Dollmetſcher (nach der römiſchen Edit.), und Joſephus, verwandeln daher die hier im hebräiſchen

Original ſtehenden ſechs Ellen, in vier; ohne Zweifel aus dem ſehr vernünftigen Grund, weil die hebräiſche Elle, zur Zeit dieſer Schriftſteller, um ein Drittheil länger war, als zur Zeit Sauls, oder auch nur zu der Zeit, da die Bücher Samuels geſchrieben wurden. — So viel lehret der Context, daß Goliath ein ausnehmend großer ſtarker Mann (wie etwa der Rieſe Bernardo Gilli, den Deutſchland vor etwa vierzehn Jahren bewunderte, und deſſen Höhe vier Ellen und ſechs Zoll war) geweſen, der über die Meiſten, oder über alle ſeine Landesleute, wie Saul über die Iſraeliten, hervorragte. Und dieſes iſt hinreichend, die hier ſtehende Geſchichte zu verſtehen. ═

V. 5. Und hatte einen ehernen Helm auf ſeinem Haupte, und einen ſchuppichten Panzer an; und das Gewicht ſeines Panzers war fünf tauſend Sekel Erzes a).

a) fünf tauſend Sekel Erzes. Vom Sekel, dem gewöhnlichen Gewichte der Hebräer, gilt eben das, was vorhin von der hebräiſchen Elle geſagt worden iſt. Nach der babyloniſchen Gefangenſchaft war er weit ſchwerer, als zuvor. Hr. R. Michaelis ſetzt ihn ganz wahrſcheinlich auf mehr als drey Theile herunter. — Zu Chriſti und des jüdiſchen Geſchichtſchreibers Joſephs Zeit war ein Sekel ohngefähr ein Loth. Nach dieſer Schwere nimmt man den hebräiſchen Sekel auch ſchon in den älteſten Zeiten an, und da mußte Goliaths Panzerhemde freylich 159 Pfund und 2 Loth Nürnberger Gewichte haben. Nimmt man aber den hebräiſchen Sekel in den ältern Zeiten nur zu einem Quentchen an: ſo wog Goliaths Panzerhemde nur 39 Pfund und 2 Loth. Eine Schwere, wozu noch immer ſtarke Schultern und ſtarke Hüften gehörten, und die ſelbſt dem ſtärkſten Rieſen beſchwerlich ſeyn wird, die aber doch nunmehr weit glaublicher iſt. — Daß die Rüſtung der übrigen Philiſter nicht ſo ſchwer war, läßt ſich leicht denken. Denn nicht alle Philiſter waren ſo groß, nicht alle ſo ſtark, wie Goliath — und nur dieſer ſollte ſich in einen öffentlichen Zweykampf mit dem ſtärkſten und tapferſten Iſraeliten, der ſich dazu verſtehen würde, (und, nach der vermuthlichen Abſicht der Philiſter, mit Saul ſelbſt) einlaſſen. Dieſer mußte alſo auch vorzüglich geharniſchet ſeyn. Und ſo finden wir den Goliath hier beſchrieben. ═

V. 6. Und hatte eherne Beinharniſche a) an ſeinen Schenkeln, und einen ehernen Schild auf ſeinen Schultern b).

a) Beinharniſche; Beinſtiefeln. ═ b) einen ehernen Schild (richtiger: Wurfſpieß) auf (zwiſchen) ſeinen Schultern. Das hebräiſche Wort Chidon kann ſchlechterdings keinen Schild bedeuten. Man wird dieſes einſehen, wenn man ſich die Mühe nehmen will, alle diejenigen Stellen nachzuſchlagen, wo dieſes Wort vorkommt. Am allerwenigſten ſchickt ſich der Schild zu Hiob 41, 21. — Die ſiebenzig Dollmetſcher ſowol, als einige neuere Ueberſetzer, worunter auch Hr. R. Michaelis mit iſt, haben dieſem Wort die Bedeutung „Spieß, Wurfſpieß“ abgeſprochen, und einen Schild daraus gemacht, weil ſie nicht begreifen konnten, wie von dem Wurfſpieß geſagt werden könne, er hänge zwiſchen den Schultern. Kann denn dieſes aber ſchicklicher von dem Schild

geſagt worden? Wer wird wol den Schild auf den Rücken hängen? — Den Köcher oder Pfeilſack trugen die alten Krieger auf dem Rücken, und alſo vermuthlich auch den Wurfſpieß, wie es denn hier ausdrücklich geſagt wird, und übrigens es aus mehr als einem Umſtand erhellet, daß das Wort einen Wurfſpieß bedeute. Der Wurfſpieß wurde, wie bekannt, an eine Schnur gebunden, deren anderes Ende vermuthlich an das Panzerhemde befeſtiget wurde, damit, wenn man ihn auf den Feind geworfen hatte, man denſelben auch wieder zurück ziehen konnte. Wenn man ihn aber nicht mehr brauchte, (außer dem Treffen) wickelte man die Schnur vermuthlich um den Wurfſpieß herum, ſchlug ihn über die Schulter, und ließ ihn ſo den Rücken hinunter hängen. So machte es auch Goliath. —

V. 7. Und der Schaft a) ſeines Spießes war wie ein Weberbaum, und das Eiſen ſeines Spießes b) hatte ſechs hundert Sekel c) Eiſens; und ſein Schildträger gieng vor ihm her.

a) Schaft; die Stange (ſeines Spießes, den Goliath in der Hand führte. Haſta nennen ihn die Lateiner, ſo wie den Wurfſpieß Pilum.) — b) das Eiſen (Eiſenwerk) ſeines Spießes; die eiſerne Spitze, als das Weſentliche eines Spießes. — c) ſechs hundert Sekel. Das wären, wenn man die Schwere des hebräiſchen Sekels, zu Chriſti Zeiten, von einem Loth annimmt, 18 Pfund 24 Loth. Nimmt man aber, wie billig, den alten hebräiſchen Sekel an, ohngefähr zu einem Quentchen: ſo wog das Eiſenwerk an Goliaths Spieß 4 Pfund 22 Loth. Letzteres iſt freylich glaublicher. Noch immer aber ein rieſenmäßiger Spieß! —

V. 8. Und er ſtund a), und rief zu dem Zeuge Iſrael b), und ſprach zu ihnen: Was ſeyd ihr ausgezogen, euch zu rüſten in einen Streit: Bin ich nicht ein Philiſter c), und ihr Sauls Knechte d)? Erwählet einen unter euch, der zu mir herab komme e).

a) Und er ſtund, d. i. und ſo (bewafnet) ſtund er da — So trat er hin! — b) und — — Iſrael. Richtiger: „und rief der Schlachtordnung der Iſraeliten zu ꝛc.“ — c) Bin — — Philiſter. Das Original erfordert folgenden emphatiſchern Sinn: „Bin ich nicht der (berühmte) Philiſter?“ — der euch durch mehr als eine Heldenthat bekannt und furchtbar genug iſt? — Das war auch Goliath! — d) und ihr (nur) Sauls Knechte: unberühmte Leute, deren noch keinen eine Heldenthat geadelt und furchtbar gemacht hat, und die unter Sauls deſpotiſcher Regierung ſtehen. — e) Erwählet — — herab komme, ins Thal, und ſich in einen Zweykampf mit mir einlaſſe. — Die größte Vermuthung war, daß, wenn ſich ein Iſraelite mit Goliath in einen Zweykampf einlaſſen ſollte, es Saul ſelbſt thun würde, als welcher die größte Verpflichtung dazu hatte. — Allein der Geiſt Gottes, d. i. ſein voriger Heldenmuth, hatte ihn verlaſſen, (Kap. 16, 14.) und er furchte ſich vor dieſem philiſtiniſchen Helden, wie jeder gemeine Iſraelite. V. 11. —

V. 9. Vermag er wider mich zu ſtreiten, und ſchläget a) mich, ſo wollen wir eure Knechte b) ſeyn: Vermag ich aber wider

 ihn,

ihn, und ſchlage ihn, ſo ſollt ihr unſere Knechte ſeyn, daß ihr uns dienet.

a) ſchläget, erleget mich. — b) eure Knechte, Vaſallen, oder vielmehr Unterthanen. —

V. 10. Und der Philiſter ſprach: Ich habe heutiges Tages a) dem Zeuge Iſraels Hohn geſprochen b): gebet mir einen c), und laßt uns mit einander ſtreiten.

a) heutiges Tages, heute. — b) dem Zeuge Iſraels (richtiger: „der in Schlachtordnung ſtehenden „iſraelitiſchen Armee") Hohn geſprochen (einen Schimpf angethan.) — Man könnte aber auch überſetzen: „Heute will ich den in „Schlachtordnung ſtehenden Iſraeliten einen Schimpf anthun!" — c) gebet mir einen heraus! —

V. 11. Da Saul und ganz Iſrael dieſe Rede des Philiſters höreten, entſatzten ſie ſich, und furchten ſich ſehr.

V. 12. a) David aber war eines ephratiſchen Mannes b) Sohn, von Bethlehem-Juda c), der hieß Iſai, der hatte acht Söhne; und war ein alter Mann zu Sauls Zeiten, und war betaget unter den Männern.

a) Von hier an werden einige Umſtände eingeſchaltet, die gar nicht am rechten Ort zu ſtehen ſcheinen. Sie aber deswegen für unächt und untergeſchoben zu halten, wie, außer Hrn. R. Michaelis, auch noch einige andere dreiſte Kritiker thun, und ſich auf die bekannte und ſonſt berühmte Handſchrift der alexandriniſchen griechiſchen Ueberſetzung berufen, iſt, meinem ganzen Gefühl nach, ungerecht und ſehr unſicher. Läßt man das alles weg, was in jenem Exemplar der 70 Dollmetſcher fehlt: ſo vermiſſet und verliert man einige wichtige Umſtände, die gewiß nicht untergeſchoben, ſondern von der Hand des heiligen Schriftſtellers ſind. — Man muß nur bedenken, daß man in einem morgenländiſchen, und nicht in einem römiſchen oder deutſchen Geſchichtſchreiber lieſet, bey welchem man nicht alles ſo genau nehmen darf. Im hiſtoriſchen Styl ſind die Morgenländer, nach dem einmüthigen Geſtändniß aller derjenigen, die in morgenländiſchen Schriftſtellern bewandert ſind, am unglücklichſten, ſo wie ihnen Poeſie, zu der ſie einen natürlichen Hang haben, am beſten gelingt. Wollte man in den hiſtoriſchen Büchern der Bibel (daß ich nur bey dieſen ſtehen bleibe!) alle diejenigen Stellen für unächt halten und ausmerzen, die z. B. in unſerm deutſchen hiſtoriſchen Styl fehlerhaft ſeyn würden: wie viel würde man da auszumerzen haben! — Das göttliche Anſehen der Bibel leidet aber darunter im geringſten nicht. Aus der Schreibart kann es weder bewieſen noch auch beſtritten werden. Das ganze alte Teſtament iſt zunächſt für die Iſraeliten, alſo für Morgenländer geſchrieben; es mußte alſo auch die Sprache im morgenländiſchen Geſchmack abgefaßt werden. — b) eines ephratiſchen Mannes, d. i. eines aus Ephratha gebürtigen Mannes. Ephratha hieß Bethlehem und die Gegend um Bethlehem herum. — c) von Bethlehem- (im Stamme) Juda. (Es lag auch ein Bethlehem im Stamm Sebulon. —

V. 13. Und die drey größeſten Söhne Iſai waren mit Saul in den Streit a) gezogen, und hießen mit Namen: Eliab,

der Erſtgeborne, Abinadab, der andere, und Samma, der dritte.

a) in den Streit; zu Felde. — Denn jeder Iſraelite war zur Zeit des Krieges verbunden, die Waffen wider den Feind zu führen. —

V. 14. David aber war der jüngſte. Da aber die drey älteſten mit Saul in den Krieg zogen,

V. 15. Gieng David wiederum von Saul a), daß er der Schaafe ſeines Vaters hütete zu Bethlehem b).

a) Gieng — — von Saul, d. i. blieb er nicht, wie bisher, beſtändig bey Saul, ſondern gieng nur ab- und zu bey ihm, (ſo heißts eigentlich im Hebräiſchen!) um, weil ſeine drey älteſten Brüder mit wider die Philiſter zu Felde gezogen waren, die Heerde ſeines Vaters mit zu weiden. — Warum ließ denn Saul den David gerade zu der Zeit von ſich, da er wider die Philiſter zu Felde ziehen wollte? Warum nahm er nicht lieber den David, den er ohnehin mit zu ſeinem Waffenträger angenommen hatte, mit zu Felde, und ließ einen von ſeinen drey Brüdern zu Hauſe? Hr. R. Michaelis ſchreibt hierbey: „Dies iſt eine unüberwindliche Schwierigkeit, wenigſtens weiß ich ſie nicht zu löſen.“ — Mir ſcheint die Schwierigkeit ſo groß nicht, und durch folgende Bemerkungen getraue ich ſie mir ganz zu heben: Erſtlich: Damals hatte David noch gar keine öffentliche Probe ſeiner Tapferkeit abgelegt. Saul konnte ſich alſo auch noch gar keinen hohen Begrif von ſeinen Heldenthaten machen, die er in dieſem Kriege thun würde. — Einer von Sauls Bedienten beſchreibt den David zwar als einen ſtarken und kriegeriſchen Mann; (Kap. 16, 18.) das war aber keine öffentliche oder allgemeine Sage, ſondern jener Bediente mochte mit David von Kindheit auf bekannt geweſen, und in der Nähe mit ihm aufgezogen worden ſeyn, und da in Kleinigkeiten oder häuslichen Angelegenheiten Davids Muth und Herzhaftigkeit haben kennen lernen. Denn ſo viel ſiehet man aus Kap. 16, 18., daß jener Bediente den David ſehr genau gekannt habe; Saul hingegen wußte gar nichts von ihm. — Er ließ ihn auch nicht ſeiner Tapferkeit wegen, ſondern weil er die Cyther gut ſpielte, an ſeinen Hof kommen. Zum andern: Saul hatte zwar den David zugleich auch zu ſeinem Waffenträger gemacht; allein man kann ſich leicht vorſtellen, daß er ihm mehr den Titel, als das Amt des Waffenträgers werde gegeben haben; denn nicht an einem Waffenträger fehlte es dem Saul, ſondern an einem guten Inſtrumentenſpieler, der ihm durch Muſik die Melancholie vertrieb. Der Waffenträger hatte die Erlaubniß und das Recht, beſtändig um ſeinen Herrn zu ſeyn. Da nun Saul den David wol leiden konnte, und er ſeiner muſikaliſchen Hülfe oft bedurfte: ſo mußte er ebenfalls beſtändig um den König ſeyn; und um ihn dazu noch mehr zu berechtigen, machte er ihn zugleich zu ſeinem Waffenträger, wie etwa ein heutiger Fürſt, der einen gewiſſen Liebling von bürgerlichem Stande hat, den er wol leiden kann und beſtändig um ſich haben will, ihn vor allen Dingen zu ſeinem Rath machen wird. — Man muß alſo den David an Sauls Hofe ja nicht als Helden, nicht als in wirklichen Dienſten ſtehenden Waffenträger, ſondern blos

blos als Melancholie vertreibenden Cytherſpieler betrachten. — Zum dritten: David war unter ſeinen Brüdern der Jüngſte. Er war alſo am wenigſten verbunden, dieſem Feldzug beyzuwohnen, und eben deswegen hatte Saul die beſte Entſchuldigung, den David zu Hauſe zu laſſen, und eben ſeiner Jugend wegen (ſ. unten V. 33.) erwartete Saul weniger Heldenthaten von ihm, als von einem ſeiner drey ältern Brüder, die von weit größerer Leibesſtatur waren, (ſ. Kap. 16, 7. ff.) zumal da ſich David während der Zeit, daß er bey Saul am Hofe war, noch gar nicht als Held gezeigt, vermuthlich aber auch keine Gelegenheit dazu gehabt hatte; denn ſein Beruf war lediglich, Sauls Schwermuth durch die Cyther zu vertreiben. Da alſo David, dem bisher geſagten zu Folge, nicht als Held oder guter Soldat vom Saul am Hofe gehalten wurde, und er ihm als ſolcher gar nicht einmal bekannt war: ſo hatte alſo Saul kein Motiv, ihn mit ins Feld zu nehmen. Er hatte aber viertens wol einen ſtarken Bewegungsgrund, ihn zu Hauſe zu laſſen. Denn wird ein König wol ſeinen Liebling, den er nicht als Soldat oder Helden kennet, der ihm ſo unentbehrlich, und ein ſo glücklicher Arzt iſt, mit in eine Bataille nehmen, und ſein Leben in Gefahr ſetzen? Ich zweifle! — Auch Saul befand es nicht für gut, ließ alſo ſeinen David zurück, und nahm nur ſeine drey älteſten Brüder mit ins Feld. — Zugleich mochte ihm Saul erlaubt haben, während ſeiner Abweſenheit nach Gefallen wieder zu ſeinem Vater zu gehen, und, wie zuvor, deſſen Heerde zu weiden, welches er auch that, jedoch wechſelsweiſe ſich auch zu Gibea, als in Sauls Reſidenz, aufhielt, wie aus den erſten Worten dieſes Verſes, nach der Urſchrift, erhellet. — b) zu Bethlehem. Dies gehet nicht ſo wol auf den Ort oder die Gegend, wo David die Heerde ſeines Vaters weidete, als auf ſeinen Vater, und beſtimmet deſſen Wohnort oder Aufenthalt. Alſo: David weidete indeſſen die Schaafe ſeines Vaters, der zu Bethlehem wohnte. — Die Nomaden weiden ihre Heerden nicht immer an einem Ort, ſondern ziehen mit denſelben herum; David war alſo vermuthlich mit ſeiner Heerde von Bethlehem Südwärts gezogen, gegen die Wüſte Juda hin, die, wie die morgenländiſchen ſogenannten Wüſten überhaupt, eine gute Weidetrift war. (S. unten V. 28. c.) David hatte ſich alſo von dem Standort der beyden Armeen ziemlich weit entfernt, und daher iſt begreiflich, wie er von dem den Iſraeliten angetragenen Zweykampf Goliaths nichts wußte, wenn man auch daran nicht denken wollte, daß alle zum Krieg tüchtige Iſraeliten zur Armee gezogen waren, alſo auch der Stamm Juda von Menſchen ziemlich leer war, und das Commercium, während dieſes Krieges, aufhörte, folglich David und ſein Vater Iſai zu Bethlehem (wenn gleich dieſer Ort über etliche Meilen von dem Standort der beyden Armeen nicht entfernt war,) keine Nachrichten aus dem Lager der Iſraeliten erhalten konnten. — Es können auch noch andere Umſtände eingetreten ſeyn, die wir nicht wiſſen, und verurſachten, daß David keine Nachricht aus dem iſraelitiſchen Lager erhielt. —

V. 16. Aber der Philiſter a) trat herzu frühe Morgens und

Abends,

Abends, und ſtellete ſich dar vierzig Tage b).

a) der Philiſter, Goliath. — b) vierzig Tage, nach einander. Hr. R. Michaelis, der geneigt iſt, dieſe ganze Stelle, von V. 12-31. (incluſ.) für verdächtig und untergeſchoben zu halten, merkt hierbey an: „Die vierzig Tage ſehen auch etwas verdächtig aus. Sollten die Iſraeliten ſo lange die täglich wiederholte Beſchimpfung geduldig ertragen haben? Selbſt die runde Zahl vierzig, und daß David in vierzig Tagen gar nichts von Goliath gehört haben ſollte, können dem Leſer beſonders vorkommen. Bethlehem lag nach V. 20. nicht weit von dem Ort, da die Armeen ſtanden.“ — Auf die letzte Bedenklichkeit, daß David nicht eher was von Goliath erfahren habe, als bis er ſelbſt ins Lager kam, habe ich oben bey V. 15. b. ſchon geantwortet. — Die runde Zahl vierzig darf uns aber gar nicht verdächtig vorkommen. Es werden in den hiſtoriſchen Büchern der Bibel, ja von allen andern Schriftſtellern aller Nationen gar häufig runde Zahlen geſetzt, wo die genaue Anzeige der Zahl nicht nöthig zu ſeyn ſchien. Vierzig kann hier ſo viel heißen, als „ohngefähr vierzig“ (wie in dieſem Falle alle runde Zahlen zu erklären ſind) und das können nun 38, oder 39, oder 41, oder 42 ꝛc. Tage bedeuten. Endlich aber iſt der Fall doch wol auch nicht unmöglich, daß Goliath genau vierzig Tage nach einander des Tags zweymal aus ſeinem Lager herausgetreten, und ſeine Herausforderung zum Zweykampf gerade damals vierzig Tage nach einander wiederholt gehabt habe, da David ins Lager der Iſraeliten kam. — Daß aber endlich die Iſraeliten ſich vierzig Tage nach einander von Goliath zum Zweykampf herausfordern laſſen, ohne daß ſich einer entſchloß, mit Goliath anzubinden, muß uns zwar befremden; allein deswegen muß man nicht den Text für untergeſchoben halten! Liegt denn etwas ſo gar unmögliches in dieſer Nachricht? — Wollte man ſagen, es würde die Armee der Philiſter, bey der Unentſchloſſenheit der Iſraeliten zum Zweykampf, nicht ſo lange ruhig geblieben ſeyn, ſondern eben dadurch Muth bekommen, und die Iſraeliten angegriffen haben: ſo muß man daran denken, daß die Philiſter, die ſo viele male nach einander von den Iſraeliten geſchlagen worden waren, aller Erwartung nach zu furchtſam waren, das ganze Lager der Iſraeliten anzugreifen, indem ſie ſich abermals auf den Sieg keine Rechnung machten. Stolz waren zwar die Philiſter auf ihren gigantiſchen Goliath, und verſprachen ſich durch dieſen einen Sieg, wenn ſich ein Iſraelite entſchließen würde, mit ihm anzubinden; allein Armee gegen Armee anrücken zu laſſen, hielten ſie nicht für rathſam. Sie blieben alſo ruhig, und warteten ab, wozu ſich die Iſraeliten, wegen des Zweykampfs, entſchließen würden. — Daß ſich die Iſraeliten vierzig Tage nach einander, und zwar täglich zweymal vom Goliath herausfordern ließen, darf uns gar nicht befremden. Denn 1) Goliath war nicht nur ein Mann von dem fürchterlichſten Anſehen, ſondern er ſcheint ſich auch zuvor ſchon durch große Thaten bekannt, und als einen Helden berühmt gemacht zu haben, (ſ. V. 33.) auf welcher Seite er auch den Iſraeliten bekannt, und daher ſehr furchtbar war. Vergl.

V. 24. — 2) Seine Rüſtung und Harniſch war ſo ungeheuer, daß es dem Anſchein nach unmöglich war, ihm eine Wunde beyzubringen, und ſeine Waffen ſo fürchterlich, daß man keine ähnliche wider ihn brauchen konnte, weil den Iſraeliten ein ſo ſtarker zweyter Goliath fehlte. 3) Die Iſraeliten hatten zwar im Kriege bisher einige Erfahrung und Uebung gehabt, aber nicht im Zweykampf. 4) Saul, als König, hatte die meiſte Verbindlichkeit auf ſich, mit dem Goliath anzubinden. Da ihn aber der Geiſt Gottes, d. i. ſein Muth (ſ. Kap. 16, 14. a.) verlaſſen hatte, und er ſelbſt Bedenken trug, mit dieſem Philiſter anzubinden: ſo kann man leicht denken, was dieſes für einen Eindruck auf die übrigen gemeinen Iſraeliten werde gemacht haben. Jeder derſelben ward nun noch weit furchtſamer, als er zuvor war. — Es fand ſich alſo, der vierzigtägigen Provocation des Goliaths ohngeachtet, keiner, der es gewagt hätte, den Zweykampf mit ihm anzufangen — bis der, der Krone ſo würdige David kam, in welchem Saul blos einen Cytherſpieler gekannt, aber keinen ſo großen Helden vermuthet, und deswegen nicht einmal mit ins Feld genommen hatte. —

V. 17. Iſai aber ſprach zu ſeinem Sohn David a): Nimm für deine Brüder dieſe Epha Sangen b), und dieſe zehen Brodte, und laufe ins Heer c) zu deinen Brüdern.

a) zu — — David. Da er nemlich mit ſeiner Heerde wieder nach Bethlehem zurück gekommen war, vermuthlich um einmal wieder nach Gibea (Sauls Geburts- und Reſidenzſtadt) zu gehen, und Nachrichten von ſeinem im Felde ſtehenden Herrn einzuziehen. — b) Sangen. S. oben bey 3 Moſ. 2, 14. a. — c) ins Heer; ins Lager. —

V. 18. Und dieſe zehen friſche Käſe a) bringe dem Hauptmann b), und beſuche deine Brüder, obs ihnen wohl gehe, und nimm, was ſie dir befehlen c).

a) zehen friſche Käſe. Richtiger: „zehn Melkte Milch," d. i. zehnmal diejenige Quantität Milch, die man auf einmal von einer Kuh milcht. Eine ſolche Quantität Milch nennet man in Franken „ein Melkt;" — (ſo viel Milch, als man auf einmal von einer Kuh milcht.) Das Arabiſche beſtätiget dieſe Bedeutung des hier ſtehenden hebräiſchen Worts ausdrücklich. — Milch iſt eine Hauptſpeiſe der Morgenländer, weil ſie ihnen in ihren heißen Ländern eine angenehme Erfriſchung iſt. — b) dem Hauptmann; demjenigen Oberſten, unter deſſen Regiment deine Brüder ſind. — Wir ſehen hieraus, daß ſich die Iſraeliten, wenn ſie im Feld ſtunden, ſich ſelbſt verköſtigen mußten, und daß ſelbſt die Officiers ebenfalls theils von ihren eignen Mitteln, theils von Dons gratuits, die man ihnen gab, leben mußten. An ordentliche Gage der Officiers und Sold der als gemeine Soldaten im Feld dienenden Iſraeliten hat man nicht zu denken. — c) nimm, was ſie dir befehlen. Das im Original ſtehende Hauptwort hat den Philologen ſchon viel Mühe gemacht. Das Arabiſche hilft hier abermals einzig und allein, und lehrt uns überſetzen: „und laß dir, was ſie „dir etwa Heimliches zu vertrauen „haben,

„haben, ſagen;" (geheime Nachrichten von der Armee u. d. gl. mehr.) ═

V. 19. Saul aber, und ſie a), und alle Männer Iſrael, waren im Eichgrunde b), und ſtritten wider die Philiſter c).

a) und ſie, nemlich Iſais drey älteſten Söhne, Davids Brüder. ═ b) im Eichgrunde, am Terebinthenthal. ═ c) und ſtritten —— Philiſter. Richtiger: „um mit „den Philiſtern ein Treffen zu liefern." ═

V. 20. Da machte ſich David des Morgens frühe auf, und ließ die Schaafe dem Hüter, und trug, und gieng hin, wie ihm Iſai geboten hatte, und kam zur Wagenburg a). Und das Heer war ausgezogen, und hatte ſich gerüſtet, und ſchrieen im Streit b).

a) Wagenburg, d. i. zuſammen und in einander geſchobene Wagen, womit man das Lager gegen die feindlichen Streitwagen und Reuterey deckte. ═ b) war ausgezogen, und hatte ſich gerüſtet, und ſchrieen im Streit. Richtiger: „Und eben fiengen ſie an, ſich in „Schlachtordnung zu ſtellen, und „ein Feldgeſchrey zu erheben." Zum Zeichen, daß ſie das Treffen anfangen wollten. Es wollte ſich alſo kein Iſraelite zum Zweykampf ſtellen, ſondern endlich, da ſie durch Goliaths Schimpfreden in vierzig Tagen aufgebracht genug waren, wollten ſie das Lager der Philiſter angreifen. Wie ſie nun zu dem Ende anfiengen, ſich in Schlachtordnung zu ſtellen, und das Feldgeſchrey zu erheben: ſo kam David ins Lager. ═

V. 21. Denn Iſrael hatte ſich gerüſtet, ſo waren die Philiſter wider ihren Zeug auch gerüſtet a).

a) Beſſer: „Iſraeliten und Philiſter ſtunden alſo in Schlachtordnung einander gegen über." ═

V. 22. Da ließ David das Gefäß a), das er trug, unter dem Hüter der Gefäße b), und lief zu dem Zeuge c), und gieng hinein, und grüßete ſeine Brüder d).

a) das Gefäß; diejenigen Gefäße, worinnen er die für ſeine drey im Feld ſtehenden Brüder und deren Obriſten beſtimmten Victualien trug. ═ b) unter dem Hüter der Gefäße, d. i. er gab ſie dem Oberaufſeher, oder Hüter der Feldbagage, zur Verwahrung und Aufſicht. ═ c) zu dem Zeuge. Richtiger: „in die Schlachtordnung" — zu der in Schlachtordnung ſtehenden iſraelitiſchen Armee. ═ d) grüßete ſeine Brüder. Eigentlich: „erkundigte „ſich nach ihrem Wohlbefinden." ═

V. 23. Und da er noch mit ihnen redete, ſiehe, da trat herauf der Rieſe, mit Namen Goliath, der Philiſter von Gath, aus der Philiſter Zeug a), und redete wie vorhin; und David hörete es.

a) Zeug; Schlachtordnung. ═

V. 24. Aber jedermann in Iſrael, wenn er den Mann ſahe, flohe er vor ihm a), und furchte ſich ſehr.

a) flohe er vor ihm. — Alle Iſraeliten, die dieſen Giganten ſahen, furchten ſich ſo ſehr vor ihm, daß ſie zurück wichen. ═

V. 25. Und jedermann in Iſrael ſprach a): Habt ihr den Mann geſehen herauf treten? Denn er iſt herauf getreten, Iſrael Hohn zu ſprechen b). Und wer

wer ihn ſchläget c), den will der König ſehr reich machen, und ihm ſeine Tochter geben, und will ſeines Vaters Haus frey machen d) in Iſrael.

a) jedermann in Iſrael ſprach; — oder: Da ſagte ein Iſraelite zum andern: — b) Hohn zu ſprechen; zu höhnen; — zu beſchimpfen. — c) ſchläget; erleget. — d) ſeines Vaters Haus (von allen Abgaben und Dienſten) frey machen. —

V. 26. Da ſprach David zu den Männern, die bey ihm ſtunden: Was a) wird man dem thun b), der dieſen Philiſter ſchläget, und die Schande von Iſrael wendet c)? Denn wer iſt der Philiſter, dieſer Unbeſchnittene, der den Zeug d) des lebendigen Gottes höhnet?

a) Was? mit Nachdruck! — b) wird man dem thun, was hat ſich der für eine Belohnung zu verſprechen? — c) die Schande — — wendet; Iſrael von der ihm angethanen Schande und dem Schimpf befreyet. — d) den Zeug. Beſſer: „das Heer, die Armee." (Eigentlich die Schlachtordnung; die in Schlachtordnung ſtehenden Iſraeliten.) —

V. 27. Da ſagte ihm das Volk, wie vorhin a): ſo wird man thun dem, der ihn ſchläget b).

a) wie vorhin; in der andern Hälfte des V. 25. — b) ſo wird — — ſchläget; das wird die Belohnung desjenigen Helden ſeyn, der mit dem Goliath anbindet und ihn erleget: Saul wird ihm große Reichthümer, und noch überdies ſeine Tochter zur Ehe geben! —

V. 28. Und Eliab, ſein gröſſeſter Bruder, hörete ihn reden mit den Männern, und ergrimmete mit Zorn wider David, und ſprach: Warum biſt du herab kommen a)? Und warum haſt du die wenige Schaafe b) dort in der Wüſten c) verlaſſen? Ich kenne deine Vermeſſenheit d) wohl, und deines Herzens Bosheit: Denn du biſt herab kommen, daß du den Streit ſeheſt e).

a) Warum biſt du herab kommen? Was haſt du hier zu ſchaffen? — Hieraus erhellet ganz deutlich, daß Eliab, und alſo vermuthlich auch ſeine übrigen Brüder, nichts von Davids Salbung zum künftigen König über Iſrael wußten; denn ſonſt würde Eliab ſchwerlich dieſe Frage gethan haben. S. oben bey Kap. 16, 13. a. — b) Schaafe, die dir zur Weide übergeben worden ſind. (V. 15.) — c) in der Wüſten. Wüſten nennen die Hebräer diejenigen Plätze, die nicht zum Ackerbau, wol aber zur Viehweide bequem ſind. (S. oben bey 3 Moſ. 16, 10. a.) — Eine Wüſte iſt alſo eben ſo viel, als eine Weidetrift. Es kann nun zwar ſeyn, daß auch um Bethlehem herum einige Weidetriften waren; aber wahrſcheinlicher iſt mirs, daß Eliab hier die Wüſte Juda im Sinne habe, in der David weidete. S. oben bey V. 15. b. — d) deine Vermeſſenheit; richtiger: „deinen Stolz" — und deines Herzens Bosheit — „dein böſes Herz." — e) Denn du biſt — — ſeheſt; blos Neugierde hat dich hieher getrieben, um die Schlacht mit anzuſehen. —

V. 29. David antwortete: Was habe ich denn nun gethan? Iſt mirs nicht befohlen a)?

a) Iſt mirs nicht befohlen?

Rich-

Richtiger: „Iſt das nicht Urſache „genug?“ (daß ich hergekommen bin, um im Treffen gegenwärtig zu ſeyn.) =

V. 30. Und wandte ſich von ihm gegen einen andern, und ſprach, wie er vorhin geſaget hatte a). Da antwortete ihm das Volk, wie vorhin b).

a) ſprach, wie er vorhin geſaget hatte; that die nemliche Frage an ihn, was ſich nemlich derjenige für eine Belohnung zu verſprechen hätte, der mit Goliath anbinden und ihn erlegen würde? = b) wie vorhin, ſ. V. 27. a. =

V. 31. Und da ſie die Worte höreten, die David ſagte a), verkündigten ſie es vor Saul; und er ließ ihn holen.

a) da ſie — — ſagte, d. i. da ſie an David merkten, daß er Luſt hätte, mit Goliath anzubinden. =

V. 32. Und David ſprach zu Saul: Es entfalle keinem Menſchen das Herz um deswillen a). Dein Knecht ſoll hingehen b), und mit dem Philiſter ſtreiten.

a) Es entfalle — — um deswillen; dieſes Philiſters wegen laſſe noch keiner den Muth ſinken! = b) Dein Knecht ꝛc. das iſt, in der Sprache der Morgenländer, höflicher, — für: „Ich.“ = Ich will ſelbſt mit dieſem Philiſter anbinden. =

V. 33. Saul aber ſprach zu David: Du kannſt nicht hingehen wider dieſen Philiſter, mit ihm zu ſtreiten: Denn du biſt ein Knabe a), dieſer aber iſt ein Kriegesmann von ſeiner Jugend auf.

a) ein Knabe; noch ein unerfahrner junger Menſch. — Jünglinge nennen die Hebräer, bis ins männliche Alter, Knaben. =

V. 34. David aber ſprach zu Saul: Dein Knecht a) hütete der Schaafe ſeines Vaters, und es kam ein Löwe und ein Bär b), und trug ein Schaaf weg von der Heerde c).

a) Dein Knecht, d. i. „Ich.“ = b) und es kam ein Löwe und ein Bär; nicht zu gleicher Zeit; denn Löwen und Bären gehen nie mit einander in Geſellſchaft auf Beute aus, und es wäre auch in der That beynahe unmöglich geweſen, daß David über zwey ſo grimmige Thiere zugleich hätte Meiſter werden können. = c) und trug ein Schaaf weg von der Heerde; nemlich der Löwe eins, und der Bär eins. — An einem und eben demſelben kann es wol geſchehen ſeyn; nur muß man nicht glauben, Löwe und Bär wären in Geſellſchaft mit einander gekommen, welches wider alle Erfahrung iſt. =

V. 35. Und ich lief ihm nach, und ſchlug ihn, und errettete es aus ſeinem Maul. Und da er ſich über mich machte a), ergrif ich ihn bey ſeinem Bart, und ſchlug ihn, und tödtete ihn b).

a) über mich machte; ſich über mich hermachen wollte — auf mich los ſprang. = b) ſchlug ihn, und tödtete ihn; ſchlug ihn todt. — Wir Europäer ſtellen uns den Löwen noch weit grimmiger vor, als er wirklich iſt, und halten es wol gar für unmöglich, daß ſich ein Menſch an einem Löwen vergreifen, und ihn mit einem bloßen Prügel oder Knittel erlegen könne. Die Urſache iſt, weil wir in unſern Ländern keine Löwen haben. Thevenot (Reiſebeſchr.

Th. 2. S. 113.) meldet, daß ſich die Araber vor keinem Löwen fürchteten, wenn ſie nur mit einem Knittel verſehen wären. Muth, Entſchloſſenheit und Stärke gehört aber immer dazu, einen Löwen blos mit einem Stecken oder Knittel zu erlegen, und es bleibt immer eine Heldenthat; (ſ. unten 2 Sam. 23, 20.) allein unmöglich iſt es doch nicht. S. auch oben bey Richt. 14, 5. 6. = Noch muß ich bemerken, daß es immer in der einfachen Zahl heißt: „er trug ein Schaaf weg — ich ſchlug ihn — ergrif ihn — ſchlug ihn todt,“ welches, der hebräiſchen Wortfügung nach, nicht anders gedeutet werden kann, als daß der Löwe und Bär nicht zu gleicher Zeit, oder geſellſchaftlich Davids Heerde angriffen, und David nicht mit beyden grimmigen Thieren zugleich gekämpft habe, ſondern mit jedem beſonders, zu verſchiedenen Zeiten. =

V. 36. Alſo hat dein Knecht geſchlagen beyde den Löwen und den Bären a). So ſoll nun dieſer Philiſter, der Unbeſchnittene, ſeyn gleich wie derer einer b): Denn er hat geſchändet den Zeug c) des lebendigen Gottes.

a) den Löwen und den Bären. David ward alſo, wie Nimrod, zuerſt ein Held durch Erlegung wilder grimmiger Thiere. Dieſe That machte bey Saul einen ſo ſtarken Eindruck, daß er Davids Jugend nun nicht weiter gedachte, und kein Bedenken trug, ihm den Zweykampf mit dem Rieſen Goliath, den Saul eben ſo gut, als alle andere Iſraeliten, als überaus bedenklich und gefährlich ſcheuete, zu erlauben. S. V. 38. — Hierbey bitte ich oben bey 1 Moſ. 10, 9. die Anmerkung a. S. 87. vom Nimrod wieder nachzuleſen. = b) So ſoll — — derer einer. D. i. ich wills ihm eben ſo machen, wie jenem Löwen und Bären. = c) den Zeug, ſ. oben bey V. 26. d. =

V. 37. Und David ſprach: Der Herr, der mich von dem Löwen und Bären errettet hat, der wird mich auch erretten a) von dieſem Philiſter.

a) erretten, d. i. mich glücklich davon bringen; mir das Leben erhalten, wenn ich mich zu ſeinem Gegner aufwerfe. =

V. 38. Und Saul ſprach zu David: Gehe hin, der Herr ſey mit dir a)! Und Saul zog David ſeine Kleider b) an, und ſatzte ihm einen ehernen Helm auf ſein Haupt, und legte ihm einen Panzer an.

a) der Herr ſey mit dir! d. i. Gott gebe dir Glück zu deinem Vorhaben! Vergl. Kap. 16, 18. b. = b) ſeine Kleider, Kriegskleider, Waffenrüſtung. =

V. 39. Und David gürtete ſein Schwerdt über ſeine Kleider, und fieng an zu gehen, denn er hatte es nie verſuchet. Da ſprach David zu Saul: Ich kann nicht alſo gehen, denn ich bins nicht gewohnt a), und legte es von ſich b).

a) ich bins nicht gewohnt. Wenn es Sauls eigne Waffenrüſtung war: ſo mußte ſie dem David auch deswegen noch beſchwerlich werden, weil ſie ihm nicht anpaßte. Denn Saul hatte eine außerordentliche Leibeslänge, (Kap. 9, 2.) David aber war unter ſeinen Brüdern nicht nur der Jüngſte, ſondern auch der Kleinſte, wie aus Kap. 16, 6-12. deutlich genug erhellet. S. oben bey Kap. 16, 7. a. — Es iſt kein Irr-

Irrthum, wie Hr. R. Michaelis glaubt, daß man ſich den David als klein von Statur vorſtellt. Man muß die Vorſtellung nur nicht übertreiben. Ich halte ihn für einen Mann von mittler Statur, der aber kleiner als ſeine übrigen Brüder war, wie aus der angeführten Stelle erhellet. Da nun aber Saul Kopfs länger, als alle Iſraeliten war: ſo ſcheint es zwar lächerlich, daß er dem viel kleinern David ſeine große Waffenrüſtung anlegte; allein damit verhält ſichs anders, als etwa mit unſern Kleidern; und gegen die ungeheure und abentheuerliche Rüſtung Goliaths war Sauls Rüſtung, wenn ſie David anlegte, gewiß noch immer proportionirlicher. — b) und legte es von ſich, ab. Dadurch gewann David den großen Vortheil, daß er viel freyer agiren konnte, als der mit einem ungeheuren Harniſch belaſtete Goliath. —

V. 40. Und nahm ſeinen Stab in ſeine Hand, und erwählete a) fünf glatte Steine aus dem Bache b), und thät ſie in die Hirtentaſche, die er hatte, und in den Sack, und nahm die Schleuder in ſeine Hand, und machte ſich zu dem Philiſter c).

a) erwählete; ſuchte ſich aus. — b) Bache; Thal. — c) und —— Philiſter; und gieng ſo auf den Philiſter los. —

V. 41. Und der Philiſter gieng auch einher, und machte ſich zu David; und ſein Schildträger vor ihm her.

V. 42. Da nun der Philiſter ſahe, und ſchauete David an, verachtete er ihn a). Denn er war ein Knabe, bräunlicht und ſchön b).

a) verachtete er ihn; ſah ihn mit verächtlichen Augen an. — b) Denn er war — — ſchön. Richtiger: „weil er noch ein (bloßer) „Jüngling, mit rothen Wangen und „von ſchöner Geſtalt war." (Kap. 16, 12. a.) — Goliath ſah alſo den David für nichts weniger, als für einen Helden, ſondern für einen zärtlichen Jüngling an, von welchem er nichts zu beſorgen hätte, zumal da er weder mit Schwerdt noch Spieß bewafnet, auch zu ſeiner eignen Sicherheit nicht einmal mit einem Panzer und Helm verſehen war. —

V. 43. Und der Philiſter ſprach zu David: Bin ich denn ein Hund, daß du mit Stecken zu mir kommeſt? Und fluchte dem David bey ſeinem Gott a);

a) bey ſeinem (nemlich Goliaths oder der Philiſter) Gott, dem Dagon. (Kap. 5, 2.) —

V. 44. Und ſprach zu David: Komm her zu mir, ich will dein Fleiſch geben den Vögeln unter dem Himmel, und den Thieren auf dem Felde a).

a) Komm (nur) her — — Felde. D. i. Ich will bald mit dir fertig ſeyn! Raubvögel und wilde Thiere ſollen deinen Leichnam freſſen! — Erlegte Feinde ließ man unbegraben liegen, und da wurden ſie alſo eine Beute der Raubvögel und wilden Thiere. Pſalm 79, 2. —

V. 45. David aber ſprach zu dem Philiſter: Du kommeſt zu mir mit Schwerdt, Spieß und Schild a); ich aber komme zu dir im Namen b) des Herrn Zebaoth, des Gottes des Zeuges c) Iſrael, den du gehöhnet haſt.

a) Schild; richtiger: Wurfſpieß. — Man ſiehet wol, daß David Goliaths

liaths Waffen oder Gewehr, womit er Schaden thun konnte, nicht aber diejenigen Stücke ſeiner Rüſtung, womit er blos ſeinen Leib deckte, nennen will; denn ſonſt würde er des Panzers gewiß zuerſt gedacht haben. — b) im Namen; mit dem Beyſtand ꝛc. — c) des Zeuges; Heers. S. oben bey V. 26. d. —

V. 46. Heutiges Tages a) wird dich der Herr in meine Hand überantworten, daß ich dich ſchlage, und nehme dein Haupt von dir, und gebe den Leichnam b) des Heers der Philiſter heute den Vögeln unter dem Himmel, und dem Wild auf Erden: daß alles Land innen werde, daß Iſrael einen Gott hat;

a) Heute! — b) den Leichnam. Richtiger: „einen Leichnam" (aus dem Lager der Philiſter; nemlich Goliaths ſeinen.) —

V. 47. Und daß alle dieſe Gemeine a) innen werde, daß der Herr nicht durch Schwerdt noch Spieß hilft b). Denn der Streit iſt des Herrn c), und wird euch geben in unſere Hände.

a) alle dieſe Gemeine; dieſe ganze Verſammlung — beyde Armeen, vor deren Augen es geſchehen wird. — b) nicht durch — — hilft, d. i. daß Gott auch ohne Schwerdt und Spieß Sieg verleihen kann. — c) der Streit iſt des Herrn, d. i. von Jova hängt der glückliche Ausgang aller Kriege ab — auf ihn und ſeinen Beyſtand kommt es an, auf welcher Seite der Sieg ſeyn ſoll. —

V. 48. Da ſich nun der Philiſter aufmachte, gieng daher, und nahete ſich gegen David, eilete David, und lief vom Zeuge gegen den Philiſter a).

a) und lief — — Philiſter. Richtiger: gieng gegen die Schlachtordnung (der Philiſter) zu, auf den Goliath los. —

V. 49. Und David thät ſeine Hand in die Taſche, und nahm einen Stein daraus, und ſchleuderte a), und traf den Philiſter an ſeine Stirn b), daß der Stein in ſeine Stirn fuhr c), und er zur Erden fiel auf ſein Angeſicht.

a) ſchleuderte. Hierbey bitte ich oben bey Richt. 20, 16. die Anmerk. b. wieder nachzuleſen. — b) an ſeine Stirn. Goliath hatte zwar einen Helm auf dem Kopfe; allein er war, wie wir hieraus ſehen, offen, und ließ das Geſichte frey, von welcher Beſchaffenheit auch die Helme der Griechen, Römer und anderer alten Völker waren. — c) daß der Stein in ſeine Stirn fuhr. Ich darf wol nicht erſt erinnern, daß dies nicht ſo zu verſtehen ſey, als wäre der Stein ganz in die Stirne hineingefahren, ſondern: der Stein machte in Goliaths Stirne ein Loch. — Da Goliath ſo ſtarke Knochen hatte: ſo kann man ſich leicht vorſtellen, was die Schleuder für eine Gewalt gehabt haben müſſe. — Vermuthlich traf David den Goliath an einen der beyden Schläfe, daher er betäubt und ſchwindelnd zur Erde ſank, ob er gleich noch nicht todt war; denn V. 51. macht ihn David erſt todt. —

V. 50. Alſo überwand David den Philiſter mit der Schleuder, und mit dem Stein, und ſchlug ihn, und tödtete ihn a). Und da David kein Schwerdt in ſeiner Hand hatte,

a) ſchlug ihn und tödtete ihn, d. i. brachte ihm mit dem Schleuderſtein

ſtein eine tödtliche Wunde bey — an der er zwar nicht gleich ſtarb, die ihn aber doch zu Boden warf, und den David in den Stand ſetzte, ihm mit leichter Mühe vollends das Lebenslicht auszublaſen. ═

V. 51. Lief er, und trat zu dem Philiſter, und nahm ſein Schwerdt a), und zogs aus der Scheiden, und tödtete ihn b), und hieb ihm den Kopf damit ab. Da aber die Philiſter ſahen, daß ihr Stärkeſter todt war, flohen ſie.

a) ſein (Goliaths eignes) **Schwerdt.** ═ b) **tödtete ihn;** machte ihn vollends todt damit, indem er ihm den Kopf abhieb. — Goliaths Waffenträger wird ſich ſchwerlich dem tapfern David widerſetzt, ſondern ohne Zweifel ſogleich die Flucht genommen haben, ſobald er ſah, daß Goliath, ſein Herr, zu Boden ſtürzte. ═

V. 52. Und die Männer Iſrael und Juda machten ſich auf, und riefen a) und jagten den Philiſtern nach, bis man kommt ins Thal b), und bis an die Thore Ekron. Und die Philiſter fielen erſchlagen auf dem Wege zu den Thoren c) bis gen Gath, und gen Ekron.

a) **riefen;** d. i. erhoben ein Feld- und Siegsgeſchrey. ═ b) **Thal.** Dies iſt ſchwerlich das Terebinthenthal, auf deſſen beyden Seiten die Armeen ſtunden, denn dieſes mußten die Iſraeliten, da ſie die Philiſter verfolgten, gleich zuerſt paſſiren; ſondern ein Thal bey der Philiſterſtadt Ekron, an, oder in welchem vermuthlich dieſe Stadt lag. ═ c) **zu den Thoren.** Richtiger: „nach Schaarim oder Saarim,“ eine Stadt innerhalb der Gränzen des Stammes Juda, die den Simeoniten zu Theil ward. Joſ. 15, 16. 1 Chr. 4, 31. — Der Sinn des Originals iſt: Die Iſraeliten hätten die Philiſter, auf der Straße nach Schaarim zu, bis nach Ekron und Gath, (zwo Hauptſtädte der Philiſter) verfolgt, und ſo viele Philiſter niedergemacht, daß die ganze Straße voll von todten Philiſtern gelegen hätte. ═

V. 53. Und die Kinder Iſrael kehreten um von dem Nachjagen der Philiſter, und beraubeten ihr Lager.

V. 54. David aber nahm des Philiſters Haupt, und brachts gen Jeruſalem a); ſeine Waffen aber legte er in ſeine Hütte b).

a) **und brachts gen Jeruſalem.** Es verſtehet ſich, nicht gleich damals; denn Jeruſalem, wenigſtens der obere und feſteſte Theil der Stadt, war damals noch in den Händen der Jebuſiter; ſondern nachdem David im ſiebenten oder achten Jahr ſeiner wirklichen Regierung die Burg Zion erobert hatte, und darauf Jeruſalem zu ſeiner Reſidenz wählte. — Damals, will der heilige Geſchichtſchreiber ſagen, exiſtirte Goliaths Kopf noch, und David nahm ihn mit ſich nach Jeruſalem, da er dahin, als in ſeine neue Reſidenz zog. (Vergl. 2 Sam. 5, 5. ff.) — Daß man nur an den ſogenannten Todtenkopf Goliaths (d. i. das bloße Gerippe und Knochenwerk) zu denken habe, und nicht mehr an Haut, Haare und Fleiſch, als welches längſt verfault und vertrocknet war, verſtehet ſich von ſelbſt. ═ b) **ſeine (Goliaths) Waffen** (die David erbeutet hatte) **legte er in ſeine Hütte;** trug er in ſein Zelt. — Nachher aber kamen ſie in die Stiftshütte zu Nobe, S. Kap. 21, 8. 9. —

Warum

Warum wird denn aber, da doch geſagt worden iſt, David habe Goliaths Kopf mit nach Jeruſalem genommen, nicht auch bemerkt, daß Goliaths Waffen nachher in der Stiftshütte aufbewahrt worden? — Des erſtern Umſtandes gedenkt der heilige Schriftſteller deswegen, weil es etwas beſonderes war, daß man Goliaths Kopf ſo lange aufbewahrt hatte, daß ihn David ſogar noch mit nach Jeruſalem nehmen konnte. Nicht ſo intereſſant hingegen war der Umſtand, daß Goliaths Waffen in der Folge nach Nobe in die Stiftshütte gekommen; er verſchweigt ihn alſo, und meldet blos, wo ſie David zunächſt aufbewahrt habe, in ſeinem Gezelt. — Dagegen verſchweigt er wieder, wo David den Kopf Goliaths in der langen Zeit, bis zu ſeinem Einzug in Jeruſalem, aufbehalten habe; ein Umſtand, der uns ganz gleichgültig ſeyn kann. —

V. 55. Da aber Saul David ſahe ausgehen wider den Philiſter, ſprach er zu Abner, ſeinem Feldhauptmann: Wes Sohn iſt der Knabe a)? Abner aber ſprach: So wahr deine Seele lebet, König, ich weiß nicht.

a) **Wes Sohn iſt der Knabe?** Weſſen Sohn iſt der junge Menſch (Mann)? — Gemeiniglich glauben die Ausleger, Saul und deſſen Feldmarſchal Abner hätten den David nicht mehr gekannt. Jener fragte alſo dieſen, wer denn der junge tapfere Mann wäre? — Ein abentheuerlicher Irrthum! Hr. R. Michaelis verſteht dieſe Frage ebenfalls ſo, und merkt dabey an: „Der Waffenträger und „Liebling des Königs, dem Könige „und ſeinem erſten General ſo unbekannt — das iſt eine unglaubliche Erſcheinung!" Nach der Meynung dieſes Gelehrten aber iſt dieſer Vers, nebſt den folgenden drey letzten, wieder untergeſchoben, und alſo unächt. — Dieſes zu glauben, ſehe ich zu wenig Gründe vor mir. — Saul fragt nicht, wer David ſey, (denn den kannte er gut genug!) ſondern nach ſeinem Vater, und wollte nähere Umſtände von ihm wiſſen, z. B. ob er ein begüterter und angeſehener Mann wäre u. ſ. w. Und warum? — Vermuthlich weil Saul nunmehro auch auf die dem Sieger (David) ſchuldige Belohnung Bedacht nehmen mußte, nemlich ſeines Vaters Haus Steuer- und Dienſtfrey zu machen, und dem Sieger ſelbſt eine Tochter zur Ehe zu geben. (V. 25.) Saul wollte alſo genauer wiſſen, wer Davids Vater wäre? ob David auch nicht von gar zu geringer Herkunft wäre, um ſein Schwiegerſohn zu werden? — Ferner: da Davids Vaters Haus frey gemacht werden ſollte: ſo mußte Saul doch auch wiſſen, wer Davids Vater ſey. Dies wurde nun zwar dem Saul oben ſchon einmal geſagt, da ihm David, als ein guter Cytherſpieler, empfohlen wurde, und Saul ſchickte auch zu ihm, und ließ ſich ſeinen Sohn David von ihm ausbitten (Kap. 16, 18. 19.); allein man kann leicht denken, daß Saul in den melancholiſchen Umſtänden, worinnen er ſich damals befand, ſelbſt den Namen des Vaters Davids wieder werde vergeſſen haben, und nähere Umſtände wußte er ohne Zweifel damals nicht von ihm; denn es war ihm nur um den David zu thun, von deſſen Cyther er ſich Aufheiterung und Befreyung von ſeiner Schwermuth verſprach. — Nun aber will Saul genauere Nachricht von Davids Vater wiſſen, fragt

deswegen ſeinen Feldmarſchal, der ihm aber keine Nachricht geben kann. —

V. 56. Der König ſprach: So frage darnach a), wes Sohn der Jüngling ſey.

a) frage darnach; erkundige dich. —

V. 57. Da nun David wieder kam von der Schlacht des Philiſters a), nahm ihn Abner, und brachte ihn vor Saul; und er hatte des Philiſters Haupt in ſeiner Hand,

a) von der Schlacht des Philiſters. Beſſer: „Da nun David, „nachdem er den Philiſter erlegt hat„te, wieder zurück kam.“ —

V. 58. Und Saul ſprach zu ihm: Wes Sohn biſt du, Knabe a)? David ſprach: Ich bin ein Sohn deines Knechtes Iſai, des Bethlehemiten b).

a) Knabe! d. i. Jüngling, junger Mann! — b) Daß Saul und David hier noch mehr mit einander geſprochen haben, als hier ſtehet, ſcheint aus dem Anfang des Kap. 18. klar zu erhellen. —

Das 18 Kapitel.

David und Jonathan machen Freundſchaft mit einander; erſterer kommt unſchuldiger Weiſe bey Saul in Ungnade, bekommt aber doch deſſen Tochter, Michal, zur Ehe.

V. 1. Und da er hatte ausgeredet mit Saul, verband ſich das Herz Jonathan mit dem Herzen David: und Jonathan gewann ihn lieb, wie ſein eigen Herz a).

a) wie ſein eigen Herz; wie ſein Leben; wie ſich ſelbſt. —

V. 2. Und Saul nahm ihn a) des Tages, und ließ ihn nicht wieder zu ſeines Vaters Hauſe kommen.

a) nahm ihn; behielt ihn von der Zeit an bey ſich. —

V. 3. Und Jonathan und David machten einen Bund a) mit einander; denn er hatte ihn lieb, wie ſein eigen Herz.

a) einen Bund der Treue und Freundſchaft; betheuerten einander gegenſeitig ihre Liebe, Freundſchaft und Treue, und deren lebenswierige Dauer. —

V. 4. Und Jonathan zog aus ſeinen Rock a), den er anhatte, und gab ihn David; dazu ſeinen Mantel b), ſein Schwerdt, ſeinen Bogen und ſeinen Gürtel.

a) Rock, Oberrock; orientaliſches Surtout. S. oben bey 2 Moſ. 12, 34. c. — b) ſeinen Mantel. Richtiger: ſeine (Kriegs-) Rüſtung. — Jonathan kleidete den David als einen Mann, der ihm wenigſtens an Tapferkeit gleich und ſeiner Freundſchaft würdig wäre. — Dieſes Bekleiden Davids durch Jonathan ſollte nichts anders anzeigen, als das Gleich und Gleich — das ſo nöthige Erforderniß zu einer wahren Herzensfreundſchaft. —

V. 5. Und David zog aus a), wohin ihn Saul ſandte, und hielt ſich klüglich. Und Saul ſatzte ihn über die Kriegsleute; und er gefiel wohl allem Volke, auch den Knechten b) Saul.

a) zog aus, wider die Feinde der Iſraeliten — that Feldzüge wider ſie. — b) Knechten; Räthen und übrigen Bedienten. —

V. 6. Es begab ſich aber, da er wieder kommen war von des Philiſters Schlacht a), daß die Weiber

Weiber aus allen Städten Iſrael b) waren gegangen mit Geſang und Reigen c), dem Könige Saul entgegen, mit Pauken d), mit Freuden e), und mit Geigen f).

a) von des Philiſters Schlacht. S. oben bey Kap. 17, 57. a. — b) aus allen Städten Iſrael, die nemlich Saul zu paſſiren hatte. — c) mit Geſang und Reigen. Richtiger: „ſingend und tanzend." — d) Pauken; Düfen, oder Adufen. S. oben bey 2 Moſ. 15, 20. b. — e) mit Freuden. — „Mit Adufen, mit Freuden," heißt nichts anders, als mit freudigen oder luſtigen Adufenſchlägen. — f) und mit Geigen. Das im Original ſtehende Wort, welches Luther durch Geigen überſetzt, kommt als Name eines muſikaliſchen Inſtruments, außer unſrer Stelle, nirgends wieder vor, und iſt ungewiß. Der Etymologie nach könnte es den Triangel bedeuten, ein Inſtrument, das der Orient nicht mißkennet. —

V. 7. Und die Weiber ſungen gegen einander, und ſpieleten a), und ſprachen: „Saul hat tauſend geſchlagen, aber David zehen tauſend b)."

a) ſungen gegen einander, und ſpieleten. Eigentlich: „Und es „antworteten die ſpielenden Weiber „einander." d. i. Sie theilten ſich in zween Chöre, unter welchen eins unter Inſtrumentalmuſik zu ſingen anfieng, und das andere darauf antwortete, oder eben dieſelben Worte wiederholte. S. oben bey 2 Moſ. 15, 21. a. und b. S. 353. — b) Saul — — zehen tauſend. Eigentlich:

„Saul hat ſeine Tauſend geſchlagen;
„David aber ſeine Zehen Tauſende."

das iſt: Saul hat eine große That gethan, David aber eine zehnmal größere! —

V. 8. Da ergrimmete Saul ſehr, und gefiel ihm das Wort a) übel, und ſprach: Sie haben David zehen tauſend gegeben, und mir tauſend b); das Königreich will noch ſein werden c).

a) das Wort, die Sache, — daß die beyden ſingenden Weiberchöre ihm eine geringere That beylegen, als dem David, und von letzterm öffentlich ſagen, er habe eine weit größere That gethan, als er. — b) Sie haben — — tauſend; — dem David geben ſie Zehntauſende, und mir nur einzelne Tauſende! — c) das Königreich — — werden. d. i. Sie werden ihn wol gar noch zum König machen, und mir die Krone nehmen! —

V. 9. Und Saul ſahe David ſauer a) an von dem Tage und fortan.

a) ſauer; neidiſch, mißgünſtig. —

V. 10. Des andern Tages gerieth der böſe Geiſt von Gott über Saul a), und weißagete daheim im Hauſe b); David aber ſpielete auf den Saiten mit ſeiner Hand, wie er täglich pflegte. Und Saul hatte einen Spieß c) in der Hand,

a) gerieth — — über Saul; d. i. bekam er wieder einen heftigen Anfall (Paroxismus) von ſeiner Melancholie. (S. oben bey Kap. 16, 14. b.) — Oben habe ich gezeigt, daß Aufheiterung und Zerſtreuung ein ſehr wirkſames Gegenmittel wider die Melancholie ſey; hängt aber der Patient ſeinen verdrießlichen Gedanken nach, und ziehet ſich nicht gänzlich davon ab: ſo wird, wie man

man leicht denken kann, und die Aerzte aus Erfahrungen bezeugen, das Uebel ärger. Und dies war auch beym Saul der Fall, der ſichs zu Gemüthe zog, daß David in öffentlichen Geſängen ihm vorgeſetzt, und für einen größern Helden erklärt wurde, als er. — b) und weißagete dabeim im Hauſe. Was Luther hier durch „weißagen" überſetzt, heißt eigentlich ſo viel, als: „ſich „wie ein Prophet bezeigen." — Dies kann nun freylich einen ſehr vielfachen Sinn haben, und da muß blos der Context entſcheiden, welcher Sinn hier Statt findet. Oben Kap. 10, 5. f. hieß es ſo viel, als: heilige Geſänge unter Inſtrumentalmuſik abſingen. — Unmittelbar vorher wurde hier geſagt, Saul habe wieder einen ſtarken Paroxismus von ſeiner Melancholie bekommen. In welchem Stücke konnte er alſo wol in einem ſolchen Zuſtande ſich wie ein Prophet betragen? — Vermuthlich in weiter keinem andern Stücke, als in Geberden, die bisweilen auffallend und außerordentlich zu ſeyn pflegten, wenn der Prophet begeiſtert und im heiligen Enthuſiasmus war. — Er machte alſo wunderliche Geberden — und ſeine Melancholie, die Saul durch neuen Gram nährte, gieng in den erſten Grad der wirklichen Raſerey über, wovon die im folgenden V. 11. befindliche Nachricht einen deutlichen Beweiß giebt. — Daß die Melancholie oft in die wirkliche Raſerey ausarte, bezeugen die Aerzte einmüthig. Ich nenne hier einen, ſtatt aller, Hrn. Hofrath Nicolai zu Jena, der in ſeinen „Gedanken von der Verwirrung des Verſtandes, dem Raſen und Phantaſiren (Kopenhagen 1758. 8.) §. 47. S. 80. f." folgendes ſchreibt: „Die Melancholie gehet nicht ſelten in die Raſerey über. Ich verſtehe hier unter der Raſerey diejenige Verwirrung des Verſtandes, die ohne Fieber und mit Wuth verknüpft iſt, und auf lateiniſch Mania genennet wird. Die mit dieſer Art der Raſerey behafteten Perſonen ſind ohne Schaam, wild, frech, kühn, verwegen, unbändig und grauſam, wüthend und tobend, ſuchen ſich und andern Schaden und Gewalt zuzufügen, richten ſich und andere, deren ſie habhaft werden, oder überwältigen können, erbärmlich zu, rennen und ſtoßen und ſchlagen um ſich herum und gegen die Wände. — Sie ſchreyen, brüllen und lärmen gewaltig. — Sie werden von den heftigſten Leidenſchaften hingeriſſen, welche aber, nach der Verſchiedenheit ihres Temperaments, verſchieden ſind, doch ſind ſie inſonderheit dem Zorne, Ehrgeiz und Hochmuth vor andern ergeben, und das Geringſte kann ſie in Affekt und Wuth ſetzen. — Bey einigen dauert die Raſerey fort, bey andern" (und dies war bey Saul der Fall!) „nicht, und dieſe ſind zu gewiſſen Zeiten bey Verſtande." Aus dieſer Nachricht wird man einſehen, daß Saul nun nicht mehr blos melancholiſch, ſondern wirklich (periodiſch) raſend war, wiewol ſeine Melancholie doch nur in den erſten und gelindeſten Grad der Raſerey übergegangen war. — c) einen Spieß, als das damals gewöhnliche Ehrenzeichen, wie heutiges Tags der Degen. —

V. 11. Und ſchoß ihn a), und gedachte: Ich will David an die Wand ſpießen. David aber wandte ſich zweymal von ihm b).

a) ſchoß ihn, warf den Spieß nach ihm. — b) wandte — —

von ihm; wich ihm zweymal glücklich aus. —

V. 12. Und Saul furchte ſich vor David; denn der Herr war mit ihm, und war von Saul gewichen a).

a) denn der Herr — — gewichen; weil er ſahe, daß Gott mit David ſey, der ihn zweymal ſo glücklich beſchützt hatte, ihn aber verlaſſen hatte. —

V. 13. Da thät ihn Saul von ſich, und ſetzte ihn zum Fürſten a) über tauſend Mann, und er zog aus und ein vor dem Volke b).

a) zum Fürſten, Chef oder Obriſten. — b) und er zog — — Volke; d. i. er commandirte es wider die iſraelitiſchen Feinde. — Man möchte zwar denken, Saul werde dem David keinen Poſſen damit gethan haben, daß er ihn zum Obriſten eines Regiments machte; allein man muß nur Sauls Abſicht kennen, die er dabey hatte. Die Iſraeliten hatten damals immer noch mit den Philiſtern zu thun; wider dieſe vorzüglich ſollte David mit ſeinem Regiment zu Felde ziehen, ſich in Lebensgefahr begeben, und auf dieſe Weiſe umkommen. S. die letzten Worte des V. 17. —

V. 14. Und David hielt ſich klüglich in alle ſeinem Thun, und der Herr war mit ihm a).

a) Aber — David verhielt ſich in allen ſeinen Feldzügen, die er vornahm, klug, — Gott ſtund ihm bey, und verlieh ihm Glück — daß alſo Saul ſeine Abſicht nicht erreichte. —

V. 15. Da nun Saul ſahe, daß er ſich ſo klüglich hielte, ſcheuete er ſich vor ihm a).

a) ſcheuete (fürchtete) er ſich (noch mehr) vor ihm, weil er glaubte, daß, wenn ſichs David einfallen laſſen ſollte, ſich auf den Thron zu ſchwingen, und Saul zu verſtoßen, es ihm Gott wol ebenfalls würde gelingen laſſen, zumal da David die Gunſt und das Zutrauen des ganzen Volks, ja ſelbſt der Räthe und übrigen Bedienten Sauls hatte, und letzterm ohnehin ſchon ſeine Verwerfung durch Samuel angekündiget worden war. Vergl. V. 5. und V. 16. mit Kap. 15, 23. 26. —

V. 16. Aber ganz Iſrael und Juda hatte David lieb, denn er zog aus und ein vor ihnen her a).

a) er zog — — her, ſ. Kap. 18, 13. b. —

V. 17. Und Saul ſprach zu David: Siehe, meine gröſſeſte Tochter Merob will ich dir zum Weibe geben: Sey nur freudig a), und führe des Herrn Kriege b). Denn Saul gedachte: Meine Hand ſoll nicht an ihm ſeyn, ſondern die Hand der Philiſter c).

a) Sey nur freudig. Richtiger: „Halte dich nur ferner tapfer!“ — b) des Herrn Kriege; d. i. die die Ehre Gottes und das Wohl ſeines Volks zur Abſicht haben. — c) Meine Hand — — Philiſter; d. i. Saul nahm ſich zwar vor, ſelbſt keine Hand an ihn zu legen, allein er hofte, in einem Feldzug der Philiſter würde er ſchon ſein Leben laſſen müſſen. —

V. 18. David aber antwortete Saul: Wer bin ich? und was iſt mein Leben, und Geſchlecht meines Vaters in Iſrael, daß ich des Königes Eidam werden ſoll?

V. 19. Da aber die Zeit kam, daß

daß Merob, die Tochter Saul, ſollte David gegeben werden, ward ſie Adriel, dem Meholathiter a), zum Weibe gegeben.

a) dem Meholathiter; d. i. aus Mehola oder Abel-Mehola, eine Stadt, die nicht weit von Bethſchean oder Scythopolis gelegen 1 Kön. 4, 12., im halben Stamm Manaſſe dieſſeits des Jordans. —

V. 20. Aber Michal, Sauls Tochter, hatte den David lieb. Da das Saul angeſagt ward, ſprach er: Das iſt recht!

V. 21. Ich will ſie ihm geben a), daß ſie ihm zum Fall b) gerathe, und der Philiſter Hände über ihn kommen. Und ſprach zu David: Du ſollt heute mit der andern mein Eidam werden c).

a) geben; zur Ehe verſprechen. Denn dem David ſeine Tochter Michal wirklich zur Ehe zu geben, war Saul nicht Willens. Dieſes Verſprechen ſollte den David nur an gefährliche Poſten wider die Philiſter locken, um da den Feinden in die Hände zu fallen. — b) zum Fall; zum Fallſtrick gereiche. — c) Du ſollt heute — — werden; d. i. heute ſollſt du noch einmal (und das im Ernſt!) mein Schwiegerſohn werden. Dies iſt ohne Zweifel der richtige Sinn der im Original ſtehenden ziemlich undeutlichen Worte. — Einmal, wollte Saul ſagen, habe ich dich ſchon für meinen Schwiegerſohn erklärt, und dir meine älteſte Tochter verſprochen; ich erkläre dich alſo heute, da meine älteſte Tochter einem andern zu Theil worden iſt, zum zweytenmal für meinen Schwiegerſohn, und verſpreche dir meine jüngere Tochter, Michal, zur Ehe. —

V. 22. Und Saul gebot ſeinen Knechten a): Redet mit David heimlich, und ſprechet b): Siehe, der König hat Luſt zu dir c), und alle ſeine Knechte lieben dich; ſo ſey nun des Königes Eidam d).

a) Knechten, Dienern und Räthen. — b) Redet mit David heimlich, (im Vertrauen) und ſprechet; d. i. ſprechet nur ganz für euch, (ohne merken zu laſſen, daß ihr von mir abgeſchickt ſeyd,) zu David: ꝛc. — c) der K. hat Luſt zu dir; du ſteheſt bey ihm in Gnaden. — d) ſo ſey nun des K. Eidam; d. i. ſuche nur des Königs Eidam zu werden! ſuche dich alſo dieſer Ehre würdig zu machen! — thue dich nur gegen die Philiſter noch recht hervor! (und laſſe dich einmal von den Philiſtern niedermachen! Das war Sauls einziger Wunſch und Abſicht.) —

V. 23. Und die Knechte Saul redeten ſolche Worte vor den Ohren Davids. David aber ſprach: Dünket euch das ein geringes ſeyn, des Königes Eidam zu ſeyn? Ich aber bin ein armer geringer Mann a).

a) ein armer geringer Mann, nemlich gegen den König gerechnet. Davids Vater war zwar kein ganz armer Mann; denn das Geſchenke, das er (Kap. 16, 20.) dem Saul ſchickte, war, ſo unbeträchtlich es uns auch ſcheint, immer anſehnlich genug, und iſt ein Beweiß, daß Iſai ein bemittelter Mann geweſen ſey. Aber David war von acht Söhnen ſeines Vaters der Jüngſte. Man kann alſo leicht denken, daß David außer Stand geweſen ſey, eine königliche Prinzeſſinn zu bezahlen; denn gewöhnlich kauften die alten morgenländiſchen Völker ihre Weiber. S. oben bey 1 Moſ. 29, 18. a. S. 173. —

Auf dieſe Gewohnheit ſiehet David, wenn er ſagt, daß er, um des Königes Eidam zu werden, zu arm ſey. Gering, d. i. von geringer Herkunft war David auch, wenigſtens war ſein Vater nichts anders, als ein gemeiner Iſraelite, obgleich David einige vornehme und angeſehene Vorfahren hatte, als den Nahaſſon, Stammfürſt von Juda, deſſen Schweſter Aarons Gemahlinn war, (vergl. 4 Moſ. 1, 1. 7. K. 2, 3. mit 2 Moſ. 6, 23.) und den Boas, einen reichen und angeſehenen Mann. S. Ruth 2, 1. Kap. 4, 20. 21. — Zu Sauls Zeit aber ſtund Davids Familie nicht mehr in Anſehen, und David war der erſte, der ſie wieder adelte. ═

V. 24. Und die Knechte Saul ſagten ihm a) wieder, und ſprachen: Solche Worte hat David geredet.

a) ihm, nemlich dem König Saul. ═

V. 25. Saul ſprach: So ſaget zu David: Der König begehret keine Morgengabe a), ohne b) hundert Vorhäute von den Philiſtern c), daß man ſich räche an des Königes Feinden. (Denn Saul trachtete David zu fällen durch der Philiſter Hand.)

a) keine Morgengabe, kein Geld oder Geldes Werth für ſeine Tochter. S. oben bey 1 Moſ. 29, 18. a. S. 173. ═ b) ohne, d. i. ausgenommen — ſondern nur ꝛc. ═ c) hundert Vorhäute von den Philiſtern. Bekannter Maßen beſchnitten ſich die Philiſter nicht. Da nun David den Philiſtern, (dem einzigen unter den angränzenden Völkern, außer den Aegyptiern, das ſich nicht beſchnitt) lebendig die Vorhaut nicht abſchneiden konnte: ſo wars einerley, ob Saul hundert erlegte Philiſter oder hundert ihrer Vorhäute von David verlangte. Uebrigens verſtehet ſichs von ſelbſt, daß Saul nicht verlangte, David ſollte mit eigner Hand ſo viel Philiſter niedermachen, ſondern durch Hülfe des ihm anvertrauten Regiments. ═

V. 26. Da ſagten ſeine Knechte David an ſolche Worte, und dauchte David die Sache gut ſeyn a), daß er des Königes Eidam würde. Und die Zeit war noch nicht aus b).

a) dauchte — — gut ſeyn; dieſen Vorſchlag, dem Saul ſtatt der Morgengabe hundert Vorhäute von erlegten Philiſtern zu liefern, und dafür ſein Schwiegerſohn zu werden, ließ ſich David gefallen. ═ b) Und die Zeit (die von Saul zur Lieferung der hundert Vorhäute beſtimmt war) war noch nicht aus (um). — Saul hatte alſo eine Zeit beſtimmt, binnen welcher David die Vorhäute liefern mußte. ═

V. 27. Da machte ſich David auf, und zog hin mit ſeinen Männern, und ſchlug unter den Philiſtern zwey hundert Mann a). Und David brachte ihre Vorhäute, und vergnügete dem Könige die Zahl, daß er des Königes Eidam würde b). Da gab ihm Saul ſeine Tochter Michal zum Weibe.

a) zwey hundert Mann. Mehr durfte David Philiſter erlegen, und ihre Vorhäute vor Saul bringen, aber nicht weniger, als hundert. — Einige Feinde Davids und der Offenbarung haben den David deswegen einer Grauſamkeit und Blutgier beſchuldigen wollen; allein man erwäge nur, daß die Philiſter geſchworne und gleichſam Erbfeinde der Iſraeliten waren, die ihnen bey aller Gelegen-

legenheit zu ſchaden, und ihren Staat zu zerſtöhren ſuchten. Welcher Iſraelite nun ſo glücklich geweſen wäre, alle Philiſter auf einen Tag niederzuhauen, der würde, nach allen Rechten, kein Mörder, ſondern ein Beſchützer und Vertheidiger des allgemeinen Wohls der Iſraeliten, und Wiederherſteller der öffentlichen Ruhe und Sicherheit geheißen haben. Und dieſen Ehrentitel verdiente David auch diesmal, da er in einem Feldzug zwey hundert Philiſter erlegte. — b) **und vergnügete — — Eidam würde;** d. i. David lieferte alſo dem Saul die verlangte Anzahl philiſtiniſcher Vorhäute vollkommen, ja noch weit überzählig, und hatte ſich alſo der Ehre, Sauls Schwiegerſohn zu werden, vollkommen würdig gemacht. —

V. 28. Und Saul ſahe und merkte, daß der Herr mit David war a). Und Michal, Sauls Tochter, hatte ihn lieb.

a) Daß ihm Gott alles glücken und nach Wunſch gehen ließ, was er anfieng. —

V. 29. Da furchte ſich Saul noch mehr vor David, und ward ſein Feind ſein Lebenlang a).

a) **ward ſein Feind ſein Lebenlang;** Saul behielt Zeit ſeines Lebens ein feindſeliges Herz gegen David. —

V. 30. Und da a) der Philiſter Fürſten auszogen b), handelte David klüglicher, denn alle Knechte Saul, wenn ſie auszogen: daß ſein Name hoch gepreiſet ward c).

a) **da;** beſſer: „wenn,“ oder „ſo oft.“ — b) **auszogen,** wider die Iſraeliten zu Felde zogen. — c) **daß ſein — — ward;** d. i. die Folge war, daß David allgemein beliebt und hochgeſchätzt wurde. —

Das 19 Kapitel.

Saul trachtet dem David wieder in vollem Ernſt nach dem Leben; Jonathan that ihm deswegen Vorſtellung; Saul ſchien ſich anfänglich bedeuten zu laſſen, allein ſein alter Vorſatz kam, mit einem neuen Zufall von Raſerey, bald wieder, daher ſich David genöthiget ſah, Sauls Hof zu verlaſſen; er flüchtete alſo zu Samuel, nach Rama, und entgieng, ob ihm gleich Saul nachſchickte, und ihn holen laſſen wollte, und Saul ihm endlich gar ſelbſt nachſetzte, glücklich der Gefahr.

V. 1. Saul aber redete mit ſeinem Sohn Jonathan, und mit allen ſeinen Knechten, daß ſie David ſollten tödten a). Aber Jonathan, Sauls Sohn, hatte David ſehr lieb.

a) **daß ſie — — tödten.** Richtiger: „wie man den David (auf eine ſchickliche Art) wol aus dem Wege räumen könnte?“ —

V. 2. Und verkündigte a) es ihm, und ſprach: Mein Vater Saul trachtet darnach, daß er dich tödte. Nun, ſo bewahre dich morgens, und bleib verborgen, und verſtecke dich.

a) **verkündigte;** ſteckte, entdeckte es ꝛc. —

V. 3. Ich aber will heraus gehen, und neben meinem Vater ſtehen auf dem Felde, da du biſt, und von dir mit meinem Vater reden, und was ich ſehe, will ich dir kund thun a).

a) Der Sinn dieſes Verſes iſt: Jonathan wollte mit ſeinem Vater ausgehen, ihn in die Gegend führen, wo ſich David aufhielte, daſelbſt mit ihm ſtehen bleiben, von David mit ihm zu ſprechen anfangen, ihm Vorſtellung thun, und dann ſehen, ob er ſich beſänftigen laſſe, und von dem Reſultat dieſes Ge-

Geſprächs wollte er ihm alsdenn Nachricht geben.

V. 4. Und Jonathan a) redete das Beßte von David, mit ſeinem Vater Saul, und ſprach zu ihm: Es verſündige ſich der König nicht an ſeinem Knechte David, denn er hat keine Sünde wider dich gethan, und ſein Thun iſt dir ſehr nütze b).

a) Jonathan that dieſes, und redete ꝛc. — b) ſein Thun — — nütze; d. i. er hat dir ſehr nützliche (und für den Staat ſehr wichtige) Dienſte geleiſtet.

V. 5. Und er hat ſein Leben in ſeine Hand geſetzet a), und ſchlug den Philiſter b), und der Herr thät ein groß Heil dem ganzen Iſrael c). Das haſt du geſehen, und dich des gefreuet. Warum willt du dich denn an unſchuldigem Blut verſündigen, daß du David ohne Urſach tödteſt?

a) ſein Leben — — geſetzet; d. i. hat ſein Leben gewagt; — ſich in Lebensgefahr begeben. b) den Philiſter Goliath. Kap. 17, 50. ff. — c) und der Herr — — Iſrael; d. i. und dieſe Heldenthat Davids ließ Gott mit einem ſo großen Sieg über die ganze Armee der Philiſter begleiten. — Nächſt Gott haben wir dieſen Sieg, wobey du ſelbſt gegenwärtig wareſt, und dich darüber freuteſt, dieſem David allein zu verdanken! S. Kap. 17, 8. 9. 49. 50. 51. ff.

V. 6. Da gehorchte Saul der Stimme Jonathan, und ſchwur: So wahr der Herr lebet, er ſoll nicht ſterben a).

a) Dieſe Verſicherung gab Saul, da er wieder bey Verſtande war. — Aber beym erſten Anfall von Raſerey, den er bald darauf wieder bekam, brach er ſein Verſprechen.

V. 7. Da rief Jonathan David, und ſagte ihm alle dieſe Worte, und brachte ihn zu Saul, daß er vor ihm a) war, wie vorhin.

a) vor ihm; um ihn.

V. 8. Es erhub ſich aber wieder ein Streit a). Und David zog aus, und ſtritte wider die Philiſter, und thät eine große Schlacht, daß ſie vor ihm flohen b).

a) Es erhub — — Streit. Richtiger: „Der Krieg" (mit den Philiſtern) „dauerte aber noch immer „fort." — b) David ſchlug die Philiſter abermals in die Flucht. Seine Renommee bekam alſo abermals einen neuen Zuwachs, den ihm der ehrgeizige und feindſelige König mißgönnte, ſich deswegen neue Grillen machte, und darüber wieder aus ſeiner Melancholie in die wirkliche Raſerey verfiel, wie gleich der nächſtfolgende Vers lehret. (Vergl. Kap. 18, 10. b.)

V. 9. Aber der böſe Geiſt vom Herrn kam über Saul a), und er ſaß in ſeinem Hauſe, und hatte einen Spieß in ſeiner Hand b): David aber ſpielete auf den Saiten mit der Hand c).

a) der böſe — — Saul; d. i. da bekam Saul wieder einen Paroxismus von ſeiner in die wirkliche Raſerey ausgearteten Melancholie. S. oben bey Kap. 18, 10. a. und b. — b) einen Spieß in ſeiner Hand. S. oben bey Kap. 18, 10. c. — c) David — — mit der Hand; d. i. David aber ſpielte, wie gewöhnlich, um den Saul aufzuheitern, die Cyther.

V. 10. Und Saul trachtete David mit dem Spieße an die Wand

zu ſpießen. Er aber riß ſich von Saul a), und der Spieß fuhr in die Wand. David aber flohe, und entrann dieſelbige Nacht.

a) riß ſich von Saul; wich aus. ═

V. 11. Saul aber ſandte Boten a) zu Davids Hauſe, daß ſie ihn bewahreten b), und tödteten am Morgen c). Das verkündigte dem David ſein Weib Michal, und ſprach: Wirſt du nicht dieſe Nacht deine Seele erretten d), ſo mußt du morgen ſterben.

a) Boten; Abgeordnete — etliche Mann Wache. ═ b) bewahreten, bewachten, die Thüre beſetzten. ═ c) und tödteten am Morgen; oder: „um ihn des Morgens (wenn er zu ſeiner Hausthür heraus treten würde) zu ermorden;" — oder ihn wenigſtens gefangen zu nehmen, und zu Saul zu bringen, der ihn dann ſelbſt umbringen wollte. ═ d) deine Seele erretten; beſſer: „dich (durch die Flucht) in Sicherheit bringen." ═

V. 12. Da ließ ihn Michal durchs Fenſter a) hernieder, daß er hingieng, entflohe und entrann.

a) Vermuthlich in einem Korbe, der an einem Seil befeſtiget war, wie Paulus über die Mauer hinunter gelaſſen wurde (Apoſt. Geſch. 9, 24. f.), auch die iſraelitiſchen Kundſchafter von der Rahab (Joſ. 2, 15.). ═

V. 13. Und Michal nahm ein Bild a), und legte es ins Bette b), und legte ein Ziegenfell zu ſeinen Haupten c), und deckte es mit Kleidern zu d).

a) ein Bild. Richtiger: „einen „Götzen, Hausgötzen" (der nemlich die Geſtalt eines Menſchen hatte). Von den Theraphim ſ. oben bey Richt. 18, 14. 17. und bey 1 Moſ. 31, 19. a. ═ b) ins Bette. An hölzerne Bettgeſtelle und darinnen liegende Federbetten hat man nicht zu denken. Dieſe kennt das Morgenland nicht. Die Betten der Morgenländer beſtehen aus einer auf den Fußboden gebreiteten Matratze, über welcher noch eine leinene und mit Baumwolle durchfütterte, oder im Winter eine wollene Decke oder Teppich liegt. Dieſe Art Betten hat man im Orient noch heutiges Tags. (S. Ruſſell Natural hiſtory of Aleppo. Vol. 2. p. 158.) ═ c) und legte ein Ziegenfell (richtiger: lange Ziegenhaare) zu ſeinen Haupten, oben auf den Kopf des Götzenbilds. Die morgenländiſchen Ziegen ſind meiſtentheils ſchwarz, oder auch ſchwarzbraun, und haben ſehr lange Haare, welche ihnen, wie den Schaafen, abgeſchoren, und von den Frauenspersſonen zu Zeltdecken und Kleidungsſtücken verarbeitet werden. — Dieſe langen ſchwarzen oder ſchwarzbraunen Ziegenhaare legte Michal alſo auf den Kopf des Götzenbilds, um ihm das Anſehen natürlicher Menſchenhaare zu geben. ═ d) deckte es mit Kleidern zu; mit dem Oberkleid, das heutiges Tags Heik heißt (ſ. oben bey 2 Moſ. 12, 34. c.), und worein ſich die Morgenländer des Nachts wickeln, und darinnen ſchlafen. (S. oben bey 2 Moſ. 22, 27. a.) — Man könnte aber auch die leinene oder wollene Decke, der bey der Anmerk. b. gedacht worden iſt, darunter verſtehen, welche, als ein großes viereckigtes Tuch, der Geſtalt nach vom Heik nicht verſchieden iſt, und daher auch füglich deſſen Namen führen kann. — Die Abſicht der Michal fällt in die Augen: ſie hatte den David zum Fen-

 ſter

ſter hinunter gelaſſen, damit er ſich durch die Flucht ſalviren könnte. Nun konnte ſie vermuthen, daß Saul des Morgens, wenn David nicht zu gewöhnlicher Zeit zum Vorſchein käme, ihn aus ſeinem Hauſe holen laſſen werde. Sie entſchloß ſich alſo, in ſolchem Fall vorzugeben, David wäre krank, und läge zu Bette. Weil ſich aber das abzuſchickende Commando mit dieſem bloßen Vorgeben ſchwerlich würde haben befriedigen und abweiſen laſſen: ſo ſann ſie auf eine Liſt, Sauls Abgeordnete zu betrügen. Sie ſteckte alſo den Hausgötzen in Davids Bette, und weil er unbehaart war: ſo legte ſie um den Obertheil des Kopfes Ziegenhaare herum, daß das Götzenbild einem wirklichen Menſchen ähnlich ſah. Nun, dachte ſie, ſchickt Saul, den David holen zu laſſen: ſo gebe ich vor, er ſey dieſe Nacht krank worden, und ſchlafe jetzt ein wenig; den Abgeſchickten ſtelle ich vor, daß ſie ihn jetzo nicht ſtöhren dürften, zeige ihnen aber von ferne, daß er wirklich im Bett liege und ſchlafe. — Da werden ſie wieder ihren Abtritt nehmen, und warten, bis er aufwacht, mittlerweile kann David auf der Flucht ſo weit kommen, daß er nicht mehr eingeholt werden kann! —

V. 14. Da ſandte Saul Boten a), daß ſie David holeten. Sie aber ſprach: Er iſt krank!

a) Boten, ein abgeordnetes Commando; — weil nemlich David ungewöhnlich lange außen blieb. —

V. 15. Saul aber ſandte Boten, David zu beſehen, und ſprach: Bringet ihn herauf zu mir mit dem Bette, daß er getödtet werde.

V. 16. Da nun die Boten kamen, ſiehe, da lag das Bild im Bette, und ein Ziegenfell a) zu ſeinen Haupten.

a) Ziegenhaare. —

V. 17. Da ſprach Saul zu Michal: Warum haſt du mich betrogen, und meinen Feind gelaſſen, daß er entrinne? Michal ſprach zu Saul a): Er ſprach zu mir: Laß mich gehen, oder ich tödte dich!

a) ſprach zu Saul; gab vor. —

V. 18. David aber entflohe, und entrann, und kam zu Samuel gen Rama, und ſagte ihm an alles, was ihm Saul gethan hatte. Und er gieng hin mit Samuel, und blieben zu Najoth a).

a) Najoth iſt kein Nomen proprium, ſondern appellativum, und bedeutet „Wohnungen oder Hütten.“ Allem Anſehen nach waren es diejenigen Hütten oder Gezelte in oder bey der Stadt Rama, in welchen die Prophetenſchule Samuels gehalten wurde, d. i. wo diejenigen jungen Leute, die ſich in den zu dem Amte eines Propheten erforderlichen Wiſſenſchaften vom Samuel unterrichten ließen, zuſammen kamen. (S. oben bey Kap. 10, 5. c.) Vor dieſer Prophetenſchule hatte man, wie billig, Reſpekt. David und Samuel konnten alſo daſelbſt ſicherer ſeyn, als an jedem andern Ort. —

V. 19. Und es ward Saul angeſaget: Siehe, David iſt zu Najoth in Rama a).

a) zu Najoth in Rama. Richtiger: „in der Prophetenſchule zu Rama.“ —

V. 20. Da ſandte Saul Boten, daß ſie David holeten. Und ſie ſahen zween Chöre Propheten

ten weißagen a), und Samuel war ihr Aufſeher b). Da kam der Geiſt Gottes auf die Boten c) Sauls, daß ſie auch weißagten d).

a) **Und ſie ſahen zween Chöre** (ein Chor) **Propheten** (d. i. ſolcher, die ſich in den zu einem Propheten erforderlichen Wiſſenſchaften unterrichten ließen) **weißagen**. Weißagen heißt hier wieder, wie oben Kap. 10, 5. g. heilige Geſänge unter Inſtrumentalmuſik abſingen. — Das von Saul abgeſchickte Commando ſtieß alſo auf ein Chor Prophetenſchüler, die, unter Inſtrumentalmuſik, heilige Lieder abſangen. — b) **Aufſeher**, Vorſteher, Anführer und Lehrer. — c) **Da kam der Geiſt Gottes auf die Boten Sauls**, d. i. ſie wurden durch die prophetiſchen Geſänge und die damit verbundene Inſtrumentalmuſik gerührt, hingeriſſen, begeiſtert — kamen in Enthuſiasmus. Dies iſt bey Morgenländern, bey welchen alles ungleich ſtärker die Sinne reizet, als bey uns, leicht geſchehen. Muſik insbeſondere, wenn ſie auch nur mittelmäßig iſt, macht einen mächtigen Eindruck auf den Morgenländer. Er wird gleichſam wider ſeinen Willen hingeriſſen, und iſt ganz außer ſich. — Vergl. Kap. 10, 6. a. und 4 Moſ. 24, 2. a. — d) **daß ſie auch weißagten**, d. i. in der Begeiſterung dem Chor der heiligen Sänger beyſtimmten, und auch mit ſangen. Vergl. Kap. 10, 10. — Die Folge war, daß ſie, voll von Rührung, keine Hand an David legten, und Sauls gottloſes Vorhaben in ſeiner ganzen Stärke fühlten. — Es gieng alſo zugleich auch eine Herzensänderung in ihnen vor, wie ehemals in den ſiebenzig Aelteſten. (S. oben 4 Moſ. 11, 25-29. nebſt den dabey ſtehenden Anmerkungen.) Es kamen aber freylich mehrere Umſtände zuſammen, die in den Herzen der von Saul, um David abzuholen, abgeſchickten Mannſchaft eine für David ſo vortheilhafte Veränderung machten. 1) Muſik an und für ſich ſelbſt rührte ſie, als empfindſame Morgenländer, ungemein, und machte ihre Herzen moraliſch guter Eindrücke fähig. 2) Der Inhalt der prophetiſchen Geſänge, die eben damals zugleich unter der Inſtrumentalmuſik abgeſungen wurden, war geiſtlich, und vermuthlich auf die gefährliche Lage Davids und Sauls Unbeſonnenheit und Gottloſigkeit eingerichtet. Jeder moraliſche Gedanke dieſer Geſänge fand nunmehr leicht Eingang bey ihnen. 3) Da Samuel Vorſteher dieſer Prophetenſchule, und in eigner Perſon Anführer dieſer heiligen Sänger war, und Samuels Anſehen, das ihm, als einem Propheten des wahren Gottes, gebührte, und das er auch wirklich unter der ganzen Nation hatte, bekannt iſt: ſo läßt ſich leicht denken, daß Samuels Gegenwart auch nicht ohne Wirkung geweſen ſey. Und endlich 4) kann auch Gott ſelbſt, der Menſchenherzen wie Waſſerbäche leitet, hier Einfluß gehabt haben. —

V. 21. Da das Saul ward angeſagt, ſandte er andere Boten, die weißagten auch a). Da ſandte er die dritten Boten, die weißageten auch.

a) **die weißageten auch**; denen giengs eben ſo — und ſo auch den dritten. —

V. 22. Da gieng er ſelbſt auch gen Rama, und da er kam zum großen Brunnen, der zu Seku iſt,

iſt a), fragte er und ſprach: Wo iſt Samuel und David? Da ward ihm geſagt: Siehe, zu Najoth b) in Rama.

a) **zum großen Brunnen**, (zur großen Ciſterne, ſ. oben bey 1 Moſ. 26, 15. a. 2 Moſ. 21, 33. b.) **der zu Seku** (Socho, ſ. Kap. 17, 1.) **iſt.** — b) **zu Najoth**; richtiger: in der Prophetenſchule. —

V. 23. Und er gieng daſelbſt hin gen Najoth in Rama. Und der Geiſt Gottes kam auch auf ihn a), und gieng einher, und weißagete b), bis er kam gen Najoth in Rama.

a) **der Geiſt Gottes kam auch auf ihn.** Anfänglich ſollte man denken, dies hieße ſo viel, als: Saul ward ebenfalls begeiſtert, und ſang geiſtliche Lieder; allein, da Saul noch nicht zu Rama war, alſo die Geſänge und Inſtrumentalmuſik der Prophetenſchule ihn noch nicht rühren konnte, und Gott an dem verſtockten Herze Sauls ſchwerlich ein Wunder that: ſo glaube ich berechtiget zu ſeyn, dieſen Ausdruck anders zu deuten. Bisher hieß es immer, es wäre ein böſer Geiſt von Gott über Saul gekommen, und das war ſo viel, als: Gott habe ihm die Melancholie oder gar die Raſerey zugeſchickt. Eben dieſer „böſe Geiſt von Gott" wird oben Kap. 16, 23. geradezu „der Geiſt Gottes" genannt. Wenn es nun hier heißt, der Geiſt Gottes ſey auf Saul gekommen: ſo kann dieſes, nach den Regeln der geſunden Hermenevtik, nichts anders heißen, als: ſeine Melancholie oder Raſerey überfiel ihn wieder. S. oben bey Kap. 18, 10. a. Dieſer neue Anfall von Raſerey hatte abermals ſeinen Grund. Saul war ſehr wider David aufgebracht, ſein Blut alſo ohnehin ſchon erhitzt. David war ihm entlaufen. Er ſchickte ihm zu dreyen malen drey verſchiedene Commandos nach. Wider alle Erwartung blieben ſie alle drey außen. Sein Zorn verdoppelte ſich. Er machte ſich alſo ſelbſt auf. Da er nach Socho kam, erfuhr er, David hätte ſich, nebſt Samuel, in die Hütten der Prophetenſchule retirirt. Mit Samuel fiel ihm nun auf einmal alles wieder ein, was ihn bisher ſo ſchwermüthig gemacht, und ſeine abſcheuliche Krankheit verurſacht hatte. — Er bekam alſo in ſeinem Tiefſinn und Gram abermals einen neuen Paroxismus von Raſerey. — b) **weißagete.** Das Weißagen (oder: „ſich wie ein Prophet bezeigen") hat hier eine andere Bedeutung, als V. 20. 21., nemlich „raſen" und „in der Raſerey när-„riſche Geberden machen," in welchem Sinne dieſes Wort oben Kap. 18, 10. b. ſchon da war. — Daß dieſes der richtige Sinn dieſer Worte ſey, lehrt der folgende letzte Vers deutlich genug. — Der heilige Schriftſteller will alſo ſagen: Sauls Abgeordnete, die den David holen ſollten, wurden begeiſtert, und weißagten (d. i. ſtimmten mit in die heiligen Lieder der Prophetenſchule). Da ſie nun nicht wieder zurück kamen, und ſich Saul ſelbſt auf den Weg machte: ſo verfiel er auch in einen Enthuſiasmus, und weißagte — (aber nach ſeiner Art!) ſpielte auch den Propheten — aber nur in Anſehung ſeiner Geberden! — Er verfiel wieder in die Raſerey. —

V. 24. Und er zog auch ſeine Kleider aus, und weißagete a) auch vor Samuel, und fiel blos b) nieder den ganzen Tag und die ganze Nacht c). Daher

her ſpricht man d): Iſt Saul auch unter den Propheten e)?

a) weißagete, d. i. raſete. — b) blos, entkleidet, unbekleidet. — c) und fiel — — Nacht. Er fiel hin, und blieb ſo den ganzen Tag und die ganze Nacht auf der Erde liegen. — d) Daher ſpricht man, d. i. da erneuerte man das Sprichwort Kap. 10, 11. — e) Iſt Saul auch (ſogar als Raſender) unter den Propheten? —

Das 20 Kapitel.

David kommt zu Jonathan, und klagt ihm ſein Anliegen. Letzterer macht noch einen Verſuch, ſeinen Vater gegen den David zu beſänftigen; aber vergeblich. Jonathan giebt alſo ſeinem Freund, durch ein vorher verabredetes Zeichen, zu verſtehen, daß er die Flucht ergreifen ſoll.

V. 1. David aber flohe von Najoth zu Rama, und kam, und redete vor Jonathan: Was habe ich gethan? Was habe ich mißhandelt? Was habe ich geſündiget vor deinem Vater, daß er nach meinem Leben ſtehet?

V. 2. Er aber ſprach zu ihm: Das ſey ferne, du ſollt nicht ſterben a). Siehe, mein Vater thut nichts, weder großes noch kleines, das er nicht meinen Ohren offenbare; warum ſollte denn mein Vater dies vor mir verbergen? Es wird nicht ſo ſeyn b).

a) Das ſey — — nicht ſterben. Man hat wohl zu merken, daß Jonathan zu der Zeit, da ſich die im vorigen Kap. 19, 9-24. erzählte Geſchichte zutrug, vom Hof abweſend war, und von der ganzen Sache nichts wußte. Schon lange vorher commandirte er ein Regiment, und dieſes behielt er vermuthlich auch in der Folge, ſo wie auch dem David eins gegeben wurde. (Kap. 18, 13.) — Und als Obriſter dieſes Regiments konnte er nicht immer bey Hofe ſeyn. Er war alſo auch eben damals abweſend, als Saul, ſeinem Schwur Kap. 19, 6. untreu, dem David von neuem wieder nach dem Leben trachtete. — Da nun hier David ſeinem Herzensfreund Jonathan ſein Anliegen und die Gefahr, worinnen er wäre, klagte: ſo ſuchte ihn Jonathan zu beruhigen, und verſicherte ihm, Saul würde ſich nicht an ihm vergreifen; denn er hätte es ihm ja (Kap. 19, 6.) mit einem Eidſchwur verſprochen. — Der gute Jonathan wußte aber nicht, was während der Zeit zwiſchen Saul und David vorgefallen war. — b) Um den David zu überzeugen, daß er von Saul nichts zu beſorgen habe, ſtellt er ihm vor, daß ihm ſein Vater noch kein Wort davon geſagt habe, daß er, ſeit ſeines Verſprechens (Kap. 18, 6.) etwas Böſes wider David im Sinne habe, da doch ſein Vater nicht das geringſte vor ihm (dem Jonathan) heimlich zu halten pflege, ſondern ihm alles vertraue und ihn zu Rathe nehme. — Was David V. 3. darauf antwortete, hatte ſeine vollkommene Richtigkeit. —

V. 3. Da ſchwur David weiter a), und ſprach: Dein Vater weiß wohl, daß ich Gnade vor deinen Augen funden habe b), darum wird er denken: Jonathan ſoll ſolches nicht wiſſen, es möchte ihn bekümmern c). Wahrlich, ſo wahr der Herr lebet, und ſo wahr deine Seele lebet, es iſt nur ein

ein Schritt zwiſchen mir und dem Tode d).

a) ſchwur David weiter; d. i. David verſicherte und betheuerte es noch einmal, daß es doch wirklich ſo wäre, — Saul habe ihm von neuem wieder, in völligem Ernſt, nach dem Leben getrachtet. — b) daß ich Gnade — — funden habe, d. i. daß du mir gewogen und mein Freund ſeyſt. — c) bekümmern, betrüben, kränken. — d) ſo wahr deine Seele (d. i. du) lebet (d. i. bey deinem Leben! — ein Schwur) es iſt (oder: „war") nur ein Schritt zwiſchen mir und dem Tode, d. i. ich war und bin noch jetzt in der äußerſten Lebensgefahr. —

V. 4. Jonathan ſprach zu David: Ich will an dir thun, was dein Herz begehret a)!

a) Wenn ich dir bey ſo bewandten Umſtänden rathen, oder durch abermalige Vorſprache bey meinem Vater, oder auf jede andere Art dienen, und dir dadurch Sicherheit verſchaffen kann: ſo werde ich mir ein Vergnügen daraus machen. —

V. 5. David ſprach zu ihm: Siehe, Morgen iſt der Neumond a), da ich mit dem Könige zu Tiſche ſitzen ſollte: ſo laß mich b), daß ich mich auf dem Felde verberge, bis an den Abend des dritten Tages c).

a) Neumond. Der Neumond wurde nicht nur von den Hebräern, ſondern auch von andern alten Völkern feſtlich gefeyert. (S. Spencer de legg. Hebrr. ritt. Th. 2. S. 804.) Die Abſicht war, ſich auf den neu anzutretenden Monat den Beyſtand der Gottheit zu erbitten. — Außer dem gewöhnlichen täglichen Brandopfer mußten die Iſraeliten an ihren Neumonden außerordentliche Brandopfer, Speis- und Trankopfer, und insbeſondere einen Ziegenbock zum Sündopfer bringen. S. 4 Moſ. 28, 11-15. Man brachte aber auch Dankopfer, und ſtellte von dem, was nicht auf den Altar kam, (und das Prieſterdeputat abgerechnet) Opfermahlzeiten an, und an eine ſolche Opfermahlzeit hat man auch hier an Sauls Hofe zu denken, bey welcher ſich auch David, als Eidam des Königes, hätte einfinden ſollen. — b) laß mich; beurlaube mich. — c) bis an den Abend des dritten Tages. Es ſcheint, daß man damals das Neumondenfeſt drey Tage nach einander feyerte. In der Folge wurde es zu Jeruſalem nur einen, an andern Orten aber gewöhnlich zwey Tage gefeyert. —

V. 6. Wird dein Vater nach mir fragen, ſo ſprich: David bat mich a), daß er gen Bethlehem, zu ſeiner Stadt, laufen möchte: denn es iſt ein jährlich Opfer daſelbſt dem ganzen Geſchlechte b).

a) bat mich um Urlaub. — b) denn es iſt — — Geſchlechte. Die ganze Familie Davids hatte eben damals ein gewiſſes Jahrfeſt, (aber keins von den von Moſen verordneten) an welchem geopfert und eine Opfermahlzeit angeſtellt wurde. Was es für ein Feſt geweſen, wiſſen wir nicht. — Ein ähnliches Partikularfeſt wurde auch zu Silo gefeyert. Richt. 21, 19. — Ich glaube aber nicht, daß blos die Familie Iſai dieſes Feſt gehabt habe, ſondern auch die übrigen Familien der Stadt Bethlehem. David nennet ſeine Familie nur beſonders, weil ihn dieſe nur angieng. — Indeſſen kann es doch auch ſeyn, daß blos

Iſais

Iſaks Familie ein Feſtin angeſtellt habe. — Einige halten es für ein leeres Vorgeben des Davids, daß damals zu Bethlehem ein Jahrfeſt eingefallen ſey. Ich nicht! Denn wenn dieſes Vorgeben erdichtet geweſen wäre: ſo mußte ja David befürchten, daß die Unwahrheit bald an den Tag gekommen, und ihm und dem Jonathan dazu viel Verdruß gemacht haben würde; denn Saul hatte ja unter ſeinen Bedienten einen, der, wie aus Kap. 16, 18. erhellet, in Bethlehem, und insbeſondere mit Iſais Familie bekannt war; und würde ſich der mißtrauiſche Saul nicht auch ſonſt noch deswegen erkundiget haben? —

V. 7. Wird er ſagen: Es iſt gut a)! ſo ſtehet es wohl um deinen Knecht b). Wird er aber ergrimmen c), ſo wirſt du merken d), daß Böſes bey ihm beſchloſſen iſt.

a) Wird er ſagen: Es iſt gut! d. i. wird er ſichs gefallen laſſen, und nichts dawider einwenden — keine Empfindlichkeit, keinen Zorn ſich merken laſſen: ſo ꝛc. — b) ſo ſtehet — — Knecht — ſo ſtehet meine Sache gut — ſo habe ich nichts übles von deinem Vater zu beſorgen! — c) ergrimmen, deswegen aufgebracht oder zornig werden: ſo ꝛc. — d) ſo wirſt du merken; ſo iſts ein Zeichen, daß ꝛc. —

V. 8. So thue nun Barmherzigkeit an deinem Knechte a): denn du haſt mit mir, deinem Knechte, einen Bund im Herrn gemacht b). Iſt aber eine Miſſethat in mir c), ſo tödte du mich; denn warum wollteſt du mich zu deinem Vater bringen d)?

a) So thue — — Knechte, d. i. in ſolchem Fall beweiſe dich als Freund an mir. — b) einen Bund im Herrn gemacht, d. i. denn du haſt einen Bund der unzertrennlichſten Freundſchaft mit mir errichtet, und dabey Gott zum Zeugen deiner Treue angerufen — haſt bey Gott geſchworen, daß du ewig mein Freund ſeyn und bleiben wolleſt. — c) Iſt aber — — in mir; hältſt du mich aber ſelbſt für ſchuldig, und glaubſt, ich hätte etwas verbrochen, das den Tod verdiente: ſo ꝛc. Es ſcheint, David ſetzte in Jonathan einiges Mißtrauen, weil letzterer nichts davon wiſſen wollte, daß ſein Vater dem David abermals ſo ernſtlich nach dem Leben getrachtet habe. Nicht nur hieraus, ſondern auch aus Jonathans Antwort V. 9. ſcheint es zu erhellen. — d) zu deinem Vater bringen? mich deinem tyranniſch⸗undankbaren Vater in die Hände fallen laſſen? —

V. 9. Jonathan ſprach: Das ſey ferne von mir, daß ich ſollte merken, daß Böſes bey meinem Vater beſchloſſen wäre, über dich zu bringen, und ſollte dirs nicht anſagen a).

a) anſagen ſtecken. —

V. 10. David aber ſprach: Wer will mirs anſagen, ſo dir dein Vater a) etwas hartes antwortet?

a) Wenn du ihm ſagſt, du hätteſt mich beurlaubet, nach Bethlehem zu gehen, um der feſtlichen Opfermahlzeit beyzuwohnen. —

V. 11. Jonathan ſprach zu David: Komm, laß uns hinaus aufs Feld gehen. Und giengen beyde hinaus aufs Feld.

V. 12. Und Jonathan ſprach zu David: Herr, Gott Iſrael a), wenn ich erforſche an meinem

Va⸗

Vater b), morgen und am dritten Tage, daß es wohl ſtehet mit David c), und nicht hinſende zu dir, und vor deinen Ohren offenbare d),

a) Herr, Gott Iſrael! bey dir ſchwöre ich! (hat man hinzu zu denken.) = b) wenn ich erforſche an meinem Vater, von ihm erfahre, an ihm merke. = c) daß es — — David, d. i. daß du nichts zu befürchten haſt — mein Vater gut gegen dich geſinnet iſt. = d) und nicht — — offenbare — und ich dir es nicht ſagen laſſe: ſo ꝛc. =

V. 13. So thue der Herr Jonathan dies und jenes a). Wenn aber das Böſe meinem Vater gefället wider dich b), ſo will ichs auch vor deinen Ohren offenbaren, und dich laſſen, daß du mit Frieden c) weggeheſt d). Und der Herr ſey mit dir, wie er mit meinem Vater geweſen iſt e).

a) So thue — — und jenes, d. i. ſo ſtrafe mich Gott auf friſcher That, und auch noch künftig. = b) Wenn aber — — wider dich, d. i. wenn ich aber merke, daß mein Vater etwas Böſes wider dich im Sinne hat: ſo ꝛc. = c) mit Frieden, d. i. glücklich. = d) weggeheſt — dich davon machen kannſt. = e) Und der — — geweſen iſt, d. i. Gott gebe, daß du eben ſo glücklich (wider die Feinde Iſraels) biſt, als es mein Vater war. — Aus dieſem und den beyden folgenden Verſen ſiehet man deutlich genug, daß Jonathan nunmehr wußte, daß David von Samuel zum künftigen König über Iſrael geſalbt worden ſey. David, ſein Herzensfreund, hatte ihm dieſes Geheimniß ohne Zweifel ſelbſt vertraut. — Jonathan wußte alſo, daß nicht er, ſondern ſein Freund David Sauls Thronfolger ſeyn würde; gleichwol hat dieſer Umſtand nicht den geringſten Einfluß auf Jonathans Herzensgeſinnung gegen den David, ſondern es ſpricht nicht nur in dieſem Kapitel, ſondern auch in der ganzen folgenden Geſchichte nichts, als wahre unveränderte Herzensfreundſchaft aus Jonathan. — Ein eben ſo seltner, als edler Charakter, der der ganzen iſraelitiſchen Nation Ehre macht! =

V. 14. Thue ichs nicht, ſo thue keine Barmherzigkeit des Herrn an mir, weil ich lebe, auch nicht, ſo ich ſterbe a).

a) Dieſer und der folgende Vers enthalten das, was David dem Jonathan wieder dagegen verſprechen mußte. Luthers Ueberſetzung iſt nicht richtig. Zu Ende des folgenden Verſes will ich die richtigere Ueberſetzung mittheilen. =

V. 15. Und wenn der Herr die Feinde Davids ausrotten wird, einen jeglichen aus dem Lande, ſo reiße du deine Barmherzigkeit nicht von meinem Hauſe ewiglich a).

a) Vor dem V. 14. muß man aus dem vorhergehenden ergänzen: „Du aber, David, ſchwöreſt mir „dagegen, daß dich Gott ſtrafen „ſoll," (nun folgt die genauere Ueberſetzung des V. 14. 15.) „wofern „du mich, wenn ich noch lebe, die „Gnade, die dir Jova erzeigen wird, „nicht genießen, und mir nicht das „Leben läſſeſt," (V. 15.) „und, „wenn Jova Davids Feinde aus dem „Lande vertilgen wird, meinem „Hauſe deine Liebe und Freundſchaft „entzieheſt." — Nun - im Zuſammen-

menhang – den ganzen Schwur! Ich liefere ihn mit beygefügter Erklärung: „Ich ſchwöre bey Jova, dem Gott Iſraels: Wenn ich dir, David, von der Geſinnung meines Vaters gegen dich, ſie ſey gut oder böſe, nicht genaue Nachricht gebe, daß du dich darnach richten, und, im letzten Fall, mit der Flucht glücklich retten kannſt: ſo ſoll mich dieſer mächtige Gott ſtrafen, und ſeine Rache mich immer verfolgen! — Wenn du nun auf dieſe Art durch mich dein Leben erhältſt: ſo wünſche ich dir dann (zur Befeſtigung deines Throns) zu jeder Unternehmung wider deine Feinde ſo viel Glück, als womit die erſten Feldzüge meines Vaters begleitet waren, und wodurch er ſich Liebe und Zutrauen der Nation erwarb. (Kap. 11, 12-15.) — Du aber, David, ſchwöreſt mir wieder im Gegentheil, daß Gott dich ſtrafen ſoll, wenn du mir die Gnade, die dir Gott erzeigen wird, nicht wieder erweiſen, – ſondern mich, in der irrigen Meynung, als würde ich (als königlicher Prinz) irgend einmal auf die Krone Anſpruch machen, ums Leben bringen laſſen, – und wenn du künftig, als König über Iſrael, auch alle deine Feinde, unter Gottes Beyſtand, aus dem Lande vertilgeſt, mir und meinen Nachkommen deine Liebe und Freundſchaft entziehen wirſt.“ —

V. 16. Alſo machte Jonathan einen Bund mit dem Hauſe David, und ſprach a): Der Herr fordere es von der Hand der Feinde Davids b).

a) und ſprach Dies ſtehet nicht im Original. Man hat ſichs aber hinzu zu denken, oder: „Und endlich ſetzte Jonathan noch hinzu:“ — b) Der Herr — — Feinde Davids. Oder: „Davids Feinde (die es nemlich wirklich ſind) ſtrafe Jova!“ —

V. 17. Und Jonathan fuhr weiter, und ſchwur David, ſo lieb hatte er ihn: Denn er hatte ihn ſo lieb als ſeine Seele a).

a) Und Jonathan — — als ſeine Seele. Richtiger: „Und Jonathan beſchwur David nochmals, „daß er ihn lieben ſollte, weil er „ihn liebe, wie ſich ſelbſt.“ —

V. 18. Und Jonathan ſprach zu ihm: Morgen iſt der Neumond, ſo wird man a) nach dir fragen, denn man wird dein vermiſſen, da du zu ſitzen pflegeſt b).

a) wenn du dich bey meinem Vater nicht zur Tafel einfindeſt. — b) da du zu ſitzen pflegeſt, d. i. an deinem Ort, den du an Sauls Tafel gewöhnlich zu haben pflegeſt. —

V. 19. Des dritten Tages aber komme bald hernieder, und gehe an einen Ort, da du dich verbergeſt am Werkeltage, und ſetze dich bey den Stein Aſel a).

a) Richtiger: „Am dritten Tage „begieb dich wieder ganz hinunter, „(in die Tiefe) in der Nähe des „Steins Aſel, und halte dich an „dem nemlichen Ort, wo du dich „letzthin ſchon einmal verbargeſt, „auf.“ — In der Gegend des Steins Aſel (den man ohne Zweifel zum Standort nahm, wenn man zur Uebung mit Bogen und Pfeilen nach einem gewiſſen Ziele ſchoß) muß eine Tiefe geweſen ſeyn, die mit Gebüſche bewachſen war, und worinnen man ſich verſtecken konnte, daß man nicht bemerkt wurde, wenn auch jemand am Rand dieſer Tiefe

ſtund oder vorbey gieng. In eben dieſer Tiefe hatte ſich David ehedem ſchon einmal verſteckt, da Jonathan ſeinen Vater mit aufs Feld nahm, (unter dem Vorwand, daß ſie, von dem Stein Aſel aus, mit Bogen und Pfeil nach dem Ziel ſchießen wollten,) um ſeinem Vater wegen David Vorſtellung zu thun, und ihn zu beſänftigen. S. Kap. 19, 2. ff. =

V. 20. So will ich zu ſeiner Seiten a) drey Pfeile ſchießen, als ich zum Sichermaal ſchöſſe b).

a) zu ſeiner (des Steins) Seiten. Der Sinn iſt: Jonathan wollte auf die eine Seite des Steins Aſel treten, und von da aus nach dem Ziele ſchießen. = b) als ich zum Sichermaal ſchöſſe. Richtiger: (und will thun) „als wenn ich „nach dem Ziel ſchöſſe." =

V. 21. Und ſiehe, ich will den Knaben ſenden a): gehe hin, ſuche die Pfeile. Werde ich zum Knaben ſagen: Siehe, die Pfeile liegen hierwärts hinter dir b), hole ſie, ſo komm c); denn es iſt Friede d), und hat keine Gefahr, ſo wahr der Herr lebet.

a) und zu ihm (meinem Bedienten) ſprechen: = b) hierwärts hinter dir, d. i. noch weiter zurück, als wo du ſteheſt. — Jonathans Bedienter mußte zwiſchen dem Standort Jonathans und dem Ziel, etwa in die Mitte, ſeitwärts in einiger Entfernung, hintreten. = c) ſo komm (David!) wieder zu meinem Vater. = d) es iſt Friede, d. i. es ſtehet gut um deine Sache. — Das ſiehe als das ſichere Zeichen an, daß du nichts zu befürchten haſt. =

V. 22. Sage ich aber zum Jünglinge: Siehe, die Pfeile liegen dortwärts vor dir a), ſo gehe hin b), denn der Herr hat dich laſſen gehen c).

a) dortwärts vor dir, d. i. weit über deinen Standort hinaus: = b) ſo gehe hin (David!), gehe davon! mache dich aus dem Staube. = c) denn der Herr hat dich laſſen gehen — denn Gott wird dich ſchon glücklich entfliehen laſſen. — Um dieſe Verabredung völliger zu verſtehen, muß man ſich vorſtellen, daß der Stein Aſel, an deſſen Seite Jonathan trat, und von da aus nach dem Ziele ſchoß, nahe bey der mit Gebüſche bewachſenen Vertiefung ſtund, in welcher ſich David verſtecken mußte. David konnte alſo den Jonathan deutlich verſtehen, wenn er ſeinem in der Ferne gegen das Ziel zu ſtehenden Bedienten zurief, und ihm ſagte, wo die Pfeile lägen. — Gemeiniglich (auch ſogar Hr. R. Michaelis thut es) ſtellt man ſich die Sache ſo vor: Der Stein Aſel wäre ſelbſt das Ziel geweſen, nach welchem man geſchoſſen hätte. Das iſt falſch. Denn der Ort, wo ſich David verborgen halten mußte, war neben dem Stein Aſel. Wäre dieſer Stein das Ziel ſelbſt geweſen: ſo hätte Jonathan natürlicher Weiſe einen Bogenſchuß weit von dieſem Ziel zurück treten müſſen, und wie hätte da David, der in einer Tiefe im Gebüſche ſtack, den Jonathan verſtehen können? Ferner V. 20. ſtehet ausdrücklich, Jonathan wollte auf der einen Seite des Steins Aſel drey Pfeile mit dem Bogen abſchießen. — Alſo richtiger: Der Stein Aſel war der Standort, wo Jonathan die drey Pfeile nach einem gewiſſen Ziel abſchießen wollte. Neben dem Stein Aſel war der Ort, wo ſich David verſteckte, und dieſer

konnte

konnte alſo den Jonathan deutlich verſtehen, wenn er ſeinem Bedienten zurief, und ihm ſagte, wo die Pfeile lägen. —

V. 23. Was aber du und ich mit einander geredet haben, da iſt der Herr zwiſchen mir und dir ewiglich a).

a) Davon iſt Gott ewig Zeuge! Er ſelbſt ſoll Rache üben, wenn einer von uns beyden ſeinem Verſprechen untreu wird. —

V. 24. David verbarg ſich a) im Felde; und da der Neumond kam, ſatzte ſich der König zu Tiſche, zu eſſen.

a) wie es verabredet war, an dem beſtimmten Ort, neben dem Stein Aſel. —

V. 25. Da ſich aber der König geſetzet hatte an ſeinen Ort, wie er vorhin gewohnet war, an der Wand a), ſtund Jonathan auf b); Abner aber ſetzte ſich an die Seite Saul. Und man vermiſſete Davids an ſeinem Orte c).

a) an der Wand. Hier muß man wiſſen, daß der Sitz an der Wand, und zwar in der Ecke des Zimmers, nach morgenländiſcher Etiquette, der vornehmſte Sitz ſey. Dieſer Geſchmack herrſcht noch heutiges Tags im Orient. (S. Pococke Deſcription of the Eaſt. Th. I. p. 179. und der Windheimſchen Ueberſetzung S. 282. und Harmars Beobachtungen über den Orient. Th. 2. S. 66. ff.) — b) ſtund Jonathan auf, vermuthlich aus der Abſicht, um, wenn ſein Vater über den dem David gegebenen Urlaub aufgebracht werden ſollte, deſto geſchwinder ausreißen zu können; denn er wußte wohl, daß ſein Vater nicht immer wohl bey Sinnen war, und ſeinen Spieß gerne mißbrauchte. Jonathans Beſorgniß war auch nicht ohne Grund, wie V. 33. lehret. —

V. 26. Und Saul redete des Tages nichts, denn er gedachte a): Es iſt ihm etwas wiederfahren, daß er nicht rein iſt b).

a) redete des Tages nichts, (fragte den erſten Tag nicht nach David) denn er gedachte (glaubte). — b) Es iſt ihm — — nicht rein iſt. Wer levitiſch unrein war, durfte unter andern auch keiner Opfermahlzeit beywohnen. 3 Moſ. 1, 21. — Das Mahl, welches am Neumondenfeſt bey Hofe gehalten wurde, war ebenfalls eine Opfermahlzeit. Weil ſich nun David am erſten Tage nicht dabey einfand: ſo vermuthete Saul, David hätte ſich etwa verunreiniget, und wäre alſo deswegen, dem Moſaiſchen Geſetze gemäß, von der Opfermahlzeit weggeblieben. —

V. 27. Des andern Tages des Neumonden, da man David a) vermiſſete an ſeinem Orte, ſprach Saul zu ſeinem Sohne Jonathan: Warum iſt der Sohn Iſai nicht zu Tiſch kommen, weder geſtern noch heute?

a) abermals. —

V. 28. Jonathan antwortete Saul: Er bat mich a), daß er gen Bethlehem gienge b).

a) bat mich, um Urlaub. — b) gienge; gehen dürfte. —

V. 29. Und ſprach: Laß mich a) gehen, denn unſer Geſchlecht hat zu opfern in der Stadt b), und mein Bruder hat mirs ſelbſt geboten c). Habe ich nun Gnade vor deinen Augen funden, ſo will ich hinweg, und meine Brüder ſehen d): darum iſt er nicht kommen zu des Königes Tiſche.

a) Laß mich; erlaube mir, dahin zu gehen. — b) hat zu opfern in der Stadt; hält eine Opfermahlzeit. — c) hat mirs ſelbſt geboten, eingeſchärft; — hat mich ausdrücklich dazu eingeladen. — d) Habe ich nun — — meine Brüder ſehen, d. i. Ich bitte mir alſo die Gnade von dir aus, daß ich hingehen und meine Brüder einmal beſuchen darf. —

V. 30. Da ergrimmete der Zorn Saul wider Jonathan, und ſprach zu ihm: Du ungehorſamer Böſewicht, ich weiß wohl, daß du den Sohn Iſai auserkohren a) haſt, dir und deiner unartigen Mutter zu Schanden b).

a) auserkohren; zu deinem Liebling und Herzensfreund auserſehen. — b) dir und — — zu Schanden. Richtiger: „dir und „deiner Mutter zur Schande, die „einen ſolchen Sohn gebar!" —

V. 31. Denn ſo lange der Sohn Iſai lebet auf Erden, wirſt du, dazu auch dein Königreich, nicht beſtehen a). So ſende nun hin, und laß ihn her holen zu mir, denn er muß ſterben.

a) wirſt du — — nicht beſtehen, d. i. So lange David lebet, wirſt du nicht in Anſehen kommen, und es um deine Thronfolge mißlich ausſehen. — Denn David ſtund in weit größerem Anſehen bey der Nation, als Jonathan, der königliche Kronprinz; David war auch bereits von Samuel zu Sauls Thronfolger geſalbt. Wahrheit war es! Gleichwol hatte dieſe Vorſtellung keinen Einfluß in Jonathans Geſinnung gegen David. —

V. 32. Jonathan antwortete ſeinem Vater Saul, und ſprach zu ihm: Warum ſoll er ſterben? Was hat er gethan?

V. 33. Da a) ſchoß Saul den Spieß nach ihm, daß er ihn ſpießete. Da merkete Jonathan, daß bey ſeinem Vater gänzlich beſchloſſen war, David zu tödten.

a) Kap. 18, 10. —

V. 34. Und ſtund auf vom Tiſche mit grimmigem Zorn; und aß deſſelben andern Tages des Neumonden kein Brodt a); denn er war bekümmert um David, daß ihn ſein Vater alſo verdammete b).

a) Brodt ſtehet hier überhaupt für Speiſe. — b) alſo verdammete; ſo ſchmälich, ſchimpflich von ihm geredet hatte. —

V. 35. Des Morgens a) gieng Jonathan hinaus aufs Feld, dahin er David beſtimmet hatte, und ein kleiner Knabe b) mit ihm.

a) am nächſtfolgenden dritten Tage, wie es mit David verabredet war. S. V. 19. ff. — b) ein kleiner Knabe; ein junger Bedienter. Mit gutem Bedacht nahm Jonathan keinen alten erwachſenen, ſondern einen jungen flüchtigen Menſchen zum Bedienten mit. —

V. 36. Und ſprach zu dem Knaben: Lauf, und ſuche mir die Pfeile, die ich ſchieße. Da aber der Knabe lief, ſchoß er einen Pfeil über ihn hin a).

a) über ihn hin; weit über ihn hinaus. —

V. 37. Und als der Knabe kam an den Ort a), dahin Jonathan den Pfeil geſchoſſen hatte, rief ihm Jonathan nach, und ſprach: Der Pfeil liegt dortwärts vor dir b).

a) kam an den Ort; auf den Ort

Ort zugekommen war, — ſich demſelben genähert hatte. — b) dortwärts vor dir, — noch weiter hinaus! —

V. 38. Und rief abermal ihm nach: Eile riſch a), und ſtehe nicht ſtille. Da las der Knabe Jonathans die Pfeile auf, und brachte ſie zu ſeinem Herrn.

a) riſch; was du kannſt — ſo ſehr du kannſt. —

V. 39. Und der Knabe wußte nichts darum: allein Jonathan und David wußten um die Sache.

V. 40. Da gab Jonathan ſeine Waffen a) ſeinem Knaben, und ſprach zu ihm: Gehe hin, und trags in die Stadt.

a) ſeine Waffen, nemlich Bogen und Pfeile. —

V. 41. Da der Knabe hinein kam a), ſtund David auf vom Orte gegen Mittage b), und fiel auf ſein Antlitz zur Erden, und betete dreymal an c), und küſſeten ſich mit einander, und weineten mit einander, David aber am allermeiſten.

a) hinein kam; in die Stadt hinein war. — b) ſtund — — gegen Mittage. Richtiger: „Stieg „David auf der Südſeite (aus der Tiefe) heraus.“ — c) fiel (vor Jonathan) auf ſein Antlitz zur Erden (aus Dankbarkeit für die ihm erwieſene Treue, ſ. oben bey Ruth 2, 10. a.) und betete dreymal an; richtiger: „und bückte ſich dreymal“ (vor ihm). —

V. 42. Und Jonathan ſprach zu David: Gehe hin mit Frieden a): Was wir beyde geſchworen haben im Namen des Herrn, und geſaget, der Herr ſey b) zwiſchen mir und dir, zwiſchen meinem Saamen und deinem Saamen; das bleibe ewiglich c).

a) Gehe hin mit Frieden, d. i. glücklich. — Das Glück begleite dich! — b) ſey Zeuge — und Rächer aller Untreue. — c) das bleibe ewiglich; dabey ſolls bleiben! —

V. 43. Und Jonathan machte ſich auf, und kam in die Stadt.

Das 21 Kapitel.

David gehet nach Nobe, wo damals die Stiftshütte war, und bekommt daſelbſt vom Hohenprieſter Ahimelech, auf Verlangen, Schaubrodte und Goliaths Schwerdt, welches im Heiligthum aufbewahret wurde. Hierauf begiebt er ſich zu Achis, dem König zu Gath; weil er aber bey demſelben nicht ſicher zu ſeyn glaubt: ſo ſtellt er ſich, um wieder glücklich aus ſeinen Händen zu kommen, unſinnig.

V. 1. David aber kam gen Nobe a) zum Prieſter Ahimelech, und Ahimelech entſatzte ſich, da er David entgegen gieng, und ſprach zu ihm: Warum kommeſt du allein, und iſt kein Mann mit dir b)?

a) Nobe, oder eigentlich Nob, eine Stadt im Stamme Benjamin, die zwiſchen Geba und Jeruſalem lag, und wohin vermuthlich Saul die Stiftshütte von Silo hat bringen laſſen. Es wohnte alſo der Hoheprieſter daſelbſt, und außer ihm noch viele gemeine Prieſter, daher dieſe Stadt unten Kap. 22, 19. eine Prieſterſtadt genennet wird, ob ſie gleich zuvor keine eigentliche Prieſterſtadt war, und daher weder Joſ. 21. noch 1 Chron. 7. unter den Prie-

ſterſtädten mit genennet wird. — b) David, der nicht nur commandirender Obriſter über ein Regiment, ſondern auch Eidam des Königes war, pflegte ſonſt nicht ohne Bedienung vom Hofe wegzugehen, auch nicht ohne Waffen, die zum Theil als Ehrenzeichen angeſehen wurden. Hat nun Ahimelech, der oben Kap. 14, 3. Ahia heißt, vollends von Sauls Geſinnung gegen David etwas gewußt: ſo mußte er freylich über Davids unerwartete Ankunft beſtürzt werden. —

V. 2. David ſprach zu Ahimelech, dem Prieſter: Der König hat mir eine Sache befohlen, und ſprach zu mir: Laß niemand wiſſen, warum ich dich geſandt habe, und was ich dir befohlen habe: Denn ich habe auch meinen Knaben etwa hie oder daher beſchieden a).

a) Denn ich habe — — beſchieden. Richtiger: „Und die Bedienten habe ich an einen gewiſſen „Ort hin beſtellt." — David ſagt hier und V. 5. 8. einige ſogenannte Nothlügen, und diejenigen, welche die Nothlügen für erlaubt halten, berufen ſich auf dieſes Beyſpiel Davids. Allein das Beyſpiel Davids kann die Rechtmäßigkeit einer Handlung, wenn ſie an und für ſich ſelbſt unerlaubt iſt, nicht beweiſen; denn wir wiſſen, daß auch David kein Engel war. — Nothlügen ſind erlaubt, wenn niemanden ein Schade dadurch zuwächſt; widrigenfalls aber ſind ſie der Moral eben ſo ſehr zuwider, als die wirklichen Lügen im ſtrengern Verſtande. Aber eben an Davids Beyſpiel ſehen wir, daß Nothlügen wider Vermuthen andern zum Nachtheil gereichen können, ohne daß mans vorher wiſſen oder vermuthen kann. Davids Nothlüge koſtete nicht nur dem Hohenprieſter Ahimelech, ſondern auch noch 85 gemeinen Prieſtern, ja allen Einwohnern der Stadt Nob, das Leben; (Kap. 22, 11:19.) daher auch David (Kap. 22, 22.) bekennet, daß er an dieſem unſchuldig vergoſſenen Blute Schuld ſey. David ſah freylich nicht voraus, daß ſeine Erdichtung, wodurch er Brodt und Waffen vom Hohenprieſter zu erhalten glaubte, eine ſo grauſame Folge haben würde, ſonſt würde er ſeinen Endzweck bedächtiger zu erreichen geſucht haben. — Da alſo Nothlügen gar oft ganz wider die Abſicht deſſen, der ſie ſagt, andern nachtheilig werden können: ſo verbietet ſie die ſtrengere Moral überhaupt mit Recht, und ſie würde ſie nur in dem Fall verſtatten können, wenn man gewiß weiß, daß niemanden ein Schade dadurch zuwachſe; allein dieſer Fall iſt ſelten gewiß. — David hat indeſſen, wenn gleich die von ihm gebrauchte Nothlüge ſo vielen das Leben gekoſtet hat, doch viel zu ſeiner Entſchuldigung vor ſich: 1) Ahimelechs Frage, warum David ſo ganz allein komme? ſetzte ihn in Verlegenheit. Dem Hohenprieſter ſein Herz auszuſchütten, war er nicht verbunden, und die Klugheit verbot es ihm. Was man aber thut, wenn man ſich in Verlegenheit befindet, iſt gewöhnlich Uebereilung, weil gehörige Ueberlegung nicht ſtatt findet. 2) David glaubte nicht, daß ſeine Nothlüge von ſo nachtheiligen Folgen ſeyn würde. Er ſagte alſo eine Nothlüge zu einer Zeit, wo er ſich in der größten Verlegenheit befand. 3) Sauls Grauſamkeit machte, daß Davids Nothlüge mit einer ſo grauſamen Folge begleitet wurde. Saul

handelte als Tyrann, als ungerechter Richter, der die gerechte Vertheidigung des Beklagten nicht anhöret, ſondern nach Willkühr das Schwerdt mißbrauchet. — Was konnte David für Sauls Grauſamkeit? — Auf ſehr entfernte Art hatte David freylich einige Schuld, und ſein Gewiſſen war auch zart genug, es zu fühlen, ja mehr zu fühlen, als er wirklich verbrochen hatte. (Kap. 22, 22.) Allein auf Saul, der aus einem geliebten König ein unbarmherziger Tyrann wurde, fällt doch gewiß die meiſte Schuld. Hätte er genauer unterſucht, die Vertheidigung der Beklagten kaltblütig angehört, und als gerechter Richter gehandelt: ſo würde weder der Hoheprieſter, noch die übrigen Prieſter und Einwohner der Stadt Nob ihr Leben verloren, und David ſich alſo keinen Vorwurf zu machen gehabt haben. — Wir lernen indeſſen daraus, daß man ſich allerdings auch für Nothlügen zu hüten habe, weil ſie oft zufällig, und wider unſern Willen und Erwartung, durch unvermuthete Zwiſchenfälle, andern zum Nachtheil gereichen können. ═

V. 3. Haſt du nun was unter deiner Hand, ein Brodt oder fünfe a), die gieb mir in meine Hand, oder was du findeſt b).

a) Haſt du — — fünfe; Haſt du etwa fünf Brodte vorräthig, und kannſt ſie entbehren: ſo gieb mir ſie. ═ b) oder — — findeſt; oder was du ſonſt von Victualien haſt. ═

V. 4. Der Prieſter antwortete David, und ſprach: Ich habe kein gemein Brodt unter meiner Hand, ſondern heilig Brodt a), wenn ſich nur die Knaben von Weibern enthalten hätten b).

a) heilig Brodt; Schaubrodte, die eben vom Schaubrodttiſche abgenommen, und friſche wieder aufgelegt worden waren. — Gemeines Brodt iſt, das zum Privatgebrauch gebacken wurde. ═ b) wenn ſich nur die Knaben (Davids Bediente, von welchen er vorgegeben hatte, daß ſie an einen gewiſſen Ort hin beſtellt wären, wo er ſie wieder antreffen würde) von Weibern (vom Beyſchlaf) enthalten hätten. Der Beyſchlaf machte, nach den Moſaiſchen Geſetzen, ebenfalls unrein. 3 Moſ. 15, 18. Wer levitiſch unrein war, war, ſo lange als er es war, unfähig, etwas Heiliges zu berühren. Die Schaubrodte waren, wenn ſie vom Schaubrodttiſche abgenommen, und friſche wieder darauf gelegt wurden, blos ein Accidenz und Speiſe der Prieſter. S. 3 Moſ. 24, 9. Doch ſehen wir aus dieſer Geſchichte, daß ſie, wenigſtens damals, im Nothfall auch andern, die nicht Prieſter, und nur nicht levitiſch unrein waren, gereicht werden durften, welches Chriſtus, unſer Heiland, Matth. 12, 3. 4. auch nicht tadelt. ═

V. 5. David antwortete dem Prieſter, und ſprach zu ihm: Es ſind die Weiber drey Tage uns verſperret a) geweſen, da ich auszog b), und der Knaben Zeug war heilig c): iſt aber dieſer Weg unheilig, ſo wird er heute geheiliget werden an dem Zeuge d).

a) verſperret; von uns entfernt. ═ b) Es ſind die Weiber — — da ich auszog, d. i. ſchon ſeit vorgeſtern, als da ich mich auf den Weg machte, konnten wir nicht zu unſern Weibern kommen — waren wir von unſern Weibern ent-

entfernt. = c) Und der Knaben (meiner Bedienten) Zeug (Geräthe, Gefäße, Equipage) war heilig (nicht levitiſch unrein). David will ſagen, auch das Reiſegeräthe ſeiner Bedienten ſey während der Zeit nicht entweyhet worden; wenn ihm alſo Ahimelech die Schaubrodte geben wollte: ſo dürfte er auch nicht befürchten, daß ſie ſeine Bedienten in entweyheten Gefäßen tragen würden. = d) Iſt aber dieſer Weg (den ich nehmen werde) unheilig (entweyhet, welches auf vielerley Art geſchehen konnte: wenn z. B. ein todter Menſch oder ein todtes Thier darauf lag, oder kurz zuvor ein Cadaver daſelbſt gelegen hatte u. ſ. w.) ſo wird er heute geheiliget werden an dem Zeuge (durch die Reiſegeräthe). Der Sinn iſt: Sollten wir aber auf unſrer Reiſe einen levitiſch unreinen Ort betreten: ſo können doch dadurch die Schaubrodte, die wir mitnehmen, nicht entweyhet werden, indem unſre Reiſegefäße, worinnen wir ſie tragen, rein ſind. =

V. 6. Da gab ihm der Prieſter des heiligen, weil kein ander Brodt da war, denn die Schaubrodte, die man vor dem Herrn aufhub, daß man ander friſch Brodt auflegen ſollte des Tages, da er die weggenommen hatte a).

a) die man — = weggenommen hatte. Richtiger: „die eben „vom Schaubrodttiſche weggenom„men waren, um an deren Statt „wieder friſche aufzulegen“ (welches alle Sabbathe geſchehen mußte). =

V. 7. Es war aber des Tages ein Mann darinnen verſperret vor dem Herrn a), aus den Knechten Saul, mit Namen Doeg, ein Edomiter b), der Mächtigſte unter den Hirten Sauls c).

a) darinnen verſperret vor dem Herrn; er durfte nicht in die Stiftshütte. Die Urſache wiſſen wir nicht. Vielleicht war er ausſätzig, und mußte ſich deswegen in der Gegend aufhalten, um ſich zu gewiſſen Zeiten vom Prieſter beſehen zu laſſen. In die Stiftshütte ſelbſt aber durfte kein Unreiner, und unter dieſen nahm ein Ausſätziger gleichſam die oberſte Stelle ein. Doch dies iſt blos Vermuthung. Viele Ausleger haben ſich eingebildet, Doeg ſey in die Stiftshütte gar eingeſperrt geweſen; allein nicht zu gedenken, daß das im Original ſtehende Wort dieſes gar nicht bedeuten kann: ſo iſt es ein ſehr alberner Gedanke, wenn man die Stiftshütte zu einem Staatsgefängniß macht. = b) ein Edomiter, der aber ein iſraelitiſcher Proſelyt geweſen ſeyn muß. = c) der Mächtigſte unter den Hirten Sauls; Oberaufſeher über die Hirten Sauls, die die Heerden des Königes zu weiden hatten. =

V. 8. Und David ſprach zu Ahimelech: Iſt nicht hie unter deiner Hand a) ein Spieß oder Schwerdt? Ich habe mein Schwerdt und Waffen nicht mit mir genommen; denn die Sache des Königs war eilend b).

a) Hand; Verwahrung. = b) denn — = eilend, ſ. oben bey V. 2. =

V. 9. Der Prieſter ſprach: Das Schwerdt des Philiſters Goliath, den du ſchlugeſt im Eichgrunde a), das iſt hie, gewickelt in einen Mantel b), hinter dem Leibrock c). Willſt du daſſelbige, ſo nimm es hin; denn

denn es iſt hie kein anders, denn das. David ſprach: Es iſt ſeines Gleichen nicht, gieb mirs d).

a) **Den du ſchlugeſt** (erlegteſt) **im Eichgrunde** (im Terebinthenthal). — b) **Mantel**, Oberkleid (Heik). S. oben bey 2 Moſ. 12, 34. c. — c) **Leibrock**; hinter dem hohenprieſterlichen kurzen Obermantel. — d) **Es iſt — — gieb mirs.** „David mußte“ (ſchreibt Chandler) „dieſen Umſtand als einen ſehr glücklichen Zufall anſehen, und doch fehlt nicht viel, daß man ihm nicht auch dies zum Vorwurf macht. Man hat den Umſtand, daß er ſich Goliaths Schwerdt geben läßt, als einen Beweis ſeiner feindſeligen Geſinnungen, und als eine öffentliche Kriegserklärung gegen Saul anſehn wollen. David war unbewafnet, und mußte einen Degen haben. Geſetzt, es wäre ein anderer Degen, als der Goliathſche, da geweſen, würde man dies wol als eine Kriegserklärung anſehen? Wäre dies: ſo würde folgen, daß jeder, der zu ſeiner Vertheidigung einen Degen nimmt, feindſelige Geſinnung und Rebellion gegen den König an den Tag legt. Etwas abgeſchmackteres kann man ſich wol nicht vorſtellen. Aber, ſagt man, Goliaths Schwerdt war als ein Heiligthum im Tempel geweyhet worden! Wenigſtens erzählt dies Joſephus, und Hr. Bayle behauptet es mit großer Zuverſicht. Geſetzt dies wäre wahr, wogegen ſich doch noch manches erinnern ließe; ſo ändert es doch in der Sache nicht das geringſte. David mußte das Schwerdt eben ſo, wie die heiligen Brodte, aus Noth nehmen, weil kein anderes da war, und er beydes ſehr bedurfte. Eben ſo wenig man nun das Nehmen der heiligen Brodte, um ſich und ſeine Leute des Hungers zu erwehren, als eine Rebellion gegen Saul betrachten kann, eben ſo wenig kann man es bey dem heiligen Schwerdt, welches er aus keiner andern Urſache, als ſich gegen einen feindlichen Angrif zu vertheidigen, nehmen mußte. Da ihn ferner unſer Heiland in der einen Sache rechtfertiget: ſo thut er es auch in der andern, weil David beyde in gleich ſtarkem Grade bedurfte. Doch der ganze Einwurf iſt ſo elend, daß er kaum eine Widerlegung verdient.“ —

V. 10. Und David machte ſich auf, und flohe vor Saul, und kam zu Achis, dem Könige zu Gath a).

a) **König zu Gath.** Gath war eine der Hauptſtädte der Philiſter. Eine gefährliche Retirade Davids, der nicht lange vorher den philiſtiniſchen Helden Goliath erlegt, und dadurch den Iſraeliten einen vollkommenen Sieg über die Philiſter verſchaft hatte. Wie die Philiſter deswegen gegen David geſinnet geweſen ſeyn mögen, (wenn gleich zwiſchen ihnen und den Iſraeliten damals Waffenſtilleſtand oder Friede war) kann man leicht denken, und es läßt ſich auch ſchon einigermaßen aus V. 11. 12. abnehmen. Man ſiehet indeſſen daraus, wie wenig David in ganz Paläſtina ſicher zu ſeyn glaubte, weil er ſeine Zuflucht zu den Erbfeinden der Iſraeliten, zu den Philiſtern, nahm. —

V. 11. Aber die Knechte a) Achis ſprachen zu ihm: Das iſt der David, des Landes König b), von dem ſie ſungen am Reigen c), und ſprachen: Saul ſchlug tauſend, David aber zehen tauſend.

a) Knechte; Bedienten und Räthe. — b) des Landes König, der künftige König der Iſraeliten. Verſtehet man dieſen Ausdruck ſo: ſo muß Davids Salbung zum künftigen König über Iſrael ſchon allgemein bekannt geweſen ſeyn. — Man könnte indeſſen auch annehmen, daß die Philiſter, die fünf Fürſten hatten, worunter vielleicht nur einer ſouverain war, die Regierungsform der Iſraeliten mit der ihrigen verglichen, und den David als einen der iſraelitiſchen Fürſten betrachteten, und ihn König nannten, weil er eine königliche Prinzeſſinn zur Gemahlinn hatte, und bisher etliche male als Chef der königlichen Truppen wider die Philiſter zu Feld gezogen, und Saul unſinnig und zur Regierung untüchtig war. — c) am Reigen; beym Tanz — tanzend. Kap. 18, 6. 7. —

V. 12. Und David nahm die Rede zu Herzen, und furchte ſich ſehr vor Achis, dem Könige zu Gath.

V. 13. Und verſtellete ſein Geberde vor ihnen a), und kollerte b) unter ihren Händen, und ſtieß ſich an die Thür am Thore c), und ſein Geifer floß ihm in den Bart d).

a) Und verſtellete (änderte) ſein Geberde (ſein Betragen) vor ihnen; er fieng auf einmal an, ſich ganz anders zu bezeigen, als anfänglich, und wie er ſonſt gewohnt war. — b) kollerte; ſtellete ſich unſinnig. — c) ſtieß ſich an die Thür am Thore. Richtiger: „Machte allerhand (wunderliche) „Zeichen (Signaturen) an die Thü„ren" — ſo, daß man nicht anders denken konnte, als er ſey närriſch. — d) und — — Bart. Er ſchäumte und geiferte, wie Raſende zu thun pflegen. — Chandler führt einige Parallelen an, die ich mittheilen will: „Bachas, König der Araber, mit dem Beynamen Naama, wollte den Tod ſeiner Brüder rächen, und ſtellte ſich zu dem Ende unſinnig. Er zog das Hemde ſtatt der Beinkleider an, und die Beinkleider ſtatt des Hemdes, und das trieb er ſo lange, bis es ihm glückte, die Mörder ſeiner Brüder wieder umzubringen. (S. Schultens Antholog. vet. Hamaſa S. 535.) Vom Ulyſſes ſagt man, er habe ſich ebenfalls närriſch geſtellt, um nicht mit in den trojaniſchen Krieg zu ziehen. (Cicero de Offic. lib. 3. c. 26. Plutarch de Aud. Poet. S. 18.) Auch Solon, der kluge athenienſiſche Geſetzgeber, ſtellte ſich verrückt, und ſang den Athenienſern in dieſer Stellung ein Liedchen für die Wiedereroberung von Salamis; er erreichte dadurch glücklich ſeinen Endzweck, da es vorher bey Lebensſtrafe verboten war, das Volk hierzu zu bewegen. (Plutarch Leben Solons S. 82. Diog. Laert. B. 1. §. 46.) Auf gleiche Art erhielt der berühmte athenienſiſche Aſtronomus Meto, als er gegen Sicilien fechten ſollte, Erlaubniß, zu Hauſe zu bleiben, weil er ſich verrückt ſtellte. (Aelian Var. Hiſt. lib. 3. c. 12. Plutarch Alcib. S. 199. 200.) Auch der edle Römer Brutus bediente ſich dieſes Mittels, um ſein Leben für die Wohlfahrt ſeines Landes zu ſparen. (Dionyſ. Halikarnaſſ. Römiſche Alterth. B. 4. §. 68.) —

V. 14. Da ſprach Achis zu ſeinen Knechten: Siehe, ihr ſehet, daß der Mann unſinnig iſt, warum habet ihr ihn zu mir gebracht?

V. 15. Habe ich der Unſinnigen zu wenig, daß ihr dieſen herbrächtet, daß er neben mir raſete? Sollte der in mein Haus kommen a)?

a) Sollte — — kommen? d. i. Iſts nicht äußerſt unanſtändig, einen Narren in den Pallaſt des Königes zu bringen? ═

Das 22 Kapitel.

David kommt wieder glücklich aus Gath, und begiebt ſich in die Höhle Adullam, wo ſich bey vier hundert Mann zu ihm ſchlagen; hierauf wendet er ſich ins Land der Moabiter, und von dar endlich wieder ins Gebiete des Stammes Juda. — Ahimelech wird von Doeg bey Saul verrathen, welcher ihn nebſt fünf und achtzig Prieſtern hinrichten, und auch ſonſt noch in der Prieſterſtadt Nob viel Blut vergießen läßt.

V. 1. David gieng von dannen a), und entrann in die Höhle Adullam b). Da das ſeine Brüder höreten, und das ganze Haus ſeines Vaters, kamen ſie zu ihm hinab daſelbſt hin.

a) von dannen; von Gath. ═ b) Höhle (bey) Adullam (im Stamm Juda). Von den Höhlen in Paläſtina ſ. oben bey Richt. 6, 2. b., und insbeſondere von der großen Höhle Adullam bey Richt. 20, 33. a. ═

V. 2. Und es verſammleten ſich a) zu ihm allerley Männer, die in Noth und Schuld, und betrübtes Herzens waren b), und er war ihr Oberſter; daß bey vier hundert Mann bey ihm waren.

a) noch außer dieſen. ═ b) allerley Männer — — waren. Richtiger: „die in Noth und Schulden ſtacken, und in bedrängten „Umſtänden waren.“ ═

V. 3. Und David gieng von dannen gen Mizpe a), in der Moabiter Land b), und ſprach zu der Moabiter Könige: Laß meinen Vater und meine Mutter bey euch aus- und eingehen c), bis ich erfahre d), was Gott mit mir thun wird.

a) Mizpe, oder Mizpa, heißt eigentlich eine Warte, eine Bergſpitze, auf welcher man ſich weit umſehen kann, und iſt der Name mehrerer Städte, die auf die Gipfel hoher Berge gebauet waren, auch wol bloßer Bergſpitzen, die man oft zu Warten brauchte. Und dafür halte ich auch, wegen des V. 4., dieſes moabitiſche Mizpa, — nicht für eine Stadt, ſondern für eine ſich beſonders auszeichnende Berg- oder ſteile Felſenſpitze, die man gewöhnlich zur Warte brauchte. Unten 2 Chr. 20, 24. kommt eben dieſes Mizpa wieder vor. ═ b) in der Moabiter Land. Die Ruth, Iſais Großmutter, war eine Moabitinn. David ſtammte alſo gewiſſermaßen mit von den Moabitern ab; deswegen hatte er das Zutrauen zu dieſer Nation, daß ſie ihm einen ſichern Aufenthalt in ihrem Lande gönnen würde. Das Land der Moabiter war ihm auch ſehr bequem und gelegen; denn es ſtieß weſtlich an das todte Meer, und etwas ſüdlicher unmittelbar an den Stamm Juda; er konnte alſo dahin kommen, ohne ſich dem Stamm Benjamin zu nähern, in deſſen Gränzen Gibea, Sauls Reſidenz, lag. ═ c) Laß — — aus- und eingehen; d. i. verſtatte ihnen einen ſichern Aufenthalt in deinem Lande. ═ d) bis ich erfahre; bis ſichs aufklärt. ═

V. 4.

V. 4. Und er ließ ſie vor dem Könige der Moabiter a), daß ſie bey ihm blieben, ſo lange David in der Burg b) war.

a) ließ ſie — — K. d. Moabiter; ſtellte ſie dem König der Moabiter vor. — b) Burg. Richtiger: auf der ſteilen Felſenſpitze, die man zur Warte brauchte. — Dies war ein überaus vortheilhafter Aufenthalt für David. Er konnte auf dieſer Warte ſehr weit in die Ferne ſehen, und alles genau beobachten. Hätte ihm Saul damals nachgeſetzt; ſo konnte er ihn ſchon in der Ferne bemerken, und für ſeine Sicherheit weiter ſorgen. —

V. 5. Aber der Prophet Gad ſprach zu David: Bleib nicht in der Burg, ſondern gehe hin, und komme ins Land Juda a). Da gieng David hin, und kam in den Wald Hareth.

a) komme (gehe wieder) ins Land (des Stammes) Juda. —

V. 6. Und es kam vor Saul, daß David, und die Männer, die bey ihm waren, wären hervor kommen. Als nun Saul wohnete zu Gibea, unter einem Hain in Rama, hatte er ſeinen Spieß in der Hand, und alle ſeine Knechte ſtunden neben ihm a).

a) Als nun Saul — — neben ihm. Gibea heißt „ein Hügel," und Rama „eine Erhöhung, Anhöhe." Beyde Wörter ſind auch Namen zwoer Städte im Stamme Benjamin. Der Umſtand, daß beyde Wörter ſowol als Nomina propria, als auch als Appellativa vorkommen, machen die andere Hälfte dieſes Verſes zweydeutig. Sie können einen gedoppelten Sinn haben. Ehe ich ihn anzeige, muß ich erinnern, daß das hebräiſche Wort (Eſchel), das Luther durch „Wald" überſetzt, den ägyptiſchen Tamariskenbaum bedeute. (S. oben bey 1 Moſ. 21,33. a.) — Man könnte alſo überſetzen: „Saul „ſaß (einſt) unter einer Tamariske „auf einem Hügel bey Rama ꝛc." — Oder: „Saul ſaß (einſt) unter ei„ner Tamariske, bey Gibea, auf „einer Anhöhe ꝛc." — Letzteres ſcheint mir das Wahre. Denn Gibea war Sauls Vaterſtadt und Reſidenz, wo man ihn natürlicher Weiſe eher erwartet, als zu Rama. Saul ſaß alſo unter einer auf einer Anhöhe bey Gibea ſtehenden Tamariske, hatte ſeinen Spieß, als Ehrenzeichen, in der Hand, und ſeine Hofbedienten ſtunden um ihn her. —

V. 7. Da ſprach Saul zu ſeinen Knechten, die neben ihm ſtunden: Höret, ihr Kinder Jemini a): Wird auch der Sohn Iſai euch allen Aecker und Weinberge geben, und euch alle über tauſend und über hundert zu Oberſten machen b)?

a) ihr Kinder Jemini. Richtiger: „ihr Benjaminiten!" — Gibea lag, wie ſchon oft erinnert worden iſt, im Stamme Benjamin. Sauls Hofbediente waren nun vermuthlich meiſt geborne Benjaminiten. — b) wird auch — — machen? d. i. bildet ihr euch vielleicht ein, David würde, wenn er König werden ſollte, euch im Beſitz eurer Felder und Weinberge laſſen, euch allen Ehrenſtellen geben, und ihr würdet ſo ruhig, ſo glücklich unter ſeiner Regierung leben, als unter der meinigen? Ihr irret euch ſehr! Er wird euch eure beſten Felder und Weinberge nehmen, und ſie ſeinen Hofbedienten geben. (Kap. 8, 14.) — Kurz, er wird Samuels Worte wahr machen, Kap. 8, 11-18. —

V. 8.

V. 8. Daß ihr euch alle verbunden a) habet wider mich, und iſt niemand, der es meinen Ohren offenbarete, weil b) auch mein Sohn einen Bund gemacht hat mit dem Sohn Iſai c). Iſt niemand unter euch, den es kränke meinet halben, und meinen Ohren offenbare? Denn mein Sohn hat meinen Knecht wider mich auferwecket, daß er mir nachſtellet d), wie es am Tage iſt.

a) verbunden, verſchworen. — David ſtund bey der ganzen Nation, und ſelbſt bey Sauls Hofbedienten, in Anſehen und Liebe. Der mißtrauiſche Saul ſchließt daraus eine Untreue ſeiner Bedienten gegen ſich. — b) weil. Beſſer: „wenn etwa.“ — c) weil — — Iſai; wenn etwa mein Sohn Jonathan ſich mit David, dem er ſo ſehr zugethan iſt, ebenfalls wider mich zuſammen verſchworen haben ſollte. — d) Denn mein Sohn — — nachſtellet. Richtiger: „wenn mein „Sohn meinen Diener (den David) „wider mich aufgewiegelt haben „ſollte, um mir hinterliſtig nachzu„ſtellen.“ —

V. 9. Da antwortete a) Doeg, der Edomiter, der neben den Knechten Saul ſtund, und ſprach: Ich ſahe den Sohn Iſai, daß er gen Nobe kam zu b) Ahimelech, dem Sohn Ahitob:

a) antwortete. Richtiger: „Fieng zu reden an.“ (S. oben bey 5 Moſ. 21,7. a. Kap. 25,9. c. Kap. 20,5. a. 1 Sam. 10, 12. a. Kap. 14, 12. a. 28. a. — b) dem Hohenprieſter. —

V. 10. Der fragte den Herrn für ihn a), und gab ihm Speiſe, und das Schwerdt Goliaths, des Philiſters.

a) nemlich durchs Urim und Thummim. — David ließ den Hohenprieſter durchs Urim und Thummim für ſich Gott fragen, vermuthlich: ob er bey ſeinem Vorhaben (Flucht vor Saul) Glück haben werde? —

V. 11. Da ſandte der König hin, und ließ rufen Ahimelech, den Prieſter, den Sohn Ahitob, und ſeines Vaters ganzes Haus, die Prieſter, die zu Nobe waren. Und ſie kamen alle zum Könige.

V. 12. Und Saul ſprach: Höre, du Sohn Ahitob. Er ſprach: Hie bin ich, mein Herr.

V. 13. Und Saul ſprach zu ihm: Warum habt ihr einen Bund wider mich gemacht, du und der Sohn Iſai, daß du ihm Brodt und Schwerdt gegeben, und Gott für ihn gefraget haſt, daß du ihn erweckeſt a), daß er mir nachſtelle, wie es am Tage iſt?

a) erweckeſt, aufwiegelſt. —

V. 14. Ahimelech antwortete dem Könige, und ſprach: Und wer iſt unter allen deinen Knechten, als David a), der getreu iſt, und des Königes Eidam, und gehet in deinem Gehorſam b), und iſt herrlich gehalten in deinem Hauſe c)?

a) Und wer — — als (wie) David? David iſt ja dein erſter geheimer Miniſter! Wer würde wol dem etwas abſchlagen, ohne deine eigne Ungnade befürchten zu müſſen, da er ſo treu, ja ſogar dein Schwiegerſohn iſt? — b) und gebet in deinem Gehorſam. Richtiger: „und dir ſo gehorſam iſt“ — ſo bereitwillig iſt, deine Befehle zu vernehmen und zu vollſtrecken. — c) und iſt — — Hauſe. Beſſer: „und an deinem Hofe ſo ſehr geehrt iſt

„iſt — in ſo großem Anſehen ſte„het.“ ═

V. 15. Habe ich denn heute erſt angefangen Gott für ihn zu fragen a)? Das ſey ferne von mir! Der König lege ſolches ſeinem Knechte nicht auf b) in ganz meines Vaters Hauſe c): denn dein Knecht hat von alle dieſem d) nichts gewußt, weder kleines noch großes.

a) Habe ich — — zu fragen? d. i. Habe ich denn nicht zuvor ſchon vielmals Gott für ihn fragen müſſen? Und das war dir recht! — Warum ſoll ich denn das leztemal unrecht daran gethan haben? ═ b) Der König — — nicht auf; d. i. Der König beſchuldige mich nicht einer ſo gottloſen That, als hätte ich mich mit David hinterliſtiger Weiſe wider dich verſchworen! ═ c) in ganz meines Vaters Hauſe. Richtiger: (Der König beſchuldige) „auch meine übrige ganze Familie „nicht“ (einer ſolchen Gottloſigkeit.) ═ d) von alle dieſem, daß nemlich Saul mit David geſpannt ſey, jener dieſem nach dem Leben trachte, und David deswegen die Flucht ergriffen habe, und auf der Flucht (nicht, wie er vorgegeben, in Sauls Geſchäften und Angelegenheiten,) nach Nob gekommen ſey u. ſ. w. ═

V. 16. Aber der König ſprach: Ahimelech, du mußt des Todes ſterben, du und deines Vaters ganzes Haus a).

a) deines Vaters (Stammvaters, Aarons) ganzes Haus; d. i. alle übrige Prieſter zu Nob. ═

V. 17. Und der König ſprach zu ſeinen Knechten, die neben ihm ſtunden a): Wendet euch, und tödtet des Herrn Prieſter: denn ihre Hand iſt auch mit David b); und da ſie wußten, daß er flohe c), haben ſie mirs nicht eröfnet. Aber die Knechte des Königes wollten ihre Hände nicht an die Prieſter des Herrn legen, ſie zu erſchlagen.

a) Knechten, die neben ꝛc. Eigentlich: „zu ſeinen Läufern,“ d. i. zu ſeiner Leibwache. ═ b) denn — — mit David; d. i. denn ſie ſtecken ebenfalls mit David unter einer Decke. ═ c) daß er (vor mir) flohe — meinetwegen auf der Flucht begriffen ſey. ═

V. 18. Da ſprach der König zu Doeg: Wende du dich, und erſchlage die Prieſter a)! Doeg, der Edomiter, wandte ſich, und erſchlug die Prieſter, daß des Tages ſturben fünf und achtzig Männer, die leinene Leibröcke trugen b).

a) Kap. 21, 7. ═ b) die leinene Leibröcke (leinwandne Kleider in der Form des prächtigen hohenprieſterlichen kurzen Obermantels) trugen. S. oben bey Kap. 2, 18. ═

V. 19. Und a) die Stadt der Prieſter, Nobe, ſchlug er mit der Schärfe des Schwerdts, beyde Mann und Weib, Kinder und Säuglinge, Ochſen und Eſel und Schaafe.

a) Kap. 21, 1. 2. ═

V. 20. Es entrann aber ein Sohn Ahimelech, des Sohns Ahitob, der hieß Abjathar, und flohe David nach;

V. 21. Und verkündigte ihm, daß Saul die Prieſter des Herrn erwürget hätte.

V. 22. David aber ſprach zu Abjathar: Ich wußts wohl a) an dem Tage, da der Edomiter Doeg da war, daß ers würde Saul anſagen. Ich bin ſchuldig an

an allen Seelen deines Vaters Hauſes b).

a) Ich wußts wohl; ich konnte es leicht vermuthen. — b) Ich bin — — Hauſes; aber freylich nur auf eine ſehr entfernte Weiſe. S. oben bey Kap. 21, 2. —

V. 23. Bleibe bey mir, und fürchte dich nicht: wer nach meinem Leben ſtehet, der ſoll auch nach deinem Leben ſtehen a); und ſollſt mit mir behalten werden b).

a) Wer nach — — ſtehen. Richtiger: „Denn eben derjenige, „der mir nach dem Leben trachtet, „trachtet auch dir darnach" (nemlich Saul). — David will ſagen: Wir beyde haben gleiche Bewegungsgründe, uns von Saul zu entfernen, indem wir einen gemeinſchaftlichen Feind an ihm haben; bleibe alſo bey mir — vertraue dich mir an. — b) und ſollſt mit mir behalten werden. Beſſer: „du ſollſt bey mir „in Sicherheit ſeyn." —

Das 23 Kapitel.

David entſetzt die Stadt Kegila, die die Philiſter belagert hatten, und begiebt ſich darauf, um vor Saul ſicher zu ſeyn, in die Wüſte Siph, wo ihn Jonathan beſucht, und ſein Freundſchaftsbündniß mit ihm erneuert; Davids Aufenthalt wird von den Siphiten ſelbſt an Saul verrathen; dieſer ſetzt ihm nach, muß aber, wegen eines Ueberfalls der Philiſter, wieder umkehren.

V. 1. Und es ward David angeſagt: Siehe, die Philiſter ſtreiten wider Kegila a), und berauben die Tennen b).

a) Kegila, oder Kehila, eine Stadt in dem ebenen oder niedrigen Theil des Stammes Juda, gegen das mittelländiſche Meer zu, folglich nahe am Lande der Philiſter. Hieronymus ſetzt es acht römiſche Meilen von Eleutheropolis. — b) berauben (plündern) die (Dreſch-) Tennen. Es geſchah alſo zur Erndtezeit. Denn im Orient wird das Getraide gleich auf dem Felde ausgedroſchen. S. oben bey Richt. 6, 11. c. —

V. 2. Da fragte David den Herrn a), und ſprach: Soll ich hingehen, und dieſe Philiſter ſchlagen? Und der Herr ſprach zu David b): Gehe hin, du wirſt die Philiſter ſchlagen, und Kegila erretten c).

a) fragte D. d. Herrn, nemlich durchs Licht und Recht. Unten V. 6. wird erinnert, daß Abjathar, ein Sohn des hingerichteten Hohenprieſters Ahimelech, der Sauls grauſamen Händen noch glücklich entkommen war, und ſich zu David begeben hatte (Kap. 22, 20. ff.), das hoheprieſterliche Oberkleid (Ephod), auf welchem das Urim und Thummim befeſtiget war, mitgenommen habe. Er ſtellte alſo den Hohenprieſter vor, wie er denn auch vollkommenes Recht zu dieſer Würde hatte, da er von der Familie Aarons zu Nob allein noch übrig war. Da er das Ephod, nebſt dem Urim und Thummim, das Charakteriſtiſche des Hohenprieſters, hatte: ſo ertheilte ihm Gott durchs Licht und Recht auch göttliche Antworten. — Andere glauben, David habe hier Gott nicht durchs Licht und Recht von Abjathar, ſondern durch den Propheten Gad fragen laſſen, aus dem Grunde, weil V. 6. erſt gemeldet würde, daß Abjathar zu David nach Kegila gekommen ſey, und jener

dieſem V. 9. erſt befehle, den Leibrock oder hohenprieſterlichen Obermantel, mit dem Urim und Thummim, herbey zu bringen, und endlich, weil es V. 2. blos heiße: David habe den Herrn gefragt, ohne daß geſagt würde: „durchs Urim und Thummim." — Dies ſind lauter ſchlechte Gründe. Die Redensart: „Gott fragen," heißt ordentlicher Weiſe nichts anders, als: „durchs Urim und Thummim Gott von dem Hohenprieſter fragen laſſen." Da dieſes der gewöhnliche Sinn dieſer Redensart iſt: ſo hat man kein Recht, den gewöhnlichen Sinn zu verlaſſen, und anzunehmen, David habe Gott durch den Propheten Gad fragen laſſen, da des Propheten mit keinem Wort gedacht wird. — Daß V. 6. erſt des hohenprieſterlichen Schmucks Erwähnung geſchiehet, und V. 6. erſt ausdrücklich geſagt wird, daß Abjathar Gott durchs Urim und Thummim fragen ſollte, iſt noch bey weitem kein Beweiß, daß V. 2. und V. 4. nicht ans Urim und Thummim zu denken ſey; wenigſtens wirds derjenige für keinen Beweiß gelten laſſen, der mit dem unordentlichen hiſtoriſchen Styl der Morgenländer bekannt iſt. Ein neuer europäiſcher Geſchichtſchreiber würde freylich das, was V. 6. 9. ff. bemerkt wird, gleich V. 2. bemerkt, und unten V. 6. 9. es ausgelaſſen haben; ſo ſehr an Regel bindet ſich aber kein orientaliſcher Hiſtoriker, und daher auch der unſrige nicht, wie ich ſchon oben bey Kap. 17. bemerkt und aus einem andern Beyſpiel gezeigt habe. Der heil. Geſchichtſchreiber glaubte, wenn er V. 2. ſagte: David habe Gott gefragt, von allen ſeinen Leſern nicht anders verſtanden zu werden, als was dieſer Ausdruck damals bedeutete, nemlich: „David habe Gott, von dem Hohenprieſter, durchs Urim und Thummim fragen laſſen." — Daß das Urim und Thummim gegenwärtig geweſen ſey, war er zu bemerken ſchuldig. Er thats auch; aber freylich etwas zu weit unten, V. 6. in einer Parentheſe, die wir V. 2. eingeſchaltet haben würden. — b) ſprach zu David, d. i. ließ ihm durchs Urim und Thummim antworten. — c) erretten, befreyen, entſetzen. —

V. 3. Aber die Männer bey David ſprachen zu ihm: Siehe, wir fürchten uns hie in Juda a), und wollen hingehen gen Kegila, zu der Philiſter Zeug b)?

a) Siehe — — Juda; d. i. Wir leben ohnehin im Gebiete des Stammes Juda in beſtändiger Furcht, vor Saul — müſſen ohnehin immer befürchten, daß unſer Aufenthalt kundbar werde. — b) zu der Philiſter Zeug? (zu dem in Schlachtordnung ſtehenden Heer der Philiſter?) — Hieße das nicht, ſich gleichſam ſelbſt verrathen, und unſerm Feind und Verfolger in die Hände rennen? —

V. 4. Da fragte David wieder den Herrn; und der Herr antwortete ihm, und ſprach: Auf, zeuch hinab gen Kegila; denn ich will die Philiſter in deine Hände geben.

V. 5. Alſo zog David, ſammt ſeinen Männern, gen Kegila, und ſtritte wider die Philiſter, und trieb ihnen ihr Vieh weg a), und thät eine große Schlacht an ihnen. Alſo errettete David die zu Kegila.

a) das er erbeutet hatte. —

V. 6.

V. 6. a) (Denn da Abjathar, der Sohn Ahimelech, flohe zu David gen Kegila b), trug er den Leibrock mit ſich hinab.)

a) Dieſer Vers iſt eine Parentheſe, die, wegen V. 2. 4. 6 - 12. nothwendig eingeſchaltet werden mußte. Der natürlichſten Ordnung nach ſollte ſie in der Mitte des V. 2. ſtehen, zwiſchen Davids erſter Frage und der erſten göttlichen Antwort. Allein es iſt bey V. 2. ſchon erinnert, daß die morgenländiſchen Geſchichtſchreiber nicht immer der natürlichſten Ordnung folgen. — b) flohe zu David, gen Kegila. Aus Kap. 22, 20. 23. 5. wiſſen wir, daß Abjathar zu David gekommen ſey, da er ſich im Walde Hareth auf hielt. Man hat alſo, um den Sinn richtig und beſtimmt auszudrücken, alſo zu überſetzen: „Als Abjathar, ein „Sohn Ahimelechs, zu David" (in den Wald Hareth) „geflohen war, „und ihn nach Kegila begleitete: „ſo hatte er das Ephod mitgenom„men." —

V. 7. Da ward Saul angeſagt, daß David gen Kegila kommen wäre, und ſprach: Gott hat ihn in meine Hände übergeben, daß er verſchloſſen iſt, nun er in eine Stadt kommen iſt, mit Thoren und Riegeln verwahret.

V. 8. Und Saul ließ allem Volk rufen zum Streit, hinnieder gen Kegila, daß ſie David und ſeine Männer belegten a).

a) belegten, belagerten. —

V. 9. Da aber David merkte, daß Saul Böſes über ihn gedachte a), ſprach er zu dem Prieſter Abjathar: Lange den Leibrock her b).

a) Böſes über ihn gedachte; Böſes gegen ihn im Sinn habe. — b) Lange den Leibrock her, und frage Gott durch das darauf befeſtigte Urim und Thummim. —

V. 10. Und David ſprach: Herr, Gott Iſrael, dein Knecht hat gehöret, daß Saul darnach trachte, daß er gen Kegila komme, die Stadt zu verderben a) um meinet willen.

a) zu verderben, zu verſtöhren, verheeren. —

V. 11. Werden mich auch die Bürger zu Kegila überantworten in ſeine Hände a)? Und wird auch Saul herab kommen, wie dein Knecht gehöret hat? Das verkündige, Herr, Gott Iſrael, deinem Knechte. Und der Herr ſprach: Er wird herab kommen.

a) überantw. — — Hände, d. i. mich ihm ausliefern, oder verrathen? — Da David der Stadt Kegila, durch die heldenmäßige Befreyung von den Philiſtern, einen ſo großen Dienſt erwieſen hatte: ſo wäre es freylich ſehr undankbar geweſen, wenn ihm die Einwohner mit Verrätherey hätten lohnen wollen; allein wenn Gott V. 12. dem David ſagt, daß ihn die Einwohner von Kegila allerdings an Saul verrathen würden: ſo muß man, um ſich von der Gemüthsart der Bürger von Kegila keinen allzu verächtlichen Begrif zu machen, daran denken, daß, wie bereits einige Ausleger erinnert haben, Sauls Grauſamkeit, die er an der Prieſterſchaft und allen übrigen Einwohnern der Stadt Nob verübt hatte, weil ſie den David nicht gleich an Saul verrathen hatten, einen großen Eindruck bey den Einwohnern von Kegila, und ſie äußerſt furchtſam gemacht haben müſſe, welche Furcht vor Saul, den man nunmehr als einen Tyrannen

nen kannte, die Bürger von Kegila freylich leicht zu einer Niederträchtigkeit verleiten konnte. —

V. 12. David aber ſprach: Werden aber die Bürger zu Kegila mich und meine Männer überantworten in die Hände Sauls? Der Herr ſprach: Ja a).

a) Ja! — S. die Anmerk. a. beym vorigen V. 11. —

V. 13. Da machte ſich David auf, ſammt ſeinen Männern, derer bey ſechs hundert a) waren, und zogen aus von Kegila, und wandelten, wo ſie hin konnten b). Da nun Saul angeſagt ward, daß David von Kegila entrunnen war, ließ er ſein Ausziehen c) anſtehen.

a) bey ſechs hundert. Davids Mannſchaft hatte ſich alſo ſchon durch zwey hundert Mann verſtärkt. S. oben bey Kap. 22, 2. — b) wo ſie hin konnten; wo ſich ihnen ein bequemer und ſicherer Aufenthalt darbot. — c) ſein Ausziehen, ſeinen Feldzug wider die Stadt Kegila. —

V. 14. David aber blieb in der Wüſten, in der Burg, und blieb auf dem Berge in der Wüſten Siph a). Saul aber ſuchte ihn ſein Lebenlang, aber Gott gab ihn nicht in ſeine Hände.

a) blieb in der — — Siph. Richtiger: „David hielt ſich in der „Wüſte auf ſteilen Felſen, und ſon„derlich auf dem Gebirge der Wüſte „Siph, auf.“ — Die Wüſte Siph machte einen Theil des Gebirges Juda aus, und bekam ihren Namen von der in derſelben Gegend gelegenen Stadt Siph. Joſ. 15, 24. —

V. 15. Und David ſahe a), daß Saul ausgezogen war, ſein Leben zu ſuchen b). Aber David war c) in der Wüſten Siph, in der Heide d).

a) ſahe; wußte wohl. — b) daß Saul — — zu ſuchen; d. i. daß Saul einen Feldzug nach dem andern that, um ihn anzutreffen und zu ermorden. — c) war; hielt ſich auf, — hielt ſich verborgen. — d) in der Heide. Richtiger: „in „einem dick verwachſenen Wal„de.“ —

V. 16. Da machte ſich Jonathan auf, der Sohn Saul, und gieng hin zu David in die Heide, und ſtärkete ſeine Hand in Gott a);

a) ſtärkete ſ. Hand in Gott, d. i. ſprach ihm Muth zu, indem er ihm Gottes Providenz vorſtellte. —

V. 17. Und ſprach zu ihm: Fürchte dich nicht! meines Vaters Sauls Hand wird dich nicht finden, und du wirſt König werden über Iſrael, ſo will ich der Nächſte um dich a) ſeyn; auch weiß ſolches mein Vater wohl b).

a) der Nächſte um dich; der Nächſte nach dir. — Jonathan, als königlicher Kronprinz, macht auch jetzo noch keinen Anſpruch auf die künftige Krone, ſondern will ſie ſeinem Herzensfreund gerne überlaſſen; nur dingt er ſich aus, daß er der Nächſte nach ihm, oder ſein erſter Miniſter werden möchte. Immer Erniedrigung genug für einen Kronprinzen, der würdig genug war, ſelbſt die künftige Krone zu tragen! — b) auch weiß — — wohl, daß du ſein Thronfolger werden wirſt; und eben dieſes machte die Verbitterung Sauls gegen David noch größer. S. oben Kap. 20, 31. —

V. 18. Und ſie machten beyde einen Bund mit einander vor dem Herrn a), und David blieb in

der

der Heide b), aber Jonathan zog wieder heim.

a) ſie machten — — Herrn, d. i. ſie erneuerten, unter Anrufung des göttlichen Namens, ihren ehemals (Kap. 20, 16.) gemachten Bund mit einander. — b) S. oben bey V. 15. d. —

V. 19. Aber die Siphiter a) zogen hinauf zu Saul gen Gibea, und ſprachen: Iſt nicht David bey uns verborgen in der Burg, in der Heide b), auf dem Hügel Hachila, der zur Rechten lieget an der Wüſten c).

a) Siphiter, d. i. die Einwohner der Stadt Siph, von welcher die Wüſte ihren Namen erhielt. Denn die Wüſten haben ordentlicher Weiſe keine Einwohner, ſondern ſie werden nur, als gemeine Weidetriften, von Hirten mit ihren Heerden durchirrt. — b) in der Burg (auf ſteilen Bergſpitzen) in der Heide, (in dem dicken Walde). — c) zur Rechten — — an der Wüſten. Das im Hebräiſchen ſtehende Wort (Jeſchimon) bedeutet nicht eine Wüſte, im Sinne der Morgenländer, d. i. keine Gegend, die als Weidetrift gebraucht werden kann, ſondern eine Wüſte im ſtrengern Verſtande, eine Wüſteney, die nicht einmal wohl paſſirt werden kann, oder unwegſam iſt. (Pſalm 107, 4.) — Es war alſo eine Wüſteney in der Wüſte Siph, und ich bin geneigt, den dickbewachſenen wilden Wald darunter zu verſtehen, deſſen in dieſem Vers und V. 15. 18. ſchon gedacht worden iſt. —

V. 20. So komme nun der König hernieder, nach alle ſeines Herzens Begehr, ſo wollen wir ihn überantworten a) in des Königes Hände.

a) d. i. verrathen. Von der Verrätherey der Siphiter gilt wieder das, was ich oben bey V. 11. a. von den Einwohnern der Stadt Kegila erinnert habe, daß ſie nicht aus Bosheit und Haß gegen David, (denn er war allgemein beliebt) ſondern aus Furcht vor Saul, deſſen Grauſamkeit, die er an der Prieſterſchaft und den übrigen Einwohnern der Stadt Nob verübt hatte, die ganze Nation furchtſam gemacht hatte, den David an Saul verrathen haben, um mit den Einwohnern der Stadt Nob nicht ein gleiches Schickſal zu erfahren. —

V. 21. Da ſprach Saul: Geſegnet ſeyd ihr dem Herrn a), daß ihr euch mein erbarmet habt b).

a) Geſegnet — — Herrn, d. i. Gott ſegne euch dafür. — b) daß ihr — — habt; daß ihr Mitleiden mit mir habt. —

V. 22. So gehet nun hin, und werdets noch gewiſſer a), daß ihr wiſſet und ſehet, an welchem Orte ſeine Füße geweſen ſind, und wer ihn daſelbſt geſehen habe: Denn mir iſt geſaget, daß er liſtig iſt.

a) d. i. Erkundiget euch noch genauer. —

V. 23. Beſehet und erkundet alle Oerter, da er ſich verkreucht, und kommt wieder zu mir, wenn ihrs gewiß ſeyd, ſo will ich mit euch ziehen. Iſt er im Lande, ſo will ich nach ihm forſchen unter allen Tauſenden in Juda a).

a) unter allen Tauſenden in Juda, iſt ſo viel, als: in allen Juſtitzbezirken des Stammes Juda. — Moſes verordnete, auf Jethro's Rath, um ſich ſein Oberrichteramt zu erleichtern, gewiſſe Unterrichter, und zwar über zehn, über funfzig,

über hundert und über tauſend. 2 Moſ. 18, 21. 25. Die Richter über tauſend waren die höhere Inſtanz, wenn die Richter über hundert ſich nicht zu entſcheiden getrauten. Und ſo verhielt ſichs auch mit den Richtern über zehn und funfzig. Moſes war aber die höchſte Inſtanz, wenn auch die Richter über tauſend, als die höchſten, keinen Urthelsſpruch wagten. — Dieſe Einrichtung ſcheint auch noch zu Sauls Zeit Statt gefunden zu haben, und er, als König, war, wie vormals Moſes, die höchſte Inſtanz. =

V. 24. Da machten ſie ſich auf, und giengen gen Siph, vor Saul a) hin. David aber und ſeine Männer waren in der Wüſten Maon b), auf dem Gefilde zur Rechten der Wüſten c).

a) voran — ehe noch Saul dahin zog. = Oder auch: „Nach Sauls „Wink oder Befehl," ſ. oben bey Kap. 10, 8. a. und bey Kap. 11, 15. a. = b) in der Wüſten Maon. Dieſe Wüſte ſcheint einen Theil der Wüſte Siph ausgemacht, oder daran geſtoßen zu haben. Denn die Stadt Maon, wovon die Wüſte den Namen erhalten hat, lag nicht weit von Siph, wie wir aus Joſ. 15, 55. ſehen. = c) auf dem Gefilde zur Rechten der Wüſten (der Wüſteney, d. i. wie ich glaube, des wüſten Waldes.) - Zur Rechten iſt ſo viel, als gegen Süden. Denn die Hebräer ſtellen ſich mit dem Geſichte gegen Morgen, und haben alſo Süden zur Rechten. =

V. 25. Da nun Saul hinzog mit ſeinen Männern zu ſuchen a), wards David angeſaget; und er machte ſich hinab in den Fels b), und blieb in der Wüſten Maon. Da das Saul hörete, jagte er David nach, in der Wüſten Maon.

a) (den David auf-) zu ſuchen. = b) hinab in den Fels; entweder in eine Höhle im Fels, oder in eine Tiefe bey demſelben. =

V. 26. Und Saul mit ſeinen Männern gieng an einer Seiten des Berges; David mit ſeinen Männern an der andern Seiten des Berges. Da David aber eilete, dem Saul zu entgehen, da umringete a) Saul, ſammt ſeinen Männern, David und ſeine Männer, daß er ſie griffe.

a) umringete, ſuchte zu umringen. =

V. 27. Aber es kam ein Bote zu Saul, und ſprach: Eile, und komm, denn die Philiſter ſind ins Land gefallen.

V. 28. Da kehrete ſich Saul von dem Nachjagen Davids, und zog hin, den Philiſtern entgegen: daher heißt man den Ort Sela Mahelkoth a).

a) Sela Mahelkoth, d. i. Fels der Zertheilung, oder Trennung, weil ſich Saul von David unvermuthet trennen mußte, um die Philiſter aus dem Lande zu jagen. =

Das 24 Kapitel.

Saul ziehet von neuem wider David aus, der ſich mittlerweile in der bergigten Gegend von Engedi aufgehalten hatte; David trift ihn in einer Höhle an, vergreift ſich aber nicht an ihm, ſondern ſchneidet ihm nur, zum Zeichen, daß er wirklich in ſeiner Gewalt geweſen ſey, einen Zipfel von ſeinem Oberkleid ab.

V. 1. Und David zog hinauf a) von dannen, und blieb in der Burg Engedi b).

a) hin-

a) hinauf, d. i. weiter gegen Norden zu. — b) und blieb (hielt ſich auf) in der Burg Engedi. Richtiger: „auf den ſteilen „Bergen bey Engedi." —

V. 2. Da nun Saul wieder kam von den Philiſtern, ward ihm geſagt: Siehe, David iſt in der Wüſten Engedi a).

a) Wüſten Engedi; eine zum Ackerbau unbequeme bergigte Gegend, in der man jedoch Viehweide fand. —

V. 3. Und Saul nahm drey tauſend junger a) Mannſchaft aus ganz Iſrael, und zog hin, David ſammt ſeinen Männern zu ſuchen b), auf den Felſen der Gemſen c).

a) junger; richtiger: „auserleſener" Mannſchaft. — b) zu ſuchen; aufzuſuchen. — c) auf den Felſen der Gemſen (Steinböcke), d. i. auf den hohen Felſen; die nur Steinböcke beſteigen können — auf unerſteiglichen Felſen. Der Sinn iſt: Saul wollte nicht eher ruhen, bis er den David in ſeine Hände bekäme, und ſollte er ihn auch von den unüberſteiglichſten Felſenſpitzen herunter holen müſſen. —

V. 4. Und da er kam zu den Schaafhürden a) am Wege, war daſelbſt eine Höhle b). Und Saul gieng hinein, ſeine Füße zu decken c); David aber und ſeine Männer ſaßen hinten in der Höhle d).

a) Schaafhürden, ſ. oben bey 4 Moſ. 32, 16. a. S. 690. — b) eine Höhle. Von den vielen und großen Höhlen in Paläſtina ſ. oben bey Richt. 6, 2. b. Kap. 20, 33. a. — c) ſeine Füße zu decken, d. i. ſeine Nothdurft zu verrichten. S. oben bey Richt. 3, 20. — Einige alte und neue Ueberſetzer und Ausleger erklären die Redensart, „ſeine Füße decken," vom Schlaf. Viele ſcheinbare Gründe ſind für dieſe Meynung, allein wenn man ſie genau beleuchtet: ſo ſiehet man, daß ſie nichts erweiſen. Die Gegengründe, die ich, ohne weitläuftig zu werden, hier nicht anführen kann, ſie aber an einem andern Ort vortragen werde, ſind offenbar überwiegend, und begünſtigen den von mir angenommenen Sinn. — d) David — — ſaßen hinten in der Höhle. Richtiger: „hielten ſich ganz hinten in „der Höhle auf." — Man muß hier an keine kleine, ſondern an eine ſehr geräumige Höhle denken, dergleichen ich oben bey Richt. 20, 33. a. gedacht habe. Sie hatte vermuthlich, wie die große Höhle in der Gegend von Bethlehem, der Pococke gedenket, und die einmal dreyßig tauſend Mann faßte, welche, um ſich vor einer böſen Luft zu ſichern, in dieſelbe geflüchtet waren, zween, auch wol mehrere Eingänge; denn ſonſt würde David mit ſeinen Leuten in dem hinterſten Winkel der Höhle ſo gut als gefangen geweſen ſeyn, da Saul im Vordertheil der Höhle war, und ſeine Mannſchaft in der Nähe hatte. —

V. 5. Da ſprachen die Männer David zu ihm a): Siehe, das iſt der Tag, davon der Herr dir geſaget hat: Siehe, ich will deinen Feind in deine Hände geben, daß du mit ihm thuſt, was dir gefället. Und David ſtund auf, und ſchnitte leiſe einen Zipfel vom Rocke Sauls b).

a) Da ſprachen — — zu ihm (zu David). Daß die Mannſchaft Davids mit David in der Höhle geſprochen haben ſoll, ohne daß es

Saul bemerkte, halten einige für einen triftigen Grund, die Redensart, „ſeine Füße decken," vom Schlaf zu erklären. Denn, ſprechen ſie, wie wäre es wol möglich, daß Saul, wenn er nicht geſchlafen, ſondern ſeine Nothdurft verrichtet hätte, Davids Mannſchaft nicht hätte bemerken ſollen, wenn ſie mit David auch noch ſo leiſe ſprach? Allein man muß ſich die Höhle nur nicht ſo klein vorſtellen, ſondern wenigſtens in dem Umfang einer mittelmäßigen, ja einer ziemlich großen Stadt. Denn eine Höhle, die dreyßig tauſend Mann bequem faſſen kann, (und die oben bey V. 4. d. erwähnte ungeheuer große Höhle, mit zween Eingängen, hält Pococke ganz zuverſichtlich für diejenige alte Höhle, von der hier die Rede iſt) muß doch gewiß einen ſolchen Umfang haben. Nun ſtelle man ſich vor, daß Saul in der Vorderſeite, David aber, nebſt ſeiner Mannſchaft, in der Hinterſeite der großen Höhle war: ſo war es gar nicht einmal wol möglich, daß Saul Davids Leute, die natürlicher Weiſe nicht laut ſprachen, und, um ſich nicht ſelbſt in Gefahr zu begeben, gewiß auch ſonſt kein Geräuſche machten, ſollte haben hören können. — b) ſchnitte leiſe einen Zipfel vom Rocke (Obermantel, Heik, ſ. oben bey 2 Moſ. 12, 34. c.) Sauls Wie dieſes möglich geweſen ſey, wenn Saul blos ſeine Nothdurft verrichtete, wollen diejenigen nicht begreifen, die das Füßedecken des Sauls vom Schlaf erklären. Schlief Saul: ſo war es (ſo ſollte man denken) freylich nicht ſchwer, einen Zipfel von ſeinem Surtout abzuſchneiden; allein wenn die Morgenländer ſchlafen: ſo wickeln ſie ſich in ihr Surtout, (ſ. oben bey 2 Moſ. 22, 27. a.) ohne einen Zipfel hängen zu laſſen. Wie hätte alſo David einen Zipfel von Sauls Obermantel abſchneiden können? Und iſts wol wahrſcheinlich, daß Saul, wenn er ſich hätte ſchlafen legen wollen, ſo ganz allein in dieſe düſtre Höhle ſollte gegangen ſeyn? Gieng er aber in die Höhle, um ſeine Nothdurft zu verrichten: ſo iſts begreiflich genug, warum er keine Begleitung mitnahm. — Wie konnte aber David in der düſtern Höhle ſogleich wiſſen, daß Saul in die Höhle gegangen ſey? Wie konnte er aus dem Hintertheil der Höhle, wo er mit ſeinen Leuten war, ſo geſchwinde zu Saul kommen, ehe dieſer wieder aufſtieg, und die Höhle verließ? Und wie konnte er einen Zipfel von Sauls Obermantel abſchneiden, ohne von ihm bemerkt zu werden? — Dies ſind Fragen, deren richtige Beantwortung von einer genauen Kenntniß der Beſchaffenheit der Höhle und anderer concurrirender Umſtände abhängen. Können wir uns dieſe Fragen nicht beantworten: ſo iſt die Urſache dieſe, daß wir keine genaue Nachrichten von dieſer Höhle haben. Ich mache mir indeß folgende Vorſtellung von dieſem wunderbaren Auftritt: David befand ſich mit ſeinen Leuten in dem hintern Theil der Höhle, wo es ganz finſter war. Den Eingang der Höhle hatten ſie vor ſich in den Augen. Da durch den Eingang in den Vordertheil der Höhle Licht fallen mußte: ſo konnte natürlicher Weiſe David mit ſeinen Leuten deutlich ſehen, wer in die Höhle gieng, er aber konnte nicht bemerkt werden, weil es im hintern Theil der Höhle finſter war. Saul, der ſich durch ſeine Leibeslänge ſo ſehr auszeichnete, war dem David und ſeinen Leuten

ten ſehr bekannt; und da ſie wußten, daß er ſie verfolge: ſo ſtund Sauls Bild ihnen immer vor Augen — und ſo oft ſie in der Ferne einen langen Mann ſahen, eben ſo oft mußten ſie an Saul denken. Trat nun Saul zur Höhle hinein: ſo mußten ihn Davids Leute gleich alle kennen, und keiner durfte zweifeln, daß er es nicht ſeyn ſollte. — Sobald ſie ihn erblickten, verſteht ſichs, daß ſich Davids Leute äußerſt ſtille gehalten haben werden; ſo ſagten einige indeſſen zu David: „Dies iſt der Tag, an welchem dir Gott deinen Feind in die Hände geben wollte, daß du mit ihm machen kannſt, was du willſt! Auf! und mache ihn nieder!“ — David ſchlich ſich alſo in der düſtern Höhle augenblicklich, und vielleicht noch, ehe ſich Saul einen Ort zum Niederhauern ausgeſucht hatte, ganz leiſe vor, zu Saul, der entweder ſeinen Obermantel, da er ſeine Nothdurft verrichten wollte, um behielt, oder zuvor von ſich weg legte. Letzteres iſt mir das Wahrſcheinlichere, da ihm dieſer Mantel (den die Morgenländer am Körper nicht etwa befeſtigen, ſondern, wenn die Witterung gut iſt, auf der einen Schulter tragen, und zwar ſo, daß ſie einen Zipfel des Obermantels vorne über die linke Schulter nehmen, ihn hinten unter dem rechten Arm durchziehen, alſo den Leib damit bedecken, hierauf hinten wieder über die linke Schulter ſchlagen, ſo, daß ſie den rechten Arm frey behalten) bey dieſer Handlung, wozu ihn ein thieriſcher Naturtrieb nöthigte, nothwendig beſchwerlich ſeyn mußte. Er legte alſo wahrſcheinlicher Weiſe ſein Sürtout von ſich. Legte er es nun hinter ſich: ſo konnte David deſto beſſer dazu kommen, und er durfte nicht befürchten, daß ſich Saul umſehen würde, da er niemanden in der Höhle vermuthete, und natürlicher Weiſe in tiefen Gedanken war. —

V. 6. Aber da er den Zipfel Saul hatte abgeſchnitten, ſchlug er in ſich a).

a) ſchlug er in ſich. Richtiger: „Schlug ihm das Herz“ — wie es einem bey einer ſolchen Gelegenheit, wo ſich in einem Augenblick entſcheidende Umſtände für Tod und Leben äußern und entwickeln können, zu ſchlagen pflegt. —

V. 7. Und ſprach zu ſeinen Männern a): Das laſſe der Herr ferne von mir ſeyn, daß ich das thun ſollte, und meine b) Hand legen an meinen Herrn, den Geſalbten des Herrn; denn er iſt der Geſalbte des Herrn.

a) zu ſeinen Männern, nachdem er nemlich wieder hinten zu ihnen ins hintere Theil der Höhle zurück gekommen war. — b) 2 Sam. 1, 14. Pſ. 105, 15. —

V. 8. Und David weiſete ſeine Männer von ſich mit Worten, und ließ ſie nicht wider Saul ſich auflehnen a). Da aber Saul ſich aufmachte aus der Höhle, und gieng auf dem Wege b),

a) Davids Mannſchaft muß alſo Willens geweſen ſeyn, über Saul her zu fallen. — b) und — — Wege; und wieder ſeine Straße gehen wollte. —

V. 9. Machte ſich David auch auf, und rief Saul hinten nach, und ſprach: Mein Herr König! Saul ſahe hinter ſich. Und David neigete ſein Antlitz zur Erden, und betete an a),

a) und betete an; bückte ſich. S. oben bey 1 Moſ. 18, 2. b. S. 126. —

V. 10. Und ſprach zu Saul: Warum gehorcheſt du Menſchen Wort a), die da ſagen: David ſuchet dein Unglück?

a) **Warum — — Menſchen Wort**; d. i. Warum läſſeſt du dir in den Kopf ſetzen, oder dich überreden, ich ſuchte dich zu ſtürzen? =

V. 11. Siehe, heutiges Tages a) ſehen deine Augen, daß dich der Herr heute hat in meine Hand b) gegeben, in der Höhle; und es ward geſagt c), daß ich dich ſollte erwürgen, aber es ward dein verſchonet, denn ich ſprach d): Ich will meine Hand nicht an meinen Herrn legen: denn er iſt der Geſalbte des Herrn.

a) Heute! = b) **Hand**; Gewalt — mir Preiß gegeben. = c) **und es ward geſagt.** Eigentlich: „und (Gott) ſagte," d. i. er gab mir die beſte Gelegenheit, daß ich dich hätte umbringen können. = d) **ſprach**; dachte. =

V. 12. Mein Vater a)! Siehe doch den Zipfel von deinem Rocke in meiner Hand b), daß ich dich nicht erwürgen wollte c), da ich den Zipfel von deinem Rocke ſchnitte: erkenne, und ſiehe, daß nichts Böſes in meiner Hand iſt, noch keine Uebertretung d). Ich habe auch an dir nicht geſündiget; und du jageſt meine Seele, daß du ſie wegnehmeſt e).

a) **Mein Vater!** Nach dem Hebräiſchen: „Und mein Vater." — Man ziehet es beſſer noch zum vorigen Vers. = b) zum Beweiß. = c) **daß — — wollte**; ob ich gleich gekonnt hätte. = d) **daß nichts — — Uebertretung**; daß ich dir keinen Schaden zuzufügen ſuche, und mich nicht wider dich auflehne. =

e) **und du — — wegnehmeſt.** Der Sinn des Originals iſt: „Und „du ſtelleſt mir nach dem Leben!" =

V. 13. Der Herr wird Richter ſeyn zwiſchen mir und dir, und mich an dir rächen; aber meine Hand ſoll nicht über dir ſeyn a).

a) d. i. Gott wird ſelbſt noch unſre Sache entſcheiden, und mich an dir rächen; meine Hand aber ſoll ſich nicht an dir vergreifen. =

V. 14. Wie man ſaget nach dem alten Sprüchworte: Von Gottloſen kommt Untugend a). Aber meine Hand ſoll nicht über dir ſeyn b).

a) **Von Gottloſen kommt Untugend.** Eigentlich: „Von Böſen „kommt Böſes," das iſt: Böſewichter bereiten ſich ſelbſt ihr Unglück — ſtrafen ſich ſelbſt. = b) **nicht über dir ſeyn**, ſich nicht an dir vergreifen. =

V. 15. Wem zeuchſt du nach a), König von Iſrael? Wem jageſt du nach? Einem todten Hunde, einem einigen Floh b)!

a) **Wem zeuchſt du nach?** d. i. Gegen wem zeuchſt du zu Felde? = b) **Einem — — Floh!** d. i. Einem ohnmächtigen Feind, der dir eben ſo wenig Schaden zufügen kann, als ein todter Hund, oder als ein einziger Floh! — Bedenke, daß es, mich zu verfolgen, deiner königlichen Würde eben ſo ſehr zuwider, als lächerlich iſt, dich vor mir Ohnmächtigen zu fürchten, und Gefahr zu beſorgen. =

V. 16. Der Herr ſey Richter, und richte zwiſchen mir und dir a), und ſehe drein, und führe meine Sache aus, und rette mich von deiner Hand!

a) **Der Herr — — dir**; d. i. Gott ſtrafe denjenigen, auf deſſen Seite

Seite das Unrecht iſt, ſelbſt. — Es geſchah auch. Denn Saul blieb in einer Schlacht mit den Philiſtern, David entgieng aber ſeinen Nachſtellungen glücklich, und ward ſein Thronfolger. —

V. 17. Als nun David ſolche Worte zu Saul hatte ausgeredet, ſprach Saul: Iſt das nicht deine Stimme, mein Sohn David a)? Und Saul hub auf ſeine Stimme, und weinete.

a) Iſt das — — David? d. i. Biſt du es, mein Sohn David? — Saul nennet hier David ſeinen Sohn, theils weil er ſein Schwiegerſohn war, theils auch, weil ſich Saul anfänglich auch wirklich als Vater an David bewieſen hatte; daher ihn letzterer V. 12. auch ſeinen Vater nennt. —

V. 18. Und ſprach zu David: Du biſt gerechter a), denn ich. Du haſt mir Gutes beweiſet, ich habe dir Böſes beweiſet b).

a) biſt gerechter, — denkſt, handelſt rechtſchaffener, redlicher, als ich. — b) Du haſt mir — — beweiſet, d. i. dem ohngeachtet ich dir ſo viel zu Leide gethan, und dich ſo feindlich behandelt habe, ſo haſt du dich heute, da du mich in deiner Gewalt hatteſt, doch nicht an mir gerächet — mich doch nicht umgebracht. —

V. 19. Und du haſt mir heute angezeiget a), wie du Gutes an mir gethan haſt; da mich der Herr hatte in deine Hände beſchloſſen b), und du mich doch nicht erwürget haſt.

a) angezeiget, gezeigt, deutlich genug bewieſen. — b) in deine Hände beſchloſſen; in deine Gewalt gegeben. —

V. 20. Wie ſollte jemand ſeinen Feind finden, und ihn laſſen einen guten Weg gehen a)? Der Herr vergelte dir Gutes für dieſen Tag, das du an mir gethan haſt!

a) Wie ſollte — — Weg geben? Richtiger: „Wenn ein anderer ſeinen Feind ſo angetroffen hätte: würde er ihn ſo ſicher ſeinen Weg haben ziehen laſſen?“ (ihn nicht gleich auf der Stelle niedergemacht haben?) — Saul würde es ohnfehlbar gethan haben, wenn er den David ſo würde in ſeine Gewalt bekommen haben! — Die an ihm bewieſene Großmuth Davids ward ihm aber auch deſto verehrlicher, ſo, daß er ſich der Thränen nicht enthalten konnte. V. 17. —

V. 21. Nun ſiehe, ich weiß, daß a) du König werden wirſt, und das Königreich Iſrael ſtehet in deiner Hand b).

a) Kap. 23, 17. — b) ſtehet in deiner Hand; wird dir nicht entgehen. —

V. 22. So ſchwöre mir nun bey dem Herrn, daß du nicht ausrotteſt meinen Saamen nach mir, und meinen Namen nicht austilgeſt von meines Vaters Hauſe a).

a) Die aſiatiſchen Könige machen ſichs zum Hauptgeſchäfte, beym Antritt ihrer Regierung, daß ſie alle diejenigen, welche unter irgend einem Vorwand auf die Krone Anſpruch machen könnten, ohne Barmherzigkeit hinrichten laſſen. Dies wußte Saul, und konnte von David, in welchem er, mit größter Zuverſicht, ſeinen künftigen Thronfolger erkannte, nichts anders erwarten, als daß David, beym Antritt ſeiner Regierung, Sauls Familie, die allerdings auf die Krone Anſpruch

machen konnte, hinrichten laſſen würde. Deswegen läßt ihn Saul ſchwören, daß er es nicht thun wolle. ═

V. 23. Und David ſchwur Saul. Da zog Saul heim; David aber mit ſeinen Männern machten ſich hinauf auf die Burg a).

a) auf die Burg. Richtiger: „auf die ſteile Felſenſpitze" — vermuthlich desjenigen Felſen, in deſſen Innerſtem die große Höhle war. ═

Das 25 Kapitel.

Samuels Tod; Nabals Unbeſcheidenheit gegen David, welcher ſich rächen will, ſich aber von Nabals Frau, Abigail, beſänftigen läßt; Nabal ſtirbt, und David heirathet ſeine hinterlaſſene Wittwe.

V. 1. Und Samuel ſtarb, und das ganze Iſrael verſammlete ſich, und trugen Leide um ihn a), und begruben ihn in ſeinem Hauſe b) zu Rama. David aber machte ſich auf, und zog hinab in die Wüſte Paran c).

a) trugen Leide um ihn; betrauerten ihn. Nahe Anverwandte und verdiente Männer wurden ein Monat lang betrauert. 4 Moſ. 20, 29. — Samuel war nicht nur ein Prophet, ſondern auch, ehe Saul König wurde, der höchſte Richter oder die höchſte obrigkeitliche Perſon der Iſraeliten. ═ b) in (bey) ſeinem Hauſe, folglich innerhalb der Stadt Rama, welches in den Augen der Morgenländer, die ihre Todten gewöhnlich außerhalb der Stadt begraben, eine große Ehre iſt, die man nur den Leichnamen der Könige, Fürſten und anderer allgemein verehrter und um den Staat verdienter Perſonen erzeiget. Von den gemeinen Grabſtätten ſchreibt Schweigger S. 199: „Alsdenn wird der Leichnam hinaus getragen vor die Stadt, und allda begraben; dann ihre Begräbniſſen alle gemeiniglich außerhalb der Stadt im freyen Feld ſeyn." — Und in der Geſchichte der Seeräuberiſchen Staaten der Barbarey S. 163. heißt es: „Jede Seite der Straßen außer dem Thor iſt voll von Begräbniſſen. Der Baſſa und Deys ihre liegen nahe am Thore — Haly Dey wurde, zum Zeichen einer ganz beſondern Unterſcheidung, innerhalb der Stadt in einem eingeſchloſſenen Grabe beerdiget." — Dieſe Ehre erzeigte man nun auch dem Leichnam Samuels mit allem Rechte. Vergl. Harmars Beob. über den Orient. Th. 2. S. 129. ff. ═ c) Wüſte Paran, oder Pharan. (S. oben bey 4 Moſ. 13, 1. a.) — Sie ſtieß, wie wir aus dem Folgenden abnehmen können, mit ihrem nördlichſten Ende an den ſüdlichen Theil des Gebirges Juda. Denn die Stadt Maon, (V. 2.) wovon die Wüſte Maon (Kap. 23, 24.) ihren Namen hat, lag im ſüdlichen Theil des Gebirges Juda. ═

V. 2. Und es war ein Mann zu Maon, und ſein Weſen zu Carmel a), und der Mann war faſt b) großes Vermögens, und hatte c) drey tauſend Schaafe, und tauſend Ziegen. Und es begab ſich eben, daß er ſeine Schaafe beſchur d) zu Carmel.

a) und ſein Weſen zu Carmel, d. i. der aber ſeine Hauptgeſchäfte zu Carmel hatte. Carmel iſt hier nicht der berühmte Berg dieſes Namens, im Stamm Aſſer, ſondern eine Stadt

auf

auf dem Gebirge Juda. S. Kap. 15, 12. Joſ. 15, 55. = b) faſt, d. i. ſehr. = c) nur blos an Vieh. — Er muß auch ſonſt noch Vermögen gehabt haben. Denn allem Vermuthen nach war er ein Iſraelite, und hatte alſo auch ein Erbgut, folglich auch Ackerbau u. ſ. w. = d) daß er ſeine Schaafe beſchur. Hierbey muß man ſich wieder aus der Anmerkung a. zu 1 Moſ. 31, 18. Th. 1. S. 183. erinnern, daß die Schaafſchur unter den nomadiſchen Völkern ein großes Feſt war, an welchem man vollauf aß und trank und vergnügt war. Deswegen bittet ſich David für ſich und ſeine Leute (V. 8.) ebenfalls etwas zu eſſen aus. =

V. 3. Und er hieß Nabal, ſein Weib aber hieß Abigail, und war ein Weib guter Vernunft a), und ſchön von Angeſicht; der Mann aber war hart und bosshaftig in ſeinem Thun, und war einer von Caleb b).

a) guter Vernunft; eine ſehr vernünftige und verſtändige Frau. Ihren ſich auszeichnenden Verſtand wird niemand verkennen, wer ihre Rede an David V. 24. ff. mit Bedacht geleſen hat. = b) und war einer von Caleb; oder: „und zwar ein Calebite.“ Caleb kann ſo viel, als ein hundeartiger, toller, bosshaftiger, unverträglicher Mann heiſſen. Und es kommt mir ganz ſo vor, als ob der heilige Geſchichtſchreiber auf dieſe Bedeutung Rückſicht genommen habe. Soll es aber blos ſo viel heißen, als ein Nachkomme Calebs: ſo iſt der Gedanke dieſer: „Nabal war ein harter, bösartiger Mann, und doch ein Nachkomme Calebs,“ der alſo ſeinem Stammvater in Anſehung ſeines Charakters ſehr unähnlich war, und ihm keine Ehre machte. =

V. 4. Da nun David in der Wüſten hörete, daß Nabal ſeine Schaafe beſchur,

V. 5. Sandte er aus zehen Jünglinge a), und ſprach zu ihnen: Gehet hinauf gen Carmel, und wenn ihr zu Nabal kommet, ſo grüßet ihn von meinet wegen freundlich,

a) zehen Jünglinge, Bediente, oder: zehn Mann von ſeinen Leuten. =

V. 6. Und ſprechet: Glück zu, Friede a) ſey mit dir, und deinem Hauſe, und mit allem, das du haſt!

a) Friede, d. i. Wohlſeyn, Wohlſtand, Glück, Heil. =

V. 7. Ich habe gehöret, daß du Schaafſcheerer haſt. Nun deine Hirten, die du haſt, ſind mit uns a) geweſen: Wir haben ſie nicht verhöhnet b), und hat ihnen nichts gefehlet an der Zahl c), ſo lange ſie zu Carmel geweſen ſind.

a) mit uns, bey uns; in unſrer Nachbarſchaft. = b) ſie nicht verhöhnet; ihnen nie etwas in den Weg gelegt. = c) und hat — — Zahl; nie haben ſie ein Stück von der Heerde vermiſſet — können uns alſo nicht beſchuldigen, daß wir ihnen je etwas entwendet hätten. =

V. 8. Frage deine Jünglinge a) darum, die werden dirs ſagen, und laß die Jünglinge b) Gnade finden vor deinen Augen c): (denn wir ſind auf einen guten d) Tag kommen.) Gieb deinen Knechten und deinem Sohn David, was deine Hand findet e).

a) Jünglinge, Knechte. = b) die

die Jünglinge, nemlich Davids abgeſchickte zehn Mann ſeiner Leute. — c) und laß — — deinen Augen; d. i. habe die Güte für ſie, und gieb ihnen ꝛc. — d) guten; fröhlichen. — e) was deine Hand findet, d. i. was du haſt und davon entbehren kannſt. —

V. 9. Und da die Jünglinge Davids hinkamen, und von Davids wegen alle dieſe Worte mit Nabal geredet hatten, höreten ſie auf a).

a) höreten ſie auf. Zuſammenhängender: „und alſo ihren Auftrag ausgerichtet hatten: ſo antwortete N. ꝛc." —

V. 10. Aber Nabal antwortete den Knechten Davids, und ſprach: Wer iſt der David? Und wer iſt der Sohn Iſai? Es werden jetzt der Knechte viel, die ſich von ihren Herren reißen a).

a) Es werden jetzt — — reißen; Es giebt jetzo dergleichen Leute gar viele, die ihren Herren aus den Dienſten laufen! —

V. 11. Sollte ich mein Brodt, Waſſer und Fleiſch nehmen, das ich für meine Scheerer geſchlachtet habe, und den Leuten geben, die ich nicht kenne, wo ſie her ſind a)?

a) Eine große Grobheit und Unverſchämtheit des Nabals, der den David gut genug kannte, nicht nur, weil er ſich ſeit geraumer Zeit in der Gegend, wo ſeine Heerden weideten, aufgehalten, und ganz wider die Art der in jenen Gegenden herum ſtreifenden Araber ſo gute Mannszucht gehalten, und eher räuberiſche Araber von den Heerden Nabals noch abgehalten, als ſich ſelbſt daran vergriffen hatte, ſondern auch als künftigen König über Iſrael, als Helden und Beſchützer der Freyheit der Nation, als welchen er ſich, von der Erlegung Goliaths an bis daher, ſonderlich gegen die Philiſter, mehrmals bewieſen hatte. — Nabal wollte den David nur nicht kennen! —

V. 12. Da kehreten ſich die Jünglinge Davids wieder auf ihren Weg; und da ſie wieder zu ihm kamen, ſagten ſie ihm ſolches alles.

V. 13. Da ſprach David zu ſeinen Männern: Gürte ein jeglicher ſein Schwerdt um ſich, und ein jeglicher gürtete ſein Schwerdt um ſich, und David gürtete ſein Schwerdt auch um ſich, und zogen ihm nach hinauf bey vier hundert Mann; aber zwey hundert blieben bey dem Geräthe a).

a) Geräthe, Gepäcke, Equipage. — Man klagt hier den David als einen höflichen Räuber an, der zwar erſt um eine Gabe bitte, im Verweigerungsfall aber ohne Recht Gewalt brauche. Dabey verfehlt man den rechten Geſichtspunkt. Nicht um der abſchlägigen Antwort Nabals, ſondern der abſcheulichen Grobheiten und Injurien wegen, womit Nabal Davids Leute abfertiget, wird David zur Rache bewogen. Nabal nannte den David nicht mit undeutlichen Worten einen ſchlechten Kerl, der ſeinem Herrn aus den Dienſten gelaufen ſey. Um die Härte dieſer Sotiſe zu fühlen, muß man daran denken, daß David unſchuldiger Weiſe von Saul verfolgt, zur Erhaltung ſeines Lebens zur Flucht genöthiget worden ſey, daß er nie etwas wider den König oder den Staat unternommen, vielmehr

letztern

letztern überaus nützlich geweſen ſey, und ihm ſehr wichtige Dienſte geleiſtet habe; daß David des Königes Schwiegerſohn war, und faſt allgemein anerkannter und geliebter künftiger König war, und die Salbung vom Propheten Samuel bereits empfangen hatte. Jede Beleidigung, die ihm zugefügt wurde, war alſo in der That nicht viel weniger, als Beleidigung der Majeſtät oder eines gekrönten Haupts. — Und eine ſo äußerſt empfindliche Beleidigung traf David von dem unverſchämten Geizhals, dem Nabal! — Wie ſollte ſich David dabey verhalten? — Die Beleidigung von einem ſo niederträchtigen Kerl einſtecken? Das kann man von keinem, der Ehre im Leibe hat, am allerwenigſten aber von einem, der Chef über ein Commando von ſechs hundert Mann, legitimirter Held, des Königes Eidam und künftiger König iſt, verlangen. — Sollte ſich David vielleicht bey der Obrigkeit beklagen? Bey Saul, der ſein hämiſchſter Feind war? Das wäre lächerlich! — ja lächerlich wäre es nach damaliger Lage geweſen, wenn Saul auch wirklich ſein Freund geweſen wäre! — Es blieb ihm alſo nichts übrig, als: zur Rettung ſeiner Ehre, ſelbſt den Degen zu ziehen. Die chriſtliche Moral will dieſes freylich nicht haben; allein Moral und Kriegsrechte haben auch verſchiedene Maximen. Nach morgenländiſchem Kriegsrechte und Ehre handelte David unſträflich; da er aber von Nabals Frau, Abigail, Genugthuung erhielt: ſo wars ihm überaus angenehm, (und das ſieht dem edlen Charakter Davids vollkommen ähnlich!) daß er ſich der Nothwendigkeit, Blut zu vergießen, überhoben ſah. S. V. 32. 33. — Mit Blutvergießen war David nichts gedienet. —

V. 14. Aber der Abigail, Nabals Weibe, ſagte an der Jünglinge einer, und ſprach: Siehe, David hat Boten geſandt aus der Wüſten, unſern Herrn zu ſegnen a); er aber ſchnaubete ſie an.

a) zu ſegnen, d. i. zu grüßen, Glück zu wünſchen — zur Schaafſchur zu gratuliren. —

V. 15. Und ſie ſind uns doch ſehr nütze Leute geweſen, und haben uns nicht verhöhnet, und hat uns nichts gefehlet an der Zahl a), ſo lange wir bey ihnen gewandelt haben, wenn wir auf dem Felde waren;

a) S. V. 7. c. —

V. 16. Sondern ſind unſere Mauren a) geweſen Tag und Nacht, ſo lange wir der Schaafe bey ihnen b) gehütet haben.

a) Mauren, d. i. Schutz; wie oben 2 Moſ. 14, 22. — b) bey ihnen; in ihrer Nachbarſchaft. —

V. 17. So merke nun, und ſiehe, was du thuſt a): denn es iſt gewiß ein Unglück vorhanden über unſern Herrn b), und über ſein ganzes Haus; und er iſt ein heilloſer Mann, dem niemand etwas ſagen darf.

a) So merke — — thuſt. Beſſer: „Ueberlege es wohl, was du thun willſt.“ — b) über unſern Herrn, den Nabal. —

V. 18. Da eilete Abigail, und nahm zwey hundert Brodt, und zwey Lägel a) Weins, und fünf gekochte b) Schaafe, und fünf Scheffel Mehl c), und hundert Stücke Roſin, und zwey hundert Stücke Feigen d), und luds auf Eſel e).

a) Lägel; Schläuche. — b) gekochte. Eigentlich: „zurecht gemachte" — zum Eſſen zurecht gemachte Schaafe; — gebraten oder gekocht. Gebratenes Fleiſch eſſen die Morgenländer als etwas koſtbareres, ebenfalls ſeltner, als gekochtes. — c) fünf Scheffel (Seah, der dritte Theil von einem Epha, ein hebräiſches Maas, ſ. oben bey 1 Moſ. 18, 6. a.) Mehl. Richtiger: „geröſtetes Getraide," ſ. oben bey 3 Moſ. 2, 14. a. — d) hundert Stücke Roſin — und zwey hundert Stücke Feigen. Paläſtina iſt reich an Eibeben und Feigen, wenigſtens zur Zeit der Iſraeliten. Beyde Arten von Früchten pflegte man zu trocknen, und dann bald zu runden, bald zu viereckigten und backſteinförmigen Stücken oder Kuchen zuſammen zu ſtampfen. Dieſe Eibeben- und Feigenkuchen ſind für die Landeseinwohner eine der angenehmſten Speiſen, und mit ihrem Ueberfluß verſahen ſie auch ihre Nachbarn, ſonderlich Aegypten damit. — Von der Zubereitung der Feigenkuchen handelt der ſel. Faber in einer Anmerkung zum Th. 1. der Harmarſchen Beobachtungen über den Orient. S. 387. ff. ſehr weitläuftig. — e) Ein überaus reichliches Geſchenk, wovon man auf Nabals Reichthum ſchließen kann! —

V. 19. Und ſprach zu ihren Jünglingen: Gehet vor mir hin, ſiehe, ich will kommen hernach. Und ſie ſagte ihrem Mann Nabal nichts davon.

V. 20. Und als ſie auf dem Eſel ritte, und hinab zog im Dunkel des Berges a), ſiehe, da begegnete ihr David und ſeine Männer hinab, daß ſie auf ſie ſtieß b).

a) im Dunkel (Verborgenen) des Berges, d. i. an einem Orte des Berges, wo ſie von David noch nicht bemerkt werden konnte; vermuthlich in einer Vertiefung oder in einem Hohlwege. — b) da begegnete — — auf ſie ſtieß. Richtiger: „da kam eben David, nebſt „ſeinen Leuten," (von einem andern Berge) „herunter, ihr entgegen, ſo, daß ſie auf ſie ſtoßen „mußte" (wenn ſie nemlich beyderſeits einander näher kamen.) —

V. 21. David aber hatte geredet a): Wolan, ich habe umſonſt behütet alles, was dieſer hat in der Wüſten, daß nichts gefehlet hat an allem, was er hat; und er bezahlet mir Gutes mit Böſem b).

a) David — — geredet, d. i. „wie nun Abigail den David, nebſt „ſeinen Leuten, auf ſich zukommen „ſah: ſo hörte ſie David eben folgende Worte ſprechen: ꝛc." — b) und er — — Böſem; und er lohnet mir meine Treue ſo übel! —

V. 22. Gott thue dies und noch mehr den Feinden David, wo ich dieſem bis Licht morgen überlaſſe einen, der an die Wand piſſet a) aus allem, das er hat.

a) der an die Wand piſſet; iſt eine im Orient ſonſt auch nicht ungewöhnliche Umſchreibung des in den Augen der Morgenländer, insbeſondere aber der Iſraeliten, verächtlichſten Thiers, des Hundes. Nicht einen Hund will ich übrig laſſen! will David ſagen — alles niedermachen, was dem Nabal gehöret! Wo ich aber ſeiner ſchone, ſo ſoll auch Gott meine Feinde ſchonen, und mich unterliegen laſſen. Ein großer und dabey unbedachtſamer Schwur!

Schwur! — Man muß nur aber bedenken, daß uns David nicht immer als Muſter der Tugend vorgeſtellt werde. Der heil. Geſchichtſchreiber erzählt ſeine guten und ſchlechten Seiten, ohne ſein Urtheil darüber zu ſagen. Man muß alſo nur nicht ſo unverſchämt ſeyn, (wie einige wirklich waren) und glauben, er billige alles, was er von David erzählt! —

V. 23. Da nun Abigail David ſahe, ſtieg ſie eilend vom Eſel a), und fiel vor David auf ihr Antlitz, und betete an b) zur Erden.

a) ſtieg ſie eilend vom Eſel, ſ. oben bey Joſ. 15, 18. b. — b) und betete an; richtiger: „beugte, „bückte ſich.“ S. oben bey 1 Moſ. 18, 2. b. —

V. 24. Und fiel zu ſeinen Füßen, und ſprach: Ach mein Herr, mein ſey dieſe Miſſethat a), und laß deine Magd reden vor deinen Ohren, und höre die Worte deiner Magd.

a) mein ſey dieſe Miſſethat, (die Schuld). Ich will die Vergehung meines Mannes auf mich nehmen! —

V. 25. Mein Herr ſetze nicht ſein Herz wider dieſen Nabal a), den heilloſen Mann. Denn er iſt ein Narr, wie ſein Name heißt b), und Narrheit iſt bey ihm. Ich aber, deine Magd, habe die Jünglinge meines Herrn nicht geſehen, die du geſandt haſt.

a) ſetze nicht ſein Herz — — Nabal, d. i. achte nicht auf ihn. — b) wie ſein Name heißt. Nabal heißt ein Narr oder Thor. —

V. 26. Nun aber, mein Herr, ſo wahr der Herr lebet, und ſo wahr deine Seele lebet, der Herr hat dich verhindert a), daß du nicht kämeſt widers Blut b), und hat dir deine Hand erlöſet c). So müſſen nun werden wie Nabal deine Feinde, und die meinem Herrn übel wollen d).

a) der Herr hat dich verhindert; will dich verhindern (durch mich!) — Gott wills nicht haben, daß ꝛc. — b) daß — — Blut, daß du Blut vergößeſt. — c) und hat dir deine Hand erlöſet. Richtiger: „und er wird deine Hand ſonſt „ſiegreich machen,“ d. i. Gott will nicht, daß du deine Wuth und ſonſt gerechte Rache an meinem Mann und ſeinem ganzen Hauſe ausübeſt, ſondern deine übrigen eigentlichen Feinde ſollen deinen tapfern Arm fühlen, und dir unterliegen. Ueber dieſe will dich Gott ſiegen laſſen. Dieſen artigen Gedanken mißkennen meines Wiſſens alle Ausleger, da er doch offenbar im Text liegt. — d) So müſſen — — wollen. Der einzig richtige Sinn dieſer Worte iſt, meinem Gefühl nach, folgender: „Deine Feinde und alle, die dir nach „dem Leben trachten, müſſen (viel„mehr noch) dasjenige Schickſal durch „deine ſiegreichen Hände erfahren, „welches du über meinen thörigten „Mann beſchloſſen haſt.“ — Abigail verſtund die Kunſt zu überreden fürtreflich! — Entheilige deine ſiegreichen Hände nicht an meinem näriſchen Mann. Du würdeſt, als ein ſonſt ſo großmüthiger Held, nicht einmal Ehre davon haben, wenn du dein Schwerdt mit ſeinem Blut beflecken wollteſt. Deine Feinde und Verfolger werden es aber noch fühlen — das bringt dir mehr Ehre, und das will Gott haben! —

V. 27. Hie iſt der Segen a), den deine Magd meinem Herrn gebracht hat, den gieb den Jünglingen b), die unter meinem Herrn wandeln c).

a) Der Segen; das Geſchenke; wie oben 1 Moſ. 33, 11. Joſ. 15, 19. Richt. 1, 15. — b) den Jünglingen; deinen Leuten. Aus Beſcheidenheit thut ſie, als wenn ſie das anſehnliche Geſchenk blos für Davids Leute beſtimmt habe, und nicht für David ſelbſt, als welchem es nicht gut genug ſeyn dürfte. — c) die unter m. H. wandeln, d. i. die dir folgen. Deinem Gefolge. —

V. 28. Vergieb deiner Magd die Uebertretung: denn der Herr wird meinem Herrn ein beſtändig Haus machen a), denn du führeſt des Herrn Kriege b); und laß kein Böſes an dir gefunden werden dein Lebenlang c).

a) ein beſtändig Haus machen, d. i. ewig dein Geſchlecht (in Flor und Glanz) erhalten. Vorzüglich hat Abigail eine zahlreiche Nachkommenſchaft, den Stolz der iſraelitiſchen Nation, im Sinne. Dieſe und die gewöhnlich damit verbundene Dauer einer Familie bis auf die ſpäteſten Zeiten wünſcht Abigail hier dem David; Glück, Wohlſtand und die erbliche Krone jedoch nicht ausgeſchloſſen. Vergl. 2 Moſ. 1, 21. b. — b) des Herrn Kriege, d. i. Kriege fürs Wohl und die Freyheit des Lieblingsvolkes Gottes, der Iſraeliten; rechtmäßige Kriege; du geheſt nicht, auf unedle Art, auf Raub aus. — c) und laß (läſſeſt) — — Lebenlang, d. i. und hüteſt dich allezeit vor Unrecht. — Es kann alſo nicht anders kommen, will Abigail ſagen, als daß dich Gott beglücken, und dein ganzes Haus bis auf die ſpäteſten Zeiten ſegnen muß. —

V. 29. Und wenn ſich ein Menſch erheben wird, dich zu verfolgen, und nach deiner Seelen a) ſtehet, ſo wird die Seele b) meines Herrn eingebunden ſeyn im Bündlein der Lebendigen bey dem Herrn, deinem Gott c); aber die Seele deiner Feinde wird geſchleudert werden mit der Schleuder d).

a) nach deiner Seelen; nach deinem Leben. — b) die Seele, das Leben. — c) eingebunden ſeyn — — deinem Gott. Iſt eine ſinnliche Vorſtellung der über das Leben der Menſchen wachenden Providenz Gottes: das Leben derjenigen Menſchen, welche er, auch in Gefahr, erhalten will, hat Gott gleichſam eingewickelt, ſo wie wir Menſchen etwas Koſtbares einwickeln, deſſen Verluſt uns ſchmerzen würde. So denkt ſich der ſinnliche Hebräer das wachende Auge der Providenz! — d) aber die Seele (das Leben) deiner — — Schleuder. Nur ſchlechte Steine und andere nichtswürdige Dinge legt man auf die Schleuder. Von ſolchem Gehalt ſey auch das Leben der Feinde Davids in Gottes Augen — er würdiget es alſo nicht ſeiner wachenden Providenz — läßt es, wie unnütze Steine, verſchleudern. —

V. 30. Wenn denn der Herr alle das Gute meinem Herrn thun wird, das er dir geredet hat, und gebieten, daß du ein Herzog ſeyſt über Iſrael a):

a) und gebieten — — über Iſrael; und dich zum Anführer über Iſrael verordnet, dir wirklich die Krone aufgeſetzt haben wird. —

V. 31.

V. 31. So wirds dem Herzen meines Herrn nicht ein Stoß noch Aergerniß ſeyn, daß du nicht Blut vergoſſen haſt ohne Urſache, und dir ſelber geholfen: ſo wird der Herr meinem Herrn wohl thun, und wirſt an deine Magd gedenken a).

a) So wirds — — an deine Magd gedenken. Genauer: „So „wird es meinem Herrn (dir, Da„vid) nicht zum Vorwurf und Aer„gerniß gereichen, (diesmal) kein „Blut vergeblich vergoſſen, und „(diesmal) nicht geſiegt zu haben. „Wenn Jova meinem Herrn jenes „Gute erzeigt haben wird: ſo wirſt „du an deine Magd gedenken." — Der Sinn iſt klar: Wenn dich Gott einſt zum Genuß des dir verheißenen Glücks gebracht, und dir die Krone aufgeſetzt haben wird: ſo wirſt du dir gewiß keinen Vorwurf deswegen machen, diesmal einem Weibe gehorcht zu haben; vielmehr wird dirs eine angenehme Erinnerung ſeyn, kein Blut vergeblich, oder doch nicht heldenmäßig genug vergoſſen, und, aus Großmuth, eines Narren, das mein Mann iſt, der den Namen mit der That führet, verſchont zu haben. Du wirſt noch an mich denken! —

V. 32. Da ſprach David zu Abigail: Gelobet ſey der Herr, der Gott Iſrael, der dich heutiges Tages hat mir entgegen geſandt.

V. 33. Und geſegnet ſey deine Rede, und geſegnet ſeyſt du, daß du mir heute erwehret haſt a), daß ich nicht wider Blut kommen bin, und mich mit eigener Hand erlöſet habe b).

a) daß du mir heute erwehret (durch deine vernünftige Vorſtellung mich abgehalten) haſt. — b) und mich — — erlöſet; daß ich heute kein Blut vergoſſen, und auf die Ehre des Sieges diesmal Verzicht gethan habe. —

V. 34. Wahrlich, ſo wahr der Herr, der Gott Iſrael, lebet, der mich verhindert hat, daß ich nicht übel an dir thäte: wäreſt du nicht eilend mir begegnet, ſo wäre dem Nabal nicht überblieben, auf dieſen lichten Morgen, einer, der an die Wand piſſet a).

a) S. oben bey V. 22. a. —

V. 35. Alſo nahm David von ihrer Hand, was ſie ihm gebracht hatte, und ſprach zu ihr: Zeuch mit Frieden a) hinauf in dein Haus; ſiehe, ich habe deiner Stimme gehorchet, und deine Perſon angeſehen b).

a) mit Frieden; glücklich — ohne von mir etwas zu beſorgen. — b) deine Perſon angeſehen, d. i. deinetwegen deines Mannes geſchonet. —

V. 36. Da aber Abigail zu Nabal kam, ſiehe, da hatte er ein Mahl zugerichtet in ſeinem Hauſe, wie eines Königes Mahl a), und ſein Herz war guter Dinge bey ihm ſelbſt, und er war ſehr trunken. Sie aber ſagte ihm nichts, weder klein noch groß, bis an den lichten Morgen.

a) ein Mahl — — Königes Mahl, weil er nemlich deſſelben Tages Schaafſchur gehalten hatte. S. oben bey V. 2. d. —

V. 37. Da es aber Morgen ward, und der Wein von Nabal kommen war, ſagte ihm ſein Weib ſolches. Da erſtarb ſein Herz in ſeinem Leibe a), daß er ward wie ein Stein.

a) **Da erſtarb — — Leibe;** er erſtarrete für Schrecken. =

V. 38. Und über zehen Tage ſchlug ihn der Herr, daß er ſtarb a).

a) **ſchlug — — ſtarb,** d. i. ſchickte ihm eine Krankheit zu, die ihn aufrieb. =

V. 39. Da das David hörete, daß Nabal todt war, ſprach er: Gelobet ſey der Herr, der meine Schmach gerochen hat an dem Nabal, und ſeinen Knecht enthalten hat vor dem Uebel a), und der Herr hat dem Nabal das Uebel b) auf ſeinem Kopf vergolten. Und David ſandte hin, und ließ mit Abigail reden, daß er ſie zum Weibe nähme c).

a) **enthalten hat vor dem Uebel.** Richtiger: „von einer ungerechten That abgehalten hat.“ David bekennet alſo ſelbſt, daß er der Moral zuwider gehandelt haben würde, wenn er ſeinen Vorſatz ausgeführt, und Nabals Haus ausgerottet hätte. = b) **das Uebel;** die mir zugefügte grobe Beleidigung. = c) Der Verſtand und Geiſt der Abigail, den ſie in ihrer Vorſtellung an David bewieß, und ihre körperliche Schönheit (V. 3.) machten ſie in Davids Augen würdig, ſeine Gemahlinn zu werden. — Sehr unter ſeinen Stand hatte David nicht geheirathet; denn den in dieſem Kapitel vorkommenden Umſtänden zu Folge, war Nabal ein kleiner Fürſt damaliger Zeit. = Daß die Vielweiberey nach den Moſaiſchen Geſetzen erlaubt, oder doch nicht verboten war, brauche ich nicht erſt zu erinnern. =

V. 40. Und da die Knechte David zu Abigail kamen gen Carmel, redeten ſie mit ihr, und ſprachen: David hat uns zu dir geſandt, daß er dich zum Weibe nähme.

V. 41. Sie ſtund auf, und betete an a) auf ihr Angeſicht b) zur Erden, und ſprach: Siehe, hie iſt deine Magd, daß ſie diene den Knechten meines Herrn, und ihre Füße waſche c).

a) **betete an;** bückte ſich. = b) **auf ihr** (mit ihrem) **Angeſicht.** = c) **ihre Füße waſche.** Hierbey bitte ich die oben im Th. 1. bey 1 Moſ. 18, 4. gemachte Anmerkung a. wieder nachzuleſen. =

V. 42. Und Abigail eilete, und machte ſich auf, und ritte auf einem Eſel, und fünf Dirnen a), die unter ihr waren b), und zog den Boten Davids nach, und ward ſein Weib.

a) **fünf Dirnen;** Kammermädchen. Abermals ein Beweis des Rangs und Anſehens der Abigail! = b) **die unter ihr waren.** Richtiger: zogen mit ihr; folgten ihr nach. =

V. 43. Auch nahm a) David Ahinoam von Jeſreel: und waren beyde ſeine Weiber.

a) **nahm;** hatte genommen; vermuthlich lange zuvor, ehe er die Abigail heirathete. =

V. 44. Saul aber gab a) Michal, ſeine Tochter, Davids Weib, b) Phalti, dem Sohn Lais, von Gallim.

a) **gab** (zur Ehe); hatte gegeben. Vermuthlich ſchon lange vorher; wenigſtens hat man den heil. Geſchichtſchreiber hier nicht ſo zu verſtehen, als hätte Saul ſeine Tochter Michal, Davids erſte Gemahlinn, an einen andern verheirathet, nachdem er erfahren, daß David noch zwey Weiber geheirathet habe. = b) 2 Sam. 3, 15. =

Das

Das 26 Kapitel.

David, der ſich aus der Wüſte Pharan wieder in die Wüſte Siph begeben hatte, wird von den Siphitern zum andern mal an Saul verrathen; Saul ziehet gegen ihn aus. David wagt es, des Nachts in ſein Lager zu gehen, wo er den König mit ſeiner ganzen Mannſchaft ſchlafend antrift, Sauls Leben aber nochmals ſchonet, und nur ſeinen Spieß und Waſſerſchaale, zum Zeichen, daß er abermals in ſeiner Gewalt geweſen, mitnimmt.

V. 1. Die aber von Siph a) kamen zu Saul gen Gibea, und ſprachen: Iſt nicht David verborgen auf dem Hügel Hachila vor der Wüſten b)?

a) Die — von Siph; die Siphiter; Einwohner der Stadt Siph, von welcher die Wüſte Siph ihren Namen erhalten hatte. — Bayle hält die in dieſem Kapitel erzählte Geſchichte mit der oben im Kap. 23. 24. erzählten für einerley. Viel Aehnlichkeit haben beyde Geſchichten mit einander; das lehrt der Augenſchein; allein ſie ſind doch auch wieder durch viele Umſtände von einander unterſchieden, daß man allerdings an zwo verſchiedene Geſchichten denken muß, wenn man den heil. Geſchichtſchreiber nicht für äußerſt nachläſſig und vergeſſen halten will, als der nicht wüßte, was er ein Paar Seiten vorher erzählt hatte. Dieſe Meynung des Herrn Bayle widerlegt Hr. Chandler in ſeiner kritiſchen Lebensgeſchichte Davids Th. 1. S. 197. ff. (der Diederichsſchen deutſchen Ueberſetzung) ſehr ausführlich. Man darf aber nur dieſes Kapitel mit dem Kap. 23. 24. genau vergleichen, um, ohne Lehrmeiſter, den Unterſchied beyder Geſchichten ſehr ſtark zu fühlen. — b) S. oben bey Kap. 23, 19. —

V. 2. Da machte ſich Saul auf, und zog herab zur Wüſten Siph, und mit ihm drey tauſend junger a) Mannſchaft in Iſrael, daß er David ſuchte in der Wüſten Siph.

a) junger; auserleſener. —

V. 3. Und lagerte ſich auf dem Hügel Hachila, der vor der Wüſten lieget am Wege. David aber blieb in der Wüſten a). Und da er ſahe, daß Saul kam ihm nach in die Wüſte,

a) in der Wüſten (Siph.) —

V. 4. Sandte er Kundſchafter aus, und erfuhr, daß Saul gewißlich kommen wäre.

V. 5. Und David machte ſich auf, und kam an den Ort a), da Saul ſein Lager hielt, und ſahe b) die Stätte, da Saul lag, mit ſeinem Feldhauptmann Abner, dem Sohn Ner. Denn Saul lag in der Wagenburg c), und das Heervolk um ihn her.

a) an den Ort, auf den Hügel Hachila. — b) ſahe, beſah, nahm in Augenſchein. — c) Wagenburg, ſ. oben bey Kap. 17, 20 — Allein konnte man wol in der ſo bergigten Wüſte Siph mit Wagen fortkommen, und gar damit auf den Berg Hachila kommen? Daran zweifle ich! Das im Original ſtehende Wort (Mahgal) kann auch blos einen Zirkel oder Kreis bedeuten. Dann würde man den heil. Geſchichtſchreiber ſo verſtehen müſſen. „Sauls Soldaten hätten einen Kreis geſchloſſen, und ihren Herrn in dieſen Kreis in die „Mitte genommen.“ — Hat man nun aber hier nicht an eine Wagenburg zu denken: ſo würde ich auch oben Kap. 17, 20. blos einen ſolchen Kreis verſtehen. — Uebrigens hat man ſich von dem, was in dieſem

Vers erzählt wird, folgende Vorſtellung zu machen: Saul ſtund mit ſeinen drey tauſend Mann Soldaten auf dem Hügel Hachila, ſo, daß ihn letztere rings herum in einem Kreis eingeſchloſſen hatten, und ihn deckten. David ſtieg auf einen knapp an dieſen Hügel ſtoßenden Berg, dem man auf der Seite, wo Sauls Lager war, vermuthlich weil er da ſehr ſteil war, nicht beykommen konnte. David war alſo ſicher, und konnte Sauls Lager, bey hellem Mondenſchein, deutlich überſehen. —

V. 6. Da antwortete a) David, und ſprach zu Abimelech, dem Hethiter, und zu Abiſai, dem Sohn ZeruJa, dem Bruder Joab: Wer will mit mir hinab zu Saul ins Lager? Abiſai ſprach: Ich will mit dir hinab.

a) antwortete Richtiger: „fieng (zu reden) an.“ S. oben bey 5 Moſ. 21, 7. a. und 1 Sam. 10, 12. a. Kap. 14, 12. a. 28. a. Kap. 22, 9. a. —

V. 7. Alſo kam David und Abiſai zum Volke des Nachts. Und ſiehe, Saul lag und ſchlief in der Wagenburg a), und ſein Spieß ſteckte in der Erden zu ſeinen Häupten; Abner aber und das Volk lag um ihn her.

a) Wagenburg, (ſ. V. 5. c.) in den von Sauls Soldaten geſchloſſenen Kreis, in deſſen Mitte Saul war. —

V. 8. Da ſprach Abiſai zu David: Gott hat deinen Feind heute in deine Hand beſchloſſen: So will ich ihn nun mit dem Spieß ſtechen in die Erden einmal, daß ers nicht mehr bedarf a).

a) d. i. ich will ihm einen ſolchen Stich verſetzen, daß er ſogleich bleiben — daran ſterben ſoll. —

V. 9. David aber ſprach zu Abiſai: Verderbe a) ihn nicht: denn wer will die Hand an den b) Geſalbten des Herrn legen, und ungeſtraft bleiben?

a) verderbe; entleibe. — b) Kap. 24, 7. —

V. 10. Weiter ſprach David: So wahr der Herr lebet, wo der Herr ihn nicht ſchläget, oder ſeine Zeit kommt, daß er ſterbe, oder in einen Streit ziehe, und komme um:

V. 11. So laſſe der Herr ferne von mir ſeyn, daß ich meine Hand ſollte an den Geſalbten des Herrn legen. So nimm nun den Spieß zu ſeinen Haupten, und den Waſſerbecher a), und laß uns geben.

a) Waſſerbecher; Waſſerſchaale, womit man auf dem Marſch unterwegs Trinkwaſſer ſchöpfte. —

V. 12. Alſo nahm David den Spieß und den Waſſerbecher zum Haupten Saul, und gieng hin; und war niemand, der es ſahe und merkte, noch erwachte, ſondern ſie ſchliefen alle: denn es war ein tiefer Schlaf vom Herrn a) auf ſie gefallen.

a) ein tiefer Schlaf vom Herrn, d. i. ein außerordentlicher tiefer Schlaf. (1 Moſ. 2, 21.) S. oben bey 1 Moſ. 1, 2. d. —

V. 13. Da nun David hinüber auf jenſeit a) kommen war, trat er auf des Berges Spitze von ferne, daß ein weiter Raum war zwiſchen ihnen;

a) hinüber auf jenſeit, auf einen gegen über gelegenen Berg; vermuthlich auf eben denſelben ſteilen Berg, von deſſen Spitze David Sauls

Sauls Lager obſervirte. S. oben bey V. 5. c. ═

V. 14. Und ſchriee das Volk an, und Abner, den Sohn Ner, und ſprach: Höreſt du nicht, Abner? und Abner antwortete, und ſprach: Wer biſt du, daß du ſo ſchreyeſt gegen dem Könige?

V. 15. Und David ſprach zu Abner: Biſt du nicht ein Mann! Und wer iſt dein gleiche in Iſrael a)? Warum haſt du denn nicht behütet b) deinen Herrn, den König? Denn es iſt des Volks einer hinein c) kommen, deinen Herrn, den König, zu verderben d).

a) Biſt du — — Iſrael: — Biſt du nicht ein Held, ein wachſamer General! Du haſt deines gleichen nicht in Iſrael! — Spottweiſe! ═ b) nicht behütet; nicht beſſere Wache gehalten, für ꝛc. ═ c) hinein, in dein Lager. ═ d) zu verderben; zu entleiben. ═

V. 16. Es iſt aber nicht fein, das du gethan haſt a). So wahr der Herr lebet; ihr ſeyd Kinder des Todes b), daß ihr euren Herrn, den Geſalbten des Herrn, nicht behütet habt c). Nun ſiehe, hier iſt der Spieß des Königes, und der Waſſerbecher, die zu ſeinen Haupten waren.

a) Es iſt — — haſt! — Du haſt deine Sache nicht gut gemacht! ═ b) ſeyd Kinder des Todes; d. i. ihr habt das Leben verwürkt! ═ c) nicht behütet (nicht beſſer bewacht) habt. ═

V. 17. Da erkennete Saul die Stimme Davids, und ſprach: a) Iſt das nicht deine Stimme, mein Sohn David? David ſprach: Es iſt meine Stimme, mein Herr König.

a) Kap. 24, 17. ═

V. 18. Und ſprach weiter: Warum verfolget mein Herr alſo ſeinen Knecht? Was habe ich gethan? Und was Uebels iſt in meiner Hand a)?

a) Und was — — Hand: d. i. und was habe ich Böſes gegen dich vorgehabt? ═

V. 19. So höre doch nun mein Herr, der König, die Worte ſeines Knechts: Reizet dich der Herr wider mich a), ſo laſſe man ein Speisopfer riechen b); thuns aber Menſchenkinder c), ſo ſeyen ſie verflucht vor dem Herrn d), daß ſie mich heute verſtoßen e), daß ich nicht hafte in des Herrn Erbtheil f), und ſprechen: Gehe hin, diene andern Göttern g).

a) Reizet dich der Herr wider mich, d. i. geheſt du auf Gottes Befehl wider mich, auf Hinterliſt und Rache, aus, und habe ich alſo wirklich etwas in Gottes Augen ſträfliches unternommen. ═ b) ſo laſſe man — — riechen. Oder: „ſo kann ja ein Opfer gebracht werden.“ d. i. habe ich mich an Gott verſündiget, und Gott bedient ſich deiner, mir zur Strafe meiner Sünde, — indem du mich verfolgeſt: ſo kann ich ja wol bey Gott Vergebung erlangen, und zu dieſer Abſicht ein Sünd- oder Schuldopfer bringen. Sage mir nur in dieſem Fall, worinnen ich mich ſo gröblich an Gott verſündiget habe. — Hr. R. Michaelis iſt in Anſehung dieſer Worte anderer Meynung. Ich ſetze ſie her, wenn ſie etwa meinen Leſern beſſer gefallen ſollte, als mir: „Die Meynung iſt (ſchreibt er): Iſt es

es blos eine Krankheit, eine Melancholie, die Gott dir zuſchickt: ſo bringe (du, Saul!) ihm Opfer, und bitte ihn, daß er dich von dieſer andern ſo beſchwerlichen Melancholie befreyen möge. = c) thuns aber Menſchenkinder, d. i. ſtecken aber niederträchtige Menſchen darhinter, die mich bey dir anſchwärzen, und alſo ſchuld daran ſind, daß du mich verfolgeſt, und mir nach dem Leben trachteſt: ſo ꝛc. = d) ſo ſeyen ſie verflucht vor dem Herrn, d. i. ſo müſſe ſie Gott ſtrafen — Fluch und Unſegen auf ihnen ruhen laſſen. = e) verſtoßen, d. i. mich durch deine Verfolgung und Nachſtellungen in die unangenehme Nothwendigkeit verſetzen, von nun an Paläſtina zu meiden — mich außer Landes zu begeben. = f) daß ich nicht hafte (nicht bleiben darf) in des Herrn Erbtheil, d. i. unter dem Lieblingsvolk Gottes, den Iſraeliten, die er ſich gleichſam zu ſeinem ganz beſondern Eigenthum erkohren hat. S. oben 5 Moſ. 32. die Anmerkung zu V. 9. im Th. I. S. 828. = g) und ſprechen: Gehe — — Göttern, d. i. und mich nöthigen, mich zu fremden abgöttiſchen Völkern zu wenden. Oder: „und ſich nichts daraus machen, wenn ich auch, da ich bey heidniſchen Völkern meine Zuflucht ſuchen muß, zum Götzendienſt ſollte übertreten müſſen.“ =

V. 20. So verfalle nun mein Blut nicht auf die Erde von dem Angeſicht des Herrn a): denn der König Iſrael iſt ausgezogen, zu ſuchen einen Floch b), wie man ein Rebhun jaget auf den Bergen c).

a) So verfalle — — des Herrn, d. i. da ich aber, wie mir mein Gewiſſen ſagt, nichts verbrochen habe: ſo will auch Gott nicht, daß du, Saul, mein Blut vergießen ſollſt! — Gott wird mich dir nicht in deine Hände kommen laſſen! = b) denn der König Iſraels — — Floch. David will ſagen: Es iſt eben ſo unanſtändig für den König Iſraels und ſeiner Ehre nachtheilig, als ungerecht, mich Unſchuldigen, als einen ohnmächtigen Menſchen, mit einer Armee von drey tauſend Mann zu verfolgen. S. oben bey Kap. 24, 15. b. = c) wie man ein Rebhun jaget auf den Bergen. Das im Original ſtehende Wort (Kôre), welches Luther durch Rebhun überſetzt hat, iſt nicht, wie Hr. R. Michaelis meint, der Nachtrabe, ſondern das damasceniſche Rebhun, (Tetras orientalis Linn.) welches von unſerm deutſchen Reb- oder Feldhun ganz verſchieden iſt. Nach Shaws Bericht ſchätzen es die Araber noch heutiges Tages ſehr, und jagen es, als einen wohlſchmeckenden Vogel, häufig in der Wüſte. Vergl. Fabers Anmerkung 37) zum Th. I. der Harmarſchen Beobachtungen über den Orient, S. 305. ff. =

V. 21. Und Saul ſprach: Ich habe geſündiget, komm wieder a), mein Sohn David, ich will dir kein Leid förder thun, darum, daß meine Seele b) heutiges Tages theuer geweſen iſt in deinen Augen c). Siehe, ich habe thörlich und ſehr unweislich gethan d).

a) wieder zu mir, an meinen Hof. = b) meine Seele; mein Leben. = c) darum daß — — Augen, d. i. weil du heute mein Leben geſchonet haſt. = d) daß ich dich bisher verfolgt, und dir nach dem Leben getrachtet habe. =

V. 22.

V. 22. David antwortete, und ſprach: Siehe, hie iſt der Spieß des Königes: Es gehe der Jünglinge einer a) herüber, und hole ihn.

a) der Jünglinge einer, d. i. einer von Sauls Leuten. —

V. 23. Der Herr aber wird einem jeglichen vergelten, nach ſeiner Gerechtigkeit und Glauben a). Denn der Herr hat dich heute in meine Hand gegeben; ich aber wollte meine Hand nicht an den Geſalbten des Herrn legen.

a) nach ſeiner Gerechtigkeit und Glauben. Beſſer: „nach ſeiner „Rechtſchaffenheit und Treue," d. i. je nachdem einer rechtſchaffen und treu gehandelt hat, oder nicht. —

V. 24. Und wie heute deine Seele a) in meinen Augen iſt groß geachtet geweſen, ſo werde meine Seele groß geachtet vor den Augen des Herrn, und errette mich von allem Trübſal b).

a) deine Seele, dein Leben. —
b) Trübſal, Drangſal, Gefahr. —

V. 25. Saul ſprach zu David: a) Geſegnet ſeyſt du, mein Sohn, David: Du wirſts thun, und hinaus führen b). David aber gieng ſeine Straße, und Saul kehrete wieder an ſeinen Ort.

a) Richt. 17, 2. — b) Du wirſts — — hinausführen. d. i. Ich ſehe nun ſchon, daß du ohne Widerſtand künftig meine Krone tragen wirſt. —

Das 27 Kapitel.

David begiebt ſich, um vor Sauls Nachſtellungen geſichert zu ſeyn, wieder ins Land der Philiſter, wo ihm der philiſtiniſche König Achis, zu Gath, die Stadt Ziklag ſchenkte, worinnen ſich David mit ſeinen Leuten aufhielt, und wider die am ſüdlichen Theil des Stammes Juda wohnenden arabiſchen Völker, die beſtändige Feinde der Iſraeliten waren, glückliche Feldzüge that.

V. 1. David aber gedachte in ſeinem Herzen: Ich werde der Tage einen a) Saul in die Hände fallen: Es iſt mir nichts beſſers, denn daß ich entrinne in der Philiſter Land, daß Saul von mir ablaſſe, mich förder zu ſuchen b) in allen Gränzen Iſrael, ſo werde ich ſeinen Händen entrinnen.

a) Ich werde (wenn ich mich länger im Lande der Iſraeliten aufhalte,) der Tage einen (d. i. doch endlich noch einmal) Saul ꝛc. David wußte es aus der Erfahrung, wie wenig man ꝛc. — b) (auf=) zu ſuchen. —

V. 2. Und machte ſich auf, und gieng hinüber, ſammt den ſechs hundert Mann, die bey ihm waren, zu a) Achis, dem Sohne Maoch, Könige zu Gath b).

a) Kap. 21, 10. 1 Kön. 2, 39. —
b) Damals war es ſchon ſicherer für David, ſeine Zuflucht zu Achis, dem philiſtiniſchen Könige zu Gath, zu nehmen, da er ſechs hundert Mann zur Bedeckung bey ſich hatte, und die Philiſter nunmehro wußten, daß Saul Davids Todfeind ſey, und ihn verfolge. Die Philiſter konnten alſo nicht erwarten, daß David auf der Seite der Iſraeliten ſeyn würde, vielmehr konnten ſie hoffen, er werde, als ein ſo allgemein bekannter, furcht=

furchtbarer Held, bey Gelegenheit tapfer wider ſeine Landesleute fechten, und auf der Seite der Philiſter ſeyn, um ſich an Saul zu rächen. Deswegen hatte David von den Philiſtern nicht nur nichts zu befürchten, ſondern ſein Aufenthalt unter ihnen mußte ihnen nothwendig ſehr angenehm ſeyn, und große Vortheile für die Zukunft verſprechen. — Vormals aber, (Kap. 21, 10. ff.) da David noch keinen Anhang hatte, da Sauls Feindſchaft gegen ihn noch nicht ſo allgemein bekannt, und er den Philiſtern, deren abentheuerlichen Helden, Goliath, er erlegt, und nachher noch mehrere Feldzüge wider ſie gethan hatte, nicht anders, als ihr Hauptfeind bekannt war, war es in der That äußerſt gefährlich, ſich, ohne alle Bedeckung, den Philiſtern anzuvertrauen, und David that wohl, daß er ſich jenes mal, durch eine geſpielte Liſt, bey Zeiten von Achis Hof wieder weg machte. —

V. 3. Alſo blieb David bey Achis zu Gath, mit ſeinen Männern, ein jeglicher mit ſeinem Hauſe a); David auch mit ſeinen b) zweyen Weibern, Ahinoam, der Jeſreelitinn, und Abigail, des Nabals Weibe, der Carmelitinn.

a) ſeinem Hauſe; ſeiner Familie. — b) Kap. 25, 40. Kap. 30, 5. —

V. 4. Und da Saul angeſagt ward, daß David gen Gath geflohen wäre, ſuchte er ihn nicht mehr.

V. 5. Und David ſprach zu Achis: Habe ich Gnade vor deinen Augen funden, ſo laß mir geben einen Raum in der Städte einer auf dem Lande a), daß ich darinnen wohne: Was ſoll dein Knecht in der königlichen Stadt bey dir wohnen?

a) Habe ich — — Lande; d. i. Erzeige mir die Gnade, und räume mir eine der Landſtädte ein. Landſtädte ſind die kleinern Städte, außer den Hauptſtädten, dergleichen die Philiſter fünf hatten, worunter Gath eine war, die Reſidenz eines Königes. —

V. 6. Da gab ihm Achis des Tages a) Ziklag. Daher iſt Ziklag der Könige Juda bis auf dieſen Tag.

a) Joſ. 15, 31. —

V. 7. Die Zeit aber, die David in der Philiſter Lande wohnete, iſt ein Jahr und vier Monden.

V. 8. David aber zog hinauf ſammt ſeinen Männern, und fiel ins Land der Geſſuriter, und Girſiter, und Amalekiter a): denn dieſe waren die Einwohner von Alters her dieſes Landes, als man kommt gen Sur, bis an Aegyptenland b).

a) Geſſuriter, und Girſiter, und Amalekiter. Unter dieſen dreyen Völkern, gegen welche David von Ziklag aus Feldzüge that, ſind die Amalekiter die bekannteſten. Sie waren dasjenige niederträchtige, räuberiſche Volk, das die Iſraeliten gleich nach ihrem Auszug aus Aegypten auf die malhonnetteſte Weiſe überfiel, deswegen ihnen Gott ſchon damals die gänzliche Vertilgung gedrohet hatte. 2 Moſ. 17, 8 - 14. 5 Moſ. 25, 18. 19. — Die übrigen Umſtände, die man zu wiſſen nöthig hat, um einzuſehen, in wiefern David Befugniß hatte, dieſes Volk zu bekriegen, und, wo möglich, ganz auszurotten, wird man oben bey Kap. 15, 3.

15, 3. finden. Die Amalekiter waren Erbfeinde der Iſraeliten, und David machte ſich ein wahres Verdienſt um ſein Vaterland, wenn er auf ihre gänzliche Vertilgung bedacht war. Auch den Philiſtern mußte es lieb ſeyn; denn auch in dieſer ihr Land fielen ſie bisweilen ein, wie wir denn Kap. 30. finden werden, daß die Amalekiter vor Ziklag gerückt, und es in die Aſche gelegt haben. — Die Geſſuriter ſcheinen von denjenigen Geſuriten, die auf der nordöſtlichen Seite von Paläſtina, beym Urſprung des Jordans, (5 Moſ. 3, 14. Joſ. 12, 4. 5. K. 13, 11. 13.) gewohnet, abgeſtammet, und ſich nach Süden hin in die Gegend der Amalekiter gewandt, und mit letztern gemeinſchaftliche Sache gemacht zu haben. Von den Girſitern wiſſen wir ebenfalls nichts gewiſſes. Clericus hält ſie für die Gerrener 2 Macc. 13, 24., die, nach dem Strabo, zwiſchen Gaza und Peluſium, ihre Hauptſtadt gehabt haben ſollen; andere aber halten ſie für die vertriebenen Gaſeriten. Joſ. 10, 33. Kap. 16, 3. — So viel wiſſen wir gewiß, daß es, wie die Geſſuriten und Amalekiten, ein räuberiſches Volk war, das unter den Amalekiten wohnte, und auf deren Seite war. — Bayle und andere Freydenker wollen David nicht zugeſtehen, daß er ein Recht gehabt habe, wider dieſe Völker zu Feld zu ziehen, weil er doch nur eine Privatperſon geweſen wäre. — Dieſe wunderlichen Leute bedenken alſo nicht, daß David zum König über Iſrael geſalbt, daß er ſchon lange einer der vorzüglichſten Officiers des Sauls war, und daß ſich jeder Iſraelite ein großes Verdienſt um ſein Vaterland gemacht haben würde, der (er möchte obrigkeitliche oder Privatperſon ſeyn) dieſes räuberiſche Geſindel dünne machte, und, wo möglich, ganz ausrottete. — Und David mußte doch für ſich und ſeine Leute auch Unterhalt haben! Was konnte alſo wol David für ein edleres Geſchäfte treiben, das ihn nährte, als wenn er die niederträchtigſten Feinde der Iſraeliten bekriegte, ſie ſo dünne, als möglich, machte, und von ihren erbeuteten Habſeligkeiten ſich und ſeine Leute nothdürftig verſorgte. — Was er jetzo that, brauchte er beym wirklichen Antritt ſeiner Regierung nicht zu thun, wo er ohnehin noch mit vielen Feinden zu fechten hatte. ═ b) dieſes Landes (Canaans) — als (richtiger: „bis") man kommt gen Sur (d. i. Peluſium oder Tine, — folglich) bis an Aegyptenland. ═

V. 9. Da aber David das Land ſchlug, ließ er weder Mann noch Weib leben a), und nahm Schaafe, Rinder, Eſel, Kameel und Kleider, und kehrete wieder, und kam zu Achis.

a) Dies befahl oben (Kap. 15, 3.) Gott ſchon dem Saul mit ausdrücklichen Worten. — Vieh und Kleidungsſtücke aber brauchte David für ſich und ſeine Leute zum Unterhalt; denn er hatte noch keine königliche Revenüen, wie Saul. ═

V. 10. Wenn denn Achis ſprach: Seyd ihr heute nicht eingefallen a)? So ſprach David: Gegen dem Mittag Juda b), und gegen dem Mittag der Jerahmeeliter c), und gegen dem Mittag der Keniter d).

a) Seyd — — eingefallen? — Ihr habt ja heute geſtreift. ═ b) gegen dem Mittag (gegen das Südland des Stammes) Juda. ═ c)

Jerahmeeliter; eine ſtarke Familie des Stammes Juda, die von Hezron, Juda's Enkel, abſtammete, und im Süden des Stammes Juda wohnte. Vergl. 1 Chron. 2, 9. 25. 1 Sam. 30, 29. = d) Keniter, ſ. oben bey Kap. 15, 6. a. — David drückt ſich hier mit Bedacht unbeſtimmt aus, ſo daß Achis Davids zweydeutige Rede ſo verſtehen konnte, als habe David die ſüdlichen Gegenden des Stammes Juda ſelbſt durchſtreift, und nicht eben die angränzenden arabiſchen räuberiſchen Völker. Hätte David die Sache, wie ſie war, gerade herausgeſagt: ſo hätte Achis ſchon einen Verdacht gegen David ſchöpfen können, ob er es nicht gleichwol mit den Iſraeliten halte, da er ſich ſo tapfer mit ihren Feinden herum ſchlage. Bey der zweydeutigen Rede Davids aber war Achis ſo gütig, ſie dahin zu deuten, daß David, um ſich an Saul zu rächen, in das Südland des Stammes Juda ſelbſt eingefallen, eine ſo große Niederlage unter den Iſraeliten gemacht, und ſo viel Vieh und Kleider erbeutet habe. Und, das war ihm überaus lieb, weil er glaubte, David würde ſich dadurch bey ſeinen übrigen Landesleuten, den Iſraeliten, ſo verhaßt gemacht haben, daß er nie wieder in ihr Land würde kommen, und nie wieder auf die Krone Anſpruch machen dürfen. Und dadurch glaubte er den großen Vortheil zu gewinnen, den David auf ewig im Lande zu behalten, und durch ihn, als vermeinten Feind ſeiner Landesleute, den Iſraeliten, wider dieſelben große Thaten zu thun, und ſie endlich unter philiſtiniſche Bothmäßigkeit zu bringen. =

V. 11. David aber ließ weder Mann noch Weib lebendig gen Gath kommen, und gedachte, ſie möchten wider uns reden und ſchwätzen a). Alſo thät David, und das war ſeine Weiſe, ſo lange er wohnete in der Philiſter Lande.

a) ſie möchten — — ſchwätzen; möchten die Sache erzählen, wie ſie war. =

V. 12. Darum gläubete Achis David, und gedachte: Er hat ſich ſtinkend gemacht vor ſeinem Volk Iſrael a): darum ſoll er immer mein Knecht ſeyn b).

a) **Er hat ſich** (weil er ſich mit ſeinen Landesleuten ſo tapfer herum geſchlagen, unter ihnen eine ſo große Niederlage und ſo große Beute gemacht hat — denn das bildete ſich Achis ein!) **ſtinkend** (d. i. äußerſt verhaßt) **gemacht vor ſeinem Volk Iſrael**, ſie werden ihn nun nie wieder aufnehmen, am allerwenigſten aber ihm die Krone zulaſſen. = b) **darum — — mein Knecht ſeyn**, d. i. ich werde ihn alſo, Zeit ſeines Lebens, in meinen Dienſten behalten, und als einen tapfern General deſto beſſer gegen die Iſraeliten gebrauchen können. Der gute König Achis irrte ſich ſehr! =

Das 28 Kapitel.

Die Philiſter ziehen mit einem fürchterlichen Heer wider die Iſraeliten zu Felde; Saul befindet ſich, da er ſich zu ſchwach fühlte, in größter Verlegenheit; noch ängſtlicher wird er, da er auf keine Art eine göttliche Antwort bekommt; verfällt daher auf die Thorheit, eine Wahrſagerinn zu Endor um Rath zu fragen, die den verſtorbenen Samuel citiren muß, durch deren Gaukeleyen er ſich betrügen läßt.

V. 1.

V. 1. Und es begab ſich zu derſelbigen Zeit, daß die Philiſter ihr Heer verſammleten, in Streit zu ziehen wider Iſrael. Und Achis ſprach zu David: Du ſollt wiſſen, daß du und deine Männer ſollt mit mir ausziehen ins Heer a).

a) wider deine Landesleute, die Iſraeliten. —

V. 2. David ſprach zu Achis: Wolan, du ſollt erfahren, was dein Knecht thun wird a). Achis ſprach zu David: Darum will ich dich zum Hüter meines Haupts ſetzen b) mein Lebenlang.

a) Du ſollſt erfahren, (wirſt ſehen) was dein Knecht thun wird. — Abermals eine zweydeutige Rede, — die Achis wieder auf der für ihn vortheilhaften Seite nahm, daß nemlich David tapfer wider ſeine Landesleute, die Iſraeliten, fechten wollte. Das war aber Davids Meynung nicht. — b) zum Hüter meines Haupts (d. i. zum Chef meiner Leibwache) ſetzen (machen). —

V. 3. Samuel aber war geſtorben a), und ganz Iſrael hatte Leide um ihn getragen, und ihn begraben in ſeiner Stadt Rama b). So hatte Saul aus dem Lande vertrieben die Wahrſager und Zeichendeuter c).

a) Samuel aber war geſtorben. Dieſe oben (Kap. 25, 1.) ſchon ſtehende Nachricht wird hier wiederholt, theils weil Saul in dieſem Kapitel den Samuel durch die Todtenbeſchwörerinn zu Endor aus dem Grabe citiren läßt, theils auch wegen des V. 6., wo es heißt, daß Saul auf keine Weiſe, und auch nicht einmal durch einen Propheten, eine göttliche Antwort erhalten habe. Denn Samuel, der ihm in den erſten Jahren ſeiner Regierung rieth, und göttliche Antworten mittheilte, lebte nicht mehr! — Ein äußerſt unangenehmer Umſtand für Saul, der Samuels Rath niemals mehr bedurft hatte, als eben jetzo. — b) und ganz Iſrael — — begraben in ſeiner Stadt Rama. Dieſe beyden Umſtände, daß Samuel von ganz Iſrael öffentlich betrauert, und in ſeiner Vaterſtadt Rama begraben worden ſey, wiederholt der heil. Schriftſteller hier auch nicht ohne Urſache. Er will damit ſagen: Ganz Iſrael wußte es, daß Samuel geſtorben war — denn er ward öffentlich und allgemein betrauert, die Trauerzeit war längſt um, und der Körper des Propheten ſchon halb verfault, und er lag nicht etwa zu Endor, ſondern zu Rama, alſo in einer ziemlichen Entfernung von jener Stadt, begraben; und doch war Saul ſo einfältig, zu glauben, die Todtenbeſchwörerinn zu Endor könnte den bereits in die Verweſung übergegangenen Samuel mit Leib und Mantel wieder aus dem Grabe zu Rama hervorbringen, und ihn in ihrem necromantiſch-ſchauderhaften, düſtern Gewölbe zu Endor paradiren laſſen. — c) So hatte — — die Wahrſager (Todtenbeſchwörer und Todtenbeſchwörerinnen) und Zeichendeuter (Wahrſager, ſ. oben bey 5 Moſ. 18, 9. 10. 11.) — Der Sinn iſt: „Ja Saul hat ſogar, dem göttlichen Befehl (5 Moſ. 18, 9. 10. 11.) gemäß, alle Todtenbeſchwörer und Wahrſager ſelbſt des Landes verwieſen — und endlich vergaß er ſich gar noch ſo, daß er ſelbſt noch zu einer im Lande noch übrigen Betrügerinn dieſer Art, zu Endor, ſeine Zuflucht nahm,

nahm, und ſie den Samuel aus ſeinem Grabe zu Rama nach Endor citiren ließ. — Ohnſtreitig liegt alles dieſes in dieſem Vers, und man mißkennt den Gang der Gedanken des heiligen Geſchichtſchreibers, und thut ihm Unrecht, wenn man ſeine Worte nur ſchülermäßig dollmetſchet. —

V. 4. Da nun die Philiſter ſich verſammleten, und kamen, und lagerten ſich zu Sunem a), verſammlete Saul auch das ganze Iſrael, und lagerten ſich zu Gilboa b).

a) Sunem, eine Stadt, die dem Stamm Iſaſchar zu Theil ward, (Joſ. 19, 18.) in der berühmten Ebene Esdrelon oder Jeſreel, in welcher ſo viele große und entſcheidende Schlachten geliefert worden ſind, wie ſie ſich denn auch zum Schlachtfelde fürtreflich ſchickt, und beſſer als jede andere Gegend in Paläſtina. Sie erſtreckt ſich von der Stadt Acco oder Ptolomais, am mittelländiſchen Meere, bis an den Jordan, hat den Berg Tabor in der Mitte, und iſt gleichſam die Mittelſcheide von Paläſtina. Vom Berge Tabor ſoll Sunem fünf römiſche Meilen oder fünf tauſend Schritte ſüdwärts gelegen haben, wie Euſebius und Hieronymus verſichern. — b) Gilboa war ein Gebirge, nach des Euſebius und Hieronymus Bericht, ſechs römiſche Meilen von Scythopolis, gegen Südweſten, erſtreckte ſich dann weiter gegen Weſten, und ſchloß auf dieſer Seite das Thal Jeſreel oder die Ebene Esdrelon ein. —

V. 5. Da aber Saul der Philiſter Heer ſahe, furchte er ſich, und ſein Herz verzagte ſehr a).

a) **furchte er ſich, und ſein Herz verzagte ſehr.** Aus dieſem Kapitel ſehen wir, daß Saul diesmal muthloſer war, als jemals; und woher kam dieſes? — Ich muß hier eine Anmerkung machen, die über dieſe ganze Geſchichte einiges Licht verbreitet: Die Lage, in der ſich damals Saul befand, war allerdings außerordentlich bedenklich. Nicht zu gedenken, daß Saul von Gott verworfen, und der Hofnung einer beglückten Regierung beraubt war; daß ihn Melancholie und damit abwechſelnde wirkliche Naſerey einen guten Theil ſeines Verſtandes beraubt, und aus einem tapfern Helden (der er anfänglich wirklich war) zum furchtſamen Kinde, bisweilen auch zum Wüterich und Tyrannen gemacht hatte, den ſeine Nation mehr fürchtete, als liebte; daß er einen großen Theil ſeiner Unterthanen, der David gewogen war, durch deſſen blutgierige Verfolgung vor den Kopf geſtoßen hatte; daß die Armee der Philiſter der damaligen iſraelitiſchen (wenigſtens an geübter Mannſchaft) weit überlegen war; daß die Philiſter in der Ebene Esdrelon ihr Lager aufgeſchlagen hatten, wo ſie ihre Kriegs- Streit- und Sichelwagen und Cavallerie, womit die Iſraeliten damals noch gar nicht verſehen waren, fürtreflich brauchen, und damit gegen eine Armee, die aus lauter Infanterie beſtund, noch einmal ſo viel ausrichten konnten; — dieſer und noch mehrerer anderer Umſtände nicht zu gedenken: ſo trat der für Saul damals ſo überaus bedenkliche Hauptumſtand (an welchen die Ausleger gemeiniglich nicht denken) ein, daß der von Saul ſo gröblich beleidigte David einige Zeit zuvor zu den Philiſtern übergetreten war, und

und mit ſeinen ſechs hundert Mann geübten Soldaten eben damals im Lande der Philiſter zu Ziklag wohnte, und ein Liebling des philiſtiniſchen Königes Achis war. Dieſer Umſtand mußte nothwendig dem Saul vollends allen Muth benehmen. Denn David war der Hannibal damaliger Zeit! Nahm Saul alle Umſtände zuſammen: ſo konnte er gar vermuthen, David werde ſich nun dieſes philiſtiniſchen Krieges bedienen, ſich an Saul zu rächen, oder er habe wol gar den Krieg ſelbſt angeſponnen, um ſeiner Gefahr endlich einmal ein Ende zu machen, und ſeine Rechte auf die Krone Sauls zu behaupten; habe alle Kriegsliſten, Vortheile und andere Geheimniſſe Sauls den Philiſtern verrathen — David commandire ſie wol ſelbſt — und was konnte da Saul, was konnte die ganze Nation alſo anders glauben, als daß die Philiſter diesmal einen vollkommenen Sieg erfechten, und mit Saul den Garaus ſpielen würden? Die Beleidigungen, die Saul dem David in ſo überhäuftem Maaß zugefügt hatte, konnten diesmal den Saul doch gewiß nichts beſſers von David erwarten laſſen! Nun wird man ſich alſo nicht wundern, wenn Saul ganz muthlos wird, und in ſeiner folternden Angſt einen Schritt wagt, der ſein Andenken aufs ſchändlichſte gebrandmarkt hat. — So groß ſich nun Saul die Gefahr dieſes Krieges mit Recht vorſtellte, eben ſo groß war ſie, wo nicht noch größer, in den Augen des ganzen Volks, dem Davids Edelmuth nicht ſo ſehr, als ſeine Tapferkeit, die weſentliche Eigenſchaft eines damaligen Königes, bekannt war. Endor lag nun vollends nahe in der Gegend, wo beyde Armeen ſtunden; man wird ſich alſo nicht wundern, daß die Todtenbeſchwörerinn dem Saul, durch den vermummten Samuel, eine unglückliche Schlacht und gar Lebensverluſt, ſo ganz ohne Scheu und mit ſo großer Dreiſtigkeit vorherſagen läßt. Doch davon unten am gehörigen Orte ein mehreres! —

V. 6. Und er rathfragete den Herrn a), aber der Herr antwortete ihm nicht, weder durch Träume b), noch durchs Licht c), noch durch Propheten.

a) rathfragte den Herrn, was er in dieſer Gefahr anfangen ſollte. = b) weder durch Träume, wodurch Gott im Alten Teſtamente den Erzvätern und Propheten mehrmals ſeinen Willen geoffenbaret hat. S. oben bey 1 Moſ. 12, 1. a. = c) noch durchs Licht; d. i. durchs Licht und Recht (Urim und Thummim, ſ. oben bey 2 Moſ. 28, 30. a. S. 409. ff.) — Aus Kap. 23, 6. wiſſen wir, daß Abjathar, (der unter den Prieſtern zu Nob noch allein das Leben davon gebracht hat,) als er ſeine Zuflucht zu David nahm, den hohenprieſterlichen Obermantel (Ephod), nebſt dem Bruſtſchmuck, mitgenommen habe. Wie alſo Saul Gott durchs Urim und Thummim habe fragen können, wäre nicht einzuſehen, wenn man nicht annähme, entweder daß Saul das von Abjathar mitgenommene Ephod wieder bekommen, oder aber an deſſen Statt ein anderes habe machen laſſen. = Denn man müßte die Worte des Textes ſo verſtehen: Saul habe auch durchs Urim und Thummim keine Antwort bekommen, weil Abjathar den hohenprieſterlichen Obermantel, nebſt dem Bruſtſchild, mit zu David genommen hatte. = Daß Saul da-

dadurch, daß ihn Gott gar keiner Antwort würdigte, noch mehr in Verlegenheit und der Verzweiflung nahe gekommen ſeyn mag, kann man leicht denken. —

V. 7. Da ſprach Saul zu ſeinen Knechten a): Suchet mir ein Weib, die einen Wahrſagergeiſt hat b), daß ich zu ihr gehe, und ſie frage. Seine Knechte ſprachen zu ihm: Siehe, zu Endor c) iſt ein Weib, die hat einen Wahrſagergeiſt.

a) Was thut nicht der Menſch in der Verzweifelung! — b) die einen Wahrſagergeiſt hat. Alſo ein Weib, das Saul außer der Lage, in der er ſich damals befand, des Landes verwieſen haben würde, (V. 3.) wenn er Nachricht von ihrem Handwerk eingezogen hätte. — Der im Original ſtehende Ausdruck (Bahalath-Ob) erhält aus dem Arabiſchen durch zwo in dieſer Sprache gewöhnlichen Bedeutungen des Stammworts einiges Licht. Es wird von Geſchäften gebraucht, die man des Nachts vornimmt. Ferner hat es auch die Bedeutung der Geſchwindigkeit, ſo daß, dieſer Etymologie zu Folge, der hebräiſche Ausdruck ein Weib bedeuten müßte, welches, vermöge einer außerordentlichen Geſchwindigkeit, allerhand Gaukeleyen und Taſchenſpielerkünſte, und zwar (um von den Zuſchauern und Bewunderern nicht eingeſehen zu werden) des Nachts vornimmt. Eine nächtliche Gauklerinn. Dadurch iſt aber diejenige Bedeutung, in welcher der hebräiſche Ausdruck hier und ſonſt mehrmals vorkommt, noch nicht beſtimmt und richtig genug geſagt. Es gab zu damaliger Zeit gar vielerley Arten von Gauklern und Wahrſagern, wie wir nur aus 5 Moſ. 18, 9-11. ſehen. Aus dem gleich folgenden V. 8. und ff. ſehen wir, daß insbeſondere eine ſolche Weibsperſon gemeint werde, die ſich der Kunſt, Verſtorbene zu citiren und aus den Gräbern wieder heraus zu bannen, rühmte, oder: necromantiſche Betrügereyen verſtund. — Dergleichen Todtenbeſchwörer, die durch ihre Gaukeleyen die Leute ums Geld brachten, gabs ehemals auch unter andern alten Völkern, und ſie befleißigten ſich ſonderlich dabey der Kunſt, ihre Stimme nach Gefallen zu verändern, und ſie ſo zu zwingen, daß ſie, ohne den Mund zu bewegen, bald hie, bald da, bald dort, je nachdem es die Umſtände und ihre Betrügereyen erforderten, zu erſchallen, und die Stimme eines andern zu ſeyn ſchien. Dieſe Leute nannten die Griechen Engaſtrimythos, (Ventriloquos) Leute, die in dem Bauch zu reden ſchienen, weil man ihre äußerlichen Sprachorganen außer Bewegung ſah. — Der jüdiſche Geſchichtſchreiber Joſeph (Alterth. B. 6. K. 15. §. 2.) drückt daher den hier im Original ſtehenden Ausdruck geradezu durch „Bauchrednerinn und Todtenbeſchwörerinn aus.“ — Chandler (Krit. Lebensgeſch. Dav. Th. 1. S. 232. ff.) führt verſchiedene Beyſpiele von dergleichen Bauchrednern und Todtenbeſchwörern an, z. B. aus dem Herodot (B. 5. K. 29.) denjenigen Betrüger, welcher den Periander, den Gemahl der Meliſſa, necromantiſch citirte; die Canidia, beym Horaz (Epod. in der letzten Ode); das theſſaliſche Weib, an welches ſich, nach dem Lucan (B. 6. V. 592.), Pompejus wandte; Medea, beym Ovid (Verwandl. B. 7. V. 199. 205.) und die ägyptiſche Betrügerinn,

(beym

(beym Heliodor. Aethiop. 6. S. 293. ff.), die ihren verſtorbenen Sohn zweymal hervor zauberte, um von ihm zu erfahren, ob ihr anderer Sohn noch lebe, und geſund nach Haus kommen würde; worauf der Geiſt erſchienen, und ihr verkündigt haben ſoll, daß ihr anderer Sohn nie wieder kommen, ſondern durchs Schwerdt ſterben würde; und ſie ſelbſt würde, wie ſie es verdienet, eben daſſelbe Schickſal haben. — c) En=dor war eine Stadt in der Ebene Esdrelon, (oder Jeſreel) gehörte dem halben Stamm Manaſſe dieſ=ſeits des Jordans, lag aber in dem Gebiete des Stammes Iſaſchar. Nach dem Euſebius und Hieronymus lag dieſe Stadt vier römiſche Meilen von dem Berg Tabor gegen Sü=den, folglich nicht weit von Sunem, wo die Philiſter ihr Lager hatten, und nach dem Adrichomius auch nur vier Meilen von dem Lager der Iſraeliten oder dem Gebirge Gil=boa. —

V. 8. Und Saul wechſelte a) ſei=ne Kleider, und zog andere an, und gieng hin, und zween an=dere mit ihm, und kamen bey der Nacht b) zum Weibe, und ſprach: Lieber, weißage mir durch den Wahrſagergeiſt, und bringe mir herauf c), den ich dir ſage.

a) Um ſich unkennbar zu machen. — b) bey der Nacht; alſo gera=de zu rechter Zeit, wo dieſe Betrü=gerinn, wie alle andere ihres Glei=chen, ihre Betrügereyen vorzuneh=men pflegte. — c) bringe (citire) mir (denjenigen aus dem Grabe) herauf, den ꝛc. —

V. 9. Das Weib a) ſprach zu ihm: Siehe, du weißeſt wohl, was Saul gethan hat, wie er die Wahrſager und Zeichendeuter ausgerottet hat vom Lande. Warum willt du denn meine Seele b) in das Netz führen, daß ich ertödtet werde c)?

a) Die Betrügerinn ſtellt ſich, als kenne ſie die ſie fragende Perſon nicht — wiſſe nicht, daß es Saul ſey, der ſich doch durch ſeine außer=ordentliche Leibeslänge (er war Kopfs länger, als alle Iſraeliten) und Schönheit (Kap. 9, 2.) ſo ſehr aus=zeichnete, und gleich beym erſten An=blick kennbar geweſen ſeyn mußte. Und da Saul ſo viele große und kleine Feld=züge (letztere ſonderlich wider David) gethan hatte: ſo war Sauls Perſon gewiß jedem kleinen Kinde bekannt, am allermeiſten aber dieſer Wahrſa=gerinn und Todtenbeſchwörerinn, als welche Art Leute ſich fleißig auf Kundſchaft legen, und ſogar ſolche Nachrichten einziehen müſſen, die andern gleichgültig ſind. Das Weib ſtellte ſich alſo nur, als wenn ſie den Saul nicht kennte, um erſt mitten unter ihren Gaukeleyen (V. 12.) in die Worte ausbrechen zu können: Du biſt ja Saul! gleich als wenn ihr dieſes der citirte Geiſt erſt geſagt hätte, — durch welche Kunſtgriffe dieſe Leute ihren Betrügereyen An=ſehen und Glauben zu verſchaffen ſuchen. — b) meine Seele, d. i. mich. — c) daß ich (wenn es Saul erfährt) auch ertödtet werde, auch mein Leben hergeben müſſe. — Die Betrügerinn thut, als wenn ſie das Handwerk gar nicht mehr triebe, und giebt der fragenden Perſon zur Antwort, ſie ſolle ſie nur nicht in Verſuchung führen, und ſie in Le=bensgefahr bringen. — Kann man wol anders denken, als daß das Weib wol gewußt habe, daß die fra=gende Perſon Saul ſelbſt ſey? —

In

In dem Fall wars freylich rathſam, vorzugeben, ſie treibe die Necromantie nicht mehr, weil ſie doch nicht wiſſen konnte, ob nicht Saul darauf ausgehe, ihr Handwerk zu entdecken, und ſie, wie ihre übrige Handwerksgenoſſen (V. 3.), des Landes zu verweiſen, da Saul doch ſonſt keine Wahrſager befragt hatte, ſondern Gott durch den Hohenprieſter. — Hätte ſie den Saul nicht gekannt, oder eine andere Perſon vor ſich gehabt: ſo hätte ſie dieſer Verſtellung nicht nöthig gehabt, weil ſie den ſie fragenden Perſonen ohnehin zutrauen konnte, daß ſie ſie nicht verrathen würden, weil ſie ſelbſt dadurch in Gefahr gekommen ſeyn würden.

V. 10. Saul aber ſchwur ihr bey dem Herrn, und ſprach: So wahr der Herr lebet, es ſoll dir dies nicht zur Miſſethat gerathen a).

a) So wahr — — gerathen. Da Saul dem Weibe mit einem Eidſchwur die Verſicherung gegeben hatte, daß ſie nichts zu beſorgen — keine Strafe zu befürchten hätte: ſo iſt ſie, wie wir aus dem folgenden Verſe ſehen, bereitwillig, Sauls Wünſche zu erfüllen — vermuthlich weil ſie an die äußerſt große Gefahr dachte, in welcher Saul, wegen der Philiſter, war, und vielleicht auch wußte, daß Abjathar den hohenprieſterlichen Obermantel, nebſt dem Bruſtſchmuck, mitgenommen habe, folglich Gott durchs Urim und Thummim nicht fragen könne, — deswegen ſie es für wahrſcheinlich hält, daß Saul wirklich aus Noth, nicht aus Liſt, um ihr eine Falle zu ſtellen, zu ihr gekommen ſey. Nun glaubt ſie zuverſichtlich, Saul werde ihr nichts zu Leide thun, wenn ſie, auf ſein Verlangen, ihre necromantiſchen Künſte verſuchte.

V. 11. Da ſprach das Weib: Wen ſoll ich dir denn herauf bringen a)? Er ſprach: Bringe mir Samuel herauf.

a) (aus dem Grabe) herauf bringen (citiren)?

V. 12. Da nun das Weib Samuel ſahe a), ſchriee ſie laut, und ſprach zu Saul: Warum haſt du mich betrogen? Du biſt Saul b)!

a) Da nun das Weib Samuel ſahe. Hieraus haben einige kurzſichtige Ausleger ſchließen wollen, Samuel ſey wirklich erſchienen, weil es hier der heil. Geſchichtſchreiber ausdrücklich ſage. — Es gehört in der That ein großer Grad der Dummheit und Geſchmackloſigkeit dazu, an die wirkliche Erſcheinung des Samuels zu denken. Der heil. Geſchichtſchreiber, der ſich hier, wie ſonſt öfters, kurz ausdrückt, und zu dem vernünftigen Theil ſeiner Leſer das Zutrauen hat, von ihnen verſtanden und nicht mißgedeutet zu werden, will Folgendes ſagen: „Da nun alſo das Weib, auf Sauls Verlangen, ihre necromantiſche Betrügereyen vorgenommen, und vorgab, den citirten Samuel zu ſehen — oder: und ſich ihr hierauf eine Geſtalt zeigte, die den Samuel vorſtellen ſollte: ſo ꝛc." Zween Fälle ſind hier denkbar: entweder daß das Weib blos vorgegeben, ſie ſehe etwas, da ſie doch in der That nichts ſah; oder ſie hatte einen verkappten Kerl, wie Samuel bekleidet, in ihr necromantiſches Gemach verſteckt, der die Rolle Samuels ſpielen mußte. Das letzte iſt das Wahrſcheinlichſte; denn ſie mußte ſich doch auf den möglichen Fall gefaßt machen, daß

Saul den Samuel auch ſelbſt ſehen wolle. Betrügen konnte ſie ihn dann gar leicht; denn Saul mußte ſich doch allemal den Geſetzen ihres Handwerks unterwerfen, und ihm einen blauen Dunſt vorzumachen, konnte ihr nicht ſchwer fallen. — Man hat wohl zu merken, daß alles dieſes in der Nacht, und noch überdies in einem finſtern Zimmer, Gewölbe oder Höle, geſchehen ſey; denn dergleichen Gemächer, die an und für ſich ſelbſt ſchon Schauder und Grauſen verurſachen, wählten dieſe Betrüger gewöhnlich zu den Werkſtätten und Schauplätzen ihrer Gaukeleyen, wie aus der alten Völkergeſchichte bekannt, und vom Hrn. R. Michaelis bereits erinnert worden iſt. Die Handlung ſelbſt war dem anweſenden Fragenden natürlicher Weiſe äuſerſt furchtbar und ſchauderhaft; Saul war der Held nicht mehr, der er zuvor war, ſondern durch ſeine Krankheit ein furchtſames Kind geworden; man wird ſich alſo nicht wundern, den Saul bey dieſer Begebenheit ſo ganz unphiloſophiſch handeln zu ſehen — daß er nicht unterſuchen, nicht ſelbſt ſehen will, ſondern ſich blos von dem Weibe einen blauen Dunſt vor die Augen machen läßt, und dabey in die Ehrlichkeit der Künſtlerinn gar kein Mißtrauen ſetzt. — b) **Warum haſt du mich betrogen** (und dich für jemanden anders ausgegeben)? **Du biſt** (ja) **Saul!** — Gleich als hätte dieſes der, ihrem Vorgeben nach, erſchienene Geiſt Samuels der feinen Betrügerinn erſt entdeckt! Sie wußte es ohne Zweifel ſchon vorher; allein ſie hielt es für rathſam, ſich anfänglich dumm zu ſtellen, und ſich das Anſehen zu geben, als habe ſie der verkappte Samuel erſt klug gemacht. S. oben bey V. 9. a. — Geſetzt aber auch, ſie hätte den Saul anfänglich nicht gleich erkannt: ſo mußte ſie ſchon der Umſtand, daß Saul gerade den Samuel citirt haben wollte, mit welchem Saul anfänglich ſo viel zu thun hatte, auf den Verdacht bringen, der ſich dadurch leicht beſtätigen konnte, wenn das Weib die beyden Begleiter des Königes, die ohne Zweifel in einem andern Gemach waren, behorchen ließ; denn aufs Behorchen und künſtliche Ausfragen verſtund ſich dieſe Art Leute fürtreflich. — Man hört es wol, daß das Weib zu Endor keine Anfängerinn in ihrer Kunſt, ſondern ſchon eine geübte Betrügerinn war! —

V. 13. Und der König ſprach zu ihr: Fürchte dich nicht a), was ſieheſt du b)? Das Weib ſprach zu Saul: Ich ſehe Götter c) herauf ſteigen aus der Erden.

a) **Fürchte dich nicht!** Du haſt nichts zu beſorgen, wenn ich gleich der König ſelbſt bin, der vor Kurzem alle deine Handwerksgenoſſen des Landes verwieſen hat; dir ſoll es nicht ſo gehen! — b) **was ſieheſt du?** Die Verblendung Sauls, der gar nicht ſelbſt zu ſehen verlangt, ſondern blos der verſchmitzten Betrügerinn glaubt, und ihre trügeriſche Augen borgt, um ſich, wie ein dummer Bauer, täuſchen zu laſſen, iſt beynahe unglaublich, wenn ſie nicht ſo offenbar am Tag läge. — c) **Götter.** Nicht Götter, auch nicht Obrigkeit, wie andere wollen (denn woran hätte denn das Weib erkennen können, daß es eine obrigkeitliche Perſon geweſen?), ſondern: „einen Gott.“ — Dieſe Ueberſetzung aus der Philologie zu rechtfertigen, ſchickt ſich hier nicht. Geübte

te Philologen werden, wenn ſie ſich nur an einige Stellen erinnern, (z. B. an 5 Moſ. 5, 23. Joſ. 24, 19. 2 Sam. 7, 23.) ihre Richtigkeit nicht bezweifeln, zumal da Saul im folgenden Vers gleich darauf die Frage thut: *Wie iſt er* (der aus der Erde hervorſteigende Gott) *geſtaltet?* — Alſo einen Gott — den vergötterten Samuel, (denn den meint ſie, und denkt ſich ihn vergöttert, da er ſchon bey ſeinen Lebzeiten auf der Erde ein Vertrauter des großen Gottes Jova war!) ſieht ſie, ihrem Vorgeben nach, aus der Geiſterwelt hervorkommen. Wie muß nicht dem leichtgläubigen Saul das Herz geſchlagen haben, da ihm das Weib die Ankunft Samuels aus dem Reiche der Todten verkündigte, — des Samuels, der ihm bey ſeinen Lebzeiten ſo manche bittere Wahrheit geſagt, ſo manches göttliche Donnerwort ins Herz geredet, den er ſo wenig als Propheten Gottes geehrt, und durch ſein ſchlechtes Betragen, und inſonderheit durch ſeine an David ſo ungerecht verübte Feindſeligkeiten, ſo empfindlich beleidiget hatte! — Auf dieſem Standpunkt wird man ſich nicht ſehr verwundern, daß Saul den Samuel gar nicht einmal ſelbſt zu ſehen verlangt — weil er ohne Zweifel befürchtete, er würde ihn ſonſt augenblicklich, durch Schreckenbilder getödtet, mit ins Reich der Todten hinüber nehmen. Nur in der Ferne will er Samuel hören, dem er jetzt noch viel weniger, als bey ſeinen Lebzeiten, Partheylichkeit zutraute, und eine zuverläſſige Antwort von ihm erwartete. — Ich theile hier einige Worte des Chandlers mit, die hier nicht am unrechten Orte zu ſtehen ſcheinen: „Von gleicher Beſchaffenheit (nemlich: ganz im Geiſt der Beſchwörung) iſt ihre (des Weibes) Antwort: ſie ſähe Götter. — Unterirrdiſche Gottheiten — lauten ſehr verdächtig; die Dii Manes der Heiden ſind bekannt, aber in der reinen hebräiſchen Theologie ſind unterirrdiſche Gottheiten ganz unbekannt, und abgeſchiedene Perſonen werden nie ſo genennet. Es war recht eigentliche Sprache der Magik, und dem heidniſchen Aberglauben abgeborgt; denn deren betrügeriſche Zauberweiber berühmten ſich, über die Götter ſelbſt, und vorzüglich über die Götter des Schattenreiches, Gewalt zu haben, und ſie ihren Befehlen unterwerfen zu können. — Götter (einen Gott!) ſah ſie aus der Erde herauf ſteigen. — Bey den Heiden wars die allgemeine Meynung, daß alle abgeſchiedene Geiſter, gute ſowol als böſe, in unterirrdiſche Gegenden führen, und alle ſie betreffende Angelegenheiten wären tief in die Erde in die Finſterniß verſenkt. — Dieſer Vorſtellung zu Folge, beſchreibt nun auch das alte Weib ihre Geiſter und Samuel, als wenn ſie aus der Erde hervorſtiegen; aber mit keinem Wort ſagt ſie, wie ſich die Erde öffnete, ob ſie durch einen Ritz, oder als Nebel, oder als Dunſt hervorkamen, u. ſ. w." —

V. 14. Er ſprach: Wie iſt er geſtaltet a)? Sie ſprach: Es kommt ein alter Mann b) herauf, und iſt bekleidet mit einem ſeiden Rock c). Da vernahm Saul d), daß es Samuel war, und neigete ſich mit ſeinem Antlitz zur Erden, und betete an e).

a) *Wie iſt er geſtaltet?* — Nun will der philoſophiſche Saul hören, ob es auch wirklich Samuel ſey.

ſey. Alſo fürs Erſte: Wie ſiehet der aus der Erde hervorſteigende Gott aus? — Eine für die Betrügerinn überaus leicht zu beantwortende Frage! Samuel war, als ein großer Prophet des wahren Gottes, unter Groß und Klein, Alt und Jung, in ganz Paläſtina bekannt. Am allerwenigſten aber wird man daran zweifeln, daß ihn die Todtenbeſchwörerinn zu Endor gekannt habe, da ſich noch jedes kleine Kind den Propheten in ſeiner ganzen Kleidung lebhaft vorſtellen konnte. — Wenn nun hier Saul zu wiſſen verlangt, wie der aus der Erde hervorkommende Gott ausſähe: ſo durfte ſie die Beſchreibung nicht erſt mühſam erdichten, ſondern ihn nur ſo beſchreiben, wie Samuel in ſeinen letzten Lebensjahren ausſah: und damit mußte der König zufrieden ſeyn. Und er war es auch. — b) ein alter Mann; das war Samuel, da er ſtarb. — c) und iſt bekl. — — ſeiden Rock. Richtiger: „und bedeckt ſich mit einem Mantel" — oder: „hüllt ſich in ſein Oberkleid (Sürtout)." — d) Da vernahm (merkte) Saul — daraus ſchloß er, es wäre wirklich der Samuel! — Wie unphiloſophiſch das geſchloſſen war, ſieht jeder ohne Erinnerung ein. — e) betete an; bückte ſich — machte ihm ſein Compliment, ob er ihn gleich nicht ſah, oder vielmehr den verkappten Samuel aus Furcht nicht ſehen wollte, vielleicht aber auch gar nicht kannte, da dieſe ganze Handlung in der Nacht vorgieng; und Lichter können die Geiſter nicht vertragen! Sie blaſen ſie aus! — Kurz – Saul zweifelte nicht an Samuels Auferſtehung — er machte ihm alſo in die Gegend hin, wo er meinte, daß, nach dem Fingerzeig der alten Betrügerinn, der Samuel ſtehen möchte, ſein ehrfurchtsvolles Compliment; — ihn aber anzureden, ſcheint er doch das Herz nicht gehabt zu haben. Denn nach V. 15. fängt der verkappte Samuel zu reden an. —

V. 15. Samuel aber ſprach zu Saul: Warum haſt du mich unruhig gemacht a), daß du mich herauf bringen läſſeſt b)? Saul ſprach: Ich bin ſehr geängſtet c), die Philiſter ſtreiten wider mich d), und Gott iſt von mir gewichen, und antwortet mir nicht, weder durch Propheten, noch durch Träume. Darum habe ich dich laſſen rufen, daß du mir weiſeſt, was ich thun ſolle.

a) Warum — — gemacht? — Was ſtöhrſt du mich in meiner Ruhe? — b) daß du — — läſſeſt? So wird jeder Todtenbeſchwörer den von ihm citirten Geiſt reden laſſen! — Hat denn nun alſo Samuel wirklich ſeine Stimme erſchallen laſſen? — Gewiß eben ſo wenig, als daß ihn das Weib V. 12. geſehen haben ſollte. — Man kann ſich hier wieder zween Fälle denken, wie die Betrügerinn den Samuel habe redend eingeführt: Entweder ſie zwang, vermöge der Engaſtrimythie (Kunſt im Bauche zu reden, ſ. oben bey V. 7. b.) ihre Stimme ſelbſt ſo, daß ſie in der Gegend des Gemachs, wo Saul den Samuel vermuthete, ertönte, und der Stimme Samuels ähnlich war; oder ſie hatte einen verkleideten Kerl, der den Samuel vorſtellen mußte, in ihrem Zaubergemach verborgen, der die Kunſt verſtand, die Sprache anderer genau nachzuahmen, und diesmal alſo Samuels Stimme affectirte. Daß es Leute gebe, die

dieſe Kunſt fürtreflich verſtehen, iſt vielleicht allen meinen Leſern aus Beyſpielen bekannt, und man darf nicht zweifeln, daß die alte Todtenbeſchwörerinn zu Endor dieſe Kunſt ſelbſt verſtanden, auch ſich mit Leuten, die dieſer Kunſt Meiſter waren, werde verſehen haben; indem das hauptſächlichſte ihrer Betrügerey darauf ankam, alle diejenigen Perſonen, die ſie, auf Verlangen, citiren mußte, redend einzuführen. — Dabey hatte ſie, im Nothfall, wenn ihr die Ausſprache eines gewiſſen Todten, den ſie citiren ſollte, nicht bekannt war, noch immer Ausflüchte übrig. Sie konnte die citirten Geiſter unverſtändlich murmeln laſſen, und vorgeben, manche Geiſter führten dieſe Sprache, die ſie nur allein verſtünde, u. ſ. w. Dem Betrüger, der ſein Handwerk gut verſteht, fehlts nicht an Ausflüchten. = c) ſehr geängſtet; bin in der äußerſten Noth und Verlegenheit. = d) ſtreiten wider mich; bekriegen mich. =

V. 16. Samuel ſprach: Was willt du mich fragen, weil a) der Herr von dir gewichen, und dein Feind worden iſt b)?

a) weil; da. = b) Du kannſt dir, da Gott dich verlaſſen hat, dein Urtheil leicht ſelbſt ſprechen, und hätteſt alſo nicht Urſache gehabt, mich in meiner Ruhe zu ſtöhren — will der vermummte Samuel ſagen. =

V. 17. Der Herr wird dir thun, wie er durch mich a) geredet hat, und wird das Reich b) von deiner Hand reißen, und David, deinem Nächſten, geben c);

a) durch mich (Samuel). = b) das Reich — das Königreich. Kap. 15, 28. = c) Das hatte Samuel dem Saul bey ſeinen Lebzeiten zu zweyenmalen feyerlich angekündiget. — Samuels Anſehen, und die Lage der damaligen Umſtände, begünſtigten dieſe Drohung des Propheten, — die Betrügerinn konnte alſo dem citirten Geiſt, der den Propheten Samuel vorſtellen ſollte, füglich dieſe Worte in den Mund legen, ohne befürchten zu dürfen, daß ſie ihn eine Unwahrheit reden laſſe. =

V. 18. Darum, daß du der Stimme des Herrn nicht gehorchet, und den Grimm ſeines Zorns nicht ausgerichtet haſt wider Amalek a), darum hat dir der Herr ſolches jetzt gethan b).

a) Amalek, d. i. daß du, dem göttlichen Befehl zuwider, den König der Amalekiter, nebſt einem Theil des Viehes dieſer Nation geſchonet haſt. Kap. 15, 3. 18. 19. = Dieſer Fehltritt Sauls, als ein Grund ſeiner Verwerfung, war allen Iſraeliten bekannt; man wird ſich alſo nicht zu verwundern haben, daß die Betrügerinn den verkappten Samuel dieſe Worte, welche dieſer Prophet ehemals wirklich zu Saul geſagt hatte, hier wiederholen läßt; hierzu brauchte ſie nicht mehr Wiſſenſchaft, als damals jeder andere Iſraelit davon haben konnte, und auch wirklich hatte. Denn die Verwerfung Sauls, und der ihm, ſeines Ungehorſams wegen, ſo hoch angerechnete Fehltritt, in dem Feldzug wider die Amalekiter, als der Grund davon, war eine allgemein bekannte Sache. = b) darum — — gethan. Oder: darum wird dich Gott jetzo dieſes harte Schickſal treffen laſſen. =

V. 19. Dazu wird der Herr Iſrael, mit dir a), auch geben in

der

der Philiſter Hände. Morgen b) wirſt du und deine Söhne mit mir ſeyn c). Auch wird der Herr das Heer Iſrael in der Philiſter Hände geben.

a) **Iſrael mit (nebſt) dir.** — b) **Morgen**; ein, ſonderlich im hebräiſchen, noch mehr aber im prophetiſchen Ton, ſehr unbeſtimmtes Wort; wenigſtens nicht beſtimmter, als wenn wir im Teutſchen ſagen: „Heut oder Morgen,“ z. B. wie es in einer Sammlung von Briefen heißt: „Beſuchen Sie mich bald, „damit Sie, wenn ſich heut oder „morgen (d. i. bald, in Kurzem) der „erwünſchte Fall ereignen ſollte, gegenwärtig ſind.“ — In eben dieſer Bedeutung kommt das Hebräiſche oben 1 Moſ. 30, 33. 2 Moſ. 13, 14. Joſ. 4, 21. vor. — c) **wirſt du und deine Söhne mit mir** (bey mir, Samuel, im Stand oder Reich der Todten) ſeyn. Man könnte ſich zwar wundern, wie das Weib es habe wagen können, dem König eine ſo unangenehme Antwort zu geben, da ſie ſich vor Saul, dem Zerſtöhrer der Necromantie und anderer ähnlichen Betrügereyen in Paläſtina, doch noch immer heimlich zu fürchten hatte; allein 1) das Weib gab dem Saul dieſe Antwort nicht ſelbſt, ſondern, ihrem Vorgeben nach, dem Saul zuverſichtlich glaubte, der aus dem Grabe citirte Prophet Samuel. Saul konnte ihr alſo nichts anhaben, ſondern er hätte es mit dem Samuel in der Geiſterwelt zu thun gehabt, wenn er ſich hätte rächen wollen. 2) Saul hatte dem Weibe mit einem Eide betheuert, daß ſie nichts zu befürchten haben ſollte, wenn ſie, auf ſein Verlangen, diejenige Perſon, die er ſprechen wollte, durch ihre Beſchwörungen hervorbrächte. V. 10. — 3) Saul hatte ihr auch nicht blos in dem Fall Schonung und Nachſicht verſprochen, wenn ihm die von ihr zu citirende Perſon eine vortheilhafte und angenehme Antwort ertheilen würde, ſondern auch im gegenſeitigen Fall, ohne Bedingung. Sie hatte alſo nichts zu befürchten. — Wie konnte aber das Weib ſo zuverläſſig vorherſagen, daß Saul, nebſt ſeinen Söhnen, in der ihm bevorſtehenden Schlacht umkommen würde? — Meines Erachtens konnte es das Weib aus der oben bey V. 5. a. dargeſtellten bedenklichen Lage, in welcher ſich Saul damals befand, mit dem höchſten Grad der Wahrſcheinlichkeit ſchließen. Sie wußte, daß Saul von Gott verworfen, und David zu ſeinem Thronfolger beſtimmt; daß Saul gar der Held nicht mehr war, der er ehemals geweſen; daß die Philiſter, die ihr Lager nicht eben weit von Endor hatten, den Iſraeliten gar ſtark überlegen, und mit Kriegswagen und Cavallerie verſehen waren, die ſie in der Ebene Esdrelon fürtreflich brauchen konnten, und woran es der Armee des Sauls gänzlich fehlte; daß Saul, zum offenbaren Beweiß der göttlichen Ungnade, auf keinerley Art einer Antwort von Gott gewürdiget worden, und in der äußerſten Angſt, und der Verzweifelung nahe, zu ihr gelaufen war; — daß ſich David mit ſeiner Mannſchaft damals unter den Philiſtern befand, von dem man vermuthete, daß er ſich dieſer Gelegenheit bedienen, und ſich nun an Saul rächen, ſelbſt mit zu Felde ziehen würde u. ſ. w. Und was war alſo damals ſicherer, als daß Saul den Kürzern ziehen, und die Schlacht verlieren würde? War die unglück-

 liche

liche Schlacht auf Seiten Sauls nun höchſt wahrſcheinlich, oder ſo gut als gewiß: ſo war ihr dann auch das ſtrenge Kriegsrecht der damaligen Völker bekannt, dem zu Folge der gefangene feindliche König mit ſeiner Familie ohne Barmherzigkeit hingerichtet wurde, zumal wenn zwey Völker einander beſtändig in den Haaren gelegen hatten, welches, in Anſehung der Iſraeliten und Philiſter, der Fall war. Wenn alſo Saul die Schlacht verlor: ſo war es höchſt wahrſcheinlich, daß es auch Saul und ſeinen Söhnen das Leben koſten würde, entweder in der Schlacht ſelbſt, oder dem ſtrengen altorientaliſchen Kriegsrecht zu Folge. — Geſetzt aber, daß Saul, wider alles Menſchenvermuthen, die Schlacht auch diesmal gewonnen, und ſein Leben glücklich davon gebracht hätte: ſo würde Saul das Weib zu Endor immer für eine angenehme Betrügerinn gehalten, und ihr gewiß den Kopf nicht abgeriſſen haben. Dem verſchmitzten Weibe, der ihr Handwerk befahl, ſich, auf jeden möglichen Fall, auf Ausflüchte gefaßt zu machen, würde es auch alsdenn nicht an einer Entſchuldigung gefehlt haben, womit ſich der König abſpeiſen laſſen mußte. — Der Ausgang der Sache entſprach indeſſen der damaligen allgemeinen Vermuthung. Saul verlor die Schlacht, und kam, nebſt drey ſeiner Söhne, ums Leben. =

V. 20. Da fiel Saul zur Erden, ſo lang er war, und erſchrack ſehr a) vor den Worten Samuel, daß keine Kraft mehr in ihm war; denn er hatte nichts geſſen den ganzen Tag und die ganze Nacht.

a) und erſchrack ſehr; oder: ſo ſehr erſchrack er! =

V. 21. Und das Weib gieng hinein zu Saul, und ſahe, daß er ſehr erſchrocken war, und ſprach zu ihm: Siehe, deine Magd hat deiner Stimme gehorcht, und habe meine Seele in meine Hand geſetzt a), daß ich deinen Worten gehorchet, die du zu mir ſagteſt.

a) habe meine Seele in meine Hand geſetzt, d. i. mein Leben gewagt; mich in Lebensgefahr begeben, weil ſie nemlich hat befürchten müſſen, durch Saul mit andern ihres Gleichen ein gleiches Schickſal zu erfahren. S. oben V. 3. 9. 10. =

V. 22. So gehorche auch nun du deiner Magd Stimme: ich will dir einen Biſſen Brodts vorſetzen, daß du eſſeſt, daß du zu Kräften kommeſt a), und deine Straße geheſt.

a) daß — — kommeſt; daß du dich wieder erholeſt — und deine Rückreiſe wieder antreten könneſt. =

V. 23. Er aber wegerte ſich, und ſprach: Ich will nicht eſſen. Da nöthigten ihn ſeine Knechte, und das Weib, daß er ihrer Stimme gehorchete. Und er ſtund auf von der Erden, und ſatzte ſich aufs Bette a).

a) Bette. Hierbey hat man an eine Art von Kanapee oder Sopha zu denken, (wie denn ſelbſt das Wort Sopha, mit der Sache ſelbſt, zu uns gekommen iſt.) „Es bedeutet einen über den Boden erhöheten „Platz in dem Zimmer — des Winters mit einem dicken Teppich, und „des Sommers mit einer feinen Decke belegt,“ wie ihn Ruſſel beſchreibt, welcher noch hinzuſetzt: „auf den Seiten ſind dicke Matratzen, ohngefähr drey Fuß breit, „gemeiniglich mit Scharlach überzo-

„gen,

„gen, und breite Polſter von Bro„cad, dicht mit Baumwolle ausge„ſtopft, und gegen die Wand hin„gelehnt, (oder an Querlehnen, „wenn die Wand zu entfernt iſt) um „ſich daran zu lehnen: — da ſie „keine Stühle haben: ſo ſitzen ſie „hierauf, daher ſind alle ihre Zim„mer damit verſehen." — „Dieſe „Beſchreibung" (ſetzt Harmar, der jene Stelle anführt, Beob. über den Or. Th. 2. S. 68. hinzu) „ſtimmt „vollkommen mit den Nachrichten „anderer Schriftſteller überein, wel„che erzählen, daß die Morgenlän„der hier ihre Mahlzeit halten, daß „ſie hier ſchlafen, und daß es ein „ſehr breiter Platz ſey. Es iſt zwar „andem, daß das Wort Mittah „(Bette) manchmal eine kleine be„wegliche Erhöhung, mit einem Bo„den, bedeutet (2 Sam. 3, 31.); „allein deswegen muß es nicht im„mer ein ſolches bewegliches Werk „bedeuten. Es kann eben ſolche Ruhe„plätze anzeigen, die man zu Alep„po Divan nennet. Man findet „dergleichen heutiges Tages faſt „durchgängig im Morgenlande, und „wir wiſſen, daß man daſelbſt bey „alten Gebräuchen genau bleibt; „es iſt alſo ſehr wahrſcheinlich, daß „auch dieſes ein alter Gebrauch „ſey." — S. auch Fabers Archäologie der Hebräer. Th. 1. S. 430. —

V. 24. Das Weib aber hatte daheim a) ein gemäſtet Kalb: da eilete ſie, und ſchlachtets, und nahm Mehl, und knetets, und buchs ungeſäuert b),

a) daheim. Eigentlich: „im Hauſe." — b) ungeſäuert; weil das Säuern mehr Zeit erfordert, und Saul ſich nicht lange aufhalten konnte. —

V. 25. Und brachts herzu vor Saul, und vor ſeine Knechte. Und da ſie geſſen hatten, ſtunden ſie auf, und giengen die Nacht a).

a) giengen die Nacht; machten ſich dieſelbe Nacht noch wieder auf den Weg. —

Das 29 Kapitel.

David ziehet mit Achis zu Felde; wird aber wieder zurück geſendet.

V. 1. Die Philiſter aber verſammleten alle ihre Heere zu Aphek a); und Iſrael lagerte ſich zu Ain in Jeſreel b).

a) Aphek, iſt allerdings das bekannte Aphek, im Stamme Juda. Man muß ſich aber nur nicht vorſtellen, daß das, was in dieſem Kapitel erzählt wird, nach der Zeit erſt geſchehen ſey, nachdem Saul zu Endor geweſen war; (denn damals ſtund die Armee der Philiſter im Lager zu Sunem, in der Ebene Esdrelon, oder Jeſreel. Kap. 28, 4.) — ſondern hier iſt von der erſten Verſammlung der beyden Armeen die Rede. Die Philiſter verſammleten ſich alſo zu Aphek, im Stamme Juda, und von hier zogen ſie alsdenn weiter nördlich, in die Ebene Esdrelon, und ſchlugen daſelbſt bey Sunem ihr Lager auf. — b) zu Ain (beſſer: bey der Quelle) in (dem Thal, oder der Ebene) Jeſreel (oder Esdrelon). — Die Quelle oder den Brunnen Jeſreel findet man, in einer ziemlich wahrſcheinlichen Lage, auf der zehnten Bachienſchen Charte vom nördlichen Theil des Landes Canaan, am Gebirge Gilboa,

wo die Iſraeliten ihr Lager hatten. S. Kap. 28, 4. b. =

V. 2. Und die Fürſten der Philiſter giengen daher mit hunderten und mit tauſenden a); David aber und ſeine Männer giengen hinten nach, bey Achis b).

a) giengen daher — — tauſenden. Richtiger: „waren mit ihren Compagnien und Regimentern (ins Land der Iſraeliten) gerückt.“ = b) David aber (als Chef der Leibwache des philiſtiniſchen Königes Achis, ſ. Kap. 28, 2.) und ſeine (ſechshundert) Männer giengen hinten nach, bey (mit) Achis. Wie ſich David verhalten haben würde, wenn er dieſen Feldzug mit hätte aushalten müſſen, wird jeder zu wiſſen begierig ſeyn. — Daß er wider die Iſraeliten mit gefochten haben ſollte, kann ich unmöglich glauben. — Er würde ſchon einen Weg eingeſchlagen haben, auf welchem er ſein Gewiſſen rein behalten, und doch auch den Philiſtern entgangen ſeyn würde. Doch Gott ließ ihn nicht in dieſe Verlegenheit kommen, wie wir, zur Ehre der göttlichen Providenz, aus V. 4. ſehen. =

V. 3. Da ſprachen die Fürſten der Philiſter: Was ſollen dieſe Ebräer? Achis ſprach zu ihnen: Iſt nicht das David, der Knecht a) Saul, des Königes Iſrael, der nun bey mir geweſen iſt Jahr und Tag, und habe nichts an ihm gefunden b), ſint der Zeit er abgefallen c) iſt, bisher?

a) der Knecht; Miniſter. = b) und habe nichts (keine Untreue) an ihm gefunden. = c) abgefallen; zu mir übergegangen. =

V. 4. Aber die Fürſten der Philiſter wurden zornig auf ihn, und ſprachen zu ihm: Laß den Mann umkehren, und an ſeinem Orte bleiben, da du ihn hin beſtellet haſt a), daß er nicht mit uns hinab ziehe zum Streit, und unſer Widerſacher werde im Streit b). Denn woran könnte er ſeinem Herrn baß c) Gefallen thun, denn an den Köpfen dieſer Männer d)?

a) da du ihn hin beſtellet (wo du ihm ſeine Wohnung oder Aufenthalt angewieſen) haſt. = b) und — — im Streit; d. i. und nicht mitten im hitzigſten Treffen zu den Iſraeliten (ſeinen Landesleuten) übergehe, und gegen uns fechte. = c) baß; d. i. einen größern Gefallen thun — womit könnte er ſich bey ſeinem Herrn, dem Saul, beſſer recommandiren. = d) denn — — Männer? als mit den Köpfen dieſer ganzen Armee? =

V. 5. Iſt er nicht der David, von dem ſie a) ſungen am Reigen: Saul hat tauſend geſchlagen, David aber zehen tauſend?

a) Kap. 18, 7. ꝛc. =

V. 6. Da rief Achis David, und ſprach zu ihm: So wahr der Herr lebet, ich halte dich für redlich, und dein Ausgang und Eingang mit mir im Heer gefället mir wohl, und habe nichts Arges an dir geſpüret, ſint der Zeit du zu mir kommen biſt, bisher: aber du gefälleſt den Fürſten nicht a).

a) du gefälleſt den Fürſten nicht; ſie haben kein ſolches Zutrauen zu dir, als ich. =

V. 7. So kehre nun um, und gehe hin mit Frieden a), auf daß du nicht übel thuſt vor den Augen der Fürſten der Philiſter b).

a) mit Frieden, d. i. glücklich. = b) auf daß — — der Philiſter, d. i.

d. i. damit du nichts thun mögeſt, das den Fürſten mißfallen könnte — damit ſie keine Urſache bekommen, dir Vorwürfe zu machen, und dich anzufeinden. Unter den Fürſten der Philiſter hat man ſich die Befehlshaber der fünf Hauptſtädte der Philiſter vorzuſtellen, die zugleich im Krieg commandirende Generale waren, zwar unter einem König, der zu Gath reſidirte, ſtunden, aber doch auch große Freyheiten und Rechte für ſich gehabt haben, wie nur aus dieſem Kapitel erhellet. —

V. 8. David aber ſprach zu Achis: Was habe ich gethan, und was haſt du geſpüret an deinem Knechte, ſint der Zeit ich vor dir a) geweſen bin, bisher, daß ich nicht ſollte kommen und ſtreiten wider die Feinde meines Herrn, des Königes b)?

a) vor dir; um dich. — b) Aus Klugheit mußte David freylich ſo reden! Aber ums Herz wars ihm gewiß nicht! —

V. 9. Achis antwortete, und ſprach zu David: Ich weiß wohl, denn du gefälleſt meinen Augen, als ein a) Engel Gottes. Aber der Philiſter Fürſten haben geſaget: Laß ihn nicht mit uns hinauf in den Streit ziehen!

a) 2 Sam. 14, 17. —

V. 10. So mache dich nun morgen frühe auf, und die Knechte deines Herrn, die mit dir kommen ſind: und wenn ihr euch morgen frühe aufgemacht habt a), daß licht iſt, ſo gehet hin b).

a) aufgemacht habt; aufgeſtanden ſeyd. — b) daß licht iſt (d. i. und es Tag geworden iſt): ſo gehet hin; macht euch wieder auf den Weg — tretet eure Rückreiſe nach Ziklag an. —

V. 11. Alſo machten ſich David und ſeine Männer frühe auf, daß ſie des Morgens hingiengen, und wieder in der Philiſter Land kämen. Die Philiſter aber zogen hinauf gen Jeſreel a).

a) gen Jeſreel; nicht vor die Stadt Jeſreel, ſondern in das Thal dieſes Namens, oder in die Ebene Esdrelon — wo ſie, wie wir aus Kap. 28, 4. wiſſen, ihr Lager aufſchlugen. Denn zu Aphek verſammelten ſich die Philiſter nur, und wurden gemuſtert. S. V. 1. —

Das 30 Kapitel.

David findet bey ſeiner Zurückkunft Ziklag von den Amalekitern in die Aſche gelegt, und Weiber und Kinder weggeführt; er ſetzt ihnen nach, holt ſie ein, bekommt die weggeführten Weiber und Kinder wieder, und macht eine anſehnliche Beute.

V. 1. Da nun David des dritten Tages kam gen Ziklag mit ſeinen Männern, waren die Amalekiter herein gefallen zu Mittage a), und zu Ziklag, und hatten Ziklag geſchlagen, und mit Feuer verbrannt;

a) zu Mittage. Beſſer: „ins Südland;“ oder in die ſüdlichen Gegenden von Paläſtina, an deſſen Gränzen Ziklag lag. —

V. 2. Und hatten die Weiber daraus weggeführet, beyde klein und groß; ſie hatten aber niemand getödtet a), ſondern weggetrieben, und waren dahin ihres Weges.

a) hatten aber niemanden getödtet. Nach dem alten Kriegsrecht der morgenländiſchen Völker koſtete

es nur den Mannsperſonen der beſiegten Feinde das Leben (wiewol auch hier die ſiegende Macht Ausnahmen machen konnte); die Frauensperſonen pflegte man aber ordentlicher Weiſe gar nicht zu tödten, ſondern ſie, als den edelſten und vorzüglichſten Theil der Beute, mit wegzuführen. Nun war David mit ſeiner ganzen Mannſchaft damals von Ziklag abweſend; die Amalekiter konnten alſo das Kriegsrecht nicht an ihnen ausüben (wie ſie denn wahrſcheinlicher Weiſe die Belagerung der Stadt Ziklag gar nicht würden gewagt haben, wenn David mit ſeinen ſechs hundert Mann wohl exercirten Soldaten gegenwärtig geweſen wäre); ſie begnügten ſich alſo damit, Ziklag in die Aſche zu legen, und die von David und ſeinen Leuten zurück gelaſſenen Weiber und Kinder zur Beute wegzuführen. — Davids Feinde, die dieſer edle Held in unſern neuern Zeiten gefunden hat, erklären die Amalekiter, weil ſie die Weiber und Kinder Davids und ſeiner Leute zu Ziklag nicht getödtet, ſondern nur gefangen weggeführet haben, für weit edler denkend und mitleidiger, als den David, weil dieſer (Kap. 27, 9.) auch ſogar die Weibsperſonen der Amalekiter nieder gemacht habe. — Ein zu übereilt gefälltes Urtheil! Denn 1) Gott wollte die Amalekiter durch die Iſraeliten ganz ausgerottet wiſſen. (2 Moſ. 17, 14. 5 Moſ. 25, 18. 19. S. auch oben bey 1 Sam. 15, 3.) Sollten ſie ganz ausgerottet werden: ſo mußten nothwendig auch ihre Weiber getödtet werden. That nun dieſes David: ſo handelte er nicht unbarmherzig oder ungerecht, ſondern er befolgte den ausdrücklichen göttlichen Befehl. 2) Wenn aber die Amalekiter die Weiber und Kinder Davids und ſeiner Leute leben laſſen und nur gefangen wegführten: ſo folgt daraus noch im mindeſten nicht, daß es aus Mitleiden geſchehen ſey; vielmehr läßt ſich erwarten, daß ſie es aus Intereſſe thaten. Denn hätten ſie ſie getödtet: ſo hätten ſie keinen Vortheil davon gehabt; aber lebendig weggeführt, konnten ſie ihnen zu Sklaven und Sklavinnen dienen, den Verluſt, den ſie zuvor durch David erlitten hatten, einigermaßen wieder erſetzen, ja ihnen viel Geld eintragen, wenn ſie dieſe Gefangenen zu Leibeigenen verkauften. Ein bettelhaftes Volk waren die Amalekiter, und dieſes Intereſſe ſiehet ihnen vollkommen ähnlich. ═

V. 3. Da nun David ſammt ſeinen Männern zur Stadt kam, und ſahe, daß ſie mit Feuer verbrannt war, und ihre Weiber, Söhne und Töchter gefangen waren.

V. 4. Hub David und das Volk, das bey ihm war, ihre Stimme auf, und weineten, bis ſie nicht mehr weinen konnten.

V. 5. Denn Davids zwey Weiber waren auch gefangen, Ahinoam, die Jeſreelitinn, und Abigail, Nabals Weib, des Carmeliten.

V. 6. Und David war ſehr geängſtet: denn das Volk a) wollte ihn ſteinigen: denn des ganzen Volks Seele war unwillig, ein jeglicher über ſeine Söhne und Töchter. David aber ſtärkte ſich in dem Herrn, ſeinem Gott b).

a) 2 Moſ. 17, 4. 4 Moſ. 14, 10. ═ b) David aber ſtärkte — — ſeinem Gott, d. i. „er faßte, im Vertrauen auf Gott, neuen Muth,"

wie

wie Hr. R. Michaelis ſehr richtig und mit Geſchmack überſetzt. ═

V. 7. Und ſprach zu Abjathar a), dem Prieſter, Ahimelechs Sohn: Bringe mir her den Leibrock b). Und da Abjathar den Leibrock zu David gebracht hatte,

a) zu Abjathar, der unter den von Saul getödteten Prieſtern zu Nob allein noch das Leben davon brachte, und zu David floh, und den hohenprieſterlichen Obermantel, nebſt dem Bruſtſchild, mit dahin genommen hatte. Kap. 22, 20. Kap. 23, 6. 9. ═ b) den Leibrock; den hohenprieſterlichen kurzen Obermantel (Ephod) mit dem Urim und Thummim. 2 Moſ. 28, 30. a. ═

V. 8. Fragte David den Herrn a), und ſprach: Soll ich den Kriegsleuten nachjagen? und werde ich ſie ergreifen? Er ſprach: Jage ihnen nach, du wirſt ſie ergreifen, und Rettung thun b).

a) durchs Urim und Thummim. ═ b) und Rettung thun. Beſſer: „und ihnen alles wieder abnehmen.“ ═

V. 9. Da zog David hin, und die ſechs hundert Mann, die bey ihm waren. Und da ſie kamen an den Bach Beſor a), blieben etliche ſtehen.

a) Bach Beſor. Man läßt dieſen Bach gemeiniglich von Oſten gegen Weſten laufen, und ohnweit Gaza ſich ins mittelländiſche Meer ergießen. Hr. R. Michaelis verſtehet nicht einen Bach, ſondern ein Thal darunter. Freylich bedeutet das hebräiſche Wort Bach und Thal, eins ſo gut als andere, und die meiſten Thäler im Morgenlande ſind im Winter, zur Regenzeit, auch Bäche. Allein ich halte den Beſor für einen beträchtlichern Bach, nicht blos für einen Regenbach. ═

V. 10. David aber und die vier hundert Mann jagten nach; die zwey hundert Mann aber, die ſtehen blieben, waren zu müde, über den Bach Beſor zu gehen.

V. 11. Und ſie funden einen ägyptiſchen Mann auf dem Felde, den führeten ſie zu David, und gaben ihm Brodt, daß er aß, und tränkten ihn mit Waſſer.

V. 12. Und gaben ihm ein Stück Feigen und zwey Stück Roſin a). Und da er geſſen hatte, kam ſein Geiſt wieder zu ihm b): denn er hatte in dreyen Tagen und dreyen Nächten nichts geſſen, und kein Waſſer getrunken.

a) ein Stück Feigen und zwey Stück Roſin, d. i. einen Feigen- und zween Roſinkuchen. S. oben bey Kap. 25, 18. ═ b) kam ſein Geiſt wieder zu ihm, d. i. erholte er ſich wieder. ═

V. 13. David ſprach zu ihm: Weß biſt du? Und woher biſt du? Er ſprach: Ich bin ein ägyptiſcher Knabe, eines Amalekiters Knecht, und mein Herr hat mich verlaſſen a): denn ich ward krank vor dreyen Tagen.

a) verlaſſen; hier zurück gelaſſen. ═

V. 14. Wir ſind herein gefallen zum Mittage Crethi a), und auf Juda, und zum Mittage Caleb b), und haben Ziklag mit Feuer verbrannt.

a) zum Mittage Crethi. Oder: „in die ſüdlichen Gegenden (des Lan-

„des)

„des) der Philiſter.“ — Denn Crethi ſind die Philiſter; wie denn V. 16. geradezu der Name der Philiſter dafür geſetzt wird. = b) zum Mittage Caleb, d. i. in die ſüdlichen Gegenden des Erbtheils Calebs. — Calebs Erbtheil war Hebron, und die darum liegende dazu gehörige Gegend. Joſ. 14, 6. 13. Kap. 15, 15. 16. =

V. 15. David ſprach zu ihm: Willt du mich hinab führen zu dieſen Kriegesleuten? Er ſprach: Schwöre mir bey Gott, daß du mich nicht tödteſt, noch in meines Herrn Hand überantworteſt, ſo will ich dich hinab führen zu dieſen Kriegesleuten.

V. 16. Und er führete ſie hinab. Und ſiehe, ſie hatten ſich zerſtreuet auf der ganzen Erden a), aßen und trunken, und feyerten b) über alle dem großen Raube c), den ſie genommen hatten aus der Philiſter und Juda Lande.

a) hatten — — Erden; hatten die ganze Gegend eingenommen; — ſich zerſtreut hin gelagert. = b) feyerten; freuten ſich; waren ſehr vergnügt über ꝛc. = c) Raube; Beute. =

V. 17. Und David ſchlug ſie von dem Morgen an bis an den Abend, gegen dem andern Tage, daß ihrer keiner entrann, ohne a) vier hundert Jünglinge b), die fielen auf die Kameele, und flohen.

a) ohne, d. i. ausgenommen. = b) Jünglinge; Knechte, junge Leute. =

V. 18. Alſo errettete David alles, was die Amalekiter genommen hatten, und a) ſeine zwey Weiber.

a) und; auch. =

V. 19. Und fehlete an keinem, weder klein noch groß, noch Söhne, noch Töchter, noch Raub a), noch alles, das ſie genommen hatten; David brachts alles wieder.

a) noch Raub, d. i. noch an der übrigen von ihnen gemachten Beute. =

V. 20. Und David nahm die Schaafe und Rinder, und trieb das Vieh vor ihm her, und ſie ſprachen: Das iſt Davids Raub a).

a) Und David — — Davids Raub. Dieſer Vers heißt nach dem Original richtiger alſo: „Und David nahm (ihnen) all ihr Schaaf- „Ziegen- und Rindvieh hinweg, und „diejenigen, welche vor dieſer Heerde „hergiengen, mußten ſagen: Das „iſt Davids Beute.“ (wenn ſie nemlich gefragt würden, wem dieſe große Heerde gehöre?) =

V. 21. Und da David zu den zwey hundert Männern kam, die zu müde geweſen, David nachzufolgen, und am Bach Beſor blieben waren, giengen ſie heraus, David entgegen, und dem Volke, das mit ihm war. Und David trat zum Volk, und grüßete ſie freundlich.

V. 22. Da antworteten, was böſe und loſe Leute waren unter denen, die mit David gezogen waren, und ſprachen: Weil ſie nicht mit uns gezogen ſind, ſoll man ihnen nichts geben von dem Raube, den wir errettet haben, ſondern ein jeglicher führe ſein Weib und ſeine Kinder, und gehe hin.

V. 23. Da ſprach David: Ihr ſollt nicht ſo thun, meine Brüder

der, mit dem, das uns der Herr gegeben hat, und hat uns behütet, und dieſe Kriegsleute, die wider uns kommen waren, in unſere Hände gegeben.

V. 24. Wer ſollt euch darinnen gehorchen a)? Wie das Theil derjenigen, die in Streit hinab gezogen ſind, ſo ſoll auch ſeyn das Theil derjenigen, die bey dem Geräthe b) blieben ſind, und ſoll gleich getheilet werden.

a) **Wer — — gehorchen**: Richtiger: „Wer würde euch wol hierinnen recht geben?“ (Vergl. 4 Moſ. 31, 27. Joſ. 22, 8.) — b) **bey dem Geräthe**; Gepäcke — Equipage. —

V. 25. Das iſt ſint der Zeit und forthin in Iſrael eine Sitte und Recht worden, bis auf dieſen Tag.

V. 26. Und da David gen Ziklag kam, ſandte er des Raubes den Aelteſten in Juda, ſeinen Freunden a), und ſprach: Siehe, da habt ihr den Segen aus dem Raube b) der Feinde des Herrn.

a) **ſeinen Freunden**; die ihm zugethan waren, und ihm, während ſeines Aufenthalts unter ihnen, Freundſchaft erzeigt hatten. — b) **den Segen aus dem Raube.** Richtiger: „ein Geſchenk von der Beute.“ S. oben bey Kap. 25, 27. und 1 Moſ. 33, 11. —

V. 27. Nemlich denen zu Bethel a), denen zu Ramoth am Mittage b), denen zu Jathir c),

a) **Bethel**, dem Stamm Ephraim gehörig, an der nördlichen Gränze des Stammes Benjamin. Joſ. 16, 2. Kap. 18, 22. — b) **Ramoth am Mittage**, d. i. das im ſüdlichen Theil des Stammes Juda liegende Ramoth, das dem Stamm Simeon gehörte. Joſ. 19, 8. — c) **Jathir**, ſonſt Ether, lag im Stamme Juda, wurde den Simeoniten gegeben, nachher aber den Prieſtern eingeräumt. S. Joſ. 15, 42. Kap. 19, 7. Kap. 21, 14. —

V. 28. Denen zu Aroer a), denen zu Siphamoth b), denen zu Eſthemoa c),

a) **Aroer** iſt hier nicht das Aroer am Arnon, jenſeits des Jordans, ſondern eine Stadt im Stamme Juda, von der wir keine weitere Nachrichten haben. — b) **Siphamoth**, eine Stadt, die vermuthlich auch im Stamme Juda lag, von der wir aber auch weiter nichts wiſſen. — c) **Eſthemoa**, eine Stadt auf dem Gebirge des Stammes Juda, die den Prieſtern gehörte. Joſ. 15, 50. Kap. 21, 14. 1 Chron. 6, 57. —

V. 29. Denen zu Rachal a), denen in Städten der Jerahmeeliter b), denen in Städten der Keniter c),

a) **Rachal**, eine ſonſt unbekannte Stadt im Stamme Juda. — b) **der Jerahmeeliter**, einer zahlreichen Familie des Stammes Juda. S. Kap. 27, 10. — c) **Keniter**, und zwar die von Hobab, Moſis Schwager, Abſtammenden, die Bundesgenoſſen der Iſraeliten waren. S. oben bey Kap. 15, 6. a. —

V. 30. Denen zu Harma a), denen zu BorAſan b), denen zu Athach c),

a) **Harma**, oder Horma, lag im Stamme Juda, und gehörte den Simeoniten. Joſ. 15, 30. Kap. 19, 4. — b) **BorAſan**, oder richti-

richtiger: Cor-Aſan, ſonſt auch blos Aſan, ebenfalls eine Stadt der Simeoniten in dem Gebiete des Stammes Juda, und wurde den Prieſtern abgegeben. Joſ. 15, 42. Kap. 19, 7. 1 Chron. 7, 59. — c) Atbach, eine unbekannte Stadt im Stamme Juda. —

V. 31. Denen zu Hebron und allen Orten, da David gewandelt a) hatte mit ſeinen Männern.

a) gewandelt, ſich aufgehalten. —

Das 31 Kapitel.

Saul kommt, nebſt ſeinen drey Söhnen, in einer unglücklichen Schlacht wider die Philiſter um; ſein Leichnam wird von letztern an den Mauern zu Bethſean aufgehängt; die Jebuſiten aber nehmen ihn wieder ab, verbrennen und begraben ihn.

V. 1. Die a) Philiſter aber ſtritten wider Iſrael; und die Männer Iſrael flohen vor den Philiſtern, und fielen erſchlagen auf dem Gebirge Gilboa.

a) 1 Chron. 11, 1. —

V. 2. Und die Philiſter hiengen ſich an Saul und ſeine Söhne a), und ſchlugen Jonathan und Abinadab b), und Malchiſua, die Söhne Sauls.

a) hiengen ſich — — Söhne, d. i. verfolgten ſie mit ihren Pfeilen — ſuchten dieſe vorzüglich zu treffen und niederzuſchießen. Oder kurz: „Die Attaque der Philiſter „auf Saul und ſeine Söhne war „vorzüglich heftig.“ — b) Abinadab, oder Iſwi. S. oben bey Kap. 14, 49. b. —

V. 3. Und der Streit ward hart wider Saul, und die Schützen troffen auf ihn mit Bogen; und ward ſehr verwundet von den Schützen.

V. 4. Da ſprach Saul zu ſeinem Waffenträger: Zeuch a) dein Schwerdt aus, und erſtich mich damit, daß nicht dieſe Unbeſchnittene kommen, und mich erſtechen, und treiben einen Spott aus mir. Aber ſein Waffenträger wollte nicht, denn er fürchtete ſich ſehr. Da nahm Saul das Schwerdt, und fiel darein.

a) Richt. 9, 54. —

V. 5. Da nun ſein Waffenträger ſahe, daß Saul todt war, fiel er auch in ſein Schwerdt, und ſtarb mit ihm.

V. 6. Alſo a) ſtarb Saul und ſeine drey Söhne, und ſein Waffenträger, und alle ſeine Männer b) zugleich auf dieſen Tag.

a) 1 Chron. 11, 6. — b) alle ſeine Männer; darunter hat man nicht die ganze iſraelitiſche Armee, ſondern nur Sauls Leibwache zu verſtehen, die den gefährlichſten Poſten hatte, weil der feindliche Angrif auf Saul und ſeine Söhne beſonders heftig war. S. V. 2. —

V. 7. Da aber die Männer Iſrael, die dieſſeit dem Grunde a), und dieſſeit dem Jordan waren, ſahen, daß die Männer Iſrael b) geflohen waren, und daß Saul und ſeine Söhne todt waren: verließen ſie die Städte, und flohen auch; ſo kamen die Philiſter, und wohneten darinnen.

a) Grunde; Thal. Es iſt das etwa drey Meilen breite Jordansthal, welches ſich von dem See Genezareth ſüdlich bis ans todte Meer erſtreckt,

und heutiges Tages Algaur (d. i. Thal, im vorzüglichen Verſtande) heißt, gemeint. — b) Männer Iſrael, die nemlich Waffen trugen. —

V. 8. Des andern Tages kamen die Philiſter, die Erſchlagenen auszuziehen, und funden Saul und ſeine drey Söhne liegen auf dem Gebirge Gilboa.

V. 9. Und hieben ihm ſein Haupt ab, und zogen ihm ſeine Waffen ab, und ſandten ſie in der Philiſter Land umher, zu verkündigen im Hauſe ihrer Götzen, und unter dem Volke a).

a) zu verkündigen — — Volke, d. i. um dieſe fröhliche Nachricht in ihren Götzentempeln und unter dem Volk bekannt zu machen. —

V. 10. Und legten ſeinen Harniſch in das Haus Aſtharoth a): aber ſeinen Leichnam hiengen ſie auf die Mauren zu Bethſan b).

a) in das Haus Aſtharoth; in den Tempel der Aſtarte. S. oben bey Richt. 2, 13. a. — b) Bethſan, oder Bethſean, heutiges Tags Baiſan, lag am ſüdöſtlichen Ende des Thals Jeſreel, oder der Ebene Esdrelon, wo ſich das Jordansthal, Algaur, anfängt. —

V. 11. Da die zu Jabes in Gilead a) höreten, was die Philiſter Saul gethan hatten;

a) die zu Jabes in Gilead. Was von dieſen hier erzählt wird, thaten ſie ohne Zweifel aus rühmlicher Dankbarkeit für Sauls Hülfe, die er ihnen ehemals wider die Ammoniter erwies. Kap. 11. —

V. 12. a) Machten ſie ſich auf, was ſtreitbare Männer waren, und giengen die ganze Nacht, und nahmen die Leichname Sauls und ſeiner Söhne von der Mauren zu Bethſan, und brachten ſie gen Gabes, und beräucherten ſie daſelbſt b).

a) 1 Chron. 11, 12. — b) und beräucherten (richtiger: „verbrannten") ſie daſelbſt. Ueber die Verbrennung des königlichen Leichnams ſetze ich des Hrn. R. Michaelis Anmerkung her: „Vor Sauls Zeit (ſchreibt er) war das Verbrennen der Todten unter den Iſraeliten nicht gewöhnlich; bey ihm geſchahe es, um ſeinen Leichnam vor neuen Entehrungen zu ſichern, (recht ſo, wie bey den Römern, aus eben dieſer Urſache, Sylla zuerſt verordnete, verbrannt zu werden) und von der Zeit an ward es immer mehr eingeführt, ſo, daß es zu Jeſaiä Zeit das gewöhnliche ward. Nach der Wiederkunft aus dem babyloniſchen Elend hörte es ganz auf, weil die Juden unter den Perſern ſtanden, und dieſe das Verbrennen der Todten ſchlechterdings nicht litten." — Es muß aber doch das Verbrennen der Todten unter den angränzenden heidniſchen Völkern, als den Ammonitern u. ſ. w. ſchon zu Sauls Zeit ſehr gewöhnlich geweſen ſeyn, welchen es die Jabeſiten vermuthlich ablernten. Denn der heil. Geſchichtſchreiber drückt ſich nicht ſo aus, daß man, bey der Verbrennung des königlichen Leichnams, an eine Erfindung, oder ſonſt ganz ungewöhnliche und unerhörte Handlung denken könnte. —

V. 13. Und nahmen ihre Gebeine, und begruben ſie unter dem Baum a) zu Jabes, und faſteten ſieben Tage.

a) unter dem Baum; richtiger: „unter der Tamariske." —

Ende des erſten Buchs Samuels.

Das

Das
Andere Buch Samuels.

Das 1 Kapitel.

David erfährt Sauls und Jonathans Tod durch einen Amalekiter, welcher, in der Meynung, ſich bey David beliebt zu machen, vorgiebt, den Saul ſelbſt getödtet zu haben, den aber dieſes Vorgeben ſelbſt das Leben koſtet; Davids Trauerlied auf den Tod Sauls und Jonathans.

V. 1. Nach dem Tode Saul, da David von der Amalekiter Schlacht wieder kommen, und zween Tage zu Ziklag blieben war;

V. 2. Siehe, da kam am dritten Tage ein Mann aus dem Heer von Saul a), mit zerriſſenen Kleidern, und Erde auf ſeinem Haupte b). Und da er zu David kam, fiel er zur Erden, und betete an c).

a) **ein Mann aus dem Heer Sauls**, ein Amalekiter, (ſ. V. 13.) der mit Saul wider die Philiſter zu Felde gezogen war. = b) **mit zerriſſenen Kleidern, und Erde auf ſeinem Haupte.** Das Zerreißen der Kleider und Beſtreuen des Haupts mit Erde, Staub oder Aſche, waren zwo der gewöhnlichſten Trauerceremonien unter den Hebräern. S. oben bey 1 Moſ. 37, 29. b. und bey 1 Sam. 4,12. b. vergl. Joſ. 7, 6. = c) **betete an.** Beſſer; bückte ſich. =

V. 3. David aber ſprach zu ihm: Wo kommeſt du her? Er ſprach zu ihm: Aus dem Heer Iſrael bin ich entrunnen a).

a) **entrunnen**; entflohen. =

V. 4. David ſprach zu ihm: Sage mir, wie gehet es zu? Er ſprach: Das Volk iſt geflohen vom Streit, und iſt viel Volks gefallen; dazu iſt auch Saul todt, und ſein Sohn Jonathan.

V. 5. David ſprach zu dem Jünglinge, der ihm ſolches ſagte: Woher weißeſt du, daß Saul und ſein Sohn Jonathan todt ſind?

V. 6. Der Jüngling a), der ihm ſolches ſagte, ſprach b): Ich kam ohngefähr aufs Gebirge Gilboa c); und ſiehe, Saul lehnete ſich auf ſeinen Spieß d), und die Wagen und Reuter jagten hinter ihm her e).

a) **Jüngling**; junge Mann. = b) **ſprach.** Der Amalekiter ſagt mehr als eine Unwahrheit. Seine Abſicht war, ſich bey David beliebt zu machen; allein David, der nicht amalekitiſch, ſondern gewiſſenhaft und edel dachte, lohnte ihm, wie ers verdiente, wenn ſein Vorgeben gegründet geweſen wäre. = c) **aufs Gebirge Gilboa**, wo die iſraelitiſche Armee ihr Lager hatte. 1 Sam. 28, 4. Kap. 31, 1. = d) **Saul**

lehnte

lehnte ſich auf ſeinen Spieß. Gemeiniglich glaubt man, Saul habe ſich, indem er ſich auf ſeinen Spieß ſtämmete, erſtechen wollen, habe aber, des dichten Panzerhemdes wegen, das er angehabt hätte, nicht gekonnt. Das glaube ich nicht, wenigſtens in der Erzählung dieſes Amalekiters nicht. Daß Sauls Panzerhemde ihm nicht hinderlich geweſen ſey, ſich zu erſtechen, ſehen wir aus der zuverläſſigern Nachricht des heil. Schriftſtellers, 1 Sam. 31, 4., welcher zu Folge, ſich Saul wirklich erſtach, und zwar nicht mit ſeinem Spieß, ſondern mit dem Degen. — Der Amalekiter will alſo vermuthlich vielmehr ſagen, Saul habe ſich aus Schwachheit auf ſeinen Spieß gelehnet, nemlich ſo, daß die eiſerne Spitze in der Erde ſtack. — c) und die Wagen — — hinter ihm her. Wenn der Amalekite damit ſagen wollte, die Philiſter hätten den Saul mit ihren Kriegswagen und ihrer Cavallerie auf dem Gebirge Gilboa verfolgt: ſo iſts eine ſehr unwahrſcheinliche Erdichtung. Denn auf Gebirgen ſind Wagen und Pferde unbrauchbar. Er meint alſo wol: „am Gebirge „Gilboa auf der daran ſtoßenden „Ebene Esdrelon.“ —

V. 7. Und er wandte ſich um, und ſahe mich, und rief mir. Und ich ſprach: Hie bin ich!

V. 8. Und er ſprach zu mir: Wer biſt du? Ich ſprach zu ihm: Ich bin ein Amalekiter.

V. 9. Und er ſprach zu mir: Tritt zu mir, und tödte mich, denn ich bin bedränget umher; und mein Leben iſt noch ganz in mir a).

a) denn ich bin — — ganz in mir. Oder richtiger: „Denn eine Ohnmacht hat mich ergriffen, und doch iſt noch mein ganzes Leben in mir.“ — Ich kann weder leben, noch ſterben. Saul war gefährlich verwundet. 1 Sam. 31, 3. —

V. 10. Da trat ich zu ihm und tödtete ihn: denn ich wußte wohl, daß er nicht leben konnte, nach ſeinem Fall a). Und nahm die Krone b) von ſeinem Haupte, und das Armgeſchmeide c) von ſeinem Arme, und habs herbracht zu dir, meinem Herrn.

a) nach ſeinem Fall (Fallen) d. i. nachdem er tödtlich verwundet worden war. — b) die Krone, das Diadem, das charakteriſtiſche Ehrenzeichen des Königes, welches mit dem hohenprieſterlichen Stirnband, worauf die Worte: „Heiligkeit des Herrn“ gezeichnet waren, Aehnlichkeit gehabt haben mußte, wie denn beyde einerley Namen führen. Vergl. 2 Moſ. 29, 6. Kap. 39, 30. 3 Moſ. 8, 9. Kap. 21, 12. — c) das Armgeſchmeide; ebenfalls ein Zeichen der Majeſtät, wie Harmar (Beob. über den Orient. Th. 2. S. 126. f.) und ſein Ueberſetzer in einer beygefügten Anmerkung darzuthun ſuchen. — „Es iſt nicht unmöglich, (ſchreibt Harmar) daß dieſes Armgeſchmeide kein Theil des königlichen Schmuckes, ſondern blos eine Koſtbarkeit geweſen, welche dieſer Fremde dem Saul abnahm, und, nebſt der Krone, dem David zum Geſchenk (als Ehrenbezeugung) bringen wollte. Aber doch ſcheint das erſtere hier angezeigt zu ſeyn. Wenigſtens wird es im Morgenland als ein Zeichen von Hoheit angeſehen. So wird erzählt, als der Calif Cajem Biamvilla einem morgenländiſchen Fürſten die Inveſtitur in gewiſſe Herrſchaften ver-

verwilligt habe, die ſeine Vorfahren beſeſſen hatten, ſey die Ceremonie der Einſetzung auf dieſe Art vorgegangen, daß der Calif ihm offene Briefe, eine Krone, eine Kette und Armgeſchmeide geſchickt habe.“ — „Als Isdegerd, (ſetzt der ſel. Faber aus dem Abulfaradſch hinzu) König in Perſien, vor dem Tarchan flohe, kam er an eine Mühle. Er bat den Beſitzer, ihn darinn zu verbergen, er wolle ihm ſeinen Gürtel, ſeine Armbänder und ſeinen Siegelring zur Belohnung geben. — Man ſiehet von ſelbſt, daß der König dem Müller hier die größten Koſtbarkeiten anbot, die er bey ſich hatte, ja ſelbſt die Ehrenzeichen ſeiner Würde. Denn dazu gehören der Gürtel und Siegelring ganz unſtreitig. Eben das läßt ſich alſo auch von den Armbändern vermuthen. — Eben darauf ſcheinet Muhammed zu ſehen, wenn er ſeinen Anhängern, im Coran, (Kap. 18, 32. Kap. 35, 33.) goldene, und (Kap. 76, 5.) ſilberne Armbänder verſpricht.“ =

V. 11. Da faſſete David ſeine Kleider, und zerriß ſie a), und alle Männer, die bey ihm waren;

a) zerriß ſie, zum Zeichen der Trauer. S. oben bey V. 2. b. =

V. 12. Und trugen Leide, und weineten, und faſteten a) bis an den Abend, über Saul und Jonathan, ſeinen Sohn, und über das Volk des Herrn, und über das Haus Iſrael, daß ſie durchs Schwerdt gefallen waren.

a) faſteten. Das Faſten war ebenfalls bey der Trauer unter den Hebräern gewöhnlich. =

V. 13. Und David ſprach zu dem Jünglinge, ders ihm anſagte: Wo biſt du her? Er ſprach: Ich bin eines Fremdlingen, eines Amalekiters, Sohn.

V. 14. David ſprach zu ihm: Wie, daß du dich nicht gefürchtet haſt, deine Hand zu legen an den Geſalbten des Herrn, ihn zu verderben a)!

a) zu verderben; zu entleiben. =

V. 15. Und David ſprach zu ſeiner Jünglinge einem: Herzu, und ſchlage ihn a). Und er ſchlug ihn, daß er ſtarb b).

a) ſchlage ihn; richte ihn hin; tödte ihn! = b) Ein ganz anderer Erfolg, als welchen der Amalekiter von ſeinem Vorgeben, daß er den König entleibet habe, und wodurch er ſich bey David beliebt zu machen glaubte, erwartet hatte! = David zeigt ſich auch hier als den edlen Helden, wofür ihn bereits ſchon der größte Theil der Nation hielt. Noch hatte er keine ausführliche Nachricht von Saul und Jonathan eingezogen, und er glaubte ſie hier zuverläſſig, durch dieſen Amalekiter, zu erhalten. Da er ſich für den Königsmörder ausgab: ſo hatte er, nach allen Rechten, den Tod verdient; er ſcheute ihn aber nicht, weil er glaubte, Sauls Tod werde David die erfreulichſte Nachricht ſeyn, die ihm jemand bringen könnte. Allein er irrte ſich. David, als nunmehriger König über Iſrael, bediente ſich ſeines Rechts über Leben und Tod, und ließ ihn hinrichten. Dem Vorgeben des Amalekiters nach, hatte es Saul zwar ſelbſt verlangt, daß ihn jener entleiben ſollte; allein dieſer Umſtand verminderte die Moralität der Handlung des Amalekiters nicht. Denn die Perſon des Königes war, wegen der Salbung, in jeder Lage heilig.

David

David konnte aber auch dem Amalekiter deswegen das Leben nicht ſchenken, weil ſonſt der Königsmord dadurch gleichſam öffentlich gebilliget, und in der Folge auch wol noch mehrmals verübt worden ſeyn würde. Viele würden auch wol gegen David den Verdacht gehabt haben, er habe dieſem Amalekiter zum Königsmord Anleitung gegeben, oder ihn, um endlich einmal zur Krone zu gelangen, ordentlich zum Meuchelmörder gedinget, welcher Verdacht dem David bey denjenigen, welche bisher auf Sauls Seite waren, großen Schaden hätte bringen können. — Uebrigens mußte die Majeſtät und Heiligkeit der Perſon des Königes auf alle mögliche Art erhalten werden, wenn anders die Könige ihres Lebens ſicher ſeyn wollten. In dieſer Rückſicht konnte der Amalekiter, der ſich für Sauls Mörder ausgab, unmöglich ſein Leben behalten. —

V. 16. Da ſprach David zu ihm: Dein Blut ſey über deinem Kopfe a): denn dein Mund hat wider dich ſelbſt geredet b), und geſprochen: Ich habe den Geſalbten des Herrn getödtet.

a) **Dein Blut ſey** (iſt) **über deinem Kopfe**, d. i. du biſt an deinem Tode ſelbſt ſchuld. S. oben bey 3 Moſ. 20, 9. b. — b) **geredet**, gezeuget. —

V. 17. Und David klagte dieſe Klage a) über Saul und Jonathan, ſeinen Sohn.

a) **klagte dieſe Klage**; verfertigte dieſes Klag- oder Trauerlied. —

V. 18. Und befahl, man ſollte die Kinder Juda den Bogen lehren: Siehe, es ſtehet geſchrieben im Buche der Redlichen a):

a) **Und befahl — — der Redlichen.** Ueberſetzt man mit dem ſel. Luther „Bogen": ſo hat man dabey an das nun folgende Klaglied Davids zu denken, welches im Buch der Geſänge dieſe Ueberſchrift führte, vermuthlich weil V. 22. des Bogens mit Nachdruck gedacht wird. Morgenländiſche Gedichte führen öfters dergleichen ſonderbare Titel, wie Harmar (Beobacht. über den Orient. Th. 2. S. 170. f.) zeiget, und wer in der Rabbiniſchen Litteratur bewandert iſt, wird wiſſen, daß die Schriften der Juden auch dergleichen Titel führen. Und gerade ſolche Ueberſchriften führen auch die einzelnen Kapitel des Muhammedaniſchen Korans. — Will man aber das nicht (wiewol ich auf dieſer Seite bin): ſo kann man auch überſetzen: „Und befahl, daß es der Stamm Juda genau auswendig lernen ſollte. Man findet es im Buch der Geſänge." — Der Stamm Juda war mehr, als die übrigen Stämme, auf Davids Seite. David konnte alſo auch erwarten, daß ihm dieſer eher folgen würde, als die übrigen neun Stämme. Dieſer Stamm ſoll nun Davids Trauerlied auf Sauls und Jonathans Tod auswendig lernen, und, wie ſich von ſelbſt verſtehet, öfters abſingen. Eine Gewohnheit, die den Morgenländern ganz eigen iſt. — David hatte dabey die Abſicht, dieſem ihm ohnehin zugethanen Stamm ſeine an Saul bewieſene Treue und Unſchuld nochmals an den Tag zu legen, und zu zeigen, daß er gar nichts wider Saul gehabt habe; daß er ſich gar nicht auf den Thron habe drängen wollen, und daß ihm Sauls Tod weder erfreulich noch gleichgültig ſey, ſondern ihn, der vielen von ihm erduldeten

duldeten Verfolgungen ohngeachtet, ſehr ſchmerze, wovon dieſes Trauerlied ein Beweis war. Ueberlegten dieſes die Iſraeliten, erwägten ſie Davids Treue, die er zu verſchiedenen malen an dem tyranniſchen König öffentlich bewieſen hatte, und die dem David angethanen Drangſale; erinnerten ſie ſich an Davids edle Heldenthaten, an ſeine Verdienſte um die ganze Nation, und bedachten ſie endlich auch, daß David ſchon lange vom Samuel zum künftigen König über Iſrael geſalbt war: ſo konnten ſie, ohne höchſt ungerecht zu handeln, niemanden anders zum Thronfolger Sauls ernennen, als eben den David, der mehr als einer Krone ſo ſehr würdig war. Aus dem folgenden Kapitel ſehen wir aber, daß bey der Königswahl die Stimmen gleichwol getheilt waren, und David nur eine einzige Stimme auf ſeiner Seite hatte, nemlich die Stimme des Stammes Juda. = Vom Buch der Geſänge ſ. oben bey Joſ. 10, 13. b. =

V. 19. Die Edelſten in Iſrael a) ſind auf deiner Höhe erſchlagen b): wie ſind die Helden gefallen c)!

a) **Die Edelſten in Iſrael.** Eigentlich: „die Zierde, der Schmuck, der Stolz Iſraels“ nemlich der König Saul und ſein Sohn Jonathan. = b) **ſind auf deiner Höhe** (auf deinen Höhen, d. i. auf dem in deinem Mittel liegenden Gebirge Gilboa) **erſchlagen** (eigentlich: „verwundet“). = c) **Wie ſind die Helden gefallen!** Wie wars möglich, daß ſo große Helden in einer Schlacht wider die Philiſter fallen konnten! =

V. 20. Sagets nicht an zu Gath a), verkündigets nicht auf der Gaſſen zu Askalon b): daß ſich nicht freuen die Töchter der Philiſter; daß nicht frohlocken die Töchter der Unbeſchnittenen c).

a) **Gath**, war die Haupt- und Reſidenzſtadt des Königes der Philiſter. = b) **Askalon**, oder Aſcalon, war ebenfalls eine der fünf philiſtiniſchen Hauptſtädte. — Der Sinn iſt: Laſſet eine für uns ſo nachtheilige und ſchändliche Nachricht, wo möglich, nicht unter die Philiſter kommen, daß ihr, in der Schlacht wider ſie, euren König mit ſeinen Prinzen verloren hätter. = c) **daß ſich — — der Unbeſchnittenen.** Die Frauensperſonen pflegten über die von ihren Männern und Vätern erfochtene Siege Siegeslieder zu dichten, und unter dem Klang der Inſtrumentalmuſik öffentlich abzuſingen, wie wir gleich oben 1 Sam. 18, 6. 7. ein Beyſpiel gehabt haben. Dieſe große Schande ſoll, nach des klagenden Dichters Wunſch, Iſrael nicht treffen, wenn anders Wünſchen etwas vermag; die unglückliche Nachricht ſoll alſo nicht ins Land der Philiſter kommen, wenns möglich iſt, ſie zu verheimlichen. =

V. 21. Ihr Berge zu Gilboa, es müſſe weder thauen noch regnen auf euch a), noch Aecker ſeyn, da Hebopfer von kommen b): denn daſelbſt iſt den Helden ihr Schild abgeſchlagen c); der Schild Saul, als wäre er nicht geſalbet mit Oele d).

a) Die morgenländiſchen Völker, unter welchen die Blutrache (ſ. oben bey 4 Moſ. 35, 12. a.) gewöhnlich iſt, glauben, es falle auf denjenigen Ort, wo einer erſchlagen worden, weder Thau noch Regen, bis das Blut des Entleibten von deſſen näch-

ſten

ſten Anverwandten an dem Mörder wieder gerochen worden. Wenigſtens in den morgenländiſchen Gedichten finden wir dieſe Vorſtellung ſehr häufig. Eigentlich aber ſoll blos der göttliche Fluch dadurch angezeigt werden, der auf dem Ort liege, woſelbſt ein Menſch entleibet worden, wenn es heißt, es falle weder Regen noch Thau darauf — oder — welches in der Sache einerley iſt — er ſey aller Fruchtbarkeit beraubt. — b) **noch Aecker** — — **von kommen**. Der Sinn des Originals iſt, meiner Meynung nach, dieſer: „Auch euch, ihr Felder, von „deren Produkten man (bisher auch) „Opfer brachte, müſſe der Fluch „treffen — Denn auf euch fiel der „entleibte König — auf euch ſeine „entleibten Söhne." — c) **denn** — — **abgeſchlagen** (hingeworfen) — Auf euch warfen die ſinkenden Helden ihren Schild! — d) **der Schild** — — **mit Oele**, d. i. als wäre es ein gemeiner Schild eines gemeinen Soldaten geweſen! — Der Feind ſcheute nicht das geſalbte Haupt — verſetzte ihm tödtliche Wunden, daß ihm ſein Schild entfiel. — Will man aber (und das kann man eben ſo wol,) das Beſalben mit Oel auf den Schild ziehen: ſo iſt der Sinn etwas verändert. Die Schilde waren gewöhnlich mit Leder überzogen. Sollte das Leder nicht ſpröde werden und berſten: ſo mußte es fleißig mit Oel beſtrichen werden, wodurch es immer feſter, auch glätter wurde. (Vergl. Jeſ. 21, 5.) — Es giengen daher die Pfeile nicht ſo leicht ein, ſondern prallten ab. Nunmehro iſt alſo der Sinn: Sauls Schild entfiel ihm, als wäre es ein mürber, liederlicher Schild geweſen, der jeden Pfeilſchuß durchließ, und alſo den, der ihn führte, der Gefahr blos ſtellte. Oder: „Saul ward von den feindlichen Pfeilen getroffen, gleich als wenn er den liederlichſten Schild gehabt hätte!" —

V. 22. Der Bogen Jonathan hat nie gefehlet, und das Schwerdt Saul iſt nie leer wieder kommen von dem Blute der Erſchlagenen, und vom Fette der Helden a).

a) Der Sinn iſt: „Wie war es möglich, daß Saul und Jonathan in dieſem Treffen bleiben konnten, da Jonathan doch ſonſt ſeinen Bogen nie vergeblich ſpannte, und Sauls Schwerdt nie anders, als mit Heldenblut getränkt, und mit Heldenfett geſpeiſet aus den Schlachten wieder kam." Nach der poetiſchen Vorſtellung der Hebräer, ißt und trinkt das Schwerdt das Blut und Fleiſch der Feinde, die es entleibet. Dieſe Vorſtellung war auch oben in dem Lied Moſis, 5 Moſ. 32, 42. ſchon einmal da. —

V. 23. Saul und Jonathan, holdſelig a) und lieblich an ihrem Leben b), ſind auch am Tode nicht geſchieden c); leichter denn die Adler, und ſtärker denn die Löwen d).

a) **holdſelig**. Richtiger: „waren geliebt." — In Anſehung des Jonathans bedarfs keinen Zweifel. Sein edler, ſanfter Charakter, ſein Muth, ſeine Tapferkeit und Verdienſte ums Vaterland hatten ihm Liebe und Anſehen beym ganzen Volk erworben. Aber auch Saul hatte ſeine Anhänger, ſeine Freunde und Verehrer. Das ſehen wir gleich an den Jabeſiten 1 Sam. 31, 11-13. — Saul verdiente auch allerdings, ſeiner erſten Regierungsjahre wegen, die für den Staat ſo merkwürdig

 waren,

waren, Achtung und Liebe, ob er gleich in der Folge weniger Anſpruch darauf machen konnte. = b) und lieblich an ihrem Leben. Oder: „die in ihrem Leben (beyderſeits) ſo „anmuthig waren.“ = c) ſind auch am (im) Tode nicht geſchieden, d. i. mußten auch mit einander ſterben! — Ein ſo edles Paar — geliebt von jedermann — und von gleicher Anmuth — mußten auch ein gleiches Schickſal mit einander erfahren! — Zween ſo Edle — der Stolz der Nation — auf einmal dahin? = d) leichter denn — — Löwen. Richtiger: „geſchwinder „(ſchneller) als Adler, ſtärker, als „Löwen,“ d. i. vollkommene Helden, denen es ſonſt weder an Leibesſtärke, noch an Geſchwindigkeit fehlte. Stärke und Geſchwindigkeit machten, beym Gebrauch der damaligen Waffen, die Haupteigenſchaften eines guten Soldaten aus. =

V. 24. Ihr Töchter Iſrael, weinet über Saul a), der euch kleidete mit Roſinfarbe ſäuberlich, und ſchmückte euch mit güldenen Kleinodien an euren Kleidern b).

a) weinet über Saul; ſtimmet Klaglieder über ſeinen Tod an. Das Singen, wie überhaupt die Muſik, iſt im Morgenlande ſonderlich die Sache des Frauenszimmers. = b) der euch kleidete — — Kleidern. Richtiger: „der euch „in Scharlach (oder Cochenille) kleidete; euch Wolluſt gewährte, und „eure Kleider mit Gold ſchmückte.“ — David zeichnet hier den Saul als Sieger, der Feinde bezwang, und dadurch dem Vaterland Wolluſt oder Vergnügen gewährte, und das weibliche Geſchlecht dadurch zu Siegesliedern veranlaßte — der koſtbare Kleider und Schmuck von den beſiegten Feinden erbeutete, und die ihm mit Siegesliedern entgegen tanzenden und ſpielenden weiblichen Chöre damit beſchenkte. Vergl. 1 Sam. 18, 6. 7. =

V. 25. Wie ſind die Helden ſo gefallen im Streit? Jonathan iſt auf deinen Höhen erſchlagen.

V. 26. Es iſt mir Leid um dich a), mein Bruder Jonathan; Ich habe große Freude und Wonne an dir gehabt b): deine Liebe iſt mir ſonderlicher c) geweſen, denn Frauenliebe iſt.

a) Ich gräme mich um dich; — bin untröſtlich! = b) Ich habe — — gehabt. Oder: „ganz Anmuth warſt du mir.“ = c) ſonderlicher; fürtreflicher, ſchätzbarer. =

V. 27. Wie ſind die Helden gefallen, und die Streitbaren umkommen a)?

a) und die Streitbaren umkommen? Richtiger: „und die Kriegswaffen verloren gegangen?“ d. i. „Wie war es möglich, daß ſolche „Helden fallen, und ihre Waffen verloren gehen konnten?“ =

Das 2 Kapitel.

David wird vom Stamm Juda, Isboſeth aber von den übrigen neun Stämmen zum Könige erwählt; Isboſeth zieht wider David zu Felde, wird aber geſchlagen.

V. 1. Nach dieſem Geſchichte fragte David den Herrn a), und ſprach: Soll ich hinauf in der Städte Juda eine ziehen? Und der Herr ſprach zu ihm: Zeuch hin.

hinauf. David ſprach: Wohin? Er ſprach: Gen Hebron.

a) durchs Urim und Thummim. =

V. 2. Alſo zog David dahin mit ſeinen a) zweyen Weibern, Ahinoam, der Jeſreelitinn, und mit Abigail, Nabals, des Carmeliten, Weibe.

a) 1 Sam. 25, 42.

V. 3. Dazu die Männer, die bey ihm waren, führete David hinauf, einen jeglichen mit ſeinem Hauſe a), und wohneten in den Städten Hebron b).

a) mit ſ. H.; — mit ſeiner Familie. = b) in den Städten Hebron, d. i. in den zu Hebron gehörigen, oder um Hebron herum gelegenen kleinern Städten — Landſtädten. =

V. 4. Und die Männer Juda kamen, und ſalbeten daſelbſt David zum Könige über das Haus Juda. Und da es David ward angeſaget, daß a) die von Jabes in Gilead Saul begraben hatten,

a) 1 Sam. 31, 13. =

V. 5. Sandte er Boten zu ihnen, und ließ ihnen ſagen: Geſegnet ſeyd ihr dem Herrn a), daß ihr ſolche Barmherzigkeit b) an eurem Herrn, Saul, gethan, und ihn begraben habt.

a) dem Herrn, d. i. von dem Herrn. — Gott ſegne euch dafür — Gott vergelte es euch, daß ꝛc. = b) Barmherzigkeit; Liebe. =

V. 6. So thue nun an euch der Herr Barmherzigkeit und Treue; und ich will euch auch Gutes thun, daß ihr ſolches gethan habt.

V. 7. So ſeyn nun eure Hände getroſt, und ſeyd freudig a): denn euer Herr Saul iſt todt b), ſo hat mich das Haus Juda zum Könige geſalbet über ſich.

a) So ſeyn — — freudig. Oder: „Seyd nun aber auch (ferner) „ſo tapfere und wackere Leute.“ = b) denn — — todt. Beſſer: „Da „Saul, euer Herr,“ (euer bisheriger König) „todt iſt.“ = Klugheit wars von David, daß er ſich die Gunſt der Jabeſiten zu erwerben ſuchte, als welche einen offenbaren Beweis ihrer Liebe und Hochachtung gegen Saul dadurch gegeben, daß ſie ſeinen Leichnam von den Mauern zu Bethſean abgenommen, und vor weiterer möglicher Beſchimpfung in Sicherheit geſetzt hatten. David konnte alſo vermuthen, daß ſie auch bey der Königswahl auf Seiten der Familie Sauls ſeyn würden. Er ſuchte ſich alſo bey ihnen in Gunſt zu ſetzen. Zu tadeln iſt David deswegen gewiß nicht. Denn vom Stamm Juda war er bereits zum König erwählt, und Samuel hatte ihn ſchon längſt dazu geſalbt; er hatte alſo vollkommenes Recht zur Krone, und da die übrigen Stämme, aus ſträflicher Undankbarkeit gegen Davids Verdienſte um ganz Iſrael, mehr auf der Seite der Familie Sauls, als auf Davids Seite waren: ſo wars Klugheit und ſogar Pflicht für ihn, ſich die Gunſt auch aller übrigen Stämme zu erwerben, um blutigen Kriegen vorzubeugen. Denn daß er gewiß König werden würde, dafür war ihm die, vermöge der Salbung, erhaltene göttliche Verheißung Bürge; mit Blut aber wollte er ſeinen Thron nicht beflecken; er ſuchte alſo diejenigen ſeiner nunmehrigen Unterthanen, die ihm am meiſten abgeneigt, und dem Hauſe Sauls am gewogenſten zu

ſeyn ſchienen, durch Güte zu gewinnen. —

V. 8. Abner aber, der Sohn Ner, a) der Sauls Feldhauptmann war, nahm Isboſeth, Sauls Sohn, und führete ihn gen Mahanaim b).

a) 1 Sam. 14, 50. — b) **Mahanaim**, war eine Stadt jenſeits des Jordans, im Stamme Gad. Der Name dieſer Stadt iſt in der Geſchichte Jakobs zu ſuchen. 1 Moſ. 31, 2. Abner führte den Isboſeth deswegen nach Mahanaim, jenſeits des Jordans, und machte ihn daſelbſt zum Könige über Iſrael, weil die Philiſter dieſſeits des Jordans von Paläſtina Poſſeß genommen hatten. 1 Sam. 31, 7. —

V. 9. Und machte ihn zum Könige über Gilead, Aſſuri, Jeſreel a), Ephraim, Benjamin, und über ganz Iſrael.

a) Gilead, Aſſuri, Jeſreel. Gilead bedeutet hier die drittehalb Stämme jenſeits des Jordans. — Aſſuri iſt das Land des Stammes Aſſer. Hr. R. Michaelis folgt einer andern Leſeart, Geſſuri, und verſtehet die Landſchaft Geſſur, jenſeits des Jordans, darunter. Allein ich kann nicht glauben, daß dieſe unbeträchtliche Landſchaft ſollte beſonders genannt worden ſeyn, da nicht einmal einer von den drittehalb Stämmen jenſeits des Jordans genannt worden iſt, ſondern unter dem Namen Gilead zuſammen begriffen werden. — Jeſreel iſt die ganze große Ebene Jeſreel, und iſt hier eben ſo viel, als die beyden Stämme Iſaſchar und Sebulon. —

V. 10. Und Isboſeth, Sauls Sohn, war vierzig Jahr alt, da er König ward über Iſrael, und regierte zwey Jahr a). Aber das Haus Juda hielts mit David.

a) regierte zwey Jahr, nemlich bis auf den Krieg mit David, da es mit ſeiner Regierung mißlich ſtund, und es ſehr zweifelhaft war, ob er die Krone behaupten würde. Die übrigen ſechſtehalb Jahre, die David noch über jenen zwey Jahren, zu Hebron über den Stamm Juda herrſcht, (ſ. V. 11.) ſpielte Abner, Sauls, und nun auch Isboſeths Feldmarſchal, die Hauptrolle; allein königliche Regierung wars nicht, ſondern blos Verſuche, für Isboſeth die Krone zu behaupten, die aber mißlangen. —

V. 11. Die Zeit aber, die David König war zu Hebron über das Haus Juda, war ſieben Jahr und ſechs Monden.

V. 12. Und Abner, der Sohn Ner, zog aus a), ſammt den Knechten Isboſeths, des Sohns Sauls, aus dem Heer gen Gibeon b).

a) zog aus; wider David zu Felde. Dies geſchah nun vermuthlich, nachdem Isboſeth und David zwey Jahre regiert hatten. V. 10. — b) Gibeon, im Stamme Benjamin, der die nördliche Gränze des Stammes Juda, oder des damaligen Reichs Davids, war. —

V. 13. Und Joab, der Sohn Zeruja a), zog aus b), ſammt den Knechten Davids, und ſtießen auf einander am Teiche zu Gibeon c), und legten d) ſich dieſe auf dieſer Seiten des Teiches, jene auf jener Seiten.

a) Zeruja, war Davids Schweſter. 1 Chron. 2, 16. — b) zog aus; zog auch zu Felde. — c) Teich zu Gibeon; er heißt Jer. 41, 12. Groswaſſer; ſonſt aber hat

man

man weiter keine Nachricht davon. — d) legten; lagerten. —

V. 14. Und Abner ſprach zu Joab: Laß ſich die Knaben aufmachen, und vor uns ſpielen a). Joab ſprach: Es gilt wohl b).

a) und vor uns ſpielen; vor unſern Augen ein Vorſpiel machen, d. i. Zweykämpfe wagen, deren Ausgang das Schickſal beyder Armeen entſcheiden ſoll. Wir ſehen, daß es damals ziemlich gewöhnlich geweſen ſeyn müſſe, Nationalſtreitigkeiten durch einen Zweykampf beyzulegen, und dadurch große Schlachten, die beyden Armeen immer viele Menſchen koſten, zu erſparen. Wenigſtens der ſiegende Theil gewann dabey den großen Vortheil, faſt nicht einen Mann zu verlieren. Ein Beyſpiel hatten wir ſchon oben 1 Sam. 17., wo Goliath die Iſraeliten zum Zweykampf heraus forderte, deſſen Ausgang für beyde Armeen entſcheidend war. — Der Zweykampf wird hier ein Spiel genannt, weil beyde Armeen, wie einem Spiel, zuſahen, und die Kämpfer die ſpielenden Perſonen vorſtellten. — b) **Es gilt wohl!** — Sie mögen es thun! — Ja! ich bins zufrieden. —

V. 15. Da machten ſich auf, und giengen hin, an der Zahl zwölfe, aus Benjamin, auf Isboſeth, Sauls Sohns Theil, und zwölfe von den Knechten Davids.

V. 16. Und ein jeglicher ergrif den andern bey dem Kopf, und ſtieß ihm ſein Schwerdt in ſeine Seite, und fielen mit einander a). Daher der Ort genennet wird: Helkath Hazurim b), der zu Gibeon iſt.

a) (alle) mit einander. — b) Helkath Hazurim, d. i. Schwerdtfeld — bey Gibeon; — weil ſich nemlich die 24 Mann, im Zweykampf, durchs Schwerdt aufgerieben haben. —

V. 17. Und es erhub ſich ein ſehr harter Streit des Tages a); Abner aber und die Männer Iſrael wurden geſchlagen vor den Knechten David.

a) Und es — — Tages. Weil ſich die vier und zwanzig Mann (zwölf auf jeder Seite) im Zweykampf aufrieben, der Duell alſo nicht entſcheidend war: ſo giengs an eine ordentliche Schlacht. —

V. 18. Es a) waren aber drey Söhne Zeruja daſelbſt: Joab, Abiſai und Aſahel. Aſahel aber war von leichten Füßen, wie ein Reh auf dem Felde.

a) 1 Chron. 2, 16. —

V. 19. Und jagte Abner nach, und wich nicht, weder zur Rechten noch zur Linken von Abner a).

a) d. i. ſetzte ihm immer weiter gerades Weges nach. —

V. 20. Da wandte ſich Abner um, und ſprach: Biſt du Aſahel? Er ſprach: Ja.

V. 21. Abner ſprach zu ihm: Hebe dich entweder zur Rechten oder zur Linken, und nimm für dich der Knaben einen a), und nimm ihm ſeinen Harniſch b). Aber Aſahel wollte nicht von ihm ablaſſen.

a) der Knaben einen, d. i. einen von meinen Soldaten. — b) ſeinen Harniſch. Richtiger: „ſein beſtes Kleid.“ (Eigentlich: Wechſelkleid oder Staatskleid. S. oben bey 1 Moſ. 45, 22. a. Th. 1. S. 236.) — Abner will ſagen: Willſt du Beute machen: ſo mache dich

 über

über einen meiner Soldaten, und nimm ihm ſein beſtes Kleid; an mir aber vergreife dich nicht, und verfolge mich nicht weiter; es möchte dir nicht gelingen! ═

V. 22. Da ſprach Abner weiter zu Aſahel: Hebe dich von mir. Warum willt du, daß ich dich zu Boden ſchlage? Und wie dürfte ich mein Antlitz aufheben vor deinem Bruder Joab a)?

a) Der Sinn iſt: Laß von mir ab, ſonſt ſehe ich mich genöthiget, dich nieder zu machen, welches mir ſelbſt nicht einmal lieb ſeyn würde, indem ich deinem Bruder Joab nie wieder würde vor ſeine Augen kommen können. Abner zeigt ſich hier als einen General, der ſich nicht der beſten Sache bewußt iſt, und ſelbſt zu zweifeln ſcheint, ob er für Isboſeth die Oberhand wider David behalten würde. Sah er den für ſich unglücklichen Ausgang des Krieges voraus: ſo konnte er freylich leicht einſehen, daß ihm Joab, Davids Feldmarſchal, übel lohnen würde, wenn er ſeinen Bruder Aſahel umbrächte. Er will ſich alſo nicht an ihm vergreifen; allein Aſahel ſoll ihm auch nicht weiter nachſetzen. Um ihn dahin zu bringen, ſucht er ſeinem Point d'honneur dadurch zu ſchmeicheln, daß er ihm räth, er ſoll ſich über einen ſeiner Soldaten machen, der am beſten equipirt wäre, (etwa über einen Officier) ihn niedermachen, und ihm ſeinen Rock ausziehen, und mit dieſer Beute wieder umkehren. ═

V. 23. Aber er wegerte ſich zu weichen. Da ſtach ihn Abner hinter ſich mit einem Spieß a) in ſeinen Wanſt, daß der Spieß hinten ausgieng; und er fiel daſelbſt, und ſtarb vor ihm. Und wer an den Ort kam, da Aſahel todt lag, der ſtund ſtille b).

a) hinter ſich mit einem Spieß. Richtiger: „mit dem Hindertheil des Spießes;" — das alſo auch ſpitzig und mit Eiſen beſchlagen geweſen ſeyn muß. ═ b) der ſtund (für Verwunderung und Erſtaunen) ſtille. ═

V. 24. Aber Joab und Abiſai jagten Abner nach, bis die Sonne untergieng. Und da ſie kamen auf den Hügel Amma, der vor Giah lieget a), auf dem Wege zur Wüſten Gibeon,

a) Von dem Hügel Amma und der Stadt Giah weiß man weiter nichts, als was ſich aus dieſer Geſchichte ſelbſt abnehmen läßt, daß ſie nicht weit von Gibeon gelegen. ═

V. 25. Verſammleten ſich die Kinder Benjamin hinter Abner her, und wurden ein Häuflein, und traten a) auf eines Hügels Spitzen.

a) traten. Richtiger: „blieben „ſtehen." ═

V. 26. Und Abner rief zu Joab, und ſprach: Soll denn das Schwerdt ohn Ende freſſen a)? Weißeſt du nicht, daß hernach möchte mehr Jammers werden b)? Wie lange willt du dem Volke nicht ſagen, daß es ablaſſe von ſeinen Brüdern c)?

a) freſſen; wüten. ═ b) Weißeſt du — — Jammers werden? Richtiger: „Denkſt du nicht, daß „man zuletzt noch erbittert werden „kann?" (daß man alle ſeine Kräfte anſtrenget, und, um die Oberhand zu behaupten, über ſein Vermögen thut? — denkſt du nicht, daß du in ſolchem Fall noch den Kürzern ziehen könneſt?) ═ c) von ſeinen Brüdern.

dern. Denn beyde feindliche Armeen beſtunden aus Iſraeliten. —

V. 27. Joab ſprach: So wahr Gott lebet, hätteſt du heute Morgen ſo geſagt a), das Volk hätte ein jeglicher von ſeinem Bruder abgelaſſen.

a) und mich nicht zu einem Treffen aufgefordert. —

V. 28. Und Joab a) blies die Poſaune, und alles Volk ſtund ſtille, und jagten nicht mehr Iſrael nach, und ſtritten auch nicht mehr.

a) Kap. 18, 16. Kap. 20, 22. —

V. 29. Abner aber und ſeine Männer giengen dieſelbe ganze Nacht über das Blachfeld a), und giengen über den Jordan, und wandelten durchs ganze Bithron b), und kamen ins Lager c).

a) **über das Blachfeld**, über oder durch das Jordansthal, oder die etwa drey Meilen breite Ebene, die heutiges Tages Aigaur (das Thal) heißt. — b) **Bithron** heißt ſo viel, als ein abgeſchnittenes oder abgeſondertes Land, und iſt das nachher ſogenannte Peräa, oder derjenige Theil des Landes der Iſraeliten, der durch den Jordan von dem übrigen und eigentlich ſogenannten Paläſtina abgeſchnitten war — das Land der drittehalb Stämme jenſeits des Jordans. — c) **ins Lager.** Richtiger: „nach Mahanaim.“ S. V. 8. —

V. 30. Joab aber wandte ſich von Abner, und verſammlete das ganze Volk: und es fehleten an den Knechten Davids neunzehen Mann, und Aſahel.

V. 31. Aber die Knechte David hatten geſchlagen unter Benjamin und die Männer Abner, daß drey hundert und ſechzig Mann waren todt blieben.

V. 32. Und ſie huben Aſahel auf, und begruben ihn in ſeines Vaters Grabe zu Bethlehem. Und Joab mit ſeinen Männern giengen die ganze Nacht, daß ihnen das Licht anbrach zu Hebron a).

a) **daß ihnen — — Hebron.** Oder: „ſo daß ſie mit Anbruch des Tages wieder in Hebron waren.“ —

Das 3 Kapitel.

Kurze Nachricht von dem Verfolg des Krieges; Familiennachrichten von David; David bekommt ſeine Gemahlinn Michal wieder; Abner tritt auf Davids Seite, wird aber, zur Unzufriedenheit Davids, von Joab aus Mißtrauen und Rachgier ermordet.

V. 1. Und es war ein langer Streit a) zwiſchen dem Hauſe Saul und dem Hauſe David. David b) aber gieng, und nahm zu, und das Haus Saul gieng, und nahm abe c).

a) Streit; Krieg. — Man könnte auch überſetzen: „der Krieg verzögerte ſich,“ oder, wie Hr. R. Michaelis überſetzt: „der Krieg ſchlief, „ohne eigentlichen Friedensſchluß, „ein.“ — b) Kap. 5, 10. — c) d. i. David kam immer mehr zu Kräften; Sauls Haus aber ward von Zeit zu Zeit ſchwächer. Vergl. 1 Chron. 13 (12), 23-40. —

V. 2. Und es wurden David a) Kinder geboren zu Hebron: Sein erſtgeborner Sohn Amnon b), von Ahinoam, der Jeſreelitinn;

a) 1 Chron.

a) 1 Chron. 3, 1. — b) Amnon, oder Aminon, wie er auch anderwärts einmal heißt. —

V. 3. Der andere, Chileab a), von Abigail, Nabals Weibe, des Carmeliten: Der dritte, Abſalom, der Sohn Maacha, der Tochter Thalmai, des Königs zu Geſur b):

a) Chileab führte auch den Namen Daniel, unter welchem er unten 1 Chron. 3, 1. vorkommt. — b) des Königs zu Geſur. Von Geſur ſ. oben bey Joſ. 13, 2. b. Dieſe Heirath Davids konnte David ſehr vortheilhaft ſeyn, indem er ſich auf den Beyſtand ſeines Schwiegervaters, wider ſeinen in jener Gegend, zu Mahanaim, reſidirenden Kronprätendenten, Isboſeth, verlaſſen konnte. Und David war klug genug, dieſe Verbindung mit dem Könige zu Geſur eben aus dieſer Abſicht zu ſuchen. —

V. 4. Der vierte, a) Adonia, der Sohn Hagith: Der fünfte, Saphatja, der Sohn Abital:

a) 1 Kön. 1, 5. —

V. 5. Der ſechſte, Jethream von Egla, dem Weibe David a). Dieſe ſind David geboren zu Hebron.

a) dem Weibe David, d. i. die ebenfalls eine von Davids Gemahlinnen war. —

V. 6. Als nun der Streit war zwiſchen dem Hauſe Saul und dem Hauſe David, ſtärkte Abner das Haus Saul a).

a) Als nun — — Haus Saul. Beſſer: „Während des Kriegs zwiſchen dem Hauſe Sauls und Davids ward Abner in dem Hauſe „Sauls ſehr mächtig" — nahm ſich große Freyheiten heraus. In der That war Abner König über die neun Stämme, und Isboſeth führte nur den königlichen Titel. —

V. 7. Und Saul a) hatte ein Kebsweib, die hieß Rizpa, eine Tochter Aja. Und Isboſeth ſprach zu Abner: Warum ſchläfeſt du bey meines Vaters Kebsweibe b)?

a) Was nun erzählt wird, ſoll ein Beyſpiel und Beweis von Abners angemaßter Macht ſeyn. — b) Warum — — Kebsweibe? Da ſich Abner um Isboſeth ſo große Verdienſte, und ihn zum König gemacht hatte, und ihm ſo treulich beyſtand, die königliche Würde zu behaupten: ſo klingt es anfänglich ſonderbar, wenn Isboſeth wider Abnern aufgebracht wird, daß er Sauls Concubine beſchläft, oder ſie nunmehr zu ſeiner Concubine braucht. War ſie vielleicht ſo außerordentlich ſchön, daß ſie Isboſeth für ſich behalten wollte? — Das erſte kann ſeyn; allein das letzte erlaubten ihm die Moſaiſchen Geſetze nicht. Woher alſo Isboſeths Unwille gegen Abner? — Bey den alten morgenländiſchen Königen war das Recht eingeführet, daß der Thronfolger allezeit das Serraille ſeines Vorfahren erbte. Ein Recht, das unter den damaligen benachbarten Königen ſchon ſehr gewöhnlich und allgemein geweſen ſeyn muß, und ich zweifle ſehr, ob es, wie Hr. R. Michaelis glaubt, erſt aus der Vielweiberey der iſraelitiſchen Könige entſtanden ſey. — Wer die Maitreſſen des vorigen Königes beſchlief, oder zu ſeinen Maitreſſen brauchte, der machte gleichſam Anſpruch auf die Thronfolge, und das konnte freylich Isboſeth nicht mit gleichgültigen Augen anſehen, wenn er daraus, daß Abner Sauls Concubinen beſchlief,

ſchlief, ſchloß, er intendire die Krone, zumal da er ſah, daß Abner unter dem Volk im großen Anſehn ſtund, und alles eigenmächtig unternahm, und es ihm alſo freylich geringe Mühe koſte, ſich auf den Thron zu ſchwingen, und ihn zu verſtoßen. —

V. 8. Da ward Abner ſehr zornig über dieſe Worte Isboſeth, und ſprach: Bin ich denn ein Hundskopf a), der ich wider Juda an dem Hauſe Saul, deines Vaters, und an ſeinen Brüdern und Freunden Barmherzigkeit thue? Und habe dich nicht in Davids Hände gegeben; und du rechneſt mir heute eine Misſethat zu um ein Weib b)?

a) Bin ich denn ein Hundskopf? Zu meiner Verwunderung überſetzen auch alle die neuern Ausleger und Ueberſetzer ſo. Warum gerade Hundskopf? Hunde waren zwar in den Augen der Iſraeliten die allerverächtlichſte Thierart. Warum denn alſo nicht lieber „Hund" überhaupt? „Bin ich denn ein Hund?" Was man durch Kopf überſetzt, bedeutet ſonſt auch gar oft ſo viel, als ein Oberhaupt, Anführer, Befehlshaber, Chef. (Vergl. 4 Moſ. 14, 4. Kap. 25, 15. Richt. 11, 8. 9. 11. 1 Sam. 15, 17. Pſ. 18, 44. u. ſ. w.) Und dieſe Bedeutung hat auch hier Statt. „Bin ich denn ein Hundeobriſter?" — Dem Ausdruck „Hundeobriſter" entſpricht der bey unſern Jägereyen gewöhnliche Titel: „Hundejunge," vollkommen; einer, der die Aufſicht über die Hunde hat. — Abner war Generalfeldmarſchal über die königlichen Truppen — alſo ein ſehr großer vornehmer Mann. Er fühlte ſeine Größe, und fand ſich ſehr beleidiget, als ihn Isboſeth wegen der Concubine ſeines Vaters, die ſich Abner zugeeignet hatte, zur Rede ſetzte. „Bin ich denn ein „Hundejunge?" (antwortete er dem Isboſeth) „Bin ich nicht dein erſter General und Miniſter? und du hältſt die Ehre deines verſtorbenen Vaters durch mich beleidiget, daß ich mich ſeiner Beyſchläferinn bediene? — Dein Vater hat keine Schande von mir! — b) der ich — — um ein Weib. Richtiger: (Bin ich denn ein Hundejunge?) „ich, der „ich dem Hauſe deines Vaters Sauls, „ſeinen Anverwandten und Freun„den, gegen Juda, ſo viel Liebes„dienſte erzeigt, und verhindert habe, „daß du nicht in Davids Hände ka„meſt: und du willſt mir nun meine „Vertraulichkeit mit einer Weibs„perſon zu einem ſo großen Verbre„chen anrechnen?" —

V. 9. Gott thue Abner dies und das a), wenn ich nicht thue, wie der Herr David geſchworen hat b),

a) Gott thue Abner dies und das, d. i. Gott ſoll mich ſtrafen, wenn ꝛc. — b) wenn ich — — geſchworen hat, d. i. wenn ich nicht das ſelbſt wahrmachen helfe, was Gott dem David verheißen hat (daß er nemlich König über ganz Iſrael werden ſollte). Gott ſoll mich ſtrafen, wo ich nicht von nun an meine Hand von dir abziehe, mich zu David ſchlage, und ihm die Krone behaupten helfe! — Dergleichen wunderbare Auftritte kann Gott kommen laſſen, wenn er, des Widerſtrebens und der Empörungen der Menſchen ohngeachtet, ſeinen Willen erfüllt haben will. —

V. 10. Daß das Königreich vom Hauſe Saul genommen werde, und der Stuhl David aufgerichtet

tet werde a), über Iſrael und Juda, von Dan bis gen Berſeba b).

a) und der Stuhl (Thron) David aufgerichtet (beſtätiget, befeſtiget) werde, über ꝛc. — b) von Dan bis gen Berſeba, d. i. in ganz Canaan. S. oben bey 1 Sam. 3, 20. a. —

V. 11. Da konnte er förder ihm kein Wort mehr antworten, ſo furchte er ſich vor ihm a).

a) Das kann man leicht denken. Denn Abner hatte ihn auf den Thron geſetzt, und bisher für ihn gefochten, da Isboſeth ſelbſt zum Helden nicht geboren war. Abner war alſo ſein Heil und Troſt, und da ihn dieſer verließ: ſo ſah er ſeinen Sturz vor Augen. —

V. 12. Und Abner ſandte Boten zu David für ſich, und ließ ihm ſagen: Wes iſt das Land a)? Und ſprach: Mache einen Bund mit mir. Siehe, meine Hand ſoll mit dir ſeyn b), daß ich zu dir kehre c) das ganze Iſrael.

a) Wes iſt das Land? d. i. Wer hat das meiſte Recht dazu? Die Antwort, die Abner im Sinne hatte, war: David! — Willſt du es zum Gehorſam bringen, und behaupten: ſo mache einen Bund, einen Freundſchaftsvertrag mit mir! — b) meine Hand ſoll mit dir (d. i. ich will auf deiner Seite) ſeyn — ich will mich zu dir ſchlagen. — c) zu dir kehre; dir zuwende. —

V. 13. Er ſprach: Wohl, ich will einen Bund mit dir machen. Aber eines bitte ich von dir; daß du mein Angeſicht nicht ſeheſt a), du bringeſt denn zuvor zu mir Michal b), Sauls Tochter, wenn du kommſt, mein Angeſicht zu ſehen.

a) Daß du nicht vor mich kommeſt. — b) Michal, Davids erſte Gemahlinn, die aber ſein Schwiegervater Saul, aus Haß gegen David, während ſeiner Abweſenheit von Sauls Hofe, an einen andern verheirathet hatte. 1 Sam. 25, 44. Nun verlangt David dieſe ſeine rechtmäßige Gemahlinn, von der er, als von einer königlichen Prinzeſſinn, allerdings Ehre hatte, wieder. —

V. 14. Auch ſandte David Boten zu Isboſeth, dem Sohne Saul, und ließ ihm ſagen: Gieb mir mein Weib Michal, die ich mir vertrauet a) habe mit hundert Vorhäuten der Philiſter b).

a) vertrauet, verdient, erkauft. — b) mit hundert Vorhäuten der Philiſter. So viel verlangte nemlich Saul von David für ſeine Tochter; er lieferte aber noch einmal ſo viel. 1 Sam. 18, 25. 27. — Wenn hier David ſagt, er habe ſich mit hundert Vorhäuten der Philiſter die Ehre erworben, Sauls Schwiegerſohn zu werden: ſo iſt dieſes eben ſo viel, als wenn er geſagt hätte: „mit Lebensgefahr“ — denn er mußte doch erſt ſo viel Philiſter erlegen, ehe er ihnen die Vorhäute abſchneiden konnte. —

V. 15. Isboſeth ſandte hin, und ließ ſie nehmen a) von dem b) Manne Paltiel, dem Sohn Lais.

a) nehmen; holen, wegnehmen. — b) 1 Sam. 25, 44. —

V. 16. Und ihr Mann gieng mit ihr, und weinete hinter ihr bis gen Bahurim a). Da ſprach Abner zu ihm: Kehre um, und gehe hin! und er kehrete um.

a) Bahurim, lag im Stamme Ben,

Benjamin, ohnweit Jeruſalem, nach Jericho zu. —

V. 17. Und Abner hatte eine Rede mit den Aelteſten in Iſrael, und ſprach: Ihr habt vorhin längſt nach David getrachtet, daß er ein König wäre über euch a):

a) Ihr habt — — über euch. d. i. Ihr habt ſchon lange den David zu eurem König gewünſcht. —

V. 18. So thut es nun: denn der Herr hat von David geſagt: Ich will mein Volk Iſrael erretten durch die Hand David, meines Knechtes, von der Philiſter Hand, und von aller ihrer Feinde Hand.

V. 19. Auch redete Abner vor den Ohren Benjamin a). Und gieng auch hin, zu reden vor den Ohren David zu Hebron, alles, was Iſrael und dem ganzen Hauſe Benjamin wohl gefiel b).

a) d. i. Auch den Benjaminiten hatte er dieſe Vorſtellung gethan. — b) was Iſrael — — wohl gefiel; d. i. wozu ſich Iſrael, und insbeſondere auch der Stamm Benjamin, in Anſehung der Thronfolge, entſchloſſen hatte — was die Meinung und Geſinnung des gröſten Theils des Volks wäre. —

V. 20. Da nun Abner gen Hebron zu David kam, und mit ihm zwanzig Mann, machte ihnen David ein Mahl a).

a) Mahl; Gaſtmahl.

V. 21. Und Abner ſprach zu David: Ich will mich aufmachen, und hingehen, daß ich das ganze Iſrael zu meinem Herrn, dem König, ſammle, und daß ſie einen Bund a) mit dir machen, auf daß du König ſeyeſt, wie es deine Seele begehret: Alſo ließ David Abner von ſich, daß er hingienge mit Frieden b).

a) Bund; Kapitulation. — b) mit Frieden; d. i. ohne daß ihm ein Leid wiederfuhr, ob er gleich bisher dem David ſo ſehr zuwider, und deſſen Hauptfeind war, der ihm nicht nur unter Isboſeth, ſondern auch unter Sauls Namen unſäglich viel zu Leid gethan hatte. —

V. 22. Und ſiehe, die Knechte David und Joab kamen von den Kriegesleuten, und brachten mit ſich einen großen Raub a). Abner aber war nun nicht bey David zu Hebron, ſondern er hatte ihn von ſich gelaſſen, daß er mit Frieden b) weggegangen war.

a) Und ſiehe — — großen Raub. Beſſer: (Eben um dieſe Zeit) „kamen Davids Leute unter Joabs „Commando von einer Streiferey „zurück, und brachten eine große „Beute mit.“ — Davids Leute ſtreiften alſo noch immer manchmal unter die räuberiſchen arabiſchen Völker, auf der Südſeite des Stammes Juda — zum großen Vortheil des iſraelitiſchen Staats, und zu ihrem eignen Nutzen; denn ſie kamen wol ſelten ohne Beute zurück. — b) mit Frieden, ſ. V. 21. b. —

V. 23. Da aber Joab und das ganze Heer mit ihm war kommen, ward ihm angeſagt, daß Abner, der Sohn Ner, zum Könige kommen war, und er hatte ihn von ſich gelaſſen, daß er mit Frieden a) war weggegangen.

a) Ohne ſich an ihm zu rächen. —

V. 24. Da gieng Joab zum Könige hinein, und ſprach: Was haſt du gethan? Siehe, Abner iſt zu dir kommen: warum haſt du

du ihn von dir gelaſſen, daß er iſt weggegangen?

V. 25. Kenneſt du Abner, den Sohn Ner, nicht? Denn er iſt kommen, dich zu überreden a), daß er erkennete deinen Ausgang und Eingang b), und erführe alles, was du thuſt.

a) dich zu überreden (ins Netz zu locken.) — b) daß er erkennete (auskundſchafte) deinen Ausgang und Eingang, d. i. alle deine Unternehmungen. Joab, commandirender Obriſter der Mannſchaft Davids, war, wie wir aus dieſer Geſchichte ſehen, ſehr wider Abnern aufgebracht, und er ſuchte ihn auf alle mögliche Art bey David anzuſchwärzen und herunter zu ſetzen. Zween Hauptgründe bewogen ihn dazu: Einmal: daß Abner ſeinen (Joabs) Bruder, Aſahel, entleibet hatte; und dann auch aus Neid und Ehrgeiz. Denn er beſorgte, wenn ſich David bereden ließ, mit Abnern einen Freundſchaftsvertrag zu machen, und letzterer erſterm dazu behülflich wäre, auch über die übrigen neun Stämme ſeine Herrſchaft auszubreiten: ſo würde Abner, zur Belohnung, die höchſte Ehrenſtelle an Davids Hof und das oberſte Commando im Kriege erhalten, worauf doch Joab Anſpruch machte. Dahin wollte es aber Joab nicht kommen laſſen. Er ſuchte ihn alſo bey David herunter zu ſetzen, gieng endlich gar auf Mord aus, und entleibte ihn meuchelmörderiſcher Weiſe. —

V. 26. Und da Joab von David ausgieng a), ſandte er Boten Abner nach, daß ſie ihn wiederum holeten von Borhaſira b); und David wußte nichts darum.

a) ausgieng; ſeinen Abtritt genommen hatte. — b) von Borhaſira; richtiger: „von der Ciſterne Sira;“ bis dahin nemlich Abner auf ſeiner Rückreiſe, da ihn die Abgeordneten Joabs antrafen, gekommen war. Die Ciſterne, oder der Brunn Sira, war von Hebron nur zwanzig Stadien weit, wie Joſeph (Alterth. B. 7. K. 1.) meldet, entfernt. Sir heißt ein Topf, und dieſen Namen bekam die Ciſterne vermuthlich von ihrer innern Geſtalt — weil ſie wie ein Topf gegraben war. —

V. 27. Als nun Abner wieder gen Hebron kam, führete ihn Joab mitten unter das Thor, daß er heimlich mit ihm redete a); und ſtach ihn daſelbſt in den Wanſt, daß er ſtarb, um ſeines Bruders Aſahel Bluts willen b).

a) mitten unter das Thor, daß er heimlich mit ihm redete; d. i. unter dem Vorgeben, daß er ihm im Vertrauen etwas zu ſagen habe. Die Thorplätze waren, wie ſchon mehrmals erinnert worden iſt, die gewöhnlichſten Verſammlungsplätze, wo man ſich mit andern zu unterreden pflegte. — b) um ſeines Bruders Aſahel Bluts willen, d. i. zur Blutrache für ſeinen von Abnern entleibten Bruder. (Von der Blutrache ſ. oben im Th. 1. bey 4 Moſ. 35, 12. a.) — Ausübung der Blutrache war freylich die Urſache, die Joab vorwenden konnte, und die auch ſeine Mordthat einigermaßen beſchönigte; allein ſie war nicht die einzige Urſache, ſondern Neid und Ehrgeiz waren ihm wenigſtens eben ſo ſtarke Triebfedern zu einer ſolchen Schandthat, wie oben bey V. 25. b. gezeigt worden iſt. — Allein recht zu ſagen: ſo konnte nicht einmal die von Joab vorgegebene Blutrache ſeine

ne Mordthat rechtfertigen. Denn Abner hatte Aſahel, Joabs Bruder, im Kriege getödtet, welches keinesweges eine Mordthat heißen kann. Ferner: Abner gieng gar nicht gegen Aſahel auf Morden aus, vielmehr rieth er ihm, umzukehren, und ſich nicht an ihm zu vergreifen, ſonſt ſähe er ſich gedrungen, ihn, um ſich ſelbſt ſicher zu ſtellen, wider ſeinen Willen nieder zu machen. Er ſchmeichelte ſogar ſeinem Point d'honneur, und gab ihm an die Hand, daß er, wenns ihm etwa um Beute zu thun wäre, und er nicht leer wieder zu David zurückkehren wollte, einem ſeiner Leute ſein beſtes Kleid ausziehen ſollte. Allein Aſahel gieng tollkühn, ohne ſich im geringſten rathen zu laſſen, auf Abner loß, und da ward er freylich durch Abners Spieß ein Schlachtopfer. Kap. 2, 18. ff. Man wird alſo hieraus leicht einſehen, wie wenig Recht Joab zur Blutrache hatte, und daß ihre Vollziehung an Abnern ein leerer Vorwand war, und noch einen ganz andern Grund hatte. —

V. 28. Da das David hernach erfuhr, ſprach er: Ich bin unſchuldig, und mein Königreich vor dem Herrn ewiglich, an dem Blute Abner, des Sohns Ner a).

a) d. i. Ich habe an dieſem unſchuldig vergoſſenen Blut Abners keinen Antheil; Gott wird es alſo weder an mir noch an meinem künftigen Reiche rächen! —

V. 29. Es falle a) aber auf den Kopf Joab, und auf ganz ſeines Vaters Haus; und müſſe nicht aufhören im Hauſe Joab, der ein Eiterfluß b) und Ausſatz habe, und am Stabe gehe c), und durchs Schwerdt falle, und am Brodt mangele d).

a) falle; werde vergolten, gerochen, an ꝛc. — b) Eiterfluß; unreinen Saamenfluß, Gonorrhöe. — c) und am Stabe gebe. Blinde, kranke und ausgemergelte elende Perſonen müſſen ſich des Stocks bedienen. — d) Der Sinn dieſes Verſes iſt: „Das unſchuldig vergoſſene Blut Abners müſſe aber am Thäter, dem Joab, und ſeinem ganzen Hauſe gerochen werden. — Unreiner Saamenfluß und Ausſatz, nebſt andern entkräftenden Krankheiten, müſſen, zur empfindlichen Strafe, ſich nie in Joabs Familie verlieren! Schwerdt und Hunger ſie aufreiben!" — Das ſind die gewöhnlichſten, und zugleich auch empfindlichſten Strafen, womit Gott, unter den Iſraeliten, Verbrecher, die die Obrigkeit ungeſtraft ließ, heimzuſuchen pflegte. — David will ſagen: Dieſes unſchuldig vergoſſene Blut wird Gott, dem alle Strafgerichte zu Gebot ſtehen, an Joab und ſeiner Familie gewiß nicht ungerochen laſſen! —

V. 30. Alſo erwürgeten Joab und ſein Bruder Abiſai Abner, darum a), daß er ihren Bruder Aſahel getödtet hatte im Streit zu Gibeon b).

a) darum, (nemlich Joabs Vorgeben nach!) — b) im Streit (in der Schlacht) zu (bey) Gibeon. —

V. 31. David aber ſprach zu Joab und allem Volk, das mit ihm war: Zerreißet eure Kleider a), und gürtet Säcke um euch b), und traget Leid um Abner. Und der König gieng dem Sarg nach c).

a) Zerreißet eure Kleider; zum Zeichen der Trauer. S. oben bey 1 Moſ.

1 Moſ. 37, 29. b. — b) gürtet Säcke um euch; ziehet grobe Trauerkleider an. S. oben bey 1 Moſ. 37, 34. b. — c) Und der König gieng (ſelbſt) dem Sarg (der Bahre) nach. Die Leichname pflegten auf einer Art von Bette, das man eher Bahre als Sarg nennen könnte, zu Grabe getragen zu werden. — Abner war der ganzen Nation als ein verdienter tapferer General bekannt. Sein Tod mußte daher allerdings ſehr viele ſchmerzen. Da er von Joab, Davids Obriſten, entleibet worden war: ſo konnte David dem Verdacht, daß es auf ſeine Veranſtaltung geſchehen ſey, und der ihm vielen Schaden gethan haben würde, nicht anders ausweichen, als wenn er ſeine Unſchuld öffentlich declarirte, dem Mörder öffentlich ins Geſicht ſagte, es würde ihn und ſeine Familie die göttliche Rache ohnfehlbar ſichtbarlich verfolgen; wenn er ſelbſt Trauer anlegte, den Mörder ſelbſt zur Trauer über den Tod Abners zwang, dem ganzen Volk Trauer ankündigte, und Abners Leichnam ſelbſt zum Grabe weinend begleitete. — Dieſes kluge Bezeigen Davids half ihm auch ſeinen Endzweck erreichen. Das Volk überzeugte ſich dadurch, daß Abners Entleibung nicht von David veranſtaltet worden ſey. V. 37. —

V. 32. Und da ſie Abner begruben zu Hebron, hub der König ſeine Stimme auf, und weinete bey dem Grabe Abner, und weinete auch alles Volk.

V. 33. Und der König klagte Abner a), und ſprach: „Abner iſt nicht geſtorben, wie ein Thor ſtirbet b)!“

a) klagte Abner, d. i. verfertigte auf Abners Tod folgendes Trauergedicht, welches er auch abſang. — b) „Abner iſt — — ſtirbet.“ Beſſer: „Mußte Abner wie ein „Miſſethäter ſterben?“ — ein ſo großer Held eines ſo unehrlichen Todes ſterben? — (weil er nemlich nicht im Kriege, nicht auf dem Bette der Ehren, wie unſre heutigen Officiers zu reden pflegen, ſondern außer dem Kriege, durch Meuchelmord, ſtarb.) —

V. 34. „Deine Hände ſind nicht gebunden, deine Füße ſind nicht in Feſſel geſetzet a); du biſt gefallen, wie man vor böſen Buben fället b).“ Da beweinete ihn alles Volk noch mehr.

a) „Deine Hände — — in Feſſel geſetzet“ — ein Held, der nie dem Feinde in die Hände gerieth, nie gefangen wurde, — nie feindliche Feſſeln trug! — Ein ſolcher Held mußte eines ſo unedlen Todes ſterben? — b) wie man vor böſen Buben (vor Meuchelmördern) fället.“ —

V. 35. Da nun alles Volk hinein kam mit David zu eſſen a), da es noch hoch Tag war, ſchwur David, und ſprach: Gott thue mir dies und das b), wo ich Brodt oder etwas koſte, ehe die Sonne untergehet.

a) mit David zu eſſen. Richtiger: „ihn eſſen zu laſſen,“ d. i. ihm die Trauermahlzeit zu geben. David bezeigte ſich als den erſten und vorzüglichſten Leidtragenden. Denen Leidtragenden aber gab man, zu ihrer Zerſtreuung und Aufheiterung, eine Trauermahlzeit, wo ihnen vorzüglich der ſogenannte Troſtbecher vorgeſetzt wurde. S. oben bey 5 Moſ. 26, 14. c. — Eine ſolche Trauermahlzeit wollte nun das Volk auch dem David geben. — b) Gott thue

thue mir dies und das, d. i. Gott ſoll mich ſtrafen, wo ꝛc. ═

V. 36. Und alles Volk erkannts, und gefiel ihnen a) auch wohl alles gut, was der König thät, vor den Augen des ganzen Volks.

a) erkannts, (lernte ſich darein finden — und einſehen, daß es nicht Verſtellung von David ſey) und gefiel ihnen ꝛc. daß David den Tod Abners, eines ſo tapfern Generals, ſo ſehr betrauerte. ═

V. 37. Und alles Volk und ganz Iſrael merkten des Tages, daß nicht vom Könige war a), daß Abner, der Sohn Ner, getödtet war.

a) daß (es) nicht vom Könige (veranſtaltet) war. ═

V. 38. Und der König ſprach zu ſeinen Knechten a): Wiſſet ihr nicht, daß auf dieſen Tag ein Fürſt und Großer b) gefallen iſt in Iſrael?

a) Knechten; Hofbedienten. ═ b) ein Fürſt und Großer, d. i. ein großer, ein mächtiger Fürſt. Das war Abner allerdings: Erſter General und Miniſter, vormals am Hofe Sauls, und bisher auch an Isboſeths Hofe — der ſogar königliche Gewalt hatte — denn er war der Sache ſelbſt nach, Isboſeth aber nur dem Namen und Titel nach, König. ═

V. 39. Ich aber bin noch zart und ein geſalbter König a). Aber die Männer, die Kinder Zeruja b), ſind mir verdrießlich c): der Herr vergelte dem, der Böſes thut, nach ſeiner Bosheit.

a) Ich aber bin noch zart (noch ſchwach), und (doch) ein geſalbter König; d. i. Zum König über ganz Iſrael bin ich geſalbt, oder durch die Salbung beſtimmt, aber die Krone zu behaupten, und die mir noch fehlenden neun Stämme meinem Scepter zu unterwerfen; bin ich noch zu ſchwach; was hätte mir nicht alſo Abner, dieſer große, und bey dem ganzen Iſrael ſo beliebt geweſene General, für wichtige Dienſte leiſten, und mir mit leichter Mühe auch noch die übrigen neun Stämme zuwenden können, da er, kurz vor ſeiner Entleibung, einen Freundſchaftsvertrag mit mir gemacht hat! ═ Und das iſt Wahrheit! Die Beſchuldigung der Feinde Davids, die ihn in den neuern Zeiten auf alle mögliche Art herunter zu ſetzen geſucht haben, iſt alſo wol ſehr unbeſonnen, daß David den Tod Abners veranſtaltet haben ſollte. So unbedachtſam, wider ſein eigenes Intereſſe, handelte David gewiß nicht, daß er einen Mann ſollte haben ermorden laſſen, von deſſen allgemein anerkanntem Anſehen er ſich die Erfüllung ſeiner Wünſche ſo zuverſichtlich verſprechen konnte. ═ b) die Kinder Zeruja, nemlich Joab und Abiſai. ═ c) verdrießlich; beſſer, dem Sinn des Originals nach: „zu mächtig.“ Eigentlich: „zu hart — zu hartnäckig, zu grob, zu rachgierig.“ — David will ſagen: Gerne möchte ich das Blut Abners an Joab und ſeiner Familie rächen; allein die Klugheit gebietet mir, die Rache Gott zu überlaſſen, der jedem nach Verdienſt lohnet. — Joab ſtund ebenfalls in großem Anſehen; er war Davids beſter Officier, und es würde wider alle Klugheit — ganz unbeſonnen geweſen ſeyn, wenn er ihm das Leben wieder hätte nehmen wollen. Er würde ſich nicht nur, in ſeiner damaligen bedenklichen Lage, ſehr im Lichte geſtanden, ſondern ſogar

 ſein

ſein eignes Leben dadurch in Gefahr gebracht haben. Denn Mißbrauch der Blutrache, der ſchon von Joab geübet worden war, würde von Joabs nächſten Anverwandten doch immer zu befürchten geweſen ſeyn. — David aber, der eben ſo ſehr Feind aller Grauſamkeit und Bosheit, als kluger König war, trug doch noch ſeinem Sohn Salomo auf, Joabs Meuchelmord zu ſtrafen. 1 Kön. 2, 5. =

Das 4 Kapitel.

Isboſeth wird von zween Benjaminiten, in der Hofnung, ſich bey David ſehr beliebt zu machen, und große Belohnungen und Ehrenſtellen von ihm zu erhalten, in ſeinem Schlafgemach ermordet, und ſein Kopf von den Mördern zu David nach Hebron gebracht. Allein ſtatt der Belohnung läßt David dieſe Mörder wieder auf der Stelle hinrichten, Hände und Füße abhauen, und ſie bey Hebron aufhängen.

V. 1. Da aber der Sohn Saul hörete, daß Abner zu Hebron todt wäre, wurden ſeine Hände laß a), und ganz Iſrael erſchrack.

a) **wurden ſeine Hände laß;** verlor er allen Muth, und gerieth in Verzweifelung. — Denn Abner war Isboſeths Heil und Troſt, auf welchen er ſein ganzes Vertrauen geſetzt hatte. — Nunmehr wars freylich um Isboſeths Krone geſchehen. Das ſah Isboſeth ſelbſt — das ſah das ganze Volk ein. Denn einen General, wie Abner, konnten alle neun Stämme, die Isboſeth zugefallen waren, nicht aufweiſen, und der König ſelbſt hatte keinen Muth. =

V. 2. Es waren aber zween Männer, Hauptleute über die Krieger a), unter dem Sohn Saul b): einer hieß Baena, der andere Rechob, Söhne Rimon, des Berothiters, aus den Kindern Benjamin. Denn Beroth ward auch unter Benjamin gerechnet c).

a) **Hauptleute über die Krieger;** Obriſte — Kriegsobriſte. = b) **unter dem Sohne Saul,** d. i. unter Isboſeths Armee; oder: die unter Isboſeth dienten. = c) **Denn Beroth — — gerechnet.** Beroth war eigentlich eine Stadt der Gibeoniten, die zu Joſuä Zeit durch eine gebrauchte Liſt von den Iſraeliten zu Bundesgenoſſen angenommen wurden (Joſ. 9, 17.), die aber den Benjaminiten zu Theil ward, oder wenigſtens benjaminitiſche Landesherrheit hatte. (Joſ. 18, 25.) Saul aber hatte ſie, wie wir aus 2 Sam. 21. ſehen, nebſt den übrigen Gibeoniten, Ueberbleibſel von den alten Cananitern, vertrieben, und größtentheils getödtet. Die Einwohner von Beroth aber, die das Leben noch davon brachten, flohen, wie der folgende Vers lehret, nach Gethaim. =

V. 3. Und die Berothiter waren geflohen gen Gethaim a), und daſelbſt Fremdlinge worden bis auf den heutigen Tag b).

a) **waren** (nemlich zu der Zeit, da Saul dieſe cananitiſchen Bundesgenoſſen der Iſraeliten auszurotten ſuchte) **geflohen gen Gethaim.** Wo Gethaim, oder eigentlich Gittaim, gelegen, iſt ganz unbekannt. So viel läßt ſich vermuthen, daß die Berothiter, um Sauls Verfolgung zu entgehen, ſich an einen ſolchen Ort werden begeben haben, wo ſie

ſie ſicher zu ſeyn glaubten. Hr. R. Michaelis vermuthet, Gittaim habe im Lande der Philiſter gelegen, und ſey von der Stadt Gath abhängig geweſen. Im Lande der Philiſter waren ſie freylich vor Saul ſicher. Nimmt man hingegen an, daß ſie nicht vor Sauls Verfolgung, ſondern wegen der Philiſter, die von dem größten Theil des dieſſeitigen Landes der Iſraeliten, nach der entſcheidenden Schlacht am Gebirge Gilboa, worinnen Saul blieb, Beſitz genommen hatten, geflohen: ſo lag Gittaim ohne Zweifel jenſeits des Jordans, wo auch Isboſeth aus eben dieſem Grunde ſeine Reſidenz genommen hatte. — b) **Fremdlinge worden**, (d. i. ſie hielten ſich als Fremde daſelbſt auf) **bis auf den heutigen Tag**, d. i bis auf die Zeit, da der heilige Verfaſſer dieſer Geſchichte lebte. —

V. 4. Auch hatte Jonathan, der Sohn Saul, einen Sohn, der war lahm an Füßen; und war fünf Jahr alt, da das Geſchrey a) von Saul und Jonathan aus Jeſreel b) kam, und ſeine Amme ihn aufhub, und flohe, und indem ſie eilete, und flohe, fiel er c), und ward hinkend d), und er hieß Mephiboſeth.

a) **Das Geſchrey**; Gerüchte; die Nachricht. — b) **aus** (der Ebene) **Jeſreel**, (wo die Hauptſchlacht mit den Philiſtern vorfiel, in der Saul und Jonathan blieben). — c) **fiel er**; ließ ſie ihn fallen. — d) **und ward** (auf dieſe Weiſe) **hinkend** (lahm). — Er war alſo, will der heil. Geſchichtſchreiber ſagen, auch zum Kriege untüchtig, wenn er gleich Muth und Klugheit dazu gehabt hätte. Kurz, es ſahe, da Abner einmal todt war, mit Sauls Familie ſehr traurig aus. —

V. 5. So giengen nun hin die Sohn Rimon, des Berothiters, Rechob und Baena, und kamen zum Hauſe Isboſeth, da der Tag am heißeſten war a); und er lag auf ſeinem Lager im Mittage b).

a) **Da der Tag am heißeſten war**, d. i. zu Mittage; in der größten Mittagshitze. — b) **und er** (der König, Isboſeth, zu Mahanaim) **lag auf ſeinem Lager** (Bette, ſ. oben bey 1 Sam. 19, 13. b.) **im Mittage**; er hielt Mittagsruhe. Eine Gewohnheit, wozu die unerträgliche und ermattende Mittagshitze in den Morgenländern die Einwohner dieſes Landes nöthiget. —

V. 6. Und ſie kamen ins Haus Weizen zu holen a); und ſtachen ihn in den Wanſt, und entrunnen.

a) **ſie kamen ins Haus** (in den Pallaſt des Königes Isboſeth, unter dem Vorwand) **Weizen zu holen**. Die beyden Königsmörder, Rechob und Baena, waren Obriſten über ein Paar königliche Regimenter, und bekamen, wie ſich aus dieſem Verſe ſchließen läßt, an ihrem Sold oder Gage, auch Getraide, vielleicht auch für ihre Soldaten. (Denn nunmehr hielten die iſraelitiſchen Könige wenigſtens einige ſtehende Regimenter, wozu David mit ſeinen ſechshundert Mann die Veranlaſſung gegeben haben mag). — Um nun den Königsmord, ohne Verdacht zu erregen, und ungehindert vollziehen zu können, gaben ſie vor, aus dem Hauſe des Königes ihr Deputatgetraide abzuholen, und das gerade zu der Zeit, da Isboſeth Mit-

Mittagsruhe zu halten pflegte, wodurch ſie einen doppelten Vortheil gewannen: Einmal, daß man nicht auf ſie Acht gab*, aus Neugierde ſie nicht beſchlich; und dann auch, daß ſie den Kopf des Königes in den Getraideſäcken gut fortbringen konnten, ohne im Geringſten einen Verdacht zu erregen. =

V. 7. Denn da ſie ins Haus kamen, lag er auf ſeinem Bette in ſeiner Schlafkammer; und ſtachen ihn todt, und hieben ihm den Kopf ab: und nahmen ſeinen Kopf, und giengen hin des Weges auf dem Blachfelde a), die ganze Nacht.

a) **und giengen hin des W. auf d. Blachfelde**; richtiger: in der Jordansebene, oder Jordansthal, das heutiges Tages Gaur oder Algaur (d. i. Thal) heißt. =

V. 8. Und brachten das Haupt Isboſeth zu David gen Hebron, und ſprachen zum Könige: Siehe, da iſt das Haupt Isboſeth, Sauls Sohns, deines Feindes, der nach deiner Seelen ſtund a). Der Herr hat heute meinen Herrn, den König, gerochen an Saul und an ſeinem Saamen.

a) **der nach deiner Seelen** (dir nach dem Leben) **ſtund**. =

V. 9. Da antwortete ihnen David: So wahr der Herr lebet, der meine Seele aus allem Trübſal a) erlöſet hat:

a) **aus allem Trübſal**; aus aller (oder: aus ſo mancher) Gefahr. =

V. 10. Ich grif den a), der mir verkündigte, und ſprach: Saul iſt todt; und meinete b), er wäre ein guter Bote c), und erwürgete ihn zu Ziklag, dem ich ſollte Botenlohn geben d).

a) **den**; jenen Amalekiter, der, in der Meynung, ſich bey David zu inſinuiren, vorgab, er hätte den Saul entleibet. S. Kap. 1, 2. ff. = b) **und meinete**; ſich fälſchlich einbildete. = c) **er wäre ein guter Bote**, d. i. er brächte mir eine ſehr erfreuliche Nachricht. = d) **und erwürgete — — Botenlohn geben**; oder: „und lohnte ihm mit „dem Tod.“ =

V. 11. Und dieſe gottloſe Leute haben einen gerechten Mann a) in ſeinem Hauſe auf ſeinem Lager erwürget. Ja, ſollte ich das Blut nicht fordern von euren Händen b), und euch von der Erden thun c)?

a) **einen gerechten** (rechtſchaffenen, guten) **Mann**. Von Isboſeth finden wir auch in der That keinen ſchlimmen Charakterzug. Abner agirte nur unter ſeinem Namen, und ließ ſich die Krone freylich gefallen, weil er, als königlicher Prinz, allerdings ein Recht zur Thronfolge zu haben glaubte. = b) **ſollte ich das Blut nicht fordern von euren Händen**? d. i. nicht an euch rächen? = c) **von der Erde thun**, vertilgen, ausrotten? =

V. 12. Und David gebot ſeinen Jünglingen, die erwürgeten ſie a), und hieben ihnen Hände und Füße ab, und hiengen ſie b) auf am Teich zu Hebron. Aber das Haupt Isboſeth nahmen ſie, und begrubens in Abners Grab zu Hebron.

a) **gebot — — ſie**; befahl einigen ſeiner Leute, dieſe Mörder hinzurichten. = b) **hiengen ſie**, zu noch mehrerer Beſchimpfung, und zum öffentlichen Beweiß der Gerechtigkeitsliebe Davids. =

Das

Das 5 Kapitel.

David wird auch von den neun übrigen Stämmen für ihren König erkannt, und dazu geſalbt; erobert den bisher noch von den Jebuſitern bewohnten feſteſten Theil von Jeruſalem; befeſtiget ihn noch mehr, und macht ihn zu ſeiner Reſidenz; Anwachs ſeiner Familie zu Jeruſalem; zween glückliche Feldzüge wider die Philiſter.

V. 1. Und es kamen alle Stämme Iſrael zu David gen Hebron, und ſprachen: Siehe, wir ſind deines Gebeines und deines Fleiſches a).

a) deines Gebeines und deines Fleiſches, d. i. von einem und eben demſelben Stammvater mit dir entſproſſen; — mit dir, vermöge unſrer Abſtammung, verwandt. —

V. 2. Dazu auch vorhin, da Saul über uns König war, führeteſt du Iſrael aus und ein a). So hat der Herr dir geſaget: Du ſollt meines Volks Iſrael hüten b), und ſollt ein Herzog ſeyn über Iſrael c).

a) führeteſt Iſrael aus und ein; d. i. du warſt auch bereits unter Sauls Regierung unſer Anführer im Krieg wider unſre Feinde, — warſt damals ſchon unſer General, und legteſt damals ſchon rühmliche Proben deiner Tapferkeit ab. — b) hüten, weiden, wie ein Hirte ſeine Heerde. Ein aus dem Hirtenſtande der alten Welt entlehntes Bild vom Beruf und Pflicht des Königes, der das ſeinem Scepter anvertraute Volk wider ſeine Feinde ſchützen, und überhaupt in allen Stücken auf ſein Beßtes ſehen ſoll, welches auch die Pflicht des Hirten gegen ſeine Heerde iſt. Dieſen bildlichen Ausdruck finden wir auch noch mehrmals, als: Pſalm 78, 71. Ezech. 34, 23. Auch beym Homer iſt der König ein Völkerhirte. Wenn aber hier das Weiden des Volks (für Regieren) von David geſagt wird: ſo ſcheint es zugleich auch eine Anſpielung auf ſeine ehemalige Lebensart zu ſeyn. Denn er weidete, ehe er an Sauls Hof kam, die Schaafe ſeines Vaters. Ja! während eines Feldzugs, den Saul that, verließ David auf einige Zeit wieder den Hof, und nahm ſeinen Schäferſtab wieder in die Hand. S. 1 Sam. 16, 11. 19. Kap. 17, 15. 34. — c) ein Herzog (Anführer, Fürſt) über Iſrael. —

V. 3. Und es kamen alle Aelteſten a) in Iſrael zum Könige gen Hebron. Und der König David machte mit ihnen einen Bund b) zu Hebron vor dem Herrn c); und ſie ſalbeten David zum Könige über Iſrael.

a) Aelteſten; Vorſteher, Deputirte und Repräſentanten des ganzen Volks. — b) machte mit ihnen einen Bund; beſchwur die Kapitulation. — c) vor dem Herrn, unter Anrufung des Namens Gottes. —

V. 4. Dreyßig Jahr war David alt, da er König ward, und a) regierte vierzig Jahr.

a) 1 Kön. 2, 11. 1 Chron. 30, 27. —

V. 5. Zu Hebron regierte er a) ſieben Jahr und ſechs Monden über Juda; aber zu Jeruſalem regierete er drey und dreyßig Jahr über ganz Iſrael und Juda.

a) Kap. 2, 11. —

V. 6. Und der König zog hin a) mit ſeinen Männern zu b) Jeruſalem, wider die Jebuſiter, die im Lande c) wohneten. Sie aber ſprachen zu David: Du

wirſt nicht hie herein kommen, ſondern Blinde und Lahme werden dich abtreiben d). (Das meineten ſie aber, daß David nicht würde da hinein kommen.)

a) zog hin; that einen Feldzug. = b) nach. = c) die im Lande; richtiger: „die noch in jener „Gegend wohnten" — von welchen zu Jeruſalem noch Ueberbleibſel waren. — Der Stamm Juda hatte zwar, nicht lange nach Joſuä Tod, Jeruſalem erobert; allein nur den untern und minder feſten Theil dieſer Stadt. S. oben bey Richt. 1, 8. Die Burg Zion aber blieb noch, ihrer ungemeinen Feſtigkeit wegen, bis auf Davids Zeit, in den Händen der Jebuſiter, von welchen Jeruſalem vormals Jebus hieß. Da die Burg Zion die ſtärkſte Feſtung in ganz Paläſtina war: ſo ſchickte ſich Jeruſalem deswegen auch ganz vorzüglich zur königlichen Reſidenz. David machte ſichs alſo, ſobald er zum König über ganz Iſrael ernannt, und dafür erkannt war, zum erſten Geſchäfte, dieſe Feſtung zu erobern, und ſeine Reſidenz dahin zu verlegen. = d) Blinde und Lahme werden dich abtreiben; d. i. die allgemein bekannte Feſtigkeit unſrer Burg überhebt uns ganz der Mühe, uns gegen dich mit Waffen zu vertheidigen. — Lahme und Blinde könnten allein hinreichend ſeyn, dich mit deiner Armee abzuhalten. — So ſtolz waren die Jebuſiter auf ihre Burg Zion, die ehemals vermuthlich ſchon oft vergeblich belagert worden war! — Einige Ausleger verſtehen unter den Lahmen und Blinden die Götzen der Jebuſiter, von welchen ſie ſich ſo zuverſichtlich Schutz verſprächen. Man wird aber wol ohne Erinnern das Unwahrſcheinliche dieſer Vermuthung von ſelbſt fühlen. Sollten die Jebuſiter ihre eignen Gottheiten lahm und blind geſchimpft haben? Oder waren ihre Götzenbilder wirklich lahm und blind? — Gehen und ſehen konnten ſie freylich nicht; aber als Lahme und Blinde verehrten ſie doch wol die Jebuſiter nicht? =

V. 7. Aber David gewann a) die Burg Zion, das iſt b), Davids Stadt.

a) gewann; eroberte. = b) wie ſie nachher hieß. =

V. 8. Da ſprach David deſſelben Tages a): Wer die Jebuſiter ſchläget, und erlanget die Dachrinnen, die Lahmen und Blinden, denen die Seele Davids feind iſt b). Daher ſpricht man: Laß keinen Blinden und Lahmen ins Haus kommen c).

a) Da ſprach — — Tages; d. i. eben damals, als die Burg von David angegriffen und erobert werden ſollte, ſprach er zu ſeinen Leuten ꝛc.: = b) Wer die Jebuſiter — — feind iſt. Dieſe Worte, wobey die Ausleger ſo ſehr über Dunkel und Schwierigkeit klagen, müſſen folgendermaßen überſetzt werden: „Wer, „bey Erreichung der Waſſerleitung, „Jebuſiter ſchlägt, der ſchlägt Lahme und Blinde, die Davids Feinde ſind." — Ehe ich den Sinn dieſer Worte anzeige, muß ich erſt bemerken, daß unter der hier erwähnten Waſſerleitung die Waſſerleitung Siloam verſtanden werde, die den Brunnen Siloam auf dem Berg Zion zur Quelle hatte. Dieſer Brunnen war ſo reichhaltig, daß er die ganze Stadt hinreichend mit Waſſer verſorgen konnte. Zu Kriegszeiten aber verſtopfte und bedeckte

man

man dieſen Brunnen und ſeine Quellen, daß kein Waſſer ausfloß, wodurch feindliche Armeen genöthiget wurden, die Belagerung bald aufzuheben, und unverrichteter Sache wieder abzuziehen, weils ihnen an Waſſer mangelte. S. 2 Chron. 32, 2. ff. — Wenn aber eine feindliche Armee ſo glücklich war, dem Waſſer Siloam beyzukommen, und die Quelle und Brunnen zu öfnen: ſo konnte ſie ſich halten, die Belagerung fortſetzen, und, wenn ſie klug und ſtark genug war, die Feſtung Zion auch wirklich erobern. Der Ausdruck: „Wer die Waſſerleitung „Siloam erreicht," oder ſich derſelben bemächtiget, (und alſo der Armee Waſſer verſchaft) heißt eben ſo viel, als: „wer der Armee den „Vortheil verſchaft, die Burg Zion „zu erobern." — Nunmehr werden Davids Worte keine Schwierigkeit mehr haben. Der Sinn iſt: „Wer der Armee den Vortheil gewährt, die Feſtung zu erobern, und nun die beſiegten Jebuſiter niedermachen wollte, der würde keine Ehre davon haben; eben ſo wenig, als wenn einer Lahme und Blinde, die ſich ohnehin nicht wehren können, niedermachen wollte. Denn ſo haben ſie ſich ja ſelbſt genannt! „Lahme und Blinde werden euch allein ſchon abhalten können!" — Die Eroberung der Feſtung ſelbſt aber wird euch Ehre machen." Dies iſt meines Erachtens der wahre Sinn dieſer von den Auslegern bisher gemißdeuteten Stelle. David wollte nicht, daß ſeine Armee die Jebuſiter niederhauen ſollte, theils weil ſie keine Waffen wider die Iſraeliten gebraucht, und kein Blut vergoſſen hatten, theils weil ſie auch zu ſchwach und ohnmächtig waren, ihnen künftig Schaden zu thun. —

c) **Daher ſpricht man: Laß keinen Blinden und Lahmen ins Haus kommen.** Richtiger: „Daher ſagten ſie: Es wird kein Blinder und Lahmer hinein kommen." Blinde und Lahme ſind hier die Jebuſiter, und führen, wegen V. 6. ſpottweiſe dieſen Namen, zumal da ſie an und für ſich ſelbſt ein kleines ohnmächtiges Volk waren, deren einziger Schutz die Burg Zion war. Da ihnen nun David dieſe abgenommen hatte: ſo waren ſie ganz ohnmächtig, und David hatte ſich nicht mehr für ſie zu fürchten, als für Lahme und Blinde. Deswegen wollte David auch nicht, daß ſie ſeine Leute niedermachen ſollten, weil es eine Schande für ſie wäre, ihre Tapferkeit an Lahmen und Blinden zu verſchwenden, zumal da ſie ſich doch ſchon der Ehre rühmen konnten, die Burg Zion erobert zu haben. — Das ließen ſich Davids Leute gefallen, und ſagten: „Dieſe „Lahmen und Blinden (dieſe ohnmächtigen Jebuſiter) werden ohnehin nie wieder hinein kommen; — „ſich ihrer Burg nie wieder bemeiſtern können." —

V. 9. Alſo wohnete David auf der Burg, und hieß ſie Davids Stadt. Und David bauete umher von Millo, und inwendig a).

a) **U. D. bauete umher von Millo, und inwendig.** Bauen heißt hier, wie ſonſt mehrmals, weiter ausbauen, befeſtigen. Von Millo ſ. oben bey Richt. 9, 6. a. — Man muß daher überſetzen: „Und „David befeſtigte die Burg rings „herum, und auch inwendig," d. i. durchaus fortificirte er die Burg. —

V. 10. Und David gieng, und nahm zu a); und der Herr, der Gott Zebaoth b), war mit ihm.

a) gieng, und nahm zu; d. i. kam immer mehr zu Kräften; ward von Tag zu Tag mächtiger. Kap. 3, 1. — b) Zebaoth, ſ. oben bey 1 Sam. 1, 3. a. —

V. 11. Und Hiram a), der König zu Tyro, ſandte Boten b) zu David, und Cedernbäume zur Wand c), und Zimmerleute und Steinmetzen d), daß ſie David ein Haus baueten.

a) Hiram. Dieſen tyriſchen König halten gemeiniglich die Ausleger für den Vater desjenigen Hirams, der zu Salomons Zeit lebte; allein aus einem beym Joſeph (wider D. Apion Kap. 18.) ſtehenden Fragment aus dem Menander ſehen wir, daß Hirams Vater und Vorfahrer im Reich nicht auch Hiram, ſondern Abibal geheißen. Dieſer Hiram muß alſo eben derſelbe ſeyn, der in der Geſchichte Salomons vorkommt. Wie wir aus dem eben gedachten Schriftſteller ſehen, regierte dieſer Hiram drey und dreyßig Jahre. Da nun Hiram noch im zwanzigſten Jahr Salomons lebte, 1 Kön. 9, 10-13.: ſo kann er, wie Hr. R. Michaelis ſehr wohl bemerkt, nicht früher, als dreyzehn Jahre vor Davids Tod, zur Regierung gekommen ſeyn. — Man muß daher nur nicht glauben, daß das, was hier von dieſem V. 11. an erzählt wird, gleich nach Eroberung der Burg Zion geſchehen ſey. Es geſchah viel ſpäter, und wird nur hier, als an einem ſchicklichen Ort, erzählt. — b) Boten, Abgeordnete, durch welche ſich Hiram erbieten ließ, dem David, zur Befeſtigung und Ausbauung ſeiner königlichen Burg, behülflich zu ſeyn. Hiram ſuchte ſich durch dieſes Erbieten die Gunſt des Davids zu erwerben, und ihn zum Freund zu bekommen. — c) Cedernbäume (zur Wand. Dieſer Zuſatz ſtehet nicht im Original.) — Die Cedern wuchſen auf dem Libanon; allein nicht auf dem ganzen Libanon, worunter auch der Antilibanon der Griechen mit begriffen iſt, ſondern nur auf dem weſtlichen Libanon, im engern Verſtande, alſo gerade in demjenigen Bezirk, das nicht unter iſraelitiſcher, ſondern ſyriſcher Botmäßigkeit war. — d) Zimmerleute und Steinmetzen. Die Iſraeliten hatten bisher blos Ackerbau getrieben, auf Künſte und Handwerker hingegen ſich nur wenig oder gar nicht gelegt. Die Tyrier hingegen, die ihre Handelſchaft ſchon weit mehr gebildet hatte, waren in mechaniſchen Künſten ſchon erfahrner. Es mußte alſo dem David ein großer Gefalle geſchehen, daß ihm der König zu Tyrus nicht nur Baumaterialien, und insbeſondere das zum Bauen ſo fürtrefliche Cedernholz, das in ſeinem Gebiete eigentlich nicht wuchs, ſondern auch zugleich Werk- und Baumeiſter dazu ſchickte. —

V. 12. Und David merkte, daß ihn der Herr zum Könige über Iſrael beſtätiget hätte, und ſein Königreich erhöhet, um ſeines Volks Iſrael willen a).

a) um ſeines Volks Iſrael willen; das gleichſam das Lieblingsvolk Gottes war. —

V. 13. Und David nahm noch mehr Weiber und Kebsweiber a) zu Jeruſalem, nachdem er von Hebron kommen war; und wurden ihm noch mehr Söhne und Töchter geboren.

a) Man muß hier wieder daran denken, daß die Polygamie den Iſraeliten eigentlich nicht verboten war; jedoch ſcheint David dem göttlichen Gebot, daß die iſraelitiſchen Könige nicht viel Weiber haben ſollen, 5 Moſ. 17, 17. zuwider gehandelt zu haben, wiewol bey weitem nicht ſo ſehr, als ſein Sohn und Thronfolger Salomo. — David verdient indeſſen in mehr als einer Rückſicht Entſchuldigung: Da er ſeiner erſten Gemahlinn, der Michal, beraubt war: ſo durfte er allerdings zur zweyten Ehe, mit der Ahinoam, ſchreiten, und da dieſe unfruchtbar war, die Abigail heirathen. In fünf Jahren bekam er noch keine Kinder von ihnen, und das iſt Urſache genug, bey der damals ohnehin gewöhnlichen Polygamie, noch mehrere Weiber zu nehmen. — Viele neue Ehen verbanden ihn auch mit vielen auswärtigen Mächten. —

V. 14. Und das ſind die Namen derer, die a) ihm zu Jeruſalem geboren ſind: Samua, Sobab, Nathan, Salomo,

a) 1 Chron. 3, 5. —

V. 15. Jebehar, Eliſua, Nepheg, Japhia,

V. 16. Eliſama, Eliada, Eliphaleth.

V. 17. a) Und da die Philiſter höreten, daß man David zum Könige über Iſrael geſalbet hatte, zogen ſie alle herauf, David zu ſuchen b). Da das David erfuhr, zog er hinab in eine Burg c).

a) Das, was von V. 11. an bis hieher erzählt worden iſt, gehört in die ſpätern Jahre der Regierung Davids hin. Was nun aber von dieſem V. 17. an folgt, iſt von den erſten Regierungsjahren Davids zu verſtehen, bald darauf, nachdem David vom ganzen Iſrael für den König erkannt, und der Burg Zion Meiſter worden war. — b) zu ſuchen; aufzuſuchen. — c) in eine Burg; auf eine ſüdlich gelegene ſteile Felſenſpitze. Denn gegen Süden zu gehen, heißt bey den Hebräern hinunter, und gegen Norden zu gehen, hinauf gehen. —

V. 18. Aber die Philiſter kamen, und ließen ſich nieder im Grunde Rephaim a).

a) ließen ſich nieder (hatten ſich gelagert) im Grunde (Thal) Rephaim. Das Thal Rephaim lag der Stadt Jeruſalem gegen Südweſt, und erſtreckte ſich bis nach Bethlehem. Joſeph ſetzt die Größe dieſes Thals auf zwanzig Stadien, oder beynahe eine halbe Meile. —

V. 19. Und David fragte den Herrn a), und ſprach: b) Soll ich hinauf ziehen wider die Philiſter? Und willt du ſie in meine Hand geben? Der Herr ſprach zu David: Zeuch hinauf, ich will die Philiſter in deine Hände geben.

a) fragte den Herrn, nemlich durchs Urim und Thummim. — b) 1 Sam. 30, 8. —

V. 20. Und David kam gen Baal-Prazim a), und ſchlug ſie daſelbſt, und ſprach: Der Herr hat meine Feinde vor mir von einander geriſſen b), wie die Waſſer reißen c). Daher hieß man denſelben Ort Baal-Prazim d).

a) Baal-Prazim. Dieſen Namen bekam dieſer Ort von eben dieſer Schlacht; er ſtehet alſo hier nach einer in den hiſtoriſchen Büchern überaus gewöhnlichen Prolepſis. — b) von einander geriſſen, durchgebro-

brochen. — c) wie die Waſſer (Dämme zer-) reißen (durchbrechen). — d) Baal-Prazim; Ort des Durchbruchs. —

V. 21. Und ſie ließen ihre Götzen daſelbſt a). David aber und ſeine Männer huben ſie auf b).

a) im Stiche. — b) huben ſie auf; erbeuteten ſie. Nach 1 Chron. 15 (14), 12. ließ ſie David verbrennen. —

V. 22. Die Philiſter aber zogen abermal herauf, und ließen ſich nieder im Grunde Rephaim.

V. 23. Und David fragete den Herrn a); der ſprach: Du ſollt nicht hinauf ziehen b), ſondern komm von hinten zu ihnen, daß du an ſie kommeſt gegen den Maulbeerbäumen c).

a) abermals durch den Hohenprieſter, vermöge des Urim und Thummims. — b) ſollt nicht hinauf ziehen; ſie nicht von vorn her angreifen. — c) um den Angrif unvermuthet und gegen den ſchwächſten Theil der feindlichen Armee thun, ſie in Unordnung bringen, und alſo deſto leichter ſchlagen zu können. —

V. 24. Und wenn du hören wirſt das Rauſchen auf den Wipfeln der Maulbeerbäume einher gehen, ſo zaue dich a): Denn der Herr iſt denn ausgegangen vor dir her, zu ſchlagen das Heer der Philiſter b).

a) ſo zaue (tummle) dich; wage friſch den Angrif. — b) denn der Herr — — Philiſter, d. i. ſo ſieh dieſes durch den Wind verurſachte Rauſchen der Bäume für ein Zeichen an, daß in eben dieſem Augenblick dir Gott helfen wolle. —

V. 25. David thät, wie der Herr ihm geboten hatte; und ſchlug die Philiſter von Geba a) an, bis man kommt gen Gaſer b).

a) Geba, welches nicht mit Gibea, Sauls Geburts- und Reſidenzſtadt, verwechſelt werden darf, war eine prieſterliche Stadt im Stamme Benjamin. Richt. 20, 10. 1 Kön. 15, 22. vergl. mit Joſ. 21, 17. — b) Gaſer, oder Geſer, war eine Stadt im Stamme Ephraim, zwiſchen Nieder-Bethhoron und dem mittelländiſchen Meere. Die Philiſter ſcheinen dieſe Stadt damals im Beſitz gehabt zu haben, wenigſtens mit den daſelbſt noch übrigen alten Kananitern gemeinſchaftlich. Joſ. 16, 10. Richt. 1, 29. Ueberhaupt kam ſie nicht eher zum iſraelitiſchen Reiche, als zu Salomons Zeit 1 Kön. 9, 16. 17. —

Das 6 Kapitel.

David will die Bundeslade von Kiriath-Jearim nach Jeruſalem bringen laſſen; weil aber Uſa, ein Levit, der die Bundeslade anrührte, eines plötzlichen Todes ſtarb; ſo trug David Bedenken, ſie nach Jeruſalem ſchaffen zu laſſen, gab ſie alſo Obed Edom in Verwahrung. Da dieſer Levite von der Zeit an ausnehmend geſegnet wurde: ſo gab David ſeine Furcht auf, und ließ dieſes Heiligthum, nach Verlauf dreyer Monate, vollends nach Jeruſalem ſchaffen.

V. 1. Und David a) ſammlete abermal alle junge Mannſchaft in Iſrael, dreyßig tauſend.

a) 1 Chron. 14, 5. ff. —

V. 2. Und machte ſich auf, und gieng hin, mit allem Volk, das bey ihm war, aus den Bürgern Juda, daß er die Lade Gottes von dannen herauf ho-
lete

lete, welcher Name heißt, der Name des Herrn Zebaoth wohnet darauf über den Cherubim a).

a) Ich überſetze mit Zuziehung der erklärenden Parallele 1 Chron. 14 (13), 6. dieſen Vers richtiger alſo: „Und machte ſich, in Beglei„tung aller dererjenigen, die aus „Baalim, (oder Baala) im Stamme „Juda (d. i. aus Kiriath-Jearim) „waren, auf, um von dar die Lade „Gottes, der daſelbſt unter dem „Namen: Jova Zebaoth (feyerlich) „angerufen wurde, und auf den „über der Lade befindlichen Cherubi„nen thronte, abzuholen.“ Zur Erläuterung dieſes in der That ſchweren Verſes bemerke ich, 1) daß die nach V. 1. zuſammen berufene Mannſchaft einem großen Theil nach aus Kiriath-Jearim geweſen ſey, welche die unmittelbare und nächſte Begleitung Davids geweſen zu ſeyn ſcheinet. 2) Daß Baale-Juda ſo viel heiße, als die Stadt Baala oder Baalim im Stamme Juda, welches der alte Name der Stadt Kiriath-Jearim iſt, unter welchem ſie Joſ. 15, 9. 1 Chron. 14 (13), 6. ausdrücklich vorkommt. 3) Daß die Bundeslade noch von der unglücklichen Schlacht, zur Zeit des Prieſters Eli, worinnen deſſen Söhne blieben, zu Kiriath-Jearim, in Abinadabs Hauſe geſtanden habe. 1 Sam. 14. — 4) Daß man zu Kiriath-Jearim, wegen der daſelbſt befindlichen Bundeslade, des allgemein anerkannten Symbols der Gegenwart Gottes, öfters öffentlichen und beſondern Gottesdienſt gepflogen, und Gott angebetet habe. 5) Von der Vorſtellung der Hebräer, daß Gott über den auf dem Deckel der Bundeslade befindlichen Cherubinen throne, ſ. oben bey 1 Sam. 4, 4. a. —

V. 3. Und ſie ließen die Lade Gottes führen auf einem neuen Wagen a), und holeten ſie aus dem Hauſe Abinadab, der zu Gibea b) wohnete; Uſa aber und Ahio, die Söhne Abinadab, trieben c) den neuen Wagen.

a) auf einem neuen Wagen; weil ein alter, ſonſt ſchon gebrauchter Wagen hätte entweyht oder levitiſch unrein geweſen ſeyn können; allein auf einem Wagen durfte die Bundeslade überhaupt nicht gefahren, ſondern nach dem ausdrücklichen göttlichen Befehl 4 Moſ. 4, 15. 1 Chron. 16 (15), 15. mußte ſie von den Leviten getragen werden. — b) Gibea, ſ. oben bey 1 Sam. 7, 1. — c) trieben, begleiteten. —

V. 4. Und da ſie ihn mit der Lade Gottes aus dem Hauſe Abinadab führeten, der zu Gibea wohnete, und Ahio vor der Lade hergieng,

V. 5. Spielete David und das ganze Haus Iſrael vor dem Herrn her, mit allerley Saytenſpiel a) von Tännenholz b), mit Harfen, und Pſaltern, und Pauken, und Schellen, und Cymbeln c).

a) mit (auf) allerley Saytenſpiel (muſikaliſchen Inſtrumenten.) — b) von Tannen- (Cypreſſen-) holz. — c) mit Harfen (Cythern, ſ. oben bey 1 Sam. 10, 5. f.) und Pſaltern (Nablii, ſ. oben bey 1 Sam. 10, 5. d.) und Pauken (Düffen oder Adufen. S. oben bey 2 Moſ. 15, 20. b.) Schellen und Cymbeln (Caſtagnetten). —

V. 6. Und da ſie kamen zur Tennen Nachon, grif Uſa zu, und

und hielt die Lade Gottes; denn die Rinder traten beyſeit aus a).

a) Uſa glaubte, der Wagen wollte umfallen, er grif alſo geſchwinde zu, und hielt die Bundeslade. Nun wars 4 Moſ. 4, 15. bey Lebensſtrafe verboten, dieſes Heiligthum mit der bloßen Hand anzugreifen; Uſa ſtarb alſo auch wirklich ſogleich eines plötzlichen Todes. ═

V. 7. Da ergrimmete des Herrn Zorn über Uſa a), und Gott ſchlug ihn daſelbſt b) um ſeines Frevels willen: daß er daſelbſt ſtarb c) bey der Lade Gottes.

a) ſeines Vorwitzes wegen, und weil er nicht bedachte, daß Gott dieſes Heiligthum, auch ohne ihn, vor dem Fall und Entweyhung bewahren könne. ═ b) Gott ſchlug ihn daſelbſt, d. i. Gott ließ ihn plötzlich ſterben. ═ c) ſtarb. Woran er geſtorben, wird nicht geſagt. Er kann vom Blitz erſchlagen worden — er kann aber auch am Schlag geſtorben ſeyn; und hier bin ich mehr fürs Letzte, weil der heil. Geſchichtſchreiber mit keinem Wort auf den Blitz einen Wink giebt; hingegen läßt ſich die Möglichkeit, wie Uſa an einem Schlagfluß ſterben konnte, ſehr gut einſehen. Er war, wie wir ſehen, zum Begleiter und Aufſeher über die Bundeslade und zur Direktion des Wagens beſtellt, worauf dieſes Heiligthum gefahren wurde. Nun ſtund die Bundeslade in einem außerordentlichen Anſehen, niemand näherte ſich ihr, ohne einem heiligen Schauder; man wußte, was dieſes Heiligthum unter den Philiſtern für gewaltige Verheerung angerichtet hatte. Nun ſtelle man ſich vor, daß der Wagen, worauf die Bundeslade ſtund, umzufallen begann; da nun Uſa über dieſen Wagen Aufſicht hatte: ſo konnte er nicht anders, als ſich es beymeſſen, wenn die Bundeslade herunter gefallen wäre — welches Schrecken, welche Furcht vor augenblicklich zu erwartender göttlicher Strafe mußte ihn alſo überfallen! Daß aber ſtarkes Schrecken Schlagflüſſe verurſachen könne, ſonderlich bey ſolchen Perſonen, die ohnehin dazu geneigt ſind, wiſſen die Aerzte. — Daß Uſa hier durch ein Wunder von Gott getödtet worden ſey, hat man gar nicht Urſache anzunehmen. Die Providenz hatte indeſſen natürliche Umſtände ſo an einander gekettet, daß Uſa gerade damals ſterben mußte, wodurch der Bundeslade und dem iſraelitiſchen Gottesdienſt überhaupt von neuem viel Anſehen zuwuchs. ═

V. 8. Da ward David betrübt, daß der Herr einen ſolchen Riß an Uſa thät: und hieß dieſelbige Stätte Perez Uſa a), bis auf dieſen Tag b).

a) Perez Uſa, d. i. Riß des Uſa; oder: Uſa's Wegraffung. ═ b) bis auf dieſen Tag, d. i. bis auf die Zeit, da der Verfaſſer dieſes Buchs lebte, führte der Platz den Namen Perez Uſa. ═

V. 9. Und David furchte ſich vor dem Herrn des Tages, und ſprach: Wie ſoll die Lade des Herrn zu mir kommen a)?

a) David dachte, bey Uſa's plötzlicher Wegraffung, vermuthlich auch an die Philiſter, unter welchen ehemals die Bundeslade ſo gewaltig viel Schaden anrichtete, und verſprach ſich ebenfalls nichts Gutes von ihrer Gegenwart zu Jeruſalem, weil er, wie es ſcheint, nicht recht mehr wußte, wie dieſes Heiligthum

zu

zu behandeln und insbeſondere zu transportiren wäre. Denn daß David die Bundeslade auf einem Wagen fahren ließ, war der göttlichen Verordnung 4 Moſ. 4, 15. zuwider, der zu Folge ſie von den Leviten getragen werden mußte. ═

V. 10. Und wollte ſie a) nicht laſſen zu ſich bringen in die Stadt David, ſondern ließ ſie bringen in das Haus Obed Edom, des Gathiters b).

a) daher. ═ b) Obed Edom, (eines Leviten, 1 Chron. 16 (15), 17. 18. 24. 41.) des Gathiters, Gittiters, d. i. der aus Gath-Rimon, einer Levitenſtadt im dieſſeitigen halben Stamm Manaſſe, (Joſ. 21, 24. 25.) gebürtig war, der aber in die Gegend des Stammes Juda, zwiſchen Kiriath-Jearim und Jeruſalem, gezogen ſeyn muß. ═

V. 11. Und da die Lade des Herrn drey Monden blieb im Hauſe Obed Edom, des Gathiters, ſegnete ihn der Herr, und ſein ganzes Haus a).

a) kam in der kurzen Zeit in ſehr gute Umſtände. ═

V. 12. Und es ward dem Könige David angeſaget, daß der Herr das Haus Obed Edom ſegnete, und alles, was er hatte, um der Lade Gottes willen. Da gieng er hin a), und holete die Lade Gottes aus dem Hauſe Obed Edom herauf in die Stadt David, mit Freuden b).

a) gab nunmehr ſeine Furcht (V. 9.) auf. ═ b) mit Freuden — großen Freudenbezeigungen. ═

V. 13. Und da ſie einher giengen mit der Lade des Herrn, ſechs Gänge a), opferte man einen Ochſen und ein fett Schaaf.

a) ſechs Gänge, Schritte. — Nun ließ David, der göttlichen Verordnung 4 Moſ. 4, 15. gemäß, die Bundeslade von Leviten (1 Chron. 16 (15), 2. ff.) tragen; und alle ſechs Schritte mußten die Leviten Halte machen, und ein Rind und fetter Widder geopfert werden. (1 Kön. 8, 5.) ═

V. 14. Und David tanzte a) mit aller Macht vor dem Herrn her b), und war begürtet mit einem leinen Leibrock c).

a) tanzte; hier hat man nicht an einen üppigen Tanz, ſondern an einen feſtlichen und gottesdienſtlichen oder heiligen Tanz zu denken, der bey den öffentlichen Freudenfeſten der Hebräer und anderer morgenländiſchen Völker ſehr gewöhnlich war. Das weibliche Chor, das das Moſaiſche Danklied auf den glücklichen Durchgang durchs rothe Meer, unter Inſtrumentalmuſik, ſingend wiederholte, tanzte dabey. 2 Moſ. 15, 20. — Die Tochter des Jephthah tanzte ebenfalls ihrem Vater, der aus einer Schlacht wider die Ammoniter glücklich wieder zurück kam, unter Muſik entgegen. Richt. 12, 34. — Am Jahrfeſt zu Silo war allemal ein feſtlicher Tanz. Richt. 21, 19. 20. 21. Auch die Heiden hatten heilige Tänze, die ſie, ihren Göttern zu Ehren, anſtellten. ═ b) mit aller Macht (aus allen Kräften — mit innigſter Freude) vor dem Herrn (d. i. vor der Bundeslade, dem Symbol der göttlichen Gegenwart) her. ═ c) mit einem leinen Leibrock, Obermantel, der, in Anſehung der Geſtalt und Form, eine Nachahmung des hohenprieſterlichen Obermantels war, (und deswegen auch dieſen Namen führet) nicht aber in Anſehung des Stofs, der Pracht und der Kunſt. S. oben bey 1 Sam. 2, 18. b. ═

V. 15. Und David ſammt dem ganzen Iſrael führten a) die Lade des Herrn herauf mit Jauchzen und Poſaunen b).

a) führten, brachten. — b) herauf (auf den Berg Zion) mit Jauchzen (Freudengeſchrey) und Poſaunen (Trompetenſchall.) —

V. 16. Und da die Lade des Herrn in die Stadt David kam, guckete Michal, die Tochter Sauls, durchs Fenſter, und ſahe den König David ſpringen und tanzen vor dem Herrn, und verachtete ihn in ihrem Herzen a).

a) verachtete ihn in ihrem Herzen (1 Chron. 16 (15), 29.) Sie hielt es für die Würde des Königs unanſtändig, in Levitengewand vor der Bundeslade öffentlich herzutanzen. —

V. 17. Da ſie aber die Lade des Herrn hinein brachten, ſtelleten ſie die an ihren Ort, mitten in der Hütte, die David für ſie hatte aufgeſchlagen a). Und David opferte Brandopfer und Dankopfer vor dem Herrn. —

a) Nicht in die alte Stiftshütte, die zu Silo ſtund, ſondern in eine neue, die David zu Jeruſalem hatte bauen laſſen. —

V. 18. Und da David hatte ausgeopfert die Brandopfer und Dankopfer, ſegnete er das Volk in dem Namen des Herrn Zebaoth a).

a) Er ſprach den Segen über das Volk — wünſchte ihnen göttlichen Segen. (1 Chron. 17 (16), 2. 4 Moſ. 6, 23. 1 Kön. 8, 55.) —

V. 19. Und theilete aus allem Volk, und der Menge Iſrael, beyde Mann und Weib, einem jeglichen einen Brodtkuchen a), und ein Stück Fleiſch b), und ein Nöſel Wein c). Da kehrete ſich alles Volk hin, ein jeglicher in ſein Haus.

a) Brodtkuchen; die morgenländiſchen Brodte ſind meiſtens in der Geſtalt der Kuchen. S. oben bey Richt. 7, 13. a. — b) Stück Fleiſch, vermuthlich von den Dankopfern. Das Arabiſche führt uns aber auf eine andere Bedeutung des im Original ſtehenden Worts, nemlich: Reiſezehrung; was man an Victualien auf der Reiſe nöthig hat. Da nun Eins dabey ſteht: ſo würde der Sinn ſeyn: „Reiſezehrung auf „einen Tag" ſo viel, als Davids Begleiter nöthig hatten, um wieder nach Hauſe zu kommen. — c) ein Nöſel Wein. Hr. R. Michaelis überſetzt das im Original ſtehende ſchwere Wort durch Roſinenmaſſe (Roſinkuchen) Roſinen zu ganzen Klumpen oder Kuchen, meiſt in Geſtalt der Backſteine zuſammengedrückt. Eine gewöhnliche Speiſe der Morgenländer. Die Stelle Hoſ. 3, 1. ſcheint dieſe Bedeutung auch in der That zu begünſtigen. —

V. 20. Da aber David wieder kam, ſein Haus zu ſegnen a), gieng ihm Michal, die Tochter Sauls, heraus entgegen, und ſprach b): Wie herrlich iſt heute der König von Iſrael geweſen c), der ſich vor den Mägden ſeiner Knechte entblößet hat, wie ſich die loſen Leute entblößen d)!

a) Segnen heißt hier, wie ſonſt mehrmals, weiter nichts, als grüßen. Grüßen beym Weggehen und Grüßen beym Wiederkommen. Im letzten Sinn kanns ſo viel heißen, als empfangen, die Entree machen — bewillkommen. S. oben bey 1 Moſ. 47,

47 7. a. — b) Ey! — ſpottweiſe. — c) Wie herrlich — — geweſen! — Was hat nicht heute der König von Iſrael für einen majeſtätiſchen Aufzug gemacht! (in einer leichten und gar nicht königlichen Levitenkleidung — öffentlich vor der Bundeslade her tanzend.) — d) der ſich vor den Mägden (Mädchen) ſeiner Knechte (Unterthanen) entblößet hat, wie ſich die loſen Leute entblößen (nemlich vor ihren nichtswürdigen Dirnen). Die alten Hebräer trugen ehemals ordentlicher Weiſe keine Hoſen, wie aus 2 Moſ. 20, 26. erhellet, auch aus 2 Moſ. 28, 42., wo die Prieſter Befehl bekommen, Hoſen zu tragen. Wärs, wie bey uns, etwas gewöhnliches geweſen: ſo würde der Befehl, Hoſen zu tragen, wie bey uns, lächerlich geweſen ſeyn. — David hatte alſo auch vermuthlich keine Beinkleider an; ſein leichter Habit konnte nun, ſonderlich beym Tanzen, vom Wind leicht aufgeſchlagen, und folglich entblößt werden, und das iſt es, was Michal ſo ſehr übel nahm. Man hat ſich indeſſen die Entblößung Davids nicht ſo gar arg vorzuſtellen. Dies ſieht man aus Davids Antwort. Entblößung der Knie ſcheint der Michal ſchon auffallend geweſen zu ſeyn. —

V. 21. David aber ſprach zu Michal: Ich will vor dem Herrn ſpielen a), der mich erwählet b) hat vor deinem Vater, und vor alle ſeinem Hauſe, daß er mir befohlen hat c), ein Fürſt zu ſeyn über das Volk des Herrn, über Iſrael.

a) Ich will (auch noch künftig mehrmals) vor dem Herrn (vor ſeinem Heiligthum) ſpielen (tanzen). — b) erwählet (ausgezeichnet — deinem Vater und deſſen ganzem Hauſe vorgezogen hat). — c) befohlen (mich verordnet) hat ꝛc. —

V. 22. Und will noch geringer werden denn alſo a), und will niedrig ſeyn in meinen Augen b); und mit den Mägden, davon du geredet haſt, zu Ehren werden c).

a) will noch geringer werden denn alſo; mich noch mehr herablaſſen, als ich diesmal gethan habe. — b) und will — — Augen, d. i. mir nichts (auf meine königliche Würde) einbilden — mich nie erheben — allezeit demüthig bleiben. — c) und mit den — — Ehren werden; zu Ehren kommen; nemlich mit denjenigen Frauenzimmern, die bey dieſer Gelegenheit ebenfalls gottesdienſtliche Tänze anſtellten, und vor welchen ſich David, nach der Meynung der Michal, entblößte. David will ſagen: Wer ſich vor Gott erniedriget und demüthiget, ihm zu Ehren Freudenfeſte anſtellt und ſie feyert, den wird Gott erheben und zu Ehren bringen. Auch die niedrigſten Perſonen kann er zu Ehren machen. —

V. 23. Aber Michal, Sauls Tochter, hatte kein Kind, bis an den Tag ihres Todes a).

a) Dieſer Umſtand wird hier nicht vergeblich angemerkt. Unfruchtbarkeit iſt, nach morgenländiſchen Sitten, der größte Schimpf fürs weibliche Geſchlecht. — Michal hatte nun über ihren Gemahl, den David, geſpottet, daß er in Gegenwart, und vermuthlich auch in Geſellſchaft des gemeinen iſraelitiſchen Frauenzimmers tanzte (denn Muſik und Tanz iſt im Morgenlande eigentlich die Sache des Frauenzimmers).

mers). — David antwortete darauf, er würde ſich auch noch künftig vor Gott demüthigen, und ihm zu Ehren heilige Tänze anſtellen, und deswegen würde er ihn, nebſt den von ihr mit verächtlichen Augen angeſehenen um die Bundeslade her tanzenden Weibsperſonen, zu Ehren bringen. — Bey David trafs ein! — Er ward immer glücklicher. Auch die Iſraelitinnen beglückte ohne Zweifel eine zahlreiche Nachkommenſchaft — aber Michal, der jenes Gott zu Ehren angeſtellte Freudenfeſt lächerlich war, gieng, zur Strafe ihrer Erhebung, Kinderlos aus. =

Das 7 Kapitel.

David will Gott einen Tempel bauen, welches ihm Gott aber durch Nathan unterſagen, und zugleich anzeigen läßt, daß es ſein Thronfolger und leiblicher Sohn thun würde; Gott läßt ihm übrigens durch Nathan viel Gutes verheißen, worüber er ſehr gerührt und dankbar zu Gott betet.

V. 1. Da nun der König in ſeinem Hauſe ſaß a), und der Herr ihm Ruhe gegeben hatte von allen ſeinen Feinden umher.

a) in ſeinem Hauſe (Pallaſt) ſaß (wohnte). 1 Chr. 18 (17), 1. =

V. 2. Sprach er zu dem Propheten Nathan: Siehe, ich wohne in einem Cedern Hauſe a), und die Lade Gottes wohnet unter den Teppichen b).

a) in einem Cedern Hauſe (in einem aus Cederubäumen gebauten Pallaſte). = b) unter den Teppichen; unter einem (bloßen) Gezelte. Das iſt unſchicklich, will David ſagen; ich will alſo Gott auch ein prächtigeres Haus bauen. =

V. 3. Nathan ſprach zu dem Könige: Gehe hin, alles, was du in deinem Herzen haſt a), das thue; denn der Herr iſt mit dir.

a) nemlich Gott einen Tempel zu bauen. — Was hier Nathan ſagt, ſagte er als bloßer Menſch, in welcher Rückſicht er alſo ſo gut, als jeder anderer irren, und folglich etwas billigen konnte, das nicht nach Gottes Willen war. =

V. 4. Des Nachts aber kam das Wort des Herrn zu Nathan a), und ſprach:

a) In der unmittelbar folgenden Nacht hatte Nathan im Traum eine göttliche Offenbarung, und indem er dieſe dem David eröfnete: ſo war er als Prophet, im eigentlichen Verſtande, (als interpres Dei) anzuſehen. =

V. 5. Gehe hin, und ſage zu meinem Knechte David: So ſpricht der Herr: Sollteſt du mir ein Haus bauen, daß ich darinnen wohnete?

V. 6. Habe ich doch in keinem Hauſe gewohnet, ſint dem Tage, da ich die Kinder Iſrael aus Aegypten führete, bis auf dieſen Tag, ſondern ich habe gewandelt a) in der Hütte und Wohnung.

a) habe gewandelt; bin mit den Iſraeliten gezogen. =

V. 7. Wo ich mit allen Kindern Iſrael hinwandelte, habe ich auch je geredet mit irgend der Stämme Iſrael einem, dem ich befohlen habe mein Volk Iſrael zu weiden, und geſagt: Warum bauet ihr mir nicht ein Cedernhaus a)?

a) Der Sinn dieſes Verſes iſt: „Habe ich wol in der ganzen Zeit, da ich mit Iſrael herum zog, zu irgend einem, den ich aus irgend einem iſraelitiſchen Stamm zum Befehlshaber und Richter meines Volks ernannt habe, jemals geſagt: Warum baut ihr mir kein Cedernes Haus? — Habe ich während der Zeit, daß Iſrael noch keine ſtete ruhige Wohnung hatte, je einen Cedernen Tempel für mich verlangt?" — Die Iſraeliten hatten nun zwar jetzo einen ſteten Aufenthalt; allein es ſtunden ihnen noch Kriege mit den angränzenden Völkern bevor, die ein ſo großes Unternehmen nicht begünſtigten. Erſt dann ſollte der Tempel gebauet werden, wenn das iſraelitiſche Volk vollkommene Ruhe genoß, und das war die Zeit der Regierung Salomons. — Will man aber nicht, daß David von dieſer Zeit an noch Kriege gehabt habe: ſo war doch Davids Schatulle noch nicht ſo überflüſſig gefüllt, daß er, ohne ſich oder dem Lande zu ſchaden, ein ſo theures Unternehmen hätte wagen dürfen. Salomo hingegen hatte ſchon größere Schätze beyſammen, daß er einen ſo koſtbaren Bau gar wohl hinaus führen konnte. —

V. 8. So ſollt du nun ſo ſagen meinem Knechte David: So ſpricht der Herr Zebaoth: a) Ich habe dich genommen von den Schaafhürden, daß du ſeyn ſollteſt ein Fürſt über mein Volk Iſrael.

a) 1 Sam. 16, 12. 13. ꝛc. —

V. 9. Und bin mit dir geweſen, wo du hingegangen biſt, und habe alle deine Feinde a) vor dir ausgerottet, und habe dir einen großen Namen gemacht, wie der Name der Großen b) auf Erden.

a) alle deine (bisherigen) Feinde. — b) der Großen; der größten und mächtigſten Könige. —

V. 10. Und ich will meinem Volk Iſrael einen Ort ſetzen a), und will es pflanzen, daß es daſelbſt wohne b), und es nicht mehr in der Irre gehe, und es die Kinder der Bosheit c) nicht mehr drängen, wie vorhin,

a) ich will — — ſetzen. Beſſer: ich habe — — gegeben. — b) und will es pflanzen, daß es daſelbſt wohne. Beſſer: „und habe es gepflanzt (es daſelbſt Wurzel ſchlagen laſſen) zur (beſtändigen) Wohnung." — c) Kinder der Bosheit; ungerechte — boshafte Feinde. —

V. 11. Und ſint der Zeit ich Richter über mein Volk Iſrael verordnet habe, und will dir Ruhe geben von allen deinen Feinden a). Und der Herr verkündiget dir, daß der Herr dir ein Haus machen will b).

a) und will dir — — Feinden. Richtiger: „und habe dir vor allen „deinen (bisherigen) Feinden Ruhe „verſchaft." — b) ein Haus machen (zubereiten, gehörig einrichten) will. — Mit David ſolls erſt aufs Reine kommen, erſt genug dazu ſammlen, um ein ſo großes Unternehmen, ohne ſich oder die Unterthanen zu ſchwächen, ausführen zu können. — Hieß es hier: Gott wollte dem David ein Haus bauen: ſo würde ich, wie auch andere Ausleger gethan haben, bey dieſer Verheißung an eine zahlreiche Familie denken; allein nicht zu gedenken, daß David damals ſchon viele Kinder hatte, die ihm die Dauer ſeiner Familie verbürgten: ſo heißts nicht einmal im Original: ein Haus bauen,

ſondern „machen,“ und das heißt ſo viel, als: zurechte machen, einrichten, wie ich forſchenden Philologen wol nicht erſt ſagen darf. Man vergleiche indeſſen: 1 Moſ. 18, 7. 8. Kap. 30, 30. Richt. 6, 2. K. 13, 15. 1 Sam. 14, 32. =

V. 12. Wenn nun deine Zeit hin iſt, daß du mit deinen Vätern ſchlafen liegeſt a), will ich deinen Saamen nach dir erwecken, der von deinem Leibe kommen ſoll b), dem will ich ſein Reich beſtätigen c).

a) d. i. wenn du deine Lebenszeit vollendet haben und geſtorben ſeyn wirſt. = b) will ich — — kommen ſoll, d. i. ſoll einer deiner leiblichen Söhne dein Thronfolger werden. — Hier iſt Salomo (1 Kön. 5, 3. 5. Kap. 8, 15-20. 1 Chron. 23 (22), 7-10. Kap. 29 (28), 5-7. Pſalm 89, 31-33.) gemeint. = c) beſtätigen; befeſtigen. Niemand ſoll ihn im Beſitz ſeines Reichs ſtören. Ruhiger war ſelten die Regierung eines Königes, als des Salomo ſeine. =

V. 13. a) Der ſoll meinem Namen ein Haus bauen: und ich will den Stuhl ſeines Königreichs beſtätigen ewiglich b).

a) 1 Kön. 5, 5. Kap. 6, 12. Pſ. 89, 4. ꝛc. = b) ewiglich. Das Wort ewig hat im Hebräiſchen nicht immer die metaphyſiſch-ſtrenge Bedeutung, in der wir es gewöhnlich annehmen, ſondern bedeutet ſehr häufig, ja meiſtentheils nur eine ſehr lange Zeit. Nehmen wir hier das Wort in dieſer Bedeutung: ſo iſt die Weißagung erfüllt; denn die königliche Würde blieb bey Davids Familie bis auf den Zedekias. Nehmen wirs aber in der ſtrengſten Bedeutung: ſo hat man zugleich mit an Chriſtum zu denken, der aus dem Stamme Davids war, und deſſen Reich kein Ende kennet. =

V. 14. Ich will ſein Vater ſeyn, und er ſoll mein Sohn ſeyn. Wenn er eine Miſſethat a) thut, will ich ihn mit Menſchenruthen und mit der Menſchenkinder Schlägen b) ſtrafen.

a) eine Miſſethat; etwas Unrechtes; Geſetzwidriges. = b) mit Menſchenruthen und mit der Menſchenkinder Schlägen, d. i. gelinde — wie ein Vater ſeinen Sohn züchtiget — den er lieb hat und nicht aufreiben will. =

V. 15. Aber meine Barmherzigkeit ſoll nicht von ihm entwandt werden, a) wie ich ſie entwandt habe von Saul, den ich von dir habe weggenommen b).

a) 1 Sam. 15, 26. = b) den ich — — weggenommen, d. i. den ich, um dir die Krone zu geben, wegraffete. =

V. 16. Aber dein Haus und dein Königreich ſoll a) beſtändig ſeyn ewiglich vor dir; und dein Stuhl ſoll ewiglich beſtehen.

a) Pſalm. 72, 17. =

V. 17. Da Nathan alle dieſe Worte und alle dies Geſichte a) David geſaget hatte,

a) alle dies Geſichte, d. i. alles dieſes, ſo ihn Gott im Traum ſehen ließ oder ihm offenbarte. =

V. 18. Kam David, der König, und blieb vor dem Herrn a), und ſprach: b) Wer bin ich, Herr Herr? Und was iſt mein Haus, daß du mich bis hieher gebracht haſt?

a) blieb (ſaß) vor dem Herrn, d. i. im Vorhof der Stiftshütte. — David ſaß — vor dem Herrn, vermuthlich ſo, wie noch heutiges Tags im

im Orient Niedrige den Vornehmern aufzuwarten pflegen, nemlich knieend, mit dem ſchwerſten Theil des Körpers auf der Ferſe ſitzend. S. Pococks Beſchreib. des Morgenlandes. Th. 2. S. 213. — b) 1 Moſ. 32, 10. —

V. 19. Dazu haſt du das zu wenig geachtet a), Herr Herr, ſondern haſt dem Hauſe deines Knechts noch von fernem Zukünftigen geredet b); das iſt eine Weiſe eines Menſchen, der Gott der Herr iſt c).

a) Dazu — — geachtet, d. i. und die mir bisher erzeigten vielen Wohlthaten ſind dir, Wohlthäter, noch nicht einmal genug. — b) ſondern haſt — — geredet, d. i. ſondern du giebſt mir und meinem Hauſe auf die ſpäte Zukunft noch die herrlichſten Verheißungen! — c) das iſt eine — — der Herr iſt. Richtiger: „und das ſoll ein „Geſetz der Menſchen ſeyn, Herr, „Jova!" d. i. und nach dieſem deinem Willen ſollen ſich alſo die Menſchen achten — alle diejenigen, welche mir und meiner Familie feind ſind, und mein Haus der Krone gerne beraubten. — David will ſagen: Und das ſey nicht leeres Verſprechen, ſondern zugleich unwandelbares Geſetz für die Feinde des Hauſes Davids. — Die Ausleger haben dieſe Worte wunderlich gedrehet, und meines Erachtens doch den rechten Sinn verfehlt. —

V. 20. Und was ſoll David mehr reden mit dir a)? Du erkenneſt deinen Knecht, Herr Herr b).

a) Und — — mit dir? d. i. Du haſt meine Wünſche überſchwenglich erfüllt — ich bin nun gar keiner Bitte mehr fähig — zugleich bringt mich auch deine unausſprechliche Gnade beſchämt zum Stillſchweigen! — b) d. i. doch du kennſt das Herz und die Geſinnungen deines Knechts. —

V. 21. Um deines Wortes willen a), und nach deinem Herzen b) haſt du ſolche große Dinge alle gethan, daß du ſie deinem Knecht kund thäteſt.

a) Um — — willen, d. i. deiner Zuſage gemäß — daß ich König werden, und die königliche Würde bey meinem Hauſe bleiben ſoll. — b) nach deinem Herzen, d. i. nach deinem eignen gnädigen Willen. —

V. 22. Darum biſt du auch groß geachtet, Herr Gott; denn es iſt keiner wie du, und iſt kein Gott, denn du, nach allem a), das wir mit unſern Ohren gehöret haben.

a) nach allem, d. i. den ungemein großen und vielen herrlichen Thaten zu Folge, die du gethan haſt, und die wir gehört und geſehen haben. — Du, Gott, haſt dich, als den einzig wahren Gott, herrlich genug bewieſen. —

V. 23. Denn a) wo iſt ein Volk auf Erden, wie dein Volk Iſrael? Um welches willen Gott iſt hingegangen, ihm ein Volk zu erlöſen, und ihm einen Namen zu machen, und ſolche große und ſchreckliche Dinge zu thun auf deinem Lande, vor deinem Volke, welches du dir erlöſet haſt von Aegypten, von den Heiden und ihren Göttern.

a) 5 Moſ. 4, 7. —

V. 24. Und du haſt dir dein Volk Iſrael zubereitet a), dir zum Volke in Ewigkeit; und du, Herr, biſt ihr Gott worden.

a) zubereitet; erwählt. —

V. 25. So bekräftige nun, Herr Gott, das Wort in Ewigkeit, das du über deinen Knecht und über ſein Haus geredet haſt, und thue, wie du geredet haſt.

V. 26. So wird dein Name groß werden in Ewigkeit, daß man wird ſagen: Der Herr Zebaoth iſt der Gott über Iſrael, und das Haus deines Knechtes David wird beſtehen vor dir.

V. 27. Denn du Herr Zebaoth, du Gott Iſrael, haſt das Ohr deines Knechtes geöfnet, und geſaget: Ich will dir ein Haus bauen a). Darum hat dein Knecht ſein Herz funden b), daß er dies Gebet zu dir betet.

a) bauen, d. i. durch eine zahlreiche Nachkommenſchaft erhalten — es nicht ausſterben laſſen. = b) ſein Herz funden, d. i. den Muth gefaßt. =

V. 28. Nun, Herr Herr, du biſt Gott, und deine Worte werden Wahrheit ſeyn. Du haſt ſolches Gut über deinen Knecht geredet.

V. 29. So hebe nun an, und ſegne das Haus deines Knechtes, daß es ewiglich vor dir ſey a): Denn du, Herr Herr, haſts geredet; und mit deinem Segen wird deines Knechtes Haus geſegnet werden b) ewiglich.

a) ſey; beſtehe, daure. = b) werden; ſeyn. =

Das 8 Kapitel.

Davids Siege wider die benachbarten feindlichen Völker, und anſehnliche Eroberungen; — ſeine Bedienten.

V. 1. Und es begab ſich darnach, daß David a) die Philiſter ſchlug, und ſchwächete ſie b), und nahm den Dienſtzaum von der Philiſter Hand c).

a) abermals. Vergl. 1 Chron. 19 (18), 1. = b) ſchwächte (demüthigte) ſie; trieb ſie zu Paaren. = c) nahm den Dienſtzaum (Armzaum) von (aus) der Philiſter Hand, d. i. David ſchwächte die Philiſter diesmal dergeſtalt, daß ſie ſichs nie wieder einfallen laſſen konnten, zur Unterjochung oder Zinnsbarmachung der Iſraeliten Verſuche zu machen. — Er nahm ihnen den ſo oft über die Iſraeliten geworfenen Zaum aus der Hand. =

V. 2. Er ſchlug auch die Moabiter a) alſo zu Boden, daß er zwey Theile zum Tode brachte, und ein Theil beym Leben ließ b). Alſo wurden die Moabiter David unterthänig, daß ſie ihm Geſchenke zutrugen c).

a) die Moabiter, die ebenfalls öfters Feinde der Iſraeliten waren, (Richt. 3, 12. 1 Sam. 14, 47.) und auch diesmal der angreifende Theil waren, wie aus Pſalm 83, 4-8. erhellet. = b) alſo zu Boden — — Leben ließ. Richtiger: „Er ließ „ſie hin auf die Erde legen, mit der „Meßſchnur (in drey Theile ab-) meſ„ſen. Zween der abgemeſſenen „(Dritt-) Theile ließ er tödten, und „ein völliges Drittheil pardonirte „er.“ — Das war mit orientaliſcher Kriegsmanier der Sieger. Grauſam ſcheint ſie uns, und ſie iſt es auch; allein dieſes Verfahren gehörte mit zum orientaliſchen Kriegsrecht, deſſen Ausübung alſo keine Grauſamkeit war. = c) Geſchenke zutrugen, zum Zeichen der Huldigung. S. oben bey 1 Sam. 10, 27. b. =

V. 3. David ſchlug auch Hadadeſer, den Sohn Rehob, König zu Zoba a), da er hinzog, ſeine Macht wieder zu holen an dem Waſſer Phrath b).

a) König zu Zoba, oder Neſibis. S. oben bey 1 Sam. 14, 47. c. In dieſer Stelle wird unter andern auch geſagt, daß Saul mit den Königen zu Zoba glückliche Kriege geführt habe; er nahm ihnen alſo vermuthlich einige Striche Landes dieſſeits des Euphraths weg. Dieſe will nun Hadadeſer wieder erobern. — b) ſeine Macht wieder zu holen an dem Waſſer Phrath, d. i. diejenigen Provinzen dieſſeits des Euphraths wieder zu erobern, die zur Zeit ſeiner Vorfahren von ſeinem Reiche abgeriſſen worden waren. Weil nun David wider Hadadeſer zu Felde ziehet: ſo müſſen dieſe Provinzen unter iſraelitiſche Bothmäßigkeit gekommen geweſen ſeyn. —

V. 4. Und David fieng a) aus ihnen tauſend und ſieben hundert Reuter, und zwanzig tauſend Fußvolks, und verlähmete alle Wagen b), und behielt übrig hundert Wagen.

a) fieng; bekam gefangen. — b) verlähmete alle Wagen. Von den Kriegswagen kann das Verlähmen, oder Entſennen, oder Heſſen abhauen nicht geſagt werden. Neuere Ausleger verwandeln alſo die Kriegswagen in Pferde; allein ohne Grund. Man müßte denn, wie die Vulgate gethan hat, die vor die Wagen geſpannten Pferde darunter verſtehen. Das hebräiſche Wort, das Luther durch Verlähmen ausgedrückt hat, hat dieſe Bedeutung nicht immer, ja es iſt nicht einmal die Grundbedeutung des hebräiſchen Worts, ſondern: die Wurzel ausreißen, von Grund aus verderben oder zerſtören — ruiniren. Und dieſe Bedeutung iſt hier anzunehmen. David ruinirte alſo alle erbeutete feindliche Kriegswagen bis auf hundert. —

V. 5. Es kamen aber die Syrer von Damasko, zu helfen Hadadeſer, dem Könige zu Zoba: Und David ſchlug der Syrer zwey und zwanzig tauſend Mann.

V. 6. Und legte Volk a) gen Damaskon in Syria. Alſo ward Syria b) David unterthänig, daß ſie ihm Geſchenke zutrugen c): denn der Herr half David d), wo er hinzog.

a) Volk; Beſatzung. — b) Syria; nemlich das damasceniſche Syrien — dasjenige Stück von Syrien, oder diejenige ſyriſche Provinz, in welcher Damaskus die Hauptſtadt war. — c) Geſchenke zutrugen, ſ. oben bey V. 2. c. — d) half David; verlieh ihm Sieg. —

V. 7. Und David nahm die güldenen Schilde, die Hadadeſers Knechten waren a), und brachte ſie gen Jeruſalem.

a) nahm (erbeutete auch) die güldenen (mit Goldblech überzogenen) Schilde, die Hadadeſers Knechten (ſeinen vornehmſten Kriegsbedienten, Officiers) waren. —

V. 8. Aber von Betah und Berothai a), den Städten Hadadeſers, nahm der König David ſonſt viel Erzes.

a) Betah, oder 1 Chron. 19 (18), 8. Thibchath oder Thebah, iſt heutiges Tags unbekannt; es müßte denn das Tiebe in Palmyrene oder Tabſakus oder Betajech ſeyn, das man auf der Haſiſchen Charte vom Da-

Davidiſchen und Palmyreniſchen Reich findet. Berothai hält man für die Stadt und den Hafen Baruth, am mittelländiſchen Meere. Iſt dieſes: ſo hat ſich das Gebieth der Könige von Neſibis auch ſehr weit weſtlich erſtreckt. — Es kann aber auch das ptolomäiſche Birtha (arab. Birah) ſeyn, am Euphrath ohnweit Tabſacus. — S. Beob. über den Orient. Th. 2. S. 210. —

V. 9. Da aber Thoi, der König zu Hemath a), hörete, daß David hatte alle Macht des Hadadeſers geſchlagen:

a) Hemath, Hamath. S. oben bey 4 Moſ. 13, 22. b. S. 608. —

V. 10. Sandte er Joram, ſeinen Sohn, zu David, ihn freundlich zu grüßen, und ihn zu ſegnen a), daß er wider Hadadeſer geſtritten, und ihn geſchlagen hatte: (denn Thoi hatte einen Streit b) mit Hadadeſer,) und er hatte mit ſich ſilberne, güldene und eherne Kleinode c),

a) zu ſegnen; Glück zu wünſchen. — b) hatte einen Streit mit H., d. i. war ebenfalls mit Hadadeſer in Krieg verwickelt. — c) Kleinode; Gefäße, die er David zum Geſchenk brachte; zum Zeichen ſeiner Erniedrigung gegen den mächtigen und ſiegreichen König David. —

V. 11. Welche der König David auch dem Herrn heiligte a), ſammt dem Silber und Golde, das er (dem Herrn) heiligte von allen Heiden b), die er unter ſich brachte.

a) dem Herrn heiligte; zum künftigen Tempelbau beſtimmte. — b) von allen (denjenigen) Heiden (Völkern). —

V. 12. Von Syria, von Moab, von den Kindern Ammon, von den Philiſtern, von Amalek, vom Raube a) Hadadeſer, des Sohns Rehob, Königs zu Zoba.

a) Raube; Beute. —

V. 13. Auch machte ihm David einen Namen, da er wieder kam, und die Syrer ſchlug im Salzthal, achtzehen tauſend a).

a) Dieſer Vers, welcher im Hebräiſchen offenbar eine falſche Lesart hat, wie die Parallele 1 Chron. 19 (18), 12., imgleichen die obige Geſchichte und auch die alten Ueberſetzer lehren, muß folgenden Sinn haben: „David machte ſich auch dadurch noch einen berühmten Namen, daß er, nachdem er aus der Schlacht wider die Syrer zurück gekommen war, im Salzthal achtzehn tauſend Edomiter ſchlug." Nach 1 Chron. 19 (18), 12. that es Abiſai; und nach Pſalm 60, 2. Joab; beyde Generale können gleichen Antheil an dieſem Siege über die Edomiter gehabt haben, daher er einem ſo gut, als dem andern zugeſchrieben werden kann; es kann aber auch dieſer Sieg David zugeſchrieben werden, in ſo fern dieſe beyden Männer Davids Generale waren. Denn was der General thut, ſchreiben wir doch immer dem König zu. — Im Pſalm 60, 2. heißt es, daß nur zwölf tauſend Mann geblieben wären; in unſrer Stelle aber und in der Parallele 1 Chron. 19 (18), 12. achtzehn tauſend Mann. Bachiene (hiſt. geegr. Beſchr. von Paläſtina. B. 1. Th. 1. S. 303. ff.) macht zwey verſchiedene Schlachten daraus, in deren einer Abiſai und in der andern Joab kommandirt hätten, und in der einen 12,000, und in der andern 18,000 Mann geblieben wären.

Allein

Allein wenn man unſre Stelle mit den beyden angeführten vergleicht: ſo fällt das Unwahrſcheinliche dieſer Vermuthung deutlich in die Augen. Hr. R. Michaelis bemerkt zur Erklärung dieſer Zahlverſchiedenheit: „Dies kann ein Verſchreiben ſeyn; aber ſehr wohl könnte es auch ſeyn, daß beyde Schriftſteller Recht haben. Bey den meiſten ſehr großen Schlachten pflegt man zweyerley Liſten der Gebliebenen zu haben, die beyde wahr ſind; eine zählt die in der Schlacht ſelbſt Gebliebenen; die andere rechnet die im Nachhauen Gebliebenen mit dazu." — Und das kann allerdings hier der Fall ſeyn! Zwölf tauſend blieben auf der Wahlſtatt, (und dieſe Zahl wird in der Ueberſchrift des Pſ. 60. ausgedrückt) und noch ſechs tauſend blieben auf der Flucht; daß alſo die ganze Summe der Gebliebenen 18,000 wäre, welche in unſrer Stelle und 1 Chron. 19 (18), 12. ausgedrückt iſt. Noch muß ich zu dieſem Vers bemerken: 1) Daß unter den Syrern hier nicht blos die damasceniſchen Syrer, die David ſchlug, ſondern auch zugleich der König von Neſibis, der in Syrien Provinzen hatte, die eben dieſen Krieg veranlaßten, verſtanden werde. 2) Das Salzthal iſt das Thal auf der Weſtſeite des todten Meeres, welches für die Edomiter der bequemſte Weg nach Paläſtina war; denn weiter weſtlich hätten ſie lauter Gebirge zu überſteigen gehabt. 3) Von dieſer Schlacht ſelbſt hat man ſich übrigens folgende Vorſtellung zu machen. David war mit ſeiner ganzen Armee wider den König von Zoba zu Felde gezogen, den er, nebſt dem König von Damaskus, ſchlug. Da nun David mit ſeiner Armee ſo weit gegen Norden, ganz an den nördlichen Gränzen von Paläſtina ſtund: ſo glaubten die Paläſtina gegen Süden wohnenden Edomiter einen glücklichen Einfall in den ſüdlichen Theil von Paläſtina thun zu können. Sie wagten alſo dieſen Einfall. David bekam Nachricht davon, ſchickte alſo Joab und Abiſai mit einem Theil ſeiner Armee wider die Edomiter ab, die auch glücklich geſchlagen wurden, und da David ſelbſt wieder zurück kam: ſo hatte er die Ehre, durch Joab und Abiſai auch über die Edomiter geſiegt zu haben. Freyer könnte man daher dieſen Vers alſo überſetzen: Da David aus der Schlacht wider die Syrer zurück gekommen war, machte ihm auch noch dieſes Ehre, daß von den Edomitern achtzehn tauſend Mann geſchlagen waren. =

V. 14. Und er legte Volk a) in ganz Edomäa, und ganz Edom war David unterworfen: denn der Herr half David b), wo er hinzog.

a) Volk; Beſatzung. = b) half David; verlieh ihm Sieg. =

V. 15. Alſo ward David König über ganz Iſrael: Und er a) ſchaffete Recht und Gerechtigkeit allem Volk.

a) 1 Chron. 19, 14. =

V. 16. Joab, der Sohn Zeruja, war über das Heer a); Joſaphat aber, der Sohn Ahilud, war Kanzler b).

a) übers (Kriegs-) Heer; Generalfeldmarſchal. = b) Kanzler. Eigentlich: der das Andenken gewiſſer Sachen erhält, d. i. Hiſtoriograph — der alle vorfallende Staatsbegebenheiten aufzeichnen — Chroniken oder Jahrbücher ſchreiben mußte. Vergl. Eſr. 4, 15. Eſth. 6, 1. =

V. 17. Zadok, der Sohn Ahitob, und Ahimelech, der Sohn Abjathar, waren Prieſter; Seraja war Schreiber a).

a) Schreiber; Staatsſekretair. —

V. 18. Benaja, der Sohn Jojada, war über die Crethi und Plethi a); und die Söhne David waren Prieſter b).

a) über die Crethi und Plethi. Die Ausleger ſind ſehr uneinig unter einander, was unter den Crethi und Plethi zu verſtehen ſey. Der Etymologie nach heiſsen dieſe beyden Wörter ſo viel, als Ausrotter, (oder Scharfrichter) und Geſchwinde (im Laufen. Läufer). Jene ſind diejenigen, welche die Lebensſtrafen vollzogen, und dieſe Trabanten. — Kurz, die königliche Leibwache, durch welche bey den morgenländiſchen Königen gewöhnlich die Lebensſtrafen vollzogen wurden. — Bis daher wäre alſo alles gut und richtig. Allein wenn man die Endigung dieſer beyden Wörter anſiehet; ſo ſiehet man leicht, daß ſie von zweyen Nominibus propriis abſtammende Adjektiva ſind. — Crethi waren oben 1 Sam. 30, 14. 16. die Philiſter, und Croth Zeph. 2, 6. das Philiſterland. Crethi kann alſo, als Nomen appellativum betrachtet, Scharfrichter bedeuten, oder die königliche Leibwache, die die Lebensſtrafen vollzog; als Nomen proprium aber, die Philiſter. Nun iſt es ſehr wahrſcheinlich, daß ſich David ſeine Leibwache aus ſeinen treuen Soldaten, die mit ihm ins Philiſterland nach Ziklag gezogen, und unter den Philiſtern gleichſam naturaliſirt waren, ausgewählt habe; deswegen nennt er ſie nicht Crethim oder Corethim, ſondern Crethi, d. i. gleichſam philiſtiniſche Leibwache. Plethi oder Phlethi. Damit verhält ſichs eben ſo. Als Nomen appellativum würde es Trabanten bedeuten; unter dieſer Endigung aber, folglich als Nomen proprium gentile, ſcheint mirs eine Anſpielung auf Pliſti oder Phliſti (Philiſter) zu ſeyn, und alſo ſo viel zu bedeuten, als philiſtiniſche Trabanten — nicht geborne Philiſter, wie viele Ausleger, aller Wahrſcheinlichkeit und Klugheit Davids zuwider, angenommen haben, ſondern ſolche Iſraeliten, die mit David im Lande der Philiſter gewohnt haben. Auf dieſe Art würde alſo in dieſen Namen der königlichen Leibwache Davids, Crethi und Plethi, orientaliſcher Witz liegen. — Andere glauben, Plethi bezeichne eine gewiſſe Familie, oder Nachkommen eines gewiſſen Peleth, 1 Chr. 2, 33. — Ich könnte auch hinzuſetzen, daß es möglich wäre, daß dieſe Familie unter Saul ſich zu David geſchlagen habe, und bey ihm geblieben ſey, aus welcher er alsdenn ſeine Trabanten genommen habe, weil er ſich auf ihre Treue verlaſſen konnte; allein alsdenn würde ich, vielleicht nicht unbillig, verlangen, daß das Crethi auch Name einer Familie ſey, wovon ich aber keine zuverläſſige Spur finde. — b) Prieſter. Nicht Prieſter; denn David war ja nicht aus dem Stamm Levi, und noch weniger aus der Familie Aarons, daß ſeine Söhne hätten Prieſter werden können. Unten in der Parallele 1 Chron. 19 (18), 17. werden ſie die erſten oder nächſten nach dem Könige genannt. Und dieſe Bedeutung hat das hebräiſche Wort Cohen, das ſonſt den Prieſter bedeutet, auch hier. Eigentlich der Etymologie

nach,

nach, würde es ſo viel heiſſen, als, einer, der ſich zu Gott oder zum Könige nahen — vor Gott oder vor den König treten darf. Im erſten Fall iſts der Prieſter, im andern Fall aber der geheime Miniſter des Königs; der nächſte nach ihm. Und dieſe letzte Bedeutung hat hier Statt: Davids Söhne hatten die höchſten Civil-Chargen am Hofe. ═

Das 9 Kapitel.

David erkundigt ſich, ob von der Familie Sauls niemand mehr übrig ſey; erfährt, daß Jonathans Sohn, Mephiboſeth, noch lebe; zieht ihn an ſeinen Hof; läßt ihn ordentlicher Weiſe an ſeiner Tafel ſpeiſen, und giebt ihm ſeines Großvaters Sauls Kammergüter zum Eigenthum.

V. 1. Und David ſprach: Iſt auch noch jemand überblieben von dem Hauſe Saul, daß ich Barmherzigkeit a) an ihm thue, um Jonathan willen b)?

a) Barmherzigkeit; Liebe, Freundſchaft. ═ b) um Jonathan willen. Vergl. 1 Sam. 20, 14-17. 42. Kap. 23, 18. Kap. 24, 22. 23. — Nach aſiatiſch-tyranniſchem Staatsrecht hätte David die ganze Familie Sauls ausrotten müſſen, um vor deren möglichen Anſprüchen auf die Krone ſicher zu ſeyn; allein David hatte ſeinem Herzensfreund Jonathan und Saul ſelbſt verſprochen, nach erlangter Krone ihre Familie nicht auszurotten, ſondern ihr wohl zu thun und Freundſchaft zu erzeigen, und dieſes Verſprechen will nun der rechtſchaffene David in Erfüllung bringen. ═

V. 2. Es war aber ein Knecht vom Hauſe Saul a), der hieß b) Ziba, dem rieſen ſie zu David. Und der König ſprach zu ihm: Biſt du Ziba? Er ſprach: Ja, dein Knecht.

a) Ein Bedienter bey der königlichen Familie Sauls. ═ b) Kap. 16, 1. ═

V. 3. Der König ſprach: Iſt noch jemand vom Hauſe Saul, daß ich Gottes Barmherzigkeit a) an ihm thue? Ziba ſprach zum Könige: Es iſt noch da ein Sohn Jonathan, b) lahm an Füßen.

a) Gottes Barmherzigkeit, oder Liebe, könnte zwar ſo viel heißen, als: große Liebe, große oder viel Freundſchaft; (ſ. oben bey 1 Moſ. 1, 2. d. S. 25.) allein hier ſcheints ſo viel zu heißen, als: die bey Gott verſprochene und beſchworne Freundſchaft. S. oben die bey V. 1. b. angeführten Stellen. Dieſen Sinn findet auch Hr. R. Michaelis in dieſem Ausdruck. ═ b) K. 4, 4. ═

V. 4. Der König ſprach zu ihm: Wo iſt er? Ziba ſprach zum Könige: Siehe, er iſt zu Lodabar a), im Hauſe b) Machir, des Sohns Ammiel.

a) Lodabar war eine Stadt im Lande Gilead jenſeits des Jordans, nicht weit von Mahanaim, (der ehemaligen Reſidenz Isboſeth,) wie ſich ſich aus K. 17, 27. ſchließen läßt. ═ b) Kap. 17, 27. ═

V. 5. Da ſandte der König David hin, und ließ ihn holen von Lodabar, aus dem Hauſe Machir, des Sohns Ammiel.

V. 6. Da nun Mephiboſeth, der Sohn Jonathan, des Sohns Sauls, zu David kam, fiel er auf ſein Angeſicht, und betete

tete an a). David aber ſprach: Mephiboſeth! Er ſprach: Hie bin ich, dein Knecht.

a) betete an; bückte ſich; warf ſich fußfällig nieder. =

V. 7. David ſprach zu ihm: Fürchte dich nicht a), denn ich will Barmherzigkeit b) an dir thun, um Jonathan, deines Vaters, willen, und will dir allen Acker c) deines Vaters Sauls wieder geben. Du aber ſollt täglich auf meinem Tiſche das Brodt eſſen d).

a) Fürchte dich nicht; Sey getroſt! du haſt nichts übles zu beſorgen. — Mephiboſeth erſchien furchtſam vor David, weil er noch nicht wußte, warum er vor David erſcheinen ſollte; er befürchtete gar von David hingerichtet zu werden — das gewöhnliche Schickſal der orientaliſchen Kronprätendenten, ſie mögen es nun wirklich ſeyn oder nur ſcheinen. = b) Barmherzigkeit; Liebe, Freundſchaft. = c) allen Acker; alle Aecker, Feldgüter — Kammer- oder Allodialgüter deines Großvaters Sauls — Güter, die nicht zur Krone gehörten, ſondern Sauls Eigenthum waren, womit er machen konnte, was er wollte. = d) Du ſollt täglich an meiner Tafel ſpeiſen. =

V. 8. Er aber betete an a), und ſprach: Wer bin ich, dein Knecht, daß du dich wendeſt zu einem todten Hunde, wie ich bin b)?

a) betete an; fiel ihm abermals zu Füßen. = b) daß du dich wendeſt zu (daß du anſieheſt, dich umſieheſt nach) einem todten Hunde. Der Hund iſt, auch in ſeinem Leben, in den Augen der Iſraeliten, das verächtlichſte Thier; noch mehr aber, wenn er todt iſt. 1 Sam. 24, 15. =

V. 9. Da rief der König Ziba dem Knaben a) Saul, und ſprach zu ihm: Alles, was Sauls geweſen iſt, und ſeines ganzen Hauſes, habe ich dem Sohn deines Herrn gegeben.

a) Knaben, Bedienten. =

V. 10. So arbeite a) ihm nun ſeinen Acker, du und deine Kinder, und Knechte, und bringe es ein b), daß es deines Herrn Sohns Brodt c) ſey, daß er ſich nähre: Aber Mephiboſeth, deines Herrn Sohn, ſoll täglich das Brodt eſſen auf meinem Tiſche d). Ziba aber hatte funfzehen Söhne und zwanzig Knechte.

a) arbeite; beſtelle, baue. = b) und bringe es (den Ertrag dieſer Güter des Mephiboſeth) ein; liefere ihm den jährlichen Ertrag davon. = c) Brodt; Unterhalt. — Wenn gleich Mephiboſeth an der königlichen Tafel ſpeiſen mußte: ſo brauchte er doch für ſeine Familie und Bedienten noch mehr; und das ſollen ihm dieſe Güter jährlich eintragen. = d) d. i. ſoll täglich an meiner Tafel ſpeiſen. =

V. 11. Und Ziba ſprach zum Könige: Alles, wie mein Herr, der König, ſeinem Knechte geboten hat, ſo ſoll ſein Knecht thun a). Und Mephiboſeth eſſe auf meinem Tiſche, wie des Königes Kinder eins b).

a) ſo ſoll ſein Knecht (d. i. ſo will ich) thun. = b) Und Mephiboſeth — — Kinder eins. Dies ſind wieder Worte Davids: „Mephiboſeth ſoll aber, wie ein kö„niglicher Prinz, an meiner Tafel „ſpeiſen" (alſo bey mir zu Jeruſa-

lem

lem bleiben, und nicht wieder mit dir gehen). Dies war Klugheit des Davids. Auf dieſe Weiſe behielt er ihn in den Augen, und hatte nicht ſo leicht eine Rebellion von ihm zu beſorgen, als wenn er ihn wieder nach Lodabar hätte ziehen laſſen, wo er wenigſtens von andern wider David hätte aufgehetzt werden können. =

V. 12. Und Mephiboſeth hatte einen kleinen Sohn, der hieß Micha; aber alles, was im Hauſe Ziba wohnete a), das dienete Mephiboſeth.

a) was im Hauſe Ziba wohnete; was zum Hauſe des Ziba gehörte. =

V. 13. Mephiboſeth aber wohnete zu Jeruſalem, denn er aß täglich auf des Königes Tiſche: und hinkete mit ſeinen beyden Füßen a).

a) und hinkete — — Füßen; war an beyden Füßen lahm. =

Das 10 Kapitel.

Davids Krieg mit den Ammonitern und deren Bundesgenoſſen.

V. 1. Und es begab ſich darnach, daß der König der Kinder Ammon ſtarb; und ſein Sohn Hanon ward König an ſeine Statt.

V. 2. Da ſprach David: Ich will Barmherzigkeit thun a) an Hanon, dem Sohn Nahas, wie ſein Vater an mir Barmherzigkeit b) gethan hat. Und ſandte hin, und ließ ihn tröſten c) durch ſeine Knechte d), über ſeinen Vater. Da nun die Knechte David ins Land der Kinder Ammon kamen,

a) Barmherzigkeit thun; Liebe und Freundſchaft beweiſen. = b) Liebe und Freundſchaft. = c) ließ ihn tröſten; ihm ſein Beyleid über den Tod ſeines Vaters bezeugen; condoliren. = d) durch ſeine Knechte, Bedienten, Räthe. =

V. 3. Sprachen die Gewaltigen a) der Kinder Ammon zu ihrem Herrn Hanon: Meineſt du, daß David deinen Vater ehre vor deinen Augen, daß er Tröſter zu dir geſandt hat b)? Meineſt du nicht, daß er c) darum hat ſeine Knechte zu dir geſandt, daß er die Stadt erforſche, und erkunde, und umkehre d)?

a) die Gewaltigen; eigentlich: die Fürſten, und darunter ſind entweder die erſten und größten Miniſter am Hofe des Königes der Ammoniter, oder wirkliche Fürſten zu verſtehen, die über einzelne ammonitiſche Städte als Statthalter geſetzt waren, und unter dem König ſtunden, wie es unter den Philiſtern war. = b) Meineſt du — — geſandt hat? Oder: Sollte wol David, deinem Vater zu Ehren, dir durch eine Geſandtſchaft condoliren laſſen? Läßt ſich das wol denken? = c) vielmehr. = d) die Stadt erforſche, und erkunde (auskundſchafte) und umkehre (um ſie zu zerſtören). =

V. 4. Da nahm Hanon die Knechte David, und beſchur a) ihnen den Bart halb b), und ſchnitte ihnen die Kleider halb ab, bis an den Gürtel c), und ließ ſie gehen.

a) beſchur; ſelbſt that ers wol nicht,

nicht, ſondern er ließ es durch ſeine Leute thun. — b) den Bart halb; ließ ihnen die eine Hälfte des Bartes abſcheeren. Warum aber nicht ganz? — Vermuthlich deswegen, damit man ſie nicht für unbärtige Jünglinge anſehen möchte, ſondern für wirklich beſchimpfte Männer. — Das Abſcheeren des Bartes iſt noch heutiges Tags unter den Arabern die größte Beſchimpfung. Arvieux (S. 121.) meldet folgendes davon: „Wenn einem der Bart abgeſchnitten wird, das iſt ihm eine weit größere Schande, als wenn einer bey uns den Staubbeſen oder den Galgen auf den Rücken gebrannt bekommt. Viele ſollen lieber ſterben, als ſich dieſer Strafe unterziehen wollen.“ — Die Urſache iſt, weil der Bart unter den morgenländiſchen Völkern in ausnehmend großem Anſehen ſtehet. Wenn die Araber recht inſtändig um etwas bitten wollen: ſo ſprechen ſie: „Thut es doch um „eures Barts willen!“ Bisweilen bedienen ſie ſich auch folgender Redensarten: „Gott ſegne euren „Bart!“ „Gott erhalte euren ge„ſegneten Bart!“ — „Es iſt mehr „werth, als ſein Bart!“ u. ſ. w. Vergl. Beob. über den Or. Th. 2. S. 53. — In eben ſo großem Anſehen ſtund auch der Bart unter den Iſraeliten, wovon wir noch unter den heutigen Juden Spuren finden. — Man kann alſo leicht denken, wie empfindlich David beleidiget geweſen ſey, da der König der Ammoniter Davids Geſandtſchaft mit halb abgeſchornen Bärten wieder zurück geſchickt hat. — c) Gürtel; eigentlich: bis an den Hintern. — Die Europäer ſind den Morgenländern auch noch heutiges Tags in ihren kurzen Röcken, die gewöhnlich nur bis in die Kniekehle gehen, lächerlich. Will ein Europäer im Orient nicht ausgelacht werden: ſo muß er ſeinen kurzen Rock mit der langen morgenländiſchen Kleidung vertauſchen. Da nun der König der Ammoniter den Geſandten Davids ihre Kleider um die Hälfte bis an den Hintern abſchneiden ließ: ſo kann man leicht einſehen, daß dieſes eine eben ſo große Beſchimpfung geweſen ſey, als das Abſcheeren der Bärte. —

V. 5. Da das David ward angeſagt, ſandte er ihnen entgegen: denn die Männer waren ſehr geſchändet. Und der König ließ ihnen ſagen: Bleibet zu Jericho, bis euer Bart gewachſen, ſo kommet denn wieder a).

a) Bleibet zu — — kommet denn wieder (nach Jeruſalem). Die Ammoniter wohnten auf der Oſtſeite des Landes Gilead. Davids Geſandtſchaft mußte alſo über Jericho, um über den Jordan zu kommen. Auf der Rückreiſe ſollte die Geſandtſchaft alſo in Jericho bleiben, und ſich ſo lange daſelbſt aufhalten, bis ihnen die Bärte wieder gewachſen ſeyn würden, und dann erſt wieder nach Jeruſalem kommen. Dabey hatte David ohne Zweifel die Abſicht, dieſe Geſandten in Jeruſalem in ihrem lächerlichen Aufzug nicht den Spöttern Preis zu geben. —

V. 6. Da aber die Kinder Ammon a) ſahen, daß ſie vor David ſtinkend b) waren worden, ſandten ſie hin, und dingeten c) die Syrer des Hauſes Rehob, und die Syrer zu Zoba d), zwanzig tauſend Mann Fußvolks, und von dem Könige

Maa-

Maacha c) tauſend Mann, und von Istob f) zwölf tauſend Mann.

a) Kinder Ammon; die Ammoniter. — b) ſtinkend; verhaßte Feinde. — c) dingeten; nahmen in Sold, für tauſend Talente Silber, 1 Chr. 20 (19), 6. ff. — d) die Syrer des Hauſes Rebob, (beſſer: von Beth-Rehob; die zu Beth-Rehob wohnenden Syrer. — Rehob, oder Beth-Rehob, iſt vermuthlich nichts anders, als Rabba, oder Rahaba am Euphrath. S. Aſſemanns Orient. Bibl. Tom. 2. Th. 2. S. 560.) und die Syrer zu Zoba; d. i. der König von Neſibis. S. oben bey 1 Sam. 14, 47. c. — e) Maacha, eine Stadt und Gegend auf der Oſtſeite des Jordans, beym Ptolomäus Epikairos, oder Epikärus. — f) Istob. Richtiger: Tob. S. oben bey Richt. 11, 3. 5. —

V. 7. Da das David hörete, ſandte er Joab mit dem ganzen Heer der Kriegesleute.

V. 8. Und die Kinder Ammon zogen aus, und rüſteten ſich zu dem Streit a) vor der Thür des Thores b). Die Syrer aber von Zoba, von Rehob, von Istob c), und von Maacha, waren alleine im Felde d).

a) Stelleten ſich in Schlachtordnung. — b) vor der Thür des Thores; vor ihrem Stadtthore, alſo zunächſt an ihrer Hauptſtadt, Rabbath-Ammon, um den Feind deſto beſſer abhalten zu können. — c) Istob; Tob. — d) im Felde; ſtunden mit ihren Armeen im freyen Felde. —

V. 9. Da Joab nun ſahe, daß der Streit auf ihn geſtellet war, vornen und hinten a), erwählete er aus aller jungen Mannſchaft in Iſrael b), und rüſtete ſich wider die Syrer c).

a) daß der — — hinten; d. i. daß er eine feindliche Armee vor ſich im Geſichte, und eine in dem Rücken bekommen, und folglich zwiſchen zwo feindlichen Armeen zu fechten haben würde: ſo ꝛc. — b) erwählte — — in Iſrael; d. i. ſo muſterte er die beſte Mannſchaft der Iſraeliten aus. — c) und — — Streit; und ſtellte ſie den ſyriſchen Hülfstruppen der Ammoniter entgegen. —

V. 10. Und das übrige Volk thät er unter die Hand a) ſeines Bruders Abiſai, daß er ſich rüſtete wider die Kinder Ammon b).

a) unter die Hand; unters Kommando. — b) wider die Ammoniten, die vor dem Thor ihrer Hauptſtadt in Schlachtordnung ſtunden. S. V. 8. —

V. 11. Und ſprach: Werden mir die Syrer überlegen ſeyn, ſo komme mir zu Hülfe. Werden aber die Kinder Ammon dir überlegen ſeyn, ſo will ich dir zu Hülfe kommen.

V. 12. Sey getroſt, und laß uns ſtark ſeyn a) für unſer Volk, und für die Städte unſers Gottes b). Der Herr aber thue, was ihm gefällt.

a) ſtark ſeyn; tapfer fechten. — b) für die Städte unſers Gottes; d. i. die Gott gleichſam ſelbſt erobert, und uns zum Beſitz gegeben hat. —

V. 13. Und Joab machte ſich herzu a) mit dem Volke, das bey ihm war, zu ſtreiten wider die Syrer, und ſie flohen vor ihm.

a) machte ſich herzu; rückte an. —

V. 14.

V. 14. Und da die Kinder Ammon ſahen, daß die Syrer flohen, flohen ſie auch vor Abiſai, und zogen in die Stadt. Alſo kehrete Joab um von den Kindern Ammon, und kam gen Jeruſalem a).

a) Man darf nicht glauben, Joab habe es nunmehro dabey bewenden laſſen wollen. Der Krieg war noch nicht geendiget, ſondern die Armeen Davids bezogen nur die Winterquartiere, um mit Anfang des Frühlings die Kriegsoperationen fortzuſetzen, die Hauptſtadt der Ammoniter zu belagern und zu zerſtören, wie wir aus Kap. 11, 1. ſehen. Die morgenländiſchen Mächte führen gewöhnlich nur im Frühling (ſ. Kap. 11, 1.), und allenfalls auch im Herbſt, Krieg, weil der Sommer im Morgenlande zu unerträglich heiß, und der Winter für die zärtlichen Oſtländer zu empfindlich kalt iſt. Sokrates (H. E. III. 21.) ſagt von den Perſern ausdrücklich, daß ſie ſich des Winters nie ins Feld wagten; und Chardin ſagt eben dieſes vom Sommer. — Dieſer Feldzug ſcheint ſpät im Herbſt unternommen worden zu ſeyn; denn Joab begnügte ſich damit, den Feind nur in die Flucht geſchlagen zu haben; die Belagerung der Hauptſtadt der Ammoniter, in welche ſich dieſe gezogen hatten, fieng er aber nicht an, ſondern verſpahrte ſie bis ins folgende Jahr, und wie ſich aus Kap. 11, 1. ſchließen läßt, fieng er ſie gleich mit dem nächſten Frühling an. —

V. 15. Und da die Syrer ſahen a), daß ſie geſchlagen waren vor Iſrael, kamen ſie zu Haufe b).

a) ſahen; zu ihrer nicht geringen Schande ſehen mußten — von den Iſraeliten eine Schlappe bekommen zu haben: — b) kamen ſie zu Haufe; rückten ſie mit ihrer ganzen Macht wider David ins Feld. —

V. 16. Und Hadadeſer ſandte hin, und brachte heraus die Syrer jenſeit des Waſſers a), und führete herein ihre Macht b), und Sobach, der Feldhauptmann Hadadeſers, zog vor ihnen her c).

a) jenſeits des Waſſers (des Euphraths). Denn jenſeits des Euphraths hatte Hadadeſer ſein eigentliches Königreich, und zwar zu Zoba oder Neſibis ſeine Reſidenz. — b) und führete herein ihre Macht. Was der ſel. Luther durch „ihre Macht“ überſetzt, Helam, iſt der Name einer Stadt, deren Lage aber unbekannt iſt. Man muß indeſſen überſetzen: „Sie kamen alſo bis „Helam.“ — c) zog vor ihnen her; kommandirte ſie. —

V. 17. Da das David ward angeſagt, ſammlete er zu Haufe das ganze Iſrael, und zog über den Jordan, und kam gen Helam a). Und die Syrer rüſteten ſich b) wider David, mit ihm zu ſtreiten c).

a) Zu dieſem Feldzug ward David durch die Feinde genöthiget; denn eigentlich wollte er erſt mit dem nächſten Frühling des folgenden Jahres wieder ins Feld ziehen, und die Hauptſtadt der Ammoniter belagern, welches er aber ohnehin noch that. Kap. 11, 1. — b) rüſteten ſich; ſtellten ſich in Schlachtordnung. — c) mit ihm zu ſtreiten; beſſer: „und fiengen die Schlacht mit ihm „an.“ —

V. 18. Aber die Syrer flohen vor Iſrael, und David erwürgete der Syrer ſieben hundert Wagen a), und vierzig tauſend Reuter:

ter: dazu Sobach, den Feldhauptmann, ſchlug er, daß er daſelbſt ſtarb.

a) erwürgete der Syrer ſieben hundert Wagen. Unter den Wagen ſind hier wieder, wie oben 1 Sam. 13, 5. a. die auf ſieben hundert Streitwagen ſtehenden Soldaten zu verſtehen. Stunden nun auf jedem zehn Mann; ſo kommen freylich ſieben tauſend Mann heraus, welche Zahl wir 1 Chron. 20 (19), 18. ausgedrückt finden. — Chandler (Lebensgeſch. Dav. Th. 2. S. 120. Not. 4.) giebt dem hier ſtehenden Zeitwort (Harag, tödten) die Bedeutung ruiniren, verderben, und beruft ſich auf Pſalm 78, 47. Allein in dieſer Stelle ſtehet das Wort Harag (tödten) poetiſch, für verderben, ruiniren. — Unſer deutſches Wort „tödten" hat eben die Nebenbedeutung „ruiniren, verderben," nicht; indeſſen könnte gleichwol ein deutſcher Dichter ſehr füglich ſagen: „Hagel tödtete den Weinſtock," d. i. er verderbte, ruinirte ihn. Man muß proſaiſche Sprache und Dichterſprache unterſcheiden. —

V. 19. Da aber die Könige, die unter Hadadeſer waren, ſahen, daß ſie geſchlagen waren vor Iſrael, machten ſie Friede mit Iſrael, und wurden ihnen unterthan a). Und die Syrer furchten ſich, den Kindern Ammon mehr zu helfen.

a) unterthan; zinns- und dienſtbar. —

Das 11 Kapitel.

Davids Ehebruch mit der Bathſeba, und Veranſtaltung des Todes ihres Mannes, des Urias.

V. 1. Und da das Jahr um kam, zur Zeit, wenn die Könige pflegen auszuziehen a), ſandte David Joab und ſeine Knechte b) mit ihm, und das ganze Iſrael, daß ſie die Kinder Ammon verderbeten, und belegeten Rabba c). David aber blieb zu Jeruſalem.

a) Und da — — auszuziehen. Eigentlich: „Und es geſchah, da „das Jahr wieder kam, zu der Zeit, „da die Könige ins Feld zu ziehen „pflegen." D. i. mit Anfang des nächſtfolgenden Jahres ꝛc. Der erſte Monat des Jahres, Niſan (der zwiſchen unſern März und April fällt), ſcheint ſelbſt von der Gewohnheit der morgenländiſchen Völker, um dieſe Zeit ins Feld zu ziehen, dieſen Namen bekommen zu haben. Nes heißt die Fahne, oder das Kriegs- und Feldzeichen. Niſan würde alſo ſo viel, als der Fahnen- oder Kriegsmonat heißen, ſo wie der Monat März (Martius) aus eben dieſem Grunde vom Kriegsgott Mars dieſen Namen führet. — Allenfalls könnte man auch überſetzen: „Um dieſelbe Jahreszeit, da" (im vorigen Jahr) „die Geſandten" (von Jeruſalem, an den Hof der Ammoniter) „abgegangen waren." — Allein der erſt angezeigte Sinn gefällt mir beſſer. S. auch oben bey Kap. 10, 14. a. — b) Knechte; Soldaten. — c) verderbeten (ihr Land ruinirten), und belegten (belagerten) Rabba. Dies war der Name der Hauptſtadt der Ammoniter. Vollſtändiger hieß ſie: Rab-

bath Bne Ammon, oder Rabbath-Ammon. — Vergl. Kap. 12, 26. 1 Chr. 21 (20), 1. ═

V. 2. Und es begab ſich, daß David um den Abend aufſtund von ſeinem Lager a), und gieng auf dem Dache des Königes Hauſes b), und ſahe vom Dache ein Weib ſich waſchen c), und das Weib war ſehr ſchöner Geſtalt.

a) David hatte, wie im Morgenlande wegen der abmattenden Hitze gewöhnlich iſt, Mittagsruhe gehalten. ═ b) Gieng auf dem Dache des königlichen Pallaſtes ſpazieren. Daß die Dächer der morgenländiſchen Häuſer platt, oder eben ſind, iſt eine ſchon ziemlich bekannte Bemerkung. S. oben bey 5 Moſ. 22, 8. a. ═ c) ein Weib ſich waſchen, baden. Sie hatte ohne Zweifel kurz zuvor ihre monatliche Reinigung gehabt, (wie es denn V. 4. ausdrücklich geſagt wird) hatte ſie aber eben wieder verloren, ſie mußte ſich alſo, dem levitiſchen Geſetze gemäß, um wieder rein zu werden, im Waſſer baden; und eben in dieſer Handlung ſah ſie David vom Dache ſeines Pallaſtes herunter. Der Berg Zion gewährte, ſeiner Höhe wegen, ohnehin ſchon eine freye Ueberſicht der Stadt. Da nun aber David vollends auf dem Dache ſeines auf dem Berg Zion ſtehenden Pallaſtes ſtund: ſo hatte er eine noch freyere Ausſicht. — Die Morgenländer halten viel aufs Baden, und insbeſondere die Türken verbindet, ſo wie ehemals die Iſraeliten, ihre Religion dazu. „Es giebt" (ſchreibt Pococke in ſeiner Beſchreib. des Morgenlandes, Th. 1. S. 36. 37.) „in Cairo verſchiedene Bäder, worunter einige inwendig ſehr artig „ſind. Dieſe Oerter ſind in der „Türkey ſehr volkreich, weil man „ſich daſelbſt nicht nur aus einer „gottesdienſtlichen Abſicht einfindet, „nemlich ſich zu reinigen, ſondern „auch ſich zu vergnügen. Insbeſondere hält ſich hier das Frauenzimmer ein- oder zweymal in der „Woche faſt den ganzen Tag über auf, „und ſie bedienen ſich des Bades „gern, um nur einen Vorwand zu „haben, daß ſie einmal aus ihren „Häuſern kommen. Es giebt einige „Bäder, die nur blos für das Frauenzimmer gemacht ſind. Doch iſt „iſt es etwas Gewöhnliches, daß „man ihnen in den andern Bädern „eine gewiſſe Zeit beſonders ausſetzt. — Das vornehme Frauenzimmer aber hat dieſe Gelegenheit „auszugehen nicht; denn für dieſe „ſind eigne Bäder in ihren Häuſern „zugerichtet." — Ein ſolches eignes Bad oder großes Waſſerbehälter, in, oder vielmehr an ihrem Hauſe, im Hof, der im Orient auf den vier Seiten umbauet iſt, oder in einem Garten, hatte nun auch Bathſeba, die, wie aus dieſem Kapitel erhellet, die Frau eines vornehmen Officiers unter der Armee Davids war. ═

V. 3. Und David ſandte hin, und ließ nach dem Weibe fragen a), und ſagen b): Iſt das nicht Bathſeba, die Tochter Eliam, das Weib Uria, des Hethiters c)?

a) ließ nach dem Weibe fragen — ſich nach ihr erkundigen, wer ſie wäre. ═ b) und ſagen. Beſſer: „und man ſagte" — oder: „und die Antwort war: Es ſey „Bathſeba ꝛc." — Indeſſen könnte man den heil. Geſchichtſchreiber auch ſo verſtehen: „David hätte ſich nach „dieſem Frauenzimmer erkundigen, „und fragen laſſen, ob es etwa Bathſeba, die Frau des Urias, wäre."

Und

Und ich bin in der That geneigter, dieſen letztern Sinn dem erſt angezeigten vorzuziehen, weil Uria ein vornehmer Officier Davids war, den er wohl kannte, auch gewiß wußte, wo er wohnte. — Nun ſah er in der Gegend der Stadt, wo ohngefähr Uria wohnte, ein ſchönes Frauenzimmer ſich baden — vermuthete alſo zwar, es möchte die Gemahlinn des Uria ſeyn; allein er wußte es doch nicht gewiß — deswegen wollte er Gewißheit haben, und ließ ſich alſo genauer nach ihr erkundigen. — c) des Hethiters. Die Hethiter waren eins der alten cananitiſchen Völker. Uria war alſo kein geborner Iſraelite, ſondern ſcheint Proſelyt geworden zu ſeyn, wie ſich aus ſeiner V. 11. geäußerten Achtung gegen die Bundeslade ſchließen läßt. —

V. 4. Und David ſandte Boten hin, und ließ ſie holen. Und da ſie zu ihm hinein kam, ſchlief er bey ihr. (Sie aber reinigte ſich von ihrer Unreinigkeit) a), und kehrete wieder zu ihrem Hauſe.

a) Sie aber reinigte ſich von ihrer Unreinigkeit. Dieſe Worte verſtehet man gemeiniglich ſo: ſie habe ſich, nachdem ſie David beſchlafen gehabt, levitiſch wieder gereiniget, (weil der Beyſchlaf levitiſch unrein machte); allein es iſt falſch. Dieſe Worte ſind als Parentheſis anzuſehen, und haben folgenden Sinn: „Sie hatte ſich aber eben „erſt von ihrer Unreinigkeit gereini„get;" d. i. ſie hatte zunächſt vorher erſt ihren monatlichen Blutfluß, und da dieſer vorbey war, ſich, dem moſaiſchen Geſetze gemäß, durchs Baden wieder gereiniget. — Dieſe Parentheſe hat die Abſicht, dem Leſer zu ſagen, daß Bathſeba, als ſie David zu ſich holen ließ und beſchlief, nicht ſchwanger geweſen, ſondern, da auch nachher ihr Mann gar nicht wieder zu ihr gekommen, wirklich von David ſchwanger geworden ſey. —

V. 5. Und das Weib ward ſchwanger a), und ſandte hin, und ließ David verkündigen, und ſagen: Ich bin ſchwanger worden b).

a) ward ſchwanger — fühlte ſich, einige Zeit darauf, ſchwanger. — b) Da Bathſeba allen Umſtänden nach, und wie ihr ihre eigne Ueberzeugung ſagte, von David ſchwanger worden war, und folglich einen Ehebruch begangen hatte, worauf Lebensſtrafe ſtund: ſo mußte ſie, um ihres eignen Lebens willen, dem David bey Zeiten Nachricht von ihrer Schwangerſchaft geben, damit er eine Vermittelung treffen möchte, daß Bathſeba ihr Leben nicht verlieren dürfte. David thats auch, wie die nun folgende Geſchichte lehret, die ich aus Davids Lebensgeſchichte freylich wegwünſchte, wie den Ehebruch mit der Bathſeba ſelbſt. — Wir ſehen übrigens daraus, daß auch der rechtſchaffenſte Mann nicht ſicher ſey, ein Opfer ſeiner Leidenſchaften zu werden, und wie nöthig es auch einem ſolchen ſey, aufmerkſam auf ſeine Neigungen zu ſeyn. —

V. 6. David aber ſandte zu Joab a): Sende zu mir Uria, den Hethiter b). Und Joab ſandte Uria zu David.

a) zu Joab, (der mit der Armee vor Rabba, der Hauptſtadt der Ammoniter, ſtund) und ließ ihm ſagen: — b) Sende zu mir (den) Uria ꝛc. (aus dem Lager — zu mir nach Jeruſalem) — vermuthlich unter dem Vorgeben, daß Uria dem König von

den Operationen der Armee genauen Rapport bringen ſollte. ==

V. 7. Und da Uria zu ihm kam, fragte David, ob es mit Joab, und mit dem Volke, und mit dem Streite a) wohl zuſtünde.

a) mit dem Streite; Kriege, Belagerung. ==

V. 8. Und David ſprach zu Uria a): Gehe hinab in dein Haus b), und waſche deine Füße c). Und da Uria zu des Königes Hauſe hinaus gieng, folgete ihm nach des Königes Geſchenke d).

a) Nachdem nemlich Uria die Fragen Davids, die Belagerung der ammonitiſchen Hauptſtadt Rabba betreffend, beantwortet — oder Rapport gebracht hatte. == b) Gehe hinab in dein Haus. Daran war David hauptſächlich gelegen; denn er glaubte, wenn Uria in ſein Haus zu ſeiner Frau gehen würde: ſo würde er vermuthlich ſeine ohnehin lange Zeit nicht geſehene Bathſeba beſchlafen, und alsdenn ſich ohne Weigerung für den Vater des bereits in dem Leibe der Bathſeba, durch David, lebenden Kindes, wenn es zu ſeiner Zeit zur Welt kommen würde, bekennen, und alſo ſein Weib, und David ſelbſt, aus einer großen Verlegenheit helfen. — David aber erreichte ſeinen Endzweck nicht. == c) und waſche deine Füße. Von der Nothwendigkeit, nach einer zurückgelegten Reiſe im Orient, die Füße zu waſchen, ſ. oben bey 1 Moſ. 18, 4. a. == d) folgete ihm nach des Königs Geſchenke; d. i. der König ſchickte ihm von ſeiner Tafel Eſſen nach. ==

V. 9. Und Uria legte ſich ſchlafen vor der Thür des Königes Hauſes a), da alle Knechte ſeines Herrn lagen b), und gieng nicht hinab in ſein Haus.

a) vor der Thür (dem Thor) des Königes Hauſes; der königlichen Burg. == b) da alle Knechte ſeines Herrn (die königliche Leibwache) lagen; waren. ==

V. 10. Da man aber David anſagte: Uria iſt nicht hinab in ſein Haus gegangen, ſprach David zu ihm: Biſt du nicht über Feld herkommen? Warum biſt du nicht hinab in dein Haus gegangen a)?

a) Biſt du nicht über F. herkommen? rc. d. i. Du haſt ja eine weite Reiſe gethan — warum biſt du denn nicht nach Hauſe gegangen, um wieder auszuruhen, und dirs kommode zu machen? — David hätte es gar zu gerne geſehen, wenn Uria nach Hauſe zu ſeiner Bathſeba gegangen wäre! ==

V. 11. Uria aber ſprach zu David: Die Lade a), und Iſrael, und Juda bleiben in Zelten b): und Joab, mein Herr, und meines Herrn Knechte, liegen zu Felde c), und ich ſollte in mein Haus gehen, daß ich äße und trünke, und bey meinem Weibe läge d)? So wahr du lebeſt, und deine Seele lebet, ich thue ſolches nicht.

a) Die Lade; Bundeslade. == b) bleiben (ſind nur) in (unter) Zelten. == c) Joab, mein Herr (mein General, unter welchem ich ſtehe), und meines Herrn Knechte (Soldaten), liegen zu Felde; ſtehen im Felde — unter freyem Himmel. == d) und bey meinem Weibe läge? Wenn man alle Umſtände zuſammen nimmt: ſo kann man nicht anders vermuthen, als daß Uria von dem, was während ſeiner Abweſenheit mit ſeiner Frau, der Bathſeba, vorgefallen war, etwas

was erfahren haben müſſe. — Sollte Uria ein ſo pedantiſch-rauher und Eiſenfreſſender Officier geweſen ſeyn, der lange vom Hauſe abweſend war, und mit der Armee im Felde ſtund — endlich, auf königlichen Befehl, von dem kommandirenden General zurück in ſeine Vaterſtadt geſchickt wurde, um dem Könige Rapport zu bringen — der, da ihn der König nicht nur nicht hält, bey ihm in der königlichen Burg zu bleiben, ſondern ihm ſogar heißet, hinunter in die Stadt in ſein Haus zu gehen, ſeine Füße zu waſchen, und ſich ſonſt ſeiner Bequemlichkeit zu bedienen — demohngeachtet an Haus und Frau nicht denkt, und unter freyem Himmel vor dem Thor der königlichen Burg ſchläft? Läßt ſich dieſes wol denken? Auch der braveſte Officier würde in dieſem Fall wenigſtens auf einige Minuten in ſein Haus gehen, und ſeine Familie beſuchen. Und die Frage des Urias: Sollte ich in mein Haus gehen, eſſen, trinken, und bey meinem Weibe ſchlafen? ſcheint mir immer bedenklich und bedeutend. — Davids That konnte auch nicht verborgen bleiben; denn er ſchickte ja hin zur Bathſeba, ließ ſich nach ihr erkundigen, und ſie endlich gar in ſeine Burg bringen. Alſo es wußten auch andere darum! — Ferner: Wenn Bathſeba in den Pallaſt Davids gieng: ſo mußte dieſes, da im Orient das Frauenzimmer ſo gewaltig eingeſchränkt iſt, und ſich nur gar ſelten öffentlich vor andern Mannsperſonen ſehen laſſen darf, gewaltigen Verdacht erregen, und bald ein allgemeines Gerüchte verurſachen. — Uria konnte alſo, was während ſeiner Abweſenheit vorgegangen war, leicht erfahren. — Vermuthete nun David, daß Uria die Sache wiſſe: ſo kann man leicht denken, in was für Verlegenheit David müſſe geweſen ſeyn, zumal, wenn er glaubte, Uria wollte deswegen nicht in ſein Haus gehen, um dem David zu zeigen, daß er nicht Vater zu dem zu erwartenden Kinde ſey, u. ſ. w. =

V. 12. David ſprach zu Uria: So bleib heute auch hie a), morgen will ich dich laſſen gehen b). So blieb Uria zu Jeruſalem des Tages, und des andern darzu.

a) **bleib heute auch (noch) hier.** David glaubte, Uria würde, wenn er noch einen völligen Tag auf ſeine Abfertigung warten ſollte, doch nun — ſich entſchließen, auf einige Stunden in ſein Haus zu gehen, und ſeine Frau zu beſuchen. = b) **dich laſſen gehen;** abfertigen. =

V. 13. Und David lud ihn, daß er vor ihm a) aß und trank, und machte ihn trunken b). Und des Abends gieng er aus, daß er ſich ſchlafen legte auf ſein Lager, mit ſeines Herrn Knechten, und gieng nicht hinab in ſein Haus c).

a) **vor ihm;** bey ihm — an ſeiner Tafel. = b) **machte ihn trunken.** David gieng nun, um zu ſeinem Endzweck zu kommen, ſchon einen Schritt weiter. — Was Urias nüchtern nicht thun will, dachte David, das wird er doch wol in trunkenem Muthe thun — dann wird er doch vielleicht nach Hauſe zu ſeiner Frau taumeln; — David trank ihm alſo einen Rauſch zu. = c) Uria hielt aber ſein Nachtlager abermals vor dem Thor des königlichen Pallaſtes, wo er es auch den Tag zuvor (V. 9.) gehalten hatte, und gieng wieder nicht nach Hauſe. — Dieſer abermals

mals mißlungene Verſuch Davids, den Urias nach Hauſe zu ſeiner Frau zu bringen, brachte ihn endlich zu einem noch weit unſeligern dritten, den er ohne Zweifel nicht gemacht haben würde, wenn ihm einer der beyden erſten gelungen wäre, d. i. wenn ers dahin hätte bringen können, daß Uria nach Hauſe gegangen wäre, und ſeine Frau einmal beſchlafen hätte. S. oben bey V. 8. b. — Der dritte Verſuch, den David projektirte, ſeinen Ehebruch mit der Bathſeba nicht mit gefährlichen Folgen begleitet zu ſehen, koſtete den guten Uria gar ſein Leben. ═

V. 14. Des Morgens ſchrieb David einen Brief zu Joab, und ſandte ihn durch Uria.

V. 15. Er ſchrieb aber alſo in den Brief: „Stellet Uria an den Streit, da er am härteſten iſt a), und wendet euch hinter ihm abe, daß er erſchlagen werde, und ſterbe.“

a) Stellet — — am härteſten iſt; d. i. an den gefährlichſten Poſten — wo am hitzigſten gefochten wird — an die Spitze. ═

V. 16. Als nun Joab um die Stadt lag a), ſtellete er Uria an den Ort, da er wußte, daß ſtreitbare Männer waren b).

a) um die Stadt (Rabba, der Ammoniter) lag; ſie belagerte — oder die Belagerung von neuem anfieng. ═ b) D. i. an den gefährlichſten Poſten, wo die beſte und tapferſte feindliche Mannſchaft ſtund. ═

V. 17. Und da die Männer der Stadt heraus fielen, und ſtritten wider Joab a), fielen etliche des Volks von den Knechten David b). Und Uria, der Hethiter, ſtarb auch c).

a) und Joab angriffen. ═ b) von den Knechten (Soldaten) Davids. ═ c) David hatte alſo endlich ſeinen unſeligen Endzweck erreicht. — Hätte er es dahin bringen können, daß Uria, während deſſen, daß er ſich, als er David Rapport bringen mußte, in Jeruſalem aufhielt, nüchtern oder betrunken in ſein Haus gegangen, und bey ſeiner Frau geſchlafen hätte: ſo würde David ſeinen Endzweck erreicht zu haben geglaubt, und daher dieſen dritten meuchelmörderiſchen Schritt (denn beſſer kann ich ihn nicht nennen) nicht gethan haben. — Aber fehlgeſchlagene zuverläſſigere Verſuche, ſich und Bathſeba aus einer großen Verantwortung und Verlegenheit zu helfen, die höchſt nachtheiligen und gefährlichen Folgen ſeiner That — ſchläferten das Gewiſſen des großen und ſonſt durchaus rechtſchaffenen Mannes ein, daß er den Tod des unſchuldigen und für König und Vaterland fechtenden Uria veranſtaltete. ═

V. 18. Da ſandte Joab hin, und ließ David anſagen allen Handel des Streits a).

a) allen Handel des Streits; d. i. ließ ihm von der damaligen Lage des Krieges und Vorfällen bey der Belagerung Rapport bringen. ═

V. 19. Und gebot dem Boten a), und ſprach: Wenn du allen Handel des Streits haſt ausgeredet mit dem Könige b).

a) gebot dem Boten; befahl ihm an; gab ihm folgende Verordnung. ═ b) Wenn du — — Könige; d. i. wenn du die ganze Lage des Krieges, und alles, was bisher bey der Belagerung vorgefallen iſt, rapportirt haben wirſt. ═

V. 20.

V. 20. Und ſieheſt, daß der König erzürnet, und zu dir ſpricht: Warum habt ihr euch ſo nahe zur Stadt gemacht mit dem Streit? Wiſſet ihr nicht, wie man a) pfleget von der Mauer zu ſchießen?

a) wie man; daß man. —

V. 21. Wer ſchlug Abimelech a), den Sohn Jerubbeſeth b)? Warf nicht ein Weib ein Stück von einer Mühlen c) auf ihn von der Mauren, daß er ſtarb zu Thebez? Warum habt ihr euch ſo nahe zur Mauren gemacht? So ſollt du ſagen d): Dein Knecht Uria, der Hethiter, iſt auch todt e).

a) Wer ſchlug Abimelech? — Wie verlor Abimelech ſein Leben? — Iſt es nicht bekannt genug, daß Abimelech ebenfalls auf dieſe Art umkam, als er ſich zu nahe an die feindliche Mauer wagte? — b) Jerubbeſeth; Jerubboſcheth, ſonſt Jerubbaal (Richt. 9, 1.), ein Beyname Gideons. Boſcheth heißt ſo viel, als Schande, etwas Schändliches, und kommt bisweilen als ein Ehrentitel der Götzen vor (Jer. 11, 13. Hoſ. 9, 10.), und ſo iſt auch hier in Gideons Beynamen das Wort Baal mit dem ſchimpflichern Boſcheth vertauſcht worden. So wie auch Merib-Baal und Mephi-Boſcheth; Eth-Baal und Iſch-Boſcheth vorkommt. 1 Chron. 9 (8), 33. 34. Kap. 10 (9), 39. — Dergleichen Namensveränderungen und Spielwerk ſind nicht blos bey den Hebräern, ſondern auch bey andern orientaliſchen Völkern überaus gewöhnlich. — c) von einer Mühlen; Mühlſtein. — d) Darauf antworten: — e) Uria — — iſt auch todt. Mit dieſer Nachricht glaubte Joab den David leicht wieder zu beſänftigen, und ihm dadurch einen Wink zu geben, daß er einen Theil ſeiner Mannſchaft, unter des Urias Commando, deswegen ſo nahe habe an die Stadtmauer rücken laſſen, um den Uria, auf ausdrücklichen Befehl des Königes, den tödtlichen Waffen der Feinde Preiß zu geben. —

V. 22. Der Bote gieng hin, und kam, und ſagte an David alles, warum ihn Joab geſandt hatte.

V. 23. Und der Bote ſprach zu David: Die Männer nahmen überhand wider uns a), und fielen zu uns heraus aufs Feld: Wir aber waren an ihnen bis vor die Thür des Thores b).

a) nahmen überhand wider uns — gewannen einen Vortheil über uns. — b) Wir aber waren an ihnen (gegen ſie angerückt) bis vor die Thür des Thores — waren bis an das Stadtthor gedrungen. —

V. 24. Und die Schützen ſchoſſen von der Mauren auf deine Knechte, und tödteten etliche von des Königes Knechten: darzu iſt Uria, dein Knecht, der Hethiter, auch todt a).

a) Kam auch zugleich mit um. —

V. 25. David ſprach zum Boten: So ſollt du zu Joab ſagen: Laß dir das nicht übel gefallen a), denn das Schwerdt frißt jetzt dieſen, jetzt jenen b). Haltet an mit dem Streit wider die Stadt, daß du ſie zerbrecheſt, und ſeyd getroſt c).

a) Laß dir das nicht übel gefallen; ſieh das noch für kein Unglück an — mache dir nichts draus. — b) denn das Schwerdt frißt (würget) jetzt (bald) dieſen, jetzt (bald)

(bald) jenen; — den Officier ſo gut, als den gemeinen Soldaten. Wenn auch Uria geblieben iſt — deswegen habt ihr noch nicht verſpielt. — c) Haltet an — — getroſt. Setzet die Belagerung der Stadt nur immer getroſt fort, und zerſtöret ſie! —

V. 26. Und da Urias Weib hörete, daß ihr Mann Uria todt war, trug ſie Leide um ihren Hauswirth a).

a) trug ſie Leide (trauerte ſie) um ihren Hauswirth (Herrn). — Sie legte die gewöhnliche Trauer an. Ob ihre Trauer von Herzen gegangen, oder aber blos Ceremonie geweſen ſey, will ich unentſchieden laſſen. Befürchtete ſie, ihrer Untreue wegen, von ihrem Manne Rache, — und — hatte ſie zum Voraus ſchon Hofnung, mit David vermählt zu werden: ſo möchte wol ihre Trauer nicht ſonderlich geweſen ſeyn, zumal da eine morgenländiſche Ehefrau ganz etwas anders iſt, als eine bey uns — nichts viel Beſſeres, als eine gütlich behandelte Sclavinn, die wol Furcht, aber deſto weniger Liebe gegen ihren Herrn hat. Denn „Herr" iſt der gewöhnliche Name, den im Oriente ein Ehemann, im Munde der Frau, trägt, wie ſelbſt hier Urias genannt wird. —

V. 27. Da ſie aber ausgetrauret hatte a), ſandte David hin, und ließ ſie in ſein Haus holen; und ſie ward ſein Weib, und gebar ihm einen Sohn b). Aber die That gefiel dem Herrn übel, die David thät c).

a) ausgetrauert hatte. Die Trauer der Iſraeliten währte gewöhnlich ſieben Tage. Vergl. 1 Moſ. 50, 10. 1 Sam. 31, 13. Sir. 22, 13. Judith 16, 29. Um beſonders merkwürdige und verdiente Perſonen trauerte man aber einen ganzen Monat, oder dreyßig Tage, z. B. um Aaron (4 Moſ. 20, 29.) und um Moſen (5 Moſ. 34, 8.). Da Joſeph um ſeinen Vater Jakob nur ſieben Tage trauerte (1 Moſ. 50, 10.), ſo ſcheinen Eheleute auch nicht länger um einander getrauert zu haben. — Bathſeba trauerte alſo vermuthlich auch nur ſieben Tage. — b) einen Sohn, nemlich den im Ehebruch erzeugten. — c) Da der heil. Schriftſteller dieſe ſchändlichen Thaten Davids — Ehebruch und Mord ſo treu — und mit allen Umſtänden erzählt, und zuletzt noch ausdrücklich hinzuſetzt: „Dieſe That mißfiel „Gott" — ſo thut man ihm wol ſehr Unrecht, wenn man ihn, wie Bayle und andere Freydenker und Bibelfeinde gethan haben, beſchuldiget, ſeine Erzählung der Lebensgeſchichte Davids ſey partheyiſch. Nein! er erzählt die Sache, wie ſie war! Weniger Gutes konnte und durfte er freylich nicht von David erzählen, als er wirklich an ſich hatte, wenn er anders ein unpartheyiſcher Geſchichtſchreiber ſeyn wollte. —

Das 12 Kapitel.

Nathan hält David auf Gottes Befehl ſeine beyden verübten ſchändlichen Thaten vor, und kündiget ihm göttliche Strafen an, wovon er ihn aber gleich wieder frey ſprach, ſobald David ſeine Vergehungen bekannte und bereuete; das von David mit der Bathſeba im Ehebruch erzeugte Kind ſtirbt; Rabba wird erobert, die Ammoniter unters Joch gebracht und gedemüthiget.

V. 1. Und der Herr ſandte Nathan zu David. Da der zu

ihm kam, ſprach er zu ihm a): Es waren zween Männer in einer Stadt, einer reich, der ander arm.

a) ſprach er zu ihm; erzählte er ihm folgende Fabel. Durch Fabeln zu lehren und Wahrheiten zu ſagen, iſt unter den Morgenländern ſehr gewöhnlich. Jothams Fabel (Richt. 9, 7. ff.) iſt bekannt, und in den evangeliſchen Geſchichten des N. T. findet man noch mehrere Beyſpiele. Unter den Arabern iſt die Fabel ebenfalls ſehr bekannt, wie ſie denn einen ſehr berühmten und meiſterlichen Fabeldichter an ihrem Lokman haben. =

V. 2. Der Reiche hatte ſehr viel Schaafe und Rinder;

V. 3. Aber der Arme hatte nichts, denn ein einiges kleines Schäflein, das er gekauft hatte, und er nährete es, daß es groß ward bey ihm, und bey ſeinen Kindern zugleich. Es aß von ſeinem Biſſen, und trank von ſeinem Becher, und ſchlief in ſeinem Schooß, und er hielts wie eine Tochter a).

a) „Die Erdichtung" (ſchreibt Hr. R. Michaelis) „iſt völlig den „Sitten jener Länder gemäß: noch „jetzt erziehen die Araber Schaafe „zum Vergnügen, mit denen ſie ſo „umgehen, wie bey uns das Frauenzimmer mit ſeinen Schooshunden. „Diejenigen, denen dies unglaublich vorkommt, müſſen wol nie „geſehen haben, was für Ausſchweifungen, ſonderlich das andere Geſchlecht, mit den Schooshunden „treibt. Schaaf und Gaſelle ſind „dort, was bey uns dieſe." =

V. 4. Da aber dem reichen Mann ein Gaſt kam, ſchonete er zu nehmen von ſeinen Schaafen und Rindern, daß er dem Gaſte etwas zurichtete, der zu ihm kommen war, und nahm das Schaaf des armen Mannes, und richtets zu dem Manne, der zu ihm kommen war.

V. 5. Da ergrimmete David a) mit großem Zorn wider den Mann, und ſprach zu Nathan: So wahr der Herr lebet, der Mann iſt ein Kind des Todes b), der das gethan hat.

a) David — der nicht wußte oder vermuthete, daß er ſelbſt gemeint ſey, ſondern glaubte, Nathan klage nur bey ihm einen andern Ungerechten an, damit er ihn gehörig abſtrafen laſſen möchte. = b) iſt ein Kind des Todes, d. i. hat den Tod verdient. — Man hat das aber nicht im ſtrengſten Verſtande zu nehmen. David war in der Hitze, und da hat Davids Ausſpruch nur den Sinn: Dieſer Ungerechte und Gewiſſenloſe verdiente wahrlich am Leben geſtraft zu werden, wenn es anders die Geſetze erlaubten. Nach den Moſaiſchen Geſetzen, mußte der Dieb das Geſtohlne doppelt wieder erſetzen; wenn er aber das Geſtohlne ſchon zu ſeinem Nutzen verwandt gehabt hatte: ſo mußte er, wenn das Geſtohlne ein Ochſe war, fünf Ochſen für einen, und wenns ein Schaaf war, vier Schaafe für eins geben. (S. oben Th. I. bey 2 Moſ. 22, 1. a. b. c.) — Und dieſe Strafe diktirt David auch dieſem Dieb im nächſtfolgenden Vers. — Der vom Nathan erzählte Diebſtahl war aber nicht von gemeiner Art. Denn 1) der Dieb ſtahl nicht aus Noth oder Armuth; denn er hatte ſelbſt viele Schaafe und Rinder. 2) Derjenige, welchen er beſtahl, hatte nur das einzige Schaaf — es war ſein

Liebling — ſein einziges Vergnügen — und dieſes raubte er ihm gleichſam aus bloßem Muthwillen, Geiz und Niederträchtigkeit. Ein ſolcher Diebſtahl verdiente, nach Davids Urtheil, eine härtere Ahndung, als ein gemeiner, auf welchem, nach Befinden, doppelte, vier- bis fünffache Wiedererſtattung ſtund. — Da indeſſen auf einen Diebſtahl dieſer Art in den Moſaiſchen Geſetzen keine beſondere Strafe geſetzt war: ſo erkennet er endlich (V. 6.) dieſem Dieb, wie gewöhnlich, vierfache Wiedererſtattung zu. —

V. 6. Darzu ſoll er das Schaaf vierfältig bezahlen a); darum, daß er ſolches gethan, und nicht geſchonet hat b).

a) Darzu ſoll — — bezahlen. Das „Darzu" ſtehet nicht im Original. Der Sinn iſt: Dieſer Dieb ſoll aber wenigſtens (da die Moſaiſchen Geſetze auf Diebſtahl keine Lebensſtrafe geſetzt haben) vierfache Wiedererſtattung thun! 2 Moſ. 22, 1. Spr. 6, 31. — b) und (das einzige Lieblingsſchäfchen des Armen) nicht geſchonet hat. —

V. 7. Da ſprach Nathan zu David: Du biſt der Mann a)! So ſpricht der Herr, der Gott Iſrael: Ich habe dich zum Könige geſalbet über Iſrael, und habe dich errettet aus der Hand Saul b);

a) So ein Mann biſt du! — b) Dich wunderbar behütet und erhalten, und dich nicht in ſeine Gewalt gegeben. —

V. 8. Und habe dir deines Herrn Haus gegeben a), darzu ſeine Weiber in deinen Schooß b), und habe dir das Haus Iſrael und Juda gegeben c). Und iſt das zu wenig, will ich noch dies und das dazu thun d).

a) habe dir deines (ehemaligen Herrn und Königs, Sauls) Haus (Familie in deine Gewalt) gegeben, (daß du mit ihr hätteſt machen können, was du wollteſt,) d. i. Saul habe ich meine Gnade entzogen — ihm keinen Verſuch, dich in ſeine Gewalt zu bekommen, gelingen laſſen — aber ſeine Familie gab ich dir in deine Gewalt — und du giebſt mir nun einen ſo ſchlechten Dank! — b) darzu ſeine Weiber in deinen Schooß. Im Morgenlande erbt ein zur Krone gelangender neuer König immer auch zugleich das Seraille des vorigen Königs, welches als ein weſentliches Stück der königlichen Würde angeſehen wird. S. oben meine Anmerkung b. zu K. 3, 7. — Wenns nun hier heißt, Gott habe Sauls Concubinen in Davids Schooß gegeben: ſo heißt dieſes ſo viel, als: Gott habe ihm Sauls Krone aufgeſetzt — ihn zum König, und zwar zu Sauls, ſeines Erzfeindes, Thronfolger gemacht. — Ob David ſich der Concubinen des Sauls wirklich bedient habe, iſt eine andere Frage, die ich lieber mit Nein, als mit Ja beantworte. Denn das Beerben des königlichen Serailles iſt hier blos „königliche Thronfolge." — c) gegeben, dir unterwürfig — dich zum König darüber gemacht. — d) Und iſt das — — dazu thun, d. i. Sollte man das noch für nicht genug Gnade angeſehen, und noch mehrere und größere Wohlthaten dich noch frömmer gemacht, und für dieſen groben Vergehungen bewahrt haben: ſo würde ich auch wol noch mehr haben thun können. — Aber es war, ſelbſt nach Davids Urtheil, genug! —

V. 9. Warum haſt du denn das Wort des Herrn verachtet, daß

du ſolches Uebel vor ſeinen Augen thäteſt? Uriam, den Hethiter, haſt du erſchlagen mit dem Schwerdt a); ſein Weib haſt du dir zum Weibe genommen, ihn aber haſt du erwürget mit dem Schwerdte der Kinder Ammon.

a) **Uriam — — haſt du erſchlagen** (hingerichtet) **mit dem Schwerdt** (ſeinen Tod veranſtaltet, daß er bey der Belagerung der Stadt Rabba durchs Schwerdt der Ammoniter umkommen mußte). =

V. 10. Nun ſo ſoll von deinem Hauſe das Schwerdt nicht laſſen ewiglich a): darum, daß du mich verachtet b) haſt, und c) das Weib Uria, des Hethiters, genommen haſt, daß ſie dein Weib ſey.

a) **ſo ſoll von d. Hauſe — — nicht laſſen ewiglich** (d. i. auch in der ſpäteſten Zeit noch!) „Nicht blos Davids Söhne" (bemerkt Hr. R. Michaelis) „Amnon, Abſalom, Adonia, ſterben eines gewaltſamen Todes, ſondern auch in ſpätern Zeiten finden wir hingerichtete Prinzen aus dieſem Hauſe (Zedekiä Söhne werden vor ſeinen Augen getödtet) und nach vielen blutigen Auftritten iſt es endlich ganz ausgerottet worden." Allein ich zweifle ſehr, ob dieſe Ereigniſſe Davids Mordthat und Ehebruch zum Grunde gehabt haben. Denn Gott vergiebt ja David ſeine Sünden, (V. 13.) nachdem er ſie herzlich bereuet hatte; folglich konnte ihn Gott deswegen auch nicht ſtrafen. Der übernatürliche Tod vieler Perſonen aus der Familie Davids hatte immer wieder ſeinen beſondern Grund. = b) **mich verachtet**, meine Gebote, die Mord und Ehebruch ausdrücklich verbieten, übertreten haſt. = c) Kap. 11, 26. 27. =

V. 11. So ſpricht der Herr: Siehe, ich will Unglück über dich erwecken aus deinem eigenen Hauſe, und will deine Weiber nehmen vor deinen Augen, und will ſie deinem Nächſten a) geben, daß er bey deinen Weibern ſchlafen ſoll an der lichten Sonnen b).

a) **deinem Nächſten**; einem Andern. = b) **an der lichten Sonnen.** Das hat man, wie ſich von ſelbſt verſteht, nicht im eigentlichſten Sinne zu nehmen. Es heißt nur ſo viel, als: „er wird ſie beſchlafen, ſo, daß jedermann weiß, daß er ſie beſchläft," d. i. er wird ſich ihrer, als ſeiner rechtmäßig erlangten Beyſchläferinnen, bedienen. Der Sinn dieſes Verſes iſt alſo, vorausgeſetzt, daß, wie oben bey V. 8. b. und bey Kap. 3, 7. b. bemerkt worden, das Seraille der morgenländiſchen Könige allezeit auf die Thronfolger forterbt, und als ein weſentliches Stück der Krone und gewiſſen Behauptung der königlichen Würde angeſehen wird, kein anderer, als dieſer: „Ich will dir, vor deinen ſichtlichen Augen, die königliche Krone und Würde nehmen, und ſie einem andern geben, der ſich alsdenn aller deiner bisherigen Rechte ungehindert bedienen ſoll." =

V. 12. Denn du haſts heimlich gethan; ich aber will dies thun vor dem ganzen Iſrael, und an der Sonnen a).

a) d. i. **Du haſt Bathſeba heimlich** geſchändet — ohne das geringſte Recht zu ihr zu haben — derjenige aber, dem ich deine Krone aufſetzen werde, ſoll deine Weiber, vermöge ſeiner rechtmäßigen Thronfolge, nicht

heim-

heimlich, ſondern mit Fug und allgemein zugeſtandenem und bekanntem Recht, beſchlafen. Der Verluſt deiner königlichen Krone und Würde ſoll (und kann auch nicht anders, als) öffentlich geſchehen! =

V. 13. Da ſprach David zu Nathan: Ich habe geſündiget wider den Herrn a)! Nathan ſprach zu David: So hat auch der Herr deine Sünde weggenommen b), du wirſt nicht ſterben c).

a) Ja! ich bekenne meine großen Vergehungen! — bekenne, daß ich aller dieſer empfindlichen Strafen des erzürnten Gottes werth ſey. Als Belege hierzu gehören der Pſalm 32. und 51., woraus man ſehen wird, daß es bey David nicht blos bey den Worten: „Ich habe geſün„diget," geblieben ſey. = b) weggenommen; ſie dir vergeben. = c) du wirſt nicht ſterben! Unter der Drohung V. 11., daß Davids Krone einem andern zu Theil werden ſoll, war, wie man ſieht, zugleich auch Davids Tod mit begriffen; er ſollte alſo, vermuthlich wie Saul, in einem Treffen wider einen ſich aufwerfenden Kronprätendenten bleiben, und da im Geiſt voraus ſehen, daß die königliche Würde nicht bey ſeinem Hauſe bleiben, ſondern einer andern Familie zu Theil werden würde. — Nunmehro aber, da David ſeine Vergehungen herzlich bereute, bekannte, und ſich dadurch für höchſt ſtrafwürdig erklärte, will ihm Gott ſeine Sünden vergeben — er ſoll nicht umkommen, und die Krone ſoll bey ſeiner Familie bleiben! =

V. 14. Aber weil du die Feinde des Herrn haſt durch dieſe Geſchichte läſtern gemachet a), wird der Sohn, der dir geboren iſt b), des Todes ſterben.

a) läſtern gemacht, d. i. den Feinden der iſraelitiſchen Nation — heidniſchen Völkern Gelegenheit zum Schmähen und Läſtern gegeben — daß Iſrael kein ſo heiliges, tugendhaftes Volk ſey, als es ſeyn wolle, da ſelbſt ihr König ſo ſchwarze Thaten begehe, die ſchon Natur und Vernunft verabſcheuen lehren. = b) Das mit der Bathſeba im Ehebruch erzeugte Kind. =

V. 15. Und Nathan gieng heim. Und der Herr ſchlug das Kind a), das Urias Weib David geboren hatte, daß es todt krank ward.

a) ſchlug das Kind, d. i. ſchickte ihm eine Krankheit zu. =

V. 16. Und David erſuchte Gott um das Knäblein a); und faſtete, und gieng hinein b), und lag über Nacht auf der Erden c).

a) Bat Gott um die Erhaltung des Kindes. = b) gieng hinein; entweder in dasjenige Gemach, wo das kranke Kind lag; oder aber, nach andrer Meynung, in die Hütte, worinnen die Bundeslade ſtund, und wo er gewöhnlich ſein Gebet verrichtete. Allein das erſte iſt wegen V. 20. wahrſcheinlicher, wo, nachdem das Kind geſtorben war, von David geſagt wird, er ſey ins Haus des Herrn gegangen. = c) lag über Nacht auf der Erden. Das Sitzen und Liegen auf der Erde war eine Trauerceremonie der Iſraeliten, die wir auch noch von den heutigen Juden beobachtet finden. =

V. 17. Da ſtunden auf die Aelteſten ſeines Hauſes a), und wollten ihn aufrichten von der Er-

Erden; er wollte aber nicht; und aß auch nicht mit ihnen.

a) die Aelteſten ſeines Hauſes, d. i. ſeine Miniſters und Räthe. =

V. 18. Am ſiebenten Tage aber ſtarb das Kind. Und die Knechte David furchten ſich, ihm anzuſagen, daß das Kind todt wäre; denn ſie gedachten: Siehe, da das Kind noch lebendig war, redeten wir mit ihm, und er gehorchte unſerer Stimme nicht a), wie vielmehr wird es ihm wehe thun, ſo wir ſagen: Das Kind iſt todt.

a) redeten wir — — Stimme nicht, d. i. ließ er ſich, ſo ſehr wir ihm auch zuredeten, von ſeiner Traurigkeit nicht abbringen; =

V. 19. Da aber David ſahe, daß ſeine Knechte leiſe redeten a), und merkte, daß das Kind todt wäre, ſprach er zu ſeinen Knechten: Iſt das Kind todt? Sie ſprachen: Ja!

a) ſahe, daß ſeine Knechte (Hofbedienten, Räthe) leiſe (heimlich mit einander) redeten. =

V. 20. Da ſtund David auf von der Erden, und wuſch ſich a), und ſalbete ſich b), und thät andere Kleider an, und gieng in das Haus des Herrn, und betete an c). Und da er wieder heim kam, hieß er ihm Brodt auftragen d), und aß.

a) wuſch ſich; David hatte während der Krankheit des Kindes getrauert. Trauer aber verunreinigte nach dem levitiſchen Geſetze, und erlaubte niemanden den Zugang zum Heiligthum. Deswegen mußte ſich David waſchen, und dadurch wieder reinigen, daß er in die Stiftshütte gehen konnte. = b) ſalbete ſich. Die Gewohnheit, ſich mit wohlriechenden Dingen zu beräuchern und zu ſalben, gehörte, als ein vorzügliches Stück, mit zum Luxus der Hebräer. Sonderlich ſalbte und beräucherte man ſich, wenn man vergnügt ſeyn wollte und Gaſtmahlen beywohnte. = Das Wechſeln der Kleider war, nach dem levitiſchen Geſetze, ebenfalls nöthig, weil ſie durch die Trauer gleichfalls unrein worden waren. = c) betete an; warf ſich vor Gott betend zur Erde nieder. = d) hieß er ihm (ſich) Brodt (überhaupt Speiſen — zu Eſſen) auftragen. =

V. 21. Da ſprachen ſeine Knechte zu ihm: Was iſt das für ein Ding, das du thuſt? Da das Kind lebete, faſteteſt du, und weineteſt: Nun es aber geſtorben iſt, ſteheſt du auf, und iſſeſt?

V. 22. Er ſprach: Um das Kind faſtete ich, und weinete, da es lebte; denn ich gedachte: Wer weiß, ob mir der Herr gnädig wird, daß das Kind lebendig bleibe.

V. 23. Nun es aber todt iſt a), was ſoll ich faſten? Kann ich es auch wiederum holen? Ich werde wol zu ihm fahren, es kommet aber nicht wieder zu mir.

a) todt (und folglich keine Hofnung zur Wiedergeneſung mehr übrig) iſt. =

V. 24. Und da David ſein Weib Bathſeba getröſtet hatte, gieng er zu ihr hinein, und ſchlief bey ihr. Und ſie gebar einen Sohn, den hieß er Salomo; und der Herr liebete ihn a).

a) der Herr liebete ihn, d. i. Gott ließ ihn am Leben, ſegnete ſein

Wachs-

Wachsthum und beglückte ſein ganzes Leben, ſo, daß man ſah, er ſey gleichſam ein Liebling Gottes. =

V. 25. Und er thät ihn unter die Hand Nathan, des Propheten, der hieß ihn Jedid-Ja a), um des Herrn willen b).

a) Und er thät — — Jedid-Ja, d. i. Jovas Liebling. — Wie der ſel. Luther hier überſetzt hat, würde der Sinn ſeyn: „David gab ihn dem Propheten Nathan zur Aufſicht und Unterricht, und dieſer nannte ihn Jedid-Ja (Liebling des Jova).“ — Allein dieſen Sinn leiden die Worte des Originals nicht, wie jeder ſehen wird, der vom Sprachgebrauch etwas hält. Der Sinn iſt vielmehr: „und er (Gott) ließ ihn, durch den Propheten Nathan, Jedid-Ja nennen.“ = b) um des Herrn willen, d. i. weil ſich Gott ſchonend und ſo überaus gnädig gegen ihn bewieß — weil er in der That Gottes Liebling war, welches erſt in den letzten Worten des vorigen V. 24. geſagt worden iſt. =

V. 26. So ſtritte nun Joab wider Rabba der Kinder Ammon, und gewann die königliche Stadt a).

a) die königliche Stadt; die Königsſtadt; einen Theil der Stadt Rabba, worinnen der König ſeine Burg hatte und darinnen reſidirte, und die auch, nach V. 27. die Waſſerſtadt geheißen haben muß. =

V. 27. Und ſandte Boten zu David, und ließ ihm ſagen: Ich habe geſtritten wider Rabba, und habe auch gewonnen die Waſſerſtadt a).

a) und habe auch (bereits wirklich ſchon) gewonnen die Waſſerſtadt. Wenn man dieſen Vers mit dem vorhergehenden vergleicht: ſo ſieht man, daß Waſſerſtadt und Königsſtadt nur zween verſchiedene Namen eines großen und vermuthlich beſonders in Mauern geſchloſſenen Theils der Stadt Rabba waren. Königsſtadt hieß ſie, weil in ihr der König ſeine eigentliche Reſidenz hatte; und Waſſerſtadt — vermuthlich weil ſie waſſerreich war, Quellen hatte, oder zunächſt an dem Fluß Serka lag. =

V. 28. So nimm nun zu Haufe a) das übrige Volk, und belagere die Stadt b), und gewinne ſie c); auf daß ich ſie nicht gewinne, und ich den Namen davon habe d).

a) nimm zu Haufe; verſammle. = b) die Stadt, nemlich den noch übrigen Theil der Stadt Rabba, außer der bereits eroberten Waſſer- oder Königsſtadt. = c) gewinne ſie, ſuche ſie auch noch zu erobern. = d) auf daß ich — — davon habe. Joab hatte nun ſchon ziemlich lange vor Rabba gelegen, auch endlich die Waſſerſtadt erobert; nun will Joab: David ſoll das übrige Volk nehmen, und den noch zu erobernden Theil der Stadt beſtürmen und zu erobern ſuchen; in dieſem Fall würde ſich die Stadt (der noch übrige Theil der Stadt Rabba) gewiß ergeben müſſen; aber alsdenn würde man nicht ihm, dem Joab, (aller ſeiner bisher angewandten Mühe und der ſchon gemachten Eroberung der Waſſerſtadt ohngeachtet,) ſondern dem David die Ehre der Eroberung der ganzen Stadt zuſchreiben. — Joab zeigt hier eine bewundernswürdige Großmuth, aber auch eine aufrichtige Ergebenheit und Treue gegen David, und den wärmeſten Eifer für die Größe und den Ruhm dieſes ſeines

Königs.

Königs. Ob ihm gleich die Ehre der Eroberung der Stadt Rabba eigentlich allein gehört; ſo iſt er doch ſo wenig eiferſüchtig auf dieſelbe, daß er ſie gern ſeinem König abtritt; nur damit deſſen Ruhm, Anſehn und Größe ſowol bey ſeinem Volke, als bey auswärtigen Völkern vermehrt werde. =

V. 29. Alſo nahm David alles Volk zu Hauſe, und zog hin, und a) ſtritte wider Rabba, und gewann ſie b).

a) 1 Chron. 21, 1. = b) David war alſo bey den letzten Operationen ſeiner Armee wider die Stadt Rabba ſelbſt zugegen; allein er ließ vermuthlich dem Joab das Hauptcommando, wie ich aus den letzten Worten des vorigen Verſes ſchließe. =

V. 30. Und nahm die a) Krone ihres Königes von ſeinem Haupte, die am Gewichte einen Centner Goldes b) hatte, und Edelgeſteine, und ward David auf ſein Haupt geſetzet: und führete aus der Stadt ſehr viel Raubes c).

a) 1 Chron. 21, 2. Ezech. 21, 26. = b) einen Centner Goldes. Richtiger: „ein Talent Goldes.“ Ein Talent war 3,000 Sekel. Nimmt man den Sekel nach der Schwere, die er zu Chriſti Zeit hatte: ſo würde die Krone 75, oder nach anderer Berechnung 85 Pfund und 12 Loth gewogen haben, folglich ſo ſchwer geweſen ſeyn, daß ſie unmöglich auf dem Kopfe hätte getragen werden können. Nimmt man aber mit Hrn. Ritt. Michaelis an, daß der ebräiſche Sekel vor dem babyloniſchen Exilium nur den vierten oder fünften Theil ſo ſchwer geweſen, als er nachher, und insbeſondere zu Chriſti und Joſephs Zeiten war: ſo fällt ſchon viel von dem Abentheuerlichen weg. Dann wog die Krone 15, höchſtens 18¾ Pfund. Nimmt man aber vollends den königlichen Sekel an, der nur ein Zehnttheil des Heiligthumsſekels zu Chriſti Zeiten war — und das ſcheint mir das Wahrſcheinlichſte: ſo hatte die Krone nur achtehalb Pfund am Gewichte, und die war allenfalls zu tragen, zumal da die Krone nicht beſtändig, ſondern nur bey Feyerlichkeiten getragen wurde. Der König der Ammoniter trug ſie, als kommandirender König und General wider die Feinde (vielleicht aber ſetzte er ſie erſt auf, als er ſich überwunden ſah, um nicht von den in die Stadt eindringenden Feinden für einen gemeinen Soldaten, oder doch nur für einen Officier angeſehen, und ohne Weitläuftigkeiten niedergehauen zu werden); und David ſetzte ſie auf, indem er ſich für den König der Ammoniter erklärte, und ſich gleichſam feyerlich dazu krönte. = c) ſehr viel Raubes; Beute. =

V. 31. Aber das Volk drinnen führete er heraus, und legte ſie unter eiſerne Sägen, und Zacken a), und eiſerne Keile b), und verbrannte ſie in Ziegelöfen c). So thät er allen Städten der Kinder Ammon. Da kehrete David und alles Volk wieder gen Jeruſalem.

a) Zacken. Richtiger: Dreſchwagen (die mit eiſernen Zacken verſehen waren). S. oben bey Richt. 6, 11. c. — Ließ Dreſchwagen über ſie hergehen, wie Gideon über die Aelteſten oder Oberhäupter der Stadt Succoth. Richt. 8, 7. 16. = b) Keile; Beile — womit er ſie verſtümmeln und todthauen ließ. = c) in Ziegelöfen. — Dieſe Strafen ſind vielen zu grauſam vorgekommen,

men; man hat alſo Verſuche gemacht, den Text gelinder zu erklären, und es konnte auch nicht fehlen, daß man, obgleich ziemlich gezwungen, und mit Hintanſetzung des Sprachgebrauchs, nicht neue Erklärungen, nach welchen David die Ammoniter gelinder ſtrafte, gefunden haben ſollte. — Die beliebteſte iſt: „David habe die Ammoniter fortgeführt, an Sägen, in Eiſenwerke, zu Axtarbeiten und zum Zielbrennen verdammt.“ Allein nicht zu gedenken, daß dieſen Sinn der Sprachgebrauch nicht verſtattet, und die Eiſenbergwerke, die man in den Text hinein trägt, eine leere Erdichtung ſind: ſo würde ſich dieſe ſo ungemein gelinde Strafe mit dem Kriegsrecht der morgenländiſchen Völker, und der Iſraeliten insbeſondere, gar nicht reimen laſſen. Nach dem Kriegsrecht mußten alle Mannsperſonen der beſiegten Nation getödtet, und nur die Weibsperſonen, ſonderlich die Jungfrauen, als ein vorzüglicher Theil der Beute, lebendig mit ins Land des Siegers genommen werden. Das iſt bekannt. — Nun ſtelle man ſich aber vor: 1) Auf was für eine grobe Weiſe die Ammoniter das Völkerrecht gebrochen; indem ſie den Geſandten Davids, die in der beſten Meynung abgeſchickt waren, um dem neuen König der Ammoniter zum Antritt ſeiner Regierung gratuliren, und ihm wegen des Todes ſeines Vaters condoliren zu laſſen, die größte Beſchimpfung anthaten, die, nach morgenländiſchen Sitten, nur denkbar iſt, — ihnen die Bärte auf der einen Seite abſcheeren, und die Kleider bis an den Hintern abſchneiden ließen, und ſie ſo wieder nach Jeruſalem ſchickten. — Gröber, muthwilliger und empfindlicher hätte David nicht beleidiget werden können! 2) David hatte alſo die gerechteſte Urſache zum Krieg, wiewol es ſcheint, daß die Ammoniter zuerſt zu den Waffen gegriffen haben. Kap. 10, 6. 7. Siegte nun David in dieſem Kriege: ſo verlangte das Kriegsrecht, daß er die beſiegten Ammoniter, zumal da ſie ſich mit aller Macht widerſetzt, und Iſraelitenblut vergoſſen hatten, niederhauen ließ; allein die grobe, muthwillige und äußerſt empfindliche Beleidigung, die ihm die Ammoniter zugefügt hatten, würde dadurch noch nicht genug gerochen geweſen ſeyn; ſie verdienten allerdings auch ſchon deswegen eine empfindlichere Todesart. 3) Die Ammoniter übten ein ſehr hartes und grauſames Kriegsrecht. Nach 1 Sam. 11, 2. wollten ſie mit den Einwohnern der iſraelitiſchen Stadt Jabes, die ſich freywillig ergeben wollten, keinen andern Accord eingehen, als daß jedem Jabeſiten das rechte Auge ausgeſtochen würde. Und aus Amos 1, 13. ſehen wir, daß ſie ſogar des Kindes im Mutterleibe nicht verſchont, ſondern den ſchwangern Iſraelitinnen die Leiber aufgeſchnitten haben, um die Iſraeliten zu ſchwächen, und ihnen überlegen zu werden. — Nun ſtelle man ſich 4) vor, wie die Ammoniter mit den Iſraeliten verfahren haben würden, wenn dieſe jenen ſo empfindliche Beleidigungen zugefügt, und das Schickſal gehabt hätten, von den Ammonitern beſiegt zu werden. — Hatte nun David, nach dem Naturrechte, nicht vollkommene Befugniß, den Ammonitern gerade ſo mitzuſpielen, wie ſie ihm mitgeſpielt haben würden, wenn ſie ſo glücklich geweſen wären, den Sieg über die Iſraeliten

len zu erhalten? — David ließ alſo die beſiegten Ammoniter, ohne grauſam von Charakter zu ſeyn, dem morgenländiſchen Kriegs- und Naturrecht gemäß, auf folgende Art hinrichten: „Er ließ ſie aus ihren „Städten herausführen, hinlegen, „und theils mit Sägen, theils mit „eiſernen Dreſchwagen, theils mit „eiſernen Beilen hinrichten, zum „Theil auch in Ziegelöfen ſtecken" (und darinnen verbrennen). — So überſetze ich die Worte des Originals, die meines Erachtens keinen andern Sinn zulaſſen. — Dieſe Inſtrumente, womit David die beſiegten Ammoniter umbringen ließ, gehörten ohne Zweifel den Ammonitern; denn wir finden nicht, daß dieſe Exekution im iſraelitiſchen Lande vollzogen worden wäre, und es läßt ſich nicht denken, daß die Iſraeliten dergleichen Inſtrumente, die ſie zum Theil (als die Dreſchwagen) im Kriege gar nicht brauchen konnten, ins Feld mit genommen haben ſollten. Es waren alſo die eignen ökonomiſchen Waffen der Ammoniter. Mit dieſen ließ ſie David hinrichten, anzuzeigen, daß ſie an ihrem Tod und dem Untergang ihres Reichs ſelbſt Schuld wären — daß ſie ſich gleichſam mit ihren eignen Waffen ermordet hätten; denn David hatte ihnen nicht die geringſte Gelegenheit zum Kriege gegeben, ſondern ihr eigner Muthwille, die ehrloſe Behandlung der Geſandtſchaft Davids verurſachte ihren Untergang. Daß aber David nicht die Kriegswaffen der Ammoniter brauchte, ſie, nach dem Kriegsrecht, damit hinzurichten, ſondern ökonomiſche Waffen: Sägen, Dreſchwagen, Aexte und Ziegelofenfeuer, that er vermuthlich deswegen, weil ihm die Hinrichtung mit den ordentlichen Kriegswaffen für eine ſo ehrloſe Nation zu edel dünkte, und dergleichen Böſewichter eines unehrlichen und zugleich ſchmählichern Todes werth zu ſeyn ſchienen. — Die Handlungen der ſinnlichen Morgenländer pflegen mehr oder häufiger ſymboliſch zu ſeyn, als bey uns — wiewol auch vielleicht dann dieſe Auslegung gegründet ſeyn könnte, wenn dieſer Vorfall bey uns exiſtirte. =

Das 13 Kapitel.

Amnon ſchändet ſeine Halbſchweſter Thamar, und wird dafür von Abſalom ermordet.

V. 1. Und es begab ſich darnach, daß Abſalom, der Sohn David, hatte eine ſchöne Schweſter, die hieß Thamar; und Amnon, der Sohn David, gewann ſie lieb a).

a) Amnon, Thamar und Abſalom waren leibliche Geſchwiſter von väterlicher Seite; Amnon war aber von der Jeſreelitinn Ahinoam; (1 Chron. 3, 1.) Abſalom und Thamar hingegen von der Geſſurſchen Prinzeſſinn Maecha. (1 Chr. 3, 2. 9. vergl. mit unſrer Stelle.) =

V. 2. Und Amnon ſtellete ſich krank a), um Thamar, ſeiner Schweſter, willen. Denn ſie war eine Jungfrau, und dauchte Amnon ſchwer ſeyn, daß er ihr etwas ſollte thun b).

a) ſtellte ſich krank; das Arabiſche erlaubt uns auch zu überſetzen: „er wurde krank;" — nemlich vor Liebe — tiefſinnig und niedergeſchlagen. — b) Denn ſie — — ſollte thun. Richtiger: „Denn ſie „war

„war noch Jungfer, und (dem) Amnon ſchiens unmöglich, Liebe mit „ihr zu pflegen" (eigentlich: ihr etwas zu thun — ſie in ſeine Gewalt zu bekommen). — Das morgenländiſche Frauenzimmer, ſonderlich aber das unverheirathete, wird ganz außerordentlich eingeſchränkt gehalten, und ihnen aller Umgang mit Mannsperſonen verſagt. Deswegen wars auch Amnon ſo ſchwer, an Thamar zu kommen. —

V. 3. Amnon aber hatte einen Freund, der hieß Jonadab, ein Sohn Simea a), Davids Bruder: und derſelbe Jonadab war ein ſehr weiſer Mann b).

a) Simea (V. 32. und 1 Chron. 2, 13.). Oben 1 Sam. 16, 9. Kap. 17, 13. heißt er Samma. Die Hebräer verändern die Namen gar häufig. Man hat daher nicht nöthig, einen Schreibefehler anzunehmen. — b) ein ſehr weiſer (kluger, verſchlagner) Mann. —

V. 4. Der ſprach zu ihm a): Warum wirſt du ſo mager, du Königes Sohn, von Tage zu Tage? Magſt du mirs nicht anſagen? Da ſprach Amnon zu ihm: Ich habe Thamar, meines Bruders Abſaloms Schweſter, lieb gewonnen b).

a) Jonadab ſcheint vorher ſchon etwas von Amnons Affection gewußt zu haben. — b) Ich habe — — gewonnen. Ich habe mich in meine Halbſchweſter Thamar verliebt. —

V. 5. Jonadab ſprach zu ihm: Lege dich auf dein Bette, und mache dich krank a). Wenn denn dein Vater kommt, dich zu beſehen b), ſo ſprich zu ihm: Lieber, laß meine Schweſter Thamar kommen, daß ſie mich ätze c), und mache vor mir ein Eſſen, daß ich zuſehe d), und von ihrer Hand eſſe.

a) mache dich (ſtelle dich) krank. — b) zu beſehen; zu beſuchen. — c) daß ſie mich ätze, ſpeiſe, mir etwas zu eſſen gebe. — d) daß ich zuſehe — vor meinen Augen. — Thamar ſoll alſo vor Amnons Augen etwas zu eſſen für ihn zurechte machen, und er will dann auch aus ihrer Hand eſſen — um ſie einige Zeit bey ſich zu haben, und ſeine Abſicht erreichen zu können, ohne Verdacht zu erregen. — Wir dürfen es uns nicht befremden laſſen, wenn Thamar, eine königliche Prinzeſſinn, das Eſſen ſelbſt zurechte macht. Shaw (Reiſen S. 207.) meldet uns noch von dem jetzigen Orient: „Es iſt hier „keine Schande für Leute vom höch„ſten Range, ſich mit demjenigen „abzugeben, was wir häusliche Ar„beit nennen." — „Der größte Fürſt (ſetzt er hinzu) (wie Gideon und Arauna) verrichtete die beſchwerlichſten Hausarbeiten. Er ſchämt ſich nicht, ein Lamm von ſeiner Heerde zu hohlen (wie Abraham 1 Moſ. 18, 7.) und es abzuſtechen (wie Achill und Proklus beym Homer, Il. IX. 205.) indeſſen daß ſeine Frau Gemahlinn nicht eher ruht, bis ſie ihr Feuer angemacht, und den Keſſel zum Kochen und Zurichten angeſetzt hat." —

V. 6. Alſo legte ſich Amnon, und machte ſich krank a). Da nun der König kam, ihn zu beſehen, ſprach Amnon zum Könige: Lieber, laß meine Schweſter Thamar kommen, daß ſie vor mir b) ein Gemüſe oder zwey mache c), und ich von ihrer Hand eſſe.

a) machte (ſtellte) ſich krank —

oder:

oder: er ſtellte ſich wenigſtens kränker, als er war. — b) vor mir; vor meinen Augen; in meiner Gegenwart. (Daraus konnte nun David noch keinen Verdacht ſchöpfen, wenn er anders Amnon für wirklich krank hielt; er glaubte vermuthlich, Thamar ſey ihm, mit der Zubereitung der Speiſe, zur Veränderung und zum Zeitvertreib, den man Patienten gerne zuläßt. Deswegen trägt David auch kein Bedenken, Amnon ſeine Bitte im vollen Umfang zu gewähren). — c) ein Gemüſe oder zwey. Beym erſten Anblick wird man verführt, das hebräiſche Wort für das arabiſche Leblebby zu halten, welches geröſtete Garvanſos ſind. (S. Shaws Reiſen. S. 125. 126.) Allein hier iſt, wie V. 8. lehret, von einem Gebackenen die Rede. — Der Etymologie nach könnte man das hebräiſche Wort durch „Herzgebackenes" überſetzen. — Thamar ſoll ihm alſo ein oder ein Paar Stückchen Herzgebackenes machen. — Von der Zubereitung dieſes Gebackenen wiſſen wir weiter nichts. —

V. 7. Da ſandte David nach Thamar ins Haus, und ließ ihr ſagen: Gehe hin ins Haus deines Bruders Amnon, und mache ihm eine Speiſe.

V. 8. Thamar gieng hin ins Haus ihres Bruders Amnon, er aber lag zu Bette. Und ſie nahm einen Teig, und knetete, und ſodts vor ſeinen Augen a), und kochte ihm ein Gemüſe b).

a) ſodts (beſſer: machte das Herzgebackene zurechte) vor ſeinen Augen. — b) und kochte ihm ein Gemüſe. Richtiger: „und buk es." —

V. 9. Und ſie nahm das Gerichte, und ſchüttets vor ihm aus a); aber er wegerte ſich, zu eſſen. Und Amnon ſprach: Laſſet jedermann von mir hinaus gehen. Und es gieng jedermann von ihm hinaus b).

a) Und ſie — — vor ihm aus. Richtiger: „Und ſie nahm die Pfanne, und ſchüttete (das Gebackene) „vor ſeinen Augen aus." — b) Amnon ſtellt ſich, wie Patienten meiſtentheils zu ſeyn pflegen, wunderlich — und will, in Gegenwart anderer, nicht eſſen — die Anweſenden mußten alſo aus dem Zimmer gehen. —

V. 10. Da ſprach Amnon zu Thamar: Bringe das Eſſen in die Kammer a), daß ich von deiner Hand eſſe. Da nahm Thamar das Gemüſe b), das ſie gemacht hatte, und brachts zu Amnon, ihrem Bruder, in die Kammer c).

a) in die Kammer; ins Schlafgemach. — b) das Gemüſe. Beſſer: „das Herzgebackene." — c) in die Kammer; ins Schlafzimmer. —

V. 11. Und da ſie es zu ihm brachte, daß er äße, ergrif er ſie, und ſprach zu ihr: a) Komm her, meine Schweſter, ſchlafe bey mir.

a) 1 Moſ. 39, 12. —

V. 12. Sie aber ſprach zu ihm: Nicht, mein Bruder, ſchwäche mich nicht: denn ſo thut man nicht in Iſrael. Thue nicht eine ſolche Thorheit a).

a) Thorheit; Schandthat. (5 Moſ. 22, 21.) S. oben bey 1 Moſ. 34, 7. a. —

V. 13. Wo will ich mit meiner Schande hin? Und du wirſt ſeyn wie die Thoren in Iſrael a).

Rede aber mit dem Könige, der wird mich dir nicht verſagen.

a) Und du — — Iſrael. — Und dich würde man für einen Erzböſewicht in Iſrael halten. —

V. 14. Aber er wollte ihr nicht gehorchen, und überwältigte ſie, und ſchwächete ſie, und ſchlief bey ihr.

V. 15. Und Amnon ward ihr überaus gram, daß der Haß größer war, denn vorhin die Liebe war a). Und Amnon ſprach zu ihr: Mache dich auf, und hebe dich b).

a) Dieſer Haß kam vermuthlich daher, weil ſich Thamar ſchlechterdings nicht zu ſeinem Willen bequemen wollte, ſo daß er, um ſeine thieriſche Luſt zu büßen, Gewalt brauchen und ſie nothzüchtigen mußte. — b) **Mache dich auf, und hebe dich!** — Fort! und gehe! — Es ſcheint mir ganz ſo, als habe Amnon eben den ſchlechten Streich ſpielen wollen, den wir von der wollüſtigen Gemahlinn Potiphars mit dem unſchuldigen Joſeph wiſſen — Thamar in das Geſchrey bringen wollen, als habe ſie ihn zur Hurerey verleitet. Da ſich Amnon krank geſtellt hatte; ſo konnte er glauben, daß man ſein Vorgeben nicht ſehr bezweifeln würde. —

V. 16. Sie aber ſprach zu ihm: Das Uebel iſt größer, denn das andere, das du an mir gethan haſt, daß du mich ausſtößeſt a): Aber er gehorchte ihrer Stimme nicht b).

a) **Das Uebel iſt — — mich ausſtößeſt.** Der Sinn des Originals iſt: „Haſt du mir nicht ſchon Uebels genug zugefügt, indem du mich geſchändet haſt: und du willſt mich noch aus dem Hauſe hinaus ſtoſſen?" — b) **Aber er — — nicht.** Er kehrte ſich nicht daran! —

V. 17. Sondern rief ſeinem Knaben, der ſein Diener war a), und ſprach: Treib dieſe von mir hinaus, und ſchleuß die Thür hinter ihr zu b).

a) ſeinem — — Diener war, d. i. ſeinem Kammerdiener. — b) daß ſie nicht wieder herein kann. —

V. 18. Und ſie hatte einen bunten Rock a) an; (denn ſolche Röcke trugen des Königes Töchter, weil b) ſie Jungfrauen waren.) Und da ſie ſein Diener hinaus getrieben, und die Thür hinter ihr geſchloſſen hatte,

a) bunten Rock. Bunte Kleider werden im Morgenlande für vornehm gehalten. Einen ſolchen Staatsrock hatte ſchon Jakob ſeinem Lieblingsſohn Joſeph machen laſſen. 1 Moſ. 37, 3. — b) **weil**, d. i. ſo lange. —

V. 19. Warf Thamar Aſche auf ihr Haupt a), und zerriß den bunten Rock, den ſie anhatte b), und legte ihre Hand auf das Haupt, und gieng daher, und ſchriee.

a) **Aſche auf ihr Haupt.** S. oben bey 1 Sam. 4, 12. b. — b) und zerriß ꝛc. ſ. oben bey 1 Moſ. 37, 29. b. —

V. 20. Und ihr Bruder Abſalom ſprach zu ihr: Iſt dein Bruder Amnon bey dir geweſen a)? Nun, meine Schweſter, ſchweig ſtille, es iſt dein Bruder, und nimm die Sache nicht ſo zu Herzen b). Alſo blieb Thamar ledig c) in Abſalom, ihres Bruders, Hauſe.

a) **Iſt dein — — geweſen?** d. i. hat dein Bruder Amnon etwa mit

mit dir zu thun gehabt? — Abſalom hat alſo gleich Verdacht. Vermuthlich hat er ſchon vorher etwas von der Neigung Amnons zu ſeiner Schweſter Thamar erfahren. Denn Amnon vertraut ſein Anliegen dem Jonadab (V. 4.) — der konnte ſich leicht einmal verſchnappt — ja Amnon ſich, bey Gelegenheit, ſelbſt verrathen haben; denn Liebeshiſtorien können nicht leicht ganz verborgen bleiben — wenigſtens kann Verdacht nicht leicht vermieden werden. — Alſo einigen Verdacht konnte Abſalom wol haben; dazu kam, daß Amnon die Thamar zu ſich verlangte — daß ſie einige Zeit bey ihm in ſeinem Gemach bleiben, und ihm vor ſeinen Augen etwas zu eſſen zurechte machen ſollte — und nun kam ſie, weinend und traurend, mit zerriſſenen Kleidern und Aſche auf dem Haupt, aus Amnons Hauſe heraus — er konnte alſo leicht vermuthen, was vorgegangen ſeyn mochte. Denn Verluſt der Jungferſchaft iſt unter den Morgenländern noch ein weit größeres Unglück, als bey uns — der beträchtlichſte Gegenſtand der Trauer! — b) es iſt dein Bruder, und nimm die Sache nicht ſo zu Herzen. Abſalom will ſagen: da dich dein Bruder geſchändet hat: ſo iſt doch die Schande nicht ſo groß, als wenns ein Fremder, und dem Stande nach viel Niedrigerer gethan hätte. — c) ledig; einſam und betrübt. —

V. 21. Und da der König David ſolches alles hörete, ward er ſehr zornig. Aber Abſalom redete nicht mit Amnon, weder Böſes noch Gutes a).

a) Aber Abſalom — — noch Gutes, d. i. er ſtellte ſich, als wenn er von Amnons Schandthat gar nichts wüßte. —

V. 22. Aber Abſalom ward Amnon gram a), darum, daß er ſeine Schweſter Thamar geſchwächet hatte.

a) faßte einen Haß gegen ihn. — Dieſer Haß hatte in Abſalom ſo tiefe Wurzeln geſchlagen, daß er auch nach zwey Jahren noch ſtark genug war, den Amnon, ſeiner an Thamar verübten Schandthat wegen, zu ermorden. Ich will nun zwar nicht leugnen, ja ich behaupte es ſogar, daß Abſalom den Amnon zugleich auch hauptſächlich mit aus der Urſache ermordet habe, um ihn, als den älteſten Prinzen, der das nächſte Recht zur Thronfolge hatte, aus dem Wege zu ſchaffen, und ſich den Weg zum Thron zu bahnen; allein Amnons That ſelbſt, der ſeine Halbſchweſter und Abſaloms leibliche Schweſter nothzüchtigte, war, nach morgenländiſchem Brauch, ſchon hinlänglich, den Abſalom zum Mörder Amnons zu machen. Noch heutiges Tags halten es die Araber (wie Arvieur S. 284. berichtet) für eine weit größere Beleidigung und Schande, wenn einem ſeine Schweſter entehrt wird, als wenn die Ehefrau untreu iſt, weil ſie ſagen, eine Frau ſey nicht von ihrem Blute, ſie behielten ſie, ſo lang ſie ſich gut aufführe, widrigenfalls ſie ſie verſtoßen könnten, in welchem Fall ſie alsdenn nicht mehr ihre Frau wäre; hingegen eine Schweſter ſey von ihrem Blute, und dieſe höre nie auf, ihre Schweſter zu ſeyn, ſie möge ſich auch aufführen, wie ſie wolle. — Eben dieſer Grundſatz mag auch ſchon damals unter den Iſraeliten gegolten haben, deren Sitten wir noch ſo treu unter den heutigen Arabern finden. —

V. 23. Ueber zwey Jahr aber hatte

hatte Abſalom a) Schaafſcheerer zu Baalhazor b), die unter Ephraim c) lieget, und Abſalom lud alle Kinder des Königes d),

a) 1 Sam. 25, 2. — b) Baalhazor. (Joſ. 15, 25.) Hier muß alſo Abſalom Ländereyen gehabt haben. — c) die unter (ohnweit) Ephraim ꝛc. Ephraim iſt hier die Stadt dieſes Namens im Stamme Ephraim. Johann. 11, 54. — d) und Abſalom lud alle Kinder des Königes. Die Schaafſchur war ein Freudenfeſt, wozu man ſeine Freunde einlud. S. oben bey 1 Moſ. 31, 18. a. und bey 1 Sam. 25, 8. 36. —

V. 24. Und kam zum Könige, und ſprach: Siehe, dein Knecht hat Schaafſcheerer: der König wolle, ſammt ſeinen Knechten, mit ſeinem Knechte gehen a).

a) War Abſalom Willens, den Amnon, bey dieſer Gelegenheit, in jedem Fall zu ermorden: ſo zweifle ich, ob er den David im Ernſt invitirte; denn bey deſſen Anweſenheit würde er die ſchwarze That gewiß nicht haben vollziehen dürfen; er hat alſo den König nur zum Schein, weil er wußte, daß er ohnehin nicht kommen würde, und zugleich, um den Verdacht zu vermeiden, als habe er wider Amnon, den er ebenfalls invitirte, etwas Böſes im Sinne. —

V. 25. Der König aber ſprach zu Abſalom: Nicht, mein Sohn, laß uns nicht alle gehen, daß wir dich nicht beſchweren. Und da er ihn nöthigte, wollte er doch nicht gehen, ſondern ſegnete ihn a).

a) ſegnete ihn. Segnen kann hier ſo viel heißen, als „Glückwünſchen" (er gratulirte ihm zur Schaafſchur, und zu dem dabey anzuſtellenden Feſt) — es kann aber auch heißen: „Abſchied nehmen — Adieu „ſagen." S. oben bey 1 Moſ. 47, 10. und beſonders bey V. 7. a. — Und dieſe Bedeutung hat hier wirklich ſtatt. David ſchlug die Einladung aus, nahm von Abſalom Abſchied, und entfernte ſich von ihm. —

V. 26. Abſalom ſprach: Soll denn nicht mein Bruder Amnon mit uns gehen? Der König ſprach zu ihm: Warum ſoll er mit dir gehen a)?

a) Irre ich nicht: ſo beſorgte der König Amnons wegen anfänglich doch etwas; er willigte aber endlich doch in Abſaloms Bitte, vermuthlich weil er dachte, es wären auch ſeine übrigen Söhne dabey, und er habe doch haben wollen, daß er (David) ſelbſt dabey ſeyn ſollte. Er widerlegte ſich alſo, wies ſcheint, in Gedanken ſeinen Zweifel ſelbſt. — Indeſſen ſcheint doch ſo viel klar zu ſeyn, daß Amnon damals unter ganz beſonders genauer Aufſicht des Königs ſtund, weil man Abſaloms Rache beſorgte. Denn Rachgier und Unverſöhnlichkeit ſind im Orient recht zu Hauſe. Deswegen erforderte Amnon, zumal als der älteſte und folglich Kronprinz, beſondere Aufſicht. —

V. 27. Da nöthigte ihn a) Abſalom, daß er mit ihm ließ Amnon und alle Kinder des Königes.

a) nöthigte ihn, bat ihn inſtändig, unabläſſig. —

V. 28. Abſalom aber gebot ſeinen Knaben a), und ſprach: Sehet darauf, wenn Amnon guter Dinge wird von dem Wein, und ich b) zu euch ſpreche: Schlaget Amnon, und

tödtet

tödtet ihn, daß ihr euch nicht fürchtet c)! denn ich habs euch geheißen; ſeyd getroſt und friſch dran.

a) Knaben; Bedienten. — b) durch einen Wink, oder ein Zeichen. — c) daß ihr euch nicht fürchtet; kein Bedenken traget, ihn zu ermorden. —

V. 29. Alſo thäten die Knaben Abſalom dem Amnon, wie ihnen Abſalom geboten hatte a). Da ſtunden alle Kinder b) des Königes auf, und ein jeglicher ſaß auf ſein Maul c), und flohen.

a) Sie ſchlugen Amnon todt. — b) alle Kinder; Söhne, Prinzen. — c) ein jeglicher ſaß (ſetzte ſich) auf ſein Maul (Maulthier). —

V. 30. Und da ſie noch auf dem Wege waren, kam das Gerüchte vor David, daß Abſalom hätte alle Kinder des Königes a) erſchlagen, daß nicht einer von ihnen übrig wäre.

a) alle Kinder (Prinzen) des Königes. Die Sage vergrößert gewöhnlich die Begebenheiten. —

V. 31. Da ſtund der König auf, und zerriß ſeine Kleider a), und legte ſich auf die Erde b), und alle ſeine Knechte, die um ihn herſtunden, zerriſſen ihre Kleider.

a) S. oben bey 1 Moſ. 37, 29. b. — b) legte ſich auf die Erde; — ebenfalls ein Zeichen der Trauer. S. oben bey Kap. 12, 16. c. —

V. 32. Da antwortete Jonadab a), der Sohn Simea, des Bruders David, und ſprach: Mein Herr denke nicht, daß alle Knaben, die Kinder des Königes, todt ſind, ſondern Amnon iſt b) allein todt. Denn Abſalom hats bey ſich behalten c) von dem Tage an, da er d) ſeine Schweſter Thamar ſchwächete.

a) antwortete Jonadab. (V. 3.) Richtiger: „Da fieng Jonadab an:“ S. oben bey 5 Moſ. 21, 7. a. Kap. 25, 9. c. Kap. 26, 5. a. 1 Sam. 10, 12. a. Kap. 14, 12. a. 28. a. Kap. 22, 9. a. Kap. 26, 6. a. — Was hier Jonadab zur Beruhigung des Königs ſagt, iſt blos Vermuthung von ihm. — b) iſt vermuthlich nur ꝛc. — c) hats bey ſich behalten. Beſſer: „man hats ihm am Geſichte angeſehen“ — ſchon lange ſo etwas an ihm gemerkt. — d) er, Amnon. —

V. 33. So nehme nun mein Herr, der König, ſolches nicht zu Herzen, daß alle Kinder des Königes todt ſeyn, ſondern Amnon iſt alleine todt.

V. 34. (Abſalom aber flohe.) Und der Knabe auf der Warte a) hub ſeine Augen auf, und ſahe, und ſiehe, ein groß Volk kam auf dem Wege nach einander, an der Seiten des Berges.

a) der Knabe auf der Warte; der Thurmwächter. —

V. 35. Da ſprach Jonadab zum Könige: Siehe, die Kinder des Königes kommen; wie dein a) Knecht geſaget hat, ſo iſts ergangen.

a) V. 32. —

V. 36. Und da er hatte ausgeredet, ſiehe, da kamen die Kinder des Königes, und huben ihre Stimme auf, und weineten. Der König und alle ſeine Knechte weineten auch faſt ſehr.

V. 37. Abſalom aber flohe, und zog zu Thalmai, dem Sohn Ammi-

Ammihud, dem Könige zu Geſur a). Er aber trug Leide über ſeinen Sohn alle Tage.

a) zu Thalmai — — dem Könige zu Geſur. Abſaloms Mutter, Maecha, war eine Tochter dieſes Königes (Kap. 3, 3. 1 Chron. 3, 2.); er konnte ſich alſo von ihm, als ſeinem Großvater, Schutz verſprechen. =

V. 38. Da aber Abſalom flohe, und gen Geſur zog, war er daſelbſt drey Jahr.

V. 39. Und der König David hörete auf, auszuziehen wider Abſalom a): denn er hatte ſich getröſtet über Amnon, daß er todt war b).

a) hörete auf, auszuziehen wider Abſalom. Man hat ſich die Sache nicht ſo vorzuſtellen, wie doch viele Ausleger gethan haben, David wäre mit einer ganzen Armee wider Abſalom zu Felde gezogen; ſondern er hatte ihm blos hier und da, durch wenige Mannſchaft, nachſtellen und auflauern laſſen, um die Blutrache an ihm auszuüben. Endlich aber ließ ihm David nicht weiter nachſtellen. = b) denn er hatte — — todt war; David vergaß endlich Amnons Tod. =

Das 14 Kapitel.

Abſalom erhält, auf Joabs liſtige Veranſtaltung, von David Pardon, und kommt wieder nach Jeruſalem; Abſaloms Schönheit und Familie.

V. 1. Joab aber, der Sohn Zeruja, merkete, daß des Königes Herz war wider Abſalom a):

a) daß des Königes Herz war wider Abſalom. So kann man allerdings überſetzen. Denn die Bedeutung „wider" des hebräiſchen Wörtchens „Al" (Hal) kommt auch ſonſt mehrmals vor. Vergl. Pſalm 2, 2. Sprüche Sal. 19, 3., und damit läßt ſich auch Davids Betragen wohl reimen, daß er ſo ſchwer dazu zu bringen war, den Abſalom wieder nach Jeruſalem zu laſſen, und nachdem ihn endlich Joab mühſam und liſtig genug ſo weit gebracht hatte, ihn doch nicht vor ſich laſſen wollte. S. V. 24. ff. — Behält man aber die gewöhnliche Bedeutung des gedachten Wörtchens bey „über, gegen": ſo kann der Sinn doppelt ſeyn; entweder: „Joab merkte, daß der König im „Herzen eine Zuneigung gegen Ab„ſalom hätte" (wie Hr. Ritt. Michaelis überſetzt) oder: „daß ihm „Abſalom großes Anliegen (Sorge) „mache." — Der erſte von Luthern ausgedrückte Sinn ſcheint mir indeſſen der wahrſcheinlichſte, und iſt mit der in dieſem Kapitel erzählten Geſchichte am beſten zu reimen: „Joab „merkte, daß der König wider Ab„ſalom (noch immer) aufgebracht „ſey" — er ſuchte ihn alſo durch Liſt wieder zu beſänftigen. = Der vom Hrn. R. Michaelis angenommene Sinn hingegen läßt ſich nicht wohl mit der hier erzählten Geſchichte reimen. =

V. 2. Und ſandte hin gen Thekoa a), und ließ holen von dannen ein kluges Weib b), und ſprach zu ihr: Trage Leide, und zeuch Leidekleider an, und ſalbe dich nicht mit Oele c), ſondern ſtelle dich wie ein Weib, das eine lange Zeit Leide getragen hat über einen Todten.

a) Thekoa lag im Stamme Juda (2 Chron. 11, 6.) und zwar, nach dem Euſebius und Hieronymus,

zwölf

zwölf römiſche Meilen von Jeruſalem. — b) ein kluges (verſchmitztes) Weib. Joab mußte ſie alſo, ihrer Klugheit und ihres Verſtandes wegen, gut gekannt, und daher für geſchickt befunden haben, durch ſie ſeinen Endzweck, wegen des im Exilium lebenden Abſaloms, zu erreichen. — c) ſalbe dich nicht mit (wohlriechendem) Oele. Denn das pflegte man nur bey freudigen Gelegenheiten zu thun. —

V. 3. Und ſollſt zum Könige hinein gehen, und mit ihm reden, ſo und ſo; und Joab gab ihr ein a), was ſie reden ſollte.

a) gab ihr ein; ſagte ihr vor — gab ihr an die Hand. —

V. 4. Und da das Weib von Thekoa mit dem Könige reden wollte, fiel ſie auf ihr Antlitz zur Erden, und betete an a), und ſprach: Hilf mir, König.

a) betete an; bückte ſich. —

V. 5. Der König ſprach zu ihr: Was iſt dir? Sie ſprach: Ich bin eine Witwe, ein Weib, das Leide träget, und mein Mann iſt geſtorben.

V. 6. Und deine Magd hatte zween Söhne, die zankten mit einander auf dem Felde, und da kein Retter war a), ſchlug einer den andern, und tödtete ihn.

a) und da kein Retter (kein Schiedsrichter — Friedensſtifter) war. —

V. 7. Und ſiehe, nun ſtehet a) auf die ganze Freundſchaft wider deine Magd, und ſagen: Gieb her den, der ſeinen Bruder erſchlagen hat, daß wir ihn tödten, für die Seele ſeines Bruders b), den er erwürget hat, und auch den Erben c) vertilgen, und wollen meinen Funken d) auslöſchen, der noch übrig iſt, daß meinem Manne kein Name, und nichts übrig e) bleibe auf Erden.

a) nach dem Rechte der Blutrache. S. oben bey 4 Moſ. 35, 19. a. und bey Ruth 2, 20. d. — b) für die Seele (Perſon) ſeines Bruders, d. i. wegen ſeines Bruders. — c) den Erben; den noch einzigen Sohn ſeines Vaters — dem deſſen Erbgut zukömmt, und den Stamm allein noch erhalten muß. — d) meinen Funken; meine noch einzige Hofnung. — e) und nichts übrig — keine Nachkommenſchaft — auch der noch übrige Stammhalter. Die Iſraeliten ſetzten ihr größtes Glück und ihre größte Ehre in eine zahlreiche Familie, die ſo leicht nicht ausſterben konnte. Dagegen hielt mans für ein wahres Unglück und für eine große Schande, ſeine Familie ausſterben zu ſehen. S. 5 Moſ. 25, 6-9. —

V. 8. Der König ſprach zum Weibe: Gehe heim, ich will für dich gebieten a).

a) ich will für dich gebieten; deinetwegen die nöthigen Befehle ertheilen. —

V. 9. Und das Weib von Thekoa ſprach zum Könige: Mein Herr König, die Miſſethat ſey auf mir und auf meines Vaters Hauſe: der König aber und ſein Stuhl ſey unſchuldig a).

a) Wie ihr David den Beſcheid gab, daß er ihrentwegen die nöthigen Befehle geben wollte: ſo war ſie doch noch wegen des Ausgangs ungewiß — noch konnte ſie keine Anwendung auf Abſalom machen, um deſſen Befreyung und Pardonnirung willen ſie eben, auf Joabs

Veranſtaltung, dieſen Vortrag that. — Darauf ſagt ſie alſo: Sollte es meinen noch lebenden Sohn das Leben koſten: ſo will ich lieber mein Leben dafür her geben — Blut mag alſo vergoſſen werden! — nur nicht das Blut meines Sohnes, ſondern das Meinige — man ſoll alſo meinetwegen den König keiner Beugung des Rechts beſchuldigen! —

V. 10. Der König ſprach: Wer wider dich redet a), den bringe zu mir, ſo ſoll er nicht mehr dich antaſten b).

a) wer wider dich redet; wer von nun an davon wieder mit dir reden — dir wieder zumuthen wird, deinen Sohn heraus zu geben. — b) ſo ſoll er nicht mehr dich antaſten. Damit war ihr noch immer nichts gedient! Sie wollte gern die Verſicherung vom König haben, daß der Bluträcher an ihrem Sohn ſich nicht ſollte vergreifen dürfen, um alsdenn die Anwendung dieſes richterlichen Ausſpruchs des Königes auf den Abſalom machen zu können. —

V. 11. Sie ſprach: Der König gedenke an den Herrn, deinen Gott a), daß der Bluträcher nicht zu viel werden zu verderben, und meinen Sohn nicht vertilgen b). Er ſprach: So wahr der Herr lebet, es ſoll kein Haar von deinem Sohne auf die Erde fallen c).

a) gedenke an den Herrn, deinen Gott — der ein Feind der Blutgierigen — und barmherzig iſt — gerne vergiebt — ſo mache du es auch. — b) daß der Bluträcher — — Sohn nicht vertilgen. Sie will ſagen: „Laß es nicht geſchehen, daß der Bluträcher meinen Sohn ermorde, und dann wieder neue Bluträcher aufſtehen, den Mörder wieder zu entleiben." — Hätte der Bluträcher den Sohn dieſer Frau ermordet: ſo wäre der nächſte Anverwandte aus der Familie des Entleibten wieder verbunden geweſen, den Mörder zu entleiben — und ſo immer weiter. Im Orient, wo die Blutrache gewöhnlich iſt, pflegen auf eine Mordthat zehn und noch mehrere andere zu folgen. (S. oben bey 4 Moſ. 35, 19. a.) — So viel Blut ſoll alſo der König nicht vergießen laſſen, ſondern gleich die Veranſtaltung machen, daß ſich der Bluträcher an ihrem noch einzigen Sohne nicht vergreifen dürfe. — c) es ſoll kein Haar von deinem Sohne auf die Erde fallen. (S. 1 Sam. 14, 45.) Niemand ſoll ſich an deinem Sohn vergreifen! — Und das war der dieſer Frau erwünſchte und längſt erwartete Beſcheid! —

V. 12. Und das Weib ſprach: Laß deine Magd meinem Herrn König etwas ſagen. Er ſprach: Sage her.

V. 13. Das Weib ſprach: Warum haſt du ein ſolches gedacht wider Gottes Volk a)? daß der König ein ſolches geredt hat, daß er ſich verſchuldige b), und ſeinen Verſtoßenen nicht wiederholen läſſet.

a) Warum — — Gottes Volk. D. i. warum wollteſt denn du anders gegen dein Volk verfahren, und deſſen künftigen König, deinen Sohn Abſalom, nach der Strenge der Blutrache, aus dem Wege räumen? — Dabey war das Volk intereſſirt. Vollzog David am Abſalom das Recht der Blutrache: ſo wars ſo gut, als wenn er dem Volk ſeinen künftigen König ermordete. — b) daß der König — — verſchuldige. Eigentlich: „es redet

„alſo der König dieſes, als ein „Schuldiger.“ Das iſt: durch den Ausſpruch, daß meinem Sohn von dem ihm nachſtellenden Bluträcher kein Haar gekrümmt werden ſoll, verurtheilt ſich der König ſelbſt, daß er unrecht handle, indem er ſeinen Sohn Abſalom nicht pardonniret, und nicht wieder frey und ſicher nach Jeruſalem kommen läßt. =

V. 14. Denn wir ſterben des Todes, und wie das Waſſer in die Erde verſchleifet, das man nicht aufhält a); und Gott will nicht das Leben wegnehmen b), ſondern bedenket ſich, daß nicht das Verſtoßene auch von ihm verſtoßen werde c).

a) Denn wir ſterben — — das man nicht aufhält. Beſſer: „Denn wenn wir geſtorben ſind: ſo „ſind wir hin auf die Erde geſchüttetem Waſſer gleich, das man nicht „wieder auffaſſen kann.“ — Sind wir einmal todt — dann macht uns hier niemand wieder lebendig! — Sie will ſagen: Tödteſt du deinen Sohn Abſalom: ſo kannſt du ihn nie wieder lebendig machen, und doch dürfte ſich der Fall ereignen, daß du ihn wieder lebendig wünſchteſt — aber dann wird dein Wunſch vergeblich ſeyn. — Du wirſt ihn eben ſo wenig wieder ins Leben zurück rufen können, als man hin auf die Erde geſchüttetes Waſſer wieder auffaſſen kann. — Stelle alſo lieber die Blutrache ein, und gieb deinem Sohn Abſalom Pardon. Oder es kann auch der Sinn ſeyn: Amnon iſt einmal todt, und kein Menſch kann ihn wieder lebendig machen; er wird auch dadurch nicht wieder lebendig, wenn du gleich den Abſalom ganz verſtoßen oder wieder tödten wollteſt. = b) und Gott will nicht das Leben wegnehmen. Gott ſelbſt raubt den Menſchen nicht gerne das Leben, auch dem Böſewicht — ſelbſt einem Mörder nicht — er giebt ihm Freyſtädte, läßt ihn leben, ihn aber andere Strafen fühlen. So mache du es auch, und gieb deinem Sohn Abſalom Pardon. = c) ſondern bedenket — — verſtoßen werde. Sehr gut hat hier Hr. R. Michaelis den Sinn der im Original ſtehenden Worte ausgedrückt: „ſondern (Gott) denkt verſöhnlich, „und nimmt den Verſtoßenen wieder an.“ =

V. 15. So bin ich nun kommen, mit meinem Herrn König ſolches zu reden, denn das Volk machet mir bange; denn deine Magd gedachte: Ich will mit dem Könige reden, vielleicht wird er thun, was ſeine Magd ſaget a).

a) Dieſen Vers überſetze ich alſo: „Daß ich hieher gekommen bin, mit „meinem (gnädigſten) Herrn, dem „König, dieſes zu reden, hat dieſe „Bewandtniß: Ich vermag (gelte) „bey dem Volk etwas,“ (eigentlich: das Volk fürchtet mich) „und da „dachte ich, ich wollte und dürfte „es wagen, dem König dieſe Vor„ſtellung zu thun, und vielleicht „würde ſie bey ihm gute Wirkung „haben.“ =

V. 16. Denn er wird ſeine Magd erhören, daß er mich errette von der Hand aller, die mich ſammt meinem Sohn vertilgen wollen vom Erbe Gottes a).

a) vom Erbe Gottes, d. i. Canaan, das Gott den Iſraeliten, ſeinem Volk, zum Erbe und Eigenthum gegeben hat. =

V. 17. Und deine Magd gedachte: Meines Herrn, des Kö-

Königes, Wort ſoll mir ein Troſt ſeyn a): denn mein Herr, der König, iſt wie ein Engel Gottes b), daß er Gutes und Böſes hören kann c): darum wird der Herr, dein Gott, mit dir ſeyn d).

a) Meines — — ein Troſt ſeyn. Dem Sinn nach richtiger: „Mein Herr, der König, wird mir „eine gnädige Antwort geben!" = b) wie ein Engel Gottes. Engel Gottes heißt oft ſo viel, als Gott ſelbſt, in angenommener ſichtbarer — menſchlicher Geſtalt. S. oben bey 1 Moſ. 16, 7. a. Kap. 48, 16. a. Richt. 6, 11. a. und in dieſem Sinne ſtehet es auch hier. = c) daß er Gutes und Böſes hören kann. Hören iſt hier ſo viel, als „vernehmen, erkennen, einſehen" — Mein Herr, der König, iſt wie Gott, indem er gleich weiß, was gut oder böſe, recht oder unrecht, billig oder unbillig iſt — deswegen, will ſie ſagen, durfte ich kein Bedenken tragen, dem König dieſe Sache vorzutragen. = d) darum — — mit dir ſeyn, d. i. dieſer deiner Wahrheitsliebe wegen, wird Gott auch deine Regierung beglücken. =

V. 18. Der König antwortete, und ſprach zum Weibe: Läugne mir nicht, was ich dich frage. Das Weib ſprach: Mein Herr, der König, rede!

V. 19. Der König ſprach: Iſt nicht die Hand Joab mit dir in dieſem allem a)? Das Weib antwortete, und ſprach: So wahr deine Seele lebet, mein Herr König, es iſt niemand anders, weder zur Rechten noch zur Linken, denn wie mein Herr, der König, geredet hat. Denn dein Knecht Joab hat mirs geboten, und er hat ſolches alles deiner Magd eingegeben:

a) im Spiel? — Biſt du nicht von Joab angeſtellt und abgeſchickt? — David merkte nunmehr die Sache. Joab muß alſo bey David auch öfters dergleichen Diskurſe geführt haben, weil ihm Joab, in dem Anbringen dieſer Frau, gleich kenntlich iſt. =

V. 20. Daß ich dieſe Sache alſo wenden ſollte, das hat dein Knecht Joab gemacht. Aber mein Herr iſt weiſe, wie die Weisheit eines Engels Gottes a), daß er merket alles auf Erden b)!

a) Aber mein Herr (der König) iſt weiſe (ſo klug und einſichtsvoll) wie die Weisheit eines Engels Gottes — d. i. wie Gott. S. oben bey V. 17. b. — „der König iſt „gleichſam ein Gott, in Menſchen„geſtalt! = b) Das Weib verwundert ſich, daß David die ganze Sache gleich gemerkt habe. =

V. 21. Da ſprach der König zu Joab: Siehe, ich habe ſolches gethan a). So gehe hin, und bringe den Knaben Abſalom wieder.

a) ich habe ſolches gethan — dir deinen Wunſch gewähret — Abſalom begnadiget! =

V. 22. Da fiel Joab auf ſein Antlitz zur Erden, und betete an a), und dankete dem Könige b), und ſprach: Heute merket dein Knecht, daß ich Gnade gefunden habe vor deinen Augen c), mein Herr König, daß der König thut, was ſein Knecht ſaget d).

a) betete an, bückte ſich. = b) dankete dem König. Richtiger: „grüßete

„grüßete den König,“ d. i. er ſprach ihm mit dem gewöhnlichen orientaliſchen Gruß zu: „Heil dir!“ (oder, wie man gemeiniglich, aber ſchief genug, überſetzt: Friede ſey mit dir!). S. oben bey 1 Moſ. 47, 7. a. 10. a. und bey 1 Sam. 13, 10. a. — c) Heute merket — — Augen, d. i. heute haſt du mir einen ſichtbaren Beweis deiner Gnade gegeben. — d) ſaget, bat, wünſchte. —

V. 23. Alſo machte ſich Joab auf, und zog gen a) Geſur, und brachte Abſalom gen Jeruſalem.

a) Kap. 13, 37. —

V. 24. Aber der König ſprach: Laß ihn wieder in ſein Haus a) gehen, und mein Angeſicht nicht ſehen b). Alſo kam Abſalom wieder in ſein Haus, und ſahe des Königes Angeſicht nicht.

a) in ſein Haus — wo er ehemals wohnte. — b) und mein Angeſicht nicht ſehen — laß ihn aber nicht vor mir! (zum Zeichen, daß er zwar Pardon, aber noch nicht die vorige Gnade Davids wieder habe). —

V. 25. Es war aber in ganz Iſrael kein Mann ſo ſchön, als Abſalom, und hatte dieſes Lob vor allen a): von ſeiner Fußſohlen an bis auf ſeine Scheitel war nicht ein Fehl b) an ihm.

a) und hatte dieſes Lob vor allen. Der Sinn des Originals iſt wol: „er war ſo ſchön, daß man ſeine Schönheit nicht genug beſchreiben konnte. — b) kein Fehl; nichts auszuſetzen. —

V. 26. Und wenn man ſein Haupt beſchur, (das geſchah gemeiniglich alle Jahr, denn es war ihm zu ſchwer, daß mans abſcheren mußte,) ſo wug ſein Haupthaar zwey hundert Sekel a), nach dem königlichen Gewichte.

a) zwey hundert Sekel. Ueber die Schwere der Haare Abſaloms iſt ſchon ungemein viel geſchrieben worden. — Die meiſten halten die hier angegebene Schwere der Haare Abſaloms für unglaublich, und ſuchen daher den heil. Geſchichtſchreiber anders zu verſtehen, nemlich Abſaloms Haar ſey zwey hundert Sekel werth geweſen; allein dieſe guten Leute bedachten nicht, daß man damals noch keine Perücken trug, und es noch keine Perückenmacher gab, die Menſchenhaare kauften. — Andere machen wieder andere Ausflüchte. — Es iſt wol nichts augenſcheinlicher, als daß das angegebene Gewichte auf Abſaloms Haare unmittelbar gehe. Abſaloms Haupthaar wog zwey hundert Sekel, aber wohl zu merken: 1) nicht nach dem ſpätern Sekel, nach der babyloniſchen Gefangenſchaft, der ohngefähr ein Loth wog; 2) auch nicht nach dem moſaiſchen Sekel, der ſchon um drey bis vier Theile leichter geweſen ſeyn mag, ſondern wie es hier ausdrücklich heißt: „nach dem königlichen Gewichte“ — das die Könige unter dem Volke eingeführt hatten, und noch leichter, als das moſaiſche war, und zwar, wie Hr. R. Michaelis meint, ohngefähr den zehnten Theil des Sekels zu Chriſti Zeiten betrug. Zwey hundert Sekel würden alſo ohngefähr zwanzig Loth nach unſerm Gewichte ausgemacht haben. Das ſcheinet nun aber wieder auf der andern Seite zu wenig, und, um als eine außerordentliche Schwere menſchlicher Haupthaare angemerkt zu werden, zu unbeträchtlich, da manches ſtarke Haupt-

Hauptʼhaar einer Frauensperſon oft mehr als ein Pfund wieget. Man hat aber wohl zu merken: 1) daß Abſaloms Haare jährlich abgeſchnitten wurden, und folglich das Gewichte nur auf die Schwere des jährlich neu nachwachſenden Haares gehe. 2) Daß ſich Abſalom ſchwerlich ſein Haupthaar völlig werde haben abſchneiden laſſen, ſondern nur ſo viel, als überflüſſig und ihm beſchwerlich war. — Wer von ſeinem Haupthaar jährlich zwanzig Loth abſchneiden kann, ohne ſich zum Kahlkopf zu machen, muß in der That ein außerordentlich ſtarkes Haar haben. Will man indeſſen den königlichen Sekel nicht ſo leicht annehmen, und etwa auf den ſiebenten oder achten Theil des hebräiſchen Sekels, nach der babyloniſchen Gefangenſchaft, ſetzen: ſo würden Abſaloms jährlich abgeſchnittene Haare fünf bis acht und zwanzig Loth gewogen haben. — Ein ſehr ſtarkes Haar! ═

V. 27. Und Abſalom wurden drey Söhne geboren, und eine Tochter, die hieß Thamar, und war ein Weib ſchön von Geſtalt.

V. 28. Alſo blieb Abſalom zwey Jahr zu Jeruſalem, daß er des Königes Angeſicht nicht ſahe.

V. 29. Und Abſalom ſandte nach Joab, daß er ihn zum Könige ſendete, und er wollte nicht zu ihm kommen. Er aber ſandte zum andern mal, noch wollte er nicht kommen a).

a) Da Abſalom bey ſeinem Vater, dem König, in Ungnade gefallen war, und nie vor ihn durfte: ſo war es Klugheit von Joab, daß auch er, ſo viel als möglich, allen Umgang mit ihm mied, um nicht in den Verdacht zu kommen, als hielte ers mit Abſalom, und brüte vielleicht etwas für die Krone Nachtheiliges mit ihm aus, zumal da er ſich ſo viel Mühe gegeben hatte, den König dahin zu bewegen, daß er ihm Pardon gab. ═

V. 30. Da ſprach er zu ſeinen Knechten: Sehet das Stück Ackers Joabs neben meinem, und er hat Gerſten drauf; ſo gehet hin, und ſteckets mit Feuer an. Da ſteckten die Knechte Abſalom das Stück mit Feuer an a).

a) Dieſen Tort that auch Simſon den Philiſtern, nur mit mehrern Umſtänden. Richt. 15, 4. 5. Es ſcheint dieſes überhaupt in den Oſt- und Südländern eine ziemlich gewöhnliche Art der Rache zu ſeyn. Eskuche führt auch ein ſolches Beyſpiel aus des Franc. Alvares Bericht von Aethiopien S. 235. an, wo es heißt: „An dieſem Ort erzeigte unſer Geleitsmann gegen einen Hauptmann einen großen Ernſt. Dieſer Hauptmann mochte ſeine Leute nicht alſobald herbey geordnet haben, unſern Troß zu tragen, deswegen ließ er ihm ein großes Feld mit Bohnen und Hirſe verwüſten und im Grunde verderben. — Da wir ihm deswegen einreden wollten: ſagte er, wir ſollten zufrieden ſeyn, das wäre die gewöhnliche Strafe und Recht in dieſen Landen.“ ═

V. 31. Da machte ſich Joab auf, und kam zu Abſalom ins Haus, und ſprach zu ihm: Warum haben deine Knechte mein Stück mit Feuer angeſteckt?

V. 32. Abſalom ſprach zu Joab: Siehe, ich ſandte nach dir, und ließ dir ſagen: Komm her, daß ich dich zum Könige ſende, und ſagen laſſe: Warum bin ich von Geſur kommen? Es wäre mir

beſſer,

beſſer, daß ich noch da wäre. So laß mich nun das Angeſicht des Königes ſehen a). Iſt aber eine Miſſethat an mir, ſo tödte mich b).

a) Verſchaffe mir Zutritt zum König! — b) Findeſt du mich aber ſtrafbar, ſo entleibe mich. Die Ungnade des Königes ſchien ihm empfindlicher, als der Tod. —

V. 33. Und Joab gieng hinein zum Könige, und ſagte es ihm an. Und er rief dem Abſalom, daß er hinein zum Könige kam, und er betete an auf ſein Antlitz zur Erden a), vor dem Könige: und der König küſſete Abſalom b).

a) und er betete an (bückte ſich nieder) auf ſein Angeſicht zur Erden. — b) der König küſſete Abſalom, zum Zeichen ſeiner ihm wieder geſchenkten Gnade. —

Das 15 Kapitel.

Abſaloms Rebellion; Davids Flucht.

V. 1. Und es begab ſich darnach, daß Abſalom ihm ließ machen Wagen und Roſſe a), und funfzig Mann, die ſeine Trabanten waren b).

a) Wagen und Roſſe. Pferde und Gebrauch der Wagen war damals in Paläſtina noch nicht gewöhnlich. Abſalom ſucht alſo die benachbarten Könige, die ſchon ſehr lange vorher Wagen und Pferde hatten, nachzuahmen, und, wie es ſcheint, insbeſondere ſeinen Großvater, von mütterlicher Seite, den König Thalmai zu Geſſur, bey welchem er ſich, nach Ermordung ſeines ältern Bruders, Amnons, drey Jahre lang aufgehalten hatte. — David hatte noch keine Wagen und Pferde; er ſuchte ihn alſo im Staat zu übertreffen, um ſich beym Volk in Anſehen zu ſetzen. — b) Abſalom fieng die Sache klug genug an, ſich Anſehen und die Gunſt des Volks zu erwerben. Erſt in die Augen fallender Staat, der des David ſeinen übertraf; dann Herabſetzung der Regierung ſeines Vaters; liebreiche Behandlung der Unterthanen; Entſcheidung der Streitſachen, wie ſie die klagenden Partheyen gerne hatten — waren diejenigen Mittel, deren er ſich zur Erreichung ſeines Endzwecks bediente. — In Anſehung des Staats machte es Adonia, als er König werden wollte, eben ſo, — ſchafte ſich Wagen und Pferde und funfzig Trabanten an. 1 Kön. 1, 5. — Stolz – iſt ein Hauptzug in Abſaloms Charakter. Sein einziger Wunſch war, einſt König und Thronfolger ſeines Vaters zu werden, ſo wenig er auch, nach der Lage der Umſtände, Hofnung dazu hatte. Er ſuchte ſich alſo den Weg dazu zu bahnen. Vor allen Dingen ermordete er alſo ſeinen älteſten Bruder, Amnon, der, als älteſter Prinz, das meiſte Recht zur Krone hatte, unter dem Vorwand, daß er die Schändung ſeiner leiblichen Schweſter und die dadurch ihm zugefügte Beleidigung räche. — Nun mußte er entfliehen; nach drey Jahren durfte er zwar wieder nach Jeruſalem, aber ſeinem Vater, dem König, nicht vor die Augen kommen. Endlich, nach zwey Jahren, ſöhnte ſich auch dieſer wieder mit ihm aus; allein er merkte, daß ſein Vater nicht ihn, ſondern den Salomo, zum künftigen König und nächſten Thronfolger beſtimmt habe. Er ſuchte ſich alſo

alſo die Thronfolge ſelbſt zu verſichern: führte großen Staat, ſetzte ſeinen Vater herunter, ſuchte ſich beym Volk durch ein liebreiches Betragen zu inſinuiren, und exercirte unter der Hand ſchon das höchſte Richteramt! Endlich meinte er, es wäre am beſten, wenn er ſich jetzo gleich auf den Thron ſchwünge, und ſeinen Vater verſtieße, weil er doch nicht wüßte, wie es noch gehen könnte. Er projektirte alſo eine förmliche Rebellion! ═

V. 2. Und Abſalom machte ſich alſo des Morgens frühe auf, und trat an den Weg bey dem Thor a). Und wenn jemand einen Handel b) hatte, daß er zum Könige vor Gericht kommen ſollte c), rief ihn Abſalom zu ſich, und ſprach: Aus welcher Stadt biſt du? Wenn denn der ſprach: Dein Knecht iſt aus der Stämme Iſrael einem;

a) an den Weg bey dem Thor, an den Weg, der zum Thor oder Eingang des königlichen Pallaſtes führete. ═ b) einen Handel; eine Streit- oder Klagſache. ═ c) ſollte; wollte. ═

V. 3. So ſprach Abſalom zu ihm: Siehe, deine Sache iſt recht und ſchlecht a), aber du haſt keinen Verhörer vom Könige b).

a) recht und ſchlecht. Was Luther durch „ſchlecht" ausdrückt, heißt eigentlich: vor Augen liegend, augenſcheinlich, einleuchtend — wahr, richtig. ═ b) aber du haſt keinen Verhörer vom Könige — kannſt keine Audienz beym König haben. Wichtige Klagſachen pflegten vor den König gebracht zu werden; deren mußte es aber in einem ſo ſtark bewohnten Lande natürlicher Weiſe ſehr viele geben, und folglich es ſchwer ſeyn, ihnen vorzukommen. Das wußte jeder Iſraelite. Abſalom aber ſucht allen ankommenden klagenden Partheyen den Zutritt zum König noch viel ſchwerer zu machen: „Man „kann nicht vor den König kommen! „und ſonſt iſt auch weiter niemand, als „höhere Inſtanz (außer den Unter„richtern) verordnet!" — Dadurch wollte Abſalom die Regierungsform Davids dem Volk verhaßt machen — und, indem er den Klägern liebreich begegnete, und vorläufig ihre Klagen, wie ſies gerne hatten, entſchied, ſich beliebt machen, und das Volk überreden, daß er es ganz anders machen, und jedem viel promptere Juſtitz angedeyhen laſſen würde, wenn er König wäre. ═

V. 4. Und Abſalom ſprach: O wer ſetzet mich zum Richter im Lande, daß jedermann zu mir käme, der eine Sache und Gerichte a) hat, daß ich ihm zum Rechten hülfe b)!

a) eine Sache und Gerichte; eine Rechtsſache. ═ b) Abſalom äußerte zugleich gegen jeden ankommenden Kläger, nachdem er ihm einen ſchlechten Begrif von Davids Juſtitz beygebracht hatte, den Wunſch, daß man ihn doch zum höchſten Richter verordnen möchte. Da wollte er gewiß jedem zu ſeinem Rechte verhelfen! — Er glaubte auf dieſe Art das Volk dazu zu bewegen, — und dann wäre es freylich um Davids Anſehn geſchehen, und Abſaloms Thronfolge gewiß geweſen. ═

V. 5. Und wenn jemand ſich zu ihm thäte, daß er ihn wollte anbeten a), ſo reckete er ſeine Hand aus, und ergrif ihn, und küſſete ihn b).

a) wenn ſich jemand zu ihm that (vor ihm trat — ſich ihm näherte),

[bete]), **daß er ihn wollte anbeten** (vor ihm niederfallen — als vor dem Kronprinzen und künftigen Thronfolger). ═ b) **küſſete ihn** — behandelte alſo die Unterthanen, um ſie zu gewinnen, freundſchaftlich. — Dieſe Behandlung würde aber wol ſchwerlich länger gedauert haben, als bis zur wirklichen Behauptung der königlichen Krone; dann würde er ſeinen Stolz, den er in ſo ungemein hohem Grade beſaß, ohne Zweifel deſto mächtiger haben ausbrechen laſſen. ═

V. 6. Auf die Weiſe thåt Abſalom dem ganzen Iſrael, wenn ſie kamen vor Gerichte zum Könige, und ſtahl alſo das Herz der Männer Iſrael a).

a) **ſtahl alſo das Herz der Männer Iſrael** — hintergieng, betrog (1 Moſ. 31, 20.) die Iſraeliten — erſchlich ihre Gunſt. ═

V. 7. Nach vierzig Jahren a) ſprach Abſalom zum Könige: Ich will hingehen, und mein Gelübde zu Hebron ausrichten, das ich dem Herrn gelobet habe b).

a) **Nach vierzig Jahren.** Man mag dieſe vierzig Jahre zu zählen anfangen, wo man will: ſo giebts Schwierigkeiten — und das Unſchickliche und Willkührliche, dieſe vierzig Jahre von der Zeit an zu rechnen, da die Iſraeliten einen König begehret; oder nach andern, von der Zeit an, da David zum erſten mal zum König geſalbt worden, fällt gleich in die Augen. Noch natürlicher wärs, vom erſten Regierungsjahr Davids an zu zählen; allein David regierte überhaupt nur vierzig Jahr, und in dieſer Geſchichte erſcheint er ganz anders, — viel munterer, als er in ſeinem letzten Lebens- und Regierungsjahr war. 1 Kön. 1, 1. ff. — Hr. R. Michaelis iſt derſelben Meynung. Er ſchreibt daher: „Dies iſt in der That unmöglich. (Daß nemlich die Rebellion Abſaloms in das letzte Lebensjahr Davids gehören ſollte).“ Man leſe nur das erſte Kapitel des erſten Buchs der Könige, wie entkräftet iſt da David in ſeinem Alter! und nie findet man ihn ſo rüſtig, und ſo wie Soldaten, als in dem Kriege mit Abſalom. Zu Fuß geht er aus Jeruſalem, thut, durch ſehr rauhe Wege, einen ſtarken Marſch, lagert ſich unter freyem Himmel, bricht aber noch in der Nacht auf, und ſetzt mit ſeiner Armee über den Jordan: überall faßt er, mit einer unglaublichen Gegenwart des Geiſtes, die geſchwindeſten Entſchließungen, erſcheint wirklich in dieſem Feldzuge gröſſer, als in irgend einem der vorigen, iſt dabey Dichter — feuriger Dichter, und ſeine ſchönſten Pſalmen, z. B. der 42ſte, fallen in dieſe Zeit. Kann das der 1 Kön. 1, 1-28. beſchriebene ſiebenzigjährige David, und kaum noch Schatten eines Königes, ſeyn? Was Kap. 20, 3. erzählt wird, würde beynahe lächerlich lauten.“ — Die Zahl vierzig muß vermuthlich vier heißen, und ſo haben auch wirklich verſchiedene Alte, als der Syrer, imgleichen Joſeph und Theodoret geleſen. Joſeph ſagt ausdrücklich: Abſaloms Rebellion falle ins vierte Jahr nach ſeiner Wiederausſöhnung mit David, oder, wol richtiger zu reden, nach erhaltenem Pardon von ſeinem Vater, worauf er von Geſſur wieder nach Jeruſalem zog. — Zwey Jahre war er wieder zu Jeruſalem, ehe ihn David wieder vor ſich ließ, — und noch zwey Jahre darauf, alſo

vier Jahre nach ſeiner Wiederankunft in Jeruſalem, brach ſeine Rebellion aus. — b) Ich will hingeben — — gelobet habe. Ob Abſalom wirklich ein Gelübde gethan gehabt habe, oder obs blos Vorgeben war, laſſe ich dahin geſtellt ſeyn. Hebron war Abſaloms Geburtsſtadt, und anfänglich Davids Reſidenz. Er hielt alſo dieſen Ort für ſehr ſchicklich, ſich daſelbſt zum König aufzuwerfen. —

V. 8. Denn dein Knecht thät ein Gelübde, da ich zu Geſur in Syria wohnete, und ſprach: Wenn mich der Herr wieder gen Jeruſalem bringet, ſo will ich dem Herrn einen Gottesdienſt thun a).

a) **einen Gottesdienſt thun**; ein Opfer bringen. Und das konnte in Hebron, als Abſaloms Geburtsſtadt, ſehr füglich geſchehen. Denn damals war der Gottesdienſt noch nicht wieder ordentlich eingerichtet — die Opfer noch nicht wieder an einen beſtimmten Ort gebunden. —

V. 9. Der König ſprach zu ihm: Gehe hin mit Frieden a). Und er machte ſich auf, und gieng gen Hebron.

a) **mit Frieden**; glücklich. —

V. 10. Abſalom aber hatte Kundſchafter ausgeſandt in alle Stämme Iſrael, und laſſen ſagen: Wenn ihr der Poſaunen Schall hören werdet, ſo ſprechet: Abſalom iſt König worden zu Hebron a).

a) Bey dieſem Vers macht Hr. R. Michaelis eine ſehr treffende Bemerkung, die ich mittheile: „Dies zu verſtehen, muß man wiſſen, daß im iſraelitiſchen Lande hin und wieder auf Anhöhen von weiter Ausſicht oder Warten Wächter beſtellt waren, die in die Trompete ſtoßen mußten, wenn ſie den andern Wächter trompeten hörten. Dies war wol hauptſächlich um des Krieges willen, und bey einem feindlichen Ueberfall das ganze Land zu warnen oder aufzubieten, ſo eingerichtet, man konnte aber durch dies Mittel auch andere Nachrichten (z. Ex. von einem Siege) mit unglaublicher Geſchwindigkeit, durch das ganze Land ausbreiten. Vermuthlich war in der Art des Trompeten etwas, das ſeine Bedeutung hatte, und fröhliche Nachrichten vom Allarm, wegen Einbruch eines Feindes, unterſchied. Ward nun zu Hebron in die Trompete geſtoßen: ſo gieng dies, ohne daß die Wächter wußten, was es bedeute, in weniger als 24 Stunden durch das ganze Land: und nun ſagten die von Abſalom Abgeſchickten in jeder Stadt, es ſey das Zeichen, daß der ſo gewünſchte Abſalom zu Hebron die Krone angenommen hätte. Jeder glaubte, alle übrigen Städte und Stämme wären ſchon einſtimmig, und ſo ward das ganze Volk, den gegen David aufs Beßte Geſinnten nicht ausgenommen, in die Rebellion hinein betrogen oder gezwungen. —

V. 11. Es giengen aber mit Abſalom zwey hundert Mann, von Jeruſalem berufen a); aber ſie giengen in ihrer Einfalt, und wußten nichts um die Sache.

a) **berufen**; richtiger: gebeten, invitiret, — nemlich zur Opfermahlzeit in Hebron. — Die Gegenwart dieſer zwey hundert Perſonen von Jeruſalem, vermuthlich Männer von Stande — (weil ſie mit Abſalom zur Opfermahlzeit gebeten waren) war für Abſalom eben ſo vortheilhaft, als für David fatal. Abſalom hatte ſich ſie wenigſtens zu Freunden gemacht, ob ſie gleich von ſeinen

ſeinem Anſchlag nichts wußten, er hatte alſo wenigſtens keinen Widerſtand von ihnen zu beſorgen — eher konnte er glauben, daß er ſie durch ein gutes Wort und Verſprechungen auf ſeine Seite würde lenken können. Als aber zu Jeruſalem die Rebellion Abſaloms bekannt wurde: ſo mußte man natürlicher Weiſe glauben, jene zwey hundert angeſehene Männer aus Jeruſalem wären auf Abſaloms Seite getreten, und hülfen ſein Vorhaben mit ausführen, zumal da ſelbſt Ahitophel, Davids erſter Miniſter und Freund, auf Abſaloms Seite getreten, und gar ſein Rathgeber geworden war. — Man kann alſo leicht denken, wie ſehr dem David und ſeinen noch übrigen treuen Dienern und Unterthanen zu Jeruſalem, bey ſo bewandten Umſtänden, der Muth müſſe geſunken ſeyn. —

V. 12. Abſalom aber ſandte auch nach Ahitophel, dem Giloniten, Davids Rath, aus ſeiner Stadt Gilo a). Da er nun die Opfer thät, ward der Bund ſtark b), und das Volk lief zu, und mehrete ſich mit Abſalom c).

a) Davids (geheimen) Rath aus ſeiner (Vater-) Stadt Gilo. Gilo lag im Stamme Juda. (Joſ. 15, 51. 54.) Ahitophel konnte alſo nach Hebron kommen, ohne Jeruſalem paſſiren zu müſſen. — Ahitophel war alſo damals nicht am Hofe Davids — wie er aber übrigens damals mit David geſtanden haben mag, wiſſen wir nicht. So viel ſehen wir, daß er nicht auf Davids Seite — ſondern, wie aus allen Umſtänden erhellet, Rädelsführer der gottloſen Sache Abſaloms war. — b) ward der Bund (die Zuſammenverſchwörung, zum Vortheil Abſaloms, wider David) ſtark. — c) und das Volk — — mit Abſalom; es verſammlete ſich ein großes Volk bey Abſalom. —

V. 13. Da kam einer, der ſagte es David an, und ſprach: Das Herz jedermanns in Iſrael folget Abſalom nach a).

a) folget Abſalom nach; iſt Abſalom zugethan — hängt an ihm. —

V. 14. David aber ſprach zu allen ſeinen Knechten, die bey ihm waren zu Jeruſalem: Auf, laſſet uns fliehen: denn hie wird kein Entrinnen ſeyn vor Abſalom: eilet, daß wir gehen, daß er uns nicht übereile, und ergreife uns, und treibe ein Unglück auf uns a), und ſchlage die Stadt mit der Schärfe des Schwerdts.

a) und treibe ein Unglück auf uns, d. i. uns übel behandle. —

V. 15. Da ſprachen die Knechte des Königes zu ihm: Was mein Herr, der König, erwählet, ſiehe, hie ſind deine Knechte a).

a) Was — — erwählet (beliebet), ſiehe — — Knechte; — Wir ſind zu deinem Befehl! —

V. 16. Und der König gieng zu Fuße hinaus mit ſeinem ganzen Hauſe. Er ließ aber zehen Kebsweiber, das Haus zu bewahren a).

a) Er ließ aber zehen Kebsweiber (Beyſchläferinnen zurück), das Haus (den königlichen Pallaſt) zu bewahren — einſtweilen die Aufſicht darüber zu haben. —

V. 17. Und da der König und alles Volk zu Fuße hinaus kamen a), traten ſie ferne vom Hauſe b).

a) hinaus kamen — aus der Stadt gezogen waren. — b) traten ſie ferne vom Hauſe. Richtiger: „blie-

„blieben ſie bey Beth-Hammerhack ſtehen — verſammleten ſich daſelbſt.“ — Beth-Hammerhak, oder Beth-Merhak muß ein einzelnes Haus, außer der Ringmauer von Jeruſalem, gegen den Bach Kidron zu, geweſen ſeyn. Man könnte allenfalls auch überſetzen: „blieben ſie bey dem letzten Hauſe (das noch zu Jeruſalem gehörte) ſtehen.“ =

V. 18. Und alle ſeine Knechte a) giengen neben ihm her b), darzu alle Crethi und Plethi c), und alle Gethiter, ſechs hundert Mann, die von Gath zu Fuße kommen waren d), giengen vor dem Könige her e).

a) Knechte, Miniſters, Hofbedienten und Soldaten. = b) her; vorbey. = c) Crethi und Plethi, d. i. die königliche Leibwache. S. oben bey Kap. 8, 18. a. = d) und alle Gethiter — — kommen waren. Dieſe ſechs hundert Gathiter können nicht diejenigen ſechs hundert Mann ſeyn, die zu David geflohen, und, während ſeiner Flucht vor Saul, bey ihm geblieben, auch mit ihm ins Land der Philiſter gezogen waren. 1 Sam. 23, 13. Kap. 27, 2. ff. Denn dieſe waren geborne Iſraeliten; diejenigen ſechs hundert Mann hingegen, welche hier David begleiten wollen, waren Gathiter — Philiſter, aus der Stadt Gath. Dieſen Namen konnten Davids alte treue 600 Mann Soldaten nicht führen; denn ſie wohnten nicht einmal in Gath, ſondern in Ziklag. Wir ſehen auch aus dem V. 20., daß dieſe Gathiter, von welchen hier die Rede iſt, erſt vor kurzem aus dem Philiſterlande nach Jeruſalem gezogen ſeyn müſſen. Warum ſie dahin gezogen ſeyn mögen, wiſſen wir nicht. Vielleicht waren es Profeſſioniſten, die, nach 1 Chron. 23 (22), 2. 3., die Baumaterialien zu dem künftig zu bauenden Tempel zubereiten halfen. Denn ſo viel wiſſen wir, daß ſich die Philiſter ſtark auf mechaniſche Künſte und ſogenannte Handwerker legten, die Iſraeliten aber deſto weniger. S. oben 1 Sam. 13, 19-21. = e) her; vorbey. =

V. 19. Und der König ſprach zu Ithai, dem Gethiter a): Warum geheſt du auch mit uns? Kehre um, und bleibe bey dem Könige b): denn du biſt fremde, und von deinem Orte gezogen hieher c).

a) Ithai war, wie wir aus V. 22. ſehen, der vornehmſte unter dieſen Gathitern, unter deſſen Befehlen die übrigen vermuthlich ſtunden. = b) bey dem (neuen) Könige (Abſalom) — der von dem größern Theil des Volks für den nunmehrigen König erkannt wird. = c) Denn du biſt — — gezogen hieher. Du biſt kein Iſraelite — dieſer Krieg geht dich alſo nicht an — er mag ausgehen, wie er will: ſo haſt du nichts übels zu beſorgen. — Du kannſt alſo ſicher in Jeruſalem bleiben. =

V. 20. Geſtern biſt du kommen, und heute wageſt du dich, mit uns zu gehen; ich aber will gehen, wo ich hin kann gehen. Kehre um, und deinen Brüdern mit dir wiederfahre Barmherzigkeit und Treue a).

a) d. i. Gott vergelte euch eure Liebe und Treue — eure treuen Geſinnungen gegen mich. =

V. 21. Ithai antwortete, und ſprach: So wahr der Herr lebt, und ſo wahr mein Herr König lebt, an welchem Ort mein Herr, der König, ſeyn wird, es

es gerathe zum Tode oder zum Leben, da wird dein Knecht auch ſeyn.

V. 22. David ſprach zu Ithai: So komm, und gehe mit. Alſo gieng Ithai, der Gethiter, und alle ſeine Männer mit, und der ganze Haufe Kinder, die mit ihm waren a).

a) Dieſe Gathiter waren alſo, wie wir hier ſehen, mit ihren ganzen Familien nach Jeruſalem gezogen. —

V. 23. Und das ganze Land a) weinete mit lauter Stimme, und alles Volk b) gieng mit. Und der König gieng über den Bach Kidron c), und alles Volk gieng vor d), auf dem Wege, der zur Wüſten gehet e).

a) das ganze Land; der größte Theil des Landes war David zugethan; denn David war ein gnädiger König, an welchem man nichts auszuſetzen hatte; aber der falſche Ruf, daß Abſalom allgemein für den nunmehrigen König erkannt würde, machte, daß es die gegen David Gutgeſinnten nicht wagten, ſich der Rebellion Abſaloms mit Nachdruck zu widerſetzen — heimlich that ihnen aber Abſaloms unbilliges Verfahren ſehr leid. — b) alles Volk; aus Jeruſalem. — c) Kidron. Dieſer Bach floß an der öſtlichen Seite der Stadt Jeruſalem, und ergoß ſich ins todte Meer. — d) gieng vor; hinüber über den Bach Kidron. — e) Auf die Wüſte Jericho zu. In der Gegend von Jericho konnte man über den Jordan ſetzen. Deswegen begiebt ſich David dahin. —

V. 24. Und ſiehe, Zadok war auch da, und alle Leviten, die bey ihm waren, und trugen die Lade des Bundes Gottes, und ſtelleten ſie dahin. Und Abjathar trat empor a), bis daß alles Volk zur Stadt auskam b).

a) trat empor; richtiger: „opferte." — b) auskam; herausgezogen war. Es war ein großer langer Zug. —

V. 25. Aber der König ſprach zu Zadok: Bringe die Lade Gottes wieder in die Stadt. Werde ich Gnade finden vor dem Herrn: ſo wird er mich a) wieder holen, und wird mich ſie ſehen laſſen, und ſein Haus b).

a) ohnehin. — b) wieder holen (glücklich wieder zurück bringen), und wird mich ſie (die Bundeslade wieder) ſehen laſſen, und ſein Haus, das Zelt, worunter die Stiftshütte zu Jeruſalem ſtund. —

V. 26. Spricht er aber alſo: Ich habe nicht Luſt zu dir a): ſiehe, hie bin ich, b) er machs mit mir, wie es ihm wohl gefället.

a) Spricht — — Luſt zu dir; d. i. lehrt aber der Ausgang der Sache, daß mich Gott nicht länger zum Könige haben, ſondern meinen Sohn an meine Stelle ſetzen wolle. — b) Kap. 10, 12. —

V. 27. Und der König ſprach zu dem Prieſter Zadok: O du Seher a), kehre um wieder in die Stadt mit Frieden, und mit euch eure beyden Söhne, Ahimaaz, dein Sohn, und b) Jonathan, der Sohn Abjathar.

a) O du Seher! Richtiger: „Sey „du Beobachter!" — Zadok ſoll wieder nach Jeruſalem zurück kehren, und beobachten, was vorgehen würde, und dann David von Allem Nachricht geben. — b) 1 Kön. 1, 42. —

V. 28. Siehe, ich will verziehen a) auf dem blachen Felde in der Wüſten b), bis daß Botſchaft von euch komme, und ſage mir an.

a) ich will verziehen; mich aufhalten. — b) auf dem blachen Felde (in der Ebene) in der Wüſten (Jericho). David meint die ebene und tiefe Gegend an dem Jordan; die ſich längſt dem Jordan hinauf erſtrecket, und heutiges Tages Algaur (das Thal) heißt. —

V. 29. Alſo brachte Zadok und Abjathar die Lade Gottes wieder gen Jeruſalem, und blieben daſelbſt.

V. 30. David aber gieng den Oelberg hinan a), und weinete, und ſein Haupt war verhüllet, denn er gieng barfuß b). Dazu alles Volk, das bey ihm war, hatte ein jeglicher ſein Haupt verhüllet, und giengen hinan, und weineten.

a) gieng den Oelberg hinan. Der Oelberg, der gegen Oſten lag, mußte paſſirt werden, wenn man gegen Jericho zu wollte. Er lag jenſeits des Bachs Kidron. — b) und ſein Haupt war verhüllet, denn (und) er gieng barfuß. Beydes zum Zeichen der Trauer. —

V. 31. Und da es David angeſagt ward, daß Ahitophel im Bunde mit Abſalom war, ſprach er: Herr, mache den Rathſchlag Ahitophels zur Narrheit a).

a) Laß ihm ſeinen Anſchlag nicht gelingen. —

V. 32. Und da David auf die Höhe kam a), da man Gott pflegte anzubeten b), ſiehe, da begegnete ihm Huſai, der Arachiter c), mit zerriſſenem Rocke, und Erden auf ſeinem Haupte d).

a) auf die Höhe (auf die Spitze des Berges) kam, wo er Jeruſalem und den Berg Zion ſehen konnte, wo die Bundeslade ſtund. — b) da man Gott pflegte anzubeten; richtiger: „wo er zu Gott betete.“ — c) der Arachiter; d. i. aus Arech, oder Erech gebürtig. Wo dieſes Erech gelegen habe, iſt ungewiß. Einige ſetzen es in den Stamm Aſſer, weil Baena, ein Sohn Huſai, über Aſſer war. 1 Kön. 4, 16. Andern iſts Archiatharoth, im Stamme Ephraim. Joſ. 16, 2. — Und das iſt das Wahrſcheinlichſte. Denn dieſe Gegend hatte David zu paſſiren. — d) mit zerriſſenem Rocke, und Erden auf ſeinem Haupte; zum Zeichen der Trauer. S. oben bey 1 Moſ. 37, 29. b. und bey 1 Sam. 4, 12. b. —

V. 33. Und David ſprach zu ihm: Wenn du mit mir geheſt, wirſt du mir eine Laſt ſeyn a);

a) wirſt du mir eine Laſt ſeyn; du würdeſt mir nur zur Laſt ſeyn, wenn du mit mir gehen wollteſt. — Huſai muß alſo wol ſchon ſehr alt geweſen ſeyn, weil David glaubte, er würde nur Incommodität von ihm haben, wenn er ihm folgte. —

V. 34. Wenn du aber a) wieder in die Stadt giengeſt, und ſprächeſt zu Abſalom: Ich bin dein Knecht, ich will des Königes ſeyn b); der ich deines Vaters Knecht war zu der Zeit, will nun dein Knecht ſeyn: ſo würdeſt du, mir zu Gute, den Rathſchlag Ahitophels zu nichte machen c).

a) lieber. — b) des Königes ſeyn — es mit dir halten — auf deine Seite treten. — c) zu nichte

ſe machen; nemlich dadurch, wenn Huſai von allen Unternehmungen Abſaloms dem David Nachricht geben würde. — Er ſoll ſich alſo ſtellen, als hielt ers mit Abſalom, um ihn auszuholen, und dann ſeine Bosheiten an David verrathen. ═

V. 35. So iſt Zadok und Abjathar, die Prieſter, mit dir a). Alles, was du höreteſt aus des Königes Hauſe, ſagteſt du an den Prieſtern Zadok und Abjathar b).

a) So iſt — — mit dir. Die Prieſter Zadok und Abjathar ſind auch auf deiner Seite — denen kannſt du dich anvertrauen — und durch dieſe mir von allem, was vorfällt, Nachricht geben. ═ b) ſageſt du an ꝛc., dürfteſt du nur Zadok und Abjathar ſagen. ═

V. 36. Siehe, es ſind bey ihnen ihre zween Söhne, Ahimaaz, Zadoks, und Jonathan, Abjathars Sohn: durch dieſelben kannſt du mir entbieten a), was du hören wirſt.

a) entbieten, ſagen laſſen, zu wiſſen thun. ═

V. 37. Alſo kam Huſai, der Freund David, in die Stadt; und Abſalom kam gen Jeruſalem a).

a) kam gen Jeruſalem; kam in Jeruſalem an. ═

Das 16 Kapitel.

Ziba, der David begegnet, und ſagt, ſein Herr, Mephiboſeth, mache ſich jetzo Rechnung auf die Krone, bekommt von David Mephiboſeths Güter geſchenkt; Simei, einer aus der Familie Sauls, läſtert David; Abſalom hält ſeinen Einzug in Jeruſalem, und beſchläft ſeines Vaters Beyſchläferinnen, die er, um das königliche Schloß nicht leer ſtehen zu laſſen, zurück gelaſſen hatte.

V. 1. Und da David ein wenig von der Höhe gegangen war a), ſiehe, da begegnete ihm Ziba, der Knabe Mephiboſeth b), mit einem Paar Eſel geſattelt; darauf waren zwey hundert Brodte, und hundert Stück Roſin c), und hundert Stück Feigen d), und ein Lägel Weins e).

a) d. i. Da er auf der andern Seite des Berges (um in die Wüſte Jericho zu kommen) abwärts (Bergein) zu gehen angefangen hatte. ═ b) der Knabe (Bediente — oder, ſeinem eigentlichen Amte nach, Verwalter) Mephiboſeth, (eines noch übrigen Prinzen aus der Familie des vorigen Königes Sauls — den David nach Jeruſalem an ſeinen Hof gezogen hatte, und täglich an ſeiner Tafel ſpeiſen ließ. Kap. 9, 9-13.) ═ c) hundert Stück Roſin; gedörrte Roſinkuchen. S. oben bey 1 Sam. 25, 18. (Kap. 30, 12.) ═ d) Feigen — Feigenkuchen — gedörrte Feigen, zu ganzen meiſt backſteinförmigen Maſſen zuſammen gedrückt. S. oben bey 1 Sam. 25, 18. (Kap. 30, 12.) ═ e) ein Lägel (einen Schlauch voll) Weins. ═

V. 2. Da ſprach der König zu Ziba: Was willt du damit machen? Ziba ſprach: Die Eſel ſollen für das Geſinde des Königes a), darauf zu reiten, und die Brodte und Feigen für die Knaben b) zu eſſen, und der Wein zu trinken, wenn ſie müde c) werden in der Wüſten.

a) für das Geſinde (Haus) des Königs — für die königliche Familie, Gemahlinnen ꝛc. ═ b) und die Brodte (Roſinen-) und Feigen-

(Kuchen) für die Knaben — für deine Soldaten — für dein Gefolge. = c) müde; matt, kraftlos. =

V. 3. Der König ſprach: Wo iſt der Sohn deines Herrn a)? Ziba ſprach zum Könige: Siehe, er blieb zu Jeruſalem; denn er ſprach b): Heute wird mir das Haus Iſrael meines Vaters Reich wieder geben c).

a) Wo iſt der Sohn deines Herrn? Ziba's voriger Herr war Jonathan, und Jonathans Sohn Mephiboſeth, in deſſen Dienſten damals Ziba, als Verwalter ſeiner von David eingeräumt bekommenen Güter, (Kap. 9, 9. 10. 11.) ſtund. Den Ertrag dieſer Güter mußte Ziba dem Mephiboſeth nach Jeruſalem liefern, und die gegenwärtige Lieferung war vermuthlich auch für ſeinen Herrn, Mephiboſeth, beſtimmt. David begegnet ihm aber, nebſt einem ſtarken Gefolge, auf der Flucht vor Abſalom. Er glaubte daher, ſich die Gunſt des Königes zu erwerben, wenn er alles, was er bey ſich hatte, dem Könige und ſeinen Leuten anböte, und gleich ſagte, er hätte dieſe Sachen aus eben dieſer Abſicht gebracht. Dies befremdet David. Er fragt alſo, wo denn ſein Herr, Mephiboſeth, wäre? = b) ſprach; denkt, bildet ſich ein. = c) Heute wird mir das Haus (Volk) Iſrael meines Vaters Reich wieder geben. Eigentlich hätte Jonathan, Sauls leiblicher Sohn und Mephiboſeths Vater, Sauls Thronfolger werden ſollen; allein wenn er auch nicht in der großen Schlacht wider die Philiſter geblieben wäre: ſo hätte er doch nicht ſuccediren können; denn David war bereits zu Sauls Thronfolger beſtimmt. Mephiboſeth war von Sauls Familie noch der nächſte, der, wenn nicht die Krone für David beſtimmt geweſen wäre, auf die Thronfolge hätte Anſpruch machen können; allein er hielt ſich, zumal da er gebrechlich war, und wußte, wie übel dem Isboſeth die Kronprätention gelungen war, ruhig. Nun aber, da Abſalom wider ſeinen Vater David, den regierenden König, rebellirte: ſo mag er wol eine gänzliche Staatsveränderung vermuthet, und gar geglaubt haben, das Volk würde weder den David wieder ins Reich einſetzen, noch den Abſalom für ihren König wirklich erkennen, ſondern ihn, als rechtmäßigen Kompetenten zur Krone, zum Könige ernennen. Davon muß Mephiboſeths Verwalter, der, wie es ſcheint, damals nicht gut mit ſeinem Herrn ſtund, etwas gemerkt haben, und das ſteckt er hier dem David. Es kann aber auch ſeyn, (und in der That, ſo kommt mirs vor) daß Ziba, der auf ſeinen Herrn damals nicht wohl zu ſprechen war, dieſes nur erdichtet habe, weil er ſich dadurch bey David zu inſinuiren glaubte, und vermuthlich auf das große Geſchenke ausgieng, das er bey dieſer Gelegenheit von David wirklich erhielt. =

V. 4. Der König ſprach zu Ziba: Siehe, es ſoll dein ſeyn alles, was Mephiboſeth hat a). Ziba ſprach: Ich bete an, laß mich Gnade finden vor dir, mein Herr König b).

a) es ſoll dein ſeyn alles, was Mephiboſeth hat. David hatte Mephiboſeth Sauls Kammergüter eingeräumt und geſchenkt. (Kap. 9, 7. 9.) — Nach dem aber, was hier Ziba vom Mephiboſeth erzählt, war er ein Kronprätendent. David konnte alſo ſeine Güter confiſciren, und

einem

einem andern ſchenken.' = b) Ich bete — — König. Beſſer: „Ich „falle dir zu Fuße! ſey mir ferner „gnädig, gnädigſter König!" =

V. 5. Da aber der König David bis gen Bahurim a) kam, ſiehe, da gieng ein Mann daſelbſt heraus vom Geſchlechte des Hauſes Saul, der hieß Simei, der Sohn Gera, der gieng heraus, und fluchte b).

a) Bahurim lag auf der ſüdlichen Gränze des Stammes Benjamin. = b) fluchte und läſterte auf David. David war der Sturz der Familie Sauls, und, ſeit ſeiner Salbung oder Beſtimmung zur Thronfolge, ihr ein Dorn im Auge. Als er nun vor ſeinem rebelliſchen Sohn flüchtig werden mußte, und es ſehr mißlich um die Behauptung der Krone ſtund: ſo ſucht hier Simei, der aus Sauls Geſchlecht war, ſich an David zu reiben — flucht und läſtert auf ihn. =

V. 6. Und warf David mit Steinen, und alle Knechte a) des Königes Davids. Denn alles Volk und alle Gewaltigen waren zu ſeiner Rechten und zur Linken b).

a) alle Knechte; das ganze Gefolge. = b) Denn (Aber) alles Volk und alle Gewaltigen (alle Helden) waren zu ſeiner Rechten und zur Linken — hatten David in der Mitte — daß alſo Simei dem König nicht ganz beykommen konnte. =

V. 7. So ſprach aber Simei, da er fluchte: Heraus, heraus a), du Bluthund, du loſer Mann b).

a) Heraus, heraus. Richtiger: „Fort! fort!" — aus dem Lande! — David war auf der Flucht vor ſeinem rebelliſchen Sohn, Abſalom begriffen; das wußte Simei; daher ſagt er zu ihm: „Geh nur „hinaus aus dem Lande." = b) du Bluthund (du Blutgieriger! — David hatte zwar viel Blut vergoſſen; allein lauter gerechtes Blut — des Urias ſeins ausgenommen. — Er hatte mehr als einmal Gelegenheit, dem Saul das Leben zu nehmen; allein demohngeachtet daß Saul ſein boshafteſter Feind war, und er Davids Leben keinen Augenblick geſchont haben würde, wenn er ihn in ſeine Gewalt bekommen hätte: ſo waren dem David die Pflichten gegen ſeinen vormaligen Herrn und König doch viel zu heilig, als daß er ſich an ihm, oder auch nur an ſeiner Familie, hätte vergreifen ſollen.) du loſer (niederträchtiger) Mann. =

V. 8. Der Herr hat dir vergolten alles Blut des Hauſes Saul a), daß du an ſeine Statt biſt König worden. Nun hat der Herr das Reich gegeben in die Hand deines Sohns Abſalom. Und ſiehe, nun steckeſt du in deinem Unglück, denn du biſt ein Bluthund b).

a) alles Blut des Hauſes Saul. Simei macht alſo, wie es ſcheint, David den Vorwurf, als ſey er an Sauls und Isboſeths Tod ſchuld. Gehört aber, wie es ebenfalls ſcheint, die Geſchichte Kap. 21, 1. ff. von der Auslieferung der Söhne Sauls an die Gibeoniten, der Zeit nach, vor Abſaloms Rebellion: ſo ſieht Simei vorzüglich darauf. = b) So gehts den Blutgierigen, will Simei ſagen! So muß es grauſamen Tyrannen gehen. =

V. 9. Aber Abiſai, der Sohn Zeruja, ſprach zu dem Könige: Sollte dieſer todte Hund a) meinem

nem Herrn, dem König, fluchen? Ich will hingehen, und ihm den Kopf abreißen b).

a) dieſer todte Hund; dieſer ſchlechte, ohnmächtige Kerl. Vergl. Kap. 9, 8. — b) abreißen; abſchlagen; — ihm den Kopf vor die Füße legen. —

V. 10. Der König ſprach: Ihr Kinder Zeruja a), was habe ich mit euch zu ſchaffen b)? Laſſet ihn fluchen: denn der Herr hats ihm geheißen, fluche David c). Wer kann nun ſagen: Warum thuſt du alſo?

a) Ihr Kinder (Söhne) Zeruja. Zeruja war Davids Schweſter und Abiſais Mutter. — b) was habe ich mit euch zu ſchaffen? d. i. laßt euch unbekümmert um mich! — c) Laſſet ihn fluchen: denn der Herr hats ihm geheißen ꝛc. Das heißt nichts anders, als: Gott läßts ihm (mir zur Demüthigung) zu — Gott hinderts nicht — die Providenz läßts ſo geſchehen, und kann ihre weiſen Urſachen dabey haben. S. das Fragment eines Kommentars über die Sprache der alten Welt. Nr. 2., wo weitläuftiger davon geredet, und mehrere Ausdrücke dieſer Art angeführt worden ſind. —

V. 11. Und David ſprach zu Abiſai und zu allen ſeinen Knechten: Siehe, mein Sohn, der von meinem Leibe kommen iſt a), ſtehet mir nach meinem Leben, warum nicht auch jetzt der Sohn Jemini b)? Laſſet ihn bezähmen, daß er fluche c), denn der Herr hats ihm geheißen d).

a) mein Sohn, der — — iſt; mein leiblicher Sohn. — b) warum nicht — — Jemini; d. i. wie kann ich alſo von einem Benjaminiten etwas beſſeres erwarten? — c) Laſſet ihn bezähmen (richtiger: Verſtattet ihm) daß er fluche. — d) geheißen. S. V. 10. c. —

V. 12. Vielleicht wird der Herr mein Elend anſehen, und mir mit Güte vergelten ſein heutiges Fluchen a).

a) und mir — — Fluchen; und mir für das Läſtern dieſes Böſewichts Gutes erzeigen. —

V. 13. Alſo gieng David mit ſeinen Leuten des Weges; aber Simei gieng an des Berges Seite neben ihm her, und fluchte, und warf mit Steinen zu ihm, und ſprengete mit Erdenklößen a).

a) ſprengete (warf) mit Erdenklößen (Erdſchollen). —

V. 14. Und der König kam hinein mit allem Volke, das bey ihm war, müde a); und erquickte ſich daſelbſt b).

a) kam hinein — — müde. Beſſer: „kam mit dem Volk, das „bey ihm war, nach Ajephim.“ — Ajephim heißt: „müde,“ und ſo nannte David vermuthlich damals den Ort, wo er, mit ſeinen Leuten, ermüdet, ſtille lag und Raſttag hielt. — b) erquickte ſich daſelbſt, ruhete daſelbſt aus. —

V. 15. Aber Abſalom und alles Volk der Männer Iſrael kamen gen Jeruſalem, und Ahitophel mit ihm.

V. 16. Da aber Huſai, der Arachiter, a) Davids Freund, zu Abſalom hinein kam, ſprach er zu Abſalom: b) Glück zu, Herr König! Glück zu, Herr König!

a) Kap. 15, 37. — b) 1 Sam. 10, 24. —

V. 17.

V. 17. Abſalom aber ſprach zu Huſai: Iſt das deine Barmherzigkeit a) an deinem Freunde? Warum biſt du nicht mit deinem Freunde gezogen?

a) Barmherzigkeit; Liebe. —

V. 18. Huſai aber ſprach zu Abſalom: Nicht alſo, ſondern welchen der Herr erwählet a), und dies Volk, und alle Mann in Iſrael b), des will ich ſeyn und bey ihm bleiben c).

a) welchen der Herr (zum Könige) erwählet. — b) nemlich zu ihrem Könige wählen und ihn dafür erkennen. — c) es mit ihm halten. —

V. 19. Zum andern, wem ſollt ich dienen? Sollte ich nicht vor ſeinem Sohn dienen a)? Wie ich vor deinem Vater gedienet habe, ſo will ich auch vor dir ſeyn.

a) d. i. Ich diene ja keinem Fremden, ſondern meines bisherigen Herrn leiblichem Sohn — folglich, will er ſagen, bin ich eigentlich nicht einmal einer Untreue gegen meinen bisherigen Herrn zu beſchuldigen. —

V. 20. Und Abſalom ſprach zu Ahitophel: Rathet zu, was ſollen wir thun?

V. 21. Ahitophel ſprach zu Abſalom: Beſchlaf die Kebsweiber deines Vaters a), die er gelaſſen hat, das Haus zu bewahren b), ſo wird das ganze Iſrael hören, daß du deinen Vater haſt ſtinkend gemacht c), und wird aller Hand, die bey dir ſind, deſto kühner werden d).

a) Beſchlaf die Kebsweiber deines Vaters. Es iſt ſchon oben bey Kap. 3, 7. b. und bey Kap. 12, 8. b. erinnert worden, daß das Serraille der morgenländiſchen Könige als ein weſentliches Stück der königlichen Würde angeſehen werde, und allezeit auf den Thronfolger forterbe. Als Abner eine Concubine Sauls beſchlief: ſo nahm dieſes Isboſeth, der ſich zum Thronfolger ſeines Vaters und zum Gegenkönig Davids aufgeworfen hatte, ſehr übel, und ſchloß daraus, Abner mache ſelbſt auf die Krone Anſpruch. Kap. 3, 7. f. — Wenn oben Kap. 12, 8. der Prophet Nathan David vorſtellt, daß ihn Gott zum Könige gemacht habe: ſo bedient er ſich unter andern auch des Ausdrucks: Gott habe ihm Sauls Weiber in ſeinen Schoos gegeben. Wenn nun hier Ahitophel dem Abſalom räth, er ſoll die Concubinen ſeines Vaters beſchlafen: ſo iſt das eben ſo viel, als: er ſoll ſich ſeines Rechts als König und Thronfolger ſeines Vaters bedienen — durch dieſe Handlung zeigen, daß er nunmehro wirklicher König ſey. — b) die er im königlichen Pallaſt zurück gelaſſen hat. S. oben Kap. 15, 16. — c) hören, (daraus ſehen) daß du deinen Vater haſt ſtinkend gemacht (d. i. ihn aufs empfindlichſte beleidiget haſt.) — d) und wird — — kühner werden, d. i. alle deine gegenwärtigen Anhänger werden alsdenn mehr Muth bekommen, dir die Krone behaupten zu helfen — wenn ſie nemlich ſehen, daß du dich deinem Vater äußerſt verhaßt gemacht, und ihn ſo empfindlich beleidiget haſt. — Dann werden ſie alles daran ſetzen, um dich auf dem Throne zu beſtätigen. Denn wenn David die Oberhand behielt: ſo konnte ſich Abſaloms Anhänger und Rathgeber freylich nicht den beſten Lohn verſprechen — beym Abſalom hingegen, wenn der die Krone behauptete, vornehme Chargen und andere Belohnungen. —

V. 22.

V. 22. Da machten ſie Abſalom eine Hütte auf dem Dache a), und Abſalom beſchlief die Kebsweiber ſeines Vaters vor den Augen des ganzen Iſraels b).

a) Man ſchlug für Abſalom ein Zelt auf dem (platten) Dache des königlichen Pallaſtes auf. „An demſelben Orte," (bemerkt Hr. R. Michaelis dabey) „wo ſich die große „Verſündigung Davids angefangen „hatte, von der dies die Strafe war. „Kap. 11, 2. Kap. 12, 11. 12." — Strafe wars für David; allein, wie ich glaube, nicht Strafe nach dem Willen Gottes, ſondern blos durch Zulaſſung über David verhängt. Denn Gott hatte David, als er ſeine Vergehungen erkannte, bereute und ſie flehentlich Gott abbat, ſeine Sünden vergeben, und ihm dieſes, durch den Propheten Nathan, ausdrücklich verſichern laſſen. — Abſalom und Ahitophel wußten indeſſen, was der Prophet Nathan dem David für Strafen angekündigt hatte, als er noch nicht zur Erkenntniß ſeiner großen Sünden gekommen war, und ſie Gott noch nicht abgebeten hatte. — Dieſe Strafen bemühen ſich nun dieſe beyden Böſewichter, ganz wider den Willen Gottes, als welcher den David wieder begnadigt hatte, an David zu erfüllen. Abſalom beſchläft alſo die Concubinen ſeines Vaters öffentlich, d. i. unter einem öffentlich — unter freyem Himmel, auf dem flachen Dache der königlichen Burg, aufgeſchlagenen Zelte, um recht pünktlich die Drohung des Propheten Nathans (Kap. 12, 11. 12.) in Erfüllung zu bringen. — Das ließ Gott geſchehen; allein die weſentliche Erfüllung dieſer Drohung (daß David die Krone wirklich verlieren ſollte) ließ er den Böſewichtern doch nicht zu. Abſalom mußte in einer unglücklich-entſcheidenden Schlacht wider ſeinen Vater ſein Leben verlieren, Ahitophel, der den unglücklichen Ausgang der Sache vor Augen ſah, ſich erhängen, und David wieder zum Beſitz der Krone gelangen. Ein Beweis, wie Gott auch die gefährlichſten Anſchläge der Menſchen zernichten kann! —— b) Alle verſammlete Iſraeliten ſahen nemlich, wie eine königliche Concubine nach der andern in Abſaloms Zelt geführt wurde. ——

V. 23. Zu der Zeit, wenn Ahitophel einen Rath gab, das war, als wenn man Gott um etwas hätte gefraget: Alſo waren alle Rathſchläge Ahitophels beyde bey David und bey Abſalom a).

a) Ahitophel ſtund alſo, ſeiner Einſicht wegen, in großem Anſehn und Ruf. Rieth er, während der Rebellion Abſaloms, etwas: ſo glaubte Abſalom ſchon halb gewonnen zu haben, wenn er Ahitophels Rath befolgte — und David gab die Sache ſchon halb verſpielt, weil er wußte, daß Ahitophel ein fürchterlich-glücklicher Rathgeber ſey. ——

Das 17 Kapitel.

Ahitophel räth dem Abſalom, er ſoll noch in der Nacht ſeinem Vater nachſetzen und ihn angreifen; Huſai aber vereitelt dieſen Rath, weswegen ſich Ahitophel, der nunmehr alles verloren giebt, erhenkt; David bekommt indeſſen, durch Huſais Veranſtaltung, Nachricht von Ahitophels Rath, geht daher, zur Vorſicht, vollends über den Jordan nach Mahanaim, wo er

von

… von drey reichen und treuen Unterthanen unterſtützt wird. — Abſalom zieht wider David zu Felde.

V. 1. Und Ahitophel ſprach zu Abſalom: Ich will zwölf tauſend Mann ausleſen, und mich aufmachen, und David nachjagen bey der Nacht a),

a) bey der Nacht; noch in dieſer Nacht. ═

V. 2. Und will ihn überfallen, weil er matt und laß iſt a). Wenn ich ihn denn erſchrecke, daß alles Volk, ſo bey ihm iſt, fleucht, will ich den König alleine ſchlagen b),

a) matt und laß iſt — müde von dem ſtarken Marſch — furchtſam — und dabey unbereitet, eine Schlacht zu liefern. — Wäre David ſelbige Nacht noch, nach Ahitophels Rath, überfallen und angegriffen worden: ſo hätte es in der That übel um ihn ausgeſehen. Denn 1) David hatte nicht zwölf tauſend Mann bey ſich — und Ahitophel wollte ihn doch mit einer ſo ſtarken Armee angreifen. 2) Die Mannſchaft, die David bey ſich hatte, war nicht einmal auserleſen — es waren blos treue Unterthanen, die deswegen noch keine tapfere Soldaten ſind. Ahitophel aber wollte mit 12,000 auserleſener Mannſchaft David angreifen. 3) David hatte mit ſeinen Leuten einen ſtarken Marſch gethan — war alſo müde. — 4) Der Ueberfall würde unvermuthet geſchehen — David alſo nicht einmal in Bereitſchaft geweſen ſeyn, ſich gehörig zu vertheidigen. — 5) David war furchtſam, und ſtellte ſich den Ausgang der Sache ſchlimmer vor, als ers Urſache hatte. — Alle dieſe Umſtände zuſammen genommen, gaben den König verloren, wenn Ahitophels Rath wirklich befolgt, und David noch dieſelbe Nacht auf friſcher That angegriffen worden wäre. ═ b) ſchlagen, erſchlagen, nieder machen. ═

V. 3. Und alles Volk wieder zu dir bringen a). Wenn denn jedermann zu dir gebracht iſt, wie du begehreſt b), ſo bleibet alles Volk mit Frieden c).

a) alles Volk (alle Anhänger Davids) wieder zu dir bringen (dir ebenfalls zuführen). ═ b) zu dir gebracht iſt (ſich zu dir geſchlagen haben — auf deiner Seite ſeyn wird) wie du begehreſt (wünſcheſt): ═ c) ſo bleibet alles Volk mit Frieden. Beſſer: „ſo wird „alsdenn das ganze Volk ruhig „ſeyn" — und dich für den König erkennen. ═

V. 4. Das dauchte Abſalom gut ſeyn, und alle Aelteſten in Iſrael a).

a) Abſalom und alle Aelteſten der Iſraeliten ließen ſich dieſen Rath und Vorſchlag gefallen. ═

V. 5. Aber Abſalom ſprach: Lieber, laſſet Huſai, den Arachiten, auch rufen, und hören, was er dazu ſaget.

V. 6. Und da Huſai hinein zu Abſalom kam, ſprach Abſalom zu ihm: Solches hat Ahitophel geredet a): ſage du, ſollen wirs thun oder nicht?

a) geredet; gerathen. ═

V. 7. Da ſprach Huſai zu Abſalom: Es iſt nicht ein guter Rath, den Ahitophel auf diesmal gegeben hat.

V. 8. Und Huſai ſprach weiter: Du kenneſt deinen Vater wohl, und ſeine Leute, daß ſie ſtark ſind, und zornigen Gemüths a), wie ein Bär, dem die Jungen auf

auf einem Felde geraubet ſind. Dazu iſt dein Vater ein Kriegesmann, und wird ſich nicht ſäumen mit dem Volk b).

a) daß ſie ſtark (tapfer) ſind, und zornigen Gemüths (grimmig). — Es iſt wahr, David hatte brave Soldaten mit bey ſich; allein der größte Theil des ihn begleitenden Volks waren blos treue Bürger, von verſchiedenen Altern — deswegen aber noch nicht tapfere Soldaten. — b) und wird ſich nicht ſäumen mit dem Volke. Beſſer: „er wird" (als ein erfahrner Soldat) „nicht bey dem Volk bleiben." (ſondern ſich, mit einigen ſeiner auserleſenſten Helden, irgendwo in einer Höhle verborgen halten, um wenigſtens ſeine Perſon zu ſichern.) — Oder: „er wird ſchwerlich mit dem „Volk Nachtquartiere machen" — als ein ſo erfahrner Krieger wird er ſich ſchwerlich außer Bereitſchaft antreffen laſſen, wenn er auch des Nachts angegriffen würde. Zu der Zeit, da ihn Saul verfolgte, hat David ſeine Klugheit, Vorſichtigkeit und Tapferkeit hinlänglich bewieſen. Das wußte Abſalom wohl. —

V. 9. Siehe, er hat ſich jetzt vielleicht verkrochen irgend in einer Gruben a), oder ſonſt an einem Orte. Wenns denn geſchähe, daß das erſtemal übel geriethe, und käme ein Geſchrey, und ſpräche: Es iſt eine Schlacht geſchehen in dem Volke, das Abſalom nachfolget b):

a) in einer Gruben; Höhle. Von dem großen Umfang mancher Höhlen in Paläſtina, die wol öfters eine ganze Armee faſſen können, ſ. oben bey Richt. 20, 33. a. — b) Abſalom iſt geſchlagen — hat einen Verluſt gelitten! —

V. 10. So würde jedermann verzagt werden, der auch ſonſt ein Krieger iſt, und ein Herz hat wie ein Löwe. Denn es weiß ganz Iſrael, daß dein Vater ſtark a) iſt, und Krieger, die bey ihm ſind b).

a) ſtark, tapfer. — b) und Krieger, die bey ihm ſind, d. i. und ſeine Leute, die er bey ſich hat, ſind tapfere Soldaten. —

V. 11. Aber das rathe ich, daß du zu dir verſammleſt ganz Iſrael, von Dan an bis gen Berſeba, ſo viel, als der Sand am Meer; und deine Perſon ziehe unter ihnen a).

a) und deine Perſon ziehe unter ihnen — ziehe ſelbſt mit zu Felde. — Bey dieſem Rath, daß Abſalom ganz Iſrael aufbieten, und mit einem zahlreichen Heer in eigner Perſon zu Felde ziehen ſoll, hatte Huſai die Abſicht, daß David Zeit gewinnen möchte, ſich mit guter Mannſchaft zu verſtärken. (Denn daß es unter den Iſraeliten noch gar viele gab, die Davidiſch geſinnt waren, und die gerne auf Davids Seite traten, wenn ſie dazu aufgefordert wurden, wußte Huſai wohl.) — Huſai wußte auch, daß ſich David, der ſelbſt ein großer furchtbarer General war, und noch überdies ſeinen tapfern Feldmarſchal Joab bey ſich hatte, vor einer großen und nicht auserleſenen Armee, der es noch überdies an einem guten General fehlte (denn Abſalom war noch gar kein Soldat, und Joab, durch deſſen Commando David bisher ſo große Thaten gethan hatte, hielts mit David) nicht fürchten würde, wenn er nur Zeit gewönne, ſich noch ein wenig zu verſtärken. — Daß aber Huſai dem Abſalom räth, ſelbſt mit zu Felde

zu

zu ziehen, ſchien er zwar deswegen gerathen zu haben, damit Abſalom, durch ſeine Gegenwart, ſeiner Armee Muth einflößen möchte; allein ſeine Hauptabſicht war, ihn dem vermuthlich ſiegenden David in die Hände zu ſpielen. Denn wäre Abſalom nicht mit zu Felde gezogen, und ſeine Armee wäre auch geſchlagen worden: ſo hätte er ſich noch immer ſalviren können, ſo wie ers ehemals that, als er ſeinen Bruder Amnon hatte ermorden laſſen. David wäre alſo, wenn er auch diesmal die Oberhand behielt, vor neuen Rebellionen dieſes ungerathenen Sohnes nie ganz ſicher geweſen. Am beſten wars alſo, ihn mit ins Treffen zu locken, wo er, wenn David ſiegte, nicht leicht entrinnen konnte. Und darauf zielte Huſais Rath ab. =

V. 12. So wollen wir ihn überfallen, an welchem Orte wir ihn finden, und wollen über ihn kommen, wie der Thau auf die Erden fället: daß wir von ihm und allen ſeinen Männern nicht einen übrig laſſen a).

a) Huſai, ein Mann von Kopf, beſaß die Gabe zu überreden in ziemlich hohem Grade — und dadurch, imgleichen durch ſeine Scheingründe überhaupt, ließ ſich Abſalom hinreißen, daß er Ahitophels Rath zu ſeinem eignen Unglück verachtete, und Huſai folgte. =

V. 13. Wird er ſich aber in eine Stadt verſammlen a), ſo ſoll das ganze Iſrael Stricke an dieſelbe Stadt werfen, und ſie in den Bach b) reißen, daß man nicht ein Kieſelein daran finde c).

a) verſammlen; ziehen. = b) Bach; in den Graben (der um die Stadt herum iſt). = c) daß man — — finde; daß kein Stein auf dem andern bleiben ſoll. — Kurz: dieſelbe Stadt, wäre ſie auch noch ſo feſte, ſoll belagert, erobert und dem Erdboden gleich gemacht werden. =

V. 14. Da ſprach Abſalom und jedermann in Iſrael: Der Rath Huſai, des Arachiten, iſt beſſer, denn Ahitophels Rath. Aber der Herr ſchickts alſo, daß der gute Rath Ahitophels verhindert würde a): auf daß der Herr Unglück über Abſalom brächte.

a) daß der gute (für Abſalom vortheilhafte) Rath Ahitophels verhindert (vereitelt) würde. =

V. 15. Und Huſai ſprach zu Zadok und Abjathar, den Prieſtern: So und ſo hat Ahitophel Abſalom und den Aelteſten in Iſrael gerathen; ich aber habe ſo und ſo gerathen.

V. 16. So ſendet nun eilend hin, und laſſet David anſagen, und ſprechet: Bleibe nicht über Nacht auf dem blachen Felde der Wüſten a), ſondern mache dich hinüber, daß der König nicht verſchlungen b) werde, und alles Volk, das bey ihm iſt.

a) auf dem blachen Felde der Wüſten; auf der Jordansebene in der Wüſte Jericho, dieſſeits des Jordans. = b) verſchlungen, aufgerieben. =

V. 17. Jonathan aber und Ahimaaz ſtunden bey dem Brunn Rogel a), und eine Magd gieng hin, und ſagte es ihnen an b). Sie aber giengen hin, und ſagtens dem Könige David an c): denn ſie durften ſich nicht

nicht ſehen laſſen, daß ſie in die Stadt kämen d).

a) Brunn Rogel — ein berühmter Brunn auf der Südoſtſeite der Stadt Jeruſalem, und zwar noch öſtlicher, als das Thal Hinnom, auf der benjaminitiſchen Gränze. (S. Bachiene Th. 2. B. 1. §. 166. S. 392. f.) — Brunn Rogel heißt ſo viel, als Kundſchafterbrunn, und es iſt, wie Hr. R. Michaelis vermuthet, nicht unwahrſcheinlich, daß dieſer Brunn von dieſer Begebenheit ſeinen Namen bekommen habe, ob er gleich ſchon im Buch Joſua (Kap. 15, 7. Kap. 16, 18. Kap. 18, 16.) vorkommt, als welches erſt nach Davids Zeit geſchrieben worden iſt. ═ b) eine Magd (von Zadok und Abjathar abgeſchickt) gieng hin, und ſagte es ihnen an. Der Brunn Rogel war von Jonathan und Ahimaaz zum Standort gut gewählt; denn wenn ihre Väter eine Magd abſchickten, um ihnen von dem, was vorfiel, Nachricht zu geben: ſo mußte jedermann glauben, die Magd hole aus dem Brunnen Rogel Waſſer. — Sprach ſie nun mit Jonathan und Ahimaaz: ſo ſah dieſes, wenn nicht noch andere Umſtände hinzu kamen, noch immer nicht verdächtig aus; denn die damaligen Auftritte gaben viel Stof zum Sprechen, und die Magd war ihre Magd. ═ c) und ſagtens dem König David an. Beſſer: „um dem König David Nachricht davon zu geben.“ ═ d) Vermuthlich durften ſie ſich deswegen nicht in die Stadt wagen, weil man wußte, daß ſie Davidiſch geſinnet wären. Von ihren Vätern, den Prieſtern Zadok und Abjathar, wußte man wol das nemliche; allein dieſe ſchützte ihr ehrwürdiges Amt. ═

V. 18. Es ſahe ſie aber ein Knabe a), und ſagts Abſalom an b). Aber die beyde giengen eilend hin, und kamen in eines Mannes Haus zu Bahurim c), der hatte einen Brunnen d) in ſeinem Hofe, da hinein ſtiegen ſie e).

a) ein Knabe; ein junger Menſch. ═ b) und ſagts Abſalom an. Weil man wußte, daß Jonathan und Ahimaaz es mit David hielten, und ſie ſich außerhalb der Stadt gegen die Gegend zu, wo David mit ſeinen Leuten ſtund, aufhielten: ſo wurden ſie verdächtig, und von dieſem jungen Menſchen an Abſalom verrathen. Ohne Zweifel war es ein Bedienter Abſaloms, oder eines ſeiner Anhänger. ═ c) zu Bahurim, alſo auf dem Wege zum Jordan, den auch David genommen hatte. S. oben Kap. 16, 5. ═ d) einen Brunnen; eine Ciſterne. Von den Ciſternen, welche keine Quellbrunnen, ſondern bloße Regenwaſſerbehälter, und daher öfters ganz leer von Waſſer ſind, ſ. oben bey 1 Moſ. 26, 15. a. ═ e) Da hinein ſtiegen ſie. Die Ciſterne hatte alſo eben damals kein Waſſer. ═

V. 19. Und das Weib nahm, und breitete eine Decke über des Brunnen Loch a), und breitete Grütze darüber, daß man es nicht merkete b).

a) über des Brunnen Loch; über die Oefnung oder Mündung der Ciſterne. Die Ciſternen ſind unten ſehr weit, oben aber haben ſie eine ſehr enge Mündung, die man daher meiſtentheils mit einem großen Stein zuzudecken pflegt. S. oben bey 2 Moſ. 21, 33. b. ═ b) und breitete Grütze darüber, daß man

man es nicht merkete (daß nemlich unter der Decke eine Ciſterne ſey, und in derſelben Jonathan und Ahimaaz). Grütze iſt hier zermalmter oder gröblich zerſtoßener Weizen oder Gerſte — eben das, was, nach dem Flaminius, (Reiſebeſchreibung S. 50.) heutiges Tags zu Aleppo Bauhurt genennet wird; „welches „Getraide" (ſchreibt dieſer Reiſebeſchreiber — nemlich Weizen und Gerſte) „in kleine Stücklein zerbrochen und bisweilen auch gedörret wird. Sie kochens ohne und mit Milch zu einem dicken Gemüſe. — Mit ſolchem (Grütze) verſehen ſich die Türken, ſonderlich in Kriegszeiten, zu Waſſer und zu Land, damit, wenn Mangel an Proviant vorhanden, ſie ſich dabey anſtatt des Brodts behelfen können." —

V. 20. Da nun die Knechte Abſalom a) zum Weibe ins Haus kamen, ſprachen ſie: Wo iſt Ahimaaz und Jonathan? Das Weib ſprach zu ihnen: Sie giengen über das Wäſſerlein b). Und da ſie c) ſuchten, und nicht funden, giengen ſie wieder gen Jeruſalem.

a) die Knechte Abſalom; Abſaloms Bediente oder Soldaten, die abgeſchickt waren, Jonathan und Ahimaaz als Spions in Verhaft zu nehmen. — b) ſie giengen über das Wäſſerlein — über jenen kleinen Bach — über jenes kleine Waſſer; vermuthlich wars ein Regenbach, von welcher Art die meiſten Bäche in Paläſtina ſind. — Dieſer Bach war vermuthlich jenſeits Bahurim, gegen den Jordan zu, wo David ſtund. — c) ſie, nemlich Abſaloms abgeſchickte Bediente oder Soldaten. —

V. 21. Und da ſie weg waren, ſtiegen ſie a) aus dem Brunnen, und giengen hin, und ſagtens David, dem Könige, an, und ſprachen zu David: Machet euch auf, und gehet eilend über das Waſſer b): Denn ſo und ſo hat Ahitophel wider euch Rath gegeben.

a) ſie, nemlich Jonathan und Ahimaaz. — b) über das Waſſer; über den Jordan. —

V. 22. Da machte ſich David auf, und alles Volk, das bey ihm war, und giengen über den Jordan, bis es licht Morgen ward, und fehlete nicht an einem, der nicht über den Jordan gegangen wäre a).

a) Sie kamen alle glücklich hinüber. —

V. 23. Als aber Ahitophel ſahe, daß ſein Rath nicht fortgegangen war, ſattelte er ſeinen Eſel, machte ſich auf, und zog heim in ſeine Stadt a), und beſchickte ſein Haus b), und hieng ſich, und ſtarb, und ward begraben in ſeines Vaters Grabe.

a) in ſeine (Vater=) Stadt. — b) beſchickte ſein Haus — machte ſeinen letzten Willen — verordnete, wie es nach ſeinem Tode gehalten werden ſollte (vermuthlich unter dem Vorwand, daß er jetzt mit Abſalom wider David zu Felde ziehe, und nicht wiſſe, ob er lebendig wieder zurück käme). —

V. 24. Und David kam gen Mahanaim a): Und Abſalom zog über den Jordan b), und alle Männer Iſrael mit ihm.

a) gen Mahanaim. S. oben Kap. 2, 8. — b) Abſalom zog über den Jordan. Das geſchah aber

aber nicht gleich darauf, nachdem David zu Mahanaim angekommen war, ſondern Abſalom mußte erſt eine Armee aus allen Stämmen zuſammen ziehen, und ſie muſtern — und das erforderte immer einige Tage Zeit. —

V. 25. Und Abſalom hatte Amaſa an Joabs Statt geſetzet über das Heer. Es war aber Amaſa eines Mannes Sohn, der hieß Jethra, ein Iſraeliter a), welcher lag bey Abigail, der Tochter Nahas b), der Schweſter Zeruja, Joabs Mutter c).

a) ein Iſraeliter. Nach 1 Chron. 2, 17. war er ein Iſmaeliter, und ſo muß auch in unſrer Stelle geleſen werden. Denn es ließe ſich ſonſt gar nicht wohl einſehen, warum hier die ſonderbare Bemerkung gemacht würde, daß Amaſas Vater ein Iſraelite geweſen. Das wird ohnehin jeder präſumiren. War er aber kein Iſraelite, ſondern ein Ausländer; dann mußte angemerkt werden, wer er geweſen. Und das geſchiehet auch hier; nur iſt die Leſeart durch flüchtige Abſchreiber verdorben. Die angeführte Stelle aus dem erſten Buch der Chronik ſetzt uns aber in den Stand, ſie wieder zu berichtigen. — b) Nahas. So hieß vermuthlich der erſte Mann der Mutter Davids, die nach deſſen Tode den Iſai heirathete, und dann mit dieſem den David, nebſt noch ſieben Söhnen, zeugte. — c) Joabs Mutter — war nemlich Zeruja. 1 Chron. 2, 16. — Der Sinn iſt: Amaſa, den Abſalom an Joabs Stelle, der auf Davids Seite war, zum Feldmarſchal gemacht habe, ſey ein Sohn eines gewiſſen Iſmaeliters, mit Namen Jethra, geweſen, und von dieſem mit Abigail, einer Tochter des Nahas, des erſten Mannes der Mutter Davids, und die eine Schweſter der Zeruja, der Mutter Joabs, geweſen, gezeugt worden. —

V. 26. Iſrael aber und Abſalom lagerten ſich in Gilead a).

a) Gilead. So heißt das Land der Iſraeliten jenſeits des Jordans, das die drittehalb Stämme Ruben, Gad und Manaſſe, innen hatten. —

V. 27. Da David gen Mahanaim kommen war, da brachten Sobi, der Sohn Nahas, von Rabbath der Kinder Ammon a), und Machir, der Sohn Ammiel, von Lodabar b), und Barſillai, ein Gileaditer, von Roglim c),

a) von Rabbath der Kinder Ammon; aus Rabba, der Hauptſtadt der Ammoniter. Nahas war zu Sauls Zeit, (ſ. 1 Sam. 11, 1. ff.) auch in den erſten Regierungsjahren Davids, (2 Sam. 10, 2.) König der Ammoniter. Sobi war alſo ein königlicher Prinz, deſſen aber David, bey Eroberung der Hauptſtadt und des Königreichs der Ammoniter, verſchont, und ihn ſonſt gnädig behandelt, ihm auch gewiſſe Güter gelaſſen haben mochte, wiewol er nunmehr Unterthan des Königs der Iſraeliten war. Aus Dankbarkeit ſowol, als aus ſchuldiger Treue gegen ſeinen König, verſieht er ihn und ſeine Leute hier mit Lebensmitteln. — b) Machir, der Sohn Ammiel, von Lodabar — eben derſelbe, der ſich auch ehemals des Mephiboſeths angenommen hatte. S. oben bey Kap. 9, 4. — c) ein Gileaditer (Nachkomme Gileads, Joſ. 17, 1.) von (aus) Roglim —

V. 28. Bettwerk, Becken a), irden Gefäß, Weizen, Gerſten, Mehl,

Mehl, Sangen b), Bohnen, Linſen, Grütz c),

a) Becken; Becher — Trinkgeſchirre. = b) Sangen; geröſtetes Getraide. S. oben bey 3 Moſ. 2, 14. a. = c) Grütz. Richtiger: „Geröſtetes,“ d. i. auch geröſtete Bohnen und Linſen. — Die verſchiedenen geröſteten Getraidearten und Hülſenfrüchte aß man entweder ohne alle weitere Zubereitung, oder man vermiſchte das geröſtete Mehl mit Oel, Butter und Honig, kochte es auch wol mit Waſſer. =

V. 29. Honig, Butter a), Schaafe und Rinderkäſe b), zu David und zu dem Volk, das bey ihm war, zu eſſen; Denn ſie gedachten, das Volk wird hungerig, müde und durſtig c) ſeyn in der Wüſten.

a) Butter. Richtiger: „dicke Milch.“ Rahm. S. Richt. 5, 25. = b) Schaafe (Schaaf- und Ziegenvieh, zum Schlachten) und Rinderkäſe. — Weder Rinderkäſe noch Ochſenſtacheln erwartet man hier; die letztern aber am allerwenigſten, wie ſie denn auch im Hebräiſchen einen ganz andern Namen führen; Käſe aber führen im Hebräiſchen ebenfalls einen andern Namen. Und was ſoll der Beyſatz: Rinder? — Ich überſetze, dem Arabiſchen gemäß, — „zubereitete Rinder“ — „gekochtes Ochſenfleiſch“ — Oder: „Töpfe mit Rindfleiſch.“ — Die philologiſchen Beweiſe für dieſe ohnfehlbar richtige, hieher ſehr ſchickliche Bedeutung des hier ſtehenden ſchweren hebräiſchen Worts gebe ich an einem andern Ort. = c) worden. =

Das 18 Kapitel.

Es kommt zwiſchen Davids und Abſaloms Armeen zur Schlacht. Abſalom wird geſchlagen und kommt ums Leben, worüber ſich David ſehr betrübet.

V. 1. Und David ordnete a) das Volk, das bey ihm war, und ſetzte über ſie Hauptleute über tauſend und über hundert b).

a) ordnete; muſterte. = b) Hauptleute über tauſend und über hundert — oder nach dem heutigen Kriegsſtil zu reden: Obriſte und Hauptleute. =

V. 2. Und ſandte aus des Volks ein dritten Theil unter Joab, und ein dritten Theil unter Abiſai, dem Sohn Zeruja, Joabs Bruder, und ein dritten Theil unter Ithai, dem Gethiter a). Und der König ſprach zum Volke: Ich will auch mit euch ausziehen b),

a) Und ſandte — — Gethiter. d. i. Er theilte ſeine Armee in drey Theile. Ein Drittheil gab er unters Commando Joabs, ein Drittheil unters Commando Abiſai, und ein Drittheil unter Ithais Commando. = b) ausziehen, zu Felde ziehen. =

V. 3. Aber das Volk ſprach: Du ſollt nicht ausziehen a): denn ob wir gleich fliehen, oder die Hälfte ſterben b), ſo werden ſie ſich unſer nicht annehmen c): denn du biſt, als wenn unſer zehen tauſend wären d). So iſts nun beſſer, daß du uns aus der Stadt helfen mögeſt e).

a) nicht ausziehen; nicht mit zu Felde ziehen. = b) Denn ob

wir — — ſterben; beſſer: „Denn wenn wir gleich in die Flucht geſchlagen werden, oder auch um die Hälfte in der Schlacht bleiben ſollten: ſo ꝛc." = c) ſo werden ſie ſich unſer nicht annehmen. Beſſer: „ſo werden ſie ſich nichts daraus ma„chen" — ſo werden ſie ſich noch nicht dabey beruhigen — ihren Endzweck noch nicht erreicht zu haben glauben; denn ihre Abſicht gehet auf dich! dich möchten ſie gerne in ihrer Gewalt haben! — So lange ſie dich noch nicht haben, wiſſen ſie wohl, daß du noch nicht verſpielt haſt. = d) denn du biſt, als wenn unſer zehn tauſend wären. Dieſen Sinn drückt auch Hr. R. Michaelis, nebſt den meiſten übrigen Ueberſetzern und Kommentatoren, aus. Allein das Original leidet dieſen Sinn durchaus nicht. Ein einziges Wörtchen, (camonu) das falſch punktirt iſt, (es muß cammenu geleſen werden) macht den Text ſchwer — ſchwer, weil es in der Geſtalt, worinnen es hier ſteht, unſre hebräiſchen Wörterbücher nicht kennen. Das Arabiſche giebt uns aber Aufſchluß, — dem zu Folge es überſetzt werden muß: „Unſre Anzahl" — Nun iſt alles leicht! — Alſo: „Nunmehr „iſt aber doch unſre Anzahl zehn tau„ſend." — Nunmehr ſind wir doch zehn tauſend Mann ſtark. — Anfänglich war Davids Mannſchaft, als er über den Jordan zog, noch nicht ſo ſtark. Nach und nach verſtärkte ſie ſich aber immer mehr, bis ſie auf zehn tauſend Mann angewachſen war. — Die Meynung der Armee Davids iſt: Sie wäre aber auch nun nicht mehr ſo gar ſchwach, und hätte ſich alſo, unter ſo guten Anführern, auch nicht ſo gar ſehr vor Abſaloms Armee zu fürchten. =

e) So iſt nun beſſer — — mö geſt. „Nunmehr (da wir doch ſ gar ſchwach nicht mehr ſind,) wär es beſſer, wenn du uns (nur im Nothfall) aus der Stadt zu Hülf kämeſt." (Bleibe alſo mit deinen Corps in der Stadt!) =

V. 4. Der König ſprach zu ih nen: Was euch gefällt, da will ich thun. Und der König trat ans Thor, und alles Vol zog aus bey hunderten und be tauſenden a).

a) bey hunderten und bey tau ſenden, d. i. in gemuſterten Com pagnien und Regimentern, mit ih ren Hauptleuten und Obriſten. — David trat alſo ins Thor, und lie ſeine Armee in guter Ordnung vo ſich vorbey ziehen. =

V. 5. Und der König gebot Joab, und Abiſai, und Jthai, un ſprach: Fahret mir ſäuberlic mit dem Knaben Abſalom a), und alles Volk hörete es, da der König gebot allen Haupt leuten um Abſalom b).

a) Fahret (verfahret) mir ſäu berlich mit dem Knaben Abſa lom; Verfahret gelinde mit ihm! — Vergreifet euch nicht an ſeinem Le ben! — Bey den größten Beleidi gungen, die nur irgend möglich ſind behält David doch noch immer ei gelaſſenes, verſöhnliches Herz — dennoch verloſch ſeine Vaterlieb nicht! = b) da der König — — um Abſalom; was der König de Generalen wegen Abſalom ei ſchärfte. =

V. 6. Und da das Volk hinau kam aufs Feld, Jſrael entgegen, erhub ſich der Streit im Wald Ephraim a).

a) wurde die Schlacht im Wald Ephraim (folglich dieſſeits des Jor dans)

[la]ns) gehalten. — Wie dieſes ge⸗kommen ſeyn mag, daß die Schlacht dieſſeits des Jordans geliefert wird, da nicht nur David jenſeits des Jor⸗dans Poſto gefaßt hatte, ſondern auch Abſalom über den Jordan ge⸗gangen war, läßt ſich nicht ſagen. Daß Abſalom ſo einfältig geweſen ſeyn ſollte, mit ſeiner großen und David ſo ſehr überlegenen Armee, die Armee ſeines Vaters in den Wald Ephraim zu locken, um da das Tref⸗fen anzufangen, iſt unglaublich; denn eine große Armee, die von ei⸗ner kleinern und mehr geübten in ei⸗nem Walde angegriffen wird, iſt ſo gut, als verloren. Es ſcheint alſo, ein Drittheil der Armee Davids ſetzte über den Jordan, und ſtellte ſich auf der weſtlichen Seite des Waldes Ephraim in Schlachtordnung; Abſa⸗lom, der bald Nachricht davon be⸗kam, ſetzte alſo auch wieder über den Jordan, um jenes Drittheil der Armee Davids (das er für Davids ganze Armee hielt) im Walde Ephraim anzugreifen; gleich darauf ſetzten die beyden übrigen Drittheile der Armee Davids ebenfalls über den Jordan, und marſchirten gegen den Wald Ephraim zu. Auf dieſe Weiſe hatten ſie Abſaloms Armee im Walde Ephraim in der Mitte, und da war ſie freylich ſo gut, als verloren. Buchiene ſetzt den Wald Ephraim jenſeits des Jordans, in die Nach⸗barſchaft von Mahanaim, und er⸗klärt den Namen dieſes Waldes aus der Niederlage der Ephraimiten zur Zeit des Richters Jephthah. Richt. 12, 1-6. Wäre dieſes; ſo wäre freylich alles natürlicher. Es ließe ſich auch eher einſehen, wie ſich Da⸗vids Leute im Nothfall von David Succurs ausbaten. V. 3. — Ma⸗hanaim war nemlich alsdenn in der Nachbarſchaft des Schlachtfeldes. Allein V. 23. ſcheint doch dawider zu ſeyn, daß die Schlacht jenſeits des Jordans geliefert worden. —

V. 7. Und das Volk Iſrael a) ward daſelbſt geſchlagen von den Knechten b) Davids: daß deſ⸗ſelben Tages eine große Schlacht geſchah, zwanzig tauſend Mann c).

a) das Volk Iſrael; die Armee Abſaloms — gleichſam die iſraeliti⸗ſche Reichsarmee. — b) Knechten, Soldaten. — c) zwanzig tauſend Mann. So viel blieben in dieſer entſcheidenden Schlacht auf Abſaloms Seite. —

V. 8. Und war daſelbſt der Streit zerſtreuet auf allem Lande a), und der Wald fraß viel mehr Volk des Tages, denn das Schwerdt fraß b).

a) Und war daſelbſt der Streit (die Schlacht) zerſtreuet auf allem Lande, d. i. die beyden feindlichen Armeen nahmen einen ſehr großen Strich Feldes ein. — Abſaloms ſeine zog ſich vermuthlich immer weiter zurück, und David ſetzte ihr beſtän⸗dig nach, ſo, daß das Schlachtfeld einen ungemein großen Strich Feldes einnahm. — b) der Wald — — fraß, d. i. die Unbequemlichkeit des gewählten Schlachtfeldes, der Wald, beförderte den Untergang der Armee Abſaloms mehr, als Davids Schwerdt ſelbſt. Denn Abſaloms Armee konnte keinen freyen Angrif thun. —

V. 9. Und Abſalom begegnete a) den Knechten David, und ritte auf einem Maul b). Und da das Maul unter eine große dicke Eiche c) kam, behing ſein Haupt an der Eichen d), und ſchwebete zwiſchen Himmel und Erden;

Erden; aber ſein Maul lief unter ihm weg.

a) begegnete — nemlich auf der Flucht — ſtieß auf der Flucht auf ein Trupp Soldaten aus der Armee Davids. = b) Maul; Maulthier, Mauleſel. = c) große, dicke Eiche, Terebinthe. = d) behieng ſein Haupt an der Eichen; blieb er mit dem Kopf in der Terebinthe hängen. — Daß er, wie man ſich gemeiniglich vorſtellt, blos mit ſeinen Haaren an der Terebinthe hängen geblieben ſeyn ſoll, ſagt der Text nicht. Vermuthlich kam er mit dem Kopf zwiſchen zween Aeſte, unter welchen er gebückt hinweg zu ſprengen gedachte; allein die Aeſte waren zu niedrig, ſein Kopf kam dazwiſchen, und er blieb ſo zwiſchen Himmel und Erde hängen, weil ſein Maulthier im völligen Rennen nicht zu halten war, alſo unter ihm weg lief. Sein großes Haar kann ihn zwar noch mehr in die Aeſte verwickelt haben; allein daran blieb er nicht eigentlich hangen. =

V. 10. Da das ein Mann ſahe, ſagte ers Joab an, und ſprach: Siehe, ich ſahe Abſalom an einer Eiche hangen.

V. 11. Und Joab ſprach zu dem Manne, ders ihm hatte angeſagt: Siehe, ſaheſt du das? Warum ſchlugeſt du ihn nicht daſelbſt zur Erden a)? So wollte ich dir von meinet wegen zehen Silberlinge und einen Gürtel gegeben haben b).

a) Warum — — Erden? warum machteſt du ihn denn nicht gleich nieder? = b) zehn Silberlinge (zehn Sekel Silber) und einen Gürtel, als Beutel, den man, wie es ſcheint, wie unſre reiſende Kaufleute die Geldkatze, um den Leib band. Wenigſtens iſts wahrſcheinlicher, ſich bey dieſem Gürtel eine Art von Beutel zu denken, wie auch Hr. R. Michaelis thut, als an ein Degencouple, Degengehänge, wovon andere träumen. =

V. 12. Der Mann ſprach zu Joab: Wenn du mir tauſend Silberlinge in meine Hand gewogen hätteſt a): ſo wollt ich dennoch meine Hand nicht an des Königes Sohn geleget haben. Denn der König gebot dir, und Abiſai, und Jthai, vor unſern Ohren, und ſprach: Hütet euch, daß nicht jemand dem Knaben Abſalom b).

a) Damals hatte man noch kein geprägtes Geld, ſondern das Silber oder Gold wurde zugewogen. = b) nemlich: etwas zu Leid thue. V. 5. =

V. 13. Oder wenn ich etwas Falſches gethan hätte auf meiner Seelen Fahr a), weil dem Könige nichts verholen wird, würdeſt du ſelbſt wider mich geſtanden ſeyn b).

a) Oder — — Seelen Fahr. Der Sinn des Originals iſt: „Hätte ich aber, dem Befehl des Königs zuwider, mich an ihm vergriffen“ (den Abſalom todt gemacht): = b) weil dem — — geſtanden ſeyn. Beſſer: „ſo bleibt vor dem Könige ja doch nichts verſchwiegen — ja du würdeſt wol ſelbſt mein Ankläger geworden ſeyn. =

V. 14. Joab ſprach: Jch kann nicht ſo lange bey dir verziehen a). Da nahm Joab drey Spieße in ſeine Hand, und ſtieß ſie Abſalom ins Herz, da er noch lebete an der Eichen.

a) Joab will ihm nicht darauf antworten, denn er fand ſich betroffen

troffen — er ſagt alſo, er könne ſich nicht lange bey ihm verweilen — ſich mit ihm in einen langen Discurs einlaſſen. — Freylich hätte es dem Mann das Leben gekoſtet, wenn er Hand an Abſalom gelegt hätte; und doch hätte es Joab gar gerne geſehen, wenn ein anderer den Abſalom nieder gemacht hätte; denn er ſah wohl ein, daß er ſich beym König nicht ſehr inſinuiren würde, wenn er an Abſalom ſeine Hand legen wollte. Indeſſen that ers doch, und ganz unrecht that er nicht. Denn Abſalom war der abſcheulichſte Rebell, den je eine Nation geboren hat. Die Sicherheit der Krone Davids und die Ruhe des Landes hieng von ſeinem Tode ab. — Alſo in ſo fern that Joab recht; — unrecht aber, daß er den ausdrücklichen Befehl ſeines Königes (V. 5.) nicht reſpektirte. —

V. 15. Und zehen Knaben a), Joabs Waffenträger, machten ſich umher, und ſchlugen ihn zu tode.

a) Knaben, Bediente. —

V. 16. Da bließ a) Joab die Poſaune, und brachte das Volk wieder, daß es nicht weiter Iſrael nachjagte; denn Joab wollte des Volks verſchonen b).

a) bließ, d. i. ließ blaſen — ließ zum Rückzug blaſen — mit der Trompete ein Zeichen geben, daß die Armee zu fechten aufhören ſoll. —

b) wollte des Volks verſchonen. Richtiger: hielt das Volk (vom weitern Verfolgen der feindlichen Armee) ab. —

V. 17. Und ſie nahmen Abſalom, und worfen ihn in den Wald in eine große Grube, und legeten einen ſehr großen Haufen Steine auf ihn a). Und das ganze Iſrael flohe, ein jeglicher in ſeine Hütte.

a) und legten einen ſehr großen Haufen Steine auf ihn; vermuthlich um durch dieſen Steinhaufen, als durch eine Art von Denkmal, den Ort, wo Abſaloms Leichnam begraben lag, zu bezeichnen. Von der Art ſind auch die Steinhaufen Joſ. 7, 25. 26. und Kap. 8, 29. Nach Egmont und Heymann (Travels &c. B. 2. S. 167.) beſuchen alle muhammedaniſche Pilgrimme, die nach dem Berg Sinai reiſen, denjenigen Ort, wo die Spur eines Kameelhufes in einem Felſen zu ſehen iſt, die ſie für die Fußſtapfe des Kameels des Muhammeds halten, und aus Ehrfurcht gegen dieſen Ort trägt jeder Pilgrimm einen Stein herbey, wodurch nach und nach ein großer Hügel von Steinen entſtanden iſt. Noch jetzo zeigt man das Grabmal Abſaloms, und noch heutiges Tags werfen die vorbey gehenden Reiſenden Steine darauf, wie von Breitenbach verſichert. Unter den Arabern iſts überhaupt gewöhnlich, merkwürdige Gräber durch dergleichen Steinhaufen zu bezeichnen. Daß es eine ſchimpfliche Steinigung ſeyn ſollte, wie Hr. Ritt. Michaelis (Moſ. Recht. Th. 5. §. 235. S. 34. ff.) glaubt, kann ich mich deswegen nicht überreden, weil, nach Egmont und Heymann, die muhammedaniſchen Pilgrimme auf ganz dieſelbe Art den Ort ſteinigen, oder mit Steinen bewerfen, wo Muhammeds heiliger Kameelshuf in einem Felſen zu ſehen ſeyn ſoll. Offenbar iſt die Abſicht, durch dergleichen Steinhaufen, die die Vorbeygehenden immer mit neuen Steinen vermehren, oder doch erhalten, gewiſſe merkwürdige Oerter zu bezeichnen, und

der Nachwelt unvergeßlich zu machen. —

V. 18. Abſalom aber hatte ihm eine Säule aufgerichtet, da er noch lebete, die ſtehet im Königsgrunde a): Denn er ſprach: Ich habe keinen Sohn, darum ſoll dies meines Namens Gedächtniß ſeyn b). Und hieß die Säule nach ſeinem Namen, und heißt auch bis auf dieſen Tag Abſaloms Raum c).

a) im Königsgrunde; Königsthal, ohnweit Jeruſalem. Es hieß ehemals das Thal Schaeve. 1 Moſ. 14, 17. 18. — b) Nach Kap. 14, 27. hatte Abſalom drey Söhne. Sie müſſen alſo frühzeitig geſtorben ſeyn; weil nun auf dieſe Weiſe Abſaloms Name bald verloſchen und vergeſſen geweſen ſeyn würde, wenn er auch geſtorben war: ſo ſuchte er ſeinen Namen durch eine im Königsthal aufgerichtete Säule zu verewigen. — c) bis auf dieſen Tag (d. i. bis auf die Zeit des heil. Geſchichtſchreibers, der dieſes ſchrieb) Abſaloms Raum. Richtiger: „Abſaloms Denkmal." S. 1 Sam. 15, 22. Man zeigt dieſes Denkmal noch heutiges Tags; allein es iſt ohne Zweifel ein neueres. — Vermuthlich wollte Abſalom, wenn er einſt als König von Iſrael ſterben würde, bey dieſem von ihm errichteten Denkmal begraben ſeyn; deswegen gedenkt hier der heil. Schriftſteller dieſes Monuments, nachdem er im vorigen Verſe erzählt hatte, daß Abſalom im Walde Ephraim in einer Grube begraben, und dieſe mit Steinen bedeckt worden ſey — folglich, wider ſein Vermuthen, nicht bey ſeinem Monument im Königsthal. —

V. 19. Ahimaaz, a) der Sohn Zadok, ſprach: Lieber, laß mich laufen, und dem Könige verkündigen, daß der Herr ihm Recht verſchaffet hat, von ſeiner Feinde Händen.

a) 1 Chron. 7, 8. —

V. 20. Joab aber ſprach zu ihm: Du bringeſt heute keine gute Bothſchaft; einen andern Tag ſollt du Bothſchaft bringen, und heute nicht: denn des Königes Sohn iſt todt!

V. 21. Aber zu Chuſi ſprach Joab: Gehe hin, und ſage dem Könige an, was du geſehen haſt. Und Chuſi betete Joab an a), und lief.

a) betete Joab an; dankte ihm fußfällig für die erhaltene Ordre und Erlaubniß, dem König den Ausgang der Schlacht zu rapportiren. —

V. 22. Ahimaaz aber, der Sohn Zadok, ſprach abermal zu Joab: Wie, wenn ich auch liefe dem Chuſi nach? Joab ſprach: Was willt du laufen, mein Sohn? Komm her, du wirſt nicht eine gute Bothſchaft bringen.

V. 23. Wie, wenn ich liefe? Er ſprach zu ihm: a) So laufe doch! Alſo lief Ahimaaz ſtracks Weges b), und kam Chuſi vor.

a) 2 Kön. 2, 17. — b) ſtracks Weges. Richtiger: durch das Jordansthal. —

V. 24. David aber ſaß zwiſchen zweyen Thoren. Und der Wächter gieng aufs Dach des Thors an der Mauer a), und hub ſeine Augen auf, und ſahe einen Mann laufen allein,

a) Ueber das Thor der Stadt Mahanaim war ein Thurm gebauet, theils um von da herunter wider Feinde zu fechten, theils auch um darauf Wache zu halten. Dem

Thor

Thor nun, welches hinaus aufs Feld zu gieng, ſtund noch eins, das auf die Stadt zu gieng, entgegen, in derjenigen Weite von einander, als der darüber gebauete Thurm breit war. Innerhalb dieſer beyden Thore, folglich unter dem Thurm, ſaß David. ═

V. 25. Und rief, und ſagte es dem Könige an. Der König aber ſprach: Iſt er alleine, ſo iſt eine gute Bothſchaft in ſeinem Munde a). Und da derſelbige gieng, und herzu kam,

a) Iſt er alleine — — Munde! Wäre die ganze Armee gelaufen gekommen: ſo wärs ein ſicheres Zeichen geweſen, daß ſie in die Flucht geſchlagen worden; da aber nur ein einzelner Bote kam: ſo war daraus zu ſchließen, daß es ein Siegesherold ſey. ═

V. 26. Sahe der Wächter einen andern Mann laufen, und rief in das Thor, und ſprach: Siehe, ein Mann lauft alleine. Der König aber ſprach: Der iſt auch ein guter Bote a).

a) auch ein guter Bote. David konnte leicht vermuthen, daß die beyden Boten von Joab zu gleicher Zeit würden abgeſchickt worden ſeyn, um ihm (David) von dem glücklichen Ausgang der Schlacht Nachricht zu geben; allein es ſuchte nur einer dem andern zuvor zu kommen, um die Ehre zu haben, ihm die erfreuliche Nachricht von dem Siege zuerſt zu bringen. ═

V. 27. Der Wächter ſprach: Ich ſehe des erſten Lauf, als den Lauf Ahimaaz, des Sohns Zadok. Und der König ſprach: Es iſt ein guter Mann, und bringet eine gute Bothſchaft.

V. 28. Ahimaaz aber rief, und ſprach zum König: Friede a)! Und betete an vor dem Könige auf ſein Antlitz zur Erden b), und ſprach: Gelobet ſey der Herr, dein Gott, der die Leute, die ihre Hand wider meinen Herrn, den König, aufhuben, übergeben hat c).

a) Friede! — Glück! ═ b) Und betete an — — Erden. Fiel vor David zur Erde nieder. ═ c) die Leute, die — — aufhuben (rebellirten) übergeben (in ſeine Gewalt gegeben) hat. ═

V. 29. Der König aber ſprach: Gehet es auch wohl dem Knaben Abſalom a)? Ahimaaz ſprach: Ich ſahe ein groß Getümmel, da des Königes Knecht Joab mich, deinen Knecht, ſandte, und weiß nicht, was es war b).

a) Gehet es — — Abſalom? Beſſer: „Es iſt doch dem jungen Abſalom kein Leid wiederfahren?“ ═ b) Ich ſahe — — was es war. Ahimaaz will mit der Sprache nicht heraus. Er will nicht ja und nicht nein ſagen — er ſpricht alſo, „als „ich abgeſchickt wurde, giengs drunter und drüber — es war ein gewaltiges Getümmel, allein ich weiß „nicht, was es eigentlich war.“ — An dieſer Rede konnte David ſchon etwas merken. ═

V. 30. Der König ſprach: Gehe herum, und tritt daher. Und er gieng herum, und ſtund allda a).

a) Er mußte alſo bey Seite treten, und da ſtehen bleiben, vermuthlich deswegen, damit er mit dem nun auch ankommenden andern Boten nichts verabreden, David alſo von dieſem die reine Wahrheit, ohne Hinterhalt, erfahren möchte. ═

V. 31. Siehe, da kam Chuſi, und ſprach: Der Herr hat dir heute Recht verſchaffet von der Hand aller, die ſich wider dich auflehneten.

V. 32. Der König aber ſprach zu Chuſi: Gehets dem Knaben Abſalom auch wohl a)? Chuſi ſprach: Es müſſe allen Feinden meines Herrn Königes gehen, wie es dem Knaben gehet b), und allen, die ſich wider dich auflehnen, übel zu thun c).

a) Gehets — — wohl? S. V. 29. a. — b) wie es dem Knaben (dem jungen Herrn, dem Abſalom) gehet (gegangen iſt). — c) Nunmehr wußte David, daß Abſalom todt war. —

V. 33. Da ward der König traurig, und gieng hin auf den Saal im Thor a), und weinete, und im Gehen b) ſprach er alſo: Mein Sohn Abſalom, mein Sohn, mein Sohn Abſalom! Wollte Gott, ich müßte für dich ſterben c)! O Abſalom, mein Sohn, mein Sohn!

a) im Thor; über dem Thor, in dem darüber gebaueten Thurm. — b) im Gehen; beym Weggehen. — c) Wollte Gott, ich müßte für dich ſterben! — O! möchte ich ſtatt deiner geſtorben ſeyn! — Hier wird man David abermals als einen Mann von außerordentlich gutem, verſöhnlichem Herzen kennen lernen — als einen nur allzu zärtlichen Vater! —

Das 19 Kapitel.

David wird ſeiner außerordentlichen Betrübniß wegen von Joab beſtraft, und mäßiget hierauf ſeine Trauer, und wird vom Stamm Juda zuerſt wieder ins Reich zurück gerufen, worüber die übrigen Stämme eiferſüchtig werden. Davids Betragen gegen Simei, Mephiboſeth und Barſillai.

V. 1. Und es ward Joab angeſagt: Siehe, der König weinet, und träget Leide um Abſalom.

V. 2. Und ward aus dem Siege des Tages ein Leid a) unter dem ganzen Volke: denn das Volk hatte gehöret des Tages, daß ſich der König um ſeinen Sohn bekümmerte.

a) ein Leid; Trauertag. —

V. 3. Und das Volk verſtahl ſich weg an dem Tage, daß es nicht in die Stadt kam, wie ſich ein Volk verſtiehlet, das zu Schanden worden iſt, wenns im Streit geflohen iſt a).

a) wenns im Streit geflohen iſt; wenns in einer Schlacht in die Flucht geſchlagen worden iſt. —

V. 4. Der König aber hatte ſein Angeſicht verhüllet, und ſchriee laut: a) Ach mein Sohn Abſalom, Abſalom, mein Sohn, mein Sohn!

a) Kap. 18, 33. —

V. 5. Joab aber kam zum Könige ins Haus, und ſprach: Du haſt heute ſchamroth gemacht alle deine Knechte a), die heute deine, deiner Söhne, deiner Töchter, deiner Weiber und deiner Kebsweiber Seelen b) errettet haben.

a) Knechte; treue Diener — ſonderlich Kriegsbediente. — b) Seelen; Leben. —

V. 6. Daß du lieb habeſt, die dich haſſen, und haſſeſt, die dich lieb haben a). Denn du

läſſeſt

läſſeſt dich heute merken, daß dirs nicht gelegen iſt, an den Hauptleuten und Knechten b). Denn ich merke heute wohl, wenn dir nur Abſalom lebete, und wir heute alle todt wären, das däuchte dich recht ſeyn c).

a) Daß du — — lieb haben. Beſſer: „indem du deine Feinde „mehr, als deine treuen Freunde „liebeſt.“ — Abſalom war Davids notoriſcher Feind — ſeine Leute aber, Joab und andere Officiers, meintens gut mit ihm. = b) Denn du läſſeſt — — Knechten. Du zeigeſt durch dein Betragen nicht undeutlich, daß dir an deinen Officiers und Soldaten nichts gelegen ſey. = c) das däuchte dir recht ſeyn; ſo wäre dir das ganz recht. =

V. 7. So mache dich nun auf, und gehe heraus, und rede mit deinen Knechten a) freundlich. Denn ich ſchwöre dir bey dem Herrn: wirſt du nicht heraus gehen, es wird kein Mann bey dir bleiben dieſe Nacht über: Das wird dir ärger ſeyn, denn alles Uebel, das über dich kommen iſt, von deiner Jugend auf bis hieher b).

a) mit deinen Knechten, Soldaten, die für dein Leben und Krone ſo tapfer gefochten haben. = b) Freylich, wenn David auch ſogar ſeine bisher noch treuen Leute verlaſſen hätten: ſo wäre es ganz um ihn geſchehen geweſen; denn es hätte bey ſo wunderbar beſchaffenen Umſtänden leicht einem einfallen können, (wol dem Joab ſelbſt!) und alsdenn hätte er ſich ganz und gar nicht ſchützen oder vertheidigen können. =

V. 8. Da machte ſich der König auf, und ſetzte ſich ins Thor a). Und man ſagte es allem Volk: ſiehe, der König ſitzet im Thore. Da kam alles Volk b) vor den König. Aber Iſrael c) war geflohen, ein jeglicher in ſeine Hütte.

a) ins Thor. Die Thorplätze ſind bey den Morgenländern eben das, was bey uns die Marktplätze, nur aber noch anſtändigere Oerter, weil es zugleich die ordentlichen Gerichtsplätze waren. S. oben bey 1 Moſ. 19, 1. b. = b) alles Volk; darunter hat man nur Davids Armee zu verſtehen. = c) Iſrael, d. i. derjenige größere Theil der Iſraeliten, der es bisher mit Abſalom hielt, und wider David zu Felde gezogen war. =

V. 9. Und es zankte ſich alles Volk in allen Stämmen Iſrael, und ſprachen: Der König hat uns errettet von der Hand unſerer Feinde, und erlöſete uns von der Philiſter Hand, und hat müſſen aus dem Lande fliehen vor Abſalom.

V. 10. So iſt Abſalom geſtorben im Streit, den wir über uns geſalbet hatten. Warum ſeyd ihr nun ſo ſtille, daß ihr den König nicht wieder holet a)?

a) daß ihr den König nicht wieder holet? nicht wieder ins Reich zurück berufet? — Noch war David zu Mahanaim, jenſeits des Jordans, alſo eigentlich gleichſam außerhalb des iſraelitiſchen Reiches. Jenſeits des Jordans hatten zwar drittehalb iſraelitiſche Stämme ihr Land, allein eigentlich gehörte es nicht zu Canaan, nicht zu dem den Iſraeliten verheißenen Lande. — Das Land dieſſeits des Jordans war eigentlich das rechte Land der Iſraeliten, über welche David König war. =

V. 11.

V. 11. Der König aber ſandte zu Zadok und Abjathar, den Prieſtern, und ließ ihnen ſagen: Redet mit den Aelteſten in Juda a), und ſprechet: Warum wollt ihr die letzten ſeyn, den König wieder zu holen in ſein Haus b)? (Denn die Rede des ganzen Iſrael c) war vor den König kommen in ſein Haus.)

a) in (dem Stamm) Juda, woraus David abſtammte, und der immer auf Davids Seite war. — b) in ſein Haus; in ſeinen Pallaſt nach Jeruſalem. — c) Denn die Rede des ganzen Iſrael (d. i. der neun übrigen Stämme). — Das Vorhaben der neun Stämme, den David wieder ins Reich einzuſetzen, hatte er in ſeinem Hauſe, Pallaſte, zu Mahanaim bereits erfahren. —

V. 12. Ihr ſeyd meine Brüder, mein Bein und mein Fleiſch a): Warum wollt ihr denn die letzten ſeyn, den König wieder zu holen?

a) meine Brüder, mein Bein und mein Fleiſch. David war aus dem Stamme Juda, hatte alſo mit den übrigen Iſraeliten dieſes Stammes einen und eben denſelben Stammvater, den Juda. —

V. 13. Und zu Amaſa ſprechet: Biſt du nicht mein Bein und mein Fleiſch a)? Gott thue mir dies und das, wo du nicht ſollt ſeyn Feldhauptmann vor mir dein Lebenlang, an Joabs Statt b).

a) mein Bein und mein Fleiſch; d. i. nahe mit mir verwandt. S. Kap. 17, 25. — Amaſa war von Abſalom als kommandirender General über die Rebellen geſetzt; als er verſpielt hatte und Abſalom geblieben war: ſo verſprach er ſich vermuthlich keinen guten Lohn von David. David aber verſichert ihm hier, daß er nichts übles zu beſorgen habe. — b) an Joabs Statt. Daß David den Joab abgeſetzt haben ſollte, wie man gemeiniglich glaubt, iſt wider alle Wahrſcheinlichkeit, und weder von Davids edlem Charakter zu erwarten, noch auch zu glauben, daß, wenn es gleichwol geſchehen wäre, Joab dabey ſo ruhig ſollte geweſen ſeyn. Das Hebräiſche kann zwar ſo viel heißen, als: „an Joabs „Stelle" — allein eben ſo wohl auch „unter Joab" — „General unter „Joab" aber heißt nichts anders, als, der nächſte General nach Joab. Und ſo iſts gemeint. Denn unten Kap. 20, 6. 7. finden wir Joab noch immer als Chef d'Armees. —

V. 14. Und er neigete das Herz aller Männer Juda, wie eines Mannes a). Und ſie ſandten hin zum Könige: Komm wieder b), du und alle deine Knechte.

a) Und er — — Mannes. Er brachte den ganzen Stamm Juda auf ſeine Seite — einmüthig — als wenns ein Mann wäre. „Sie ſtunden alle für einen Mann." — b) nach Jeruſalem, in deine königliche Burg zurück. —

V. 15. Alſo kam der König wieder. Und da er an den Jordan kam, waren die Männer Juda gen Gilgal kommen, hinab zu ziehen dem Könige entgegen, daß ſie den König über den Jordan führeten.

V. 16. Und a) Simei, der Sohn Gera, des Sohns Jemini, der zu Bahurim wohnete, eilete, und zog mit den Männern Juda hinab, dem Könige David entgegen.

a) Kap. 16, 5. 1 Kön. 2, 8. ꝛc. —

V. 17. Und waren tauſend Mann mit ihm von Benjamin: dazu auch Ziba, der Knabe a) aus dem Hauſe Saul, mit ſeinen funfzehen Söhnen, und zwanzig Knechten, und fertigten ſich durch den Jordan vor dem Könige her b).

a) Knabe, Bediente. — b) und fertigten — — Könige her. Beſſer: „und ſetzten alſo, nach dem „Wink und Willen des Königes, „über den Jordan.“ Nach dem Wink, Willen des Königes, wie oben 1 Sam. 10, 8. K. 11, 15. a. — Denn David verlangte es, daß er wieder abgeholt würde. V. 11. 12. —

V. 18. Und machten die Furt, daß ſie das Geſinde des Königes hinüber führeten, und thäten, was ihm gefiel a). Simei aber, der Sohn Gera, fiel vor dem Könige nieder, da er über den Jordan fuhr,

a) Und machten — — gefiel. Beſſer: „Und die Fähre kam, um „alles zu thun, was dem Könige „wohl gefallen mußte, auch hinüber, „um die königliche Familie überzu„ſetzen.“ — Das mußte dem Könige allerdings gefallen, wenn ſie es nicht blos bey dem „Komm wieder, „König,“ bewenden ließen, ſondern ſelbſt Anſtalt machten, die königliche Familie abzuholen, und ſie folglich über den Jordan zu ſetzen. —

V. 19. Und ſprach zum Könige: Mein Herr, rechne mir nicht zu die Miſſethat, und gedenke nicht, daß dein Knecht a) dich beleidigte, des Tages, da mein Herr König aus Jeruſalem gieng, und der König nehme es nicht zu Herzen b).

a) V. 16. — b) der K. — — Herzen — vergeſſe es. —

V. 20. Denn dein Knecht erkennet, daß ich geſündiget habe. Und ſiehe, ich bin heute der erſte kommen, unter dem ganzen Hauſe Joſeph a), daß ich meinem Herrn Könige entgegen herab zöge.

a) unter dem ganzen Hauſe Joſeph. Beſſer: „gegen das Haus „Joſeph.“ — Das Haus Joſeph ſind die beyden Stämme Ephraim und Manaſſe. Dieſe lagen nördlicher, als der Stamm Benjamin, aus welchem Simei gebürtig war, folglich der Stadt Mahanaim, wo ſich David damals aufhielt, näher. Von dieſen beyden Stämmen wäre es alſo, will Simei ſagen, zuerſt zu erwarten geweſen, daß ſie den König wieder abgeholt hätten; allein ſie thatens nicht — ich aber, als Benjaminite, bin der erſte, der dir entgegen geht — verzeihe mir alſo auch um deswillen die dir ehemals zugefügte grobe Beleidigung! —

V. 21. Aber Abiſai, der Sohn Zeruja, antwortete, und ſprach: Und Simei ſollte darum nicht ſterben, ſo er doch dem Geſalbten des Herrn gefluchet hat?

V. 22. David aber ſprach: Was habe ich mit euch zu ſchaffen, ihr Kinder Zeruja, daß ihr mir heute wollt zum Satan werden a)? Sollte heute jemand ſterben in Iſrael? Meineſt du, ich wiſſe nicht, daß ich heute ein König bin worden über Iſrael b)?

a) zum Satan (d. i. zum Ankläger) werden. — b) David will ſagen: An dem Tage, an welchem man König wird, hört man weder Ankläger an, noch übt man Lebensſtrafen. Dieſer Tag iſt vielmehr ein Tag der Begnadigung. — Dieſes Betragen Davids

Davids läßt ſich mit ſeinem ſonſtigen verſöhnlichen Charakter wohl reimen. Es lag aber zugleich auch Klugheit mit dabey zum Grunde. Hätte David gleich Blut vergießen laſſen: ſo hätten ſich die eilf Stämme, die größtentheils in die Rebellion Abſaloms verwickelt waren, auch nichts Gutes von David verſprochen, wenn ſie ihn wieder auf den Thron gehoben hätten, würden alſo lieber einen andern König über ſich gewählt haben. Beſſer wars alſo, daß David auch dem todeswürdigſten Böſewicht, welches Simei war, Pardon gab, wodurch er ſich ein gutes Vorurtheil vor ſeine nunmehrige neue Regierung bey der ganzen Nation erwarb. —

V. 23. Und der König ſprach zu Simei: Du ſollt nicht ſterben! Und der König ſchwur ihm.

V. 24. Mephiboſeth, der Sohn Saul a), kam auch herab dem Könige entgegen b). Und er hatte ſeine Füße, noch ſeinen Bart nicht gereiniget, und ſeine Kleider nicht gewaſchen c), von dem Tage an, da der König weggegangen war, bis an den Tag, da er mit Frieden kam d).

a) Der Sohn Saul. Eigentlich war er Sauls Enkel, Jonathans Sohn. Die Wörter Sohn, Tochter, Vater, Mutter, haben im Hebräiſchen oft eine weitläuftigere Bedeutung, als im Deutſchen. Sohn heißt oft nur ſo viel, als Nachkömmling, und Vater ſo viel, als Stammvater u. ſ. w. So wie auch bloße nahe Anverwandte Brüder genannt werden, ohne daß ſie es, dem eigentlichen Verſtande nach, ſind. S. 1 Moſ. 29, 5. a. — b) kam auch herab, dem Könige entgegen, machte ſich auch auf, dem Könige entgegen zu gehen, allein wie wir aus V. 25. ſehen, ſo ſpät, daß er den König ſchon in Jeruſalem antraf. — c) Und er hatte — — gewaſchen; ſeine Füße nicht gewaſchen, ſeinen Bart nicht zurecht gemacht, und keine weiße Wäſche angezogen ꝛc. Dies alles zum Zeichen der Trauer. Denn die Traurenden entſagten allem Putz, ja ſelbſt der ſonſt ſo nöthigen Reinlichkeit. — Es wird indeſſen, wie ich glaube, dieſer Umſtand beſonders deswegen mit angeführt, um die Urſache anzugeben, warum Mephiboſeth dem König ſo ſpät entgegen kam. Freylich muß er überhaupt ſehr ſpät dazu gethan haben, dem König entgegen zu gehen; allein die ſo nöthige und lange unterlaſſene Reinigung verſpätete ihn noch mehr. — d) da er mit Frieden kam; glücklich wieder nach Jeruſalem zurück kam. —

V. 25. Da er nun gen Jeruſalem kam a), dem Könige zu begegnen, ſprach der König zu ihm: Warum biſt du nicht mit mir gezogen b), Mephiboſeth?

a) Da er — — kam. Mephiboſeth ſcheint in dem obern Theil der Stadt Jeruſalem gewohnt zu haben, vermuthlich auf dem Berg Zion ſelbſt. Denn er ſpeiſete täglich an der königlichen Tafel. Kap. 9, 13. Als er aber in die untere und eigentliche Stadt Jeruſalem kam, war David auch ſchon zur Stadt hineingezogen. — b) Warum biſt du nicht mit mir gezogen? als ich vor Abſalom die Flucht nehmen mußte. —

V. 26. Und er ſprach: Mein Herr König, mein Knecht hat mich betrogen; denn dein Knecht gedachte: Ich will einen Eſel ſatteln, und darauf reiten, und

zum

zum Könige ziehen; denn dein Knecht iſt lahm a).

a) **denn dein Knecht — — iſt lahm.** Ich laſſe es dahin geſtellt ſeyn, ob Mephiboſeth wirklich den guten Gedanken hatte, David auf ſeiner Flucht zu folgen, und ob die beyden Eſel und die Viktualien, mit welchen Mephiboſeths Verwalter, Ziba, dem auf der Flucht begriffenen David begegnete, dazu beſtimmt waren, ſich ihrer zur Begleitung Davids zu bedienen, oder ob das gegründet ſey, was Ziba Kap. 16, 3. vorgiebt. — Sehr – und gründlich vertheidiget ſich Mephiboſeth nicht, und für ganz Engelrein mag ihn David auch nicht gehalten haben; denn V. 29. ſpricht er ihm nur die Hälfte ſeiner Güter zu, die er auf der Flucht confiſcirt, und dem Ziba ganz eingeräumt hatte (Kap. 16, 4.). — Ueber dieſen Vorgang gehörig zu urtheilen, wiſſen wir zu wenig Umſtände. ═

V. 27. Dazu hat er deinen Knecht angegeben a) vor meinem Herrn Könige: aber mein Herr König iſt wie ein Engel Gottes b): thue, was dir wohl gefällt c).

a) **angegeben;** angeſchwärzt, verläumdet. S. Kap. 16, 3. ═ b) **wie ein Engel Gottes,** ſ. oben bey Kap. 14, 17. b. und c. ═ c) **thue, was dir wohl gefällt.** Du haſt eine göttliche Einſicht — du wirſt mir alſo nicht unrecht thun. ═

V. 28. Denn all meines Vaters a) Haus iſt nichts geweſen, denn Leute des Todes vor meinem Herrn Könige b). So haſt du deinen Knecht geſetzet unter die, ſo auf deinen Tiſch eſſen c). Was habe ich weiter Gerechtigkeit, oder weiter zu ſchreyen an den König d)?

a) **Vaters,** Stammvaters. Es iſt hier wieder Mephiboſeths Großvater, Saul, gemeint. S. V. 24. ═ b) **Denn all — — Könige;** d. i. „Die ganze Familie meines Großvaters Sauls (wozu ich alſo auch gehöre) hat um dich, gnädigſter König, den Tod verdient.“ — Freylich hatte Saul dem David ſo mitgeſpielt, daß, wenn letzterer nicht ſo ungemein verſöhnlich und gnädig geweſen wäre, er, beym Antritt ſeiner Regierung, von Sauls Familie nichts übrig gelaſſen haben würde. ═ c) **So haſt du — — Tiſch eſſen;** d. i. gleichwol haſt du mir die Gnade und Ehre erzeigt, mich mit an deine Tafel zu ziehen. ═ d) **Was habe ich — — an den König?** d. i. „Und was habe ich ſonſt für Recht, oder was für eine gute Sache in Händen, daß ich mich beym König beklagen könnte?“ nemlich wegen der Güter, die ihm David genommen, und Mephiboſeths Verwalter geſchenkt hatte. Mephiboſeth hatte dieſe Güter auch erſt von David geſchenkt bekommen, — freylich ohne daß es Saul, ſein Großvater, um David verdient gehabt hätte; — er hat ihm aber doch die Gnade gethan. Nun hat er ihm, weil er ihn, durch Ziba, als einen Treuloſen — als Kronprätendenten kennen lernte, die Güter wieder genommen — und darauf zielt Mephiboſeth. — Was habe ich für Recht, will er ſagen, dieſe Güter wieder zu fordern, da ich ſie aus bloßer freyer unverdienter Gnade von dir erſt erhalten habe? — Ich muß es lediglich auf deinen gnädigen Willen ankommen laſſen. ═

V. 29. Der König ſprach zu ihm: Was redeſt du noch weiter von deinem Dinge? Ich habs geſagt:

ſagt a): du und Ziba theilet den Acker b) mit einander.

a) Ich habs geſagt. Beſſer: „Ich ſage hiermit:" — oder: „Ich „thue hiermit den Ausſpruch:" = b) den Acker; die Feldgüter. =

V. 30. Mephiboſeth ſprach zum Könige: Er nehme es auch gar dahin, nachdem mein Herr König mit Frieden heim kommen iſt a).

a) Er nehme — — kommen iſt; d. i. Ich wollte meine Hälfte Ziba nun auch noch gerne überlaſſen — und bin zufrieden, daß nur der König glücklich wieder gekommen iſt. =

V. 31. Und Barſillai, der Gileaditer, kam herab von Roglim, und führete den König über den Jordan, daß er ihn im Jordan geleitete.

V. 32. Und Barſillai war faſt alt, wol achtzig Jahr: der hatte den König verſorget, weil er zu Mahanaim war: denn er war ein ſehr treflicher Mann a).

a) ein ſehr treflicher (reicher) Mann. S. Kap. 17, 27. =

V. 33. Und der König ſprach zu Barſillai: Du ſollt mit mir hinüber ziehen, ich will dich verſorgen bey mir zu Jeruſalem a).

a) Er ſollte vermuthlich die Ehre haben, an der königlichen Tafel zu ſpeiſen, und Davids Vertrauter zu ſeyn. =

V. 34. Aber Barſillai ſprach zum Könige: Was iſts noch, das ich zu leben habe, daß ich mit dem Könige ſollte hinauf gen Jeruſalem ziehen a)?

a) Er will ſagen: Ich bin ſchon ſehr alt; wie lange würde ich alſo dieſe Ehre genießen können? =

V. 35. Ich bin heute achtzig Jahr alt, wie ſollte ich erkennen, was gut oder böſe iſt a), oder ſchmecken, was ich eſſe oder trinke; oder hören b), was die Sänger oder Sängerinnen ſingen? Warum ſollte dein Knecht meinen Herrn König förder beſchweren c)?

a) wie ſollte ich — — böſe iſt. Gut und Schlecht wirkt, meines alten Gefühls wegen, nicht ſehr mehr auf mich. = b) hören; mit jungem Gefühl hören. = c) beſchweren: als ein alter ſchwacher Mann zur Laſt ſeyn? =

V. 36. Dein Knecht ſoll ein wenig gehen mit dem Könige über den Jordan a). Warum will mir der König eine ſolche Vergeltung thun?

a) Dein Knecht — — Jordan. — Ich will weiter nichts, als dich nur ein wenig über den Jordan begleiten. =

V. 37. Laß deinen Knecht umkehren, daß ich ſterbe in meiner Stadt, bey a) meines Vaters und meiner Mutter Grabe. Siehe, da iſt dein Knecht Chimeham, den laß mit meinem Herrn Könige hinüber ziehen, und thue ihm, was dir wohl gefällt.

a) daß ich (wenn meine Tage um ſind) ſterbe in meiner (Vater-) Stadt (und begraben werde) bey (in ꝛc.). =

V. 38. Der König ſprach: Chimeham ſoll mit mir hinüber ziehen, und ich will ihm thun, was dir wohl gefället, auch alles, was du an mir erwähleſt a), will ich dir thun.

a) auch alles, was du an mir erwähleſt — was du dir auch etwa ſonſt

ſonſt noch von mir wünſcheſt oder ausbitteſt. ═

V. 39. Und da alles Volk über den Jordan war gegangen, und der König auch, küſſete der König den Barſillai, und ſegnete ihn a): und er kehrete wieder an ſeinen Ort.

a) ſegnete ihn, d. i. nahm von ihm Abſchied. S. oben bey 1 Moſ. 47, 7. a. und 10.

V. 40. Und der König zog hinüber gen Gilgal, und Chimeham zog mit ihm. Und alles Volk Juda hatte den König hinüber geführet; aber des Volks Iſrael a) war nur die Hälfte da.

a) des Volks Iſrael, d. i. von den Iſraeliten der neun übrigen Stämme. ═

V. 41. Und ſiehe, da kamen alle Männer Iſrael zum Könige, und ſprachen zu ihm: Warum haben dich unſere Brüder, die Männer Juda, geſtohlen a), und haben den König und ſein Haus über den Jordan geführet, und alle Männer David b) mit ihm?

a) geſtohlen, dich heimlich geholt, ohne uns auch etwas davon zu ſagen, daß wir auch mitgezogen wären. ═ b) alle Männer (Leute) Davids, die nemlich während der Rebellion David treu geblieben waren. ═

V. 42. Da antworteten die von Juda denen von Iſrael: Der König gehöret uns nahe zu a): was zürnet ihr darum? Meinet ihr, daß wir von dem Könige Nahrung oder Geſchenke empfangen haben b)?

a) gehöret uns nahe zu; gehet uns näher an; — weil nemlich David aus dem Stamme Juda war. ═ b) Meinet ihr — — haben? Denkt ihr vielleicht, wir hätten den König aus intereſſirten Abſichten geholt? ═

V. 43. So antworteten denn die von Iſrael denen von Juda, und ſprachen: Wir haben zehenmal mehr bey dem Könige, dazu auch bey David, denn ihr a): warum haſt du mich denn ſo gering geachtet, daß das unſere nicht das erſte geweſen iſt, unſern König zu holen b)? Aber die von Juda redeten härter, denn die von Iſrael.

a) Wir haben zehenmal — — dazu auch (insbeſondere auch) bey David (an dieſem König David) ꝛc. — Zu dem Stamme Juda hatte ſich, obgleich nur einem Theil nach (V. 17.), auch der Stamm Benjamin geſchlagen. Folglich führten noch zehn ganze Stämme Klagen über jene beyden — und ſie konnten mit Recht ſagen, daß ſie zehnmal mehr am Könige, und alſo auch an David insbeſondere, zu ſuchen hätten, als der einzelne Stamm Juda. ═ b) Warum ließet ihr denn alſo uns, die wir zuſammen doch den größern und anſehnlichern Theil der Nation ausmachen, nicht die Ehre, daß wir zuerſt den König zurück berufen hätten? ═

Das 20 Kapitel.

Seba's Aufruhr; Davids Betragen gegen ſeine von Abſalom geſchändeten Beyſchläferinnen; Amaſa wird, als General, im Feldzuge wider die Rebellen, von Joab ermordet; Joab dämpft die Rebellion; Davids Bediente in den letztern Jahren ſeiner Regierung.

V. 1. Und es war daſelbſt ein berühmter heilloſer Mann a),

der hieß Seba, ein Sohn Bichri, eines Mannes von Jemini b), der blieſs die Poſaune, und ſprach: Wir haben kein Theil an David, noch Erbe c) am Sohn Iſai; ein jeglicher hebe ſich zu ſeiner Hütten, o Iſrael!

a) Und es war unter andern auch daſelbſt mit ein niederträchtiger Menſch, Namens Seba ꝛc. = b) eines Mannes von Jemini; eines Benjaminiten. Der Stamm Benjamin erſcheint, bey mancher Gelegenheit, als eingenommen wider David, und unzufrieden, daß die königliche Würde nicht beym Hauſe Sauls blieb, der ein Benjaminite war. = c) Erbe — haben kein Recht an David. — Der Stamm Juda eignet ſich den König David allein zu — er mag ihn alſo nur behalten, — wir wollen nun auch keinen Antheil an ihm haben! =

V. 2. Da fiel von David jedermann in Iſrael a), und folgeten Seba, dem Sohne Bichri. Aber die Männer Juda hiengen an ihrem Könige b), vom Jordan an, bis gen Jeruſalem.

a) Da fiel von David jedermann in Iſrael, d. i. alle iſraelitiſchen Stämme, außer Juda. — Ganz Iſrael gieng alſo von David weg. = b) und begleiteten ihn. =

V. 3. Da aber der König David heim kam gen Jeruſalem, nahm er die zehen Kebsweiber, die er hatte gelaſſen a) das Haus zu bewahren, und thät ſie in eine Verwahrung b), und verſorgete ſie, aber er beſchlief ſie nicht. Und ſie waren alſo verſchloſſen, bis an ihren Tod, und lebeten Wittwinnen c).

a) die er hatte (zurück-) gelaſſen. Kap. 15, 16. = b) thät ſie in eine Verwahrung; ließ ſie in ein beſonderes Haus in Verwahrung bringen. — Da ſie von Davids leiblichem Sohne, Abſalom, geſchändet worden waren: ſo hielt es David für unanſtändig, ſie weiter als Beyſchläferinnen zu brauchen. = c) Wittwinnen; lebten als eine Art von Wittwen. =

V. 4. Und der König ſprach zu Amaſa: Berufe mir alle Mann in Juda auf den dritten Tag a): und du ſollt auch hie ſtehen b).

a) Berufe — — dritten Tag. Beſſer: „Verſammle mir binnen drey Tagen die ganze Mannſchaft des Stammes Juda.“ Hieraus ſehen wir, daß nicht die ganze Mannſchaft des Stammes Juda den David am Jordan eingeholet, ſondern nur ein Theil, als Deputirten des ganzen Stammes. = b) und du ſollt auch hie ſtehen; d. i. und binnen dieſer Zeit ſollt du ſelbſt auch wieder hier in Jeruſalem ſeyn. =

V. 5. Und Amaſa gieng hin, Juda zu berufen; aber er verzog die Zeit, die er ihm beſtimmet hatte a).

a) aber er verzog — — beſtimmet hatte; blieb über die geſetzte Zeit aus. =

V. 6. Da ſprach David zu Abiſai: Nun wird uns Seba, der Sohn Bichri, mehr Leides thun a), denn Abſalom. Nimm du die Knechte deines Herrn b), und jage ihm nach, daß er nicht etwa für ſich feſte Städte finde c), und entrinne aus unſern Augen d).

a) Nun (da Seba ſo viel Zeit gewinnt, ſich in Verfaſſung wider uns zu ſetzen) wird uns Seba — — mehr Leides thun, (uns gefährlicher werden) denn (als) Abſ. = b) die

b) die Knechte (Soldaten) deines Herrn (Joabs, der der oberſte General der Armeen Davids war). = c) daß er nicht — — finde; daß er ſich nicht in eine Feſtung werfe. = d) und entrinne aus unſern Augen; — und uns entkomme. =

V. 7. Da zogen aus ihm nach die Männer Joab a), dazu die Crethi und Plethi b), und alle Starken c). Sie zogen aber aus von Jeruſalem, nachzujagen Seba, dem Sohn Bichri.

a) die Männer (Soldaten) Joab, ſ. V. 6. b. = b) Crethi und Plethi, d. i. die königliche Leibwache. S. oben bey Kap. 8, 18. a. = c) alle Starken, gute Soldaten, Helden. =

V. 8. Da ſie aber bey dem großen Stein waren zu Gibeon a), kam Amaſa vor ihnen her. Joab aber war gegürtet über ſeinem Kleide, das er an hatte, und hatte darüber ein Schwerdt gegürtet, das hieng an ſeiner Hüfte in der Scheiden, das gieng gerne aus und ein;

a) Gibeon lag ohngefähr drittehalb Stunden (vierzig Stadien) von Jeruſalem. =

V. 9. Und Joab ſprach zu Amaſa: Friede mit dir, mein Bruder a). Und Joab faſſete mit ſeiner rechten Hand Amaſa bey dem Barte, daß er ihn küſſete b).

a) Friede mit dir, (d. i. Gott grüße dich) mein Bruder. Joab und Amaſa waren Söhne von zwo Schweſtern Davids, Kap. 17, 25.; alſo ſehr nahe Anverwandte; und dieſe heißen im Hebräiſchen öfters Brüder. S. oben bey 1 Moſ. 29, 15. a. = b) Und J. faſſete — — bey dem Barte, daß er ihn küſſete. — Die Morgenländer küſſen ſich einander, auch noch heutiges Tags, öfters auf den Bart. Thevenot (Voy. de Lev. I. S. 30.) ſchreibt, es wäre unter den Türken eine große Beleidigung, jemanden an den Bart zu greifen, außer nur in dem Fall, wenn man die Abſicht habe, ihn zu küſſen, und in ſo ferne geſchehe es öfters. Arvieux (Voy. dans la Palaeſt. S. 71.) meldet, da er von einer Zuſammenkunft verſchiedener arabiſcher Fürſten zu einer gewiſſen Luſtbarkeit redet, daß, „wie alle Emire, in Begleitung ihrer Freunde und Bedienten, zuſammen gekommen wären: ſo hätten ſie, nach den gewöhnlichen Höflichkeiten, Umarmungen und Küſſen auf den Bart und die Hand, welche ein jeder nach ſeinem Range und Anſehen annahm und zurückgab, ſich auf Teppiche niedergeſetzt.“ Vergl. Beob. über den Or. Th. 2. S. 61. =

V. 10. Und Amaſa hatte nicht Acht auf das Schwerdt in der Hand Joab a): und er ſtach ihn damit in den Wanſt, daß ſein Eingeweide ſich auf die Erde ſchüttete, und gab ihm keinen Stich mehr b), und er ſtarb. Joab aber und ſein Bruder Abiſai jageten nach Seba, dem Sohn Bichri.

a) Er regardirte nicht auf den Dolch, den Joab in der linken Hand hatte — und befürchtete nichts Böſes. = b) und gab ihm keinen Stich mehr; d. i. er brauchte ihm weiter keinen Stich beyzubringen, weil er ſchon am erſten ſatt hatte, und davon ſtarb. = Dieſen abſcheulichen Meuchelmord hat man ſich auf folgende Art vorzuſtellen: Joab hatte einen Dolch an der Seite, der leicht aus der Scheide fiel. Als ihm nun Amaſa in die Augen fiel, gierig

gieng er, um ſich das Anſehen zu geben, als wolle er ihn freundſchaftlich bewillkommen, mit ſtarken Schritten auf ihn zu, und hielt mit der linken Hand die Scheide des Dolchs, als welcher beym geſchwinden Gehen zu ſehr erſchüttert wurde, und leicht heraus fiel. Wie er den letzten eiligen Schritt zu Amaſa gethan hatte, und vor ihm ſtehen blieb, grif er mit der rechten Hand dem Amaſa nach dem Bart, als wollte er ihn, nach orientaliſcher Gewohnheit, denſelben küſſen, mit der linken, die noch am Dolch lag, hob er die Scheide unten in die Höhe, daß der Dolch heraus fiel, und das mußte das Anſehen haben, als wäre der Dolch, durch das ſtarke Laufen auf Amaſa zu, von Ohngefähr herausgefallen. Ehe nun Joab den Amaſa noch küßte, ihn mit der rechten Hand am Bart haltend, hob er mit der linken den Dolch auf, und ſtieß ihn, wie er ſich wieder aufrichtete, augenblicklich dem Amaſa mit ſolcher Heftigkeit in den Leib, daß er auf der Stelle blieb. Amaſa beſorgte nichts Böſes, weil er das Herausfallen des Dolches aus der Scheide für bloßen Zufall hielt, und Joab den Amaſa beym Bart faßte, als wenn er ihn küſſen wollte, und mit der linken Hand, nicht mit der rechten, den Dolch von der Erde aufhob. = Warum übrigens Joab den Amaſa ermordet habe, läßt ſich nicht mit Gewißheit ſagen. Daß es aus Amtseifer, weil Amaſa die rebellirende Armee Abſaloms kommandirt hatte, geſchehen ſeyn ſollte, iſt unwahrſcheinlich, und dieſes ſiehet eher einem Vorwand, den Joab zur Rechtfertigung ſeines Meuchelmords beym Volk brauchte, als der wahren Urſache ähnlich, die Joab dazu vermochte. Vermuthlich war Amaſa ein braver und dabey vom Volk geliebter General — beliebter als er ſelbſt, und beſorgte, mit der Zeit Abbruch an ſeiner Renommee zu leiden — deswegen ſchaft er ihn aus dem Wege. =

V. 11. Und es trat einer von den Knaben Joab neben ihn, und ſprach a): Trotz, und mache ſich einer an Joab, und thue ſich bey David nach Joab b).

a) es trat einer von den Knaben (Knechten, Bedienten) Joab neben ihn (neben den Leichnam), und ſprach, nemlich zu den Soldaten des entleibten Amaſa, die natürlicher Weiſe den Verluſt ihres Generals nicht gleichgültig anſehen konnten. =

b) Trotz, und — — nach Joab. Beſſer: „Wer Joab wohl will, und „auf Davids Seite iſt, der folge „(nunmehr) Joab nach.“ =

V. 12. Amaſa aber lag im Blute gewälzet, mitten auf der Straßen. Da aber einer ſahe, daß alles Volk da ſtehen blieb, wendete er Amaſa von der Straßen auf den Acker, und warf Kleider auf ihn: weil er ſahe, daß, wer an ihn kam, ſtehen blieb a).

a) wodurch der Feldzug wider Seba verſpätet wurde. =

V. 13. Da er nun aus der Straßen gethan war, folgete jedermann Joab nach, Seba, dem Sohn Bichri, nachzujagen.

V. 14. Und er a) zog durch alle Stämme Iſrael, gen Abel, und Beth Maacha b), und ganz Haberim c), und ſie verſammleten ſich, und folgeten ihm nach.

a) er. Das kann ich von niemand anders, als von Joab verſtehen. =

b) gen Abel und Beth-Maacha. Abel und Bethmaacha iſt vermuthlich der Name eines einzigen Ortes, der

der unten 1 Kön. 15, 20. Abelbeth-maacha heißt. Es gab viele Städte, die den Namen Abel führten, daher bey jedem ein beſtimmender Beyſatz nöthig war, und ein ſolcher Beyſatz iſt hier Bethmaacha; alſo Abel-Bethmaacha; ſo, wie Abel-Keramim, Abel-Maim, Abel-Mizraim, Abel-Mehola ꝛc. — Wo Maacha gelegen, ſ. oben bey Kap. 10, 6. e. = c) und ganz Haberim. Hier iſt im Hebräiſchen offenbar eine falſche Leſeart. Ich leſe „Hhaberim," und überſetze „vereinigt," in dem Sinne, wie das Wort oben Richt. 20, 11. ſchon da war. Alſo: „ſie verſammelten ſich alle einmüthig — „mit vereinter Macht — ſtunden „alle für einen Mann." — Dies wird angemerkt, weil man hätte erwarten ſollen, daß von der Armee des Amaſa viele wieder würden umgekehrt ſeyn, da Joab ihren General ſo meuchelmörderiſcher Weiſe ums Leben gebracht hatte. =

V. 15. Und kamen, und belegten a) ihn zu Abel und Beth-Maacha b), und ſchütteten ein Schutt um die Stadt c), und traten an die Mauer d): und alles Volk, das mit Joab war, ſtürmete, und wollte die Mauer niederwerfen.

a) belegten; belagerten. = b) zu Abel und Beth-Maacha, ſ. V. 14. b. = c) ſchütteten einen Schutt um die Stadt; machten einen Wall gegen die Stadt zu. Das verſtehe ich ſo: Sie ſchütteten Sand, Schutt und Steine auf einer Seite der Stadtmauer über einander, erhöhten dadurch das äußere Erdreich an der Stadtmauer, daß ſie das Ende derſelben erreichen, und nun die Mauer einbrechen konnten. Hr. R. Michaelis verſtehet einen Wall im Zickzack nach der Stadt zu. „Zu unſrer Zeit (ſchreibt er) wirft man bey Belagerungen Laufgraben im Zickzack auf, in denen man ſich der Stadt nähert: anſtatt deſſen führten die Alten einen Wall im Zickzack nach der Stadt zu, hinter dem ſie eben ſo ſicher, und dabey geſünder ſtanden, als wir in den Laufgräben. Unſer Geſchütz hat dieſe leichtere Art des Belagerns ungewöhnlich gemacht, weil ein geſchwind aufgeworfener Wall den Kanonen der Feſtung nicht würde widerſtehen können. Sobald dieſer Wall den Stadtgraben erreicht hatte, war die Feſtung der Eroberung nahe, (faſt als wenn bey uns der bedeckte Weg erobert iſt, oder noch ſchlimmer) denn nun konnte man Mauerbrecher anſetzen." — Allein ich weiß nicht, ob das eigentlich Sitte der Hebräer war. Mir ſcheint das, was ich oben zuerſt bemerkt habe, der hebräiſchen Kriegsart angemeſſener und wahrſcheinlicher. = d) und traten an die Mauer; beſſer: „welcher (Wall) „bis an den Zwinger reichte." =

V. 16. Da rief eine weiſe a) Frau aus der Stadt b): Höret, höret, ſprechet zu Joab, daß er hie herzu komme, ich will mit ihm reden.

a) weiſe, kluge, vernünftige Frau. = b) von der Mauer herunter. =

V. 17. Und da er zu ihr kam, ſprach die Frau: Biſt du Joab? Er ſprach: Ja. Sie ſprach zu ihm: Höre die Rede deiner Magd. Er ſprach: Ich höre.

V. 18. Sie ſprach: Vor Zeiten ſprach man a): Wer fragen will, der frage zu Abel, und ſo giengs wohl aus b).

a) im Sprichwort. = b) ſo

giengs wohl aus; ſo gieng alles gut. — Abel muß einmal eine angeſehene Stadt geweſen ſeyn, und viele kluge Einwohner gehabt haben, die man zuweilen bey wichtigen Dingen um Rath fragte. Daher entſtand das Sprichwort: „Man frage „die Einwohner von Abel!“ — Dieſe Frau wollte ſagen: Abel war ſonſt eine angeſehene und geehrte Stadt, und du, Joab, willſt ſie ſchleifen? =

V. 19. Ich bin a) eine von den friedſamen und treuen Städten in Iſrael: und du willt die Stadt tödten b), und die Mutter in Iſrael c)? Warum willt du das Erbtheil des Herrn verſchlingen d)?

a) Das Weib führt hier die Stadt Abel-Beth-Maacha redend ein. = b) tödten; verderben, zu Grunde richten. = c) die Mutter in Iſrael, d. i. eine iſraelitiſche Hauptſtadt. = d) das Erbtheil des Herrn (d. i. Iſraeliten, ſ. 5 Moſ. 32, 9.) verſchlingen, aufreiben. =

V. 20. Joab antwortete, und ſprach: Das ſey ferne! das ſey ferne von mir, daß ich verſchlingen und verderben ſollte, es hat a) ſich nicht alſo!

a) hat, verhält. =

V. 21. Sondern ein Mann vom Gebirge Ephraim a), mit Namen Seba, der Sohn Bichri, hat ſich empöret wider den König David. Gebet denſelbigen her allein, ſo will ich von der Stadt ziehen. Die Frau ſprach zu Joab: Siehe, ſein Haupt ſoll zu dir über die Mauer geworfen werden.

a) ein Mann vom Gebirge Ephraim, und doch nach V. 1. ein Benjaminite. Man hat wohl zu merken, daß das Gebirge Ephraim durch den ganzen Stamm Benjamin lief, und an die nördlichen Gebirge des Stammes Juda ſtieß. Seba konnte alſo gar wohl ein Benjaminite ſeyn, auch im Stamme Benjamin wohnen, und doch kann man auch ſagen, er habe auf dem Gebirge Ephraim gewohnt, d. i. in dem gebirgigten Theil des Stammes Benjamin, womit das Gebirge des Stammes Ephraim, im engern Verſtande, zuſammenhieng. =

V. 22. Und die Frau kam hinein zu allem Volke mit ihrer Weisheit a). Und ſie hieben Seba, dem Sohn Bichri, den Kopf abe, und worfen ihn zu Joab. Da bließ er die Poſaune b), und ſie zerſtreueten ſich von der Stadt, ein jeglicher in ſeine Hütte; Joab aber kam wieder gen Jeruſalem zum Könige.

a) d. i. Sie that dem Volk vernünftige Vorſtellung. = b) bließ er die Poſaune; ließ er zum Rückzug blaſen. =

V. 23. Joab a) aber war über das ganze Heer Iſrael. Benaja, der Sohn Jojada, war über die Crethi und Plethi.

a) Kap. 8, 16. =

V. 24. Adoram a) war Rentmeiſter. Joſaphat, der Sohn Ahilud, war Kanzler b).

a) 1 Kön. 4, 6. = b) Kanzler; Hiſtoriograph. =

V. 25. Seja a) war Schreiber: Zadok und Abjathar waren Prieſter.

a) Seja, oder nach Kap. 8, 17. Seraja. =

V. 26. Dazu war Ira, der Jairiter, Davids Prieſter a).

a) Prieſter. Das hebräiſche Wort Cohen bedeutet aber auch einen Statthalter.

halter, auch wol überhaupt einen geheimen Staatsminiſter, geheimen Rath, welchen Sinn es hier haben muß, da der Prieſter ſchon im vorhergehenden Vers gedacht worden iſt, und Ira nicht aus Aarons Familie, nicht einmal aus dem Stamm Levi war, folglich gar nicht Prieſter ſeyn konnte. —

Das 21 Kapitel.

Dreyjährige Hungersnoth, eine göttliche Strafe der meineidigen Unterdrückung der Gibeoniten, durch Saul, welche, zur Beſänftigung der Gottheit, an ſieben Nachkommen Sauls, durch David gerochen wird. Kriege mit den Philiſtern.

V. 1. Es war auch eine Theurung a) zu Davids Zeiten, drey Jahr an einander; und David ſuchte das Angeſicht des Herrn b). Und der Herr ſprach c): Um Sauls willen, und um des Bluthauſes willen d), daß er e) die Gibeoniter getödtet hat.

a) Theurung, Hungersnoth. Die nächſte Urſache dieſer Hungersnoth war Mißwachs, und die entferntere, Mangel an Regen, V. 10. — b) ſuchte das Angeſicht des Herrn, d. i. wandte ſich zu Gott, ließ ihn, vom Hohenprieſter, durchs Urim Thummim fragen. — c) ſprach, antwortete durchs Urim und Thummim. — d) um des Bluthauſes (d. i. um Sauls blutgieriger Familie) willen. Hieraus ſehen wir offenbar, daß mehr Sauls Familie, als Saul ſelbſt, an der Unterdrückung der Gibeoniten ſchuld war, und es folglich nicht ungerecht gehandelt heißen kann, wenn ein Theil der Familie Sauls das Leben dafür hergeben muß. Sie ſtarb alſo für ihr eignes Verbrechen, für ihre eigne Blutgier, und nicht, wie man gemeiniglich glaubt, für die Sünde ihres Vaters Sauls. Man hat ſich alſo auf 5 Moſ. 24, 16. nicht zu berufen, und aus dieſer Stelle dem David einen Vorwurf zu machen. Die ganze Geſchichte, wie wir ſie theils ausdrücklich, theils nur vermuthlich wiſſen, iſt folgende: Die Gibeoniten, von welchen hier die Rede iſt, waren Cananiter, und zwar insbeſondere Heviter. Als Joſua mit Eroberung des verheißenen Landes den Anfang gemacht, und Jericho und Ai zerſtöhrt hatte: ſo erſchlichen die Gibeoniten, die ſich ebenfalls nichts beſſers, als die Ausrottung verſprechen konnten, durch Liſt, ein Bündniß mit den Iſraeliten, welchem zu Folge ihnen durch letztere kein Leid wiederfahren ſollte. Joſ. 9, 3. ff. Die Liſt und der Betrug kam heraus; die Iſraeliten ſahen ſich aber gleichwol verpflichtet, das durch einen Eid beſtätigte Bündniß zu halten. Man ſchonte alſo der Gibeoniten, verdammte ſie aber zu den niedrigſten Knechtsdienſten bey dem iſraelitiſchen Gottesdienſt (Joſ. 9, 19. 27.), und ſo blieben ſie, bis auf Sauls Zeit, in Ruhe. Gibeon war eine anſehnliche Stadt, die im Bezirk des nachmaligen Stammes Benjamin lag, nicht gar weit von Gibea, der Geburts- und Reſidenzſtadt Sauls. Dieſer Umſtand ſcheint bey der Familie Sauls Neid verurſacht zu haben, daß Gibeon in den Händen eines Ueberbleibſels der alten Cananiter war. Sie ſuchten ſie alſo, dem mit einem Eid verſiegelten Bündniß der Iſraeliten und Gibeoniten zuwider, zu verdrängen,

und ihre Stadt Gibeon, nebſt dem dazu gehörigen Diſtrikt, in Beſitz zu nehmen; und ſie vertrieben ſie wirklich aus dem iſraelitiſchen Reiche, nicht ohne Blutvergießen, daher ſie Sauls Bluthaus, d. i. Blutgierige Familie genannt werden. Es war alſo ein bloßes Anſtiften der Familie Sauls, und Saul hatte nur in ſo ferne Antheil daran, daß er dieſes meineidige Vornehmen ſeiner Familie nicht hinderte, ſondern ſichs gefallen ließ, daß ſie ſich auf dieſe Weiſe in den Beſitz anſehnlicher Güter ſetzte. — c) daß er. Wol richtiger überſetzt man, „daß es,“ nemlich das Haus Sauls — Sauls blutgierige Familie. —

V. 2. Da ließ der König den Gibeonitern rufen, und ſprach zu ihnen: (die Gibeoniter aber waren nicht von den Kindern Iſrael, ſondern übrig von den Amoritern a). Aber die Kinder Iſrael hatten ihnen geſchworen b), und Saul ſuchte ſie zu ſchlagen in ſeinem Eifer für die Kinder Iſrael und Juda) c).

a) von den Amoritern. Amoriter ſtehen hier, als das ehemals zahlreichſte und mächtigſte unter den cananitiſchen Völkern, für die Cananiter überhaupt (ſ. 1 Moſ. 14, 7. b.) Denn eigentlich waren die alten Gibeoniten Heviter. Joſ. 9, 7. Kap. 11, 19. — b) geſchworen; das mit ihnen gemachte Bündniß mit einem Eidſchwur beſtätiget, daß ihnen kein Leid wiederfahren ſolle. Joſ. 9, 15. 19. — c) und Saul (Saul aber) ſuchte ſie zu ſchlagen (zu vertilgen) in ſeinem Eifer für die Kinder Iſrael und Juda; d. i. für die ganze iſraelitiſche Nation. — Daß Saul hier genannt wird, darf uns nicht irren. Es mochte es wol zwar eigentlich die Familie Sauls, und vielleicht eben diejenigen, wenigſtens die älteſten darunter, die unten den Gibeoniten ausgeliefert werden, gethan haben; allein man ſchrieb es, wie gewöhnlich, auf die Rechnung des Königes, der das Vornehmen ſeiner Familie nicht hinderte. Wie konnte aber geſagt werden, daß es aus Eifer für das Volk Iſrael geſchehen ſey? Man hat, meines Erachtens, hier Vorwand, und wahre Urſache zu unterſcheiden. Man kann freylich leicht denken, daß die Gibeoniten, als Ueberbleibſel von den alten Cananitern, den Iſraeliten immer werden ein Dorn in den Augen geweſen ſeyn, und das überälte Bündniß, das ſie mit ihnen geſchloſſen, oft genug werden bereuet haben. Fiel es nun einmal einem iſraelitiſchen König ein, die Gibeoniten aus dem Lande zu jagen, und ihre Städte mit Iſraeliten zu beſetzen; ſo mußte das freylich der Nation wohl gefallen, und den Wünſchen vieler gemäß ſeyn; Sauls Familie thats, und Saul ſelbſt war nicht dawider; man beſchönigte dieſen meineidigen Schritt damit, daß man ſich das Anſehen gab, als ſuche man das Beßte des Staats. Das war Vorwand, der aber, wie ſonſt mehrmals, als wahre Urſache angegeben wird. (Vergl. 2 Sam. 3, 27. 30. Kap. 4, 6.) — Die wahre Urſache war Intereſſe. Sauls natürliche Söhne und Töchterſöhne hatten keine Güter, und dieſen Mangel ſuchten ſie ſich durch Vertreibung der Gibeoniten, und Beſitznehmung ihres bisherigen Eigenthums, zu erſetzen. —

V. 3. So ſprach nun David zu den Gibeonitern: Was ſoll ich euch thun? Und womit ſoll ich

ſöhnen a), daß ihr dem Erbtheil des Herrn ſegnet b)?

a) ſöhnen, euch wieder mit uns ausſöhnen, euch zu befriedigen. — b) daß ihr dem Erbtheil des Herrn (d. i. dem Volk Iſrael. Kap. 20, 19. d.) ſegnet, d. i. ihnen Gutes wünſchet — keine dergleichen Landplagen mehr über ſie von Gott erbetet. —

V. 4. Die Gibeoniter ſprachen zu ihm: Es iſt uns nicht um Gold noch Silber zu thun, an Saul und ſeinem Hauſe a), und iſt uns nicht zu thun um jemand zu tödten in Iſrael. Er ſprach: Was ſprechet ihr denn, daß ich euch thun ſoll?

a) an Saul und ſeinem Hauſe, d. i. wir verlangen nicht etwa Gold oder Silber von Saul oder ſeiner Familie, ſondern eigentliche Blutrache. —

V. 5. Sie ſprachen zum Könige: Den Mann, der uns verderbet und zu nichte gemacht hat, ſollen wir vertilgen, daß ihm nichts bleibe in allen Gränzen Iſrael a).

a) Den Mann — — Gränzen Iſrael. Beſſer: „Den Mann" (verlangen wir, oder: an dem Mann wollen wir uns rächen), „der uns „aufgerieben und ſo verfolgt hat, „daß wir nirgends in den iſraelitiſchen Gränzen bleiben konnten." S. oben bey Kap. 4, 3. —

V. 6. Gebet uns ſieben Männer aus ſeinem Hauſe a), daß wir ſie aufhängen dem Herrn zu Gibea Sauls b), des Erwählten des Herrn c). Der König ſprach: Ich will ſie geben.

a) ſieben Männer aus ſ. Hauſe; ſieben Mannsperſonen aus der Familie Sauls. — b) daß wir ſie aufhängen, dem Herrn, (d. i. Gott zur Genugthuung und zur Abwendung ſeiner Strafe der Treuloſigkeit der Familie Sauls. Vergl. 4 Moſ. 25, 4. „Dem Herrn" könnte aber auch wol ſo viel heißen, als öffentlich, unter freyem Himmel) zu Gibea (der Vater- und Reſidenzſtadt) Sauls. — c) des Erwählten des Herrn, den Jova zum König erwählt hatte. —

V. 7. Aber der König verſchonete Mephiboſeth, des Sohns Jonathan, des Sohnes Sauls, um a) des Eides willen des Herrn, der zwiſchen ihnen war, nemlich zwiſchen David und Jonathan, dem Sohne Saul.

a) 1 Sam. 18, 3. Kap. 20, 8. 16. —

V. 8. Aber die zween Söhne Rizpa a), der Tochter Aja, die ſie Saul geboren hatte, Armoni und Mephiboſeth; dazu die fünf Söhne Michal b), der Tochter Saul, die ſie dem Adriel geboren hatte, dem Sohn Barſillai, des Mahalothiters, nahm der König c).

a) Rizpa, einer Beyſchläferinn Sauls. — b) Michal muß Merab heißen (1 Sam. 18, 19); zwey Wörter, die im Hebräiſchen überaus leicht verwechſelt werden konnten, zumal da der Name Michal jedem Abſchreiber bekannter und geläufiger war, als Merab. — c) Aus dieſem Verzeichniß derjenigen ſieben Perſonen von der Familie Sauls, die David den Gibeoniten auslieferte, werden diejenigen Feinde Davids, die ihn beſchuldigen, er habe die Familie Sauls aus dem Grunde auszurotten geſucht, damit von der-

ſelben einſt ſeiner Familie die Krone nicht ſtreitig gemacht werden möchte, hinlänglich widerlegt. Die beyden erſten waren Söhne einer Beyſchläferinn Sauls, und die fünf übrigen Sauls Tochterſöhne, folglich lauter ſolche, die gar kein Recht zur Krone hatten, folglich gar nicht als Kronprätendenten zu fürchten waren. Dagegen läßt er den Mephiboſeth, einen legitimen Prinzen Sauls, der wieder einen Prinzen, Namens Micha, hatte, durch welchen ſich die ächte Familie Sauls noch lang erhielt, (1 Chron. 10 (9), 39-44.) am Leben. Von dieſer Linie wäre eher etwas zu befürchten geweſen; allein gerade dieſe verſchont David, und giebt, zum unleugbaren Beweis ſeiner Ehrlichkeit, nur diejenigen hin, von denen er nie etwas würde zu befürchten gehabt haben. ═

V. 9. Und gab ſie in die Hand der Gibeoniter; die hiengen ſie auf dem Berge vor dem Herrn a). Alſo fielen dieſe ſieben auf einmal b), und ſturben zur Zeit der erſten Erndte, wenn die Gerſtenerndte angehet c).

a) die hiengen ſie auf dem Berge vor dem Herrn (auf). S. V. 6. b. ═ b) Alſo fielen dieſe ſieben auf einmal; auf einen Tag. Das Fallen, das gewöhnlich den Tod durchs Schwerdt bezeichnet, würde ein ſehr unſchickliches Prädikat vom Aufhängen (an einen Baum oder Galgen) ſeyn, wenn wir nicht wüßten, daß die Iſraeliten niemanden lebendig aufhängten, ſondern erſt nach vorhergegangener Hinrichtung durchs Schwerdt oder Steinigung. Die Gibeoniten, als Ueberbleibſel der alten Cananiter, könnten wol hierinnen andere Sitten gehabt haben; allein es iſt doch nicht zu vermuthen, daß ſie die ſieben Männer von der Familie Sauls, ganz den iſraelitiſchen Sitten zuwider, lebendig ſollten an Bäume geknüpft haben, wie denn der Ausdruck „fallen" Beweiſes genug zu ſeyn ſcheint, daß der Schwerdtſchlag vorher gegangen, und das Aufknüpfen erſt darauf gefolgt ſey. Vom Henken, nicht als Todesart, ſondern nur als bloßer Beſchimpfung der erſt hingerichteten Miſſethäter nach dem Tode unter den Iſraeliten, ſ. Michaelis Moſaiſches Recht. §. 235. Nr. 2. ═ c) Die Gerſte wird in Paläſtina zuerſt eingeerndtet. Die Zeit der Erndte war, und iſt auch noch jetzo nicht in allen Gegenden von Paläſtina gleich. April und May ſind die Erndtemonate. ═

V. 10. Da nahm Rizpa, die Tochter Aja, einen Sack a), und breitete ihn auf den Fels b), am Anfang der Erndte, bis das Waſſer vom Himmel über ſie trof c): und ließ d) des Tages die Vögel des Himmels nicht auf ihnen ruhen, noch des Nachts die Thiere des Feldes e).

a) einen Sack; ein grobes härenes Tuch. ═ b) auf den Fels, über die Gehenkten, auf dem Berge bey Gibea. V. 9. ═ c) bis das Waſſer vom Himmel über ſie trof. Es iſt ungewiß, wenn der lang ausgebliebene Regen endlich gekommen ſey. Vermuthlich wars der ſogenannte Frühregen, (der, nebſt dem Spatregen, wovon alle Fruchtbarkeit in Paläſtina abhängt, dieſe drey Jahre ausgeblieben, oder zu ſparſam, oder zu unrechter Zeit gefallen ſeyn mochte). Wars der Frühregen,

tegen, der im Herbſt kommt, wenn alles eingeerndtet iſt: ſo blieben die ſieben Unglücklichen ziemlich lange hängen, wider die Gewohnheit der Iſraeliten, nach welcher kein Gehängter über Nachts hängen bleiben durfte, ſondern noch denſelben Abend abgenommen und begraben werden mußte. — Es war aber auch hier ein ganz außerordentlicher Fall. Die ſieben Männer aus der Familie Sauls waren keine Miſſethäter von gemeiner Art, ſondern gleichſam Söhnopfer, durch welche die erzürnte Gottheit wieder beſänftiget, und die Strafe, die durch Sauls Familie über das Land der Iſraeliten ergangen war, endlich abgewendet werden ſollte. Man ließ ſie alſo unter freyem Himmel vor Gottes Angeſicht hängen, um die Gottheit deſto eher zur Wegnehmung der empfindlichen Strafe, der Dürre und daraus folgenden Hungersnoth, zu bewegen, damit ſie Gott gleichſam immer vor Augen haben, und die Wünſche ſeines Volks deſto eher erfüllen möge. — Das iſt der ſinnlichen Denkungsart der Hebräer vollkommen gemäß. = d) **und ließ** auf dieſe Weiſe, indem Rizpa die ſieben Gehängten mit einem groben härnen Tuch bedeckte ꝛc. = e) **die Thiere des Feldes**, wilde, fleiſchfreſſende Thiere. =

V. 11. Und es ward David angeſaget, was Rizpa, die Tochter Aja, Sauls Kebsweib, gethan hatte.

V. 12. Und David gieng hin a), und nahm die Gebeine Saul und die Gebeine Jonathan, ſeines Sohnes, von den Bürgern zu Jabes in Gilead; (die ſie von der Gaſſen Bethſan b) geſtohlen hatten, dahin ſie die Philiſter gehänget hatten, zu der Zeit, da die Philiſter Saul ſchlugen, auf dem Berge Gilboa.)

a) nachdem ſich nemlich der lange vermißte Regen eingeſtellt, und zur künftigen Fruchtbarkeit der Felder wieder Hofnung gemacht hatte. = b) **von der Gaſſen** (vom Thorplatz zu) **Bethſan**, oder Bethſean. S. oben 1 Sam. 31, 10-13. =

V. 13. Und brachte ſie von dannen herauf, und ſammleten ſie zu Haufen mit den Gebeinen der Gehenkten a).

a) **mit den Gebeinen der Gehenkten.** Verfault, ſo, daß nur noch die Gebeine übrig geweſen wären, waren die Gehenkten wol noch nicht; denn dazu war die Zeit zu kurz. Gebeine ſtehen hier, wie auch ſonſt bisweilen (vergl. 1 Sam. 30, 13. 1 Moſ. 50, 25. 26. 2 Moſ. 13, 9.) für den „todten Leichnam.“ Der Sinn iſt alſo: David ließ die Gebeine Sauls und Jonathans von Jabes holen, und begrub ſie nebſt den Leichnamen der ſieben Gehenkten von der Familie Sauls. =

V. 14. Und begruben die Gebeine Sauls und ſeines Sohnes Jonathan im Lande Benjamin zu Zela a), im Grabe ſeines Vaters Kis; und thäten alles, wie der König geboten hatte. Alſo ward Gott nach dieſem dem Lande wieder verſöhnet b).

a) **zu Zela**, Joſ. 18, 28. = b) Es zeigte es nemlich der Erfolg, indem ſich wohlthätige Regen zeitmäßig aufs Land ergoſſen, und die Fruchtbarkeit beförderten. =

V. 15. Es erhub ſich aber wieder ein Krieg von den Philiſtern wider Iſrael, und David zog hinab a), und ſeine Knechte b) mit

mit ihm, und ſtritten wider die Philiſter. Und David ward müde c).

a) Die weſtlichen Gegenden von Paläſtina am mittelländiſchen Meer, wo die Philiſter wohnten, ſind niedriger, als das öſtlichere Paläſtina, daher heißts, David ſey hinab gezogen. = b) Knechte; Soldaten. = c) ward müde, nemlich vom Fechten. Es muß alſo hitzig gefochten worden ſeyn. =

V. 16. Und Jesbi zu Nob (welcher war der Kinder Rapha einer a), und das Gewichte ſeines Speers b) war drey hundert Gewichte Erz c), und hatte neue Waffen d),) der gedachte, David zu ſchlagen e).

a) der Kinder Rapha einer. Rapha muß ein berühmter Philiſter in Gath geweſen ſeyn, der große rieſenmäßige Söhne hatte, und vermuthlich auch ſelbſt von ſolcher Größe war. Vielleicht bekam er eben deswegen dieſen Namen Rapha, — ein Rephäer. Denn die Rephäer oder Rephaiten, ein uraltes Volk, kennen wir als Leute von rieſenmäßiger Größe. 1 Moſ. 14, 5. Kap. 15, 18. 19. 20. 5 Moſ. 3, 11. = b) Speers, Spießes. = c) drey hundert Gewichte Erz. Richtiger: „drey hundert Sekel Kupfer." Von der Schwere eines Sekels zu damaliger Zeit, ſ. oben bey Kap. 14, 26. a. Sein Spieß war alſo von Kupfer (es verſtehet ſich, nur das, was ſonſt von Eiſen zu ſeyn pflegt). Warum? — läßt ſich ſo gewiß nicht ſagen. Ein vornehmer Philiſter war er; es könnte alſo ein kupferner Spieß ein Zeichen des höhern Ranges und des Adels geweſen ſeyn. = d) neue Waffen; ein neues Schwerdt — einen neuen Degen, der alſo noch vollkommen ſcharf und ſpitzig war — nicht abgenutzt. Darauf würde das „neue" gehen. Will aber das „neue" hier nicht gefallen: ſo überſetze man „blank, blitzend — gut geſchliffen," wie man nach dem Arabiſchen füglich überſetzen könnte. Allein ich bin in der That mehr für die erſtere Bedeutung. = e) der gedachte, David zu ſchlagen — glaubte den David zu erlegen. =

V. 17. Aber Abiſai, der Sohn Zeruja, half ihm a), und ſchlug den Philiſter todt. Da ſchwuren ihm die Männer David, und ſprachen: Du ſollt nicht mehr mit uns ausziehen in den Streit b), daß nicht die Leuchte in Iſrael verlöſche c).

a) half ihm; kam ihm zu Hülfe. = b) Du ſollt nicht mehr mit uns ausziehen in den Streit. David hatte ſich in einen Zweykampf mit dem Philiſter eingelaſſen. Er focht ſich müde, und es ſah mißlich mit ihm aus, würde auch vermuthlich geblieben ſeyn, wenn ihm nicht Abiſai zu Hülfe gekommen wäre. David war freylich kein Jüngling mehr, die Kräfte fiengen an, ihn zu verlaſſen. — Er ſoll ſich alſo in keinen Zweykampf wieder einlaſſen. — Denn daß der Sinn ſeyn ſollte, David ſollte gar nicht wieder mit ins Feld ziehen, ſondern zu Hauſe bleiben, iſt nicht wahrſcheinlich, da wol jeder Iſraelit wiſſen mußte, was die Gegenwart eines guten Generals vermöge, wenn er auch kein Gewehr angrif, ſondern nur kommandirte. = c) daß nicht die Leuchte in Iſrael verlöſche; d. i. David, von welchem gleichſam der ganze Glanz des glücklichen

Staats

Staats abhieng, nicht einmal bleibe. —

V. 18. Darnach erhub ſich noch ein Krieg zu Nob a) mit den Philiſtern. Da b) ſchlug Sibechai, der Huſathiter, den Saph, welcher auch der Kinder Rapha einer war.

a) Nob. Richtiger: Gob. 1 Chr. 21 (20), 4. ſtehet Gaſer. Gob war, wie es ſcheint, keine Stadt, ſondern ein Platz in der Gegend von Gaſer, der von einer daſelbſt befindlichen Höhle oder Grube (denn das bedeutet Gob) den Namen gehabt haben mochte. — b) 1 Chron. 21 (20), 4. Kap. 28, 11. —

V. 19. Und es erhub ſich noch ein Krieg zu Gob mit den Philiſtern. Da ſchlug Elhanan, der Sohn Jaere-Orgim, ein Bethlehemiter, den Goliath, den Gethiter a); welcher hatte einen b) Spieß, des Stange war wie ein Weberbaum.

a) den Goliath, den Gethiter. Das iſt eine offenbar falſche Leſeart. Goliath war, noch zu den Lebzeiten Sauls, von David erlegt. In der Parallele 1 Chron. 21 (20), 6. finden wir noch die richtige Leſeart: „Elhanan, der Sohn Jeor, erſchlug Lahmi, den Bruder Goliaths, von Gath." So muß es auch hier heißen. Wer etwas von Kritik verſtehet, wird leicht einſehen, wie die hier ſtehende falſche Leſeart entſtehen konnte. — b) 1 Sam. 17, 7. —

V. 20. Und es erhub ſich noch ein Krieg zu Gath; da a) war ein langer Mann, der hatte ſechs Finger b) an ſeinen Händen, und ſechs Zehen an ſeinen Füßen, das iſt vier und zwanzig an der Zahl: und er war auch geboren von Rapha.

a) 1 Chron. 21 (20), 6. — b) ſechs Finger. Hr. Ritt. Michaelis macht hierbey die Bemerkung: „Daß es nicht blos einzelne Leute, ſondern ſogar Familien giebt, die ſechs Finger an jeder Hand, und ſechs Zehen an jedem Fuß haben, iſt bekannt, und ſo bekannt, daß unſre deutſche Sprache einen eignen Namen für ſie hat. Sie heißen Bülfinger, und davon haben noch bisweilen Familien, in denen ſechs Finger erblich ſind, ſelbſt die des berühmten Philoſophen, den Namen, Bülfinger." —

V. 21. Und da er Iſrael Hohn ſprach a), ſchlug ihn b) Jonathan, der Sohn Simea, des Bruders David.

a) Hohn ſprach, und einen Iſraeliten zum Zweykampf heraus forderte. — b) ſchlug (erlegte) ihn. —

V. 22. Dieſe vier waren geboren dem Rapha zu Gath, und fielen a) durch die Hand David und ſeiner Knechte b).

a) fielen, blieben — im Zweykampf. — b) Knechte — Soldaten, Officiers. —

Das 22 Kapitel.

Davids Siegslied, ſonderlich auf ſeine Errettung aus Sauls Händen. (Es iſt der achtzehnte Pſalm, nur mit einigen Veränderungen, die wol meiſtentheils von David ſelbſt herkommen.)

V. 1. Und David redete vor dem Herrn die Worte dieſes Liedes a), zur Zeit, da ihn der Herr errettet hatte von der Hand aller ſeiner Feinde, und von

von der Hand Saul b), und ſprach:

a) D. redete vor dem Herrn die Worte dieſes Lieds; er ſang dem Herrn (ihm zu Ehren) dieſes Lied. — b) zur Zeit — — Saul. Er ſang es, ſo oft ihn Gott über einen Feind hatte ſiegen laſſen, und insbeſondere, als er ihm wider Saul Hülfe verlieh. David ſcheint alſo dieſes Lied eigentlich auf ſeine Befreyung von Sauls Nachſtellungen und Verfolgung gemacht zu haben; er wiederholte es aber in der Folge öfter, ſo oft ihn nemlich Gott einen Feind hatte beſiegen helfen. Da er dieſes Lied, als ein allgemeines Siegesdanklied, öfters ſang: ſo änderte er bisweilen etwas daran, und daher kommts, daß dieſes Lied in den Pſalmen (Pſ. 18.) hier und da anders lautet. —

V. 2. Der Herr iſt mein Fels a) und meine Burg b), und mein Erretter.

a) mein Fels, ſ. oben im Th. I. die Anmerkung zu 5 Moſ. 32, 5. S. 827. — b) meine Burg, oder Feſtung. Eigentlich aber bedeutet das hebräiſche Wort die Spitze oder den Gipfel eines ſehr ſteilen Felſen. (1 Sam. 23, 14.) Stund man da: ſo war man ſicher, und konnte den unten herum ſtehenden Feind verlachen. Eben ſo ſicher war David unter Gottes Schutz; daher nennt er hier ſeinen mächtigen Retter und Beſchützer einen ſolchen Gipfel eines ſteilen und unerſteiglichen Felſen. —

V. 3. Gott iſt mein Hort a), auf den ich traue b), mein Schild und Horn meines Heils c), mein Schutz und meine Zuflucht d); mein Heiland, der du mir hilfeſt vom Frevel e).

a) Hort, eigentlich „Fels.“ — Wir fühlen das freylich nicht bey dem Wort Fels, was David dabey fühlte und dachte. Steile Felſen waren ihm ſehr oft die ſicherſten Zufluchtsörter, wenn er vor Saul in Lebensgefahr war. Fels und Sicherheit in Lebensgefahr, oder das, was uns in großer Gefahr unſer Leben erhält, iſt hier einerley. Gottes Vorſorge und Schutz war in den Gefahren, darinnen ſich David ſo oft befand, augenſcheinlich; daher iſt ihm Gott der rechte Fels, der ihm Sicherheit in der äußerſten Lebensgefahr gewährte. — b) auf den ich traue. Beſſer: „zu welchem ich „meine (ſichere) Zuflucht nehmen „kann.“ — c) mein Schild (der, wie ein Schild, alle feindliche Pfeile von mir abwandte) und Horn meines Heils (beſſer: Sieges — der mir Sieg verlieh, — machte, daß ich meinem Feind überlegen war und ihn beſiegen konnte. Die Erklärung dieſes Bildes ſ. oben bey 1 Sam. 2, 1. b.) — d) mein Schutz (eigentlich: „mein erhabener Ort“ — wobey man abermals an einen hohen Felſen, als Zufluchtsort, zu denken hat) und meine Zuflucht (eigentlich: Zufluchtsort). — e) mein Heiland (Helfer, Befreyer) der du mir hilfeſt vom Frevel, von Gewalt, Gewaltthätigkeit, der ich ſonſt bey meinen Feinden hätte unterliegen müſſen. —

V. 4. Ich will den Herrn loben und anrufen, ſo werde ich von meinen Feinden erlöſet werden a).

a) Beſſer: „Betäubt rief ich zu „Jova: ſo ward ich von meinen „Feinden befreyt.“ (Oder: „ſo ward ich Sieger über meine Feinde.“) —

V. 5. Denn es hatten mich umfangen die Schmerzen des Todes; und die Bäche Belial erſchreckten mich a).

a) Beſſer: „Todesfluthen umgaben mich ſchon; Schon ſchreckten mich Ströme der Unterwelt.“ — D. i. Nicht anders war mir zu Muthe, als wenn Todddrohende Waſſerfluthen mich umgeben hätten, als hörte ich Ströme, die mich erſäufen und ins Reich der Todten verſenken wollten, ſchon brauſen. — In der größten, augenſcheinlichſten Lebensgefahr war ich. —

V. 6. Der Höllen Bande umfiengen mich; und des Todes Stricke überwältigten mich a).

a) Beſſer: „Stricke des Schattenreichs umſchloſſen mich; Vor mir lagen Schlingen des Todes.“ — Stricke des Schattenreichs, d. i. Stricke, die ins Schattenreich ziehen. Schattenreich iſt nunmehr im Deutſchen ein ſehr gewöhnlicher Ausdruck zur Bezeichnung des Standes oder Reichs der Todten. Denn das bedeutet das hebräiſche Wort, nicht die Hölle. — David mahlt hier, wie man ohne Erinnern ſiehet, die große Todesgefahr, in der er ſich ehemals befand, mit den gewählteſten Bildern. —

V. 7. Wenn mir Angſt iſt, ſo rufe ich den Herrn an, und ſchreye zu meinem Gott, ſo erhöret er meine Stimme von ſeinem Tempel, und mein Geſchrey kommt vor ihn zu ſeinen Ohren a).

a) Beſſer: „In dieſer Angſt rief ich zu Jova. Meinen Gott rief ich an. Da erhörte er aus ſeinem Tempel meine Stimme; Mein Schreyen drang in ſeine Ohren.“ Tempel iſt hier, wie ſich von ſelbſt verſteht, die Stiftshütte. —

V. 8. a) Die Erde bebete, und ward beweget, die Grundveſte des Himmels regeten ſich, und bebeten, da er zornig war b).

a) Von hier an wird ein Gewitter beſchrieben, das den Iſraeliten manchen Sieg über ihre Feinde gewährte. (S. oben, was ich bey Richt. 4, 14. a. angemerkt habe.) — b) Etwas beſſer und richtiger iſt dieſer Vers alſo zu überſetzen: „Es bebte und zitterte die Erde; Die Pfeiler des Himmels wurden erſchüttert und wankten. So zornig war er!“ — Der Donner war, nach der Vorſtellung der Hebräer, allezeit Zornſtimme Gottes. David will alſo ſagen: Gottes Zorn gegen meine ungerechten Feinde war ſo heftig, daß, durch heftige Donnerſchläge, die Erde bebte, und die Pfeiler des Himmels wankten. — Der heilige Dichter denkt ſich den Himmel wie ein großes Gebäude, auf Grundſäulen oder Pfeilern ruhend, und dieſes ſind, wie es wenigſtens ſcheint, die Berge. —

V. 9. Dampf gieng auf von ſeiner Naſen, und verzehrend Feuer von ſeinem Munde, daß es davon blitzte a).

a) Ich überſetze: „Dampf fuhr aus ſeiner Naſe; Verzehrend Feuer, wie eine Kohlenglut, aus ſeinem Munde.“ — Der zornige Menſch ſchnaubet. — Den erzürnten Gott läßt der Dichter hier Dampf aus der Naſe fahren. Er meint damit die Dampfartigen Gewitterwolken, wie ſie nach und nach am Himmel her ziehen; die läßt er Gott aus der Naſe ſchnauben, da er ihn einmal als zornig vorgeſtellt hatte. —

V. 10. Er neigte den Himmel a), und fuhr herab b); und dunkel war unter ſeinen Füßen c).

a) neigte

a) neigte den Himmel, d. i. ließ die Wolken ſich ſenken. Gewitterwolken ſtehen allezeit niedriger und der Erde näher, als die klaren Himmelswolken. Wenn nun ein Gewitter entſtund: ſo läßt der Dichter den Himmel ſich ſenken; und wenn das Gewitter vorüber war: ſo hieß dieſes, die Wolke hob ſich auf. S. oben, was ich im erſten Theil bey 2 Moſ. 40, 36. a. S. 452. angemerkt habe. — b) und fuhr herab. Der Himmel iſt, nach der Vorſtellung der Hebräer, Gottes Fußboden; ſenkte ſich nun bey einem Gewitter der Himmel (die Wolken), ſo ſchien Gott vom Himmel herab auf die Erde zu ſteigen. Denn bey jedem Gewitter glaubte man, Gott ſteige vom Himmel herab auf die Erde, um in ſeinem Zorn die Menſchen zu ſtrafen. Daher iſt das Herabſteigen oder Herabfahren Gottes vom Himmel auf die Erde ſo häufig eine Beſchreibung des Gewitters als einer unmittelbaren Wirkung der erzürnten Gottheit. S. im erſten Theil S. 93. bey 1 Moſ. 11, 5. a. — c) dunkel (d. i. eine finſtre Wetterwolke) war unter ſeinen Füßen. Da der Wolkenhimmel, nach der Vorſtellung der alten Welt, der Fußboden Gottes iſt: ſo ſtehet Gott bey einem Gewitter auf einer ſchwarzen Wetterwolke. —

V. 11. Und er fuhr auf dem Cherub, und flog daher; und er ſchwebete auf den Fittigen des Windes a).

a) Cherub iſt der Donnerwagen, auf welchem Gott, nach der Vorſtellung der Dichter, über den Wolken dahin fährt. S. oben im Th. 1. S. 56. bey 1 Moſ. 3, 24. d. — Was Luther durch Schweben überſetzt, heißt, der hier ſtehenden Leſeart zu Folge, eigentlich, „erſcheinen, „ſich ſehen laſſen." Im achtzehnten Pſalm ſteht dafür: „er flog," und ich kann nicht leugnen, daß dieſe Leſeart nicht weit paſſender ſey. Denn das „Erſcheinen" will ſich gar nicht daher ſchicken. — Fittige oder Flügel gewähren den Vögeln ihre Geſchwindigkeit in der Bewegung. Der Dichter macht ſie alſo überhaupt zum Bild der Geſchwindigkeit, und giebt ſie auch dem Winde. — „Er „fuhr auf dem Donnerwagen, als „flög er; als flöge er mit den Flügeln des Windes." (Oder: „als ſäß er auf beflügelten Winden.") — Hierbey denke man an das Rollen des Donners, wenn er erſt ſtark, ganz in der Nähe, und dann fortrollend, ganz ſchwach, und immer ſchwächer in weiter Entfernung gehöret wird; und das oft in einem Augenblick. Der Donner iſt nun das Rollen des Donnerwagens Gottes. Daraus folgt ſeine Geſchwindigkeit — ſo außerordentlich, als flög er, — geſchwind, wie beflügelte Winde. —

V. 12. Sein Gezelt um ihn her war finſter, und ſchwarze dicke Wolken a).

a) Beſſer: „Finſterniß waren ſein „Zelt; Verderbliche Waſſer, Wolken an Wolken um ihn her." — Der donnernde Gott war mit finſtern Waſſerwolken, die den Menſchen Verderben drohten, um und um umgeben, und wohnte gleichſam in einem Zelt von Waſſer- und Gewitterwolken. —

V. 13. Von dem Glanze vor ihm brannte es mit Blitzen a).

a) Beſſer: „Vom Glanz um ihn „her brannts heraus, wie glühende „Kohlen." (wie Kohlenglut.) — Gott wird, mit einem Glanz umgeben,

geben, vorgeſtellt, aus welchem Feuer ſchoß, wie Kohlenglut. Ohne mein Erinnern wird man dabey an den Bliz denken. —

V. 14. Der Herr donnerte vom Himmel, und der Höchſte ließ ſeinen Donner aus a).

a) ließ ſeinen Donner aus. Eigentlich: „ließ ſeine Stimme hö„ren.“ Stimme Gottes aber iſt der Donner. (S. 1 Moſ. 3, 8. a. 2 Moſ. 19, 19. a.) —

V. 15. Er ſchoß ſeine Strahlen, und zerſtreuete ſie; er ließ bliʒen, und ſchreckte ſie a).

a) Beſſer: „Schoß Pfeile — „ſtreute ſie aus; — Bliʒe, verwirrt „durch einander.“ D. i. nicht einzelne Bliʒe, ſondern viele, in Menge, die bald hie, bald da, bald dorthin fuhren. — Ueberſeʒt man aber: „Er ſchoß Pfeile, und zerſtreute ſie; „Bliʒe, und betäubte ſie:“ ſo geht das „ſie“ auf Davids Feinde, die durch die fürchterlichen Bliʒe in die Flucht getrieben warden; allein der zuerſt angezeigte Sinn iſt, meinem Gefühl nach, dichteriſcher und wahrſcheinlicher, obgleich der leʒtere Sachhaltiger ſcheint. Doch man wähle ſelbſt; jeder nach ſeinem Gefühl. —

V. 16. Da ſahe man Waſſergüſſe, und des Erdbodens Grund ward aufgedecket, von dem Schelten des Herrn, von dem Odem und Schnauben ſeiner Naſen a).

a) Beſſer: „Die Meeresbetten „kamen zum Vorſchein; Die Erd„gründe wurden entblößt — Von „Jova's Schelten, vom Windſchnau„ben ſeiner Naſe.“ Es wird hier ein heftiger Sturm beſchrieben, der mit dem Gewitter begleitet war, oder vermuthlich vorhergieng. Ein ſchrecklicher Wind ſtürmte ſo ſehr, daß er das Meerwaſſer theilte, ſo, daß man den Grund des Meeres, der den Grundſäulen der Erde, worauf ſie (nach der Vorſtellung des Dichters) ruhet, parallel zu ſeyn ſcheint (wegen der unermeßlichen Tiefe des Meeres). — Dieſer heftige Wind wird vorgeſtellt, als ſchnaubte ihn der erzürnte Gott aus der Naſe. — Ein ſehr zorniger Menſch, der auf Rache gegen ſeinen Beleidiger ausgehet, ſchnaubt. Das thut hier auch Gott; nur aber mit dem mächtigen Unterſchied, daß aus der Naſe des erzürnten ſchnaubenden Gottes ſo heftige Sturmwinde heraus fahren, die die ungeheuren Laſten des Meerwaſſers zu ſo ſchrecklichen Wellen in die Höhe thürmen, daß man den Meeresgrund ſehen kann. —

V. 17. Er ſchickte aus von der Höhe, und holete mich; und zog mich aus großen Waſſern a).

a) Beſſer: „Da ſtreckt' er ſeine „Hand aus, von der Höhe herunter, „ergrif mich und zog mich aus gro„ßen Waſſern.“ D. i. In dieſem ſchrecklichen Wetter würde ich ohnfehlbar ſelbſt mein Leben gelaſſen haben, wäre Gott im Himmel nicht mein Erhalter und Beſchüʒer geweſen. —

V. 18. Er errettete mich von meinen ſtarken Feinden; von meinen Haſſern, die mir zu mächtig waren a).

a) Er befreyte mich von mächtigen Feinden, von Feinden, die mir ſo ſtark ſchienen — vor deren Macht ich mich fürchtete, und der ich ohnfehlbar hätte unterliegen müſſen, wäre Gott nicht mein Beyſtand geweſen. Mir zur Hülfe ließ er die ganze Natur toben, mich erhielt er im

im heftigſten Sturm, unter Donner und Bliz — aber meine Feinde mußten darinnen umkommen. =

V. 19. Die mich überwältigten zur Zeit meines Unfalls; und der Herr ward meine Zuverſicht a).

a) Beſſer: „Sie traten vor mir, „dachten mir Unglück zu; aber Jova „ward mir zur Stütze." Man denke hierbey an die Zeit der Verfolgung Davids durch Saul. Unverſehens war Saul einmal in der Nähe, um ihm das Lebenslicht auszublaſen; allein Gott ſchützte ihn. =

V. 20. Er führete mich aus in den Raum; er riß mich heraus, denn er hatte Luſt zu mir a).

a) Beſſer: „Durch ſeine Führung „bekam ich Luft. Er befreyte mich, „weil ich ihm lieb war." Der verfolgte David war oft in der Enge, wo bisweilen keine Auskunft möglich ſchien. Gott führte ihn aber gleichwol ſo, daß er doch wieder Luft bekam und ſich retten konnte. =

V. 21. Der Herr thut wohl an mir nach meiner Gerechtigkeit; er vergilt mir nach der Reinigkeit meiner Hände a).

a) Beſſer: „Jova lohnte mir ob „meiner Rechtſchaffenheit; ob mei„ner Unſchuld vergalt er mir." Gerechtigkeit iſt hier, wie ſonſt öfters, ſo viel als Rechtſchaffenheit, gerechte Sache; (denn dieſe hatte David gegen Saul) Reinigkeit der Hände iſt Unſchuld. Das Händewaſchen war immer Zeichen der Unſchuld, oder wenigſtens der wiederhergeſtellten Unſchuld. Reine Hände ſind alſo unſchuldige Hände, und das Bildliche, die Hände, bey Seite geſetzt, — Unſchuld. =

V. 22. Denn ich halte die Wege des Herrn; und bin nicht gottlos wider meinen Gott a).

a) und bin nicht gottlos wider meinen Gott. Richtiger: „drum „hält mich mein Gott nicht für un„gerecht." Die Wege Gottes ſind die Religion und ihre Vorſchriften. Denen handelte David, in ſeinem ganzen Betragen gegen Saul, nie zuwider. Er beobachtete die Billigkeit gegen ihn in wundervollem Maas, vergrif ſich nie an ihm, ob er ſich gleich mehr als einmal ſeiner hätte bemeiſtern können. Das ſah Gott, das gefiel ihm, dafür lohnte er ihm auch mit ſeinem mächtigen Beyſtand. Dieſer Beyſtand, den David genoß, war ein öffentlicher Beweis, daß ihn Gott nicht für ungerecht, nicht für gottlos, ſondern für einen rechtſchaffenen, guten, frommen Mann hielt. =

V. 23. Denn alle ſeine Rechte habe ich vor Augen; und ſeine Gebote werfe ich nicht von mir a).

a) Beſſer: „All' ſeine Vorſchrif„ten hab ich vor Augen; Von ſeinen „Geſetzen weich ich nicht ab." Man muß bedenken, daß David hier nur von ſeinem Betragen gegen den ihn verfolgenden Saul, und nicht von ſeinem ganzen Lebenswandel überhaupt rede. Als Verfolgter war er ein ſeltnes Muſter der Rechtſchaffenheit, wofür ihn jeder unpartheyiſche Leſer ſeiner Lebensgeſchichte halten wird. Aber ſonſt hatte er auch ſeine großen Fehler, begieng ſchwere Sünden, und das wußte und bekannte er. Davon iſt aber hier die Rede nicht. =

V. 24. Sondern ich bin ohne Wandel a) vor ihm: und hüte mich vor Sünden b).

a) ohne Wandel, unſträflich, redlich,

redlich, nemlich in meinem ganzen Betragen gegen Saul. — b) Ich nehme mich wohl in Acht, daß ich mich von keiner Sünde übereilen laſſe. Ein großer Grad der Wachſamkeit, den unter tauſenden kaum einer haben dürfte, gehörte allerdings dazu, ſich vor einer Schwachheit zu ſichern, da Sauls Betragen gegen David ſo unverſchämt gottlos und auffallend war. —

V. 25. Darum vergilt mir der Herr nach meiner Gerechtigkeit; nach meiner Reinigkeit vor ſeinen Augen a).

a) Beſſer: „Drum vergilt mir „Jova ob meiner Rechtſchaffenheit; „Ob meiner Unſchuld, die er nicht „mißkennt." (Eigentlich, die ihm vor Augen liegt.) —

V. 26. Bey den Heiligen biſt du heilig, bey den Frommen biſt du fromm a):

a) Beſſer: „Mit dem Frommen „handelſt du gnädig; Mit recht „Redlichen handelſt du redlich." Wers recht redlich mit dir meint, gegen den handelſt du wieder ſo; biſt nicht ſo ungerecht, daß du nur Redlichkeit von Menſchen verlangteſt, ſelbſt aber nach Belieben und Willkühr handelteſt, und deinen Verheißungen, Redlichkeit und Tugend zu belohnen, untreu werden ſollteſt. Du verlangſt zwar Redlichkeit von Menſchen; aber du bleibſt ihm auch die deinige nicht ſchuldig. —

V. 27. Bey den Reinen biſt du rein, und bey den Verkehrten biſt du verkehrt a).

a) Beſſer: „Mit dem Aufrichti„gen handelſt du aufrichtig; Aber „mit dem Böſewicht verfährſt du „deſto härter." — Das hier ſtehende hebräiſche Wort iſt ſchon mit vielerley Bedeutungen geſchwängert worden. Faſt jeder Ausleger hat ſich die Freyheit genommen, es anders zu überſetzen, und dieſe nehme ich mir denn auch, doch wie ich glaube, nicht ohne Grund. Das Stammwort heißt eigentlich ungeſalzen, ungewürzt, unſchmackhaft, rauh, unannehmlich ſeyn. Hier alſo, in der hier vorkommenden Conjugation: „ſich unannehmlich, rauh bezeigen." — Und das ſchickt ſich, denk ich, recht gut hieher. „Mit dem Böſewicht, der krumme, trügliche Wege geht, (nicht in dem geraden Weg, den die Religion befiehlt,) verfährſt du rauh — hart — übſt empfindliche Strafen an ihm, die ihm nicht ſchmecken." Im achtzehnten Pſalm iſt eine andere Leſeart, von der ich am gehörigen Ort rede. —

V. 28. Denn du hilfeſt dem elenden Volke; und mit deinen Augen niedrigeſt du die Hohen a).

a) Beſſer: „Dem unterdrückten „Volk hilfeſt du — und ſieheſt mit „verächtlichen Augen auf die Stol„zen." Eigentlich heißts: „und deine Augen über die Hohen machſt du niedrig," d. i. du kümmerſt dich nicht um ihre Höhe, hebſt nicht, wie ein niedriger Menſch, deine Augen gegen einen Hohen, Stolzen auf — ſtauneſt ihn nicht an — ſondern, er ſey auch ſo groß und ſo ſtolz als er wolle, ſo ſiehſt du ihn doch allemal als ein niedriges Geſchöpf an, das allemal unter deinen Füßen liegt, und gegen welchen du allezeit die Augen niederkehren mußt, wenn du ihn von deinem hohen Himmel herunter ſehen willſt. Ein ſchöner Gedanke! Ganz des heiligen Dichters würdig! —

V. 29. Denn du, Herr, biſt meine Leuchte; der Herr machet meine Finſterniß licht a).

 a) Fin-

a) Finſterniß iſt dem Morgenländer ein Bild des Unglücks und Elendes, ſo wie das Licht ein Bild des Glücks. Die äußerſte Finſterniß Matth. 8, 12. iſt daher eben ſo viel, als das äußerſte Elend. — Wenn alſo David Gott hier ſeine Leuchte nennt: ſo iſt das eben ſo viel, als wenn er ihn den Schöpfer ſeines Glücks und Wohlſtandes genannt hätte. Und wenn er ſagt, Gott habe ſeine Finſterniß erhellet: ſo heißt dieſes, er habe ſein Unglück in Glück verwandelt. ═

V. 30. Denn mit dir kann ich Kriegesvolk zerſchmeißen a); und mit meinem Gott über die Mauren ſpringen b).

a) **Kriegesvolk** (Kriegsheere) **zerſchmeißen** — Armeen durchbrechen. ═ b) **über die Mauren ſpringen**. Mauren waren damals noch die einzige Art der Befeſtigung der Städte. Der Feind durfte ſich alſo nur der Mauer bemeiſtert haben: ſo hatte er gewonnen. ═

V. 31. Gottes Wege ſind ohne Wandel a); des Herrn Rede ſind durchläutert b); Er iſt ein Schild allen, die ihm vertrauen.

a) **ohne Wandel**, untadelhaft. Wege Gottes ſind hier ſein Handeln und Bezeigen gegen die Menſchen, ſeine Führungen. ═ b) **des Herrn Rede** (d. i. was Gott ſagt oder verſpricht) **ſind durchläutert**, wie ein Metall, durchs Schmelzen von Schlacken gereiniget, d. i. ächt, gut, zuverläſſig. ═

V. 32. Denn wo iſt ein Gott, ohne den Herrn? Und wo iſt ein Hort, ohne unſern Gott a)?

a) Wer iſt Gott, außer Jova? — Wer ein Fels, außer unſerm Gott? — Vom Fels ſ. oben bey V. 2. a. b. V. 3. a. ═

V. 33. Gott ſtärket mich mit Kraft, und weiſet mir einen Weg ohne Wandel a).

a) Beſſer: „Dieſer Gott verleiht „mir Stärke und Kraft; läßt den „Redlichen ſpringen auf ſeinem „Weg.“ D. i. er legt ihm kein Hinderniß, ſondern läßt ihn muthig und ungehindert fortwallen, und ihn ſeine Abſichten erreichen. — Ich vermuthe indeſſen hier eine falſche Leſeart; wenigſtens ſcheint mir die im Pſalm 18. beſſer. ═

V. 34. Er machet meine Füße gleich den Hirſchen; und ſtellet mich auf meine Höhe a).

a) Meinen Füßen giebt er die Geſchwindigkeit der Hirſche, und hilft mir, daß ich diejenigen ſteilen Felſengipfel, worauf ich ſicher bin, geſchwind und ungehindert beſteigen kann. Man hat hierbey an Davids Verfolgung durch Saul zu denken, wo er Felſengipfeln, die er kraftvoll beſtieg, oft ſeine Erhaltung vor Saul zu danken hatte. ═

V. 35. Er lehret meine Hände ſtreiten; und lehret meinen Arm den ehernern Bogen ſpannen.

V. 36. Und giebeſt mir den Schild deines Heils a); und wenn du mich demüthigeſt b), macheſt du mich groß.

a) **den Schild deines Heils**; deinen ſiegreichen Schild. Gott wird als Krieger gezeichnet, der auch einen Schild führet, von außerordentlicher Art, der alle Pfeile abwendet, und macht, daß er ohne Schaden auf den Feind losgehen, und ihn beſiegen kann. Dieſen Schild borgte Gott gleichſam dem David, und er ſiegte. ═ b) **wenn**

du mich demüthigeſt. Beſſer: Indem du Noth kommen läſſeſt — machſt du mich groß. — Läßt mich zwar in Noth gerathen, hilfſt mir aber mit glänzender Ehre auch wieder daraus. =

V. 37. Du macheſt unter mir Raum zu gehen, daß meine Knöchel nicht gleiten a).

a) Beſſer: „Meinen Schritten „machteſt du unter mir Raum, daß „meine Knöchel nicht wankten.“ d. i. Du führteſt mich immer ſicher; gewährteſt meinen Füßen immer Raum genug, daß ſie nie gleiteten. =

V. 38. a) Ich will meinen Feinden nachjagen, und ſie vertilgen b); und will nicht umkehren, bis ich ſie umbracht habe c).

a) Das Kriegsglück, das ihm Gott bisher verliehen hatte, flößte ihm nun auch auf die Zukunft Muth ein. = b) zu Grunde richten. = c) und will nicht (eher) umkehren, bis ich ſie umbracht (aufgerieben) habe. =

V. 39. Ich will ſie umbringen und zerſchmeißen, und ſollen mir nicht widerſtehen; ſie müſſen unter meine Füße fallen a).

a) Beſſer: „Aufreiben will ich „ſie; — ſchlagen, daß ſie nicht wieder aufſtehen ſollen! Unter meine „Füße ſollen ſie fallen!“ =

V. 40. Du kannſt mich rüſten mit Stärke zum Streit a); du kannſt unter mich werfen b), die ſich wider mich ſetzen.

a) zum Streit, Krieg. = b) kannſt unter mich werfen, gekrümmt unter meine Füße werfen. =

V. 41. Du giebeſt mir meine Feinde in die Flucht a), daß ich verſtöre b), die mich haſſen.

a) Du giebeſt — — Flucht. Eigentlich: „Du wirſt machen, daß „mir meine Feinde den Rücken zu„kehren“ (nemlich auf der Flucht). = b) verſtöre, vertilge. =

V. 42. Sie lieben ſich zu, aber da iſt kein Helfer: zum Herrn, aber er antwortet ihnen nicht a).

a) Richtiger: „Sie werden rufen; aber niemand ihnen helfen; „zu Jova — aber er wird ihnen „nicht antworten.“ =

V. 43. Ich will ſie zerſtoßen, wie Staub auf der Erden; wie Koth auf der Gaſſen will ich ſie verſtäuben und zerſtreuen a).

a) Beſſer: „Ich werde ſie zer„malmen, wie Erdſtaub; wie Gaſ„ſenkoth zerſtoßen, zerſtampfen.“ =

V. 44. Du hilfeſt mir von dem zänkiſchen Volke, und behüteſt mich zum Haupt unter den Heiden; ein Volk, das ich nicht kannte, dienet mir a).

a) Beſſer: „Du retteteſt mich „aus Kriegen mit meinem Volk — „Spahrteſt mich zum Völker„haupt — Ein Volk, das ich nicht „kannte, mußte mir dienen.“ — Das „Nicht kennen“ iſt nicht im ſtrengſten Sinn zu nehmen, es ſoll nur ſo viel heißen, als ein Volk, oder Völker, mit welchen David zuvor keine Gemeinſchaft hatte, (Völker, die er kaum kannte) die mit dem iſraelitiſchen Staat in keiner eigentlichen Verbindung ſtunden — wie faſt alle die angränzenden Völker, die unter iſraelitiſche Bothmäßigkeit kamen. =

V. 45. Den fremden Kindern hats wider mich gefehlet; und

gehorchen mir mit gehorſamen Ohren a).

a) Beſſer: „Fremde mußten mir „ſchmeicheln; mit zugekehrtem Oh„re hören.“ =

V. 46. Die fremden Kinder ſind verſchmachtet, und zappeln in ihren Banden a).

a) Beſſer: „Fremde mußten „muthlos werden, und zittern in ih„ren Banden.“ Darein ſie nemlich David, als Unterjochte, gelegt hatte. =

V. 47. Der Herr lebet, und gelobet ſey mein Hort; und Gott, der Hort meines Heils, müſſe erhaben werden a).

a) Beſſer: „Jova lebt!“ (er iſt kein lebloſer Götze, ſondern der wahre, lebendige Gott) „Geprieſen „ſey mein Fels!“ (S. V. 2. 3.) — „erhöhet mein Gott, mein hülfrei„cher (ſiegreicher) Fels!“ =

V. 48. Der Gott, der mir die Rache giebet, und wirft die Völker unter mich a).

a) Beſſer: „Der Gott, der Ra„che mich üben läßt“ (nemlich von gewiſſenloſen Feinden) „Und Na„tionen mir unterwirft.“ =

V. 49. Er hilft mir aus von meinen Feinden: Du erhöheſt mich aus denen, die ſich wider mich ſetzen; du hilfeſt mir von den Freveln a).

a) Beſſer: „Der mir aus dem „Gedränge von meinen Feinden „half. — Der du mich über meine „Empörer erhobſt; Vom Blutgieri„gen mich befreyteſt!“ =

V. 50. Darum will ich dir danken, Herr, unter den Heiden, und deinem Namen lobſingen a).

a) Beſſer: „Darum will ich dich „preiſen, Jova, unter den Völ„kern — Und deinen Namen be„ſingen!“ =

V. 51. Der ſeinem Könige groß Heil beweiſet, und wohl thut ſeinem Geſalbten David, und ſeinem Saamen ewiglich a).

a) Beſſer: „Der ſeinem Könige“ (gleich ſeinem Lieblingskönig, oder dem er ſelbſt die Krone aufs Haupt geſetzt hat) — „der ſeinem Könige „große Siege verlieh — auch künf„tig noch Liebe beweiſen wird an „ſeinem Geſalbten, dem David, und „an ſeinen Nachkommen, auf im„mer!“ =

Das 23 Kapitel.

Davids letztes Lied; — Verzeichniß der Helden Davids.

V. 1. Dies ſind die letzten Worte Davids a): Es ſprach David, der Sohn Iſai, es ſprach der Mann, der verſichert iſt von dem Meſſia des Gottes Jakobs, lieblich mit Pſalmen Iſrael b).

a) die letzten Worte Davids. Nicht die letzten in ſeinem Leben, ſondern nur ſein letztes Gedichte. Er muß es nicht gerade auf dem Sterbebette gemacht haben, ſondern nur in den letzten Jahren ſeines Lebens, nach welchem er weiter keins verfertigte. Kurz vor ſeinem Ende, vielleicht in ſeinem letzten Lebensjahre, ſcheint ers verfertigt zu haben; denn es ſpricht ein ganz anderer Geiſt aus dieſem Liede, als aus den übrigen von David früher verfertigten Gedichten. Der Unterſchied iſt ſo auffallend groß, daß man ſich leicht verführen laſſen würde, dieſes Lied, wenn es mit unter den Pſalmen ohne ausdrückliche Anzeige des Verfaſſers, ſtünde, dem David abzu-

ſpr

ſprechen, und einem andern Verfaſſer beyzulegen. Allein hier wird der Verfaſſer, zugleich aber auch die Urſache der Verſchiedenheit dieſes Liedes von den übrigen Davidiſchen, angezeigt: „Es war Davids letztes Lied, „das er am Rande des Grabes „ſang.“ — Einige Verſchiedenheit dieſes Liedes gründet ſich aber, wie ich glaube, nicht blos auf Davids Alter, ſondern ſcheint mit Bedacht gewählt, weil dieſes Lied eine Weiſſagung auf die Zukunft ſeyn ſollte. Es mußte daher auch ein prophetiſches Gepräge kriegen, und dahin gehört gleich der Anfang: „Es ſagt David, ꝛc.“ — womit man die prophetiſch ſcheinen ſollenden Ausſprüche Bileams, ſonderlich 4 Moſ. 24, 3. 4. vergleichen kann. Zur prophetiſchen Sprache in dieſem Lied rechne ich überhaupt auch den dunkeln Ausdruck; und meines Erachtens hat man eher über dieſen, als über viele falſche Leſearten zu klagen, in welcher Klage ich mit Hrn. R. Michaelis nicht einig bin. Eben dieſer Gelehrte überſetzt, nicht „die letzten „Worte, oder das letzte Lied Da„vids,“ ſondern: „ein ſpäteres Lied“ nemlich im Gegenſatz gegen das vorhin im Kap. 22. abgeſchriebene, und vermuthlich ein Zuſatz zu demſelben. — (Daß es kein Zuſatz zu jenem Siegeslied ſey, lehrt, dächt ich, der Anfang dieſes Liedes, der offenbar eine Einleitung oder Vorbereitung zu einem Lied von beſonderer Art, — zu einem prophetiſchen Lied — iſt, deutlich genug: „Es „ſagt David, Iſais Sohn, — Es „ſagt — — ꝛc.“ — Und nun das Gedicht ſelbſt! —) Wenn ich meinem Gefühl trauen darf: ſo iſt die Ueberſchrift, wie ſie der gedachte Gelehrte macht, ſehr unbeſtimmt. — Dies Lied ſoll alſo dasjenige ſeyn, das David ſpäter gemacht hat, als das unmittelbar vorherſtehende Siegeslied. Das iſt wol ſehr natürlich und handgreiflich; aber, ſo viel ich weiß, hat David ſeine meiſten Gedichte (Pſalmen) ſpäter gemacht, als jenes Siegeslied auf Saul. Warum ſoll nun gerade dieſes Gedicht ein ſpäteres Lied heißen, im Gegenſatz des vorſtehenden Siegesliedes? — Vielleicht aber ſoll das „ſpätere“ ſo viel heißen, als „eins der ſpäteſten oder letzten Lieder „Davids,“ und warum nicht lieber vollends mit der Sprache heraus: „das letzte Lied Davids?“ — Allein dazu ſoll es zu viel Poeſie haben, die von dem kraftloſen Alter Davids nicht wohl zu erwarten ſtünde! — Aber ein Mann, der ein ſo herrliches Talent zur Dichtkunſt hatte, daſſelbe ſo ſehr ausbildete, und in ſeinem ganzen Leben klaſſiſcher Dichter war, ſollte bey demſelben, in ſeinem letzten Lebensjahr, Wärme des Geiſtes ſo ganz mit der natürlichen Wärme des Körpers (1 Kön. 1.) verloren haben, und er keines ſolchen Liedes mehr fähig geweſen ſeyn? — b) **Es ſprach David — — mit Pſalmen Iſrael.** Richtiger und den Worten nach heißt dieſer Anfang des prophetiſchen Liedes alſo: „Es ſagt David, der Sohn Iſai, und es ſagt der Mann, der hoch geſtellt worden iſt; der Geſalbte des Gottes Jakob; der Angenehme durch die Geſänge Iſraels,“ d. i. der ſich durch beliebte Geſänge oder Gedichte, die von den Iſraeliten geſungen werden, angenehm oder beliebt gemacht hat. Deutſchmäßiger aber überſetze ich ſo: „Es ſagt Da„vid, Iſais Sohn — Es ſagts der „hoch erhabne Mann — Der Ge„ſalbte

„ſalbte des Gottes Jakobs — Der „beliebte Sänger Iſraels!“ — „Der hoch erhabne Mann“ — das war David! — Aus einem Schäfer ein König, der vielen Nationen furchtbar war. — „Der Geſalbte „des Gottes Jakobs“ — Auf Gottes ausdrücklichen Befehl ward er durch Samuel zum König geſalbt, oder erklärt. — „Der beliebte Sän„ger Iſraels“ — Beliebter Dichter, — deſſen Lieder Unterhaltung und Erbauung der Nation waren, — war David auch. — Faſt der einzige — der größte klaſſiſche Dichter ſeiner Zeit! ═

V. 2. Der Geiſt des Herrn hat durch mich geredt, und ſeine Rede iſt durch meine Zunge geſchehen a).

a) Beſſer: „Jova's Geiſt redet „aus mir! — Seine Worte ſind „auf meiner Zunge.“ Meinem Gefühl nach, redet David hier nur von dem, was er in dieſem Lied V. 4. 5. vom Wohlſtand und blühenden Glück ſeiner Familie in der Zukunft ſagen will, und nicht von ſeinen Gedichten, den Pſalmen, überhaupt. Anders denkt Hr. R. Michaelis, der bey dieſem Vers anmerkt: „Dieſer Vers iſt merkwür„dig, weil er eine ausdrückliche Ver„ſicherung der göttlichen Eingebung „der Pſalmen Davids enthält.“ Von dem göttlichen Anſehen und Eingebung der Pſalmen bin ich zwar wohl überzeugt; allein aus dieſem Vers möchte ich ihre göttliche Eingebung nicht eben beweiſen, weil offenbar nicht von allen Gedichten Davids, ſondern nur von dem Inhalt dieſes Lieds die Rede iſt. Nach meiner Ueberzeugung heißt dieſer Vers nichts anders, als: Was ich nun ſagen will, iſt ſo wahr und untrüglich, als redete Gott ſelbſt aus mir — als legte er mir ſelbſt alle Worte in den Mund! — Daß die königliche Würde und Regierung bey Davids Familie bleiben ſoll, hat Gott dem David Kap. 7, 16. durch den Propheten Nathan ausdrücklich verheißen. Und in ſo ferne iſt der Hauptinhalt dieſes Gedichts ausdrückliche Verſicherung Gottes. ═

V. 3. Es hat der Gott Iſrael zu mir geſprochen, der Hort Iſrael hat geredet: der gerechte Herrſcher unter den Menſchen, der Herrſcher in der Furcht Gottes a).

a) Dieſen zum Theil ſchweren und mißgedeuteten Vers überſetze ich ſo: „Es ſprachs Iſraels Gott zu mir — „Es redete es der Fels Iſraels — „Der gerechte Menſchen-Beherr„ſcher, — Der göttlich-ſchrecklich „herrſcht.“ — „Es ſprachs“ (was ich nemlich nun gleich ſagen will) „Iſraels Gott zu mir.“ Damit zielt David auf die göttliche Verheißung durch Nathan, Kap. 7, 16. vergl. die vorhergehenden und folgenden Verſe. — „Fels Iſraels“ S. oben die Anmerkungen bey Kap. 22, 1. 2. — „Der göttlich-ſchrecklich „herrſcht.“ Die Worte des Originals, die ich ſo überſetze, ſind eigentlich das Schwere in dieſem Vers. Nach der gemeinen Art würde zu überſetzen ſeyn: „Der in der Furcht „Gottes herrſcht.“ Aber man denke: „Gott herrſcht in der Furcht Gottes!“ — Furcht Gottes heißt hier Furcht, Schauder der Menſchen vor dem majeſtätiſchen Gott, oder die ehrfurchtsvolle Scheu, oder Furcht, die ſich Gott durch ſeine Regierung unter den Menſchen verſchaft und erhält — und dann hat man in Gedanken das oft ausgelaſ-

ſene

ſene Wörtchen „Mit“ zu ergänzen, auf welche Art die Hebräer ein Adverbium umſchreiben. Alſo: „Der „göttlich-ſchrecklich herrſcht.“ Der ſo über die Menſchen herrſcht, daß er ihnen Ehrfurcht gegen ſich einflößt, und ſie dabey erhält. — Alles dieſes, bis daher, war blos Einleitung zum Hauptinhalt dieſes Lieds. Nun folgt der Hauptgedanke des Lieds: oder mit dem folgenden Vers fängt das an, was David eigentlich ſagen will. =

V. 4. Und a) wie das Licht des Morgens, wenn die Sonne aufgehet des Morgens ohne Wolken, da vom Glanze nach dem Regen das Gras aus der Erden wächſet b).

a) Und. Dieſes Wörtchen hat zwar auch das Original; allein es ſtehet, wie ſonſt mehrmals, überflüſſig, und verbindet hier ganz und gar nicht. Denn hier geht eigentlich erſt der Hauptſatz des Gedichtes an. Im Arabiſchen ſtehet das „und“ zu Anfange, ohne daß es eine Verbindung anzeigen kann, auch oft. Es könnte hier indeſſen doch ſo viel heißen, als „nemlich,“ und folglich erklärungsweiſe ſtehen, wie Zach. 9, 9. Mal. 3, 1. — Der Sinn würde alſo ſeyn: „Was ich ſagen „will, und was Gott zu mir geſprochen hat, iſt folgendes: Wie das „Licht ꝛc.“ = b) Wie das Licht — — aus der Erden wächſet. Die richtigere Ueberſetzung dieſes mit dem nächſtfolgenden genau zuſammen hängenden Verſes gebe ich in der Anmerkung zum folgenden V. 5. =

V. 5. Denn mein Haus iſt nicht alſo bey Gott, denn er hat mir einen Bund geſetzet, der ewig, und alles wohl geordnet und gehalten wird, denn alle mein Heil und Thun iſt, daß nichts wächſet a).

a) Dieſer und der vorhergehende Vers, mißverſtanden von allen Auslegern, die ich zu Rathe zog, müſſen ſo überſetzt werden: „Wie das „Morgenlicht, beym Sonnenaufgang, — an einem entwölkten „Morgen — Wie vom Sonnenſchein und Regen das junge Gras „aus der Erde (wächſt) — Wird ſo „nicht mein Haus ſeyn? — Darob „machte Gott einen ewigen Bund „mit mir! — Förmlich in Allem — „Und treulich zu halten. — Alles „gedeiht mir zum Heil — Und Alles nach Wunſch — Sollt ers „nicht eben ſo aufwachſen laſſen?“ — (Nemlich mein Haus, meine Familie, in blühendem Wohlſtand aufwachſen laſſen, wie das junge Gras, vom Regen und Sonnenſchein.) — Der Sinn dieſer ſchönen Stelle iſt nun folgender: „Mein Haus (meine Familie) wird (in der ganzen Zukunft) ſeyn, wie das hellglänzende Morgenlicht, an einem heitern Morgen, wie die Sonne, wenn ſie, bey heiterm Himmel, mit ihren Prachtſtrahlen am Horizont empor ſteigt — und wie junges Gras, dems weder an Regen noch an Sonne fehlt, dicht aus der Erde wächſt. — Das wird gewiß geſchehen! Denn Gott, der Untrügliche, machte ja darüber einen förmlichen, feyerlichen Bund mit mir, und verſprach mirs ausdrücklich (Kap. 7, 16. 26.) — Alles, was ich ſonſt vornehme, läßt er mir gelingen — läßt mir alles nach Wunſch gehen — ſo wird er auch gewiß den wichtigſten meiner Wünſche erfüllen, und meine Familie in Glück und Wohlſtand aufwachſen laſſen, wie, bey gedeihlicher Witterung, das junge Gras.“ —

 David

David ſtund nunmehr am Rande des Grabes. Für ſeine Perſon war er im Beſitz des glänzendſten Glücks, das er mit ſeiner Familie theilte. — Nun war aber noch ſein wichtigſter Wunſch, daß das Königreich bey ſeiner Familie auch bleiben, und ſie überhaupt, auf die ganze Zukunft, ſich in dem blühendſten Wohlſtand befinden möge. Er hoft es — ja er glaubt es gewiß, da es ihm Gott ausdrücklich verheißen hatte. =

V. 6. Aber Belial ſind alleſammt — wie die ausgeworfene Diſteln, die man nicht mit Händen faſſen kann a).

a) Die beſſere Ueberſetzung von dieſem Vers gebe ich, weil er mit dem folgenden wieder genau zuſammen hängt, beym folgenden ſiebenten Vers. =

V. 7. Sondern wer ſie angreifen ſoll, muß Eiſen und Spießſtangen in der Hand haben; und werden mit Feuer verbrannt werden in der Wohnung a).

a) Dieſen und den vorhergehenden Vers überſetze ich ſo: „Aber „die Niederträchtigen Alle ſind Dornen gleich, wofür ſich jeder ſcheut — „Die man nicht mit der Hand angreift — Sondern wer ſie berühren will — Sich mit Eiſen oder „Spießſtangen bewafnen muß — „Man müßte ſie denn auf der Stelle „verbrennen." — Worte, die, ihrer ausnehmenden Kürze wegen, dunkel ſind. Ich denke Folgendes dabey: Die „Niederträchtigen" (Beliale) können, dem Context zu Folge, niemand anders ſeyn, als diejenigen Feinde Davids, die heimlich damit umgiengen, den iſraelitiſchen Staat zu zerſtören, und alſo der Familie Davids die königliche Würde zu rauben, oder ſolche — einzelne Perſonen, die ſich auf den Thron zu ſchwingen, und die Familie Davids davon zu verdrängen ſuchten. — Feindliche Nationen — oder auch einzelne Rebellen und Kronprätendenten. — Dieſe hätten freylich, wenns ihnen Gott hätte gelingen laſſen, das Haus Davids ganz um ſeinen Glanz bringen, und den Wunſch Davids fürs künftige Wohl ſeiner Familie vernichten können. Deswegen gedenkt er ihrer hier, zeichnet ſie, durch einen Vergleich mit Dornen, als gefährliche Leute, mit denen es nicht ſicher ſey, Gemeinſchaft zu machen, ohne von ihnen verletzt zu werden; werde ihm aber, oder künftig ſeiner Familie, als Königen von Iſrael, eine zu machende Gemeinſchaft mit ihnen nothwendig gemacht: ſo müßte man, um ſicher zu ſeyn, bewafnet in Bereitſchaft ſtehen, oder man müßte ſie ganz aus dem Wege ſchaffen und vertilgen. Gerade wie man mit gefährlichen Dornen umgehen muß. Mit bloßen Händen ſie anzugreifen, iſt nicht rathſam; man muß mit Holz oder Eiſen verſehen ſeyn, um ſie damit dahin zu ſtöhren, wo man ſie hin haben will. — Noch muß ich bemerken, daß des Eiſens und Spießſchafts nicht blos zufällig Erwähnung geſchehe. Man ſoll deſto eher an Schwerdt und Spieß, die damaligen gewöhnlichen Kriegswaffen, denken, mit denen man gegen die heimlichen und öffentlichen tückiſchen Feinde des iſraelitiſchen Staats und insbeſondere der Familie Davids, immer in Bereitſchaft ſtehen ſoll. =

V. 8. Dies ſind die Namen der Helden Davids a): Jaſabeam, der Sohn Hachmoni b), der Vornehmſte unter dreyen c).

Er

Er hub ſeinen Spieß auf, und ſchlug acht hundert auf einmal d).

a) Helden Davids. Darunter hat man ſich nicht Officiers vorzuſtellen (denn Joab, der Erſte — Generalfeldmarſchal — ſteht gar nicht mit in dieſem Heldenverzeichniß, ob er gleich, als kommandirender General, ſeine Rolle immer meiſterlich geſpielt hatte) ſondern Helden im engern Verſtande, die, blos für ihre Perſonen, ohne eben Ordre oder eigentlichen Beruf dazu zu haben, ſich durch merkwürdige Heldenthaten berühmt gemacht hatten. Wie wir aus dieſem Verzeichniß ſehen: ſo wurden ihre Namen aufgeſchrieben, wodurch ſie für Helden erklärt, und gleichſam autoriſirt wurden, welches allen, die Muth und Point d'Honneur hatten, Aufmunterung war, und ſie ebenfalls zu Heldenthaten anlockte, um einſt auch ins Verzeichniß der Helden Davids zu kommen. Dieſe Einrichtung war eben ſo gut, als unſre heutigen Ritterorden, ja — noch von weit beſſerer Wirkung, ſonderlich unter dem gemeinen Soldaten, dem mit dem Ritterorden nicht einmal viel gedient iſt, wenn er ihm auch ertheilt würde. — Dieſes Heldenverzeichniß finden wir auch 1 Chr. 12 (11), 11-47. aber ſehr verändert. Ein guter Theil der Veränderungen kommt ohne Zweifel auf die Rechnung der Abſchreiber, manche Namensverſchiedenheit aber iſt nicht für fehlerhaft zu erklären, indem wir wiſſen, daß die Hebräer ſehr oft zween verſchiedene Namen führten. — b) Jaſabeam, der Sohn Hachmoni. Dies iſt die Leſeart im erſten Buch der Chronik. Hier aber heißt dieſer Held in unſern gewöhnlichen Ausgaben der hebräiſchen Bibel „Joſcheb, Baſchſchebeth, „der Tachkemonite." — c) der Vornehmſte unter dreyen, d. i. unter den drey größten Helden des Davids war er der größte. — Unter den dreyßig Helden Davids (eigentlich waren ihrer ſieben und dreyßig) waren drey die größten, die ſich durch ganz außerordentliche und hervorſtechende Thaten berühmt gemacht hatten, und denen die übrigen nicht gleich kamen. Und unter dieſen dreyen war Jaſabeam der größte. — d) acht hundert auf einmal (d. i. auf der Stelle — in einem Gefechte). In den Büchern der Chronik ſteht „dreyhundert." Iſt eine von beyden Leſearten kein Schreibfehler: ſo würden beyde Nachrichten ſo zu vereinigen ſeyn, daß die drey hundert Mann in den Büchern der Chronik von Jaſabeam allein mit eigner Hand, die übrigen fünf hundert aber, die hier mehr ſtehen, von ſeinen Leuten, die er bey ſich hatte, erlegt worden wären. Denn es iſt ſehr gewöhnlich, daß das, was ein Held, als Anführer, durch ſeine Leute thut, ihm ſelbſt zugeſchrieben wird. (S. Richt. 15, 4. 15. 1 Sam. 22, 18.) — Ueber die übrigen hier ſtehenden ſchwierigen Worte erkläre ich mich an einem andern Ort, wo ich mich in philologiſche und kritiſche Unterſuchungen einlaſſen darf. —

V. 9. Nach ihm a) war Eleaſar, der Sohn Dodo, des Sohns Ahohi, unter den dreyen Helden mit David b), da ſie Hohn ſprachen den Philiſtern c), und daſelbſt verſammlet waren zum Streit d), und die Männer Iſrael hinauf zogen e).

a) Nach ihm; wol nicht der Zeit, ſondern Rangordnung nach.

Eleaſar

Eleaſar nahm unter den drey größten Helden Davids die zweyte Stelle ein. = b) unter den dreyen Helden mit David; d. i. auch einer von den drey größten Helden, der damals mit bey David war, als ꝛc. = c) da ſie Hohn ſprachen den Philiſtern, d. i. als ſie die Philiſter herausforderten, nemlich zum Zweykampf. (Vergl. 1 Sam. 17, 10. wo Goliath, der die Iſraeliten zum Zweykampf herausforderte, ſich eben dieſes Ausdrucks bedienet.) = d) und daſelbſt (beſſer: welche, nemlich die Philiſter) verſammlet waren zum Streit (Krieg). = e) hinauf zogen — ihnen entgegen zogen. =

V. 10. Da ſtund er a), und ſchlug die Philiſter, bis daß ſeine Hand müde am Schwerdte erſtarrete b). Und der Herr gab ein groß Heil c) zu der Zeit; daß das Volk umwandte, ihm nach, zu rauben d)

a) Da ſtund er; trat er auf, und erklärte ſich dazu, mit den Philiſtern anzubinden. = b) bis daß — — erſtarrete. Beſſer: „bis „ihm die Hand müde ward, und „gleichwol hielt er immer den Degen „noch“ (ließ ihn nicht aus der Hand fallen). = c) gab ein groß Heil; verlieh einen herrlichen Sieg. = d) daß das Volk — — zu rauben. Beſſer: „ſo, daß das Volk, „nur um Beute zu machen, ihm „nachfolgen durfte.“ =

V. 11. Nach ihm war Samma, der Sohn Aga, des Harariters: da die Philiſter ſich verſammleten in ein Dorf a), und war daſelbſt ein Stück Ackers voll Linſen b); und das Volk flohe vor den Philiſtern.

a) Da die — — in ein Dorf. Beſſer: „Als die Philiſter ſich bey „Lechi verſammlet hatten.“ S. Richt. 15, 17. = b) ein Stück Ackers voll Linſen; ein Stück Linſenfeld. Im erſten B. der Chronik heißts „ein Stück Gerſtenfeld.“ — Dieſe Verſchiedenheit iſt, ohne daß man eine verſchiedene Leſeart anzunehmen braucht, leicht zu erklären: Auf einem ſo großen Stück Feld, das zwey ſtarke Armeen faßt, konnten Linſen und Gerſte ſtehen. Beyde Nachrichten können alſo wahr ſeyn. =

V. 12. Da trat er mitten auf das Stück, und errettete a) es, und ſchlug die Philiſter; und Gott gab ein groß Heil b).

a) errettete; vertheidigte. = b) ein groß Heil; einen großen herrlichen Sieg. — Das war Heldenmuth genug! Die ganze iſraelitiſche Armee nahm die Flucht, und er band allein mit den Philiſtern an, und machte durch ſeine Tapferkeit, daß ſeine Nation noch einen herrlichen Sieg erfochte. Ich ſtelle mir dieſen Vorfall ſo vor: Die beyden feindlichen Armeen ſtunden gegen einander über in Schlachtordnung. Die Philiſter hatten die Iſraeliten auf einen Zweykampf herausgefordert. Kein Iſraelite wollte ſich dazu verſtehen, weil der Gegner, vermuthlich ein zweyter Goliath, zu furchtbar war, und die iſraelitiſche Armee war alſo ſchon im Begrif, die Flucht zu nehmen, als Samma heraus trat, und ſich entſchloß, den Zweykampf mit dem Philiſter anzufangen. Er war ſeinem Gegner überlegen, gewann, und nun ſetzte die ganze Armee den flüchtigen Philiſtern nach, machten Beute, und erhielten auf dieſe Art einen großen Sieg. Es würde alſo auf dieſe Art

dieſe

dieſe Geſchichte große Aehnlichkeit mit der oben 1 Sam. 17. ſtehenden haben. ═

V. 13. Und dieſe drey vornehmſten unter dreyßigen a), kamen hinab in der Erndte b) zu David in der Hőle Adullam; und die Rotte der Philiſter lag im Grunde Rephaim c).

a) Und dieſe — — dreyßigen; d. i. und eben dieſe drey, die vornehmſten unter den dreyßig Helden Davids waren es, welche ꝛc. ═ b) in der Erndte. Zur Erndtezeit pflegt es in Paläſtina dürre zu seyn, und hier und da an Waſſer zu mangeln. Vergl. V. 15. ═ c) und die Rotte (ein Haufe) der Philiſter lag (damals) im Grunde (Thal) Rephaim. Vergl. 2 Sam. 5, 17. 18. ═

V. 14. David aber war dazumal in der Burg a); aber der Philiſter Volk lag zu Bethlehem b).

a) in der Burg; auf einer ſteilen Felſenſpitze. ═ b) aber der — — zu Bethlehem. Beſſer: „die Philiſter hatten auch eine Beſatzung „zu Bethlehem.“ ═

V. 15. Und David war lüſtern a), und ſprach: Wer will mir zu trinken holen des Waſſers aus dem Brunnen zu Bethlehem, unter dem Thore b)?

a) war lüſtern — hatte Appetit nach gutem Waſſer ═ b) Wer will — — unter dem Thore? Beſſer: „Möchte mir doch jemand „Waſſer aus der Ciſterne im Thor „Bethlehem bringen!“ Nicht als hätte es David von ſeinen Leuten verlangt, daß ſie es thun ſollten (denn das ſiehet man aus V. 16. 17.), ſondern er wünſcht es nur, wie man ſich oft etwas wünſchet, das man weiß, daß mans gar nicht bekommen kann. — Und David vermuthet auch wol nichts weniger, als daß ihm jemand von ſeinen Leuten Waſſer von Bethlehem, wo eben damals eine Beſatzung der Philiſter war, holen würde. — Das Waſſer zu Bethlehem ſoll auch noch heutiges Tages, nach den Berichten der Reiſebeſchreiber, ſehr gut ſeyn. ═

V. 16. Da riſſen die drey Helden ins Lager der Philiſter a), und ſchöpfeten des Waſſers aus dem Brunnen zu Bethlehem unter dem Thor, und trugens, und brachtens David. Aber er wollts nicht trinken, ſondern goß es dem Herrn b),

a) Da riſſen (brachen) die drey Helden ins (durchs) Lager der Philiſter (vor Bethlehem). ═ b) goß es dem Herrn — vor Jova aus. — David ſieht dieſes Waſſer, das mit äußerſter Lebensgefahr geholt worden war, für wirklich vergoſſenes Blut ſeiner drey braveſten Soldaten an, und wills alſo nicht trinken; ſondern er ſchüttet es unter freyem Himmel vor Gott aus, — gleichſam gottesdienſtlich, wie dann das Blut nicht getrunken, oder auf irgend eine andere Art genoſſen werden durfte, ſondern unter den Altar gegoſſen werden mußte. 3 Moſ. 7, 10-14. ═

V. 17. Und ſprach: Das laſſe der Herr ferne von mir ſeyn, daß ich das thue. Iſts nicht das Blut der Männer a), die ihr Leben gewaget haben, und dahin gegangen ſind? Und wollte es nicht trinken. Das thäten die drey Helden.

a) Iſts nicht eben ſo gut, als das Blut der braven Soldaten, die das Waſſer mit Lebensgefahr geholt haben? ═

V. 18.

V. 18. Abiſai, Joabs Bruder, der Sohn Zeruja, war auch ein Vornehmſter unter dreyen a). Er hub ſeinen Spieß auf, und ſchlug drey hundert: und war auch berühmt unter dreyen b),

a) war auch ein Vornehmſter unter dreyen. Beſſer: „war das „Oberhaupt dieſer dreyen," d. i. wie ich glaube, dieſe drey Helden dienten im Felde unter Abiſais Kommando, befanden ſich unter ſeinem Regiment, oder Armee. — b) und war auch berühmt unter dreyen. Die Worte des Originals verſtehe ich ſo: Er hatte ſich durch dieſe That bey den drey Helden, die er unter ſeiner Armee hatte, in großes Anſehen geſetzt — hatte einen großen Namen unter ihnen, und ſie durften ſich daher um ſo weniger ſchämen, unter ihm zu dienen. —

V. 19. Und der Herrlichſte unter dreyen, und war ihr Oberſter; aber er kam nicht bis an die drey a).

a) Beſſer: „Weil er aber vornehmer (geehrter), als die drey war, „ward er ihr General, ob er ihnen „gleich (an Tapferkeit) nicht gleich „kam." — Abiſai war Davids Schweſterſohn — gehörte alſo zur königlichen Familie. Deswegen war er geehrter, d. i. vornehmer, als die drey größten Helden Davids, und auch in dieſer Rückſicht konnten ſie, ohne Bedenken, ihn für ihren Obern erkennen, ob ſie gleich in der That noch größere Thaten gethan hatten, als Abiſai ſelbſt. —

V. 20. Und Benaja, der Sohn Jojada, des Sohns Jshail, von großen Thaten a), von Kabzeel. Der ſchlug zween Löwen der Moabiter b), und gieng hinab, und ſchlug einen Löwen im Brunnen zur Schneezeit c).

a) des Sohns Jshail, von großen Thaten. Beſſer: „der ebenfalls „der Sohn eines ſtarken und durch „große Thaten berühmten Mannes war" — ſo, daß Leibesſtärke, Tapferkeit und große Thaten in ſeiner Familie gleichſam erblich geweſen zu ſeyn ſchienen. — b) zween Löwen (eigentlich: Löwen Gottes) der Moabiter; d. i. zween Moabiter, von außerordentlicher Löwenſtärke. — c) und ſchlug (erſchlug, erlegte) einen Löwen im Brunnen (in einer Ciſterne, wo er hinein gefallen war) zur Schneezeit (an einem Tage, da es geſchneyet hatte). Dies wird hinzugeſetzt, um den Leſern zu ſagen, wie Benaja erfahren habe, daß in der Ciſterne (die Ciſternen haben eine ſehr enge Mündung, werden aber unten immer weiter, ſ. oben Th. I. bey 1 Moſ. 26,15. a. 2 Moſ. 31,33.) ein Löwe ſtecke. Er ſah im Schnee die Spuren eines Löwen, bis an die Ciſterne, aber weder zurück, noch über die Ciſterne hinaus, welches ihn vermuthen ließ, daß ein Löwe hineingefallen ſeyn müſſe. Hätte es nicht geſchneyt gehabt, und er folglich nicht die Spur des Löwen geſehen: ſo wäre er ohne Zweifel vor der Ciſterne vorbey gegangen, ohne einen Löwen zu erlegen. —

V. 21. Und ſchlug a) auch einen ägyptiſchen gräulichen b) Mann, der hatte einen Spieß in ſeiner Hand; er aber gieng zu ihm hinab mit einem Stecken, und riß dem Aegypter den Spieß aus der Hand, und erwürgete ihn mit ſeinem eigenen Spieße c).

a) ſchlug erlegte. — b) gräulichen, anſehnlichen. — c) Der

Aegyptier

Aegyptier war alſo kein ſchwacher, ſondern anſehnlich ſtarker Mann, und hatte noch überdies einen Spieß. Benaja hatte nur einen Stock, und ward doch Herr über ihn; wand ihm den Spieß aus der Hand, und erſtach ihn damit. ═

V. 22. Das thät Benaja, der Sohn Jojada: und war berühmt unter den dreyen Helden a).

a) war berühmt unter den dreyen Helden; d. i. er hatte ſich viel Ruhm und Achtung bey den drey größten Helden Davids erworben. ═

V. 23. Und herrlicher denn die dreyßig; aber er kam nicht bis an die drey a). Und David machte ihn zum heimlichen Rath b).

a) Und herrlicher — — drey; d. i. zwar war er angeſehener (vornehmer V. 19.) als die dreyßig Helden der zweyten Claſſe, allein den drey Helden der erſten Claſſe kam er doch nicht bey. ═ b) zum heimlichen Rath. Eigentlich: „und David ſetzte ihn über das, was ihm „gehorchen mußte," worunter ich mir nichts anders, als Davids Leibwache und Bedienten, denken kann. Ueber dieſe ſetzte er ihn. Hr. R. Michaelis überſetzt: „David machte „ihn zu ſeinem Adjutanten," und merkt dabey an, buchſtäblich: „er „beſtellt ihn zu ſeinem Gehör," d. i. dazu, daß er im Kriege ſtets um den König ſeyn, und die Befehle von ihm bekommen ſollte. Einen ſolchen Kriegsbedienten nennen wir jetzt Adjutanten oder Generaladjutanten. Möglich iſt dieſer Sinn ebenfalls, und ich greife den Leſern in ihrer Wahl nicht vor. ═

V. 24. Aſahel a), der Bruder Joab, iſt unter den dreyßigen b). Elhanan, der Sohn Dodo, zu c) Bethlehem.

a) Kap. 2, 18. 1 Chron. 12 (11), 26. ═ b) war unter den dreyßigen; d. i. wurde den dreyßig Helden der andern Claſſe beygezählt. ═ c) zu (aus) Kap. 21, 19. ═

V. 25. Samma, der Haraditer. Elika, der Haraditer a).

a) der Haraditer, Haroditer, d. i. aus Harod, einer Stadt ohnweit Jeſreel und dem Gebirge Gilboa, gebürtig. ═

V. 26. Helez, der Paltiter a). Ira, der Sohn Ikes, des Thekoiters b).

a) Paltiter, d. i. aus Peleth, oder Beth-Peleth, im Stamm Juda, gebürtig. ═ b) D. i. aus Thekoa, einer Stadt im Stamme Juda. ═

V. 27. Abieſer, der Anthothiter a). Mebunai b), der Huſathiter.

a) Anthothiter, aus Anathot im Stamme Benjamin. ═ b) Mebunai. 1 Chron. 12 (11), 29. kommt er unter dem Namen Sibchai vor. Vermuthlich führte er beyde Namen, und unter dem letzten haben wir ihn ſchon oben Kap. 21, 18. kennen lernen. ═

V. 28. Zalmon, der Ahohiter. Maherai, der Netophatiter a).

a) D. i. aus Netophath, im Stamme Juda. ═

V. 29. Heleb, der Sohn Baena, der Netophatiter. Ithai, der Sohn Ribai, von Gibea a) der Kinder Benjamin.

a) einer Stadt. ═

V. 30. Benaja, der Pirgathoniter a). Hidai, von den Bächen Gaas b).

a) Pirgathon lag im Stamme Ephraim. ═ b) von den Bächen (Thälern) Gaas, im Stamme Ephraim. ═

V. 31.

V. 31. Abialbon, der Arbathiter a). Asmaveth, der Barhumiter.

a) Aus Beth=Araba, Joſ. 15, 6. 61. Kap. 18, 22.

V. 32. Eliaheba, der Saalboniter a). Die Kinder Jaſen b) und Jonathan.

a) Aus Saalbin, im Stamme Dan. — b) die Kinder Jaſen. Richtiger: „Benijaſan,“ ein Mannsname.

V. 33. Samma, der Harariter. Ahiam, der Sohn Sarar, der Harariter.

V. 34. Elipheleth, der Sohn Ahasbai, des Sohns Maechati. Eliam, der Sohn Ahitophel, des Giloniters a).

a) Gillo, im Stamm Juda.

V. 35. Hezrai, der Carmeliter a), Paerai, der Arbiter b).

a) Aus Carmel, einer Stadt im Stamm Juda. — b) Aus Arab, im Stamm Juda.

V. 36. Jegeal, der Sohn Nathan, von Zoba a). Bani, der Gaditer.

a) Zoba iſt Neſibis in Meſopotamien. S. oben bey 1 Sam. 14, 47. c. Die Könige von Neſibis hatten aber auch in Syrien, dieſſeits des Euphraths, eine Provinz, die eben dieſen Namen führet, und dieſe verſtehe ich hier. Wollte man ſagen, man erwartete aber doch den Namen einer Stadt, und nicht eines Landes: ſo antworte ich: vermuthlich war Jegeal aus einem unbeträchtlichen und unbekannten Ort im neſibeniſchen Syrien gebürtig. Man ſetzte alſo nur das Land, woraus er gebürtig war, wie gleich bey den beyden folgenden Helden geſchehen iſt. Da Bani, ohne nähere Beſtimmung ſeines Geburtsorts, blos „der Gadite,“ d. i. aus dem Stamme Gad — un Zelek, der Ammoniter genenn wird.

V. 37. Zelek, der Ammonite Naharai, der Beerohiter a) der Waffenträger Joabs, de Sohns Zeruja.

a) Beroth, im Stamm Benja min.

V. 38. Ira, der Jethriter. G reb, der Jethriter.

V. 39. Uria, a) der Hethite Derer iſt alleſammt ſieben un dreyßig.

a) Kap. 11, 3.

Das 24 Kapitel.

David läßt das Volk, aus einer fü daſſelbe nachtheiligen Abſicht, zählen Gott läßt ihm deswegen dreyerle Strafen, worunter er wählen ſol ankündigen. Er wählt die Peſt, di wirklich kommt, und ſiebenzig tauſen Mann aufreibt. David baut auf den Berg Moria einen Altar, worauf e opfert. Die Peſt hört auf zu wü then, und Jeruſalem bleibt verſchont.

V. 1. Und der Zorn des Herrn er grimmete abermal wider Iſrael, und reizete David unter ihnen, daß er ſprach: Gehe hin, zähle Iſrael und Juda a).

a) Dieſer Vers klingt ſehr anſtö ßig, und klingt beynahe ſo, als hätte Gott den David zu einer Sün de gereitzt, um an Iſrael ſeinen Zorn auslaſſen zu können, — un ſiebenzig tauſend Mann durch Peſt aufreiben zu laſſen. Allein verhält ſich anders. Alles, was unter der allgemeinen Providenz Gottes geſchieht, — was Menſchen thun

thun und Gott nur nicht gewaltſam hindert, ſchreibt der Hebräer häufig einer unmittelbaren Wirkung der Gottheit zu. S. oben Th. 1. S. 280. bey 2 Moſ. 4, 21. a. und S. 720. bey 5 Moſ 4, 19. b. — In der Parallele 1 Chron. 22 (21), 1. heißts ſchon anders und minder auffallend: Ein Satan, d. i. ein Verläumder, Ankläger, Böſewicht, ders mit dem Volk böſe meinte, habe David dazu verleitet, daß er die Volkszählung vorgenommen habe. — Ich will hier gleich unterſuchen, was wol eigentlich das Strafbare an der Volkszählung Davids geweſen ſey. Hr. R. Michaelis denkt ſich bey dieſer Volkszählung eine militairiſche Enrollirung der Nation zu beſtändigen Kriegsdienſten. S. deſſen Moſaiſches Recht §. 174. und Anmerkung bey unſrer Stelle S. 196. Am letztern Ort ſchreibt er: „Es ſcheint, der Conquerantengeiſt überfiel David, er wollte ſein ganzes Volk, um noch mehr Eroberungen zu machen, in eine ganz militairiſche Verfaſſung bringen, und nicht ohne große Härte Mann für Mann zu Kriegsdienſten enrolliren laſſen. Zur Kriegeszeit verſteht es ſich von ſelbſt, mußte damals jeder Bürger, wenn die Noth es erforderte, dienen; aber auch in Friedenszeiten jeden Unterthanen zum enrollirten Soldaten zu machen, war doch wol hart, und nicht, was die Iſraeliten von ihrem Könige erwartet hatten, da ſie ſich ihm freywillig unterwarfen.“ — Eine große und ſtrafbare Härte wäre das freylich geweſen; allein ſtehende Armeen — beſtändige Soldaten, ſcheinen damals im Orient noch unter keinem Volk gewöhnlich geweſen zu ſeyn, und da jeder Iſraelite im Krieg ſich ohnehin willig zum Dienſt und Vertheidigung des Vaterlandes verſtund, und David doch wol leicht einſehen konnte, daß durch dieſe Veränderung des Kriegsſtaats der Ackerbau, die Hauptquelle des Glücks und Wohlſtands der Nation, gewaltig hätte leiden müſſen: ſo kann ich David dieſe Abſicht bey der Volkszählung gar nicht zutrauen, und eben ſo wenig die Abſicht, noch mehrere Nationen zu bekriegen und zu unterjochen, Völker, die ihn nicht zuerſt heraus forderten. Denn das wüßte ich mit Davids friedlichem Charakter und Gerechtigkeitsliebe nicht zu reimen. — Aber ſeine gegenwärtigen Unterthanen ſtärker zu nutzen — den königlichen Schatz mehr zu bereichern, das ließe ſich von David, der ſo außerordentlich für das künftige glänzende Glück ſeiner Familie beſorgt war — für ſeinen Kronprinzen, ſeinen nächſten Thronfolger, ſo begierig ſammelte, noch eher erwarten, und wenn man ſagte, David ließ das Volk aus der Abſicht zählen, um ihm eine allgemeine Schatzung aufzuerlegen: ſo iſt mir dieſes das Wahrſcheinlichſte. (Vergl. Hrn. Prof. Diederichs Anmerk. 11. zum Th. 2. der Chandlerſchen Lebensgeſchichte Davids. S. 239) — Darunter mußte freylich das Wohl der Nation leiden — und das war ſtrafbar. — Daß die Zählung des Volks an und für ſich ſelbſt nichts Strafbares ſey, ſieht ohnehin jeder ein. Sie iſt vielmehr nöthig. Denn der König muß doch wiſſen, einem wie ſtarken Feind er mit ſeinem Volk gewachſen ſey. Aber die Hauptabſicht, die David bey dieſer Zählung hatte, „eine allgemeine Schatzung“ — war das eigentlich Strafbare — nicht Stolz, wie man ſonſt immer

glaubte — ſondern Intereſſe, Geiz — größere Sorge für das glänzende Glück der eignen Familie, als des Wohlſtandes der Nation. —

V. 2. Und der König ſprach zu Joab, ſeinem Feldhauptmann: Gehe umher in allen Stämmen Iſrael, von Dan an bis gen Berſeba a), und zähle das Volk, daß ich wiſſe, wie viel ſein iſt.

a) von Dan an bis gen Berſeba, ſ. oben bey 1 Sam. 3, 20. a. —

V. 3. Joab ſprach zu dem Könige: Der Herr, dein Gott, thue zu dieſem Volke, wie es jetzt iſt, noch hundert mal ſo viel a), daß mein Herr, der König, ſeiner Augen Luſt daran ſehe b): aber was hat mein Herr König zu dieſer Sache Luſt c)?

a) d. i. Ich wünſche zwar, daß das Volk noch hundert mal zahlreicher werden möge, als es gegenwärtig iſt. — b) daß — — ſeiner Augen Luſt daran ſehe. Beſſer: „daß es mein Herr, der König, ſelbſt noch mit Augen ſehe," d. i. die hundertfältige Vermehrung des Volks, die ich herzlich wünſche, ſelbſt noch erlebe. — c) aber was — — Luſt? d. i. warum will aber der König das thun, und das Volk zählen laſſen? Wir ſehen daraus, daß David dem Joab die Urſache der vorhabenden Volkszählung nicht entdeckt gehabt habe, und ſchon daraus wollte ich ſchließen, daß er keine militairiſche Abſicht dabey gehabt habe; er würde die Sache doch ſonſt wol mit Joab, ſeinem Feldmarſchal, überlegt haben! —

V. 4. Aber des Königes Wort gieng vor wider Joab und die Hauptleute des Heers a). Alſo zog b) Joab aus, und die Hauptleute des Heers, von dem Könige, daß ſie das Volk Iſrael zähleten.

a) d. i. Der König beſtund auf ſeinem Sinn, und ließ ſich weder von Joab, noch von ſeinen übrigen Officiers abrathen. — b) zog; er mußte; weil David darauf beſtund. —

V. 5. Und giengen über den Jordan, und lagerten ſich zu Aroer, zur Rechten der Stadt, die im Bach Gad a) lieget, und zu Jaeſer.

a) im Bach Gad, d. i. auf einer Inſel, die der Fluß Arnon macht. 5 Moſ. 2, 36. Der Arnon bekam in der Folge den Namen Gad, weil das Land, wodurch er fließet, dem Stamme Gad gehörte. —

V. 6. Und kamen gen Gilead a), und ins Niederland Hadſi b), und kamen gen Dan-Jaan c), und um Zidon her.

a) Gilead. So hieß das ganze Land der Iſraeliten jenſeits des Jordans. Bisweilen aber ſteht es in engerer Bedeutung, und begreift nur den ſüdlichen Theil dieſes Landes, und der nördliche führt dann den alten Namen Baſan. In dieſem letztern Sinn ſtehts hier. — b) ins Niederland Hadſi. Beſſer: nach Thachthim Hadſi. Wo es gelegen, wiſſen wir nicht. — c) Dan-Jaan. Es gab ein doppeltes Dan; eins, das ältere, ohnweit des Urſprungs des Jordans, und eins, das noch viel nördlicher lag, und zuvor Lais oder Leſem hieß. Joſ. 19, 47. Richt. 18, 29. Eins von dieſen beyden führte den Beynamen Jaan, — welches aber — iſt ungewiß. —

V. 7.

V. 7. Und kamen zu der veſten Stadt Tyro, und allen Städten der Heviter und Cananiter, und kamen hinaus an den Mittag Juda a) gen Berſeba.

a) an den Mittag Juda, d. i. bis an den ſüdlichſten Theil des Stammes Juda.

V. 8. Und zogen das ganze Land um a), und kamen nach neun Monden und zwanzig Tagen gen Jeruſalem

a) Durchzogen das ganze Land.

V. 9. Und Joab gab dem Könige die Summa des Volkes a), das gezählet war. Und es waren in Iſrael acht hundert mal tauſend ſtarker Mann, die das Schwerdt auszogen b), und in Juda fünf hundert mal tauſend Mann.

a) Die Summa des Volks, d. i. das ſchriftliche Namenverzeichniß aller Iſraeliten — die Muſterrolle. — b) ſtarker Mann, die das Schwerdt auszogen, d. i. ſtarke, zum Krieg tüchtige Männer, die gewöhnlich mit in den Krieg zogen. Man ſollte zwar hieraus ſchließen, daß David wirklich die Zählung des Volks aus einer militairiſchen Abſicht habe vornehmen laſſen; weil nur die Anzahl der ſtreitbaren Männer angegeben wird. Täuſchend iſt dieſer Umſtand, und er hätte mich beynahe bewogen, meine oben vorgetragene Meynung fahren zu laſſen, und Hrn. R. Michaelis beyzutreten, wenn mir nicht noch aus der Zählung des Volks, die Moſes vornehmen ließ, beygefallen wäre, daß auch nur allemal die ſtreitbaren Männer (wovon alle, die unter zwanzig Jahren waren, und Greiſe ausgeſchloſſen waren) gezählt wurden, und jeder dieſer gezählten zum Kriege tüchtigen Männer einen halben Sekel ins Heiligthum geben mußten 2 Moſ. 30, 12. 13. 14. 4 Moſ. 1, 2. 3. — Nun wird man fragen: Warum wurden denn nur die ſtreitbaren Männer gezählt, und warum mußten nur dieſe den halben Sekel ins Heiligthum bezahlen? — Streitbar und mannbar, oder ein Mann in ſeinen beſten Jahren, der folglich arbeiten, und ſich und die Seinigen nähren konnte, iſt hier einerley. Wenn David nicht ſehr unbillig dachte: ſo mußte er (wie wir auch ſehen, daß er Willens war) die Schatzung nur auf dieſe einſchränken. Dieſe konnten allenfalls jährlich etwas an den König abgeben; aber Minderjährige, Kinder, Weibsperſonen und Greiſe konnten nichts abgeben, theils weil ſie nichts verdienen konnten, theils weil ihr Unterhalt und Verpflegung auch mehr koſtete, und die Zahlung für ſie doch allemal dem nahrhaften Mann in der Familie hätte aufgebürdet werden müſſen, welches hunderten zu ſchwer gefallen ſeyn, und das ganze Volk ruinirt haben würde. Alſo konnte die Schatzung, die David vorhatte, nur auf die ſtreitbaren und zum Kriege tüchtigen Männer, denen, wenns Krieg war, zugemuthet werden konnte, zu dienen, oder, welches einerley iſt, nur auf die nahrhaften Bürger des Staats extendirt werden, — deswegen läßt David auch nur dieſe zählen. Wenn wir unſre Stelle mit der Parallele 1 Chr. 22 (21), 5. vergleichen: ſo finden wir in der an beyden Orten angezeigten Summe einen gewaltigen Unterſchied. Nach unſrer Stelle hatte Iſrael acht mal hundert tauſend — nach der Parallelſtelle aber eilf mal hundert tau-

 ſend

ſend — Juda, nach unſrer Stelle, fünf mal hundert tauſend, nach der Parallele aber vier hundert und ſiebenzig tauſend Mann. Ob in dieſen Zahlen an einem von beyden Orten ein Schreibefehler ſey, oder aber, ob es wirklich ächte verſchiedene Summen, nur nach verſchiedenen Zählungen und Geſichtspunkten ſind, wage ich nicht zu beſtimmen. Im letzten Fall würden uns nur Nachrichten zur Erklärung dieſer Verſchiedenheit fehlen. —

V. 10. Und das Herz ſchlug David a), nachdem das Volk gezählet war. Und David ſprach zum Herrn: Ich habe ſchwerlich geſündiget, daß ich das gethan habe. Und nun, Herr, nimm weg b) die Miſſethat deines Knechts: denn ich habe ſehr thörlich gethan.

a) Er ſah ein, daß ſein Vorhaben höchſt ſträflich ſey, und Gott nothwendig mißfallen müſſe. — b) nimm weg; vergieb. —

V. 11. Und da David des Morgens aufſtund, kam des Herrn Wort zu Gad a), dem Propheten, Davids Seher b), und ſprach:

a) d. i. Gott offenbarte ſich ihm. — b) Seher, d. i. Davids Prophet, durch welchen er, nächſt dem Urim und Thummim, Gott fragte. S. oben 1 Sam. 9, 9. Kap. 22, 5. —

V. 12. Gehe hin, und rede mit David: So ſpricht der Herr: Dreyerley bringe ich zu dir: Erwähle dir deren eines, das ich dir thue a).

a) thue; thun — über dich kommen laſſen ſoll. —

V. 13. Gad kam zu David, und ſagte es ihm an, und ſprach zu ihm: Willt du, daß ſieben Jahr Theurung a) in dein Land komme? Oder, daß du drey Monden vor deinen Widerſachern b) fliehen müſſeſt, und ſie dich verfolgen? Oder, daß drey Tage Peſtilenz in deinem Lande ſey? So merke nun c), und ſiehe, was ich wieder ſagen ſoll, dem d), der mich geſandt hat.

a) Theurung; Hungersnoth, von Mißwachs. Statt ſieben Jahr ſtehet in der Parallelſtelle 1 Chron. 22 (21), 12. drey Jahr. Die Zahl drey iſt auch in der That wahrſcheinlicher, weil ſie bey den beyden folgenden Strafen ebenfalls gebraucht wird. Iſts kein Schreibfehler (NB. in dieſem letztern Theil des andern Buchs Samuels und in den Büchern Samuels ſind mehr Schreibfehler erweislich, als in den übrigen Büchern!) ſo muß man annehmen, daß damals das vierte Jahr der Hungersnoth (wegen der Gibeoniten) geweſen, und alſo unten nur noch drey Jahre Hungersnoth angekündiget würden, hier aber die vier verfloſſenen Jahre ſchon mitgerechnet würden. — Allein mir behagt das nicht. — Lieſet man die Geſchichte Kap. 21.: ſo ſtößt man auf neue Schwierigkeiten, nicht zu gedenken, daß eine Strafe, die man ſchon empfunden hat, — die vorbey iſt, — nicht als eine künftige gedrohet werden kann. Ich halte daher hier die Zahl „ſieben" für einen Schreibefehler, wofür „drey" geleſen werden muß. Die Zahl ſieben, als die heilige Zahl, kommt überaus oft in der Bibel vor, und lag alſo auch den Abſchreibern immer auf den Lippen. Wie bald wars nun geſchehen, daß einer auch hier die Zahl

ſieben

ſieben ſetzte, wo er hätte „drey“ ſchreiben ſollen. — b) **Widerſachern**, Feinden Davids, und des iſraelitiſchen Reichs insbeſondere. — c) So **merke nun**; überlege es — beſinne dich. — d) **dem Gott**. —

V. 14. David ſprach zu Gad: Es iſt mir faſt angſt a): Aber laß uns in die Hand des Herrn fallen: denn ſeine Barmherzigkeit iſt groß, ich will nicht in der Menſchen Hände fallen b).

a) **Es iſt mir faſt** (d. i. ſehr) **angſt** — Dieſe drey Strafen ſind faſt gleich empfindlich für mich. — b) ſeinen Feinden in die Hände zu fallen, hielt er für die empfindlichſte Strafe — lieber will er in die Hände Gottes fallen, der doch barmherzig iſt, und auch wieder Gnade erzeigt. Lieber Hungersnoth, oder Peſt — als dem Feind in die Hände! —

V. 15. Alſo ließ der Herr Peſtilenz in Iſrael kommen, von Morgen an bis zur beſtimmten Zeit a), daß des Volks ſtarb, von Dan an bis gen Berſeba b), ſiebenzig tauſend Mann.

a) **bis zur beſtimmten Zeit**, nämlich bis zum Ende des dritten Tages. — b) **von Dan an bis gen Berſeba**, d. i. in ganz Paläſtina. S. oben bey 1 Sam. 3, 20. a. —

V. 16. Und da der Engel ſeine Hand ausſteckete über Jeruſalem a), daß er ſie verderbete, reuete es den Herrn über dem Uebel b), und ſprach zum Engel, zu dem Verderber im Volke: Es iſt genug, laß nun deine Hand ab c). Der Engel aber des Herrn war bey der Tennen Arafna, des Jebuſiters d).

a) **Und da der Engel ſeine Hand ausſteckete über Jeruſalem, daß** ꝛc. d. i und als dieſes göttliche Strafgericht nun auch über Jeruſalem ſelbſt ergehen ſollte, ꝛc. — Engel Gottes iſt unter andern auch ein göttliches Strafgerichte. Hierbey bitte ich wieder oben im Th. 1. bey 2 Moſ. 3, 2. a. und bey Kap. 33, 2. a. nachzuleſen, was ich über den Gebrauch des Worts „Engel“ in der Bibel angemerkt habe. — b) **reuete es den Herrn über dem Uebel.** Das heißt nichts anders, als: Gott that nunmehr der Peſt Einhalt — ließ ſie nicht ferner wüthen — ſo daß es ſchien, es habe Gott (wenn man ſich ihn als Menſch denkt) gereuet, dieſes Strafgerichte über Iſrael verhängt zu haben. — c) **und ſprach zum Engel — — laß nun deine Hand ab.** Dieſes ſagt alles zuſammen weiter nichts, als: „Gott wehrte der Plage — ließ die Peſt zu wüthen aufhören.“ — d) **Der Engel aber — — des Jebuſiters**, d. i. Die Peſt war aber ſchon bey der Tenne Arafna (oder Orna), des Jebuſiters. Die Jebuſiter waren die ehemaligen Einwohner von Jeruſalem. David eroberte endlich die Burg Zion, die ſie noch ſehr lange behauptet hatten, verfuhr aber gelinde mit ihnen, ließ ſie mit in Jeruſalem wohnen, und ließ ihnen auch noch eigne Grundſtücke. So gehörte damals auch der Berg Moria, wenigſtens die Oberfläche, noch einem Jebuſiter, die er zur Dreſchtenne brauchte, und ſchon da fand man einen, oder mehrere von der Peſt getödtete Leichname. — Daß man im Morgenlande auf freyem Felde driſcht, iſt ſchon bey anderer Gelegenheit bemerkt worden. —

V. 17. David aber, da er den Engel ſahe, der das Volk ſchlug a), ſprach er zum Herrn: Siehe, ich habe geſündiget, ich habe die Miſſethat gethan b): was haben dieſe Schaafe c) gethan? Laß deine Hand wider mich, und meines Vaters Haus ſeyn d).

a) da er den Engel ſahe, der das Volk ſchlug, d. i. da er ſchon am Berg Moria eine oder mehrere von der Peſt getödtete Leichname liegen ſah, und es nun an dem war, daß dieſes ſchreckliche Strafgericht nun auch über Jeruſalem ſelbſt ergehen ſollte: — b) ich — — ich habe die Miſſethat (das Unrecht, die Sünde) gethan. — c) dieſe Schaafe; eigentlich: „dieſe Heerde“ — d. i. das Volk, über welches er König, ſo, wie ehemals über Heerden Hirte war. König ſeyn, über ein Volk regieren, heißt bisweilen im Hebräiſchen: „das Volk weiden.“ — Das Volk heißt daher hier die Heerde. — d) Laß deine Hand — — Haus ſeyn, d. i. „Strafe lieber mich und meine Familie ſelbſt.“ Auch hier wird man den gerechten David nicht verkennen. Er hatte geſündigt, und wird durch einen ſtarken Verluſt ſeiner Unterthanen geſtraft. Der Verluſt ſchmerzt ihn, (wie er denn jedem Fürſten ſchmerzlich ſeyn würde) noch mehr aber das, daß ſeine Unterthanen für ihn das Leben hergeben müſſen. Lieber will er mit ſeiner Familie ſelbſt ſterben. — Handelte denn aber Gott nicht ungerecht, daß er, um Davids willen, ſiebenzig tauſend Mann durch die Peſt hinweg raft? — David mußte geſtraft werden — und Gott wählte dazu die Peſt. Hätte die Peſt, ohne daß David eine ſo große Sünde begangen hätte, ſiebenzig tauſend Mann weggeraft: ſo würde man wol gar nicht fragen, ob Gott da recht daran gethan habe, ſondern man würde ſich dabey beruhigen: Gott hats gethan! — Warum will man denn hier den Allweiſen und Gerechten zur Rede ſetzen? —

V. 18. Und Gad kam zu David zur ſelbigen Zeit, und ſprach zu ihm: Gehe hinauf a), und richte dem Herrn einen Altar auf, in der Tennen Arafna, des Jebuſiters.

a) hinauf, auf den Berg Moria. —

V. 19. Alſo gieng David hinauf, wie Gad geſaget, und der Herr geboten hatte.

V. 20. Und da Arafna ſich wandte, ſahe er den König mit ſeinen Knechten zu ihm gehen, und betete an auf ſeinem Angeſichte zur Erden a),

a) Er bückte ſich, fiel vor ihm nieder. —

V. 21. Und ſprach: Warum kommet mein Herr, der König, zu ſeinem Knechte? David ſprach: Zu kaufen von dir die Tenne, und zu bauen dem Herrn einen Altar, daß die Plage vom Volke aufhöre.

V. 22. Aber Arafna ſprach zu David: Mein Herr, der König, nehme und opfere, wie es ihm gefällt. Siehe, da iſt ein Rind a) zum Brandopfer und Schleufen, und Geſchirr vom Ochſen b) zu Holz.

a) Rind, ſteht hier collective, für Rinder. — b) und Schleufen, und Geſchirr vom Ochſen. Beſſer: „und Dreſchwagen und „Ochſengeſchirre“ (z. B. Joche u. ſ. w. von Holz) — die offerirt er

ihm

ihm ſtatt des Holzes zum Feuer beym Opfer. =

V. 23. Alles gab Arafna, der König a), dem Könige. Und Arafna ſprach zum Könige: Der Herr, dein Gott, laſſe dich ihm angenehm ſeyn b).

a) der König. Die noch in Jeruſalem wohnenden Jebuſiter hatten, wie wir hieraus ſehen, ob ſie gleich von David unterjocht waren, doch noch eine Art von Oberhaupt, das den im Hebräiſchen einen ſehr weitläuftigen Verſtand habenden Titel „König“ führt, und dieſes Oberhaupt der Jebuſiter war Arafna oder Orna. = b) d. i. Gott laſſe ſich dein Opfer wohl gefallen! =

V. 24. Aber der König ſprach zu Arafna: Nicht alſo, ſondern ich will dirs abkaufen um ſein Geld: denn ich will dem Herrn, meinem Gott, nicht Brandopfer thun, das ich umſonſt habe. Alſo kaufte David die Tenne und das Rind, um funfzig Sekel Silbers a).

a) S. oben bey Kap. 14, 26. a. = Unten 1 Chron. 22 (21) ſteht, David habe für den ganzen Platz ſechs hundert Sekel Gold gegeben. Das läßt ſich eher hören, als funfzig Sekel Silber. Ohne Zweifel iſt hier ein Schreibefehler, und ſoll heißen: „David kaufte die Tenne (den „ganzen Platz) für ſechs hundert „Sekel Goldes, und die Rinder für „funfzig Sekel Silber.“ =

V. 25. Und bauete daſelbſt dem Herrn einen Altar, und opferte Brandopfer und Dankopfer a). Und der Herr ward dem Lande verſöhnet; und die Plage hörete auf von dem Volke Iſrael b).

a) und Dankopfer, wobey ein Gaſtmal — eine Opfermahlzeit gehalten wurde. = b) Und der Herr ward — — und die Plage (die Peſt) hörte auf von dem Volke Iſrael. Das war nemlich das Zeichen, daß Gott wieder verſöhnt ſey. =

Ende des andern Buchs Samuels.

Die beyden Bücher der Könige.

Vorläufige Anmerkungen über die beyden Bücher der Könige.

Die beyden Bücher der Könige ſind eine Fortſetzung der Geſchichte des jüdiſchen Staats, und insbeſondere der Könige, von den letzten Regierungsjahren Davids an bis aufs ſieben und dreyſſigſte Jahr des babyloniſchen Exiliums. Sie haben ihren Namen von ihrem Inhalt, indem ſie die Geſchichte der iſraelitiſchen und jüdiſchen Könige (außer Saul und David) enthalten. Sie hängen mit den Büchern Samuels genau zuſammen, und continuiren die in jenen erzählte Geſchichte des iſraelitiſchen Staats. Die beyden Bücher Samuels und die beyden Bücher der Könige machen alſo zuſammen ein Ganzes aus, und ſo werden ſie auch von den Verfaſſern der alten lateiniſchen und griechiſchen Ueberſetzung angeſehen, die ſie die vier Bücher der Könige nennen — Geſchichte der iſraelitiſchen und jüdiſchen Könige, in vier Bücher getheilt.

Die beyden Bücher der Könige ſind, ihrem Inhalt nach, von verſchiedenen zur Zeit der Könige lebenden Propheten aufgezeichnet worden (wie denn 2 Chron. 20, 34. Jehu ausdrücklich genannt wird.) — Nach dem babyloniſchen Exilium aber wurden ſie in diejenige Form gebracht, in der wir ſie jetzo haben.

Sie haben, als von wirklichen Propheten gemachte Fortſetzung der Geſchichte des iſraelitiſchen Staats und der Offenbarung Gottes an ſein Volk, mit den vorhergehenden Büchern vollkommen gleiches Anſehen, und ihr Werth iſt aus den intereſſanten Nachrichten, die ſie uns liefern, und die der Schlüſſel zu vielen Weißagungen ſind, offenbar.

Das erſte Buch der Könige.

Das erſte Buch enthält, außer den letzten Begebenheiten in Davids Leben, die Geſchichte Salomons, und insbeſondere ſeines Tempelbaues,

die Theilung des Reichs, nach Salomons Tode, ins Königreich Iſrael und Juda; die Geſchichte der vier erſten Könige von Juda (Rehabeam, Abia, Aſſa, Joſaphat) und der ſieben erſten Könige von Iſrael, im engern Verſtande (Jerobeam, Nadab, Baeſa, Ella, Simri, Amri und Ahab) und des Propheten Elias.

Das 1 Kapitel.

Davids Schwäche in ſeinem Alter; Mittel, deſſen er ſich zur Erſetzung des Verluſts der natürlichen Wärme bedient; Adonia's Aufruhr; Salomons Salbung zum König.

V. 1. Und da der König David alt war, und wohl betagt, konnte er nicht warm werden, ob man ihn gleich mit Kleidern bedeckte a).

a) ob man ihn gleich mit Kleidern bedeckte. Federbetten, dergleichen wir uns bedienen, hat man im Orient nicht. Gewöhnlich ſchläft man in dem Oberkleid, einer Art Surtouts, die ich oben Th. 1. bey 2 Moſ. 12, 34. c. beſchrieben habe. S. auch bey 2 Moſ. 22, 27. a. — Kleider oder andere Decken und Betten theilen dem Körper bekannter maßen keine Wärme mit, ſondern ſie wärmen uns nur in ſo ferne, daß ſie die natürliche Wärme, die unſer Körper von ſich giebt, zuſammen halten. Hat nun der Körper ſeine natürliche Wärme verloren: ſo hilft auch alles Zudecken mit den dickſten Federbetten nichts. Und das war bey David in ſeinem kraftloſen Alter der Fall. Häufige und ſtarke Strapazen, die David von Jugend auf bis ins Alter hatte ꝛc., hatten ihn ſeiner natürlichen Wärme beraubt. Polygamie, in der David nach damaliger orientaliſcher Gewohnheit lebte, und die die häufigere Pflegung der Wolluſt begünſtiget, kann allerdings auch etwas zur Kraftloſigkeit Davids in ſeinem Alter mit beygetragen haben. —

V. 2. Da ſprachen ſeine Knechte a) zu ihm: Laſſet ſie meinem Herrn Könige, eine Dirne, eine Jungfrau b), ſuchen, die vor dem Könige ſtehe c), und ſein pflege d), und ſchlafe in ſeinen Armen, und wärme meinen Herrn, den König e).

a) ſeine Knechte, Bediente, vermuthlich diejenigen, die in der Arzneykunde einige Kenntniß und Erfahrung hatten. Schon Joſeph, Großvezir in Aegypten, hatte unter ſeinen Bedienten auch einige Aerzte. 1 Moſ. 50, 2. Ohne Zweifel hatte David, König von Iſrael, auch dergleichen, wiewol ich eben nicht behaupten will, daß ſie die Arzneykunde Profeſſionsmäßig getrieben hätten. Denn Wiſſenſchaften waren auch damals noch nicht die Sache der Iſraeliten, worinnen ſie den Aegyptiern freylich weit nachſtunden. David mag alſo unter ſeinen Bedienten, deren jeder ſeinen beſtimmten Poſten hatte, welche gehabt haben, die ſich nebenher mit der Heilkunde beſchäftigten, und deren Rath ſich der Hof in Krankheiten bediente. — Dieſe gaben dem entkräfteten David folgenden Rath. — b) eine Dirne, eine Jungfrau;

frau; ein Mädchen, das noch Jungfer iſt. Eine noch junge Jungfrau — die noch ihr völliges Jugendfeuer hat. — c) die vor dem König ſtehe, um ihn ſey. — d) ſein pflege, ihn warte. — e) und wärme meinen Herrn, den König. Vorausgeſetzt, daß Polygamie nach den Moſaiſchen Geſetzen nicht verboten war: ſo war in dieſem Rath nichts Sündliches, zumal da dieſe Beyſchläferinn dem kraftloſen König blos ihre Wärme mittheilen, und die verlorne natürliche Wärme Davids wieder erwecken ſollte. Geſetzt aber, daß es zugleich auch auf hervorzulockende Liebestriebe mit angefangen war: ſo wird niemand etwas Anſtößiges darinnen finden, als wer Gewohnheiten und Religion der Iſraeliten ganz nach den unſrigen abmißt. — Dieſer Rath iſt übrigens ſelbſt des Galens nicht unwürdig, als welcher eben dieſes Mittel zur Hervorlockung der verlornen natürlichen Wärme ausdrücklich empfiehlt. —

V. 3. Und ſie ſuchten eine ſchöne a) Dirne in allen Gränzen Iſrael, und funden Abiſag von Sunem b), und brachten ſie dem Könige.

a) eine ſchöne. — Man hat darüber geſpottet, daß für David gerade eine „ſchöne“ Beyſchläferinn geſucht wird, und ihn beſchuldiget, er habe, um auch noch im Alter ſeiner Wolluſt den Lauf zu laſſen, die ganze Sache ſelbſt veranſtaltet. Wäre David, am Rande des Grabes, minder ſchwach und kraftlos geweſen, als er hier beſchrieben wird: ſo hätte dieſe Beſchuldigung wol einigen Schein; unter dieſen Umſtänden aber iſt ſie in der That lächerlich, zumal wenn man bedenkt, daß, wenns David wirklich um Wolluſt zu thun geweſen wäre, er gar kein Bedenken hätte tragen dürfen, ſich öffentlich noch ſo viele Beyſchläferinnen zu wählen, als er nur wollte, da Polygamie erlaubt und Sitte ſeines Volks war, und das Serraille einen vorzüglichen Theil des Staats morgenländiſcher Könige ausmachte. — Sollte dieſe Beyſchläferinn den König blos erwärmen: ſo kams freylich nicht auf Schönheit, ſondern nur auf Geſundheit und jugendliches Feuer an. Beſcheidenheit wars aber von Davids Bedienten, daß ſie ihm keine häßliche Dirne zuführten, die David, und vielleicht auch jeder Anderer, nicht hätte um ſich leiden können. Denn wie wir ſehen: ſo ſollte ſie beſtändig um den König ſeyn und ihn warten. Das iſt indeſſen wol nicht zu leugnen, daß Davids Bediente, die ihm dieſen Rath gaben, zugleich auch mit darauf ſahen, daß Davids verlorne Wärme durch Liebesreize zugleich wieder mit erweckt werden möchte. Nur aber das iſt ſehr lächerlich, wenn man glaubt, der kraftloſe König habe an und für ſich ſelbſt ſo ſtarke Reize gehabt, daß er dieſen Rath ſeiner Bedienten ſelbſt veranſtaltet habe. — b) Sunem war eine Stadt auf der Ebene Jeſreel oder Esdrelom, im Stamme Iſaſchar. —

V. 4. Und ſie war eine ſehr ſchöne Dirne, und pflegte des Königes, und dienete ihm. Aber der König erkannte ſie nicht a).

a) erkannte (beſchlief) ſie nicht. Mehr brauchen wir nicht, um diejenigen Feinde Davids zu widerlegen, die den entkräfteten König, bey aller ſeiner Schwäche, noch der Wolluſt beſchul-

beſchuldigen, und vorgeben, er habe, aus einer ſolchen Abſicht, die Sache veranſtaltet. —

V. 5. Adonia aber, der Sohn Hagith, erhub ſich, und ſprach a): Ich will König werden b)! Und machte ihm c) Wagen und Reuter, und funfzig Mann zu Trabanten d) vor ihm her.

a) ſprach, nemlich in ſeinem Herzen, d. i. er dachte. — b) Ich will König (Davids Thronfolger) werden! — c) machte ihm (ſich) d. i. ſchafte ſich an. — d) Trabanten. Eigentlich Läufer; wobey man ſich eine bey den damaligen Königen gewöhnliche Leibwache zu denken hat. S. 2 Sam. 15, 1. Vergl. 1 Sam. 8, 11. Adonia fieng alſo an, königlichen Staat zu führen. —

V. 6. Und ſein Vater wollte ihn nicht bekümmern bey ſeiner Zeit, daß er hätte geſagt: Warum thuſt du alſo a)? Und er war auch ein ſehr ſchöner Mann b), und er hatte ihn gezeuget nächſt nach Abſalom c).

a) Und ſein — — thuſt du alſo? Beſſer: „Sein Vater aber „wollte ihn, da er ſchon ſo alt (und „ſchwächlich) war, nicht vor den „Kopf ſtoßen, und ihn deswegen „zur Rede ſetzen.“ — Vermuthlich beſorgte David wieder ſolche Weitläuftigkeiten, wie ehemals, da Abſalom rebellirte. Damals war er noch jünger und thätiger; nunmehr aber verließen ihn die Kräfte. Er getrauete ſich alſo nicht, gegen Adonia Gewalt zu brauchen, ließ alſo lieber der Sache ihren Lauf. — b) ein ſehr ſchöner Mann; hatte einen ſchönen Wuchs — ein gutes Anſehen. — Dieſes wird hier, wie ich glaube, aus einer gedoppelten Urſache angemerkt: Erſtlich, als ein Grund mit, warum ihm David ſeine Kronprätenſion nicht vorhielt (er hatte ihn, weil er ein hübſcher junger Mann war, lieb). Zum andern ſoll zugleich damit geſagt werden, er habe ſich wohl zum Könige geſchickt, (weil er wohl gewachſen war und gut ausſah. Denn einen ſchönen Wuchs und ein gutes Anſehen erforderte man damals zum Könige. S. 1 Sam. 9, 2. Kap. 16, 12.) wenn nicht ſchon Salomo zum unfehlbaren Thronfolger Davids beſtimmt geweſen wäre. S. unten V. 13. — c) nächſt dem Abſalom, d. i. der Geburtsordnung nach kam er gleich nach Abſalom, obgleich nicht von einer Mutter. Denn Abſaloms Mutter war Maacha, Adonia's ſeine aber Hagith. —

V. 7. Und hatte ſeinen Rath a) mit Joab, dem Sohn Zeruja, und mit Abjathar, dem Prieſter, die hulfen Adonia b).

a) hatte ſeinen Rath; hatte ſich berathſchlaget. — b) hulfen Adonia; ſie waren ſeine Anhänger, und ſuchten ihm ſein Projekt ausführen zu helfen. —

V. 8. Aber Zadok, der Prieſter, und Benaja, der Sohn Jojada, und Nathan, der Prophet, und Simei, und Rei, und die Helden Davids, waren nicht mit Adonia a).

a) waren nicht mit Adonia; hieltens nicht mit ihm, ſondern waren auf Davids und Salomons Seite. —

V. 9. Und da Adonia Schaafe und Rinder, und gemäſtet Vieh opferte bey dem Stein Soheleth, der neben dem Brunnen Rogel a) lieget, lud er alle ſeine Brüder, des Königes

niges Söhne, und alle Männer Juda, des Königes Knechte b).

a) Brunnen Rogel lag auf der Gränze der Stämme Juda und Benjamin (Joſ. 15, 7. K. 18, 16.) und zwar ſüdoſtwärts von Jeruſalem. — b) und alle Männer Juda, des Königes Knechte, d. i. alle Juden, (den ganzen Stamm Juda) Davids treueſte Unterthanen. — Der Stamm Juda war immer am meiſten auf Davids Seite. Wenn nun Adonia ſich die Gunſt dieſes mächtigen Stammes zu erwerben ſuchte: ſo näherte er ſich dem Ziel ſeiner Wünſche. Er lud ihn alſo (es verſtehet ſich, nicht Mann für Mann, — ſondern nur die Aelteſten, Familienhäupter und Vorſteher dieſes Stammes) zu der von ihm anzuſtellenden Opfermahlzeit ein. — Beym Antritt der Regierung mußte der neue König Brandopfer und Dankopfer bringen, von welchen letztern die Opfermahlzeiten gehalten wurden. Das that Saul (1 Sam. 10, 8. Kap. 13, 8. 9.) Samuel für David (1 Sam. 16, 5. 11. ff.) und David ſelbſt, (2 Sam. 6, 17.) Abſalom (2 Sam. 15, 12.) u. ſ. w. — Vergl. 1 Chron. 30 (29), 21. —

V. 10. Aber den Propheten Nathan, und Benaja, und die Helden, und Salomo a), ſeinen Bruder, lud er nicht.

a) Salomo, als ſeinen rechtmäßigen Rival. —

V. 11. Da ſprach Nathan zu Bathſeba, Salomonis Mutter: Haſt du nicht gehöret, daß Adonia, der Sohn Hagith, iſt König worden a)? Und unſer Herr, David, weiß nichts darum b)?

a) iſt König worden; ſich zum König aufgeworfen hat. — b) weiß nichts darum, d. i. ohne Vorwiſſen und Willen Davids. —

V. 12. So komme nun, ich will dir einen Rath geben, daß du deine Seele, und deines Sohnes Salomo Seele, erretteſt a).

a) daß du deine Seele (dein Leben) und deines Sohnes Salomo Seele (Leben) erretteſt. Wäre es Adonia gelungen, den Thron zu behaupten: ſo würde freylich weder Salomo (als ordentlicher und rechtmäßiger Kronprätendent, vor welchem ſich Adonia immer würde zu fürchten gehabt haben), noch auch ſeine Mutter des Lebens vor ihm ſicher geweſen ſeyn, wie es denn bekannte Sitte der aſiatiſchen Könige iſt, alle Kronprätendenten, ſie mögen es nun wirklich ſeyn, oder nur als ſolche gefürchtet werden, aus dem Wege zu räumen. —

V. 13. Hin, und gehe zum Könige David hinein, und ſprich zu ihm: Haſt du nicht, mein Herr König, deiner Magd geſchworen und geredet: Dein Sohn Salomo ſoll nach mir König ſeyn, und er ſoll auf meinem Stuhl ſitzen a)? Warum iſt denn Adonia König worden?

a) ſoll auf meinem Stuhl (Thron) ſitzen — mein Thronfolger werden. —

V. 14. Siehe, weil a) du noch da biſt, und mit dem Könige redeſt, will ich dir nach hinein kommen, und vollends dein Wort ausreden b).

a) weil; indem — während daß ꝛc. — b) und vollends dein Wort ausreden — noch das Nöthige hinzuſetzen — deinem Vortrag

trag vollends ſein Gewichte gegeben. —

V. 15. Und Bathſeba gieng hinein zum Könige in die Kammer a); und b) der König war ſehr alt, und Abiſag von Sunem dienete dem Könige c).

a) in die Kammer, ins innere Gemach (Schlafgemach) des Königes. — b) und. Beſſer: „denn.“ – Das kraftloſe Alter Davids war die Urſache, warum er im Schlafzimmer Audienz geben mußte. — c) S. V. 4. —

V. 16. Und Bathſeba neigete ſich, und betete den König an a). Der König aber ſprach: Was iſt dir b)?

a) betete den König an; that einen Fußfall vor ihm. — b) Was iſt dir? Was willſt du? —

V. 17. Sie ſprach zu ihm: Mein Herr, du haſt deiner Magd a) geſchworen bey dem Herrn, deinem Gott: Dein Sohn Salomo ſoll König ſeyn nach mir, und auf meinem Stuhl ſitzen.

a) V. 30. —

V. 18. Nun aber ſiehe, Adonia iſt König worden, und, mein Herr König, du weißeſt nichts drum a).

a) d. i. Adonia hat ſich, ohne dein Vorwiſſen, und vermuthlich auch wider deinen Willen, zum Könige aufgeworfen. —

V. 19. Er hat Ochſen und gemäſtet Vieh, und viel Schaafe geopfert, und hat geladen a) alle Söhne des Königs, dazu Abjathar, den Prieſter, und Joab, den Feldhauptmann. Aber deinen Knecht Salomo hat er nicht geladen b).

a) hat (zur Opfermahlzeit) geladen. — b) Zum offenbaren Zeichen ſeiner Feindſchaft gegen ihn. —

V. 20. Du biſt aber mein Herr König; die Augen des ganzen Iſraels ſehen auf dich, daß du ihnen anzeigeſt, wer auf dem Stuhl meines Herrn Königes nach ihm ſitzen ſoll a).

a) d. i. Du aber biſt ja noch rechtmäßiger König, und haſt zu befehlen. Ganz Iſrael gehorcht dir, und reſpektirt deine Befehle, und wird ohne Zweifel auch darinnen ſeinen Gehorſam gegen dich beweiſen, daß es denjenigen für deinen Thronfolger und ſeinen rechtmäßigen König erkennet, den du dazu ernennen wirſt. —

V. 21. Wenn aber mein Herr König mit ſeinen Vätern entſchlafen iſt, ſo werden ich und mein Sohn Salomo müſſen Sünder ſeyn a).

a) d. i. Wird es aber Adonia gelingen, den Thron zu behaupten: ſo werde ich und mein Sohn Salomo von ihm für Verbrecher angeſehen und hingerichtet werden. S. oben bey V. 12. a. —

V. 22. Weil ſie aber noch redete mit dem Könige, kam der Prophet Nathan.

V. 23. Und ſie ſagtens dem Könige an: Siehe, da iſt der Prophet Nathan. Und als er hinein vor den König kam, betete er an den König auf ſeinem Angeſichte zur Erden a),

a) that einen Fußfall vor dem König. —

V. 24. Und ſprach: Mein Herr König, haſt du geſagt a): „Adonia ſoll nach mir König „ſeyn, und auf meinem Stuhl „ſitzen?“

a) geſagt, befohlen. —

V. 25.

V. 25. Denn er iſt heute hinab gegangen, und hat geopfert a) Ochſen und Maſtvieh, und viel Schaafe, und hat alle Söhne des Königes geladen, und die Hauptleute b), dazu den Prieſter Abjathar. Und ſiehe, ſie eſſen und trinken vor ihm, und ſagen: c) Glück zu dem Könige Adonia!

a) geopfert, ſ. oben bey V. 9. b. — b) Hauptleute; Generale und Obriſten der königlichen Armeen. — c) 2 Sam. 16, 16. —

V. 26. Aber mich, deinen Knecht, und Zadok, den Prieſter, und Benaja, den Sohn Jojada, und deinen Knecht Salomo hat er nicht geladen.

V. 27. Iſt das von meinem Herrn Könige befohlen, und haſt es deine Knechte nicht wiſſen laſſen, wer auf dem Stuhl meines Herrn Königes nach ihm ſitzen ſoll?

V. 28. Der König David antwortete, und ſprach: Rufet mir Bathſeba; und ſie kam hinein vor den König. Und da ſie vor dem Könige ſtund,

V. 29. Schwur der König, und ſprach: So wahr der Herr lebet, der meine Seele erlöſet hat aus aller Noth a),

a) der meine Seele (d. i. mich) erlöſet hat aus aller Noth (Bedrängung). —

V. 30. Ich will heute thun, wie ich dir geſchworen habe a) bey dem Herrn, dem Gott Iſrael, und b) geredet, daß Salomo, dein Sohn, ſoll nach mir König ſeyn; und er ſoll auf meinem Stuhl ſitzen für mich.

a) d. i. Heute will ich mein durch einen Eidſchwur betheuertes Verſprechen erfüllen. — b) V. 17. —

V. 31. Da neigete ſich Bathſeba mit ihrem Antlitz zur Erden, und betete den König an a), und ſprach: Glück meinem Herrn Könige David ewiglich b)!

a) betete den König an; fiel vor ihm nieder. — b) Es lebe mein Herr, der König David, auf immer. —

V. 32. Und der König David ſprach: Rufet mir den Prieſter Zadok, und den Propheten Nathan, und Benaja, den Sohn Jojada. Und da ſie hinein kamen vor den König,

V. 33. Sprach der König zu ihnen: Nehmet mit euch eures Herrn Knechte a), und ſetzet meinen Sohn Salomo auf mein Maul b), und führet ihn hinab gen Gihon c).

a) eures Herrn Knechte, Davids Civil- und Kriegsbediente, Leibwache und andere Soldaten — zur Bedeckung. — b) auf mein Maul, Maulthier. Gewöhnlich ritt man damals in Paläſtina noch auf Eſeln. Zur Zeit der Richter war das Reiten auf Eſeln ſogar noch die Sache der Allervornehmſten. S. Richt. 5, 10. Kap. 10, 4. Kap. 12, 24. — Zu Davids Zeit finden wir die Maulthiere zuerſt (denn oben 1 Moſ. 36, 24. kommen ſie nur in den Gedanken der Ausleger vor) und wenn wir dieſe Stelle mit 2 Sam. 13, 29. wo Davids Prinzen ſämmtlich auf Maulthieren reiten, vergleichen: ſo ſehen wir, daß dieſes damals überhaupt noch etwas königliches, wenigſtens ſehr vornehmes war. Noch mehr aber war es, auf des Königes Leibthiere zu reiten, wie wir aus Eſth.

Eſth. 6, 8. 9. ſehen, welches eine Theilnehmung an königlicher Macht und Würde andeutete. — c) gen Gihon. Was Gihon ſey und wo es gelegen, iſt nicht ganz gewiß. Gemeiniglich verſtehet man den Brunnen Siloam, auf der Südweſtſeite des Berges Zion, darunter. —

V. 34. Und der Prieſter Zadok, ſammt dem Propheten Nathan, ſalbe ihn daſelbſt zum Könige über Iſrael. Und blaſet mit den Poſaunen, und ſprechet a): Glück dem Könige Salomo!

a) ſprechet — laſſet in die Trompeten ſtoßen, und ausrufen: ꝛc. —

V. 35. Und ziehet a) ihm nach herauf, und kommet b), ſo ſoll er ſitzen auf meinem Stuhl, und König ſeyn für mich: Und ich will ihm gebieten c), daß er Fürſt d) ſey über Iſrael und Juda.

a) Alsdenn, wenn dieſes geſchehen iſt. — b) nemlich nach Jeruſalem. — c) ihm gebieten; ihn dazu verordnen ꝛc. — d) Regent. —

V. 36. Da antwortete Benaja, der Sohn Jojada, dem Könige, und ſprach: Amen! Es ſage der Herr, der Gott meines Herrn Königes, auch alſo a).

a) nemlich „Amen!" Ja! — Es geſchehe! d. i. Es verleihe nur Gott ſeinen Beyſtand dazu, daß wir die Sache ausführen können! —

V. 37. Wie der Herr mit meinem Herrn Könige geweſen iſt, ſo ſey er auch mit Salomo: daß ſein Stuhl größer a) werde, denn der Stuhl meines Herrn Königes Davids.

a) daß ſein Stuhl (Thron) größer (noch mächtiger) ꝛc. —

V. 38. Da giengen hinab der Prieſter Zadok, und der Prophet Nathan, und Benaja, der Sohn Jojada, und Crethi und Plethi a), und ſatzten Salomo auf das Maul des Königes Davids, und führeten ihn gen Gihon.

a) Crethi und Plethi, d. i. die königliche Leibwache. S. oben bey 2 Sam. 8, 18. a. —

V. 39. Und der Prieſter Zadok nahm das Oelhorn aus der Hütten a), und ſalbete Salomo. Und ſie blieſen mit der Poſaune, und alles Volk ſprach: Glück dem Könige Salomo b)!

a) nahm das Oelhorn (die Oelflaſche, 1 Sam. 16, 13.) aus der (Stifts-) Hütten. — b) Eigentlich: Es lebe der König Salomo! —

V. 40. Und alles Volk zog ihm nach herauf, und das Volk pfif mit Pfeifen a), und war ſehr frölich b), daß die Erde von ihrem Geſchrey erſchall c).

a) mit Flöthen. S. 1 Sam. 10, 5. f. — b) brachen in ein großes Jauchzen (Freudengeſchrey) aus. — c) daß die — — erſchall. Eigentlich: „daß das Land geſpalten (d. i. durchdrungen) ward von „ihrem Geſchrey," d. i. daß ihr Freudengeſchrey das ganze Land durchtönte. (In ähnlicher Bedeutung ſtehet das hier ſtehende Zeitwort auch 2 Chron. 21, 17., woran ich Philologen erinnere). —

V. 41. Und Adonia hörete es, und alle, die er geladen hatte, die bey ihm waren, und ſie hatten ſchon geſſen. Und da

Joab

Joab der Poſaunen Schall hörete, ſprach er: Was will das Geſchrey und Getümmel der Stadt?

V. 42. Da er aber noch redete, ſiehe, da kam Jonathan, a) der Sohn Abjathar, des Prieſters. Und Adonia ſprach: Komm herein, denn du biſt ein redlicher b) Mann, und bringeſt c) gute Botſchaft.

a) 2 Sam. 15, 27. — b) wackerer, braver. — c) vermuthlich. —

V. 43. Jonathan antwortete, und ſprach zu Adonia: Ja, unſer Herr, der König David, hat Salomo zum Könige gemacht,

V. 44. Und hat mit ihm geſandt den Prieſter Zadok, und den Propheten Nathan, und Benaja, den Sohn Jojada, und Crethi und Plethi a), und ſie haben ihn b) auf des Königes Maul geſetzt.

a) S. V 38. — b) auf königlichen Befehl. —

V. 45. Und Zadok, der Prieſter, ſammt dem Propheten Nathan, hat ihn geſalbet zum Könige zu Gihon, und ſind von dannen herauf gezogen mit Freuden, daß die Stadt tummelt a). Das iſt das Geſchrey b), das ihr gehöret habet.

a) mit einem die ganze Stadt durchdringenden ſchmetternden Freudengeſchrey. — b) Geſchrey; Getöſe. —

V. 46. Dazu ſitzt Salomo a) auf dem königlichen Stuhl b).

a) auch wirklich ſchon. — b) Stuhl; Thron. —

V. 47. Und die Knechte a) des Königes ſind hinein gegangen, zu ſegnen b) unſern Herrn, den König David, und haben geſagt: Dein Gott mache Salomo einen beſſern Namen c), denn dein Name iſt, und mache ſeinen Stuhl größer, denn deinen Stuhl. Und der König hat angebetet auf dem Lager d).

a) Knechte; Dienerſchaft. — b) zu ſegnen; Glück zu wünſchen. — c) einen beſſern Namen, d. i. einen noch berühmtern Namen. — d) angebetet auf dem Lager. Beſſer: „und der König „warf ſich aufs Bette nieder.“ Wir müſſen uns den kraftloſen alten David auf dem Bette liegend vorſtellen. Bathſeba bekam daher, nach V. 15. auch in dem Schlafgemach des Königs Audienz. Eben daſelbſt läßt ſich David für die Regierung ſeines Sohnes Salomons Glück wünſchen. Dabey aber richtete er ſich in die Höhe. Die Wünſche ſeiner treuen Diener drangen ihm ſo ins Herz, daß er ſich gerührt und dankvoll auf ſein Bette niederwarf, Gott für die Gnade, daß er ſeinen Sohn Salomo glücklich ſah, dankte, und ihn um die Erfüllung dieſer treuen Wünſche anrief. — Denn dem David war nichts angenehmer, als das Glück ſeiner Familie nach ſeinem Tode. S. 2 Sam. 23, 4. 5. —

V. 48. Auch hat der König alſo geſaget: Gelobet ſey der Herr, der Gott Iſrael, der heute hat laſſen einen ſitzen auf meinem Stuhl, daß meine Augen geſehen haben a).

a) der heute — — geſehen haben, d. i. der mich noch die Freude hat erleben laſſen, daß ich meinen Thronfolger auf meinem Thron

ſehe

ſehe — meinen leiblichen Sohn, und zwar denjenigen, dem ich die Krone zugedacht hatte. =

V. 49. Da erſchracken und machten ſich auf alle, die bey Adonia geladen waren a), und giengen hin, ein jeglicher ſeinen Weg.

a) die — — (zur Opfermahlzeit) geladen (geweſen) waren; Adonias Gäſte. =

V. 50. Aber Adonia furchte ſich vor Salomo a), und machte ſich auf, gieng hin, und faſſete die Hörner des Altars b).

a) furchte ſich vor Salomo. Adonia hatte nunmehr verſpielt, und mußte freylich befürchten, daß Salomo, als nunmehriger wirklicher König, ihn, als Rebellen und offenbaren Kronprätendenten, hinrichten laſſen würde. = b) faſſete (ergrif) die Hörner des Altars. Von den Hörnern des Altars ſ. oben im Th. 1. bey 2 Moſ. 27, 2. a. — Er brauchte alſo den Altar zur Freyſtätte. Eigentlich war er nicht dazu verordnet, ſondern beſondere Freyſtädte. Es ſcheint aber doch, daß man den Altar öfters zum Zufluchtsort gebraucht habe, wie aus 2 Moſ. 21, 14. und 1 Kön. 2, 29. 31. vergl. mit unſrer Stelle, erhellet. — Man fragt, was hier für ein Altar gemeint ſey, deſſen Hörner Adonia ergrif. Ich antworte ganz dreiſte: der in dem von David auf dem Berg Zion aufgerichteten gottesdienſtlichen Zelt ſtehende Altar, worauf die täglichen Brandopfer geopfert wurden, und wo auch Salomo jenes feyerliche Opfer brachte. 1 Kön. 3, 15. Zu eben dieſem Altar floh Joab. Kap. 2, 28. 29. =

V. 51. Und es ward Salomo angeſagt: Siehe, Adonia fürchtet den König Salomo, und ſiehe, er faſſet die Hörner des Altars, und ſpricht a): Der König Salomo ſchwöre mir heute, daß er ſeinen Knecht nicht tödte mit Schwerdt b).

a) ſpricht; hat geſagt. = b) ſo will ich den Altar wieder verlaſſen. =

V. 52. Salomo ſprach: Wird er redlich ſeyn, ſo ſoll kein Haar von ihm auf die Erde fallen a); wird aber Böſes an ihm funden b), ſo ſoll er ſterben.

a) D. i. ſo ſoll ihm kein Haar gekrümmet — nicht das geringſte Leid zugefügt werden. — b) wird — — funden, d. i. wird er aber künftig wieder Bosheit blicken laſſen. =

V. 53. Und der König Salomo ſandte hin, und ließ ihn herab von dem Altar holen. Und da er kam, betete er den König Salomo an a). Salomo aber ſprach zu ihm: Gehe in dein Haus.

a) betete — — an. Beſſer: „that er einen Fußfall vor dem König Salomo.“ =

Das 2 Kapitel.

Davids Ermahnungen an Salomo; Aufträge, den Joab und Simei hinrichten zu laſſen, welches Salomo thut, auch ſeinen rebelliſchen Bruder Adonia, der ſich einer neuen Rebellion verdächtig machte, hinrichten läßt.

V. 1. Als nun die Zeit herbey kam, daß David ſterben ſollte, gebot er ſeinem Sohn Salomo, und ſprach:

V. 2. Ich gehe hin den Weg aller Welt,

Welt, ſo ſey getroſt, und ſey ein Mann a).

a) ſo ſey getroſt (ſtark, tapfer, thätig) und ſey ein Mann — werde es! ═

V. 3. Und warte auf die Hut des Herrn, deines Gottes a), daß du wandelſt in ſeinen Wegen b), und halteſt ſeine Sitten, Gebote, und Rechte, und Zeugniſſe, wie geſchrieben ſtehet im Geſetze Moſe: auf daß du klug c) ſeyeſt in allem, das du thuſt, und wo du dich hinwendeſt.

a) warte auf — — Gottes. Beſſer: „und beobachte den von „Jova, deinem Gott, dir vorge„ſchriebenen Gottesdienſt." ═ b) in ſeinen Wegen, d. i. ſeiner Religion gemäß. ═ c) klug; glücklich. ═

V. 4. Auf daß der Herr ſein Wort erwecke a), das er über mich geredet hat, und geſagt: Werden deine Kinder ihre Wege behüten b), daß ſie vor mir treulich, und von ganzem Herzen und von ganzer Seelen wandeln c), ſo ſoll von dir nimmer gebrechen ein Mann auf dem Stuhl Iſrael d).

a) erwecke. Beſſer: „beſtäti„ge" — ſein Wort beſtätigen oder halten könne. ═ b) ihre Wege behüten, d. i. die Vorſchriften ihrer Religion beobachten. ═ c) daß ſie vor mir treulich (eigentlich: „in der Wahrheit") und von ganzem Herzen und von ganzer Seelen (d. i. mit ganzem Beſtreben — aufrichtig in dieſer Wahrheit) wandeln. Unter der Wahrheit verſtehe ich hier die wahre Religion, welche auch im N. T. öfters ſo genennet wird, als Gal. 3, 1. Kap. 5, 7. u. ſ. w. ═

d) ſo ſoll — — Iſrael, d. i. ſo ſoll nie einer auf den iſraelitiſchen Thron kommen, der nicht aus deiner Familie wäre. Die königliche Würde und Regierung ſoll dann beſtändig bey deiner Familie bleiben. ═

V. 5. Auch weißt du wohl, was mir a) gethan hat Joab, der Sohn Zeruja, was er that den zween Feldhauptmännern Iſrael b), Abner, dem Sohn Ner, und Amaſa, dem Sohn Jether, die er erwürget hat c), und vergoß Kriegsblut im Frieden, und that d) Kriegsblut an ſeinen Gürtel, der um ſeine Lenden war, und an ſeine Schuh, die an ſeinen Füßen waren.

a) mir. Unter dem, was Joab David ſelbſt zuwider gethan hat, iſt ohne Zweifel die Entleibung Abſaloms zu verſtehen. 2 Sam. 18, 14. 15. ═ b) denn zween Feldhauptmännern Iſrael; den beyden iſraelitiſchen Generalen. ═ c) 2 Sam. 3, 27. Kap. 20, 10. ═ d) that; brachte. ═

V. 6. Thue nach deiner Weisheit a), daß du ſeine graue Haare nicht mit Friede hinunter zur Höllen bringeſt b).

a) Weisheit; Einſicht. ═ b) daß du — — bringeſt. Beſſer: „daß du ſein graues Haar nicht un„gerochen ins Grab" (in den Stand der Todten) „kommen läſſeſt." Er ſoll ihn nicht eines natürlichen Todes ſterben laſſen. ═

V. 7. Auch a) den Kindern Barſillai, des Gileaditers, ſollt du Barmherzigkeit beweiſen, daß ſie auf deinem Tiſche eſſen b): Denn alſo thäten ſie ſich zu mir c), da ich

ich vor Abſalom, deinem Bruder, flohe.

a) Auch. Beſſer: „Aber." — b) daß ſie — — eſſen; mit an deiner Tafel ſpeiſen. — c) Denn alſo thaten ſie ſich (kamen ſie) zu mir — und verſorgten mich. S. 2 Sam. 17, 27. —

V. 8. Und ſiehe, du haſt bey dir a) Simei, den Sohn Gera, des Sohns Jemini b) von Bahurim, der mir ſchändlich fluchte zu der Zeit, da ich gen Mahanaim gieng c). Er aber kam herab mir entgegen am Jordan d), da ſchwur ich ihm bey dem Herrn, und ſprach: Ich will dich nicht tödten mit dem Schwerdt e).

a) Du haſt bey dir. — Simei muß ſich alſo damals zu Jeruſalem aufgehalten haben. Oder das „bey dir" müßte ſo viel heißen, als „in der Nähe." Denn Bahurim lag nicht allzuweit von Jeruſalem — b) des Sohns Jemini. Beſſer: „eines (oder „des") Benjaminiten" — aus dem Stamme Benjamin. — c) S. 2 Sam. 16, 5. ff. — d) als nemlich David wieder nach Jeruſalem zog. Die Geſchichte ſteht 2 Sam. 19, 16-23. — e) Denn das befürchtete er, und hatte auch Lebensſtrafe verdient. —

V. 9. Du aber laß ihn nicht unſchuldig ſeyn a), denn du biſt ein weiſer Mann, und wirſt wohl wiſſen, was du ihm thun ſollt, daß du ſeine graue Haar mit Blut hinunter in die Hölle b) bringeſt c).

a) D. i. behandle ihn nicht als einen Unſchuldigen. — b) in die Hölle. Richtiger: „ins Grab, ins Reich der Todten." — c) Man hat David bittere Vorwürfe gemacht, und ihn der Unverſöhnlichkeit, Rachgier, Undankbarkeit gegen ſeinen tapfern General Joab, und, in Anſehung des Simei, auch des Meineides beſchuldiget, daß er, mit einem Fuß ſchon im Grabe, dem Salomo noch die Hinrichtung Joabs und Simeis auftrug. Was den Joab betrift: ſo hatte dieſer Meuchelmörder ſchon längſt den Tod verdient, und er war David nur zu fürchterlich, um das ſchon längſt über ihn geſprochene Todesurtheil an ihm zu vollziehen. — Grauſamkeit wars nun gewiß nicht, wenn David Joabs Hinrichtung durch ſeinen Sohn Salomo veranſtaltete, wenn man nur Joabs abſcheuliche Thaten erwägt; vielmehr Pflicht ſcheint mirs für David geweſen zu ſeyn, einen ſolchen Böſewicht nicht unbeſtraft ſterben zu laſſen, um nicht Blutſchulden auf ſein Haus zu laden. Viele und große Dienſte hatte Joab dem David und dem ganzen iſraelitiſchen Reich gethan. Konnten ihm denn aber ſeine Verdienſte das Recht geben, ungeſcheut die abſcheulichſten Thaten zu vollbringen? machten ſie ihn keiner Strafe fähig? So dürfte man ſich alſo nur Verdienſte um den Staat machen, um ein privilegirter Meuchelmörder und Böſewicht zu werden! Nein, Joab hatte ſchon mehr als einmal das Leben verwirkt, und ſeine Dienſte, die er dem Staat gethan hatte, gehören auf ein ganz anderes Blatt, wo nicht von Sittlichkeit der Handlungen die Rede iſt. — Bedenklicher ſcheint Davids Befehl an Salomo, den Simei, den David doch ſeiner Läſterungen wegen pardonnirt, und ſeinen Pardon mit einem Eide bekräftiget hatte, hinrichten zu laſſen. Allein man darf nur dieſen Vers mit Be-

dacht leſen, um überzeugt zu werden, daß ſich David durch dieſen Befehl des Meineides keinesweges ſchuldig gemacht habe. Davids Meynung iſt gar nicht, daß Salomo den Simei ohne alle Weitläuftigkeiten, ſeiner ehemaligen Läſterungen wegen allein, hinrichten laſſen ſoll. Er ſagt ausdrücklich: „Ich verſprach „ihm eidlich, ihn nicht mit dem „Schwerdt zu tödten!" und dann giebt er ihm doch in dieſem Vers zu erkennen, daß er einen ſolchen Böſewicht (der ſich vielleicht auch nachher noch manche Tücke merken ließ, die den König von neuem aufbrachte,) beſtraft wünſchte. „Siehe „ihn nicht für einen treuen, unſchuldigen Unterthanen an (ſondern „habe auf ihn Acht)! Du biſt klug, „und wirſt ſchon wiſſen, wie du „ihm, unter einem gerechten neuen „Vorwand, das Leben nehmen laſ„ſen kannſt." — Offenbar will David nichts anders, als: Salomo ſoll genau auf dieſen boshaften Menſchen Acht geben laſſen, und dann ſein erſtes Verbrechen, das er ſich wieder zu Schulden kommen laſſen würde, mit dem Tode beſtrafen. So verſtund auch Salomo ſeinen Vater, wie unten aus der Vollziehung dieſes Befehls V. 36-46. erhellet; und ſo verſtund auch der jüdiſche Geſchichtſchreiber Joſeph Davids Worte, indem er David zu Salomo ſprechen läßt: „Strafe ihn, wenn du „eine gegründete Urſache dazu finden „kannſt." —

V. 10. Alſo entſchlief David mit ſeinen Vätern, und ward begraben in der Stadt David a).

a) auf den Berg Zion. —

V. 11. Die Zeit aber, die David König geweſen iſt über Iſrael, iſt vierzig Jahr. Sieben Jahr a) war er König zu Hebron, und drey und dreyßig Jahr zu Jeruſalem.

a) Sieben Jahr. 2 Sam. 5, 5. ſtehet: „ſieben Jahr und ſechs Monden." — Dieſe ſechs Monden werden, weil ſie kein ganzes Jahr betragen, hier ausgelaſſen, und, wie ſonſt ſehr gewöhnlich, nur die runde Zahl der vollen Jahre geſetzt. —

V. 12. Und Salomo ſaß auf dem Stuhl ſeines Vaters Davids a), und ſein Königreich ward ſehr beſtändig b).

a) ſaß auf dem Stuhl (Thron) ſeines Vaters Davids — ward ſein Thronfolger. — b) beſtändig; befeſtiget. —

V. 13. Aber Adonia, der Sohn Hagith, kam hinein zu Bathſeba, der Mutter Salomo. Und ſie ſprach: Kommeſt du auch mit Frieden a)? Er ſprach: Ja.

a) Kommeſt du auch mit Frieden? d. i. aus einer guten Abſicht? Haſt du etwas Gutes anzubringen? —

V. 14. Und ſprach: Ich habe mit dir zu reden. Sie ſprach: Sage her.

V. 15. Er ſprach: Du weißeſt, daß das Königreich mein war a), und ganz Iſrael hatte ſich b) auf mich gerichtet, daß ich König ſeyn ſollte. Aber nun iſt das Königreich gewandt, und meines Bruders worden. Von dem Herrn iſts ihm worden c).

a) S. Kap. 1, 5. ff. — b) ſich; ſeine Augen, ſein Augenmerk. — c) Von dem — — worden, d. i. Gott hats ſo gefügt, daß ihm das Königreich doch noch zu Theil werden mußte. —

V. 16.

V. 16. Nun bitte ich eine Bitte von dir, du wollteſt mein Angeſicht nicht beſchämen a). Sie ſprach zu ihm: Sage her.

a) D. i. mich nicht beſchämt abweiſen; mir meine Bitte nicht abſchlagen. —

V. 17. Er ſprach: Rede mit dem Könige Salomo, denn er wird dein Angeſicht nicht beſchämen a): daß er mir gebe Abiſag von Sunem b) zum Weibe.

a) D. i. er wird dir nichts abſchlagen, wenn du dir etwas von ihm ausbitteſt. — b) Abiſag von Sunem. Seines verſtorbenen Vaters Davids Beyſchläferinn. Kap. I, 3. ff. David hatte ſie zwar nicht beſchlafen (Kap. I, 4.); allein gleichwol war ſie als Davids Beyſchläferinn anzuſehen. Das hat man wegen des folgenden zu merken. —

V. 18. Bathſeba ſprach: Wohl, ich will mit dem Könige deinethalben reden.

V. 19. Und Bathſeba kam hinein zum Könige Salomo, mit ihm zu reden, Adonias halben. Und der König ſtund auf, und gieng ihr entgegen, und betete ſie an a), und ſatzte ſich auf ſeinen Stuhl. Und es ward des Königes Mutter ein Stuhl geſetzet, daß ſie ſich ſatzte zur Rechten b).

a) betete ſie an; bückte ſich vor ihr. — b) zur Rechten; welches ſchon damals der vornehmſte Platz war. S. 1 Moſ. 48, 14. —

V. 20. Und ſie ſprach: Ich bitte eine kleine Bitte von dir: du wollteſt mein Angeſicht nicht beſchämen a). Der König ſprach zu ihr: Bitte, meine Mutter, ich will dein Angeſicht nicht beſchämen.

a) mir meine Bitte nicht abſchlagen. —

V. 21. Sie ſprach: Laß Abiſag von Sunem deinem Bruder Adonia zum Weibe geben.

V. 22. Da antwortete der König Salomo, und ſprach zu ſeiner Mutter: Warum bitteſt du um Abiſag von Sunem dem a) Adonia? Bitte ihm das Königreich auch b): denn er iſt mein größter Bruder c), und hat den Prieſter Abjathar, und Joab, den Sohn Zeruja d).

a) dem; für den. — b) Bitte — — auch; Bitte dir, wenn du meinſt, auch gar das Königreich für ihn aus! — c) mein größter (älterer) Bruder, und hätte alſo in ſo ferne auch wol einiges Recht dazu! — d) und hat — — Zeruja. Beſſer: „(bitte, wenn du meinſt,) für ihn, und für den Prieſter Abjathar und für Joab, den Sohn Zeruja.“ — Joab und Abjathar waren beyde auf Adonias Seite, als ſich dieſer zum Könige aufwarf, alſo Salomo und David ſelbſt, zuwider. —

V. 23. Und der König Salomo ſchwur bey dem Herrn, und ſprach: Gott thue mir dies und das a), Adonia ſoll das wider ſein Leben geredt haben b).

a) Gott thue — — das, d. i. Gott ſoll mich ſtrafen! — b) Adonia — — geredt haben. Beſſer: „Dieſe Forderung des Adonia ſoll „ihm den Kopf koſten.“ — Das ſcheint zwar ſehr hart; allein wenn man Adonias Verlangen aus dem rechten Geſichtspunkt betrachtet: ſo fällt alle Härte weg. Adonia verlangte die Beyſchläferinn ſeines Vaters

ters Davids, die Abiſag von Sunem zur Gemahlinn, welches eben ſo viel war, als wenn er ſich von neuem zum Kronprätendenten und Rebellen aufgeworfen hätte. Denn das Serraille der morgenländiſchen Könige kam allezeit als ein ſehr wichtiges und nothwendiges Stück der Krone auf den rechtmäßigen Thronfolger. Wer auf das Serrail des vorigen Königes Anſpruch machte, ward ſogleich als Kronprätendent, und nach Befinden als Rebell angeſehen. Belege hierzu hatten wir ſchon oben 2 Sam. 3, 7. Kap. 12, 8. Kap. 16, 21. wo ich die Anmerkungen nachzuleſen bitte. — Nunmehr wird ſichs leicht erklären laſſen, warum Adonias Verlangen ihm den Kopf koſten ſoll. — Er war einer zweyten Kronprätenſion verdächtig, die ihm dann freylich den Kopf koſten mußte. ═

V. 24. Und nun, ſo wahr der Herr lebet, der mich beſtätiget hat, und ſitzen laſſen auf den Stuhl meines Vaters Davids, und der mir ein Haus gemacht hat a), wie er geredet b) hat: Heute ſoll Adonia ſterben.

a) mir ein Haus gemacht (d. i. mir Familie gegeben) hat — und folglich auch die Hofnung, daß die königliche Würde bey meiner Familie bleiben werde. ═ b) geredet, verheißen. 2 Sam 7, 12. 13. ═

V. 25. Und der König Salomo ſandte hin durch Benaja, den Sohn Jojada; der ſchlug ihn, daß er ſtarb a).

a) ſchlug ihn — — ſtarb; mußte ihn hinrichten. Benaja war Chef der königl. Leibwache, der es eigentlich zukam, die Todesſtrafen zu vollziehen. ═

V. 26. Und zu dem Prieſter Abjathar ſprach der König: Gehe hin gen Anathoth a) zu deinem Acker, denn du biſt des Todes b). Aber ich will dich heute nicht tödten: denn du haſt die Lade des Herrn Herrn vor meinem Vater David getragen c), und haſt mit gelitten, wo mein Vater gelitten hat d).

a) Anathoth war eine Prieſterſtadt im Stamme Benjamin. Joſ. 21, 18. ═ b) biſt des Todes, d. i. haſt zwar das Leben verwürkt. — Abjathar war ſchon ehemals auf Adonias Seite, als er ſich zum erſten mal förmlich zum Könige aufwarf. 1 Kön. 1, 7. — Es ſcheint aber, daß es Abjathar noch immer mit Adonia hielt, welcher letztere allem Anſehen nach wieder Tücke im Sinn hatte, und von neuem nach der Krone ſtrebte. ═ c) Denn du — — getragen. Vermuthlich wird hier theils auf die Zeit geſehen, als David die Bundeslade aus dem Hauſe des Obed Edom auf den Berg Zion bringen ließ, theils auf die Zeit, da David vor Abſalom flüchtig werden mußte, und wo er die Bundeslade mittragen ließ. 2 Sam. 15, 24. ═ d) Abjathar begab ſich zu David, als er ſich in der Höhle Adullam aufhielt, und ſetzte ſich folglich aller derjenigen Gefahr aus, in welcher David in ſeinem Exilio war. 1 Sam. 22, 20. Kap. 30, 7. ═

V. 27. Alſo verſtieß Salomo den Abjathar, daß er nicht mußte Prieſter des Herrn ſeyn a); auf daß erfüllet würde des Herrn Wort, das er über das Haus Eli geredet hatte zu Silo b).

a) Er ſetzte ihn ab. Nahm ihm die prieſterliche Würde. ═ b) auf

daß

daß erfüllet würde — — Silo. S. 1 Sam. 2, 31. 32. — Nicht als ob Salomo dieſe göttliche Drohung, durch Abſetzung des Abjathar, habe zu erfüllen geſucht; ſondern es iſt eine Anmerkung des heiligen Geſchichtſchreibers, der dem Leſer nur einen Wink auf jene göttliche Drohung giebt, die auch durch Salomo mit erfüllt worden ſey. —

V. 28. Und dies Gerüchte kam vor Joab, denn Joab hatte a) an Adonia gehangen, wiewol nicht an Abſalom. Da flohe Joab in die Hütte des Herrn, und faſſete die Hörner des Altars b).

a) ebenfalls. — b) Da flohe — — Alters, um daſelbſt, als in einer vermeinten Freyſtätte, ſicher zu ſeyn. S. oben bey Kap. 1, 50. b. — Er glaubte, er würde, wie ehemals Adonia, der ebenfalls zum Altar floh, Pardon erhalten; allein er irrte ſich. —

V. 29. Und es ward dem Könige Salomo angeſagt, daß Joab zur Hütten des Herrn geflohen wäre; und ſiehe, er ſtehet am Altar. Da ſandte Salomo hin Benaja, den Sohn Jojada, und ſprach: Gehe, ſchlage ihn a).

a) Mache dich über ihn her — und haue ihn nieder. —

V. 30. Und da Benaja zur Hütten des Herrn kam, ſprach er zu ihm: So ſagt der König, gehe heraus. Er ſprach: Nein, hie will ich ſterben. Und Benaja ſagte ſolches dem Könige wieder, und ſprach: So hat Joab geredet, und ſo hat er mir geantwortet.

V. 31. Der König ſprach zu ihm: Thue, wie er geredt hat, und ſchlage ihn a), und begrabe ihn, daß du das Blut, das Joab umſonſt b) vergoſſen hat, von mir thuſt, und von meines Vaters Hauſe c).

a) auf der Stelle — am Altar. Denn der Altar war nicht zum Zufluchtsort verordnet. 2 Moſ. 21, 14. — b) umſonſt; ohne Urſache. Er ermordete den Abner und Amaſa. 2 Sam. 3, 23-37. Kap. 20, 8-13. 1 Kön. 2, 5. 6. Der Entleibung Abſaloms nicht zu gedenken. 2 Sam. 18, 14. — c) daß du das Blut — — von mir thuſt, und von meines Vaters Hauſe, d. i. es dem göttlichen Geſetze (1 Moſ. 9, 6.) gemäß rächeſt, damit ich und meine Familie nicht deswegen von Gott geſtraft werde, und für das auf uns ruhende ungerochene Blut büßen müſſe. —

V. 32. Und der Herr ihm bezahle a) ſein Blut auf ſeinen Kopf, daß er zween Männer geſchlagen hat, die gerechter b) und beſſer waren, denn er, und hat ſie erwürget mit dem Schwerdt, daß mein Vater David nichts darum wußte, nemlich c) Abner, den Sohn Ner, den Feldhauptmann über Iſrael, und Amaſa, den Sohn Jether, den Feldhauptmann über Juda.

a) vergelte — räche. — b) gerechter; rechtſchaffener. — Joab war in der That ein Mann von ſehr ſchlechtem Charakter, ob er gleich ein guter General war. — c) V. 5. —

V. 33. Daß ihr Blut bezahlet a) werde auf den Kopf Joab, und ſeines Saamens ewiglich b): aber David und ſein Saame c), ſein Haus und ſein Stuhl Friede habe ewiglich von dem Herrn d).

a) gerochen. — b) ſeines Saamens (ſeiner Nachkommen) ewiglich, d. i. auch noch in den ſpäteſten Zeiten. S. Th. 1. bey 2 Moſ. 20, 5. c. — c) ſein Saame, ſeine Nachkommen. — d) ſein Haus (ſeine Familie) und ſein Stuhl (Thron) Friede (Glück, ungeſtörte Ruhe und Sicherheit) habe ewiglich (d. i. auf die ganze Zukunft) von dem Herrn. —

V. 34. Und Benaja a), der Sohn Jojada, gieng hinauf, und ſchlug ihn, und tödtete ihn, und er ward begraben in ſeinem Hauſe in der Wüſten b).

a) S. V. 25. a. — b) in ſeinem (väterlichen) Hauſe in der Wüſten (Juda. Joſ. 15, 61.) —

V. 35. Und der König ſetzte a) Benaja, den Sohn Jojada, an ſeine Statt übers Heer; und Zadok, den Prieſter, ſetzte der König an die Statt Abjathar.

a) Kap. 4, 4. —

V. 36. Und der König ſandte hin, und ließ Simei rufen, und ſprach zu ihm: Baue dir ein Haus zu Jeruſalem, und wohne daſelbſt; und gehe von dannen nicht heraus, weder hie noch daher a).

a) Simei war ein Böſewicht und unruhiger Kopf. Es war alſo ſehr rathſam, ein wachſames Auge über ihn zu haben. —

V. 37. Welches Tages du wirſt hinaus gehen, und über den Bach Kidron a) gehen, ſo wiſſe, daß du des Todes ſterben mußt: dein Blut ſey auf deinem Kopf b).

a) Der Bach Kidron floß auf der Morgenſeite der Stadt Jeruſalem, und dann ſüdlich ins todte Meer. Simei war aus Bahurim gebürtig, wo er ſein Haus und Güter hatte, und wie ſich aus 2 Sam. 15, 23 vergl. mit Kap. 16, 5. ff. ſchließen läßt: ſo mußte Simei über den Bach Kidron, wenn er von Jeruſalem nach Bahurim wollte. Dies verbot ihm Salomo. Er ſollte alſo ſeine Vaterſtadt und Güter nie wieder ſehen. Eine große Verſuchung und empfindliche Strafe für Simei. — b) dein Blut ſey auf deinem Kopf, d. i. du biſt an deinem Tode ſelbſt ſchuld, wenn du dieſen meinen Befehl übertrittſt. —

V. 38. Simei ſprach zum Könige: Das iſt eine gute Meynung a): Wie mein Herr, der König, geredet hat, ſo ſoll dein Knecht thun. Alſo wohnete Simei zu Jeruſalem lange Zeit.

a) Oder: Gut! Ich unterwerfe mich deinem Befehl! —

V. 39. Es begab ſich aber über drey Jahr, daß zween Knechte dem Simei entliefen zu Achis a), dem Sohn Maecha, dem Könige zu Gath. Und es ward Simei angeſagt: Siehe, deine Knechte ſind zu Gath.

a) Achis. Dies iſt wol nicht der Achis, der zu Davids Zeit, als er im Exilio war, lebte, ſondern ein Sohn von ihm. Unmöglich wär es indeſſen auch wol nicht, daß es noch eben derſelbe Achis geweſen, der den flüchtigen David in ſein Land aufnahm. Denn David wurde nicht ſonderlich alt, und was hier erzählt wird, geſchah ohngefähr im vierten Regierungsjahr Salomons. Am Ende liegt uns nicht daran. —

V. 40. Da machte ſich Simei auf, und ſattelte ſeinen Eſel, und

und zog hin gen Gath a) zu Achis, daß er ſeine Knechte ſuchte. Und da er hin kam, brachte er ſeine Knechte von Gath.

a) zog hin gen Gath. Entweder hat Simei geglaubt, Salomo habe nunmehr wieder vergeſſen, was er ihm vor ohngefähr drey bis vier Jahren bey Lebensſtrafe auferlegt hatte, und es würde nicht viel auf ſich haben, wenn er aus Jeruſalem gehen würde, oder er glaubte, Salomons Meynung ſey nur geweſen: Er ſollte nicht über den Bach Kidron, alſo nicht ins öſtliche Paläſtina, und zwar insbeſondere niemals wieder nach Bahurim gehen, oder er dachte wenigſtens, ſich mit einem Mißverſtändniß zu entſchuldigen, daß er geglaubt habe, er dürfe nur nicht über den Bach Kidron gehen, und Gath liege ja nicht jenſeits des Kidrons, ſondern auf der Weſtſeite von Jeruſalem. —

V. 41. Und es ward Salomo angeſagt, daß Simei hingezogen wäre von Jeruſalem gen Gath, und wieder kommen.

V. 42. Da ſandte der König hin, und ließ Simei rufen, und ſprach zu ihm: Habe ich dir nicht geſchworen bey dem Herrn, und dir bezeuget und geſagt: Welches Tages du würdeſt ausziehen, und hie oder dahin gehen, daß du wiſſen ſollteſt, du müßteſt des Todes ſterben? Und du ſprachſt zu mir: Ich habe eine gute a) Meynung gehöret.

a) V. 38. a. —

V. 43. Warum haſt du denn dich nicht gehalten nach dem Eide des Herrn a), und Gebot, das ich dir geboten habe?

a) gehalten (gerichtet) nach dem Eide des Herrn, und Gebot, das ich dir geboten habe? — d. i. Warum haſt du dich denn nicht nach dem Gebot, deſſen Uebertretung ich an dir mit dem Leben zu beſtrafen, eidlich betheuert und bey Gott beſchworen habe, gerichtet? —

V. 44. Und der König ſprach zu Simei: Du weißt alle die Bosheit, der dir dein Herz bewußt iſt, die du meinem Vater David gethan haſt. Der Herr hat deine Bosheit bezahlet auf deinen Kopf a).

a) Der Herr — — Kopf. Beſſer: Nun wird Gott deine Bosheit durch mich an dir rächen. —

V. 45. Und der König Salomo iſt geſegnet a), und der Stuhl David wird beſtändig ſeyn vor dem Herrn ewiglich.

a) geſegnet — als ein rechtſchaffener Mann und Sohn eines rechtſchaffenen Vaters, ſeiner Rechtſchaffenheit wegen von Gott mit glänzendem Glücke belohnt. —

V. 46. Und der König gebot Benaja, dem Sohn Jojada, der gieng hinaus, und ſchlug ihn, daß er ſtarb. Und das Königreich ward beſtätiget a) durch Salomo Hand.

a) vor gefährlichen Rebellen, dergleichen Simei, Joab und Adonia waren, in Sicherheit geſetzt. —

Das 3 Kapitel.

Salomo vermählt ſich mit einer ägyptiſchen Prinzeſſinn; bittet Gott um Weisheit zu ſeiner Regierung, erlangt und beweiſet ſie.

V. 1. Und Salomo befreundete a) ſich mit Pharao b), dem Kö-

Könige in Aegypten; und nahm Pharao Tochter c), und brachte ſie in die Stadt Davids d), bis er ausbauete ſein Haus, und des Herrn Haus, und die Mauren um Jeruſalem her e).

a) befreundete; verſchwägerte. =
b) Pharao iſt der allgemeine Name oder Titel der ägyptiſchen Könige. =
c) nahm Pharao (des damals regierenden Königes in Aegypten) Tochter. — Dieſe Ehe halten einige, aus Mißverſtand der Stelle 5 Moſ. 7, 3., für unerlaubt. Allein es wird dort nur die Ehe mit Cananiterinnen verboten; hingegen Ehen mit andern Ausländerinnen, wenn ſie nur keine Cananiterinnen waren, waren erlaubt, wenigſtens nicht ausdrücklich verboten, wiewol man doch aus Kap. 11, 1. 2. ſchließen kann, daß Gott dieſe Ehe nicht wohlgefällig geweſen ſey. — Ueberhaupt aber ſollten die Iſraeliten die Aegyptier, nach 5 Moſ. 23, 7., mit ganz andern Augen anſehen, als die Cananiter. = Vermuthlich lag aber noch überdies ein Staatsintereſſe dabey zum Grunde, daß ſich Salomo mit einer ägyptiſchen Prinzeſſinn vermählte, um nemlich von den furchtbaren Aegyptiern nicht nur keine Feindſeligkeiten befürchten, ſondern auch ſich im Nothfall ihres Beyſtandes verſprechen zu dürfen. — Deswegen bedient ſich der heil. Schriftſteller eines Ausdrucks, der ſonſt nicht immer von geſchloſſenen Heirathen vorkommt: „Salomo verſchwägerte ſich mit Pharao, dem „Könige in Aegypten, indem er ſeine „Tochter zur Gemahlinn nahm.“ = d) und ließ ſie darinnen ſo lange wohnen. = e) bis (daß) er ausbauete (fertig gebauet hatte) ſein Haus (oder, nach einer veränderten Leſart: „ihr Haus.“ Kap. 7, 8. 2 Chron. 8, 11.) und des Herrn Haus (den Tempel) und die Mauren um Jeruſalem her. =

V. 2. Aber das Volk opferte noch auf den Höhen a); denn es war noch kein Haus gebauet dem Namen des Herrn, bis auf die Zeit.

a) auf den Höhen; auf erhabenen Oertern und Hügeln, die man nach Gutdünken wählte. Es mag wol in dem auf dem Berg Zion von David aufgeſchlagenen gottesdienſtlichen Zelt ein Altar geſtanden haben, auf welchem die täglichen Brandopfer geopfert wurden, und zu welchem auch Adonia und Joab flohen; (Kap. 1, 50. b. Kap. 2, 28. 29.) allein noch war das Volk, wie es ſcheint, nicht gebunden, auch ſeine außerordentlichen Opfer, und insbeſondere die Dankopfer daſelbſt zu opfern, weil der Tempel noch nicht gebauet, und das alte Unterredungszelt (die Stiftshütte) ſchadhaft worden war, ſondern es opferte, nach Belieben, auf Hügeln — und das deswegen, weil die alte Welt glaubte, auf erhabenen Orten der Gottheit näher zu ſeyn. =

V. 3. Salomo aber hatte den Herrn lieb, und wandelte nach den Sitten ſeines Vaters Davids a), ohne daß er auf den Höhen opferte und räucherte b).

a) wandelte nach den Sitten (lebte nach den Vorſchriften) ſeines Vaters Davids, die er ihm gegeben hatte, — ſonderlich in Anſehung der Religion — wovon wir oben Kap. 2, 3. 4. etwas finden. =
b) ohne (nur) daß er — — räucherte — nur darinnen folgte er

dem

ſem Beyſpiel und der Vorſchrift ſei-
nes Vaters nicht, daß er, wie da-
mals das gemeine Volk, auf will-
kührlich gewählten Anhöhen opfer-
te. —

V. 4. Und der König gieng a) hin gen Gibeon, daſelbſt zu opfern, denn das war eine herrliche b) Höhe. Und Salomo opferte tauſend Brandopfer auf demſelben Altar.

a) einſtmals. — b) große, (ſchöne). —

V. 5. Und der Herr erſchien Salomo zu Gibeon im Traum des Nachts a), und Gott ſprach: Bitte, was ich dir geben ſoll.

a) des Nachts; in einer der Nächte, während daß Salomo die tauſend Brandopfer opferte. —

V. 6. Salomo ſprach: Du haſt an meinem Vater David, deinem Knecht, große Barmherzigkeit gethan, wie er denn vor dir gewandelt hat in Wahrheit und Gerechtigkeit a), und mit richtigem b) Herzen vor dir; und haſt ihm dieſe große Barmherzigkeit gehalten c), und ihm einen Sohn gegeben, der auf ſeinem Stuhl ſäße d), wie es denn jetzt gehet.

a) in Wahrheit und Gerechtigkeit; treu und rechtſchaffen. — b) richtigem; aufrichtigem. — c) gehalten — ununterbrochen beybehalten und ihm erwieſen. — d) der auf ſeinem Stuhl ſäße — ſein Thronfolger würde. —

V. 7. Nun Herr, mein Gott, du haſt deinen Knecht zum Könige gemacht, an meines Vaters Davids Statt. So bin ich ein kleiner Knabe a), weiß nicht weder meinen Ausgang noch Eingang b).

a) ein kleiner Knabe — noch ein junger (unerfahrner) Menſch. — b) weiß nicht — — Eingang, d. i. weiß nicht, wie ich mich meinem Beruf gemäß verhalten ſoll, und was mir, mir ſelbſt gelaſſen, begegnen könnte. —

V. 8. Und dein Knecht iſt a) unter dem Volk, das du b) erwählet haſt, ſo groß, daß es niemand zählen noch beſchreiben kann, vor der Menge.

a) gleichwol nunmehr König. — b) dir gleichſam zum Lieblingsvolk. —

V. 9. So wollteſt du deinem Knechte geben ein gehorſam Herz a), daß er dein Volk richten möge, und verſtehen, was gut und böſe b) iſt. Denn wer vermag c) dies dein mächtig Volk zu richten?

a) ein gehorſam (aufmerkſames, einſichtsvolles) Herz. — b) gut und böſe; recht oder unrecht. — c) ohne deinen Beyſtand. —

V. 10. Das gefiel dem Herrn wohl, daß Salomo um ein ſolches bat.

V. 11. Und Gott ſprach zu ihm: Weil du ſolches bitteſt, und bitteſt nicht a) um langes Leben, noch um Reichthum, noch um deiner Feinde Seele b), ſondern um Verſtand, Gericht zu hören c):

a) nicht etwa um eitle Güter, als ꝛc. — b) noch um deiner Feinde Seele (Leben) d. i. noch darum, daß ich deine Feinde vertilgen und ausrotten möchte. — c) Gericht zu hören; ein rechtſchaffener Richter zu werden. —

V. 12. Siehe, ſo habe ich gethan nach deinen Worten a). Siehe, ich habe dir ein weiſes und verſtän-

ſtändiges Herz gegeben, daß deines gleichen vor dir nicht geweſen iſt, und nach dir nicht aufkommen wird b).

a) Dir deine Bitte erfüllt. — b) Es verſteht ſich: Auf dem iſraelitiſchen Thron. —

V. 13. Dazu, das du nicht gebeten haſt, habe ich dir a) auch gegeben, nemlich Reichthum und Ehre, daß deines gleichen keiner unter den Königen iſt zu deinen Zeiten.

a) gleichwol, als eine Zugabe. —

V. 14. Und ſo du wirſt in meinen Wegen a) wandeln, daß du hälteſt meine Sitten b) und Gebote, wie dein Vater David gewandelt hat, ſo will ich dir geben ein langes Leben c).

a) in meinen Wegen; nach meinen Vorſchriften und Geboten. — b) Sitten; Verordnungen. — c) geben (auch) ein langes Leben; dich alſo dein glänzendes Glück auch lange genießen laſſen. —

V. 15. Und da Salomo erwachete, ſiehe, da war es ein Traum a). Und kam gen Jeruſalem, und trat vor die Lade des Bundes des Herrn, und opferte Brandopfer und Dankopfer, und machte ein groß Mahl allen ſeinen Knechten b).

a) Der heil. Schriftſteller will damit die lebhafte Vorſtellung, die Salomo von dieſer ſeiner Unterredung mit Gott hatte, und die gar keinem bloßen Traum ähnlich ſah, ausdrücken. — „Und doch wars ein Traum!" will er ſagen — nur aber ein ſolcher, der das Gepräge der Göttlichkeit ſichtbar an ſich trug. — b) Knechten; Dienern, — Räthen, Miniſtern ꝛc. —

V. 16. Zu der Zeit kamen zw[ey] Huren zum Könige, und tra[ten] vor ihn.

V. 17. Und das eine Weib ſprach: Ach mein Herr, ich und die[ß] Weib wohneten in einem Hau[ſe], und ich gelag a) bey ihr i[m] Hauſe.

a) gelag, d. i. gebar — ka[m] nieder. —

V. 18. Und über drey Tage, d[a] ich geboren hatte, gebar ſi[e] auch. Und wir waren bey einander, daß kein Fremder a) mit uns war im Hauſe, ohne wir beyde.

a) kein Fremder; niemand anders. —

V. 19. Und dieſes Weibes Soh[n] ſtarb in der Nacht; denn ſi[e] hatte ihn im Schlaf erdrücket.

V. 20. Und ſie ſtund in der Nach[t] auf, und nahm meinen Soh[n] von meiner Seiten, da dein[e] Magd ſchlief, und legte ih[n] an ihren Arm, und ihren tod[ten] Sohn legte ſie an meinen Arm.

V. 21. Und da ich des Morgen[s] aufſtund, meinen Sohn zu ſäu[gen], ſiehe, da war er tod[t]. Aber am Morgen ſahe ich ih[n] eben an, und ſiehe, es wa[r] nicht mein Sohn, den ich ge[]boren hatte.

V. 22. Das andere Weib ſprach: Nicht alſo, mein Sohn lebet, und dein Sohn iſt todt. Jen[e] aber ſprach: Nicht alſo, dei[n] Sohn iſt todt, und mein Soh[n] lebet. Und redeten alſo vo[r] dem Könige.

V. 23. Und der König ſprach: Dieſe ſpricht: Mein Sohn lebet, und dein Sohn iſt todt. Jene ſpricht: Nicht alſo, dein Sohn

Sohn iſt todt, und mein Sohn lebet.

V. 24. Und der König ſprach: Holet mir ein Schwerdt her. Und da das Schwerdt vor den König gebracht ward,

V. 25. Sprach der König: Theilet das lebendige Kind in zwey Theile, und gebet dieſer die Hälfte, und jener die Hälfte.

V. 26. Da ſprach das Weib, des Sohn lebete a), zum König, (denn ihr mütterlich Herze entbrannte über ihren Sohn:) Ach mein Herr, gebet ihr das Kind lebendig, und tödtet es nicht. Jene aber ſprach: Es ſey weder mein noch dein, laſſet es theilen b).

a) des Sohn lebte, d. i. der das andere noch lebende Kind gehörte. = b) Aus dieſem verſchiedenen Betragen der beyden Huren ließ ſich auf die rechte Mutter des ſtrittigen Kindes mit einem ſehr hohen Grad der Wahrſcheinlichkeit ſchließen, die dann durch Geſtändniß zur völligen Gewißheit kam. Viel Verſtand hatte Salomo hier allerdings bewieſen. — Bey uns aber, wo Huren ſo wenig Liebe gegen ihre Kinder haben (eine Folge von unſrer ganz andern Rechtsverfaſſung, Point d'Honneur u. ſ. w.) möchte, bey einem ähnlichen Fall, dieſer Unterſuchungsweg nicht ſicher einzuſchlagen ſeyn. =

V. 27. Da antwortete der König, und ſprach: Gebet dieſer das Kind lebendig, und tödtets nicht; die iſt ſeine Mutter.

V. 28. Und das Urtheil erſchall vor dem ganzen Iſrael, das der König gefället hatte, und furchten ſich vor dem Könige a): denn ſie ſahen, daß die Weisheit Gottes b) in ihm war, Gericht zu halten.

a) als vor einem einſichtsvollen Richter. = b) die Weisheit Gottes, d. i. eine außerordentlich große Weisheit, die Menſchen gewöhnlich nicht zu haben pflegen, und daher offenbar unmittelbar von Gott gewirkt zu ſeyn ſchien. S. oben Th. 1. bey 1 Moſ. 1, 2. d. =

Das 4 Kapitel.

Salomons Staatsbediente und Beamte. — Glück und Weisheit.

V. 1. Alſo war Salomo König über ganz Iſrael.

V. 2. Und dies waren ſeine Fürſten a): Aſarja, der Sohn Zadok, des Prieſters b),

a) Fürſten; Staatsbediente, Miniſter. = b) des Prieſters. Richtiger: „war (erſter) Staatsminiſter" (erſter geheimer Rath). =

V. 3. Elihoreph und Ahija, die Söhne Siſa, waren Schreiber a). Joſaphat, der Sohn Ahilud, war Kanzler b).

a) Schreiber — Staatsſecretairs. = b) Kanzler. Richtiger: Geſchichtſchreiber, Hiſtoriograph — der die Reichsgeſchichte ſchreiben und continuiren mußte. =

V. 4. Benaja, der Sohn Jojada, war Feldhauptmann a), Zadok und Abjathar waren Prieſter b).

a) Feldhauptmann; Generalfeldmarſchal. Chef d'Armees. = b) Prieſter; Hoheprieſter. Zadok ſteht voran, und Abjathar nach, weil letzterer zwar zu Anfang der Regierung Salomons Hoherprieſter war,

war, aber abgeſetzt wurde, an deſſen Stelle Zadok kam. Dieſer ſteht nun deswegen voran, weil er zu der Zeit, in welche dieſes Verzeichniß gehöret, wirklicher Hoherprieſter war, Abjathar aber nicht mehr. —

V. 5. Aſarja, der Sohn Nathan, war über die Amtleute a). Sabud, der Sohn Nathan, des Prieſters, war des Königes Freund b).

a) war (geſetzt) über die Amtleute, die, wie wir aus V. 7. ff. ſehen, den Hof mit den nöthigen Viktualien verſehen mußten. In dieſer Rückſicht könnte man den Aſarja „Generalküchenmeiſter“ nennen. In ſo ferne aber die morgenländiſchen Könige von ihren Unterthanen gewöhnlich weiter keine Steuern bekommen, als Früchte und Landesprodukte: ſo könnte man dieſen Aſarja überhaupt „Generalgefälleeinnehmer“ nennen. — b) des Prieſters, war des Königes Freund. Beſſer: „war geheimer „Rath und Liebling (Mignon) des „Königes.“ — Bekannter maßen haben die großen Herren immer einen oder ein Paar unter ihren Räthen, die ihre Mignons ſind. Bey Salomo war nun das Sabud. —

V. 6. Ahiſar war Hofmeiſter a). Adoniram, der Sohn Abda, war Rentmeiſter b).

a) Hofmeiſter; Oberhofmeiſter; Haushofmeiſter; oder Oberhofmarſchal. — b) Rentmeiſter; Tributmeiſter, der über den Tribut der zinnsbaren Völker geſetzt war. —

V. 7. Und Salomo hatte zwölf Amtleute a) über ganz Iſrael, die den König und ſein Haus verſorgeten b). Ein jeder hatte des Jahrs einen Monden lang zu verſorgen c).

a) Amtleute, die in ihren Bezirken, über welche ſie geſetzt waren, Viktualien, Zehenten ꝛc. einnehmen und an den Hof liefern mußten, zugleich aber auch Juſtitzamtleute geweſen zu ſeyn ſcheinen. Ueber dieſe war Aſarja (V. 5.) geſetzt. — b) die den König und ſein Haus (Familie und Hof) verſorgeten (mit den nöthigen Viktualien verſorgen mußten). — c) Es waren ihrer zwölfe; alſo gerade ſo viel, als Monate im Jahr. Es kam alſo alle Jahre dieſe Lieferung herum. —

V. 8. Und hießen alſo: Der Sohn Hur a), auf dem Gebirge Ephraim b).

a) Sohn Hur; Ben Hur. — So auch in den folgenden Verſen: Ben Deker, Ben Heſed, Ben Abinadab, Ben Geber. — b) auf dem Gebirge Ephraim. Das war nemlich ſein Bezirk, in welchem die königlichen Gefälle an dieſen Ben Hur abgeliefert werden mußten. —

V. 9. Der Sohn Deker zu Makaz und zu Saalbim, und zu Bethſemes, und zu Elon und Bethhanan a).

a) Lauter Städte im Stamme Dan. Joſ. 19, 41-43. —

V. 10. Der Sohn Heſed zu Aruboth, und hatte dazu Socho und das ganze Land Hepher a).

a) Aruboth, Socho und Hepher; im Stamm Juda. Joſ. 15, 35. Kap. 12, 27. 1 Chron. 4, 6. —

V. 11. Der Sohn Abinadab, die ganze Herrſchaft zu Dor a); und hatte Thaphath, Salomons Tochter b), zum Weibe.

a) Herrſchaft (Landſchaft) Dor; bey den Griechen Dora oder Tartura; lag

lag im halben Stamme Manaſſe, dieſſeits des Jordans. Joſ. 17, 11. — b) Salomons Tochter. In den erſten Jahren ſeiner Regierung, wo er ſelbſt noch Jüngling war, konnte er unmöglich ſchon eine mannbare Tochter haben. Es verſteht ſich alſo von ſelbſt, daß Abinadab erſt ſpät heirathete, vermuthlich auch viel jünger als Salomo war, und deſſen Prinzeſſinn Thaphath, nachdem ſie mannbar worden war, heirathete. Daß aber hier ſchon, in der Geſchichte der erſten Regierungsjahre Salomons, dieſe Nachricht vorkommt, gefiel dem heiligen Schriftſteller; wie denn auch dieſe Nachricht hier ſehr ſchicklich angebracht iſt, da doch Abinadab genannt werden mußte. —

V. 12. Baena, der Sohn Ahilud, zu Thaenach und zu Megiddo, und über ganzes a) Bethſean, welche b) liegt neben Zarthan unter Jeſreel, von Bethſean bis an den Plan Mehola c), bis jenſeit Jakneam.

a) ganzes; über das ganze Bezirk oder Diſtrikt. — b) welche — welches Bezirk Bethſean. — c) bis an den Plan Mehola. Beſſer: „bis nach Abel-Mehola.“ — Thaenach, Megiddo, Bethſean, Zarthan und Jeſreel, waren Städte der Manaſſiten, dieſſeits des Jordans; Abel-Mehola und Jakneam aber ephraimitiſche Städte. —

V. 13. Der Sohn Geber zu Ramoth in Gilead a); und hatte die Flecken Jair b), des Sohns Manaſſe, in Gilead, und hatte die Gegend Argob, die in Baſan liegt c), ſechzig großer Städte, vermauret und mit ehernen Riegeln d).

a) in Gilead; in dem jenſeits des Jordans gelegenen Lande der Iſraeliten. — b) die Flecken (Dörfer) Jair. S. 5 Moſ. 3, 14. Richt. 10, 4. — c) Gegend Argob, die in Baſan (jenſeits des Jordans) liegt. 5 Moſ. 3, 4. 13. — d) ſechzig großer Städte, ſechzig feſte Städte, mit Mauern verſehen, und die Thore mit kupfernen Riegeln verwahrt, lagen in dem Bezirk Argob. —

V. 14. Ahinadab, der Sohn Iddo, zu Mahanaim a).

a) Mahanaim; jenſeits des Jordans, eine Levitenſtadt im Stamme Gad. —

V. 15. Ahimaaz in a) Naphthali; und er nahm auch Salomons Tochter, Basmath, zum Weibe a).

a) in; im Stamm. — b) S. V. 11. b. —

V. 16. Baena, der Sohn Huſai, in a) Aſſer und zu Aloth b).

a) in; im Stamme. — b) Aloth iſt unbekannt. —

V. 17. Joſaphat, der Sohn Paruah, in a) Iſaſchar.

a) in; im Stamme. —

V. 18. Simei, der Sohn Ela, in Benjamin.

V. 19. Geber, der Sohn Uri, im Lande Gilead, im a) Lande Sihon, des Königes der Amoriter, und Og, des Königes in Baſan. Ein Amtmann war in demſelben Lande b).

a) ehemaligen. — b) Ein Amtmann war in demſelben Lande. Die Worte des Originals ſind ſehr zweydeutig. Ich überſetze ſie: „Und „er (nemlich Geber) war der erſte, „der im Lande zum Kreisgefälleinnehmer verordnet wurde. —

V. 20. Juda aber und Iſrael des war viel, wie der Sand am Meer a); und aßen

und trunken, und waren frölich b).

a) d. i. Paläſtina war eben damals ungemein ſtark bevölkert — die Iſraeliten hatten ſich ſehr ſtark vermehrt. — b) aßen und trunken, und waren frölich. — Gleichwol fehlte es ihnen nicht an Unterhalt — hatten ihre gute Nahrung, lebten vergnügt und glücklich. —

V. 21. Alſo war Salomo ein Herr über alle Königreiche von dem Waſſer an a), in der Philiſter Lande, bis an die Gränze Aegypti, die ihm Geſchenke zubrachten b), und dieneten ihm ſein Lebenlang c).

a) von dem Waſſer (Fluß, Euphrath) an. Der Euphrath heißt oft geradezu „der Fluß.“ 2 Moſ. 23, 31. 2 Chron. 9, 26. Pſ. 72, 8. u. ſ. w. — Schon unter Saul breiteten ſich die Iſraeliten, ſonderlich die drittehalb Stämme jenſeits des Jordans, von denen 1 Chr. 6 (5), 9. die Rubeniten beſonders genannt werden, bis an den Euphrath aus, und wohnten in dieſen Gegenden, oder zogen doch mit ihren Heerden darinnen herum. 1 Chron. 6 (5), 9. 10. 18-22. Unter David kamen auch die dieſſeits des Euphraths gelegenen Provinzen des Königes von Neſibis, und das Königreich Damascus ꝛc. an Iſrael. S. 2 Sam. 8. u. 10. — Salomo bauete Palmyra (hebr. Thadmor), die nur eine Tagereiſe vom Euphrath lag, (1 Kön. 9, 18. 2 Chron. 8, 4.) und unten V. 24. wird ausdrücklich Thiphſah (welches nichts anders, als die am Euphrath gelegene Stadt Thapſacus des Ptolomäus ſeyn kann,) als Gränzſtadt genannt. Die Gränzen des iſraelitiſchen Reichs zu Salomons Zeit fiengen ſich alſo in der That vom Euphrath an. — b) die ihm (als ihrem König, zum Zeichen ihrer Unterwürfigkeit) Geſchenke zubrachten. S. oben bey Richt. 3, 15-18. 1 Sam. 10, 27. b. 2 Sam. 8, 2. c. — c) als Vaſallen und Unterthanen. —

V. 22. Und Salomo mußte täglich zur Speiſung haben, dreyßig Cor a) Semmelmehl b), und ſechzig Cor ander Mehl;

a) Cor, ein hebräiſches Gemäße, das ſonſt auch Chomer heißt, ſ. 1 Moſ. 18, 6. a. — b) Semmelmehl, d. i. feines Weizenmehl. —

V. 23. Zehen gemäſtete Rinder, und zwanzig Weiderinder a), und hundert Schaafe b); ausgenommen Hirſche und Rehe, und Gemſen, und gemäſtet Vieh c).

a) Weiderinder, d. i. Ochſen von der Weide weg. — b) Schaafe. Unter dem hebräiſchen Wort wird auch Ziegenvieh mit verſtanden. — c) ausgenommen (ohne die) die Hirſche, und Rehe, und Gemſen (Antholopen, ſ. oben Th. 1. bey 1 Moſ. 27, 3. b. S. 164.) und gemäſtet Vieh. Einige verſtehen gemäſtetes „Flügelwerk“ unter dem hier ſtehenden hebräiſchen Wort, weil man auf den morgenländiſchen Tafeln Vögel und Hüner auch noch jetzo als eine Hauptſpeiſe findet. — Gemeiniglich aber verſtehet man „auserleſenes Vieh“ darunter. Ich glaube, es wird das bey außerordentlichen Gelegenheiten und Feyerlichkeiten zu ſchlachtende Vieh gemeint. — Alſo mußte Salomo täglich haben, zehn gemäſtete und zwanzig Weiderinder, und hundert Stück Schaaf- und Ziegenvieh; das Wildpret, als Hirſche, Rehe und Antholopen, und dasjenige Vieh, das bey außer-

außerordentlichen Gelegenheiten und Feyerlichkeiten geſchlachtet werden mußte, ungerechnet. Nach dem Tavernier (S. 16. der Ueberſ.) werden am türkiſchen Hofe täglich 500 Stück Schaafe, Lämmer und Böcke geſchlachtet. —

V. 24. Denn er herrſchete im ganzen Lande, dieſſeit des Waſſers von Tiphſah a) bis gen Gaſa b), über alle Könige dieſſeit des Waſſers c), und hatte Friede von allen ſeinen Unterthanen umher d).

a) Tiphſah iſt die Stadt Thapſacus des Ptolomäus, am Euphrath. — b) Gaſa, oder Gaza, eine Stadt der Philiſter. — c) dieſſeit des Waſſers (des Fluſſes Euphrath). — d) und hatte Friede von allen ſeinen Unterthanen umher. Richtiger: „und hatte mit allen herumliegenden (Nationen) rings umher Friede. —

V. 25. Daß Juda und Iſrael ſicher wohneten, ein jeglicher unter ſeinem Weinſtock a), und unter ſeinem Feigenbaum, von Dan bis gen Berſeba b), ſo lange Salomo lebete.

a) ein jeglicher unter ſeinem Weinſtock ꝛc. eine proverbiale Redensart, davon hergenommen, daß man aus den im Morgenlande oft ſehr hoch wachſenden Weinſtöcken, zumal wenn ſie ſich an Bäume ſchlingen, Lauben verfertigen, und ſich darunter aufhalten kann. Der Sinn iſt übrigens handgreiflich: Iſrael genoß zu damaliger Zeit, bey guter Nahrung, auch eine ungeſtörte Ruhe. — b) von Dan bis gen Berſeba, d. i. innerhalb ſeinen Gränzen. S. oben bey 1 Sam. 3, 20. a. —

V. 26. Und Salomo hatte vierzig tauſend Wagenpferde a), und zwölf tauſend Reiſigen b).

a) Wagenpferde. Richtiger: „Ställe für ſeine Wagenpferde“ (die vor die Kriegswagen geſpannt wurden.) — Unten 2 Chron. 9, 25. ſteht ſtatt vierzig tauſend nur vier tauſend. Eine gewaltige Verſchiedenheit! Nimmt man an, daß in beyden Stellen von einer verſchiedenen Zeit die Rede ſey: ſo würde man anzunehmen haben, daß Salomo nur anfänglich vierzig tauſend Wagenpferde gehalten, ſie aber nach und nach bis auf vier tauſend wieder abgeſchaft habe. Die erſte Zahl wäre denn hier, und die andere unten in den Büchern der Chronik gemeint. Es ließe ſich auch wol ein Grund einſehen, warum Salomo anfänglich ſo viel Wagenpferde gehalten, nachher aber ſie wieder abgeſchaft habe; theils weil er, als ein kluger König, ſich anfänglich in gute Kriegsverfaſſung ſetzen, und ſich furchtbar machen mußte, theils auch weil er in den erſten Jahren ſeiner Regierung den Tempel und andere große Gebäude aufzuführen hatte, und die meiſten Baumaterialien außer dem Lande dazu holen laſſen mußte, wobey ihm Pferde freylich große Dienſte leiſten mußten. In den ſpätern Jahren ſeiner Regierung fiel [illegible]es weg, und er brauchte alſo auch nicht mehr ſo viel Pferde. Auf ſolche Art wäre zwiſchen beyden Stellen kein Widerſpruch. — Iſt hingegen in beyden Stellen von einer und eben derſelben Zeit die Rede — ſo iſt der Widerſpruch handgreiflich, und kommt von einem Verſehen der Abſchreiber her, die zween Buchſtaben, worunter einer zum Ausdruck der Zahl „vier,“ und der andere zur Zahl „vierzig“ ge-

gebraucht wurde, mit einander verwechſelt haben; ein Fall, der ſich in den Büchern der Könige und der Chronik mehrmals zugetragen hat. — b) Reiſigen, d. i. Reuter. —

V. 27. Und die Amtleute a) verſorgeten den König Salomo, und alles, was zum Tiſche des Königes gehörete, ein jeglicher in ſeinem Monden b); und ließen nichts fehlen.

a) Amtleute, ſ. oben bey V. 5. a. V. 7. a. — b) in ſeinem Monden, ſ. oben V. 7. —

V. 28. Auch Gerſten und Stroh a) für die Roſſe und Läufer b), brachten ſie an den Ort, da er war c), ein jeglicher nach ſeinem Befehl d).

a) Das Stroh, klein gehackt oder zerſchnitten, und mit Gerſte, Bohnen ꝛc. vermengt, braucht man noch heutiges Tags im Morgenlande, wo das Heumachen nicht gewöhnlich iſt, zum ordentlichen Futter der Pferde. — b) Läufer. Darunter werden diejenigen Thiere verſtanden, die man blos zum Reiten, und nicht zum Laſttragen und Zug brauchte. — c) da er (Salomo) war. Man könnte aber auch überſetzen: „da ſie (die Pferde) waren.“ — d) ein jeglicher nach ſeinem Befehl. Beſſer: jeder, wie es ihm zukam — oder ſeine Pflicht erforderte — nach der erhaltenen königlichen Ordre. —

V. 29. Und Gott gab Salomo ſehr große Weisheit und Verſtand, und getroſt Herz, wie Sand, der am Ufer des Meers lieget a).

a) und (ein) getroſt Herz, wie — — liegt. Eigentlich: „Eine Weite des Herzens, wie der „Sand am Ufer des Meeres.“ — Herz iſt hier Einſicht. Alſo: eine ſehr ausgebreitete und tiefe Einſicht. —

V. 30. Daß die Weisheit Salomo größer war, denn aller Kinder gegen Morgen a), und aller Aegypter Weisheit b).

a) Kinder gegen Morgen, d. i. Morgenländer. Das iſt der gewöhnliche Name der Araber. S. oben Th. 1. bey 1 Moſ. 25, 6. a. — Es muß alſo zu damaliger Zeit unter den Arabern auch ſchon gebildete, einſichtsvolle und gelehrte Leute gegeben haben. (Denn Gelehrſamkeit begreifen die Morgenländer mit unter dem Worte Weisheit.) Es können aber auch die Perſer und Chaldäer mit gemeint ſeyn, welche letztere ſchon in den uralten Zeiten als ein weiſes und gelehrtes Volk berühmt waren. — b) und aller Aegypter Weisheit. Die Weisheit und Gelehrſamkeit der Aegyptier in den urälteſten Zeiten iſt bekannt genug. Wahrſcheinlicher Weiſe trieben ſie unter allen Nationen die Gelehrſamkeit zuerſt, wie denn auch ſchon Moſes von ihnen profitirte, nach dem ausdrücklichen Zeugniß der Bibel Apoſt. Geſch. 7, 22. —

V. 31. Und war weiſer denn alle a) Menſchen, auch weiſer denn die Tichter b), Ethan, der Eſrahiter, Heman, Chalcol und Darda c); und war berühmt unter allen Heiden d) umher.

a) alle, damals lebende und bekannte Menſchen. — b) Tichter. Im Original ſteht „Söhne Mahol.“ — Mahol heißt die „Flöthe“ — Söhne der Flöthe könnten nun allenfalls wol ſo viel heißen, als Flöthenſpieler, — Muſikverſtändige, und, weil bey den Alten immer Muſik mit Poeſie verbunden

ner, auch Dichter. Allein Mahol iſt hier wol der Name eines Mannes, von welchem Ethan, Heman, Chalcol und Darda abſtammten, daher ſie Söhne oder Nachkommen Mahols genannt werden. Wenn aber hier Ethan noch überdies ein Eſrahite, und Pſalm 88, 1. auch Heman, — 1 Chron. 2, 6. aber alle dieſe vier Söhne oder Nachkommen des Serah genannt werden: ſo muß Mahol ein Sohn des Serah geweſen ſeyn. = = c) Dieſe vier Männer, welche noch zu Salomons Zeit gelebt zu haben ſcheinen, müſſen ſich einen großen Ruhm der Weisheit und Gelehrſamkeit erworben haben, und zween davon, nemlich den Heman und Ethan, kennen wir auch als heilige Dichter, worunter Heman den acht und achtzigſten, und Ethan den neun und achtzigſten Pſalm verfertiget hat. = = d) Heiden; Völkern. = =

V. 32. Und er redete drey tauſend Sprüche a); und ſeiner Lieder waren tauſend und fünf b).

a) Sprüche, Sentenzen, Parallelen. — Die Sprüche Salomons ſind bekannt, und ſtehen mit im Kanon; allein das ſind ſie nicht alle, die Salomo jemals vorgetragen hat, ſondern nur ein Theil davon. S. unten die Einleitung in die Sprüche Salomons. — b) Von Salomons Liedern kennen wir nur das ſogenannte hohe Lied, und zwey, die mit unter den Pſalmen ſtehen, nemlich Pſ. 72. und Pſ. 127., wiewol die Ausleger über den eigentlichen Verfaſſer des Pſ. 72. noch nicht völlig einig ſind. Die übrigen Salomonſchen Gedichte ſind verloren gegangen. = =

V. 33. Und er redete von Bäumen, vom Ceder an zu Libanon, bis an den Yſop, der aus der Wand a) wächſt. Auch redete er von Vieh, von Vögeln, von Gewürm und von Fiſchen b).

a) aus der Wand; an der Mauer. — Die Ceder iſt der höchſte und majeſtätiſche Baum, (ſ. Kap. 5, 6. a.) und der Yſop eine der unbeträchtlichſten Stauden. — Vom edelſten und prächtigſten Baum bis zur ſchlechteſten Staude. — b) Der Sinn kann gedoppelt ſeyn: Entweder: Salomo habe in ſeinen Gedichten viele Bilder aus der Natur, und zwar aus dem Gewächs= und Thierreich genommen, Vergleichungen damit angeſtellt u. ſ. w., oder: Er habe in ſeinen Gedichten die Natur und Beſchaffenheit vieler, oder aller ihm bekannten Thiere, Kräuter und Bäume beſungen. Im letztern Fall würden dieſe Gedichte Salomons ein edles Kleinod für uns ſeyn, wenn ſie uns die Länge der Zeit und Läſſigkeit der Menſchenhände nicht gemißgönnt hätte. = =

V. 34. Und es kamen aus allen Völkern a), zu hören die Weisheit Salomo b), von allen Königen auf Erden, die von ſeiner Weisheit gehöret hatten.

a) welche zu ihm, um. = = b) und auch. = =

Das 5 Kapitel.

Anſtalten zum Tempelbau.

V. 1. Und Hiram a), der König zu Tyro, ſandte ſeine Knechte b) zu Salomo: denn er hatte gehöret, daß ſie ihn zum Könige geſalbet hatten, an

an ſeines Vaters Statt: Denn Hiram liebete David ſein Lebenlang c).

a) Hiram, ſ. 2 Sam. 5, 11. a. — b) Bedienten, Räthe, Miniſters. — c) Das bewieß er durch ſeine Willfährigkeit gegen David. —

V. 2. Und Salomo ſandte a) zu Hiram, und ließ ihm ſagen:

a) dagegen wieder. —

V. 3. Du weißeſt, daß mein Vater David nicht konnte bauen ein Haus dem Namen a) des Herrn, ſeines Gottes, um des Krieges willen, der um ihn her war, bis ſie b) der Herr unter ſeine Fußſolen gab c).

a) Name Gottes, iſt Gott ſelbſt. — b) ſie; ſeine Feinde, mit welchen er in Kriege verwickelt war. — c) unter ſeine Fußſolen (in ſeine Gewalt) gab. —

V. 4. Nun aber hat mir der Herr, mein Gott, Ruhe gegeben umher, daß kein Widerſacher noch böſe a) Hinderniß mehr iſt.

a) zu fürchtende. —

V. 5. Siehe, ſo habe ich gedacht, ein Haus zu bauen dem Namen des Herrn, meines Gottes, wie a) der Herr geredet hat zu meinem Vater David, und geſagt: Dein Sohn, den ich an deine Statt ſetzen werde auf deinen Stuhl, der ſoll meinem Namen ein Haus bauen.

a) 2 Sam. 7, 13. Pſ. 89, 4. —

V. 6. So befiehl nun, daß man mir Cedern aus Libanon a) haue, und daß deine Knechte mit meinen Knechten b) ſeyn. Und das Lohn deiner Knechte will ich dir geben, alles, wie du ſageſt. Denn du weißeſt, daß bey uns niemand iſt, der Holz zu hauen c) wiſſe, wie die Zidonier d).

a) Cedern aus (vom Berg) Libanon. Nach des Prediger Schulzens Zeugniß macht man auch noch heutiges Tags in dieſen Gegenden einen Unterſchied unter der gemeinen Ceder, (die bey Tyrus und Sidon wächſt) und unter der libaniſchen Ceder. Jene heißt Ars oder Aeres, dieſe aber, als die fettere, beſſere und auf dem Libanon wachſende, „Arſei Libnan“ (Ceder des Libanons). Dieſe letztern ſind auch hier gemeint. — Man möchte ſich aber wundern, warum ſich Salomo von Hiram, dem Könige in Tyrus, Cedern ausbitte, da doch der Libanon mit zum iſraelitiſchen Reich gehörte. Allein das letzte iſt, ganz ohne Beſtimmung und Einſchränkung, nicht gegründet. Der Libanon, ein großes Gebirge, das ſich ohngefähr bey Tyrus anfängt, theilte ſich in zwey Bergketten, davon die eine gegen Norden, und die andere gegen Oſten zu lief, zwiſchen welchen beyden ein je nördlicher, je breiter werdendes Thal war, das bey den Griechen Cöleſyrien (das hohle Syrien) hieß. Dieſe beyden Bergketten heißen im Hebräiſchen ohne Unterſchied der Libanon. Die Griechen hingegen unterſchieden dieſe beyden Bergketten von einander, und nannten das nördliche Gebirge den Libanon, das öſtliche und viel höhere den Antilibanon. Dieſe öſtliche Bergkette oder Antilibanus ſtund unter iſraelitiſcher Bothmäßigkeit, hatte aber keine Cedern, ſondern nur Fichten, Tannen und Cypreſſen. Das nördliche Gebirge hingegen, oder der Libanon im engern Verſtande, trug die eigentlichen fetten libaniſchen Cedern, gehörte aber nicht den Königen von

Iſrael,

Iſrael, ſondern, dem untern oder ſüdweſtlichen Theil nach, den Königen von Tyrus, deren Gebiete, ſo viel wir wiſſen, ſich nördlich wenigſtens bis nach Tripolis, (jetzt Tarablus) erſtreckte; denn Tripolis, das aus drey Städten beſtund, und daher auch ſeinen Namen erhielt, gehörte, einem Drittheil nach, den Königen von Tyrus. Dieſe hatten alſo den eigentlichen guten Cedernwald in ihrem Gebiete, und nun wird man begreifen, warum ſich Salomo von Hiram, König von Tyrus, Cedern zum Tempelbau ausbittet. — Von der Ceder handelt am ausführlichſten Hofr. Trew in Cedrorum Libani Hiſtoria. Norib. 1757. 4. Nov. Act. Nat. curioſ. Tom. I. Norib. 1757. und in Apologia & mantiſſa obſervationis de Cedro Libani &c. Nor. 1769. Auch Hr. D. C. R. Büſching im Th. 5. Abth. 1. ſeiner Erdbeſchreibung (zweyte Ausgabe 1771.) S. 273. ff. — Sie iſt dem Tannen- Lerchen- und Fichtenbaum vollkommen ähnlich, und daher ſchon von vielen damit verwechſelt worden. Nur ſind ihre Zapfen (coni) verſchieden, bey fünf Zolle lang und vier breit, wachſen aufwärts, und ſitzen ſo feſt auf den Zweigen auf, daß man ſie, ohne jedesmal ein Stück Rinde mit abzureißen, nicht abbrechen kann. Die Rinde iſt, der Farbe nach, zwiſchen grau und braun, glatt und glänzend; das Holz weiß, iſt, ſoll dem Wurmſtich nicht ausgeſetzt ſeyn, und das von alten Bäumen röthlicht werden. Sie wachſen zu einer ungemeinen Höhe, werden auch, ſonderlich die niedrigern, ausnehmend ſtark. Heutiges Tags trift man auf dem Libanon nur noch wenige einzelne Cedern an. Die Reiſenden haben nicht mehr als zwanzig, bis höchſtens etliche dreyßig alte, dicke Cedern noch angetroffen, vermuthlich weil die Saracenen mit dem Cedernwald zu verſchwenderiſch umgegangen ſind. Unter dieſen heutiges Tages noch übrigen wenigen Cedern ſollen einige von außerordentlicher Stärke, dagegen aber von unbeträchtlicher Höhe ſeyn. Die dickſten Stämme haben ſieben bis acht Klaftern, alſo bey oder über vierzig Fuß im Umfang. — Doch ich breche ab, um nicht zu weitläuftig zu werden, und verweiſe, wer mehr davon nachleſen will, auf die oben genannten Schriften. — b) ihnen behülflich. — c) zu hauen; zu zimmern, zu verarbeiten. Nicht blos fällen, ſondern auch gleich „zu„hauen, Balken und Bretter daraus „machen." — d) Die Hauptbeſchäftigungen der Iſraeliten waren Ackerbau und Viehzucht. Auf Künſte legten ſie ſich eben ſo wenig, als auf Wiſſenſchaften, nicht einmal auf ſolche mechaniſche Künſte, die ihnen bey ihrem Ackerbau nöthig waren; denn ſo treffen wir unter Saul noch nicht einmal einen Schmidt in ganz Iſrael an, ſondern man ſah ſich genöthiget, alles eiſerne Geräthe und Waffen bey den Philiſtern verfertigen zu laſſen. 1 Sam. 13, 19. 20. — Nicht viel beſſer mags auch unter Salomo um die mechaniſchen Künſte unter den Iſraeliten ausgeſehen haben. Denn Salomo, der ſich Zimmerleute von Hiram ausbittet, beruft ſich darauf, als auf eine bekannte Sache, daß kein Zimmermann oder Bauverſtändiger in Iſrael ſey. — Die Zidonier, Tyrier, oder mit einem Wort, die Phönicier hingegen, die ſchon in ſehr frühen Zeiten durch die Schiffahrt mit auswärtigen Nationen bekannt wurden, und von ihnen zu pro-

profitiren Gelegenheit hatten, auch wol mit verarbeiteten Dingen Seehandel trieben, müſſen ſchon in ſehr frühen Zeiten mechaniſche Künſte, und insbeſondere die Baukunſt getrieben haben, nicht nur weil ſich hier Salomo zu ſeinem prächtigen Tempelbau Zidoniſche Werkmeiſter ausbat, und ihrer Einſicht völlig traute, ſondern auch weil Menander beym Joſephus ſo viel von Gebäuden ſpricht, die Hiram hatte aufführen laſſen. ═

V. 7. Da Hiram aber hörete die Worte Salomo, freuete er ſich hoch, und ſprach: Gelobet ſey der Herr heute, der David einen weiſen Sohn gegeben hat a) über dies große Volk.

a) zum König. ═

V. 8. Und Hiram ſandte zu Salomo, und ließ ihm ſagen: Ich habe gehöret, was du zu mir geſandt haſt. Ich will thun nach alle deinem Begehr, mit Cedern und Tännenholz a).

a) Tännenholz. Beſſer: Cypreſſenbäumen. — Das Cypreſſenholz iſt zum Bauen eben ſo brauchbar, als die Ceder, indem es eben ſo dauerhaft, und vor dem Wurmfraß ſicher iſt. Die Philologen ſind zwar noch nicht ganz einig, ob wirklich das Cypreſſenholz hier gemeint ſey; allein es iſt doch die wahrſcheinlichſte Meynung, die auch noch überdies das ausdrückliche Zeugniß des Eupolemus und Alexander Polyhiſtor (beym Euſebius Praep. Evang. B. 9) vor ſich hat, „daß Salomo zum „Tempelbau Cedern und Cypreſſen „gebraucht habe." — Von der Cypreſſe giebts übrigens drey Arten: Die immergrüne (Cupreſſus ſemper virens Linn.), die Zwergcypreſſe (Cupreſſus Thyoides Linn.) und den Sebenbaum (Juniperus Sabina Linn.) Ohne Zweifel werden dieſe drey Gattungen ohne Unterſchied gemeint, es müßte denn nur eine von dieſen Gattungen auf dem Libanon gewachſen ſeyn. — Vergl. Biel's Exercit. de lignis ex Libano ad templum Hieroſolym. aedificandum petitis. Brunſ. 1740. 4. und Fabers Archäologie der Hebräer Th. 1. S. 368. ═

V. 9. Meine Knechte ſollen ſie vom Libanon hinab bringen ans Meer a), und will ſie in Flöſſen legen laſſen auf dem Meer b), bis an den Ort, den du mir wirſt laſſen anſagen, und will ſie daſelbſt abbinden c), und du ſollts holen laſſen. Aber du ſollt auch mein Begehr thun, und Speiſe geben meinem Geſinde d).

a) ans Meer. Phönizien war eine Küſte am mittelländiſchen Meer. ═ b) und ſie ſchaffen laſſen bis ꝛc. ═ c) und will ſie daſelbſt (am Ufer) abbinden (die Flöſſen ausſetzen, — ans Ufer zuſammen werfen laſſen. Dies geſchah nun am bequemſten für Salomo bey Japho oder Joppe, wo ein Hafen war, und von dar man nicht weit mehr nach Jeruſalem hatte. S. 2 Chron. 2, 16.) — Die Phönizier trieben unter andern auch mit Holz einen ſtarken Seehandel. Die Flöſſe ſind alſo ſchon eine uralte Sache. Vergl. Offenb. 18, 12. ═ d) Speiſe (Lebensmittel, als Getraide, Honig, Olivenöl ꝛc.) geben (liefern) meinem Geſinde (Hauſe, worunter Hirams Familie und Hof zu verſtehen iſt. Die Phönizier hatten eigentlich gar keinen Feldbau, ſondern ſie lebten von der Handelſchaft; und Holz ſcheint unter ihren Landesproducten

ei

ein wichtiger Artikel ihres Seehandels geweſen zu ſeyn. Weil nun Hiram viel Holz an Salomo liefern mußte: ſo konnte er auch Lebensmittel dafür von ihm verlangen. Daß übrigens die Iſraeliten die Phönizier ſonſt auch, und zwar gewöhnlicher maßen mit Viktualien, als Getraide, Honig, Oliven- oder Baumöl ꝛc. gegen andere ausländiſche Waaren verſehen haben, erhellet aus Ezech. 27, 17. Apoſt. Geſch. 12, 20. —

V. 10. Alſo gab Hiram Salomo Cedern und Tännenholz a), nach alle ſeinem Begehr.

a) Tännen- (Cypreſſen-) holz. —

V. 11. Salomo aber gab Hiram zwanzig tauſend Cor a) Weizen zu eſſen für ſein Geſinde b), und zwanzig Cor geſtoßen Oels c). Solches gab Salomo jährlich dem Hiram d).

a) Cor, oder Chomer; das größte Gemäß der Hebräer. S. oben Kap. 4, 22. a. — b) Geſinde. Eigentlich: „Haus," d. i. Familie und Hof. — c) geſtoßen Oels; Oliven- oder Baumöl, welches ordentlicher Weiſe zu den Speiſen gebraucht wird, und friſch einen herrlichen Geſchmack haben ſoll. S. oben Th. I. bey 2 Moſ. 29, 2. a. — d) Solches gab Salomo jährlich dem Hiram. Unten 2 Chron. 2, 10. ſtehet, Salomo habe Hirams Zimmerleuten 20,000 Cor Weizen, eben ſo viel Gerſte, eben ſo viel Bath Wein, und eben ſo viel Bath Oel zu geben verſprochen. Daß dieſe Verſchiedenheit von einem Fehler der Abſchreiber herkommen ſollte, kann ich unmöglich glauben. — Sie iſt alſo vermuthlich ſo zu reimen: Hier wird nur das genannt, was Salomo an Hiram ſelbſt geliefert hat; unten im andern Buch der Chronik aber wird das angezeigt, was Salomo den Arbeitern auf dem Libanon geben mußte. S. unten V. 13. ff. —

V. 12. Und der Herr gab Salomo Weisheit, wie er ihm geredt hatte. Und war Friede zwiſchen Hiram und Salomo, und ſie machten beyde einen Bund a) mit einander.

a) Contrakt. —

V. 13. Und Salomo legte einen Anzahl auf ganzes Iſrael a), und der Anzahl war dreyßig tauſend Mann.

a) legte — — Iſrael; er wählte aus ganz Iſrael welche aus, die Frohndienſte thun mußten. —

V. 14. Und ſandte ſie auf den Libanon, je einen Monden a) zehen tauſend, daß ſie einen Monden auf dem Libanon waren, und zween Monden daheime. Und Adoniram war b) über ſolchen Anzahl.

a) wechſelsweiſe. — b) Oberaufſeher, Frohncommiſſair. —

V. 15. Und Salomo hatte a) ſiebenzig tauſend, die da Laſt trugen b), und achtzig tauſend, die da zimmerten c) auf dem Berge.

a) außerdem noch. — b) Laſt trugen; Baumaterialien herbey ſchaffen mußten und Handlanger. — c) die da zimmerten. Richtiger: „Steinhauer, Steinmetzen." — Dieſe Laſtträger und Steinmetzen waren keine geborne Iſraeliten, ſondern im Land wohnende ſogenannte Fremdlinge. Vergl. 2 Chron. 2, 17. 18. —

V. 16. Ohne die oberſten Amtleute a) Salomo, die über das Werk geſetzt waren b), nemlich

lich drey tauſend und drey hundert, welche über das Volk herrſcheten c), das da am Werk arbeitete.

a) Amtleute; Aufſeher. — b) die über das Werk geſetzt waren (über die Arbeit dieſer Leute die Oberaufſicht hatten). — c) herrſcheten; es zur Arbeit anſtellen — ihm Ordre geben mußten. —

V. 17. Und der König gebot, daß ſie große und köſtliche Steine a) ausbrächen, nemlich gehauene Steine b) zum Grunde des Hauſes.

a) köſtliche Steine; Marmor, Porphyr und Granit. S. unten 1 Chron. 30 (29), 2. Vergl. Fabers Archäologie der Hebräer. Th. 1. S. 378. ff. — Marmor iſt in dem eigentlichen Paläſtina nicht einheimiſch; man ſucht ihn auch auf dem Libanon vergeblich. Arabien hingegen hat dieſen Stein, und von da her mag ihn David durch ſeine Siege bekommen haben. Granit hingegen giebts auch auf dem Libanon, noch mehr aber im Petraiſchen Arabien, wo ganze Felſen von dieſer Steinart ſtehen. — b) gehauene (Quader-) Steine. Sie ſollten ſie nemlich behauen, und dann herbey ſchaffen. —

V. 18. Und die Bauleute Salomo, und die Bauleute Hiram, und die Giblim a), hieben aus, und bereiteten zu Holz und Steine, zu bauen das Haus.

a) Giblim, d. i. die Einwohner von Gebal oder Gabala. Wir kennen ein doppeltes Gebal: Eins, das jetzo Dſchebile, oder Dſchibla, Dſchabala heißt (ſonſt Gabala) zwiſchen Baneas (am Fuß des Libanons) und Ladikia, von beyden Städten 10,000 Schritte entfernt — und eins, das jetzo ebenfalls Dſchibla, Dſchibel oder Dſchebail heißt, (die Hauptſtadt des Diſtrikts gleiches Namens, am Fuß des Libanons und am mittelländiſchen Meer), ehemals aber Byblus hieß, und wegen der Verehrung des Adonis berühmt war. — Wahrſcheinlicher Weiſe ſind die Einwohner des erſtern hier und auch Joſ. 13, 5. Ezech. 27, 9. gemeint. Vergl. Hrn. O. C. R. Büſchings neue Erdbeſchreib. Th. V. Abth. 1. S. 287. Nr. 15. S. 295. Nr. 5. (der 2ten Ausgabe). —

Das 6 Kapitel.

Salomo bauet den Tempel.

V. 1. Im vier hundert und achtzigſten Jahr nach dem Ausgang der Kinder Iſrael aus Aegyptenland, im vierten Jahr des Königreichs Salomo über Iſrael, im Monden Sif a), das iſt der andere Mond, ward das Haus dem Herrn gebauet b).

a) Sif, der nachher Jiar genannt wurde. Wenn dieſer Monat der zweyte im Jahr genannt wird: ſo hat man dabey nicht ans bürgerliche, ſondern ans Kirchenjahr zu denken. Das bürgerliche Jahr fieng ſich mit dem Monat Tisri (ohngefähr unſerm Oktober) an; das Kirchenjahr aber mit dem Niſan oder Abib (ohngefähr unſerm April), und der zweyte Monat des Kirchenjahrs war der Jiar oder Sif. S. oben Th. 1. bey 2 Moſ. 12, 2. a. — b) gebauet; der Bau angefangen. —

V. 2. Das Haus aber, das der König Salomo dem Herrn bauete, war ſechzig Ellen lang, und

und zwanzig Ellen breit, und dreyßig Ellen hoch a).

a) Dreyßig Ellen hoch, nemlich das obere Stockwerk mit gerechnet. Das Heilige und Allerheiligſte hatte nur zwanzig Ellen in der Höhe. S. V. 20. ═

V. 3. Und bauete eine Halle vor dem Tempel zwanzig Ellen lang, nach der Breite des Hauſes, und zehen Ellen breit vor dem Hauſe her a).

a) Die Höhe dieſer Halle oder Vorhauſes wird 2 Chron. 3, 4. auf hundert und zwanzig Ellen geſetzt, daß alſo dieſes Vorhaus um neunzig Ellen höher, als der Tempel ſelber war, und eine Art von Thurm vorſtellte. An der Stiftshütte waren vor dem Eingang ins Heilige Säulen, woran der Vorhang hieng. Statt deſſen brachte Salomo vor dem Eingang ins Heilige dieſes Thurmmäßige Vorhaus an. ═

V. 4. Und er machte an das Haus Fenſter, inwendig weit, auswendig enge a).

a) Fenſter, inwendig weit, auswendig enge. Im Original heißts eigentlich: „Verſchloſſene, „vermachte Guckfenſter" (man erlaube mir diesmal, mich des pöbelhaften Ausdrucks zu bedienen. Ich hätte ſonſt überſetzen müſſen: Fenſter, aus denen man ſich umſehen — auf die Gaſſe ſehen kann) — Das erklärt nun der Chaldäer durch „ſolche Fenſter, die inwendig weit, „auswendig aber enge (geſchloſſen) „geweſen wären" — (alſo ohngefähr wie unſre heutigen Kirchenfenſter). — Allein ich kann nicht glauben, daß dieſes die Meynung des heil. Geſchichtſchreibers ſey. Andere meinen, es wären blinde Fenſter geweſen, die nicht ganz durch die Mauer gegangen, und von Salomo, blos zur Verzierung des äußerlichen Anſehens, angebracht worden wären; noch andere laſſen die Fenſter ganz durch die Mauer durchgehen, und denken an Glas-Marienglas-oder Hornfenſter. — Daß es völlig blinde Fenſter geweſen, iſt deswegen nicht wahrſcheinlich, weil Oefnungen nur allein wegen des Oeldampfes und Rauchs, um demſelben Luft zu machen, nothwendig waren. Glas- und Hornfenſter aber hat man im Orient gar nicht zu ſuchen, am allerwenigſten aber die erſtern, als welche die Zimmer, in einem ſo heißen Clima, unerträglich erhitzen würden. Aus dieſem Grunde hat man auch noch heutiges Tags ordentlicher Weiſe keine Glasfenſter im Orient, ſondern bloße Oefnungen, mit Gittern — Gitterfenſter. Der Gebrauch der Glasfenſter geht überhaupt nicht übers vierte Jahrhundert nach Chriſti Geburt hinaus, und die Fenſter von Horn und Marienglas ſind ebenfalls nicht früher, als im erſten oder zweyten Jahrhundert nach Chriſti Geburt zu ſuchen. (Vergl. Hambergers Hiſt. Vitri ex antiquitate eruta. Commentat. Soc. reg. Goett. Tom. IV. p. 497. ff.) — Was waren es denn alſo für Fenſter? Ohne Zweifel keine andere, als ſolche, wie ſie im Orient gewöhnlich ſind, — bloße Oefnungen mit Gittern — Gitterfenſter, auf der innern Seite mit Vorhängen, oder was es ſonſt war, behangen; und das heißt, meines Erachtens, im Original, „vermacht." — Denn nicht Licht ſollte durch dieſe Fenſter in den Tempel fallen, weil er mit Lampen erleuchtet wurde; aber Oefnungen mußte er doch haben, um die Prieſter nicht mit dem Oel-

und Rauchdampf, und der eingeſchloſſenen inficirten Luft zu tödten; und um keinem fenſterloſen Schaafſtall ähnlich zu ſehen — alſo auch mit zur äußern Verzierung. =

V. 5. Und er bauete einen Umgang a) an der Wand des Hauſes, rings umher, daß er beyde um den Tempel und Chor hergieng b); und machte ſeine äußere Wand umher c).

a) einen Umgang; eigentlich: Eſtriche, Fußböden und Decken. = b) beyde um den Tempel und Chor (beſſer: „um das Heilige und „Allerheiligſte") her (herum) gieng; nemlich auf den drey Seiten des Tempels, die Oſtſeite ausgenommen, wo der Eingang war, und das hohe Thurmmäßige Vorhaus ſtund. Was Luther durch Chor überſetzt, bedeutet ſo viel, als das Orakel, d. i. das Allerheiligſte, worinnen der Hoheprieſter göttliche Antworten erhielt. = c) und machte ſeine äußere Wand umher. Beſſer: „und brachte rings herum ein Sei„tengebäude an." — Was zur Erläuterung dieſes Verſes dient, werde ich beym folgenden Vers anmerken. =

V. 6. Der unterſte Gang a) war fünf Ellen weit b), und der mittelſte ſechs Ellen weit, und der dritte ſieben Ellen weit; denn er legte Trahmen außen am Hauſe umher, daß ſie nicht an der Wand des Hauſes ſich hielten c).

a) Gang; Fußboden, Eſtrich. = b) weit; breit (nemlich von der Mauer des Tempels auf den drey Seiten an gerechnet). So auch die beyden folgenden male. = c) denn er legte — — ſich hielten. Beſſer: „denn er brachte auswendig am „Hauſe rings herum Abſätze an, da„mit (die Balken) nicht in die Wand „des Tempels gezogen werden durf„ten." — Was dem Leſer in dieſen beyden Verſen noch dunkel iſt, wird ihm nun durch folgende Bemerkung deutlich werden: Der Tempel war dreyßig Ellen hoch (V. 2.). Auf der Morgenſeite, wo der Eingang war, ſtund das thurmförmige Vorhaus, das neunzig Ellen über den Tempel hervorragte. Auf den drey andern Seiten des Tempels aber war die Mauer zweymal, jedesmal bey der fünften Elle um eine Elle eingezogen, daß alſo zween Abſätze heraus kamen. Unten vor dem erſten Abſatz war die Mauer ſieben Ellen dick; nach dem erſten Abſatz ſechs Ellen, und nach dem andern Abſatz fünf Ellen dick, welche Dicke der Mauer vollends bis oben aus in gleicher Stärke lief. Und ſo wars auf den drey Seiten des Tempels. Nun wurden dieſe Abſätze zu dem Seitengebäude genutzt, welches drey Stockwerk hoch war, jedes von fünf Ellen. Es wurden nemlich die Balken, welche allemal die Decke des untern, und den Fußboden des obern Stockwerks ausmachen ſollten, auf dieſe Abſätze gelegt, daß alſo die fünf Ellen dicke Mauer durch die ſonſt einzuziehenden Balken des Seitengebäudes nicht Schaden litte. Weil nun das untere Stockwerk, wegen der bis an den erſten Abſatz um zwo Ellen hervorragenden Mauer, zwo Ellen, und das mittelſte, bis an den zweyten Abſatz, eine Elle in der Breite verlor, und das oberſte Stockwerk die völlige Breite hatte: ſo mußte freylich, wenn das oberſte Stockwerk ſieben Ellen breit war, das mittelſte nur ſechs, und das unterſte nur fünf Ellen breit ſeyn. =

V. 7. Und da das Haus geſetzet a) ward, waren die Steine zuvor ganz zugerichtet; daß man keinen Hammer, noch Beil, noch irgend ein Eiſengezeug im Bauen hörete.

a) geſetzet; aufgeführet. —

V. 8. Eine Thür aber war zur rechten Seiten mitten am Hauſe, daß man durch Wendelſteine hinauf gieng auf den Mittelgang, und vom Mittelgang auf den dritten a).

a) Eine Thür — — auf den dritten. Beſſer: „Die Thür zum „mittelſten Stock des Seitengebäu„des war auf der rechten Seite des „Tempels angebracht, durch welche „man, vermittelſt einer Wendel„treppe, ins mittelſte, und aus dem „mittelſten ins dritte Stock kommen „konnte.“ —

V. 9. Alſo bauete er das Haus, und vollendets, und ſpündete das Haus mit Cedern, beyde oben und an Wänden a).

a) Alſo bauete — — Wänden. Beſſer: „Nachdem er nun den Tem„pel (von Steinen) völlig aufgeführt „hatte: ſo bedeckte (und täfelte) er „ihn mit Balken und Brettern von „Cedern.“ — Die Decke konnte nicht anders, als durch quer über gelegte Balken gemacht werden. —

V. 10. Er bauete auch einen Gang oben auf dem ganzen Hauſe herum, fünf Ellen hoch; und deckte das Haus mit Cedernholz a).

a) Er bauete — — Cedernholz. Beſſer: „Auf gleiche Art „bauete er auch das (jedem Stock„werk nach) fünf Ellen hohe Sei„tengebäude, indem er es durch Ce„dernbäume mit dem Tempel ver„band“ — nemlich auf die V. 6. beſchriebene Art. —

V. 11. Und es geſchah a) des Herrn Wort zu Salomo b), und ſprach:

a) als nemlich Salomo mit dem Tempelbau beſchäftiget war. — b) Ohne Zweifel im Traum. S. oben Th. 1. bey 1 Moſ. 12, 1. a. —

V. 12. Das ſey das Haus, das du baueſt a). Wirſt du in meinen Geboten wandeln, und nach meinen Rechten thun, und alle meine Gebote halten, darinnen zu wandeln, ſo will ich mein Wort mit dir beſtätigen b), wie ich deinem Vater David geredet habe c).

a) Das ſey — — baueſt. Eigentlich: „Das Haus (betreffend), „das du mir zu Ehren baueſt“ ſo merke dir: — b) mein Wort mit dir beſtätigen; an dir erfüllen. — c) wie (welches) ich deinem Vater David geredet (verſprochen) habe. — Glaube nicht, daß es auf deiner Seite genug ſey, mir einen prächtigen Tempel zu bauen; du mußt mir auch gehorſam ſeyn, und meine Gebote halten; dann wirſt du mir angenehm, dann wirſt du glücklich ſeyn, dann wird alles das Gute an dir erfüllt werden, was ich deinem Vater David in Anſehung ſeiner Familie verſprochen habe — ſie wahrhaftig und dauerhaft glücklich zu machen. —

V. 13. Und will wohnen unter den Kindern Iſrael a), und will mein Volk Iſrael nicht verlaſſen b).

a) Der Tempel, den du baueſt, ſoll dann meine Wohnung ſeyn, und Ströme von Segen, die ich über dich und dein Volk ausgießen werde, ſollen meine Gegenwart deutlich genug beweiſen. — b) ſon-

dern

dern mit meinem Segen immer unter ihm ſeyn. —

V. 14. Alſo bauete Salomo das Haus, und vollendets a).

a) Der Hauptſache nach; und nun kams an die Vervollkommnung und Verzierung des Ganzen! —

V. 15. Und bauete die Wände des Hauſes inwendig an den Seiten von Cedern a), von des Hauſes Boden an bis an die Decke b), und ſpündets mit Holz inwendig; und täfelte den Boden c) des Hauſes mit tännenen Brettern d).

a) **an den Seiten von Cedern.** Beſſer: „mit cedernen Brettern." Weil die Wände des Tempels inwendig mit Gold ꝛc. überzogen werden ſollten, welches auf Marmor nicht angieng. Die marmornen Wände mußten alſo erſt mit Holz überzogen werden, um den goldnen Ueberzug, nebſt den übrigen Verzierungen, darauf zu befeſtigen. — b) ſo, daß ers inwendig mit Holz täfelte (nemlich mit cedernen Brettern). — c) **Boden;** Fußboden. — d) **mit tännen Brettern.** Richtiger: „mit „Brettern von Cypreſſenholz." —

V. 16. Und er bauete hinten im Hauſe a) zwanzig Ellen lang eine cedern Wand b), vom Boden an bis an die Decke c); und bauete daſelbſt inwendig den Chor und das Allerheiligſte d).

a) **hinten im Hauſe.** Beſſer: „an den Seiten des Hauſes." — b) **eine cedern Wand.** Beſſer: „von cedernen Brettern." — c) **bis an die Decke;** an die Mauer. — d) **den Chor und das Allerheiligſte.** Beſſer: „das Orakel, nemlich das Allerheiligſte" — worinnen Gott göttliche Antworten ertheilte, und ganz beſonders gegenwärtig war. —

V. 17. Aber das Haus des Tempels (vor dem Chor) war vierzig Ellen lang a).

a) Der Sinn des Originals iſt: „Außer dieſen zwanzig Ellen, welche „das Allerheiligſte einnahm, hatte „der Tempel noch vierzig Ellen in „der Länge, welche das Heilige aus„machten, das vor dem Allerheilig„ſten war." —

V. 18. Inwendig war das ganze Haus eitel Cedern, mit gedreheten Knoten und Blumwerk, daß man keinen Stein ſahe a).

a) Beſſer: „Und an dem Cedern„holz, womit der Tempel inwendig „überzogen (getäfelt) war, war „Schnitzwerk, in Form wilder „Kürbiſſe und aufbrechender Blumen „angebracht. Alles von Cedern„holz, ſo, daß man keinen Stein „ſah." —

V. 19. Aber den Chor a) bereitete er inwendig im Hauſe b), daß man die Lade des Bundes des Herrn daſelbſt hin thät.

a) **den Chor;** das Allerheiligſte. — b) **dazu** — zu dem Ende. —

V. 20. Und vor dem Chor a), der zwanzig Ellen lang, zwanzig Ellen weit, und zwanzig Ellen hoch war, und überzogen mit lauterm Golde, ſpündete er den Altar mit Cedern b).

a) **Chor;** Allerheiligſten. — b) Der Sinn dieſes Verſes nach dem Original iſt: „Das Allerheiligſte, „welches zwanzig Ellen lang, zwan„zig Ellen weit, und zwanzig Ellen „hoch war, überzog er mit fei„nem Gold, ingleichen auch „den (Rauch=) Altar, der eben„falls

„falls aus Cedernholz verfertiget „war." —

V. 21. Und Salomo überzog das Haus inwendig mit lauterm Golde, und zog güldene Riegel vor dem Chor her, den er mit Gold überzogen hatte a).

a) und zog — — hatte. Ich überſetze: „und ließ ein goldnes Kettenwerk vor dem Allerheiligſten, „das er mit Gold überzogen hatte, „hinüber laufen" nemlich zum Unterſchied des Heiligen vom Allerheiligſten — ein Gegitter oder Kettenwerk von Golddraht. —

V. 22. Alſo, daß das ganze Haus gar mit Golde überzogen war: Dazu auch den ganzen Altar vor dem Chor a) überzog er mit Golde.

a) Allerheiligſten. —

V. 23. Er machte auch im Chor a) zween Cherubim, zehen Ellen hoch, von Oelbaumholz b).

a) Allerheiligſten. — Von den Cherubim ſ. oben Th. I. bey 2 Moſ. 25, 18. a. — b) Oelbaumholz, Holz vom Olivenbaum; an dieſes denken einige Ausleger; aber, wie ich glaube, mit gar wenigem Rechte. Die hebräiſchen Worte könnten auch mit Oel getränktes Holz — oder auch überhaupt ein harzigtes Holz bedeuten Die Entſcheidung möchte aber ſchwer fallen. —

V. 24. Fünf Ellen hatte ein Flügel eines jeglichen Cherub, daß zehen Ellen waren von dem Ende ſeines einen Flügels zum Ende ſeines andern Flügels.

V. 25. Alſo hatte der ander Cherub auch zehen Ellen, und war einerley Maaß, und einerley Raum a) beyder Cherubim.

a) Raum; abgemeſſene Länge. —

V. 26. Daß alſo ein jeglicher Cherub zehen Ellen hoch war.

V. 27. Und er thät die Cherubim inwendig ins Haus. Und die Cherubim breiteten ihre Flügel aus, daß eines Flügel rührete an dieſe Wand, und des andern Cherubs Flügel rührete an die andere Wand; aber mitten im Hauſe rührete ein Flügel an den andern a).

a) Man muß ſich davon folgende Vorſtellung machen. Jeder Cherub hatte vier Flügel, zwey vorwärts und zwey hinterwärts geſtreckt. Jeder Flügel hatte fünf Ellen; folglich nahm jeder Cherub mit ſeinen beyden vorwärts und beyden hinterwärts geſtreckten Flügeln einen Raum von zehn Ellen ein. Da nun die beyden Cherubim einander gegen über ſtunden, und mit ihren ausgeſtreckten Flügeln einen Platz von zwanzig Ellen einnahmen (ſo breit und lang das Allerheiligſte war); ſo mußten ſie natürlicher Weiſe beyderſeits mit ihren Hinterflügeln die beyden entgegen geſetzten Wände, und ihre Vorderflügel einander ſelbſt ſich berühren. —

V. 28. Und er überzog die Cherubim mit Golde.

V. 29. Und an allen Wänden des Hauſes um und um ließ er Schnitzwerk machen von ausgehöleten Cherubim, Palmen und Blumwerk, inwendig und auswendig.

V. 30. Auch überzog er den Boden des Hauſes mit güldenen Blechen inwendig und auswendig a).

a) D. i. im Heiligen und Allerheiligſten. —

V. 31. Und im Eingange des Chors machte er zwo Thüren von

von Oelbaumholz, mit fünfeckten Pfoſten a).

a) Und im (beym, am) Eingange des Chors (des Allerheiligſten) machte er (brachte an) zwo Thüren (Thürflügel, nemlich unter dem golden Ketten- oder Netzwerk V. 21. a.) von Oelbaumholz (ſ. V. 23. b.) mit fünfeckten Pfoſten. Die Worte des Originals ſind ſehr zweydeutig. Diejenigen ſind ohne Zweifel auf dem beſten Weg, welche überſetzen: „ſo, daß die Oberſchwelle „und Pfoſten den fünften Theil (der „Höhe, folglich vier Ellen) betru„gen.“ =

V. 32. Und ließ Schnitzwerk drauf machen von Cherubim, Palmen und Blumwerk, und überzog ſie mit güldenen Blechen.

V. 33. Alſo machte er auch im Eingange des Tempels viereckete a) Pfoſten von Oelbaumholz;

a) viereckete; den vierten Theil der Höhe (folglich fünf Ellen) betragende Pfoſten. =

V. 34. Und zwo Thüren von Tännenholz a), daß eins jegliche Thür zwey Blatt hatte an einander hangend, in ihren Angeln.

a) Thüren (Thürflügel) von Tännen- (Cypreſſen) holz. =

V. 35. Und machte Schnitzwerk darauf von Cherubim, Palmen und Blumwerk, und überzog ſie mit Golde, recht wie es befohlen war a).

a) und überzog — — war. Richtiger: „und überzog das Schnitz„werk genau mit Golde“ (ſo daß das Goldblech genau auf das Schnitzwerk paßte). =

V. 36. Und er bauete auch einen Hof drinnen a) von dreyen Riegen gehauenen Steinen b), und von einer Riegen gehöfelten Cedern c).

a) einen Vorhof. = b) Säulen. = c) gehöfelten (behauenen) Cedern — cederne Pfeiler. =

V. 37. Im vierten Jahr, im Monden Sif a), ward der Grund gelegt am Hauſe des Herrn.

a) S. oben V. 1. a. =

V. 38. Und im eilften Jahr, im Monden Bul, (das iſt a) der achte Mond,) ward das Haus bereitet, wie es ſeyn ſollte; daß ſie ſieben Jahr dran baueten.

a) nach dem Kirchenjahr gerechnet. =

Das 7 Kapitel.

Salomo läßt für ſich einen Pallaſt bauen, und die Geräthe zum Tempel verfertigen.

V. 1. Aber an ſeinem Hauſe a) bauete Salomo dreyzehen Jahr, daß ers ganz ausbauete.

a) Kap. 9, 10. =

V. 2. Nemlich er bauete ein Haus vom Walde Libanon a), hundert Ellen lang, funfzig Ellen weit, und dreyßig Ellen hoch. Auf daſſelbige gevierte legte er den Boden von Cedern Brettern auf Cedern Säulen, nach der Riegen hin b).

a) vom Walde Libanon; woher er nemlich das Cedernholz zum Bauen dazu bekommen hatte. = Andere überſetzen „im Walde Libanon.“ Ob man nun gleich nicht ſo abentheuerlich denkt, daß Salomo wirklich

ſeinen Pallaſt auf dem Berg Libanon, an der nördlichen und rauheſten Gegend des Landes, gebauet habe: ſo meint man doch, er habe einen künſtlichen Libanon angelegt, – gepflanzt – und daſelbſt (ohne zu wiſſen, wo?) habe er ſeinen Pallaſt aufgeführt. Zum Beweiſe beruft man ſich auf Pred. Sal. 2, 5. 6., wo Salomo unter andern auch ſagt, daß er einen Park angelegt habe. — Das Unwahrſcheinliche dieſer Gedankenreihe fällt zu ſehr in die Augen, als daß ſie einer Widerlegung bedürfte. — Die Meynung des heil. Schriftſtellers iſt keine andere, als: „Salomo habe ſeinen Pallaſt aus Cedernholz, das ihm aus dem Walde Libanon geliefert worden, aufgeführt.“ — b) Auf daſſelbe — — Riegen hin. Beſſer: „Und es (das Haus) ruhete „auf vier Reihen cederner Pfeiler, „über welche Pfeiler cederne Bret„ter (Bohlen, oder zugehauene Bal„ken) gelegt waren“ — nemlich quer über, ſo, daß ein Ende des Balkens auf dem Gipfel des einen, und das andere Ende des Balkens auf dem Gipfel des andern gegen über ſtehenden Balkens zu liegen kam. Und ſo auch die übrigen Balken, nach der Zahl der in doppelten Reihen einander gegen über ſtehenden Pfeilern. Der erſte und letzte Balken aber ruhete wieder auf einer ganzen Reihe von Pfeilern; denn es waren vier Reihen von Pfeilern im Quadrat. —

V. 3. Und oben drauf ein Gezimmer von Cedern, auf dieſelben Säulen, welcher waren fünf und vierzig, je funfzehen in einer Riegen a).

a) Um die Leſer nicht bey jedem Vers durch Berichtigung der Lutherſchen Ueberſetzung zu ſehr zu unterbrechen, will ich unten beym V. 12. eine ganz neue freye Ueberſetzung von dieſer ganzen Beſchreibung des königlichen Pallaſtes geben —

V. 4. Und waren Fenſter gegen die drey Riegen, gegen einander über, drey gegen drey.

V. 5. Und waren in ihren Pfoſten viereckt.

V. 6. Er bauete auch eine Halle von Säulen, funfzig Ellen lang, und dreyßig Ellen breit, und noch eine Halle vor dieſe, mit Säulen und dicken Balken.

V. 7. Und bauete auch eine Halle zum Richtſtuhl, darin man Gericht hielt, und täfelte beyde Boden mit Cedern.

V. 8. Dazu ſein Haus, darinnen er wohnete im Hinterhof, hinten an der Halle, gemacht wie die andern. Und machte auch ein Haus, wie die Halle, der Tochter Pharao, die a) Salomo zum Weibe genommen hatte.

a) Kap. 3, 1. —

V. 9. Solches alles waren köſtliche Steine, nach dem Winkeleiſen gehauen, mit Sägen geſchnitten auf allen Seiten, vom Grunde bis an das Dach, dazu auch haußen der große Hof.

V. 10. Die Grundveſte aber waren auch köſtliche und große Steine, zehen und acht Ellen groß.

V. 11. Und darauf köſtliche gehauene Steine, nach dem Winkeleiſen, und Cedern.

V. 12. Aber der große Hof umher hatte drey Riegen gehauene Steine, und eine Riege von cedern Brettern. Alſo auch der Hof am Hauſe des

Herrn

Herrn inwendig, und die Halle am Hauſe a).

a) Ich gebe hier die oben bey V. 3. verſprochene neue freyere Ueberſetzung dieſer Beſchreibung vom V. 2. an: „2 Das Holz, das er zur Erbauung ſeines Pallaſtes nöthig hatte, nahm er aus dem Walde Libanon. Die Länge des Pallaſtes betrug hundert, die Breite funfzig, und die Höhe dreyßig Ellen. Er ruhete auf vier Reihen cederner Pfeiler, über welche cederne Balken quer über gelegt waren. 3. Oben über den Seitenwänden, die auf den fünf und vierzig Pfeilern, funfzehn in jeder Reihe, ruheten, war der Pallaſt mit Cedernholz zugetäfelt. 4. Die Fenſter waren, in drey Reihen gerade gegen einander über, dreymal über einander angebracht.“ (nemlich in den drey Stockwerken, woraus der auf Pfeilern ruhende Pallaſt beſtand.) „5. Alle Thüren und (deren) Pfoſten waren viereckigt, und ſtunden, wie die Fenſter, in drey Reihen einander gegen über. 6. Er brachte auch eine Halle zwiſchen den Säulen an, funfzig Ellen lang und dreyßig Ellen breit, ſo daß die Pfeiler und Balken der Halle auf allen Seiten gegen über ſtunden.“ (Dieſe Halle nahm alſo die halbe Länge des ganzen Pallaſtes (V. 2.) ein, und drey Fünftheile der Breite.) „7. In dieſer Halle (Divan), deren Fußboden er durchaus mit cedernen Brettern diehlen ließ, hatte er einen Thron, auf welchem er Gericht hielt. 8. Seine eigentliche Wohnung aber, worinnen er ſich aufhielt, war ein zweyter Hof neben der Halle, und ganz wie dieſe eingerichtet.“ (Sie nahm nemlich die andern funfzig Ellen der Länge des Pallaſtes, und wieder dreyßig Ellen der Breite ein) „dann bauete er auch für die Pharaoniſche Prinzeſſinn, die er zur Gemahlinn hatte, noch eine Wohnung, die auch jener Halle ähnlich war. 9. Alles dieſes war von koſtbaren (Marmor=) Steinen, die, nach dem Winkeleiſen, mit der Säge inwendig und auswendig“ (auf beyden Seiten, auf der, die außen heraus kam ſowol, als auf der innern Seite) „geſchnitten worden, aufgeführt, vom Fußboden an bis ans Dach, und vom innern Hofe bis zum großen Vorhof. 10. Mit eben dergleichen koſtbaren Steinen, von acht bis zehn Ellen, war der Grund gelegt. 11. Und oben drüber (die Mauer) eben ſolche koſtbare, nach dem Winkelmaaß geſchnittene Steine und Cedern. 12. Und der große rings herum gehende Vorhof wurde durch drey Reihen gehauener Steine und eine Reihe cederner Balken gebildet. Gerade ſo, wie der innere Vorhof des Tempels war, eben ſo war auch die Halle des (königlichen) Pallaſtes.“ ═

V. 13. Und der König Salomo ſandte hin, und ließ holen a) Hiram von Tyro,

a) 2 Chron. 2, 13. ═

V. 14. Einer Witwen Sohn, aus dem Stamm Naphthali, und ſein Vater war ein Mann von Tyro geweſen a), der war ein Meiſter im Erz b), voll Weisheit, Verſtand und Kunſt, zu arbeiten allerley Erzwerk c). Da der zum Könige Salomo kam, machte er alle ſeine Werke d).

a) Dieſer Künſtler Hiram oder Huram (2 Chron. 2, 11.) war alſo von mütterlicher Seite ein Iſraelite, und zwar aus dem Stamm Naphthali, von väterlicher Seite aber ein

ein Tyrer oder Phönicier. Nach 2 Chron. 2, 14. aber war Hirams Mutter aus dem Stamme Dan. Sie mag alſo zwar aus dem Stamm Naphthali gebürtig geweſen ſeyn, aber im Stamme Dan gewohnt haben, vielleicht hatte ſie anfänglich einen Daniten zum Mann, oder umgekehrt: war von Geburt eine Danitinn, und heirathete in den Stamm Naphthali. Ihr erſter Mann ſtarb aber, und ſie heirathete darauf einen Mann zu Tyrus. — b) Meiſter im Erz; Kupferarbeiter, Kupferſchmidt. — c) Erz-(Kupfer) werk. — d) alle ſeine Werke — alles, was Salomo verlangte oder gemacht haben wollte. —

V. 15. Und machte zwo eherne Säulen a), eine jegliche achtzehen Ellen hoch b), und ein Faden von zwölf Ellen war das Maaß c) um jegliche Säule her.

a) zwo eherne (kupferne) Säulen, die aber, nach Jer. 52, 21., inwendig hohl waren. Wären ſie durchaus von Kupfer geweſen: ſo würden ſie ſchwerlich haben regiert werden können. — b) achtzehn Ellen hoch. Unten 2 Chron. 3, 15. wird die Länge oder Höhe dieſer beyden Säulen zuſammen genommen, auf fünf und dreyßig Ellen geſetzt, nemlich ohne das eine halbe Elle hohe Poſtement der beyden Säulen, welches in unſrer Stelle gleich mit gerechnet worden iſt, im andern Buch der Chronik aber nicht. — c) der Peripherie. — Dieſe beyden Säulen, worunter die eine Jachin, und die andere Boas genannt wurde, wurden vor dem Tempel, eine zur Rechten und eine zur Linken, aufgerichtet. V. 21. 2 Chron. 3, 17. —

V. 16. Und machte zween Knäufe a) von Erz gegoſſen, oben auf die Säulen zu ſetzen, und ein jeglicher Knauf war fünf Ellen hoch.

a) Knäufe; Aufſätze, (Geſimſe) Kronenwerk. —

V. 17. Und es waren an jeglichem Knauf oben auf der Säulen ſieben geflochtene Reife, wie Ketten.

V. 18. Und machte an jeglichen Knauf zwo Riegen Granatäpfel umher, an einem Reife, damit der Knauf bedeckt ward.

V. 19. Und die Knäufe waren wie die Roſen von der Halle vier Ellen groß a).

a) Richtiger: „Und das Kronenwerk, welches über dem obern Ende der Säulen ruhete, beſtund aus Lilienwerk, und ſtund von der Halle um vier Ellen ab.“ —

V. 20. Und der Granatäpfel in den Riegen umher waren zwey hundert, oben und unten an dem Reife, der um den Bauch des Knaufes hergieng, an jeglichem Knauf, auf beyden Säulen.

V. 21. Und er richtete die Säulen auf vor der Halle des Tempels, und die er zur rechten Hand ſetzte, hieß er Jachin; und die er zur linken Hand ſetzte, hieß er Boas a).

a) Jachin heißt, „er wird befeſtigen,“ und Boas „in ihm iſt Stärke“ — d. i. Gott kann machen, daß dieſer Tempel von beſtändiger Dauer ſeyn muß; denn er (Gott) iſt ſtark (mächtig) genug dazu. —

V. 22. Und es ſtund alſo oben auf den Säulen wie Roſen a).

Alſo ward vollendet das Werk der Säulen.

a) war auch Lilienwerk angebracht. —

V. 23. Und er machte ein Meer a) gegoſſen, zehen Ellen weit, von einem Rande zum andern, rund umher, und fünf Ellen hoch, und eine Schnur dreyßig Ellen b) lang war das Maaß rings um.

a) ein Meer; einen großen Waſſerbehälter, der die Stelle des kupfernen Handfaſſes in der Stiftshütte vertreten ſollte. — b) dreyßig Ellen. Wenn der Diameter zehn Ellen betrug, und das Waſſerbehältniß rund war: ſo mußte die Peripherie ein und dreyßig und zwey fünftel Ellen halten. Es ſtehet aber hier die runde Zahl dreyßig, wie ſonſt mehrmals. —

V. 24. Und um daſſelbige Meer, das zehen Ellen weit war, giengen Knoten a) an ſeinem Rande rings ums Meer her; der Knoten aber waren zwo Riegen gegoſſen b).

a) Knoten; Kürbisförmige Buckeln. — b) Die im Ganzen mit gegoſſen waren. —

V. 25. Und es ſtund auf zwölf Rindern a), welcher drey gegen Mitternacht gewandt waren, drey gegen Abend, drey gegen Mittag, und drey gegen Morgen, und das Meer oben drauf, daß alle ihr Hintertheil inwendig war.

a) Rindern; Ochſen; ſtatt eines ſimplen Fußes oder Poſtements. Warum gerade die Geſtalt der Ochſen dazu gewählt worden ſey, läßt ſich nicht ſagen; vermuthlich wars damaliger Geſchmack. —

V. 26. Seine Dicke aber war einer Handbreit, und ſein Rand war wie eines Bechers Rand, wie eine aufgegangene Roſe a); und gieng drein zwey tauſend Bath b).

a) Roſe; Lilie — folglich etwas auswärts gebogen, (wie eine Glocke). — b) Bath war ſo viel, als ein Epha, ſ. oben Th. I. bey 1 Moſ. 18, 6. a. — Unten 2 Chron. 4, 5. ſtehet 3,000 Bath. Dieſe verſchiedene Zahl zu reimen, nehmen einige an, es habe zwar 3,000 Bath faſſen können; allein man habe es nur mit 2,000 Bath gewöhnlich gefüllt. Andere, die ein Baſſin annehmen, in welches das überflüſſige Waſſer durch Röhren abgefloſſen, glauben, das Baſſin habe 1,000, und das obere Waſſerbehältniß 2,000 Bath, alſo zuſammen 3,000 Bath enthalten. Bey ſo wenigen Originalnachrichten wage ich nicht, zu entſcheiden, ſondern laſſe jeden ſelbſt wählen. —

V. 27. Er machte auch zehen eherne Geſtühle a), einen jeglichen vier Ellen lang und breit, und drey Ellen hoch.

a) Geſtühle; Geſtelle, worauf die Waſchkeſſel geſetzt wurden. — Die Beſchreibung dieſer Geſtelle zu den Waſchkeſſeln iſt außerordentlich dunkel, und wird ſchwerlich jemals vollkommen verſtanden werden können. —

V. 28. Es war aber das Geſtühle alſo gemacht, daß es Seiten a) hatte zwiſchen den Leiſten.

a) Seiten; das hebräiſche Wort iſt ſehr ungewiß. Gemeiniglich erklärt man es von einzelnen Tafeln oder Feldern, Schilden, Flächen ꝛc. —

V. 29. Und an den Seiten a) zwiſchen den Leiſten waren Löwen,

wen, Ochſen und Cherubim b), und die Seiten, daran die Löwen und Ochſen waren, hatten Leiſten oben und unten, und Füßlein dran c).

a) Seiten; Feldern. — b) Cherubim, ſ. oben Th. I. bey 2 Moſ. 25, 18. a. — Dieſe Geſtalten waren nemlich gleich im Ganzen mit gegoſſen. — c) und Füßlein dran; oder: „mit abwärts ſtehenden Zierrathen." —

V. 30. Und ein jeglich Geſtühle hatte vier eherne Räder, mit ehernem Geſtell a). Und auf den vier Ecken waren Achſeln gegoſſen, eine jegliche gegen der andern über, unten an den Keſſel gelehnet.

a) Geſtell; Achſe. — Die Räder verſchaften den Vortheil, daß man die Waſchkeſſel leichter fortbringen konnte. —

V. 31. Aber der Hals a) mitten auf dem Geſtühle war einer Ellen hoch und rund, anderthalb Ellen weit, und waren Pocklein an dem Hals in Felden b), die vierecket waren, und nicht rund.

a) der Hals; eine runde Höhlung auf der Oberfläche der Geſtelle, um die Keſſel darein zu ſetzen. — b) und waren Pocklein (Verzierungen, Figuren) an dem Hals (um die Oefnung oder das Keſſelloch herum) in Felden (und Felder). —

V. 32. Die vier Räder aber ſtunden unten an den Seiten, und die Achſen der Räder waren am Geſtühle a); ein jeglich Rad war anderthalb Ellen hoch.

a) am Geſtühle (Geſtelle, befeſtiget). —

V. 33. Und waren Räder wie Wagenräder; und ihre Achſen, Naben, Speichen und Felgen war alles gegoſſen.

V. 34. Und die vier Achſen, auf den vier Ecken eines jeglichen Geſtühls, waren auch am Geſtühle a).

a) befeſtiget. —

V. 35. Und am Halſe oben auf dem Geſtühle, einer halben Ellen hoch, rund umher waren Leiſten und Seiten am Geſtühle.

V. 36. Und er ließ auf die Fläche derſelbigen Seiten und Leiſten graben Cherubim, Löwen und Palmenbäume, ein jegliches am andern rings umher dran.

V. 37. Auf die Weiſe machte er zehen Geſtühle gegoſſen; einerley Maaß und Raum war an allen.

V. 38. Und er machte zehen eherne Keſſel a), daß vierzig Bath in einen Keſſel giengen, und war vier Ellen groß b), und auf jeglichem Geſtühle war ein Keſſel.

a) Keſſel; Waſchkeſſel, Waſchbecken, worinnen das Opferfleiſch gewaſchen werden ſollte. 2 Chron. 4, 6. — b) groß; hoch. —

V. 39. Und er ſetzte fünf Geſtühle an die rechte Ecke des Hauſes, und die andern fünfe an die linke Ecke; aber das Meer ſetzte er zur Rechten vorn an gegen Mittag.

V. 40. Und Hiram machte auch Töpfe, Schaufeln, Becken a), und vollendete alſo alle Werke, die der König Salomo am Hauſe des Herrn machen ließ.

a) S. oben bey 2 Moſ. 27, 3. a. —

V. 41. Nemlich die zwo Säulen, und die keuliche Knäufe oben

oben auf den zwo Säulen, und die zween geflochtene Reifen, zu bedecken die zween keuliche Knäufe auf den Säulen.

V. 42. Und die vier hundert Granatäpfel an den zween geflochtenen Reifen, je zwo Riegen Granatäpfel an einem Reife, zu bedecken die zween keuliche Knäufe auf den Säulen.

V. 43. Dazu die zehen Geſtühle und zehen Keſſel oben drauf.

V. 44. Und das Meer, und zwölf Rinder unter dem Meer.

V. 45. Und die Töpfen, Schaufeln und Becken. Und alle dieſe Gefäße, die Hiram dem König Salomo machte zum Hauſe des Herrn, waren von lauterm Erz a).

a) von lauterm (reinem) Erz; Kupfer. Unter dem Erz hat man hier allezeit Kupfer zu verſtehen. —

V. 46. In der Gegend am Jordan a) ließ ſie der König gießen in dicker Erden b), zwiſchen Suchoth und Zarthan.

a) In der Gegend am Jordan. Beſſer: „im Jordansthal" (jetzt Algaur). — b) in dicker (dichter, thonichter) Erden. Nicht allenthalben konnte es geſchehen, ſondern es mußte eine Gegend gewählt werden, wo thonigtes, dichtes Erdreich war, um die Formen gut machen zu können, wozu ein lockeres Erdreich nicht taugt. —

V. 47. Und Salomo ließ alle Gefäße ungewogen, vor der ſehr großen Menge des Erzes a).

a) Es war zu allen dieſen heiligen Geräthen ſo unglaublich viel Kupfer, daß es Salomo gar nicht mochte oder konnte wägen laſſen; es blieb daher auch das Gewichte des dazu verarbeiteten Kupfers unbekannt. —

V. 48. Auch machte Salomo allen Gezeug a), der zum Hauſe des Herrn gehöret, nemlich einen güldenen Altar b), einen güldenen Tiſch, darauf die Schaubrodt liegen.

a) allen Gezeug; alle übrige heilige Geräthe. — b) (Rauch=) Altar. —

V. 49. Fünf Leuchter zur rechten Hand, und fünf Leuchter zur linken, vor dem Chor a), von lauterm Golde, mit güldenen Blumen, Lampen und Schnäuzen b).

a) Chor; beſſer: „Allerheiligſten." — b) Schnäuzen, Lichtputzen. —

V. 50. Dazu Schaalen, Schüſſeln, Becken, Löffel und Pfannen von lauterm Golde. Auch waren die Angel an der Thür am Hauſe inwendig im Allerheiligſten, und an der Thür des Hauſes des Tempels a) gülden.

a) d. i. des Heiligen. —

V. 51. Alſo ward vollendet alles Werk, das der König Salomo machte a) am Hauſe des Herrn. Und Salomo b) brachte hinein, was ſein Vater David geheiliget hatte, vom Silber und Golde, und Gefäße, und legets in den Schatz des Hauſes des Herrn.

a) machte; gemacht haben wollte. — b) 2 Chron. 5, 1. ff. —

Das

Das 8 Kapitel.

Einweyhung des Tempels; Salomons Gebet und Opfer.

V. 1. Da a) verſammlete der König Salomo zu ſich die Aelteſten b) in Iſrael, alle Oberſten der Stämme und Fürſten der Väter unter den Kindern Iſrael c), gen Jeruſalem, die Lade des Bundes des Herrn herauf zu bringen aus der Stadt David, das iſt Zion.

a) 2 Chron. 5, 2. — b) die Aelteſten; nicht eben den Jahren nach, ſondern es wird eine Art von Landſtänden, Deputirte und Repräſentanten des Volks, darunter verſtanden, die zwar nicht eben Jünglinge, doch aber auch wol nicht immer die Alleräldteſten des Volks waren. — c) D. i. alle Stammfürſten und Familienhäupter der Iſraeliten, die das ganze Volk vorſtellten, und den allgemeinen Namen „Aelteſte" geführt zu haben ſcheinen. — Wir ſehen daraus, (vergl. 1 Chron. 28 (27), 16-22.) daß es auch zur Zeit der monarchiſchen Regierungsform (wie ehemals zu Moſis Zeit 4 Moſ. 2.) noch Stammfürſten gab, die vielleicht die Gewalt der Könige hier und da einſchränkten. —

V. 2. Und es verſammleten ſich zum Könige Salomo alle Mann in Iſrael, im Monden Ethanim, am Feſt, das iſt der ſiebente Mond a).

a) alle Mann in Iſrael (nemlich vermöge ihrer Aelteſten, (Schaichs) — Stammfürſten und Familienhäupter, wiewol ſich leicht denken läßt, daß jeder gemeine Iſraelite der feyerlichen Einweyhung des Tempels, wo möglich, werde beygewohnt haben) im Monden Ethanim (der nachher Tisri genannt wurde, und der ſiebente im Kirchenjahr, der erſte aber im bürgerlichen Jahre geweſen, und am meiſten mit unſerm Oktober überein kam) am Feſt, (Im Monat Tisri wurde das Neujahrsfeſt, der Verſöhnungstag und das Lauberhüttenfeſt gefeyert. Es iſt ungewiß, welches von dieſen Feſten hier gemeint werde. Vielleicht bedeutet Feſt hier nur die feſtliche oder feyerliche Einweyhung des Tempels, womit aber die Neujahrsfeyer verbunden geweſen ſeyn kann) das iſt der ſiebente Mond (in welchem nemlich der Tempel eingeweyhet wurde. Nach Kap. 6, 38. wurde der Tempel im achten Monat fertig; wenn nun hier geſagt wird, daß die Einweyhung im ſiebenten Monat geſchehen ſey: ſo wird alſo oben dieſer Monat, in welchem die Einweyhung geſchah, noch mit zur Vervollkommnung des Tempels gerechnet. Denn daß die Einweyhung erſt im ſiebenten Monat des folgenden Jahres, nachdem der Tempel im achten des vorhergehenden fertig geweſen, alſo nach eilf Monaten erſt geſchehen ſey, wie andere glauben, iſt höchſt unwahrſcheinlich). —

V. 3. Und da alle Aelteſten Iſrael kamen, huben die Prieſter die Lade des Herrn auf.

V. 4. Und brachten ſie hinauf a), dazu die Hütte des Stifts b), und alle Geräthe des Heiligthums, das in der Hütten war, das thäten die Prieſter und Leviten.

a) hinauf; in den Tempel, der auf dem Berg Moria ſtund. — b) die Hütte des Stifts; die alte Moſaiſche, die bisher noch zu Gibeon

beon war, 2 Chron. 1, 3. Von dar ward ſie nun geholt, und, wie man glaubt, in die obere Etage des Tempels, d. i. in den über dem Heiligen und Allerheiligſten befindlichen Saal gebracht, wo ſie als ein altes Heiligthum aufbewahrt wurde. =

V. 5. Und der König Salomo und die ganze Gemeine Iſrael, die zu ihm ſich verſammlet hatte, giengen mit ihm vor der Lade her, und opferten Schaafe und Rinder, ſo viel, daß mans nicht zählen noch rechnen konnte.

V. 6. Alſo brachten die Prieſter die Lade des Bundes des Herrn an ihren Ort, in den Chor a) des Hauſes, in das Allerheiligſte, unter die Flügel der Cherubim b).

a) in den Chor; ins Orakel, ſ. oben Kap. 6, 16. d. = b) unter die (ausgeſtreckten und mit ihren Enden einander berührenden) Flügel der Cherubim. =

V. 7. Denn die Cherubim breiteten die Flügel aus, an dem Ort, da die Lade ſtund, und bedeckten die Lade und ihre Stangen a) von oben her.

a) Stangen; Tragſtangen, womit ſie fortgetragen wurde. =

V. 8. Und die Stangen waren ſo lang, daß ihre Knäufe a) geſehen wurden in dem Heiligthum vor dem Chor b); aber hauſſen wurden ſie nicht geſehen c); und waren daſelbſt bis auf dieſen Tag d).

a) Knäufe; die Enden der Tragſtangen. = b) in dem Heiligthum (Heiligen) vor dem Chor (Allerheiligſten). = c) Vor dem Allerheiligſten hieng ein Vorhang (2 Chr. 3, 14.); an dieſen ſtießen die langen Stangen der Bundeslade. Stund man nun im Heiligen: ſo ſah man eine Erhabenheit am Vorhang, die von den ihn berührenden Stangen herkam. Man ſah alſo die Stangen, aber nicht blos, ſondern nur durch den Vorhang, indem er durch ihre ihn berührende Enden zwey Hörner oder Buckeln hatte. = d) bis auf dieſen Tag; d. i. auch noch damals war es ſo, als der heilige Verfaſſer dieſes Buchs lebte. =

V. 9. Und war nichts in der Lade, denn nur die zwo ſteinerne Tafeln Moſe, die er daſelbſt ließ in Horeb a), da der Herr mit den Kindern Iſrael einen Bund machte, da ſie aus Aegyptenland gezogen waren.

a) ließ in Horeb; richtiger: „beym Berge Horeb hineingelegt „hatte.“ 2 Moſ. 25, 16. 21. — 2 Chron. 5, 10. Ebr. 9, 4. =

V. 10. Da aber die Prieſter aus dem Heiligthum giengen a), erfüllete eine Wolke das Haus des Herrn b).

a) giengen; wieder herausgetreten waren. = b) erfüllete eine Wolke das Haus des Herrn; wie oben 2 Moſ. 40, 34. a. b. Es zog ſich eine ſchwarze Gewitterwolke über dem Tempel zuſammen. =

V. 11. Daß die Prieſter nicht konnten ſtehen, und Amts pflegen vor der Wolken a). Denn die Herrlichkeit des Herrn erfüllete das Haus des Herrn b).

a) Das Gewitter war zu fürchterlich, als daß ſie, ohne tollkühn zu handeln, und ſich Lebensgefahr auszuſetzen, es nicht wagen durften, während des Gewitters ihre Amtsverrichtungen im Tempel vorzunehmen,

men, zumal da ſie abwarten mußten, was Gott in dieſem Gewitter etwa thun würde. — b) die Herrlichkeit des Herrn (d. i. der Bliz, ſ. oben bey 2 Moſ. 16, 7. u. 10. Vergl. 2 Moſ. 24, 16. 17. Kap. 29, 43. Kap. 33, 18. 22. Kap. 40, 34. 3 Moſ. 9, 6. 5 Moſ. 13, 26.) erfüllete das Haus des Herrn — beleuchtete den Tempel allenthalben — die Blitze fuhren dergeſtalt um den Tempel herum, als ſtünde er im vollen Feuer. —

V. 12. Da ſprach Salomo: Der Herr hat geredt, er wolle im Dunkeln wohnen a).

a) im Dunkeln (d. i. in einer düſtern Gewitterwolke. 2 Moſ. 19, 9. 16. Kap. 20, 21. Kap. 24, 18. 5 Moſ. 4, 11. Kap. 5, 19.) wohnen; im Gewitter ganz beſonders zugegen ſeyn. Salomo zielt vermuthlich auf 3 Moſ. 16, 2. 2 Moſ. 19, 9. —

V. 13. Ich habe zwar ein Haus gebauet dir zur Wohnung, einen Sitz, daß du ewiglich da wohneſt a).

a) Gewitterwolken waren den Iſraeliten immer ein Zeichen der ganz beſondern Gegenwart Gottes. Bey der Einweyhung des Tempels kam nun ein Gewitter, worunter man ſich die Ankunft der Gottheit, die nun in dem erbauten Tempel ihre Wohnung nehmen wollte, dachte. Dabey ſagte nun Salomo: Du, Gott, ſagteſt ſelbſt, du wohnteſt in dunklen Wetterwolken. Du kommſt alſo jetzt in dieſer Wolke, um in dem für dich gebauten Tempel von nun an deine Wohnung zu nehmen. Ja dazu habe ich ihn gebaut, daß du beſtändig darinnen wohnen ſollſt. —

V. 14. Und der König wandte ſein Angeſicht a), und ſegnete die ganze Gemeine Iſrael b); und die ganze Gemeine Iſrael ſtund.

a) gegen das verſammlete Volk zu. — b) ſegnete die ganze Gemeine (Verſammlung) Iſrael, d. i. er redete ſie mit der gewöhnlichen Grußformel an, um ſie auf ſein nun folgendes Gebet aufmerkſam zu machen. Es ſtund daher auch das ganze Volk, das ſich vermuthlich größtentheils auf die Erde gelagert hatte, auf, und hörte aufmerkſam zu. —

V. 15. Und er ſprach: Gelobet ſey der Herr, der Gott Iſrael, der durch ſeinen Mund meinem Vater David geredt, und durch ſeine Hand erfüllet hat a), und geſagt:

a) Der das, was er meinem Vater David verheißen, nun auch wirklich erfüllt hat. —

V. 16. Von a) dem Tage an, da ich mein Volk Iſrael aus Aegypten führete, habe ich nie keine Stadt erwählet unter irgend einem Stamm Iſrael, daß mir ein Haus gebauet würde, daß mein Name da wäre b). David aber habe ich erwählet, daß er über mein Volk Iſrael c) ſeyn ſollte.

a) 2 Sam. 7, 6. — b) d. i. ich daſelbſt wohnte. — c) König. —

V. 17. Und mein Vater David a) hatte es zwar im Sinn, daß er ein Haus bauete dem Namen des Herrn, des Gottes Iſrael.

a) 2 Sam. 7, 2. 1 Chron. 18, 1. —

V. 18. Aber der Herr ſprach zu meinem Vater David: Daß du im Sinn haſt, meinem Namen ein Haus zu bauen, haſt du

wohl gethan, daß du ſolches vornahmeſt a).

a) Deine Abſicht und Meynung iſt ganz gut; allein ꝛc. —

V. 19. Doch du ſollt nicht das Haus bauen, ſondern dein Sohn, der aus deinen Lenden kommen wird a), der ſoll meinem Namen b) ein Haus bauen.

a) der aus deinen Lenden kommen (d. i. von dir gezeugt werden) wird. — b) meinem Namen, d. i. mir — für mich. —

V. 20. Und der Herr hat ſein Wort beſtätiget a), das er geredet hat. Denn ich bin aufkommen an meines Vaters Davids Statt, und ſitze auf dem Stuhl b) Iſrael, wie der Herr geredt hat, und habe gebauet ein Haus dem Namen des Herrn, des Gottes Iſrael.

a) beſtätiget; in Erfüllung gebracht. — b) Stuhl; Thron. —

V. 21. Und habe daſelbſt eine Stätte zuaerichtet der Laden, darinn der Bund des Herrn iſt a), den er gemacht hat mit unſern Vätern, da er ſie aus Aegyptenland führete.

a) darinn der Bund des Herrn iſt. Bund iſt hier das, worüber Gott mit ſeinem Volk ein Bündniß aufgerichtet hat (2 Moſ. 20, 1. ff.) — ſein Geſetz, das auf ſteinerne Tafeln geſchrieben war, die in der Bundeslade lagen. —

V. 22. Und Salomo trat vor den Altar des Herrn, gegen a) der ganzen Gemeine Iſrael, und b) breitete ſeine Hände aus gen Himmel,

a) gegen; in Gegenwart. — b) 2 Chron. 6, 12. —

V. 23. Und ſprach: Herr, Gott Iſrael, es iſt kein Gott weder droben im Himmel, noch unten auf Erden, dir gleich, der du hälteſt den Bund und a) Barmherzigkeit deinen Knechten, die vor dir wandeln b) von ganzem Herzen;

a) erzeigeſt. — b) die vor dir wandeln; nach deinen Vorſchriften und Geboten leben. —

V. 24. Der du haſt gehalten deinem Knecht, meinem Vater David, was du ihm geredt a) haſt. Mit deinem Munde haſt du es geredt, und mit deiner Hand b) haſt du es erfüllet, wie es ſtehet an dieſem Tage c).

a) geredt; verheißen. — b) Hand; Macht. — c) wie es nun bekannt und offenbar iſt. —

V. 25. Nun, Herr, Gott Iſrael, halte deinem Knecht, meinem Vater David a), was du ihm geredet haſt, und geſagt: Es ſoll dir nicht gebrechen an einem Mann vor mir, der da ſitzt auf dem Stuhl Iſrael, ſo doch b), daß deine Kinder ihren Weg bewahren, daß ſie vor mir wandeln c), wie du vor mir gewandelt haſt.

a) auch auf die Zukunft. — b) ſo doch; doch unter der Bedingung. — c) daß deine Kinder (Nachkommen) ihren Weg bewahren, daß ſie vor mir wandeln, d. i ſorgfältig nach meinen Vorſchriften und Geboten leben. 2 Sam. 7, 16. 1 Chron. 23 (22), 10. —

V. 26. Nun, Gott Iſrael, laß deine Worte wahr werden, die du deinem Knecht, meinem Vater David, geredt haſt.

V. 27. Denn meineſt du auch, daß Gott auf Erden wohne a)? Siehe, der Himmel und aller Him-

Himmel Himmel b) mögen dich nicht verſorgen c); wie ſollts denn dies Haus thun, das ich gebauet habe d)?

a) Die ganze Erde kann ihn, den Unermeßlichen, nicht faſſen. — b) d. i. auch der höchſte Himmel. — c) verſorgen; faſſen. — d) wie ſollts denn dies Haus thun, (dich, den Unermeßlichen und Allgegenwärtigen faſſen können) das ich (ich ohnmächtiger Menſch, der keinen Himmel, auch keinen Erdball bauen kann) gebauet habe? Salomo bauete den Tempel Gott gleichſam zur Wohnung (ſ. oben V. 13.), wo man ihn alſo finden und anrufen könne. Dabey erkennt er aber, daß Gott, als der Unermeßliche und Allgegenwärtige, in keinen Ort eingeſchloſſen werden könne; weder der Himmel, noch die Erde könne ihn faſſen. Man ſolle ſich alſo keinen ſo kleinen Begrif von dieſem großen Gott machen, und glauben, er ſey etwa nur in den Tempel eingeſchloſſen, ſondern er ſey überall zugegen, nur aber im Tempel auf eine ganz beſondere Art gegenwärtig, wo er ganz vorzüglich Gebete erhören und Segen ertheilen wolle. — Man ſieht daraus, wie richtig Salomons Vorſtellung von Gott und ſeiner Allgegenwart war. —

V. 28. Wende dich aber zum Gebet deines Knechts, und zu ſeinem Flehen, Herr, mein Gott, auf daß du höreſt das Lob und Gebet, das dein Knecht heute vor dir thut;

V. 29. Daß deine Augen offen ſtehen über dies Haus, Nacht und Tag, über die Stätte, davon du geſagt haſt: Mein Name ſoll da ſeyn a). Du wolleſt hören das Gebet, das dein Knecht an dieſer Stätte thut b);

a) Mein Name ſoll da ſeyn, d. i. Ich will da ganz beſonders gegenwärtig ſeyn — meine Gegenwart, durch Erhörung des Gebets und Segensertheilung, ſichtbar beweiſen. — b) thut; und künftig thun wird. —

V. 30. Und wolleſt erhören das Flehen deines Knechtes, und deines Volks Iſrael, das ſie hie thun werden an dieſer Stätte, deiner Wohnung, im Himmel, und wenn du es höreſt, gnädig ſeyn a).

a) deiner Wohnung — — gnädig ſeyn. Richtiger: „Erhöre (uns) „wenn wir zum Himmel, dem Ort, „wo du throneſt, beten. Ja du „wirſt (uns) erhören und gnädig „ſeyn!" —

V. 31. Wenn jemand wider ſeinen Nächſten ſündiget, und nimmt des einen Eid auf ſich, damit er ſich verpflichtet a); und der Eid kommt vor deinen Altar b) in dieſem Hauſe;

a) und nimmt — — verpflichtet. Beſſer: „und dieſer ihm darüber einen Eid zuſchiebt, den er „ſchwören muß." — b) kommt vor deinem Altar, d. i. wird vor deinem Altar abgelegt. Ein feyerlicher Eid geſchah, wie es ſcheint, vor dem Opferaltar, bey welchem Opferthiere geſchlachtet, zerſtückt, und die Opferſtücke gegen einander über gelegt wurden, zwiſchen welchen der Schwörende hin gehen mußte, anzuzeigen, daß es ihm wie dieſen Opferthieren gehen ſollte, wenn er falſch ſchwören würde. S. oben Th. 1. bey 1 Moſ. 15, 10. a. b. Kap. 21, 27. a. —

V. 32. So wolleſt du hören im Himmel, und Recht ſchaffen deinen Knechten, den Gottloſen a) zu verdammen, und ſeinen Weg auf ſeinen Kopf bringen b); und den Gerechten Recht zu ſprechen, ihm zu geben nach ſeiner Gerechtigkeit.

a) den Gottloſen; den, der Unrecht hat. — b) d. i. ihn die Strafe ſeiner Gottloſigkeit empfinden laſſen. —

V. 33. Wenn dein Volk Iſrael vor ſeinen Feinden geſchlagen wird, weil ſie an dir geſündiget haben; und bekehren ſich zu dir, und bekennen deinen Namen a), und beten und flehen zu dir in dieſem Hauſe;

a) bekennen deinen Namen; ſich wieder zu dir wenden. —

V. 34. So wolleſt du hören im Himmel, und der Sünde deines Volks Iſrael gnädig ſeyn a), und ſie wieder bringen in das Land, das du ihren Vätern gegeben haſt b).

a) ſie ihm vergeben. — b) Wenn ſie nemlich zur Strafe ihrer Gottloſigkeit von ihren Feinden beſiegt, und als Gefangene und Sklaven aus Canaan ins Land ihrer feindlichen Sieger weggeführt worden. —

V. 35. Wenn der Himmel verſchloſſen wird, daß nicht regnet, weil ſie an dir geſündiget haben; und werden beten an dieſem Ort, und deinen Namen bekennen, und ſich von ihren Sünden bekehren, weil du ſie drengeſt a):

a) weil du ſie (durch Dürre und daher kommenden Mißwachs und Hunger) drengeſt (züchtigeſt). —

V. 36. So wolleſt du hören im Himmel, und gnädig ſeyn der Sünde deiner Knechte, und deines Volks Iſrael, daß a) du ihnen den guten Weg weiſeſt, darinnen ſie wandeln b); und läſſeſt regnen auf das Land, das du deinem Volk zum Erbe gegeben haſt.

a) weil. — b) den guten (glücklich machenden, wohlmeinenden) Weg (der Religion und Tugend) weiſeſt (gelehret haſt) — durch welchen ſie ſich bekehren, und deiner Gnade wieder würdig machen können. —

V. 37. Wenn eine Theurung a), oder Peſtilenz, oder Dürre, oder Brand b), oder Heuſchrecken, oder Raupen c), im Lande ſeyn wird, oder ſein Feind im Lande ſeine Thore belagert, oder irgend eine Plage oder Krankheit;

a) Theurung; Hungersnoth. — b) oder Dürre, oder Brand. Die im Original ſtehenden Worte, die auch oben 5 Moſ. 28, 22. ſchon da waren, bedeuten zwo beſondere Arten des Getraidemißwachſes; Roſt und Brandkorn. — c) Raupen; vielmehr noch eine beſondere Art von Heuſchrecken. Die Heuſchrecken ſind im Orient in mehr als einer Rückſicht äußerſt verderbliche Thiere, und oft eine große Landplage. Hierbey bitte ich oben im Th. I. die Anmerkungen zu 2 Moſ. 10, 13-19. S. 308-310. nachzuleſen. —

V. 38. Wer denn bittet und flehet, es ſeyn ſonſt Menſchen oder dein Volk Iſrael, die da gewahr werden ihrer Plage, ein jeglicher in ſeinem Herzen, und breitet ſeine Hände aus zu dieſem Hauſe:

V. 39. So wolleſt du hören im Himmel, in dem Sitz, da du woh-

wohneſt, und gnädig ſeyn, und ſchaffen, daß du gebeſt einem jeglichen, wie er gewandelt hat, wie du ſein Herz erkenneſt a); denn b) du allein kenneſt das Herz aller Kinder der Menſchen.

a) wenn ers nemlich wirklich aufrichtig meint; ſich mit aufrichtigem und unverſtelltem Herzen zu dir bekehrt. — b) 1 Sam. 16, 7. Pſ. 7, 10. ff. —

V. 40. Auf daß ſie dich fürchten allezeit, ſo lange ſie auf dem Lande leben, das du unſern Vätern gegeben haſt.

V. 41. Wenn auch ein Fremder, der nicht deines Volks Iſrael iſt, kommt aus fernem Lande, um deines Namens willen,

V. 42. (Denn ſie werden hören von deinem großen Namen, und von deiner mächtigen Hand, und von deinem ausgeſtreckten Arm,) und kommt, daß er bete vor dieſem Hauſe:

V. 43. So wolleſt du hören im Himmel, im Sitz deiner Wohnung, und thun alles, darum der Fremde dich anruft: auf daß alle Völker auf Erden deinen Namen erkennen a), daß ſie auch dich fürchten, wie dein Volk Iſrael; und daß ſie innen werden, wie dies Haus nach deinem Namen genennet ſey b), das ich gebauet habe.

a) deinen Namen erkennen, d. i. überzeugt werden mögen, daß du der allein wahre Gott ſeyſt. — b) wie dies — — genennet ſey, d. i. daß dieſes der Tempel des allein wahren und lebendigen Gottes ſey. —

V. 44. Wenn dein Volk auszeucht in Streit a) wider ſeine Feinde, des Weges, den du ſie ſenden wirſt b), und werden beten zum Herrn, gegen dem Wege zur Stadt, die du erwählet haſt, und zum Hauſe c), das ich deinem Namen gebauet habe:

a) in den Krieg, ins Feld. — b) d. i. wenn ſie einen rechtmäßigen und dir wohlgefälligen Krieg in deinem Namen führen. — c) gegen dem Wege — — Hauſe, d. i. mit dem Geſicht gegen die von dir zur Tempelſtadt gewählten Stadt, und gegen den für dich darinnen gebaueten Tempel zugekehrt. —

V. 45. So wolleſt du ihr Gebet und Flehen hören im Himmel, und Recht ſchaffen a).

a) d. i. Deinem Volk, das gerechte Sache hat, auf ſein Gebet über ſeine Feinde Sieg verleihen. —

V. 46. Wenn ſie an dir ſündigen werden, (denn a) es iſt kein Menſch, der nicht ſündiget,) und du erzürneſt, und giebſt ſie vor ihren Feinden, daß ſie ſie gefangen führen in der Feinde Land, fern oder nahe,

a) 2 Chron. 6, 36. Spr. 20, 9. Röm. 3, 23. 1 Joh. 1, 8. —

V. 47. Und ſie in ihr Herz ſchlagen a) im Lande, da ſie gefangen ſind, und bekehren ſich, und flehen dir im Lande ihres Gefängniſſes b), und ſprechen: Wir haben geſündiget, und mißgethan, und ſind gottlos geweſen;

a) in ihr Herz ſchlagen; wieder zu ſich ſelbſt kommen — ſich beſinnen — ihre Thorheit, ſich an Gott verſündigt zu haben, erkennen. — b) und flehen dir im Lande ihres Gefängniſſes — und in dieſem ihrem Exilium zu dir beten. —

V. 48. Und bekehren ſich alſo zu dir von ganzem Herzen, und von ganzer Seelen, in ihrer Feinde Lande, die ſie weggeführet haben, und beten zu dir gegen dem Wege zu ihrem Lande, das du ihren Vätern gegeben haſt, zur Stadt, die du erwählet haſt, und zum Hauſe, das ich deinem Namen gebauet habe a):

a) d. i. betend, mit ihrem Geſichte gegen das Land Canaan, gegen Jeruſalem und den Tempel zu gekehret. ==

V. 49. So wolleſt du ihr Gebet und Flehen hören im Himmel, vom Sitz deiner Wohnung, und Recht ſchaffen,

V. 50. Und deinem Volk gnädig ſeyn, das an dir geſündiget hat, und allen ihren Uebertretungen, damit ſie wider dich übertreten haben, und Barmherzigkeit geben vor denen, die ſie gefangen halten, und dich ihrer erbarmen a).

a) d. i. und ihre Feinde, die ſie aus ihrem Lande geführt haben, zum Mitleiden gegen ſie bewegen, daß ſie ſie wieder zurück in ihr Land laſſen. ==

V. 51. Denn ſie ſind dein Volk und dein Erbe a), die du aus Aegypten, aus dem eiſern Ofen b), geführet haſt.

a) Erbe; Eigenthum. Dein Volk im ganz beſondern Verſtande. == b) 5 Moſ. 4, 20. ==

V. 52. Daß deine Augen offen ſeyn auf das Flehen deines Knechts, und deines Volks Iſrael, daß du ſie höreſt in allem, darum ſie dich anrufen.

V. 53. Denn du haſt ſie dir abgeſondert zum Erbe a), aus allen Völkern auf Erden, wie du geredt haſt durch Moſen, deinen Knecht, da du unſere Väter aus Aegypten führeteſt, Herr, Herr!

a) abgeſondert (ausgewählt) zum Erbe (Eigenthum). S. oben Th. 1. 5 Moſ. 32, 9. S. 828. ==

V. 54. Und da Salomo alle dies Gebet und Flehen hatte vor dem Herrn ausgebetet, ſtund er auf von dem Altar des Herrn, und ließ ab von Knien und Hände Ausbreiten gen Himmel.

V. 55. Und trat dahin, und ſegnete die ganze Gemeine Iſrael mit lauter Stimme, und ſprach:

V. 56. Gelobet ſey der Herr, der ſeinem Volk Iſrael Ruhe gegegeben hat, wie er geredt hat: Es iſt nicht eines verfallen a) aus allen ſeinen guten Worten, die er geredt hat durch ſeinen Knecht Moſe.

a) verfallen; unerfüllt geblieben. ==

V. 57. Der Herr, unſer Gott, ſey mit uns, wie er geweſen iſt mit unſern Vätern; Er verlaſſe uns nicht, und ziehe die Hand nicht ab von uns,

V. 58. Zu neigen unſer Herz zu ihm, daß wir wandeln in allen ſeinen Wegen, und halten ſeine Gebot, Sitten und Rechte, die er unſern Vätern geboten hat.

V. 59. Und dieſe Worte, die ich vor dem Herrn geflehet habe, müſſen nahe kommen dem Herrn, unſerm Gott, Tag und Nacht, daß er Recht ſchaffe ſeinem Knecht, und ſeinem Volk Iſrael, ein jegliches zu ſeiner Zeit;

V. 60.

V. 60. Auf daß alle Völker auf Erden erkennen, daß der Herr a) Gott iſt, und keiner mehr.

a) 5 Moſ. 4, 35. 39. ═

V. 61. Und euer Herz ſey rechtſchaffen mit dem Herrn, unſerm Gott, zu wandeln in ſeinen Sitten, und zu halten ſeine Gebote, wie es heute gehet.

V. 62. Und der König, ſammt dem ganzen Iſrael, opferten vor dem Herrn a) Opfer.

a) vor dem Herrn, d. i. vor ſeinem Tempel. ═

V. 63. Und Salomo opferte Dankopfer, die er dem Herrn opferte, zwey und zwanzig tauſend Ochſen, und hundert und zwanzig tauſend Schaafe. Alſo weyheten ſie das Haus des Herrn ein a), der König und alle Kinder Iſrael.

a) weyheten (den Tempel) ein — brachten die erſten Opfer, worinnen hauptſächlich der äußerliche Gottesdienſt beſtund. ═

V. 64. Deſſelbigen Tages weyhete der König den Mittelhof a), der vor dem Hauſe des Herrn war, damit, daß er Brandopfer, Speisopfer, und das Fett der Dankopfer daſelbſt ausrichtete b). Denn der eherne Altar, der vor dem Herrn c) ſtund, war zu klein zu dem Brandopfer, Speisopfer, und zum Fetten der Dankopfer.

a) den Mittelhof; die Mitte des Vorhofs. ═ b) ausrichtete; nach dem levitiſchen Geſetz zurecht machte. ═ c) vor dem Herrn, d. i. vor dem Tempel. ═

V. 65. Und Salomo machte zu der Zeit ein Feſt a), und alles Iſrael mit ihm eine große Verſammlung, von der Gränze Hemath an bis an den Bach Aegypti b), vor dem Herrn, unſerm Gott, ſieben Tage, und aber ſieben Tage, das waren vierzehen Tage.

a) hielt dieſes Feſt der Einweyhung — zwo Wochen oder vierzehn Tage lang. ═ b) Hemath, oder Hamath, wie dieſe Stadt auch noch heutiges Tags heißt; bey den Griechen Epiphania. Sie liegt am Orontes in Syrien, und war zu Salomons Zeit eine nördliche Gränzſtadt des iſraelitiſchen Landes. — Der Bach oder Fluß Aegypti, der anderwärts Sihor genannt wird, iſt entweder der Fluß bey Rhinocolura, oder der öſtliche oder peluſiſche Arm des Nils, welches die ſüdweſtliche Gränze des iſraelitiſchen Reichs war. ═

V. 66. Und ließ das Volk des achten Tages a) gehen. Und ſie ſegneten den König b), und giengen hin zu ihren Hütten, frölich und gutes Muthes, über alle dem Guten, das der Herr an David, ſeinem Knecht, und an ſeinem Volk Iſrael gethan hatte.

a) nemlich des Lauberhüttenfeſtes, welches ſieben Tage währte. ═ b) ſegneten den König; kann zwar blos ſo viel heißen, als: ſie verließen ihn, nahmen Abſchied von ihm. S. oben Th. 1. bey 1 Moſ. 47, 7. a. 10. und Th. 2. bey 2 Sam. 19, 39. a. — Es kann aber auch heißen: „ſie wünſchten ihm (zu ſeiner künftigen Regierung) Glück — dankten ihm für den Bau des Tempels u. ſ. w. ═

Das

Das 9 Kapitel.

Gott erſcheint dem Salomo zum andern mal im Traum. Salomo tritt dem Hiram, zum Aequivalent für ſeine Lieferungen zum Tempelbau ꝛc. zwanzig Städte ab; Salomons jährliche Opfer und Goldflotte.

V. 1. Und da Salomo hatte ausgebauet des Herrn Haus, und des Königes Haus, und alles, was er begehrte, und Luſt hatte zu machen:

V. 2. Erſchien ihm der Herr zum andern mal, wie a) er ihm erſchienen war zu Gibeon.

a) Kap. 3, 5. =

V. 3. Und der Herr ſprach zu ihm: Ich habe dein Gebet und Flehen gehöret, das a) du vor mir geflehet haſt, und habe dies Haus geheiliget b), das du gebauet haſt, daß ich meinen Namen daſelbſt hinſetze ewiglich c); und meine Augen, und mein Herz ſollen da ſeyn alle Wege d).

a) Kap. 8, 22. ff. = b) geheiliget, d. i. dazu beſtimmt ꝛc. = c) daß ich — — ewiglich; kann heißen entweder: „daß es meine beſtändige Wohnung ſey“ (denn Gottes Name iſt ſo viel, als Gott ſelbſt) Oder: „daß es beſtändig nach mir „genannt werde“ — immer mein Tempel heiße und ſey. = d) da ſeyn (darauf gerichtet ſeyn) alle Wege (allezeit — immer). =

V. 4. Und du, ſo du vor mir wandelſt, wie dein Vater a) David gewandelt hat, mit rechtſchaffenem Herzen, und aufrichtig, daß du thuſt alles, was ich dir geboten habe, und meine Gebote und meine Rechte hälteſt;

a) Kap. 3, 14. Kap. 11, 38. =

V. 5. So will ich beſtätigen den Stuhl deines Königreichs über Iſrael ewiglich a), wie ich deinem Vater David geredt habe, und geſagt: Es ſoll dir nicht gebrechen an einem Mann vom Stuhl Iſrael b).

a) d. i. Ich will machen, daß dein Thron von beſtändiger Dauer ſeyn ſoll — das iſraelitiſche Königreich ſoll beſtehen, und die Krone immer bey deiner Familie bleiben. = b) d. i. Es ſoll dir nie in deiner Familie an einem fehlen, der die Krone von Iſrael tragen könne, und ſie wirklich trage. Es ſoll beſtändig einer aus deiner Familie König über Iſrael ſeyn. 2 Sam. 7, 12. =

V. 6. Werdet ihr euch aber von mir hinten abwenden a), ihr und eure Kinder, und nicht halten meine Gebote und Rechte, die ich euch vorgelegt habe, und hingehet, und andern Göttern dienet, und ſie anbetet:

a) mich verlaſſen. =

V. 7. So werde ich Iſrael a) ausrotten von dem Lande, das ich ihnen gegeben habe; und das Haus, das ich geheiliget habe meinem Namen, will ich verlaſſen b) von meinem Angeſicht; und Iſrael wird ein Sprichwort und Fabel ſeyn unter allen Völkern c).

a) 5 Moſ. 4, 26. Kap. 8, 19. = b) verlaſſen — verwerfen — ſoll nicht mehr mein Tempel ſeyn. = c) und Iſrael — — und Fabel (Spott — lächerlich) ſeyn unter allen Völkern, d. i. Gott werde die jetzt ſo glücklichen Iſraeliten dann ſo ſehr fallen und in ſo jämmerliche Umſtände kommen laſſen, daß ſie jeder andern Nation werden lächerlich, zum Spott und Sprichwort wer-

werden. Wenn man ein vom höchſten Gipfel des Glücks ins tiefſte Unglück herabgeſtürzte Volk wird beſchreiben wollen: ſo wird mans mit den Iſraeliten vergleichen: „Es gieng ihm, wie Iſrael!“ —

V. 8. Und das Haus wird eingeriſſen werden, daß alle, die vorüber gehen, werden ſich entſetzen, und blaſen a), und ſagen: b) Warum hat der Herr dieſem Lande und c) dieſem Hauſe alſo gethan d)?

a) blaſen; die Vorübergehenden werden einander in die Ohren lispeln — und einander heimlich ihre Verwunderung über die Zerſtörung des prächtigen Tempels zu erkennen geben. — b) 5 Moſ. 29, 24. — c) Jer. 22, 8. — d) Warum muß doch Gott dieſes Land und dieſen Tempel ſo haben verheeren laſſen? —

V. 9. So wird man antworten: Darum, daß ſie den Herrn, ihren Gott, verlaſſen haben, der ihre Väter aus Aegyptenland führete, und haben angenommen andere Götter, und ſie angebetet, und ihnen gedienet; darum hat der Herr alle dies Uebel über ſie gebracht.

V. 10. Da a) nun die zwanzig Jahr um waren, in welchen Salomo die zwey Häuſer bauete, des Herrn Haus, und des Königes Haus b),

a) 2 Chron. 8, 1. — b) den Tempel und den königlichen Pallaſt. —

V. 11. Dazu Hiram, der König zu Tyro, Salomo Cedernbäume, und Tännenbäume a), und Gold, nach alle ſeinem Begehr, brachte b), da gab der König Salomo Hiram c) zwanzig Städte im Lande Galiläa d).

a) Tännenbäume; richtiger: „Cypreſſen.“ — b) brachte; geliefert hatte. — c) zum Aequivalent. — d) zwanzig Städte im Lande Galiläa; und zwar im nördlichen Galiläa, vermuthlich an der phönizischen Gränze, in welcher Rückſicht dieſe Städte dem König Hiram ein angenehmes Geſchenk geweſen ſeyn würden, wenn ſie an ſich beträchtlich geweſen wären; allein es waren ſchlechte Städte, deren Namen wir auch nirgends angezeigt finden, daher auch Hiram nicht recht damit zufrieden war. (V. 12. 13.) Aus 2 Chron. 8, 4. ſchließt man, daß dieſe Städte noch von alten Cananitern bewohnt geweſen, die Salomo einen gewiſſen jährlichen Tribut entrichtet hätten, welchen von nun an aber Hiram gezogen, nach Verlauf gewiſſer Jahre aber dieſe Städte wieder an Salomo habe abtreten müſſen, der ſie dann mit Iſraeliten beſetzt habe. — Daß dieſe Städte damals keine iſraelitiſche, ſondern cananitiſche Einwohner gehabt, erhellet nicht nur daraus, weil unten im andern Buch der Chronik geſagt wird, daß ſie Salomo in der Folge mit Iſraeliten beſetzt habe, ſondern auch aus der Verordnung 3 Moſ. 25, 23., welcher zu Folge Salomo dieſe Städte nicht hätte veräußern können, wenn ſie mit Iſraeliten beſetzt geweſen wären. —

V. 12. Und Hiram zog aus von Tyro, die Städte zu beſehen, die ihm Salomo gegeben hatte; und ſie gefielen ihm nicht,

V. 13. Und ſprach: Was ſind das für Städte, mein Bruder a), die du mir gegeben haſt?

Und

Und hieß ſie das Land Cabul b), bis auf dieſen Tag c).

a) mein Bruder; Freund. = b) Land Cabul. Cabul ſoll in der alten phönizischen Sprache ſo viel, als „Mißfallen“ bedeuten; alſo „das Land des Mißfallens“ — das ihm nicht gefiel — habe Hiram den Strich Landes genannt, darinnen dieſe zwanzig Städte lagen. S. Joſephs jüd. Alterth. B. 8. K. 2. = c) bis auf dieſen Tag, d. i. auch noch damals, als der heil. Verfaſſer dieſes Buchs lebte, führte dieſer Strich Landes dieſen Namen. Brocardt und Breitenbach (Reiſebuch des heiligen Landes. Th. 1. S. 122. 858.) melden, daß dieſes Land Cabul oder Sabul noch heutiges Tags von den Arabern Zabul genannt werde, und zwo Meilen von Saphet gegen Norden, und eben ſo weit von der Samochonitiſchen See liege. =

V. 14. Und Hiram hatte dem Könige geſandt hundert und zwanzig Centner a) Goldes.

a) Centner. Beſſer: Talente. S. oben Th. 1. bey 2 Moſ. 38, 24. b. =

V. 15. Und daſſelbe iſt die Summa der Zinſe, die der König Salomo aufhub a), zu bauen des Herrn Haus, und ſein Haus, und Millo b), und die Mauren Jeruſalem, und Hazor c), und Megiddo und Gaſer d).

a) Und daſſelbe — — aufhub. Beſſer: „Und das war die Urſache „des Tributs, den Salomo (dem „Volk) auflegte.“ Es ſcheint alſo die zwanzig Städte, die Salomo dem Hiram auf eine gewiſſe Anzahl Jahre zur Nutzung gab, waren nur ein Aequivalent für die ihm gelieferten Baumaterialien; das ihm vorgeſtreckte Geld aber mußte er ihm baar wieder bezahlen, zu welchem Ende er eine Auflage machte, oder eine Steuer ausſchrieb, um damit den Hiram wieder zu bezahlen. Das Land des Königs zu Tyrus war, gegen das iſraelitiſche Reich gerechnet, ſehr klein; daß aber Hiram dem Salomo gleichwol einen ſo ſtarken Vorſchuß thun konnte, machte ohne Zweifel der ſtarke Seehandel, der die Nahrung ſeiner Unterthanen war. = b) Millo, ſ. oben bey Richt. 9, 6. a. = c) Hazor lag in Galiläa über dem See Samochonitis. = d) Megiddo lag im Stamme Iſaſchar, gehörte aber den Manaſſiten. Gaſer, oder Geſer, lag im Stamme Ephraim, und zwar, wie Bachiene vermuthet, zwiſchen Niederbethhoron und dem mittelländiſchen Meer. Dieſe Städte hat aber nicht Salomo erſt erbaut, ſondern nur befeſtiget, wiewol die letzte, nemlich Gaſer, die in die Aſche gelegt worden war, vermuthlich ganz wieder aufgebauet, und dann befeſtiget werden mußte. Bauen heißt im Hebräiſchen gar oft ſo viel, als befeſtigen. =

V. 16. Denn Pharao, der König in Aegypten, war heraufkommen, und hatte Gaſer gewonnen a), und mit Feuer verbrannt, und die Cananiter erwürget, die in der Stadt wohneten, und hatte ſie ſeiner Tochter, Salomonis Weibe, zum Geſchenke gegeben.

a) gewonnen; eingenommen und erobert. Gaſer war damals noch in den Händen der Cananiten. Salomo wollte dieſe Stadt unter ſeine Bothmäßigkeit bringen, weil er aber ein ſchlechter General war: ſo rufte er ſeinen Schwiegervater, den König von Aegypten, zu Hülfe, der die Stadt eroberte. =

V. 17. Alſo bauete Salomo Gaſer a), und das niedere Bethhoron b),

a) Er bauete es wieder auf und befeſtigte es. — b) im Stamme Ephraim. —

V. 18. Und Baelath, und Thamar a), in der Wüſten im Lande b),

a) Baelath lag im Stamme Dan. Thamar, ſonſt Thadmor (2 Chron. 8, 4.) iſt die in der Folge ſo ungemein berühmt geweſene Stadt Palmyra. — b) in der Wüſten im Lande, d. i. die in dem zum iſraelitiſchen Reich gehörigen Stück der ſyriſchen Wüſte. Dieſer Beyſatz beſtimmt nemlich die Lage der Stadt Thamar oder Thadmor (Palmyra). —

V. 19. Und alle Städte der Kornhäuſer a), die Salomo hatte, und alle Städte der Wagen, und die Städte der Reuter b), und wozu er Luſt hatte zu bauen zu Jeruſalem im Libanon c), und im ganzen Lande ſeiner Herrſchaft.

a) Städte der Kornhäuſer; Proviantſtädte. — b) d. i. wo Salomo ſeine Wagen — Kriegs-Laſt- und andere Wagen und ſeine Pferde ſtehen hatte. — c) im Libanon. Es verſteht ſich, in demjenigen Theil des Libanons, der ihm gehörte, im öſtlichen Libanon oder Antilibanon der Griechen. —

V. 20. Und alles übrige Volk von den Amoritern, Hethitern, Phereſitern, Hevitern und Jebuſitern, die nicht von den Kindern Iſrael waren,

V. 21. Derſelben Kinder, die ſie hinter ſich überbleiben ließen im Lande a), die die Kinder Iſrael nicht konnten verbannen b), die machte Salomo zinnsbar bis auf dieſen Tag c).

a) Derſelben — — im Lande. Dieſer alten cananitiſchen Völker ihre Nachkommen, die noch übrig waren. — b) verbannen; ausrotten. S. oben Th. 1. bey 3 Moſ. 27, 28. a. — c) ſie mußten ihm einen jährlichen Tribut erlegen oder Frohndienſte thun. — Und ſo wars auch noch damals, als der heil. Verfaſſer dieſes Buchs lebte. —

V. 22. Aber von den Kindern Iſrael machte er nicht Knechte a); ſondern ließ ſie Kriegsleute, und ſeine Knechte, und Fürſten, und Ritter, und über ſeine Wagen und Reuter ſeyn b).

a) d. i. legte ihnen ordentlicher Weiſe keine Frohndienſte auf. — b) ſondern — — ſeyn. Beſſer: „ſondern ſie waren theils Soldaten, theils ſeine Bedienten, Miniſters, Officiers und Aufſeher über ſeine Wagen und Pferde.“ — Die Könige von Iſrael hatten keine ganze ſtehende Armeen, ſondern jeder Bürger war zur Kriegszeit zugleich auch Soldat, und fochte für ſein Vaterland. Wenns alſo hier heißt, daß Salomo aus den Iſraeliten unter andern auch Soldaten gemacht habe: ſo heißt das nur ſo viel: Ihre Dienſte, die ſie thun mußten, beſtunden nur darinnen, daß ſie in Kriegszeiten Waffen führen und für ihr Vaterland fechten mußten. —

V. 23. Und der Amtleute a), die über Salomons Geſchäfte waren, der waren fünf hundert und funfzig b), die über das Volk herrſcheten c), und die Geſchäfte ausrichteten.

a) Amtleute; Oberaufſeher. — b) fünf hundert und funfzig.

Unten 2 Chron. 8, 10. ſteht nur zwey hundert und funfzig. Beyde Zahlen können richtig ſeyn, je nachdem man zählte, und drey hundert andere Aufſeher über beſondere Geſchäfte und Aemter dazu zählte oder wegließ. — c) **über das Volk herrſcheten**; ihm vorſtunden und Ordre ertheilten. —

V. 24. Und a) die Tochter Pharao zog herauf von der Stadt David, in ihr Haus, das er für ſie gebauet hatte. Da bauete er auch Millo b).

a) 2 Chr. 8, 11. — b) **Millo**, ſ. oben bey Richt. 9, 6. a. — Bauen iſt hier wieder nur ſo viel, als ausbauen, befeſtigen. —

V. 25. Und Salomo opferte des Jahrs dreymal a) Brandopfer und Dankopfer auf dem Altar, den er dem Herrn gebauet hatte, und räucherte über ihm vor dem Herrn b). Und ward alſo das Haus fertig.

a) **des Jahrs dreymal**; an den drey hohen Feſten. Da brachte er ſeine feyerlichen Opfer. Denn nur von dieſen iſt hier die Rede. Von den täglichen Opfern unten 2 Chron. 8, 12. 13. — b) **und räucherte über ihm vor dem Herrn.** Oder: „und ließ auch den vor dem Herrn" (d. i. vor dem Allerheiligſten) „ſtehenden (Rauch-) Altar rauchen." —

V. 26. Und Salomo machte a) auch Schiffe zu Ezeon-Geber b), die bey Eloth liegt c), am Ufer des Schilfmeers, im Lande der Edomiter.

a) **machte**; ließ bauen. — b) **Ezeon-Geber**, ein edomitiſcher Hafen. S. oben Th. I. bey 5 Moſ. 2, 8. a. — c) **Von Eloth**, dem andern berühmten edomitiſchen Hafen, ſ. eben daſelbſt. Das ganze Land der Edomiter hat David erobert. Folglich gehörten auch dieſe beyden Häfen mit zum iſraelitiſchen Reich. —

V. 27. Und Hiram ſandte ſeine Knechte a) im Schif, die gute Schifleute und auf dem Meer erfahren waren, mit den Knechten Salomo.

a) Daß die Phönizier ſtarke Schiffahrt und Handelſchaft zur See getrieben, und folglich der Schiffahrt ſehr kundig waren, iſt ſchon mehrmals erinnert worden. — Hiram half alſo dem Salomo, der die großen Vortheile des Seehandels an den Phöniziern einſehen lernte, und nun auch Luſt dazu bekam, ſeine Flotte formiren, und gab ihm tüchtige Schifleute dazu. — Viele Landesprodukte, womit die Phönizier zur See handelten, bekamen ſie erſt von den Iſraeliten. Das wußte Salomo; daher glaubte er mit Recht, noch mehr Vortheile ziehen zu können, als jene, wenn er unmittelbar damit nach Ophir (Afrika) handelte. Der Erfolg entſprach auch ſeiner Erwartung, wie wir aus dem folgenden Vers ſehen. —

V. 28. Und kamen gen Ophir a), und holeten daſelbſt vier hundert und zwanzig Centner b) Goldes, und brachtens dem Könige Salomo.

a) **Ophir** ſetzt man gemeiniglich ins glückliche Arabien, wozu man theils durch 1 Moſ. 10, 29., wo einer von den Nachkommen Joktans, die ſonderlich das glückliche Arabien bevölkerten, Ophir heißt, theils durch ein Ophir, das man an der Weſtſeite des arabiſchen Meerbuſens gefunden hat, veranlaßt worden iſt. — Iſt aber Afrika kein urſprünglich griechiſcher Name (die Form die-

ſes

ſes Worts weggerechnet, die freylich nicht orientaliſch, ſondern griechiſch oder lateiniſch iſt. Denn Afrika iſt eigentlich ein weibliches Adjectivum, bey welchem man ein Subſtantivum zu ſuppliren hat): ſo würde man mit wenigſtens eben ſo vieler, wo nicht mit noch mehrerer Wahrſcheinlichkeit, das Ophir der Hebräer darinnen zu ſuchen, und dann ſonderlich das ſüdöſtſüdliche Afrika (Aegypten, Lybien, Mauritanien und Aethiopien ausgenommen) darunter zu verſtehen haben, welches die Meynung des ſel. Prof. Fabers (Archäologie der Hebräer. Th. 1. S. 375.) war, die vor der gemeinen Meynung in der That viel voraus hat. = b) Centner; Talente. S. oben Th. 1. bey 2 Moſ. 38, 24. b. Statt 420 Talente ſteht unten 2 Chron. 8, 18. vier hundert und funfzig Talente, alſo 30 mehr. Dieſe Verſchiedenheit mag ſich auf einen Fehler der Abſchreiber gründen, die zwey einander ähnlich ſehende Buchſtaben, die zum Ausdruck der Zahlen 30 und 50 gebraucht wurden, mit einander verwechſelt haben. =

Das 10 Kapitel.

Die Königinn von Saba kommt zu Salomo; ſeine jährlichen Einkünfte.

V. 1. **Und da das Gerüchte Salomo, von dem Namen des Herrn a), kam vor die Königinn vom Reich Arabien b), kam ſie, ihn zu verſuchen mit Räthſeln c).**

a) **von dem Namen des Herrn,** d. i. der Name des Herrn, oder Gott ſelbſt — war die Urſache und Gelegenheit zu Salomons Ruhm und Renommee auch bey auswärtigen Nationen. Denn Salomons Weisheit verlieh ihm Gott auf ſeine Bitte; und der prächtige Tempel, der ihm ſo viel Ehre machte, war für ſeinen Gott gebaut. — Durch dieſen Gott erwarb er ſich alſo einen ſo großen Ruhm, daß ſogar fremde Nationen kamen, und den großen König bewunderten. = b) **Königinn vom Reich Arabien.** Eigentlich: „Königinn von Saba.“ — Die Sabäer waren ein Volk im glücklichen Arabien, das von Joktan abſtammte, deren Hauptſtadt in der ſpätern Geographie Marib oder Mareb heißt. Wo nicht an dieſem Ort, doch in dieſer Gegend, ſoll die uralte Hauptſtadt dieſer Nation, Saba, geſtanden haben. S. Büſchings neue Erdbeſchreibung. Th. 5. Abth. 1. S. 601. ff. (der zweyten Ausgabe). — Ueber dieſe arabiſche Nation herrſchte damals eine Königinn, die zu Salomo kam, um ſeinen Verſtand und Pracht zu bewundern, wovon ſich das Gerüchte allenthalben verbreitet hatte. = c) **ihn zu verſuchen mit Räthſeln,** d. i. ihm Räthſel aufzugeben, und dadurch ſeinen ihr gerühmten Verſtand und Witz zu prüfen. Räthſel ſind eine Lieblingsſache der Morgenländer, und eine gewöhnliche Art der Unterhaltung unter den Vornehmen und Gelehrten. S. auch oben bey Richt. 14, 12. =

V. 2. **Und ſie kam gen Jeruſalem mit einem ſehr großen Zeug a), mit Kameelen, die Specerey b) trugen, und viel Goldes und Edelgeſteine c). Und da ſie zum Könige Salomo hinein kam, redete ſie mit ihm alles, was ſie vorgenommen hatte d).**

a) mit einem ſehr großen Zeug. Beſſer: „mit ſehr vielen (ſchweren) „Gütern“ — mit einer großen Laſt von Gütern — die nun gleich genannt werden. = b) Specerey; Gewürze. = c) Edelgeſteine, worunter im Hebräiſchen nicht nur Edelgeſteine im ſtrengern Verſtande unſrer Naturkündiger, ſondern auch andre gute, ſchöne und nicht gemeine Steine, als Marmor ꝛc. (der ſich in Arabien häufig fand, und oben Kap. 5, 17. Kap. 7, 9. 10. 11. hauptſächlich unter den köſtlichen oder Edelſteinen verſtanden wurde) verſtanden werden. Daß ſich übrigens Gewürze, Gold und gute Steine in Arabien, und ſonderlich in dem Lande der Königinn von Saba, häufig gefunden, erhellet auch aus folgenden Stellen: Pſalm 72, 15. Jeſ. 60, 6. Jer. 6, 20. Ezech. 27, 22. = d) Sie legte ihm, vermuthlich unter dem Schein der Unterhaltung und ſelbſteignen Belehrung, in der That aber um ſeinen ihr angerühmten Verſtand und Witz zu prüfen, ihre Räthſel zur Aufloͤſung vor. =

V. 3. Und Salomo ſagte ihr alles a); und war dem Könige nichts verborgen, das er ihr nicht ſagte b).

a) konnte ihr auf alles antworten — alle ihre Räthſel auflöſen. = b) nicht ſagte; nicht hätte ſagen, auflöſen, beantworten können. =

V. 4. Da aber die Königinn vom Reich Arabien ſahe alle Weisheit Salomo, und das Haus a), das er gebauet hatte.

a) Haus; prächtigen Pallaſt. =

V. 5. Und die Speiſe für ſeinen Tiſch a), und ſeiner Knechte Wohnung, und ſeiner Diener Amt, und ihre Kleider, und ſeine Schenken b), und ſeine Brandopfer, die er in dem Hauſe des Herrn opferte c), konnte ſie ſich nicht mehr enthalten d).

a) Die koſtbaren Speiſen, die auf ſeiner Tafel aufgeſetzt wurden. = b) und ſeiner Knechte (Bedienten, Räthe — anſehnliche) Wohnung, und ſeiner Diener Amt (d. i. die prächtige und regelmäßige Aufwartung und Geſchäftigkeit ſeiner Hofbedienten) und ihre (koſtbaren) Kleider und ſeine (Mund-) Schenken. = c) und ſeine Brandopfer — — opferte; die große Anzahl der Thiere ꝛc., die er opferte. Aber der Parallelſtelle 2 Chron. 9, 4. zu Folge würde zu überſetzen ſeyn: „und den (künſtlichen und prächtigen) Gang, durch welchen er (aus ſeinem Pallaſt) in den Tempel gieng. = d) konnte ſie ſich nicht mehr enthalten; ihre Verwunderung nicht länger bergen. =

V. 6. Und ſprach zum Könige: Es iſt wahr, was ich in meinem Lande gehöret habe von deinem Weſen und von deiner Weisheit.

V. 7. Und ich habe es nicht wollen glauben, bis ich kommen bin, und habs mit meinen Augen geſehen. Und ſiehe, es iſt mir a) nicht die Hälfte geſaget. Du haſt mehr Weisheit und Gutes, denn das Gerüchte iſt, das ich gehöret habe.

a) von dem, was ich nun mit meinen Augen geſehen habe. =

V. 8. Selig a) ſind deine Leute und deine Knechte, die allezeit vor dir ſtehen b), und deine Weisheit hören.

a) Glücklich ſind deine Unterthanen. = b) und (glücklich ſind) deine

deine Knechte, (Bedienten, Räthe) die allezeit vor dir ſtehen; beſtändig um dich ſind. —

V. 9. Gelobet ſey der Herr, dein Gott, der zu dir Luſt hat a), daß er dich auf den Stuhl b) Iſrael geſetzet hat: darum, daß der Herr Iſrael lieb hat ewiglich, und dich zum Könige geſetzet hat, daß du Gericht und Recht halteſt c).

a) der zu dir Luſt hat; bey dem du ſo in Gnaden ſteheſt. — b) Stuhl; Thron. — c) Recht und Gerechtigkeit handhabeſt. —

V. 10. Und ſie gab dem Könige hundert und zwanzig Centner a) Goldes, und ſehr viel Specereyen b), und Edelgeſteine c). Es kam nicht mehr ſo viel Specerey d), als die Königinn vom Reich Arabien dem Könige Salomo gab.

a) Centner; Talente. S. oben Th. 1. bey 2 Moſ. 38, 24. b. — b) Specereyen; Gewürze. — c) Vielleicht wundert man ſich, warum es dieſe, gegen Salomo gerechnet, ſehr arme Königinn wagt, dem reichen König von Iſrael noch Geſchenke zu machen. Allein man wird ſich noch aus Richt. 15, 1. b. erinnern, daß es morgenländiſche Sitte ſey, beym Beſuch allezeit etwas mitzubringen, und daß es für eine große Unhöflichkeit angeſehen werde, derjenigen Perſon, die man beſucht, kein Geſchenk mitzubringen. Und bey Richt. 3, 18. b. habe ich bemerkt, daß es gewöhnlich ſey, ſeine Geſchenke mit großem Pomp durch viele Thiere oder Menſchen tragen zu laſſen. Dieſe Königinn ließ, nach V. 2. ihre Geſchenke von Kameelen tragen. — d) auf einmal wieder nach Jeruſalem. —

V. 11. Dazu die a) Schiffe Hiram, die Gold aus Ophir führeten, brachten ſehr viel Hebenholz b) und Edelgeſteine.

a) Kap. 9, 27. 28. — b) Hebenholz. Beſſer: Sandelholz. Der Sandelbaum (ſchreibt der ſel. Faber im Th. 1. der Archäol. der Hebräer. S. 378.) „erreicht die Größe eines Wallnußbaums, wächſt nicht nur in Oſtindien, ſondern auch in verſchiedenen Gegenden von Afrika, in Zanzebar, Sophala, Congo; und alſo wirklich an Ophirs (Afers, Afrika's) Küſten. Das Holz iſt von verſchiedener Farbe, roth, hochgelb, weißlichtgelb. — Außer der Farbe hat es einen ſchönen Glanz. Im Morgenlande wird mit dieſem Holze ein ſtarker Handel getrieben, weil es nicht nur zur Rothfärberey, wie Breſilienholz, und in der Medicin als ein Heilungsmittel wider den Schlangenbiß, ſondern auch zu den vornehmſten Gebäuden gebraucht wird. Die Indianer ſchmücken mit Sandelholze ihre Tempel aus, und ſchnitzen daraus ihre Götzen. In dem Pallaſt des Königs von Perſien hat das prächtige Zimmer, worinnen ſeine Schätze und Koſtbarkeiten aufbewahrt werden, eine Thüre von Sandelholz mit Netzförmig eingelegten Goldfäden und Perlen: lauter Umſtände, die ein ſo Pracht liebender Fürſt, als Salomo, zur Zierde ſeiner Bauwerke wählen konnte, ſichtbar auszeichnen u. ſ. w.“ —

V. 12. Und der König ließ machen von Hebenholz Pfeiler a), im Hauſe des Herrn, und im Hauſe des Königes, und Harfen und Pſalter b) für die Sänger c). Es kam nicht mehr ſolch Hebenholz, ward auch

auch nicht geſehen bis auf dieſen Tag d).

a) ließ machen von Hebenholz (Sandelholz) Pfeiler. Das hebräiſche Wort, das Luther durch Pfeiler überſetzt, iſt ſehr dunkel. Ich überſetze es durch „Verzierung,“ worunter ich mir ausgelegte Arbeit vorſtelle. Die Bedeutung „Verzierung“ begünſtiget der ſamaritaniſche Dialekt. — Unten 2 Chron. 9, 11. heißt es, Salomo habe aus dem Sandelholz Treppen machen, d. i. ſie damit auslegen laſſen. Denn daß die ganzen Treppen daraus gemacht worden ſeyn ſollten, iſt eben ſo unwahrſcheinlich, als die Pfeiler von Sandelholz, die weder der Tempel, noch Salomons Pallaſt nöthig hatte. Denn beyde Gebäude waren ſchon fertig, und ruheten auf einer hinlänglichen Anzahl Pfeiler. Um ſie aber, wie man wol denken möchte, durch einige neue Pfeiler zu unterſtützen, dazu wählte man ſchwerlich Sandelholz. — b) und Harfen und Pſalter; Cythern und Nablia. Von dieſen beyden Inſtrumenten ſ. oben bey 1 Sam. 10, 5. d. und f. — c) Sänger; Muſikanten im Tempel. — d) Der heil. Verfaſſer will ſagen, dergleichen koſtbares Holz ſey ſeit jener Zeit nicht wieder nach Paläſtina gekommen, bis auf ſeine Zeit, da er lebte; weil nemlich der Seehandel wieder verfiel, und das Holz ausländiſch war. —

V. 13. Und der König Salomo gab der Königinn vom Reich Arabien alles, was ſie begehrte und bat, ohne was er ihr gab von ihm ſelbſt. Und ſie wandte ſich, und zog in ihr Land, ſammt ihren Knechten.

V. 14. Des Goldes aber, das Salomo in einem Jahr kam a), war am Gewichte ſechs hundert und ſechs und ſechzig Centner b).

a) einkam; das war, wie es ſcheint, eine Steuer, die Salomo den Iſraeliten aufgelegt hatte, und worauf vermuthlich die unten vorkommende Klage (Kap. 12, 4.) über Salomons Härte vorzüglich geben mag. — b) Talente. V. 10. a. —

V. 15. Ohne was von Krämern a), und Kaufleuten, und Apothekern b), und von allen Königen Arabien c), und von den Gewaltigen d) in Ländern kam.

a) Krämern. Die Bedeutung des hebräiſchen Ausdrucks iſt ungewiß. Der Etymologie nach könnte man Fiscale, Zolleinnehmer ꝛc. darunter verſtehen. — b) und Kaufleuten, und Apothekern. Beſſer: „und durch die Handelſchaft „der Kaufleute“ — theils iſraelitiſche, die Salomo mit Landesprodukten zur See nach Ophir ſchickte, und dafür Gold bringen mußten, auch nach V. 28. 29. in Aegypten Pferde einkaufen, und dann wieder an Ausländer verkaufen mußten; theils phöniziſche, die ebenfalls Landesprodukte von den Iſraeliten, und dann auch insbeſondere vom König gegen baares Geld oder andere Waaren kaufen, und ſie theils für ſich behielten, theils ſie mit auf die See nahmen, und damit handelten. — c) und von allen Königen Arabien, die Salomons Vaſallen waren, und ihm einen jährlichen Tribut erlegen mußten. — d) Gewaltigen; Statthaltern über die eroberten Provinzen. —

V. 16. Und der König Salomo ließ machen zwey hundert Schilde vom beſten Golde; ſechs

ſechs hundert Stück a) Goldes thät er zu einem Schilde.

a) Stück; Sekel. Den Sekel zu einer Quente gerechnet, kam alſo 4 Pfund 22 Loth Gold zu einem Schild. Die Schilde, welche hier gemeint ſind, ſind große, den ganzen Leib bedeckende Schilde. —

V. 17. Und drey hundert Tartſchen a) vom beſten Golde; je drey Pfund b) Goldes zu einer Tartſchen. Und der König thät ſie in das Haus vom Walde Libanon c).

a) Tartſchen; kleinere Schilde. — b) Pfund; Minen, von 100 Sekeln. — c) thät ſie in das Haus vom Walde Libanon; ließ ſie in ſeinem von Cedern aus dem Walde Libanon gebaueten Pallaſt (K. 7, 2.) aufhängen — nemlich zum künftigen Gebrauch im Kriege für ſich und ſeine Officiers. —

V. 18. Und der König machte einen großen Stuhl von Elfenbein a), und überzog ihn b) mit dem edelſten Golde.

a) einen großen Stuhl (Thron) von Elfenbein. Das Elfenbein wurde in den ältern Zeiten höher, als Gold geſchätzt. — b) überzog ihn; heißt wol nur ſo viel, als: er legte ihn mit Gold aus; denn daß Salomo den elfenbeinern Thron, (der alſo nach damaligem Geſchmack allein ſchon einen höhern Werth als Gold hatte) mit Goldblech ganz überzogen haben ſollte, iſt unglaublich. —

V. 19. Und der Stuhl hatte ſechs Stuffen, und das Haupt am Stuhl war hinten rund a). Und waren Lehnen auf beyden Seiten um das Geſäſſe b), und zween Löwen ſtunden an den Lehnen.

a) und das — — rund; oben hinaus lief er (der Thron) hinterwärts rund zu, nemlich die Lehne. — b) Und waren (Arm-) Lehnen auf beyden Seiten um das Geſäſſe, (auf den beyden Seiten des Sitzes). —

V. 20. Und zwölf Löwen ſtunden auf den ſechs Stuffen, auf beyden Seiten a). Solches iſt nie gemacht in keinen Königreichen b).

a) Auf jedem Ende einer jeden Stuffe ſtund ein Löwe. Die Geſtalt dieſer majeſtätiſch fürchterlichen Thiere ſollte dem auf dem Thron ſitzenden König Ehrfurcht erwerben helfen. Tavernier (Reiſebeſchreib. Th. 1. S. 205.) meldet uns: „Merkwürdig iſt es, daß noch heutiges Tags die Könige in Perſien, wenn ſie fremden Geſandten Verhör geben, und ihre Pracht bey ſolcher Gelegenheit kund machen wollen, vor dem Audienzſaal auf einer Seite Löwen, auf der andern aber Tyger wohl verwahret hinſtellen laſſen." — Ohne Zweifel aus gleicher Abſicht, um jeden Anweſenden Ehrfurcht einzuflößen. — b) Einen ſo prächtigen majeſtätiſchen Thron hatte kein anderer König damaliger Zeit. —

V. 21. Alle Trinkgefäße des Königes Salomo waren gülden, und alle Gefäße im Hauſe vom Walde Libanon a) waren auch lauter Gold: denn des Silbers achtete man zu Zeiten Salomo nichts b).

a) d. i. in ſeinem cedernen Pallaſte. — b) Es war ihm ein zu ſchlechtes Metall, weil er Gold genug hatte. —

V. 22. Denn das Meerſchif a) des Königes, das auf dem Meer mit dem Schif Hirams b) fuhr,

fuhr, kam in dreyen Jahren einmal c), und brachte Gold, Silber, Elfenbein, Affen und Pfauen d).

a) das Meerſchif; beſſer: „die „tharſiſche Flotte" — die Flotte Salomons, die nach Tharſis, d. i. nach Spanien, an die ſpaniſche Küſte lief. — b) mit dem Schif (Flotte) Hirams. Salomons Flotte lief alſo mit des Königs Hiram von Tyrus ſeiner Flotte allezeit nach Tharſis und Ophir, d. i. nach den Küſten von Afrika und Spanien ab; vermuthlich deswegen, weil Hirams Flotte die Schiffahrt beſſer verſtund, als Salomons ſeine, die alſo jener nur folgte. Denn die Phönizier waren ſchon von uralten Zeiten her gute erfahrne Schiffer. — c) kam in drey Jahren einmal zu Hauſe wieder an. Zu jenen Zeiten konnte man nur noch an Küſten hinſchiffen, weil man den Gebrauch der Magnetnadel noch nicht hatte, wodurch der Weg zur See oft gewaltige Krümmen bekam. Dieſe Unbequemlichkeit mag eine Urſache des langen Außenbleibens der Flotte Salomons und Hirams geweſen ſeyn. Eine andere Urſache war auch wol dieſe, daß ſie ihre zu Hauſe geladenen Waaren nicht gleich auf einmal los wurden, ſondern Käufer abwarten mußten u. ſ. w. — d) Affen und Pfauen. Dieſe Thiere wurden ohne Zweifel wieder an andere Nationen verkauft. Denn den Iſraeliten waren ſie unrein. —

V. 23. Alſo ward der König Salomo größer mit a) Reichthum und Weisheit, denn alle Könige auf Erden.

a) mit; durch. —

V. 24. Und alle Welt begehrte Salomo zu ſehen, daß ſie die Weisheit höreten, die ihm Gott in ſein Herz gegeben hatte.

V. 25. Und jedermann a) brachte ihm Geſchenke b), ſilberne und güldene Geräthe, Kleider und Harniſch c), Würze, Roſſe, Mäuler d) jährlich.

a) jedermann; der nemlich kam, Salomon zu ſehen, ſeinen Verſtand, ſeinen Reichthum und ſeine Pracht zu bewundern. — b) Geſchenke, ſ. oben bey V. 10. c. — c) Kleider (eins der gewöhnlichſten Geſchenke im Morgenlande. S. Harmars Beobacht. über den Orient. Th. 2. S. 19. Th. 3. S. 180. 442. und Lüdekens Erläuterung ꝛc. §. 49. S. 78. §. 35. S. 67.) und Harniſch; Waffen. — d) Roſſe und Mäuler; Pferde und Maulthiere. —

V. 26. Und Salomo brachte zu Hauſe a) Wagen und Reuter, daß er hatte tauſend und vier hundert Wagen, und zwölf tauſend Reuter; und ließ ſie in den Wagenſtädten b) und bey dem Könige zu Jeruſalem c).

a) D. i. ſchafte ſich in Menge an. — b) S. Kap. 9, 19. — c) und bey dem Könige (bey ſich) zu Jeruſalem. Von ſeinen Wagen (Kriegs⸗Laſt⸗und andern Wagen) behielt er nur eine gewiſſe Anzahl bey ſich in Jeruſalem. Die übrigen hatte er im Lande herum verlegt, wo er ſie im Nothfall in kurzer Zeit leicht wieder zuſammen bringen konnte. —

V. 27. Und der König machte, daß des Silbers a) zu Jeruſalem ſo viel war, wie die Steine, und Cedernholz b), ſo viel, wie die wilden Feigenbäume c) in den Gründen.

a) ſon⸗

a) ſonderlich durch ſeinen Seehandel. — b) Cedernholz — durch ſein gutes Vernehmen mit dem König von Tyrus, der ihm ſo viel lieferte, als er haben wollte. — c) wie die wilden Feigenbäume, d. i. wie gemeine häufig wachſende Bäume überhaupt. —

V. 28. Und man brachte dem Salomo Pferde aus Aegypten a), und allerley Waare b); und die Kaufleute des Königes kauften dieſelbige Waare c),

a) Pferde aus Aegypten. In Aegypten blühte die Pferdezucht, wie man ſie denn auch in dieſem ebenen Lande ſehr gut brauchen konnte. — b) und allerley Waare. Richtiger: „und Leinwand" — gemachte Leinwand und auch Garn. Die ägyptiſche Leinwand iſt bekannt. — c) Waare; Leinwand, um einen gewiſſen Preiß. —

V. 29. Und brachtens aus Aegypten heraus, je einen Wagen um ſechs hundert Silberlinge a), und ein Pferd um hundert und funfzig. Alſo brachte man ſie auch allen Königen der Hethiter b), und den Königen zu Syrien, durch ihre c) Hand.

a) Silberlinge; Sekel Silber. S. oben Th. 1. bey 2 Moſ. 30, 13. a. Setzt man den Sekel auf eine Quente, alſo dem Werth nach im Silber ohngefähr vier Groſchen: ſo kam ein Wagen auf hundert, und ein Pferd auf fünf und zwanzig Thaler. — b) der Hethiter. Hethiter ſind hier, (wie ſonſt die Amoriter) überhaupt die in Paläſtina und den angränzenden Ländern noch übrigen Cananiter, die, wie wir hier ſehen, noch immer ihre beſondere Könige — vermuthlich aber ſehr unbeträchtliche Könige — (Chefs ihrer Nation) — hatten. An dieſe, imgleichen an die Könige der verſchiedenen ſyriſchen, oder vielmehr aramäiſchen Völker, die Phönizier, die viel auf Pferde hielten, nicht ausgeſchloſſen, ließ Salomo durch ſeine Kaufleute die in Aegypten um einen billigen Preiß gekauften Wagen und Pferde mit Profit wieder verkaufen. Oder er ließ ſie wenigſtens durch einen Tauſch gegen Landesprodukte einkaufen, und verkaufte ſie dann wieder gegen baares Geld. Denn man will in unſerm Text finden, daß er die Pferde und Leinwand wieder um denſelben Preiß verkauft, wie er ſie in Aegypten eingekauft habe, welches ſich nicht begreifen ließ, wenn er mit den Aegyptiern nicht getauſcht hätte. — c) ſeiner Kaufleute. —

Das 11 Kapitel.

Salomons übertriebene Vielweiberey; Abgötterey in ſeinem Alter, wozu ihn ſeine heidniſchen Beyſchläferinnen verleiten; Unruhe und Tod.

V. 1. Aber der König Salomo liebete viel ausländiſche Weiber a), die Tochter Pharao, und moabitiſche, ammonitiſche, edomitiſche, zidonitiſche und hethitiſche.

a) die er nemlich in ſein außerordentlich zahlreiches Serrail zog. —

V. 2. Von ſolchen Völkern, davon der Herr geſaget hatte den Kindern Iſrael: Gehet nicht zu ihnen a), und laſſet ſie nicht zu euch kommen; ſie werden gewiß eure Herzen neigen ihren Göttern nach b). An dieſen hieng Salomo mit Liebe c).

a) ehlichet ſie nicht. S. 2 Moſ. 34, 16. 5 Moſ. 7, 3. — b) ſie werden — — nach; euch zur Abgötterey verleiten. — c) Salomo übertrat alſo ein ausdrückliches göttliches Gebot, nicht zu gedenken, daß auch ſein ſtarkes Serrail überhaupt dem göttlichen Gebot 5 Moſ. 17, 17. zuwider lief. — Die Zidonier und Hethiter waren Nachkommen von den alten Cananitern, mit welchen den Iſraeliten die Ehen gänzlich unterſagt waren. Aegyptierinnen, Moabiterinnen, Ammoniterinnen und Edomiterinnen zu heirathen, war zwar nicht verboten; allein es war deswegen nicht gut, daß Salomo dergleichen Frauensperſonen in ſein Serrail nahm, weil ſie nicht die iſraelitiſche, ſondern heidniſche Religion hatten, ihn alſo eben ſo gut, als die wirklichen Cananiterinnen, zum Götzendienſt verleiten konnten, aus welcher Urſache, als der Haupturſache, die Ehen mit den letztern ausdrücklich verboten werden mußten. —

V. 3. Und er hatte ſieben hundert Weiber zu Frauen, und drey hundert Kebsweiber a); und ſeine Weiber neigeten ſein Herz b).

a) **ſieben hundert Weiber zu Frauen** (richtiger: „700 fürſtliche „(vornehme) Gemahlinnen,“ die legitime Gemahlinnen waren) **und drey hundert Kebsweiber**; die nicht legitime Gemahlinnen, ſondern nur entweder Mägde ſeiner Gemahlinnen waren, oder die er mehr zum Staat, (um ein recht anſehnliches Serrail zu haben) als zum Gebrauch hielt, ſich aber, der Sitte ſeiner Nation gemäß, die Befugniß vorbehielt, ſie, wenn er wollte, auch als Concubinen zu brauchen. Obs wirklich geſchehen ſey, darauf kam gar nicht an, ſie hießen doch Beyſchläferinnen, ſo wie auch Abiſag von Sunem für eine Concubine Davids angeſehen wurde, ob er ſie gleich nie beſchlafen hatte. Kap. 1, 4. — b) neigeten ſein Herz; riſſen ihn hin, daß er den wahren Gott und ſeine Religion darüber vergaß. —

V. 4. Und da er nun alt war, neigeten ſeine Weiber ſein Herz fremden Göttern nach a); daß ſein Herz nicht ganz war mit dem Herrn, ſeinem Gott b), wie das Herz ſeines Vaters Davids.

a) verführten ihn zum Götzendienſt. — b) Er theilte ſein Herz mit dem wahren Gott und den Götzen; ſtatt deſſen, daß er zuvor, wie ehemals ſein Vater David, dem wahren Gott mit ungetheiltem Herzen ergeben war. —

V. 5. Alſo wandelte Salomo Aſthoreth a), dem Gott derer von Zidon, nach, und Milcom b), dem Gräuel der Ammoniter.

a) Aſthoreth; Aſtarte. S. oben bey Richt. 2, 13. a. — b) Milcom, oder Moloch. S. oben Th. I. bey 3 Moſ. 18, 21. b. —

V. 6. Und Salomo thät, das dem Herrn übel gefiel, und folgete nicht gänzlich dem Herrn, wie ſein Vater David.

V. 7. Da bauete Salomo eine Höhe a) Camos b), dem Gräuel der Moabiter, auf dem Berge, der vor Jeruſalem liegt c); und Molech, dem Gräuel der Ammoniter.

a) eine Höhe; eine Anhöhe und einen Götzenaltar auf derſelben. — b) **Camos**, ſ. oben bey Richt. 11, 24. und Th. I. 4 Moſ. 21, 29. — c) **der vor** (auf der Oſtſeite von) Jeru-

Jeruſalem liegt; d. i. auf dem Oelberg. =

V. 8. Alſo thât Salomo allen ſeinen ausländiſchen Weibern, die ihren Göttern räucherten und opferten a).

a) Er bauete für alle ihre Götzen Altäre, beförderte alſo ihren Götzendienſt, anſtatt daß er ihnen dieſen Gräuel hätte unterſagen, und ſie zu Proſelytinnen hätte machen ſollen, welches erfordert wurde, wenn ein Iſraelit eine Ausländerinn (die nur keine Cananiterinn war; denn dieſe durften von den Iſraeliten gar nicht geehlichet werden) heirathete. =

V. 9. Der Herr aber ward zornig über Salomo, daß ſein Herz von dem Herrn, dem Gott Iſrael, geneiget a) war, der ihm zweymal erſchienen war b),

a) geneiget; abtrünnig worden. = b) der ihm (um ihn ihm getreu zu erhalten) zweymal (im Traum) erſchienen war. Kap. 3, 5. Kap. 9, 2. =

V. 10. Und ihm ſolches geboten hatte, daß er nicht andern Göttern nachwandelte; und doch er nicht gehalten hatte, was ihm der Herr geboten hatte.

V. 11. Darum ſprach der Herr zu Salomo: Weil ſolches bey dir a) geſchehen iſt, und haſt meinen Bund und meine Gebote nicht gehalten, die ich dir geboten habe; ſo will ich auch das Königreich von dir reißen, und deinem Knecht geben b).

a) bey (von) dir; durch dich. = b) und deinem Knecht (Bedienten) geben. Jerobeam ward über zehn Stämme König, und Rehabeam, Salomons Prinz, nur über zween Stämme. S. Kap. 12. =

V. 12. Doch bey deiner Zeit will ichs nicht thun, um deines Vaters Davids willen a); ſondern von b) der Hand deines Sohnes will ichs reißen.

a) 2 Sam. 7, 14. 15. = b) Kap. 12, 19. =

V. 13. Doch will ich nicht das ganze Reich abreißen, einen Stamm a) will ich deinem Sohn geben; um Davids willen, meines Knechts, und um Jeruſalem willen, die ich erwählet habe b).

a) einen Stamm; eigentlich warens zween Stämme, nemlich Juda und Benjamin. Allein es ſtund der Stamm Benjamin mit dem Stamm Juda in der genaueſten Verbindung, und ſtund auch vorher ſchon bey mehrern Gelegenheiten für einen Mann. Jeruſalem lag auf der Gränze zwiſchen beyden Stämmen, und verband ſie gleichſam in einen, war auch in gewiſſer Rückſicht eine gemeinſchaftliche Stadt beyder Stämme. Aus dieſen Gründen werden beyde Stämme als einer betrachtet, und hier ein Stamm genannt. = b) die ich (zur Tempelſtadt) erwählet habe. Weil Jeruſalem, die Tempelſtadt, dem Stamme Juda und Benjamin gleichſam gemeinſchaftlich gehörte, und Gott dieſe Stadt nicht in fremde Hände kommen laſſen wollte; ſo ließ er Salomons Sohn, Rehabeam, dieſe beyden verſchwiſterten Stämme, aus deren einem Rehabeams Großvater, David, abſtammte. =

V. 14. Und der Herr erweckte Salomo einen Widerſacher, Hadad a), den Edomiter, von königlichem Saamen, welcher war in Edom;

a) d. i. Gott fügte es, oder ließ es

es geſchehen, daß ſich Hadad, aus königlich-edomitiſchem Geſchlecht, wider den (abgöttiſchen) Salomo auflehnte. —

V. 15. Denn da David in Edom war a), und Joab, der Feldhauptmann, hinauf zog, die Erſchlagenen zu begraben b), ſchlug er, was Mannsbilde waren in Edom c).

a) Die Edomiter bekriegte und ihr Land eroberte. David braucht deswegen nicht in eigner Perſon dieſen Feldzug mit gethan zu haben. 2 Sam. 8, 14. — b) die Erſchlagenen zu begraben; welches aus der phyſikaliſchen Urſache geſchah, um nicht durch die todten Leichname die Luft inficiren zu laſſen, und eine Peſt (die in der Nachbarſchaft, in Aegypten, ohnehin ſehr gewöhnlich iſt) zu verhüten. — c) ſchlug — — Edom. Beſſer: „denn er hatte alle Mannsperſonen in Edom nieder gemacht.“ — Von dieſem Feldzug Davids wider die Edomiter (2 Sam. 8, 14.) fehlen uns die Nachrichten, um einzuſehen, warum Joab beſonders wieder nach Edom zog, um die Todten zu begraben. Vermuthlich zog er, nachdem er die Edomiter geſchlagen, und ihr Land erobert hatte, wieder nach Jeruſalem, um den Siegeseinzug nicht zu verſpäten; und dann einen oder ein Paar Tage darauf zog er wieder nach Edom, um die Leichname zu begraben. —

V. 16. Denn Joab blieb ſechs Monden a) daſelbſt, und das ganze Iſrael, bis er ausrottete alles, was Mannsbilde waren in Edom.

a) So viel brauchte der General Joab Zeit, um ſich dieſes Landes zu bemächtigen, deſſen vollkommene Eroberung weit ſchwerer war, als die Eroberung eines andern Landes, weil es ſehr viele und große Höhlen hatte, in welchen ehemals die ganze Nation wohnte, worein ſich die Einwohner alſo verſtecken, und dem Joab die Eroberung ihres Landes ſehr erſchweren konnten. Denn ſo lange die Einwohner nicht nieder gemacht oder ſonſt zu Paaren getrieben waren, konnte ſich Joab des Sieges und der Eroberung nicht rühmen. —

V. 17. Da flohe Hadad, und mit ihm etliche Männer der Edomiter, von ſeines Vaters Knechten a), daß ſie in Aegypten kämen b); Hadad aber war ein junger Knabe c).

a) von ſeines Vaters Knechten; Bedienten. — b) Aegypten wurde von Edom durch das ſteinigte Arabien getrennt. — c) ein junger Knabe; noch ein junger Prinz. Dieſe Bemerkung wird deswegen gemacht, um dem Leſer begreiflich zu machen, wie dieſer Hadad noch in der letztern Hälfte der Regierungsjahre Salomons leben, und ſich wider ihn empören konnte; da doch Hadads Flucht nach Aegypten ſchon vor ſo langer Zeit, noch unter David geſchehen war. —

V. 18. Und ſie machten ſich auf von Midian a), und kamen gen Paran b), und nahmen Leute mit ſich aus Paran c), und kamen in Aegypten zu Pharao, dem Könige in Aegypten, der gab ihm ein Haus und Nahrung, und gab ihm ein Land d) ein.

a) von Midian; im peträiſchen Arabien, das auf der Weſtſeite an Edom geſtoßen haben mochte. Die Midianiter waren ein arabiſches Nomadenvolk, das mit Viehheerden in

in den arabiſchen Weidetriften herum zog, meiſt aber in dieſen Gegenden, die man zu paſſiren hatte, wenn man aus Edom (durchs petráiſche Arabien) nach Aegypten wollte. — b) Paran war eine Stadt in der Wüſte gleiches Namens. S. oben Th. 1. bey 4 Moſ. 13, 1. a. — c) nahmen Leute mit ſich aus Paran; die ihnen durchs petráiſche Arabien den Weg nach Aegypten zeigen mußten. Denn ohne Wegweiſer iſt das petráiſche Arabien nicht zu paſſiren, theils wegen des an und für ſich ſelbſt durchaus felſigten und ungebahnten Wegs, theils auch und vorzüglich des Waſſermangels wegen. Einzelne Ciſternen, die aber von niemand leicht, als von denen, die in dieſen Gegenden ſehr bekannt ſind, gefunden werden, weil ihre enge Mündung mit einem Stein bedeckt, auch wol mit Sand überſchüttet iſt (ſ. oben Th. 1. bey 1 Moſ. 26, 15. a. und bey 2 Moſ. 21, 33. b.) ſind das einzige Rettungsmittel für durſtende und ſchmachtende Reiſende in dieſer ſchaudervollen Wüſte. Wer dieſe Ciſternen nicht zu finden weiß, muß nothwendig verdurſten. — Deswegen nahm Hadad aus Paran Leute mit, die ihm den Weg und die in dieſer Wüſte befindlichen, aber verdeckten Ciſternen zeigen mußten. — d) ein Land; ein Stück Landes; theils in Rückſicht ſeiner hohen Geburt, theils auch wol, weil die edomitiſchen Könige mit Aegypten in einiger freundſchaftlichen Verbindung gelebt haben mögen. Man hat ſich indeſſen nicht vorzuſtellen, daß Pharao dem Hadad ein Stück Land zu dem Endzweck geſchenkt habe, daß er Regent ſeyn möchte; an einen Hofſtaat ꝛc. hat man wol nicht zu denken. Die Edomiter waren ſo gut ein Hirtenvolk, als andere arabiſche Völker, und ihr König alſo ein Hirtenkönig. Der Strich Landes, den Pharao dem Hadad einräumte, war alſo wol nichts anders, als eine gute Weidetrift, auf welcher er durch ſeine Knechte ſeine Heerden weiden laſſen konnte. — Vermuthlich ein Strich Landes in dem ehemaligen Goſen der Iſraeliten, das zur Viehzucht ſehr bequem war. Viehheerden, die er ſich anſchafte, zum Theil auch wol aus Edom mitgenommen haben mag, waren der Fond ſeiner jährlichen Revenüen. Er lebte, wie es ſcheint, am königlich ägyptiſchen Hof, und ſeine Heerden ließ er durch ſeine Knechte in der ihm von Pharao angewieſenen Trift weiden. —

V. 19. Und Hadad fand große Gnade vor dem Pharao a), daß er ihm auch ſeines Weibes Thachpenes, der Königinn, Schweſter zum Weibe gab.

a) fand — — Pharao. Er inſinuirte ſich ſehr bey Pharao. —

V. 20. Und die Schweſter Thachpenes gebar ihm Genubath, ſeinen Sohn; und Thachpenes zog ihn auf a) im Hauſe Pharao; daß Genubath war im Hauſe Pharao, unter den Kindern Pharao.

a) zog ihn auf; eigentlich: „gewöhnte, entwöhnte ihn.“ Beym Entwöhnen der Kinder pflegte man ein großes Gaſtmahl zu geben. 1 Moſ. 21, 8. — Bey Genubaths Entwöhnung ward alſo ein königliches Gaſtmahl gegeben — womit überhaupt geſagt werden ſoll, daß er am königlichen Hofe königlich erzogen worden ſey. —

V. 21. Da nun Hadad hörete in Aegypten, daß David entſchla-

ſen

fen war mit ſeinen Vätern, und daß Joab, der Feldhauptmann, todt war, ſprach er zu Pharao: Laß mich in mein Land a) ziehen.

a) in mein Land. Er ſagt geradezu „in mein Land" — nicht in mein Vaterland, — weil er ein königlicher Prinz von Edom war. ═

V. 22. Pharao ſprach zu ihm: Was fehlet dir bey mir, daß du willſt in dein Land ziehen a)? Er ſprach: Nichts, aber laß mich ziehen b).

a) Was fehlet — — ziehen? Pharao ſieht es nicht gern, daß Hadad in ſein Land, nach Edom, ziehen will; vermuthlich weil er einen Krieg zwiſchen Hadad und Salomo, (die beyde nahe mit ihm verwandt waren, indem jener ſein Schwager, und dieſer ſein Eydam war) befürchtete, und wol vermuthen konnte, daß Hadad den Kürzern ziehen würde, ihm auch, weil Salomo Pharaos Eydam war, nicht würde beyſtehen können. ═ b) Hadad mag nun alſo wirklich Aegypten verlaſſen, und ſich nach Edom begeben, einen Anhang gemacht, und den König Salomo feindlich behandelt haben, wie aus V. 14. erhellet. Vermuthlich ward er Chef einer Räuberbande, die in das ſüdliche Paläſtina einfiel, wie ehemals die Amalekiter, die ebenfalls ihren König hatten. ═

V. 23. Auch erweckte ihm Gott einen Widerſacher, Reſon, den Sohn Eljada, der von ſeinem Herrn Hadadeſer, dem Könige zu Zoba a), geflohen war.

a) Zoba, d. i. Neſibis. S. oben bey 1 Sam. 14, 47. c. ═

V. 24. Und ſammlete wider ihn Männer, und ward ein Hauptmann der Kriegsknechte, da ſie David erwürgete; und zogen gen Damascon, und wohneten daſelbſt, und regiereten zu Damasco a).

a) In dieſem Vers ſoll theils die Urſache ſeiner Flucht vor Hadadeſer, theils die Veranlaſſung zur Eroberung der Stadt und des Königreichs Damascus angezeigt werden. Man muß alſo überſetzen: „Denn er hatte „eine Mannſchaft für ihn (ſeinen „Herrn) zuſammen gebracht, über „welche er kommandirender Obriſter „war, als ſie David ſchlug. Dieſer gieng (zu Salomons Zeit) mit „einem (neuen) Corps auf Damascus los, (eroberte es) ließ ſich mit „ſeinem Anhang darinnen nieder, „und ward König über Damascus." — Die Geſchichte iſt meines Erachtens dieſe: David ward mit dem Könige von Neſibis, mit welchem der König von Damascus eine Allianz gemacht hatte, in einen Krieg verwickelt. (2 Sam. 8, 3. ff.) Reſon war ein General des Königs von Neſibis, hatte in der Provinz des Königs von Neſibis dieſſeits des Euphraths eine kleine Arme auf die Beine gebracht, die er wider David kommandirte. Er wurde aber geſchlagen, und kam deswegen ſeinem Herrn, weil er ſich theils ſchämte, theils auch nicht den beſten Lohn erwartete, nicht wieder zu Geſichte, ſondern ſcheint ſich in dem damasceniſchen Königreich, das bey Gelegenheit dieſes Kriegs an David gekommen war, aufgehalten zu haben. So lange David lebte, den er als einen großen, tapfern General kannte, hielt er ſich ruhig. Nach ſeinem Tode aber, als Salomo, der ein feiger, wollüſtiger Herr und ſchlechter Soldat war, auf den Thron kam, ließ er ſich den Gedanken einkommen,

kommen, das Königreich Damascus zu erobern. Er machte ſich alſo einen Anhang, gieng auf Damascus los, eroberte die Stadt, bemeiſterte ſich des ganzen damasceniſchen Königreichs, und ſetzte ſich die Krone auf. —

V. 25. Und er war Iſraels Widerſacher a), ſo lange Salomo lebete. Das iſt der Schade, den Hadad litte; darum hatte er einen Ekel wider Iſrael, und ward König über Syrien b).

a) von der Zeit an. — b) Das iſt — — Syrien. Beſſer: „Und „was das ſchlimmſte von Hadad war: „Er behandelte, als König von Syrien, Iſrael verächtlich.“ — Nicht genug, daß er dem iſraelitiſchen Staat eine Provinz abnahm — er behandelte ihn noch dazu verächtlich. —

V. 26. Dazu a) Jerobeam, der Sohn Nebat, ein Ephrater b), von Zareda, Salomo Knecht c); (und ſeine Mutter hieß Zeruga, eine Wittwe,) der hub auch die Hand auf wider den König d).

a) 2 Chr. 13, 6. — b) Ephrater; Ephraimite; aus dem Stamme Ephraim. — c) Knecht; Bedienter. — d) empörte ſich auch wider ihn — ſuchte ſeinen Sturz und Untergang, wie einer, der den andern erſchlagen will, die Hand aufhebt. —

V. 27. Und das iſt die Sache a), darum er die Hand wider den König aufhub: Da Salomo Millo bauete b), verſchloß er eine Lücke an der Stadt David, ſeines Vaters c).

a) Sache; Urſache, Bewandniß. — b) Da Salomo Millo (ſ. oben bey Richt. 9, 6. a.) bauete; befeſtigte. — c) Es waren vermuthlich die Mauern und Außenwerke ſchadhaft geworden. —

V. 28. Und Jerobeam war ein ſtreitbarer Mann a). Und da Salomo ſahe, daß der Knabe aufrichtig war b), ſetzte er ihn über alle Laſt des Hauſes Joſeph c).

a) ein ſtreitbarer (anſehnlicher, vermögender) Mann. — b) daß der Knabe (der junge Mann) aufrichtig war — eine Sache gut beſorgen konnte — gut zu brauchen zu ſeyn ſchien. — c) ſetzte er — — Joſeph. Beſſer: „ſo vertraute er „ihm die Oberaufſicht über die Dienſtarbeit des Hauſes Joſeph an.“ D. i. über die Frohnarbeit, die die Ephraimiten und Manaſſiten bey der Ausbauung oder Befeſtigung der Davidsburg thun mußten. —

V. 29. Es begab ſich aber zu der Zeit, daß Jerobeam a) ausgieng von Jeruſalem, und es traf ihn an der Prophet Ahia von Silo auf dem Wege, und hatte einen neuen Mantel b) an, und waren die beyde alleine im Felde.

a) ohngefähr einmal. — b) Mantel; einen orientaliſchen Surtout, den ich oben Th. 1. bey 2 Moſ. 12, 34. c. beſchrieben habe. —

V. 30. Und Ahia a) faſſete den neuen Mantel, den er an hatte, und riß ihn in zwölf Stücke;

a) Kap. 12, 15. Kap. 14, 2. —

V. 31. Und ſprach zu Jerobeam: Nimm zehen Stücke zu dir: Denn ſo ſpricht der Herr, der Gott Iſrael: Siehe, ich will das Königreich von der Hand Salomo reißen, und dir zehen Stämme geben.

V. 32. Einen Stamm ſoll er haben a) um meines Knechts Davids willen, und um der Stadt Jeruſalem willen, die ich erwählet habe aus allen Stämmen Iſrael.

a) **Einen Stamm ſoll er haben**; behalten. S. oben bey V. 13. a.

V. 33. Darum, daß ſie mich verlaſſen, und angebetet haben Aſthoreth, den Gott der Zidonier, Camos, den Gott der Moabiter, und Milcom, den Gott der Kinder Ammon, und nicht gewandelt haben in meinen Wegen a), daß ſie thäten, was mir wohl gefället, meine Gebote und Rechte, wie David, ſein Vater.

a) **und nicht — — Wegen**; den Vorſchriften meiner Religion nicht gemäß gelebt haben.

V. 34. Ich will auch nicht das ganze Reich aus ſeiner Hand nehmen; ſondern ich will ihn zum Fürſten machen ſein Lebenlang a), um David, meines Knechts, willen, den ich erwählet habe, der meine Gebote und Rechte gehalten hat b);

a) **zum Fürſten machen ſein Lebenlang**; ihn König bleiben laſſen, ſo lange er lebt. — b) (zum Gegenſtand meiner Gnade) **erwählet habe, der** (weil er) **meine Gebote und Rechte gehalten hat.** 2 Sam. 7, 12. 14. 15.

V. 35. Aus der a) Hand ſeines Sohnes will ich das Königreich nehmen, und will dir zehen Stämme,

a) Kap. 12, 19.

V. 36. Und ſeinem Sohn einen Stamm geben, auf daß David, mein Knecht, vor mir eine Leuchte habe a) alle Wege in der Stadt Jeruſalem, die ich mir b) erwählet habe, daß ich meinen Namen dahin ſtelle c).

a) **eine Leuchte habe**; d. i. daß mit ſeine Nachkommen doch nur noch einiges Glück genießen, zum Lohn ſeiner Redlichkeit. Das Licht iſt bey den Hebräern immer ein Bild des Glücks, ſo wie die Finſterniß ein Bild des Unglücks. Daher „der unglücklichſte Zuſtand" und „die äuſſerſte Finſterniß" (Matth. 8, 12.) gleichbedeutende Redensarten ſind. Das Licht kann aber auch blos einen Sohn oder Nachkommen bedeuten, die wieder auf den Thron kommen, wie unten Kap. 15, 4. — b) **zur Tempelſtadt** — gleichſam zu meiner ſichtbaren Wohnung. — c) **daß ich — — dahin ſtelle.** S. oben bey Kap. 9, 3.

V. 37. So will ich nun dich nehmen, daß du regiereſt über alles, was dein Herz begehret, und ſollt König ſeyn über Iſrael.

V. 38. Wirſt du nun gehorchen allem, das ich dir gebieten werde, und in meinen Wegen wandeln a), und thun, was mir gefället, daß du halteſt meine Rechte und Gebote, wie mein Knecht David gethan hat; ſo will ich mit dir ſeyn, und dir ein beſtändig Haus bauen b), wie ich David gebauet habe, und will dir Iſrael geben;

a) **in meinen Wegen wandeln**; meiner Religion gemäß leben. — b) **dir ein beſtändig Haus bauen**, d. i. dir es nie an Nachkommen fehlen laſſen, die gleiches Glück mit dir

dir genießen; ununterbrochen auf ſeinem künftigen Thron ſitzen ſollen. =

V. 39. Und will den Saamen Davids um deswillen demüthigen a), doch nicht ewiglich b).

a) demüthigen; züchtigen. = b) nicht ewiglich; nicht immer. Das Haus Davids ſoll alſo einſt wieder zu ſeinem vorigen Glanz gedeihen. Hierbey denke man nicht nur an die Zeit des Hiskia und Joſia, und nach dem babyloniſchen Exilium, aus welchem, außer dem Stamme Juda, wenige wieder nach Paläſtina kamen, ſondern auch an die Zeit des Meſſias, unſers Erlöſers, durch welchen der Stamm Juda und Davids insbeſondere ſo ſehr verherrlichet wurde. =

V. 40. Salomo aber trachtete Jerobeam zu tödten a). Da machte ſich Jerobeam auf, und flohe in Aegypten zu Siſak, dem Könige in Aegypten b), und blieb in Aegypten, bis daß Salomo ſtarb.

a) Jerobeam muß alſo doch ſo unklug gehandelt, und ſich etwas von dem, was ihm der Prophet verkündigt hatte, haben verlauten laſſen, auch heimliche Anſtalten zur Vergewiſſerung ſeiner Thronfolge nach Salomons Tode gemacht haben, weil ihm Salomo nach dem Leben trachtete. = b) Das war ſchwerlich Salomons Schwiegervater; ſondern der muß geſtorben geweſen, und ein anderer König, Siſak, auf den Thron gekommen ſeyn. Denn bey Salomons Schwiegervater würde Jerobeam ſchwerlich ſicher geweſen ſeyn. =

V. 41. Was mehr von Salomo zu ſagen iſt, und alles, was er gethan hat, und ſeine Weisheit, das iſt geſchrieben in der Chronika von Salomo a).

a) in der Chronika von Salomo; im Buch der Geſchichte des Salomo; in ſeiner Lebensgeſchichte. — Die Könige von Iſrael hatten ihre beſondern Hiſtoriographen, die die Reichsannalen, Leben und Thaten der Könige aufzeichnen mußten. Dieſes Amt begleitete unter Salomo Joſaphath Ben Ahilud, Kap. 4, 3. der alſo ohne Zweifel dieſe Chronik, die hier citirt wird, geſchrieben hat. — Dieſe Gewohnheit, Reichsannalen zu halten, erhielt ſich auch in der Folge nach der Theilung des Reichs, daher wir unten ſo oft die Chroniken der Könige von Juda und Iſrael angeführt finden. =

V. 42. Die Zeit aber, die Salomo König war zu Jeruſalem über ganz Iſrael, iſt vierzig Jahr.

V. 43. Und Salomo entſchlief mit ſeinen Vätern a), und ward begraben in der Stadt David, ſeines Vaters. Und ſein Sohn Rehabeam ward b) König an ſeine Statt.

a) kam, durch den Tod, zu ſeinen Vätern. = b) jedoch nur über die beyden Stämme Juda und Benjamin. =

Das 12 Kapitel.

Die Iſraeliten verſammlen ſich zu Sichem, um Rehabeam zu krönen, welcher aber durch tyranniſche Drohungen macht, daß zehn Stämme von ihm abfallen, die Jerobeam zu ihrem König wählen. Jerobeam verführt ſein Volk, um es von Jeruſalem abzuhalten, zum Kälberdienſt.

V. 1. Und Rehabeam zog gen Sichem a); denn das ganze Iſrael

Iſrael b) war gen Sichem kommen, ihn zum Könige zu machen c).

a) gen Sichem. Sichem lag im Stamme Ephraim, und ziemlich mitten im Lande, war alſo in dieſer Rückſicht zum Verſammlungsort des Volks ganz bequem. Warum beſchied denn aber Rehabeam das Volk nicht nach Jeruſalem, das die Haupt-Tempel-und Reſidenzſtadt der Könige war? — Es ſcheint zwiſchen den Stämmen Juda und Benjamin, in deren Gränzen Jeruſalem lag, und zwiſchen den übrigen zehn Stämmen ſchon damals Zwiſtigkeiten gegeben zu haben, und die zehn letztern Stämme minder auf Rehabeams Seite geweſen zu ſeyn, als Juda und Benjamin. Rehabeam handelte alſo in ſo fern ganz klug, daß er dem Stolz der zehn Stämme, der ihnen vielleicht nicht erlaubte, ſich zu Jeruſalem, in einer benjaminitiſchen Stadt, zu verſammlen, nachgab, und Sichem, das in einem der übrigen zehn Stämme, im Stamme Ephraim, lag, zum Verſammlungsort brauchen ließ, das wegen ſeiner Lage überhaupt ganz ſchicklich, und durch die dabey liegenden Berge, Ebal und Garizim, auch merkwürdig und anſehnlich genug war. Wie wir aus den folgenden Worten ſehen: ſo hatten die zehn Stämme Sichem zu ihrem Verſammlungsort gewählt, und Klugheit (die er nur auch in der Folge beſſer hätte beweiſen ſollen) gebot ihm, ſich hierinnen nach dem Volk zu richten. — b) das ganze Iſrael; das, was in der Folge das Königreich Iſrael, im ſtrengern Verſtande, hieß, die zehn Stämme, außer Juda und Benjamin. — c) ihn zum Könige zu machen; feyerlich für ihren König zu erklären, und ihm zu huldigen. —

V. 2. Und Jerobeam, der Sohn Nebat, hörete das, da er noch in Aegypten war, a) dahin er vor dem Könige Salomo geflohen war, und blieb in Aegypten b).

a) Kap. 11, 40. — b) blieb in Aegypten; war bis auf dieſe Zeit in Aegypten geblieben. —

V. 3. Und ſie ſandten hin, und ließen ihm rufen a). Und Jerobeam, ſammt der ganzen Gemeine Iſrael b), kamen, und redeten mit Rehabeam, und ſprachen:

a) Vermuthlich ließen ſie ihn aus der Abſicht aus Aegypten holen, damit er als ein beherzter Mann (Kap. 11, 28.) für die zehn Stämme das Wort reden, die Capitulation verfertigen, und, im Fall ſich Rehabeam derſelben nicht unterwerfen würde, zugegen ſeyn möchte, um der vom Propheten erhaltenen Verſicherung gemäß, ſtatt Rehabeam König über die zehn Stämme zu werden, welches auch alles geſchah. Daß Jerobeam durch den Propheten Ahia zum König über zehn Stämme ernannt war, wußte ohne Zweifel das Volk. Denn ſchon Salomo wußte es. Kap. 11, 40. Ja es ſcheint gar, daß Jerobeam ſich heimlich mit dem Volk beredet gehabt, und es nach Sichem, als in eine Stadt ſeines Stammes, (denn Jerobeam war ein Ephraimite. Kap. 11, 26.) beſchieden habe, weil er ſich natürlicher Weiſe vom Stamme Ephraim den meiſten Beyſtand zu verſprechen hatte. — b) Gemeine Iſrael, d. i. die Repräſentanten der zehn Stämme, die Stammfürſten und Familienhäupter. S. oben Th. 1. bey 4 Moſ. 8, 9. a. Kap. 16, 19. a. —

V. 4. Dein Vater hat unſer Joch zu hart gemachet a). So mache du nun den harten Dienſt und das ſchwere Joch leichter, das er uns aufgeleget hat, ſo wollen wir dir unterthänig ſeyn b).

a) hat uns ein zu hartes Joch aufgelegt. Nach Kap. 10, 14. mußte das Volk jährlich 666 Talente Goldes an Salomo bezahlen, die ſchweren Dienſtarbeiten, die es thun mußte, und andere Auflagen ungerechnet. Kap. 4, 7. 22-28. Kap. 9, 17-19. Kap. 11, 28. — b) dir unterthänig ſeyn — dir huldigen, dich für unſern König erkennen. —

V. 5. Er aber ſprach zu ihnen: Gehet hin bis an den dritten Tag, ſo kommet wieder zu mir. Und das Volk gieng hin.

V. 6. Und der König Rehabeam hielt einen Rath mit den Aelteſten, die vor ſeinem Vater Salomo ſtunden, da er lebete a), und ſprach: Wie rathet ihr, daß wir dieſem Volk eine Antwort geben?

a) die vor — — lebete, d. i. die bey Lebzeiten des Salomo ſeine Räthe waren. —

V. 7. Sie ſprachen zu ihm: Wirſt du heute dieſem Volk einen Dienſt thun a), und ihnen zu willen ſeyn, und ſie erhören b), und ihnen gute Worte geben c), ſo werden ſie dir unterthänig ſeyn dein Lebenlang.

a) Wirſt du — — Dienſt thun. Eigentlich: „Wirſt du heute ein Knecht dieſes Volks werden,“ d. i. dich gegen daſſelbe herablaſſen, und ihm, in Anſehung ſeiner gerechten Forderung, zu Willen ſeyn. — b) ſie erhören; ihnen einen angenehmen Beſcheid ertheilen — eine Reſolution geben, wie ſie ſie erwarten. — c) liebreich mit ihnen reden. —

V. 8. Aber er verließ a) der Aelteſten Rath, den ſie ihm gegeben hatten, und hielt einen Rath mit den Jungen, die mit ihm aufgewachſen waren, und vor ihm ſtunden b).

a) verließ; folgte nicht. — b) vor ihm ſtunden; ſeine Räthe waren. —

V. 9. Und er ſprach zu ihnen: Was rathet ihr, daß wir antworten dieſem Volk, die zu mir geſagt haben: Mache das Joch leichter, das dein Vater auf uns gelegt hat?

V. 10. Und die Jungen, die mit ihm aufgewachſen waren, ſprachen zu ihm: Du ſollt zu dem Volk, das zu dir ſaget: Dein Vater hat unſer Joch zu ſchwer gemachet, mache du es uns leichter; alſo ſagen: Mein kleineſter Finger ſoll dicker ſeyn, denn meines Vaters Lenden a).

a) Mein kleineſter — — Lenden, d. i. ich will es noch hundertmal ärger machen, als es mein Vater gemacht hat. Die jungen Räthe Rehabeams, die es nicht gern ſahen, wenn Rehabeam weniger Auflagen gemacht hätte, vermuthlich weil ſie ihren Vortheil dabey ſahen, glaubten, die zehn Stämme würden vergeblich einen andern König über ſich wählen, indem Rehabeam im Nothfall Gewalt brauchen könnte, (welches er V. 21 ff. auch wirklich verſuchte) wobey ſie vermuthlich an David dachten, der mit ſeinen beyden Stämmen Juda und Benjamin den übrigen zehen überlegen war; allein ſie erwogen nicht, daß

daß dieſe beyden Stämme, unter Salomons feiger und unkriegeriſcher Regierung, nicht mehr wie ehemals in den Waffen geübt waren, auch Rehabeam der tapfere General nicht war, wie David. — So viel ſieht man alſo wol ein, daß dieſe jungen Räthe glaubten, Rehabeam könne die zehn Stämme mit Gewalt zum Gehorſam bringen; denn ſonſt würden ſie ihrem Herrn, dem Rehabeam, ſchwerlich einen ſo bedenklichen Rath gegeben haben. =

V. 11. Nun, mein Vater hat auf euch ein ſchwer Joch geladen, ich aber wills noch mehr a) über euch machen. Mein Vater hat euch mit Peitſchen gezüchtiget, ich will euch mit Scorpionen b) züchtigen.

a) noch ſchwerer. = b) mit Scorpionen. So heißen hier die empfindlichſten Geiſſeln, die mit Dornen oder eiſernen Stacheln und Zacken verſehen waren, und alles blutig hieben, auch wol ganze Stücken Fleiſch aus dem Rücken riſſen. Mit ſolchen Geiſſeln will Rehabeam ſeine Unterthanen hauen laſſen, indeſſen daß ſie ſein Vater nur mit gemeinen (ledernen) Geiſſeln züchtigte, d. i. das Volk noch zehnmal härter drücken, als es ſein Vater gethan hat. =

V. 12. Alſo kam Jerobeam ſammt dem ganzen Volk zu Rehabeam, a) am dritten Tage, wie der König geſaget hatte, und geſprochen: Kommt wieder zu mir am dritten Tage.

a) V. 5. =

V. 13. Und der König gab dem Volk eine harte Antwort, und verließ den Rath, den ihm die Aelteſten gegeben hatten.

V. 14. Und redete mit ihnen nach dem Rath der Jungen, und ſprach: Mein Vater hat euer Joch ſchwer gemacht, ich aber wills noch mehr über euch machen. Mein Vater hat euch mit Peitſchen gezüchtiget, ich aber will euch mit Scorpionen züchtigen.

V. 15. Alſo gehorchte der König dem Volke nicht a): denn es war alſo gewandt von dem Herrn b), auf daß er ſein Wort bekräftigte c), das er durch d) Ahia von Silo geredet hatte zu Jerobeam, dem Sohn Nebat.

a) gehorchte (willfahrte) — — dem Volke nicht; ſeine Erklärung entſprach der Erwartung und dem Wunſch des Volks nicht. = b) d. i. Gott ließ es ſo zu. S. oben Th. 1. bey 5 Moſ. 4, 19. Kap. 34, 6. Th. 2. bey 1 Sam. 10, 6. a. = c) auf daß (ſo, daß) er ſein Wort bekräftigte; wahr machte. = d) Kap. 11, 31. =

V. 16. Da aber das ganze Iſrael ſahe, daß der König ſie nicht hören wollte, gab das Volk dem Könige eine Antwort, und ſprach: Was haben wir denn Theils an David, oder Erbe am Sohn Iſai a)? Iſrael, hebe dich zu deinen Hütten. So ſiehe nun du zu deinem Hauſe, David b). Alſo gieng Iſrael in ſeine Hütten,

a) Was geht uns David, der Sohn Iſai, oder ſeine Familie an? Iſt er doch nicht aus unſern Stämmen! Wir haben alſo die Pflicht nicht auf uns, ſeinen Enkel, der es nicht gut mit uns meint, für unſern König zu erkennen, ſondern das Recht, einen König aus unſerm Mittel zu wählen! = b) S

ſieh

ſiehe — — David. d. i. Du, Familie Davids, magſt alſo über deinen Stamm, daraus du entſproſſen biſt, allein regieren — dich um deinen Vaterſtamm allein bekümmern! — Wir wählen uns einen eignen, beſondern König! ═

V. 17. Daß Rehabeam regierte nur über die a) Kinder Iſrael, die in den Städten Juda b) wohneten.

a) über die; diejenigen Iſraeliten. ═ b) in den Städten (der vereinigten Stämme) Juda (und Benjamin). S. oben bey Kap. II, 13. a. ═

V. 18. Und da der König Rehabeam hinſandte Adoram, den Rentmeiſter a), warf ihn ganz Iſrael mit Steinen zu todte; aber der König Rehabeam ſtieg friſch auf einen Wagen, daß er flöhe gen Jeruſalem.

a) Rentmeiſter; Ober-Tribut- oder Frohncommiſſair; — eine beym Volk gewöhnlicher maßen ſehr verhaßte Perſon. ═

V. 19. Alſo fiel Iſrael ab vom Hauſe Davids, bis auf dieſen Tag a).

a) D. i. bis auf die Zeit, da der hl. Verfaſſer lebte, ſind die zehn Stämme nicht wieder an das Haus Davids gekommen. ═

V. 20. Da nun ganz Iſrael hörete, daß Jerobeam war wieder kommen a), ſandten ſie hin, und ließen ihn rufen zu der ganzen Gemeine b), und machten ihn zum Könige über das ganze Iſrael c). Und folgete niemand dem Hauſe Davids, ohne der Stamm Juda d) alleine.

a) daß Jerobeam war wieder kommen. Beſſer: „daß Jerobeam „wieder umkehren wollte" — ob nach Aegypten oder in ſeine Vaterſtadt, läßt ſich nicht ſagen. ═ b) zu der ganzen Gemeine, d. i. vor die Verſammlung der Stammfürſten und Familienhäupter der zehn Stämme. S. oben V. 3. b. — c) über das ganze Iſrael; im engern Verſtande, d. i. über die zehn Stämme. ═ d) Juda, nebſt Benjamin. S. oben bey Kap. II, 13. a. ═

V. 21. Und da Rehabeam gen Jeruſalem kam, ſammlete er das ganze Haus Juda und den Stamm Benjamin, hundert und achtzig tauſend junge ſtreitbare Mannſchaft, wider das Haus Iſrael zu ſtreiten, und das Königreich a) wieder an Rehabeam, den Sohn Salomo, zu bringen.

a) mit Gewalt. S. oben bey V. 10. a. ═

V. 22. Es kam aber Gottes Wort a) zu Semaja, dem Manne Gottes b), und ſprach:

a) eine göttliche Offenbarung. ═ b) dem Manne Gottes, d. i. Propheten. ═

V. 23. Sage Rehabeam, dem Sohne Salomo, dem Könige Juda, und zum ganzen Hauſe Juda und Benjamin, und dem andern Volk a), und ſprich:

a) und dem andern (übrigen) Volk; aus den übrigen Stämmen, die aber unter dem Stämmen Juda und Benjamin waren. ═

V. 24. So ſpricht der Herr: Ihr ſollt nicht hinauf ziehen, und ſtreiten a) wieder eure Brüder, die Kinder Iſrael. Ein jedermann gehe wieder heim; denn ſolches iſt von mir geſchehen b). Und ſie gehorchten dem Worte des

des Herrn, und kehreten um, daß ſie hingiengen c); wie der Herr geſaget hatte.

a) ſtreiten; Krieg führen. — b) ſolches iſt von mir geſchehen; ich habs ſo gefügt. — c) hingiengen; wieder zurück zogen. —

V. 25. Jerobeam aber bauete a) Sichem auf dem Gebirge Ephraim, und wohnete b) drinnen, und zog von dannen heraus, und bauete Pnuel c).

a) bauete, d. i. befeſtigte. — b) wohnete; reſidirte. — c) Pnuel, oder Pniel, eine Stadt jenſeits des Jordans am Fluß Jabok, welches alſo die Hauptſtadt in den drittehalb Stämmen jenſeits des Jordans war, ſo wie Sichem in den ihm gehörigen achtehalb Stämmen dieſſeits des Jordans. Das Bauen der Stadt Pnuel iſt ebenfalls nur vom Befeſtigen zu verſtehen. Denn Pnuel oder Pnjel war eine uralte Stadt. (1 Moſ. 32, 30.) Richt. 8, 8. 17. —

V. 26. Jerobeam aber gedachte in ſeinem Herzen: Das Königreich wird nun wieder zum Hauſe David fallen,

V. 27. So dies Volk ſoll hinauf gehen, Opfer zu thun in des Herrn Hauſe zu Jeruſalem; und wird ſich das Herz dieſes Volks wenden zu ihrem Herrn Rehabeam, dem Könige Juda, und wird mich erwürgen, und wieder zu Rehabeam, dem Könige Juda, fallen a).

a) Jeruſalem, wo der Tempel ſtund, war die Reſidenz Rehabeams, des Königes über die beyden Stämme Juda und Benjamin. Nun befürchtete Jerobeam, wenn ſeine Unterthanen auf die drey hohen Feſte nach Jeruſalem gehen und opfern würden, die Möglichkeit, daß ſie, durch die Pracht des Tempels und der Stadt Jeruſalem gereizt, auch wol durch Rehabeam und ſeine Räthe zum Uebertritt auf Rehabeams Seite, und zum Abfall von Jerobeam überredet werden möchten. Dieſem vorzubeugen, wählte nun Jerobeam ein ſehr ſchlimmes Mittel, das nun in den folgenden Verſen angezeigt wird. —

V. 28. Und der König hielt einen Rath, und machte zwey güldene Kälber a), und ſprach zu ihnen: Es iſt euch zu viel b), hinauf gen Jeruſalem zu gehen. Siehe, da ſind deine Götter c), Iſrael, die dich aus Aegyptenland geführet haben.

a) zwey güldene Kälber (Stiere, junge Ochſen). Warum Jerobeam zum Symbol der Gottheit das Bild eines Ochſen brauchte, wird man leicht einſehen, wenn man ſich an das oben Th. 1. bey 2 Moſ. 32, 4. b. S. 423. Geſagte erinnert. Oben machte Aaron einen goldnen Ochſen zum Sinnbild der Gottheit, weil das Volk aus Aegypten kam, wo man einen Ochſen, den Apis, göttlich verehrte. Jerobeam hatte ſich einige Zeit in Aegypten aufgehalten, wo er das Bild des Ochſen ebenfalls als Sinnbild der Gottheit kennen lernte. Weil er nun ſeinen Unterthanen den Tempel zu Jeruſalem, die ſichtbare Wohnung des wahren Gottes, entbehrlich machen, und ſie durch ein Sinnbild der Gottheit ſchadlos halten wollte: ſo wählte er das Bild des Ochſen dazu. — Daß übrigens dieſe beyden Ochſen nicht durchaus von Gold, ſondern von Holz, und nur mit Goldblech überzogen geweſen, wird aus dem oben Th. 1. bey 2 Moſ. 32, 4. Geſagten

wahr-

wahrſcheinlich werden. = b) zu viel; zu beſchwerlich. = c) da ſind deine Götter, d. i. darunter ſtelle dir deinen Gott vor. S. oben Th. 1. bey 2 Moſ. 32, 4. c. Der Bilderdienſt lief dem Gebote Gottes 2 Moſ. 20, 4. gerade zuwider. =

V. 29. Und er ſetzte eines zu Bethel, und das andere thät er gen Dan a).

a) Bethel lag an der ſüdlichen, und Dan an der nördlichen Gränze ſeines Reichs. =

V. 30. Und das gerieth zur Sünde a): denn das Volk gieng hin vor dem einen bis gen Dan b).

a) gerieth (wurde) zur Sünde; veranlaßte das Volk zum ſchändlichen Bilderdienſt. = b) d. i. nach Gutdünken und Belieben nach Bethel oder Dan. =

V. 31. Er machte auch ein Haus der Höhen a), und b) machte Prieſter von den Geringſten im Volke, die nicht von den Kindern Levi waren c).

a) ein Haus der Höhen; einen Tempel auf Anhöhen, vermuthlich bey Bethel. = b) 2 Chr. 11, 15. = c) die keine Leviten waren, und am allerwenigſten aus der Familie Aarons; vermuthlich aus Noth, weil der Stamm Levi an den Tempel zu Jeruſalem gewieſen war, unter Rehabeams Schutz ſtund, und den ſchändlichen Bilderdienſt nicht hegen, und ſich nicht dazu verſtehen wollte, am Kälberdienſt Antheil zu nehmen. =

V. 32. Und er machte ein Feſt am funfzehenten Tage des achten Monden a), wie das Feſt in Juda b), und opferte auf dem Altar c). So thät er zu Bethel, daß man den Kälbern opferte, die er gemacht hatte. Und ſtiftete zu Bethel die Prieſter der Höhen d), die er gemacht hatte.

a) am funfzehenten Tage des achten Monden. Am 15ten des ſiebenten Monds wurde eigentlich das Lauberhüttenfeſt gefeyert. Jerobeam verlegte es aber auf den folgenden achten Monat, vermuthlich aus dem Grunde, weil in ſeinem Reiche, im nördlichen Paläſtina, die Früchte ſpäter reiften, als im ſüdlichen, wie es auch noch jetzo in Paläſtina iſt. Durch dieſe Verlegung des Lauberhüttenfeſtes ſuchte er ſich bey ſeinen Unterthanen zu inſinuiren, und ihrer Bequemlichkeit zu ſchmeicheln. = b) wie das Feſt in Juda, d. i. welches das vom Stamm Juda um einen Monat früher gefeyerte Lauberhüttenfeſt vorſtellen oder vertreten ſollte. = c) d. i. ließ auf dem von ihm zu Bethel gebaueten Altar die gewöhnlichen feſtlichen Opfer bringen. = d) ſtiftete (verordnete) Prieſter der Höhen; Prieſter, die den Gottesdienſt in und bey dem von ihm zu Bethel auf Anhöhen gebaueten Tempel beſorgen mußten. =

V. 33. Und opferte auf dem Altar, den er gemacht hatte, zu Bethel, am funfzehenten Tage des achten Monden, welchen er aus ſeinem Herzen erdacht hatte a); und machte den Kindern Iſrael Feſte b), und opferte auf dem Altar, daß man räuchern ſollte c).

a) erdacht (eigenmächtig verordnet) hatte. = b) machte —— Feſte; verordnete alſo den Iſraeliten ein Feſt. = c) räucherte auch, wie im Tempel zu Jeruſalem. =

Das 13 Kapitel.

Ein Prophet kündiget Jerobeam die künftige Zerſtörung ſeines Gott mißfälligen Gottesdienſtes an, beweiſet ſeine göttliche Sendung durch Wunder; wird aber, weil er in Anſehung ſeiner Rückreiſe den Befehl Gottes nicht beobachtete, auf dem Wege von einem Löwen zerriſſen.

V. 1. Und ſiehe, ein Mann Gottes a) kam von Juda b), durch das Wort des Herrn c), gen Bethel; und Jerobeam ſtund bey dem Altar, zu räuchern.

a) **Mann Gottes**; Prophet. = b) **von Juda.** Der Stamm Juda und Benjamin hatte wenigſtens anfänglich noch den ächten Gottesdienſt zu Jeruſalem im Tempel, wiewol bald darauf auch der Götzendienſt einriß. Kap. 14, 21-23. = c) **durch das** (mit dem) **Wort des Herrn** — kam, mit einem durch göttliche Offenbarung erhaltenen Auftrag, nach Bethel, wo eben damals Jerobeam beym Altar ſtund, entweder ein Speiſeopfer (Opfer aus dem Gewächsreich) zu bringen (auf welches Weyrauch gelegt werden mußte. 3 Moſ. 2, 1.) oder ein Brandopfer (Opfer aus dem Thierreich) auf den Altar zu legen, um es zu verbrennen. Beydes kann hier unter dem Räuchern verſtanden werden. — Wahrſcheinlicher Weiſe geſchah dieſes eben an dem von Jerobeam auf einen Mond ſpäter verlegten Lauberhüttenfeſt. An dieſem feyerlichen Tag, zu deſto größerer Beſchämung Jerobeams, mußte der Prophet zu ihm kommen. Der letzte Vers des vorigen Kapitels hängt mit dieſem Kapitel genau zuſammen, und iſt ſehr unglücklich davon getrennt worden. =

V. 2. Und er rief wider den Altar durch das Wort des Herrn a), und ſprach: Altar, Altar! ſ ſpricht der Herr: Siehe, e wird ein Sohn dem Hauſe Da vids geboren werden, mit Na men Joſia, der wird auf d opfern b) die Prieſter der Hö he c), die auf dir räuchern, und wird Menſchenbein auf di verbrennen d).

a) **durch das Wort des Herrn**, d. i. dem dazu erhaltenen göttlichen Auftrag gemäß. = b) *opfern*; verbrennen. = c) **die Prieſter der Höhe**, d. i. die zu dieſem Kälberdienſt verordneten Prieſter. = d) Dieſe Weißagung iſt pünktlich ein getroffen. S. 2 Kön. 23, 15. 16. =

V. 3. Und er gab des Tages ein Wunder a), und ſprach: Das iſt das Wunder b), daß ſolche der Herr geredet hat: Siehe, der Altar wird reißen c), und die Aſche d) verſchüttet werden, die drauf iſt.

a) **ein Wunder**; ein Zeichen, daraus man die gewiſſe Erfüllung dieſer Weißagung abnehmen konnte. = b) **Das iſt das Wunder**; das ſoll das Kennzeichen meiner gött lichen Sendung, und ein Bewei ſeyn, daß ꝛc. — daß jene Drohung wirklich von Gott komme, der mi ſie geoffenbaret hat. = c) **reißen** berſten, von einander reißen. = d) **die Aſche**; von den auf dem Altar verbrannten Opfern. =

V. 4. Da aber der König da Wort von dem Manne Gotte hörete, der wider den Altar z Bethel rief, reckete er ſein Hand aus, bey dem Altar, un ſprach: Greifet ihn. Und ſein Hand verdorrete a), die er wi der ihn ausgerecket hatte, un

konnt

konnte ſie nicht wieder zu ſich ziehen.

a) verdorrete; erſtarrte — ward gelähmt. — Matth. 12, 10. —

V. 5. Und der Altar riß, und die Aſche ward verſchüttet vom Altar; nach dem Wunder a), das der Mann Gottes gegeben hatte, durch das Wort des Herrn b).

a) nach dem Wunder; dem Zeichen, das der Prophet zum Beweis ſeiner göttlichen Sendung angegeben hatte, gemäß. — b) durch das Wort des Herrn; wegen des Worts des Herrn, d. i. um die Wahrheit der göttlichen Drohung, die ihm offenbart worden, und daß ſie ihm wirklich von Gott offenbart worden, dadurch zu beweiſen. —

V. 6. Und der König antwortete, und ſprach zu dem Manne Gottes: Bitte das Angeſicht des Herrn, deines Gottes, und bitte für mich, daß meine Hand wieder zu mir komme a). Da bat der Mann Gottes das Angeſicht des Herrn; und dem Könige ward ſeine Hand wieder zu ihm bracht, und ward, wie ſie vorhin war.

a) wieder zu mir komme; wieder hergeſtellt, wieder geſund werde. —

V. 7. Und der König redete mit dem Manne Gottes: Komm mit mir heim, und labe dich a), ich will dir ein Geſchenke geben b).

a) labe dich; iß und trink bey mir. — b) ich will dir (auch) ein Geſchenke geben. Nicht zum Bewegungsgrund, daß der Prophet mit ihm gehen und mit ihm ſpeiſen möchte, ſondern aus der Abſicht, welche die Geſchenke im Orient gewöhnlich zu haben pflegen, zum Zeichen ſeiner Hochachtung gegen ihn, als einen wahren Propheten. Denn die Geſchenke, die im Orient gewöhnlicher ſind, als in irgend einem andern Lande, ſind daſelbſt eine der allgemein anerkannten Ehrenbezeugungen. (S. oben Th. 1. bey 1 Moſ. 32, 18. a.) Wenn alſo Jerobeam dem Propheten ein Geſchenk geben will: ſo war dieſes ein Merkmal ſeiner Hochachtung gegen ihn, und ein Zeichen, daß er ihn wirklich für einen wahren Propheten halte. —

V. 8. Aber der Mann Gottes ſprach zum Könige: Wenn du mir auch dein halbes Haus gäbeſt, ſo käme ich doch nicht mit dir. Denn ich will an dieſem Orte kein Brodt eſſen, noch Waſſer trinken a).

a) an dieſem Orte (in Bethel) kein — — trinken, d. i. überhaupt weder eſſen noch trinken, und insbeſondere den Opfermahlzeiten, die an dieſem Feſte zu Bethel gehalten wurden, nicht beywohnen. — Wenn die Alten Freundſchaft und Bündniß mit einander errichteten: ſo aßen und tranken ſie mit einander. Und dieſe Bedeutung hatte das Eſſen und Trinken mit einem damals noch immer, beſonders aber bey den Opfermahlzeiten. Bethel war der Hauptort des ſchändlichen Kälberdienſtes im ſüdlichen Theil des Reiches Jerobeams; alle Einwohner waren Götzendiener. Wollte nun der Prophet nicht das Anſehen haben, als trete er mit dieſen Bilderdienern in Freundſchaft, und nehme an ihrem Unweſen Theil: ſo durfte er nicht in Bethel eſſen, weder mit dem König, der gar der Stifter des Bilderdienſtes war, noch auch mit den Einwohnern des Orts. S. Sykes

Verſuch über die Opfer. S. 65. ff. Der Semlerſchen deutſchen Ausgabe. —

V. 9. Denn alſo iſt mir geboten, durch des Herrn Wort, und geſagt: Du ſollt a) kein Brodt eſſen, und kein Waſſer trinken, und nicht wieder durch den Weg kommen, den du gegangen biſt b).

a) in Bethel, wenn gleich feſtliche Opfermahlzeiten gehalten werden (zu welchen man gute Freunde, Fremde und auch, wie wir aus mehrern Beyſpielen wiſſen, Propheten ꝛc. einlud). — b) Das Letzte wollte Gott zum Beſten des Propheten, und zur Erhaltung ſeines Lebens, weil der Weg, wegen daſelbſt befindlicher Löwen, nicht ſicher war, wie man aus V. 24. ſehen kann; denn unten ſcheint der Prophet doch den alten Weg wieder genommen zu haben. —

V. 10. Und er gieng weg durch einen andern Weg; und kam a) nicht wieder durch den Weg, den er gen Bethel kommen war.

a) Als er nemlich diesmal wieder in ſein Vaterland zurück kehren wollte. —

V. 11. Es wohnete aber ein alter Prophet zu Bethel; zu dem kam ſein Sohn, und erzählete ihm alle Werke, die der Mann Gottes gethan hatte des Tages zu Bethel, und die Worte, die er zum König geredet hatte a).

a) die er — — hatte. Im Original ſteht der Plural, der, wie die erſten Worte des folgenden Verſes lehren, auf die übrigen Söhne des alten Propheten mit geht. —

V. 12. Und ihr Vater ſprach zu ihnen: Wo iſt der Weg, den er gezogen iſt? Und ſeine Söhne zeigeten ihm den Weg, den der Mann Gottes gezogen war, der von Juda kommen war.

V. 13. Er aber ſprach zu ſeinen Söhnen: Sattelt mir den Eſel. Und da ſie ihm den Eſel ſattelten, ritt er darauf a).

a) ſattelten (geſattelt hatte) ritt er (ſetzte er ſich) darauf. —

V. 14. Und zog dem Mann Gottes nach, und fand ihn *unter* einer Eichen a) ſitzen, und ſprach zu ihm: Biſt du der Mann Gottes, der von Juda kommen iſt? Er ſprach: Ja!

a) Eichen; Terebinthe. —

V. 15. Er ſprach zu ihm: Komm mit mir heim, und iß Brodt a).

a) iß Brodt, d. i. ſpeiſe mit mir — nimm meine Opfermahlzeit mit ein. —

V. 16. Er aber ſprach: Ich kann nicht mit dir umkehren, und mit dir kommen; ich will auch nicht Brodt eſſen, noch Waſſer trinken mit dir an dieſem Orte.

V. 17. Denn es iſt mit mir geredet a) worden, durch das Wort des Herrn: b) Du ſollt daſelbſt weder Brodt eſſen, noch Waſſer trinken; du ſollt nicht wieder durch den Weg gehen, den du gegangen biſt.

a) geredet; befohlen. — b) V. 9. —

V. 18. Er ſprach zu ihm: Ich bin auch ein Prophet, wie du; und ein Engel a) hat mit mir geredet durch des Herrn Wort, und geſagt: Führe ihn wieder mit dir heim, daß er Brodt

eſſe,

eſſe, und Waſſer trinke. Er log ihm aber b).

a) ein Engel; heißt hier, wie ſonſt mehrmals, Gott ſelbſt in angenommener ſichtbarer Geſtalt. S. oben Th. 1. bey 1 Moſ. 16, 7. a. Kap. 48, 16. a. 2 Moſ. 3, 2. a. und Th. 2. bey Richt. 6, 11. a. 22. a. Kap. 13, 3. a. ═ b) Er log ihm aber. Es war Erdichtung; woraus man ſchließen kann, daß er wenigſtens kein wahrer Prophet mehr geweſen, wenn ers auch vormals war. Auch das iſt ein ſchlimmes Vorurtheil vor dieſen alten Propheten, daß er ſich dem Bilderdienſt nicht längſt widerſetzt, und ſo freymüthig wie dieſer Prophet von Juda gehandelt hatte, und ſo gar wirklichen Antheil an dem Bilderdienſt nahm. Denn daß er den Propheten aus dem Reiche Juda zu Tiſche bat — am Lauberhüttenfeſt, kann nichts anders, als eine Einladung zur Opfermahlzeit geweſen ſeyn. — Indeſſen offenbarte ihm Gott V. 20. f. doch etwas, und brauchte ihn dazu, dem andern wahren Propheten, der ſich durch dieſen Alten zum Ungehorſam gegen Gott hatte verleiten laſſen, ſeine Strafe ankündigen zu laſſen. ═

V. 19. Und führete ihn wieder um a), daß er Brodt aß und Waſſer trank in ſeinem Hauſe b).

a) zurück nach Bethel. ═ b) daß er — — Hauſe; der Opfermahlzeit mit beywohnte. ═

V. 20. Und da ſie zu Tiſche ſaßen, kam das Wort des Herrn zum Propheten, der ihn wieder umgeführet hatte a),

a) kam — — hatte; hatte der (alte) Prophet, der ihn wieder (nach Bethel) zurück geführt hatte, eine göttliche Offenbarung. ═

V. 21. Und ſchriee den Mann Gottes an a), der von Juda kommen war, und ſprach: So ſpricht der Herr: Darum, daß du dem Munde des Herrn biſt ungehorſam geweſt, und haſt nicht gehalten das Gebot, das dir der Herr, dein Gott, geboten hat,

a) Der alte Prophet rief dem andern Propheten von Juda zu ꝛc. ═

V. 22. Und biſt umgekehret, haſt Brodt gegeſſen, und Waſſer getrunken an dem Orte, davon er dir ſagte: Du ſollt weder Brodt eſſen, noch Waſſer trinken; ſo ſoll dein Leichnam nicht in deiner Väter Grab kommen a).

a) ſollſt alſo nicht in deinem Vaterland eines natürlichen Todes ſterben. ═

V. 23. Und nachdem er Brodt gegeſſen und getrunken hatte, ſattelte man den Eſel dem Propheten, den er wieder umgeführet hatte.

V. 24. Und da er wegzog, fand ihn ein a) Löwe auf dem Wege b), und tödtete ihn. Und ſein Leichnam lag geworfen c) in dem Wege, und der Eſel ſtund neben ihm, und der Löwe ſtund neben dem Leichnam.

a) Kap. 20, 36. ═ b) ſtieß ihm ein Löwe auf dem Wege auf. ═ c) hingeſtürzt – hingeſtreckt. — Wunderbar iſts, daß ſich der Löwe nun nicht weiter am Leichnam des Propheten und an ſeinem Eſel gar nicht vergrif. Der todte Leichnam des Propheten ſollte alle vorübergehende lehren, wie gefährlich es ſey, Gott ungehorſam zu werden. ═

V. 25. Und da Leute vorüber giengen, ſahen ſie den Leichnam

in

in den Weg geworfen a), und den Löwen bey dem Leichnam ſtehen; und kamen, und ſagten es in der Stadt, da der alte Prophet innen wohnete.

a) da liegend. —

V. 26. Da das der Prophet hörete, der ihn wieder umgeführet hatte, ſprach er: Es iſt der Mann Gottes, der dem Munde des Herrn iſt ungehorſam geweſt; darum hat ihn der Herr dem Löwen gegeben, der hat ihn zerbrochen a) und getödtet, nach dem Wort, das ihm der Herr b) geſaget hat.

a) zerbrochen. Der Löwe ſcheint den Propheten mit den beyden Vorderpfoten gefaßt, und vermöge ſeiner Stärke erdrückt, und die Ribben ꝛc. gebrochen zu haben, in welcher Rückſicht im Hebräiſchen ein ſehr paſſendes Wort ſtehet. — b) durch mich; V. 21. 22. —

V. 27. Und ſprach zu ſeinen Söhnen: Sattelt mir den Eſel. Und da ſie ihn geſattelt hatten,

V. 28. Zog er hin, und fand ſeinen Leichnam in den Weg geworfen, und den Eſel und den Löwen neben dem Leichnam ſtehen. Der Löwe hatte nichts gefreſſen vom Leichnam, und den Eſel nicht zerbrochen a).

a) nicht zerbrochen, ſ. V. 26. a. —

V. 29. Da hub der Prophet den Leichnam des Mannes Gottes auf, und legte ihn auf den Eſel, und führete ihn wieder um; und kam in die Stadt des alten Propheten, daß ſie ihn klagten a) und begruben.

a) klagten; beklagten — nach einer Gewohnheit der Iſraeliten, da zu wiederholten malen das „Ach!“ ausgerufen wurde. S. V. 30. und Jer. 22, 18. —

V. 30. Und er legte den Leichnam in ſein Grab; und ſie klagten ihn: Ach Bruder a)!

a) und ſie klagten (man beklagte) ihn (mit den dabey gewöhnlichen Worten:) Ach (mein) Bruder! —

V. 31. Und da ſie ihn begraben hatten, ſprach er zu ſeinen Söhnen: Wenn ich ſterbe, ſo begrabet mich in dem Grabe, da der Mann Gottes inne begraben iſt, und leget meine Beine a) neben ſeinen Beinen.

a) Beine; Gebeine ſtehen hier, wie ſonſt mehrmals, für den todten Leichnam. — Vergl. 1 Sam. 30, 13. 2 Sam. 21, 13. und Th. 1. 1 Moſ. 50, 25. 26. 2 Moſ. 13, 9. —

V. 32. Denn es wird geſchehen, was er geſchrieen a) hat wider den Altar zu Bethel, durch das Wort des Herrn, und wider alle Häuſer der Höhen b), die in den Städten Samaria c) ſind.

a) geſchrieen; ausgerufen. — b) Häuſer (Tempel) der Höhen (auf Anhöhen gebaut). — c) Samaria ſteht hier für das Reich Iſraels, wovon das nachher ſogenannte Samarien einen Haupttheil ausmachte. —

V. 33. Aber nach dieſem Geſchichte kehrete ſich Jerobeam nicht von ſeinem böſen Wege; ſondern verkehrete ſich, und machte a) Prieſter der Höhen von den Geringſten des Volks. Zu wem er Luſt hatte, des Hand füllete er b), und der ward Prieſter der Höhe.

a) ver-

a) verkehrte ſich und machte — Eigentlich: „Er kehrte wieder und „machte," d. i. er machte wieder — von neuem — Prieſter aus dem gemeinen Volk — wenn nemlich von den Alten welche abgegangen waren. „Prieſter der Höhen" ſ. oben bey Kap. 12, 32. d. — b) Zu wem er Luſt hatte (richtiger: Wer nur Luſt hatte, (Prieſter zu werden,) des Hand füllete er, d. i. den weyhete er zum Prieſter ein — dem gab er ſein Einweyhungsopfer zu opfern. S. oben Th. 1. bey 2 Moſ. 28, 41. b. Kap. 29, 35. a. —

V. 34. Und dies gerieth a) zur Sünde dem Hauſe Jerobeams, daß es verderbet und von der Erden vertilget ward.

a) gerieth, gereichte, ward. —

Das 14 Kapitel.

Jerobeam ſchickt ſeine Gemahlinn verkleidet und unter einem andern Namen zum Propheten Abia nach Silo, um ihn wegen ſeines gefährlich kranken Prinzen um Rath zu fragen, die aber, unter Ankündigung nicht nur des Todes ihres Prinzen, ſondern überhaupt auch gänzlicher Ausrottung der Familie Jerobeams, wieder fortgeſchickt wird. — Rehabeams Regierung in Juda. Das Volk verfällt ebenfalls auf Abgötterey. Der König Siſak in Aegypten zieht nach Jeruſalem, und plündert den Tempel und den königlichen Pallaſt.

V. 1. Zu der Zeit war Abia, der Sohn Jerobeam, krank.

V. 2. Und Jerobeam ſprach zu ſeinem Weibe: Mache dich auf, und verſtelle dich a), daß niemand merke, daß du Jerobeams Weib ſeyeſt; und gehe hin gen Silo. Siehe, daſelbſt iſt der Prophet Abia, der b) mir geredet hat, daß ich ſollte König ſeyn über dies Volk.

a) verſtelle dich; ſie ſollte ſich verkleiden, und für eine gemeine Iſraelitinn ausgeben. — b) Kap. 12, 15. —

V. 3. Und nimm mit dir zehen Brodte und Kuchen, und einen Krug a) mit Honig, und komme zu ihm b), daß er dir ſage, wie es dem Knaben gehen wird c).

a) Krug; Flaſche. — b) und komme (damit) zu ihm. Sie ſollte dem Propheten nach Landesſitte (ſ. oben bey Kap. 13, 7. b.) damit ein Geſchenk machen. Es iſt ſchon mehrmals erinnert worden, daß man im Orient, ohne ein Geſchenk mitzubringen, keinem eine Viſite machen darf, wenn man nicht für äußerſt unhöflich angeſehen werden will. S. oben bey Richt. 15, 1. b. 1 Sam. 9, 7. a. — Dergleichen Geſchenke nun beſtehen auch bisweilen in Eßwaaren. S. oben bey Richt. 6, 18. a. und bey 1 Sam. 9, 7. b. Bey welcher letztern Stelle ich überhaupt die Anmerkungen nachzuleſen bitte, da dort von einerley Sache, wie hier, die Rede iſt. — c) wie es — — geben (was es mit ſeiner Krankheit für einen Ausgang haben) wird. —

V. 4. Und das Weib Jerobeams thät alſo, und machte ſich auf, und gieng hin gen Silo, und kam ins Haus Abia. Abia aber konnte nicht ſehen; denn ſeine Augen ſtarreten vor Alter a).

a) Wenn alſo der Prophet die Gemahlinn Jerobeams gleich kannte (V. 6.): ſo hat man ſich nicht einfallen zu laſſen, er habe ſie vorher gekannt, und nun hätten ſie ſeine Augen nur wieder entdeckt. Nein!

Denn

Denn er war blind, und doch ſagt er ihr, (V. 6.) daß ſie Jerobeams Gemahlinn ſey, noch ehe ſie ein Wort geredet hatte. Alſo auch nicht an der Stimme konnte er ſie erkennen. ═

V. 5. Aber der Herr ſprach zu Ahia a): Siehe, das Weib Jerobeams kommt, daß ſie von dir eine Sache frage, um ihren Sohn, denn er iſt krank. So rede nun mit ihr ſo und ſo. Da ſie nun hinein kam, ſtellete ſie ſich fremde b).

a) ohne Zweifel im Traum — in der vorigen Nacht. S. oben Th. I. bey 1 Moſ. 12, 1. a. ═ b) ſtellete — — fremde; oder: „und „ſie ſich unkenntlich zu machen ſuchte, „und ꝛc.“ ═

V. 6. Als aber Ahia hörete das Rauſchen ihrer Füße zur Thür hinein gehen, ſprach er: Komm herein, du Weib Jerobeams, warum ſtelleſt du dich ſo fremde a)? Ich bin zu dir geſandt ein harter Bote b).

a) warum — — fremde? warum verſtelleſt du dich? willſt dich unkenntlich machen. ═ b) Ich bin — — Bote; d. i. Ich habe dir ein hartes Schickſal zu verkündigen. ═

V. 7. Gehe hin, und ſage Jerobeam: So ſpricht der Herr, der Gott Iſrael: Ich habe dich erhaben aus dem Volk, und zum Fürſten über mein Volk Iſrael geſetzet:

V. 8. Und habe das Königreich a) von Davids Hauſe geriſſen, und dir gegeben. Du aber biſt nicht geweſen, wie mein Knecht David, der meine Gebote hielte, und wandelte mir nach von ganzem Herzen, daß er thäte, was mir nur wohlgefiel b).

a) dem größten Theil nach — zehn Stämme. ═ b) Davids Verſündigungen, die er erkannte, bereute, Gott abbat und darauf Vergebung erhielt, werden als nicht geſchehen angeſehen. Der moraliſche Charakter und Lebenswandel Davids war aber auch größtentheils gut. ═

V. 9. Und haſt übel gethan über a) alle, die vor dir geweſen ſind; biſt hingegangen, und haſt dir andere Götter gemacht, und gegoſſene Bilder, daß du mich zum Zorn reizeteſt, und haſt mich hinter deinen Rücken geworfen b).

a) über; d. i. mehr, als. ═ b) mich — — geworfen; mich mit dem Rücken angeſehen; meine Gebote nicht beobachtet. ═

V. 10. Darum ſiehe, ich will Unglück über das Haus Jerobeams führen a), und ausrotten an dem Jerobeam b) auch den, der an die Wand piſſet c), den Verſchloſſenen und Verlaſſenen in Iſrael d). Und will die Nachkommen des Hauſes Jerobeams ausfegen, wie man Koth ausfeget, bis ganz mit ihm aus ſey e).

a) führen; kommen laſſen. ═ b) an dem Jerobeam; von ſeiner Familie. ═ c) auch den, — — piſſet; iſt eine proverbiale Beſchreibung des Hundes, die ſchon oben 1 Sam. 25, 21. da geweſen iſt. ═ d) den Verſchloſſenen (der ſich innen hält — zu verbergen ſucht) und Verlaſſenen (den man überſehen hat) in Iſrael. Iſt eine proverbiale Redensart, die mehrmals vorkommt, und, meines Erachtens, vom Kriege und Einbruch der Feinde

her.

hergenommen iſt. Der Verſchloſſene iſt eigentlich der, der ſich einſchließet, oder innen hält, nicht mit ins Feld zieht, ſondern zu Hauſe bleibt und ſich verſteckt, um vor dem wüthenden Feind ſicher zu ſeyn. Der Verlaſſene oder Ueberſehene iſt derjenige, den der in die Stadt eingebrochene und mit dem Schwerdt herumwüthende Feind überſehen, nicht angetroffen, nicht gefunden hat, der alſo dem Schwerdt des Feindes glücklich entgangen iſt. — Nun wird man die Stärke dieſer Drohung beſſer fühlen: Die ganze Familie Jerobeams ſoll mit Strumpf und Stiel vertilgt werden. Wer zu ſeiner Familie gehöret, wird ſich vergeblich verſtecken, oder für Gefahr hüten; und wenn ihn auch einmal das verheerende Schwerdt des Feindes nicht wird gefunden haben — ſo wird es ihn doch ein ander mal finden und würgen — oder er wird auf andere Art umkommen. Ja! kein Hund von Jerobeams Hauſe wird übrig bleiben! = c) d. i. bis nichts mehr davon übrig iſt. =

V. 11. Wer von Jerobeam ſtirbt in der Stadt, den ſollen die Hunde freſſen a); wer aber auf dem Felde ſtirbet, den ſollen die Vögel des Himmels freſſen b); denn der Herr hats geredet.

a) den ſollen die Hunde freſſen; ſoll alſo eines gewaltſamen Todes ſterben, und unbegraben auf den Gaſſen liegen bleiben. Im Orient hält man viele Hunde, läßt ſie aber nicht in die Häuſer, ſondern auf den Gaſſen, füttert ſie auch nicht ordentlich, ſondern läßt ſie ſelbſt für ihr Futter ſorgen. (S. Beobachtungen über den Orient ꝛc. Th. I. S. 198. ff.) Deswegen ſind die morgenländiſchen Hunde hungriger, und gehen leichter Cadavers an, als unſre Hunde. = b) Der ſoll ebenfalls unbegraben liegen bleiben, und von Raubvögeln gefreſſen werden. =

V. 12. So mache du dich auf, und gehe heim; und wenn dein Fuß zur Stadt eintritt, wird a) das Kind ſterben.

a) V. 18. =

V. 13. Und es wird ihn das ganze Iſrael klagen a), und werden ihn begraben. Denn dieſer allein von Jerobeam wird zu Grabe kommen b); darum, daß etwas Gutes c) an ihm erfunden iſt vor dem Herrn, dem Gott Iſrael, im Hauſe Jerobeams.

a) klagen; beklagen. Von dieſer Ceremonie ſ. oben bey Kap. 13, 29. u. 30. = b) dieſer allein von Jerobeam (ſeinen Nachkommen) wird (eines natürlichen Todes ſterben, und) zu Grabe kommen (ordentlich begraben werden). = c) etwas Gutes; ein gutes Herz, moraliſch gute Geſinnungen gegen Gott ꝛc. =

V. 14. Der Herr aber wird ihm a) einen König über Iſrael erwecken, der wird das Haus Jerobeam ausrotten des Tages b). Und was iſt nun gemacht c)?

a) ihm; ſich. = b) des Tages; zu der Zeit. Dieſe Weiſſagung iſt durch Baeſa erfüllt worden. S. Kap. 15, 27-30. = c) Und was iſt nun gemacht? Richtiger: „Und was wird dann noch mehr geſchehen?“ — Antwort: Das, was in den beyden folgenden Verſen geſagt wird. =

V. 15. Und der Herr wird Iſrael ſchlagen, gleichwie das Rohr im

im Waſſer beweget wird a), und wird Iſrael ausreißen von dieſem guten Lande, das er ihren Vätern gegeben hat, und wird ſie ſtreuen über das Waſſer b); darum, daß ſie ihre Hayne gemacht haben c), den Herrn zu erzürnen.

a) gleich wie — — wird, d. i. Schlag auf Schlag, wie das Rohr, vom Winde beweget, — immer fort. — b) ſtreuen über das Waſſer; beſſer: „über den Fluß hinüber „ſtreuen." — Der Fluß iſt der Euphrath, der, ſeiner vorzüglichen Beträchtlichkeit wegen, gar häufig geradezu der Fluß genannt wird. Die Meynung iſt: Eine jenſeits des Euphraths wohnende feindliche Macht würde das Königreich Iſrael zerſtören, und das Volk ins Exilium führen. Die Erfüllung dieſer Weißagung ſ. 2 Kön. 15, 29. Kap. 18, 5. 6. — c) Hayne (Götzenhayne) gemacht haben. Die Hayne ſtehen hier überhaupt für den Götzendienſt. Denn wir finden nicht, daß Jerobeam eben Hayne zu gottesdienſtlichem Gebrauch angelegt habe; weil ſie aber bey den heidniſchen Völkern ordentlicher Weiſe zum Behuf ihres Götzendienſtes gepflanzt wurden: ſo werden hier die Hayne für den Götzendienſt überhaupt geſetzt. Jerobeam hatte doch zwey goldne Stiere aufrichten laſſen, bey welchen der Gott mißfällige Gottesdienſt gehalten wurde. Er war alſo Stifter des Bilderdienſtes, und ſeine Unterthanen, wie er zugleich auch ſelbſt, Bilder- oder Götzendiener. —

V. 16. Und wird Iſrael übergeben a) um der Sünde willen Jerobeams b), der da geſündiget hat, und c) hat Iſrael ſündigen gemacht.

a) übergeben; feindlichen Völkern hingeben, Preiß geben. — b) d. i. weil ſie Jerobeam, durch den von ihm angeſtellten Gott mißfälligen Bilderdienſt, zur Sünde verleitet hat. — c) Kap. 12, 30. —

V. 17. Und das Weib Jerobeams machte ſich auf, gieng hin, und kam gen Thirza a). Und da ſie auf die Schwelle des Hauſes kam, ſtarb der Knabe.

a) Thirza. Jerobeam muß alſo damals ſeine Hofhaltung nicht mehr zu Sichem, ſondern zu Thirza gehabt haben; wir finden dieſe Stadt auch in der Folge eine Zeitlang als Reſidenz der iſraelitiſchen Könige. —

V. 18. Und ſie begruben ihn, und ganz Iſrael klagte ihn a); nach dem Wort des Herrn, das er geredet hatte durch ſeinen Knecht Ahia, den Propheten b).

a) klagte (beklagte) ihn. S. oben bey Kap. 13, 29. u. 30. — b) V. 12. 13. —

V. 19. Was mehr von Jerobeam zu ſagen iſt, wie er geſtritten a) und regieret hat, ſiehe, das iſt geſchrieben in der Chronika der Könige Iſrael b).

a) geſtritten; gekrieget — was für Kriege er geführet. — b) in der Chronika der Könige Iſrael, ſ. oben bey Kap. 11, 41. a. —

V. 20. Die Zeit aber, die Jerobeam regierete, ſind zwey und zwanzig Jahr. Und entſchlief mit ſeinen Vätern a); und ſein Sohn Nadab ward König an ſeine Statt.

a) d. i. gieng zu ſeinen Vätern, ins Reich der Todten, über. —

V. 21.

V. 21. So war Rehabeam, der Sohn Salomo, König in Juda a). Vierzig Jahr alt war Rehabeam, da er König ward; und regierete ſiebenzehen Jahr zu Jeruſalem, in der Stadt, die der Herr erwählet hatte aus allen Stämmen Iſrael, daß er ſeinen Namen daſelbſt hinſtellete b). Seine Mutter hieß Naema, eine Ammonitinn c).

a) König in Juda; über die Stämme Juda und Benjamin, die von der Zeit an das Königreich Juda genannt wurden, im Gegenſatz des Königreichs Iſrael, das die übrigen zehn Stämme ausmachten. — b) daß er — — hinſtellete. S. oben bey Kap. 9, 3. b. — c) eine Ammonitinn. Das wird unten in eben dieſem Kapitel V. 31. noch einmal geſagt, vermuthlich um dadurch anzuzeigen, daß ſeine Geburt von mütterlicher Seite eine Veranlaſſung zu ſeinem Götzendienſt mit geweſen. —

V. 22. Und Juda thät, das dem Herrn übel gefiel, und reizeten ihn zum Eifer, mehr denn alles, das ihre Väter gethan hatten, mit ihren Sünden, die ſie thäten.

V. 23. Denn ſie baueten ihnen auch Höhen, Säulen und Hayne, auf allen hohen Hügeln, und unter allen grünen Bäumen a).

a) Es iſt in der That zu verwundern, daß auch Juda, das doch den prächtigen Tempel zu Jeruſalem hatte, und dahin gewieſen war, gleichwol auch noch Bilderdienſt trieb. Ich habe die Bemerkung ſchon mehrmals gemacht, daß die Iſraeliten, ein ganz ſinnlich denkendes Volk, einen außerordentlich ſtarken Hang zum Bilder- und Götzendienſt gehabt haben. Die heiligen Geſchichtbücher ſind voll von Beweiſen. Jerobeam ließ ſich aus einer politiſchen Urſache (um nemlich ſeine Unterthanen von Jeruſalem abzuhalten, und vor einem möglichen Abfall ſeiner zehn Stämme ſicherer zu ſeyn) verleiten, den Bilderdienſt in ſeinem Reiche einzuführen. Durch dieſen Kunſtgrif erreichte Jerobeam nicht nur ſeinen Endzweck, ſondern, wie es ſcheint, noch mehr: Rehabeams Unterthanen, (die Juden) die einen eben ſo ſtarken Hang zum Bilderdienſt hatten, als die übrigen Iſraeliten, ſchätzten dieſe, weil ſie von ihrem König die Erlaubniß zum Bilderdienſt erhalten hatten, für glücklicher, als ſich ſelbſt — und ſcheinen bey ihrem König Rehabeam gleiche Erlaubniß, vielleicht unter Drohung des Abfalls, erzwungen zu haben, worüber ſich aber auch Rehabeam kein ſonderliches Bedenken gemacht zu haben ſcheint, da er den Bilderdienſt auch ſchon an ſeiner Mutter, einer Ammonitinn, gewohnt war. —

V. 24. Es waren auch Hurer a) im Lande; und ſie thäten alle die Gräuel b) der Heiden, die der Herr vor den Kindern Iſrael vertrieben hatte.

a) Hurer, und zwar ſolche, die einer gewiſſen heidniſchen Liebesgottheit zu Ehren ſich ganz der abſcheuligſten, handwerksmäßigen Hurerey widmeten. Hierbey bitte ich oben Th. 1. bey 5 Moſ. 23, 17. die Anmerkung a. nachzuleſen. — b) Gräuel; den abſcheulichſten Götzendienſt. —

V. 25. Aber im fünften Jahr des Königes Rehabeam zog Siſak,

der König in Aegypten, herauf wider Jeruſalem a).

a) Dieſem ſchändlichen Weſen folgte alſo die göttliche Rache auf dem Fuße nach. — Dieſer ägyptiſche König Siſak iſt eben der, bey welchem ſich Jerobeam eine Zeitlang aufgehalten hat. Bedenkt man dieſes: ſo kann man ſich leicht vorſtellen, daß Jerobeam an dieſem Feldzug Siſaks wider Rehabeam durch Aufhetzung ꝛc. Antheil gehabt haben werde. —

V. 26. Und nahm die Schätze a) aus dem Hauſe des Herrn, und aus dem Hauſe des Königes, und alles, was zu nehmen war; und nahm alle güldene Schilde, b) die Salomo hatte laſſen machen.

a) Die großen Schätze in Jeruſalem zu heben, war ohne Zweifel die nächſte Urſache von Siſaks Feldzug wider Rehabeam. Vielleicht hatte ſie ihm Jerobeam zum Aequivalent für ſeinen ehemaligen Aufenthalt in Aegypten angewieſen, nur daß ſie Siſak mit Gewalt erheben mußte. — b) Kap. 10, 16. —

V. 27. An welcher Statt ließ der König Rehabeam eherne a) Schilde machen, und befahl ſie unter die Hand b) der oberſten Trabanten c), die der Thür hüteten d), am Hauſe des Königes.

a) eherne; kupferne. — b) Hand; Aufſicht. — c) der oberſten Trabanten; der Chefs der königlichen Leibwache. — d) die Wache hatten. —

V. 28. Und ſo oft der König in das Haus des Herrn gieng, trugen ſie die Trabanten, und brachten ſie wieder in der Trabanten Kammer a).

a) in der Trabanten Kammer; Gemach, Zeughaus, Rüſtkammer der Leibwache. —

V. 29. Was aber mehr von Rehabeam zu ſagen iſt, und alles, was er gethan hat, ſiehe, das iſt geſchrieben in der Chronika der Könige Juda a).

a) S. oben bey Kap. 11, 41. a. —

V. 30. Es war aber Krieg zwiſchen Rehabeam und Jerobeam ihr Lebenlang.

V. 31. Und Rehabeam entſchlief mit ſeinen Vätern a), und ward begraben mit b) ſeinen Vätern in der Stadt Davids. Und ſeine Mutter hieß Naema, eine Ammonitinn c); und ſein Sohn Abiam ward König an ſeine Statt.

a) S. oben bey V. 20. a. — b) mit; bey. — c) S. oben bey V. 21. c. —

Das 15 Kapitel.

Kurze Nachrichten von Abiam und Aſſa, Königen in Juda; und von Nadab und Baeſa, Königen in Iſrael.

V. 1. Im achtzehenten Jahr des Königes Jerobeams, des Sohnes Nebat, ward a) Abiam König in Juda;

a) 2 Chron. 13, 1. 2. —

V. 2. Und regierete drey Jahr a) zu Jeruſalem. Seine Mutter hieß Maecha, eine Tochter Abſalom b).

a) drey Jahr; aber, wie wir aus V. 1., vergl. mit V. 9., ſehen, nicht volle drey Jahre, ſondern im achtzehnten Jahr der Regierung Jerobeams kam er zur Regierung, im

zwan-

zwanzigſten ſtarb er ſchon, und noch in eben dieſem Jahre kam Aſſa auf den Thron. — b) Maecha (oder Michaja, 2 Chron. 13, 2. nach einer kleinen nicht ungewöhnlichen Veränderung) eine Tochter Abſalom, aber nicht des Prinzen Davids. Denn dieſes Abſaloms Tochter hieß Thamar, und blieb unverheirathet, (2 Sam. 13, 20.) und Maecha heißt unten 2 Chron. 13, 2. eine Tochter (welches auch eine Enkelinn bedeuten kann) Uriels, der von Gibea, im Stamme Benjamin, war. Folglich war dieſer Abſalom ein Benjaminite, und nicht Davids unglücklicher Prinz. —

V. 3. Und er wandelte in allen Sünden ſeines Vaters, die er vor ihm gethan hatte; und ſein Herz war nicht rechtſchaffen an dem Herrn a), ſeinem Gott, wie das Herz ſeines Vaters b) Davids.

a) Er meinte es nicht aufrichtig mit ihm. — b) Vaters; Stammvaters. David war Abiams Urgroßvater, der im Hebräiſchen auch nur geradezu Vater genannt wird. —

V. 4. Denn um Davids willen gab der Herr, ſein Gott, ihm ein Licht a) zu Jeruſalem, daß er ſeinen Sohn nach ihm erweckte b), und erhielt zu Jeruſalem c).

a) ein Licht, d. i. einen Thronfolger aus ſeiner Familie. S. oben bey Kap. 11, 36. a. — b) erweckte, d. i. geboren werden, und auf den Thron kommen ließ. — c) und erhielt zu Jeruſalem. Das „zu“ ſteht nicht im Text, ſondern das erhalten, aufrecht erhalten, geht auf Jeruſalem ſelbſt, d. i. und Jeruſalem, die Tempel- und Reſidenzſtadt der Könige von Juda, aufrecht erhielt, im Flor ließ, nicht zerſtören ließ. —

V. 5. Darum, daß David gethan hatte, das dem Herrn wohl gefiel, und nicht gewichen war von allem, das er ihm gebot ſein Lebenlang, ohne in dem Handel mit Uria, dem Hethiter a).

a) Das war nemlich Davids ſchwerſte Sünde, die er in ſeinem Leben begieng. (2 Sam. 11, 27. Kap. 12, 9.) Eine vorſetzliche Sünde, die er aber doch auch Gott abbat, und darauf Vergebung erhielt. —

V. 6. Es war aber ein Krieg zwiſchen Rehabeam und Jerobeam ſein Lebenlang a).

a) Dieſer Vers, der oben Kap. 14, 30. ſchon einmal da war, ſteht mit den letzten Worten des folgenden V. 7. in genaueſter Verbindung. Nemlich: „So wie zwiſchen Rehabeam und Jerobeam Zeit Lebens „Krieg war — eben ſo war auch „zwiſchen Abiam und Jerobeam beſtändiger Krieg“ — Feindſeligkeiten ꝛc. 2 Chron. 13, 2. 17. —

V. 7. Was aber mehr von Abiam zu ſagen iſt, und alles, was er gethan hat, ſiehe, das iſt geſchrieben in der Chronika der Könige Juda a). Es war aber Krieg zwiſchen Abiam und Jerobeam.

a) S. oben bey Kap. 11, 41. a. —

V. 8. Und Abiam entſchlief mit ſeinen Vätern, und ſie begruben ihn in der Stadt David a). Und Aſſa, ſein Sohn, ward König an ſeine Statt.

a) in der Davidsburg, auf dem Berg Zion. —

V. 9. Im zwanzigſten Jahr a) des Königes Jerobeam über Iſrael,

Iſrael, ward Aſſa König in Juda;

a) Im zwanzigſten Jahr. S. oben bey V. 2. a. =

V. 10. Und regierete ein und vierzig Jahr zu Jeruſalem. Seine Mutter hieß Maecha, eine Tochter Abiſalom a).

a) eine Tochter Abiſalom; Abiſalom und Abſalom iſt einerley. Da es nicht wahrſcheinlich iſt, daß Abiams Gemahlinn auch Maecha geheißen, und eine Tochter Abſaloms, des Benjaminiten, geweſen: ſo heißt Mutter hier ſo viel, als Großmutter. Warum dieſe, und nicht ſeine leibliche Mutter hier genannt werde, läßt ſich nicht ſagen. Vermuthlich aber deswegen, weil ſeine Großmutter berühmter war, als ſeine leibliche Mutter, und das durch die Stiftung eines beſondern Götzendienſtes. S. V. 13. =

V. 11. Und Aſſa thät, das dem Herrn wohl gefiel, wie ſein Vater David.

V. 12. Und thät die Hurer a) aus dem Lande, und thät ab b) alle Götzen, die ſeine Väter gemacht hatten.

a) Hurer, ſ. Kap. 14, 24. a. = b) thät (ſchafte) ab. =

V. 13. Dazu ſetzte er auch ſeine Mutter a) Maecha ab vom Amt, das ſie dem Miplezeth b) gemacht hatte im Hayne; und Aſſa rottete aus ihren Miplezeth, und verbrannts im Bach Kidron.

a) Mutter; Großmutter. = b) Miplezeth heißt der Etymologie nach etwas, das Schrecken und Furcht einjagt, worunter hier ein Götzenbild verſtanden wird, das ſeinen Verehrern Ehrfurcht einprägen ſollte. — Was aber vom Abſetzen der Maecha vom Amt in Luth Ueberſetzung geſagt wird, verſteh man gemeiniglich ſo, Maecha hab mit Aſſa gemeinſchaftlich regiert, ih Enkel Aſſa aber habe ihr, zur Straf ihrer Abgötterey, die Regierung ge nommen, welches aber falſch, un den Worten des Originals zuwid iſt. Es muß dieſer Vers vielmeh ſo überſetzt werden: „Auch di „Maecha, ſeine Großmutter, hie „er von (weiterer Verehrung) de „Königinn ab, die ſie als Götzen „bild in einen Hayn geſtellt hatte, „indem Aſſa das Götzenbild ruinirte, „und im Thal Kidron verbrann„te.“ — Maecha hatte alſo auch ein Götzenbild, das eine Königinn, vermuthlich die Aſtarte, (ſ. oben bey Richt. 2, 13. a.) vorſtellte, verfertigen, und in einem Götzenhayn auf richten laſſen, welches ſie ſelbſt mi verehrte. Von dieſem Götzendienſ hielt ſie ihr Enkel Aſſa ab, demolirt das Götzenbild, und ließ es im Tha Kidron verbrennen. Ueberſetzt man „Bach Kidron“: ſo hat man anzu nehmen, daß der Bach Kidron, de eigentlich nur ein Regenbach iſt, eben damals kein Waſſer hatte, oder — er verbrannte das Götzen bild beym Bach Kidron, und ſtreut die Aſche und Kohlen in den Bach. S. oben Th. I. bey 2 Moſ 32, 20. =

V. 14. Aber die Höhen thäten ſie nicht abe a): Doch wa das Herz Aſſa rechtſchaffen a dem Herrn b) ſein Leben lang.

a) Die auf Anhöhen gebaueten Altäre, worauf man dem wahre Gott opferte, ſchafte man nich ab. = b) Er meinte es aufrichti und rechtſchaffen mit dem wahre Gott Jova. =

V. 15

B. 15. Und das Silber und Gold, und Gefäße, das ſein Vater geheiliget hatte, und was geheiliget war zum Hauſe des Herrn, brachte er ein a).

a) Er brachte goldne und ſilberne Geräthe, die David und er ſelbſt zu gottesdienſtlichem Gebrauch geweyhet (für den Tempel beſtimmt gehabt) hatte, in den Tempel — verwandte ſie nicht zu ſeinem Nutzen, oder Privatgebrauch, — zum Beweis, daß er von der Religion des wahren Gottes etwas gehalten habe. =

V. 16. Und es war Streit a) zwiſchen Aſſa und Baeſa, dem Könige Iſrael, ihr Lebenlang.

a) Krieg, Zwiſtigkeiten. =

V. 17. a) Baeſa aber, der König Iſrael, zog herauf wider Juda, und bauete Rama b), daß niemand ſollte aus- und einziehen auf Aſſa Seiten, des Königes Juda c).

a) 2 Chron. 16, 1. = b) bauete (befeſtigte) Rama; eine Stadt im Stamme Benjamin, Jeruſalem gegen Norden. Der Stamm Benjamin gehörte nun zwar zum Königreich Juda; allein die Stadt Rama fiel dem Königreich Iſrael zu, indem ſie Jerobeam vielleicht mit Gewalt eroberte. Sie lag nur zwo Stunden von Jeruſalem, der Reſidenzſtadt der Könige von Juda. Wie wir aus dieſer Geſchichte ſehen: ſo lag ſie an der Hauptſtraße, die aus dem Königreich Iſrael ins Reich Juda führte. Baeſa ſuchte nun dieſe Stadt zu einer Gränzfeſtung zu machen. — Er befeſtigte Rama, theils um die Könige von Juda in ihre Gränzen einzuſchließen, und ihnen den Weg in ſein Land zu verſperren, und vor feindlichen Ueberfällen von ihnen ſicher zu ſeyn, theils aber auch wol, um ſeine Unterthanen abzuhalten, daß ſie nicht im Reiche Juda ihren Gottesdienſt üben, und überhaupt nicht zu viel Gemeinſchaft mit den Juden haben möchten. = c) d. i. um dem König Aſſa von Juda den Weg in ſein (des Baeſa) Land zu verſperren. S. die vorige Anmerk. =

V. 18. Da nahm Aſſa alles Silber und Gold, das übrig war im Schatze des Hauſes des Herrn, und im Schatze des Hauſes des Königes, und gabs in ſeiner Knechte Hände, und ſandte ſie zu Benhadad, dem Sohn Tabrimon, des Sohns Heſion, dem König in Syrien, der zu Damasco wohnete a), und ließ ihm ſagen:

a) wohnete; reſidirte. = Unter Salomo ward das damasceniſche Syrien, oder das Königreich Damascus, das David erobert hatte, vom iſraelitiſchen Reiche abgeriſſen, indem es Reſon eroberte. K. 11, 23. 24. 25. Benhadad war alſo ohne Zweifel einer von Reſons Thronfolgern. =

V. 19. Es iſt ein Bund zwiſchen mir und dir, und zwiſchen meinem Vater und deinem Vater: Darum ſchicke ich dir ein Geſchenke, Silber und Gold, daß du fahren laſſeſt den Bund, den du mit Baeſa, dem Könige Iſrael, haſt, daß er von mir abziehe a).

a) von mir abziehe; die Befeſtigung der Stadt Rama unterlaſſe, und mir den Weg in ſein Land nicht verſperre. Die Könige von Damascus ſtunden alſo, wie wir ſehen, mit den Königen von Juda und Iſrael zugleich in Allianz. Aſſa macht

macht Benhadad aber große Geſchenke, daß letzterer ſeine Allianz mit Baeſa aufgeben, ihm allein beyſtehen, und Baeſa mit Gewalt von ſeinem Vorſatz abbringen ſoll. Es war von den Königen von Juda und Iſrael ſehr unklug gehandelt, mit einer benachbarten fremden Macht in eine ſolche Allianz zu treten, und noch unklüger von Aſſa, daß er den Benhadad wider den König von Iſrael zu Hülfe rufte, ihn dadurch in Paläſtina bekannt werden, und Luſt bekommen ließ, ſich einmal, wenn Juda und Iſrael einander recht in den Haaren lägen, der beyden Reiche zu bemeiſtern. Gott war auch mit dieſer Allianz gar nicht zufrieden, ſondern Aſſa hätte ſich auf göttliche Hülfe verlaſſen ſollen. S. 2 Chron. 16, 7. ff. =

V. 20. Benhadad gehorchte dem Könige Aſſa, und ſandte ſeine Hauptleute wider die Städte Iſrael, und ſchlug a) Ijon und Dan, und Abelbethmaecha, das ganze Cineroth an dem ganzen Lande b) Naphthali.

a) 2 Kön. 15, 29. = b) des Stammes. =

V. 21. Da das Baeſa hörete, ließ er ab zu bauen a) Rama, und zog wieder gen Thirza b).

a) V. 17. = b) Thirza; welches ſeine Reſidenz war. =

V. 22. Der König Aſſa aber ließ erſchallen im ganzen Juda: Hie ſoll niemand ungeſtraft bleiben a). Und ſie nahmen die Steine und Holz von Rama weg, damit Baeſa gebauet hatte b). Und der König Aſſa bauete damit Geba Benjamin und Mizpa c).

a) Beſſer: „Der König Aſſa ließ „darauf ganz Juda, keinen (Mann) „ausgenommen, zuſammen beru„fen, um bey Wegſchaffung der vie„len Baumaterialien gedeckt zu „ſeyn.“ = b) damit Baeſa (Rama) gebauet (befeſtiget) hatte, und noch weiter damit befeſtigen wollte. = c) bauete (befeſtigte) damit Geba (im Stamme) Benjamin und Mizpa (ebenfalls im Stamme Benjamin, auf der ſüdlichen Gränze). =

V. 23. Was aber mehr von Aſſa zu ſagen iſt, und alle ſeine Macht a), und alles, was er gethan hat, und die Städte, die er gebauet b) hat, ſiehe, das iſt geſchrieben in der Chronika der Könige Juda c); ohne daß er in ſeinem Alter an ſeinen Füßen krank war d).

a) Macht; Thaten im Kriege. = b) befeſtiget. = c) S. oben bey Kap. 11, 41. a. = d) ohne — — krank war. Beſſer: „Erſt in ſei„nem Alter ward er krank, und „zwar an den Füßen.“ =

V. 24. Und Aſſa entſchlief mit ſeinen Vätern a), und ward begraben mit ſeinen Vätern b) in der Stadt Davids, ſeines Vaters. Und Joſaphat, ſein Sohn, ward König an ſeine Statt.

a) Er ſtarb und gieng zu ſeinen Vätern, ins Reich der Todten, über. = b) mit (bey) ſeinen Vätern. =

V. 25. Nadab aber, der Sohn Jerobeam, ward König über Iſrael, im andern Jahr Aſſa, des Königs Juda, und regierete über Iſrael zwey Jahr.

V. 26. Und thät, das dem Herrn übel gefiel, und wandelte in dem Wege a) ſeines Vaters, und in ſeiner Sünde, damit

er

er hatte Iſrael ſündigen gemacht b).

a) Kap. 16, 19. — b) d. i. war auch ein Götzendiener. —

V. 27. Aber Baeſa, der Sohn Ahia, aus dem Hauſe Iſaſchar, machte einen Bund a) wider ihn, und ſchlug ihn zu Gibethon b), welche war der Philiſter. Denn Nadab und das ganze Iſrael belagerten Gibethon c).

a) machte einen Bund; verſchwur ſich. — b) Gibethon, eine Levitenſtadt im Stamme Dan, in der Nähe des Philiſterlandes, gehörte damals den Philiſtern, die dieſe Stadt den Iſraeliten abgenommen hatten. — c) um es nemlich den Philiſtern wieder abzunehmen, und wieder zum iſraelitiſchen Reiche zu bringen. Bey dieſer Belagerung ermordete nun Baeſa den Nadab, und erfüllete dadurch die göttliche Drohung Kap. 14, 10. ff. —

V. 28. Alſo tödtete ihn Baeſa im dritten Jahr Aſſa, des Königes Juda; und ward König an ſeine Statt.

V. 29. Als er nun König war, ſchlug er das ganze Haus Jerobeams, und ließ nicht über etwas, das den Odem hatte von Jerobeam, bis er ihn vertilgete; nach a) dem Worte des Herrn, das er geredt hatte durch ſeinen Knecht Ahia von Silo.

a) Kap. 14, 10. —

V. 30. Um der Sünde willen Jerobeams, die er thät a), und damit Iſrael ſündigen machte, mit dem Reizen, damit er den Herrn, den Gott Iſrael, erzürnete b).

a) Daß er die Abgötterey einführte. — b) mit dem — — erzürnete; womit er Jova, Iſraels Gott, zum Zorn reizte. —

V. 31. Was aber mehr von Nadab zu ſagen iſt, und alles, was er gethan hat, ſiehe, das iſt geſchrieben in der Chronika der Könige Iſrael a).

a) S. oben bey Kap. 11, 41. a. —

V. 32. Und es war Krieg a) zwiſchen Aſſa und Baeſa, dem Könige Iſrael, ihr Lebenlang.

a) V. 6. —

V. 33. Im dritten Jahr Aſſa, des Königes Juda, ward Baeſa, der Sohn Ahia, König über das ganze Iſrael, zu Thirza a), vier und zwanzig Jahr.

a) Der damaligen Reſidenz der Könige von Iſrael. —

V. 34. Und thät, das dem Herrn übel gefiel, und wandelte in dem Wege Jerobeams, und in ſeiner Sünde, damit er hatte Iſrael ſündigen gemacht a).

a) war auch ein Götzendiener, wie Jerobeam. —

Das 16 Kapitel.

Weißagung des Propheten Jehu wider Baeſa, die Simri in Erfüllung bringt. Ella wird von Simri ermordet, und Simri, der ſich auf den Thron ſetzt, verbrennet ſich, als die Reſidenz Thirza belagert wurde, in und nebſt dem königlichen Pallaſt. Amri unterdrückt den Thibni, und wird König, auf welchen Ahab folget.

V. 1. Es kam aber das Wort des Herrn zu Jehu, dem Sohn Hanani, wider Baeſa, und ſprach a):

a) d. i. Jehu erhielt eine göttliche Offen-

Offenbarung, vermöge welcher er Baeſa im Namen Gottes folgendes ſagen ſollte: =

V. 2. Darum, daß a) ich dich aus dem Staub erhaben habe, und zum Fürſten gemacht über mein Volk Iſrael; und du wandelſt in dem Wege Jerobeams, und macheſt mein Volk Iſrael ſündigen, daß du mich erzürneſt durch ihre Sünde.

a) Kap. 14, 7. =

V. 3. Siehe, ſo will ich die Nachkommen Baeſa, und die Nachkommen ſeines Hauſes, wegnehmen; und will dein Haus ſetzen a), wie das b) Haus Jerobeams, des Sohns Nebat.

a) ſetzen; machen, zu Grunde gehen laſſen. = b) Kap. 15, 29. =

V. 4. Wer a) von Baeſa ſtirbt in der Stadt, den ſollen die Hunde freſſen; und wer von ihm ſtirbet auf dem Felde, den ſollen die Vögel des Himmels freſſen.

a) Kap. 14, 11. a. b. =

V. 5. Was aber mehr von Baeſa zu ſagen iſt, und was er gethan hat, und ſeine Macht a), ſiehe, das iſt geſchrieben in der Chronika der Könige Iſrael b).

a) ſeine Thaten im Kriege. =
b) S. oben bey Kap. 11, 41. a. =

V. 6. Und Baeſa entſchlief mit ſeinen Vätern a), und ward begraben zu Thirza. Und ſein Sohn Ella ward König an ſeine Statt.

a) Kap 15, 24. =

V. 7. Auch das Wort des Herrn kam durch den Propheten Jehu, den Sohn Hanani, über Baeſa, und über ſein Haus a), und wider alles Uebel, das er that vor dem Herrn b), ihn zu erzürnen durch die Werke ſeiner Hände, daß es c) würde wie das Haus Jerobeams, und darum, daß er dieſen erſchlagen hatte d).

a) d. i. Der Prophet Jehu kündigte dem Baeſa und ſeinem Hauſe jene göttliche Drohung (V. 2. 3. 4.) auch wirklich an. = b) und wider — — Herrn. Beſſer: „Wegen all des Böſen, das er in den „Augen Gottes that" — d. i. ſein böſer Lebenswandel war die Urſache, warum ihm Gott dieſe empfindliche Drohung ankündigen ließ. = c) ausgerottet. = d) Es ſollte ihm und ſeiner Familie eben ſo gehen, wie es der Familie Jerobeams, die er ſelbſt ermordet hatte, ergieng, — indem ſein Wandel nicht beſſer war, als Jerobeams ꝛc. ſeiner. =

V. 8. Im ſechs und zwanzigſten Jahr Aſſa, des Königes Juda, ward Ella, der Sohn Baeſa, König über Iſrael zu Thirza, zwey Jahr.

V. 9. Aber ſein Knecht a) Simri, der Oberſte über die Hälfte der Wagen, machte einen Bund wider ihn b). Er aber war zu Thirza, trank, und war trunken im Hauſe Arza, des Vogts zu Thirza c).

a) ſein Knecht — einer ſeiner Bedienten; einer, der in ſeinen Dienſten ſtund, Namens Simri. = b) der Oberſte über die Hälfte der Wagen (der über die Hälfte der königlichen Kriegs- und anderer Wagen die Oberaufſicht hatte) machte einen Bund (eine Zuſammenverſchwörung) wider ihn. = c) Er aber — — des Vogts zu Thirza; der

der die Oberaufſicht über den königlichen Pallaſt zu Thirza hatte. —

V. 10. Und a) Simri kam hinein, und ſchlug ihn todt, im ſieben und zwanzigſten Jahr Aſſa, des Königes Juda; und b) ward König an ſeine Statt.

a) 2 Kön. 9, 31. — b) 2 Kön. 15, 10. —

V. 11. Und da er König war, und auf ſeinem Stuhl a) ſaß, ſchlug er b) das ganze Haus Baeſa, und ließ nicht über, auch der an die Wand piſſet c), dazu ſeine Erben d) und ſeine Freunde.

a) Thron. — b) ſchlug er; ließ er hinrichten. — c) d. i. keinen Hund, der zu ſeinem Hauſe gehört hätte, ließ er am Leben. S. 1 Sam. 25, 22. 1 Kön. 14, 10. c. — d) Erben; Blutsverwandte. —

V. 12. Alſo vertilgete Simri das ganze Haus Baeſa, nach dem Worte des Herrn, das er über Baeſa geredet hatte, durch den a) Propheten Jehu,

a) V. 7. —

V. 13. Um aller Sünden willen Baeſa, und ſeines Sohns Ella, die ſie thäten, und Iſrael ſündigen machten, den Herrn, den Gott Iſrael, zu erzürnen durch ihre Abgötterey.

V. 14. Was aber mehr von Ella zu ſagen iſt, und alles, was er gethan hat, ſiehe, das iſt geſchrieben in der Chronika der Könige Iſrael a).

a) S. oben bey Kap. 11, 41. a. —

V. 15. Im ſieben und zwanzigſten Jahr Aſſa, des Königes Juda, ward Simri König ſieben Tage a) zu Thirza. Denn das Volk lag b) vor Gibethon der Philiſter.

a) ſieben Tage; ſo lange regierte er nur. — b) damals noch. — S. Kap. 15, 27. —

V. 16. Da aber das Volk im Lager hörete ſagen, daß Simri einen Bund a) gemacht, und auch den König erſchlagen hatte; da machte ganz Iſrael deſſelben Tages Amri, den Feldhauptmann, zum Könige über Iſrael im Lager.

a) einen Bund; eine Conſpiration wider Ella. —

V. 17. Und Amri zog herauf, und das ganze Iſrael mit ihm, von Gibethon, und belagerten Thirza a).

a) Thirza; die Reſidenz der Könige von Iſrael. —

V. 18. Da aber Simri ſahe, daß die Stadt ſollte gewonnen werden a), gieng er in den Pallaſt im Hauſe des Königes b), und verbrannte ſich mit dem Hauſe des Königes,

a) daß ſie eingenommen war. — b) Kurz: In den königlichen Pallaſt. —

V. 19. Und ſtarb a) um ſeiner Sünden willen, die er gethan hatte, daß er thät, das dem Herrn übel gefiel, und wandelte in dem Wege Jerobeams, und in ſeiner Sünde, die er thät, daß er Iſrael ſündigen machte.

a) zur Strafe. —

V. 20. Was aber mehr von Simri zu ſagen iſt, und wie er einen Bund machte a), ſiehe, das iſt geſchrieben in der Chronika der Könige Iſrael b).

a) und wie er einen Bund machte, d. i. ausführlichere Nachrichten von ſeiner Conſpiration. — b) S. Kap. 11, 41. a. —

V. 21. Dazumal theilete ſich das Volk Iſrael in zwey Theile; eine Hälfte hieng an Thibni, dem Sohn Ginath, daß ſie ihn zum Könige machten; die andere Hälfte aber hieng an Amri.

V. 22. Aber das Volk, das an Amri hieng, war ſtärker a), denn das Volk, das an Thibni hieng, dem Sohn Ginath. Und Thibni ſtarb, da ward Amri König.

a) ſtärker; der Gegenparthey überlegen. —

V. 23. Im ein und dreyßigſten Jahr Aſſa, des Königes Juda, ward Amri König über Iſrael, zwölf Jahr; und regierte zu Thirza ſechs Jahr.

V. 24. Er kaufte den Berg Samaria von Semer, um zween Centner Silbers, und bauete auf den Berg a); und hieß die Stadt, die er bauete b), nach dem Namen Semer, des Berges Herrn c), Samaria.

a) um zween Centner (Talente) Silbers (ſ. oben Th. 1. bey 2 Moſ. 38, 24. b.) und bauete auf den Berg — bauete ihn an. — b) bauete; theils mehr anbauete, mit neuen Gebäuden verſah, theils auch mehr befeſtigte. Unter den neuen Gebäuden war vermuthlich hauptſächlich ein Pallaſt für ſich, weil der königliche Pallaſt zu Thirza im Rauch aufgegangen war. V. 18. — c) des Berges Herrn. Richtiger: „des (vormaligen) Herrn (oder Beſitzers) dieſes Berges.“ —

V. 25. Und Amri thät, das dem Herrn übel gefiel, und war ärger, denn alle, die vor ihm geweſen waren.

V. 26. Und a) wandelte in allen Wegen Jerobeams, des Sohns Nebat, und in ſeinen Sünden, damit er Iſrael ſündigen machte, daß ſie den Herrn, den Gott Iſrael, erzürneten in ihrer Abgötterey.

a) Kap. 15, 26. 34. —

V. 27. Was aber mehr von Amri zu ſagen iſt, und alles, was er gethan hat, und ſeine Macht, die er geübet hat a), ſiehe, das iſt geſchrieben in der Chronika der Könige Iſrael b).

a) ſeine Kriegsthaten. — b) S. oben Kap. 11, 41. a. —

V. 28. Und Amri entſchlief mit ſeinen Vätern a), und ward begraben zu Samaria. Und Ahab, ſein Sohn, ward König an ſeine Statt.

a) Kap. 15, 24. a. —

V. 29. Im acht und dreyßigſten Jahr Aſſa, des Königes Juda, ward Ahab, der Sohn Amri, König über Iſrael; und regierete über Iſrael zu Samaria zwey und zwanzig Jahr.

V. 30. Und thät, das dem Herrn übel gefiel, über alle, die vor ihm geweſen waren.

V. 31. Und war ihm ein geringes a), daß er wandelte in der Sünde Jerobeams, des Sohns Nebat; und nahm dazu Iſebel, die Tochter Ethbaal, des Königes zu Zidon b), zum Weibe; und gieng hin, und dienete Baal c), und betete ihn an.

a) ein geringes; nicht genug; noch zu wenig. — b) Folglich eine Cananiterinn — wider das ausdrückliche Verbot Gottes. 2 Moſ. 34, 16. — c) Baal, ſ. oben bey Richt. 2, 11. a. 13. a. —

V. 32. Und richtete Baal einen a) Altar auf, im Hauſe

Baal,

Baal b), das er ihm bauete zu Samaria.

a) 2 Kön. 3, 5. — b) im Hauſe (Tempel) Baal. —

V. 33. Und machte einen Hayn a). Daß Ahab mehr thät, den Herrn, den Gott Iſrael, zu erzürnen, denn alle Könige Iſrael, die vor ihm geweſen waren.

a) legte einen Götzenhayn an — führte alſo vollkommenen heidniſchen Götzendienſt ein. —

V. 34. Zur ſelbigen Zeit bauete a) Hiel von Bethel Jericho. Es koſtete ihm ſeinen erſten Sohn Abiram, da er den Grund legete; und ſeinen jüngſten Sohn Segub, da er die Thüren ſetzte b): nach dem Wort des Herrn, das er geredet hatte durch Joſua, den Sohn Nun.

a) bauete; befeſtigte. Denn Jericho ſtund damals ſchon wieder. S. 2 Sam. 10, 5. — b) die Thüren (in die Mauern ein=) ſetzte, und folglich mit der Befeſtigung der Stadt fertig war. Eine merkwürdige Erfüllung der Weißagung Joſ. 6, 26. —

Das 17 Kapitel.

Elias prophezeyhet eine Hungersnoth, die aus Regenmangel entſtehen ſoll; muß ſich auf göttlichen Befehl anfänglich am Bach Crith aufhalten, wo er von den Orebiten verſorgt wird, hierauf aber, als der Bach vertrocknet war, nach Zarpath begeben, wo er im Hauſe einer armen Wittwe durchs Gebet Wunder thut.

V. 1. Und es ſprach Elia, der Thisbiter a), aus den Bürgern Gilead b), zu Ahab: So wahr der Herr, der Gott Iſrael, lebet, vor dem ich ſtehe, es ſoll dieſe Jahre c) weder Thau noch Regen d) kommen; ich ſage es denn.

a) der Thisbiter, d. i. aus Thisbe, einer Stadt im Stamme Naphthali. Tob. 1, 2. — b) aus den Bürgern (Einwohnern) Gilead. Gilead iſt ſonſt der Name des Landes der drittehalb Stämme jenſeits des Jordans. Weil nun Thisbe, nach dem Buch Tobia, dieſſeits des Jordans im Stamme Naphthali gelegen hat: ſo entſtehet eine Schwierigkeit, wie Elias ein „Thisbite, und doch „auch ein Einwohner Gileads" genannt werden könne? Einige haben daher das Thisbe jenſeits des Jordans, in Gilead, und zwar im Stamme Gad geſucht. Allein dazu iſt man nicht befugt. — Vermuthlich ſtammte Elias aus Gilead ab, zog aber, vielleicht ſchon als Kind oder Jüngling, mit ſeinen Aeltern nach Thisbe, und wohnte nunmehro da. In dieſer Rückſicht konnte er ein Thisbite genannt, und zugleich auch geſagt werden, daß er aus den Einwohnern Gileads ſey. — c) dieſe Jahre. Der Prophet redet mit Bedacht unbeſtimmt, weil der erſte Regen von äußern Umſtänden mit abhieng. — d) Unter dem Regen hat man ſich ſonderlich den Früh= und Spatregen zu denken, von welchem alle Fruchtbarkeit in Paläſtina abhängt. S. oben Th. 1. bey 3 Moſ. 26, 4. a. —

V. 2. Und das Wort des Herrn kam zu ihm, und ſprach:

V. 3. Gehe weg von hinnen a), und wende dich gegen Morgen, und verbirge dich b) am Bach Crith, der gegen dem Jordan fleußt c).

a) von hinnen. Der Prophet war

war ohne Zweifel in Samaria, der damaligen Reſidenz der iſraelitiſchen Könige. — Denn er redte den König Ahab an. V. 1. = b) verbirge dich, halt dich verborgen — halte dich auf. = c) am Bach Crith, der gegen dem Jordan fleußt. Man hat lange geſtritten, ob der Bach Crith dieſſeits oder jenſeits, d. i. auf der Weſt- oder Oſtſeite des Jordans, zu ſuchen ſey. Die mehreſten Stimmen ſind auf der Seite derer, die ihn auf die Weſtſeite des Jordans ſetzen, — ſelbſt Bachiene und Hr. O. C. R. Büſching. Mir ſcheint die Lage dieſes Bachs ſehr deutlich beſtimmt zu ſeyn; ich finde ihn aber nicht auf der Weſt-ſondern Oſtſeite des Jordans. Denn was Luther durch „gegen" überſetzt, heißt in ſolcher Verbindung allezeit „auf der Oſtſeite." Man ſehe nur folgende Stellen nach: 1 Moſ. 16, 12. Kap. 25, 18. Joſ. 15, 8. Kap. 18, 16. 1 Kön. 6, 3. Hierzu kommt noch, daß in dieſem Vers auch geſagt wird, Elias ſollte ſich gegen Morgen wenden, welches ſich weit natürlicher von dem Lande jenſeits des Jordans, als von der Weſtſeite dieſes Stroms, wenn ſie gleich der Stadt Samaria öſtlich war, verſtehen läßt. =

V. 4. Und ſollt vom Bach trinken; und ich habe den Raben a) geboten, daß ſie dich daſelbſt ſollen verſorgen.

a) den Raben. Im Original ſteht: „den Orebim." — Orebim kann zwar die Raben bedeuten; allein eben ſowol auch die Einwohner von Oreb. Es fragt ſich nun, bey welcher von beyden Erklärungen ſich die wenigſten Schwierigkeiten finden? — Nehmen wir an, daß die Raben den Propheten Elia Brodt und Fleiſch in der allgemeinen Hungersnoth zutragen müſſen: ſo kann das Fleiſch kein anderes, als Fleiſch von gefallenem Vieh geweſen ſeyn. Aber auch hier iſt wieder eine große Schwierigkeit, wenn man bedenkt, daß die Iſraeliten keine Aeſer unbegraben liegen laſſen durften. Geſetzt aber auch, daß die Raben Aeſer gefunden, läßt ſichs denken, daß Elias ſolches Fleiſch gegeſſen habe? An gutes Fleiſch von geſundem und geſchlachtetem Vieh zu denken, iſt aber vollends noch ſchwieriger! Wo hätten die Raben das hergenommen? Wer wird in der Hungersnoth gutes, eßbares Fleiſch aufs Feld werfen, daß es die Raben holen können? Eben ſo verhält ſichs mit dem Brodt. Wie wars möglich, daß die Raben, zur Zeit einer allgemeinen Hungersnoth, Brodt ſtehlen können — und das alle Morgen und Abende — ſo viel, daß ſie auch noch einen Menſchen damit verſehen können? Man laſſe aber alles dieſes ſeyn, und denke ſich etwas als möglich, das ich mir nicht ſo denken kann: ſo tritt der Hauptumſtand ein, daß die Raben unreine Thiere ſind, aus deren verunreinigendem Schnabel kein Iſraelit eſſen durfte. — Die ganze Sache ſieht abentheuerlich, und mehr als wunderbar aus, und läßt immer noch die Frage übrig: Stimmt ein ſolches Wunder mit der Weisheit Gottes überein? — Iſt nun das Original einer andern, den Worten nach eben ſo natürlichen Erklärung fähig, einer Erklärung, bey welcher dieſe großen unüberwindlichen Schwierigkeiten wegfallen: ſo hat die Klugheit des Auslegers dieſe zu wählen, und auf jene, die wider alle Wahrſcheinlichkeit läuft, Verzicht zu thun. — Orebim können,

wie

wie oben bereits erinnert iſt, eben ſo wol auch die Einwohner von Oreb ſeyn. Wo lag aber dieſes Oreb? Im Thalmud (Bereſchith Rabb. Abſchn. 33. Fol. 207. 1.) wird es unter dem Namen Orbo in die Gegend von Bethſean geſetzt. Bethſean lag dieſſeits des Jordans, etwa eine halbe Stunde vom Ufer dieſes Fluſſes. Man ſollte alſo meinen, daß dieſes Orbo auch dieſſeits des Jordans gelegen habe, weil geſagt wird, es habe in der Gegend von Bethſean gelegen. — Oben Richt. 7, 25. und Jeſ. 10, 26. finden wir auf der Oſtſeite des Jordans einen berühmten Fels, Namens Oreb, der nicht weit von Bethſean, nur jenſeits des Jordans gelegen haben mag. Ich vermuthe alſo, daß bey dieſem Fels Oreb eine Stadt ſtund, die gleichen Namen führte, oder mit einer geringen Aenderung Orbo hieß, welches vermuthlich eben dieſelbe Stadt iſt, die im Thalmud gemeint, und deren Lage durch das berühmte Bethſean (wiewol etwas unſchicklich, weil es dieſſeits des Jordans lag) beſtimmt wird. Alſo die Stadt Oreb oder Orbo lag jenſeits des Jordans, vermuthlich nicht weit vom Bach Crith. Die Einwohner dieſer Stadt nun mußten den Propheten des Morgens und Abends mit Brodt und Fleiſch verſorgen, d. i. die Providenz lenkte es ſo, daß ſie es thaten. —

V. 5. Er aber gieng hin, und thät nach dem Wort des Herrn; und gieng weg, und ſatzte ſich a) am Bach Crith, der gegen dem Jordan b) fleußt.

a) ſatzte ſich; hielt ſich auf. — b) gegen dem Jordan, d. i. auf der Oſtſeite des Jordans. — Er ergoß ſich zugleich in dieſen Strom, der überhaupt auf beyden Seiten viele kleine Flüſſe und Regenbäche einnimmt. —

V. 6. Und die Raben a) brachten ihm Brodt und Fleiſch, des Morgens und des Abends; und er trank des Bachs b).

a) die Raben; richtiger: „die Orebiten." — b) vom Waſſer aus dem Bach. —

V. 7. Und es geſchah nach etlichen Tagen, daß der Bach vertrocknete a); denn es war kein Regen im Lande.

a) vertrocknete. Die meiſten kleinern Flüſſe und Bäche in Paläſtina ſind nur Regenbäche, oder haben doch ihre meiſte Nahrung vom Regenwaſſer. Von der Art war nun auch der Crith. —

V. 8. Da kam das Wort des Herrn zu ihm, und ſprach:

V. 9. Mache dich auf, und gehe gen Zarpath a), welche bey Zidon liegt, und bleibe daſelbſt; denn ich habe daſelbſt einer Wittwen geboten, daß ſie dich verſorge b).

a) Zarpath; bey den Griechen und Lateinern Sareptalag, nach Joſeph zwiſchen Tyrus und Zidon. — b) geboten, daß ſie dich verſorge, d. i. Ich habe ihr Herz regieret, daß ſie dich ohne Widerwillen verſorgen wird. —

V. 10. Und er machte ſich auf, und gieng gen Zarpath. Und da er kam an die Thür a) der Stadt, ſiehe, da war eine Wittwe, und laſe Holz auf. Und er rief ihr, und ſprach: Hole mir ein wenig Waſſer im b) Gefäße, daß ich trinke.

a) an die Thür; ans Thor. — b) im; in einem. —

V. 11.

V. 11. Da ſie aber hingieng zu holen, rief er ihr, und ſprach: Bringe mir auch einen Biſſen Brodts mit.

V. 12. Sie ſprach: So wahr der Herr, dein Gott, lebet, ich habe nichts Gebackens a), ohne eine Hand voll Mehls im Cad b), und ein wenig Oel im Kruge; und ſiehe, ich habe ein Holz oder zwey c) aufgeleſen, und gehe hinein, und will mir und meinem Sohne zurichten, daß wir eſſen und ſterben d).

a) nichts Gebackens; kein gebacknes Brodt. — b) Cad — Mehlfaß, Mehlkaſten. Es iſt überhaupt ein allgemeiner Name eines Gefäßes, auch zum Waſſer. S. Kap. 18, 34. — Man hat es alſo jedesmal dem Contert gemäß zu überſetzen. — c) ein Holz oder zwey; ein Paar Stückchen Holz. — d) eſſen (als den letzten noch übrigen Vorrath an Lebensmitteln) und (dann) ſterben; weil ſie, bey der damaligen allgemeinen Theurung und Hungersnoth im Lande, und bey ihrer Armuth die Hofnung aufgab, friſchen Vorrath zu bekommen. —

V. 13. Elia ſprach zu ihr: Fürchte dich nicht, gehe hin, und machs, wie du geſagt haſt; doch mache mir am erſten ein kleines Gebackenes a) davon, und bringe mirs heraus, dir aber und deinem Sohne ſollt du darnach auch machen.

a) ein kleines Gebackenes; einen kleinen Kuchen. Die morgenländiſchen Brodte haben gemeiniglich die Geſtalt kleiner Kuchen. S. oben bey Richt. 7, 13. a. —

V. 14. Denn alſo ſpricht der Herr, der Gott Iſrael: Das Mehl im Cad a) ſoll nicht verzehret werden, und dem Oelkruge ſoll nichts mangeln; bis auf den Tag, da der Herr regnen laſſen wird auf Erden b).

a) Cad; ſ. V. 12. b. — b) Die Meynung iſt nicht, daß das noch ſo wenige Mehl im Mehlfaß, und das noch übrige Oel im Oelkrug durch ein überflüſſiges Wunder nicht ſollte können aufgezehrt werden, ſondern bis ans Ende der Theurung und Hungersnoth reichen ſollte. Vielmehr will der Prophet, oder Gott durch ihn, nichts anders ſagen, als: Es ſollte ihr, während der allgemeinen Hungersnoth, weder an Mehl noch Oel fehlen — die Providenz werde ſie erhalten. Daß man das Oel (Oliven- oder Baumöl) im Morgenlande zu den Speiſen brauche, und daß es denſelben einen herrlichen Geſchmack gebe, ſ. oben Th. 1. bey 2 Moſ. 29, 2. a. —

V. 15. Sie gieng hin, und machte, wie Elia geſagt hatte. Und er aß, und ſie auch, und ihr Haus, eine Zeitlang a).

a) eine Zeitlang; ein Jahr lang. —

V. 16. Das Mehl im Cad ward nicht verzehrt, und dem Oelkruge mangelte nichts; nach dem Wort des Herrn, das er geredet hatte durch Elia a).

a) d. i. Es traf ein, was ihr der Prophet vorhergeſagt hatte: Sie litt, ſo lang die allgemeine Hungersnoth währte, keinen Mangel an Nahrungsmitteln. —

V. 17. Und nach dieſen Geſchichten ward des Weibes, ſeiner Hauswirthinn, Sohn krank, und ſeine Krankheit war ſo ſehr hart, daß kein Odem mehr in ihm blieb a).

a) daß

a) daß — — blieb; daß er zu athmen aufhörte, und folglich todt ſchien, oder auch wirklich war.

V. 18. Und ſie ſprach zu Elia: Was habe ich mit dir zu ſchaffen, du Mann Gottes? Du biſt zu mir herein kommen, daß meiner Miſſethat gedacht a), und mein Sohn getödtet würde.

a) daß meiner Miſſethat (meiner begangenen Sünden) gedacht (und nun durch den Tod meines Sohnes an mir beſtraft) würde. Die Wittwe beſchuldigte den Propheten, er habe Gott ihre vormals begangene Sünden vorgeſtellt, und ihn zur Strafe bewegt, welche ſich nun durch die Krankheit und den Tod ihres Sohnes äußere.

V. 19. Er ſprach zu ihr: Gieb mir her deinen Sohn. Und er nahm ihn von ihrem Schooß, und gieng hinauf auf den Saal, da er wohnete a), und legte ihn auf ſein Bette.

a) auf den Saal, da er wohnete. Was Luther durch Saal überſetzt, Alija, iſt ein Oberhaus, welches Faber (Archäol. der Hebräer. Th. 1. S. 441. f.) aus Reiſebeſchreibungen alſo beſchreibt: „Bisweilen bauet man eben nicht nach dem beſten Geſchmacke Oberhäuſer. Sie ſtehen entweder über einer von beyden hintern Ecken des Gebäudes, oder über dem eingeſchobenen Vorhof, haben ihr eignes, aber flaches Dach, und ſind wenig geräumig, indem ſie ordentlich nur aus einer, höchſtens zwo Kammern beſtehen. Man kann auf zweyerley Art ins Oberhaus kommen, entweder über die Gallerie, oder vermittelſt einer heimlichen Treppe, welche unmittelbar in den Vorhof oder auf die Straße führet, je nachdem daſſelbe über dem Vorhof oder über dem Hinterhauſe angelegt iſt. Beyde Treppen haben im Boden des Oberhauſes eine gemeinſchaftliche Thüre. Es dient daſſelbe zur Beherbergung der Fremden. — Hier entzieht man ſich dem Geräuſche der Welt, um entweder ein ſtilles und ungeſtörtes Vergnügen zu genießen, oder ſeine Andacht zu verrichten.“ — Da dieſes Oberhauſes noch mehrmals in der Bibel gedacht wird: ſo habe ich um ſo lieber dieſe Beſchreibung hier mittheilen wollen, da ich in der Folge nur wieder auf dieſe Anmerkung verweiſen darf.

V. 20. Und rief den Herrn an, und ſprach: Herr, mein Gott, haſt du auch a) der Wittwen, bey der ich ein Gaſt bin, ſo übel gethan, daß du ihren Sohn tödteſt?

a) ſogar.

V. 21. Und er maß ſich über dem Kinde dreymal a), und rief den Herrn an, und ſprach: Herr, mein Gott, laß die Seele dieſes Kindes wieder zu ihm kommen b).

a) Er ſtreckte oder legte ſich dreymal über das Kind hin. — b) laß — — kommen, d. i. mach es wieder lebendig.

V. 22. Und der Herr erhörete die Stimme Elia; und die Seele a) des Kindes kam b) wieder zu ihm, und ward lebendig.

a) die Seele; das Leben. b) 2 Kön. 4, 35.

V. 23. Und Elia nahm das Kind, und brachts hinab vom Saal a) ins Haus, und gabs ſeiner Mutter, und ſprach: Siehe da, dein Sohn lebet b).

a) vom Saal; Oberhaus. S. bey

bey V. 19. a. — b) lebet; iſt wieder lebendig. —

V. 24. Und das Weib ſprach zu Elia: Nun erkenne ich, daß du ein Mann Gottes a) biſt; und des Herrn Wort in deinem Munde iſt Wahrheit b).

a) ein Mann Gottes; ein von Gott geſandter wahrer Prophet. — b) d. i. und was du ſagſt, kommt von Gott, iſt wirklich göttliche Offenbarung, und trift folglich ein. —

Das 18 Kapitel.

Elia macht den Götzendienſt öffentlich zu Schande; ſchlachtet die Götzenprieſter, und erbittet vom wahren Gott einen längſt gewünſchten Regen.

V. 1. Und über eine lange Zeit a) kam das Wort des Herrn zu Elia, im dritten Jahr b), und ſprach: Gehe hin, und zeige dich Ahab, daß ich regnen laſſe auf Erden c).

a) nach geraumer Zeit. — b) im dritten Jahr, nemlich von des Propheten Elia Aufenthalt zu Zarpath angerechnet. Und zwar in der Mitte (im ſechſten Monat) des dritten Jahrs. Denn am Bach Crith hielt er ſich ein Jahr auf, (Kap. 17, 7.) und Luc. 4, 25. Jac. 5, 17. wird die Dauer der Dürre auf drey Jahr und ſechs Monden geſetzt. — c) daß — — Erden. Beſſer: „Denn ich will nunmehr wieder über „das Land regnen laſſen.“ — Elia ſollte nemlich dem Ahab erſtlich zeigen, wie lächerlich und zugleich wie mißfällig Gott der Götzendienſt ſey, und die Ehre des wahren Gottes öffentlich retten. — Dann ſollte der längſt gewünſchte Regen kommen. —

V. 2. Und Elia gieng hin, daß er ſich Ahab zeigete. Es war aber eine große Theurung zu Samaria a).

a) eine große Theurung (Hungersnoth) zu Samaria (der damaligen Reſidenz der Könige von Iſrael). —

V. 3. Und Ahab rief Obadja, ſeinem Hofmeiſter a). (Obadja aber fürchtete den Herrn ſehr.

a) ſeinem (Haus-) Hofmeiſter; der über ſein Haus geſetzt war. —

V. 4. Denn da Iſebel die Propheten des Herrn ausrottete, nahm Obadja hundert Propheten a), und verſteckte ſie in der Höhle b), hie funfzig und da funfzig, und verſorgte ſie mit Brodt c) und Waſſer.)

a) hundert Propheten. Man hat zu merken, daß Iſebel nicht blos die wirklich von Gott berufenen und ihr Amt ausübenden Propheten, ſondern auch die ſogenannten Prophetenſchüler, welche auch Propheten genannt werden, (1 Sam. 10, 5. 10.) habe auszurotten geſucht; weil aus den Prophetenſchülern mit der Zeit auch wirkliche Propheten wurden, wenn ſie Gott berief. Weil ſie nun den Götzendienſt ſtörten: ſo läßt ſie ſie aus dem Wege räumen. Von den Prophetenſchülern ſ. oben bey 1 Sam. 10, 5. c. — In dieſer Rückſicht wird man ſich nicht mehr wundern, daß Obadja allein hundert Propheten verbergen konnte. — b) in der (in einer) Höhle. Von den Höhlen und deren Gebrauch in Paläſtina ſ. oben bey Richt. 6, 2. b. und bey Kap. 20, 33. a. — Hundert Propheten in zwo Höhlen; in jede funf-

[f]ünfzig. — c) Brodt begreift alle andere Speiſen mit unter ſich, ſo wie Waſſer alle gewöhnliche Getränke. —

V. 5. So ſprach nun Ahab zu Obadja: Zeuch durchs Land zu allen Waſſerbrunnen und Bächen, ob wir möchten Heu a) finden, und die Roſſe und Mäuler erhalten b), daß nicht das Vieh alles umkomme c).

a) Heu; Gras. — b) und die Roſſe und Mäuler (Pferde und Maulthiere damit) erhalten. — c) daß — — umkomme. Die Dürre muß außerordentlich geweſen ſeyn, weil ſich der König genöthiget ſieht; alles Gras, das noch hier und da an Bächen und Quellen ſtehen mochte, zuſammen zu raffen, um ſeine Pferde und Maulthiere damit zu erhalten, da man weiß, daß dieſe Thiere im Orient ordentlicher Weiſe mit Gerſte und darunter gemengtem geſchnittenem Stroh (Häckerling) gefüttert werden. Es ſcheint alſo an Gerſte, ſo wie überhaupt an Getraide, ſehr gefehlt zu haben. —

V. 6. Und ſie theileten ſich ins Land, daß ſie es durchzögen. Ahab zog allein auf einen Weg; und Obadja auch allein den andern Weg.

V. 7. Da nun Obadja auf dem Wege war, ſiehe, da begegnete ihm Elia; und da er ihn kennete, fiel er auf ſein Antlitz a), und ſprach: Biſt du nicht mein Herr, Elia?

a) Er behandelte ihn alſo als einen vornehmen Mann, nach morgenländiſcher Sitte. —

V. 8. Er ſprach: Ja; gehe hin, ſage deinem Herrn: Siehe, Elia iſt hie.

V. 9. Er aber ſprach: Was habe ich geſündiget, daß du deinen Knecht willt in die Hände Ahabs geben, daß er mich tödte a)?

a) Dieſe Antwort des Obadja wird aus den drey folgenden Verſen deutlich. —

V. 10. So wahr der Herr, dein Gott, lebet: Es iſt kein Volk noch Königreich, dahin mein Herr nicht geſandt hat, dich zu ſuchen a). Und wenn ſie ſprachen: Er iſt nicht hie, nahm er einen Eid von dem Königreich und Volk, daß man dich nicht funden hätte b).

a) dich zu ſuchen; aufzuſuchen, um dich zu ermorden. — b) Er glaubte es nicht geradezu, ſondern man mußte es allezeit mit einem Eid betheuern, daß du wirklich nicht da ſeyſt. —

V. 11. Und du ſprichſt nun: Gehe hin, ſage deinem Herrn: Siehe, Elia iſt hie.

V. 12. Wenn ich nun hingienge von dir a), ſo würde dich der Geiſt des Herrn wegnehmen b), weiß nicht wohin; und ich denn käme, und ſagte es Ahab an, und fünde dich nicht c), ſo erwürgete er mich d). Aber dein Knecht fürchtet den Herrn von ſeiner Jugend auf e).

a) um dem König Ahab die Nachricht zu bringen, daß du hier ſeyſt. — b) (vielleicht) wegnehmen, an einen andern mir unbekannten Ort führen. — c) und (er) fünde dich nicht; träfe dich hier nicht an, wo ich ihm geſagt, daß du ſeyſt. — d) ſo erwürgete er mich; weil er verlangen würde, daß ich, um ſeinen Gedanken nach, am ſicherſten zu gehen, und dich nicht entkommen zu laſſen,

laſſen, dich ſelbſt mit eigner Hand hätte ermorden ſollen. = e) Aber — — auf, d. i. Aber dieſes zu thun, dich zu ermorden, dazu habe ich zu viel Religion. =

V. 13. Iſts meinem Herrn nicht angeſagt, was ich gethan habe, da Iſebel die Propheten des Herrn erwürgete; daß ich der Propheten des Herrn hundert verſteckte, hie funfzig und da fünfzig in der Höhle, und verſorgete ſie mit Brodt und Waſſer a)?

a) Obadja will ſagen: daß er ehemals die hundert Propheten verſteckt habe, ſey ohnehin doch endlich an den Tag gekommen. Er ſey alſo ohnehin ſchon ſchwarz beym König. Elia ſoll ihm alſo weiter keine neue Gelegenheit zu einer neuen Gefahr geben. =

V. 14. Und du ſprichſt nun: Gehe hin, ſage deinem Herrn: Elia iſt hie; daß er mich erwürge a).

a) daß er mich (nemlich in dem V. 12. geſetzten möglichen Fall) erwürge; umbringen, hinrichten laſſe. =

V. 15. Elia ſprach: So wahr der Herr Zebaoth a) lebet, vor dem ich ſtehe: Ich will mich ihm heute b) zeigen.

a) der Herr Zebaoth; d. i. Jova, der Welten Gott. S. oben bey 1 Sam. 1, 3. c. = b) hier an dieſem Ort. =

V. 16. Da gieng Obadja a) hin Ahab entgegen, und ſagte es ihm an. Und Ahab gieng hin Elia entgegen b).

a) weil ihm Elia geſchworen hatte, nicht von der Stelle zu gehen, und ihn alſo nicht in Gefahr zu bringen. = b) Elia entgegen; auf Elia zu. =

V. 17. Und da Ahab Elia ſahe, ſprach Ahab zu ihm: Biſt du, der Iſrael verwirret a)?

a) verwirret; in die äußerſte Verlegenheit ſetzt — nemlich durch die allgemeine Hungersnoth. =

V. 18. Er aber ſprach: Ich verwirre Iſrael nicht, ſondern du und deines Vaters Haus, damit a), daß ihr des Herrn Gebote verlaſſen habt, und wandelt Baalim nach b).

a) damit; dadurch. = b) wandelt Baalim nach; treibet Götzendienſt. Von den Baals ſ. oben bey Richt. 2, 11. a. 13. a. =

V. 19. Wolan, ſo ſende nun hin, und verſammle zu mir das ganze Iſrael auf den Berg Carmel a); und die vier hundert und funfzig Propheten Baal b), auch die vier hundert Propheten des Hayns, die vom Tiſche Iſebel eſſen c).

a) auf den (bey dem) Berg Carmel. Der Berg Carmel lag im Stamme Aſſer, am mittelländiſchen Meere, erſtreckte ſich aber gegen Südoſten, dem Bach Kiſon nach funfzehn römiſche Meilen in die Länge, bis in die Ebene Esdrelom oder Jeſreel, im Stamme Iſaſchar. Die Ebene Jeſreel, und zwar der weſtliche Theil derſelben, ſollte alſo der Sammelplatz ſeyn, und der war ſehr geſchickt dazu. = b) Propheten Baal; Götzenprieſter, die den Baalsdienſt beſorgten. Sie werden Propheten genannt, vermuthlich weil ſie ihren Götzen zu Ehren gottesdienſtliche Lieder abſangen, und mit Inſtrumenten dazu accompagnirten. S. oben bey 1 Sam. 10, 5. g. = c) Propheten des Hayns (die als Prieſter den Götzendienſt in dem Götzenhayn beſorgten) die vom Tiſche

Iſebel

Iſebel eſſen. Sie bekamen alſo in der damaligen allgemeinen Hungersnoth ihren Unterhalt von der Tafel der Iſebel. ═

V. 20. Alſo ſandte Ahab hin unter alle Kinder Iſrael, und verſammlete die Propheten auf den Berg Carmel a).

a) die (Götzen-) Propheten (Götzenprieſter) auf den (bey dem) Berg Carmel. ═

V. 21. Da trat Elia zu allem Volk, und ſprach: Wie lange hinket ihr auf beyden Seiten a)? Iſt der Herr Gott, ſo wandelt ihm b) nach. Iſts aber c) Baal, ſo wandelt ihm nach. Und das Volk antwortete ihm nichts.

a) d. i. Wie lange wollt ihr noch, außer dem wahren Gott, auch den Götzen dienen? ═ b) allein. ═ c) Joſ. 24, 15. Richt. 6, 31. ═

V. 22. Da ſprach Elia zum Volk: Ich bin allein überblieben ein Prophet des Herrn a); aber der Propheten Baal ſind vier hundert und funfzig Mann.

a) Ich bin von den wahren Propheten des wahren Gottes Jova allein noch übrig. Denn Iſebel hatte die Propheten des wahren Gottes hinrichten laſſen. Nun rettete zwar Obadja allein hunderten das Leben; allein dieſes können nur lauter Prophetenſchüler geweſen ſeyn, ſo daß Elia von den wirklich zum Prophetenamt berufenen Propheten allein noch übrig war. ═

V. 23. So gebet uns nun zween Farren a), und laſſet ſie erwählen einen Farren, und ihn zerſtücken, und aufs Holz legen, und kein Feuer dran legen; ſo will ich den andern Farren nehmen, und aufs Holz legen, und auch kein Feuer dran legen.

a) Farren; junge Ochſen. ═

V. 24. So a) rufet ihr an den Namen eures Gottes, und ich will den Namen des Herrn anrufen. Welcher Gott nun mit Feuer b) antworten wird, der ſey Gott c). Und das ganze Volk antwortete, und ſprach: d) Das iſt recht.

a) Alsdenn. ═ b) mit Feuer; durch den Blitz. S. oben Th. 1. bey 2 Moſ. 13, 21. a. Nr. 4. S. 333. Kol. 2. ═ c) der ſey Gott; ſoll für den wahren Gott gehalten werden. ═ d) 1 Sam. 18, 20. ═

V. 25. Und Elia ſprach zu den Propheten Baal: Erwählet ihr einen Farren, und machet am erſten a), denn euer iſt viel b); und rufet euers Gottes Namen an, und leget kein Feuer dran.

a) machet am erſten; macht euer Opfer am erſten zurechte. ═ b) Ihr müßt alſo billig hierinnen den Vortritt vor mir haben. ═

V. 26. Und ſie nahmen den Farren, den er ihnen gab, und richteten zu, und riefen an den Namen Baal, von Morgen an bis an den Mittag, und ſprachen: Baal, erhöre uns! Aber es war da keine Stimme noch Antwort. Und ſie hinkten um den Altar, den ſie gemacht hatten a).

a) ſie hinkten um den Altar, den ſie gemacht hatten; d. i. ſie hinkten um ihren Altar herum; gehet vermuthlich auf die bey den alten Völkern gewöhnlichen gottesdienſtlichen Tänze (ſ. oben Th. 1. bey 2 Moſ. 32, 6. b.) welche hier verächtlich ein Hinken genannt werden; es müßte denn eine Art vom wirklichen Hinken

 bey

bey dieſen Tänzen gewöhnlich geweſen ſeyn. =

V. 27. Da es nun Mittag ward, ſpottete ihrer Elia, und ſprach: Rufet laut, denn er iſt ein Gott a), er tichtet, oder hat zu ſchaffen b), oder iſt über Feld c), oder ſchläfet vielleicht, daß er aufwache d)!

a) aber. = b) er tichtet (ſinnt vielleicht nach, ſitzt in tiefen Gedanken) oder hat zu ſchaffen (hat vielleicht eben wichtige Geſchäfte). = c) oder iſt (vielleicht) über Feld (verreiſet). = d) daß (damit) er aufwache — ſchreyet alſo ſtärker! =

V. 28. Und ſie riefen laut, und ritzeten ſich mit Meſſern und Pfriemen, nach ihrer Weiſe, bis daß ihr Blut hernach gieng a).

a) Das Verwunden der Leiber mit Meſſern, Lanzetten und andern Inſtrumenten, war beym heidniſchen Götzendienſt einiger Völker ſehr gewöhnlich, und ein Hauptſtück des Götzendienſtes. Noch heutiges Tags findet man dieſe Sitte unter einigen heidniſchen Völkern in Aſien. Olearius (Reiſebeſchreib. S. 332.) meldet von den Perſern ꝛc. „Als die Sonne aufgegangen, ließen ihrer viele auf dem Vorhofe mit Lanzetten (ſo bey ihnen gebräuchlich) die Ader an dem Arme öfnen, und zwar ſo häufig, daß der Hof um Mittag ſo voll Blut lag, als wenn man viel Ochſen geſchlachtet hätte. Die Knaben ließen ſich auch auf den Armen über den Ellenbogen Löcher hauen, ſchlugen und klatſchten mit der Hand darauf, daß der ganze Arm von Blut befärbet, und ſie überall beſpritzet wurden; liefen alſo alle Gaſſen durch.“ =

V. 29. Da aber der Mittag vergangen war, weißageten ſie a), bis daß man das Speisopfer b) thun ſollte, und war da keine Stimme, noch Antwort, noch Aufmerken c).

a) weißageten ſie. Was das hier heiße, ſ. oben bey 1 Sam. 10, 5. f., ſonderlich bey 1 Sam. 19, 20. 21. 24. Sie ſangen unter Inſtrumentalmuſik gottesdienſtliche Lieder ab — ſtellten ſich begeiſtert, und machten wunderliche Geberden. = b) Speisopfer; Opfer aus dem Gewächsreich, und zwar dasjenige, welches des Abends gebracht werden mußte, wenn die Sonne untergegangen war. 2 Moſ. 29, 41. = c) nemlich des Baals, den ſie anriefen. =

V. 30. Da ſprach Elia zu allem Volk: Kommet her, alles Volk, zu mir! Und da alles Volk zu ihm trat, heilete er den Altar des Herrn, der zerbrochen war a).

a) heilete — — war; machte einen eingeriſſenen (zerſtörten) Altar des Jova wieder zu rechte. — Es war ein alter Altar, auf welchem ehemals dem wahren Gott Jova geopfert worden, der aber, vermuthlich von den Götzenprieſtern, auf Befehl der Iſebel zerſtört worden war. Dieſen machte Elia wieder zurechte. =

V. 31. Und nahm zwölf Steine, nach der Zahl der Stämme der Kinder Jakob a), (zu welchem das Wort des Herrn redete, und ſprach: b) Du ſollt Iſrael heißen.)

a) Es wird hier „Jakob“ und nicht Iſrael geſetzt, weil Iſrael damals im engern Verſtande nur von den zehn Stämmen (außer Juda und

und Benjamin) gebraucht wurde, mit Ausſchließung der beyden Stämme Juda und Benjamin, die das Königreich Juda (das dem Königreich Iſrael entgegen geſetzt war) ausmachten. — Söhne oder Nachkommen Jakobs war alſo damals beſtimmter geredet, als „Iſraeliten," worunter man ſich nur zehn Stämme dachte. — b) 1 Moſ. 32, 28. Kap. 35, 10. —

V. 32. Und bauete von den Steinen einen Altar im Namen des Herrn a): und machte um den Altar her eine Grube, zwey Kornmaaß weit b).

a) bauete (beſſerte, ausreparirte) von (mit) den Steinen einen (jenen) Altar im (für den) Namen des Herrn; d. i. für Jova, um ihm darauf zu opfern. — b) eine Grube (einen Graben) zwey Kornmaaß weit; ſo groß, daß der Graben zwey Seah Getraide faſſen konnte. — Seah war ein Drittheil des Epha. S. oben Th. 1. bey 1 Moſ. 18, 6. a. —

V. 33. Und richtete das Holz zu, und zerſtückte den Farren, und legte ihn aufs Holz,

V. 34. Und ſprach: Holet vier Cad a) Waſſer voll, und gießet es auf das Brandopfer und aufs Holz. Und ſprach: Thuts noch einmal. Und ſie thätens noch einmal. Und er ſprach: Thuts zum dritten mal. Und ſie thätens zum dritten mal.

a) Cad, ſ. oben bey Kap. 17, 12. c. —

V. 35. Und das Waſſer lief um den Altar her, und die Grube ward auch voll Waſſers.

V. 36. Und da die Zeit war, Speisopfer zu opfern a), trat Elia, der Prophet, herzu, und ſprach: Herr, Gott Abraham, Iſaak und Iſrael, laß heute kund werden, daß du Gott in Iſrael biſt, und ich dein Knecht b); und daß ich ſolches alles nach deinem Worte c) gethan habe.

a) S. oben bey V. 29. b. — b) dein wahrer Prophet. — c) nach deinem Worte; auf deinen mir kund gethanen Befehl. —

V. 37. Erhöre mich, Herr, erhöre mich, daß dies Volk wiſſe, daß du, Herr, Gott biſt, daß du ihr Herz darnach bekehreſt a).

a) macheſt, daß ſie wieder zur vorigen, aber bisher verleugneten Wahrheit — wieder zu deiner wahren Religion kommen. —

V. 38. Da fiel das Feuer des Herrn herab, und fraß a) Brandopfer, Holz, Steine und Erde, und leckte das Waſſer auf in der Gruben.

a) Da fiel das Feuer des Herrn (d. i. Blitze) herab, und fraß — verzehrte — verbrannte und zermalmte. —

V. 39. Da das alles Volk ſahe, fiel es auf ſein Angeſicht, und ſprachen: a) Der Herr iſt Gott, der Herr iſt Gott.

a) Zach. 13, 9. —

V. 40. Elia aber ſprach zu ihnen: Greifet die Propheten Baal, daß ihrer keiner entrinne. Und ſie griffen ſie. Und Elia führete ſie hinab an den Bach Kiſon, und ſchlachtete ſie daſelbſt a).

a) Und Elia führete — — und ſchlachtete ſie (nahm ihnen das Leben) daſelbſt. Elia muß es eben nicht ſelbſt gethan haben, wie er es denn

denn auch ſchwerlich allein thun konnte. Was einer durch andere thun läßt, wird im Hebräiſchen ihm ſelbſt zugeſchrieben. S. oben 1 Sam. 22, 21. Vergl. V. 18. — 2 Sam. 10, 4. Kap. 18, 16. So auch das, was einer mit Beyhülfe anderer thut. Richt. 15, 4. 15. 1 Sam. 22, 18. 2 Sam. 23, 8. Vergl. 1 Sam. 11, 11. (10). Elias, der überhaupt hier als Bevollmächtigter des wahren Gottes erſcheint, handelte auch hierinnen ohne Zweifel nach ausdrücklichem göttlichem Befehl. — Die Strafe war gerecht. Denn Iſebel ließ die Propheten des wahren Gottes hinrichten (V. 4.), wozu ſie ihre Götzenprieſter ohne Zweifel mit verleitet hatten; es mußten alſo dieſe wieder ihr Leben hergeben, nachdem das Dunſtweſen der Götzen öffentlich dargethan, und die Allmacht des wahren Gottes Jova feyerlich erwieſen war. =

V. 41. Und Elia ſprach zu Ahab: Zeuch hinauf, iß und trink a): denn es rauſchet b), als wollte es ſehr regnen.

a) Das „hinauf gehen" gehet auf einen erhabenen Ort, wo Ahab ſpeiſen wollte, vermuthlich auf dem Hügel oder Berg, worauf der Altar ſeines Baals ſtund. = b) rauſchet; vom Wind, — der häufig vor dem Regen vorher geht. =

V. 42. Und da Ahab hinauf zog, zu eſſen und zu trinken, gieng Elia auf des Carmels Spitzen, und bückte ſich zur Erde, und that ſein Haupt zwiſchen ſeine Kniee a).

a) und that — — Kniee. Dies iſt eine auch noch heutiges Tags nicht ungewöhnliche Stellung der Morgenländer, wenn ſie ausruhen und nachdenken wollen. S. Harmars Beobacht. über den Orient. Th. 3. S. 373. f. Eskuche Erläuterung der H. S. aus morgenl. Reiſeb. Th. 2. S. 92. =

V. 43. Und ſprach zu ſeinem Knaben: Gehe hinauf, und ſchaue zum Meer zu a). Er gieng hinauf, und ſchauete, und ſprach: Es iſt nichts da. Er ſprach: Gehe wieder hin ſiebenmal b).

a) Der weſtliche Fuß des Bergs Carmels ſteht auf dem Ufer des mittelländiſchen Meeres, woher man gewöhnlich die ſtärkſten Regenwolken in Paläſtina zu erwarten hat. = b) ſiebenmal, d. i. oft; einmal nach dem andern, bis er in der Ferne über dem Meer Regenwolken bemerken würde. — S. oben Th. 1. bey 1 Moſ. 33, 3. b. 3 Moſ. 4, 6. a. und Th. 2. Richt. 16, 7. 8. 13. — Es traf aber gerade ſo, daß er zum ſiebenten mal eine Regenwolke in der Ferne bemerkte. Es kann aber auch die Zahl „ſieben" hier als beſtimmte Zahl ſtehen. =

V. 44. Und im ſiebenten mal ſprach er: Siehe, es gehet eine kleine Wolke auf aus dem Meer, wie eines Mannes Hand. Er ſprach: Gehe hinauf, und ſage Ahab: Spanne an, und fahre hinab a), daß dich der Regen nicht ergreife.

a) fahre hinab; den Berg oder die Anhöhe hinunter, worauf Ahab ſpeiſete, (V. 41. a.) nach ſeiner Reſidenz. =

V. 45. Und ehe man zuſahe a), ward der Himmel ſchwarz von Wolken und Wind b), und kam ein c) großer Regen. Ahab aber fuhr, und zog gen Jeſreel.

a) ehe man zuſahe; in Kurzem. = b) Wind; der den Staub

in

in die Höhe trieb, und die Luft verdunkelte. — c) V. 42. —

V. 46. Und die Hand des Herrn kam über Elia a); und er gürtete ſeine Lenden, und lief vor Ahab hin b), bis er kam gen Jeſreel.

a) die Hand des Herrn kam über Elia. Das ſoll nach der Meynung der Ausleger bedeuten, Gott verlieh ihm Kraft, daß er vor dem flüchtigen Wagen des Königs herlaufen konnte. Dann möchte man aber fragen, warum er denn vor dem Wagen herlief? — Hand des Herrn iſt hier, wie aus 2 Kön. 3, 15. erhellet, ſo viel, als ſonſt Geiſt Gottes. Der Geiſt Gottes kam über Elia, d. i. er ward (aus Dankbarkeit gegen Gott, der einen fruchtbaren Regen verliehen, und ihm überhaupt ſo mächtig beygeſtanden hatte,) entzückt, begeiſtert, und brach in Lobliedern aus. S. oben Th. 1. bey 4 Moſ. 24, 2. a. und Th. 2. bey 1 Sam. 10, 6. a. — b) gürtete (das lange Oberkleid, das ſonſt im Gehen hinderlich iſt, um) ſeine Lenden, und lief vor Ahab hin. Das ſieht nach unſern Sitten freylich wunderlich aus, daß Elias, ein ſo großer Prophet, vor Ahabs Wagen herläuft. Allein Elia ſpielte nicht einen bloßen Läufer, ſondern er gieng ſingend und Gott preiſend vor Ahabs Wagen her, um auch dieſen König zum Lobe und zur Anbetung und künftigen beſtändigen Verehrung des wahren Gottes zu ermuntern. Daß große Herren im Orient bey feyerlichen Zügen Sänger vor ſich her gehen laſſen, iſt auch noch jetzo nichts ungewöhnliches. „Hanway erzählt, daß der Schach Nadir (Kuli Chan) nachdem er ſein Lager aufgehoben, ſeine Soldaten, und vor dieſen ſeine Sänger vor ſich her gehen hatte, neun hundert an der Zahl, welche viele moraliſche Denkſprüche und Lobgeſänge auf den Schach ſangen, auch gelegentlich ſeine Siege prieſen.“ (S. Beob. über den Orient. Th. 2. S. 107. ff.) Das ſcheint eine uralte orientaliſche Gewohnheit, die nun auch der Prophet ausübte, aber ohne dem König eben dieſe Ehre ſchuldig, oder überhaupt dazu verbunden zu ſeyn, ſondern aus der guten Abſicht, um den König zu erbauen und ſein Herz zu rühren, damit er ſeiner Gemahlinn, zu der er nun gleich kam, und die ſo ſehr in der Abgötterey erſoffen war, ihr Unweſen mit deſto größerm Eifer unterſagen, und ſie ebenfalls zum wahren Gott bekehren möchte. —

Das 19 Kapitel.

Elias fliehet vor der Iſebel, und bekommt eine göttliche Offenbarung, durch welche er befehliget wird, Haſael zum König über Syrien, Jehu zum König über Iſrael, und Eliſa zum Propheten zu ſalben.

V. 1. Und Ahab ſagte Iſebel an alles, was Elia gethan hatte, und wie er hätte alle Propheten Baal mit dem Schwerdt erwürget.

V. 2. Da ſandte Iſebel einen Boten zu Elia, und ließ ihm ſagen: Die Götter thun mir dies und das a), wo ich nicht morgen um dieſe Zeit deiner Seele b) thue, wie dieſer Seelen einer.

a) d. i. Die Götter ſollen mich ſtrafen! ꝛc. — b) deiner Seele; deinem Leben; oder kurz: „dir.“ —

V. 3. Da er das ſahe, machte er ſich auf, und gieng, wo er hin wollte a), und kam gen Berſeba in Juda b), und ließ ſeinen Knaben daſelbſt c).

a) wo er hin wollte. Im Original heißts: „zu ſeiner Seele" oder zu ſeinem Leben, d. i. zur Erhaltung ſeines Lebens. — b) gen Berſeba in (dem Königreich) Juda. Berſeba war eine der ſüdlichſten Städte in Paläſtina, und insbeſondere im Stamm Juda, und kommt daher oft als die ſüdliche Gränze von Paläſtina vor, ſo wie Dan als die nördliche. S. oben bey 1 Sam. 3, 20. a. — c) ſeinen Knaben (Bedienten) daſelbſt (zurück). —

V. 4. Er aber gieng hin in die Wüſte eine Tagreiſe a), und kam hinein, und ſetzte ſich unter eine Wachholder b), und bat, daß ſeine Seele ſtürbe c), und ſprach: Es iſt genug d), ſo nimm nun, Herr, meine Seele e); ich bin nicht beſſer, denn meine Väter f).

a) in die Wüſte (arabiſche Wüſte, die ans ſüdliche Paläſtina ſtößt) eine Tagreiſe (weit). — b) unter eine Wachholder. Beſſer: „unter einen Ginſt" — Geniſtenbaum (Geniſta Hiſpanica. Spartium Foliis ternatis ſolitariisque Linn.) Der Ginſt wächſt ſehr dichte, und gewährt dem Wanderer einen angenehmen Schatten. — c) und bat (wünſchte), daß ſeine Seele (d. i. er) ſtürbe. — d) Es iſt genug; Ich habe lang genug gelebt. — e) ſo nimm nun, Herr, meine Seele (mein Leben von mir; laß mich hier ſterben.) Nicht blos wegen der ihn verfolgenden Iſebel wünſchte er ſich den Tod; ſondern auch wegen Mangel an Lebensmitteln in der dürren Wüſte. Er befürchtete, verhungern oder auch verdurſten zu müſſen. Denn wer in der arabiſchen Wüſte die wenigen Ciſternen nicht weiß, muß auf die ſchmählichſte Art verdurſten. — Das wußte der Prophet. Alt war er (wie ſich aus den letzten Worten dieſes Verſes ſchließen läßt) und daher wünſcht er, nun durch einen natürlichen Tod einem ſchmählichern zu entgehen. — f) ich bin nicht beſſer, denn meine Väter. Ein vorzüglich langes Leben pflegte ein Iſraelit noch weit höher zu ſchätzen, als wir, und es mehr für eine göttliche Belohnung eines frommen und tugendhaften Lebens anzuſehen, als wir. Elias hatte nun bereits das Alter ſeiner Väter erreicht. Um einem ſchmählichen Tod zu entgehen, wünſcht er nunmehro, eines natürlichen Todes zu ſterben. „Denn ich bin nicht beſſer, als meine frommen Väter, verdiene alſo auch das Glück eines noch höhern Alters nicht!" —

V. 5. Und legte ſich, und ſchlief unter der Wachholder. Und ſiehe, der Engel rührete ihn a), und ſprach zu ihm: Stehe auf, und iß.

a) der Engel (ein Engel) rührete (berührte) ihn. Das Wort Engel, Engel Gottes iſt ſehr vieldeutig, wie ich oben Th. I. bey 2 Moſ. 3, 2. a. und außerdem noch an vielen Orten gezeigt habe. Unter den oben ſchon da geweſenen Bedeutungen kann hier keine ſtatt finden, als diejenige, da „Gott ſelbſt in angenommener ſichtbarer Geſtalt" verſtanden wird. Engel Gottes heißen aber auch bisweilen alle Mittelsperſonen der wunderbar wirkenden Providenz, welches auch Menſchen ſeyn können, deren ſich die gütige Providenz bedienet. —

V. 6.

V. 6. Und er ſahe ſich um, und ſiehe, zu ſeinen Häupten lag ein geröſtet Brodt a) und eine Kanne b) mit Waſſer. Und da er geſſen und getrunken hatte, legte er ſich wieder ſchlafen.

a) ein geröſtet Brodt; eigentlich: „ein Kohlenkuchen;“ oder ein Kuchen mit heißen oder glühenden Steinen gebacken. Aſchkuchen iſt das ſchicklichſte deutſche Wort, das wir zur Bezeichnung dieſer Art von Gebackenen haben. Man hat dieſe Art noch heutiges Tags im Orient. Rauwolf ſchreibt von einer Frau im Zelte eines Kurden, jenſeits des Euphraths, die ihn bewirthete, unter andern auch folgendes: „Sie bereitete auch einen Teig zu Kuchen, welche, wie es in den Wüſten, und zuweilen auch in den Städten üblich iſt, ohngefähr die Dicke eines Fingers, und etwa den Umfang eines Tellers haben mochten. Dieſe legte ſie auf heiße Steine, kehrte ſie um, ſchüttete Aſche mit glühenden Kohlen darüber, um ſie auf dieſe Weiſe vollends fertig zu backen. Sie waren ſchön zu eſſen, und überaus ſchmackhaft.“ — b) Flaſche. —

V. 7. Und der Engel des Herrn kam zum andern mal wieder, und rührte ihn, und ſprach: Stehe auf, und iß, denn du haſt einen großen Weg vor dir a).

a) denn du haſt einen großen (weiten) Weg vor dir. Wars ein Menſch, deſſen ſich Gott als eines Engels zur Erhaltung des Propheten bediente: ſo muß ihm der Prophet das vorige mal geſagt haben, wohin ſeine Reiſe gehe, nemlich an den Berg Horeb. —

V. 8. Und er ſtund auf, und aß und trank; und gieng durch Kraft derſelben Speiſe a) vierzig Tage und vierzig Nacht, bis an den Berg Gottes b) Horeb.

a) durch Kraft derſelben Speiſe, d. i. die Speiſe reichte ſo weit, daß er ſich vierzig Tage damit behelfen konnte. Will man aber die Worte genau nehmen, und ein Wunder ſtatt finden laſſen, vermöge deſſen er von dem bloßen zweyten mal Eſſen (ohne Speiſe mit zu nehmen) vierzig Tage lang habe gehen können, ohne zu verſchmachten: ſo bin ich zwar auch nicht dawider; allein Wunder zu häufen, zumal wo ſie mehr in den Text hineingetragen, als herausgenommen werden, kann ich nicht billigen. Nimmt man aber gleichwol hier ein ſolches Wunder an: ſo ſehe ich nicht, warum es heißt „durch Kraft derſelben Speiſe“ (welches in der That unmöglich iſt) und nicht lieber „durch Gottes Allmacht!“ — b) bis an den Berg Gottes, d. i. entweder bis an den ſehr großen und hohen Berg, (ſ. oben Th. I. bey 1 Moſ. 1, 2. d. S. 25.) oder an den Berg, der durch die göttliche Geſetzgebung ſo merkwürdig, und gleichſam ein heiliger, göttlicher Berg geworden war. Denn der Horeb und Sinai ſind eigentlich einerley Berg, zwo Spitzen, die auf einem Fuß ruhen. —

V. 9. Und kam daſelbſt in eine Höhle, und blieb daſelbſt über Nacht. Und ſiehe, das Wort des Herrn kam zu ihm, und ſprach zu ihm: Was macheſt du hie, Elia?

V. 10. Er ſprach: Ich habe geeifert um a) den Herrn, den Gott Zebaoth; denn die Kinder Iſrael haben deinen Bund ver-

verlaſſen b), und deine Altare zerbrochen, und deine Propheten mit dem Schwerdt erwürget; und ich bin allein überblieben, und ſie ſtehen darnach, daß ſie mir mein Leben nehmen.

a) um; für. — b) deinen Bund verlaſſen; ihr Verſprechen, dir gehorſam und deiner Religion treu zu ſeyn, gebrochen. —

V. 11. Er ſprach: Gehe heraus, und tritt auf den Berg vor den Herrn. Und ſiehe, der Herr gieng vorüber a); und ein großer ſtarker Wind, der die Berge zerriß, und die Felſen zerbrach b), vor dem Herrn her: Der Herr aber war nicht im Winde. Nach dem Winde aber kam ein Erdbeben; aber der Herr war nicht im Erdbeben.

a) giena (in einer ſichtbaren majeſtätiſchen Geſtalt) vorüber — über den Berg. Man kann aber auch an ein majeſtätiſches Gewitter denken, (ſ. oben Th. 1. bey 2 Moſ. 33, 22. a.) — b) ein heftiger Wind, der Stücke von Bergen und Felſen abriß. —

V. 12. Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer a); aber der Herr war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein ſtill ſanftes Sauſen b).

a) ein Feuer; Blitz. S. oben Th. 1. bey 2 Moſ. 13, 21. a. Nr. 4. S. 333. Kol. 2. — b) ein ſtill ſanftes Sauſen (des Windes) — das dem Propheten, als eine majeſtätiſch heilige Stille, heiligen Schauder einflößte, und ihn überredete, nun komme die Gottheit. Und ſiehe da, er hörte eine Stimme! —

V. 13. Da das Elia hörete, verhüllete er ſein Antlitz mit ſeinem Mantel a), und gieng heraus, und trat in die Thür der Höhlen. Und ſiehe, da kam eine Stimme zu ihm, und ſprach: Was haſt du hie zu thun, Elia?

a) verhüllete er ſein Antlitz mit ſeinem Mantel (ſ. oben Th. 1. bey 2 Moſ. 12, 34. c) — um nemlich Gott nicht mit ſeinen Augen zu ſehen, welches man, wie ſchon oben (Th. 1. bey 1 Moſ. 32, 30. a. und Th. 2. bey Richt. 6, 22. 23. a. Kap. 13, 22.) gezeigt worden, für tödtlich hielt. —

V. 14. Er ſprach: Ich habe um den Herrn, den Gott Zebaoth, a) geeifert; denn die Kinder Iſrael haben deinen Bund verlaſſen, deine Altare zerbrochen, deine Propheten mit dem Schwerdt erwürget; und ich bin allein überblieben, und ſie ſtehen darnach, daß ſie mir das Leben nehmen.

a) V. 10. —

V. 15. Aber der Herr ſprach zu ihm: Gehe wiederum deines Weges durch die Wüſte gen Damascon: und gehe hinein, und ſalbe a) Haſael zum Könige über Syrien;

a) 2 Kön. 8, 13. —

V. 16. Und a) Jehu, den Sohn Nimſi, zum Könige über Iſrael; und Eliſa, den Sohn Saphat, von AbelMehola, zum Propheten an deine Statt.

a) 2 Kön. 9, 2. —

V. 17. Und ſoll geſchehen, daß, wer dem Schwerdt Haſael entrinnet, den ſoll Jehu tödten; und wer dem Schwerdte Jehu entrinnet, den ſoll Eliſa tödten a).

a) nemlich von den Götzendienern unter den Iſraeliten. —

V. 18.

V. 18. Und ich will laſſen überbleiben ſieben tauſend a) in Iſrael, nemlich alle Knie, die ſich nicht gebeuget haben vor Baal, und allen Mund, der ihn nicht geküſſet hat b).

a) ſieben tauſend, d. i. vom ganzen Volk nur einen geringen Theil. Denn die Zahl ſieben tauſend ſtehet hier als eine unbeſtimmte, und, in Anſehung des ganzen zahlreichen Iſraels, kleine Zahl. — b) nicht geküſſet hat. Das Küſſen der Götzen war eine gottesdienſtliche Ceremonie jener heidniſchen Völker, worauf auch Hoſ. 13, 2. angeſpielt wird. S. auch oben bey 1 Sam. 10, 1. b. —

V. 19. Und er gieng von dannen, und fand Eliſa, den Sohn Saphat, daß er pflügete mit zwölf Jochen a) vor ſich hin, und er war ſelbſt unter den zwölfen b). Und Elia gieng zu ihm, und warf ſeinen Mantel auf ihn c).

a) Jochen; Paar Ochſen. — b) Eliſa ließ mit zwölf Paar Ochſen pflügen, und zwar mit einem Paar pflügte er ſelbſt. — c) warf ſeinen Mantel auf ihn — legte ihm denſelben um — welches eine ſymboliſche Einweyhung oder Beſtimmung zum prophetiſchen Amte war. Elia legte ſein Oberkleid ab, und legte es Eliſa um, anzuzeigen, daß letzterer an ſeiner Statt das werden würde, was er, Elia, bisher war — Prophet des wahren Gottes. —

V. 20. Er aber ließ die Rinder, und lief Elia nach a), und ſprach: Laß mich meinen Vater und meine Mutter küſſen b), ſo will ich dir nachfolgen. Er ſprach zu ihm: Gehe hin, und komm wieder; denn ich habe etwas mit dir zu thun c).

a) Eliſa verſtund alſo die ſymboliſche Sprache des Elia. Vermuthlich war dieſes Symbol im Orient damals überhaupt gewöhnlich, daß man ſeinen Mantel nahm, und ihn einem andern anlegte, und denſelben dadurch dazu beſtimmte oder erklärte, was man ſelbſt war. — b) küſſen, d. i. mit einem Kuß Abſchied nehmen. — S. oben bey Ruth 1, 9. b. — c) denn ich — — zu thun. Richtiger: „denn was habe ich dir gethan?“ Oder: „denn was thue ich dir?“ d. i. du kannſt mir ohne Bedenken nachfolgen. Es wird dein eigner Vortheil ſeyn. —

V. 21. Und er lief wieder von ihm, und nahm ein Joch Rinder a), und opferte es; und kochte das Fleiſch mit dem Holzwerk an den Rindern b), und gabs dem Volk, daß ſie aßen. Und machte ſich auf, und folgete Elia nach, und dienete ihm c).

a) ein Joch Rinder; ein Paar Ochſen. — b) mit dem Holzwerk an den Rindern; die Ochſenſtecken, womit die Ochſen beym Pflügen getrieben wurden; die Joche und auch wol das Holzwerk an den Pflügen brauchte er ſtatt des Brennholzes, um das Fleiſch damit zu kochen. Vergl. 1 Sam. 6, 14. 2 Sam. 24, 22. — c) dienete ihm; war ihm in ſeinen Geſchäften behülflich, ließ ſich von ihm verſchicken und beordren ꝛc. —

Das

Das 20 Kapitel.

Ahabs doppelter Sieg über die Syrer.

V. 1. Und Benhadad, der König zu Syrien, verſammlete alle ſeine Macht a), und waren zwey und dreyßig Könige mit ihm b), und Roß und Wagen c); und zog herauf, und belagerte Samariam, und ſtritte wider ſie.

a) Macht; Kriegsmacht. — b) zwey und dreyßig Könige (die mit ihm in Allianz ſtunden, und ihm Hülfstruppen geliefert hatten) mit ihm. Unter dieſen Königen hat man ſich aber kaum etwas größeres, als heutige Edelleute zu denken; wenigſtens die meiſten waren nichts mehr. — Herren über eine Stadt, oder über ein Paar unbeträchtliche Orte, und nichts mehr! — c) Wagen; Kriegswagen. —

V. 2. Und ſandte Boten zu Ahab, dem Könige Iſrael, in die Stadt,

V. 3. Und ließ ihm ſagen: So ſpricht Benhadad: Dein Silber und dein Gold iſt mein; und deine Weiber a) und deine beſten Kinder ſind auch mein b).

a) deine Weiber; eine nach damaliger Staatsverfaſſung ſehr bedenkliche und empfindliche Prätenſion. Auf das Serrail eines Königs Anſpruch machen, war eben ſo viel, als auf das Königreich ſelbſt Anſpruch machen. S. oben bey 2 Sam. 3, 7. b. und bey Kap. 12, 8. b. Kap. 16, 21. a. — b) Das waren die empfindlichen Friedensbedingungen, die Benhadad dem Ahab vorſchrieb. —

V. 4. Der König Iſrael antwortete, und ſprach: Mein Herr König, wie du geredet haſt; ich bin dein, und alles, was ich habe.

V. 5. Und die Boten kamen wieder, und ſprachen: So ſpricht Benhadad: Weil ich zu dir geſandt habe, und laſſen ſagen: Dein Silber und dein Gold, deine Weiber und deine Kinder ſollt du mir geben;

V. 6. So will ich morgen um dieſe Zeit meine Knechte zu dir ſenden, daß ſie dein Haus und deiner Unterthanen Häuſer beſuchen; und was dir lieblich a) iſt, ſollen ſie in ihre Hände nehmen, und wegtragen.

a) lieblich; lieb, das liebſte. —

V. 7. Da rief der König Iſrael allen Aelteſten des Landes a), und ſprach: Merket und ſehet, wie böſe ers vornimmt b). Er hat zu mir geſandt um meine Weiber und Kinder, Silber und Gold, und ich habe ihm des nicht gewehret.

a) allen Aelteſten (den Stammfürſten und Familienhäuptern) des Landes. — b) wie böſe ers vornimmt; was er für eine ſchlimme Prätenſion macht. —

V. 8. Da ſprachen zu ihm alle Alten und alles Volk: Du ſollt nicht gehorchen noch bewilligen.

V. 9. Und er ſprach zu den Boten Benhadad: Saget meinem Herrn, dem Könige: Alles, was du am erſten deinem Knecht entboten haſt a), will ich thun; aber dies b) kann ich nicht thun. Und die Boten giengen hin, und ſagten ſolches wieder.

a) Alles, was du am erſten deinem

deinem Knecht (mir) entboten (von mir verlangt) haſt. Darunter verſtehe ich das vorräthige Silber und Gold, das Benhadad verlangte. V. 5. = b) aber dies; nemlich dem Benhadad auch das Serrail und die beſten Söhne abzuliefern. Wegen des Serrails ſ. oben bey V. 3. a. =

V. 10. Da ſandte Benhadad zu ihm, und ließ ihm ſagen: Die Götter thun mir dies und das a), wo der Staub Samaria genug ſeyn ſoll, daß alles Volk unter mir eine Hand voll davon bringe b).

a) Die Götter — — das, d. i. die Götter ſollen mich ſtrafen, wo ꝛc. = b) wo der — — davon bringe. Benhadad will Samaria zerſtören, und in einen kleinen Aſchenhaufen verwandeln, der nicht hinreichen würde, wenn jeder Mann ſeiner zahlreichen Armee nur eine Handvoll davon zum Siegeszeichen mitnehmen wollte. Er drohet alſo hier erſtlich der Stadt Samaria den völligen Ruin, und prahlt zugleich mit ſeiner zahlreichen Armee. =

V. 11. Aber der König Iſrael antwortete, und ſprach: Saget a): der den Harniſch anlegt, ſoll ſich nicht rühmen, als der ihn hat abgelegt b).

a) Saget eurem König Benhadad in meinem Namen: = b) der den — — abgelegt. Wer die Kriegsrüſtung erſt anlegt (und auf zweifelhaftes Glück ausgeht) hat nicht Urſache, ſich zu rühmen, als wenn er ſie, als Sieger, ſchon wieder abgelegt hätte. Dann iſt erſt der Sieg gewiß, dann kann man ſich rühmen, d. i. Benhadad ſollte ſich nicht zu früh freuen, ſondern erſt warten, ob er auch wirklich ſiegen werde. =

V. 12. Da das Benhadad hörete, (und er eben trank mit den Königen in den Gezelten,) ſprach er zu ſeinen Knechten: Schicket euch a). Und ſie ſchickten ſich wider die Stadt.

a) Schicket euch; belagert die Stadt — fangt die Belagerung an! =

V. 13. Und ſiehe, ein Prophet trat zu Ahab, dem Könige Iſrael, und ſprach: So ſpricht der Herr: Du haſt je geſehen allen dieſen großen Haufen a)? Siehe, ich will ihn heute in deine Hand geben, daß du wiſſen ſollt, ich ſey der Herr.

a) Dieſe große ganze Armee. =

V. 14. Ahab ſprach: Durch wen? Er ſprach: So ſpricht der Herr, durch die Knaben der Landvögte a). Er ſprach: Wer ſoll den Streit anſpannen b)? Er ſprach: Du.

a) durch die Knaben (Soldaten) der Landvögte (die über die einzelnen Provinzen, Stämme des iſraelitiſchen Reichs, geſetzt waren, und zu Kriegszeiten das Commando über eine gewiſſe kleine Mannſchaft ihrer Provinzen oder Stämme führten). = b) den Streit anſpannen; das Treffen anfangen; zuerſt gegen den Andern anrücken. =

V. 15. Da zählete er die Knaben a) der Landvögte, und ihrer waren zwey hundert und zwey und dreyßig. Und zählete nach ihnen das ganze Volk aller Kinder Iſrael, ſieben tauſend Mann b).

a) die Knaben; Soldaten. = b) zählen heißt hier muſtern, und eine gewiſſe Anzahl Soldaten ausheben. =

V. 16.

V. 16. Und zogen aus im Mittage. Benhadad aber trank, und war trunken im Gezelte, ſammt den zwey und dreyßig Königen, die ihm zu Hülfe kommen waren.

V. 17. Und die Knaben der Landvögte zogen am erſten aus. Benhadad aber ſandte a) aus, und die ſagten ihm an, und ſprachen: Es ziehen Männer aus Samaria.

a) Kundſchafter. —

V. 18. Er ſprach: Greifet ſie lebendig, ſie ſeyn um Friede oder um Streits willen ausgezogen a).

a) Sie mögen aus einer friedlichen Abſicht (etwa um andere Friedensvorſchläge zu thun), oder feindlich, um uns anzugreifen, ausgezogen ſeyn. —

V. 19. Da aber die Knaben der Landvögte waren ausgezogen, und das Heer a) ihnen nach;

a) Heer; die größere Armee. S. V. 15. —

V. 20. Schlug ein jeglicher, wer ihm vorkam a). Und die Syrer flohen, und Iſrael jagte ihnen nach. Und Benhadad, der König zu Syrien, entrann mit Roſſen und Reutern.

a) Es ſchlug jeder ſeinen Mann, mit welchem er anband. —

V. 21. Und der König Iſrael zog aus, und ſchlug Roß und Wagen a), daß er an den Syrern eine große Schlacht b) thät.

a) Roß (Reuter und Pferde) und Wagen (d. i. diejenigen, die auf den Streitwagen ſtunden. S. oben bey 1 Sam. 13, 5. a. 2 Sam. 10, 18. a. — b) Schlacht; Niederlage. —

V. 22. Da trat ein Prophet zum Könige Iſrael, und ſprach zu ihm: Gehe hin, und ſtärke dich a), und merke, und ſiehe, was du thuſt b): denn der König zu Syrien wird wider dich herauf ziehen c), wenn das Jahr um iſt.

a) ſtärke dich; halte dich tapfer. — b) und merke — — thuſt; handle vorſichtig, und verſäume nichts. — c) wird von neuem wider dich zu Felde ziehen. —

V. 23. Denn die Knechte des Königes zu Syrien ſprachen zu ihm: Ihre Götter ſind Berggötter a), darum haben ſie uns angewonnen. O daß wir mit ihnen auf der Ebene ſtreiten müßten, b) was gilts, wir wollten ihnen angewinnen?

a) Berggötter. Nelſon macht hierbey eine ſehr gute Anmerkung, die ich wörtlich mittheile. „Nach der Lehre der heidniſchen Völker gab es verſchiedene Gottheiten, denen ſie beſondere Bedienungen, und gleichſam Jurisdiktionen zugeeignet. Einige waren über ganze Länder geſetzt, einige aber nur über beſondere Oerter und Städte. Einige waren Götter der Wälder, andere der Flüſſe, und wiederum andere der Berge. Vermuthlich glaubten nun die Syrer, daß der Gott der Iſraeliten ein Berggott ſey, weil Canaan ein ſehr bergigtes Land war, und die Iſraeliten gerne auf den Höhen opferten. Sie hatten vielleicht auch erfahren, daß ihnen das Geſetz auf der Höhe eines Berges gegeben worden ſey. Sie wußten auch, daß ihr berühmter Tempel auf einem hohen Berg angelegt worden war, und daß auch die Stadt Samaria auf einem Berge ſtund, in deren Nachbarſchaft ſie

eine

eine ſo große Niederlage erlitten hatten." — Hierbey bitte ich auch oben Th. 1. bey 1 Moſ. 28, 16. a. und 1 Moſ. 35, 2. a. 2 Moſ. 9, 29. a. und Th. 2. bey Ruth 1, 15. a. die Anmerkungen nachzuleſen, daß jedes Land ſeinen beſondern Gott habe, der nur in ſeinem Lande Thaten thue, und wirkſam ſey. Den Landesgott der Iſraeliten nun nannten die Syrer aus den in obiger Anmerkung ſtehenden Urſachen einen Berggott. Berggott und Landesgott der Iſraeliten iſt hier einerley. — Dieſe für die Syrer ſo unglücklich abgelaufene Schlacht war nun innerhalb der iſraelitiſchen Gränzen, alſo in dem Gebiete des Landesgottes der Iſraeliten, vorgefallen; und daraus erklären ſich die Syrer ihren erlittenen Verluſt, weil der iſraelitiſche Landesgott da ſeine Jurisdiktion ausübte, und für ſein Land gefochten habe — hingegen verſprechen ſie ſich Sieg, wenn künftig eine Schlacht in einer ebenen Landſchaft — in Syrien — alſo im Gebiet ihres (ſyriſchen) Landesgottes vorfallen würde; dann, glaubten ſie, würde ihnen ihr Landesgott wider die Iſraeliten beyſtehen. — Dieſes iſt zwar eine erweißliche Vorſtellung jener Völker, und nimmt man an, daß die Syrer nach Aphek zogen, nur um die Iſraeliten zur Gegenwehr zu nöthigen, und ſie dann aus dem Lande ins damasceniſche Gebiet zu locken: ſo hat dieſe Vorſtellung auch hier wirklich ſtatt; allein es ſcheint doch, daß die Syrer das Wort „Berggötter" hier in weitläuftigerer Bedeutung genommen, und darunter nicht blos den Landesgott der Iſraeliten verſtanden haben, in ſo fern er Gott eines bergigten Landes ſey, ſondern der überhaupt nur alles, was auf und bey Bergen vorgenommen werde, ſeinem Volk gedeyhen laſſe, das hingegen, was in der Ebene (es ſey in Paläſtina oder außerhalb des Landes) vorgehe, ſeinem Volk nicht beglücke, auch nicht beglücken könne, weil er nur ein Berggott, nicht aber ein Gott der Ebenen ſey. — Deswegen zogen ſie nach Aphek im Stamme Iſaſchar, wo ſie die berühmte Ebene Jeſreel oder Esdrelom vor ſich hatten, um mit den Iſraeliten außerhalb des Bezirks oder Gebiets ihres Landesgottes anzubinden. — b) V. 25. —

V. 24. Thue ihm alſo a): Thue die Könige weg, einen jeglichen von ſeinem Orte, und ſtelle Herren an ihre Stätte b).

a) Thue ihm alſo. Richtiger: „Mache es ſo." — b) Herren (Generals) an ihre Stätte (Stelle). — Im vorigen unglücklichen Feldzug hatten die vielen kleinen Könige, die Benhadad Hülfsvölker geliefert hatten, ſelbſt das Commando über ihre Truppen; weil er aber unglücklich ablief, auch manche wirkliche Fehler dieſer kommandirenden Könige mögen bemerkt worden ſeyn: ſo wird dem Benhadad gerathen, die Könige im zweyten Feldzug nicht wieder kommandiren zu laſſen, ſondern das Commando über ihre Truppen eingebornen ſyriſchen Officiers zu übertragen, als von welchen man ſich aus Liebe zum Vaterland wahrſcheinlicher Weiſe mehr Tapferkeit zu verſprechen haben würde. —

V. 25. Und ordne dir ein Heer, wie das Heer war, das du verloren haſt, und Roß und Wagen, wie jene waren; und laß uns wider ſie ſtreiten auf der Ebene, was gilts, wir wollen ihnen obliegen? Er ge-

gehorchte ihrer Stimme, und thát alſo.

V. 26. Als nun das Jahr um war, ordnete a) Benhadad die Syrer, und zog herauf gen Aphek b), wider Iſrael zu ſtreiten.

a) ordnete; muſterte. = b) Aphek iſt hier das Aphek im Stamme Iſaſchar, und zwar auf der Ebene Esdrelom oder Jeſreel. 1 Sam. 29, 1. =

V. 27. Und die Kinder Iſrael ordneten ſich auch, und verſorgeten ſich a), und zogen hin ihnen entgegen, und lagerten ſich gegen ſie b), wie zwo kleine Heerden Ziegen c); der Syrer aber war das Land voll.

a) ordneten ſich auch (wurden auch gezählet, gemuſtert) und verſorgeten ſich (und waren alle gegenwärtig). = b) gegen ſie; ihnen gegen über. = c) obgleich die ganze ſtreitbare Mannſchaft der Iſraeliten gegenwärtig war: ſo waren ſie doch nur gegen das zahlreiche Heer der Syrer wie zwo kleine Heerden Ziegen anzuſehen. =

V. 28. Und es trat ein Mann Gottes a) herzu, und ſprach zum Könige Iſrael: So ſpricht der Herr: Darum, daß die Syrer haben geſagt, der Herr b) ſey ein Gott der Berge, und nicht ein Gott der Gründe c), ſo habe ich allen dieſen groſſen Haufen in deine Hand gegeben d), daß ihr wiſſet, ich ſey der Herr.

a) ein Mann Gottes; ein Prophet. = b) der Herr; der Gott Jova. = c) Gründe; Ebenen. = d) ſo habe — — in deine Hand (dir Preis) gegeben — du wirſt die Syrer abermals ſchlagen. =

V. 29. Und ſie lagerten ſich ſtracks gegen jene ſieben Tage a). Am ſiebenten Tage zogen ſie zu Hauf in Streit; und die Kinder Iſrael ſchlugen der Syrer hundert tauſend Fußvolks auf einen Tag.

a) Sieben Tage lang ſtunden die beyden feindlichen Läger einander gegen über. =

V. 30. Und die übrigen flohen gen Aphek in die Stadt: und die Mauer fiel auf die übrigen ſieben und zwanzig tauſend Mann a). Und Benhadad flohe auch in die Stadt, von einer Kammer in die andere b).

a) Ohne Zweifel durch ein Erdbeben, welche in Paläſtina ziemlich häufig ſind. S. oben bey Joſ. 6, 20. = b) Kap. 22, 25. =

V. 31. Da ſprachen ſeine Knechte zu ihm: Siehe, wir haben gehöret, daß die Könige des Hauſes Iſrael barmherzige a) Könige ſind. So laſſet uns Säcke um unſere Lenden thun b), und Stricke um unſere Häupter c), und zum Könige Iſrael hinaus gehen, vielleicht läſſet er deine Seele leben d).

a) barmherzige; gnädige. = b) Säcke (Trauerkleider, ſ. oben Th. 1. bey 1 Moſ. 37, 34. b) um unſere Lenden thun (anziehen). = c) und Stricke um unſere Häupter (Hälſe); anzuzeigen, daß ſie den Tod verdienten. = d) vielleicht läßt er deine Seele (d. i. dich) leben. Denn nach dem morgenländiſchen Kriegsrecht koſtete es dem beſiegten feindlichen König das Leben. =

V. 32. Und ſie gürteten Säcke um ihre Lenden, und Stricke um ihre Häupter, und kamen zum

zum Könige Iſrael, und ſpra-
chen: Benhadad, dein Knecht,
läſſet dir ſagen: Lieber, laß
meine Seele leben a). Er aber
ſprach: Lebet er noch, ſo iſt er
mein Bruder b).

a) laß meine Seele (mich) le-
ben — gieb mir Pardon. — b)
Lebet er noch, (d. i. da er doch im
Treffen nicht geblieben iſt) ſo iſt er
mein Bruder, d. i. mein Freund —
ſo will ich ihn nicht als Sklaven an-
ſehen. —

V. 33. Und die Männer nahmen
eilend das Wort von ihm, und
deutetens für ſich a), und ſpra-
chen: Ja, dein Bruder Ben-
hadad b). Er ſprach: Kommt,
und bringet ihn. Da gieng
Benhadad zu ihm heraus;
und ließ ihn auf den Wagen
ſitzen c),

a) hielten Ahab für wirklich gut
geſinnt. — b) Ja — — Benha-
dad. Beſſer: Ja! Benhadad iſt
auch dein Bruder, Freund — iſt
nun auch gegen dich gut geſinnt. —
c) ſteigen. —

V. 34. Und a) ſprach zu ihm:
Die Städte, die mein Vater
deinem Vater genommen hat,
will ich dir wieder geben; und
mache dir Gaſſen b) zu Da-
masco, wie mein Vater zu Sa-
maria gethan hat. So will ich
mit einem Bund dich laſſen.
Und er machte mit ihm einen
Bund, und ließ ihn ziehen.

a) Benhadad. — b) Gaſſen;
Weidetriften. (S. Hiob 5, 10. Pſ.
144, 13. Sprüchw. 7, 26.) — Er
erlaubt alſo dem Ahab, ſeine Heer-
den in dem fruchtbaren damasceni-
ſchen Gebiete weiden zu laſſen, wie
es auch Benhadads Vater ehemals
um Samaria herum gethan hatte,
welches zu vielen Mißhelligkeiten,
und vielleicht auch ſelbſt zu dieſen
beyden Kriegen Veranlaſſung gege-
ben haben mag. —

V. 35. Da ſprach ein Mann un-
ter den Kindern der Propheten
zu ſeinem Nächſten, durch das
Wort des Herrn a): Lieber,
ſchlage b) mich. Er aber we-
gerte ſich, ihn zu ſchlagen.

a) ein Mann unter den Kin-
dern der Propheten (ein Prophe-
tenſchüler, ſ. oben bey 1 Sam. 10,
5. c.) zu ſeinem Nächſten (zu ei-
nem ſeiner Mitſchüler) durch das
Wort des Herrn, d. i. vermöge
eines ausdrücklich erhaltenen göttli-
chen Befehls. — b) ſchlage; haue,
verwunde. —

V. 36. Da ſprach er zu ihm:
Darum, daß du der Stimme
des Herrn nicht haſt gehorchet,
ſiehe, ſo wird dich ein Löwe
ſchlagen, wenn du von mir ge-
heſt. Und da er von ihm ab-
gieng, fand ihn ein Löwe, und
ſchlug ihn a).

a) Kap. 13, 24. —

V. 37. Und er fand a) einen an-
dern Mann, und ſprach: Lie-
ber, ſchlage mich. Und der
Mann ſchlug ihn wund.

a) fand; traf an. —

V. 38. Da gieng der Prophet
hin, und trat zum Könige an
den Weg, und verſtellete ſein
Angeſicht mit Aſchen a).

a) mit Aſchen; womit er ſein
vermuthlich vorher naßgemachtes
Geſicht beſtreuet hatte, als ein
Trauernder. —

V. 39. Und da der König vorüber
zog, ſchriee er den König an,
und ſprach: Dein Knecht war
ausgezogen mitten im Streit a);
und ſiehe, ein Mann war ge-
wichen,

wichen, und brachte einen Mann zu mir b), und ſprach: Verwahre dieſen Mann; wo man ſein wird miſſen, ſo ſoll deine Seele anſtatt ſeiner Seelen ſeyn, oder ſollt einen Centner Silbers darwägen c).

a) hatte dem letzten Feldzug mit beygewohnt. — b) und ſiehe — — zu mir; da gieng einer aus dem Lager weg, brachte aber (zuvor) einen gewiſſen Mann zu mir. — c) wo man ſein — — darwägen, d. i. wirſt du auf dieſen Mann nicht acht geben, und ihn wegkommen laſſen: ſo wird man dir dafür das Leben nehmen, oder du mußt ein Talent Silber bezahlen. S. oben Th. 1. bey 2 Moſ. 38, 24. b. —

V. 40. Und da dein Knecht hie und da zu thun hatte, war der nicht mehr da. Der König Iſrael ſprach zu ihm: Das iſt dein Urtheil, du haſt es ſelbſt gefället a).

a) Du mußt alſo entweder dein Leben hergeben, oder ein Talent Silber bezahlen, daß du den Mann haſt entwiſchen laſſen. —

V. 41. Da thät er eilend die Aſche von ſeinem Angeſichte; und der König Iſrael kennete ihn, daß er der Propheten einer war.

V. 42. Und er a) ſprach zu ihm: So ſpricht der Herr: Darum, daß du haſt den verbanneten Mann b) von dir gelaſſen c), wird deine Seele für ſeine Seele ſeyn, und dein Volk für ſein Volk d).

a) der Prophet. — b) den verbanneten (zum Tode beſtimmten. S. oben Th. 1. bey 3 Moſ. 27, 28. a.) Mann, nemlich den Benhadad. — c) von dir gelaſſen, ohne ihm, nach dem Kriegsrecht, das Leben zu nehmen. — d) wird deine Seele (Leben) für ſeine Seele (ſein Leben) ſeyn, und dein Volk für ſein Volk. — Weil du an Benhadad und an ſeiner Armee das Verbannungsgelübde nicht vollzogen haſt: ſo wirſt du und dein Volk dafür büßen müſſen. — Ahab muß alſo ſich anfänglich entweder von ſelbſt vorgenommen haben, im Fall er ſiegen würde, den Benhadad und ſeine Armee zu verbannen, oder nieder zu machen, welches eben ſowol der Klugheit gemäß, als Gottes Wille war; oder Gott muß es ihm gleich anfänglich durch den Propheten ausdrücklich haben befehlen laſſen, obgleich oben V. 28. nichts davon ſteht. —

V. 43. Aber der König Iſrael zog hin unmuths a) und zornig in ſein Haus, und kam gen Samaria.

a) unwillig. —

Das 21 Kapitel.

Iſebel läßt den Naboth, weil er ihrem Gemahl ſeinen Weingarten nicht abtreten wollte, hinterliſtiger Weiſe hinrichten. Elia kündigt ihr und ihrem Gemahl, der ihre Schandthat genehmigte, deswegen göttliche Strafe an.

V. 1. Nach dieſen Geſchichten begab ſichs, daß Naboth, ein Jeſreeliter, einen Weinberg hatte zu Jeſreel, bey dem Pallaſt Ahab, des Königes zu Samaria a).

a) Samaria war zu damaliger Zeit die Reſidenz der Könige von Iſrael. Ahab hatte aber auch zu Jeſreel einen Pallaſt, den er abwechſelnd

wechſelnd mit bewohnte; und an dieſen königlichen Pallaſt ſtieß ein Weingarten, der einem Einwohner der Stadt Jeſreel, Namens Naboth, gehörte. —

V. 2. Und Ahab redete mit Naboth, und ſprach: Gieb mir deinen Weinberg, ich will mir einen Kohlgarten a) draus machen, weil er ſo nahe an meinem Hauſe liegt: ich will dir einen beſſern Weinberg dafür geben: oder ſo dirs gefällt, will ich dir Silber dafür geben, ſo viel er gilt b).

a) Küchengarten. — b) gilt; werth iſt. —

V. 3. Aber Naboth ſprach zu Ahab: Das laſſe der Herr ferne von mir ſeyn, daß ich dir meiner Väter Erbe a) ſollte geben b).

a) Erbe; väterliches Erbſtück. — b) Nach 3 Moſ. 25, 23. 24-28. durfte kein Iſraelite ſein Erbgut verkaufen, ſondern höchſtens nur Armuths wegen die Nutzung des Guts bis zum Jubeljahr, wo es allezeit wieder an den abgeſtammten Eigenthümer zurück fallen mußte. Ahab verlangte aber Naboths Weinberg zum wirklichen unwiederkäuflichen Eigenthum. Es war alſo ſchon ſein Verlangen und Zumuthen ſündlich, und wider das ausdrückliche göttliche Gebot. —

V. 4. Da kam Ahab heim unmuths und zornig um des Worts willen, das Naboth, der Jeſreeliter, zu ihm hatte geſagt, und geſprochen: Ich will dir meiner Väter Erbe nicht geben. Und er legte ſich auf ſein Bette, und wandte ſein Antlitz a), und aß kein Brodt b).

a) Seine Augen giengen unruhig hin und her. — b) kein Brodt; d. i. überhaupt nichts. —

V. 5. Da kam zu ihm hinein Iſebel, ſein Weib, und redete mit ihm: Was iſts, daß dein Geiſt ſo unmuths iſt, und daß du nicht Brodt iſſeſt?

V. 6. Er ſprach zu ihr: Ich habe mit Naboth, dem Jeſreeliten, geredet, und geſaget: Gieb mir deinen Weinberg um Geld; oder ſo du Luſt dazu haſt, will ich dir einen andern dafür geben. Er aber ſprach: Ich will dir meinen Weinberg nicht geben.

V. 7. Da ſprach Iſebel, ſein Weib, zu ihm: Was wäre für ein Königreich in Iſrael, wenn du thäteſt a)? Stehe auf, und iß Brodt b), und ſey gutes Muths; ich will dir den Weinberg Naboths, des Jeſreeliten, verſchaffen.

a) Was wäre — — thäteſt? Beſſer: „Handelſt du (bezeigſt du dich) hierinnen als König über Iſrael?" — Das iſt nicht königlich, will Iſebel ſagen, einem Unterthanen ſeinen Weingarten abkaufen zu wollen, und, wenn der Unterthan nicht will, ſich darüber grämen, und es dabey bewenden zu laſſen. Als König mußt du deinen Willen haben! — b) iß Brodt; ſpeiſe, genieße etwas. —

V. 8. Und ſie ſchrieb Briefe unter Ahabs Namen, und verſiegelte ſie mit ſeinem Pitſchir a); und ſandte ſie zu den Aelteſten und Oberſten in ſeiner Stadt b), die um Naboth wohneten.

a) Pitſchir; Petſchaft, Siegelring; nemlich ſtatt der Unterſchrift

des Namens, welches im Orient noch heutiges Tags unter Königen ꝛc. gewöhnlich iſt. Den Siegelring färben ſie mit einer gewiſſen Farbe, und drücken ihn alsdenn unter ihre Briefe und Befehle, ſtatt der Namensunterſchrift. — b) Jeſreel. —

V. 9. Und ſchrieb alſo in den Briefen: Laſſet eine Faſten ausſchreyen a); und ſetzet Naboth oben an im Volk b).

a) **Laſſet eine Faſten ausſchreyen** — einen Faſttag ausrufen. Eigentlich war den Iſraeliten von Gott nur ein einziger Faſttag verordnet, welches der große Verſöhnungstag war. Allein nach und nach wurden unter den Iſraeliten immer mehr Faſttage gewöhnlich, und zwar theils öffentliche, (die das ganze Volk hielt) theils beſondere, (die nur einzelne Ortſchaften oder Perſonen hielten) theils ordentliche, (die jährlich gehalten wurden) theils außerordentliche, (die nur bey außerordentlichen Vorfällen und Gelegenheiten gehalten wurden). Die außerordentlichen allgemeinen und beſondern Faſten wurden aus mancherley Urſachen angeſtellt. S. Joel 1, 14. K. 2, 12. — 1 Sam. 31, 13. Pſ. 35, 13. — 2 Sam. 12, 16. — Dan. 9, 3. Neh. 1, 4. Eſr. 10, 6. — Unter welchem Vorwand dieſer Faſttag angeſtellt worden, wird nicht geſagt. — b) **ſetzet — — Volk.** Stellt ihn vorne an die Spitze des Volks — vielleicht um dadurch einen Neid in dem Volk gegen ihn rege zu machen, und daſſelbe dadurch deſto eher zur Bekräftigung des von Iſebel veranſtalteten falſchen Zeugniſſes zu bewegen. Vielleicht aber nahmen die falſchen Zeugen von eben dieſem ſeinem Obenſitzen an der Spitze des Volks ihre falſche Anklage her, indem ſie ihn beſchuldigten, er erhebe ſich an dieſem Tag der Demüthigung über Gott, und trachtete nach der Krone, deswegen habe er ſich an die Spitze des Volks geſetzt. —

V. 10. Und ſtellet zween loſe Buben vor ihn, die da zeugen, und ſprechen: Du haſt Gott und dem Könige geſegnet a). Und führet ihn hinaus, und ſteiniget ihn, daß er ſterbe b).

a) geſegnet; d. i. Abſchied von ihnen genommen — Gott verlaſſen, ihm deinen Dienſt aufgeſagt, ihn geläſtert ꝛc. und dem Könige den Gehorſam aufgekündiget — dich wider ihn empört. — S. oben Th. 1. bey 1 Moſ. 47, 7. a. 10. und Th. 2. bey 2 Sam. 19, 39. a. — b) S. 2 Moſ. 22, 28. 3 Moſ. 24, 16. —

V. 11. Und die Aelteſten und Oberſten ſeiner Stadt a), die in ſeiner Stadt wohneten, thäten, wie ihnen Iſebel entboten hatte, wie ſie in den Briefen geſchrieben hatte, die ſie zu ihnen ſandte.

a) **Aelteſten** (obrigkeitlichen Perſonen) **und Oberſten** (Vornehmſten) **ſeiner** (Vater-) **Stadt** (Jeſreel). —

V. 12. Und ließen eine Faſten ausſchreyen, und ließen Naboth oben an unter dem Volk ſitzen.

V. 13. Da kamen die zween loſe Buben, und ſtelleten ſich vor ihn, und zeugeten wider Naboth vor dem Volk, und ſprachen: Naboth hat Gott und dem Könige geſegnet a). Da führeten ſie ihn vor die Stadt hinaus, und ſteinigten ihn, daß er ſtarb.

a) S. oben bey V. 10. a. V. 9. b. —

V. 14.

V. 14. Und ſie entbothen a) Iſebel, und ließen ihr ſagen: Naboth iſt geſteiniget und todt.

a) entbothen; ſchickten zu J. —

V. 15. Da aber Iſebel hörete, daß Naboth geſteiniget und todt war, ſprach ſie zu Ahab: Stehe auf, und nimm ein a) den Weinberg Naboths, des Jeſreeliten, welchen er ſich weigerte, dir um Geld zu geben; denn Naboth lebet nimmer, ſondern iſt todt.

a) nimm ein; im Beſitz. —

V. 16. Da Ahab hörete, daß Naboth todt war, ſtund er auf, daß er hinab gienge zum Weinberge Naboths, des Jeſreeliten, und ihn einnähme a).

a) einnähme; im Beſitz nähme. —

V. 17. Aber das Wort des Herrn kam zu Elia, dem Thisbiten, und ſprach:

V. 18. Mache dich auf, und gehe hinab, Ahab, dem Könige Iſrael, entgegen, der zu Samaria iſt. Siehe, er iſt im Weinberge Naboths, dahin er iſt hinab gegangen, daß er ihn einnähme.

V. 19. Und rede mit ihm, und ſprich: So ſpricht der Herr: Du haſt todt geſchlagen, dazu auch eingenommen a). Und ſollt mit ihm reden, und ſagen: So ſpricht der Herr: An der Stätte, da Hunde das Blut Naboths gelecket haben b), ſollen auch Hunde dein Blut lecken c).

a) todt geſchlagen (einen Mord begangen) dazu auch eingenommen — ein Gut unrechtmäßig an dich gebracht. — Ahab hat zwar den Mord nicht ſelbſt veranſtaltet, ſondern ſeine gottloſe Gemahlinn; allein er hat doch ſehr großen Antheil an dieſer Mordthat. Denn er wußte, daß ſeine Gemahlinn damit umgehe, ihm durch ungerechte Mittel zum Ziel ſeiner Wünſche zu verhelfen. (V. 7.) Er hatte nicht acht auf ſie, ließ ſie machen, was ſie wollte, ſie ſeinen Siegelring mißbrauchen ꝛc. und wenn er auch etwas von der Anſtalt ſeiner Gemahlinn gemerkt hat: ſo hintertrieb er doch ihr Vorhaben nicht, ſondern ließ ſichs ganz wohlgefallen. Naboth war zum Tode verurtheilt, ohne daß er die Sache unterſucht hätte. — Er ſah es, wie aus allen Umſtänden erhellet, ſehr gern, daß Naboth ums Leben kam, und mit großer Zufriedenheit nahm er von dem Weinberg des unglücklichen Naboths Beſitz. — b) Von den Hunden iſt oben bey Kap. 14, 11. a. das Nöthige geſagt worden. — c) ſollen — — lecken. S. Kap. 22, 38. 2 Kön. 9, 25. —

V. 20. Und Ahab ſprach zu Elia: Haſt du mich je deinen Feind erfunden a)? Er aber ſprach: Ja, ich habe dich funden; darum, daß du verkauft biſt b), nur Uebels zu thun vor dem Herrn.

a) Haſt — — erfunden? Habe ich mich jemals feindlich gegen dich bezeigt — dir jemals was zuwider gethan, daß du mir ein ſo ſchreckliches Schickſal ankündigeſt? — Ahab glaubte, der Vorſtellung ſeines Zeitalters gemäß, die Propheten, als Vertraute der Gottheit, könnten durch ihre Bitte oder Anklage bey Gott, Glück und Unglück über Land und Leute bringen. (Vergl. Kap. 22, 8.) Er fragt ihn alſo, was er ihm denn jemals zu Leid gethan habe, daß er die Gottheit zu einem ſo ſchweren

ten Verhängniß über ihn, das er ihm angekündiget, bewogen habe? — b) verkauft biſt; dich ganz dazu hingegeben haſt ꝛc. —

V. 21. a) Siehe, ich will Unglück über dich bringen, und deine Nachkommen wegnehmen; und will von Ahab ausrotten, auch den, der an die Wand piſſet, und der verſchloſſen und übergelaſſen iſt in Iſrael b).

a) So ſpricht Gott: — b) auch den — — in Iſrael; d. i. niemand, — ja kein Hund ſoll von deiner Familie übrig bleiben. Vom „Verſchloſſenen und Uebergelaſſenen in Iſrael" ſ. oben bey Kap. 14, 10. d. —

V. 22. Und will dein Haus machen, wie das Haus a) Jerobeams, des Sohns Nebat, und wie das Haus b) Baeſa, des Sohns Ahia; um des Reizens willen, damit du mich erzürnet, und Iſrael ſündigen gemacht haſt c).

a) Kap. 15, 29. — b) Kap. 16, 3. — c) daß du Iſrael zur Sünde, und mich zum Zorn gereizt haſt. —

V. 23. Und über Iſebel redete der Herr auch, und ſprach: Die Hunde ſollen Iſebel freſſen an der Mauren Jeſreel a).

a) an der Mauren (auf dem Zwinger der Stadt) Jeſreel. 2 Kön. 9, 30. ff. —

V. 24. Wer von Ahab a) ſtirbet in der Stadt, den ſollen die Hunde freſſen, und wer auf dem Felde ſtirbet, den ſollen die Vögel unter dem Himmel freſſen.

a) Kap. 14, 11. 2 Kön. 9. —

V. 25. Alſo war niemand, der ſo gar verkauft a) wäre, Uebel zu thun vor dem Herrn, als Ahab; denn ſein Weib Iſebel überredete ihn alſo b).

a) ſo gar verkauft; ſo ganz dahingegeben. — b) überredete ihn alſo; hetzte ihn auf — verleitete ihn dazu. —

V. 26. Und er machte ſich zum großen Gräuel, daß er den Götzen nachwandelte a), aller Dinge, wie die Amoriter gethan hatten b), die der Herr vor den Kindern Iſrael vertrieben hatte.

a) er machte — — nachwandelte; er trieb den abſcheuligſten Götzendienſt. — b) aller Dinge (ganz ſo) wie die Amoriter (Cananiter, ſ. oben Th. 1. bey 1 Moſ. 14, 7. b.) gethan hatten. —

V. 27. Da aber Ahab ſolche Worte hörete, zerriß er ſeine Kleider a), und legte einen Sack an ſeinen Leib b), und faſtete c), und ſchlief im Sack d), und gieng jämmerlich einher e).

a) zerriß er ſeine Kleider; zum Zeichen der Trauer. (S. oben Th. 1. bey 1 Moſ. 37, 29. b.) — b) legte einen Sack (ein grobes Trauerkleid) an ſeinen Leib. S. oben Th. 1. bey 1 Moſ. 37, 34. b. — c) faſtete, ebenfalls zum Zeichen der Trauer (ſ. oben bey 2 Sam. 1, 12. a.) zugleich aber auch um Gott um die Abwendung des ihm von dem Propheten angekündigten ſchweren Verhängniſſes zu bewegen. S. oben bey V. 9. a. — d) und ſchlief im Sack — legte ſein Trauerkleid auch des Nachts nicht ab. Die Morgenländer ſchlafen gewöhnlich in ihrem Obermantel, den ich oben Th. 1. bey 2 Moſ. 12, 34. c. beſchrieben habe.

habe. S. oben Th. 1. bey 2 Moſ. 22, 27. a. — Statt dieſes Obermantels zog Ahab ein grobes enges Trauerkleid an — und, anſtatt in ſeinem Obermantel zu ſchlafen, ſchlief er in dieſem Trauerkleid. — c) und gieng jämmerlich (langſam oder ſeufzend) einher. Die Morgenländer ſind in jedem Affekt ausſchweifend. —

V. 28. Und das Wort des Herrn kam zu Elia, dem Thisbiten, und ſprach:

V. 29. Haſt du nicht geſehen, wie ſich Ahab vor mir bücket a)? Weil er ſich nun vor mir bücket, will ich das Unglück nicht einführen b) bey ſeinem Leben; aber bey ſeines Sohns Leben will ich Unglück über ſein Haus führen c).

a) bücket; krümmet, demüthiget. — b) kommen laſſen. — c) 2 Kön. 9, 22. 26. —

Das 22 Kapitel.

Ahab kommt in einem Feldzug wider die Syrer um. Nachrichten von Joſaphat, Könige in Juda, und Ahasja, Ahabs Sohne.

V. 1. Und es kamen drey Jahr um, daß kein Krieg war zwiſchen den Syrern und Iſrael.

V. 2. Im dritten Jahr aber a) zog Joſaphat, der König Juda, hinab zum Könige Iſrael.

a) 2 Chron. 18, 2. —

V. 3. Und der König Iſrael ſprach zu ſeinen Knechten: Wiſſet ihr nicht, daß Ramoth in Gilead a) unſer iſt? und wir ſitzen ſtille, und nehmen ſie nicht von der Hand des Königes zu Syrien b).

a) Ramoth in Gilead (im iſraelitiſchen Lande jenſeits des Jordans): Es gehörte ſonſt dem Stamme Gad, und war eine Freyſtadt, 5 Moſ. 4, 43. die den Leviten eingeräumt wurde, Joſ. 21, 38. — b) Ramoth war alſo unter ſyriſche Bothmäßigkeit gekommen, und beym letzten Friedensſchluß (Kap. 20, 32-34.) dem König von Iſrael nicht wieder abgetreten worden. —

V. 4. Und ſprach zu Joſaphat: Willt du mit mir ziehen in den Streit gen Ramoth in Gilead a)? Joſaphat ſprach zum Könige Iſrael: Ich will ſeyn wie du, und mein Volk wie dein Volk, und meine Roſſe wie deine Roſſe b).

a) Willt du Ramoth in Gilead mit belagern und erobern laſſen? — b) Ich will meine Armee mit der deinigen vereinigen, und die Belagerung gemeinſchaftlich mit dir anfangen. — Weil Ramoth eine Freyſtadt war: ſo mußte ihm an ihrer Eroberung allerdings gelegen ſeyn, ob ſie gleich nicht zu ſeinem (jüdiſchen), ſondern zum iſraelitiſchen Reiche gehörte. —

V. 5. Und Joſaphat ſprach zum Könige Iſrael: Frage doch heute um das Wort des Herrn a).

a) Frage erſt Gott durch die Propheten, ob dieſer Feldzug glücklich ſeyn werde. —

V. 6. Da ſammlete der König Iſrael Propheten bey vier hundert Mann a), und ſprach zu ihnen: Soll ich gen Ramoth in Gilead ziehen, zu ſtreiten? oder ſoll ichs laſſen anſtehen? Sie ſprachen: Zeuch hinauf, der Herr wirds in

in die Hand des Königes gegeben.

a) Propheten bey vier hundert Mann. Es waren weder Götzenpropheten der Iſebel, noch wahre Propheten des wahren Gottes Jova, ob ſie gleich ſeinen Namen im Munde führen, (V. 6. 11. 12.) noch Prophetenſchüler, die unter der Aufſicht und Unterricht eines wahren Propheten ſtunden, ſondern Leute, die ſich nur für wahre Propheten des wahren Gottes ausgaben, prophetiſche Gauckeleyen machten, dem König nach dem Maule redeten, und daher wohl von ihm gelitten waren. (V. 8.) =

V. 7. Joſaphat aber ſprach: Iſt hie kein Prophet mehr des Herrn, daß wir von ihm fragen a)?

a) Joſaphat muß ſich alſo ſelbſt keinen guten Begrif von dieſen vier hundert Propheten und von ihrer göttlichen Sendung gemacht haben, weil er noch nach einem andern Propheten fragt, der als wahrer untrüglicher Prophet bekannter und allgemein anerkannter wäre. =

V. 8. Der König Iſrael ſprach zu Joſaphat: Es iſt noch ein Mann, Micha, der Sohn Jemla, von dem a) man den Herrn fragen mag. Aber ich bin ihm gram, denn er weißaget mir kein Gutes, ſondern eitel Böſes b). Joſaphat ſprach: Der König rede nicht alſo c).

a) von dem; durch welchen. = b) Aus dieſen Worten des Königs von Iſrael leuchtet wieder der lächerliche Wahn hervor, daß es von den Propheten und ihrem Vortrage bey Gott abhänge, was ſie den Menſchen für ein Schickſal und göttlichen Rathſchluß eröfneten. S. oben bey Kap. 21, 20. a. = c) rede nicht alſo; denke nicht ſo pöbelhaft. =

V. 9. Da rief der König Iſrael einem Kämmerer a), und ſprach: Bringe eilend her Micha, den Sohn Jemla.

a) einem (ſeiner) Kämmerer; Staatsbedienten, Miniſter. =

V. 10. Der König aber Iſrael, und Joſaphat, der König Juda, ſaßen ein jeglicher auf ſeinem Stuhl, angezogen mit Kleidern a), auf dem Platz vor der Thüre, am Thor Samaria b); und alle Propheten weißageten vor ihnen c).

a) Kleider ſtehen hier in geſchwängerter Bedeutung für königliche Kleider. = b) auf — — Samaria; auf dem Thorplatz zu Samaria. — Vom Gebrauch der Thorplätze im Orient ſ. oben Th. I. bey 1 Moſ. 19, 1. b. = c) weißageten vor ihnen, d. i. ſangen unter Inſtrumentalmuſik Lieder oder poetiſche Worte ab, die den Zeitumſtänden angemeſſen waren. S. unten V. 12. und oben bey 1 Sam. 10, 5. g. =

V. 11. Und Zedekia, der Sohn Cuaena, hatte ihm a) eiſerne Hörner gemacht, und ſprach: So ſpricht der Herr: Hiemit b) wirſt du die Syrer ſtoßen, bis du ſie aufräumeſt c).

a) ihm; ſich. = b) Hiemit; mit ſolchen Hörnern — mit mächtiger Stärke. = c) aufräumeſt; ganz vertilgt, ausgerottet haben wirſt. =

V. 12. Und alle Propheten weißagten alſo a), und ſprachen: Zeuch hinauf gen Ramoth in Gilead, und fahre glückſelig b);

der

der Herr wirds in die Hand des Königes geben.

a) weißagten alſo; ſangen unter Inſtrumentalmuſik folgende Worte ab: — b) fahre glückſelig; ſey glücklich. —

V. 13. Und der Bote, der hingegangen war, Micha zu rufen, ſprach zu ihm: Siehe, der Propheten Reden ſind einträchtiglich gut a) für den König; ſo laß nun dein Wort auch ſeyn, wie das Wort derſelben, und rede Gutes b).

a) einträchtiglich gut; einmüthig vortheilhaft. — b) prophezeyhe auch etwas Gutes. —

V. 14. Micha ſprach: So wahr der Herr lebet, ich will reden, a) was der Herr mir ſagen wird.

a) 4 Moſ. 23, 12. —

V. 15. Und da er zum Könige kam, ſprach der König zu ihm: Micha, ſollen wir gen Ramoth in Gilead ziehen, zu ſtreiten? oder ſollen wirs laſſen anſtehen? Er ſprach zu ihm: Ja, zeuch hinauf, und fahre glückſelig; der Herr wirds in die Hand des Königes geben a).

a) Ja, zeuch — — geben. Iſt eine ironiſche Wiederholung der Worte des großen Prophetenhaufens. V. 12. —

V. 16. Der König ſprach abermal zu ihm: Ich beſchwöre dich, daß du mir nicht anders ſageſt, denn die Wahrheit im Namen des Herrn a).

a) Ich beſchwöre — — des Herrn. Nach dem Original eigentlich: „Wie vielmal ſoll ich dich noch beſchwören, daß du nichts anders, als die Wahrheit redeſt in des Jova Namen?" — Man ſiehet hieraus deutlich, daß Micha dieſe Worte nicht im Ernſt geſprochen habe, deswegen Ahab unwillig wird, und eine ernſthafte Antwort von ihm verlangt. —

V. 17. Er ſprach: Ich ſahe a) ganz Iſrael zerſtreuet auf den Bergen, wie die Schaafe, die keinen Hirten haben. Und der Herr ſprach: Haben dieſe keinen Herrn? Ein jeglicher kehre wieder heim mit Frieden b).

a) ich ſahe; vermuthlich in einem göttlichen Traum; denn davon wird das „ſehen" gewöhnlich gebraucht. S. oben Th. 1. bey 1 Moſ. 12, 1. a. — b) mit Frieden, d. i. ungeſchlagen. Das Volk verlor auch wirklich ſeinen Hirten, den König, (V. 34. 35.) und ſogleich ward die Belagerung, ohne einen weitern Verluſt gelitten zu haben, aufgehoben. —

V. 18. Da ſprach der König Iſrael zu Joſaphat: Habe ich dirs nicht geſagt, daß er mir nichts Gutes weißagte, ſondern eitel Böſes?

V. 19. Er a) ſprach: Darum höre nun das Wort des Herrn: Ich ſahe b) den Herrn ſitzen auf ſeinem Stuhl, und alles himmliſche Heer c) neben ihm ſtehen, zu ſeiner Rechten und Linken.

a) nemlich der Prophet Micha. — b) abermals im Traum. — c) alles himmliſche Heer, ſind hier die Engel. —

V. 20. Und der Herr ſprach: Wer will Ahab überreden, daß er hinauf ziehe, und falle a) zu Ramoth in Gilead? Und einer ſagte dies, der andere das b).

a) falle; bleibe, komme um. — b) Die Engel ſagten ihre Meynung. —

V. 21. Da gieng ein Geiſt heraus a), und trat vor den Herrn, und ſprach: Ich will ihn überreden. Der Herr ſprach zu ihm: Womit?

a) gieng ein Geiſt heraus; da trat einer auf. —

V. 22. Er ſprach: Ich will ausgehen, und will ein falſcher Geiſt a) ſeyn in aller ſeiner Propheten Munde b). Er ſprach: Du ſollt ihn überreden, und ſollts ausrichten, gehe aus, und thue alſo c).

a) ein falſcher (ein Lügen-) Geiſt. — b) Ich will allen ſeinen Propheten Unwahrheiten einflistern. — c) Du magſt es thun! — Dieſes iſt nichts anders, als Zulaſſungsweiſe zu verſtehen. —

V. 23. Nun ſiehe, der Herr hat einen falſchen Geiſt gegeben, in aller dieſer deiner Propheten Mund: und der Herr hat Böſes über dich geredet a).

a) d. i. Gott hat es geſchehen laſſen, daß alle deine Propheten Unwahrheiten geſagt haben. Denn Gott hat ein widriges Schickſal über dich beſchloſſen. —

V. 24. Da trat herzu Zedekia, der Sohn Enaena, und ſchlug Micha auf den Backen, und ſprach: Wie? Iſt der Geiſt des Herrn von mir gewichen, daß er mit dir redet?

V. 25. Micha ſprach: Siehe, du wirſts ſehen an dem Tage, wenn du von einer Kammer in die ander gehen wirſt, daß du dich verkriecheſt a).

a) d. i. wenn die Erfahrung lehren wird, daß du Lügen prophezeyhet, und ich Wahrheit geredet habe, und man dich, um dich deiner Lügen wegen zu ſtrafen, aufſuchen, du dich aber, aus Angſt und Furcht vor der Strafe, aus einem Gemach ins andere verkriechen wirſt. Kap. 20, 30. —

V. 26. Der König Iſrael ſprach: Nimm Micha, und laß ihn bleiben a) bey Amon, dem Bürgermeiſter b), und bey Joas, dem Sohn des Königes.

a) laß ihn bleiben; führe ihn. — b) Bürgermeiſter; Chef, Oberaufſeher der Stadt. —

V. 27. Und ſprich: So ſpricht der König: Dieſen ſetzet ein in den Kerker a), und ſpeiſet ihn mit Brodt und Waſſer des Trübſals b), bis ich mit Frieden wieder komme c).

a) Werft ihn ins Gefängniß. — b) und ſpeiſet — — Trübſals — ſparſam zugeſchnitten und zugemeſſen — wenig — nur zur höchſten Noth, wie ſich für Gefangene gebühret. — c) bis ich mit Frieden (glücklich, unbeſchädiget) wieder komme. Ahab glaubte alſo zuverſichtlich, ſeine Propheten hätten Wahrheit prophezeyht, und ſein Feldzug würde glücklich ſeyn. —

V. 28. Micha ſprach: Kommſt du mit Frieden wieder, ſo hat der Herr nicht durch mich geredet a). Und ſprach: Höre zu, alles Volk b)!

a) Kommſt du mit Frieden (glücklich und lebendig) wieder: ſo — — geredet — ſo ſoll dieſes ein Beweis ſeyn, daß Gott nicht durch mich geredet habe — daß ich ein falſcher Prophet ſey. — b) Höre — — Volk! Höret es alle, die ihr hier verſammlet ſeyd! —

V. 29. Alſo a) zog der König Iſrael, und Joſaphat, der König Juda, hinauf gen Ramoth in Gilead.

a) 2 Chron. 18, 28. —

V. 30.

V. 30. Und der König Iſrael ſprach zu Joſaphat: Verſtelle dich; und komm in den Streit mit deinen Kleidern angethan a). Der König Iſrael aber verſtellete ſich auch, und zog in den Streit b).

a) Verſtelle — — angethan. Richtiger: „Ich werde verkleidet ins Feld ziehen; du aber ziehe deine (ordentlichen) Kleider an.“ = b) Der König — — Streit. Beſſer: „Der König von Iſrael zog alſo verkleidet ins Feld.“ — Die Abſicht war, um es den Feinden unmöglich zu machen, beſonders auf ihn die Attaque zu machen, und eine beſorgte Hinterliſt des Propheten Micha zu vereiteln, von welchem er glaubte, daß er etwa die meuchelmörderiſche Anſtalt gemacht haben möchte, daß man, um für einen wahren Propheten zu paſſiren, und den Kopf nicht zu verlieren, ſonderlich wider den König fechten, und ihn erlegen möchte. — Daß er aber wollte, daß Joſaphat ſeine ordentlichen königlichen Kleider in dem Feldzug anbehalten möchte, dabey hatte er die Abſicht, daß die Feinde denſelben für ihn (den Ahab) anſehen, und auf ihn los gehen möchten — theils um ſelbſt deſto ſicherer zu ſeyn, theils auch um den Joſaphat bey dieſer Gelegenheit aus dem Wege zu ſchaffen, und wo möglich, ſich ſeines Reiches zu bemächtigen — das Königreich Juda zu dem Seinigen zu ſchlagen. =

V. 31. Aber der König zu Syrien gebot den Oberſten über ſeine Wagen a), deren waren zwey und dreyßig, und ſprach: Ihr ſollt nicht ſtreiten wider Kleine noch Große b), ſondern wider den König Iſrael alleine.

a) den Oberſten über ſeine (Kriegs- und Streit-) Wagen; ſeinen Wagenofficiers, welche die auf den Streitwagen ſtehenden und fechtenden Soldaten kommandirten. = b) nicht ſtreiten wider Kleine noch Große; d. i. wider weiter niemanden, er möge auch ſeyn wer er wolle, als gegen den König Ahab allein. =

V. 32. Und da die Oberſten der Wagen Joſaphat ſahen, meineten ſie, er wäre der König Iſrael a), und fielen auf ihn mit ſtreiten: aber Joſaphat ſchriee b).

a) weil er nemlich allein königliche Kleider anhatte, indem ſich Ahab in einen gemeinen Soldaten verkleidet hatte. = b) ſchriee — er wäre nicht der König von Iſrael. =

V. 33. Da aber die Oberſten der Wagen ſahen, daß er nicht der König Iſrael war, wandten ſie ſich hinten von ihm a).

a) ließen ſie von ihm ab. =

V. 34. Ein Mann aber ſpannete den Bogen ohngefähr, und ſchoß den König Iſrael zwiſchen den Panzer und Hengel a). Und er ſprach zu ſeinem Fuhrmann: Wende deine Hand b), und führe mich aus dem Heer, denn ich bin wund.

a) zwiſchen die beyden Haupttheile des Panzers, da, wo ſie an einander gehängt ſind. = b) Wende deine Hand; Wende, lenke um. =

V. 35. Und der Streit nahm überhand deſſelben Tages, und der König ſtund a) auf dem Wagen gegen die Syrer, und ſtarb des Abends b). Und das Blut floß von den Wunden mitten in den Wagen.

a) ſtund;

a) ſtund; blieb ſitzen — um, weil das Treffen hitziger wurde, die Schlacht, wo möglich, noch zu gewinnen. = b) und —— Abends; er gab aber des Abends ſeinen Geiſt auf. =

V. 36. Und man ließ ausrufen im Heer, da die Sonne untergieng, und ſagen: Ein jeglicher gehe in ſeine Stadt und in ſein Land a).

a) Der König war alſo todt, und die Armee mußte ohne König, wie eine Heerde ohne Hirten, unverrichteter Sache wieder nach Haus ziehen. Man erinnere ſich wieder hierbey an V. 17. =

V. 37. Alſo ſtarb der König, und ward gen Samaria gebracht. Und ſie begruben ihn zu Samaria.

V. 38. Und da ſie den Wagen a) wuſchen bey dem Teiche Samaria, leckten die Hunde ſein Blut; (es wuſchen ihn aber die Huren b),) nach dem Wort des Herrn, das er geredet hatte c).

a) den (blutigen) Wagen; auf welchem Ahab geſtorben war. = b) (es wuſchen ihn aber die Huren). So kann man überſetzen; allein es iſt nicht zu begreifen, warum gerade Huren (und zwar Huren im Sinne der Hebräer, öffentliche Huren, die aus der Hurerey ein Handwerk und Götzendienſt machten) den Wagen des Königes von Iſrael ſollten abgewaſchen haben. Man kann auch überſetzen: „indem man die Waffenrüſtung (des geſtorbenen Königs) wuſch.“ Oder: „denn man wuſch (zu der Zeit eben) ſeine Waffenrüſtung.“ — Sein Panzer und ſeine Waffen waren, wie man leicht denken kann, ebenfalls blutig. Dieſe wuſch man alſo zuerſt; und indem dieſe am Teiche abgewaſchen wurden, und niemand beym Wagen war: ſo leckten indeſſen Hunde das Blut Ahabs in ſeinem Wagen. = c) Kap. 21, 19. 2 Kön. 9, 25. =

V. 39. Was mehr von Ahab zu ſagen iſt, und alles, was er gethan hat, und das elfenbeinerne Haus a), das er bauete, und alle Städte, die er gebauet hat b), ſiehe, das iſt geſchrieben in der Chronika der Könige Iſrael c).

a) das elfenbeinerne Haus; ein Pallaſt, deſſen Zimmer am Getäfel mit Elfenbein ausgelegt waren. Damals hatte das Elfenbein einen weit höhern Werth, als bey uns heutiges Tags. Man hielt es dem Gold gleich, ſchätzte es auch wol noch höher. Das Elfenbein kam mit der Flotte aus Ophir an. Kap. 10, 22. 2 Chron. 9, 21. = b) gebauet (ſonderlich befeſtiget) hat. = c) S. oben bey Kap. 11, 41. a. =

V. 40. Alſo entſchlief Ahab mit ſeinen Vätern; und ſein Sohn a) Ahasja ward König an ſeine Statt.

a) V. 52. =

V. 41. Und Joſaphat, der Sohn Aſſa, ward König über Juda, im vierten Jahr Ahab, des Königes Iſrael.

V. 42. Und war fünf und dreyßig Jahr alt, da er König ward, und regierete fünf und zwanzig Jahr zu Jeruſalem. Seine Mutter hieß Aſuba, eine Tochter Silhi.

V. 43. Und wandelte in allem Wege ſeines Vaters Aſſa, und wich nicht davon, und er thät, das dem Herrn wohl gefiel.

V. 44. Doch a) thät er die Höhen nicht weg; und das Volk opferte und räucherte noch auf den Höhen.

a) Kap. 15, 14. 2 Kön. 12, 3. =

V. 45. Und hatte Friede mit dem König Iſrael.

V. 46. Was aber mehr von Joſaphat zu ſagen iſt, und die Macht a), was er gethan, und wie er geſtritten hat b), ſiehe, das iſt geſchrieben in der Chronika der Könige Juda c).

a) Macht; ſeine Kriegsthaten. = b) d. i. wie und was für Kriege er geführet. = c) S. oben bey Kap. 11, 41. a. =

V. 47. Auch thät er aus dem Lande, was noch übrige Hurer a) waren, die zu der Zeit ſeines Vaters Aſſa waren überblieben b).

a) Hurer. S. oben bey Kap. 14, 24. a. und ſonderlich Th. 1. bey 5 Moſ. 23, 17. a. = b) Kap. 15, 12. =

V. 48. Und es war kein König in Edom a).

a) Nach dem Original heißts: „Es war auch kein König in Edom, „ſondern nur ein Statthalter des „Königs" (von Iſrael) — d. i. Edom hatte auch damals noch keine eignen Könige mehr, ſeitdem David dieſes Land erobert, und zum iſraelitiſchen Reich gebracht hatte, ſondern nur einen vom Könige von Iſrael geſetzten Statthalter. Dieſe Bemerkung wird deswegen gemacht, weil in der Folge einer ophiritiſchen Flotte des Joſaphats gedacht wird, die in den edomitiſchen Häfen auslief. Denn dieſe gehörten damals noch zum iſraelitiſchen Reiche. =

V. 49. Und Joſaphat hatte Schiffe laſſen machen a) aufs Meer, die in Ophir gehen ſollten, Gold zu holen b). Aber ſie giengen nicht c); denn ſie wurden zerbrochen zu Ezeongeber d).

a) Schiffe laſſen machen (eine Flotte bauen und ausrüſten laſſen). = b) die mit paläſtiniſchen Landesprodukten beladen waren, für welche aus Ophir (d. i. aus dem ſüdlichen Afrika) Gold ꝛc. gebracht werden ſollte. S. oben bey Kap. 9, 28. a. = c) giengen nicht; kamen nicht nach Ophir. = d) denn ſie wurden zerbrochen (die Flotte ſcheiterte) zu Ezeongeber. S. oben Th. 1. bey 5 Moſ. 2, 8. a. S. 711. =

V. 50. Dazumal ſprach Ahasja, der Sohn Ahab, zu Joſaphat: Laß meine Knechte mit deinen Knechten in Schiffen fahren a). Joſaphat aber wollte nicht b).

a) meine Flotte mit der deinigen nach Ophir fahren. = b) Joſaphat aber wollte nicht. Einmal hatte Joſaphat mit Ahasja Gemeinſchaft gemacht, und deſſen Flotte mit der ſeinigen abſegeln laſſen; aber eben damals ſcheiterte die Flotte Joſaphats. S. 2 Chron. 20, 35. 36. Nun rüſtete Joſaphat eine neue Flotte aus, mit welcher Ahasja ſeine Flotte wieder mit ſegeln laſſen wollte; allein das that Joſaphat nicht. =

V. 51. Und Joſaphat entſchlief mit ſeinen Vätern, und ward begraben mit a) ſeinen Vätern in der Stadt Davids, ſeines Vaters; und b) Joram, ſein Sohn, ward König an ſeine Statt.

a) mit; bey. = b) 1 Chron. 3, 11. =

V. 52. Ahasja, der Sohn Ahabs, ward König über Iſrael zu Samaria, im ſiebenzehenten Jahr Joſaphats, des Königes Juda; und regierete über Iſrael zwey Jahr.

V. 53. Und thät, das dem Herrn übel gefiel, und wandelte in dem Wege ſeines Vaters und ſeiner Mutter, und in dem a) Wege Jerobeams, des Sohnes Nebat, der Iſrael ſündigen machte;

a) Kap. 15, 24. 28.

V. 54. Und dienete a) Baal, und betete ihn an; und erzürnete den Herrn, den Gott Iſrael, wie ſein Vater thät.

a) Kap. 16, 31.

Ende des erſten Buchs der Könige.

Das
andere Buch der Könige.

Es enthält die Geſchichte der übrigen funfzehn Könige von Juda, und zwölf von Iſrael, mit eingewebten merkwürdigen Nachrichten vom Propheten Eliſa. Unter den Königen von Juda war Zedekia oder Nathanja der letzte, unter welchem Nebucadnezar das jüdiſche Reich zerſtörte, und die Juden nach Babel führte. Unter den Königen von Iſrael war Hoſea der letzte, unter welchem die Zerſtörung des iſraelitiſchen Reichs, und die Wegführung der zehn Stämme ins aſſyriſche Exilium durch Salmanaſſer geſchah. Die in dieſem Buch erzählten Geſchichten reichen bis ins ſieben und dreyßigſte Jahr des babyloniſchen Exiliums.

Das 1 Kapitel.

Abfall der Moabiter vom Reiche Iſrael. Ahasja thut einen ſehr gefährlichen Fall von ſeinem Oberhauſe zu Samaria herunter; will deswegen den Baal-Sebub, den Götzen zu Ekron, fragen laſſen, ob er wol wieder geneſen würde. Elias kündigt ihm den Tod an; Ahasja will ihn durch Soldaten holen laſſen, bey welcher Gelegenheit Elia deutliche Beweiſe ſeiner göttlichen Sendung giebt. Ahasja ſtirbt, und Joram kommt auf den Thron.

V. 1. Auch fielen die Moabiter ab von Iſrael, da Ahab todt war a).

a) David hatte die Moabiter unter ſeine Bothmäßigkeit gebracht, (2 Sam. 8, 11. 12. Pſalm 60, 10.) und ſie blieben den Iſraeliten, und von der Theilung des Reichs an insbeſondere, den Königen von Iſrael zinnsbar, bis auf den Tod Ahabs, deſſen Thronfolger ſie den jährlichen

Tribut

Tribut verweigerten und abfielen. S. Kap. 3, 4. 5. —

V. 2. Und Ahasja fiel durchs Gitter in ſeinem Saal zu Samaria a), und ward krank b), und ſandte Boten, und ſprach zu ihnen: Gehet hin, und fraget Baal-Sebub, den Gott zu Ekron c), ob ich von dieſer Krankheit geneſen werde?

a) **durchs Gitter in ſeinem Saal (Oberhaus) zu Samaria.** Vom Oberhaus ſ. oben bey 1 Kön. 17, 19. a. — An dieſes Oberhaus war entweder ein Altan gebauet, deſſen äußere Seite mit einem Gitterwerk umzogen war, an welches ſich Ahasja ſtark anlehnte, und damit durchbrach, und ſo in den Hof ſtürzte; oder Ahasja ſtund auf dem flachen mit einer Lehne oder einem Gitter umzogenen Dache des Oberhauſes, woran er ſich lehnte, und ſo herab ſtürzte. — b) **ward krank,** nemlich von dem gefährlichen Fall. — c) **Baal-Sebub, den Gott zu Ekron.** Ekron war eine der Hauptſtädte der Philiſter, wo damals ein Gott, unter dem Namen Baal-Sebub, d. i. Fliegengott, verehrt wurde. Man glaubt gemeiniglich, es ſey dieſes ein Schimpfname, den die Iſraeliten dieſem Gott der Philiſter beygeleget; allein wenn dieſes wäre: ſo würde es unbegreiflich ſeyn, warum Ahasja dieſen Gott der Philiſter, zu welchem er doch vollkommenes Vertrauen hatte, bey ſeinem Schimpfnamen Baal-Sebub genannt habe. Es iſt ſchon oben Th. 1. bey 2 Moſ. 8, 21. a. erinnert, daß Aegypten und die angränzenden Gegenden häufig mit gewiſſen Fliegenſchwärmen beſchwert werden, dergeſtalt, daß man ſie unter die allerempfindlichſten Landplagen rechnet. Dieſe Völker verehrten daher einen beſondern Gott, dem allein ſie die Macht, dieſe empfindlich ſtechenden Fliegen zu vertreiben, zuſchrieben, und außer welchem es kein andrer konnte. Das war alſo der Fliegengott, — ein Name, der in den Ohren derjenigen Völker, die von dieſer Landplage oft heimgeſucht wurden, ſehr würdig klang. In der Folge machten aber die Juden aus Baal-Sebub, mit einer leichten Veränderung des letzten Buchſtaben, Baalſebul, welches Dreckgott heißet, ein Spottname des Fliegengotts zu Ekron, der auch wol von andern Götzen, und endlich auch vom Chef der unreinen Geiſter, (Matth. 12, 24.) gebraucht wurde. — Daß Ahasja den Baal-Sebub, den damaligen Gott zu Ekron, fragen laſſen will, ſetzt ein großes Anſehen dieſes Götzen voraus, das er damals gehabt haben muß. Vermuthlich hat ers dadurch erhalten, daß eben zu damaliger Zeit jene Gegenden von beſchwerlichen Fliegen mehrmals nach einander heimgeſucht worden, dieſe Landplage aber jedesmal bald wieder wich, welches ſie dieſem Gott und ihren Opfern und Gebet zu ihm zuſchrieben. Da nun dieſer Gott, ihrer Meynung nach, eine der empfindlichſten Landplagen über Länder verhängen, und auch wieder vertreiben konnte: ſo verſprach man ſich überhaupt von ſeiner Macht ſehr viel. Man hielt ihn überhaupt für einen großen Gott, welches er nun unter andern auch in den Augen des Ahasja war, daher er auch ſogar den wahren Gott Jova und deſſen wahren Propheten Elia präterirte, und dieſen Götzen um Rath fragen laſſen wollte. —

V. 3. Aber der Engel des Herrn a) redete mit Elia, dem Thisbiten: Auf,

Auf, und begegne b) den Boten des Königes zu Samaria, und ſprich zu ihnen: Iſt denn nun kein Gott in Iſrael, daß ihr hingehet, zu fragen Baal-Sebub, den Gott zu Ekron?

a) der Engel des Herrn, d. i. Gott ſelbſt, in angenommener ſichtbarer Geſtalt. S. oben Th. I. bey 1 Moſ. 16, 7. a. 2 Moſ. 3, 2. a. — b) begegne; gehe entgegen. —

V. 4. Darum, ſo ſpricht der Herr: Du ſollt nicht von dem Bette kommen, darauf du dich geleget haſt; ſondern ſollt des Todes ſterben a). Und Elia gieng weg.

a) Kap. 8, 10. —

V. 5. Und da die Boten wieder zu ihm a) kamen, ſprach er zu ihnen: Warum kommt ihr wieder b)?

a) zu ihm; zum Könige. — b) Warum ſeyd ihr wieder umgekehrt? —

V. 6. Sie ſprachen zu ihm: Es kam uns ein Mann herauf entgegen, und ſprach zu uns: Gehet wiederum hin zu dem Könige, der euch geſandt hat, und ſprechet zu ihm: So ſpricht der Herr: Iſt denn kein Gott in Iſrael, daß du hinſendeſt, zu fragen Baal-Sebub, den Gott zu Ekron? Darum ſollt du nicht kommen von dem Bette, darauf du dich geleget haſt, ſondern ſollt des Todes ſterben.

V. 7. Er ſprach zu ihnen: Wie war der Mann geſtaltet a), der euch begegnete, und ſolches zu euch ſagte?

a) Wie — — geſtaltet? Beſſer: „Wie trug ſich der „Mann?" —

V. 8. Sie ſprachen zu ihm: Er hatte eine rauche Haut a) an, und einen ledernen Gürtel um ſeine Lenden. Er aber ſprach: Es iſt Elia, der Thisbiter.

a) ein haarigtes Fell, ein Schaaffell, woran noch die Wolle war — eine unter den Propheten ſehr gewöhnliche Tracht. S. Zach. 13, 4. Matth. 7, 15. — Eigentlich heißts im Original: „er war ein haarigter „Mann." — Jenes iſt die Erklärung davon. —

V. 9. Und er ſandte hin zu ihm einen Hauptmann über funfzig, ſammt denenſelben funfzigen a). Und da der zu ihm hinauf kam, ſiehe, da ſaß er oben auf dem Berge b). Er aber ſprach zu ihm: Du Mann Gottes c), der König ſaget d), du ſollt herab kommen.

a) die unter ſeinem Commando ſtunden. Ahasja wollte nemlich den Propheten Elia holen, und vermuthlich hinrichten laſſen. — b) auf dem Berge (Carmel). S. oben bey 1 Kön. 18, 20. a. 42. — c) Mann Gottes, d. i. Prophet. Der Hauptmann ſcheint ihn ſpottweiſe ſo genannt zu haben. — d) ſaget; befiehlt — hat befohlen. —

V. 10. Elia antwortete dem Hauptmann über funfzig, und ſprach zu ihm: Bin ich ein Mann Gottes a), ſo falle Feuer vom Himmel, und freſſe b) dich und deine funfzige. Da fiel Feuer vom Himmel, und fraß c) ihn und ſeine funfzige.

a) ein Prophet. — b) ſo falle (wird fallen) Feuer vom Himmel (d. i. Blitze) und freſſe (wird verzehren oder tödten). — c) fraß; tödtete. —

V. 11. Und er ſandte wiederum einen andern Hauptmann über funfzig zu ihm, ſammt ſeinen funfzigen. Der antwortete a), und ſprach zu ihm: Du Mann Gottes, ſo ſpricht der König: Komm eilends herab.

a) antwortete, d. i. fieng an. S. oben Th. 1. bey 5 Moſ. 21, 7. a. Kap. 25, 9. c. Kap. 26, 5. a. und Th. 2. bey 1 Sam. 10, 12. a. Kap. 14, 12. a. Kap. 14, 28. a. Kap. 22, 9. a. Kap. 26, 6. a. =

V. 12. Elia antwortete, und ſprach: Bin ich ein Mann Gottes, ſo falle Feuer vom Himmel, und freſſe dich und deine funfzige. Da fiel das Feuer Gottes vom Himmel, und fraß ihn und ſeine funfzige.

V. 13. Da ſandte er wiederum den dritten Hauptmann über funfzig, ſammt ſeinen funfzigen. Da der zu ihm hinauf kam, beugete er ſeine Kniee gegen Elia a), und flehete ihm, und ſprach zu ihm: Du Mann Gottes, laß meine Seele b) leben, und die Seele c) deiner Knechte, dieſer funfzigen, vor dir etwas gelten d).

a) fiel vor Elia auf ſeine Kniee. = b) meine Seele, d. i. mich. = c) die Seele; das Leben. = d) d. i. bedenke, daß uns allen unſer Leben koſtbar iſt — und ſchone es. =

V. 14. Siehe, das Feuer iſt vom Himmel gefallen, und hat die erſten zween Hauptmänner über funfzig mit ihren funfzigen gefreſſen; nun aber laß meine Seele etwas gelten vor dir a).

a) Verſchone mein Leben. =

V. 15. Da ſprach der Engel des Herrn a) zu Elia: Gehe mit ihm hinab, und fürchte dich nicht vor ihm. Und er machte ſich auf, und gieng mit ihm hinab zum Könige.

a) Engel des Herrn, ſ. oben V. 3. a. =

V. 16. Und er ſprach zu ihm: So ſpricht der Herr: Darum, a) daß du haſt Boten hingeſandt, und laſſen fragen Baal-Sebub, den Gott zu Ekron, als wäre kein Gott in Iſrael, des Wort man fragen möchte; ſo ſollt du von dem Bette nicht kommen b), darauf du dich geleget haſt; ſondern ſollt des Todes ſterben.

a) V. 3. 4. = b) von dem Bette (Krankenlager) nicht kommen (nicht wieder aufſtehen). =

V. 17. Alſo ſtarb er nach dem Worte des Herrn, das Elia geredet hatte. Und Joram a) ward König an ſeine Statt, im andern Jahr Joram, des Sohns Joſaphat, des Königes Juda; denn er hatte keinen Sohn b).

a) Joram, Ahabs Sohn, des Ahasja Bruder. = b) denn er (Ahasja) hatte keinen Sohn; deswegen ward Joram ſein Thronfolger. Wenn es hier heißt, daß Joram, Ahabs Sohn, im zweyten Jahr Jorams, des Königes von Juda, zur Regierung gekommen, und man dieſe Nachricht mit Kap. 3, 1. (wo er im achtzehnten Jahr Joſaphats, des Vaters des jüdiſchen Jorams, zur Regierung kam) und mit Kap. 8, 16. (wo der jüdiſche Joram im fünften Jahr des iſraelitiſchen Jorams zur Regierung gekommen ſeyn ſoll) vergleicht: ſo ſieht man ſich in ungemein große Schwierigkeiten verwickelt. Will man

man keine Fehler der Abſchreiber in dieſen Stellen geſtatten: ſo muß man mit Nelſon (auch andern) annehmen, „daß Joſaphat ſeinen Sohn zum Könige und Nachfolger in der Regierung noch bey ſeinen Lebzeiten ernennet, und daß er mit ſeinem Sohne ſieben Jahre gemeinſchaftlich regiert habe. Denn in dieſem Falle konnte Joram, der Sohn Ahabs, im zweyten Jahre Jorams, des Sohnes Joſaphat, die Regierung antreten, nemlich im zweyten Jahre, da er noch mit ſeinem Vater, und in Gemeinſchaft mit ihm regierte. Und von Joram, dem Sohne Joſaphats, kann geſagt werden, daß er im fünften Jahre Jorams, des Sohnes Ahab, zu regieren angefangen, als er nemlich, nach dem Tode ſeines Vaters, die Regierung alleine angetreten.“ So ſchreibt Nelſon bey dieſer Stelle. ═

V. 18. Was aber mehr von Ahasja zu ſagen iſt, das er gethan hat, ſiehe, das iſt geſchrieben in der Chronika der Könige Iſrael a).

a) S. oben bey 1 Kön. 11, 41. a. ═

Das 2 Kapitel.

Elia fährt in einem Wetter gen Himmel; Eliſa bekommt des Elias prophetiſche Gaben mitgetheilt, und beweiſet ſie durch Wunder.

V. 1. Da aber der Herr wollte Elia im Wetter a) gen Himmel holen, gieng Elia und Eliſa von Gilgal.

a) im Wetter; in einem Sturmwinde. ═

V. 2. Und Elia ſprach zu Eliſa: Lieber, bleib hie, denn der Herr hat mich gen Bethel geſandt. Eliſa aber ſprach: So wahr der Herr lebt, und deine Seele a), ich verlaſſe dich nicht. Und da ſie hinab gen Bethel kamen,

a) und deine Seele, d. i. du. ═

V. 3. Giengen der Propheten Kinder a), die zu Bethel waren, heraus zu Eliſa, und ſprachen zu ihm: Weißeſt du auch, daß der Herr wird deinen Herrn heute von deinen Häupten b) nehmen? Er aber ſprach: Ich weiß es auch wohl, ſchweiget nur ſtille c).

a) der Propheten Kinder; die Prophetenſchüler. S. oben bey 1 Sam. 10, 5. c. ═ b) von deinen Häupten, d. i. von dir. ═ c) ſchweiget nur ſtille. Elia wollte nicht, daß ein Zuſammenlauf des Pöbels entſtehen ſollte. ═

V. 4. Und Elia ſprach zu ihm: Eliſa, Lieber, bleib hie; denn der Herr hat mich gen Jericho geſandt. Er aber ſprach: So wahr der Herr lebet, und deine Seele, ich verlaſſe dich nicht. Und da ſie gen Jericho kamen,

V. 5. Traten der Propheten Kinder, die zu Jericho waren, zu Eliſa, und ſprachen zu ihm: Weißeſt du auch, daß der Herr wird deinen Herrn heute von deinen Häupten nehmen? Er aber ſprach: Ich weiß es auch wohl, ſchweiget nur ſtille.

V. 6. Und Elia ſprach zu ihm: Lieber, bleibe hie, denn der Herr hat mich geſandt an den Jordan. Er aber ſprach: So wahr der Herr lebet, und deine Seele, ich verlaſſe dich nicht.

Und

Und giengen die beyde mit einander.

V. 7. Aber funfzig Männer unter der Propheten Kinder giengen hin, und traten gegen über von fernen; aber die beyde ſtunden am Jordan.

V. 8. Da nahm Elia ſeinen Mantel a), und wickelte ihn zuſammen, und ſchlug ins Waſſer, das b) theilete ſich auf beyden Seiten, daß die beyde trocken durchhin giengen.

a) Mantel, Obermantel. S. oben Th. 1. bey 2 Moſ. 12, 34. c. =
b) 2 Moſ. 14, 21. Joſ. 3, 16. =

V. 9. Und da ſie hinüber kamen, ſprach Elia zu Eliſa: Bitte, was ich dir thun ſoll, ehe ich von dir genommen werde. Eliſa ſprach: Daß dein Geiſt bey mir ſey zwiefältig a).

a) Daß dein Geiſt bey mir ſey zwiefältig, d. i. daß mir deine prophetiſchen Gaben in gedoppeltem Maaß zu Theil werden möchten. — Dieſe Bitte that Eliſa nicht um ſeines Vortheils willen, (denn die Propheten hatten von ihrem Amte wenig Vortheil — beynahe weiter nichts, als Verdruß und Verfolgung) ſondern zum Beſten ſeiner Nation, die damals in der Religion ſehr unwiſſend und wankend war, wie wir im vorigen Kapitel an Ahasja ſahen. — Wir finden aber auch in der Folge, daß Eliſa mehr gethan hat, als Elia. =

V. 10. Er ſprach: Du haſt ein hartes gebeten a); doch, ſo du mich ſehen wirſt, wenn ich von dir genommen werde, ſo wirds ja ſeyn b): wo nicht, ſo wirds nicht ſeyn.

a) Du haſt ein hartes (etwas ſchweres) gebeten, d. i. etwas, das einem Menſchen nicht leicht zu Theil werden kann, wenn anders Gott nicht große Wunder thun ſoll. =
b) doch, ſo — — ſo wirds ja ſeyn. — Wenn du bey meinem feyerlichen Abſchied von der Welt zugegen ſeyn wirſt: ſo wird dir deine Bitte gewährt werden — nemlich eben zu der Zeit würde ihn Gott mit ſo vorzüglichen prophetiſchen Gaben ausrüſten. =

V. 11. Und da ſie mit einander giengen, und er redete, ſiehe, da kam ein feuriger Wagen mit feurigen Roſſen, und ſcheideten die beyde von einander; und Elia fuhr alſo im Wetter gen Himmel a).

a) und Elia fuhr im Wetter (Sturmwind) gen Himmel. = Daß wirklich ein feuriger Wagen, wirklich mit feurigen Pferden beſpannt, aus dem Himmel, oder aus der Luft, oder ich weiß nicht, wo ſonſt her gekommen, und den Propheten ſo in den Himmel geholt haben ſollten, wird eben ſo wenig ein Vernünftiger glauben, als dieſes die Meynung des heiligen Geſchichtſchreibers iſt. Auf einem feurigen Wagen kann kein Menſch ſitzen, wenn er auch der größte Prophet wäre. Feuer iſt zwar das reinſte Element, aber gleichwol nicht von der Art, daß es jener Geiſterſphäre, in welche Elia übergieng, angemeſſen wäre. — Es iſt ein unanſtößlich richtiger Satz, daß die Hebräer häufig etwas als wirklich geſchehen vorſtellen, was nur geſchehen zu ſeyn ſcheint — Bilder der Einbildungskraft. Man ſehe z. B. oben Th. 1. bey 1 Moſ. 2, 21. 22. Auch die ſogenannte Himmelfahrt Henochs kann hieher gerechnet, und 1 Moſ. 5, 24. ſo verſtanden werden: „Henoch

noch ſtarb eines plötzlichen Todes, oder doch unvermuthet, und ohne daß jemand dabey war — und man fand ſeinen Körper nirgends, — ſo daß es ſchien, Gott habe ihn leibhaftig in den Himmel geholt, zumal da er einen tugendhaften und Gott wohlgefälligen Lebenswandel geführt hatte." — Was Eliſa hier ſah, oder zu ſehen glaubte, war nicht wirklich — ſondern ein Bild ſeiner Einbildungskraft, die aber, durch gewiſſe äußere befremdende Phänomene, und durch den Gedanken, daß nun Elias aus der Welt gehen würde, ohne zu wiſſen auf was für Art, von einer höhern Hand ſo geſtimmt worden ſeyn kann, daß er etwas ſehen mußte, das nicht wirklich exiſtirte, ſondern ihm nur ſo vorkam. — Nun fragt ſichs, was waren das für Phänomene, die ſeiner Einbildungskraft feurige Roſſe und Wagen vorſtellen konnten? 1) Ein Sturmwind, der den Sand und Staub in die Höhe trieb, und die Luft verdunkelte, als wenn Wagen und Reuter auf ſandigtem Boden dahin rennen. 2) Ohne Zweifel häufige Blitze, — woher die Einbildungskraft des Eliſa das Feuer nahm (feurige Roſſe und feurigen Wagen). — Auch wol 3) Donner, wenigſtens weit in der Ferne rollender Donner, der dem Rollen eines Wagens ähnlich war. — Dieſe drey Phänomene ſchufen in der Einbildungskraft des Eliſa feurige Roſſe und Wagen. — Man ſehe auch noch die Anmerkungen zum folgenden Vers. —

V. 12. Eliſa aber ſahe es, und ſchriee a): Mein Vater, mein Vater, Wagen Iſrael und ſeine Reuter b). Und ſahe ihn nicht mehr c). Und er faſſete ſeine Kleider, und zerriß ſie in zwey Stücke d).

a) Als nun Eliſa dieſes ſah, oder zu ſehen glaubte: ſo ſchriee er: — b) Mein Vater, mein Vater, (Vater iſt hier ſo viel, als Lehrer und Vorſteher) Wagen Iſraels und ſeine Reuter! Die Worte erklärt man gemeiniglich ſo: Elia habe durch ſein Exempel, guten Rath, Gebet und Fürbitte bey Gott mehr ausgerichtet, und zur Erhaltung und Beſchützung Iſraels mehr beygetragen, als die ganze iſraelitiſche Armee mit ihrer völligen Kriegsrüſtung hätte ausrichten können. Allein bey dieſer Erklärung, bey der ich ſo viel Unſchickliches fühle, kann ich mich nicht beruhigen. Ich erkläre mir dieſe Worte auf folgende Art: 1) Man muß daran denken, daß Elia bey den Königen in Iſrael, und vielleicht beſonders bey dem damals regierenden, ſehr verhaßt war, und ſich nichts gutes von ihm zu verſprechen hatte. Ahasja hatte ihn kurz vorher (Kap. 1, 9. ff.) zu dreyen malen durch ein Commando von funfzig Mann Soldaten holen, und vermuthlich hinrichten laſſen wollen. Er entgieng aber den blutgierigen Händen des Ahasja auf eine ſehr wunderbare Art, und ob ihm gleich Elia endlich noch unter die Augen trat, und Ahasja es, der vorhergegangenen merkwürdigen Vorfälle wegen, nicht wagte, Hand an ihn zu legen: ſo erhielt ſich doch vermuthlich der Haß gegen den Propheten, ſo daß Elia ſich immer nicht viel Gutes von ihm zu verſprechen hatte. 2) Nun ſah Eliſa (oder glaubte in der Ferne ankommen zu ſehen) Wagen und Reuter; der erſte Gedanke alſo, der in ihm aufſtieg, war: Es komme der König von Iſrael

Iſrael mit ſeiner ganzen Armee, mit Streitwagen und Reuterey, und wolle den Elia gefangen nehmen, und ſeine Rache an ihm ausüben. Er rief alſo aus: „Vater! Vater! „Iſraels Wagen und Reuter über„fallen dich! — Wahre dich!" — Das iſt ohne Zweifel die wahre Meynung des Eliſa. = c) Und ſahe ihn nicht mehr, d. i. von dem Augenblick an war Elia weg, und Eliſa ſah ihn nicht mehr. Nicht, als ob Elia wirklich auf einem mit feurigen Pferden beſpannten Feuerwagen in den Himmel gefahren wäre — ſondern Elia gieng, während daß Eliſa dieſe Erſcheinung hatte, aus der Welt, und man ſah ihn nicht mehr und niemals wieder. Auf was für Art Elia geſtorben, und wie Gott ſo plötzlich ſeinen Leichnam den Augen der Menſchen entzogen habe, wiſſen wir nicht. Kurz — Elia ſtarb plötzlich, und fand, unter der Providenz Gottes, ein Grab, das kein Menſch ausfindig machen konnte — wie des Moſes ſeins 5 Moſ. 34, 6., welche Stelle ich, nebſt den Anmerkungen dazu, im Th. 1. S. 841. nachzuleſen bitte. = d) und zerriß ſie in zwey Stücke; zum Zeichen der Trauer über den Verluſt ſeines Freundes, Vaters und Lehrers. S. oben Th. 1. bey 1 Moſ. 37, 29. b. =

V. 13. Und hub auf den a) Mantel Elia, der ihm entfallen war, und kehrete um, und trat an den Ufer des Jordans.

a) V. 8. =

V. 14. Und nahm denſelben Mantel Elia, der ihm entfallen war, und ſchlug ins Waſſer, und ſprach: Wo iſt nun der Herr, der Gott Elia? Und ſchlug ins Waſſer, da a) theilete ſichs auf beyden Seiten, und Eliſa gieng hindurch.

a) V. 8. =

V. 15. Und da ihn ſahen der Propheten Kinder, die zu Jericho gegen ihm a) waren, ſprachen ſie: Der Geiſt Elia ruhet auf Eliſa b); und giengen ihm entgegen, und beteten an zur Erden c).

a) gegen ihm; gegen über. = b) Bisher war Eliſa nur ein Prophetenſchüler, nunmehr aber wirklicher Prophet, ausgerüſtet mit den prophetiſchen Gaben des Elia, und nun auch Vorſteher und Lehrer der Prophetenſchule, die durch des Elias Ausgang aus der Welt ihres Oberhaupts beraubt worden war. Deswegen giengen ihm die Prophetenſchüler entgegen, und fielen, nach morgenländiſcher Art der Ehrenbezeugung, vor ihm nieder. = c) beteten an zur Erden; fielen vor ihm zur Erde nieder. =

V. 16. Und ſprachen zu ihm: Siehe, es ſind unter deinen Knechten funfzig Männer ſtarke Leute, die laß gehen, und deinen Herrn a) ſuchen; vielleicht hat ihn der Geiſt des Herrn genommen, und irgend auf einen Berg, oder irgend in ein Thal geworfen b). Er aber ſprach: Laſſet nicht gehen c).

a) deinen Herrn; den Elia. = b) vielleicht hat — — geworfen. Geiſt des Herrn iſt hier wol nicht überhaupt ſo viel, als Gott ſelbſt, oder die dritte Perſon in der Gottheit, ſondern heißt göttliche Begeiſterung, Enthuſiasmus (wie oben Th. 1. 4 Moſ. 24, 2. a. und Th. 2. 1 Sam. 10, 6. a.) — Die Prophetenſchüler glaubten alſo, Elia ſey etwa

etwa in einer Begeiſterung nur unverſehens an einen andern Ort hingekommen, glaubten alſo nicht, daß er wirklich aus der Welt ſey. Wäre aber Elia, wie der Pöbel glaubt, in einem Feuerwagen, mit feurigen Pferden beſpannt, durch die Luft öffentlich gen Himmel gefahren: ſo würden dieſe Prophetenſchüler ihn gewiß nicht haben ſuchen wollen. Was nach V. 11. geſchehen iſt, ſah alſo blos Eliſa. — c) Laſſet nicht gehen; Gebt euch keine Mühe — ihr laſſet ihn vergeblich ſuchen. —

V. 17. Aber ſie nöthigten ihn, bis daß er ſich ungeberdig ſtellete, und ſprach: Laſſet hingehen a). Und ſie ſandten hin funfzig Männer, und ſuchten ihn drey Tage: aber ſie funden ihn nicht.

a) Aber ſie — — hingehen. Beſſer: „Sie drangen aber darauf, „und ſetzten ihm ſo lange zu, bis „ers nicht mehr ausſtehen konnte, „und ihnen erlaubte, nach ihm zu „ſchicken.“ —

V. 18. Und kamen wieder zu ihm, und er blieb zu Jericho, und ſprach zu ihnen: Sagte ich euch nicht, ihr ſolltet nicht hingehen?

V. 19. Und die Männer der Stadt ſprachen zu Eliſa: Siehe, es iſt gut wohnen in dieſer Stadt, wie mein Herr ſiehet; aber es iſt böſe a) Waſſer, und das Land unfruchtbar b).

a) böſe; böſes, ſchlechtes, ungeſundes. — b) unfruchtbar; die Gegend hat wegen des ſchlechten Waſſers wenig Einwohner; weil es nemlich Krankheiten verurſachte, wovon viele ſterben. S. V. 21. —

V. 20. Er ſprach: Bringet mir her eine neue Schaale, und thut Salz drein. Und ſie brachtens ihm.

V. 21. Da gieng er hinaus zu der Waſſerquelle, und warf das Salz drein, und ſprach: So ſpricht der Herr: Ich habe dies Waſſer geſund gemacht; es ſoll hinfort kein Tod noch Unfruchtbarkeit a) daher kommen.

a) Entvölkerung. — Ich darf wol nicht erſt erinnern, daß das ins Waſſer geworfene Salz nicht die wirkende Urſache ſeiner Verbeſſerung geweſen ſey, ſondern die Allmacht Gottes, die ſich durch den Propheten verherrlichen wollte. —

V. 22. Alſo ward das Waſſer geſund, bis auf dieſen Tag a), nach dem Wort Eliſa, das er redete.

a) Da nemlich der heilige Verfaſſer dieſes Buchs lebte. —

V. 23. Und er gieng hinauf gen Bethel a). Und als er auf dem Wege hinan gieng, kamen kleine Knaben b) zur Stadt heraus, und ſpotteten ihn, und ſprachen zu ihm: Kahlkopf, komm herauf, Kahlkopf, komm herauf c)!

a) Bethel haben wir ſchon oben 1 Kön. 12, 29. als eine abgöttiſche Stadt kennen gelernt, und vermuthlich hat ſich Abgötterey und Bilderdienſt bis auf dieſe Zeit in ihr erhalten. Die Propheten nun waren Erzfeinde und Zerſtörer des Götzendienſtes, man wird ſich alſo nicht wundern, warum der Prophet Eliſa von der jungen Brut der Einwohner dieſer Stadt verſpottet wird. — b) kleine Knaben; nicht eben kleine Kinder, ſondern Jungen von zwölf bis ſechzehn Jahren. — c) Eliſa muß eine Glatze gehabt haben. —

V. 24.

V. 24. Und er wandte ſich um, und da er ſie ſahe, fluchte er ihnen im Namen des Herrn a). Da kamen zween Bären aus dem Walde, und zerriſſen der Kinder zwey und vierzig.

a) **fluchte er ihnen im Namen des Herrn**, d. i. er ſagte ihnen auf göttlichen Befehl Böſes vorher — göttliche Rache. S. oben Th. 1. bey 1 Moſ. 12, 3. —

V. 25. Von dannen gieng er auf den a) Berg Carmel; und kehrete um von dannen gen Samaria.

a) Kap. 4, 25. —

Das 3 Kapitel.

Jorams Regierung und Feldzug wider den König der Moabiter, der ihm den gewöhnlichen Tribut verweigert hatte. Joram kommt bey dieſem Feldzug wegen Waſſermangel in große Noth, wird durch den Propheten Eliſa daraus errettet, und ſieget.

V. 1. Joram, der Sohn Ahabs, ward König über Iſrael zu Samaria im achtzehenten Jahr Joſaphats a), des Königes Juda, und regierete zwölf Jahr.

a) **im achtzehenten Jahr Joſaphats**. S. oben bey Kap. 1, 17. b. —

V. 2. Und thät, das dem Herrn übel gefiel, doch nicht wie ſein Vater und ſeine Mutter. Denn er thät weg die Säule Baal a), die ſein Vater machen ließ.

a) **die Säule Baal**; die Götzenſtatüe, die ſein Vater dem Baal zu Ehren hatte ſetzen laſſen. —

V. 3. Aber er blieb hangen an den Sünden Jerobeams, des Sohns Nebat, der Iſrael ſündigen machte, und ließ nicht davon a).

a) d. i. den Kälberdienſt, den Jerobeam eingeführt hatte, 1 Kön. 12, 28. ff. behielt er bey. Er ſchafte alſo zwar den eigentlichen Götzendienſt ab; behielt aber den Bilderdienſt, den Jerobeam eingeführt hatte, d. i. die Verehrung des wahren Gottes, unter dem Bild eines goldnen Stiers, bey. —

V. 4. Meſa aber, der Moabiter König, hatte viel Schaafe a), und zinſete dem Könige Iſrael Wolle von hundert tauſend Lämmern und von hundert tauſend Widdern b).

a) **hatte viel Schaafe**. Richtiger: „legte ſich ſtark auf die Schaafzucht.“ Das Land der Moabiter hatte ſelbſt gute Weidetriften, und ſtieß noch überdies ans wüſte und peträiſche Arabien, eine allgemeine Weidetrift. Die Moabiter hatten alſo zur Vieh- und Schaafzucht insbeſondere ſehr gute Gelegenheit. —

b) **zinſete — — Widdern**. Beſſer: „und lieferte daher an den (jedesmaligen) König von Iſrael „(jährlich) hundert tauſend Lämmer „und hundert tauſend Widder, mit „der Wolle.“ — Der Beyſatz: „mit der Wolle“ iſt wichtig; denn beſchorne Schaafe ſind weit weniger werth, als unbeſchorne, die noch ihre völlige Wolle haben. — Daß die Moabiter den Iſraeliten von Davids Zeit an zinnsbar geweſen, iſt ſchon oben bey Kap. 1, 1. a. erinnert worden. Sie entrichteten alſo ihren jährlichen Tribut an Schaafvieh, woran ſie ſehr reich waren. —

V. 5. Da aber Ahab todt war, fiel der Moabiter König ab vom Könige Iſrael a).

a) er verweigerte ihm nemlich den gewöhnlichen Tribut. —

V. 6. Da zog zur ſelben Zeit aus der König Joram von Samaria, und ordnete das ganze Iſrael a).

a) ordnete (muſterte) das ganze Iſrael — um nemlich wider die rebelliſchen Moabiter zu Feld zu ziehen. —

V. 7. Und ſandte hin zu Joſaphat, dem Könige Juda, und ließ ihm ſagen: Der Moabiter König iſt von mir abgefallen, komm mit mir, zu ſtreiten wider die Moabiter. Er ſprach: Ich will hinauf kommen, ich bin wie du a), und mein Volk wie dein Volk, und meine Roſſe wie deine Roſſe.

a) ich bin (will ſeyn) wie du; will ganz auf deiner Seite ſeyn — mit dir gemeinſchaftliche Sache machen. Meine Armee ſoll mit der deinigen für einen Mann ſtehen. 1 Kön. 22, 4. —

V. 8. Und ſprach: Durch welchen Weg wollen wir hinauf ziehen? Er ſprach: Durch den Weg in der Wüſten Edom a).

a) durch die edomitiſche Wüſte. — Der König von Iſrael hatte zweyerley Wege ins Land der Moabiter; entweder mußte er über den Jordan ſetzen, (in welchem Fall er auf der nördlichen Seite ins Land der Moabiter kam, hier aber einige feſte Städte im Weg hatte) oder er mußte durchs Königreich Juda, dann durch den nördlichen Theil des Landes Edom, (das damals, ſeit Davids Zeit noch, in iſraelitiſcher Bothmäßigkeit war) an der ſüdlichen Spitze des todten Meeres vorbey, da er dann gleich im moabitiſchen Gebiete war. Dieſer letztere Weg war nicht nur in der Rückſicht der rathſamſte, weil man auf der Südſeite dem Lande der Moabiter leichter beykommen konnte, ſondern es durfte ſich auch der König von Juda und der Vicekönig oder Statthalter von Edom nicht erſt in dem nördlichen Paläſtina, das dem König von Iſrael gehörte, verſammlen, ſondern letzterer konnte dieſe beyden Hülfsmächte unter Wegs gleich mitnehmen. —

V. 9. Alſo zog hin der König Iſrael, der König Juda, und der König Edom a). Und da ſie ſieben Tagereiſen zogen, hatte das Heer und das Vieh, das unter ihnen war, kein Waſſer b).

a) der König (von) Edom. Es war nur ein Vicekönig oder Statthalter, der unter iſraelitiſcher Hoheit ſtund, wie oben bey 1 Kön. 22, 48. a. bereits erinnert worden iſt; denn Edom hatte keine eigne Könige mehr. — b) Sie hatten nemlich eine waſſerloſe Wüſte zu paſſiren. —

V. 10. Da ſprach der König Iſrael: O wehe! der Herr hat a) dieſe drey Könige geladen b), daß er ſie in der Moabiter Hände gebe.

a) wie es ſcheint. — b) geladen; hieher berufen, — hieher geführt. —

V. 11. Joſaphat aber ſprach: Iſt kein Prophet des Herrn hie, daß wir den Herrn durch ihn rathfragen? Da antwortete einer unter den Knechten des Königes Iſrael, und ſprach: Hie iſt Eliſa, der Sohn Sa-

phat

phat, der Elia Waſſer auf die Hände goß a).

a) der Elia Waſſer auf die Hände goß, d. i. ſein Diener war. Denn wenn man ſich wuſch: ſo goß der Diener Waſſer auf die Hände. =

V. 12. Joſaphat ſprach: Des Herrn Wort iſt bey ihm a). Alſo zogen zu ihm hinab der König Iſrael, und Joſaphat, und der König Edom.

a) Des Herrn Wort iſt bey ihm; Gott redet durch ihn; er hat göttliche Offenbarungen, und iſt ein wahrer Prophet. =

V. 13. Eliſa aber ſprach zum Könige Iſrael: Was haſt du mit mir zu ſchaffen? Gehe hin zu den Propheten deines Vaters, und zu den Propheten deiner Mutter a). Der König Iſrael ſprach zu ihm: Nein; denn der Herr hat dieſe drey Könige geladen, daß er ſie in der Moabiter Hände gäbe b).

a) Gehe (doch) hin zu den Propheten deines Vaters (Ahabs) und zu den Propheten deiner Mutter (Iſebel), und erhole dich Raths bey ihnen, wie ſonſt auch. S. oben 1 Kön. 18, 25. Kap. 22, 6. ff. = b) Nein — — gäbe. Es iſt ſchon oben bey 1 Kön. 21, 20. a. erinnert worden, daß man damals in dem Wahn geſtanden habe, es komme viel auf die Gunſt der Propheten an, — ſie könnten durch ihre Vorſtellung und Gebet bey Gott gute und böſe Schickſale über die Menſchen verhängen. Weil nun die wahren Propheten den laſterhaften und gottloſen Königen nichts als Böſes ankündigten (auch ihnen nichts anders ankündigen konnten): ſo fiengen ſie an, dem vorgedachten Wahn zu Folge, die wahren Propheten zu meiden, und falſche Propheten zu fragen, die ihnen nach dem Maule redeten. — Diesmal befand ſich nun der König von Iſrael außer Lande — in der größten Noth — und Gefahr, mit ſeiner Armee elendiglich zu verſchmachten. Gern hätte er ſeines Vaters Hofpropheten gefragt; allein er konnte nicht zu ihnen kommen. Er ſiehet ſich alſo genöthiget, den Eliſa zu fragen, der ihn ſpottweiſe an ſeines Vaters und ſeiner Mutter Hofpropheten weiſet, worauf der König antwortet: Er ſolle ihm nur ſein Schickſal ankündigen, damit er wüßte, woran er ſey, denn er habe ſich ohnehin ſchon in den Tod ergeben — Gott ſchiene ihn, nebſt den beyden übrigen Königen, aus der Abſicht daher geführet zu haben, um ſie in die Hände der Moabiter zu geben. =

V. 14. Eliſa ſprach: So wahr der Herr Zebaoth a) lebet, vor dem ich ſtehe, wenn ich nicht Joſaphat, den König, anſähe b), ich wollte c) dich nicht anſehen noch achten d).

a) Herr Zebaoth, ſ. oben bey 1 Sam. 1, 3. c. = b) anſähe; der doch noch ein Verehrer der wahren Religion des Jova iſt. = c) wollte; würde. = d) dich nicht anſehen noch achten; deiner Bitte kein Gehör geben — Gott deinetwegen weder fragen, noch dir eine göttliche Antwort mittheilen. =

V. 15. So bringe mir nun einen Spielmann a). Und da der Spielmann auf der Sayten b) ſpielete, kam die Hand des Herrn auf ihn c).

a) Spielmann; Cytherſpieler. = b) Sayten; Cyther. = c) kam die Hand des Herrn auf ihn. Hand

des Herrn iſt hier wieder, wie oben 1 Kön. 18, 46. a. ſo viel, als ſonſt Geiſt Gottes, da es ſo viel als Enthuſiasmus oder Begeiſterung bedeutet. S. oben Th. 1. bey 4 Moſ. 24, 2. a. und Th. 2. bey 1 Sam. 10, 6. a. 2 Kön. 2, 16. b. — Man glaubt gemeiniglich, Eliſa habe einen Cytherſpieler verlangt, um ſein Gemüth zu beſänftigen, und dadurch der göttlichen Eingebung fähig zu werden. Allein es ſcheint mir ſehr bedenklich, wenn man den Propheten durch die Cyther zur göttlichen Eingebung erſt fähig machen läßt. Göttliche Antworten zu erhalten, war er, als Prophet, ſo oft fähig, als er Gott fragte. Ein anders iſt aber, göttliche Eingebung zu empfangen, und ein anders, dieſelbe im gewöhnlichen prophetiſchen Enthuſiasmus vorzutragen, welches häufig in Poeſie, unter dem Klang der Inſtrumentalmuſik, geſchah. Eliſa wollte alſo durch die Cyther blos in den Propheten- und Dichterenthuſiasmus, der zum Vortrag göttlicher Ausſprüche erfordert wurde, verſetzt werden, welches dann auch geſchah: „Die Hand des Herrn kam auf ihn,“ d. i. er ward — begeiſtert. —

V. 16. Und er ſprach: So ſpricht der Herr: Machet hie und da Graben an dieſem Bach a).

a) an (in) dieſem Bach; Regenbach (der aber damals kein Waſſer hatte) oder Thal. — Die meiſten Bäche im Orient ſind bloße Regenbäche, die nur zur Regenzeit, und eine kurze Zeit nachher, Waſſer haben, ſonſt aber bloße Betten zu Bächen oder Flüſſen und Thäler ſind. —

V. 17. Denn ſo ſpricht der Herr: Ihr werdet keinen Wind noch Regen a) ſehen; dennoch ſoll der Bach voll Waſſers werden, daß ihr und euer Geſinde und euer Vieh b) trinket.

a) keinen Wind noch Regen. Vor dem Regen gehet auch bey uns oft ein Wind vorher, noch gewöhnlicher aber im Orient. 1 Kön. 18, 41. S. Harmars Beobacht. über den Orient. Th. 1. S. 51. 52. — b) euer Geſinde und euer Vieh. Beſſer: „euer großes und kleines „Vieh.“ Unter dem großen Vieh wird Rindvieh, Cameele, Pferde, Eſel ꝛc. und unter dem kleinen Vieh ſonderlich Schaafe und Ziegen verſtanden. Rindvieh, Schaafe und Ziegen nahmen ſie als Viktualien mit. —

V. 18. Dazu iſt das ein geringes vor dem Herrn; er wird auch die Moabiter in eure Hände geben,

V. 19. Daß ihr ſchlagen a) werdet alle feſte Städte, und alle auserwählte Städte b), und werdet fällen alle gute Bäume c), und werdet verſtopfen alle Waſſerbrunnen d), und werdet allen guten Acker mit Steinen verderben e).

a) ſchlagen; erobern. — b) auserwählte Städte; die beſten, vorzüglichſten Hauptſtädte des Landes. — c) alle tragbare Bäume (Obſtbäume) umhauen. — Das Verbot 5 Moſ. 20, 19. gehet nur auf Canaan. — d) und werdet — — Waſſerbrunnen (Waſſerquellen). Der größte Tort, den man, in dem ohnehin waſſerarmen Orient, dem Feind in ſeinem Lande thun kann. — e) und werdet allen guten Acker (alle tragbare Felder) mit Steinen verderben; mit darauf geſchütteten Steinen unbrauchbar

brauchbar machen. — Durch alles dieſes will Eliſa weiter nichts anders ſagen, als: ſie würden ſich der Moabiter bemeiſtern, und als mächtige und ihnen überlegene Feinde das ſtrengſte Kriegsrecht ausüben. ═

V. 20. Des Morgens aber, wenn man Speisopfer opferte a), ſiehe, da kam ein Gewäſſer des Weges von Edom b), und füllete das Land mit Waſſer c).

a) wenn — '— opfert; als man das Morgenopfer brachte. ═ **b) des Weges von Edom;** die edomitiſche Straße her. ═ c) **und füllete das Land** (dieſelbige Gegend) **mit Waſſer.** Vermuthlich fiel in der Ferne ein Wolkenbruch oder ſtarker Platzregen, von welchem aber die Armeen in jener Gegend nichts bemerkten, als das Waſſer, welches geſchoſſen kam. ═

V. 21. Da aber alle Moabiter höreten, daß die Könige herauf zogen wider ſie zu ſtreiten, beriefen ſie alle, die zur Rüſtung alt genug und darüber waren a), und traten an die Gränze.

a) **die zur Rüſtung — — und darüber waren.** Beſſer: „außer „der eigentlichen ſtreitbaren Mannſchaft, auch noch viele ſolche, die „ſonſt nicht mit ins Feld zu ziehen „pflegten;" — auch ganz junge und alte Leute. ═

V. 22. Und da ſie ſich des Morgens frühe aufmachten, und die Sonne aufgieng auf das Gewäſſer, dauchte die Moabiter das Gewäſſer gegen ihnen roth ſeyn, wie Blut a).

a) War dieſes Waſſer Regenwaſſer, welches durch die edomitiſche Straße in jene Gegend geſchoſſen kam: ſo war es ohne Zweifel trübe, und wenn es über einen rothen Boden lief, auch roth. Brachen ſich nun noch überdies die Stralen der aufgehenden Sonne in dieſem Waſſer: ſo konnte die Farbe noch höher ſcheinen, und dem Blut noch ähnlicher ſehen; wozu noch der Umſtand kam, daß in dieſer Gegend ordentlicher Weiſe ſonſt kein Waſſer war; die Moabiter wurden alſo um ſo viel leichter überredet, es ſey wirklich Blut der Feinde, die ſich, da ſie aus drey verſchiedenen Armeen beſtünden, ſelbſt veruneiniget, und gegen einander gefochten hätten. ═

V. 23. Und ſprachen: Es iſt Blut! die Könige haben ſich mit dem Schwerdt verderbet, und einer wird den andern geſchlagen haben a). Huy Moab, mache dich nun zur Ausbeute b)!

a) Die Könige werden ſich mit ihren Armeen einander ſelbſt aufgerieben, und jeder ſeinen Mann niedergemacht haben. ═ b) Auf! Moabiter, macht Beute! — Sie hatten ſich aber gewaltig betrogen! ═

V. 24. Aber da ſie zum Lager Iſrael kamen, machte ſich Iſrael auf, und ſchlugen die Moabiter, und ſie flohen vor ihnen. Aber ſie kamen hinein a), und ſchlugen Moab b).

a) **kamen hinein;** drangen ins Land der Moabiter ein. ═ b) **ſchlugen Moab** — machten viele Moabiter nieder. ═

V. 25. Die Städte zerbrachen a) ſie, und ein jeglicher warf ſeine Steine b) auf alle gute c) Aecker, und machten ſie voll, und verſtopfeten alle Waſſerbrunnen, und fälleten alle

gute

gute Bäume d), bis daß nur die Steine an den Ziegelmauren überblieben e); und ſie umgaben ſie mit Schleudern, und ſchlugen ſie f).

a) zerbrachen; ſchleiften. — b) ſeine Steine; die ein jeder abgebrochen und aufgehoben hatte. — c) gute; tragbare. — d) alle gute (tragbare Obſt-) Bäume. — e) bis daß — — überblieben. Beſſer: „ſo daß ſie nur blos die Steine (d. i. die ſteinerne Mauer) von Kir-Hareſeth ließen," d. i. dieſe nicht auch niederriſſen, und die Steine auf die Felder warfen. — Die Urſache wird nun gleich angegeben. — f) und ſie — — ſchlugen ſie. Beſſer: „ſie beſetzten ſie" (die Stadt Kir-Hareſeth, die damalige Reſidenz des moabitiſchen Königes) „zwar auch mit Schleuderern „rings herum, und ſuchten ſie zu „ſtürmen; da aber ꝛc." —

V. 26. Da aber der Moabiter König ſahe, daß ihm der Streit zu ſtark war a), nahm er ſieben hundert Mann zu ſich, die das Schwerdt auszogen b), heraus zu reißen wider den König Edom c), aber ſie konnten nicht.

a) daß ihm der Streit zu ſtark (der Angrif der Feinde zu heftig) war. — b) die das Schwerdt auszogen; ſtreitbare Männer — gute Soldaten. — c) heraus zu reißen — — Edom. Den König von Edom anzugreifen, und ſich durchzuſchlagen. —

V. 27. Da nahm er ſeinen erſten Sohn, der an ſeine Statt ſollte König werden, und opferte ihn zum Brandopfer auf der Mauer a). Da ward Iſrael ſehr zornig b), daß ſie von ihm abzogen, und kehreten wieder zu Lande.

a) Das that er, um die Götter zu verſöhnen, daß ſie ihm wider dieſe ſeine Feinde beyſtehen möchten, wovon wir auch unter andern Völkern viele Beyſpiele haben. — b) Sie hatten einen großen Abſchen vor dieſer That, dergeſtalt, daß ſie die Belagerung aufhoben, und wieder in ihr Land zogen. Menſchenopfer ſind an und für ſich ſchon etwas abſcheuliches, ſie waren aber den Iſraeliten auch noch ausdrücklich in den göttlichen Geſetzen verboten. — Sie hoben alſo die Belagerung auf, theils aus Abſcheu vor der gräulichen That des moabitiſchen Königs, theils aber auch, um ſich nicht den Vorwurf machen zu müſſen, als wären ſie die Urſache fernerer Grauſamkeit der Art. — S. Jac. Bryant von den Menſchenopfern der Alten. Aus dem Engliſchen. (Göttingen und Gotha bey Dieterich 1774. 8.) ſonderlich S. 26. ff. —

Das 4 Kapitel.

Eliſa befreyet eine arme Wittwe auf wunderthätige Art von Schulden; macht den Sohn einer wohlhabenden Frau in Sunem, der geſtorben war, wieder lebendig; wunderbare Speiſung zur Zeit der Hungersnoth.

V. 1. Und es ſchriee ein Weib unter den Weibern der Kinder der Propheten zu Eliſa, und ſprach: Dein Knecht, mein Mann, iſt geſtorben. So weißt du, daß er, dein Knecht, den Herrn fürchtete. Nun kommt der Schuldherr, und will meine beyde Kin-

Kinder nehmen zu eigenen Knechten a).

a) zu (leib=) eigenen Knechten; zu Sklaven. Wer geborgt hatte, und nicht bezahlen konnte, mußte ſich oder ſeine Kinder dem Creditor zur Leibeigenſchaft überlaſſen. — Jeſ. 50, 1. ═

V. 2. Eliſa ſprach zu ihr: Was ſoll ich dir thun? Sage mir, was haſt du im Hauſe? Sie ſprach: Deine Magd hat nichts im Hauſe, denn einen a) Oelkrug.

a) 1 Kön. 17, 12. ═

V. 3. Er ſprach: Gehe hin, und bitte draußen von allen deinen Nachbarinnen a) leere Gefäße, und derſelben nicht wenig.

a) um. ═

V. 4. Und gehe hinein, und ſchleuß die Thür hinter dir zu, mit deinen Söhnen, und geuß in alle Gefäße; und wenn du ſie gefüllet haſt, ſo gieb ſie hin a).

a) und wenn — — gieb ſie hin — was du davon gefüllet haben wirſt, laß bey Seite ſetzen. ═

V. 5. Sie gieng hin, und ſchloß die Thür hinter ihr zu, ſammt ihren Söhnen; die brachten ihr die Gefäße zu, ſo goß ſie ein.

V. 6. Und da die Gefäße voll waren, ſprach ſie zu ihrem Sohn: Lange mir noch ein Gefäß her. Er ſprach zu ihr: Es iſt kein Gefäß mehr hie. Da ſtund das Oel a).

a) Da ſtund das Oel; es lief nicht mehr; hörte auf, ſich zu vermehren. ═

V. 7. Und ſie gieng hin, und ſagte es dem Manne Gottes a) an. Er ſprach: Gehe hin, verkaufe das Oel, und bezahle deinen Schuldherrn; du aber und deine Söhne nähret euch von dem übrigen.

a) dem Manne Gottes, d. i. dem Propheten. ═

V. 8. Und es begab ſich zu der Zeit, daß Eliſa gieng gen Sunem a). Daſelbſt war eine reiche Frau, die hielt ihn, daß er bey ihr aß. Und als er nun oft daſelbſt durchzog, gieng er zu ihr ein b), und aß bey ihr.

a) Sunem war eine Stadt des Stammes Iſaſchar (Joſ. 19, 18. 1 Kön. 1, 3.) in der Ebene Jeſreel oder Esdrelom. ═ b) oft daſelbſt durchzog (durchreiſen mußte; wenn er nemlich vom Berge Carmel ins ſüdlichere Paläſtina, und insbeſondere nach Samaria wollte, oder wieder auf den Berg Carmel zurückkehrte) gieng er zu ihr ein (kehrte er, ihrem Verlangen gemäß, allezeit bey ihr ein). ═

V. 9. Und ſie ſprach zu ihrem Manne: Siehe, ich merke, daß dieſer Mann Gottes heilig iſt a), der immerdar hie durchgehet.

a) daß dieſer Mann Gottes (Prophet) heilig (d. i. beſonders fromm — ein frommer, tugendhafter, rechtſchaffener Mann) iſt. ═

V. 10. Laß uns ihm eine kleine bretterne Kammer oben machen a), und ein Bette, Tiſch, Stuhl und Leuchter hinein ſetzen; auf daß, wenn er zu uns kommt, dahin ſich thue b).

a) eine kleine bretterne Kammer (das kleine von Steinen aufgeführte Oberhaus, ſ. oben bey 1 Kön. 17, 19. a.) oben machen — nicht erſt

erſt bauen, ſondern nur zurechte, bewohnbar machen und ausmeubliren. — b) dahin ſich thue; ſich dahin begebe. —

V. 11. Und es begab ſich zu der Zeit a), daß er hinein kam, und legte ſich oben in die Kammer b), und ſchlief darinnen.

a) einſtmals. — b) in das für ihn zurecht gemachte Oberhaus. —

V. 12. Und ſprach zu ſeinem Knaben a) Gehaſi: Rufe der Sunamitinn. Und da er rief, trat ſie vor ihn.

a) Knaben; Bedienten. —

V. 13. Er ſprach zu ihm: Sage ihr: Siehe, du haſt uns alle dieſen Dienſt gethan a); was ſoll ich dir thun? Haſt du eine Sache an den König, oder an den Feldhauptmann b)? Sie ſprach: Ich wohne unter meinem Volke c).

a) uns ſo viel Liebe erwieſen. — b) Haſt du — — Feldhauptmann? Haſt du etwa beym König oder beym Generalfeldmarſchal etwas anzubringen: ſo will ich dein Fürſprecher ſeyn. — c) Ich wohne — — Volk; unter meinen Verwandten. Sie will ſagen, ſie hätte nichts bey Hof zu ſuchen, ſondern ſie lebte unter ihren Verwandten und Bekannten in der Stille. —

V. 14. Er ſprach: Was iſt ihr denn zu thun a)? Gehaſi ſprach: Ach, ſie hat keinen Sohn, und ihr Mann iſt alt.

a) Was könnte man ihr denn alſo ſonſt wol für einen Dienſt erweiſen? —

V. 15. Er ſprach: Rufe ihr. Und da er ihr rief, trat ſie in die Thür.

V. 16. Und er ſprach: Um dieſe Zeit über ein Jahr ſollt du einen Sohn herzen a). Sie ſprach: Ach nicht, mein Herr, du Mann Gottes, leug deiner Magd nicht b).

a) umarmen; in deinen Armen haben. 1 Moſ. 18, 10. 14. — b) leug deiner Magd nicht, d. i. ſage mir nicht ſo etwas unwahrſcheinliches vor. Mache mir keine vergebliche Hofnung. —

V. 17. Und die Frau ward ſchwanger, und gebar einen Sohn, um dieſelbe Zeit über ein Jahr, wie ihr Eliſa geredet hatte.

V. 18. Da aber das Kind groß ward, begab ſichs, daß es hinaus a) zu ſeinem Vater zu den Schnittern gieng.

a) aufs Feld. —

V. 19. Und ſprach zu ſeinem Vater: O mein Haupt, mein Haupt a)! Er ſprach zu ſeinem Knaben b): Bringe ihn zu ſeiner Mutter.

a) O mein Haupt, mein Haupt! — Mein Kopf! Mein Kopf! — Er klagte alſo Kopfſchmerzen, welches der Anfang ſeiner Krankheit war. — b) Knaben; Diener. —

V. 20. Und er nahm ihn, und brachte ihn hinein zu ſeiner Mutter; und ſie ſatzte ihn auf ihren Schooß, bis an den Mittag, da ſtarb er.

V. 21. Und ſie gieng hinauf, und legte ihn aufs Bette des Mannes Gottes a), ſchloß zu, und gieng hinaus;

a) des Mannes Gottes; des Propheten Eliſa. —

V. 22. Und rief ihrem Manne, und ſprach: Sende mir der Knaben a) einen und eine Eſelinn; ich will zu dem Manne Got-

Gottes b), und c) wieder kommen.

a) Knaben; Knechte, Diener. = b) auf den Berg Carmel. V. 25. = c) werde bald. =

V. 23. Er ſprach: Warum willt du zu ihm? Iſt doch heute nicht Neumond noch Sabbath a)? Sie ſprach: Es iſt gut b)!

a) Iſt doch heute nicht Neumond noch Sabbath? Es ſcheint alſo, daß man an dieſen Tagen zu den Propheten gieng, und ihre heilige Geſänge anhörte. Vermuthlich thatens aber nur diejenigen, welche für vorzüglich fromm angeſehen ſeyn wollten, es auch wol wirklich waren. Unter dieſen befand ſich auch dieſe Sunamitinn. = b) Laß mich nur zu ihm. =

V. 24. Und ſie ſattelte a) die Eſelinn, und ſprach zum Knaben: Treibe fort, und ſäume mich nicht mit dem Reiten, wie ich dir ſage b).

a) ſie ſattelte; vermuthlich nicht ſelbſt, ſondern ſie ließ es durch ihren Knecht thun. S. oben 1 Sam. 22, 21. vergl. mit V. 18. 2 Sam. 10, 4. Kap. 18, 16. 1 Kön. 18, 40. Sie ließ alſo ihren Eſel satteln. = b) Treibe — — ſage. Beſſer: „Geh und führe (den Eſel), und „halte mich im Reiten nicht auf, „bis ich dir befehlen werde, daß du „halten ſollſt.“ — Nach Pococke iſts im Orient gewöhnlich, daß allemal der Mann die Eſelinn ſeiner Frau führet. Der Bediente geht neben her. Der Eſelstreiber folgt dem Manne, ſpornt das Thier an, und richtet deſſen Kopf, wenn es ſich wenden ſoll, mit einem langen Stock. S. Harmars Beob. über den Orient. Th. I. S. 421. — Weil diesmal der Mann der Sunamitinn nicht mit gieng: ſo führte ein Knecht oder Bedienter den Eſel. =

V. 25. Alſo zog ſie hin, und kam zu dem Manne Gottes a) auf den Berg Carmel. Als aber der Mann Gottes ſie gegen ihm ſahe, ſprach er zu ſeinem Knaben b) Gehaſi: Siehe, die Sunamitinn iſt da!

a) zu dem Manne Gottes; zum Propheten Eliſa. = b) Bedienten. =

V. 26. So lauf ihr nun entgegen, und frage ſie, obs ihr und ihrem Manne und Sohne wohlgehe a)? Sie ſprach: Wohl.

a) obs — — wohlgehe? Wie ſie, ihr Mann und Sohn ſich befinden? =

V. 27. Da ſie aber zu dem Manne Gottes auf den Berg kam, hielt ſie ihn bey ſeinen Füßen a); Gehaſi aber trat herzu, daß er ſie abſtieße b). Aber der Mann Gottes ſprach: Laß ſie, denn ihre Seele iſt betrübt, und der Herr hat mirs verborgen, und nicht angezeiget c).

a) hielt ſie ihn bey ſeinen Füßen; indem ſie nemlich nach morgenländiſcher Art vor ihm niedergefallen war. Wir umarmen einen Freund, wenn wir ein Anliegen haben, und glauben, daß er uns daraus erretten könne. Die Sunamitinn ergrif und umarmte des Propheten Füße aus gleicher Abſicht. = b) er wollte ihr dieſe ſcheinbare Dreiſtigkeit verwehren. = c) was ſie für ein Anliegen hat. =

V. 28. Sie ſprach: Wenn habe ich einen Sohn gebeten von meinem Herrn? Sagte ich nicht, du ſollteſt mich nicht täuſchen a)?

a) Wenn bab — — täuſchen? Habe ich wol einen Sohn von dir verlangt? (Ohne mein Verlangen verhieſseſt du mir einen, und ich bekam ihn). Sagte ich nicht, du ſollteſt mich nicht täuſchen, mir keine vergebliche Hofnung machen? V. 16. b. — Mein Sohn iſt wieder geſtorben! —

V. 29. Er ſprach zu Gehaſi: Gürte deine Lenden a), und nimm meinen Stab in deine Hand, und gehe hin, (ſo dir jemand begegnet, ſo grüße ihn nicht, und grüßet dich jemand, ſo danke ihm nicht) b) und lege meinen Stab auf des Knabens Antlitz c).

a) Mach dich reiſefertig. — b) (ſo dir jemand — — ihm nicht) das heißt kurz ſo viel, als: halte dich unter Wegs gar nicht auf. Grüße weder, noch danke, wenn dir jemand zuſpricht. Die morgenländiſche Art zu grüßen, ſonderlich Bekannte und Freunde, iſt mit weit mehr Ceremonien verbunden, als bey uns. Man umarmt und küſſet einander, welches ſchon länger aufhält, als wenn man einem im Vorbeygehen mit dem gewöhnlichen Gruß zuſpricht. — c) Hierauf ſollte nemlich der junge Menſch wieder zu ſich kommen, wieder lebendig werden. —

V. 30. Die Mutter aber des Knabens ſprach: So wahr der Herr lebet, und deine Seele a), ich laſſe nicht von dir b). Da machte er ſich auf, und gieng ihr nach.

a) deine Seele, d. i. du. — b) ich — — dir; ich gehe nicht von der Stelle, bis du ſelbſt mitgehſt. Sie zweifelte alſo, ob ihr Sohn wieder lebendig werden könnte, wenn blos des Eliſa Diener ſeines Herrn Stab auf den Leichnam legen würde. —

V. 31. Gehaſi aber gieng vor ihnen hin, und legte den Stab dem Knaben aufs Antlitz, da war aber keine Stimme noch Fühlen a). Und er gieng wiederum ihm entgegen, und zeigete ihm an, und ſprach: Der Knabe iſt nicht aufgewacht.

a) Man konnte weder einen Laut noch einige Empfindung an ihm wahrnehmen. Er war und blieb todt. —

V. 32. Und da a) Eliſa ins Haus kam, ſiehe, da lag der Knabe todt auf ſeinem Bette.

a) 1 Kön. 17, 19. —

V. 33. Und er gieng hinein, und ſchloß die Thür zu für ſie beyde a), und betete zu dem Herrn.

a) für ſie beyde; hinter ihnen beyden. —

V. 34. Und ſtieg hinauf a), und legte ſich auf das Kind, und legte ſeinen Mund auf des Kindes Mund, und ſeine Augen auf ſeine Augen, und ſeine Hände auf ſeine Hände, und breitete ſich alſo über ihn, daß des Kindes Leib warm ward.

a) aufs Bette. —

V. 35. Er aber ſtund wieder auf, und gieng im Hauſe einmal hieher und daher a), und ſtieg b) hinauf, und breitete ſich über ihn. Da ſchnaubete der Knabe ſieben mal c), darnach thät der Knabe ſeine Augen auf.

a) einmal — — daher; einige male auf und ab. — b) ſtieg hierauf wieder. — c) Da ſchnaubete

bete (nieſete) der Knabe ſieben mal, d. i. etliche male. S. oben Th. 1. bey 1 Moſ. 33, 3. b. 3 Moſ. 4, 6. a. Th. 2. Richt. 16, 7. 8. 13. — Die Krankheit dieſes jungen Menſchen lag im Kopf, (V. 19.) durch dieſes Nieſen hob ſich das Uebel, und er kam wieder zu ſich ſelbſt. —

V. 36. Und er rief Gehaſi, und ſprach: Rufe der Sunamitinn. Und da er ihr rief, kam ſie hinein zu ihm. Er ſprach: Da nimm hin deinen Sohn.

V. 37. Da kam ſie, und fiel zu ſeinen Füßen, und betete an zur Erden a); und nahm ihren Sohn, und gieng hinaus.

a) beugte ſich vor ihm, nach orientaliſcher Art, bis auf die Erde. —

V. 38. Da aber Eliſa wieder gen Gilgal kam, ward Theurung a) im Lande, und die Kinder der Propheten wohneten vor ihm b). Und er ſprach zu ſeinem Knaben c): Setze zu ein groß Töpfen d), und koche ein Gemüſe für die Kinder der Propheten.

a) ward Theurung; entſtund eine Hungersnoth. — b) wohneten (ſaßen einſt) vor ihm, als Schüler vor ihrem Lehrer, und ließen ſich von ihm unterrichten. — c) Bedienten. — d) einen großen Topf. —

V. 39. Da gieng einer aufs Feld, daß er Kraut a) läſe, und fand wilde Ranken, und las davon Colochynten b), ſein Kleid voll c); und da er kam, ſchnitte ers ins Töpfen zum Gemüſe, denn ſie kanntens nicht d).

a) Kraut; allerhand grüne Kräuter. — b) wilde Ranken (wilde Weinſtöcke oder wilde Kürbisſtöcke) und las davon Colochynten. Die Colochynte iſt eine Kürbisart, die Frucht ſehr bitter, und, in einiger Menge genoſſen, ſogar tödtlich. (Dioscorides Mat. Med. B. 4. K. 178.) — c) ſein (Ober=) Kleid voll. Da das Oberkleid der Morgenländer nichts anders als ein großes viereckigtes Stück Tuch iſt (ſ. oben Th. 1. bey 2 Moſ. 12, 34. c.): ſo konnte man ſehr füglich etwas hinein faſſen, und darinnen tragen. — d) kanntens nicht; wußten nicht, daß es ein zur Speiſe gänzlich unbrauchbares, übel ſchmeckendes und ſogar tödtliches Gewächs ſey. —

V. 40. Und da ſie es ausſchütteten vor die Männer zu eſſen, und ſie von dem Gemüſe aßen, ſchrieen ſie, und ſprachen: O Mann Gottes, der Tod im Töpfen a)! denn ſie konntens nicht eſſen.

a) O Mann Gottes (Prophet!) der Tod im Töpfen! der Tod iſt im Topf. Das im Topf gekochte Zugemüſe ſchmeckt bitter, wie der Tod! iſt nicht zu genießen — und wol gar der Geſundheit ſchädlich. —

V. 41. Er aber ſprach: Bringet Mehl her. Und er thats in das Töpfen a), und ſprach: Schütte es dem Volke vor b), daß ſie eſſen. Da war nichts Böſes in dem Töpfen c).

a) in das Töpfen; in den Topf. — b) Schütte — — vor. Richte es nun an! — c) Da war — — Töpfen. Da war im Topf nichts übel ſchmeckendes mehr. Es bedarf keiner Erinnerung, daß nicht das Mehl, ſondern eine übernatürliche Kraft die wirkende Urſache des veränderten Geſchmacks dieſer Speiſe geweſen ſey. —

V. 42. Es kam aber ein Mann von Baal-Saliſa a), und brachte dem Manne Gottes Erſtling Brodt b), nemlich zwanzig Gerſtenbrodt, und neu Getraide in ſeinem Kleide c). Er aber ſprach: Giebs dem Volke d), daß ſie eſſen.

a) Baal-Saliſa. Oben 1 Sam. 9, 4. kam ein Ländchen oder Diſtrikt: Saliſa, vor. In dieſem mag dieſe Stadt gelegen haben. — b) Erſtling Brodt; Brodt von neuem Getraide. Die Erſtlinge wurden eigentlich den Prieſtern gebracht; weil aber das Königreich Iſrael von Juda, und folglich auch vom Tempel getrennt war, ſcheint es, daß man dafür den Propheten die Erſtlinge gebracht habe, wiewol nicht aus Schuldigkeit oder nach dem Geſetz, ſondern nur wer wollte, aus guter Meynung. — c) neu Getraide (grüne Aehren, die man am Feuer röſtete, und dann auf verſchiedene Arten aß) in ſeinem (Ober-) Kleide. S. oben bey V. 39. c. — d) dem Volke; dem Haufen der Prophetenſchüler, deren hundert waren. S. V. 43. —

V. 43. Sein Diener ſprach: Was ſoll ich hundert Mann an dem geben a)? Er ſprach: Gieb dem Volke, daß ſie eſſen. Denn ſo ſpricht der Herr: Man wird eſſen, und wird überbleiben.

a) Es ſchien ihm nemlich zu wenig. —

V. 44. Und er legete es ihnen vor, daß ſie a) aßen, und blieb noch über, nach dem Worte des Herrn.

a) Marc. 8, 8. Luc. 9, 7. —

Das 5 Kapitel.

Naeman wird vom Ausſatz befreyt; will Eliſa deswegen ein Geſchenk machen, welches er aber nicht annimmt. Sein Diener Gehaſi aber erſchleicht ein Geſchenk von ihm, wird aber dafür mit dem Ausſatz beſtraft.

V. 1. Naeman, der Feldhauptmann des Königes zu Syrien, war ein treflicher Mann vor ſeinem Herrn a), und hoch gehalten; denn durch ihn gab der Herr Heil b) in Syrien. Und er war ein gewaltiger c) Mann, und ausſätzig d).

a) ein treflicher (großer) Mann vor ſeinem Herrn (in den Augen ſeines Herrn). — b) Heil; Sieg. — c) ein gewaltiger; tapferer. — d) ausſätzig. Von dieſer abſcheulichen Krankheit ſ. oben Th. 1. bey 3 Moſ. 13, 2. b. S. 495. ff. —

V. 2. Die Kriegesleute aber in Syrien waren heraus gefallen a), und hatten eine kleine Dirne b) weggeführet aus dem Lande Iſrael, die war am Dienſte des Weibes Naeman c).

a) Es hatten vormals einige ſyriſche Truppen wider den König von Iſrael einen Ausfall gethan. — b) eine kleine Dirne; ein junges Mädchen. Das unverheirathete Frauenzimmer wird im Orient als der vorzüglichſte Theil der Beute angeſehen, die man in des Feindes Landen macht. Im letzten Krieg, den die Syrer mit dem König von Iſrael geführt hatten, war dieſes Mädchen unter mehreren andern als Beute aus dem Lande Iſrael nach Syrien geführt worden. — c) war der Gemahlinn des Naeman Magd. —

V. 3.

V. 3. Die ſprach zu ihrer Frauen: Ach, daß mein Herr wäre bey dem Propheten zu Samaria, der würde ihn von ſeinem Ausſatz los machen.

V. 4. Da gieng er hinein zu ſeinem Herrn a), und ſagte es ihm an, und ſprach: So und ſo hat die Dirne aus dem Lande Iſrael geredet.

a) Da gieng er (Naeman) hinein zu ſeinem Herrn (dem König von Syrien). —

V. 5. Der König zu Syrien ſprach: So zeuch hin, ich will dem Könige Iſrael einen Brief ſchreiben a). Und er zog hin, und nahm mit ſich zehen Centner b) Silbers, und ſechs tauſend Gülden, und zehen Feyerkleider c).

a) ich will — — ſchreiben; dir ein Empfehlungsſchreiben an den König von Iſrael mitgeben. — b) Centner; Talente. S. oben Th. I. bey 2 Moſ. 38, 24. b. — c) und ſechs tauſend Gülden (Sekel Goldes. S. oben Th. I. bey 2 Moſ. 30, 13. a.) und zehen Feyerkleider. Davon ſ. oben Th. I. bey 1 Moſ. 45, 22. a. S. 236. — Hierbey wird man ſich an die ſchon mehrmals gemachte Bemerkung erinnern, daß man im Morgenlande bey jedem Beſuch ein Geſchenk mitbringen muß. Geſchenke an Kleidern (Caftans) ſind auch noch heutiges Tags im Orient ſehr gewöhnlich. —

V. 6. Und brachte den Brief dem Könige Iſrael, der lautete alſo: Wenn dieſer Brief zu dir kömmt, ſiehe, ſo wiſſe, ich habe meinen Knecht Naeman zu dir geſandt, daß du ihn von ſeinem Ausſatz los macheſt.

V. 7. Und da der König Iſrael den Brief las, zerriß er ſeine Kleider a), und ſprach: Bin ich denn Gott, daß ich tödten und lebendig machen könnte, daß er zu mir ſchicket, daß ich den Mann von ſeinem Ausſatz los mache? Merket und ſehet, wie ſuchet er Urſach zu mir b).

a) zerriß er ſeine Kleider; zum Zeichen der Trauer; weil er vom König in Syrien nichts Gutes beſorgte. — b) wie ſuchet er Urſach zu mir; wie er Gelegenheit an mich ſucht. —

V. 8. Da das Eliſa, der Mann Gottes, hörete, daß der König Iſrael ſeine Kleider zerriſſen hatte, ſandte er zu ihm, und ließ ihm ſagen: Warum haſt du deine Kleider zerriſſen? Laß ihn zu mir kommen, daß er innen werde, daß ein Prophet in Iſrael iſt.

V. 9. Alſo kam Naeman mit Roſſen und Wagen, und hielt vor der Thür am Hauſe Eliſa.

V. 10. Da ſandte Eliſa einen Boten zu ihm, und ließ ihm ſagen: Gehe hin, und waſche a) dich ſieben mal im Jordan, ſo wird dir dein Fleiſch wiederſtattet und rein werden b).

a) bade. — b) ſo wird dir wieder reines und geſundes Fleiſch wachſen. —

V. 11. Da erzürnete Naeman, und zog weg, und ſprach: Ich meinete, er ſollte a) zu mir heraus kommen, und hertreten, und den Namen des Herrn, ſeines Gottes, anrufen, und mit ſeiner Hand über die Stätte b) fahren,

ren, und den Ausſatz alſo abthun.

a) ſelbſt; in eigner Perſon. — b) über die Stätte; über den ſchadhaften, leidenden Theil meines Körpers. —

V. 12. Sind nicht die Waſſer Amana und Pharphar a) zu Damascon beſſer, denn alle Waſſer in Iſrael, daß ich mich drinnen wüſche, und rein würde? Und wandte ſich, und zog weg mit Zorn.

a) Amana oder Abana ſcheint der Chryſorrhoas, der jetzt Barady heißt, und der Pharphar ein, ſich in jenen ergießender kleinerer Fluß zu ſeyn, den Pococke Fege, und der nubiſche Erdbeſchreiber deſſen Quelle Al-Faige nennt. S. Büſchings Erdbeſchreib. Th. 5. Abth. 1. S. 299. (der andern Auflage.) —

V. 13. Da machten ſich ſeine Knechte a) zu ihm, redeten mit ihm, und ſprachen: Lieber Vater, wenn dich der Prophet etwas großes hätte geheißen, ſollteſt du es nicht thun? Wie viel mehr, ſo er zu dir ſaget: Waſche dich, ſo wirſt du rein b).

a) Bedienten. — b) Wenn dich der Prophet zu deiner Geneſung etwas Schweres geheißen hätte: ſo würdeſt du es, aus Liebe zum Leben und Geſundheit, gewiß gethan haben: warum willſt du denn nicht die geringe Sache thun, und dich im Jordan baden? —

V. 14. Da ſtieg er ab, und taufete ſich a) im Jordan ſieben mal, wie der Mann Gottes geredet hatte; und ſein Fleiſch ward wiederſtattet b), wie ein Fleiſch eines jungen Knabens, und ward rein c).

a) taufete (badete) ſich; tauchte ſich unter. — b) er bekam wieder friſches junges Fleiſch. — c) rein vom Ausſatz. —

V. 15. Und er kehrete wieder zu dem Manne Gottes, ſammt ſeinem ganzen Heer a), und da er hinein kam, trat er vor ihn, und ſprach: Siehe, ich weiß b), daß kein Gott iſt in allen Landen, ohne in Iſrael. So nimm nun den Segen c) von deinem Knechte.

a) Heer; Gefolge. — b) ich weiß nunmehr und bin überzeugt worden. — c) den Segen. Richtiger: „ein Geſchenk.“ Vergl. 1 Moſ. 33, 11. Joſ. 15, 19. Richt. 1, 15. 1 Sam. 25, 27. Kap. 30, 26. —

V. 16. Er aber ſprach: So wahr a) der Herr lebet, vor dem ich ſtehe, ich nehme es nicht. Und er nöthigte ihn, daß ers nähme, aber er wollte nicht b).

a) 1 Moſ. 14, 22. 23. — b) Ein Geſchenk nicht annehmen, wird im Orient für eine große Beleidigung und Verachtung angeſehen. Der Prophet ſtraft alſo den empfindlichen Naeman (ſ. V. 11.) mit Verachtung. Man ſehe Harmars Beobacht. über den Orient. Th. 2. S. 22. ff. —

V. 17. Da ſprach Naeman: Möchte denn deinem Knecht nicht gegeben werden dieſer Erden eine Laſt, ſo viel zwey Mäuler tragen a)? Denn dein Knecht will nicht mehr andern Göttern opfern, und Brandopfer thun, ſondern dem Herrn b).

a) Er verlangte ſo viel Erde aus dem Lande des Gottes Iſraels, als

zwey Maulthiere tragen können, vermuthlich um daraus dem wahren Gott Jova zu Damascus einen Altar zu bauen, wie aus den folgenden Worten zu ſchließen iſt. Daß er zu dieſem Altar gerade iſraelitiſche Erde haben wollte, gründet ſich auf die wunderliche Vorſtellung, daß jedes Land ſeinen beſondern Gott habe, und derſelbe nur in demſelben ſeinem Lande gegenwärtig und thätig ſey, und alſo auch nur daſelbſt angebetet werden könne. Naeman gedenket alſo den wahren Gott mit nach Damascus zu locken, wenn er daſelbſt einen Altar aus iſraelitiſcher Erde bauen würde. — b) dem Herrn; dem Gott Jova, als dem allein wahren Gott. —

V. 18. Daß der Herr deinem Knechte darinnen wollte gnädig ſeyn, wo ich anbete im Hauſe Rimmon, wenn mein Herr ins Haus Rimmon gehet, daſelbſt anzubeten, und er ſich an meine Hand lehnet a).

a) Dieſer Vers iſt nach dem Original alſo zu überſetzen: „Nur das „wolle Jova deinem Knecht nicht „ungnädig nehmen, daß, wenn mein „Herr (der König von Syrien) in „den Tempel Rimmons geht, und „darinnen niederfällt, ich im Tem„pel Rimmons ebenfalls niederfallen „muß, indem er ſich auf meine „Hand ſtützet. Daß alſo Jova die„ſes Niederfallen im Tempel Rim„mons deinem Knechte (mir) nur „nicht ungnädig nehme!" — Rimmon war eine ſyriſche Gottheit, und bedeutet einen Granatapfel, welche Frucht in Syrien häufig wächſet. Es würde alſo Rimmon der Gott der Granatäpfel geweſen ſeyn, zugleich aber die höchſte Gottheit der Syrer vorgeſtellt haben. Wenn alſo der König von Syrien in den Rimmonstempel gieng, um den Götzen anzubeten: ſo mußte ſein Generalfeldmarſchal und erſter Miniſter Naeman ihn begleiten, und ihn auf ſeine Hand ſtützen laſſen, welches letztere ein Zeichen der Vertraulichkeit geweſen zu ſeyn ſcheint. S. Kap. 7, 2. — Naeman will alſo künftig nicht mehr in den Rimmonstempel gehen, um dieſen Götzen anzubeten, ſondern nur, ſeinem ihm obliegenden Amte gemäß, ſeinen König dahin zu begleiten. —

V. 19. Er ſprach zu ihm: Zeuch hin mit Frieden a). Und als er von ihm weggezogen war, ein Feldweges auf dem Lande b),

a) **Zeuch hin mit Frieden**; reiſe glücklich! — Der Prophet ſtraft den brutalen Naeman von neuem mit Verachtung, indem er ihn keiner Antwort würdiget, weil freylich doch zu vermuthen war, daß ſein Dienſt des wahren Gottes nicht, wie es ſich gehörte, ausfallen würde. — b) **Und als — — Lande**; und als er eine kleine Strecke weg war. —

V. 20. Gedachte Gehaſi, der Knabe a) Eliſa, des Mannes Gottes: Siehe, mein Herr hat dieſen Syrer Naeman verſchonet, daß er nichts von ihm hat genommen, das er gebracht hat. So wahr der Herr lebet, ich will ihm nachlaufen, und etwas von ihm nehmen.

a) Bediente. —

V. 21. Alſo jagete Gehaſi dem Naeman nach. Und da Naeman ſahe, daß er ihm nachlief, ſtieg er vom Wagen a) ihm entgegen, und ſprach: Gehet es recht zu b)?

a) **ſtieg er vom Wagen.** Das

Abſteigen vom Pferd, Eſel, Cameel oder Wagen, iſt im Orient ein Zeichen der Ehrerbietung. S. oben bey Joſ. 15, 18. b. ſ. auch 1 Moſ. 24, 64. 1 Sam. 25, 23. — Man ſiehet alſo, wie demüthig der ſtolze Naeman geworden ſey, der vorher (V. 11. 12.) kaum vor Eliſa ſelbſt abgeſtiegen seyn würde — nun ſteigt er ſogar vor Eliſa Bedienten ab. — b) Gehet es recht zu? Du bringſt doch etwas Gutes? eine gute Nachricht? —

V. 22. Er ſprach: Ja. Aber mein Herr hat mich geſandt, und läßt dir ſagen: Siehe, jetzt ſind zu mir kommen vom Gebirge Ephraim zween Knaben aus der Propheten Kindern a), gieb ihnen einen Centner b) Silbers, und zween Feyerkleider c).

a) zween — — Kindern; zween Prophetenſchüler. — b) einen Centner; ein Talent. — c) Feyerkleider, ſ. V. 5. c. —

V. 23. Naeman ſprach: Lieber, nimm zween Centner a). Und er nöthigte ihn, und band zween Centner Silbers in zween Beutel, und zwey Feyerkleider, und gabs ſeinen zween Knaben b), die trugens vor ihm her c).

a) zween Centner; zwey Talente. — b) zween ſeiner Bedienten. — c) die mußtens vor ihm hertragen. —

V. 24. Und da er kam gen Ophel a), nahm ers von ihren Händen, und legte es beyſeit im Hauſe b); und ließ die Männer gehen. —

a) Ophel heißt ein Hügel; hier aber wird ein kleiner, der Lage nach aber unbekannter Ort gemeint, der vermuthlich auf einem Hügel, und nicht weit von Samaria gelegen haben mag. — b) im (in einem) Hauſe. —

V. 25. Und da ſie weg waren, trat er vor ſeinen Herrn. Und Eliſa ſprach zu ihm: Woher Gehaſi? Er ſprach: Dein Knecht iſt weder hieher noch daher gegangen a).

a) Dein Knecht — — gegangen, d. i. ich bin nirgends, nicht weg geweſen. —

V. 26. Er aber ſprach zu ihm: Wandelte nicht mein Herz, da der Mann umkehrete von ſeinem Wagen dir entgegen a)? War das die Zeit b), Silber und Kleider zu nehmen, Oelgärten, Weinberge, Schaafe, Rinder, Knechte und Mägde c)?

a) Wandelte — — entgegen? Eigentlich: „Mein Herz war nicht „weggegangen, als ſich der Mann „dir entgegen von ſeinem Wagen „ſchwung," d. i. ich ſah es wol — weiß es wohl. Gott offenbarte es ihm nemlich. — b) War das die Zeit; war es Zeit — und damals ſchicklich. — c) Silber (oder Geld) und Kleider (an-) zu nehmen, Oelgärten — — Mägde — d. i. das Geld aus der Abſicht zu erſchleichen, um ſolche Dinge dafür zu kaufen? Der Prophet muß alſo auch gewußt haben, wozu ſein Diener das Geſchenk anwenden wollte. —

V. 27. Aber der Ausſatz Naeman wird dir anhangen und deinem Saamen ewiglich a). Da gieng er von ihm hinaus, ausſätzig wie Schnee b).

a) d. i. Du wirſt zur Strafe eben ſo ausſätzig werden, als Naeman war; und der Ausſatz wird auf deine Kinder und Nachkommen durch

eine

eine lange Zeit hindurch forterben. — Der Ausſatz erbt gewöhnlich bis in die dritte und vierte Generation fort. — b) ſeine Haut ward auf einmal ſchneeweiß vom Ausſatz. —

Das 6 Kapitel.

Der Prophet Eliſa macht, daß Eiſen im Waſſer ſchwimmt; der König von Iſrael führt mit dem König von Syrien Krieg. Eliſa entdeckt jenem den Standort und die übrigen Anſchläge des Königes von Syrien, und ſchlägt deſſen Armee mit Blindheit. Hungersnoth zu Samaria.

V. 1. Die Kinder der Propheten ſprachen zu Eliſa: Siehe, der Raum, da wir vor dir wohnen, iſt uns zu enge a).

a) der Raum (Platz, in dem Hauſe oder in der Hütte) da wir vor dir wohnen (ſitzen, wenn du uns unterrichteſt) iſt uns zu enge. —

V. 2. Laß uns an den Jordan gehen, und einen jeglichen daſelbſt Holz holen a), daß wir uns daſelbſt eine Stätte b) bauen, da wir wohnen c). Er ſprach: Gehet hin.

a) Joſephus (Jüd. Krieg B. 4. Kap. 26.) meldet uns, daß am Jordan Bäume gewachſen. — b) eine Stätte — einen Ort — eine Hütte. — c) da wir wohnen — ſitzen können. —

V. 3. Und einer ſprach: Lieber, gehe mit deinen Knechten a). Er ſprach: Ich will mit gehen.

a) Gehe mit uns. —

V. 4. Und er gieng mit ihnen. Und da ſie an den Jordan kamen, hieben ſie Holz a) ab.

a) Bäume. —

V. 5. Und da einer ein Holz fällete a), fiel das Eiſen b) ins Waſſer. Und er ſchriee, und ſprach: Awe, mein Herr! darzu iſts entlehnet c).

a) ein (Bau-) Holz fällete (fällen wollte). — b) das Eiſen von der Axt. — c) das Eiſen von meiner Axt iſt ins Waſſer gefahren; und die Axt iſt noch dazu nicht mein, ſondern ich habe ſie geborgt! —

V. 6. Aber der Mann Gottes ſprach: Wo iſts entfallen? Und da er ihm den Ort zeigete, ſchnitte er ein Holz ab, und ſtieß daſelbſt hin; da ſchwamm das Eiſen a).

a) da ſchwamm das Eiſen; da ſtieg das untergeſunken geweſene Eiſen in die Höhe, und ſchwamm. — Daß Eiſen, vermöge ſeiner Schwere, im Waſſer allezeit zu Grunde falle, und natürlicher Weiſe nicht wieder empor ſteige, und auf der Oberfläche des Waſſers ſchwimme, iſt bekannt. Eliſa that alſo hier, durch Hülfe des Allmächtigen, ein Wunder, deswegen auch dieſer Vorfall hier erzählt wird. —

V. 7. Und er ſprach: Hebs auf. Da reckete er ſeine Hand aus, und nahms.

V. 8. Und der König aus Syrien führete einen Krieg wider Iſrael, und berathſchlagete ſich mit ſeinen Knechten a), und ſprach: Wir wollen uns lagern da und da.

a) Knechten; Bedienten, Räthen, Miniſtern. —

V. 9. Aber der Mann Gottes ſandte zum Könige Iſrael, und ließ ihm ſagen: Hüte dich, daß du nicht an den Ort zieheſt a), denn die Syrer ruhen daſelbſt b).

a) Hüte dich, daß du nicht an den Ort ziehest; beſſer: „daß du nicht vor dem Ort vorbey ziehest.“ Nimm ihn wohl in Acht; ſetze dich daſelbſt feſt. = b) ruhen daſelbſt; wollen daſelbſt hinziehen — Poſto nehmen. =

V. 10. So ſandte denn der König Iſrael hin an den Ort, den ihm der Mann Gottes ſagte, verwahrte ihn, und hütete daſelbſt a); und thät das nicht einmal oder zweymal alleine b).

a) Er ſchickte vermuthlich ein Commando nach dem andern ab, die den Ort beſetzen, oder wenigſtens ſpioniren mußten, und den König von Syrien abhalten ſollten, ſeine Armee dahin zu führen. = b) d. i. er thats öfters, — ſchickte ein Commando nach dem andern ab. =

V. 11. Da ward das Herz des Königes zu Syrien unmuths darüber, und rief ſeinen Knechten, und ſprach zu ihnen: Wollt ihr mir denn nicht anſagen? wer iſt aus den Unſern zu dem Könige Iſrael geflohen a)?

a) Der König von Syrien ſchloß daraus, es müßte einer von ſeiner Armee zum König von Iſrael übergegangen ſeyn. =

V. 12. Da ſprach ſeiner Knechte einer: Nicht alſo, mein Herr König; ſondern Eliſa, der Prophet in Iſrael, ſagets alles dem Könige Iſrael, was du in der Kammer redeſt, da dein Lager iſt a).

a) was du in der Kammer (in deinem Gemach) redeſt, da dein Lager iſt. Eigentlich: „was du in deinem Sofagemach redeſt.“ Was Luther durch Lager überſetzt, iſt nichts anders, als ein Sofa an der Wand, worauf man des Tags über, wenn man ſich mit ſeinen Vertrauten und Freunden über Heimlichkeiten unterreden will, ſetzet. S. Fabers Archäologie der Hebräer, Th. 1. S. 430. f. =

V. 13. Er ſprach: So gehet hin, und ſehet, wo er iſt, daß ich hinſende, und laſſe ihn holen. Und ſie zeigten ihm an, und ſprachen: Siehe, er iſt zu Dothan a).

a) Dothan lag, nach dem Euſebius und Hieronymus, zwölf römiſche Meilen von Samaria — nordöſtlich, ohnweit Jeſreel. =

V. 14. Da ſandte er hin Roß a) und Wagen, und eine große Macht; und da ſie bey der Nacht hinkamen, umgaben ſie die Stadt.

a) Reuter. =

V. 15. Und der Diener des Mannes Gottes ſtund frühe auf, daß er ſich aufmachte und auszöge a), und ſiehe, da lag eine Macht um die Stadt mit Roſſen und Wagen. Da ſprach ſein Knabe zu ihm b): Awe, mein Herr, wie wollen wir nun thun c)?

a) auszöge — zur Stadt hinaus gienge — etwa um, wie gewöhnlich, Waſſer oder ſonſt etwas zu holen oder zu beſorgen. = b) Da ſprach ſein (des Eliſa) Knabe (Bedienter) zu ihm (zu Eliſa). — Dieſer Bediente des Eliſa kann Gehaſi nicht mehr geweſen ſeyn, weil er den Ausſatz hatte; ein Ausſätziger aber durfte um keinen andern lebendigen Menſchen ſeyn. — c) Awe, mein — — thun? Was wollen wir nun anfangen? =

V. 16. Er ſprach: Fürchte dich nicht, denn derer iſt mehr, die bey uns ſind, denn derer, die bey ihnen ſind a).

a) d. i. Gott iſt auf unſrer Seite und unſer Beyſtand. =

V. 17. Und Eliſa betete, und ſprach: Herr, öfne ihm die Augen, daß er ſehe a). Da öfnete der Herr dem Knaben ſeine Augen, daß er ſahe; und ſiehe, da war der Berg voll feuriger Roſſe und Wagen um Eliſa her b).

a) daß er ſehe — d. i. durch ein Geſichte oder durch eine Erſcheinung von der Providenz und dem mächtigen Beyſtand Gottes recht lebhaft überzeugt werde. = b) ſiehe, da war — — Eliſa her. Gott lenkte die Einbildungskraft des Bedienten des Eliſa ſo, daß er feurige Roſſe (und Reuter) und (Kriegs- oder Streit-) Wagen um Eliſa herum ſah — ein herrliches Bild der Providenz und des mächtigen Schutzes des Höchſten. Ich darf wol nicht erſt erinnern, ſondern es verſtehet ſich von ſelbſt, daß die feurigen Roſſe, Reuter und Wagen nicht wirklich exiſtirten, ſondern blos vom Diener des Eliſa, der ſich dadurch vom Schutze Gottes überzeugen ſollte, in einer Erſcheinung geſehen wurden. Auf was für Art ſeine Einbildungskraft ſo geſtimmt worden, daß er dieſes ſah — ob, wie oben Kap. 2, 11., äußere Umſtände etwas dazu beygetragen, oder nicht, das läßt ſich nicht ſagen, ſo viel aber wol einſehen, daß Gott dabey auf eine wunderthätige Art mit im Spiel geweſen ſey. =

V. 18. Und da ſie zu ihm a) hinab kamen, bat Eliſa, und ſprach: Herr, ſchlage dies Volk mit Blindheit b). Und er ſchlug ſie mit Blindheit, nach dem Wort Eliſa.

a) zu Eliſa. = b) daß ſie mich nicht kennen. 1 Moſ. 19, 11. =

V. 19. Und Eliſa ſprach zu ihnen: Dies iſt nicht der Weg, noch die Stadt a). Folget mir nach. Ich will euch führen zu dem Manne, den ihr ſuchet b). Und führete ſie gen Samaria.

a) Dies iſt nicht der Weg (der nach Dothan führet) noch die Stadt (die Stadt, die ihr umringt gehabt habt, iſt auch nicht Dothan). — Das hieß in der That mit Blindheit geſchlagen ſeyn, da ſich das ſyriſche Commando dieſes überreden, und vom Propheten Eliſa, den ſie ſuchten, in der Meynung vor Dothan zu kommen, nach Samaria, in die Reſidenz des feindlichen Königes, führen ließen! = b) zum Propheten Eliſa. =

V. 20. Und da ſie gen Samaria kamen, ſprach Eliſa: Herr, öfne dieſen die Augen, daß ſie ſehen a). Und der Herr öfnete ihnen die Augen, daß ſie ſahen; und ſiehe, da waren ſie mitten in Samaria b).

a) ſehen — wo ſie ſind. = b) Es mögen einige unter dieſem ſyriſchen Commando ehemals ſchon in Samaria geweſen ſeyn, und ſich nun erinnert haben, daß das Samaria ſey. =

V. 21. Und der König Iſrael, da er ſie ſahe, ſprach er zu Eliſa: Mein Vater, ſoll ich ſie ſchlagen a)?

a) ſchlagen? niedermachen? =

V. 22. Er ſprach: Du ſollt ſie nicht ſchlagen. Welche du mit deinem Schwerdt und Bogen fäheſt, die ſchlage a). Setze ihnen

ihnen Brodt und Waſſer vor, daß ſie eſſen und trinken, und laß ſie zu ihrem Herrn ziehen.

a) Welche du — — ſchlage. Richtiger: „Läſſeſt du wol diejenigen, welche du mit deinem Schwerdt und Bogen (d. i. in einem Treffen) gefangen bekommſt, niederhauen?“ Hierbey hat man zu merken, daß, nach dem ſtrengen morgenländiſchen Kriegsrecht, eigentlich alle erwachſene Mannsperſonen der Feinde von der ſiegenden Macht niedergehauen, Weiber und Kinder aber als Gefangene weggeführet wurden. Dieſen Gefangenen ſchenkte der Sieger ihr Leben, brauchte ſie zu Sklaven und Sklavinnen, und gab ihnen als ſolchen Unterhalt. Der Prophet will alſo ſagen: ſiehe dieſe betrogne ſyriſche Mannſchaft, die ſich wie Weibesvolk und Kinder haben täuſchen laſſen, als Gefangene an — gieb ihnen zu eſſen und zu trinken, und ſchick ſie dann großmüthig wieder zu ihrem König. —

V. 23. Da ward ein groß Mahl zugerichtet. Und da ſie geſſen und getrunken hatten, ließ er ſie gehen, daß ſie zu ihrem Herrn zogen. Sint des kamen die Kriegsleute der Syrer nicht mehr ins Land Iſrael a).

a) nemlich während dieſes Krieges. Der König von Syrien zog darauf, durch die Großmuth des Königes von Iſrael beſchämt, auch wol aus Furcht, es möchte ihm, da der König von Iſrael den Propheten Eliſa zu ſeinem Rathgeber habe, nicht gelingen, mit ſeiner Armee wieder in ſein Land, und hob für dies mal den Krieg auf. —

V. 24. Nach dieſem a) begab ſichs, daß Benhadad, der König zu Syrien, alle ſein Heer verſammlete, und zog herauf, und belagerte Samaria.

a) Geraume Zeit darauf. —

V. 25. Und es war eine große Theurung a) zu Samaria; ſie aber belagerten die Stadt, bis daß ein Eselskopf achtzig Silberlinge b), und ein Viertheil Kab Taubenmiſt c) fünf Silberlinge galt.

a) Hungersnoth; Benhadad lag nemlich mit ſeiner Armee lange vor Samaria, und ließ niemanden ein- oder auspaſſiren, daher es endlich in der Stadt an Viktualien fehlte, und eine Hungersnoth entſtund. Es ſcheint auch Benhadads Abſicht geweſen zu ſeyn, die Stadt auszuhungern, und ſie dadurch zur Ergebung zu nöthigen. — b) Silberlinge; Sekel Silber. S. oben Th. I. bey 2 Moſ. 30, 13. a. — Eſel waren unreine, d. i. den Iſraeliten zu eſſen verbotene Thiere. Weil aber die Hungersnoth aufs höchſte geſtiegen war: ſo hieß es: „Noth hat kein Gebot.“ Unreine Thiere, vor deren Fleiſch ſonſt jeder einen Abſcheu hatte, waren nunmehr die ordentliche nothdürftige Speiſe, und auch deren Fleiſch war ſo theuer, daß ein Eſelskopf (alſo das zum Eſſen ſchlechteſte am ganzen Eſel) achtzig Silberſekel — alſo, nach der gemeinen Rechnung, achtzig gute Gulden, oder nach der billigern Rechnung, zwanzig gute Gulden koſtete. — c) ein Viertheil Kab Taubenmiſt; beſſer, nach der Leseart, die im Text ſteht: „geröſtete Kichern.“ (S. Bocharts Hierozoic. Th. 2. B. 1. K. 7.) Geröſtete Kichern ſind im Orient ſehr gewöhnlich.

lich. S. Harmars Beobacht. über den Orient. Th. 1. S. 255. — Ein Kab war ein Gemäß, das ſo viel als vier und zwanzig Eyerſchaalen enthalten haben ſoll; ein Viertheil Kab alſo ſechs Eyerſchaalen. =

V. 26. Und da der König Iſrael zur Mauren gieng a), ſchriee ihn ein Weib an, und ſprach: b) Hilf mir, mein Herr König!

a) zur Mauren (auf der Mauer herum) gieng. = b) 2 Sam. 14, 4. =

V. 27. Er ſprach: Hilft dir der Herr nicht, woher ſoll ich dir helfen a)? Von der Tennen oder von der Kelter b)?

a) Von mir haſt du dir keine Hülfe zu verſprechen, da ich ſelbſt nichts habe. Gott allein muß dir helfen! = b) Von der Tennen (Getraide) oder von der Kelter? (Wein oder Oel?) An allen dieſen Dingen leide ich ſelbſt Noth. =

V. 28. Und der König ſprach zu ihr: Was iſt dir a)? Sie ſprach: Dies Weib ſprach zu mir: Gieb deinen Sohn her, daß wir heute eſſen, morgen wollen wir meinen Sohn eſſen.

a) Was iſt dir? Was verlangſt du denn alſo ſonſt von mir? — Der König glaubt, ſie hätte etwa noch ein anders Anliegen, worinnen er ihr helfen ſollte — denn daß ſie Viktualien von ihm verlangen ſollte, glaubte er nicht, weil es bekannt war, daß er ſelbſt Noth leiden mußte. =

V. 29. So haben wir meinen Sohn a) gekocht, und geſſen. Und ich ſprach zu ihr am andern Tage: Gieb b) deinen Sohn her, und laß uns eſſen; aber ſie hat ihren Sohn verſteckt c).

a) auch wirklich ſchon. = b) Gieb nun, unſrer Verabredung gemäß. = c) Sie verlangte alſo, daß der König dieſe Frau dazu anhalten ſollte, ihren Sohn nun auch herzugeben, wie ſie verſprochen hatte. — Bey dieſer ſchaudervollen Geſchichte wird man ſich an Moſis Drohung 5 Moſ. 28, 53. erinnern. Vergl. Klagl. 4, 11. =

V. 30. Da der König die Worte des Weibes hörete, zerriß er ſeine Kleider, indem er zur Mauren gieng a). Da ſahe alles Volk, daß er einen Sack unten am Leibe an hatte b).

a) zerriß er (zum Zeichen ſeines Unmuths und der Trauer über dieſe Noth) ſeine Kleider (ſ. Th. 1. bey 1 Moſ. 37, 29. b.) indem er zur Mauren (auf der Mauer) gieng. = b) daß er einen Sack (ein grobes Trauerkleid, ſ. oben Th. 1. bey 1 Moſ. 37, 34. b.) unten am Leibe an hatte (unter dem Obermantel ein grobes Trauerkleid auf dem bloßen Leib trug — wie ein tief Trauernder). =

V. 31. Und er ſprach: Gott thue mir dies und das, wo das Haupt Eliſa, des Sohns Saphat, heute auf ihm ſtehen wird a).

a) d. i. So wahr Gott lebt — oder Gott ſoll mich ſtrafen, wenn ich heute dem Eliſa nicht ſeinen Kopf vor die Füſſe legen laſſe. Eliſa hat vermuthlich dem König verſichert, daß Samaria nicht in die Hände der Feinde gerathen würde, daß er alſo nur ſtille dabey ſitzen ſollte. Weil aber eine Hungersnoth einriß, und es an dem war, daß die ganze

Stadt vor Hunger ausſterben ſollte: ſo hielt er den Eliſa deswegen für einen Betrüger, und wollte ihm alſo den Kopf abſchlagen laſſen. —

V. 32. (Eliſa aber ſaß in ſeinem Hauſe, und die Aelteſten ſaßen bey ihm a).) Und er b) ſandte einen Mann vor ihm her. Aber ehe der Bote zu ihm c) kam, ſprach er zu den Aelteſten: Habet ihr geſehen, wie dies Mordkind hat hergeſandt, daß er mein Haupt abreiße d)? Sehet zu, wenn der Bote kommet, daß ihr die Thür zuſchließet, und ſtoßet ihn mit der Thür weg. Siehe, das Rauſchen ſeines Herrn Füße folget ihm nach e).

a) und die Aelteſten (die obrigkeitlichen Perſonen der Stadt Samaria) ſaßen bey ihm; vermuthlich aus der Abſicht, um Hülfe bey ihm zu ſuchen und zu erfahren, ob und wenn die Noth ein Ende nehmen würde. — b) er; der König. — c) zu ihm; zu Eliſa. — d) Habet ihr — — abreiße? Beſſer: „Wiſſet ihr, daß dieſer Mördersſohn (der König Joram, deſſen Vater und Mutter ſo viele Mordthaten theils ſelbſt begangen, theils genehmiget haben) herſchicken will, mir den Kopf vor die Füße legen zu laſſen?" — Das muß ihm alſo Gott geoffenbaret haben! — e) Siehe, das — — ihm nach, d. i. Sein Herr, der König, wird gleich hinter ihm drein ſelbſt nachkommen. — Der Bote ſollte alſo ſo lange nicht vor Eliſa gelaſſen werden, bis der König ſelbſt angekommen ſeyn würde. S. Kap. 7, 1. —

V. 33. Da er noch alſo mit ihnen redete, ſiehe, da kam der Bote zu ihm hinab, und ſprach: Siehe, ſolch Uebel kommt von dem Herrn; was ſoll ich mehr von dem Herrn gewarten a)?

a) d. i. Was ſoll ich nun noch länger auf die Hülfe Gottes warten, da Gott ein ſo hartes Schickſal über die Stadt verhängt hat, daß ſie ſich nicht länger halten kann? Es iſt alſo am beſten, wir ergeben uns dem Feind! —

Das 7 Kapitel.

Die Syrer ziehen von Samaria ab, und nehmen die Flucht. Die Hungersnoth zu Samaria nimmt, wie Eliſa vorher ſagt, ein Ende.

V. 1. Eliſa aber ſprach: Höret des Herrn Wort: So ſpricht der Herr: Morgen um dieſe Zeit wird ein Scheffel Semmelmehl a) einen Sekel gelten, und zween Scheffel Gerſten einen Sekel, unter dem Thor zu Samaria b).

a) ein Scheffel (Seah) Semmelmehl (Weizenmehl). — Seah war der dritte Theil von einem Epha (ſ. Th. 1. bey 1 Moſ. 18, 6. a.), und enthielt ſo viel, als hundert und vier und vierzig Eyerſchaalen. — b) unter dem Thor zu Samaria. Man pflegte daſelbſt Markt zu halten, wozu die Thorplätze, als die gewöhnlichſten Verſammlungsplätze, die ſchicklichſten Orte waren. S. oben Th. 1. bey 1 Moſ. 19, 1. b. und bey 5 Moſ. 21, 29. a. —

V. 2. Da antwortete ein Ritter a), auf welches Hand ſich

ſich der König lehnete b), dem Manne Gottes, und ſprach: Und wenn der Herr Fenſter am Himmel machte c), wie könnte ſolches geſchehen d)? Er ſprach: Siehe da, mit deinen Augen wirſt du es ſehen, und nicht davon eſſen e).

a) antwortete (fieng an ſ. Th. 1. bey 5 Moſ. 21, 7. a.) ein Ritter. Der Etymologie nach würde das hebräiſche Wort ſo viel als ein Dreyherr heißen. Hat man auf die Etymologie Rückſicht zu nehmen: ſo würde einer der drey höchſten Miniſter, die den geheimen Rath im ſtrengern Verſtande ausmachten, verſtanden werden. — b) auf welches Hand ſich der König lehnte; d. i. ſein vertrauteſter Miniſter. S. oben bey Kap. 5, 18. a. — c) Und wenn d. H. Fenſter (Oefnungen) am Himmel machte — und Getraide, Moſt und Oel herab ſchüttete. — d) wie — — geſchehen? d. i. ſo wäre eine ſo plötzliche wohlfeile Zeit doch nicht möglich! — e) und (aber) nicht davon eſſen — die wohlfeile Zeit nicht genießen. S. V. 17. ff. —

V. 3. Und es waren vier ausſätzige Männer an der Thür vor dem Thor a), und einer ſprach zum andern: Was wollen wir hie bleiben, bis wir ſterben b)?

a) an der Thür vor dem Thor; vor dem Stadtthor. Sie durften ſich nicht in der Stadt aufhalten, weil der Ausſatz anſteckend war. Zu Moſis Zeit mußten ſich die Ausſätzigen außer dem Lager aufhalten (4 Moſ. 5, 2. 3.). — b) Was wollen wir hie (abgeſondert von aller menſchlichen Geſellſchaft) bleiben, bis wir ſterben? Der Ausſatz war eine langwierige und häufig tödtliche Krankheit. —

V. 4. Wenn wir a) gleich gedächten in die Stadt zu kommen, ſo iſt Theurung b) in der Stadt, und müßten doch daſelbſt c) ſterben; bleiben wir aber hie, ſo müſſen wir auch ſterben d). So laßt uns nun hingehen, und zu dem Heer der Syrer fallen e). Laſſen ſie uns leben, ſo leben wir, tödten ſie uns, ſo ſind wir todt f).

a) aber auch. — b) Hungersnoth. — c) Hungers ſterben. — d) ſo müſſen wir (doch endlich) auch ſterben; nemlich entweder ebenfalls Hungers, oder am Ausſatz. — e) und — — fallen; uns den Syrern ergeben. — f) Laſſen ſie — — todt; d. i. es mag uns denn gehen wie es will — ſie mögen uns lebendig laſſen oder tödten! —

V. 5. Und machten ſich in der Frühe auf, daß ſie zum Heer der Syrer kämen. Und da ſie vorne an den Ort des Heers a) kamen, ſiehe, da war niemand.

a) an den Ort des Heers; an das erſte Ende des Lagers; wo ſich das Lager der Syrer angefangen hatte. —

V. 6. Denn der Herr hatte die Syrer laſſen hören ein Geſchrey a) von Roſſen, Wagen und großer Heerskraft b), daß ſie unter einander ſprachen: Siehe, der König Iſrael hat wider uns gedinget c) die Könige der Hethiter, und die Könige der Aegypter, daß ſie über uns kommen d) ſollen.

a) Geſchrey; Getöſe. — b) Heereskraft; Kriegsmacht; — d. i. Gott fügte es ſo, daß ſie einſt ein großes Getöſe hörten, und daſſelbe für das Rauſchen einer anrückenden feindlichen Armee (der Iſraeliten) hiel-

hielten. = c) gedinget; in Sold genommen. = d) über uns kommen; uns angreifen ſollen. =

V. 7. Und machten ſich auf, und flohen in der Frühe, und ließen ihre Hütten a), Roſſe und Eſel im Lager, wie es ſtund b), und flohen mit ihrem Leben c) davon.

a) Hütten; Zelte. = b) im Stiche. Die Pferde und Eſel, die ſie zurückließen, waren vermuthlich Laſtthiere zur Bagage. = c) d. i. um nur mit dem Leben davon zu kommen. =

V. 8. Als nun die Ausſätzigen an den Ort des Lagers kamen, giengen ſie in der Hütten a) eine, aßen und trunken, und nahmen Silber, Gold und Kleider b), und giengen hin, und verborgen es c), und kamen wieder, und giengen in eine andere Hütte, und nahmen draus, und giengen hin, und verborgen es.

a) Zelte. = b) die die Syrer in ihrem Lager zurück gelaſſen hatten. = c) verborgen es, an gewiſſen Orten, wo ſie dieſe Sachen zu ſeiner Zeit wieder zu finden glaubten. =

V. 9. Aber einer ſprach zum andern: Laſſet uns nicht alſo thun: dieſer Tag iſt ein Tag guter Bothſchaft a). Wo wir das verſchweigen, und harren, bis daß licht Morgen wird, wird unſere Miſſethat funden werden b). So laßt uns nun hingehen, daß wir kommen, und anſagen dem Hauſe des Königes.

a) dieſer — — Bothſchaft; d. i. wir wollen heute nicht ſäumen, dem König von Iſrael die angenehme Nachricht von der Flucht der Syrer zu bringen. = b) wird — — funden werden; dürfte es herauskommen — der König dürfte es von andern erfahren, daß die Syrer die Flucht ergriffen, und, um Beute zu machen, ins Lager der Syrer rücken, und uns antreffen, und uns theils deswegen, daß wir hier geplündert, theils auch, daß wir dem König die angenehme Nachricht von der Flucht der Syrer nicht gleich gebracht, und die Stadt Samaria noch länger in Noth gelaſſen haben, beſtrafen. =

V. 10. Und da ſie kamen, riefen ſie am Thor der Stadt, und ſagtens ihnen an, und ſprachen: Wir ſind zum Lager der Syrer kommen, und ſiehe, es iſt niemand da, noch keine Menſchenſtimme; ſondern Roſſe und Eſel angebunden, und die Hütten, wie ſie ſtehen a).

a) und die Hütten (Zelte), wie ſie ſtehen (ſtunden — nicht leer, ſondern noch mit allem Geräthe). =

V. 11. Da rief man den Thorhütern, daß ſie es drinnen anſagten im Hauſe des Königes.

V. 12. Und der König ſtund auf in der Nacht, und ſprach zu ſeinen Knechten: Laſſet euch ſagen, wie die Syrer mit uns umgehen a). Sie wiſſen, daß wir Hunger leiden, und ſind aus dem Lager gegangen, daß ſie ſich im Felde verkröchen, und denken: wenn ſie aus der Stadt gehen, wollen wir ſie lebendig greifen, und in die Stadt kommen b).

a) wie die — — umgehen; was die Syrer für eine Liſt brauchen wollen. = b) Der König hielt es alſo nicht für rathſam, ſich aus der Stadt zu begeben, und ins Lager der Syrer zu fallen. =

V. 13. Da antwortete ſeiner Knechte einer, und ſprach: Man nehme die fünf übrige Roſſe,

Roſſe, die noch drinnen ſind überblieben, (ſiehe, die ſind drinnen überblieben von aller Menge in Iſrael, welche alle dahin iſt,) die laſſet uns ſenden, und beſehen a).

a) **Man nehme — — und beſehen.** Beſſer: „Man nehme fünf von den noch übrigen Pferden, die noch in der Stadt übrig geblieben ſind, denn dieſe können (diesmal) eben das ausrichten, was die ganze Menge Iſraeliten, die in der Stadt noch übrig geblieben und noch am Leben ſind; und (auf dieſen fünf Pferden) wollen wir (Kundſchafter ins ſyriſche Lager) ſchicken, und Kundſchaft einziehen.“ — Dieſer Miniſter hielt es alſo zwar ſelbſt nicht für rathſam, daß alle in Samaria befindlichen Iſraeliten ſich aus der Stadt und ins ſyriſche Lager zögen; das aber, meint er, wäre doch gut, wenn man fünf Pferde nähme, und darauf fünf Reuter aufs Spioniren ausſchickte — durch dieſe könne man eben ſo gut, und im Fall die Syrer nur zum Schein und aus Liſt geflohen wären, und ſich etwa nur in der Nähe verſteckt hielten, mit wenigerem Verluſt poſitive Nachricht einziehen, als wenn man die ganze Stadt ins feindliche Lager führte, und ſo viele Menſchen in Gefahr brächte — kämen die fünf Mann mit den fünf Pferden um: ſo wäre doch der Verluſt ſo gar groß nicht. =

V. 14. Da nahmen ſie zween Wagen mit Roſſen a); und der König ſandte ſie dem Lager der Syrer nach, und ſprach: Ziehet hin, und beſehet b).

a) **zween Wagen mit Roſſen;** der hebräiſche Ausdruck iſt zweydeutig; Luthers Ueberſetzung davon aber die unwahrſcheinlichſte. Man kann auch überſetzen: „zwey Geſpann Pferde,“ d. i. ſo viel Pferde, als man gewöhnlich an zween Wagen ſpannt, alſo ohngefähr vier. Ferner: „zwey Mann zu Pferde,“ und dies ſcheint mir der richtige Sinn. = b) beſehet; ſehet, wie es ausſieht. =

V. 15. Und da ſie ihnen nachzogen bis an den Jordan, ſiehe, da lag der Weg voll Kleider und Geräthe, welche die Syrer von ſich geworfen hatten, da ſie eileten a). Und da die Boten wieder kamen, und ſagtens dem Könige an,

a) da ſie eileten; für Eilfertigkeit auf ihrer Flucht. =

V. 16. Gieng das Volk hinaus, und beraubete a) das Lager der Syrer. Und es galt ein Scheffel Semmelmehl einen Sekel, und zween Scheffel Gerſten auch einen Sekel, nach dem Wort des Herrn b).

a) beraubete; plünderte. = b) durch den Propheten Eliſa. V. 1. =

V. 17. Aber der König beſtellete den Ritter, auf deſſen Hand er ſich lehnete a), unter das Thor b); und das Volk zertrat ihn im Thor, daß er ſtarb c); wie der Mann Gottes geredet hatte, da der König zu ihm hinab kam d).

a) **den Ritter — — lehnete.** V. 2. a. und b. = b) **unter das Thor.** Er ſollte nemlich dem Tumult, der durch die Aus- und Einlaufenden zu befürchten war, Einhalt thun, und durch ſein Anſehen, auch ohne Zweifel durch ein Commando Soldaten, gute Ordnung erhalten. Das Volk war lange Zeit in Samaria eingeſchloſſen, und hatte äußerſte Hungersnoth gelitten; nun

bekams

bekams wieder Hofnung zu reicher Beute und wohlfeilem Brodt; man kann alſo leicht denken, mit was für Ungeſtüm das Volk werde zum Thor hinausgedrungen ſeyn, als es das erſtemal zu glücklichen Ausſichten wieder geöfnet ward, und wie nöthig ein angeſehener Aufſeher war, der zu befürchtende Unordnungen ſteuerte. — c) Das Volk trat ihn im Gedränge todt. — Es ward alſo die Prophezeyhung Eliſä pünktlich und ſehr merkwürdig erfüllt: „die wohlfeile Zeit wirſt du zwar vor Augen „ſehen — ſie aber, deiner Kleingläubigkeit wegen, nicht genießen." V. 2. — d) Kap. 6, 32. 33. —

V. 18. Und es geſchah, wie der Mann Gottes dem Könige ſagte, da er ſprach: a) Morgen um dieſe Zeit werden zween Scheffel Gerſten einen Sekel gelten, und ein Scheffel Semmelmehl einen Sekel unter dem Thor zu Samaria;

a) V. 1. —

V. 19. Und der Ritter dem Manne Gottes, antwortete, und ſprach: Siehe, a) wenn der Herr Fenſter am Himmel machte, wie möchte ſolches geſchehen? Er aber ſprach: Siehe, mit deinen Augen wirſt du es ſehen, und nicht davon eſſen.

a) V. 2. —

V. 20. Und es gieng ihm eben alſo; denn das Volk zertrat ihn im Thor, daß er ſtarb.

Das 8 Kapitel.

Die Wohlthäterinn des Propheten Eliſa, von Sunem, erlangt ihre, wegen ihrer ſiebenjährigen Abweſenheit, zur Zeit einer Hungersnoth in Canaan, für verfallen gehaltene Güter wieder; Eliſa prophezeyhet Haſael das ſyriſche Königreich; Joram und Ahaſia ſind Könige in Juda.

V. 1. Eliſa redete mit dem Weibe, des Sohn er hatte lebendig gemacht a), und ſprach: Mache dich auf, und gehe hin mit deinem Hauſe b), und ſey Fremdling, wo du kannſt c): denn der Herr wird eine Theurung rufen, die wird ins Land kommen ſieben Jahr lang d).

a) Kap. 4, 35. — b) mit deinem Hauſe; deiner Familie. — c) ſey Fremdling, (halte dich in einem fremden Lande, außerhalb Paläſtina, auf) wo du kannſt — wo du es am beſten, vortheilhafteſten und ſchicklichſten zu finden glaubſt. — d) Es mag dieſes wol eben die Hungersnoth geweſen ſeyn, in deren letzte Zeit der in den beyden vorigen Kapiteln beſchriebene ſyriſche Krieg fiel. —

V. 2. Das Weib machte ſich auf, und thät, wie der Mann Gottes ſagte, und zog hin mit ihrem Hauſe, und war Fremdling in der Philiſter Lande ſieben Jahr a).

a) Dieſe Theurung muß alſo das Philiſterland nicht betroffen haben; vermuthlich weil damals die Philiſter nicht durch Krieg ſo ſehr erſchöpft waren, als die Iſraeliten, und von Aegypten aus mit hinlänglichem Getraide verſorgt wurden. —

V. 3. Da aber die ſieben Jahr um waren, kam das Weib wieder aus der Philiſter Lande; und ſie gieng aus, den König anzuſchreyen um ihr Haus und Acker a).

a) Ihr Haus und Feld war alſo, während ihrer ſiebenjährigen Abweſenheit,

ſenheit, von einem andern in Beſitz genommen worden. Wir haben alſo hier ein Beyſpiel der unter den Iſraeliten gewöhnlichen, wenigſtens angemaßten, Präſcription oder Uſucapion, wiewol ſie, wie wir gleich ſehen werden, nicht genehmiget ward. —

V. 4. Der König aber redete a) mit Gehaſi, dem Knaben des Mannes Gottes b), und ſprach: Erzähle mir alle große Thaten, die Eliſa gethan hat c).

a) eben damals. — b) mit Gehaſi, dem Knaben (ehemaligen Bedienten) des Mannes Gottes (des Propheten Eliſa). — Gehaſi hatte den Ausſatz (Kap. 5, 27.), und es iſt nicht wahrſcheinlich, daß er wieder davon befreyet geweſen, (ſ. die angeführte Stelle). Ausſätzige aber durften nicht mit andern geſunden Menſchen umgehen; gleichwol aber redet hier der König mit ihm? — Man könnte ſagen, der König, der ſich an kein Geſetz band, habe ihn rufen laſſen, jedoch aber in einiger Entfernung — etwa aus dem Fenſter, oder auf andere ſichere Art mit ihm geredet. — c) Der König wußte zwar viele Thaten von Eliſa; er wollte ſie aber gern alle und genau wiſſen. —

V. 5. Und indem er dem König erzählete, wie er hätte einen Todten lebendig gemacht, ſiehe, da kam eben dazu das Weib, des Sohn er hatte lebendig gemacht, und ſchriee den König an um ihr Haus und Acker. Da ſprach Gehaſi: Mein Herr König, dies iſt das Weib, und dies iſt ihr Sohn, den Eliſa hat lebendig gemacht.

V. 6. Und der König fragte das Weib; und ſie erzählete es ihm. Da gab ihr der König einen Kämmerer, und ſprach: Schaffe ihr wieder alles, was ihr iſt, dazu alles Einkommen des Ackers, ſint der Zeit ſie das Land verlaſſen hat, bis hieher.

V. 7. Und Eliſa kam gen Damaſcon a). Da lag Benhadad, der König zu Syrien, krank; und man ſagte es ihm an, und ſprach: Der Mann Gottes b) iſt herkommen.

a) Vermuthlich um Haſael zum König über das damaſceniſche Syrien zu ernennen, wozu er oben 1 Kön. 19, 15. von Elia Auftrag erhalten hatte. — b) der Prophet — Eliſa. —

V. 8. Da ſprach der König zu Haſael: Nimm Geſchenk a) mit dir, und gehe dem Manne Gottes entgegen, und frage den Herrn durch ihn, und ſprich, ob ich von dieſer Krankheit möge geneſen?

a) Geſchenk. S. oben bey 1 Sam. 9, 7. a. —

V. 9. Haſael gieng ihm entgegen, und nahm Geſchenk mit ſich, und allerley Güter zu Damaſcon a), vierzig Cameelenlaſt b). Und da er kam, trat er vor ihn, und ſprach: Dein Sohn c) Benhadad, der König zu Syrien, hat mich zu dir geſandt, und läſſet dir ſagen: Kann ich auch von dieſer Krankheit geneſen?

a) allerley Güter zu (von) Damaſcon; allerley der beſten damaſceniſchen Producte. Das Thal, worinnen Damaſcus liegt, wird für das ſchönſte und fruchtbarſte unter den vier Paradieſen in Aſien gehalten. Alles iſt da gut und ſchön, und die Landesproducte förtreflich. — b) vier-

vierzig Cameelenlaſt — eine Laſt, die vierzig Cameele trugen. Geſchenke, als notoriſche Ehrenbezeugungen im Orient gegen denjenigen, welchem man ſie bringet, werden gemeiniglich, wenn ihre Bedeutung recht nachdrücklich und feyerlich werden ſoll, mit vielem Pomp überbracht, und von vielen Perſonen oder Thieren getragen, obgleich die Laſt der Geſchenke nur weit wenigere Träger erfordert hätte. S. oben bey Richt. 3, 18. b. = c) **dein Sohn.** Mit dem Titel „Sohn" pflegte man ſich zu erniedrigen, ſo, wie im Gegentheil der Vatername ein Ehrentitel war. =

V. 10. Eliſa ſprach zu ihm: Gehe hin, und ſage ihm: Du wirſt geneſen a). Aber der Herr hat mir gezeiget, daß er des Todes ſterben wird b).

a) **Du wirſt geneſen;** wirſt an dieſer Krankheit ſelbſt nicht ſterben. = b) **Aber der — — ſterben wird;** d. i. aber Gott hat mir geoffenbaret, daß er — durch einen hinzukommenden Nebenumſtand ſeine Krankheit erſt tödtlich machen, und gleichwol ſterben wird. S. V. 15. =

V. 11. Und der Mann Gottes ſahe ernſt, und ſtellete ſich ungeberdig, und weinete a).

a) Beſſer: „Und der Mann Gottes ſah ihn ſtarr (oder bedenklich) an, bis er ſich ſchämte, und weinte." Die Worte „bis er ſich ſchämte" gehen entweder auf den Propheten oder auf den Haſael. Gehen ſie auf den Propheten: ſo iſt der Sinn: „er ſah den Haſael ſo lange ſtarr, oder mit einer bedenklichen Mine an, bis es ihm ſelbſt unanſtändig vorkam, ihn länger anzuſehen." Gehen ſie aber auf Haſael: ſo iſt der Sinn: „der Prophet ſah ihn ſo lange mit einer bedenklichen Mine an, daß Haſael endlich in Verlegenheit kam." — Eine ganz bekannte Veränderung, die in einem vorgeht, wenn man von einem Mann von Anſehn ſtarr angeſehn wird, und man nicht weiß, was es bedeuten ſoll. — Der erſtere Sinn iſt indeſſen wahrſcheinlicher. =

V. 12. Da ſprach Haſael: Warum weinet mein Herr? Er ſprach: Ich weiß, was Uebels du den Kindern Iſrael thun wirſt. a) Du wirſt ihre veſte Städte mit Feuer verbrennen, und ihre junge Mannſchaft mit dem Schwerdt erwürgen, und ihre junge Kinder tödten, und ihre ſchwangere Weiber zerhauen.

a) Kap. 10, 32. =

V. 13. Haſael ſprach: Was iſt dein Knecht, der Hund a), daß er ſolch groß Ding thun ſollte? Eliſa ſprach: Der Herr hat mir gezeiget b), daß du König zu Syrien ſeyn c) wirſt.

a) **der Hund** — d. i. der verächtliche ohnmächtige Mann. — Denn Hunde ſind die verächtlichſten Thiere im Orient. S. oben bey 1 Kön. 14, 11. a. = b) **gezeiget;** geoffenbaret. = c) **ſeyn;** werden. =

V. 14. Und er gieng weg von Eliſa, und kam zu ſeinem Herrn, der ſprach zu ihm: Was ſaget dir Eliſa? Er ſprach: Er ſaget mir: Du wirſt geneſen a).

a) **Du wirſt gen.** — an deiner Krankheit an und für ſich ſelbſt wirſt du nicht ſterben. =

V. 15. Des andern Tages aber nahm er den Kolter a), und tunkete ihn in Waſſer, und breitete ihn über ſich b) her, da ſtarb

ſtarb er c). Und Haſael ward König an ſeine Statt.

a) nahm er (Benhadad, nicht Haſael, wie man gemeiniglich glaubt) den Kolter. Was Luther durch Kolter überſetzt, ſcheint ein zu einem gewiſſen ſonſtigen Gebrauch beſtimmtes Tuch geweſen zu ſeyn. Das hebräiſche Wort iſt, in Anſehung der Bedeutung, ungewiß. = b) breitete ihn über ſich. Eigentlich über ſein Geſichte, welches aber nicht immer ſo ſtrenge zu verſtehen iſt. Der König ſcheint an einer hitzigen Krankheit, oder an einer Entzündung des Haupts krank gelegen zu haben. Vermuthlich dünſtete der leidende Theil, zum Vortheil des Patienten, oft ſtark aus; als er nun in ſolchen Umſtänden die erfreuliche Nachricht hörte, daß er an dieſer Krankheit nicht ſterben würde, und er doch eben ſtarke Hitze hatte: ſo wollte er ſich vermuthlich mit einem in kaltes Waſſer getunkten Tuch abkühlen, welches aber ſo übel ablief, daß es ihm das Leben koſtete. = c) da ſtarb er; durch das über den erhitzten und ſtark ausdünſtenden Körper geſchlagene naſſe Tuch hemmte er die Ausdünſtung auf einmal, woraus eine Stockung der Säfte im Kopf, und vermuthlich ein Schlagfluß folgte, der ihn plötzlich ums Leben brachte. — Dieſer Nebenumſtand - das übergeſchlagene naſſe kalte Tuch koſtete ihm alſo das Leben, ob ihn gleich die Krankheit an und für ſich ſelbſt nicht aufgerieben haben würde. =

V. 16. Im fünften Jahr Joram, des Sohnes Ahab, des Königes Iſrael, ward a) Joram, der Sohn Joſaphat, König in Juda.

a) 2 Chron. 21, 1. =

V. 17. Zwey und dreyßig Jahr alt war er, da er König ward; und regierete acht Jahre zu Jeruſalem.

V. 18. Und wandelte auf dem Wege a) der Könige Iſrael, wie das Haus Ahab thät; denn Ahabs Tochter war ſein Weib: und er thät, das dem Herrn übel gefiel.

a) auf dem Wege — in der Religion — Götzendienſt. =

V. 19. Aber der Herr wollte Juda nicht verderben, um ſeines Knechtes Davids willen, wie er ihm geredet hatte, ihm zu geben eine Leuchte a) unter ſeinen Kindern immerdar.

a) Leuchte; ſ. oben bey 1 Kön. 11, 36. Vergl. 2 Sam. 7, 13. —

V. 20. Zu ſeiner Zeit fielen die Edomiter ab von Juda, und machten einen König über ſich a).

a) Die Edomiter ſtunden, ſeit Davids' Zeit, unter iſraelitiſcher Bothmäßigkeit, hatten zwar einen König, der aber von Iſrael dependirte. S. oben bey 1 Kön. 22, 48. a. 2 Kön. 3, 9. a. Nun aber fielen ſie ab, und wählten ſich wieder einen eignen König aus ihrem Mittel. =

V. 21. Denn Joram war durch a) Zair b) gezogen, und alle Wagen c) mit ihm, und hatte ſich des Nachts aufgemacht, und die Edomiter geſchlagen, die um ihn her waren d), dazu die Oberſten über die Wagen, daß das Volk flohe in ſeine Hütten e).

a) durch (nach) Zair. = b) Zair war, wie wir aus dieſer Stelle ſehen, eine edomitiſche Stadt, von der aber keine weitere Nachrichten bekannt ſind. = c) Wagen; Soldaten auf Streitwagen. S. oben bey 1 Sam. 13, 5. a. 2 Sam. 10, 18.

1 Kön. 20, 21. a. = d) die um ihn her waren; ihn umzingelt, eingeſchloſſen hatten. = c) daß das Volk (Jorams) flohe in ſeine Hütten. Richtiger: „Gleichwol nahm das Volk die Flucht, und zog nach Hauſe.“ — Dieſe Nachricht vom Abfall der Edomiter iſt ungemein kurz. Ich ſtelle mir die Sache ſo vor: Der unter jüdiſcher Bothmäßigkeit ſtehende König, oder Statthalter über Edom, ſagte dem Könige von Juda den Gehorſam auf. Kurz, die Edomiten rebellirten, und wollten ſich wieder in Freyheit ſetzen. Joram zog alſo mit einer Armee nach Edom, um dieſe Rebellen zu Paaren zu treiben, und zwar rückte er vor Zair. Hier ward er von den in Bereitſchaft ſtehenden Edomiten umzingelt. Er ſchlug ſich aber glücklich durch, und trieb die Edomiten in die Flucht. — Durch einen mir unbekannten Zufall aber (vielleicht daß Jorams Armee beſorgte, es möchte ſich eine ſtarke edomitiſche Mannſchaft in den in dieſem Lande häufigen Höhlen verſteckt haben, und ſie unvermuthet überfallen und niedermachen — oder daß ſie durch Sinnentrug ein Geräuſch eines anrückenden mächtigen Feindes zu hören glaubten, wovon wir oben ſchon ein Beyſpiel hatten, Kap. 7, 5. 6. 7. — oder was es ſonſt für ein Zufall war) ward Jorams Armee in Schrecken geſetzt, daß ſie die Flucht ergrif, und wieder nach Hauſe zog. Ihre Furcht war von Dauer, ſo, daß ſie nicht wieder zu einem neuen Feldzug und Angrif wider die Edomiten zu bewegen waren. Die Edomiten hatten indeſſen dadurch ihren Endzweck erreicht, — das iſraelitiſch jüdiſche Joch von ſich abgeſchüttelt, und ihr ehemaliges ſouveraines Königreich wieder hergeſtellt. — Vergl. 1 Sam. 27, 40. =

V. 22. Darum fielen die Edomiter ab von Juda, bis auf dieſen Tag a). Auch fiel zur ſelben Zeit ab Libna b).

a) bis auf dieſen Tag; d. i. auch noch zur Zeit des heil. Verfaſſers dieſes Buchs waren die Edomiter noch immer vom Joche der Könige von Juda frey. = b) Libna war eine Stadt im Stamme Juda, ehemals eine königliche Stadt des alten Canaans (Joſ. 12, 15. K. 10, 29. 30.), und ward nachher den Prieſtern zu Theil. (Joſ. 21, 13. 1 Chron. 6 (5), 57.) — Die Urſache, warum Libna abgefallen, war vermuthlich die ſchlechte Regierung des Königes Joram. Ohne Zweifel ergab ſich dieſe Stadt ihren Nachbarn, den Philiſtern oder den Edomiten. =

V. 23. Was aber mehr von Joram zu ſagen iſt, und alles, was er gethan hat, ſiehe, das iſt geſchrieben in der Chronica der Könige Juda a).

a) S. oben bey 1 Kön. 11, 41. a. =

V. 24. Und Joram entſchlief mit ſeinen Vätern, und ward begraben mit a) ſeinen Vätern in der Stadt Davids. Und b) Ahasja, ſein Sohn, ward König an ſeine Statt.

a) mit; bey. = b) 2 Chron. 22, 1. =

V. 25. Im zwölften Jahr Joram, des Sohnes Ahabs, des Königes Iſrael, ward Ahasja, der Sohn Joram, König in Juda.

V. 26. Zwey und zwanzig Jahr alt war Ahasja, da er König ward, und regierete ein Jahr zu Jeruſalem. Seine Mutter

hieß

hieß Athalja, eine Tochter a) Amri, des Königes Iſrael.

a) Enkelinn. ═

V. 27. Und wandelte auf dem Wege des Hauſes Ahabs, und thät, das dem Herrn übel gefiel, wie das Haus Ahabs; denn er war Schwager im Hauſe Ahabs a).

a) Schwager im (verſchwägert mit dem) Hauſe Ahabs. ═

V. 28. Und er zog mit Joram, dem Sohn Ahabs, im Streit a) wider Haſael, den König zu Syrien, gen Ramoth in Gilead b): aber die Syrer ſchlugen c) Joram.

a) in den Krieg. ═ b) Gilead iſt, wie ſchon mehrmals erinnert worden, das Land der Iſraeliten jenſeits des Jordans. ═ c) ſchlugen; verwundeten, bleſſirten. ═

V. 29. Da kehrete Joram, der König, um, daß er ſich heilen ließe zu Jeſreel von den Schlägen a), die ihm die Syrer geſchlagen hatten zu Rama b), da er mit Haſael, dem Könige zu Syrien, ſtritte. Und Ahasja, der Sohn Joram, der König Juda, kam hinab, zu beſehen c) Joram, den Sohn Ahab, zu Jeſreel, denn er lag krank d).

a) Schlägen; Wunden. ═ b) Rama. So heißt hier einmal das Ramoth in Gilead. Rama iſt der Singular, Ramoth aber der Plural. ═ c) zu beſehen; zu beſuchen. ═ d) krank; nemlich an den in der Schlacht bekommenen Wunden. ═

Das 9 Kapitel.

Jehu wird auf Eliſa Befehl von einem Prophetenſchüler zum König geſalbt; er tödtet den Joram, und läßt auch Ahasja und die Iſebel ums Leben bringen.

V. 1. Eliſa aber, der Prophet, rief der Propheten Kinder einem, und ſprach zu ihm: Gürte deine Lenden a), und nimm dieſen Oelkrug mit dir, und gehe hin gen Ramoth in Gilead b).

a) Gürte d. Lenden; d. i. mache dich reiſefertig. ═ b) gen Ramoth in Gilead; wo noch Jorams Lager ſtand. ═

V. 2. Und wenn du dahin kommeſt, wirſt du daſelbſt ſehen Jehu, den Sohn Joſaphat, des Sohns Nimſi; und gehe hinein, und heiß ihn aufſtehen unter ſeinen Brüdern, und führe ihn in die innerſte Kammer a).

a) in die innerſte Kammer; ins innerſte Gemach, Schlafgemach, wo man die wichtigſten Dinge und Heimlichkeiten abzuhandeln pflegte. ═

V. 3. Und nimm den Oelkrug, und ſchütte es auf ſein Haupt, und ſprich: So ſaget der Herr: Ich habe dich zum König über Iſrael geſalbet a); und ſollt b) die Thür aufthun, und fliehen, und nicht verziehen.

a) Ich habe — — geſalbet: ich ſalbe und beſtimme dich hierdurch zum König über Iſrael. ═ b) und ſollt darauf, ſobald du ihn geſalbet haſt. ═

V. 4. Und der Jüngling des Propheten, der Knabe a), gieng hin gen Ramoth in Gilead.

a) der Jüngling — — Knabe; der junge Menſch und Bediente des Propheten Eliſa. ═

V. 5. Und da er hinein kam, ſiehe, da ſaßen die Hauptleute des Heers a). Und er ſprach: Ich habe dir, Hauptmann, was zu ſagen. Jehu ſprach: Welchem unter uns allen? Er ſprach: Dir, Hauptmann.

a) die Hauptleute des Heers; Officiers, Generals. —

V. 6. Da ſtund er auf, und gieng hinein a). Er aber ſchüttete das Oel auf ſein Haupt, und ſprach zu ihm: So ſagt der Herr, der Gott Iſrael: Ich habe dich b) zum Könige geſalbet über des Herrn Volk Iſrael.

a) hinein — ins innerſte Gemach. — b) hiermit. —

V. 7. Und du ſollt das Haus Ahabs, deines Herrn, ſchlagen a), daß ich das Blut der Propheten, meiner Knechte, und das Blut aller Knechte des Herrn räche b), von der Hand Iſebel c).

a) ſollt das Haus (die Familie) Ahabs — — ſchlagen; niedermachen, ausrotten. — b) räche, welches vergeſſen worden iſt. — c) von der Hand (d. i. auf Befehl der) Jſabel. —

V. 8. Daß das ganze Haus Ahabs umkomme. Und ich will von Ahab ausrotten den, der an die Wand piſſet a), und den Verſchloſſenen und Verlaſſenen in Iſrael b).

a) ausrotten (auch ſogar) den, der an die Wand piſſet; d. i. keinen Hund will ich von Ahabs Hauſe übrig laſſen! S. oben bey 1 Sam. 25, 22. 1 Kön. 14, 10. Kap. 16, 11. — b) den Verſchloſſenen und Verlaſſenen in Iſrael; d. i. auch der ſoll nicht übrig bleiben, der ſich, um ſein Leben zu ſichern, innen gehalten hat, und der vom wütenden Schwerdt des Feindes überſehen — nicht gefunden, und alſo noch verſchont worden iſt. S. oben bey 1 Kön. 14, 10. d. Kap. 21, 21. b. —

V. 9. Und will das Haus Ahabs machen, wie a) das Haus Jerobeams, des Sohns Nebat, und wie das b) Haus Baeſa, des Sohns Ahia.

a) 1 Kön. 15, 29. — b) 1 Kön. 16, 3. —

V. 10. Und die Hunde ſollen Iſebel freſſen auf dem Acker zu Jeſreel a), und ſoll ſie niemand begraben. Und er thät die Thür auf, und flohe.

a) auf — — Jeſreel; auf dem jeſreelitiſchen Felde. S. oben bey 1 Kön. 21, 23. und Kap. 14, 11. a. —

V. 11. Und da Jehu a) heraus gieng zu den Knechten b) ſeines Herrn, ſprach man zu ihm: Stehets wohl c)? Warum iſt dieſer Raſende d) zu dir kommen? Er ſprach zu ihnen: Ihr kennet doch den Mann wohl, und was er ſaget e).

a) aus dem innern Gemach, in welches ihn der Diener des Eliſa geführt hatte, wieder. — b) Knechten; übrigen Bedienten, Miniſtern, Officiers. — c) Stehets wohl? Bringſt du uns eine angenehme Neuigkeit? — d) dieſer Raſende, Begeiſterte. Dies ſcheint unter andern ein Name der Propheten und Prophetenſchüler geweſen zu ſeyn, weil ſie ſich ſehr oft in einen poetiſchprophetiſchen Enthuſiaſmus verſetzten. — e) ſaget — mir zu ſagen, vorzubringen hatte. — Ihr kennet ja den Mann, und wiſſet ſein Anbringen — oder — und könnet ſein Anbringen leicht vermuthen. Die Lage der Umſtände muß doch ſo geweſen

weſen ſeyn, daß Jehu als künftiger König zu vermuthen war. ═

V. 12. Sie ſprachen: Das iſt nicht wahr a); ſage es uns aber an. Er ſprach: So und ſo hat er mit mir geredet, und geſaget: So ſpricht der Herr: Ich habe dich zum Könige über Iſrael geſalbet.

a) Das — — wahr. Nein! wir wiſſen von dem Anbringen dieſes Mannes nichts. ═

V. 13. Da eileten ſie, und nahm ein jeglicher ſein Kleid, und legte es unter ihn auf die hohe Stuffen a); und blieſen mit der Poſaunen, und ſprachen b): Jehu iſt König worden!

a) auf die hohe Stuffen; wo er ſaß. Das Ausziehen und Unterlegen der Kleider finden wir auch im N. T. Matth. 21, 8. als eine ganz beſondere Ehrenbezeugung, die man einem neuen König, als Zeichen der Anerkennung und Huldigung, erweiſet. ═ b) und blieſen mit der Poſaunen, und ſprachen; riefen aus — und ließen ausrufen. Vergl. 1 Kön. 1, 34. ═

V. 14. Alſo a) machte Jehu, der Sohn Joſaphat, des Sohns Nimſi, einen Bund b) wider Joram. (Joram aber lag c) vor Ramoth in Gilead, mit ganzem Iſrael, wider Haſael, den König zu Syrien d).

a) Alſo; hierauf. ═ b) Bund; eine Conſpiration, Zuſammenverſchwörung. ═ c) lag; hatte gelegen. ═ d) der dieſe Stadt unter ſeine Bothmäßigkeit gebracht hatte. ═

V. 15. Joram aber, der König, war wieder kommen a), daß er ſich heilen ließe zu Jeſreel, von den Schlägen b), die ihm die Syrer geſchlagen hatten, da er ſtritte mit Haſael, dem Könige zu Syrien.) Und Jehu ſprach: Iſt es euer Gemüth c), ſo ſoll niemand entrinnen aus der Stadt, daß er hingehe, und anſage zu Jeſreel d).

a) wiederkommen; nach Jeſreel zurück gekehret. ═ b) Schlägen; Wunden. Kap. 8, 29. ═ c) Iſt es euer Gemüth; befindet ihrs für gut. ═ d) Meinet ihr: ſo wollen wir niemanden aus der Stadt laſſen, damit nicht etwa einer nach Jeſreel zu Joram kommen und ihm hinterbringen möge, was hier vorgegangen iſt. ═

V. 16. Und er ließ ſich führen a), und zog gen Jeſreel, denn Joram lag daſelbſt. So war b) Ahasja, der König Juda, hinab gezogen, Joram zu beſehen c).

a) Und er — — führen Beſſer: „Jehu ſetzte ſich alſo auf" (auf ſein Pferd oder Wagen). ═ b) auch. ═ c) zu beſehen; zu beſuchen. ═

V. 17. Der Wächter aber, der auf dem Thurn zu Jeſreel ſtund a), ſahe den Haufen Jehu b) kommen, und ſprach: Ich ſehe einen Haufen. Da ſprach Joram: Nimm einen Reuter, und ſende ihnen entgegen, und ſprich: Iſts Friede c)?

a) Dergleichen Wächter beſtellte man, ſonderlich zur Sicherheit des Königes, ſehr fleißig. S. 2 Sam. 13, 34. 2 Kön. 17, 9. Kap. 18, 8. Jeſ. 56, 10. Ezech. 27, 11. ═ b) den Haufen Jehu; ſein Gefolge. ═ c) ſprich: (laß durch ihn fragen) Iſts Friede? — Bringt ihr gute Nachricht? — Eure Ankunft bedeutet doch nichts Böſes? ═

V. 18. Und der Reuter ritte hin ihm entgegen, und ſprach: So ſagt der König: Iſts Friede? Jehu ſprach: Was gehet dich der Friede an a)? Wende dich hinter mich b). Der Wächter verkündigte, und ſprach: Der Bote iſt zu ihnen kommen, und kommt nicht wieder.

a) Was gehet — — an: Was haſt du darnach zu fragen? — b) Wende dich hinter mich. Reite mit meinem Gefolge. Jehu hielt es nicht für rathſam, den reitenden Boten mit dieſer Antwort eher wieder nach Jeſreel umkehren zu laſſen, als er ſelbſt dahin gekommen ſeyn würde. —

V. 19. Da ſandte er einen andern Reuter. Da der zu ihm kam, ſprach er: So ſpricht der König: Iſts Friede? Jehu ſprach: Was gehet dich der Friede an? Wende dich hinter mich.

V. 20. Das verkündigte der Wächter, und ſprach: Er iſt zu ihnen kommen, und kommet a) nicht wieder. Und es iſt ein Treiben, wie das Treiben Jehu, des Sohnes Nimſi, denn er treibet, wie er unſinnig wäre b).

a) auch. — b) Und es iſt — — wäre. Beſſer: „Es iſt ein Jagen, als wie Jehu, der Sohn Nimſi, jagt. Sie jagen, wie unſinnig. —

V. 21. Da ſprach Joram: Spannet an. Und man ſpannete ſeinen Wagen an; und ſie zogen aus, Joram, der König Iſrael, und Ahasja, der König Juda, ein jeglicher auf ſeinem Wagen, daß ſie Jehu entgegen kämen; und ſie trafen ihn an auf dem Acker a) Naboths, des Jeſreeliten.

a) 1 Kön. 21, 1. —

V. 22. Und da Joram Jehu ſahe, ſprach er: Jehu, iſts Friede a)? Er aber ſprach: Was Friede? Deiner Mutter Iſebel Hurerey und Zauberey wird immer größer b).

a) Iſts Friede: Kommſt du aus guter Abſicht? Deine Ankunft bedeutet doch etwas Gutes? — b) Was Friede: — — immer größer. Was kannſt du dir Gutes und Angenehmes erwarten, da die Hurerey und Gaukeley deiner Mutter Iſebel ſo hoch geſtiegen iſt? — Es wird hauptſächlich ihr abſcheulicher Götzendienſt, der in der Bibel gar häufig unter dem Namen der Hurerey vorkommt, gemeint. S. oben Th. 1. bey 3 Moſ. 17, 7. b. — Zaubereyen und Gaukeleyen mag die Iſebel auch, wo nicht ſelbſt getrieben, doch begünſtiget — und Wahrſager und dergleichen Betrüger um Rath gefragt haben, welches jedoch ausdrücklich verboten war. 3 Moſ. 19, 26. 31. —

V. 23. Da wandte Joram ſeine Hand a), und flohe; und ſprach zu Ahasja: Es iſt Verrätherey b), Ahasja.

a) wandte ſeine Hand; lenkte mit ſeinem Wagen und Pferden wieder um. — b) Es iſt Verrätherey. Beſſer: „Wir ſind betrogen!" — Wir glaubten von Jehu Nachricht aus dem Lager vor Ramoth einzuziehen; allein Jehu kommt gar als Rebelle, deſſen Händen man alſo zu entkommen ſuchen muß. —

V. 24. Aber Jehu faſſete den Bogen, und ſchoß Joram zwiſchen den Armen, daß der Pfeil durch ſein Herz ausfuhr, und fiel a) in ſeinen Wagen.

a) fiel; niederfiel. —

V. 25. Und er ſprach zum Ritter a) Bidekar: Nimm, und wirf ihn aufs Stück Ackers Naboths, des Jeſreeliten. Denn ich gedenke, daß du mit mir auf einem Wagen ſeinem Vater Ahab nachfuhreſt, daß der Herr ſolche Laſt über ihn hub b).

a) Miniſter. — b) ſolche Laſt über ihn hub. Beſſer: „dieſe Drohung (durch Elia) ihm ankündigen ließ," 1 Kön. 21, 19. —

V. 26 „Was gilts," ſprach der Herr, „ich will dir das Blut Naboths und ſeiner Kinder, das ich geſtern ſahe, vergelten a) auf dieſem Acker." So nimm nun, und wirf ihn auf den Acker, nach dem Worte des Herrn.

a) (wieder) vergelten, rächen. —

V. 27. Da das Ahasja, der König Juda, ſahe, flohe er des Weges zum Hauſe des Gartens a). Jehu aber jagte ihm nach, und hieß ihn auch ſchlagen b) auf dem Wagen c), gen Gur hinan, die bey Jeblaam liegt d). Und er flohe gen Megiddo, und ſtarb daſelbſt.

a) Er jagte aufs königliche Gartenhaus zu. — b) ſchlagen; tödten, niedermachen. Ahasja ſtammte von mütterlicher Seite auch von Ahab ab — war deſſen Tochter Sohn. Die Providenz brauchte den Jehu dazu, um die göttliche Drohung durch ihn an Ahabs Familie zu erfüllen. — c) „Und dieſes geſchah," hat man zu ergänzen. — d) gen Gur hinan (auf dem Hügel Gur) die (der) bey Jeblaam liegt. Jebleam und Megiddo waren zwo Städte, die dem dieſſeitigen halben Stamm Manaſſe gehörten. — Unten 2 Chron. 22, 9. ſtehet, Ahasja ſey nach Samaria geflohen, woher ihn Jehu habe holen und dann tödten laſſen. Beyde Nachrichten können indeſſen ſo vereiniget werden, daß man annimmt, Ahasja ſey auf dem Wege, nach dem königlichen Gartenhauſe zu, nach Samaria geflüchtet. Jehu ſchickte nach, und ließ ihn aufſuchen. Das erfuhr Ahasja; er machte ſich alſo auf, um anderwärts wohin zu flüchten, allein bey Jebleam traf ihn das Commando des Jehu an, verſetzte ihm eine tödtliche Wunde, und kehrte dann wieder zu Jehu zurück. Ahasja blieb indeſſen noch lebendig, bis er nach Megiddo kam, wo er ſtarb und begraben wurde. —

V. 28. Und ſeine Knechte a) ließen ihn führen gen Jeruſalem, und begruben ihn in ſeinem Grabe mit b) ſeinen Vätern, in der Stadt Davids.

a) Knechte; Bedienten, Räthe, Miniſters. — b) bey. —

V. 29. Ahasja aber regierete a) über Juda im eilften Jahr Jorams, des Sohns Ahab.

a) regierete; hatte zu regieren angefangen. —

V. 30. Und da Jehu gen Jeſreel kam a), und Iſebel das erfuhr, ſchminkte ſie ihr Angeſicht, und ſchmückte ihr Haupt, und kuckte zum Fenſter aus.

a) gen Jeſreel kam; als König ſeinen Einzug in Jeſreel hielt. —

V. 31. Und da Jehu unter das Thor kam, ſprach ſie: Iſts Simri wohl gegangen, der ſeinen Herrn erwürgete a)?

a) Iſts (auch) Simri — — erwürgete? (tödtete). — Dem Simri gelang ſein Königsmord übel, indem er, aus Deſperation, ſich noch ſelbſt das Leben nehmen mußte, 1 Kön.

1 Kön. 16, 18. Die ſtolze Iſebel will alſo ſagen: Dein Königsmord wird dir eben ſo wenig gelingen, als dem Simri. — Eine empfindliche Anrede an den einziehenden neuen König. =

V. 32. Und er hub ſein Angeſicht auf zum Fenſter, und ſprach: Wer iſt bey mir hie a)? Da wandten ſich zween oder drey Kämmerer zu ihm b).

a) Wer — — hie? Oder: „Wer wills mit mir halten?“ = b) Da wandten — — zu ihm. Beſſer: „Da ſahen zween bis drey Miniſters zu ihm (aus dem Fenſter, neben Iſebel) herab.“ Eigentlich: machten lange Hälſe auf ihn, d. i. ſie gaben ihm zu erkennen, daß ſie es mit ihm halten wollten. Was Luther durch Kämmerer überſetzt, ſind nach dem Original eigentlich Verſchnittene, welche an den aſiatiſchen Höfen die vornehmſten Bedienungen zu haben pflegen, und daher Verſchnittene eben ſo viel bedeuten, als „vornehme Miniſters.“ — Verſchnittene wurden insbeſondere auch häufig zur Bedienung der Königinnen gebraucht; und eben dieſe untreuen Caſtraten ſcheinen Kammerbediente der Königinn Iſebel geweſen zu ſeyn; denn ſie ſahen, neben ihr, zu den Fenſtern heraus. =

V. 33. Er ſprach: Stürzet ſie herab. Und ſie ſtürzten ſie herab a), daß die Wand und die Roſſe mit ihrem Blute beſprenget wurden, und ſie ward b) zertreten.

a) Die Klugheit lehrte ſie, die ihrer Königinn ſchuldige Treue ihrem eignen künftigen Wohl aufzuopfern, und den Befehl des neuen Königes zu vollſtrecken. = b) von den Pferden. =

V. 34. Und da er hinein kam a), und geſſen und getrunken hatte, ſprach er: Beſehet doch die Verfluchte b), und begrabet ſie; denn ſie iſt c) eines Königes Tochter.

a) hinein kam; in den Pallaſt ſelbſt gekommen war. = b) die Verfluchte; Verächtliche, Niederträchtige. = c) 1 Kön. 16, 31. =

V. 35. Da ſie aber hingiengen, ſie zu begraben, funden ſie nichts von ihr, denn den Schädel und Füße, und ihre flache Hände.

V. 36. Und kamen wieder, und ſagtens ihm an. Er aber ſprach: Es iſts a), das der Herr geredet hat durch ſeinen Knecht Elia, den Thisbiten, und geſagt: Auf dem Acker Jeſreel ſollen die Hunde der Iſebel Fleiſch freſſen b).

a) Es iſts; — es iſt alſo genau erfüllt worden. = b) V. 10. 1 Kön. 21, 23. — Die Hunde hatten alſo die Iſebel gefreſſen, und, als man nach ihr ſehen, und ihren Leichnam (weil ſie doch eine königliche Princeſſinn war) begraben wollte, nur den Schädel, die Füße und flachen Hände noch übrig gelaſſen. Daß die Morgenländer viele Hunde halten, und zwar auf den Straßen herum laufen laſſen, und gemeiniglich ſchlecht füttern, daher ſie hungriger und Aasgieriger, als bey uns ſind, iſt oben ſchon bemerkt worden. S. oben bey 1 Kön. 14, 11. a. =

V. 37. Alſo ward das Aas Iſebel a) wie Koth auf dem Felde, im Acker Jeſreel, daß man nicht ſagen konnte b): Das iſt Iſebel.

a) Alſo — — Iſebel. Beſſer: „Und der Leichnam der Iſebel wird wer-

werden ꝛc." — Dieſer Vers enthält noch drohende Prophezeyhung. — b) nicht ſagen konnte; nicht wird ſagen können. —

Das 10 Kapitel.

Jehu läßt Ahabs Söhne und Ahasja Brüder hinrichten, den Baalsdienſt zerſtören, behält aber den Jerobeamſchen Kälberdienſt bey, wird deswegen von Gott durch Haſael geſtraft — ſtirbt.

V. 1. Ahab aber hatte ſiebenzig Söhne zu Samaria a). Und Jehu ſchrieb Briefe, und ſandte ſie gen Samaria, zu den Oberſten der Stadt Jeſreel b), zu den Aelteſten und Vormünden Ahabs c), die lauteten alſo:

a) ſiebenzig Söhne (mit allen ſeinen Gemahlinnen und Beyſchläferinnen erzeugt. Es können aber auch ſeine Enkel mit darunter begriffen werden) zu Samaria. Vermuthlich ſind ſie wegen der vorgegangenen traurigen Begebenheiten dahin geflüchtet. — b) zu den Oberſten der Stadt Jeſreel; die alſo ebenfalls damals zu Samaria, und vermuthlich mit den königlichen Prinzen dahin geflüchtet waren. — Das ſah nun freylich ſo aus, als wenn die Großen der Stadt Jeſreel einen von des durch Jehu erſchoſſenen Königs Jorams Prinzen auf den Thron ſetzen wollten, (woran auch allerdings etwas geweſen ſeyn mag. V. 4. 5.) und darauf nimmt Jehu in dieſem ſeinem Brief Rückſicht. — c) zu den Aelteſten (Magiſtratsperſonen) und Vormünden (Vorſtehern, Erziehern, Hofmeiſtern der Söhne) Ahabs. —

V. 2. Wenn dieſer Brief zu euch kommt, bey denen eures Herrn a) Söhne ſind, Wagen, Roſſe, feſte Städte und Rüſtung,

a) eures Herrn, des Königes Jorams. —

V. 3. So ſehet, welcher der beſte und geſchickteſte ſey unter den Söhnen eures Herrn, und ſetzet ihn auf ſeines Vaters Stuhl a); und ſtreitet für euers Herrn Haus b).

a) Thron. — b) Haus; Familie. Daß dieſer Brief ironiſch ſey, darf kaum erſt erinnert werden: „Hebet doch den beſten und tauglichſten unter Jorams Prinzen auf den Thron! Ihr habt ſie alle bey euch — es fehlt euch auch nicht an Kriegswagen, Roſſen, feſten Städten und Waffen, um euren zu wählenden neuen König mit Gewalt auf dem Thron zu befeſtigen!" — Wir ſehen daraus, daß Jehu in großem Anſehen geſtanden, und ſich allen Beyſtand von der Nation zu verſprechen gehabt haben müſſe. —

V. 4. Sie aber furchten ſich faſt ſehr, und ſprachen: Siehe, zween Könige a) ſind nicht geſtanden b) vor ihm: wie wollen wir denn ſtehen c)?

a) zween Könige; Joram und Ahasja. — b) geſtanden; beſtanden, aufgekommen. — c) ſtehen; beſtehen; wie wollten wir wol gegen ihn auskommen? —

V. 5. Und die über das Haus und über die Stadt waren a), und die Aelteſten und Vormünden b), ſandten hin zu Jehu, und ließen ihm ſagen: Wir ſind deine Knechte, wir wollen alles thun, was du uns ſageſt: Wir wollen niemand c) zum Kö-

Könige machen, thue, was dir gefället.

a) Haushofmeiſter und Oberaufſeher der Stadt. — b) Vormünden; Erzieher, Hofmeiſter der königlichen Prinzen. — c) niemanden, neben dir. —

V. 6. Da ſchrieb er den andern Brief zu ihnen, der lautete alſo: So ihr mein ſeyd a), und meiner Stimme b) gehorchet, ſo nehmet die Häupter von den Männern, eures Herrn Söhnen c), und bringet ſie zu mir morgen um dieſe Zeit gen Jeſreel. (Der Söhne aber des Königes waren ſiebenzig Mann, und die Größeſten der Stadt zogen ſie auf d).)

a) So ihr mein (auf meiner Seite) ſeyd. — b) meiner Stimme; meinen Befehlen. — c) ſo nehmet — — Söhnen; ſchlagt ihnen die Köpfe ab. — d) zogen ſie auf; nicht damals noch, man müßte es denn von den jüngſten Söhnen und Enkeln Ahabs ſagen. Beſſer überſetzt man: „hatten ſie „erzogen," wiewol ſie noch mit unter der Aufſicht dieſer Herren ſtehen mochten. —

V. 7. Da nun der Brief zu ihnen kam, nahmen ſie des Königes Söhne, und ſchlachteten a) ſiebenzig Mann; und legten ihre Häupter in Körbe, und ſchickten ſie zu ihm gen Jeſreel.

a) ſchlachteten; enthaupteten alle. —

V. 8. Und da der Bote kam, und ſagts ihm an, und ſprach: Sie haben die Häupter des Königes Kinder gebracht, ſprach er: Leget ſie auf zween Haufen vor der Thür am Thor bis morgen a).

a) vor der Thür am Thor (vor das Stadtthor, und laſſet ſie liegen) bis morgen. —

V. 9. Und des Morgens, da er ausgieng, trat er dahin, und ſprach zu allem Volk: Ihr wollt ja Recht haben a)? Siehe, habe ich wider meinen Herrn einen Bund b) gemacht, und ihn erwürget; wer hat denn dieſe alle geſchlagen c)?

a) Ihr wollt ja Recht haben? Beſſer: „Seyd ihr nun gerecht?" Handelt ihr beſſer, rechtſchaffener, als ich? — b) habe ich wider meinen (vormaligen) Herrn (den König Joram) einen Bund (eine Conſpiration) ꝛc. — c) dieſe alle (ſo viele — dieſe ſiebenzig Mann von Ahabs Familie auf einmal) geſchlagen? (enthauptet). — Es ſcheint, daß das Volk mit ſeinem neuen König deswegen, daß er aus Ahabs Familie ſo viele ums Leben gebracht hat, doch nicht ganz zufrieden geweſen, ſondern ihm, ſeiner Grauſamkeit wegen, Vorwürfe gemacht habe. Nun hatten die Vornehmſten der Stadt Jeſreel, denen die Oberaufſicht über die königlichen Prinzen anvertrauet war, dieſe ſiebenzig königlichen Kinder (wiewol auf geheimen ſchriftlichen Befehl des Jehu. V. 6.) auf einmal enthauptet. Jehu that aber, als wenn er an dieſem Blutbad keinen Antheil habe, und ſagt daher zu den Bürgern zu Jeſreel: Was wollt ihr nun? Wie könnet ihr mich einer Grauſamkeit gegen die Familie Ahabs beſchuldigen? Macht ihrs denn beſſer? Habt ihr nicht dieſe ſiebenzig Köpfe den königlichen Prinzen durch eure Obere vor die Füße legen laſſen, und alſo ein weit größeres Blutbad angerichtet, als ich jemals angerichtet habe? —

V. 10. So erkennet ihr ja, daß kein Wort des Herrn iſt auf die Erde gefallen, das der Herr geredet hat wider das Haus Ahabs; und der Herr hat gethan, wie er geredet hat durch ſeinen Knecht Elia a).

a) d. i. Haltet dieſe Blutbäder zuſammen für Schickung Gottes, der ſeine durch Elia verkündigte Drohung an Ahabs Familie erfüllen wollte! — Es mußte ſo kommen! — Jehu hatte die Gabe, ſich bey der ungerechteſten Sache rein zu waſchen. =

V. 11. Alſo ſchlug a) Jehu alle Uebrigen vom Hauſe Ahab zu Jeſreel, alle ſeine Großen, ſeine Verwandten b) und ſeine Prieſter c), bis daß ihm nicht einer überblieb.

a) ſchlug; ließ hinrichten. = b) Verwandten; gute Bekannten, vertrauten Freunde. = c) Prieſter; geheime Miniſter. S. oben 2 Sam. 8, 18. 1 Kön. 4, 2. =

V. 12. Und machte ſich auf, zog hin, und kam gen Samaria. Unter Wegen aber war ein Hirtenhaus a);

a) Unter Wegen — — Hirtenhaus. Beſſer: „Da er aber auf dem Wege war, der (zunächſt) nach Betheked-Harohim führet,“ d. i. auf der Straße zunächſt vor Betheked-Harohim — ſo daß dieſes der nächſte Ort war, worauf er zukommen mußte, wenn er nach Samaria wollte. =

V. 13. Da traf Jehu an die Brüder Ahasja, des Königes Juda, und ſprach: Wer ſeyd ihr? Sie ſprachen: Wir ſind Brüder Ahasja, und ziehen hinab, zu grüßen des Königes Kinder und der Königinn Kinder a).

a) zu grüßen (zu beſuchen — uns nach ihrem Wohlſeyn zu erkundigen) des Königes Kinder und der Königinn Kinder, d. i. die königlichen Kinder von des Königs ordentlicher Gemahlinn und Beyſchläferinnen. Denn letztere waren zwar auch des Königes, aber nicht der Königinn Kinder. — Sie wollten nemlich die ſiebenzig enthaupteten Prinzen zu Jeſreel beſuchen. Sie mußten alſo von dieſem Vorfall noch nichts gewußt haben. Wo ſie ſich aufgehalten haben mögen, daß ſie nichts davon erfahren haben, läßt ſich nicht ſagen. =

V. 14. Er aber ſprach: Greifet ſie lebendig. Und ſie griffen ſie lebendig, und ſchlachteten ſie bey dem Brunn am Hirtenhauſe, zwey und vierzig Mann, und ließ nicht einen von ihnen übrig.

V. 15. Und da er von dannen zog, fand er Jonadab, den Sohn Rechab, der ihm begegnete, und grüßete ihn, und ſprach zu ihm: Iſt dein Herz richtig a), wie mein Herz mit deinem Herzen? Jonadab ſprach: Ja. Iſts alſo, ſo gieb mir deine Hand. Und er gab ihm ſeine Hand. Und er ließ ihn zu ihm auf den Wagen ſitzen.

a) Iſt — — richtig? Meineſt du es aufrichtig mit mir? =

V. 16. Und ſprach: Komm mit mir, und ſiehe meinen Eifer um den Herrn a). Und ſie führeten ihn mit ihm auf ſeinem Wagen b).

a) ſiehe meinen Eifer um (für) den Herrn. Komm und ſey dabey gegenwärtig, wenn ich jetzt zu Samaria für die Ehre des wahren Gottes

tes Jova eifern, und den Baalsdienſt zerſtören werde. — b) Und — — Wagen; und ſie fuhren mit einander auf Jehu's Wagen fort. —

V. 17. Und da er gen Samaria kam, ſchlug a) er alles, was übrig war von Ahab zu Samaria, bis daß er ihn vertilgete; nach dem Worte b) des Herrn, das er zu Elia geredet hatte.

a) ſchlug; tödtete, ließ hinrichten. — b) Kap. 9, 25. —

V. 18. Und Jehu verſammlete alles Volk, und ließ zu ihnen ſagen: Ahab hat Baal wenig a) gedienet; Jehu will ihm baß b) dienen.

a) wenig; nur ein wenig, im Verhältniß gegen mich, Jehu. — b) baß; beſſer — Ich will noch ein weit eifrigerer Baalsdiener werden, als Ahab war. 1 Kön. 16, 32. 33. —

V. 19. So laſſet nun rufen allen Propheten Baal, allen ſeinen Knechten a), und allen ſeinen Prieſtern b) zu mir, daß man niemands vermiſſe, denn ich habe ein groß Opfer dem Baal zu thun. Wes man vermiſſen wird, der ſoll nicht leben. (Aber Jehu thät ſolches, zu untertreten c), daß er die Diener Baal umbrächte.)

a) allen ſeinen (nemlich des Baals) Knechten (Dienern, Verehrern). — b) Prieſtern. Von dieſen, die den Götzendienſt beſorgten, die Götzenopfer zurechte machten u. ſ. w., waren alſo die Propheten Baals, die, wie es ſcheint, Wahrſagerey und dergleichen Gaukeley trieben, göttliche Offenbarungen vorgaben, und den Propheten des wahren Gottes nachäffeten, verſchieden. — c) zu untertreten. Richtiger: „aus „Liſt." —

V. 20. Und Jehu ſprach: Heiliget dem Baal das Feſt, und laſſets ausrufen a).

a) Heiliget — — ausrufen. Beſſer: „Setzet dem Baal zu Eh„ren ein Feſt an. Und man rief (ein „ſolches Feſt öffentlich) aus." —

V. 21. Auch ſandte Jehu in ganz Iſrael, und ließ alle Diener Baal a) kommen, daß niemand übrig war, der nicht käme. Und ſie kamen in das Haus Baal b), daß das Haus Baal voll ward an allen Enden.

a) Diener (Verehrer) Baals — Baalsdiener. — b) in das Haus Baal; in den Baalstempel. —

V. 22. Da ſprach er zu denen, die über das Kleiderhaus a) waren: Bringet allen Dienern Baal Kleider heraus. Und ſie brachten die Kleider heraus b).

a) geſetzt. — b) Es muß alſo eine große Menge gottesdienſtlicher oder feſtlicher Kleider im Götzentempel aufbewahrt worden ſeyn, die den Baalsdienern an Feſttagen zum Anziehen gereicht wurden. Oder es müſſen unter den Baalsdienern nicht alle Verehrer dieſes Götzen, ſondern nur diejenigen, welche die heiligen Handlungen im Tempel mit verrichten halfen, verſtanden werden. —

V. 23. Und Jehu gieng in die Kirchen Baal a) mit b) Jonadab, dem Sohn Rechab, und ſprach zu den Dienern Baal: Forſchet und ſehet zu, daß nicht hie unter euch ſey des Herrn Diener jemand c), ſondern Baals Diener allein.

a) in die Kirchen Baal; in den Baalstempel. — b) V. 15. —

c) Des

c) des Herrn Diener jemand; irgend ein Verehrer des wahren Gotes Jova, der ſich etwa aus Neugierde mit eingeſchlichen haben möchte. —

V. 24. Und da ſie hinein kamen, Opfer und Brandopfer zu thun, beſtellete ihm Jehu haußen achtzig Mann, und ſprach: Wenn der Männer jemand entrinnet a), die ich unter eure Hände gebe b), ſo ſoll für ſeine Seele deſſelben Seele ſeyn c).

a) Wer einen von den Männern entwiſchen läßt. — b) die ich — — gebe; die ich euch zur Aufſicht anvertraue. — c) der ſoll dafür ſein eignes Leben hergeben. —

V. 25. Da er nun die Brandopfer vollendet hatte, ſprach Jehu zu den Trabanten und Rittern a): Gehet hinein, und ſchlaget b) jedermann, laſſet niemand heraus gehen. Und ſie ſchlugen ſie mit der Schärfe des Schwerdts. Und die Trabanten und Ritter wurfen ſie weg; und giengen zur Stadt der Kirchen Baals c),

a) Rittern; Miniſtern, Befehlshabern, Obriſten. — b) ſchlaget; machet nieder. — c) und giengen — — Baals. Beſſer: „drangen bis zur Höhle des Baalstempels.“ — Was Luther durch Stadt überſetzt, heißt hier, wie ſonſt auch noch mehrmals, (ſ. Pſalm 31, 22.) und im Arabiſchen ordentlicher Weiſe (Gar) „eine Höhle.“ — Unterirrdiſche Höhlen bey den Götzentempeln ſind aus der Geſchichte bekannt genug. Die Götzenprieſter machten ihre Gaukeleyen darinnen. —

V. 26. Und brachten heraus die Säulen in der Kirchen Baal a), und verbrannten ſie.

a) die Säulen (Statüen, die) in der Kirchen Baal (im Baalstempel ſtunden). —

V. 27. Und zerbrachen die Säule Baal a), ſammt der Kirche Baal b), und machten ein heimlich Gemach daraus, bis auf dieſen Tag c).

a) die Säule Baal; die (ſteinernen) Baalsſtatüen. Im vorigen Vers hat man an hölzerne Statüen zu denken, weil geſagt wird, ſie wären verbrannt worden. — b) ſammt der Kirche Baal; nebſt dem Baalstempel ſelbſt — ſie riſſen ihn ein. — c) bis auf dieſen Tag, d. i. noch zur Zeit des heil. Verfaſſers dieſes Buchs ward der Platz, wo der Baalstempel ſtund, zum Cloak gebraucht. —

V. 28. Alſo vertilgete Jehu den Baal aus Iſrael.

V. 29. Aber von den Sünden Jerobeam, des Sohns Nebat, der Iſrael ſündigen machte, ließ Jehu nicht, a) von den güldenen Kälbern zu Bethel und zu Dan b).

a) nemlich. — b) Alſo den Bilderdienſt behielt er noch bey, nur den eigentlichen Götzendienſt zerſtörte er. Unter dem goldnen Ochſen zu Bethel und Dan verehrte man den wahren Gott. —

V. 30. Und der Herr ſprach zu Jehu: Darum, daß du willig geweſen biſt zu thun, was mir gefallen hat, und haſt am Hauſe Ahab gethan alles, was in meinem Herzen war a), ſollen dir auf deinem Stuhl Iſrael ſitzen b) deine Kinder ins vierte Glied c).

a) was — — war; was ich über daſſelbe beſchloſſen hatte. — b) ſollen — — ſitzen; deine Thronfolger

folger werden. — c) ins vierte Glied. Die Erfüllung lehren die folgenden Kapitel. Sein Sohn, Enkel, Urenkel und Ururenkel (Joahas, Joas, Jerobeam und Zacharia) folgten ihm in der Regierung. Auf was für Art Jehu dieſe göttliche Verheißung erhalten, ob durch einen Propheten? oder im Traum? läßt ſich nicht ſagen. Vielleicht aber wird der Erfolg vom heil. Verfaſſer als Sprache der Gottheit vorgeſtellt, wie auch ſonſt hin und wieder geſchehen iſt. —

V. 31. Aber doch hielt Jehu nicht, daß er im Geſetz des Herrn, des Gottes Iſrael, wandelte von ganzem Herzen; denn er ließ nicht von den Sünden Jerobeam, der Iſrael hatte ſündigen gemacht a).

a) der — — gemacht; der Iſrael durch die goldnen Ochſen zu Bethel und Dan zu einem Gott mißfälligen Gottesdienſt — zum ſündlichen Bilderdienſt verführet hat. —

V. 32. Zur ſelbigen Zeit fieng der Herr an überdrüſſig zu werden über Iſrael a); denn Haſael ſchlug ſie in allen Gränzen Iſrael b).

a) überdrüſſig — — Iſrael. Richtiger: „Iſrael zu verringern, „zu ſchwächen.“ — b) d. i. ſo weit ſich ihre Gränzen erſtreckten. —

V. 33. Vom Jordan gegen der Sonnen Aufgang, und das ganze Land Gilead der Gaditer, Rubeniter und Manaſſiter, von Aroer an, die am Bach bey Arnon liegt, und Gilead, und Baſan a).

a) An Gilead und Baſan, oder an das Land der Iſraeliten jenſeits des Jordans, ſtieß nördlich das damasceniſch-ſyriſche Königreich, in welchem eben damals Haſael regierte. S. oben Kap. 8, 12. ff. —

V. 34. Was aber mehr von Jehu zu ſagen iſt, und alles, was er gethan hat, und alle ſeine Macht a), ſiehe, das iſt geſchrieben in der Chronika der Könige Iſrael b).

a) Kriegsmacht. — b) S. oben bey 1 Kön. 11, 41. a. —

V. 35. Und Jehu entſchlief mit ſeinen Vätern, und ſie begruben ihn zu Samaria. Und a) Joahas, ſein Sohn, ward König an ſeine Statt.

a) Kap. 13, 1. —

V. 36. Die Zeit aber, die Jehu über Iſrael regieret hat zu Samaria, ſind acht und zwanzig Jahr.

Das 11 Kapitel.

Athalja, des ermordeten Königes von Juda, Ahasja, Mutter, läßt die ganze königliche Familie ausrotten, bis auf Joas, der ſein Leben rettete und König ward. Athalja wird wieder hingerichtet.

V. 1. Athalja aber, Ahasja Mutter, da ſie ſahe, daß ihr Sohn todt war, machte ſie ſich auf, und brachte um allen königlichen Saamen a).

a) allen königlichen Saamen; alle königliche Kinder, die auf die Thronfolge hätten Anſpruch machen können. Denn es heißt im Hebräiſchen: „allen Saamen (Kinder) des Königreichs.“ — Athalja, Ahabs Prinzeſſinn und Jorams Gemahlinn, wollte nemlich ſelbſt die königliche Regierung an ſich bringen-

gen. Dieſen ihren Stolz, verbunden mit Grauſamkeit, ſcheint ſie von der Iſebel gelernet zu haben. —

V. 2. Aber Joſeba, die Tochter des Königes Joram, Ahasja Schweſter, nahm Joas, den Sohn Ahasja, und ſtahl ihn aus des Königes Kindern, die getödtet wurden, mit ſeiner Amme in der Schlafkammer a); und ſie verborgen ihn vor Athalja, daß er nicht getödtet ward,

a) in der Schlafkammer. Hier verbarg ſie ihn. Nicht in dem Schlafgemach, wo die königlichen Kinder zu ſchlafen pflegten, (denn da würde er ſehr unſicher verwahrt geweſen ſeyn) ſondern, wie aus dem folgenden V. 3. erhellet, in einer Bettenkammer im Tempel, wo man die Betten (d. i. Matratzen und Decken, die die morgenländiſchen Betten ausmachen) aufbewahrte. S. Beob. über den Orient. Th. 3. S. 357. —

V. 3. Und er war mit ihr a) verſteckt im Hauſe des Herrn ſechs Jahr. Athalja aber war Königinn b) im Lande.

a) war (blieb) mit ihr (ſeiner Amme). — b) war (während der Zeit, regierende) Königinn. —

V. 4. Im a) ſiebenten Jahr aber ſandte hin Jojada, und nahm die Oberſten über hundert mit den Hauptleuten, und die Trabanten, und ließ ſie zu ſich ins Haus des Herrn kommen; und machte einen Bund b) mit ihnen, und nahm einen Eid von ihnen im Hauſe des Herrn, und zeigete ihnen des Königes Sohn.

a) 2 Chron. 23, 1. — b) einen Bund; eine Zuſammenverſchwörung — die grauſame Athalja vom Thron zu ſtoßen, und Joas zum König zu machen. —

V. 5. Und gebot ihnen, und ſprach: Das iſts, das ihr thun ſollt: Euer ein dritter Theil, die ihr des Sabbaths angehet a), ſollen der Hut warten im Hauſe des Königes b).

a) des Sabbaths (d. i. mit friſcher Woche) angehet; auf die Wache ziehet. — b) ſollen — — Königes; ſoll bey dem königlichen Pallaſte Wache halten. —

V. 6. Und ein dritter Theil ſoll ſeyn am Thor Sur, und ein dritter Theil am Thor, das hinter den Trabanten iſt; und ſollt der Hut warten a) am Hauſe Maſſa.

a) der Hut warten; Wache halten. —

V. 7. Aber zwey Theile eurer aller, die ihr des Sabbaths abgehet a), ſollen der Hut warten im Hauſe des Herrn b), um den König.

a) abgehet; von der Wache abziehet. — b) ſollen im Tempel Wache halten. —

V. 8. Und ſollt rings um den König euch machen, und ein jeglicher mit ſeiner Wehr a) in der Hand; und wer herein zwiſchen die Wand kommt, der ſterbe b). Daß ihr bey dem Könige ſeyd, wenn er aus- und eingehet.

a) mit ſeinen Waffen. — b) und wer — — der ſterbe. Beſſer: „wer durch eure Glieder (durch „euren Kreiß) durchbrechen (und „zum Könige eindringen) will, der „ſoll ſterben! den macht auf der „Stelle

„Stelle nieder!" Laßt alſo niemanden hinein! —

V. 9. Und die Oberſten über hundert thäten alles, wie ihnen Jojada, der Prieſter a), geboten hatte, und nahmen zu ſich ihre Männer, die des Sabbaths angiengen b), mit denen, die des Sabbaths abgiengen c), und kamen zu dem Prieſter Jojada.

a) Prieſter; Hoheprieſter. — b) angiengen; auf die Wache zogen. — c) abgiengen; von der Wache abzogen. —

V. 10. a) Und der Prieſter gab den Hauptleuten Spieße und Schilde, die des Königes Davids geweſen waren, und im Hauſe des Herrn waren b).

a) 2 Chron. 23, 9. — b) waren; aufbehalten wurden. Es waren Waffen, die David, dieſer ſiegeriſche Held, ſeinen Feinden abgenommen, und Gott zu Ehren, der ihm ſo viele Siege verlieh, im Tempel aufbewahrt hatte. —

V. 11. Und die Trabanten ſtunden um den König her, ein jeglicher mit ſeiner Wehre in der Hand, von dem Winkel des Hauſes zur Rechten, bis zum Winkel zur Linken, zum Altar zu, und zum Hauſe a).

a) von dem Winkel — — zum Hauſe. Beſſer: „Von der rechten „(nördlichen) Seite des Tempels bis „zur linken (ſüdlichen) Seite, längſt „dem Altar und dem Tempel „hin." —

V. 12. Und er ließ des Königes Sohn hervor kommen, und ſetzte ihm eine Krone auf, und gab ihm das Zeugniß a), und machten ihn zum Könige, und ſalbeten ihn; und ſchlugen die Hände zuſammen b), und ſprachen: Glück zu dem Könige c)!

a) gab ihm das Zeugniß; d. i. die übrigen königlichen Inſignien — Scepter, Armbänder und andere charakteriſtiſche königliche Zierrathen. Andere verſtehen das Geſetzbuch darunter; allein von dieſer Gewohnheit finden wir ſonſt eben nichts. — b) und ſchlugen — — zuſammen; klatſchten mit den Händen. — c) Es lebe der König! —

V. 13. Und da Athalja hörete das Geſchrey des Volks, das zulief, kam ſie zum Volke in das Haus des Herrn,

V. 14. Und ſahe, ſiehe, da ſtund der König an der Seulen, wie es Gewohnheit war a), und die Sänger und Trommeter bey dem Könige, und alles Volk des Landes war frölich, und blieſen mit Trommeten. Athalja aber zerriß ihre Kleider b), und ſprach: Aufruhr, Aufruhr c)!

a) wenn einer zum König gekrönt wurde. — Vermuthlich ſtand dieſe Säule vor dem Stuhl oder Thron, worauf Salomo bey der Einweyhung des Tempels ſaß, im Vorhofe der Prieſter, zwiſchen dem Altar und dem Vorhofe der Iſraeliten. 2 Chron. 6, 12. 13. Und eben dieſen Standort hatte man dieſem jungen König bey ſeiner Krönung angewieſen, und hier erblickte ihn Athalja. — b) für Gram und Deſperation. S. oben bey 1 Moſ. 37, 29. b. — c) Aufruhr! Aufruhr! Beſſer: „Zuſammenverſchwörung." —

V. 15. Aber der Prieſter Jojada gebot den Oberſten über hundert, die über das Heer geſetzt waren,

waren, und ſprach zu ihnen: Führet ſie zum Haus hinaus a) in den Hof b); und wer ihr folget c), der ſterbe des Schwerdts. Denn der Prieſter hatte geſagt, ſie ſollte nicht im Hauſe des Herrn ſterben.

a) Führet ſie (die Königinn Athalja) zum Haus (Tempel) hinaus. — b) in den Hof. Richtiger: „in Glieder eingeſchloſſen" — als Gefangene, mitten inne. — c) wer ihr folget; heißt wol: wer auf ihre Seite tritt, ſich ihrer annimmt. —

V. 16. Und ſie legten die Hände an ſie a), und ſie gieng hinein des Weges, da die Roſſe zum Hauſe des Königes gehen; und ward daſelbſt getödtet b).

a) griffen ſie als eine Miſſethäterinn. — b) und — — getödtet. Beſſer: „und da ſie an den (Fahr-) „Weg kam, auf welchem die Pferde „zum königlichen Pallaſt gehen: ſo „ward ſie daſelbſt getödtet. —

V. 17. Da machte Jojada einen Bund zwiſchen dem Herrn, und dem Könige und dem Volke, daß ſie des Herrn Volk ſeyn ſollten a); alſo auch zwiſchen dem Könige und dem Volke b).

a) Das Volk mußte angeloben, dem wahren Gott treu zu bleiben, worauf ihm Jojada Gottes Beyſtand und Gnade ankündigte. — b) der König und das Volk mußten capituliren. Beyde mußten ihre Pflichtleiſtung verſprechen: der König Schutz und Sorge fürs Wohl ſeiner Unterthanen, und das Volk Gehorſam und Treue. —

V. 18. Da gieng alles Volk des Landes a) in die Kirche Baal b), und brachen ſeine Altare abe, und zerbrachen ſeine Bildniſſe recht wohl c); und Matthan, den Prieſter Baal, erwürgeten ſie vor den Altären. Der Prieſter aber beſtellete die Aemter im Hauſe des Herrn d).

a) alles Volk des Landes; das gemeine Volk; der ganze gemeine Hauſe. — b) in die Kirche Baal; in den Baalstempel des Königreichs Juda; denn der Baalstempel im Königreich Iſrael war bereits zerſtört, und in ein Cloak verwandelt. Kap. 10, 27. — c) ſeine Bildniſſe (Statüen, Götzenbilder) recht wohl; gänzlich. — d) Bisher, da der Götzendienſt eingeriſſen war, giengs im Tempel des wahren Gottes nicht mehr ordentlich zu; nunmehro aber ward der Gottesdienſt wieder ordentlich eingerichtet, die heil. Aemter beym Gottesdienſt wieder ordentlich beſtellt, und unter die Prieſter und Leviten vertheilt, ſo daß nun jeder wußte, was er zu thun hatte. —

V. 19. Und nahm die Oberſten über hundert, und die Hauptleute, und die Trabanten, und alles Volk des Landes; und führeten den König hinab vom Hauſe des Herrn, und kamen auf dem Wege von dem Thor der Trabanten zum Königes Hauſe; und er ſatzte ſich auf der Könige Stuhl a).

a) auf den königlichen Thron. —

V. 20. Und alles Volk im Lande war frölich, und die Stadt ward ſtille a). Athalja aber tödteten ſie mit dem Schwerdt in des Königes Hauſe b).

a) ruhig; nachdem ſie zuvor bey der Regierung einer Tyranninn unruhig und unzufrieden war. — b) Athalja — — Hauſe. Beſſer: „Weil

„Weil ſie die Athalja beym kö„niglichen Pallaſte getödtet hat„ten.“ =

V. 21. Und Joas war a) ſieben Jahr alt, da er König ward.

a) V. 4. =

Das 12 Kapitel.

Joas gute Regierung bey Lebzeiten des Jojada; Joas wird getödtet.

V. 1. Im ſiebenten Jahr Jehu ward a) Joas König, und regierete vierzig Jahr zu Jeruſalem. Seine Mutter hieß Zibea von Berſeba.

a) 1 Chron. 24, 1. =

V. 2. Und Joas that, was recht war, und dem Herrn wohl gefiel, ſo lange ihn der Prieſter Jojada lehrete a);

a) lehrete; ſein Rathgeber war. =

V. 3. Ohne daß ſie die Höhen a) nicht abthäten; denn das Volk opferte und räucherte noch auf den Höhen.

a) die Höhen: die auf Anhöhen gebaueten Altäre, worauf das Volk dem wahren Gott (nicht mehr den Götzen) opferte. 1 Kön. 15, 14. a. — Das war wider die göttliche Verordnung, welcher zu Folge nur im Tempel geopfert werden durfte. =

V. 4. Und Joas ſprach zu den Prieſtern: Alles Geld, das geheiliget wird, daß es in das Haus des Herrn gebracht werde, das gänge und gebe iſt a), das Geld, ſo jedermann giebt in der Schatzung ſeiner Seelen b), und alles Geld, das jedermann von freyem Herzen opfert c), daß es in des Herrn Haus gebracht werde,

a) das gänge und gebe iſt; Courantgeld. = b) das Geld — — Seelen. Die heilige Steuer, die zur Löſung der Perſonen, Thiere u. ſ. w. einkommt. S. oben 3 Moſ. 27, 2. ff. (2 Moſ. 30, 13.) = c) freywillige Geſchenke. =

V. 5. Das laſſet die Prieſter zu ſich nehmen, einen jeglichen von ſeinem Bekannten a). Davon ſollen ſie beſſern, was baufällig iſt am Hauſe (des Herrn,) wo ſie finden, das baufällig iſt.

a) einen — — Bekannten, d. i. jeder Prieſter ſoll dieſe heilige Gaben von denjenigen Iſraeliten, unter welchen er wohnet, in Empfang nehmen. =

V. 6. Da aber die Prieſter bis ins drey und zwanzigſte Jahr des Königes Joas nicht beſſerten, was baufällig war am Hauſe;

V. 7. Rief der König Joas dem a) Prieſter Jojada, ſammt den b) Prieſtern, und ſprach zu ihnen: Warum beſſert ihr nicht, was baufällig iſt am Hauſe? So ſollt ihr nun nicht c) zu euch nehmen das Geld, ein jeglicher von ſeinem Bekannten, ſondern ſollt es geben d) zu dem, das baufällig iſt am Hauſe.

a) Hohen=. = b) übrigen, gemeinen. = c) nun nicht; von nun an nicht mehr behalten. — Es war bisher der Gottesdienſt ſehr in Verfall gekommen. Die Prieſter bekamen daher, wie es ſcheint, auch ihre gehörigen Deputate nicht, daher ſie ſich zu ihrem Unterhalt an dem Einkommen des Tempels vergriffen, und die hin und wieder nöthigen Reparaturen unterließen. = d) geben; hergeben. =

V. 8.

V. 8. Und die Prieſter bewilligten, vom Volk nicht a) Geld zu nehmen, und das Baufällige am Hauſe zu beſſern b).

a) nicht mehr. — b) und (ſondern) das Baufällige am Hauſe (Tempel dafür) zu beſſern (repariren zu laſſen). —

V. 9. Da nahm der Prieſter Jojada eine Lade a), und bohrete oben ein Loch darein b), und ſetzte ſie zur rechten Hand, neben dem Altar, da man in das Haus des Herrn gehet. Und die Prieſter, die an der Schwelle hüteten c), thäten darein alles Geld, das zu des Herrn Hauſe gebracht ward.

a) eine Lade; einen Kaſten. — b) Es verſteht ſich, daß es der Hoheprieſter nicht ſelbſt that, ſondern durch Handwerksleute thun ließ. Was einer durch andere thun läßt, wird ihm im Hebräiſchen oft ſelbſt zugeſchrieben, ſ. oben bey 1 Sam. 22, 18. 21. 2 Sam. 10, 4. Kap. 18, 16. 1 Kön. 18, 40. 2 Kön. 4, 24. a. — c) hüteten; die Wache hatten. —

V. 10. Wenn ſie denn ſahen, daß viel Geld in der Lade war, ſo kam des Königes Schreiber a) herauf mit dem Hohenprieſter, und bunden das Geld zuſammen, und zähleten es, was für des Herrn Haus funden ward.

a) Schreiber; Secretair. —

V. 11. Und man gab das Geld baar über denen, die da arbeiteten, und beſtellet waren zum Hauſe des Herrn a); und ſie gabens heraus b) den Zimmerleuten c), die da baueten und arbeiteten am Hauſe des Herrn,

a) die da — — des Herrn; die über das Bauweſen des Tempels geſetzt waren; die Leviten. 2 Chron. 34, 12. 13. — b) gabens heraus; zahlten es aus. — c) den Holz- und Steinarbeitern. —

V. 12. Nemlich den Maurern und Steinmetzen, die da Holz und gehauene Steine kauften a), daß das Baufällige am Hauſe des Herrn gebeſſert würde, und alles, was ſie funden am Hauſe zu beſſern noth ſeyn.

a) und die da — — kauften; beſſer: „und um Bauholz und gehauene Steine dafür anzuſchaffen.“ —

V. 13. Doch ließ man nicht machen ſilberne Schaalen, Pſalter, Becken a), Trommeten, noch irgend ein gülden oder ſilbern Geräthe im Hauſe des Herrn, von ſolchem Gelde, das zu des Herrn Hauſe gebracht ward b).

a) Beſſer: „Schüſſeln, Meſſer, Becher.“ — b) Der Sinn iſt: Man hatte zwar das Geld nicht dazu beſtimmt, um neue goldne und ſilberne Geräthe für den Tempel machen zu laſſen, ſondern nur dazu, um das Alte, was am Tempel und deſſen Zubehör ſchadhaft worden war, repariren zu laſſen. Es blieb aber, wie wir aus 2 Chron. 24, 14. ſehen, über die Reparaturkoſten noch ein beträchtlicher Ueberſchuß, der dann doch zu neuen goldnen und ſilbernen Geräthen verwandt wurde. —

V. 14. Sondern a) man gabs den Arbeitern, daß ſie damit das Baufällige am Hauſe des Herrn beſſerten.

a) Das war nemlich die Hauptbeſtimmung dieſes Geldes. —

V. 15. Auch durften die Männer a) nicht berechnen, denen man das Geld thät b), daß ſie es

es den Arbeitern gäben; ſondern ſie handelten auf Glauben c).

a) die die Aufſicht über das Bauweſen hatten. — b) thät; gab, anvertraute. — c) Man traute ihnen, — ohne daß ſie Rechnung ablegen durften. —

V. 16. Aber das Geld von Schuldopfern und Sündopfern a) ward nicht zum Hauſe des Herrn gebracht; denn es war der Prieſter.

a) das man für Thiere, die man zu Schuld- und Sündopfern opfern wollte, an die Prieſter zu zahlen hatte. —

V. 17. Zu der Zeit a) zog Haſael, der König zu Syrien, herauf, und ſtritte wider Gath b), und gewann ſie. Und da Haſael ſein Angeſicht ſtellete zu Jeruſalem hinauf zu ziehen c);

a) unter Joas Regierung. — b) Gath war die Hauptſtadt der Philiſter, Jeruſalem gegen Weſten. — c) d. i. auch Jeruſalem zu belagern. —

V. 18. Nahm Joas, der König Juda, a) alle das Geheiligte, das ſeine Väter Joſaphat, Joram und Ahasja, die Könige Juda, geheiliget hatten b), und was er geheiliget hatte; darzu alles Gold, das man fand im Schatz in des Herrn Hauſe, und in des Königes Hauſe, und ſchickte es Haſael, dem Könige zu Syrien. Da zog er ab von Jeruſalem c).

a) 1 Kön. 15, 18. — b) (Gott) geheiliget und in den Tempel geſchenkt hatten. — c) Man ſieht daraus, wie mächtig und furchtbar Haſael, und in was für einer ſchlechten Kriegsverfaſſung damals die Iſraeliten geſtanden haben müſſen. —

V. 19. Was aber mehr von Joas zu ſagen iſt, und alles, was er gethan hat, das iſt geſchrieben in der Chronika der Könige Juda a).

a) S. oben bey 1 Kön. 11, 41. a. —

V. 20. Und ſeine Knechte empöreten ſich, und machten einen Bund a), und ſchlugen ihn im Hauſe Millo b), da man hinab gehet zu Silla.

a) eine Zuſammenverſchwörung. — b) ſchlugen (tödteten) ihn im Hauſe Millo. S. oben bey Richt. 9, 6. a. 1 Kön. 11, 27. —

V. 21. Denn Joſabar, der Sohn Simeath, und Joſabad, der Sohn Somer a), ſeine Knechte, ſchlugen ihn todt. Und man begrub ihn mit ſeinen Vätern in der Stadt David. Und b) Amazia, ſein Sohn, ward König an ſeine Statt.

a) Statt Joſabar ſteht 2 Chron. 24, 26. Sabad, und ſtatt Somer Simrith. Dergleichen Namensveränderungen waren unter den Hebräern ſehr gewöhnlich. Oft führten ſie auch ganz verſchiedene Namen, wovon ſchon gar viele Beyſpiele da waren. — b) Kap. 14, 1. —

Das 13 Kapitel.

Joahas iſt König in Iſrael; regiert übel, wird deswegen geſtraft, ſtirbt — und ſein Sohn Joas folgt ihm in der Regierung.

V. 1. Im drey und zwanzigſten Jahr Joas, des Sohnes Ahasja, des Königes Juda, ward a) Joahas, der Sohn Jehu,

Jehu, König über Iſrael zu Samaria ſiebenzehen Jahr.

a) Kap. 10, 35.

V. 2. Und thât, das dem Herrn übel gefiel, und wandelte a) den Sünden nach Jerobeams b), des Sohns Nebat, der Iſrael ſündigen machte, und ließ nicht davon.

a) Kap. 10, 29. — b) d. i. er trieb, genehmigte, und erhielt den von Jerobeam eingeführten Kälberdienſt.

V. 3. Und des Herrn Zorn ergrimmete über Iſrael, und gab ſie unter die a) Hand b) Haſael, des Königes zu Syrien, und Benhadad, des Sohns Haſael, ihr Lebenlang.

a) Kap. 8, 12. — b) Gewalt.

V. 4. Aber Joahas bat des Herrn Angeſicht a). Und der Herr erhörete ihn; denn er ſahe den Jammer Iſrael an, wie ſie der König zu Syrien drängete b).

a) bat Gott um Errettung von dem Joche der ſyriſchen Könige. — b) drückte.

V. 5. Und der Herr gab Iſrael einen Heiland a), der ſie aus der Gewalt der Syrer führete, daß die Kinder Iſrael in ihren Hütten b) wohneten, wie vorhin.

a) Heiland; Erretter. Er wird hier nicht genannt, vermuthlich aber war es Joahas Sohn, Joas. Noch mehr that wol Joahas Enkel, Jerobeam, der Kap. 14, 27. ausdrücklich gerühmt wird. — b) Hütten; Häuſern, wieder ruhig wohnten.

V. 6. Doch ließen ſie nicht von der Sünde des Hauſes Jerobeam a), der Iſrael ſündigen machte, ſondern wandelten drinnen. Auch blieb ſtehen der Hayn b) zu Samaria.

a) des Hauſes (der Familie) Jerobeam; vom Kälberdienſt zu Bethel und Dan. — b) Hayn; Götzenhayn.

V. 7. Denn es war des Volks Joahas nicht mehr überblieben, denn funfzig Reuter, zehen Wagen, und zehen tauſend Fußvolks. Denn der König zu Syrien hatte ſie umgebracht, und hatte ſie gemacht wie Drēſcher-Staub a).

a) wie Dreſcher- (Dreſch-) Staub — der wie ein Nichts verfliegt, und nicht wieder geſammlet werden kann.

V. 8. Was aber mehr von Joahas zu ſagen iſt, und alles, was er gethan hat, und ſeine Macht a), ſiehe, das iſt geſchrieben in der Chronika der Könige Iſrael b).

a) Kriegsmacht, Kriegsthaten. — b) S. oben bey 1 Kön. 11, 41. a.

V. 9. Und Joahas entſchlief mit ſeinen Vätern, und man begrub ihn zu Samaria. Und ſein Sohn Joas ward König an ſeine Statt.

V. 10. Im ſieben und dreyßigſten Jahr Joas, des Königes Juda, war Joas, der Sohn Joahas, König über Iſrael zu Samaria ſechzehen Jahr.

V. 11. Und thât, das dem Herrn übel gefiel, und ließ a) nicht von allen Sünden Jerobeams, des Sohns Nebat, der Iſrael ſündigen machte, ſondern wandelte drinnen.

a) V. 2.

V. 12. Was aber mehr von Joas zu ſagen iſt, und was er gethan

than hat, und ſeine Macht, wie er mit Amazia, dem Könige Juda, geſtritten hat, ſiehe, das iſt geſchrieben in der Chronika der Könige Iſrael a).

a) S. oben bey 1 Kön. 11, 41. a. =

V. 13. Und Joas entſchlief mit ſeinen Vätern, und Jerobeam ſaß auf ſeinem Stuhl a). Joas aber ward begraben zu Samaria, bey die Könige Iſrael.

a) ſaß auf ſeinem Stuhl; ward ſein Thronfolger. =

V. 14. Eliſa aber ward krank, daran er auch ſtarb. Und Joas, der König Iſrael, kam zu ihm hinab, und weinete vor ihm, und ſprach: Mein Vater, mein Vater, Wagen Iſrael und ſeine Reuter a)!

a) **Mein Vater, — — Reuter!** Dieſe Worte rief Eliſa aus, als Elia aus der Welt gieng, und oben Kap. 2, 12. habe ich ſie erklärt. Joas ſah nun, daß Eliſa ſterben wollte. Er weinte, und gab dem Propheten die Urſache ſeines Weinens durch diejenigen Worte zu erkennen, die Eliſa ehemals ausrief, als Elia von ihm ſcheiden wollte. Die obige Bedeutung haben alſo hier dieſe Worte nicht, ſondern Joas will blos damit die Urſache ſeines Weinens zu erkennen geben: „Du ſtirbſt! — „Drum weine ich!" =

V. 15. Eliſa aber ſprach zu ihm: Nimm den Bogen und Pfeile. Und da er den Bogen und die Pfeile nahm,

V. 16. Sprach er zum Könige Iſrael: Spanne mit deiner Hand den Bogen; und er ſpannete mit ſeiner Hand. Und Eliſa legte ſeine Hand auf des Königes Hand a),

a) Durch dieſe ſinnliche Handlung will Eliſa dem König Siege über die Syrer prophezeyhen. Daß er alſo ſeine Hand auf die Hand des den Bogen ſpannenden Königs gelegt, und ihm gleichſam die Hand geführet hat, ſollte andeuten, daß Joas, ſich ſelbſt gelaſſen, ohne Gottes beſondern Beyſtand, die Syrer nicht würde beſiegen können — Gott aber würde ſein Beyſtand ſeyn, und ihm Sieg verleyhen. =

V. 17. Und ſprach: Thue das Fenſter auf gegen Morgen a); und er thäts auf. Und Eliſa ſprach: Scheuß; und er ſchoß. Er aber ſprach: Ein Pfeil des Heils vom Herrn, ein Pfeil des Heils wider die Syrer b)! Und du wirſt die Syrer ſchlagen zu Aphek c), bis ſie aufgerieben ſind.

a) **das Fenſter gegen Morgen.** Dieſer Umſtand hat ebenfalls ſeine Bedeutung. Die Syrer waren ſonderlich in die jenſeits des Jordans (alſo gegen Morgen) gelegenen iſraelitiſchen Landſchaften eingedrungen, und hatten ſich darinnen feſtgeſetzt. Gegen Morgen war alſo eigentlich der Feind zu ſuchen. = b) **Ein Pfeil — — Syrer.** Beſſer: „Ein ſiegeriſcher „Pfeil (Pfeil des Sieges) durch „Jova! Ein ſiegeriſcher Pfeil wider „die Syrer!" d. i. Dieſer Pfeil bedeutet einen Sieg, den du durch Gottes Beyſtand über die Syrer erhalten wirſt. = c) **Aphek**, ſ. oben bey 1 Kön. 20, 26. b. =

V. 18. Und er ſprach: Nimm die Pfeile. Und da er ſie nahm, ſprach er zum Könige Iſrael: Schlage die Erde a). Und er ſchlug dreymal; und ſtund ſtille b).

a) **Schlage (damit auf) die Erde.** = b) **ſtund ſtille**; hielt darauf innen. =

V. 19.

V. 19. Da ward der Mann Gottes zornig auf ihn, und ſprach: Hätteſt du fünf oder ſechs mal geſchlagen, ſo würdeſt du die Syrer geſchlagen haben, bis ſie aufgerieben wären a); nun aber wirſt du ſie b) drey mal ſchlagen.

a) bis ſie (ganz) aufgerieben (worden) wären. — b) nur — nicht mehr, als. —

V. 20. Da aber Eliſa geſtorben war, und man ihn begraben hatte, fielen die Kriegsleute der Moabiter a) ins Land deſſelbigen Jahrs b).

a) die Kriegsleute (Haufen) der Moabiter; moabitiſche Räuberhaufen. — b) deſſelbigen Jahrs. Richtiger: „da ein Jahr um war" — im folgenden Jahre. —

V. 21. Und es begab ſich, daß ſie einen Mann begruben. Da ſie aber die Kriegsleute a) ſahen, wurfen ſie den Mann in Eliſa Grab. Und da er hinab kam, und die Gebeine Eliſa anrührete b), ward er lebendig, und trat auf ſeine Füße.

a) die Kriegsleute; die moabitiſchen Räuberhaufen. — b) und die Gebeine (den Leichnam, ſ. 1 Kön. 13, 31.) Eliſa anrührete — berührte. —

V. 22. Alſo zwang a) nun Haſael, der König zu Syrien, Iſrael, ſo lange Joahas lebete.

a) zwang; drückte. —

V. 23. Aber der Herr thät ihnen Gnade, und erbarmete ſich ihrer, und wandte ſich zu ihnen, a) um ſeines Bundes willen mit Abraham, Iſaak und Jakob; und wollte ſie nicht verderben, verwarf ſie auch nicht von ſeinem Angeſicht b), bis auf dieſe Stunde c).

a) 2 Moſ. 2, 24. 3 Moſ. 26, 42. — b) verwarf — — Angeſicht, d. i. er ließ ſie noch in ihrem Lande. Die Erklärung dieſer Redensart ſ. unten bey K. 17, 18. a. — c) bis jetzt noch — da der heilige Verfaſſer dieſes Buchs lebte. —

V. 24. Und Haſael, der König zu Syrien, ſtarb, und ſein Sohn Benhadad ward König an ſeine Statt.

V. 25. Joas aber kehrete um, und nahm a) die Städte aus der Hand Benhadad, des Sohns Haſael, die er aus der Hand ſeines Vaters Joahas genommen hatte mit Streit b). Dreymal ſchlug ihn Joas, und brachte die Städte Iſrael wieder c).

a) kehrete um und nahm, d. i. nahm wieder — eroberte wieder. — b) die er — — mit Streit; die er ſeinem Vater im Kriege (mit Gewalt) abgenommen hatte. — c) wieder an ſich. —

Das 14 Kapitel.

Amazia iſt König über Juda, rächt den Tod ſeines Vaters. — Jerobeam iſt König über Iſrael.

V. 1. Im andern Jahr Joas, des Sohns Joahas, des Königes Iſrael, ward a) Amazia König, der Sohn Joas, des Königes Juda.

a) K. 12, 21. 2 Chron. 25, 1. —

V. 2. Fünf und zwanzig Jahr alt war er, da er König ward, und regierete neun und zwanzig Jahr zu Jeruſalem. Seine Mutter hieß Joadan von Jeruſalem.

V. 3. Und er thät, was dem Herrn wohl gefiel, doch nicht wie sein Vater David; sondern wie sein Vater Joas, thät er auch.

V. 4. Denn die Höhen wurden nicht abgethan, sondern das Volk opferte und räucherte noch auf den Höhen.

V. 5. Da er nun des Königreichs mächtig ward a), schlug er seine Knechte b), die seinen Vater, den König, geschlagen hatten c).

a) des — — ward; sich auf den Thron gesetzt hatte. — b) schlug — — Knechte; ließ er diejenigen seiner Bedienten (Räthe) hinrichten. — c) geschlagen (ermordet) hatten. Kap. 12, 20. —

V. 6. Aber die Kinder der Todtschläger tödtete er nicht; wie es denn a) geschrieben stehet im Gesetzbuch Mose, da der Herr geboten hat, und gesagt: Die b) Väter sollen nicht um der Kinder willen sterben, und die Kinder sollen nicht um der Väter willen sterben; sondern ein jeglicher soll um seiner Sünde willen sterben c).

a) 5 Mos. 24, 16. ꝛc. — b) Ezech. 18, 20. — c) Er zeigte also auch hierinnen Gewissen und Regard gegen das bisher sehr vernachlässigte mosaische Gesetz. —

V. 7. Er schlug auch der Edomiter im Salzthal a) zehen tausend, und gewann die Stadt Sela b) mit Streit c), und hieß sie Jaktheel, bis auf diesen Tag d).

a) Salzthal, s. oben 2 Sam. 8, 13. — b) Sela ist die berühmte Stadt Petra, von welcher das peträische Arabien den Namen erhalten hat. Sie hieß auch Hadriana, vom Kaiser Hadrian. Jetzt heißt sie Ar Rakim, d. i. ausgehauene Stadt, weil alle ihre Häuser in Felsen ausgehauen sind. S. Büschings Asien S. 446. f. (der Edit. 2.) — c) mit Streit — im Kriege — mit den Waffen. — d) Jaktheel (oder Joktheel) bis auf diesen Tag. Noch zur Zeit des heil. Verfassers dieses Buchs führte die Stadt Sela, oder Petra, diesen Namen. Eine andre Stadt gleiches Namens (Jokrheel) lag im Stamme Juda. Jos. 15, 38. —

V. 8. Da sandte Amazia Boten a) zu Joas, dem Sohn Joahas, des Sohns Jehu, dem Könige Israel, und ließ ihm sagen: Komm her, laß uns mit einander besehen b).

a) Gesandte. — b) Laß uns einander ins Gesichte sehen — mit einander anbinden — ein Treffen mit einander anfangen. — S. Kap. 13, 12. — Die Veranlassung zu dieser Kriegserklärung war entweder bloßer Stolz, wie man aus V. 10. schließen sollte, oder es liegt die Ursache davon in der nun folgenden Fabel, aus welcher sich abnehmen läßt, daß Amazia für seinen Prinzen Joas Prinzessinn zur Gemahlinn verlangt, aber einen Korb bekommen habe. Wenn indessen auch dieses war: so war es doch von Amazia stolz genug, daß er dem viel mächtigern König von Israel den Krieg ankündigte. —

V. 9. Aber Joas, der König Israel, sandte zu Amazia, dem Könige Juda, und ließ ihm a) sagen: Der Dornstrauch, der im Libanon ist, sandte zum Cedern b) im Libanon, und ließ ihm sagen: Gib deine Tochter meinem Sohn zum Weibe. Aber das Wild auf dem Felde c) im Libanon lief über den Dorn-

Dornſtrauch, und zertrat ihn d).

a) folgende Fabel. S. oben bey Richt. 9, 7. a. und bey 2 Sam. 12, 1. a. — b) Unter dem Dornſtrauch verſtehet er den König Amazia von Juda, und durch die libanonſche Ceder ſich ſelbſt; weil er über zehn, Amazia aber nur über zween Stämme König war. — c) das Wild auf dem Felde; ein wildes Thier. Joas verſtehet den Krieg darunter, den ihm Amazia (der Vermuthung nach zu ſeinem eignen Nachtheil) angekündiget hatte. — d) zertrat ihn; damit will er ſagen: Dieſer Krieg würde ihn aufreiben, wenn er ihn anfangen wollte. —

V. 10. Du haſt die Edomiter geſchlagen, deß überhebet ſich dein Herz. Habe den Ruhm a), und bleibe daheime; warum ringeſt du nach Unglück, daß du falleſt, und Juda mit dir?

a) Habe den Ruhm; begnüge dich damit. —

V. 11. Aber Amazia gehorchte nicht. Da zog Joas, der König Iſrael, herauf, und ſie beſahen ſich mit einander a), er und Amazia, der König Juda, zu Bethſemes, die in Juda liegt.

a) banden mit einander an. —

V. 12. Aber Juda ward geſchlagen vor Iſrael, daß a) ein jeglicher flohe in ſeine Hütte b).

a) 2 Sam. 18, 17. — b) Hütte; Wohnung, Haus. —

V. 13. Und Joas, der König Iſrael, grif a) Amazia, den König Juda, den Sohn Joas, des Sohns Ahasja, zu Bethſemes, und kam gen Jeruſalem, und zerriß b) die Mauren zu Jeruſalem, von dem Thor Ephraim an c), bis an das Eckthor, vier hundert Ellen lang.

a) grif; nahm gefangen. — b) zerriß; riß nieder. — c) vom Thor Ephraim an; d. i. das nordöſtliche Thor, durch welches man in den Stamm Ephraim zu gehen pflegte. Der Stamm Ephraim war der ſüdlichſte Theil des Reichs Iſrael, deswegen ließ Joas die Mauer der Stadt Jeruſalem auf dieſer Seite einreißen, um aus ſeinem Lande ungehindert nach Jeruſalem kommen zu können, wenn es ihm beliebte, und zugleich auch anzuzeigen, daß er dieſer Stadt Meiſter ſey. —

V. 14. Und a) nahm alles Gold und Silber, und Geräthe, das funden ward im Hauſe des Herrn, und im Schatz des Königes Hauſes, dazu die Kinder zu Pfande b), und zog wieder gen Samaria.

a) 1 Kön. 14, 26. — b) dazu die Kinder zu Pfande. Richtiger: „Auch Geißel (nahm er mit).“ —

V. 15. Was aber mehr von Joas zu ſagen iſt, das er gethan hat, und ſeine Macht a), und wie er mit Amazia, dem Könige Juda, geſtritten hat, ſiehe, das iſt geſchrieben in der Chronika der Könige Iſrael b).

a) Kriegsmacht, Kriegsthaten. — b) S. oben bey 1 Kön. 11, 41. a. —

V. 16. Und a) Joas entſchlief mit ſeinen Vätern, und ward begraben zu Samaria, unter den Königen Iſrael, und ſein Sohn Jerobeam ward König an ſeine Statt.

a) Kap. 13, 3. —

V. 17. Amazia aber, der Sohn Joas, des Königes Juda, lebete nach dem Tode Joas, des Soh-

Sohnes Joahas, des Königes Iſrael, funfzehn Jahr.

V. 18. Was aber mehr von Amazia zu ſagen iſt, das iſt geſchrieben in der Chronika der Könige Juda a).

a) S. oben bey 1 Kön. 11, 41. a. —

V. 19. Und ſie machten einen Bund a) wider ihn zu Jeruſalem; er aber flohe gen Lachis b). Und ſie ſandten hin ihm nach gen Lachis, und tödteten ihn daſelbſt.

a) einen Bund; eine Zuſammenverſchwörung. Der unbedachtſame und ſo unglücklich abgelaufene Krieg, zu welchem er den König Joas aufgefordert hat (V. 8. ff.), mag eine Haupturſache dieſer Conſpiration geweſen ſeyn. — b) Lachis, eine berühmte Stadt im Niederlande des Stammes Juda. Joſ. 15, 39. —

V. 20. Und ſie brachten ihn a) auf Roſſen, und er ward begraben zu Jeruſalem, bey ſeine Väter in der Stadt David.

a) brachten ihn; führten ihn von da weg. —

V. 21. Und das ganze Volk Juda nahm Aſarja, in ſeinem ſechzehenten Jahr, und machten ihn zum Könige an Statt ſeines Vaters Amazia.

V. 22. Er bauete Elath a), und brachte ſie wieder zu Juda, nachdem der König b) mit ſeinen Vätern entſchlafen war.

a) Elath, oder Elana, Aelana, Aila, jetzt Akaba. S. oben Th. 1. bey 5 Moſ. 2, 8. a. Ein edomitiſcher Hafen, den David, nebſt dem übrigen Lande der Edomiter, zum iſraelitiſchen Reich gebracht hatte. Bey der Theilung des Reichs blieb Edom bey Juda; unter Jorams Regierung aber fielen die Edomiter wieder ab, und wählten einen eignen König über ſich (Kap. 8, 22.), bey welcher Gelegenheit den Iſraeliten auch der Hafen Elath oder Akaba mit aus den Händen gieng. Aſarja aber brachte dieſen wichtigen Hafen wieder ans Reich Juda, und befeſtigte ihn noch mehr. Denn „bauen" heißt hier, wie ſonſt mehrmals, ſo viel, als befeſtigen. — b) nemlich Amazia. —

V. 23. Im funfzehenten Jahr Amazia, des Sohns Joas, des Königes Juda, ward a) Jerobeam, der Sohn Joas, König über Iſrael, zu Samaria, ein und vierzig Jahr.

a) Hoſ. 1, 1. Amos 1, 1. Kap. 7, 9. —

V. 24. Und that, das dem Herrn übel gefiel, und ließ nicht ab von allen Sünden Jerobeams, des Sohns Nebat, der Iſrael ſündigen machte a).

a) Durch den Kälberdienſt zu Bethel und Dan zu Sünden — zu einem Gott mißfälligen Gottesdienſt verleitete. —

V. 25. Er aber brachte wieder herzu die Gränze Iſrael a), von Hemath an, bis ans Meer, das im blachen Felde lieget b), nach dem Worte des Herrn, des Gottes Iſrael, das er geredet hatte durch ſeinen Knecht c) Jona, den Sohn Amithai, den Propheten, der von Gath Hepher d) war.

a) Er eroberte die verlornen iſraelitiſchen Landſchaften wieder. — b) von Hemath — — lieget — von Hemath an, bis ans Meer der Ebene, d. i. bis ans todte Meer. Das todte Meer liegt in einer holen Fläche, im ſogenannten Jordans-

thal,

thal, das heutiges Tags geradezu „das Thal" (Algaur) genannt wird. Von Hemath oder Hamath ſ. oben Th. 1. bey 4 Moſ. 13, 22. b. — Es iſt alſo von den auf der Oſtſeite oder jenſeits des Jordans gelegenen iſraelitiſchen Landſchaften die Rede, die die Syrer an ſich gebracht hatten. ═ c) Jon. 1, 1. ═ d) Gath-Hepher lag im Stamme Sebulon (Joſ. 19, 13.), und war des Propheten Jonas Geburtsort. ═

V. 26. Denn der Herr ſahe an den elenden Jammer Iſrael, daß auch die Verſchloſſene und Verlaſſene a) dahin waren, und kein Helfer b) war in Iſrael.

a) die Verſchloſſene und Verlaſſene, d. i. Alles. — Die Erklärung dieſer proverbialen Redensart ſ. oben bey 1 Kön. 14, 10. d. ═ b) Retter. ═

V. 27. Und der Herr hatte nicht geredet a), daß er wollte den Namen Iſrael austilgen unter dem Himmel; und b) half ihnen c) durch Jerobeam, den Sohn Joas.

a) nicht geredet; doch noch nicht beſchloſſen. ═ b) und; daher. ═ c) half ihnen; verlieh ihnen Sieg und Glück wider ihre Feinde, die ſie bisher gedrängt hatten, (ſonderlich die Syrer). Vergl. Kap. 13, 5. ═

V. 28. Was aber mehr von Jerobeam zu ſagen iſt, und alles, was er gethan hat, und ſeine Macht a), wie er geſtritten hat, und wie er Damaſcon und Hemath wieder bracht an Juda in Iſrael b), ſiehe, das iſt geſchrieben in der Chronika der Könige Iſrael c).

a) Kriegsmacht und Thaten. ═ b) an Juda in Iſrael; d. i. an Juda, als an die eine Hälfte des iſraelitiſchen Reiches, im weitläuftigen Verſtande. Damaſcus und Hemath gehörten zu Davids und Salomons Zeiten zum iſraelitiſchen Reiche. S. 2 Sam. 8, 6. 1 Chron. 19 (18), 3. ff. — 1 Kön. 4, 21. 2 Sam. 8, 6. 2 Chron. 8, 3. ═ c) S. oben bey 1 Kön. 11, 41. a. ═

V. 29. Und Jerobeam entſchlief mit ſeinen Vätern, mit den Königen Iſrael. Und ſein Sohn Sacharja ward König an ſeine Statt.

Das 15 Kapitel.

Aſarja — — — in Juda.

V. 1. Im ſieben und zwanzigſten Jahr Jerobeam, des Königes Iſrael, ward König a) Aſarja, der Sohn Amazia, des Königes Juda.

a) Kap. 14, 21. ═

V. 2. Und war ſechzehen Jahr alt, da er König ward, und regierete zwey und funfzig Jahr zu Jeruſalem. Seine Mutter hieß Jechalja, von Jeruſalem a).

a) gebürtig. ═

V. 3. Und thät, das dem Herrn wohlgefiel, aller Dinge a), wie ſein Vater Amazia b).

a) aller Dinge; in allen Stücken ſo. ═ b) Amazia. Kap. 14, 3. ═

V. 4. Ohne daß ſie die Höhen nicht abthäten; denn das Volk opferte und räucherte noch auf den Höhen.

V. 5. Der Herr aber plagete den König, daß er ausſätzig war, bis an ſeinen Tod a); und wohnete in einem ſondern Hauſe b). Jotham aber, des Königes Sohn, regierete das Haus, und

und richtete das Volk im Lande c).

a) Dieſe empfindliche und abſcheuliche Krankheit war Strafe ſeines Uebermuths und Profanität. S. 2 Chron. 26, 16. — b) wohnete — — Hauſe. Denn Ausſätzige mußten, weil ihre Krankheit anſteckend war, ganz abgeſondert von aller menſchlichen Geſellſchaft leben. — c) beſorgte die häuslichen und Regierungsgeſchäfte. —

V. 6. Was aber mehr von Aſarja zu ſagen iſt, und alles, was er gethan hat, ſiehe, das iſt geſchrieben in der Chronika der Könige Juda a).

a) S. oben bey 1 Kön. 11, 41. a. —

V. 7. Und Aſarja entſchlief mit ſeinen Vätern; und man begrub ihn bey ſeine Väter in der Stadt Davids. Und ſein Sohn Jotham ward König an ſeine Statt.

V. 8. Im acht und dreyßigſten Jahr Aſarja, des Königes Juda, ward König a) Sacharja, der Sohn Jerobeam, über Iſrael, zu Samaria, ſechs Monden.

a) Kap. 14, 29. —

V. 9. Und thät, das dem Herrn übel gefiel, wie ſeine Väter gethan hatten. Er ließ nicht ab von den Sünden Jerobeams a), des Sohns Nebat, der Iſrael ſündigen machte.

a) vom Kälberdienſt. —

V. 10. Und Sallum, der Sohn Jabes, machte einen Bund a) wider ihn, und ſchlug ihn vor dem Volke b), und tödtete ihn; und ward König an ſeine Statt.

a) eine Zuſammenverſchwörung. — b) ſchlug (ermordete) ihn vor dem Volke — öffentlich, in Gegenwart des Volks. —

V. 11. Was aber mehr von Sacharja zu ſagen iſt, ſiehe, das iſt geſchrieben in der Chronika der Könige Iſrael a).

a) 1 Kön. 11, 41. a. —

V. 12. Und das iſts, das der Herr a) Jehu geredet b) hatte; dir ſollen Kinder ins vierte Glied ſitzen auf dem Stuhl Iſrael c); und iſt alſo geſchehen.

a) dem König. — b) geredet; verheißen. S. Kap. 10, 30. — c) ſitzen — — Iſrael; deine Thronfolger werden. Denn nach Jehu kam ſein Prinz Joahas; nach dieſem ſein Sohn Joas; nach dieſem deſſen Sohn Jerobeam, und endlich deſſen Sohn Sacharja.

V. 13. Sallum aber, der Sohn Jabes, ward König im neun und dreyßigſten Jahr Aſarja, des Königes Juda; und regierete einen Monden zu Samaria.

V. 14. Denn Menahem, der Sohn Gadi, zog herauf von Thirza a), und kam gen Samaria, und ſchlug Sallum, den Sohn Jabes, zu Samaria, und tödtete ihn, und ward König an ſeine Statt.

a) Thirza, im Stamme Benjamin, war die ehemalige Reſidenz der Könige von Iſrael. —

V. 15. Was aber mehr von Sallum zu ſagen iſt, und ſeinen Bund a), den er anrichtete, ſiehe, das iſt geſchrieben in der Chronika der Könige Iſrael.

a) ſeine Zuſammenverſchwörung. —

V. 16. Dazumal ſchlug Menahem Tiphſah a), und alle, die drinnen waren, und ihre Gränze von Thirza b), darum, daß ſie ihn nicht wollten einlaſſen; und ſchlug c) alle ihre Schwangere, und zerriß ſie d).

a) Tiphſah

a) Tiphſah war oben 1 Kön. 4, 24. Tabſacus am Euphrath, eine iſraelitiſche Gränzſtadt zu Salomons Zeit. Dieſe Stadt kann hier nicht gemeinet ſeyn, ſondern es muß eine ohnweit Thirza gelegene Stadt geweſen ſeyn. — b) und — — Thirza; das ganze Bezirk um Tiphſah herum, von Thirza an. — c) machte nieder. — d) zerriß ſie; ließ ihnen die Leiber aufreißen. —

V. 17. Im neun und dreyßigſten Jahr Aſarja, des Königes Juda, ward König Menahem, der Sohn Gadi, über Iſrael, zehen Jahr zu Samaria.

V. 18. Und thät, das dem Herrn übel gefiel. a) Er ließ ſein Lebelang nicht von den Sünden Jerobeams, des Sohns Nebat, der Iſrael ſündigen machte.

a) V. 9. —

V. 19. Und es kam Phul, der König von Aſſyrien, ins Land. Und Menahem gab dem Phul tauſend Centner a) Silbers, daß ers mit ihm hielte, und bekräftigte ihm das Königreich b).

a) Talente. S. Th. 1. bey 2 Moſ. 38, 24. b. — b) und — — Königreich; und ihm behülflich ſeyn möchte, den Thron zu behaupten. —

V. 20. Und Menahem ſatzte ein Geld in Iſrael auf die Reicheſten a), funfzig Sekel Silbers auf einen jeglichen Mann, das er dem Könige von Aſſyrien gäbe b). Alſo zog der König von Aſſyrien wieder heim, und blieb nicht im Lande.

a) ein Geld — — Reichſten; ſetzte eine Vermögensſteuer an, die die Reichſten entrichten mußten. — b) Durch dieſe Vermögenſteuer brachte nemlich der König die tauſend Talente Silber (V. 19.) zuſammen. —

V. 21. Was aber mehr von Menahem zu ſagen iſt, und alles, was er gethan hat, ſiehe, das iſt geſchrieben in der Chronika der Könige Iſrael a).

a) 1 Kön. 11, 41. a. —

V. 22. Und Menahem entſchlief mit ſeinen Vätern; und Pekahjah, ſein Sohn, ward König an ſeine Statt.

V. 23. Im funfzigſten Jahr Aſarja, des Königes Juda, ward König Pekahjah, der Sohn Menahem, über Iſrael zu Samaria, zwey Jahr.

V. 24. Und thät, das dem Herrn übel gefiel: denn a) er ließ nicht von der Sünde Jerobeams, des Sohns Nebat, der Iſrael ſündigen machte.

a) V. 18. Kap. 10, 29. Kap. 14, 24. —

V. 25. Und es machte Pekah, der Sohn Remalja, ſein Ritter a), einen Bund b) wider ihn, und ſchlug ihn zu Samaria, im Pallaſt des Königes Hauſes, mit Argob und Arie, und funfzig Mann mit ihm von den Kindern Gilead c), und tödteten ihn; und ward König an ſeine Statt.

a) Miniſter. — b) Bund; Zuſammenverſchwörung. — c) Kindern Gilead, Gileaditern. —

V. 26. Was aber mehr von Pekahjah zu ſagen iſt, und alles, was er gethan hat, ſiehe, das iſt geſchrieben in der Chronika der Könige Iſrael a).

a) S. 1 Kön. 11, 41. a. —

V. 27. Im zwey und funfzigſten Jahr Aſarja, des Königes Juda, ward König Pekah, der

Sohn

Sohn Remalja, über Iſrael zu Samaria, zwanzig Jahr.

V. 28. Und thät, das dem Herrn übel gefiel; denn er ließ nicht von der Sünde Jerobeams, des Sohns Nebat, der Iſrael ſündigen machte a).

a) V. 24. ═

V. 29. Zu den Zeiten Pekah, des Königes Iſrael, kam Thiglath Pileſſer, der König zu Aſſyrien, und nahm a) Hion, Abel-Beth-Maecha, Janoha, Kedes, Hazor b), Gilead, Galiläa, und das ganze Land Naphthali c), und führete ſie weg in Aſſyrien d).

a) nahm weg, eroberte. ═ b) lauter Städte im Stamme Naphthali. ═ c) Gilead, (Landſchaft jenſeits des Jordans, die den aſſyriſchen Königen bequem gelegen war) Galiläa, und das ganze Land Naphthali; d. i. außer den angezeigten naphthalitiſchen Städten, alles übrige zum Stamm Naphthali gehörige, ja ganz Galiläa. ═ d) und führete ſie (die Einwohner) in Aſſyrien; theils um die Iſraeliten zu ſchwächen, und die gemachten Eroberungen deſto ruhiger zu beſitzen, theils auch um ſeine Provinzen mehr zu bevölkern. ═

V. 30. Und Hoſea, der Sohn Ela, machte einen Bund a) wider Pekah, den Sohn Remalja, und ſchlug ihn todt; und ward König an ſeine Statt, im zwanzigſten Jahr Jotham, des Sohns Uſia.

a) eine Zuſammenverſchwörung. ═

V. 31. Was aber mehr von Pekah zu ſagen iſt, und alles, was er gethan hat, ſiehe, das iſt geſchrieben in der Chronika der Könige Iſrael a).

a) 1 Kön. 11, 41. a. ═

V. 32. Im andern Jahr Pekah, des Sohns Remalja, des Königes Iſrael, ward a) König Jotham, der Sohn Uſia, des Königes Juda.

a) 2 Chron. 27, 1. ═

V. 33. Und war fünf und zwanzig Jahr alt, da er König ward, und a) regierete ſechzehen Jahr zu Jeruſalem. Seine Mutter hieß Jeruſa, eine Tochter Zadok.

a) Kap. 16, 2. ═

V. 34. Und thät, das dem Herrn wohl gefiel, aller Dinge, wie ſein Vater a) Uſia gethan hatte.

a) V. 3. ═

V. 35. Ohne, daß ſie die Höhen nicht abthäten; denn das Volk opferte und räucherte noch auf den Höhen. Er bauete das hohe Thor am Hauſe des Herrn.

V. 36. Was aber mehr von Jotham zu ſagen iſt, und alles, was er gethan hat, ſiehe, das iſt geſchrieben in der Chronika der Könige Juda a).

a) 1 Kön. 11, 41. a. ═

V. 37. Zu der Zeit hub der Herr an zu ſenden in Juda a) Rezin, den König zu Syrien, und Pekah, den Sohn Remalja.

a) Kap. 16, 5. ═

V. 38. Und Jotham entſchlief mit ſeinen Vätern, und ward begraben bey ſeine Väter in der Stadt David, ſeines Vaters a). Und Ahas, ſein Sohn, ward König an ſeine Statt.

a) Stammvaters. ═

Das

Das 16 Kapitel.

Ahas Regierung und Götzendienſt; ruft den König von Aſſyrien wider den König in Syrien und Iſrael um Hülfe an; läßt einen Altar nach dem damaſceniſchen verfertigen — ſtirbt.

V. 1. Im ſiebenzehenten Jahr Pekah, des Sohns Remalja, ward König a) Ahas, der Sohn Jotham, des Königes Juda.

a) 2 Chron. 28, 1. —

V. 2. Zwanzig Jahr war Ahas alt, da er König ward, und regierete ſechzehen Jahr zu Jeruſalem; und thät nicht, was dem Herrn, ſeinem Gott, wohl gefiel, wie ſein Vater David.

V. 3. Denn er wandelte auf dem Wege der Könige Iſrael. Dazu ließ er ſeinen Sohn durchs Feuer gehen a), nach den Gräueln der Heiden b), die der Herr vor den Kindern Iſrael vertrieben hatte.

a) durchs Feuer gehen; d. i. verbrennen — einem heidniſchen Götzen (dem Moloch), ſ. oben Th. 1. bey 3 Moſ. 18, 21. b., Th. 2. bey 1 Kön. 11, 5. b., zu Ehren verbrennen. 2 Chron. 28, 3. „Sohn" ſteht hier wol collective. Denn in der angeführten Parallelſtelle ſteht ausdrücklich der Plural. — b) der Heiden; derjenigen Völker — der alten Cananiter. —

V. 4. Und thät Opfer, und räucherte a) auf den Höhen, und auf den Hügeln und unter allen grünen Bäumen b).

a) beydes den Götzen zu Ehren. — b) wie die Götzendiener zu thun pflegten. —

V. 5. Dazumal zog Rezin, der König zu Syrien, und Pekah, der Sohn Remalja, König in Iſrael, hinauf gen Jeruſalem, zu ſtreiten a), und belagerten Ahas; aber ſie konnten ſie nicht gewinnen b).

a) zu ſtreiten — Jeruſalem zu erobern. — b) erobern. —

V. 6. Zur ſelbigen Zeit brachte Rezin, König zu Syrien, Elath a) wieder an Syrien, und ſtieß die Jüden aus Elath; aber die Syrer kamen, und wohneten drinnen, bis auf dieſen Tag b).

a) Elath iſt der berühmte edomitiſche Hafen am rothen Meer. Kap. 14, 22. a. — b) Noch zur Zeit des heil. Verfaſſers dieſes Buchs war dieſer berühmte Hafen von dieſer Zeit an in den Händen der Syrer. —

V. 7. Aber Ahas ſandte Boten a) zu Thiglath Pileſſer, dem Könige zu Aſſyrien, und ließ ihm ſagen: Ich bin dein Knecht und dein Sohn b); komm herauf, und hilf mir aus der Hand des Königes zu Syrien, und des Königes Iſrael, die ſich wider mich haben aufgemacht c).

a) Geſandte. — b) Mit den Namen „Knecht" und „Sohn" pflegte man ſich zu erniedrigen, ſo, wie „Vater" und „Herr" Ehrentitel waren. — c) die mich bekriegen. —

V. 8. Und Ahas nahm das Silber und Gold, das in dem Hauſe des Herrn, und in den Schätzen des Königes Hauſes funden ward, und ſandte dem König zu Aſſyrien Geſchenke a).

a) machte den König von Aſſyrien Geſchenke damit. —

V. 9. Und der König zu Aſſyrien gehorchte ihm, und zog herauf gen Damaſcon a), und gewann ſie, und führete ſie weg gen Kir b), und tödtete Rezin.

a) Damaſcus, die Hauptſtadt des damaſceniſchen Syriens. — b) Kir war eine Stadt in Medien. S. Jeſaiä 22, 6. Kap. 21, 2. Medien ſtund damals unter Aſſyrien. —

V. 10. Und der König Ahas zog entgegen Thiglath Pileſſer, dem Könige zu Aſſyrien, gen Damaſcon. Und da er einen Altar ſahe, der zu Damaſco war, ſandte der König Ahas deſſelben Altars Ebenbild und Gleichniß a) zum Prieſter Uria, wie derſelbe gemacht war.

a) Ebenbild und Gleichniß; ein Modell. —

V. 11. Und Uria, der Prieſter, bauete einen Altar, und machte ihn a), wie der König Ahas zu ihm geſandt hatte von Damaſco, bis der König Ahas von Damaſco kam.

a) auf königlichen Befehl und nach dem überſchickten Modell. —

V. 12. Und da der König von Damaſco kam, und den Altar ſahe, opferte er drauf.

V. 13. Und zündete darauf an a) ſein Brandopfer und Speisopfer, und goß darauf ſeine Trankopfer, und ließ das Blut der Dankopfer, die er opferte, auf b) den Altar ſprengen.

a) zündete darauf an; verbrannte auf demſelben. — b) an. —

V. 14. Aber den ehernen a) Altar, der vor dem Herrn b) ſtund, thät er weg, daß er nicht ſtünde zwiſchen dem c) Altar, und dem Hauſe des Herrn; ſondern ſetzte ihn d) an die Ecke des Altars gegen Mitternacht.

a) ehernen; kupfernen, alten in den Tempel gehörigen. — b) vor dem Herrn; d. i. vor dem Heiligen, oder vor dem Tempel im engern Verſtande. — c) zwiſchen dem neu gemachten damaſceniſchen. — d) als ein nunmehr unbrauchbares Alterthum. —

V. 15. Und der König Ahas gebot Uria, dem Prieſter, und ſprach: Auf dem großen a) Altar ſollt du anzünden die Brandopfer des Morgens, und die Speisopfer des Abends, und die Brandopfer des Königes und ſein Speisopfer, und die Brandopfer alles Volks im Lande, ſammt ihrem Speisopfer und Trankopfer, und alles Blut der Brandopfer, und das Blut aller andern Opfer ſollt du drauf b) ſprengen; *aber mit dem ehernen Altar will ich denken*, was ich mache c).

a) großen — neu gemachten damaſceniſchen. — b) drauf; an denſelben. — c) denken, (überlegen, ſehen) was ich mache — damit anfange — wozu ich ihn brauchen werde. —

V. 16. Uria, der Prieſter, thät alles, was ihm der König Ahas hieß.

V. 17. Und der König Ahas brach ab die Seiten an den Geſtühlen a), und thät die Keſſel oben davon, und das Meer b) thät er von den ehernen Ochſen, die drunter waren c), und ſetzte es auf das ſteinerne Pflaſter.

a) Geſtühlen; Untergeſtellen der Waſchkeſſel. — b) das Meer; das große Waſchbecken. — c) und daſſelbe trugen. — S. oben 1 Kön. 7, 28. 38. —

V. 18. Dazu die Decke des Sabbaths a), die ſie am Hauſe b) gebauet hatten, und den Gang des Königes haußen c), wendete er zum Hauſe des Herrn d),

dem

dem Könige zu Aſſyrien zu Dienſt e).

a) Die Sabbathsdecke ſcheint ein prächtiger bedeckter Sitz, etwa eine Art von Sofa mit einem Himmel, geweſen zu ſeyn, den die Könige am Sabbath und andern Feſttagen einnahmen, wenn ſie den Opfern beywohnen, und an heiliger Stätte ihre Andacht halten wollten. — b) Hauſe; Tempel. — c) den Gang des Königes hauſſen (von außen — den äußern Eingang des Königes). — d) wendete — — Herrn. Beſſer: „ließ er vom Tempel abnehmen,“ abreißen. — e) dem — — zu Dienſt; d. i. das alles um des Königes von Aſſyrien willen; theils um — als ein ſogenannter ſtarker Geiſt damaliger Zeit — zu zeigen, daß er an dem iſraelitiſchen Gottesdienſt, der damals in den Augen anderer Nationen verächtlich geworden zu ſeyn ſcheint, keinen Antheil mehr nehme, theils, um durch Erbauung und Aufrichtung des damasceniſchen Altars dem König von Aſſyrien zu zeigen, daß er, zum Beweiß ſeiner aufrichtigen Freundſchaft, ſeine Götter verehre, theils auch um das Kupfer, das er durch das Einreißen der Sabbathsdecke des königlichen äußern Eingangs zum Tempel gewann, zur Bezahlung des Königs von Aſſyrien, mit welchem er damals in einer Allianz ſtund, anzuwenden. —

V. 19. Was aber mehr von Ahas zu ſagen iſt, das er gethan hat, ſiehe, das iſt geſchrieben in der Chronika der Könige Juda a).

a) 1 Kön. 11, 41. a. —

V. 20. Und Ahas entſchlief mit ſeinen Vätern, und ward begraben bey ſeine Väter in der Stadt Davids. Und a) Hiskia, ſein Sohn, ward König an ſeine Statt.

a) 2 Chron. 29, 1. —

Das 17 Kapitel.

Hoſea König in Iſrael; die zehn Stämme werden von Salmanaſſer aus ihrem Lande weg nach Aſſyrien geführt, und ihr Land dafür mit fremden heidniſchen Völkern beſetzt.

V. 1. Im zwölften Jahr Ahas, des Königes Juda, ward König über Iſrael zu Samaria a) Hoſea, der Sohn Ela, neun Jahr.

a) Kap. 15, 20. —

V. 2. Und thät, das dem Herrn übel gefiel; doch nicht wie die Könige Iſrael, die vor ihm waren.

V. 3. Wider denſelbigen zog herauf Salmanaſſer, der König zu Aſſyrien. Und Hoſea ward ihm unterthan a), daß er ihm Geſchenke gab b).

a) unterthan; unterwürfig, zinnßbar. — b) daß er ihm Geſchenke gab, geben mußte. Geſchenke, wenn ſie freywillig gebracht werden, ſind im Orient, wie ſchon oft erinnert worden, eine Ehrenbezeugung. Von Königen werden ſie als ein Zeichen des Gehorſams, der Huldigung, Anerkennung des Königs, Unterwürfigkeit, und als Tribut angeſehen, und als Schuldigkeit gefordert. S. oben bey 1 Sam. 10, 27. b. 2 Sam. 8, 2. c. Richt. 3, 15 - 18. So auch hier. —

V. 4 Da aber der König zu Aſſyrien innen ward, daß Hoſea einen Bund anrichtete a), und Boten hatte zu So, dem König b) in Aegypten, geſandt c), und nicht darreichete Geſchenke dem Könige zu Aſſyrien alle Jahr d), belagerte er ihn, und legte ihn ins Gefängniß.

a) eine Verſchwörung gemacht — da-

damit umgieng, von ihm abzufallen. — b) Kap. 18, 21. — c) und Boten — — geſandt; und Geſandte an den König So, in Aegypten, geſchickt hatte. — d) und nicht — — alle Jahr; und ihm den ihm auferlegten jährlichen Tribut verweigerte. —

V. 5. Und der König zu Aſſyrien zog aufs ganze Land a), und gen Samaria, und belagerte ſie drey Jahr.

a) auf (durchs) ganze Land. —

V. 6. Und im neunten Jahr Hoſea gewann a) der König zu Aſſyrien Samaria, und führete Iſrael weg in Aſſyrien b); und ſetzte ſie zu Halah und zu Habor, am Waſſer Goſan, und in den Städten der Meder c).

a) eroberte. — b) führete ſ. w. in Aſſyrien. S. oben bey Kap. 15, 29. d. — c) und ſetzte ſie (ließ ſie wohnen) zu Halah — — Meder. Halah hält man insgemein für die Landſchaft Calachene in Aſſyrien. Wir finden indeſſen auch eine Stadt im Gouvernement Bagdad, mit Namen Halwan oder Hulwan, auf Syriſch Hulun und Chalach, oder Halach, deren letzterer ſyriſcher Name mit unſerm Halah eben ſowol als die Lage übereinkommt. S. Büſchings Erdbeſchreib. Th. 5. Abth. 1. S. 192. (der andern Ausgabe). — Habor ſcheint in dem Diſtrikt Al Habur des Abulfeda geſucht werden zu dürfen. Wir finden auch den Fluß Khabur oder Chaboras, im Gouvernement Urfa, der ſich bey Karkiſia in den Euphrath ergießt. S. Büſchings Erdbeſchreib. Th 5. Abth 1. S. 230. — am Waſſer (Fluß) Goſan. Goſan oder Gozan iſt vermuthlich die Landſchaft Gauzanitis oder Gauzania. — und in den Städten der Meder. Denn Medien, das öſtlich an Aſſyrien ſtieß, ſtund damals noch unter den Königen von Aſſyrien, oder war eine aſſyriſche Provinz. —

V. 7. Denn da a) die Kinder b) Iſrael wider den Herrn, ihren Gott, ſündigten, der ſie aus Aegyptenland geführet hatte, aus der Hand Pharao, des Königes in Aegypten, und andere Götter fürchteten.

a) denn da; beſſer: „dieſes geſchah aber (zur Strafe) weil ꝛc." — b) Richt. 2, 20. ff. —

V. 8. Und wandelten nach der Heiden Weiſe a), die der Herr vor den Kindern Iſrael vertrieben hatte, und wie die Könige Iſrael thäten b).

a) nach der Heiden Weiſe; nach den Religionsgrundſätzen derjenigen Völker. — b) trieben Götzendienſt. —

V. 9. Und die Kinder Iſrael ſchmücketen ihre Sachen wider den Herrn, ihren Gott, die doch nicht gut waren, nemlich, daß ſie ihnen Höhen baueten in allen Städten, beyde in Schlöſſern und veſten Städten a).

a) Und die — — Städten. Dieſer Vers muß richtiger ſo überſetzt werden; „Die Iſraeliten trieben auch „heimlich Dinge wider Jova, ihren „Gott, die nicht recht waren, und „baueten ſich Höhen in allen ihren „Städten (Wohnungen), von den „Wachtthürmen an bis auf die feſteſten Städte." — Sie trieben nicht nur öffentlichen Götzen- und Bilderdienſt, (hatten allgemeine Götzentempel und Bilder der Gottheit, z. B. die goldnen Ochſen zu Bethel und Dan, nebſt andern wirklichen Götzenbildern) ſondern ſie trieben

dieſes Unweſen auch noch in ihren beſondern Orten; — in jeder Stadt — von der größten und feſteſten an, bis zum geringſten einzelnen Wachtthurm, hatten ſie ihre beſondern Götzenbilder, und ihren beſondern oder Privatgötzendienſt. Kurz: der Götzendienſt war unter ganz Iſrael allgemein. Die geringſte Hütte war ein Götzentempel. Dies iſt der Sinn dieſes Verſes. — „Vom Wachtthurm bis zur feſteſten Stadt" (Hauptſtadt des Landes), war eine Sprüchwortsrede, die wir auch noch Kap. 18, 8. antreffen. —

V. 10. Und richteten Säulen a) auf, und Hayne auf allen hohen Hügeln, und unter b) allen grünen Bäumen;

a) Götzenſtatüen. — b) K. 16, 4. 1 Kön. 14, 23. —

V. 11. Und räucherten daſelbſt auf allen Höhen, wie die Heiden a), die der Herr vor ihnen weggetrieben hatte, und trieben böſe Stücke b), damit ſie den Herrn erzürneten.

a) Heiden; Völker. — b) Stücke — Dinge. —

V. 12. Und dieneten den Götzen, davon der Herr zu ihnen geſagt hatte: a) Ihr ſollt ſolches nicht thun.

a) 2 Moſ. 20, 2. 3. Kap. 23, 13. —

V. 13. Und wenn der Herr bezeugete in Iſrael und Juda, durch alle Propheten und Schauer a), und ließ ihnen ſagen: Kehret um von euren böſen Wegen, und haltet meine Gebote und Rechte, nach allem b) Geſetz, das ich euren Vätern geboten habe, und das ich zu euch geſandt c) habe durch meine Knechte, die Propheten;

a) Schauer, Seher. So nannte man ehemals die Propheten. S. oben 1 Sam. 9, 9. 11. 18. 19. 2 Sam. 15, 27. Kap. 24, 11. S. auch oben bey 1 Kön. 22, 17. a. — b) nach allem, dem ganzen. — c) zu euch geſandt, euch habe bekannt machen laſſen. —

V. 14. So gehorcheten ſie nicht, ſondern härteten ihren Nacken a), wie der Nacke ihrer Väter, die nicht gläubten an den Herrn, ihren Gott.

a) härteten ihren Nacken, machten ihren Nacken hart, d. i. waren halsſtarrig. —

V. 15. Dazu verachteten ſie ſeine Gebote, und ſeinen Bund, den er mit ihren Vätern gemacht hatte, und ſeine Zeugniſſe, die er unter ihnen thät a); ſondern wandelten ihrer Eitelkeit nach, und wurden eitel den Heiden nach b), die um ſie her wohneten; von welchen ihnen der Herr c) geboten hatte, ſie ſollten nicht, wie ſie, thun.

a) und ſeine — — thät — das, was er ihnen (durch Moſen und ſeine übrigen Propheten) bezeugen ließ. — b) ſondern wandelten — — Heiden nach. Was Luther durch „Eitelkeit" überſetzt, darunter werden eitle, vergängliche Götzen (Dunſtweſen, ſ. Th. 1. bey 5 Moſ. 32, 21. S. 829.) verſtanden; und eitel ſeyn heißt hier Götzendienſt treiben. Man könnte alſo, etwas frey, ſo überſetzen: „ſondern folgten ihren „Götzen nach, und trieben Götzen„dienſt, wie diejenigen Völker, die ꝛc." — c) 3 Moſ. 18, 24. —

V. 16. Aber ſie verließen alle Gebote des Herrn, ihres Gottes, und a) machten ihnen zwey gegoſſene Kälber und Hayne b); und beteten an alle Heer

des Himmels c), und dieneten Baal d);

a) 1 Kön. 12, 28. = b) Hayne; Götzenhayne. = c) alle Heer des Himmels — alle Himmelskörper, Sonne, Mond und Sterne. S. oben Th. 1. bey 1 Moſ. 2, 1. und Th. 2. bey 1 Sam. 1, 3. c. = d) Baal, ſ. oben bey Richt. 2, 11. a. 13. a. =

V. 17. Und ließen ihre Söhne und Töchter durchs Feuer gehen a), und giengen mit Weiſagen und Zaubern um; und übergaben ſich, zu thun, das dem Herrn übel gefiel, ihn zu erzürnen.

a) durchs Feuer gehen; d. i. verbrennen (V. 31.), nemlich einem Götzen zu Ehren; als eine beſondere Art des Götzendienſtes. S. oben bey Kap. 16, 3. a. =

V. 18. Da ward der Herr ſehr zornig über Iſrael, und thät ſie von ſeinem Angeſichte a); daß nichts überblieb, denn der Stamm Juda b) alleine.

a) und thät (verſtieß) ſie von ſeinem Angeſichte; d. i. aus Paläſtina, wo der wahre Gott Jova, als Landesgott, ganz beſonders gegenwärtig war, (ſ. oben Th. 1. bey 1 Moſ. 28, 16. a. Kap. 35, 2. a. 2 Moſ. 9, 29. a. und Th. 2. bey Ruth 1, 15. a.) und ſeinen Tempel hatte, worinnen er wohnte. So lange alſo die Iſraeliten im Lande wohnten, waren ſie, in ganz beſonderm Verſtande, vor Gottes Angeſicht; und wenn es Gott, zur Strafe ihrer Sünden, geſchehen ließ, ſie aus ihrem Lande ins Exilium führen zu laſſen: ſo heißt das: Gott verſtieß ſie von ſeinem Angeſicht. Vergl. Kap. 23, 27. = b) Stamm Juda ſteht hier, wie ſonſt mehrmals (ſ. 1 Kön. 11, 13. a. Kap. 12, 20. d.), für die beyden verbrüderten Stämme, Juda und Benjamin, zugleich, die das Königreich Juda ausmachten. =

V. 19. Dazu hielt auch Juda a) nicht die Gebote des Herrn, ihres Gottes, und wandelten nach den Sitten Iſrael, die ſie gethan hatten b).

a) Juda, ſ. die letzte Anmerkung b. beym vorigen Vers. = b) machten es nicht viel beſſer, als die Iſraeliten, (in ſo ferne ſie den Juden entgegen ſtehen), d. i. als die Unterthanen des Königreichs Iſrael — oder die zehn Stämme. =

V. 20. Darum verwarf der Herr allen Saamen Iſrael a), und drängete ſie b), und gab ſie in die Hände der Räuber c), bis daß er ſie verwarf von ſeinem Angeſichte d).

a) allen Saamen Iſrael; d. i. die ganze Nachkommenſchaft Jakobs — alle zwölf Stämme — beyde Königreiche. = b) drängete ſie; d. i. ließ es geſchehen, daß ſie von ihren Feinden gedrängt und geplagt wurden. = c) der Räuber; d. i. räuberiſcher Völker — die ſie um Hab und Gut brachten, und ſie ausplünderten. = d) bis daß er ſie (vollends, ganz) verwarf von ſeinem Angeſichte; d. i. es geſchehen ließ, daß ſie ganz aus ihrem Lande vertrieben wurden. =

V. 21. Denn Iſrael ward geriſſen vom Hauſe Davids a), und ſie machten zum Könige Jerobeam, den Sohn Nebat. Derſelbe wandte Iſrael hinten ab vom Herrn b), und machte, daß ſie ſchwerlich ſündigten c).

a) ward geriſſen (trennte ſich) vom Hauſe Davids; d. i. von Stamme Juda. 1 Kön. 12, 19. 20. = b) wandte — — vom Herrn

d. i. machte ſie vom wahren Gott und ſeiner reinen Religion abfällig, indem er ſie zum Bilderdienſt verleitete. — c) eben durch den von ihm eingeführten Kälber- oder Ochſendienſt. —

V. 22. Alſo wandelten die Kinder Iſrael in allen Sünden Jerobeams a), die er angerichtet hatte, und ließen nicht davon;

a) d. i. trieben den Bilderdienſt. —

V. 23. Bis der Herr Iſrael von ſeinem Angeſicht thät a), wie er geredt hatte b) durch alle ſeine Knechte, die Propheten. Alſo ward Iſrael aus ſeinem Lande weggeführet in Aſſyrien, bis auf dieſen Tag c).

a) d. i. ſie aus ihrem Lande führen ließ. S. V. 18. a. — b) geredt (gedrohet) hatte — wie er ihnen hatte vorher ſagen laſſen. — c) Alſo zur Zeit des heil. Verfaſſers dieſes Buchs waren die zehn Stämme noch im aſſyriſchen Exilium. —

V. 24. Der König aber zu Aſſyrien ließ a) kommen von Babel, von Cutha, von Ava, von Hemath, von Sepharvaim b), und beſetzte die Städte in Samaria c), an Statt der Kinder Iſrael. Und ſie nahmen Samaria ein, und wohneten in derſelben Städten.

a) Leute, neue Einwohner. — b) von Babel, (Babylonien. Es ſtund alſo damals unter Aſſyrien. Dieſes geſchah, wie uns die Geſchichte ſagt, erſt nach Sanheribs Tode, unter Aſſerhaddon; folglich kann kein früherer aſſyriſcher König, als dieſer Aſſerhaddon, hier zu verſtehen ſeyn.) von Cutha, (davon haben wir wenig befriedigende Nachrichten. Nach Joſeph lag Cutha, oder Cuthäa in Perſien, wo auch der Fluß Cuthus geweſen ſeyn ſoll. Dieſes iſt wenigſtens wahrſcheinlicher, als wenn andere (z. B. der große Bochart) Cuſch, oder noch andere die colchiſche Landſchaft Cytais, worinnen die Stadt Cythäa, verſtehen. Es verdient indeſſen doch die Meynung des berühmten Hyde (Relig. vet. Perſ. p. 39.), der eine babyloniſche Stadt Cutha, die bey Abu Muhammedi vorkommt, verſtehet, einer weitern Erörterung.) von Ava, (Von dieſen Avim, oder Aviten V. 31., ſind diejenigen, welche ehemals im Philiſterlande wohnten (5 Moſ. 2, 23. Joſ. 13, 3.), ohne Zweifel verſchieden. Was aber dieſes Ava ſey, iſt ſehr ungewiß. Einige denken an die Avadias des Ptolomäus in Bactriana; nach andern aber liegt Ava in Syrien oder Meſopotamien, weil gleich darauf Hamath gedacht wird.) von Hemath, (Hamath oder Hama, ſ. Th. I. bey 4 Moſ. 13, 22. b.) und Sepharvaim. (Sepharvaim iſt ohne Zweifel Sipphara des Ptolomäus, am Euphrath in Meſopotamien.) — c) Samaria, die Hauptſtadt des iſraelitiſchen Reichs, ſteht hier für das iſraelitiſche Reich ſelbſt. Dieſe neuen Colonien hatten den guten Nutzen, daß ſie, ihrem angebornen König getreu, einer möglichen Empörung der im Lande noch übrigen Iſraeliten vorbeugten. —

V. 25. Da ſie aber anhuben, daſelbſt zu wohnen, und den Herrn a) nicht fürchteten, ſandte der Herr Löwen unter ſie, die erwürgeten ſie b).

a) den Herrn, den Jova, den Landesgott von Paläſtina. Denn jedes Land, glaubte man damals, habe ſeinen beſondern Gott, den man

man alſo auch verehren müßte, wenn man in demſelben Lande ruhig und glücklich wohnen wollte. = b) erwürgeten ſie; tödteten ihrer viele. In Paläſtina gabs von jeher Löwen; wir finden daher in den hiſtoriſchen Büchern der Bibel A. T. viele Geſchichten von Löwen, (z. B. Richt. 14, 5. 1 Sam. 17, 34-37. 2 Sam. 23, 20. 1 Kön. 13, 24-28. Kap. 20, 36. 1 Chron. 12 (11), 22.) und noch mehrere Anſpielungen auf den Löwen in den proſaiſchen und poetiſchen Büchern der Bibel. Sie würden das Land ſonſt auch ſehr unſicher gemacht haben, wenn die Iſraeliten nicht die Kunſt, Löwen zu erlegen, und ihre Anzahl zu verringern, verſtanden und ausgeübt hätten. S. oben bey Richt. 14, 6. — Weil nun aber die Iſraeliten nach Aſſyrien geführet, und fremde Einwohner, denen der Löwe, von Haus aus nicht bekannt, ein unbezwingliches Thier ſchien, ins Land gekommen waren, und keinen Löwen zu erlegen wagten: ſo mehrte ſich in kurzem dieſes grauſame Thiergeſchlechte, und machte von Zeit zu Zeit große Niederlagen unter ihnen. Da ſie nun wußten, daß die Löwen ehemals unter den Iſraeliten, als ſie noch im Lande waren, und die den Gott Jova verehrten, nicht ſo gewütet: ſo hielten ſie dieſe Plage für eine Strafe des Landesgottes, Jova, die er ihnen deswegen zugeſchickt habe, weil ſie in ſeinem Lande nicht ihn, ſondern fremde Götzen verehrten. Der heil. Geſchichtſchreiber ſtellt hier die Sache nach der Vorſtellung dieſer Völker vor. Wege der Providenz, die dieſe Völker von ihrem lächerlichen Götzendienſt abziehen, und zur wahren, allein glücklich machenden Religion leiten wollte, ſind indeſſen bey dieſem Vorfall nicht zu verkennen. = Beyläufig muß ich hier noch bemerken, daß es heutiges Tags in Paläſtina wenig oder gar keine Löwen mehr gebe, wiewol wir in der Geſchichte von den Kreuzzügen doch noch hin und wieder der Löwen und manches Simſons gedacht finden. (Geſta Dei per Francos. Tom. I. S. 75. 314.) Die Verringerung der Löwen in Paläſtina in den neuern Zeiten, die einige, zu übereilt, der Bibel zum Vorwurf gemacht haben, erkläre ich mir ſo: Der Löwe iſt eigentlich in Paläſtina nicht einheimiſch, ſondern kommt erſt aus Arabien dahin. Arabien aber iſt heutiges Tags ſtärker bewohnt, und die Einwohner cultivirter als ſonſt, daher ſich leicht denken läßt, daß ſie ſich die Verringerung, und wo möglich, die völlige Ausrottung dieſer gefährlichen Thierart zu einem Hauptgeſchäfte machen werden, und Thevenot (Reiſebeſchreib. Th. 2. Kap. 13. S. 113.) zeichnet die heutigen Araber als ſehr geübte und großmüthige Löwenbezwinger, indem er meldet, daß ſie ſich, wenn ſie nur einen Stock in der Hand hätten, vor Löwen gar nicht fürchteten, ſondern wenn ſie einen anſichtig würden, ihn verfolgten und todtſchlügen. Von der Verringerung der Löwenzahl in Arabien aber hängt auch die Verringerung dieſes Thiergeſchlechtes in Paläſtina ab, zumal wenn die jetzigen in Paläſtina wohnenden Araber und andere Völker die Kunſt, Löwen zu erlegen, eben ſo gut verſtehen, und, wie ſich denken läßt, eben ſo häufig ausüben. Bey ſo bewandten Umſtänden müſſen freylich die Löwen in Paläſtina heutiges Tages eine ſeltne Erſcheinung ſeyn. =

V. 26. Und ſie ließen a) dem Könige zu Aſſyrien ſagen: Die Heiden b), die du haſt hergebracht, und die Städte Samaria damit beſetzt, wiſſen nichts von der Weiſe des Gottes im Lande c); darum hat er Löwen unter ſie geſandt d), und ſiehe, dieſelben tödten ſie, weil ſie nicht wiſſen um die Weiſe des Gottes im Lande e).

a) durch Abgeordnete aus ihrem Mittel. — b) Heiden; beſſer: „Völker.“ — c) wiſſen nichts — — im Lande; verſtehen den im Lande gewöhnlichen Gottesdienſt des Landesgottes nicht — ſind in ſeiner Religion unerfahren. — d) darum — — geſandt; zur Strafe, weil ſie ihn, als Landesgott, nicht verehren. — e) S. die Anmerk. c. —

V. 27. Der König zu Aſſyrien gebot, und ſprach: Bringet dahin der Prieſter einen, die von dannen ſind weggeführet a), und ziehet hin, und wohnet daſelbſt b); und er lehre ſie die Weiſe des Gottes im Lande c).

a) einen iſraelitiſchen Prieſter, der die Religion des Gottes Jova gut verſtehet. — b) und ziehet — — daſelbſt. Es ſcheint alſo, es wollten dieſe Völker gerne wieder aus Paläſtina in ihr Vaterland zurück. Das aber verſtattete ihnen ihr König nicht; er gab ihnen aber einen Prieſter mit, der ſie die iſraelitiſche Religion lehren mußte, damit der iſraelitiſche Landesgott wieder beſänftiget werden, und er die Löwenplage von ihnen abwenden möchte. — c) Dieſer Prieſter ſoll ſie die Religion des Landesgottes lehren. —

V. 28. Da kam der Prieſter einer, die von Samaria weggeführet waren, und ſetzte ſich a) zu Bethel; und lehrete ſie, wie ſie den Herrn b) fürchten ſollten c).

a) ſetzte ſich; ließ ſich nieder — nahm ſeine Wohnung. — b) den Herrn; den Jova. — c) fürchten (gottesdienſtlich verehren) ſollten. —

V. 29. Aber ein jeglich Volk machte a) ſeinen Gott, und thäten ſie in die Häuſer auf den Höhen b), die die Samariter machten c), ein jegliches Volk in ihren Städten, darinnen ſie wohneten.

a) machte, neben der Religion des wahren Gottes Jova. — b) thäten (ſtellten) ſie in die Häuſer (Tempel, Götzentempel) auf den Höhen. — c) die die Samaritaner (d. i. die Iſraeliten, die Samaria zur Hauptſtadt hatten — die zehn Stämme) machten (gebauet und hinterlaſſen hatten). —

V. 30. Die von Babel machten Suchoth Benoth a). Die von Chuth machten Nergel b). Die von Hemath machten Aſima c),

a) machten Suchoth Benoth; d. i. Hütten der Töchter — Mädchenshütten, Venustempel, d. i. Tempel, worinnen der Venus, die in Babylonien als Göttinn verehrt wurde, durch Wolluſt und Unflätherey geopfert wurde. Hierbey bitte ich oben Th. I. bey 5 Moſ. 23, 17. die Anmerk. a. S. 788 f. wieder nachzuleſen, wo dieſer unfläthige Götzendienſt, aus dem Herodot, weiter beſchrieben worden iſt. S. auch bey 1 Kön. 14, 24 a. und Buch Baruch 6, 42. f. — Der Sinn würde alſo ſeyn: „Sie brauchten einige von den Iſraeliten gebauete und hinterlaſſene Götzentempel zu Venustempeln. Es ſcheint aber indeſſen doch,

daß ſelbſt die Göttinn, die in dieſen Tempeln verehrt wurde, auch den Namen Succoth Benoth, oder doch Baalath-Succoth Benoth geführt habe. — b) Nergel. Man überſetzt es: „Quelle des Lichts." Die Idee „Licht" liegt ohnſtreitig darinnen; ob man aber ein heiliges und beſtändiges Feuer, das man unterhielt, oder aber die Sonne darunter zu verſtehen habe, iſt ungewiß. Vielleicht unterhielten die Cuthäer ein ſogenanntes heiliges Feuer, der Sonne zu Ehren, in welchem Fall die Sonne die Gottheit der Cuthäer geweſen ſeyn würde, wovon das von ihnen unterhaltene beſtändige heilige Feuer vermuthlich ein Sinnbild war. — c) Aſima ſoll in Geſtalt eines Bocks verehrt worden ſeyn, wie die Juden, und insbeſondere Aben Eſra, verſichern. —

V. 31. Die von Ava machten Nibehas und Tharthak a). Die von Sepharvaim verbrannten ihre Söhne dem Adramelech und Anamelech b), den Göttern derer von Sepharvaim.

a) Nibehas und Tharthak. Nibehas ſoll einen Hund, und Tharthak einen Eſel vorgeſtellt haben, wie die Juden wollen. Anderweitige zuverläſſigere Nachrichten fehlen uns von dieſen Gottheiten. — b) Adramelech und Anamelech, worunter jener, nach Kimchi, einen Pfauen, und dieſer einen Phaſan oder eine Wachtel, oder entfernter, jener die Sonne, und dieſer den Mond, vorgeſtellt haben ſoll, ſind vermuthlich nichts anders, als der Moloch oder Milcom der Ammoniter, dem man Menſchen opferte. S. oben Th. 1. bey 3 Moſ. 18, 21. b. und Th. 2. bey 1 Kön. 11, 5. b. —

V. 32. Und weil ſie den Herrn a) auch fürchteten, machten ſie ihnen Prieſter auf den Höhen b) aus den Unterſten unter ihnen c), und thäten ſie in die Häuſer d) auf den Höhen.

a) den Herrn, den wahren Gott Jova. — b) Prieſter der Höhen. — c) aus — — ihnen; aus ihrem Mittel; nicht aus den Leviten oder der Familie Aarons. S. 1 Kön. 12, 31. — d) Tempel, welche ſtunden. —

V. 33. Alſo fürchteten ſie den Herrn, und dieneten auch den Göttern a), nach eines jeglichen Volks Weiſe, von dannen ſie hergebracht waren.

a) dieneten auch zugleich ihren Göttern; verbanden alſo mit dem Dienſt des wahren Gottes ihren gewöhnlichen Götzendienſt. —

V. 34. Und bis auf dieſen Tag thun ſie nach der alten Weiſe a); daß ſie weder den Herrn fürchten, noch ihre Sitten und Rechte thun b), nach dem Geſetz und Gebot c), das der Herr geboten hat den Kindern Jakob, welchem er den Namen Iſrael gab;

a) d. i. Noch zur Zeit des heil. Geſchichtſchreibers trieben ſie ihren von Haus aus gewohnten Götzendienſt. — b) daß ſie — — thun. Sie fürchteten weder Jova recht, wie es ſeyn ſollte, noch auch blieben ſie ihrem Götzendienſt in allem treu; und handelten folglich gar nicht nach dem ꝛc. — c) die wahre Religion betreffend. —

V. 35. Und machte einen Bund mit ihnen, und gebot ihnen, und ſprach: Fürchtet a) keine andere Götter, und betet ſie nicht an, und dienet ihnen nicht, und opfert ihnen nicht:

a) V. 12. —

V. 36. Sondern den Herrn, der euch aus Aegyptenland geführet hat, mit großer Kraft und ausgerecktem Arm, den fürchtet, den betet an, und dem opfert.

V. 37. Und die Sitten, Rechte, Geſetze und Gebote, die er euch hat beſchreiben laſſen, die haltet, daß ihr darnach thut alle Wege, und nicht a) andere Götter fürchtet.

a) 5 Moſ. 30, 16. 17. ═

V. 38. Und des Bundes, den er mit euch gemacht hat, vergeſſet nicht, daß ihr nicht andere Götter fürchtet.

V. 39. Sondern fürchtet den Herrn, euren Gott; der wird euch erretten von allen euren Feinden.

V. 40. Aber dieſe gehorcheten nicht, ſondern thäten nach ihrer vorigen Weiſe.

V. 41. Alſo fürchteten dieſe Heiden a) den Herrn, und dieneten auch ihren Götzen b). Alſo thäten auch ihre Kinder und Kindeskinder, wie ihre Väter gethan haben, bis auf dieſen Tag c).

a) Völker. ═ b) Dieneten dem wahren Gott und den Götzen zugleich. Matth. 6, 24. ═ c) Da der heil. Verfaſſer dieſes Buchs lebte. ═

Das 18 Kapitel.

Fromme und glückliche Regierung des Hiskia; er erkauft von den Aſſyrern den Frieden — wird aber von neuem wieder von ihnen angefallen.

V. 1. Im dritten Jahr Hoſea, des Sohns Ela, des Königes Iſrael, ward König a) Hiskia, der Sohn Ahas, des Königes Juda.

a) 2 Chron. 29, 1. ═

V. 2. Und war fünf und zwanzig Jahr alt, da er König ward a), und regierete neun und zwanzig Jahr zu Jeruſalem. Seine Mutter hieß Abi, eine Tochter Sacharja.

a) fünf und zwanzig Jahr alt, da er König ward. Nach Kap. 16, 2. wurde ſein Vater Ahas nicht älter als ſechs und dreyßig Jahr; da nun Hiskia im fünf und zwanzigſten Jahr zur Regierung kam: ſo muß ſein Vater erſt eilf Jahr alt geweſen ſeyn, als er ihn gezeuget, worinnen man viel Schwieriges und Unglaubliches findet. Allein nicht zu gedenken, daß die Hebräer unvollkommene Jahre für vollkommene zählen, (daß alſo Hiskia erſt vier und zwanzig Jahr alt geweſen, und ins fünf und zwanzigſte getreten, in welchem Fall ſein Vater, als er ihn gezeugt, zwölf Jahr alt geweſen) ſo iſt ein zwölfjähriger Vater im Orient, wo beyde Geſchlechter eher mannbar werden, als bey uns, und dergleichen frühe Ehen ſehr häufig ſind, ſ. oben Th. 1. bey 2 Moſ. 12, 37. b. Nr. 1. S. 325. Kol. a. gar nichts Unerhörtes. Hieronymus (Brief 132. an Vitalem) gedenkt eines zehnjährigen Knabens, der ſeine Amme geſchwängert, und Thevenot (Reiſebeſchr. Th. 3. S. 165.) meldet von den Indianern, daß es unter ihnen zehnjährige Väter und achtjährige Mütter gebe. War nun Ahas zwölf Jahre alt: ſo war er, gegen dieſe Beyſpiele gerechnet, nicht zu jung zum Kinderzeugen. ═

V. 3. Und a) thät, was dem Herrn wohl gefiel, wie ſein Vater David.

a) Kap. 22, 2. ═

V. 4. Er thät ab a) die Höhen, und zerbrach die Säulen b), und rottete die Hayne c) aus: und zerſtieß die eherne Schlange d), die Moſe gemacht hatte; denn bis zu der Zeit hatten ihr die Kinder Iſrael geräuchert, und man hieß ſie Nehuſthan e).

a) ſchafte ab. — b) Säulen; Götzenſtatüen. — c) die Götzenhayne. — d) zerſtieß die eherne (kupferne) Schlange. 4 Moſ. 21, 8. 9. — e) geräuchert (geopfert) und man (er) hieß ſie Nehuſthan, d. i. Kupfer — den abgöttiſchen Iſraeliten zum Schimpf, die in dieſer Schlange nichts, als bloßes Kupfer göttlich verehrt haben. Die Babylonier, Phönicier und Aegyptier verehrten eine Schlange. Dieſe Völker ahmten denn auch die Iſraeliten nach, verehrten die berühmte Moſaiſche kupferne Schlange, die, wie ſie wußten, ihren Vätern ſo heilſam geweſen war. —

V. 5. Er vertrauete dem Herrn, dem Gott Iſrael; daß a) nach ihm ſeines gleichen nicht war, unter allen Königen Juda, noch vor ihm geweſen.

a) Kap. 23, 25. —

V. 6. Er hieng dem Herrn an, und wich nicht hinten von ihm abe a); und hielte ſeine Gebote, die der Herr Moſe geboten hatte.

a) verließ ſeinen Gott nicht, und lief nicht den Götzen nach. —

V. 7. Und der Herr war mit ihm, und wo er auszog, handelte er klüglich a). Dazu ward er b) abtrünnig vom Könige zu Aſſyrien, und war ihm nicht unterthan c).

a) und wo er auszog (in allen ſeinen Feldzügen und andern Unternehmungen) handelte er klüglich (war er glücklich). — b) V. 14. 17. — c) er fiel von ihm ab, ſchüttelte ſein Joch von ſich ab, und verweigerte ihm den Tribut. — Hiskia wird durchaus als ein löblich regierender König beſchrieben; that er denn aber recht, daß er dem Könige von Aſſyrien Gehorſam und Tribut aufſagte? Man muß nur erwägen, auf was für Art das Königreich Juda unter aſſyriſche Bothmäßigkeit gekommen war: durch die Unbedachtſamkeit ſeines Vaters, der, ohne im Kriege mit den Königen von Aſſyrien verwickelt, und ohne von ihnen mit dem Schwerdt beſiegt zu ſeyn — nur um ſich des Beyſtandes der Aſſyrer wider die Syrer erfreuen zu haben, ſich und ſein Reich Aſſyrien zinnsbar und unterwürfig machte. „Ein König von Juda (bemerkt Hr. R. Michaelis im Moſaiſchen Recht Th. 1. S. 267. ſehr wohl) war kein unumſchränkter König, und konnte folglich ſein Reich, ohne Bewilligung der Stände, nicht einem auswärtigen Monarchen unterwerfen. That er es (wie es denn Ahas gethan hatte); ſo war weder das Volk noch ſein Nachfolger durch dieſe niederträchtige Handlung verbunden.“ —

V. 8. Er ſchlug auch die Philiſter bis gen Gaſa, und ihre Gränze, von den Schlöſſern an bis an die feſten Städte a).

a) von den Schlöſſern (beſſer: vom Wachthurm) an bis an die feſten Städte. Von dieſer proverbialen Redensart ſ. oben bey Kap. 17, 9. a. — Der Sinn iſt: Er bemeiſterte ſich aller Städte und Orte um ganz Gaza herum — kein Wachthurm blieb unerobert. —

V. 9.

V. 9. Im vierten Jahr Hiskia, des Königes Juda, (das war das ſiebente Jahr Hoſea, des Sohns Ela, des Königes Iſrael,) da zog Salmanaſſer, der König zu Aſſyrien, herauf wider Samaria, und belagerte ſie;

V. 10. Und a) gewann ſie nach dreyen Jahren, im ſechſten Jahr Hiskia; das iſt, im neunten Jahr Hoſea, des Königes Iſrael, da ward Samaria gewonnen.

a) Kap. 17, 6. —

V. 11. Und der König zu Aſſyrien führete Iſrael weg gen Aſſyrien, und ſetzte ſie zu Halah und Habor, am Waſſer Goſan, und in die Städte der Meder a).

a) Kap. 17, 6. c. —

V. 12. Darum, daß ſie nicht gehorchet hatten der Stimme des Herrn, ihres Gottes, und übergangen a) hatten ſeinen Bund, und alles, was Moſe, der Knecht des Herrn, geboten hatte, derer hatten ſie keines gehorchet noch gethan.

a) übertreten. —

V. 13. Im vierzehenten Jahr aber des Königes Hiskia, a) zog herauf Sanherib, der König zu Aſſyrien, wider alle feſte Städte Juda, und nahm ſie ein.

a) 2 Chron. 32, 1. Eſ. 36, 1. —

V. 14. Da ſandte Hiskia, der König Juda, zum Könige von Aſſyrien gen Lachis a), und ließ ihm ſagen: Ich habe mich verſündiget b), kehre um von mir, was du mir aufiegeſt, will ich tragen c). Da legte der König von Aſſyrien auf Hiskia, den König Juda, drey hundert Centner d) Silbers, und dreyßig Centner Goldes.

a) gen Lachis; vor welcher Stadt er mit ſeiner Armee ſtund, und ſie eben damals belagerte. Lachis war eine Stadt im ſüdlichſten Theil des Königreichs Juda, in der Ebene oder in dem Niederlande des Stammes Juda. Man möchte ſich wundern, wie der König von Aſſyrien in den ſüdlichſten Theil des Stammes Juda gekommen ſey, und da Städte erobert habe, (V. 13.) ehe er noch vor die Hauptſtadt (Jeruſalem) kam, auf welche der Feind doch gemeiniglich zuerſt losgehet? Vermuthlich nahm der König von Aſſyrien ſeinen Weg durch Gilead und das Land der Moabiter, um die ſüdliche Spitze des todten Meeres herum, wo er dann freylich in den ſüdlichſten Theil des Stammes Juda kam. Seine Abſicht war aber, wie man leicht ſiehet, vor Jeruſalem zu rücken. Es that daher Hiskia Friedensvorſchläge. — b) verſündiget; mich gegen dich vergangen, daß ich dir Gehorſam und Tribut aufgeſagt habe. V. 7. — c) dir zahlen. — d) Centner; Talente. S. oben Th. 1. bey 2 Moſ. 38, 24. b. —

V. 15. Alſo gab Hiskia a) alle das Silber, das im Hauſe des Herrn, und in den Schätzen des Königes Hauſes funden ward.

a) Kap. 16, 8. —

V. 16. Zu ſelbiger Zeit zerbrach a) Hiskia, der König Juda, die Thüren am Tempel des Herrn, und die Bleche b), die er ſelbſt c) überziehen hatte laſſen; und gab ſie dem Könige von Aſſyrien d).

a) zerbrach — Noth und Geld-

mangel zwang ihn bey damaligen bedenklichen Umſtänden dazu. — b) Pfoſten. — c) mit Gold. — Die Goldbleche, womit die Thüre und Pfoſten des Tempels gleich von Salomo überzogen worden waren, muß alſo ſchon einer von des Hiskia Vorfahren, der ebenfalls in Noth war, haben abreißen laſſen, weil hier geſagt wird, daß ſie Hiskia zuvor ſelbſt habe machen laſſen. — d) nemlich mit zur Bezahlung der geforderten Summe. —

V. 17. Und der König von Aſſyrien ſandte Tharthan, und den Erzkämmerer a), und den Rabſake, von Lachis b), zum Könige Hiskia mit großer Macht c) gen Jeruſalem; und ſie zogen herauf. Und da ſie hinkamen, hielten ſie an der Waſſergruben bey dem obern Teich d), der da lieget an der Straßen auf dem Acker des Walkmüllers e);

a) und den Erzkämmerer. Beſſer: „und den Miniſter (eigentlich: Verſchnittenen) Rab,“ oder ganz als Nomen proprium: „und den Rab-Saris,“ und dies iſt das natürlichſte, da weder vom Tharthan noch vom Rabſake der Charakter angegeben worden iſt. Wiewol einige Rabſake durch den „oberſten Schenken“ (Luther: Erzſchenk V. 19.) und dann Rab-Saris durch Erzkämmerer ꝛc. überſetzen. — b) von Lachis aus, wo damals die aſſyriſche Armee ſtand. V. 13. — c) mit großer Macht; mit einer ſtarken Armee. — d) an der — — Teich; an der Waſſerleitung des obern Teiches. Die Waſſerleitung des Salomo iſt bekannt. Der obere Teich iſt vermuthlich derjenige, in welchem ſich das Waſſer aus dem Brunnen Gihon verſammlen mußte, ehe es nach dem Teich Siloam geleitet wurde, und der Jeſ. 22, 11. der obere Teich heißt, im Gegenſatz des untern V. 9. — S. Bachiene hiſt. geogr. Beſchreib. von Paläſtina. Th. 2. B. 1. §. 154. S. 365. — e) der da — — Walkmüllers; der an der Straße des Walkerfeldes liegt. Das Walkerfeld war alſo, wie es ſcheint, ein Stück Feldes, das entweder einem oder mehreren Walkern gehörte, oder nur dieſen Namen führte, weil ſich häufig Walker daſelbſt aufhielten, und Tücher und Kleider wuſchen und zurechte machten. —

V. 18. Und rief dem Könige. Da kam heraus zu ihnen Eliakim, der Sohn Hilkia, der Hofmeiſter a), und Sebena, der Schreiber b), und Joah, der Sohn Aſſaph, der Kanzler c).

a) Hofmeiſter; Haushofmeiſter oder Hofmarſchal. — b) Secretair; geheime Staatsſecretair. — c) Kanzler; richtiger: Chronikſchreiber, Hiſtoriograph, der die Reichsannalen ſchreiben und kontinuiren mußte; eins der vornehmſten Aemter an den damaligen morgenländiſchen Höfen. S. 1 Kön. 11, 41. a. —

V. 19. Und der Erzſchenke a) ſprach zu ihnen: Lieber, ſaget dem Könige Hiskia: So ſpricht der große König, der König von Aſſyrien: Was iſt das für ein Trotz, darauf du dich verläſſeſt b)?

a) Rabſake. — b) Was iſt — — verläſſeſt? — Worauf verläſſeſt du dich denn ſo ſehr? (Daß du es wageſt, mir deinen Gehorſam und ſchuldigen Tribut zu verweigern? — Klug gehandelt war es

frey-

freylich von Hiſkia nicht, da er dem Könige von Aſſyrien nicht gewachſen war; er mochte auch noch ſo viel Recht zum Abfall haben). ═

V. 20. Meineſt du, es ſey noch Rath und Macht, zu ſtreiten a)? Worauf verläſſeſt du denn nun dich, daß du abtrünnig von mir biſt worden?

a) Meineſt — — ſtreiten? Beſſer: „Meineſt du, es ſey genug, „nur mit den Lippen davon zu re„den? Rath und Kriegsmacht wird „zum Kriege erfordert!" — Es iſt nicht genug, nur zu ſagen, oder zu denken: Ich will ſein Joch von mir abſchütteln, und – wenns zum Kriege kommt, mit ihm anbinden! Nein, man muß reifliche Ueberlegung anſtellen, und auch erſt unterſuchen, ob man ſich mit einem mächtigen Feind meſſen könne? ═

V. 21. Siehe, verläſſeſt du dich auf dieſen a) zerſtoßenen Rohrſtab, auf Aegypten b)? Welcher, ſo ſich jemand darauf lehnet, wird er ihm in die Hand gehen, und ſie durchboren c). Alſo iſt Pharao, der König in Aegypten, allen, die ſich auf ihn verlaſſen.

a) Jeſ. 36, 6. ═ b) auf dieſen — — Aegypten: d. i. auf die geſchwächte Macht Aegyptens. Aegypten war alſo damals durch Kriege mitgenommen und geſchwächt. Nach Herodot hat ſelbſt der aſſyriſche König Sanherib die Aegyptier bekrieget, und ſie ungemein geſchwächt. Das Bild iſt von Aegypten entlehnet, wo im Nil Rohr oder Schilf wächſt, welches leicht zerbricht, wenn man ſich darauf lehnen wollte, und, wenn es zerbrochen iſt, an dem abgebrochenen Ende ſehr ſcharf und ſpitzig iſt, und die Hand durchſticht, wenn man ſich darauf ſtützen will. ═ c) d. i. man kommt ſchlecht weg — hat nichts als empfindlichen Schaden davon, wenn man ſich auf dieſe geſchwächte Macht verlaſſen wollte. ═

V. 22. Ob ihr aber wolltet zu mir ſagen: Wir verlaſſen uns auf den Herrn, unſern Gott; iſts denn nicht der, des Höhen und Altäre Hiſkia hat abgethan, und geſaget zu Juda und zu Jeruſalem: Vor dieſem Altar, der zu Jeruſalem iſt, ſollt ihr anbeten a)?

a) Rabſake ſtund alſo in der irrigen Meynung, die Altäre und Götzentempel, die Hiſkia zerſtört hatte, wären zum Dienſt des iſraelitiſchen Landesgottes, des Jova, beſtimmt geweſen — Hiſkia habe alſo ſeinen Gottesdienſt zerſtört, und nach Willkühr zu Jeruſalem einer andern Gottheit einen neuen Altar gebaut — den Landesgott Jova alſo verlaſſen und erzürnt, folglich könnte er ſich auch keinen Beyſtand von ihm verſprechen. ═

V. 23. Nun gelobe meinem Herrn, dem Könige von Aſſyrien a): Ich will dir zwey tauſend Roſſe geben, daß du mögeſt Reuter dazu geben b).

a) Nun — — Aſſyrien. Beſſer: „Vereinige dich alſo lieber mit „meinem Herrn, dem Könige von „Aſſyrien." — Unterwirf dich ihm und halte es mit ihm. ═ b) Hiſkia hatte, wie es ſcheint, keine Cavallerie, die Aſſyrer aber deſto mehr. Hiſkias aber ſoll ſich nur zum Zweck legen, ſich dem König von Aſſyrien unterwerfen, und es mit ihm halten — gemeinſchaftliche Sache mit ihm machen: ſo ſollte er zwey tauſend Pferde (die Sanherib vermuthlich

lich in Aegypten, dem berühmten Pferdeland, erbeutet hatte) bekommen, auf welche er aus ſeinen Unterthanen nur Reuter ſetzen durfte, um gleich eine anſehnliche Cavallerie zu bekommen. =

V. 24. Wie willt du denn bleiben vor dem geringſten Herrn, einem meines Herrn Unterthanen a)? Und verläſſeſt dich auf Aegypten, um der Wagen und Reuter willen.

a) Wie — — Unterthanen? Beſſer: „Wie wollteſt du aber (blos mit deiner eignen geringen Macht) nur einen der geringſten Generale meines Herrn in die Flucht ſchlagen können?" — Schon dazu biſt du viel zu ohnmächtig, — wie viel weniger wirſt du die ganze zahlreiche Armee meines Herrn ſchlagen können? =

V. 25. Meineſt du aber, ich ſey ohne den Herrn herauf gezogen, daß ich dieſe Stätte verderbe a)? Der Herr hat michs geheißen b): Zeuch hinauf in dies Land, und verderbe es.

a) dieſe Stätte (dieſes Land) verderbe (feindlich verheere, ruinire). = b) Der Herr (Jova, dein eigner Landesgott) hat michs geheißen. Sanherib hatte entweder einen Traum, in welchem es ihm vorkam, als wenn ihm der Gott der Iſraeliten ſelbſt befehle, das Königreich Juda zu zerſtören; oder aber es hat ihm ein von Hiskia abgedankter Götzenprieſter, der ſich für einen Propheten des Gottes Jova ausgab, aus Rachſucht gegen den Götzenfeind, Hiskia, dieſen erdichteten göttlichen Befehl hinterbracht. =

V. 26. Da ſprach Eliakim, der Sohn Hilkia, und Sebena, und Joah, zum Erzſchenken a): Rede mit deinen Knechten auf Syriſch, denn wir verſtehens; und rede nicht mit uns auf Jüdiſch b), vor den Ohren des Volks, das auf der Mauer iſt.

a) Rabſake. = b) Jüdiſch, d. i. Hebräiſch, wie es im Königreich Juda geredet wurde — und wie es der gemeinſte Jude verſtand. =

V. 27. Aber der Erzſchenke ſprach zu ihnen: Hat mich denn mein Herr zu deinem Herrn, oder zu dir geſandt, daß ich ſolche Worte rede a)? Ja zu den Männern, die auf der Mauer ſitzen, daß ſie mit euch ihren eigenen Miſt freſſen, und ihren Harn ſaufen b).

a) Hat mich denn mein Herr (der König von Aſſyrien etwa nur allein) zu deinem Herrn (dem Könige Hiskia) oder (nur allein) zu dir geſandt, daß ich ſolche Worte rede? (d. i. dieſen Vortrag zu thun) — Nein! zu eurem ganzen Volk! = b) Ja (Nein! ſondern eben ſo wol auch) zu den Männern, die auf der Mauer ſitzen, (auch dieſe ſollen wiſſen) daß ſie mit euch (endlich noch) ihren eignen Miſt (werden) freſſen, und ihren Harn ſaufen (müſſen) — nemlich zur Zeit künftiger Hungersnoth, die ohnfehlbar einreißen wird, wenn Sanherib, im Fall ſich ihm Hiskia nicht unterwerfen will, Jeruſalem belagern wird. =

V. 28. Alſo ſtund a) der Erzſchenke, und rief mit lauter Stimme auf Jüdiſch, und redete, und ſprach: Höret das Wort des großen Königes, des Königes von Aſſyrien.

a) ſtund; blieb ſtehen — oder: trat hin. =

V. 29. So ſpricht der König: Laſſet euch Hiskia nicht aufſetzen a): denn er vermag euch nicht zu erretten von meiner Hand b).

a) Laſſet — — aufſetzen; euch nicht von ihm hintergehen — in der Hofnung des Sieges in eine unglückliche Schlacht mit einem ſehr mächtigen Könige führen. — b) kann euch nicht gegen mich ſchützen. —

V. 30. Und laſſet euch Hiskia nicht vertröſten auf den Herrn, daß er a) ſaget: Der Herr wird uns erretten, und dieſe Stadt wird nicht in die Hände des Königes von Aſſyrien gegeben werden.

a) daß er; wenn er etwa. —

V. 31. Gehorchet Hiskia nicht a). Denn ſo ſpricht der König von Aſſyrien: Nehmet an meine Gnade b), und kommet zu mir heraus c), ſo ſoll jedermann ſeines Weinſtocks und ſeines Feigenbaums eſſen, und ſeines Brunnens trinken d)?

a) Gebet ihm, wenn er euch dergleichen leere Hofnung machet, kein Gehör. — b) Nehmet — — Gnade. Beſſer: „Machet durch mich euer Glück!" — Ergebet euch mir, macht mit mir gemeinſchaftliche Sache: ſo werdet ihr an mir einen großen Schutz haben, und glücklich ſeyn. — c) kommet — — heraus; ergebet euch. — d) ſo ſoll — — trinken, d. i. ſo werdet ihr im ruhigen und glücklichen Beſitz eures Landes bleiben, und eure Landesprodukte ruhig genießen. — S. oben 1 Kön. 4, 25. —

V. 32. Bis ich komme, und hole euch in ein Land, das eurem Lande gleich iſt, da Korn, Moſt, Brodt, Weinberge, Oelbäume, Oel und Honig innen iſt; ſo werdet ihr leben bleiben, und nicht ſterben a). Gehorchet Hiskia nicht, denn er verführet euch, daß er ſpricht: Der Herr wird uns erretten.

a) „Leben" heißt in der Bibel häufig ſo viel, als glücklich ſeyn — und „ſterben" — unglücklich ſeyn. Und ſo möchte ich das Leben und Sterben auch hier nehmen. —

V. 33. Haben auch die Götter der Heiden a) ein jeglicher ſein Land errettet von der Hand des Königes von Aſſyrien b)?

a) die Götter der Heiden. Beſſer: „die Götter (anderer) Völker." — b) Der Sinn iſt: „Konnten bisher wol die Götter aller andern Nationen, die der König von Aſſyrien bekriegt hat, ihre Völker, von denen ſie verehrt wurden, von der Macht des Königes von Aſſyrien befreyen? Waren ſie nicht alle zu ohnmächtig dazu? und mußten ſich nicht alle dieſe Völker dieſem großen Könige unterwerfen? Was wollt ihr euch alſo auf euren Gott verlaſſen, zumal da ihn euer König, durch Zerſtörung ſeiner Altäre, (ſ. V. 22. a.) zum Zorn gereizt hat? —

V. 34. Wo ſind die Götter zu Hemath und Arphad a)? Wo ſind die Götter zu Sepharvaim, Hena und Jwa b)? Haben ſie auch Samaria errettet von meiner Hand c)?

a) Arphad halten einige mit Arvad, jetzo Ruad (Aradus) für einerley; allein es iſt falſch. Arphad war eine ganz andere Stadt in Syrien, und die Reſidenz ehemaliger beſonderer Könige. — b) Sepharvaim und Jwa (letzteres nur anders ausgeſprochen, Ava) waren

ren ſchon oben Kap. 17, 24. b. da. Hena iſt ohne Zweifel die Stadt Ana oder Anna, auf beyden Seiten des Euphraths, über welchen man mit Boten fährt. S. Büſchings Erdbeſchreib. Th. 5. Abth. 1. S. 233. und 492. — c) Haben ſie (die Götter der Iſraeliten) auch Samaria errettet (ſchützen können) von meiner Hand? —

V. 35. Wo iſt ein Gott unter allen Landen Göttern, die ihr Land a) haben von meiner Hand errettet? Daß der Herr ſollte Jeruſalem von meiner Hand erretten b).

a) ihr Land; das Land, worinnen ſie für Landesgötter geachtet und verehrt wurden. S. K. 17, 18. a. — b) Jova wird alſo auch nicht Jeruſalem wider mich beſchützen. —

V. 36. Das Volk aber ſchwieg ſtille, und antwortete ihm nichts: denn der König hatte geboten, und geſagt: Antwortet ihm nichts.

V. 37. Da kam Eliakim, der Sohn Hilkia, der Hofmeiſter, und Sebena, der Schreiber, und Joah, der Sohn Aſſaph, der Kanzler a), zu Hiskia, mit zerriſſenen Kleidern b), und ſagten ihm an die Worte des Erzſchenkens c).

a) Hofmeiſter — Schreiber — Kanzler — ſ. bey V. 18. — b) mit zerriſſenen Kleidern, d. i. in Trauer über die angehörte Gotteslästerung und die bedenkliche Zukunft. S. Th. 1. bey 1 Moſ. 37, 29. b. — c) des Rabſake. —

Das 19 Kapitel.

Hiskia ſchickt zum Propheten Jeſaia, und läßt ihm ſeine Noth klagen, und ihn um ſein Gebet bitten, worauf er Verſicherung göttlicher Hülfe erhält. Sanherib ward hierauf zum Rückzug genöthiget, litt aber vorher eine groſſe Niederlage, brach ſodann auf, und Hiskia ward auf dieſe Art aus ſeiner Noth erlößt.

V. 1. Da a) der König Hiskia das hörete, zerriß er ſeine Kleider, und legte einen Sack an b), und gieng in das Haus des Herrn c).

a) Eſ. 37, 1. — b) legte einen Sack (ein grobes härnes Trauerkleid) an, ſ. Th. 1. bey 1 Moſ. 37, 34. b. — c) in den Tempel, um Gott ſeine Noth zu klagen, und ihn um Hülfe anzurufen. —

V. 2. Und ſandte Eliakim, den Hofmeiſter a), und Sebena, den Schreiber b), ſammt den älteſten Prieſtern, mit Säcken c) angethan, zu dem d) Propheten Jeſaia, dem Sohn Amoz.

a) Haushofmeiſter. — b) geheimen Staatsſecretair. — c) Säcken; groben Trauerkleidern. V. 1. b. — d) Eſ. 1, 1. —

V. 3. Und ſie ſprachen zu ihm: So ſagt Hiskia: Das iſt ein Tag der Noth, und Scheltens und Läſterns a). Die Kinder ſind kommen an die Geburt, und iſt keine Kraft da, zu gebären b).

a) d. i. ein Tag, da wir in groſſe Noth gerathen ſind, oder eine groſſe Noth vor Augen ſehen, und Schelt- und Läſterworte von den Aſſyrern haben anhören müſſen. — b) die Kinder — — zu gebären, d. i. wir hatten zwar Hofnung zur Freyheit,

heit, indem wir uns von dem Joche der Aſſyrer los geriſſen haben, (wie eine ſchwangere Frau, wenn ihre Wehen eintreten, zur Geburt) allein nun — da der König von Aſſyrien ins Land gerückt iſt, verſchwindet auf einmal alle unſre Hofnung, wie einer Gebährenden, die zur Zeit der Geburt keine Kraft hat, das Kind zur Welt zu bringen. — Nun hilft uns alle unſre Hofnung nichts! =

V. 4. Ob vielleicht der Herr, dein Gott, hören wollte alle Worte des Erzſchenkens a), den ſein Herr, der König von Aſſyrien, geſandt hat, Hohn zu ſprechen dem lebendigen Gott b), und zu ſchelten mit Worten, die der Herr, dein Gott, gehöret hat: So hebe dein Gebet auf für die übrigen, die noch vorhanden ſind c).

a) Ob — — Erzſchenkens. Vielleicht höret Jova, dein Gott, alle die Läſterworte — die Gotteslăſterung des Rabſake, und rächet ſich an den Aſſyrern zur Rettung ſeiner Ehre. = b) Hohn — — Gott; den lebendigen — wirklich lebenden und exiſtirenden Gott (im Gegenſatze der lebloſen geſchnitzten Götzen) zu läſtern. = c) So hebe — — ſind. „Bete demnach für die wenigen im Lande noch übrigen Iſraeliten." Denn die zehn Stämme waren vom Salmanaſſer ſchon weggeführt. =

V. 5. Und a) da die Knechte b) des Königs Hiskia zu Jeſaia kamen,

a) Eſ. 37, 6. = b) Knechte; Bedienten. =

V. 6. Sprach Jeſaia zu ihnen: So ſaget eurem Herrn: So ſpricht der Herr: Fürchte dich nicht vor den Worten, die du gehöret haſt, damit mich die Knaben a) des Königs von Aſſyrien geläſtert haben;

a) Knaben; Bedienten. =

V. 7. Siehe, ich will ihm einen Geiſt geben a), daß er ein Gerücht hören wird, und wieder in ſein Land ziehen b); und will ihn durchs Schwerdt fällen in ſeinem Lande.

a) will ihm einen Geiſt (eine ſolche Geſinnung) geben — ihn ſo lenken, ſein Herz ſo regieren, daß er ꝛc. = b) daß er — — ziehen; daß er auf eine gewiſſe Nachricht, die ihm von Haus aus hinterbracht werden wird, wieder in ſein Land zurück kehren ſoll. Die Erfüllung ſ. V. 9. 36. 37. =

V. 8. Und da der Erzſchenke wieder kam, fand er den König von Aſſyrien ſtreiten wider Libna; denn er hatte gehöret, daß er von Lachis gezogen war a).

a) d. i. entweder die Belagerung aufgehoben, oder aber der Stadt Lachis ſich bemeiſtert hatte. =

V. 9. Und da er hörete a) von Thirhaka, dem Könige der Mohren b): Siehe, er iſt ausgezogen, mit dir zu ſtreiten, wendete er um, und ſandte c) Boten zu Hiskia, und ließ ihm ſagen:

a) hörete; von Haus aus die Nachricht erhielt. = b) König der Mohren; der Cuſchiten. Die Cuſchiten, welche von Cuſch oder Chus, einem Sohne Hams, (1 Moſ. 10, 6.) abſtammten, wohnten im glücklichen Arabien, und zwar nach den öſtlichen und weſtlichen Ufern des rothen Meeres hin. Ein Theil dieſer arabiſchen und urſprünglichen

Cuſchiten gieng in der Folge über den arabiſchen Meerbuſen, und ließ ſich in Afrika, und zwar in der Gegend nieder, die nachher Aethiopien, jetzt Habeſſinien, hieß, und theilte dieſem Lande ebenfalls ihren Stammnamen Cuſch mit. Hier ſind die arabiſchen Cuſchiten zu verſtehen, welche den König von Aſſyrien bekriegten, und alſo damals ziemlich mächtig geweſen ſeyn müſſen. Möglich wäre es indeſſen auch, daß es die afrikaniſchen Cuſchiten oder Aethiopier geweſen, die von den Aegyptiern, welche die Aſſyrer kurz zuvor geſchlagen, und ſehr mitgenommen hatten, wider die Aſſyrer gedinget worden ſeyn könnten, um ſich an ihnen zu rächen. Dann würde dieſer Thirhaka der dritte äthiopiſche König Tarcus oder Tharacus ſeyn. Die große Aehnlichkeit der Namen ſcheint die letzte Vermuthung ſehr zu begünſtigen. S. Th. 1. bey 4 Moſ. 12, 1. b. S. 605. — c) wendete er um, und ſandte; machte er ſich zum Rückmarſch fertig, ſandte (aber vorher) Boten oder Geſandte ꝛc. —

V. 10. So ſaget Hiskia, dem Könige Juda: Laß dich deinen Gott nicht aufſetzen a), auf den du dich verläſſeſt, und ſprichſt: b) Jeruſalem wird nicht in die Hand des Königes von Aſſyrien gegeben werden.

a) Laß — — aufſetzen, d. i. dich nicht von ihm betrügen — rechne nicht vergeblich auf ſeine Hülfe. — b) Kap. 18, 30. —

V. 11. Siehe, du haſt gehöret, was die Könige von Aſſyrien gethan haben allen Landen, und ſie verbannet a); und du ſollteſt errettet werden?

a) allen (andern) Landen (die ſie bekrieget haben) und ſie verbannet; ruiniret, verwüſtet, und ſich ihrer bemächtiget. —

V. 12. Haben der Heiden Götter a) auch ſie errettet, welche meine Väter haben verderbet b), Goſan, Haran, Rezeph, und die Kinder Eden, die zu Thelaſſar waren c)?

a) der Heiden Götter. Beſſer: „die Götter dieſer Völker.“ — b) verderbet; bezwungen und zu Grunde gerichtet. — c) Goſan, S. bey Kap. 17, 6. c. — Haran, Carrä, ſ. oben Th. 1. bey 1 Moſ. 11, 31. — Rezeph iſt vermuthlich Rezipha in Meſopotamien, oder das Reſopha des Ptolomäus in Palmyrene. — die Kinder Eden; die Edeniten; ebenfalls in Meſopotamien. — Thelaſſar hält man für Thalatha. —

V. 13. Wo iſt der König zu Hemath, der König zu Arphad, und der König der Stadt Sepharvaim, Hena und Jwa a)?

a) S. oben bey Kap. 18, 34. —

V. 14. Und da Hiskia die Briefe a) von den Boten empfangen und geleſen hatte, gieng er hinauf zum Hauſe des Herrn, und breitete ſie aus vor dem Herrn b);

a) dieſen Brief. — b) legte den Brief aufgerollt im Tempel nieder. —

V. 15. Und betete vor dem Herrn, und ſprach: Herr, Gott Jſrael, der du über Cherubim ſitzeſt a), du biſt allein Gott unter allen Königreichen auf Erden b); du haſt Himmel und Erden gemacht.

a) ſitzeſt; da ganz beſonders gegenwärtig biſt. S. oben Th. 1. bey 2 Moſ. 25, 18. a. S. 398. — b) du biſt

biſt der einzig wahre Gott aller Reiche auf Erden. —

V. 16. Herr, neige deine Ohren, und höre, thue deine Augen auf, und ſiehe; und höre die Worte Sanherib, der hergeſandt hat, Hohn zu ſprechen dem lebendigen Gott a).

a) den wahren lebendigen Gott zu läſtern. S. oben V. 4. b. —

V. 17. Es iſt wahr, Herr, die Könige von Aſſyrien haben die Heiden a) mit dem Schwerdt umgebracht, und ihr Land b);

a) die Heiden; alle jene Völker. — b) ſie und ihr Land zu Grunde gerichtet. —

V. 18. Und haben ihre Götter ins Feuer geworfen; denn es waren nicht Götter, ſondern Menſchen Händewerk, Holz und Steine, darum haben ſie ſie umgebracht a).

a) umgebracht; vertilget, verderbet — und es auch thun können. —

V. 19. Nun aber, Herr, unſer Gott, hilf uns aus ſeiner Hand; auf daß alle Königreiche auf Erden erkennen, daß du, Herr, allein Gott biſt.

V. 20. Da ſandte Jeſaia, der Sohn Amoz, zu Hiskia, und ließ ihm ſagen: So ſpricht der Herr, der Gott Iſrael: Was du zu mir gebeten haſt um a) Sanherib, dem König von Aſſyrien, das habe ich gehöret.

a) um; wegen. —

V. 21. Das iſts, das der Herr wider ihn geredet hat: Die Jungfrau, die Tochter Zion a), verachtet dich und ſpottet dein; die Tochter Jeruſalem b) ſchüttelt ihr Haupt dir nach c).

a) die Tochter Zion, d. i. Jeruſalem. Töchter heißen im Hebräiſchen häufig die von andern abhängenden oder unter denſelben ſtehenden Städte. Hierbey liegt aber noch beſonders der Umſtand zum Grunde, daß Zion ſein Haupt mehr empor hob, als die Stadt Jeruſalem ſelbſt. Wegen der genauen Verwandtſchaft beyder Städte nun ſah man Zion für die Mutter, und die darunter liegende Stadt für die Tochter an. Wir finden daher den Ausdruck: „Tochter Zions,“ überaus häufig. Weil nun der Prophet die Stadt Jeruſalem einmal Tochter genannt hatte: ſo ſtellt er ſie zugleich als Jungfrau vor, um die ſich Sanherib bewerbe, die ihn aber mit verächtlicher Mine abweiſe. — b) die Tochter Jeruſalem ſind die übrigen von Jeruſalem abhängenden und darunter ſtehenden Landſtädte des jüdiſchen Reichs. — c) dir nach; dir im Rücken nach, wenn du beſchämt wieder wirſt umkehren müſſen. —

V. 22. Wen haſt du gehöhnet und geläſtert? Ueber wen haſt du deine Stimme erhaben a)? Du haſt deine Augen erhaben wider den Heiligen in Iſrael b).

a) deine Stimme erhaben; ſtolze Worte geſprochen. — b) Du haſt deine Augen erhaben wider den Heiligen in Iſrael; d. i. auf Iſraels herrlichen Gott — Schutzgott mit ſtolzer Mine herab geſehen. —

V. 23. Du haſt den Herrn durch deine Boten gehöhnet, und geſagt: Ich bin durch die Menge meiner Wagen auf die Höhe der Berge geſtiegen, auf den Seiten des Libanon: ich habe ſeine hohe Cedern und auserleſene Tan-

Tannen abgehauen, und bin kommen an die äußerſte Herberge des Waldes ſeines Carmels a).

a) Ich bin — — ſeines Carmels. Beſſer: (und geſagt, — gedacht): „Mit der Menge meiner „Wagen will ich die Gipfel der Ber„ge beſteigen, an die äußerſten Sei„ten des Libanons kommen, ſeine „ſtehenden Cedern und beſten Cy„preſſen umhauen, und dann an's „Waldes Ende" (wo der Wald auf der Südſeite ein Ende hat) „in ſein „bewohnbares Fruchtland brin„gen." — Wenn der König von Aſſyrien nach Paläſtina wollte: ſo war der geradeſte Weg über den Libanon, auf welchem Cedern und Cypreſſen wuchſen, und an deſſen ſüdlichem Ende, wo keine wilden Bäume mehr wuchſen, tragbares Fruchtland angieng, und bewohnte Städte lagen. — Um das Lächerliche dieſes Projekts der Aſſyrer ſtärker zu fühlen, muß man daran denken, daß man mit Wagen, zumal mit einer ſo großen Anzahl Kriegswagen, unmöglich den Libanon paſſiren konnte. ═

V. 24. Ich habe gegraben und ausgetrunken die fremden Waſſer; und habe vertrocknet mit meinen Fußſolen die Seen a).

a) Ich habe — — die Seen. Beſſer: „Ich will lieber (Ciſternen) „graben, und fremdes Waſſer trinken, „und mit meinen Fußſolen alle „Bäche Aegyptens vertrocknen." — Wenn er mit Paläſtina fertig ſeyn wird, dann will er vollends nach Aegypten gehen, und zwar mit einer ſo ungeheuer großen Armee, daß alles in den ägyptiſchen Canälen und Bächen befindliche Waſſer an den unzähligen Fußſolen ſeiner Soldaten würde hängen bleiben, Aegypten alſo alles Waſſers würde beraubt werden; ſollte er ſich auch genöthiget ſehen, für ſich und ſeine Armee Ciſternen zu graben, und ſie mit Waſſer aus fremden Ländern zu füllen. — Ein ſtarker Gedanke! — Hierbey muß man noch daran denken, daß Aegypten durch eine große Menge von Bächen und Canälen, die vom Nil ihr Waſſer haben, durchſchnitten werde. Aegypten ſieht daher auf der Landcharte ſehr waſſerreich aus. So ſtellte ſichs auch Sanherib vor, und zugleich ſeine ungeheure Armee, der doch alle dies viele Waſſer an den Fußſolen würde hängen bleiben, wenn ſie in dieſes Land rücken, und durch die Canäle und Bäche gehen würde. ═

V. 25. Haſt du aber nicht gehöret, daß ich ſolches lange zuvor gethan habe, und von Anfang habe ichs bereitet? Nun jetzt aber habe ichs kommen laſſen, daß feſte Städte würden fallen in einen wüſten Steinhaufen a).

a) Haſt du aber — — Steinhaufen. Dieſen Vers überſetze ich richtiger beym folgenden V. 26. mit welchem er genau zuſammenhängt. ═

V. 26. Und die drinnen wohnen, matt werden, und ſich fürchten und ſchämen müßten; und werden wie das Gras auf dem Felde, und wie das grüne Kraut zum Heu auf den Dächern, das verdorret, ehe denn es reif wird a).

a) Dieſer und der vorhergehende Vers müſſen ſo überſetzt werden: „25. Haſt du nicht gehört, daß ich „in der Vorzeit dieſes gethan, vor „Alters dergleichen gemacht habe? „Auch

„Auch jetzt noch könnte ichs kommen „(geſchehen) laſſen, daß du feſte „Städte zu Steinhaufen zuſammen„ſtürzteſt; 26. Daß ihre Einwoh„ner ſchwache Hände haben, beſtürzt „und zu Schanden — wie Kraut „auf dem Felde, wie keimendes „Gras, wie Gras auf den Dächern „werden müßten, – wie ein Brand„halm, noch ehe es geſchoßt hat.“ Der Sinn iſt dieſer: Haſt du nicht davon gehört, daß ich, als Landesgott der Iſraeliten, in den vorigen Zeiten über mein ungehorſames Volk eben ſolche harte Schickſale habe ergehen laſſen, dergleichen du jetzo über mein Volk beſchloſſen haſt? Auch jetzo noch könnte ich es geſchehen laſſen, daß du das Werkzeug meiner Rache über mein Volk würdeſt, und ihre Städte zerſtörteſt, daß ihre Einwohner ſich außer Stand befänden, ſich zu vertheidigen, (das heißen die ſchwachen oder kurzen Hände) beſtürzt werden müßten, daß ſie nicht wüßten, was ſie anfangen ſollten, — zu Schanden werden, und dem Gras gleichen müßten, das beym Mangel eines wohlthätigen Regens verwelket, — wie die junge Saat, die der brennende Oſtwind verſenget, noch ehe ſie in Halmen geſchoßt iſt — kurz ich könnte es jetzo eben ſo leicht geſchehen laſſen, daß du mein Volk ſchwächteſt und zu Grunde richteteſt, wie ich es ehemals durch den ſyriſchen König Haſael, und durch deine Vorfahren, Phul, Tiglath Pilleſer und Salmanaſſer züchtigen und ſchwächen ließ, welches du gut genug weißt. —

V. 27. Ich weiß dein Wohnen, dein Aus- und Einziehen, und daß du tobeſt wider mich a).

a) Ich weiß dein Wohnen (Sitzen) dein Aus- und Einziehen (deinen Aus- und Eingang, d. i. alles was du vornimmſt — alle deine Unternehmungen) und daß du tobeſt (dich auflehneſt) wider mich. — Ich weiß dein ganzes Vorhaben — daß du mein Volk aufreiben, und mich, ihren Schutzgott, zu Schanden machen willſt. —

V. 28. Weil du denn wider mich tobeſt a), und dein Uebermuth b) vor meine Ohren herauf kommen iſt: ſo will ich dir einen Ring an deine Naſe legen, und ein Gebiß c) in dein Maul, und will dich d) den Weg wieder umführen, da du herkommen biſt e).

a) Weil du denn (aber) wider mich tobeſt, dich wider mich auflehneſt. — b) Stolz. — c) ein Gebiß; einen Zaum. — d) unverrichteter Sache. — e) Im Orient pflegt man den wilden Büffelochſen, die man ſonſt nicht leicht zähmen kann, einen Ring durch die Naſe zu machen, an welchem man ihn herumführet. Wilde Pferde regiert man mit einem Kappzaum. So — wie einem ſtarken, wilden Büffelochſen, wie einem wilden Pferde will Gott ihm ſeinen Ring in die Naſe und ſeinen Zaum ins Gebiß legen, und ihn dann damit aus Paläſtina nach Aſſyrien zurück führen, d. i. Gott will ſolche Umſtände kommen laſſen, die den Sanherib, wie ein Naſenring und Kappzaum, zwingen, unverſehens und unverrichteter Sache in ſein Land wieder zurück zu kehren. S. V. 9. 35. 36. —

V. 29. Und ſey dir ein Zeichen a): In dieſem Jahr iß, was zertreten iſt b); im andern Jahr, was ſelber wächſt c); im dritten Jahr ſäet d), und

erndtet, und pflanzet Weinberge, und eſſet ihre Früchte.

a) Und (das) ſey dir (Hiskia) ein Zeichen, d. i. ein Zeichen, daß, wenn jenes geſchehen wird, daſſelbe kein Zufall geweſen, ſondern daß es Gott ſo gefügt und gewollt habe. Oder: eine Verſicherung auf die Zukunft. Man beſorgte nemlich, es würde, weil die zahlreiche aſſyriſche Armee beynahe allen Vorrath an Getraide aufgezehrt hatte, eine Hungersnoth einreißen. Nun gab der Prophet im Namen Gottes dem König Hiskia die Verſicherung, daß keine Noth einreißen würde, wenn man gleich kein Getraide zur Ausſaat fürs künftige Jahr habe. — b) was zertreten iſt. Richtiger: „was von den ausgefallenen Körnern der vorigen Aerndte wächſt.“ S. 3 Moſ. 25, 5. — c) was ſelber wächſt; was im andern Jahr nach der letzten Saat und Aerndte von ſelbſt wächſt. — d) ſäet — da werdet ihr wieder Getraide genug haben. Ob — von ihren Feldern, von ausgefallenem Getraide, oder aus andern Ländern, etwa aus Aegypten, das läßt ſich nicht beſtimmen. Das erſtere iſt indeſſen weniger wahrſcheinlich, weil, wenn die Iſraeliten im erſten Jahr nach der letzten Saat und Aerndte nicht ſo viel Getraide, das von ausgefallenen Körnern von ſelbſt wuchs, bekamen, als ſie für ſich und zur Ausſaat brauchten, ſie ohne Zweifel im zweyten Jahr eine noch geringere Aerndte halten mußten, und noch viel weniger Getraide zur Saat haben konnten, weil ſie voriges Jahr nicht geſäet hatten, ſondern nur diejenigen Aehren einſammlen konnten, deren Saamenkörner von ebenfalls einzeln ſtehenden im vorigen Jahr von ſelbſt aufgewachſenen Aehren ausgefallen waren. —

V. 30. Und die Tochter Juda, die errettet und überblieben iſt, wird fürder unter ſich wurzeln, und über ſich Frucht tragen a).

a) Und die — — Frucht tragen. Beſſer: „Die vom Hauſe „Juda Entkommenen und noch Uebrigen“ (d. i. die noch im Lande und im Beſitz ihrer Güter ſind) „ſollen „ferner Wurzel ſchlagen, und aufwärts Früchte tragen,“ d. i. ſollen in ihrem Lande ungeſtört wohnen, und ſich darinnen ausbreiten. —

V. 31. Denn von Jeruſalem werden ausgehen, die überblieben ſind, und die Erretteten vom Berge Zion a). Der Eifer des Herrn Zebaoth b) wird ſolches thun.

a) die — — Zion. Diejenigen Iſraeliten, die noch im Lande übrig ſind, aus Furcht vor dem König von Aſſyrien aber zu ihrer Sicherheit nach Jeruſalem und auf die Burg Zion geflüchtet, ſollen nun, weil der Feind aus dem Lande, und keine Gefahr mehr zu beſorgen iſt, wieder in ihre Vaterſtädte zurückkehren. — b) Der Eifer des Herrn Zebaoth, für ſeine von Sanherib geſchändete und geläſterte Ehre. Von „Zebaoth“ ſ. oben bey 1 Sam. 1, 3. c. —

V. 32. Darum ſpricht der Herr vom Könige zu Aſſyrien alſo: Er ſoll nicht in dieſe Stadt kommen, und keinen Pfeil drein ſchießen; und kein Schild davor kommen, und ſoll keinen Wall drum ſchütten a);

a) keinen Wall drum ſchütten. Man ſchüttete Erde, Steine und Schutt

Schutt außen vor die Mauer einer Stadt, wenn man ſie mit Sturm erobern, und die Mauern einbrechen oder überſteigen wollte. S. oben bey 2 Sam. 20, 15. — Der Sinn iſt alſo: Sanherib ſoll Jeruſalem nicht belagern und mit Sturm erobern. —

V. 33. Sondern er ſoll den Weg wieder umziehen, den er kommen iſt; und ſoll in dieſe Stadt nicht kommen; der Herr ſagts.

V. 34. Und a) ich will dieſe Stadt beſchirmen, daß ich ihr helfe um meinet willen b), und um Davids, meines Knechtes, willen.

a) Kap. 20, 6. — b) um meinet willen, d. i. zur Rettung meiner von Sanherib geſchändeten und geläſterten Ehre. —

V. 35. Und in derſelben Nacht fuhr aus der Engel des Herrn, und ſchlug im Lager von Aſſyrien hundert und fünf und achtzig tauſend Mann a). Und da ſie ſich des Morgens frühe aufmachten, ſiehe, da lags alles eitel todte Leichnam b).

a) Und in — — Mann: „Und „in derſelben Nacht gieng Jovas „Engel aus, und machte unter dem „aſſyriſchen Heer eine Niederlage „von 185000 Mann.“ — Daß der „Engel Gottes“ öfters göttliche Strafgerichte, oder alle Werkzeuge ſeiner Rache bedeute, iſt ſchon mehrmals erinnert worden. S. oben Th. 1. bey 2 Moſ. 3, 2. a., und ſonderlich bey 2 Moſ. 33, 2. a. — Einige verſtehen daher den brennenden Oſtwind Samum, der jeden Menſchen, den er trift, tödtet, (ſ. Beobacht. über den Orient. Th. 1. Fabers Anmerk. 33. S. 63. ff.) andere die Peſt, und ein ganz neuerer (Hr. Chr. Fr. Preis Commentat. de cauſſa clad. Aſſyr. Goetting. 1776.) den König der Cuſchiten, Thirhaka (ſ. V. 9.), der die Armee der Aſſyrer des Nachts überfallen, und eine ſo große Niederlage angerichtet habe. In ſo ferne dieſer Thirhaka ein Werkzeug der göttlichen Strafe und Rache geweſen ſeyn würde, könnte er hier zwar gar wohl „Engel Gottes“ genannt worden ſeyn; allein theils befremdet es mich, daß, da dieſes Cuſchiten-Königes oben V. 9. gedacht worden iſt, hier nicht gerade heraus geſagt worden ſeyn ſollte, daß dieſer die große Niederlage angerichtet habe; theils iſt mir es nicht erinnerlich, daß in der Bibel, wo doch die Redensart, „Engel Gottes,“ für Werkzeug der göttlichen Strafe und Rache ſo oft vorkommt, jemals eine feindliche Macht oder Armee ſo genannt werde. Wenn wir nun alſo in der Bibel eine andere Bedeutung des Ausdrucks „Engel Gottes“ finden, die mehrmals vorkommt, und zugleich auch ſich hieher ſchickt: ſo wird, nach den Regeln einer vernünftigen Schriftauslegung, dieſe vorzüziehen ſeyn. Ganz unläugbar iſt der Engel Gottes, der nach 2 Sam. 24, 15-17. ſo viele Iſraeliten wegrafte, nichts anders, als die Peſt. S. oben die Anmerkung bey dieſer Geſchichte. Vergl. 1 Chron. 22 (21), 12-20. — Die Peſt wäre dann auch hier anzunehmen. Aus Aegypten, wo dieſe ſchreckliche Seuche gleichſam zu Hauſe iſt, konnte ſie leicht in das benachbarte ſüdliche Juda, wo Sanheribs Armee im Lager ſtund, kommen, (ja ſie konnte leicht unter dieſer Armee ſelbſt entſtehen) und füglich in einer Nacht eine ſolche Niederlage

 verur-

verurſachen, da bekannt iſt, daß die Peſt oft nur etliche Stunden braucht, um den Menſchen zu tödten. — Der jüdiſche Geſchichtſchreiber Joſeph ſagt auch ausdrücklich, daß eine „peſtilenzialiſche Krankheit" (als dieſer Engel Gottes) jene Niederlage verurſacht habe. — Nach 2 Chron. 32, 21. rafte dieſe Seuche gerade den Kern der aſſyriſchen Armee, die Generals und andere Officiers mit weg. — Ob übrigens dieſe Peſt blos die aſſyriſche Armee betroffen, oder auch hier und da Iſraeliten, in der Nähe, mit weggeraft habe, wage ich nicht zu beſtimmen. Man laß es aber seyn, daß auch ein geringer Haufe Iſraeliten mit ſtarb: ſo bliebs noch immer Wohlthat genug für die Nation, daß die Peſt die feindliche Armee auf einmal ſo gewaltig ſchwächte, und dem Reich Juda dadurch Ruhe und Sicherheit gewährte, wenn auch, dem gewöhnlichen Lauf der Natur, den der Allweiſe ohne Noth nicht hindert, gemäß, einige wenige Iſraeliten zugleich mit ſtarben, — die vielleicht ohnehin bald auf andere Art geſtorben ſeyn würden ꝛc. — b) S. Jeſ. 37, 36. —

V. 36. Alſo brach Sanherib, der König von Aſſyrien a) auf, und zog weg, und kehrete um; und blieb zu Ninive b).

a) mit ſeiner noch übrigen wenigen Mannſchaft. — b) zu Ninive, ſeiner Reſidenz. —

V. 37. Und da er anbetete a) im Hauſe Niſroch, ſeines Gottes b), ſchlugen ihn mit dem Schwerdt Adramelech und Sarezer, ſeine Söhne; und ſie entrunnen ins Land Ararat c). Und ſein Sohn Aſſar-Haddon ward König an ſeine Statt.

a) anbetete; ſeinen Gottesdienſt verrichten wollte. — b) im Hauſe (Tempel) Niſroch, ſeines Gottes. Von dieſem Götzen Niſroch haben wir weiter gar keine Nachricht. Nicht unwahrſcheinlich hält man ihn indeſſen, mit Jurieu, für den Jupiter Belus, den Stifter des babyloniſchen Reichs, den man unter dem Bild eines Adlers verehrte. — c) Ararat; in Armenien, wo auch das berühmte Gebirge dieſes Namens lag. 1 Moſ. 8, 4. a. —

Das 20 Kapitel.

Hiskia Krankheit und Lebensverlängerung und endlicher Tod.

V. 1. Zu der Zeit ward a) Hiskia todt krank b), und der Prophet Jeſaia, der Sohn Amoz, kam zu ihm, und ſprach zu ihm: So ſpricht der Herr: Beſchicke dein Haus c); denn du wirſt ſterben, und nicht leben bleiben d).

a) 2 Chron. 32, 24. Eſ. 38, 1. — b) todt krank. Wenn ich den V. 7. leſe, welchem zu Folge der König Geſchwüre oder Beulen hatte: ſo kann ich mich der Vermuthung nicht enthalten, daß des Hiskia Krankheit peſtilenzialiſch, oder eine Art der Peſt geweſen, die er, als er etwa nach dem Abzug des Königs von Aſſyrien in deſſen Lager gegangen, um die wunderbare Niederlage der aſſyriſchen Armee in Augenſchein zu nehmen, durch Anſteckung, vermöge der inficirten Luft und ſeiner etwaigen Scheue, bekommen haben mag. — Es heißt auch ausdrücklich „in dieſen Tagen" oder „zu der Zeit" — nemlich da Sanherib vor Jeruſalem gelegen, eine ſo große Niederlage erlitten,

erlitten, und endlich wieder abgezogen war. — Einige läugnen, daß des Hiskia Krankheit nach dem Feldzug und der Niederlage der Aſſyrer falle, wenn ſie gleich der heil. Geſchichtſchreiber erſt nach jener Geſchichte erzähle, „weil Gott V. 6. „durch den Propheten Jeſaia dem „kranken König Hiskia die Verſiche„rung geben laſſe, daß er ihn und „Jeruſalem von der Gewalt des Kö„niges von Aſſyrien befreyen wolle.“ Allein es müßte erſt erwieſen werden, daß dieſe Verſicherung blos auf jenen Ueberfall der Aſſyrer gegangen ſey, und nicht auf die künftige Ruhe und Sicherheit vor dieſem gefährlichen König, von der Zeit nach der erlittenen Niederlage an überhaupt. — Wenn auch gleich Sanherib diesmal abziehen mußte: ſo war doch gewiß noch immer zu beſorgen, er würde mit einer friſchen Armee bald wieder kommen, und neue Verſuche zur Unterjochung des Königreichs Juda machen. Dieſe Furcht ließ nun Gott dem Hiskia durch den Propheten Jeſaia benehmen, und ihm verſichern, daß er nun künftig nichts weiter von dem König in Aſſyrien zu befürchten habe. Ganz ohne Zwang giebt der V. 6. dieſen Sinn. Nehmen wir nun noch dazu, daß der heil. Geſchichtſchreiber die Krankheit des Hiskia erſt nach dem Ueberfall des Sanheribs und ſeiner erlittenen Niederlage erzähle: ſo hat man offenbar mehr Grund, die Krankheit des Königes auch in die vom heil. Geſchichtſchreiber, durch ſeine Ordnung im Erzählen, angegebene Zeit zu ſetzen, als ſie über die Niederlage der Aſſyrer hinauf zu rücken. — Es mag indeſſen, wenn man will, eine bloße Vermuthung von mir ſeyn, daß die Krankheit des Hiskia peſtilenzialiſch, und eben die Krankheit geweſen, die die große Niederlage im ſyriſchen Lager verurſacht hatte, indem er damit angeſteckt worden. Sonſt könnte man auch an die Elephantiaſis denken, bey welcher eben ſo abſcheulichen als gefährlichen Krankheit ebenfalls Beulen zum Vorſchein kommen. S. oben Th. 1. bey 2 Moſ. 9, 9. b. und 3 Moſ. 13, 18. 19. 20. — c) beſchicke (beſtelle) dein Haus; verordne, wie es nach deinem Tode gehalten werden ſoll. — d) nicht leben bleiben; von dieſer Krankheit nicht wieder aufſtehen; nicht wieder geſund werden. —

V. 2. Er aber wandte ſein Antlitz zur Wand a), und betete zum Herrn, und ſprach:

a) vermuthlich um ſeine Thränen nicht gewahr werden zu laſſen. —

V. 3. Ach Herr, gedenke doch, daß ich vor dir treulich gewandelt habe, und mit rechtſchaffenem Herzen, und habe gethan, das dir wohl gefället. Und Hiskia weinete ſehr.

V. 4. Da aber Jeſaia noch nicht zur Stadt halb hinaus gegangen war a), kam des Herrn Wort zu ihm, und ſprach b):

a) nachdem er nemlich vom König wieder weggegangen war. Nach einer andern Leſeart muß man überſetzen: „Als aber Jeſaia noch nicht „bis in die Mitte des Vorhofs ge„kommen war.“ — Der Vorhof iſt der Vorhof des königlichen Pallaſtes. — b) d. i. erhielt er folgende göttliche Offenbarung und Befehl. —

V. 5. Kehre um, und ſage Hiskia, dem Fürſten meines Volks: So ſpricht der Herr, der Gott deines Vaters Davids: Ich habe

be dein Gebet gehöret, und deine Thränen geſehen: ſiehe, ich will dich geſund machen; am dritten Tage wirſt du a) hinauf in das Haus des Herrn gehen.

a) ſchon wieder. ═

V. 6. Und will funfzehen Jahr zu deinem Leben thun a), und dich und dieſe Stadt erretten von dem Könige zu Aſſyrien b), und dieſe Stadt beſchirmen um meinet willen c), und um meines Knechtes Davids willen.

a) dein Lebensziel noch um funfzehn Jahre verlängern. ═ b) und dich — — zu Aſſyrien; d. i. und dich und dieſe Stadt in deiner ganzen Lebenszeit vor der Gewalt des Königs von Aſſyrien bewahren, daß er dich nicht wieder beunruhigen ſoll. S. oben die Anmerk. a. bey V. 1. ═ c) um meinet willen; ſ. oben bey Kap. 19, 34. b. ═

V. 7. Und Jeſaia ſprach: Bringet her ein Stück Feigen a). Und da ſie die brachten, legten ſie ſie auf die Drüſe b); und er ward geſund c).

a) ein Stück Feigen; einen zuſammengeſtampften Feigenkuchen. S. oben bey 1 Sam. 25, 18. Kap. 30, 12. ═ b) auf die Drüſe; auf die Geſchwüre. S. von dieſer Krankheit des Hiskia oben V. 1. a. ═ c) Die auf die Geſchwüre gelegten Feigen ſollten weder das Heilmittel der Krankheit des Königes, noch konnten ſie es ſeyn. Sie ſollten blos die Geſchwüre erweichen, und dem König den Schmerzen lindern. Denn daß aufgelegte Feigen weder die Peſt noch die Elephantiaſis heilen können, wiſſen die Aerzte. — Gott war hier unmittelbarer Arzt des kranken Königes. ═

V. 8. Hiskia aber ſprach zu Jeſaia: Welches iſt das Zeichen a), daß mich der Herr wird geſund machen, und ich in des Herrn Haus hinauf gehen werde b) am dritten Tage?

a) Was giebſt du mir für ein Zeichen, daraus ich erkennen kann, daß ꝛc. ═ b) können. ═

V. 9. Jeſaia ſprach: Das Zeichen wirſt du haben vom Herrn a), daß der Herr thun wird, was er geredt hat: Soll der Schatten zehen Stuffen fürder gehen, oder zehen Stuffen zurücke gehen b)?

a) Das — — Herrn. Dieſes will dir Gott zum Zeichen machen. ═ b) Soll — — zurücke gehen? Die Ausleger ſind ſehr uneinig, was ſie aus dieſen Stuffen machen ſollen. Einige verſtehen die Linien oder Striche einer Sonnenuhr darunter; allein es iſt noch ſehr ungewiß, ob der Gebrauch der Sonnenuhren ſchon zu damaliger Zeit unter den Hebräern bekannt geweſen ſey. So viel wir wiſſen, ſind die Babylonier die erſten Erfinder der Sonnenuhren, von welchen, nach dem Herodot (B. 2. K. 109.), der Gebrauch derſelben zu den Griechen kam. — Wenigſtens vor der babyloniſchen Gefangenſchaft hatten die Juden noch keine Sonnenuhren, weil ſie vor dieſer Zeit den Tag noch nicht in Stunden eingetheilt haben. — Andere verſtehen alſo ordentliche Stuffen oder Tritte einer Treppe darunter, welche der Schatten eines gewiſſen Gegenſtandes des Tags über nach und nach berührt, und der König zur Eintheilung des Tages in ſo viel gleiche Theile, als täglich Stuffen von dieſer Treppe durch den Schatten berührt wurden, gebraucht habe. Es war alſo eine Art von

Sonnenuhr, zu deren Erfindung er aber vermuthlich ganz zufällig kam. Dieſe Stuffen zeigten auch nicht ganze Stunden an, (denn dieſer Stuffen müſſen wenigſtens zwanzig geweſen ſeyn, weil der Prophet dem König frey ſtellet, ob er wolle, daß der Schatten zehn Stuffen fortrücken, oder aber zehn Stuffen zurück weichen ſollte) ſondern viel kleinere Theile des Tages, etwa Viertelſtunden. —

V. 10. Hiskia ſprach: Es iſt leicht a), daß der Schatten zehen Stuffen niederwärts gehe b); das will ich nicht, ſondern daß er zehen Stuffen hinter ſich zurücke gehe c).

a) Es iſt leicht; nichts außerordentliches. — b) niederwärts gebe, fortrücke. Dieſes einzuſehen, fehlt uns eine genaue Kenntniß der Beſchaffenheit der Stuffen des Ahas und desjenigen Gegenſtandes, der ſtuffenweiſe ſeinen Schatten darauf warf. — c) Der Schatten ſoll um zehn Stuffen, die er ſelbigen Tag vorwärts ſchon berührt hatte, zurück rücken, welches alſo, nach der eignen Ueberzeugung des Königes, etwas Außerordentliches und Wunderbares war. —

V. 11. Da rief der Prophet Jeſaia den Herrn an; und der Schatten gieng hinter ſich zurücke zehn Stuffen a) am Zeiger Ahas b), die er war niederwärts gegangen c).

a) Der Schatten rückte oder wich um zehn Stuffen rückwärts. — b) am Zeiger (an den Stuffen) Ahas; d. i. die Ahas hatte bauen laſſen. — c) die (welche zehn Stuffen) er (der Schatten) war niederwärts gangen — d. i. zuvor, der Regel und natürlichen Ordnung nach, nach und nach vorwärts fortgerückt war — um dieſe zehn Stuffen rückte der Schatten auf einmal — übernatürlicher Weiſe, wenigſtens ſehr wunderbarlich zurück. — Einige glauben, die Sonne ſey um ſo viel rückwärts gegangen, welches ſich aber aus mehr als einem Grunde nicht denken läßt. Denn 1) wäre die Sonne damals wirklich zurückgewichen, oder, richtiger zu reden: wäre die Erde in ihrem Lauf um ihre Axe auf einmal gehindert worden, und rückwärts gelaufen: ſo würden nothwendig alle übrige Himmelskörper darunter haben leiden müſſen. 2) Der König zu Babel würde nicht nöthig gehabt haben, ſich nach der Gewißheit dieſes Phänomens zu erkundigen (2 Chron. 32, 31.), weil, wenn der Lauf der Erde um ihre Axe wirklich durch ein Wunder verändert, und jener Tag ſo ſtark verlängert worden wäre, man dieſes in Babylonien eben ſo gut würde bemerkt haben, als zu Jeruſalem, um ſo mehr, da die Chaldäer von uralten Zeiten her der Sternkunde ergeben waren. 3) Dem Allmächtigen wäre es zwar nichts unmögliches geweſen, das Weltſyſtem auf dieſe Art zu verändern, und doch zu verhüten, daß es durch eine ſo außerordentliche Veränderung nicht leiden durfte; allein war ein ſo abentheuerliches Wunder (man verzeihe mir, daß ich ſo rede) damals auch der Weisheit Gottes gemäß? Der kranke König Hiskia wollte ein Verſicherungszeichen vom Propheten Jeſaia haben, daß er binnen drey Tagen von ſeiner Krankheit wirklich geneſen, und wieder in den Tempel gehen würde — und zu dieſem Zeichen ſollte Gott eine gänzliche Stöhrung des Weltſyſtems gewählt haben? So würde es ſchwer-

ſchwerlich ein weiſer Menſch machen; wie viel weniger aber läßt ſich dieſes von dem allweiſen Gott erwarten! — 4) Der heil. Schriftſteller ſagt gar nicht einmal, daß die Sonne zurück gewichen ſey, ſondern nur der Schatten an den Stuffen des Ahas. Iſt nun eine Zurückweichung des Schattens auf den Stuffen des Ahas, ohne eine veränderte Bewegung der Sonne, oder vielmehr der Erde um ihre Axe anzunehmen, erklärbar: ſo iſt es natürlich, daß man jenes ſo auffallende, wider die Weisheit Gottes ſtreitende Wunder aufgebe, und ſich bey einer denkbarern Sache beruhige. — Eine Veränderung des Schattens kann auch eine Wolke bewirken, wenn ſich in ihr die Sonnenſtrahlen brechen, und das war ohne Zweifel hier der Fall. Im Orient iſt der Himmel am Tage ordentlicher Weiſe völlig heiter und ohne Wolken. Stieg nun eine Wolke am Himmel auf, in welcher ſich die Sonnenſtrahlen brachen: ſo folgte eine Veränderung des Schattens ganz natürlich. — Giengs denn alſo mit dem Zurücktreten des Schattens an den Stuffen des Ahas ganz natürlich zu? ohne Wunder? Die Sache an ſich ſelber war wol natürlich; allein da es der Prophet Jeſaia vorherſagte, und dem König es frey ſtellte, ob er wollte, daß der Schatten um zehn Stuffen fortrücken oder zurück weichen ſollte: ſo iſt das Wunderbare und die wirkende Allmacht Gottes bey dieſem Vorfall augenſcheinlich. —

V. 12. Zu der Zeit ſandte Brodach a), der Sohn Baledan, des Sohns Baledan, König zu Babel, Briefe und Geſchenke b) zu Hiskia; denn er hatte gehöret, daß Hiskias krank war geweſen c).

a) Brodach. Jeſ. 39, 1. heißt er, anders ausgeſprochen, Merodach. Man hält ihn für den Mardokempadus des Ptolemäus. — b) Geſchenke — vermöge welcher er ihn zu einer Allianz wider den König von Aſſyrien zu bewegen ſuchte. — c) denn er — — geweſen. Das war nemlich die vorgegebene Urſache ſeiner Geſandtſchaft — um ſich nach dem Befinden des Königes Hiskia, und zugleich (2 Chron. 32, 31.) nach der Gewißheit des Wunders V. 11. erkundigen zu laſſen; ſeine Hauptabſicht aber war, um den König Hiskia zu gewinnen, und zum Bundesgenoſſen wider die Aſſyrer zu bekommen. —

V. 13. Hiskia aber war *frölich* mit ihnen a), und zeigete ihnen das ganze Schatzhaus, Silber, Gold, Specerey, und das beſte Oel b), und die Harniſchkammer c), und alles, was in ſeinen Schätzen vorhanden war. Es war nichts in ſeinem Hauſe, und in ſeiner ganzen Herrſchaft, das ihnen Hiskia nicht zeigete d).

a) war frölich mit ihnen; nach derjenigen Leſeart aber, die wir in unſern gemeinen Ausgaben finden, heißt es: „Hiskia hörte ſie (oder ihr Anbringen) an" — gab ihnen Audienz. Der ſel. Luther folgte hier der Leſeart, die wir im Jeſaia (Kap. 39, 2.) haben. Mir ſcheint nur eine von beyden Leſearten ächt und urſprünglich, und die andere durch einen Schreibefehler aus jener entſtanden zu ſeyn. — b) Specerey (Gewürze u. d. gl.), und das beſte Oel — welche Waaren beynahe ſo gut als bares Geld waren, weil ſie an auswärtige Völker gut verkauft werden konnten. — c)

Harniſchkammer; das Zeughaus. = d) Der König Hiskia wollte ſich nun zwar durch das Hervorzeigen ſeiner Schätze ꝛc. ein Anſehen geben, und dadurch zeigen, daß er ein reicher, mächtiger König ſey; allein er handelte doch nicht klug dabey. Seine Kriegsmacht war ſehr unbeträchtlich — er machte alſo dem Könige von Babylonien nur Appetit, dieſe ſeine Schätze einſt, zu einem bequemen Zeitpunkt, zu holen — welches auch endlich geſchah. Hiskia bekommt auch durch den Propheten Jeſaia, dieſer ſeiner unbedachtſamen Gutherzigkeit wegen, in den folgenden Verſen einen Verweis. =

V. 14. Da kam Jeſaia, der Prophet, zum Könige Hiskia, und ſprach zu ihm: Was haben dieſe Leute geſagt a)? Und woher ſind ſie zu dir kommen? Hiskia ſprach: Sie ſind aus fernen Landen zu mir kommen, von Babel.

a) Was — — geſagt: Was haben denn dieſe Leute bey dir gewollt? — Was war ihr Anbringen. =

V. 15. Er ſprach: Was haben ſie geſehen in deinem Hauſe? Hiskia ſprach: Sie haben alles geſehen, was in meinem Hauſe iſt; und iſt nichts in meinen Schätzen, das ich ihnen nicht gezeiget hätte.

V. 16. Da ſprach Jeſaia zu Hiskia: Höre des Herrn Wort:

V. 17. Siehe, es kommt die Zeit, daß alles wird gen Babel weggeführet werden aus deinem Hauſe, und was deine Väter geſammlet haben, bis auf dieſen Tag; und wird nichts übergelaſſen werden, ſpricht der Herr a).

a) Die Erfüllung finden wir unten Kap. 24, 13. 14. — Das Vorzeigen der Schätze war ohne Zweifel eine Anreizung dazu. =

V. 18. Dazu die Kinder, die von dir kommen, die du zeugen wirſt, werden genommen werden, daß ſie Kämmerer a) ſeyn im Pallaſt des Königes zu Babel b).

a) Hofbediente ꝛc. = b) Die Erfüllung ſ. Daniel 1, 3. ff. — Kinder heißen hier nicht gerade Söhne, ſondern, wie mehrmals, überhaupt Nachkommen. =

V. 19. Hiskia aber ſprach zu Jeſaia: Das iſt gut, das der Herr geredet hat a). Und ſprach weiter: Es wird doch Friede und Treue ſeyn zu meinen Zeiten b).

a) Es mag ſeyn! Ich laſſe mirs gefallen! = b) Es wird — — Zeiten; d. i. die Babylonier werden doch Friede und (als Bundesgenoſſen) Treue halten, ſo lang ich lebe. =

V. 20. Was mehr von Hiskia zu ſagen iſt, und alle ſeine Macht a), und was er gethan hat, und der Teich, und die Waſſerröhren, damit er Waſſer in die Stadt geleitet hat b); ſiehe, das iſt geſchrieben in der Chronika der Könige Juda c).

a) Macht; Kriegsmacht und Thaten. = b) und der Teich — — geleitet hat. Bis auf Hiskia Zeit gieng die ſalomonſche Waſſerleitung nur bis in den Teich Siloam. Hiskia aber leitete das Waſſer aus dem obern Teich in die Stadt, wo es ſich in dem von ihm angelegten ſogenannten untern Teich verſammlete, und den Einwohnern der Stadt das nöthige Waſſer darbot. = c) S. oben bey 1 Kön. 11, 41. a. =

V. 21. Und Hiskia entſchlief mit ſeinen Vätern. Und Manaſſe, ſein Sohn, ward König an ſeine Statt.

Das 21 Kapitel.

Des Manaſſe und Amons abgöttiſche und gottloſe Regierung.

V. 1. Manaſſe war zwölf Jahr alt, da er König ward, und regierte fünf und funfzig Jahr zu Jeruſalem a). Seine Mutter hieß Hephziba.

a) fünf und funfzig Jahr (die Jahre ſeiner Gefangenſchaft mitgerechnet — und reſidirte, als König von Juda, vor ſeiner Gefangenſchaft) zu Jeruſalem. =

V. 2. Und er thät, das dem Herrn übel gefiel, nach den Gräueln der Heiden a), die der Herr vor den Kindern Iſrael vertrieben hatte.

a) nach den Gräueln (dem abſcheulichen Götzendienſt) der Heiden (derjenigen Völker ꝛc.) =

V. 3. Und verkehrete ſich, und bauete a) die Höhen, die ſein Vater Hiskia hatte abgebracht b); und richtete Baal Altäre auf, und machte Hayne c), wie Ahab, der König Iſrael, gethan hatte, und betete an allerley Heer am Himmel c), und dienete ihnen.

a) verkehrete ſich (kehrte wieder um), und bauete, d. i. er bauete wieder auf. = b) die Höhen — — abgebracht, niedergeriſſen. = c) und richtete Baal (dem Baal zu Ehren — zum Baalsdienſt) Altäre auf, und machte Hayne (legte Götzenhayne an). = d) betete an allerley Heer am Himmel; d. i. alle Himmelskörper — Sonne, Mond und Sterne. 1 Moſ. 2, 1. S. oben bey Richt. 2, 13. =

V. 4. Und bauete Altäre im Hauſe des Herrn a), davon der Herr geſagt hatte: Ich will meinen Namen zu Jeruſalem ſetzen b).

a) bauete Altäre (Götzenaltäre) im Hauſe (Tempel) des Herrn. = b) davon — — Ich will meinen N. zu Jeruſ. ſetzen. Die Erklärung dieſer Redensart ſ. oben bey 1 Kön. 9, 3. b. — Der Sinn iſt: Er bauete Götzenaltäre im Tempel des wahren Gottes Jova, und machte ihn alſo zum Götzentempel, da doch der wahre Gott Jova zu Jeruſalem in dieſem Tempel gegenwärtig und verehrt ſeyn wollte. =

V. 5. Und er bauete allen Heeren am Himmel a) Altäre, in beyden Höfen am Hauſe des Herrn b).

a) allen Heeren am Himmel; allen Himmelskörpern. = b) in den beyden Vorhöfen des Tempels. =

V. 6. Und ließ ſeinen Sohn durchs Feuer gehen a), und achtete auf Vogelgeſchrey und Zeichen b), und hielt Wahrſager und Zeichendeuter c); und thät deß viel, das dem Herrn übel gefiel, damit er ihn erzürnete.

a) durchs Feuer gehen; d. i. dem Moloch zu Ehren verbrennen. S. oben bey Kap. 16, 3. a. Kap. 17, 17. a. 1 Kön. 11, 5. b. und Th. I. bey 3 Moſ. 18, 21. b. = b) achtete auf Vogelgeſchrey und Zeichen. Beſſer: „trieb Wahrſagerey aus „dem Zeichen der Wolken und dem „Kriechen der Schlangen.“ Zwo im Orient gewöhnliche Arten der Wahrſagerey. S. oben Th. I. bey 3 Moſ. 19, 26. 5 Moſ. 18, 10. = c) Wahr-

ſager und Zeichendeuter. S. oben bey 5 Moſ. 18, 11. ═

V. 7. Er ſetzte auch einen Hayngötzen, den er gemacht hatte, in das Haus a), von welchem der Herr zu David und zu Salomo, ſeinem Sohn, b) geſagt hatte: In dieſem Hauſe, und zu Jeruſalem, die ich c) erwählet habe aus allen Stämmen Iſrael, will ich meinen Namen ſetzen ewiglich d).

a) Er ſetzte — — Haus. Beſſer: „Er ſetzte auch ein Götzenbild, „das er hatte ſchnitzen laſſen, in den „Tempel." ═ b) 2 Kön. 8, 29. K. 9, 3. ═ c) mir zur Wohnung. ═ d) S. V. 4. ═

V. 8. Und will den Fuß Iſrael nicht mehr bewegen laſſen vom Lande a), das ich ihren Vätern gegeben habe; ſo doch, ſo b) ſie halten und thun nach allem, das ich geboten habe, und nach allem Geſetz, das mein Knecht Moſe ihnen geboten hat.

a) Und will — — Lande; d. i. ich will Iſrael nicht aus dem Lande führen oder vertreiben laſſen. ═ b) ſo doch, ſo; d. i. jedoch unter der Bedingung, wenn ꝛc. ═

V. 9. Aber ſie gehorcheten nicht; ſondern Manaſſe verführete ſie, daß ſie ärger thäten, denn die Heiden a), die der Herr vor den Kindern Iſrael vertilget hatte.

a) die Heiden; diejenigen Völker — (die alten Cananiter). ═

V. 10. Da redete der Herr durch ſeine Knechte, die Propheten, und ſprach:

V. 11. Darum, daß Manaſſe, der König Juda, hat dieſe Gräuel gethan, die ärger ſind, denn alle Gräuel, ſo die Amoriter a) gethan haben, die vor ihm geweſen ſind; und hat auch Juda ſündigen gemacht b) mit ſeinen Götzen.

a) Amoriter ſtehen hier wieder für alle die alten cananitiſchen Völker überhaupt. S. oben Th. 1. bey 1 Moſ. 14, 7. b. ═ b) ſündigen gemacht; zur Sünde verleitet — und zwar zur abſcheulichſten Sünde in Gottes Augen, zum Götzendienſt. ═

V. 12. Darum ſpricht der Herr, der Gott Iſrael, alſo: Siehe, ich will Unglück über Jeruſalem und Juda bringen, daß, wer es hören wird, dem ſollen ſeine beyde Ohren gellen a).

a) gellen; klingen — vor Entſetzen und Verwunderung. 1 Sam. 3, 11. ═

V. 13. Und will über Jeruſalem die Meßſchnur Samaria ziehen, und das Gewicht des Hauſes Ahab a); und will Jeruſalem ausſchütten, wie man Schüſſeln ausſchüttet, und will ſie umſtürzen b).

a) die Meßſchnur Samaria — und das Gewicht (das Senkbley) des Hauſes Ahab. Iſt eine figürliche Redensart, von Bauleuten hergenommen, die, wenn ſie etwas accurat machen wollen, eine Meßſchnur und die Senkwaage dazu brauchen. Der Sinn iſt: „Ich will über Jeruſalem, die Hauptſtadt des Reiches Juda, eben das harte Schickſal ergehen laſſen, das über Samaria, die Hauptſtadt des Reichs Iſrael, ergangen iſt, und Manaſſes Familie gerade ſo behandeln, in eben ſolch Unglück kommen laſſen, wie ehemals Ahabs Familie. Juda ſoll theils getödtet, theils aus dem Lande geführt werden. ═ b) und will — — umſtürzen. Beſſer: „und

„und will Jeruſalem (rein) auswiſchen, wie man eine Schüſſel (nachdem man ſie gebraucht, mit dem Spühllappen) auswiſchet, und dann, wenn man ſie ausgewiſcht hat, umſtürzet" (damit vollends alle Tropfen ablaufen mögen). Der Sinn iſt klar: Gott will Jeruſalem aller ſeiner Einwohner berauben, und die Stadt ganz leer und rein machen, ja die Stadt ſelbſt umkehren und zerſtöhren laſſen. ═

V. 14. Und ich will etliche meines Erbtheils überbleiben laſſen, und ſie geben in die Hände ihrer Feinde, daß ſie ein Raub und Reißen werden aller ihrer Feinde a).

a) Und ich — — Feinde. Beſſer: „Was von meinem Volk" (Erbtheil, ſ. Th. 1. bey 1 Moſ. 32, 9. S. 828) „noch übrig geblieben," (noch in Paläſtina übrig, noch nicht weggeführet iſt, nemlich Juda) „will „ich zerſtreuen, und ſie in die Gewalt ihrer Feinde geben, und ſie „von allen ihren Feinden berauben „und plündern laſſen." ═

V. 15. Darum, daß ſie gethan haben, das mir übel gefället, und haben mich erzürnet von dem Tage an, da ihre Väter aus Aegypten gezogen ſind, bis auf dieſen Tag.

V. 16. Auch vergoß Manaſſe ſehr viel unſchuldig Blut, bis daß a) Jeruſalem hie und da voll b) ward; ohne die Sünde c), damit er Juda ſündigen machte, daß ſie thäten, das dem Herrn übel gefiel d).

a) bis daß; dergeſtalt, daß. ═ b) davon. ═ c) ohne die Sünde; d. i. noch außer der Sünde der Abgötterey, wozu er die Iſraeliten verleitete — war er auch ein Mörder. ═ d) nemlich durch den Götzendienſt. ═

V. 17. Was aber mehr von Manaſſe zu ſagen iſt, und alles, was er gethan hat, und ſeine Sünden, die er thät, ſiehe, das iſt geſchrieben in der Chronika der Könige Juda a).

a) S. 1 Kön. 11, 41. a. ═

V. 18. Und Manaſſe entſchlief mit ſeinen Vätern, und ward begraben im Garten an ſeinem Hauſe, nemlich im Garten Uſa a). Und ſein Sohn Amon ward König an ſeine Statt.

a) im Garten an ſ. H., nemlich im Garten Uſa. Uſa — ſo hieß vermuthlich der vorige *Beſitzer* dieſes Gartens. Warum *übrigens* Manaſſe nicht bey ſeine *Vorfahren*, worunter ebenfalls ſehr gottloſe und abgöttiſche Könige waren, ſondern in einem Garten begraben worden ſey, läßt ſich nicht ſagen. Vielleicht dünkte er ſich zu gut dazu, bey ſeine Väter begraben zu werden, und hatte befohlen, daß man ihn in dieſen Garten begraben ſollte. ═

V. 19. Zwey und zwanzig Jahr alt war Amon, da er König ward, und regierete zwey Jahr zu Jeruſalem. Seine Mutter hieß Meſulemeth, eine Tochter Haruz, von Jatba a).

a) Jatba oder Jotba ſoll, nach dem Hieronymus, im Stamme Juda gelegen haben. ═

V. 20. Und thät, das dem Herrn übel gefiel, wie ſein Vater Manaſſe gethan hatte.

V. 21. Und wandelte a) in allem Wege, den ſein Vater gewandelt hatte; und dienete den Götzen, welchen ſein Vater gedienet hatte, und betete ſie an.

a) V. 2. ff. ═

V. 22. Und verließ den Herrn, ſeiner Väter Gott, und wandelte nicht im Wege des Herrn a).

a) nicht im Wege des Herrn; d. i. nicht in ſeiner (in der von ihm vorgeſchriebenen) Religion. —

V. 23. Und ſeine Knechte machten einen Bund a) wider Amon, und tödteten den König in ſeinem Hauſe b).

a) ſeine Knechte (Bedienten) machten einen Bund, eine Zuſammenverſchwörung. — b) Hauſe; Pallaſte. —

V. 24. Aber das Volk im Lande ſchlug a) alle, die den Bund gemacht hatten wider den König Amon. Und das Volk im Lande machte Joſia, ſeinen Sohn, zum Könige an ſeine Statt.

a) ſchlug; tödtete wieder. —

V. 25. Was aber Amon mehr gethan hat, ſiehe, das iſt geſchrieben in der Chronika der Könige Juda a).

a) S. 1 Kön. 11, 41. a. —

V. 26. Und man begrub ihn in ſeinem Grabe a), im Garten Uſa. Und ſein Sohn Joſia ward König an ſeine Statt.

a) in ſeinem (väterlichen) Grabe. V. 18. —

Das 22 Kapitel.

Des Joſias löbliche Regierung und Sorge für die Reparatur des Tempels, wobey ſich das moſaiſche Geſetzbuch findet; der König läßt ſich daraus vorleſen, erſchrickt über die Drohungen, und läßt deswegen Gott fragen, ob er dieſe Drohungen an ihm und ſeinem Volk erfüllen würde, worauf die Prophetinn Hulda, die gefragt wird, die Zerſtörung Jeruſalems verkündiget.

V. 1. Joſia a) war acht Jahr alt, da er König ward, und regierete ein und dreyßig Jahr zu Jeruſalem. Seine Mutter hieß Jedida, eine Tochter Adaja, von Bazkath:

a) 2 Chron. 34, 1. —

V. 2. Und thät, a) das dem Herrn wohl gefiel: und wandelte in allem Wege ſeines Vaters Davids, und wich nicht weder zur Rechten noch zur Linken.

a) Kap. 18, 3. —

V. 3. Und im achtzehnten Jahr des Königes Joſia, ſandte der König hin Saphan, den Sohn Azalja, des Sohnes Meſullam, den Schreiber a), in das Haus des Herrn, und ſprach b):

a) Schreiber; geheimen Staatsſecretair. — b) ſprach; befahl ihm. —

V. 4. Gehe hinauf zu dem Hohenprieſter Hilkia, daß man ihnen gebe das Geld, das zum Hauſe des Herrn gebracht iſt, das die Hüter an der Schwelle geſammlet haben vom Volk a).

a) daß man ihnen — — vom Volk. Richtiger: „(und ſage ihm) daß er das im Tempel des Jova eingekommene Geld, welches die Thorhüter (die vor dem Eingange des Tempels die Wache haben) von dem Volk einbekommen haben, zuſammenzähle.“ —

V. 5. Daß ſie es geben den Arbeitern, die beſtellet ſind im Hauſe des Herrn; und gebens den Arbeitern am Hauſe des Herrn, daß ſie beſſern, was baufällig iſt am Hauſe a).

a) daß ſie — — am Hauſe. Beſſer: „und denjenigen, welche „über das Bauweſen des Tempels „geſetzt ſind, übergebe, damit es „dieſe

„dieſe an diejenigen Handwerksleute „auszahlen, welchen die Reparatur „des Tempels übertragen iſt.“ — S. Kap. 12, 11. ff. —

V. 6. Nemlich den Zimmerleuten, und Bauleuten, und Maurern, und die da Holz und gehauene Steine kaufen ſollen, das Haus zu beſſern a).

a) und die da — — zu beſſern. Beſſer: „und um Holz und behauene „Steine, zur Reparatur des Tem„pels, dafür anzuſchaffen.“ —

V. 7. Doch daß man keine Rechnung von ihnen nehme vom Gelde, das unter ihre Hand gethan wird; ſondern daß ſie es auf Glauben handeln a).

a) Doch daß — — handeln. Beſſer: „Sie brauchten aber das „Geld, das man ihnen anvertraute, „nicht zu berechnen, weil man ihnen „trauen konnte.“ Kap. 12, 15. —

V. 8. Und der Hoheprieſter Hilkia ſprach zu dem Schreiber a) Saphan: Ich habe das Geſetzbuch b) gefunden im Hauſe des Herrn. Und Hilkia gab das Buch Saphan, daß ers läſe.

a) S. V. 3. — b) das Geſetzbuch. Aus 2 Chron. 34, 14. erhellet, daß es die Urſchrift der fünf Bücher Moſe geweſen, wenigſtens dasjenige Exemplar, welches Moſe den Prieſtern zu ihrem Gebrauch gegeben hat, die es anfänglich in der Stiftshütte, und in der Folge im Tempel aufbewahrt haben. Weil es aber bisher mit der Religion ſchlecht geſtanden hatte: ſo gieng dieſes merkwürdige Exemplar des moſaiſchen Geſetzbuches verloren, und nun, da Joſia die Reparatur des Tempels vornehmen, und zu dem Ende im Tempel aufräumen ließ: ſo fand ſich unvermuthet dieſes Geſetzbuch wieder. Aus dem, was nun folgt, erhellet, daß Joſia nicht einmal eine Abſchrift von den Büchern Moſe gehabt habe, welches doch ausdrücklich den iſraelitiſchen Königen anbefohlen war. 5 Moſ. 17, 18. —

V. 9. Und Saphan, der Schreiber, brachts dem Könige, und ſagts ihm wieder a), und ſprach: Deine Knechte haben das Geld zuſammen geſtoppelt b), das im Hauſe gefunden iſt c), und habens den Arbeitern gegeben, die beſtellet ſind am Hauſe des Herrn d).

a) und ſagts ihm wieder; brachte dem König Rapport von dem Befehl, die Reparatur des Tempels betreffend. — b) zuſammengemacht. — c) das — — iſt. Das im Tempel vorräthig gelegen hatte. — d) und habens — — des Herrn; und habens denjenigen, welche das Bauweſen im Tempel zu beſorgen haben, ausgezahlt. —

V. 10. Auch ſagte Saphan, der Schreiber, dem Könige, und ſprach: Hilkia, der Prieſter, gab mir ein Buch. Und Saphan laſe es vor dem Könige a).

a) laſe es vor dem Könige; mußte in Gegenwart des Königes darinnen leſen. —

V. 11. Da aber der König hörete die Worte im Geſetzbuch a), zerriß er ſeine Kleider b).

a) Es iſt wahrſcheinlich, daß Saphan gerade auf ſolche Stellen geſtoßen ſey, die, mit beſonders ſtarkem Nachdruck, unter Verheißung oder Drohung des Segens oder Fluchs, die wahre Religion und Tugend einſchärfen; etwa 3 Moſ. 26. oder 5 Moſ. 28. oder Kap. 32. — b) zerriß — — Kleider; zum Zeichen der Trauer über wahrſcheinlich

ſich zu befürchtende göttliche Gerichte, bey der bisherigen ſchlechten Beſchaffenheit der Religion. —

V. 12. Und der König gebot Hilkia, dem Prieſter, und Ahikam, dem Sohn Saphan, und Achbor, dem Sohn Michaja, und Saphan, dem Schreiber, und Aſaja, dem Knechte a) des Königes, und ſprach:

a) dem Knechte; einem Bedienten. —

V. 13. Gehet hin, und fraget den Herrn a) für mich, für das Volk, und für ganz Juda, um die Worte dieſes Buches, das gefunden iſt b); denn es iſt ein großer Grimm des Herrn, der über uns entbrannt iſt, darum, daß unſere Väter nicht gehorchet haben den Worten dieſes Buchs, daß ſie thäten alles, was darinnen geſchrieben iſt.

a) durch einen Propheten. — b) ob nemlich Gott die Flüche, die der König aus dem Geſetzbuch angehört hatte, wirklich über ihn und ſein Volk ergehen laſſen würde. —

V. 14. Da gieng hin Hilkia, der Prieſter, Ahikam, Achbor, Saphan und Aſaja, zu der Prophetinn Hulda, dem Weibe Sallum a), des Sohnes Thikwa, des Sohns Harham, des Hüters der Kleider b); und ſie wohnete zu Jeruſalem im andern Theil c); und ſie redeten mit ihr d).

a) dem Weibe (des) Sallum. — b) des Hüters der Kleider; d. i. des königlichen Garde-Robe-Meiſters. — c) im andern Theil; in der untern Stadt. Weil dieſe Prophetinn ſelbſt in Jeruſalem wohnte, als die nächſte Prophetinn: ſo fragte man ſie ohne Zweifel deswegen, und nicht einen andern Propheten, zumal wenn ſie, wie ſich vermuthen läßt, ſich als wahre Prophetinn vorher ſchon legitimirt hatte. — d) redeten mit ihr; thaten ihr den Vortrag. —

V. 15. Sie aber ſprach zu ihnen: So ſpricht der Herr, der Gott Iſrael: Saget dem Manne, der euch zu mir geſandt hat:

V. 16. So ſpricht der Herr: Siehe, ich will a) Unglück über dieſe Stätte und ihre Einwohner bringen b), alle Worte des Geſetzes, die der König Juda hat laſſen leſen c).

a) alles das. — b) und erfüllen. c) S. V. 10. 11. —

V. 17. Darum, daß ſie mich verlaſſen, und andern Göttern geräuchert a) haben, daß ſie mich erzürneten mit allen Werken ihrer Hände; darum wird mein Grimm ſich wider dieſe Stätte anzünden, und nicht ausgelöſchet werden b).

a) geopfert. — b) Ein unauslöſchliches Zornfeuer lodert in mir gegen dieſen Ort. —

V. 18. Aber dem Könige Juda, der euch geſandt hat, den Herrn zu fragen: ſollt ihr ſo ſagen: So ſpricht der Herr, der Gott Iſrael:

V. 19. Darum, daß dein Herz erweichet iſt a) über den Worten, die du gehöret haſt, und haſt dich gedemüthiget vor dem Herrn, da du höreteſt, was ich geredet habe wider dieſe Stätte und ihre Einwohner, daß ſie ſollen eine Verwüſtung und Fluch ſeyn b), und haſt deine Kleider zerriſſen, und haſt c) geweinet vor mir; ſo habe ichs auch erhöret, ſpricht der Herr.

a) erweichet (gerühret worden) iſt. — b) eine Verwüſtung und Fluch ſeyn; Gegenſtände des göttlichen Fluchs werden. — c) voll Reue über die Sünden deines Reichs und deiner Väter. —

V. 20. Darum will ich dich zu deinen Vätern ſammlen, daß du mit Frieden a) in dein Grab verſammlet werdeſt, und deine Augen nicht ſehen alle das Unglück, das ich über dieſe Stätte bringen will. Und ſie ſagten es dem Könige wieder.

a) mit Frieden; d. i. du — ſollſt noch vor dem Umſturz des jüdiſchen Reichs, noch im Wohlſtand, ins Grab deiner Väter kommen. —

Das 23 Kapitel.

Joſias Reformation und Tod; Joahas und Jojakims Regierung.

V. 1. Und der König ſandte hin, und es verſammleten ſich a) zu ihm alle Aelteſten b) in Juda und Jeruſalem.

a) verſamml. ſich; mußten ſich verſammlen. — b) Aelteſten; Volksvorſteher. —

V. 2. Und der König gieng hinauf ins Haus des Herrn, und alle Männer von Juda, und alle Einwohner zu Jeruſalem mit ihm, Prieſter und Propheten, und alles Volk, beyde Klein und Groß; und man laſe vor ihren Ohren a) alle Worte des Buches vom Bund b), das im Hauſe des Herrn gefunden war.

a) und man — — Ohren. Beſſer: „und er las ihnen vor." — b) des Buches vom Bunde; des Buchs des Bundes; des Geſetzbuchs, (worinnen der mit den Iſraeliten errichtete göttliche Bund enthalten iſt) und zwar desjenigen Exemplars, das ꝛc. — Alle Worte des Buchs vom Bunde, d. i. nicht eben das ganze Geſetzbuch, ſondern alle diejenigen Worte des Geſetzbuches, welche den mit den Iſraeliten gemachten Bund Gottes enthielten, als 5 Moſ. 27. 28. NB. 29. 30. —

V. 3. Und der König trat an eine Säule a), und machte einen Bund vor dem Herrn b), daß ſie ſollten wandeln dem Herrn nach c), und halten ſeine Gebote, Zeugniſſe und Rechte, von ganzem Herzen, und von ganzer Seelen; daß ſie aufrichteten d) die Worte dieſes Bundes, die geſchrieben ſtunden in dieſem Buche. Und alles Volk trat in den Bund.

a) an eine Säule; an die Säule der Könige, ſ. oben bey Kap. 11, 14. a. — b) machte einen Bund vor d. H. — erneuerte im Tempel den Bund mit Gott. — c) dem Herrn nach; den Vorſchriften ſeiner Religion gemäß. — d) aufrichteten; beſtätigten, von neuem für gültig erkennten und öffentlich erklärten. —

V. 4. Und der König gebot dem Hohenprieſter Hilkia, und den Prieſtern der andern Ordnung a), und den Hütern an der Schwelle b), daß ſie ſollten aus dem Tempel des Herrn thun alles Gezeug c), das dem Baal, und dem Hayne, und allem Heer des Himmels gemacht war d). Und verbrannten ſie haußen vor Jeruſalem im Thal Kidron e), und ihr Staub ward getragen gen Bethel f).

a) den Prieſtern der andern Ord-

Ordnung; d. i. den übrigen oder gemeinen Prieſtern, außer dem Hohenprieſter. — b) Hütern an der Schwelle; den Thürhütern, die bey dem Eingange in den Tempel die Wache hatten. — c) Gezeug; Geräthe. — d) das dem Baal — — gemacht war; das zum Behuf des Baalsdienſtes, des Götzenhayns und des darinnen verehrten Götzenbildes und des Dienſtes der Sonne und übrigen Geſtirne des Himmels, die man bisher verehrt hatte, gemacht war. Kap. 21, 3. — e) im Thal Kidron; durch welches der Bach gleiches Namens floß. — f) ihr Staub (die Aſche davon) ward getragen nach Bethel; als in die erzabgöttiſche Stadt — zu ihrer Beſchimpfung. —

V. 5. Und er thät ab die Camarim a), welche die Könige Juda hatten geſtiftet b), zu räuchern auf den Höhen, in den Städten Juda und um Jeruſalem her; auch die Räucherer c) des Baals, und der Sonnen, und des Monden, und der Planeten, und alles Heers am Himmel.

a) thät (ſchafte) ab die Camarim; d. i. die Götzenprieſter. — b) geſtiftet; geſetzet, verordnet. — c) auch die Räucherer; d. i. und welche dem Baal, der Sonne, dem Mond, den Planeten und allen übrigen Himmelskörpern, (die man göttlich verehrte) opfern mußten. Das war nemlich das Geſchäfte der Götzenprieſter. —

V. 6 Und ließ den Hayn a) aus dem Hauſe des Herrn führen hinaus vor Jeruſalem in den Bach Kidron, und verbrannte ihn im Bach b) Kidron, und machte ihn zu Staube, und warf den Staub auf die Gräber der gemeinen Leute c).

a) den Hayn; d. i. die Bäume des Götzenhayns und die darinnen befindliche Götzenſtatüe. — b) Bach — Bach. Beſſer: Thal — Thal. S. V. 4. e. — c) warf (ſtreute, oder ließ ſtreuen) den Staub (den Kohlenſtaub und die Aſche davon) auf die Gräber der gemeinen Leute; zur äußerſten Verunreinigung und Verunehrung des zerſtörten Götzendienſtes. Denn todte Leichname und Gräber verunreinigten alles, was ſie berührte. —

V. 7. Und er brach ab die Häuſer der Hurer, die an dem Hauſe des Herrn waren a); darinnen die Weiber wirketen Häuſer zum Hayn b).

a) brach ab die Häuſer (Gezelte — wie aus den letzten Worten dieſes Verſes erhellet) der Hurer, (öffentlicher und abgöttiſcher Hurer, die einer Hurengöttinn, der Aſtarte, oder Venus zu Ehren, handwerksmäßige Hurerey trieben, davon ſ. oben Th. 1. bey 5 Moſ. 23, 17. a. und Th. 2. bey 1 Kön. 14, 24. a. 2 Kön. 17,30. a.) die an dem Hauſe des Herrn (in dem beym Tempel angelegten Götzenhayn aufgeſchlagen) waren. — b) darinnen die Weiber wirketen Häuſer (d. i. Zeuge, oder Decken, woraus man in dem Götzenhayn Zelte, als Venustempel, aufſchlug) zum Hayn. —

V. 8. Und er ließ kommen alle Prieſter a) aus den Städten Juda, und verunreinigte b) die Höhen, da die Prieſter räucherten, von Geba an bis gen Berſeba c); und brach ab die Höhen in den Thoren, die in der Thüre

te des Thores waren, Joſua, des Stadtvogts, welches war zur Linken, wenn man zum Thor der Stadt gehet d).

a) Prieſter, nemlich des wahren Gottes, oder die wenigſtens aus der Familie Aarons waren. — b) verunreinigte; entweyhete — anzuzeigen, daß der Gebrauch der Höhen abgeſchaft ſeyn ſolle. Dieſes Verunreinigen konnte auf vielerley Art geſchehen — durch alles das, was levitiſch-unrein machte; durch Leichname und Aeſer, Menſchenknochen (ſ. V. 14. c.) u. ſ. w. — c) da die Prieſter räucherten, (auf welchen die Prieſter, aus Aarons Familie, bisher dem wahren Gott geopfert hatten; denn das thaten ſie, nach der Wiederkunft des Manaſſe, ſ. 2 Chron. 33, 17. ſtatt deſſen, daß ſie, nach der göttlichen Verordnung, im Tempel hätten opfern ſollen) von Geba an bis gen Berſeba; d. i. im ganzen jüdiſchen Reich. Geba war die nördlichſte Gränzſtadt des Reichs Juda, im Stamme Benjamin, ſo wie Dan vom ganzen Paläſtina, ſ. 1 Sam. 3, 20. a. — Berſeba aber die ſüdlichſte Gränzſtadt des Königreichs Juda, und von Paläſtina überhaupt. — d) und brach — — gehet. Beſſer: „und ließ auch die Thorhöhen beym Thor Joſua, des Stadtoberſten, welche (Höhen nemlich) demjenigen, der zum Stadtthor hereingieng, zur Linken ſtunden, niederreißen." — Thorhöhen waren ſogenannte Götzenhöhen — Anhöhen vor den Thoren, worauf man den Götzen opferte. — Vom Thor des Joſua und der Urſache, warum dieſes Thor ſeinen Namen von dieſem Stadtoberſten oder Commandanten Joſua erhalten hat, wiſſen wir weiter nichts. —

V. 9. Doch hatten die Prieſter der Höhen nie geopfert auf dem Altar des Herrn zu Jeruſalem; ſondern aßen des ungeſäuerten Brodtes unter ihren Brüdern a).

a) Doch hatten — — Brüdern. Beſſer: „Die Prieſter der Höhen aber durften nicht auf dem Altar des Jova zu Jeruſalem opfern, wiewol ſie das ungeſäuerte Brodt mit ihren Brüdern (d. i. eben ſowol als ihre Brüder) verzehren durften." — Unter allen Prieſtern (aus Aarons Familie) im Reiche Juda, die, nach V. 8., vor den König mußten, wurde denjenigen, welche auf den Anhöhen geopfert hatten, unterſagt, künftig auf dem Altar des wahren Gottes im Tempel zu opfern, d. i. ſie durften gar keine prieſterliche Geſchäfte mehr verrichten; denn die Höhen wurden ohnehin abgeſchaft; jedoch bekamen ſie, wie die übrigen Prieſter, die im Tempel noch dienen durften, ihre Deputate — ihren Unterhalt. Sie wurden alſo wie gebrechliche Prieſter angeſehen und behandelt. 3 Moſ. 21, 17-23. —

V. 10. Er verunreinigte auch das Thopheth, im Thal der Kinder Hinnom a), daß niemand ſeinen Sohn oder ſeine Tochter dem Molech durchs Feuer ließe gehen b),

a) verunreinigte (entweyhete, ſ. V. 8. b.) auch das Thopheth, im Thal der Kinder Hinnom; im Thal Ben-Hinnom. Thopheth hieß der Ort im Thal Ben-Hinnom, wo, dem Götzen Moloch zu Ehren, Kin-

Kinder verbrannt wurden. S. oben Th. 1. bey 3 Moſ. 18, 21. b. Th. 2. bey 1 Kön. 11, 5. b. — b) daß — — geben; d. i. damit von nun an niemand mehr ſeinen Sohn oder Tochter daſelbſt, dem Moloch zu Ehren, verbrennen — und dieſe grauſamen Menſchenopfer alſo aufhören möchten. —

B. 11. Und thät ab a) die Roſſe, welche die Könige Juda hatten der Sonne b) geſetzet im Eingange des Herrn Hauſes, an der Kammer Nethanmelech, des Kämmerers, der zu Parwarim war c); und die Wagen der Sonne verbrannte er mit Feuer d).

a) thät (ſchafte) ab — ſchafte fort. — b) der Sonne, als einer Gottheit, die ſie verehrten, zu Ehren. — c) im Eingange — — Parwarim war. Beſſer: „Vom „Eingange zum Tempel des Jova „an, bis zur Wohnung des Mini„ſters Nathan Melechs, im Vor„hof.“ Unter dem Vorhof iſt vermuthlich der äußere freye Platz des Tempelberges gemeint — der Vorhof der Heiden. Bis dahin ſtunden, vom Eingang in den Tempel an, die Pferde, die da der Sonne zu Ehren gehalten wurden. Es können aber auch nur hölzerne Pferde geweſen ſeyn, weil nicht geſagt wird, daß ſie der König habe tödten laſſen, welches ſich doch erwarten ließ. War dieſes: ſo waren ſie vermuthlich vor die Wagen geſpannt, und wurden alſo mit den Wagen zugleich verbrannt. — d) und die — — Feuer. Die meiſten orientaliſchen Völker haben der Sonne, die ſie angebetet, Wagen und Pferde gewidmet, als ein Symbol dieſes Himmelskörpers, wegen deſſen ſcheinbaren äußerſt geſchwinden Bewegung um die Erde. Sonnenwagen und Sonnenpferde finden wir auch in der griechiſchen und römiſchen Mythologie und Poeſie. —

B. 12. Und die Altäre auf dem Dache im Saal Ahas a), die die Könige Juda gemacht hatten; und die Altäre, die Manaſſe gemacht hatte in den zween Höfen des Herrn Hauſes b), brach der König ab; und lief von dannen, und warf ihren Staub in den Bach Kidron c).

a) die Altäre — — Ahas. Beſſer: „Die auf dem (flachen) Dache „des Oberhauſes des Ahas befindli„chen (Götzen=) Altäre.“ — Daß die morgenländiſchen Dächer oben flach oder platt ſind, iſt eine bekannte Sache. Eine Beſchreibung der ſogenannten Oberhäuſer habe ich oben bey 1 Kön. 17, 19. a. gegeben. — b) in den beyden Vorhöfen des Tempels. — c) und lief von dannen (beſſer: „ließ ſie wegſchaffen“) und den Staub davon in den Bach Kidron werfen. —

B. 13. Auch die Höhen, die vor Jeruſalem waren, zur Rechten am Berge Mashith a), die Salomo, der König Iſrael, gebauet hatte Aſthoreth b), dem Gräuel von Zidon, und Chamos, dem Gräuel von Moab, und Milkom, dem Gräuel der Kinder Ammon, verunreinigte c) der König.

a) zur Rechten am Berge Masbith; auf der rechten Seite des Berges Mashith. Das iſt ver-

muthlich der Oelberg, ſ. 1 Kön. 11, 7. = b) Gräuel heißt hier ſo viel, als ein abſcheulicher Götze. = c) entweyhete, ſ. oben bey V. 8. b. =

V. 14. Und zerbrach die Säulen a), und rottete aus die Hayne b), und füllete ihre Stätte mit Menſchenknochen c).

a) die (abgöttiſchen Bild-) Säulen; Götzenſtatüen. = b) (Götzen-) Hayne. = c) mit Menſchenknochen; welche alles, was damit berührt wurde, unrein machten, und heilige Dinge entweyheten. =

V. 15. Auch den Altar zu Bethel, die Höhe, die a) Jerobeam gemacht hatte, der Sohn Nebat, der Iſrael ſündigen machte, denſelben Altar brach er ab, und die Höhe; und verbrannte die Höhe, und machte ſie zu Staube, und verbrannte den Hayn b).

a) 1 Kön. 12, 32. = b) den (dabey befindlichen Götzen-) Hayn. =

V. 16. Und Joſia wandte ſich a), und ſahe die Gräber, die da waren auf dem Berge, und ſandte hin, und ließ die Knochen aus den Gräbern holen, und verbrannte ſie auf dem Altar, und verunreinigte ihn b); nach dem Worte des Herrn, das der Mann Gottes ausgerufen hatte, der ſolches ausrief c).

a) wandte ſich. Beſſer: „ſah „ſich um," nemlich nach Menſchenknochen. = b) und verunreinigte (entweyhete) ihn auf dieſe Weiſe. = c) Dieſe merkwürdig erfüllte Weiſſagung finden wir oben 1 Kön. 13, 2. ff. =

V. 17. Und er ſprach: Was iſt das für ein Grabmaal, das ich ſehe? Und die Leute in der Stadt ſprachen zu ihm: Es iſt das Grab des Mannes Gottes, der von Juda kam, und rief ſolches aus, das du gethan haſt wider den Altar zu Bethel a).

a) Es iſt das Grab desjenigen Propheten, der vormals von Juda gekommen, und eben das wider den Altar zu Bethel geweißaget hat, was du jetzo mit demſelben vorgenommen haſt. 1 Kön. 13, 29. 30. =

V. 18. Und er ſprach: Laßt ihn liegen, niemand bewege a) ſeine Gebeine. Alſo wurden ſeine Gebeine errettet b), mit den Gebeinen des Propheten, der von Samaria kommen war c).

a) berühre. = b) blieben verſchont. = c) mit (nebſt) — — kommen war. Denn es lagen zween Propheten in dieſem Grabe, erſt der Prophet von Juda, der dieſes geweißaget hatte, und der Prophet von Samaria, der jenen in ſein Grab legen ließ. S. 1 Kön. 13, 29. 30. 31. =

V. 19. Er thät auch weg alle Häuſer der Höhen in den Städten Samaria a), welche die Könige Iſrael gemacht hatten b) zu erzürnen; und thät mit ihnen aller Dinge c), wie er zu Bethel gethan hatte.

a) Er ſchafte auch alle auf Anhöhen gebauete Götzentempel in den Städten Samariens, d. i. des Reichs Iſrael, worinnen Samaria die

die Hauptſtadt war, weg. = b) Gott damit — oder: womit ſie Gott erzürnten. = c) verfuhr ganz auf die nemliche Weiſe mit ihnen, wie ꝛc. =

V. 20. Und er opferte alle Prieſter der Höhen a), die daſelbſt waren, auf den Altaren, und verbrannte alſo Menſchenbeine darauf b), und kam wieder gen Jeruſalem.

a) opferte (ſchlachtete und verbrannte) alle Prieſter der Höhen, d. i. alle Prieſter, die auf den Höhen den Götzen geopfert hatten. Oben aber V. 9. waren unter den Prieſtern der Höhen diejenigen zu verſtehen, welche aus Aarons Familie auf den Höhen dem wahren Gott geopfert hatten. Dieſe waren alſo freylich nicht ſo ſtrafbar, als jene. = b) und verbrannte alſo (beſſer: „noch überdies") Menſchenbeine (in Gräbern gefundene Menſchenknochen) darauf — wodurch und durch die Aſche der Götzenprieſter er dieſe Altäre entweyhete. S. V. 8. b. V. 14. c. =

V. 21. Und der König gebot dem Volk, und ſprach: Haltet dem Herrn, eurem Gott, Paſſah, wie es geſchrieben ſtehet im Buche dieſes Bundes a).

a) Haltet das Paſſahfeſt, genau, wie es in dieſem Buche des Bundes (2 Moſ. 12, 3. ff. 5 Moſ. 16, 2. ff.) vorgeſchrieben iſt. Der König Hiskia hatte ſchon die Feyer des Paſſahfeſtes wieder eingeführt, allein es ſcheint, man feyerte es bisher nicht genau nach der göttlichen Vorſchrift. Joſia aber will, daß es genau nach der Vorſchrift des göttlichen Geſetzbuches gefeyert werden ſoll. — 2 Chron. 35. =

V. 22. Denn es war kein Paſſah ſo gehalten, als dieſes, von der Richter Zeit an, die Iſrael gerichtet haben, und in allen Zeiten der Könige Iſrael, und der Könige Juda.

V. 23. Sondern im achtzehenten Jahre des Königes Joſia ward dies Paſſah gehalten dem Herrn zu Jeruſalem.

V. 24. Auch fegte Joſia aus alle Wahrſager, Zeichendeuter a), Bilder und Götzen, und alle Gräuel b), die im Lande Juda und zu Jeruſalem erſehen wurden; auf daß er aufrichtete die Worte des Geſetzes c), die geſchrieben ſtunden im Buche, das Hilkia, der Prieſter, fand im Hauſe des Herrn d).

a) Wahrſager (und) Zeichendeuter, ſ. oben Th. I. 3 Moſ. 20, 27. 5 Moſ. 18, 11. = b) Bilder (Theraphim, ſ. oben Th. I. bey 1 Moſ. 31, 19. a.) und (andere) Götzen, und alle (übrige) Gräuel (abgöttiſche Dinge). = c) auf daß er aufrichtete (vollſtreckte) die Worte (Befehle) des Geſetzes. = d) fand — — Herrn; im Tempel des Jova gefunden hatte. =

V. 25. Seines gleichen war vor ihm kein König geweſen, der ſo von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften ſich zum Herrn bekehret a), nach allem Geſetz Moſe b); und nach ihm kam ſeines gleichen nicht auf.

a) gekehret, gewendet hätte. =

b) nach

b) nach — — Moſe, d. i. ganz ſo, wie es das Moſaiſche Geſetz haben wollte. =

V. 26. Doch kehrete ſich der Herr nicht von dem Grimm ſeines großen Zorns a), damit er über Juda erzürnet war, um aller der Reizung willen, damit ihn Manaſſe b) erreizet hatte.

a) d. i. er behielt ſeinen Zorn bey — ſein Rathſchluß war feſt, es Juda eben ſo ergehen zu laſſen, wie Iſrael; weil nemlich Manaſſe ein ſolches Unweſen eingeführet, und das Volk dergeſtalt verderbt hatte, daß, des frommen Joſia und ſeiner vielen Bemühungen und ſeines Eifers um die Ausrottung des Götzendienſtes und Wiederherſtellung des reinen Gottesdienſtes ohngeachtet, wahre Religion und gute Herzensgeſinnungen gegen Gott in den Herzen des Volks gar nicht mehr Platz finden wollten. = b) zum Zorn. =

V. 27. Und der Herr ſprach: Ich will Juda auch von meinem Angeſicht thun a), wie ich Iſrael weggethan habe; und will dieſe Stadt verwerfen b), die ich c) erwählet hatte, nemlich Jeruſalem, und das Haus d), davon ich geſagt habe: Mein Name ſoll daſelbſt ſeyn e).

a) auch von meinem Angeſicht thun, d. i. auch aus dem Lande treiben, wo mein Tempel und meine ſichtbare Wohnung iſt. S. oben bey Kap. 17, 18. a. = b) und will dieſe Stadt (als mir mißfällig) verwerfen — ſoll nicht mehr meine Tempelſtadt ſeyn — will nicht mehr in ihr wohnen. = c) mir zur Wohnung. = d) das Haus; den Tempel. = e) davon — — ſeyn. S. oben bey 1 Kön. 8, 29. Kap. 9, 3. b. =

V. 28. Was aber mehr von Joſia zu ſagen iſt, und alles, was er gethan hat, ſiehe, das iſt geſchrieben in der Chronika der Könige Juda a).

a) S. oben bey 1 Kön. 11, 41. a. =

V. 29. Zu ſeiner Zeit zog Pharao Necho a), der König in Aegypten, herauf wider den König von Aſſyrien b), an das Waſſer Phrath c). Aber der König Joſia zog *ihm* entgegen d); und ſtarb zu *Megiddo*, da er ihn geſehen hatte e).

a) Pharao Necho. Necho war ſein Name, Pharao aber iſt der allgemeine Titel der ägyptiſchen Könige. = b) König von Aſſyrien. Nabopalaſſar, eigentlich und anfänglich nur König in Babylonien, machte ſich aber in der Folge auch das aſſyriſche Reich unterwürfig, daher er hier König von Aſſyrien heißt, ob ihn gleich Joſia nur als König von Babylon zu regardiren hatte. = c) an das Waſſer (an den Fluß) Phrath; Euphrath. = d) zog ihm (dem Pharao Necho) entgegen; vermuthlich vermöge derjenigen Allianz, in der die Könige Juda mit den Königen von Babel ſtunden. Wenn Pharao nach Aſſyrien wollte: ſo war der nächſte beſte Weg durch Paläſtina, welchen Pharao auch genommen hat; als nun Joſia hörte, daß der König in Aegypten wider den König von Babylonien und Aſſyrien im Anmarſch ſey, und den Weg durch Joſiä Reich

genom-

genommen habe: ſo zog er ihm entgegen. Bey Megiddo kams zum Treffen, und Joſia blieb. Unten 2 Chron. 35, 20. ff. ſteht die Geſchichte ausführlicher. = e) und ſtarb (blieb) zu Megiddo (im dieſſeitigen halben Stamm Manaſſe) da er ihn geſehen hatte; als er ihn ſah — ins Geſichte ſah, nemlich im Treffen, wie oben Kap. 14, 8. — Heißt alſo ſo viel, als: „da er ein Treffen mit ihm hielt" — in der Schlacht. =

V. 30. Und ſeine Knechte führeten ihn todt a) von Megiddo, und brachten ihn gen Jeruſalem, und begruben ihn b) in ſeinem Grabe. Und das Volk im Lande nahm Joahas c), den Sohn Joſia, und ſalbeten ihn, und machten ihn zum Könige an ſeines Vaters Statt.

a) todt, d. i. tödtlich verwundet, wie aus der Parallele 2 Chron. 35, 22. 23. ff. erhellet. = b) nachdem er nemlich vollends den Geiſt aufgegeben hatte. = c) Hieß auch Sallum. Jer. 22, 11. =

V. 31. Drey und zwanzig Jahr war Joahas alt, da er König ward, und regierete drey Monden zu Jeruſalem. Seine Mutter hieß Hamutal, eine Tochter Jeremia von Libna.

V. 32. Und that, das dem Herrn übel gefiel, wie ſeine Väter a) gethan hatten.

a) Väter; Vorfahren ſeines Vaters. =

V. 33. Aber Pharao Necho fieng ihn zu Riblath im Lande Hemath a), daß er nicht regieren ſollte zu Jeruſalem b), und legte eine Schatzung c) aufs Land, hundert Centner d) Silbers, und einen Centner Goldes.

a) fieng ihn (band ihn — ließ ihn als Gefangenen in Feſſeln legen) zu Riblath im Lande Hemath (ſ. Th. 1. bey 4 Moſ. 13, 22. b.). — Wie es ſcheint: ſo paßte Joahas dem Pharao, als er vom Euphrath wieder zurück nach Aegypten kehren wollte, mit ſeiner Armee auf, um den Tod ſeines Vaters an ihm zu rächen. Es kam auch zur Schlacht, Pharao nahm ihn alſo gefangen, ließ ihn binden, und nahm ihn als Gefangenen mit. = b) daß er — — Jeruſalem. Beſſer: „als er zu „Jeruſalem regierte, oder König „war," d. i. dieſes geſchah, als er die königliche Regierung zu Jeruſalem ſchon angetreten hatte. = c) Schatzung; Contribution. = d) Centner; Talente. S. oben Th. 1. bey 2 Moſ. 38, 24. b. =

V. 34. Und Pharao Necho machte zum Könige Eliakim a), den Sohn Joſia, an Statt ſeines Vaters Joſia, und wandte ſeinen Namen Jojakim b). Aber Joahas nahm er, und brachte ihn in Aegypten, daſelbſt ſtarb er.

a) machte (an des gefangenen Joahas Statt) zum Könige (den) Eliakim (des Joahas ältern Bruder, der, vielleicht wegen minder großer Talente zur Regierung, ſeinem jüngern Bruder Joahas nachgeſetzt worden war). = b) wandte ſeinen Namen Jojakim, d. i. er verwandelte ſeinen Namen (Eljakim) in Jojakim. — Alſo nur El in Jo. El heißt Gott, und Jo iſt der

der abgekürzte Name Jova. Eljakim und Jojakim iſt alſo der Sache nach einerley. Pharao veränderte aber Eljakims Namen nach damaliger orientaliſcher Gewohnheit zum Zeichen ſeiner Oberherrſchaft über denſelben, wovon ich oben Th. I. bey 1 Moſ. 2, 19. b. geredet habe. ═

V. 35. Und Jojakim gab das Silber und Gold Pharao; doch ſchätzte er das Land, daß er ſolch Silber gäbe nach Befehl Pharao a); einen jeglichen nach ſeinem Vermögen ſchätzte er am Silber und Gold, unter dem Volk im Lande, daß er dem Pharao Necho gäbe.

a) doch ſchätzte — — Pharao. Dieſes Silber und Gold, welches er dem Pharao auf Verlangen gab, hatte er auf die Art zuſammengebracht, daß er dem Land eine Schatzung auflegte — eine Vermögenſteuer im Lande ausſchrieb. ═

V. 36. Fünf und zwanzig Jahr alt war Jojakim, da er König ward, und regierte eilf Jahr zu Jeruſalem. Seine Mutter hieß Sebuda, eine Tochter Pedaja von Ruma.

V. 37. Und thät, das dem Herrn übel gefiel; wie ſeine Väter a) gethan hatten.

a) S. V. 32. a. ═

Das 24 Kapitel.

Jojakims, Jojachins und Zedekias Regierung.

V. 1. Zu ſeiner a) Zeit zog herauf Nebucadnezar, der König zu Babel; und Jojakim ward ihm unterthänig drey Jahr b). Und er wandte ſich, und ward abtrünnig von ihm c).

a) nemlich des Königs Jojakims. ═ b) ward ihm zinnsbar und sein Vaſall — welches Joch er drey Jahre lang trug, und dann wieder von ihm abfiel. Zuvor war Jojakim Vaſall vom Könige in Aegypten, der ihn auch auf den jüdiſchen Thron ſetzte. Weil nun die Könige von Juda mit den Königen von Babel in Allianz ſtunden, Jojakim aber, als Vaſall, es mit Aegypten (das von Babylon damals eine Hauptfeindinn war) halten mußte: ſo war dieſes ohne Zweifel die Urſache dieſes Feldzugs des Nebucadnezars wider Jojakim — indem jener nunmehr das jüdiſche Reich mit Gewalt auf ſeine Seite bringen, und ſich unterwürfig machen wollte. ═ c) fiel wieder von ihm ab — ſagte ihm Tribut und Gehorſam auf. ═

V. 2. Und der Herr ließ auf ihn a) Kriegsknechte b) kommen aus Chaldäa, aus Syrien, aus Moab, und aus den Kindern Ammon, und ließ ſie in Juda kommen, daß ſie ihn umbrächten c); nach dem Worte des Herrn, das er geredet hatte durch ſeine Knechte, die Propheten.

a) auf ihn. Beſſer: „wider ihn.“ ═ b) Kriegsknechte; feindliche Truppen; Räuberhaufen. ═

c) ſein

c) ſein Land verheerten. Was hier Gott unmittelbar zugeſchrieben wird, iſt, wie ſonſt mehrmals in der Bibel, blos von göttlicher Zulaſſung zu verſtehen. S. oben Th. 1. bey 5 Moſ. 4, 19. b. Kap. 34, 6. a. und Th. 2. bey 1 Sam. 10, 6. a. =

V. 3. Es geſchah a) aber Juda alſo nach dem Wort des Herrn, daß er ſie von ſeinem Angeſicht thät b), um der Sünde willen Manaſſe, die er gethan hatte c).

a) geſchah; ergieng. = b) nach dem — — thät; es gieng alſo Juda ſo, wie ihm Gott gedrohet hatte, daß er es von ſeinem Angeſichte verſtoßen, d. i. aus ihrem Lande vertreiben wolle. S. oben Kap. 17, 18. a. = c) (Kap. 23, 26.) und NB. wovon die Folge war, daß das äußerſte Verderben, Religion- und Gottloſigkeit unter dem Volke einriß, dergeſtalt, daß es gar nicht mehr zu beſſern war. =

V. 4. Auch um des a) unſchuldigen Blutes willen, das er vergoß, und machte Jeruſalem voll mit unſchuldigem Blut, wollte der Herr nicht vergeben b).

a) Kap. 21, 16. = b) vergeben — konnte er nicht weiter nachſehen. =

V. 5. Was aber mehr zu ſagen iſt von Jojakim, und alles, was er gethan hat, ſiehe, das iſt geſchrieben in der Chronika der Könige Juda a).

a) S. oben bey 1 Kön. 11, 41. a. =

V. 6. Und Jojakim entſchlief mit ſeinen Vätern; und ſein Sohn Jojachin ward König an ſeine Statt.

V. 7. Und der König in Aegypten zog nicht mehr aus ſeinem Lande a); denn der König zu Babel hatte ihm genommen b) alles, was des Königes in Aegypten war, vom Bach Aegypti an bis an das Waſſer Phrath c).

a) zog nicht — — Lande, d. i. er wagte keinen Feldzug mehr. = b) genommen; wieder abgenommen. = c) alles, was der König in Aegypten von dem Bach Rhinocolura, oder, wie andere wollen, vom peluſiſchen Arm des Nils an, bis an den Fluß Euphrath erobert hatte — alles das nahm ihm Nebucadnezar wieder ab, und ſchwächte dadurch ſeine Macht dergeſtalt, daß er keinen Feldzug wieder gegen den König von Babel wagte, und insbeſondere auch dem Könige von Juda keine Hülfe leiſten mochte — daher Jojachin, von aller Hülfe verlaſſen, den Nebucadnezar ſchalten und walten laſſen mußte, wie er wollte. =

V. 8. Achtzehen Jahr alt war a) Jojachin, da er König ward, und regierete drey Monden zu Jeruſalem. Seine Mutter hieß Nehuſtha, eine Tochter Elnathan von Jeruſalem.

a) 2 Chron. 36, 9. =

V. 9. Und thät, das dem Herrn übel gefiel, wie ſein Vater gethan hatte.

V. 10. Zu der Zeit zogen herauf die Knechte a) Nebucadnezar, des Königes zu Babel,

bel, gen Jeruſalem; und kamen an die Stadt mit Bollwerk b).

a) Knechte; Soldaten. = b) belagerten die Stadt. =

V. 11. Und da Nebucadnezar zur Stadt kam, und ſeine Knechte, belagerte er ſie a).

a) Und da — — er ſie. Beſſer: „Und während daß ſeine Soldaten die Stadt belagerten, kam „Nebucadnezar ſelbſt (vor der „Stadt) an.“ — Er kam alſo nach. =

V. 12. Aber Jojachin, der König Juda, gieng heraus zum Könige von Babel a), mit ſeiner Mutter, mit ſeinen Knechten b), mit ſeinen Oberſten und Kämmerern c); und der König von Babel nahm ihn auf im achten Jahr ſeines Königreichs d).

a) gieng heraus zum Könige von Babel, d. i. er ergab ſich ihm. = b) Knechten; Bedienten. = c) Kämmerern; Miniſtern. = d) und der König von Babel nahm ihn auf (nahm ihn mit weg) im achten Jahr ſeines Königreichs. Jerem. 52, 28. ſtehet „im ſiebenten Jahr.“ — Dieſe Verſchiedenheit gründet ſich auf ein verſchiedenes Zählen. — War das ſiebente eben erſt vorbey: ſo konnte der Prophet doch noch ſagen: im ſiebenten, d. i. mit dem ſiebenten Jahr. Und das kann dann auch heißen, wenn man genauer reden will, „im Anfange des achten Jahrs“ — im achten Jahr. Man müßte denn annehmen, der Prophet rede nicht von der Zeit des Jojachins, ſondern des Jojakims. 2 Chron. 36, 6. 7. welches man auch unten aus V. 14. vergl. mit Jerem. 52, 28. ſchließen ſollte. =

V. 13. Und nahm von dannen heraus alle a) Schätze im Hauſe des Herrn, und im Hauſe des Königes; und zerſchlug alle güldene Gefäße, die Salomo, der König Iſrael, gemacht hatte b) im Tempel des Herrn, wie denn der Herr geredet hatte c).

a) noch übrige. = b) gemacht hatte; hatte machen laſſen — oder: „angeſchaft hatte.“ = c) Kap. 20, 17. =

V. 14. Und führete weg das ganze Jeruſalem, alle Oberſten, alle Gewaltige a), zehen tauſend Gefangene b), und alle Zimmerleute, und alle Schmiede; und ließ nichts übrig denn gering Volk c) des Landes.

a) Gewaltige; beſſer: „begüterte (wohlhabende) Leute.“ = b) zehen tauſend Gefangene. Jerem. 52, 28. ſtehet nur 3023 Gefangene. Es ſcheint, wie auch bey V. 12. d. ſchon bemerkt worden iſt, der Prophet redet nicht von dieſer, ſondern von der vorigen Wegführung unter Jojakim. = c) ſchlechte Leute. =

V. 15. Und führete weg a) Jojachin gen Babel, die Mutter des Königes, die Weiber des Königes, und ſeine Kämmerer; dazu die Mächtigen b) im Lande führete er auch gefangen von Jeruſalem gen Babel.

a) Eſth. 2, 6. Jerem. 24, 1. = b) Mächtigen; Vornehmſten. =

V. 16.

V. 16. Und was der beſten Leute a) waren, ſieben tauſend, und die Zimmerleute und Schmiede, tauſend, alle ſtarke Kriegsmänner b); und der König von Babel brachte ſie gen Babel.

a) der beſten (begüterten, wohlhabendſten) Leute. — b) alle ſtarke Kriegsmänner; beſſer: „lauter ſtarke in den Krieg taugliche „Männer.“ —

V. 17. Und der König von Babel machte Mathanja, ſeinen Vetter a), zum Könige an ſeine Statt, und wandelte ſeinen Namen Zidekia b).

a) Vetter; Vaters Bruder. — b) wandelte (verwandelte) ſeinen Namen (Mathanja, in) Zidekia. Von der Urſache dieſer Namensveränderung ſ. oben bey Kap. 23, 34. b. —

V. 18. Ein und zwanzig Jahr alt war a) Zidekia, da er König ward, und regierete eilf Jahr zu Jeruſalem. Seine Mutter hieß Hamital, eine Tochter Jeremia von Libna.

a) Jerem. 52, 1. ff. —

V. 19. Und er thät, das dem Herrn übel gefiel, wie Jojakim gethan hatte.

V. 20. Denn es geſchah alſo mit Jeruſalem und Juda aus dem Zorn des Herrn, bis daß er ſie von ſeinem Angeſicht würfe. Und Zidekia ward abtrünnig vom Könige zu Babel a).

a) Denn es — — zu Babel. Beſſer: „Es mußte aber, vermöge des Zorns des Jova wider Jeruſalem und Juda, um ſie vollends „von ſeinem Angeſichte zu verwerfen, ſo kommen, daß Zidekia vom „Könige zu Babel abfiel.“ d. i. Das Religion- und zuchtloſe Unweſen der im Lande noch übrigen Juden machte, daß der über ſie erzürnte Gott nunmehr zu ihrem völligen Verderben und zu ihrer völligen Vertreibung aus ihrem Lande (das heißt, „von Gottes Angeſicht,“ ſ. oben bey 2 Kön. 17, 18. a.) ſchritte oder ſchreiten mußte. Zu welchem Ende er es dann geſchehen ließ, daß Zidekia von dem Könige von Babel abfiel, und dadurch verurſachte, daß Nebucadnezar von neuem wieder ins Land rückte, und den Garaus ſpielte. S. das folgende letzte Kapitel. —

Das 25 Kapitel.

Nebucadnezar rückt, weil Zidekia von ihm abgefallen, abermals nach Jeruſalem, und ſpielt den Garaus — zerſtört die Stadt und den Tempel, läßt dem Könige Zidekia die Augen ausſtechen, ſeine Söhne tödten, und den beſten Theil der im Lande noch übrigen Juden nebſt den heiligen Gefäßen ꝛc. des Tempels nach Babel führen; über die zurück gebliebenen ſetzt er einen Gouverneur — Evilmerodach giebt dem gefangenen Jojachin endlich Pardon, und behandelt ihn ſehr gnädig.

V. 1. Und es begab ſich im neunten Jahr ſeines Königreichs, am zehnten Tage des zehnten Monden, a) kam Nebucadnezar, der König zu Babel, mit aller ſeiner Macht b) wider

wider Jeruſalem, und ſie lagerten ſich wider ſie; und baueten einen Schutt um ſie her c).

a) 2 Chr. 36, 17. Jer. 39, 1. = b) Macht; Kriegsmacht, Armee. = c) und baueten — — her; machte eine Circumvallationslinie um die Stadt. =

V. 2. Alſo ward die Stadt belagert a) bis ins eilfte Jahr des Königes Zidekia.

a) Alſo — — belagert; die Stadt hielt die Belagerung aus, bis ꝛc. =

V. 3. Aber im neunten (des) Monden a) ward der Hunger b) ſtark in der Stadt, daß das Volk des Landes c) nicht zu eſſen hatte.

a) im neunten (des vierten) Monden, ſ. Jerem. 52, 6. = b) der Hunger; die Hungersnoth; weil der Proviant in der Stadt aufgezehrt war, und nichts hineingelaſſen wurde. = c) das Volk des Landes — das Landvolk, das in die Stadt geflüchtet war, und ſich auf eine Zeitlang mit Proviant verſehen hatte, auch wol die Einwohner der Stadt damit verſorgte. =

V. 4. Da brach man in die Stadt a), und alle Kriegesmänner flohen bey der Nacht des Weges von dem Thor zwiſchen den zwo Mauern, der zu des Königes Garten gehet b). Aber die Chaldäer lagen um die Stadt c). Und er flohe des Weges zum blachen Felde d).

a) brach man (die Armee Nebucadnezars drang ein) in die Stadt; vermuthlich durch gemachte Lücken in den Mauern, oder durch Erſteigung derſelben. = b) Dieſes Thor war kein Hauptthor, ſondern blos für die Könige gebaut, durch welches ſie in den königlichen Garten giengen; es war daher wenigſtens damals auch nicht von den Feinden beſetzt, wie ſie denn überhaupt damals in dieſer Gegend gar nicht geſtanden zu haben ſcheinen, weil die bisher in die Stadt eingeſchloſſen geweſenen jüdiſchen Soldaten ſo frey durch dieſes Thor entfliehen konnten. Die Feinde müſſen alſo doch gerade hier nichts beſorgt haben. = c) d. i. ohngeachtet die Chaldäer, Nebucadnezars Soldaten, übrigens rings um die Stadt herum lagen. = d) und er — — Felde. Beſſer: „und ſie nahmen ihren Weg „nach der (Jordans-) Ebene zu“ — vermuthlich um über den Jordan zu ſetzen. =

V. 5. Aber die Macht der Chaldäer a) jagten dem Könige nach, und ergriffen ihn im blachen Felde zu Jericho b); und alle Kriegsleute, die bey ihm waren, wurden von ihm zerſtreuet c).

a) Macht der Chaldäer, d. i. die chaldäiſche oder babyloniſche Armee. = b) ergriffen — — Jericho; holten ihn in der Jordansebene bey Jericho ein. Die Chaldäer müſſen alſo dahinter gekommen ſeyn, daß der König Zidekia mit ſeinen Söhnen und Soldaten aus der Stadt geflüchtet ſey. = c) Zidekias Soldaten, die er zur Bedeckung bey ſich hatte, zerſtreueten ſich. =

V. 6. Sie aber griffen den König a), und führeten ihn hinauf zum Könige von Babel gen Riblath b); und ſie ſprachen ein Urtheil über ihn.

a) nahmen ihn gefangen. — b) Riblath, oder Ribla, ſ. V. 21. —

V. 7. Und ſie ſchlachteten die Kinder Zidekia vor ſeinen Augen; und blendeten Zidekia ſeine Augen a), und bunden ihn mit Ketten, und führeten ihn gen Babel b).

a) blendeten — — Augen; ſtachen ihm die Augen aus. — b) Er kam alſo nach Babel, ohne es zu ſehen, (weil ihm die Augen ausgeſtochen waren) wie Ezechiel Kap. 12, 13. vorher geſagt hatte. —

V. 8. Am ſiebenten Tage des fünften Monden, das iſt das neunzehente Jahr Nebucadnezar, des Königes zu Babel, kam Nebuſaradan, der Hofmeiſter, des Königes zu Babel Knecht a), gen Jeruſalem.

a) der Hofmeiſter (beſſer: Chef der Leibwache) des Königes zu Babel Knecht, d. i. der in des Königs von Babel Dienſten ſtund. —

V. 9. Und verbrannte das Haus des Herrn, und das Haus des Königes a), und alle Häuſer zu Jeruſalem, und b) alle großе Häuſer verbrannte er mit Feuer.

a) legte den Tempel und den königlichen Pallaſt ꝛc. in die Aſche. — b) insbeſondere. —

V. 10. Und die ganze Macht a) der Chaldäer, die mit dem Hofmeiſter war b), zerbrach die Mauern um Jeruſalem her c).

a) Macht; Armee. — b) die unter dem Commando des Chefs der Leibwache ſtund. — c) riß die Mauern um Jeruſalem rings herum nieder. —

V. 11. Das andere Volk aber, das übrig war in der Stadt, und die zum Könige von Babel fielen a), und den andern Pöbel, führete Nebuſaradan, der Hofmeiſter, weg.

a) ſich ihm gutwillig ergeben hatten. —

V. 12. Und von den Geringſten im Lande ließ der Hofmeiſter Weingärtner und Ackerleute a).

a) d. i. nur von dem gemeinen Landvolk ließ er welche zurück, welche den Wein- und Ackerbau treiben mußten. —

V. 13. Aber a) die eherne Säulen am Hauſe des Herrn, und die Geſtühle b), und das eherne Meer c), das im Hauſe des Herrn war, zerbrachen die Chaldäer, und führeten das Erz gen Babel.

a) Jer. 27, 19. Kap. 52, 17. — b) die Geſtühle; Geſtelle, worauf die küpfernen Waſchkeſſel ſtunden. 1 Kön. 7, 27. — c) das eherne (küpferne) Meer, d. i. das große küpferne Waſſerbehältniß. —

V. 14. Und die Töpfen, Schaufeln, Meſſer, Löffel a), und alle eherne Gefäße, damit man dienete b), nahmen ſie weg.

a) S. oben bey 1 Kön. 7, 45. 50. — b) alle eherne (küpferne) Gefäße, damit man dienete, d. i. die man beym Gottesdienſt im Tempel brauchte. —

V. 15. Dazu nahm der Hofmeiſter die Pfannen a) und Becken, und was gülden und ſilbern war b).

a) (Kohl⸗) Pfannen. = b) und was (ſonſt noch) gülden und ſilbern war. =

V. 16. Zwo Säulen, ein Meer, und die Geſtühle, die Salomo gemacht hatte zum Hauſe des Herrn. Es war nicht zu wägen das Erz aller dieſer Gefäße a).

a) Zwo Säulen — — dieſer Gefäße. Beſſer: „Das Kupfer „aber von den beyden Säulen, dem „einzigen großen Wäſſerbehälter, „den (Waſchbecken⸗) Untergeſtellen, „die Salomo für den Tempel hatte „machen laſſen, und den übrigen „Gefäßen konnte beynahe nicht gewogen (oder der Werth durchs Gewichte kaum angegeben) werden.“ — So ungeheuer viel Kupfer erbeutete Nebucadnezar. =

V. 17. Achtzehen Ellen hoch war eine Säule, und ihr Knauf darauf war auch ehern, und drey Ellen hoch, und die Reife und Granatäpfel an dem Knauf umher war alles ehern. Auf dieſe Weiſe war auch die andere Säule mit den Reifen a).

a) S. oben 1 Kön. 7, 15. ff. =

V. 18. Und der Hofmeiſter a) nahm den Prieſter Seraja, der erſten Ordnung b), und den Prieſter Zephanja, der andern Ordnung, und drey Thürhüter c).

a) S. oben bey V. 8. a. = b) Prieſter der erſten Ordnung, d. i. den Hohenprieſter. = c) und den Prieſter — — der andern Ordnung (d. i. gemeinen Prieſter) und drey Thürhüter, d. i. die vor dem Eingang des Tempels die Wache hatten. =

V. 19. Und einen Kämmerer a) aus der Stadt, der geſetzet war über die Kriegesmänner, und fünf Männer, die ſtets vor dem Könige waren b), die in der Stadt funden wurden c), und Sopher, den Feldhauptmann, der das Volk im Lande kriegen lehrete d), und ſechzig Mann vom Volk auf dem Lande, die in der Stadt funden wurden.

a) Kämmerer — Verſchnittenen — Miniſter. = b) ſtets um ihn waren — ſeine vertrauteſten Miniſter. = c) die man in der Stadt antraf. = d) kriegen lehrete; in den Waffen übte. =

V. 20. Dieſe nahm Nebuſaradan, der Hofmeiſter, und brachte ſie zum Könige von Babel gen Riblath.

V. 21. Und der König von Babel ſchlug ſie todt a) zu Riblath im Lande Hemath b). Alſo ward Juda weggeführet aus ſeinem Lande c).

a) ſchlug ſie todt; ließ ſie hinrichten. = b) zu Riblath (Ribla) im Lande (Gebiete) Hemath (ſ. oben Th. 1. bey 4 Moſ. 13, 22. b. — in Syrien). = c) Alſo ward — — Lande. Beſſer: „Das übrige „Juda aber führte er aus dem Lande „weg.“ =

V. 22. Aber über das übrige Volk im Lande Juda, das Nebucadnezar, der König von Ba-

Babel, überließ a), ſetzte er Gedalja, den Sohn Ahikam, des Sohnes Saphan.

a) überließ; im Lande noch zurück gelaſſen hatte. S. V. 12. ═

V. 23. Da nun alle das Kriegesvolk, Hauptleute und die Männer höreten, daß der König von Babel Gedalja geſetzet a) hatte, kamen ſie zu Gedalja gen Mizpa b), nemlich Iſmael, der Sohn Nethanja, und Johanan, der Sohn Kareah, und Seraja, der Sohn Thanhumeth, der Netophatiter c), und Jaeſanja, der Sohn Maechati, ſammt ihren Männern d).

a) geſetzet; zum Statthalter in Juda verordnet. ═ b) gen Mizpa, eine Gränzſtadt der Stämme Juda und Benjamin. ═ c) der Netophatiter, d. i. aus Netopha, einer Stadt im Stamme Juda, gebürtig. ═ d) Männern; Soldaten. ═

V. 24. Und Gedalja ſchwur ihnen und ihren Männern, und ſprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, unterthan zu ſeyn den Chaldäern a); bleibet im Lande, und ſeyd unterthänig dem Könige von Babel, ſo wirds euch wohl gehen.

a) Fürchtet euch nicht vor den chaldäiſchen Bedienten — die nemlich Nebucadnezar zur Aufſicht ins Land geſchickt hat. Dieſe jüdiſchen Officiers und gemeinen Soldaten (V. 23.) waren ohne Zweifel diejenigen, welche der König Zidekia, als er ſich heimlich aus Jeruſalem wegmachte, (V. 4. 5.) zur Bedeckung mitgenommen hatte, ſich aber zerſtreuten, als ihm die Chaldäer nachſetzten. — Sie kamen aber vermuthlich aus der Abſicht zu Gedalja, weil ſie nicht wußten, wo ſie außer Landes hin, und ihren Unterhalt finden ſollten, um ſich ihm, als Gevollmächtigten des Königs von Babel, gutwillig zu ergeben, wobey ſie vermuthlich ihre Furcht vor dem Könige werden geäußert haben; worauf die nun folgenden letzten Worte dieſes Verſes die Antwort des babyloniſchen Statthalters Gedalja ſind. ═

V. 25. Aber im ſiebenten Monden kam a) Iſmael, der Sohn Nethanja, des Sohnes Eliſama, vom königlichen Geſchlechte, und zehen Männer mit ihm, und ſchlugen Gedalja todt, dazu die Juden und Chaldäer, die bey ihm waren zu Mizpa.

a) Jer. 41, 7. ff. ═

V. 26. Da a) machten ſich auf alles Volk b), beyde klein und groß, und die Oberſten des Krieges, und kamen c) in Aegypten; denn ſie furchten ſich vor den Chaldäern.

a) Jer. 43, 6. 7. ═ b) alle im Lande noch übrigen Juden. ═ c) kamen; begaben ſich — flüchteten, um vor der wahrſcheinlich zu befürchtenden Rache des Königs von Babel, wegen der verübten Mordthaten, ſicher zu ſeyn. ═

V. 27. Aber a) im ſieben und dreyßigſten Jahr, nachdem Jojachin, der König Juda, weggeführet war, im ſieben und zwanzigſten Tage des zwölften Monden, hub Evilmerodach, der König zu Babel, im erſten Jahr ſeines Königreichs, das

das Haupt Jojachin, des Königes Juda, aus dem Kerker hervor b),

a) Jer. 52, 31. = b) d. i. ließ ihn aus dem Gefängniß los, und ſetzte ihn in einen beſſern Zuſtand; nachdem er bey ſieben und dreyßig Jahre im Gefängniß geſteckt hatte. Evilmerodach war Nebucadnezars Sohn und Thronfolger. =

V. 28. Und redete freundlich mit ihm a), und ſetzte ſeinen Stuhl über die Stühle der Könige, die bey ihm waren zu Babel b).

a) redete freundlich (gütig, liebreich) mit ihm. = b) ſetzte ihn über alle Könige, die am babyloniſchen Hofe waren, hinauf. Dieſe Könige waren vermuthlich babyloniſche Vaſallen. =

V. 29. Und wandelte die Kleider ſeines Gefängniſſes a); und er aß allewege vor ihm ſein Lebenlang b).

a) d. i. gab ihm ſtatt der Kleider, die er im Gefängniß angehabt hatte, andere, beſſere und ſeiner Geburt angemeſſenere Kleider. = b) ließ ihn vor beſtändig, ſo lang er lebte, an ſeiner Tafel ſpeiſen. =

V. 30. Und beſtimmete ihm ſein Theil a), das man ihm allewege gab vom Könige, auf einen jeglichen Tag, ſein ganzes Lebenlang.

a) ſeine Portion. =

Ende des andern Buchs der Könige und des zweyten Theils.

Nachricht

wegen eines zu veranſtaltenden bibliſchen Atlas.

Daß gute Landcharten von Paläſtina und den umliegenden Ländern, das Studium der Bibel, ja ſelbſt das Bibelleſen eines Layen, der auch gerne verſtehen möchte, was er lieſet, ungemein erleichtern und angenehm machen, und, in Anſehung der in der Bibel ſo überaus häufig vorkommenden geographiſchen Sachen, mehr Deutlichkeit und Aufſchluß geben, als die beſten Kommentare, iſt eben ſo ausgemacht, als der Mangel wirklich guter und brauchbarer bibliſcher Charten bekannt iſt. Klagen darüber — kann man in des Hrn. Ritter Michaelis Moſaiſchem Recht, Th. 1. §. 19. finden. Dieſem Mangel in etwas abzuhelfen, hat Hr. Hofrath Hezel, zunächſt für die Leſer ſeiner erklärten Bibel, zugleich aber auch zum Behuf aller anderer Bibelleſer, acht bibliſche Charten, nach den gegenwärtig exiſtirenden beſten Exemplaren, mit den nöthigen Verbeſſerungen, gezeichnet, die wir auf unſre Koſten ſtechen laſſen, und gemeinnützig machen wollen. Wir laſſen ſie, nach der Zeichnung, in groß Folio, oder Kleinlandchartenformat, ſtechen, und ſetzen ein Titelblatt vor, daß man ſie, wie einen kleinen Atlas, binden laſſen kann. Wir ſetzen den ganzen Titel her, weil er zugleich ſagt, was man auf dieſen acht Charten finden wird:

Bibliſcher Atlas, beſtehend aus acht Charten, welche enthalten 1) die alte Welt, wie ſie durch Noahs Nachkommen zuerſt bevölkert worden; zur Erläuterung des Kap. 10. des erſten B. Moſe. — 2) Das Land Canaan, wie es von Canaans Nachkommen zuerſt bewohnt worden, zur Erläuterung 1 Moſ. 10, 15-19. — 3) Das Land Canaan, unter die zwölf iſraelitiſchen Stämme getheilt. — 4) Eben daſſelbe, nebſt den angränzenden eroberten Provinzen. — 5) Eben daſſelbe, zur Zeit der Römer, Chriſti und der Apoſtel — 6) Aegypten, nebſt dem Peträiſchen Arabien. — 7) Shaws Reiſecharte von

Aegypten

Aegypten durchs Petraͤiſche Arabien, und 8) Niebuhrs Reiſecharte von Aegypten nach dem Berg Sinai; beyde zur Erlaͤuterung der Reiſe der Iſraeliten und ihres Durchgangs durchs rothe Meer — theils ganz neu, theils nach den beſten Muſtern, mit mancherley Verbeſſerungen, gezeichnet von Wilh. Friedr. Hezel.

Wer auf dieſen bibliſchen Atlas ſubſcribiret, erhaͤlt jedes Exemplar fuͤr 16 Ggr. oder $\frac{1}{2}$ Conventionsthaler; wer nicht ſubſcribirt, muß das Exemplar mit 1 Rthlr. (in Louisd'or à 5 Rthlr.) bezahlen. Wir erſuchen hierdurch zugleich alle diejenigen Goͤnner und Menſchenfreunde, denen wir auch noch fuͤr das Subſcriptionsgeſchaͤfte auf das Hezelſche Bibelwerk Dank ſchuldig ſind, dieſes unſer neues Vorhaben zu befoͤrdern und Subſcription anzunehmen. Wer ſonſt keine weitere Bekanntſchaft hat, darf ſich nur an die ihm naͤchſte Buchhandlung wenden, und ſich als Subſcribenten angeben. Wer zehn Subſcribenten einſchickt, bekommt das eilfte Exemplar ganz, und fuͤr fuͤnfe das ſechſte halbfrey. — Die Namen der Subſcribenten werden vorgedruckt. — Die baldige Erſcheinung dieſes bibliſchen Atlas wird lediglich davon abhaͤngen, wenn ſich bey Zeiten eine hinlaͤngliche Anzahl Subſcribenten findet. — Zur kuͤnftigen Michaelmeſſe erwarten wir von den reſp. Herren Befoͤrderern und Collecteurs guͤtige Anzeige der ſich bis dahin gefundenen Subſcribenten. —

Meyerſche Buchhandlung.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Th. B. I.

Biblia germanica
(1. 2.

1780-91

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hezel, Wilhelm Friedrich, 1754-1824

Die Bibel Alten und Neuen Testaments mit vollständig-erklärenden Anmerkungen

Bd.: 2

Lemgo (1781)

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th B VII 100 -1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11284186-2
VD18 15511723-001